

150 *Jahre*

Unsere *Performance*
im Jahr 2011

Inhalt

- 2 Aktionärsbrief
- 6 Kennzahlen
- 7 UBS und ihre Unternehmensbereiche
- 8 Unser Verwaltungsrat
- 10 Unsere Konzernleitung
- 12 Entstehung von UBS

1. Geschäftsumfeld und -strategie

- 16 Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche
- 19 Regulatorische Entwicklungen
- 22 Unsere Strategie
- 28 Leistungsmessung
- 31 Wealth Management
- 35 Retail & Corporate
- 37 Wealth Management Americas
- 40 Global Asset Management
- 44 Investment Bank
- 47 Corporate Center
- 49 Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden
- 53 Risikofaktoren

2. Finanz- und Geschäftsergebnis

- 64 Kritische Rechnungslegungsgrundsätze
- 69 Konzernergebnis
- 82 Bilanz
- 86 Ausserbilanzgeschäfte
- 91 Mittelflussrechnung
- 94 Wealth Management
- 98 Retail & Corporate
- 101 Wealth Management Americas
- 107 Global Asset Management
- 115 Investment Bank
- 122 Corporate Center

3. Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung

- 128 Risikomanagement und -kontrolle
- 133 Kreditrisiko
- 152 Marktrisiko
- 160 Operationelle Risiken
- 163 Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury
- 165 Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung
- 172 Zins- und Währungsbewirtschaftung
- 175 Kapitalbewirtschaftung
- 184 Basel 2.5 Säule 3

4. Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung

- 222 Corporate Governance
- 250 Corporate Responsibility
- 264 Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 274 Vergütung

5. Finanzinformationen

- 321 Konzernrechnung
- 335 Anhang zur Konzernrechnung
- 465 UBS AG (Stammhaus) – Erläuterungen zur Jahresrechnung
- 493 Zusätzliche Offenlegung nach Richtlinien der Börsenaufsichtsbehörde in den USA (SEC) inklusive Informationen aufgrund von Industry Guide 3

Anhang

- 515 UBS-Namenaktien 2011
- 516 Informationsportfolio
- 518 Cautionary statement

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Für das Geschäftsjahr 2011 verzeichneten wir einen den UBS-Aktionären zurechenbaren Reingewinn von 4,2 Milliarden Franken und ein verwässertes Ergebnis pro Aktie von 1.08 Franken. 2011 bauten wir unsere branchenführende Kapitalposition weiter aus: Unsere Kernkapitalquote (Tier 1) nach Basel II erhöhte sich deutlich von 17,8% auf 19,6%. Die Kernkapitalquote (Tier 1) gemäss Basel 2.5 stieg auf 15,9%. Wir verbuchten trotz des schwierigen Geschäftsumfelds erhebliche Nettoneugeldzuflüsse, die sich im Wealth-Management- und im Asset-Management-Geschäft zusammengerechnet auf fast 40 Milliarden Franken beliefen. Bei der Verringerung der risikogewichteten Aktiven und Reduzierung der Kosten haben wir Fortschritte erzielt. Angesichts der Performance, die unsere Geschäftseinheiten in einem schwierigen Umfeld erzielt haben, können wir für die Zukunft unseres Unternehmens sehr zuversichtlich sein. Wir schlagen deshalb vor, für das Geschäftsjahr 2011 eine Dividende¹ von 0.10 Franken pro Aktie auszuschütten. Voraussetzung dafür ist Ihre Zustimmung an der ordentlichen Generalversammlung im Mai.

2011 war für das Unternehmen und die gesamte Branche ein herausforderndes Jahr. Die Märkte wurden durch die anhaltenden Sorgen über die Staatsverschuldung im Euroraum, das Bankensystem in Europa, das US-Haushaltsdefizit und die wirtschaftlichen Wachstumsprobleme belastet. All diese Faktoren beeinträchtigten das Kundenvertrauen. Die Kundenaktivität war sehr zurückhaltend. Viele Anleger flüchteten sich in sichere Anlagen – auch in den Schweizer Franken – und hielten sich im zweiten Halbjahr grösstenteils von den Märkten fern. Auch im eigenen Haus waren wir mit Herausforderungen konfrontiert – die im September aufgedeckten unautorisierten Handelsgeschäfte verursachten einen Verlust von 1,8 Milliarden Franken.

Im Laufe des Jahres ist immer deutlicher geworden, dass die höheren regulatorischen Kapital- und Liquiditätsanforderungen die Strukturen und Geschäftsmodelle in der gesamten Branche unter Druck setzen werden. Viele Geschäftsbereiche sind grundlegend betroffen, dies gilt insbesondere im Investment Banking. Vor dem Hintergrund des veränderten Marktumfelds und der strengeren regulatorischen Anforderungen haben Verwaltungsrat und Konzernleitung die Konzernstrategie einer Neubeurteilung unterzogen. Dadurch soll sichergestellt werden, dass wir unsere Kunden bei allem, was wir tun, auch weiterhin in den Mittelpunkt stellen – mit dem Ziel, in Zukunft attraktivere, nachhaltige Renditen zu erzielen. Die Ergebnisse dieser Strategieüberprüfung wurden am Investor Day 2011 vorgestellt.

Unsere künftige strategische Stossrichtung steht nun fest: Unser weltweites Wealth-Management-Geschäft und unsere Universalbank in der Schweiz sind dabei die zentralen Elemente. Damit wir die Bedürfnisse unserer wichtigen Wealth-Management-Kunden erfüllen können, müssen unser Global Asset Management und unsere Investment Bank beide stark und in der Lage sein, den Erwartungen ihrer Kunden zu entsprechen. In Zukunft wird unsere Investment Bank weniger komplex und weniger kapitalintensiv sein. Sie wird sich voll auf ihr Geschäft mit Firmen, Institutionen, Regierungen, Ultra High Net Worth Individuals, Vermögensverwaltungs- und anderen Kunden konzentrieren und diesen Kunden ein wichtiger Partner sein. Nur mit einer wettbewerbsfähigen und erfolgreichen Investment Bank sind wir fähig, unser Wealth-Management-Geschäft weiterzuentwickeln.

Unsere Pläne bauen auf den Stärken unserer sämtlichen Geschäftseinheiten auf, kombiniert mit unseren führenden Kapitalquoten sowie unserem soliden Liquiditäts- und Finanzierungsprofil. Im neuen operativen Umfeld ist die Bankenbranche gezwungen, Kapital aufzubauen und die Kapitaleffizienz zu verbessern. Wir möchten die Komplexität verringern und qualitativ hochwertige risikobereinigte Renditen erwirtschaften. Deshalb setzen wir uns zum Ziel, die risikogewichteten Aktiven in der Investment Bank und im Legacy-Portfolio bis 2016 gegenüber dem 30. September 2011 um insgesamt 50% zu reduzieren, berechnet auf Pro-forma-Basis von Basel III.

Wir sind der Auffassung, dass unsere führende Kapitalposition einen deutlichen Wettbewerbsvorteil darstellt. Wir werden unsere Stärke nutzen, um diesen Vorteil im Bankenumfeld von Basel III beizubehalten. Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) fordert von systemrelevanten Banken wie UBS künftig wesentlich höhere Gesamtkapitalquoten. Unser strategisches Ziel besteht darin, eine Eigenkapitalquote (Tier 1 Common Equity) gemäss Basel III von 13% zu erreichen und damit die Mindestanforderungen der FINMA deutlich zu übertreffen. Auf dem Weg dahin sind wir ein gutes Stück weitergekommen. So haben wir das Jahr mit einem geschätzten Common Equity Ratio von 10,8% gemäss Basel III abgeschlossen. Zur Erfüllung der strengeren Anforderungen lancierten wir ausserdem im Februar 2012 ein Emissionsprogramm für verlustabsorbierende Kapitalinstrumente. Zum Auftakt wurde ein Volumen von 2 Milliarden US-Dollar platziert. Wir haben unsere risikogewichteten Aktiven weiter reduziert. So erreichten wir alleine im vierten Quartal eine 5%ige Verringerung der risikogewichteten Aktiven² (Berechnung auf Pro-forma-Basis ge-

¹ Im gesamten Bericht wird der Begriff «Dividende» verwendet; nichtsdestotrotz gilt für schweizerische Steuerzwecke die Ausschüttung als Zahlung aus Kapitaleinlagereserven. Siehe «Gewinnverwendung» des Stammhauses im Abschnitt «Finanzinformationen» für weitere Informationen. ² Unsere Pro-forma-Berechnung der risikogewichteten Aktiven gemäss Basel III bildet eine Kombination aus den bestehenden risikogewichteten Aktiven gemäss Basel 2.5, einer revidierten Behandlung von Verbriefungspositionen mittels einer fixen Risikogewichtung sowie diversen neuen Kapitalanforderungen, welche die Entwicklung von neuen Modellen und Kalkulationen erfordern. Unsere risikogewichteten Aktiven gemäss Basel III auf Pro-forma-Basis beruhen auf den geschätzten Auswirkungen dieser neuen Kapitalanforderungen und werden mit der fortschreitenden Umsetzung der neuen Modelle und damit verbundenen Systeme verfeinert.



Sergio P. Ermotti Group Chief Executive Officer **Kaspar Villiger** Präsident des Verwaltungsrats

mäss Basel III). Wir sind fest entschlossen, in den nächsten Quartalen an diesen Erfolg anzuknüpfen. Ausserdem sind wir zuversichtlich, dass die von uns angestrebte Kapitalstruktur, die deutlich über die internationalen Kernkapitalanforderungen hinausgeht, das Vertrauen in unser Unternehmen weiter stärken wird. Basel III bringt strengere Eigenmittelanforderungen und Liquiditätsauflagen mit sich. Dies dürfte zu einem verschärften Wettbewerb um stabile Finanzierungsquellen wie besicherte Finanzierungen und Einlagen führen und die Finanzierungskosten erhöhen. Die solide Finanzierungsposition, die wir uns durch unsere Geschäftseinheiten Wealth Management und Retail & Corporate erarbeitet haben, stärkt unsere finanzielle Situation zusätzlich.

Im Einklang mit unserer neuen Strategie haben wir die Finanzziele für unsere Unternehmensbereiche und den Konzern aktualisiert. Wir sind weiterhin entschlossen, die Kosten im Griff zu behalten und haben angekündigt, ein Programm zur progressiven Kapitalrückführung zu implementieren, wobei die dieses Jahr vorgeschlagene Dividende von 0.10 Franken den Anfang macht.

Mit der Umsetzung des im Juli letzten Jahres angekündigten Kostensenkungsprogramms über 2 Milliarden Franken kommen wir gut voran. Wir gehen davon aus, dass die damit zusammenhängenden Massnahmen 2012 und 2013 weiteren Nutzen bringen werden. Wir wollen kostenbewusst bleiben und werden weiterhin Möglichkeiten prüfen, wie sich die strukturelle Kostenbasis des Unternehmens redimensionieren lässt. Wie bereits erwähnt, sind die Möglichkeiten für zusätzliche taktische Kosteneinsparungen begrenzt, und wir müssen uns auf strategische Anpassungen konzentrieren, die den Kern unserer Organisation und Struktur betreffen. Wir werden die Märkte weiterhin aufmerksam verfolgen und bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bedingungen zusätzliche Massnahmen ergreifen, um unsere Kostenbasis zu verkleinern.

Trotz der grossen Herausforderungen des Jahres 2011 haben die meisten Geschäftseinheiten ihre Profitabilität gegenüber dem Vorjahr erhöht. Wealth Management wies einen Vorsteuergewinn von 2,7 Milliarden Franken aus, nach 2,3 Milliarden Franken im Jahr 2010. Wealth Management Americas erzielte bemerkenswerte Fortschritte und verzeichnete einen Vorsteuergewinn von 534 Millionen Franken, verglichen mit einem Verlust von 130 Mil-

lionen Franken im Vorjahr. Ausserdem wies unsere Geschäftseinheit Retail & Corporate einen Vorsteuergewinn von 1,9 Milliarden Franken aus, verglichen mit 1,8 Milliarden Franken im Vorjahr, und sie registrierte die höchsten Vermögensneuzugänge von Privatkunden seit 2007. Zusammen vermehrten diese Geschäftseinheiten ihren Vorsteuergewinn gegenüber dem Vorjahr um 30%. Ausserdem verzeichneten wir eine deutliche Steigerung der Nettoeugeldzuflüsse in unseren Wealth-Management-Einheiten. Die Situation in Bezug auf die Nettoneugelder verbesserte sich im Wealth Management markant. Während 2010 noch Nettoneugeldabflüsse von 12,1 Milliarden Franken verzeichnet wurden, resultierten 2011 dank einer Steigerung in allen Regionen und Kundensegmenten Nettoneugeldzuflüsse von 23,5 Milliarden Franken. Der Nettoneugeldzufluss bei Wealth Management Americas belief sich im Jahr 2011 auf 12,1 Milliarden Franken, gegenüber Abflüssen von 6,1 Milliarden Franken im Vorjahr. Diese Trendwende zeigt, dass wir bei der Bindung und Rekrutierung erfahrener Finanzberater während des vergangenen Jahres erfolgreich waren.

In einem schwierigen Jahr für die Vermögensverwaltungsbranche meldete Global Asset Management einen Vorsteuergewinn von 428 Millionen Franken. Obwohl die Anleger sich in ihren Entscheidungen weiterhin durch Risikoabbauthemen leiten liessen, konnte der Unternehmensbereich sein Nettoneugeldvolumen 2011 insgesamt steigern. Insbesondere verzeichneten wir Nettoneugeldzuflüsse von Drittkunden von 12,2 Milliarden Franken, ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds. Die Kunden wussten die Stärken der diversifizierten Produktpalette von Global Asset Management weiterhin zu schätzen, speziell die führende Palette an alternativen Anlagen und die wachstumsstarken passiven Produkte. Die Expansion in diesen Tätigkeitsfeldern bleibt für diesen Unternehmensbereich ein zentrales strategisches Ziel, um die aus den längerfristigen Branchentrends resultierenden Chancen zu nutzen.

Das Jahresergebnis der Investment Bank wurde durch die rückläufigen Volumen und Kundenaktivitäten sowie durch die Frankenaufwertung belastet. Negativ wirkte sich auch der Verlust von 1,8 Milliarden Franken aus, der im September durch unautorisierte Handelsgeschäfte entstand. Nach der Aufdeckung dieses Falls wurden wir sofort aktiv, um die Folgen für das Unternehmen und unsere Aktionäre nach Möglichkeit einzudämmen. Die unau-

torisierten Handelsgeschäfte haben uns zutiefst enttäuscht und wir haben bereits Massnahmen ergriffen, um die internen Kontrollen zu verstärken. Wir werden auf jegliche weiteren Empfehlungen, die sich aus den laufenden unabhängigen Untersuchungen ergeben, rasch und entschlossen reagieren. Ungeachtet dieser Umstände wies die Investment Bank einen Vorsteuergewinn von 154 Millionen Franken aus, und einige ihrer Geschäftseinheiten erzielten bemerkenswerte Ergebnisse. Unser Börsenmarktanteil im Bereich Cash Equities verbesserte sich leicht gegenüber 2010. Ausserdem erhöhten sich die Erträge in unserem Makrogeschäft um 15% auf 2,6 Milliarden Franken, was den Ertragssteigerungen in sämtlichen Sparten des Zinsgeschäfts zu verdanken war. In unserem Devisengeschäft profitierten wir von den Marktschwankungen im zweiten Halbjahr 2011. Unsere Investitionen in unsere neue elektronische Handelsplattform wirkten dabei unterstützend. In unserem Beratungsgeschäft konnten wir unseren Marktanteil und die Erträge steigern, nachdem unsere Bemühungen zum Aufbau von Kundenbeziehungen Früchte trugen. Ausserdem gelang es, die risikogewichteten Aktiven zu verringern. Für unsere Gesamtstrategie ist diese Reduzierung von fundamentaler Bedeutung, da sie die Voraussetzung für die Erwirtschaftung attraktiver und nachhaltiger Renditen bildet.

Im September nahm der Verwaltungsrat den Rücktritt von Oswald J. Grübel an. Wir möchten ihm an dieser Stelle nochmals für den herausragenden Beitrag danken, den er für unser Unternehmen geleistet hat. Im November bestätigte der Verwaltungsrat die Ernennung von Sergio P. Ermotti als Group Chief Executive Officer mit sofortiger Wirkung. Verwaltungsratspräsident Kaspar Villiger gab seine Entscheidung bekannt, an der Generalversammlung 2012 nicht zur Wiederwahl anzutreten. Axel Weber soll nun das Präsidium übernehmen, sofern er an der diesjährigen Generalversammlung gewählt wird. Zusätzlich haben wir bekannt gegeben, dass Beatrice Weder di Mauro und Isabelle Romy zur Wahl in den UBS-Verwaltungsrat vorgeschlagen sind. Mit ihrem wertvollen Erfahrungsschatz und Know-how werden sie, ihre Wahl vorausgesetzt, den Verwaltungsrat weiter stärken. Bruno Gehrig hat sich entschlossen, nicht mehr für die Wiederwahl in den Verwaltungsrat zu kandidieren. Wir danken ihm für seinen äusserst wertvollen Beitrag und sein grosses Engagement im Dienste der Bank auch in schwierigen Zeiten, seit er 2008 Mitglied des Verwaltungsrats wurde.

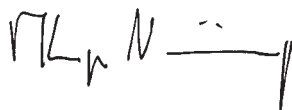
In den nächsten Monaten werden wir unser 150-jähriges Jubiläum zum Anlass nehmen, erneut all jenen zu danken, die uns über die Jahre hinweg die Treue gehalten haben. Ausserdem möchten wir den Gemeinschaften, in denen wir rund um die Welt tätig sind, etwas zurückgeben. Dabei werden wir uns besonders auf Projekte zur Förderung von Ausbildung und Unternehmertum konzentrieren. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich ebenfalls beteiligen und sich freiwillig für regionale Fundraising- und andere Veranstaltungen melden. Diese Initiativen bringen den Gemeinschaften, in denen sie leben und arbeiten, langfristigen Nutzen.

2012 wird für den Konzern ein Jahr des Fortschritts. Wir werden uns auch dieses Jahr weiter dafür engagieren, die Effizienz im gesamten Unternehmen zu steigern. Wir wollen unseren klaren Wettbewerbsvorteil noch deutlicher in den Vordergrund rücken, indem wir unsere Kapitalposition weiter stärken. Und wir stellen sicher, dass unsere Kunden bei allem, was wir tun, auch weiterhin im Mittelpunkt stehen. Unsere Kunden legen nach wie vor grossen Wert auf Sicherheit und Stabilität. Mehr denn je werden sie von uns die bestmögliche Beratung und die geeignetsten Lösungen erwarten, die ihnen helfen, ihre Anlageziele zu erreichen. 2012 wird für die Investment Bank auch ein Jahr des Übergangs sein. Wir werden die risikogewichteten Aktiven weiter verringern und den Unternehmensbereich umbauen, um seinen zukünftigen Erfolg sicherzustellen. Wir sind zuversichtlich, dass wir durch disziplinierte und zeitgerechte Umsetzung unserer strategischen Zielsetzungen in der Lage sein werden, für unsere Aktionäre attraktivere, nachhaltige Renditen zu erwirtschaften.

15. März 2012

Mit freundlichen Grüssen,

UBS



Kaspar Villiger
Präsident des Verwaltungsrats



Sergio P. Ermotti
Group Chief Executive Officer

Kennzahlen

Kennzahlen UBS

	Für das Jahr endend am oder per		
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09
UBS-Konzern			
Geschäftsertrag	27 788	31 994	22 601
Geschäftsaufwand	22 439	24 539	25 162
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	5 350	7 455	(2 561)
Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	4 159	7 534	(2 736)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie (CHF) ¹	1.08	1.96	(0.75)

Kennzahlen zur Leistungsmessung, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung²

Performance			
Eigenkapitalrendite (RoE) (%)	8,5	16,7	(7,8)
Risikogewichtete Gesamtkapitalrentabilität, Basel II, brutto (%)	13,7	15,5	9,9
Gesamtkapitalrentabilität, brutto (%)	2,1	2,3	1,5
Wachstum			
Wachstum des Ergebnisses (%) ³	(44,8)	N/A	N/A
Nettoneugelder (Mrd. CHF) ⁴	42,4	(14,3)	(147,3)
Effizienz			
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	80,5	76,5	103,0
Kapitalkraft			
BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1), Basel 2.5 (%) ⁵	15,9		
BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1), Basel II (%) ⁵	19,6	17,8	15,4
FINMA Leverage Ratio (%) ⁶	5,4	4,4	3,9
Bilanz und Kapitalbewirtschaftung			
Total Aktiven	1 419 162	1 317 247	1 340 538
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	53 447	46 820	41 013
Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals pro Aktie (CHF) ⁶	14.26	12.35	11.65
Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte pro Aktie (CHF) ⁶	11.68	9.76	8.52
BIZ-Gesamtkapitalquote (Tier 1 und 2), Basel 2.5 (%) ⁵	17,2		
BIZ-Gesamtkapitalquote (Tier 1 und 2), Basel II (%) ⁵	21,6	20,4	19,8
BIZ-Risikogewichtete Aktiven, Basel 2.5 ⁵	240 962		
BIZ-Risikogewichtete Aktiven, Basel II ⁵	198 494	198 875	206 525
BIZ-Kernkapital (Tier 1), Basel 2.5 ⁵	38 370		
BIZ-Kernkapital (Tier 1), Basel II ⁵	38 980	35 323	31 798

Zusätzliche Informationen

Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	2 167	2 152	2 233
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	64 820	64 617	65 233
Börsenkapitalisierung ⁷	42 843	58 803	57 108

¹ Siehe «Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ² Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Kennzahlen zur Leistungsmessung. ³ Besitzt keine Aussagekraft und wird nicht ausgewiesen, falls für die laufende Periode oder die Vergleichsperiode ein Verlust verzeichnet wird. ⁴ Ohne Zins- und Dividenden-erträge. ⁵ Die Zahlen zur Kapitalbewirtschaftung zum 31. Dezember 2011 werden in Einklang mit den Basel-2.5-Richtlinien offengelegt. Vergleichswerte unter den neuen Richtlinien sind für den 31. Dezember 2010 und für den 31. Dezember 2009 nicht verfügbar. Daher werden die Vergleichsinformationen gemäss Basel-II-Richtlinien offengelegt. Siehe Kapitel «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁶ Siehe Kapitel «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁷ Siehe Anhang «UBS-Namenaktien 2011» dieses Berichts für weitere Informationen.

Die Ergebnisse 2011 und die Bilanz in diesem Bericht unterscheiden sich von jenen, welche am 7. Februar 2012 im Bericht über das vierte Quartal 2011 publiziert wurden. Die Nettoauswirkungen der Anpassungen, welche nach der Publikation des nicht geprüften Finanzberichts für das vierte Quartal 2011 beim den UBS-Aktionären zurechenbaren Reingewinn vorgenommen wurden, beliefen sich auf einen Verlust von 74 Millionen Franken. Dadurch wurden die unverwässerten und verwässerten Ergebnisse pro Aktie um 0.02 Franken reduziert.

→ Siehe Sidebar «Posten mit Auswirkungen auf unsere Ergebnisse 2011» im Abschnitt «Konzernergebnis» sowie «Anmerkung 32 Ereignisse nach der Berichtsperiode» im Abschnitt «Finanzinformationen» im Geschäftsbericht für weitere Informationen

UBS und ihre Unternehmensbereiche

Seit 150 Jahren betreut UBS private, institutionelle und Firmenkunden weltweit ebenso wie Retailkunden in der Schweiz. Unsere Geschäftsstrategie konzentriert sich auf unser herausragendes globales Wealth Management sowie unsere Universalbank in der Schweiz. Gemeinsam mit unserer kundenorientierten Investment Bank und einem starken, gut diversifizierten Global Asset Management werden wir das Wachstum weiter vorantreiben und unsere erstklassige Marktstellung im Wealth Management erweitern. UBS hat ihren Hauptsitz in Zürich und Basel und ist in mehr als 50 Ländern und an allen wichtigen Finanzplätzen präsent. Die Bank beschäftigt weltweit rund 65 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. UBS ist unter dem Schweizerischen Obligationenrecht als Aktiengesellschaft (AG) organisiert und hat Aktien an Investoren ausgegeben. UBS AG ist das Stammhaus des UBS-Konzerns (der Konzern). Die operative Struktur des Konzerns besteht aus dem Corporate Center und vier Unternehmensbereichen: Wealth Management & Swiss Bank, Wealth Management Americas, Global Asset Management und der Investment Bank.

Wealth Management & Swiss Bank erbringt umfassende Finanzdienstleistungen insbesondere für Kunden in den Segmenten High-Net-Worth und Ultra-High-Net-Worth auf der ganzen Welt, mit Ausnahme der Kunden von Wealth Management Americas, sowie für Privat- und Firmenkunden in der Schweiz. In über 40 Ländern inklusive der Schweiz stellt die Geschäftseinheit Wealth Management Finanzberatung, Produkte und Instrumente bereit, die auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sind. Unsere Geschäftseinheit Retail & Corporate bietet Privat- und Firmenkunden eine Reihe von Bankdienstleistungen, wie beispielsweise Einlagen und Ausleihungen, und nimmt im Schweizer Markt in all ihren Kundensegmenten eine führende Stellung ein. Ab dem ersten Quartal 2012 werden wir Wealth Management und Retail & Corporate als separate Unternehmensbereiche ausweisen. Damit entfällt Wealth Management & Swiss Bank als Unternehmensbereich sowie die Berichterstattung dazu.

Wealth Management Americas erbringt beratungsorientierte Dienstleistungen über seine Finanzberater, die eine voll integrierte Palette von Wealth-Management-Lösungen bereitstellen. Diese sind speziell auf die Bedürfnisse von Kunden und Familien in den Segmenten High Net Worth und Ultra High Net Worth zugeschnitten. Der Unternehmensbereich umfasst das US-amerikanische und kanadische Inlandgeschäft sowie das in den USA verbuchte internationale Geschäft.

Global Asset Management ist ein führender Vermögensverwalter mit einem breit diversifizierten Geschäftsportfolio in Bezug auf Regionen, Produkte und Vertriebskanäle. Das Angebot umfasst Anlagelösungen und -stile in allen wichtigen traditionellen und alternativen Anlageklassen. Dazu gehören Aktien, Fixed Income, Währungen, Hedge Funds, Immobilien, Infrastruktur und Private Equity, die auch zu Multi-Asset-Strategien zusammengeführt werden können. Die Einheit Fund Services erbringt professionelle Dienstleistungen unter anderem in den Bereichen Lancierung, Rechnungslegung und Reporting für traditionelle und alternative Anlagefonds.

Die *Investment Bank* stellt für Unternehmen, institutionelle Kunden, staatliche und öffentlich-rechtliche Institutionen, Finanzintermediäre, Verwalter alternativer Anlagen und Wealth-Management-Kunden von UBS eine umfassende Produkt- und Dienstleistungspalette bereit. Diese bezieht sich auf Aktien, Fixed Income, Devisen und Rohstoffe. Die Investment Bank nimmt aktiv an den Kapitalmarktgeschäften teil, einschliesslich Sales, Trading und Market Making in breiter Wertschriftenpalette. Sie bietet einem breit gefächerten Kundenkreis Finanzlösungen sowie Beratungs- und Analysedienstleistungen in allen wichtigen Kapitalmärkten.

Das *Corporate Center* erbringt für die einzelnen Unternehmensbereiche und den Konzern diverse Treasury-, Support- und Kontrolldienstleistungen in Bereichen wie Risk, Finance, Legal und Compliance, Finanzierung, Kapital- und Bilanzbewirtschaftung sowie Kontrolle von Nichthandelsrisiken, Communication und Branding, Human Resources, IT, Immobilien, Beschaffung, Corporate Development sowie Service Centers. Die mit diesen Aktivitäten verbundenen Treasury-Erträge, Geschäftsaufwendungen und personellen Ressourcen werden vom Corporate Center grösstenteils den einzelnen Unternehmensbereichen verrechnet, wobei das beanspruchte Kapital beziehungsweise die beanspruchten Services als Grundlage dienen. Das Corporate Center umfasst zudem bestimmte zentral verwaltete Positionen wie die Option für den Kauf der Eigenkapitalanteile der SNB Zweckgesellschaft sowie (beginnend mit der Berichterstattung für das erste Quartal 2012) das vormals von der Investment Bank verwaltete und ausgewiesene Legacy-Portfolio.

Unser Verwaltungsrat



Der Verwaltungsrat ist das oberste Leitungsgremium unserer Bank. Unter der Führung seines Präsidenten bestimmt der Verwaltungsrat auf Empfehlung des Group Chief Executive Officer (Group CEO) die Strategie des Unternehmens und trägt die oberste Verantwortung für die Überwachung der Konzernleitung. Er ist für die Ernennung und Abberufung sämtlicher Konzernleitungsmitglieder, des Company Secretary sowie des Leiters der Konzernrevision zuständig. Ausserdem definiert und überwacht er die Anwendung geeigneter Prinzipien im Bereich Risikomanagement und -kontrolle. Mit Ausnahme des derzeitigen Verwaltungsratspräsidenten, Kaspar Villiger, sind alle Verwaltungsratsmitglieder unabhängig.



1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	

1 Kaspar Villiger Präsident des Verwaltungsrates, Vorsitzender des Governance and Nominating Committee und Mitglied des Corporate Responsibility Committee
2 Michel Demaré Unabhängiger Vizepräsident, Mitglied des Audit Committee und des Governance and Nominating Committee
3 David Sidwell Senior Independent Director, Vorsitzender des Risk Committee und Mitglied des Governance and Nominating Committee
4 Rainer-Marc Frey Mitglied des Audit Committee und des Risk Committee
5 Bruno Gehrig Mitglied des Governance and Nominating Committee und des Human Resources and Compensation Committee
6 Ann F. Godbehere Vorsitzende des Human Resources and Compensation Committee, Mitglied des Audit Committee und des Corporate Responsibility Committee
7 Axel P. Lehmann Mitglied des Governance and Nominating Committee und des Risk Committee
8 Wolfgang Mayrhuber Vorsitzender des Corporate Responsibility Committee und Mitglied des Human Resources and Compensation Committee
9 Helmut Panke Mitglied des Human Resources and Compensation Committee und des Risk Committee
10 William G. Parrett Vorsitzender des Audit Committee
11 Joseph Yam Mitglied des Corporate Responsibility Committee und des Risk Committee

Unsere Konzernleitung



Die Führung von UBS wird vom Verwaltungsrat an die Konzernleitung delegiert. Unter der Leitung des Group CEO nimmt die Konzernleitung die operative Führung von UBS und ihren Geschäften wahr. Ihr obliegt die Entwicklung der Strategien des UBS-Konzerns und der Unternehmensbereiche sowie die Umsetzung der genehmigten Strategien.



1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12

1 Sergio P. Ermotti Group CEO **2 Markus U. Diethelm** Group General Counsel **3 John A. Fraser** Chairman und CEO Global Asset Management **4 Lukas Gähwiler** CEO UBS Switzerland und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank **5 Carsten Kengeter** Chairman und CEO Investment Bank **6 Ulrich Körner** Group Chief Operating Officer, CEO Corporate Center und CEO UBS Group Europe, Middle East und Africa **7 Philip J. Lofts** Group Chief Risk Officer **8 Robert J. McCann** CEO Wealth Management Americas und CEO UBS Group Americas **9 Tom Naratil** Group Chief Financial Officer **10 Alexander Wilmot-Sitwell** Co-Chairman und Co-CEO UBS Group Asia Pacific **11 Chi-Won Yoon** Co-Chairman und Co-CEO UBS Group Asia Pacific **12 Jürg Zeltner** CEO UBS Wealth Management und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank

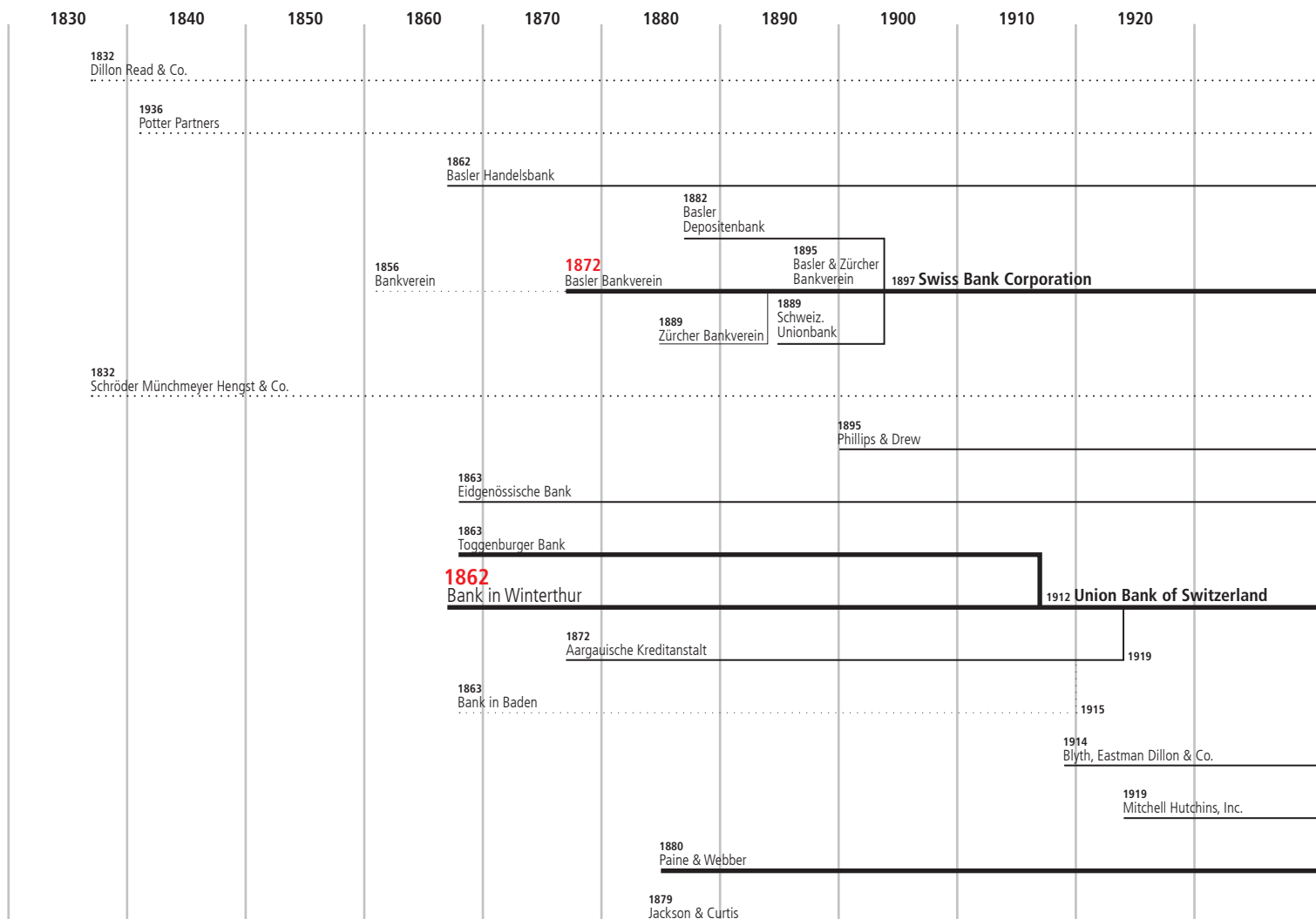
Entstehung von UBS

2012 feiert UBS ihr 150-jähriges Bestehen. Dieser wichtige Meilenstein in unserer langjährigen Unternehmensgeschichte ist Beleg für die etablierte und zentrale Rolle von UBS als Teil der Schweizer Bankentradition.

Die Wurzeln der Bankenbranche lassen sich in der Schweiz bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Diese langjährige Geschichte mag zu dem weitverbreiteten und durch die Unterhaltungsliteratur noch verstärkten Eindruck geführt haben, dass die Schweiz schon immer über eine starke Finanzbranche verfügt hat. In Wirklichkeit ist die heute bekannte Grösse und internationale Präsenz des Schweizer Bankensektors überwiegend auf die Entwicklungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zurückzuführen, die stark

unter dem Einfluss zweier Banken standen: der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG) und des Schweizerischen Bankvereins (SBV), die 1998 zur heutigen UBS fusionierten.

Zur Zeit ihrer Fusion waren beide Banken bereits erfolgreich in der Branche etabliert. Die SBG, deren Ursprünge auf die Bank in Winterthur zurückgehen, feierte 1962 ihr 100-jähriges Bestehen. Der Schweizerische Bankverein beging sein 100-jähriges Jubiläum im Jahr 1972 und ehrte seine Vorgängerbank, den Basler Bankver-



ein, im Rahmen der Feierlichkeiten. Die Geschichte von Paine-Webber, die 2000 von UBS übernommen wurde, nahm 1879 ihren Anfang. S. G. Warburg, der zentrale Eckpfeiler, auf dem die heutige Investment Bank gründet, begann ihre Tätigkeit 1946.

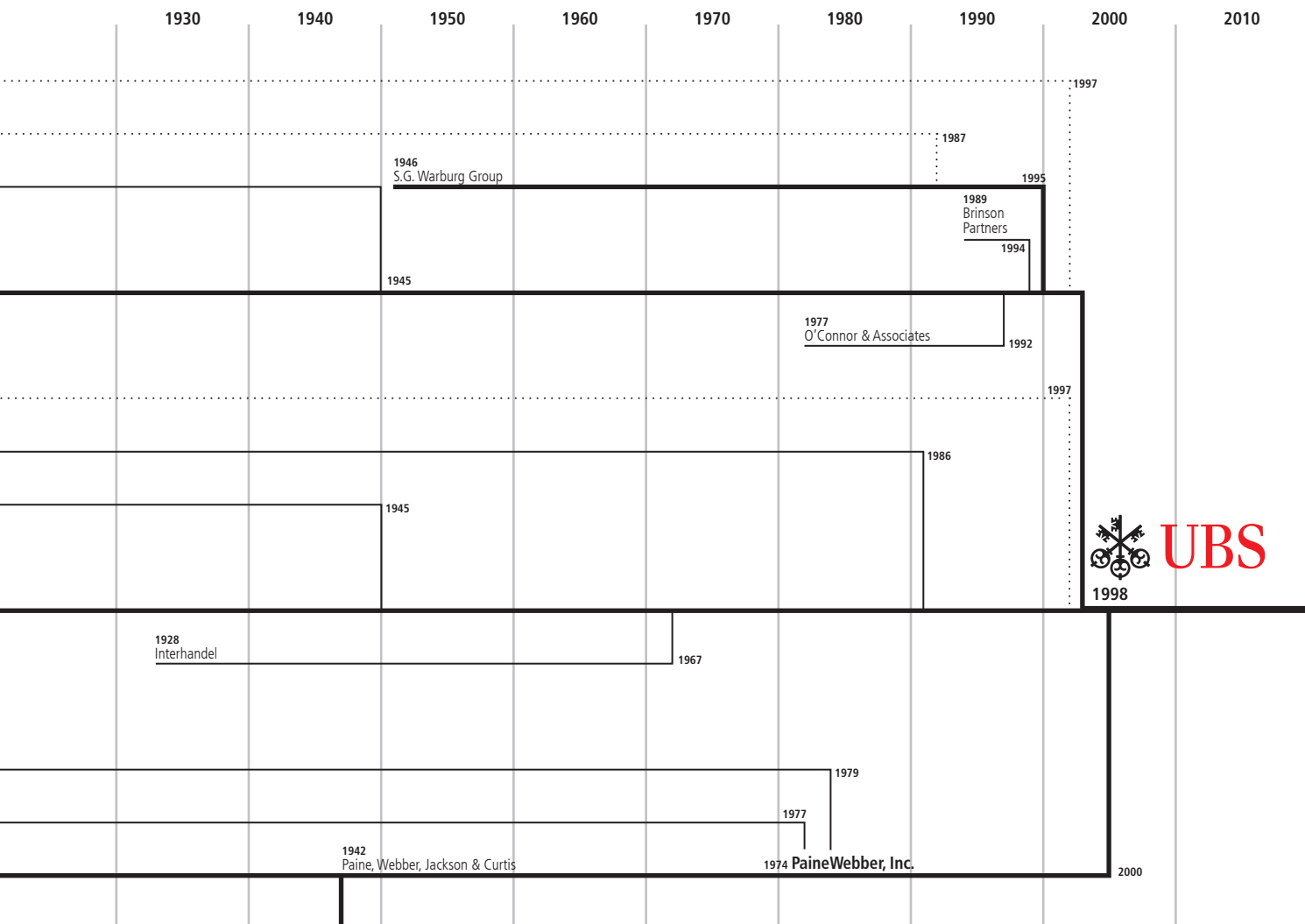
Zu Beginn der 1990er-Jahre waren der SBV und die SBG vorwiegend von der Schweiz aus tätige Geschäftsbanken. Die Banken hatten eine ähnliche Vision: weltweit eine führende Rolle im Wealth Management zu übernehmen, eine erfolgreiche globale Investment Bank zu werden sowie eine Spitzenstellung im weltweiten Asset Management einzunehmen und gleichzeitig die Position als wichtige Geschäfts- und Retailbank in ihrem Heimmarkt Schweiz zu halten.

Die SBG, die grösste und kapitalkräftigste Schweizer Bank ihrer Zeit, verfolgte primär eine Strategie des organischen Wachstums, um diese Ziele zu erreichen. Der SBV, damals die drittgrösste Schweizer Bank, wuchs hingegen durch eine Kombination aus Partnerschaften und Akquisitionen. 1989 entschied er sich für ein

Joint Venture mit O'Connor, einem führenden Anbieter auf dem US-Derivatemarkt, der sich durch eine dynamische und innovative Unternehmenskultur sowie durch Leistungs- und Teamorientierung auszeichnete. O'Connor brachte moderne Technologie zur Risikobewirtschaftung und zur Abwicklung von Derivatgeschäften in den SBV ein, der das Unternehmen 1992 vollständig übernahm. 1994 erwarb der SBV darüber hinaus Brinson Partners, eines der führenden US-Unternehmen für institutionelle Vermögensverwaltung.

Die nächste wichtige Etappe folgte 1995, als der Schweizerische Bankverein die britische Handelsbank S. G. Warburg übernahm. Mit dieser Transaktion wurden die strategischen Kapazitätslücken des SBV in den Sparten Corporate Finance, Brokerage und Research geschlossen. Am wichtigsten war jedoch der Erwerb einer institutionellen Kundenbasis, die auch heute noch von wichtiger Bedeutung für das Aktiengeschäft ist.

1998 fusionierten der SBV und die SBG zur heutigen UBS. Daraus ging ein erstklassiger, durch eine starke Investment



Bank ergänzter Wealth Manager, die grösste Universalbank der Schweiz und ein führender globaler institutioneller Asset Manager hervor. Im Jahr 2000 expandierte UBS durch die Akquisition von PaineWebber weiter und etablierte sich damit als bedeutender Akteur am US-Markt. Seit 2000 hat UBS eine starke Präsenz in der Region Asien-Pazifik und in den Schwellenmärkten aufgebaut. Unsere globalen Ambitionen drückten sich in unserer neuen globalen UBS-Markenidentität aus, die 2003 eingeführt wurde.

Dank der Fortschritte verzeichnete die Bank 2006 ihr erfolgreichstes Jahr aller Zeiten. 2007 bekam jedoch die gesamte Finanzbranche allmählich die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise zu spüren. Diese Krise war auf die Geschäfte mit strukturierten Finanzprodukten in Verbindung mit dem US-Wohnimmobilienmarkt zurückzuführen. Zwischen dem dritten Quartal 2007 und dem vierten Quartal 2009 verzeichnete UBS Verluste in Höhe von über 50 Milliarden Franken auf diesen Vermögenswerten. Die Bank erhielt umfangreiche finanzielle Unterstützung von der Schweizerischen Eidgenossenschaft und gleichzeitig die Möglichkeit, illiquide Vermögenswerte an den von der Schweizerischen Nationalbank eingerichteten Stabilisierungsfonds zu verkaufen. UBS ergriff daraufhin entschiedene Massnahmen, um die Risikogewichtungen zu reduzieren und ihre Unternehmensbereiche zu

stabilisieren. In jüngerer Zeit hat UBS ihre Kapitalbasis gestärkt, um den neuen verschärften branchenweiten regulatorischen Anforderungen zu entsprechen und besser für die Marktgegebenheiten nach der Finanzkrise gerüstet zu sein.

Im Laufe der letzten Jahre haben wir unsere Bilanz erfolgreich verringert und Legacy-Positionen abgebaut: verglichen mit Ende 2008 ist unsere Bilanz über eine halbe Billion Franken geschrumpft, und unsere risikogewichteten Aktiven nach Basel II sanken um ungefähr 35%. Heute ist unsere Kapitalquote auf der Basis von Basel 2.5 eine der höchsten in der Branche. Wir werden weiter auf diesem Erfolg sowie unserer robusten Finanzierungs- und Liquiditätsposition aufbauen, indem wir alle komplementären Kompetenzen unserer Unternehmensbereiche nutzen, um konsistente Renditen zu erzielen. Dank unserer Strategie, die Kunden in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen, die konzernweite Zusammenarbeit zu verstärken, Kapital aufzubauen, risikogewichtete Aktiven weiter zu reduzieren und gleichzeitig die Kosten im Griff zu behalten, werden wir unseres Erachtens in der Lage sein, nachhaltige Erträge und zunehmend attraktive Renditen für unsere Aktionäre zu erwirtschaften. Wir haben allen Grund, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

→ Die Geschichte von UBS können Sie über die interaktive Zeitleiste unter folgender Website abrufen: www.ubs.com/history

Unsere Feierlichkeiten zum 150-jährigen Jubiläum

2012 feiern wir die 150-jährige Geschichte unseres Unternehmens. Der Fokus der Feierlichkeiten liegt auf der Erhöhung unseres sozialen und wohltätigen Engagements in der ganzen Welt. Wir möchten auf unserer Unternehmensgeschichte aufbauen, indem wir unsere Geschäftsbeziehungen vertiefen und indem wir die Gemeinschaften, in denen wir leben und arbeiten, im Rahmen langfristiger und nutzbringender Programme unterstützen. Die Aktivitäten von UBS im Jahr 2012 werden zum Ausdruck bringen, dass die Bank optimistisch und zuversichtlich in die Zukunft blickt.

Für das Jahr sind viele Aktivitäten geplant, unter anderem auch Feierlichkeiten mit ausgewählten Gästen in der Schweiz und an unseren wichtigsten Standorten weltweit. Insgesamt werden wir 25 Kundenveranstaltungen im asiatisch-pazifischen Raum, in Europa, den USA und Südamerika abhalten.

Des Weiteren werden wir bei dieser Gelegenheit unsere internationale Auszeichnung «Excellence in Volunteering» lancieren. Unter den Mitarbeitern, die ehrenamtlich lokalen Gemeinschaften helfen, werden 150 Preise zur Anerkennung hervorragender Leistungen vergeben. Wir konzentrieren uns auf Projekte zur Förderung der Ausbildung und des Unternehmertums. Dies sind die beiden Kernthemen unserer gemeinnützigen Aktivitäten. Dabei unterstützen wir, neben anderen Projekten, besonders **Young Enterprise Switzerland**, **The Bridge Academy Hackney** (London), **Investing for Success** in Amerika sowie Freiwilligenprogramme zur Förderung des Mitarbeiterengagements im asiatisch-pazifischen Raum.

In unserem Heimatmarkt Schweiz werden wir am 25. Juni, dem Gründungstag von UBS vor 150 Jahren, eine kleine Jubiläumsfeier in allen UBS-Niederlassungen ab-

halten. Die Bank wird zu diesem Anlass Freizeitaktivitäten für Kunden und die breite Öffentlichkeit anbieten. Der *UBS Kids Cup* wird zudem einen speziellen Wettbewerb veranstalten und Geschenke an die jungen teilnehmenden Schweizer Athleten verteilen. Über unsere Partnerschaft mit der *Stiftung Landschaftsschutz Schweiz* können Freiwillige von UBS an einer Vielzahl von Projekten zum Schutz und Erhalt der natürlichen Schönheit der Schweizer Landschaft teilnehmen. In der Schweiz wird UBS zudem gemeinnützige Organisationen für soziale, umwelt- und bildungsbezogene Zwecke sowohl durch finanzielle Mittel als auch den Einsatz von Freiwilligen unterstützen.

Weitere Informationen über unsere 150-Jahr-Feierlichkeiten finden Sie unter www.ubs.com/150jahre.

Geschäftsumfeld und -strategie

Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche

Die Staatsschuldenkrise ist weiterhin eine Herausforderung für die finanzielle Stabilität

Der Beginn des Jahres 2011 war von einer leichten Erholung der Weltwirtschaft geprägt. Danach wurden die Märkte von anhaltenden Bedenken in Verbindung mit der Staatsschuldenkrise in der Eurozone, dem europäischen Bankensystem und dem US-Haushaltsdefizit sowie einer erneuten Ungewissheit hinsichtlich des allgemeinen Konjunkturausblicks heimgesucht. In der Folge nahm die Volatilität an den Märkten zu, während die Aktivität der Anleger sich deutlich verringerte. Dies gilt insbesondere für die zweite Jahreshälfte. Die Schweiz wurde von den Anlegern als sicherer Hafen wahrgenommen. Die daraus resultierende Aufwertung des Schweizer Frankens veranlasste die Schweizerische Nationalbank (SNB) zu einer Intervention Anfang September: Sie gab bekannt, dass sie einen Mindestkurs von 1.20 Schweizer Franken pro Euro verteidigen werde.

Wachstum 2011: anfängliche bescheidene Erholung wird durch konjunkturelle und Staatsschuldenprobleme gebremst

In der ersten Hälfte des Jahres 2011 war weltweit eine schwache Konjunkturerholung zu beobachten, die jedoch unterschiedlich vonstatten ging. Die Industrieländer wuchsen langsam aber stetig, während die Arbeitslosigkeit auf hohem Niveau verharrte. Gleichzeitig verzeichneten viele Schwellenländer, welche die Krise relativ unbeschadet überstanden hatten, eine äusserst dynamische Wirtschaftsaktivität, auch wenn damit ein gewisser Inflationsdruck und die Gefahr einer Überhitzung einhergingen. Die Geldpolitik war stark expansiv, insbesondere in den Industriestaaten, und die Fiskalpolitik sorgte weltweit für zusätzliche wirtschaftliche Impulse. Im Allgemeinen fand an den Anleihen- und Aktienmärkten eine Erholung statt.

Ab dem zweiten Quartal trat die Weltwirtschaft in eine neue Phase ein. Die Wirtschaftsaktivität liess deutlich nach, da das Erdbeben und der Tsunami in Japan die globale Lieferkette beeinträchtigten, die Unruhen im Nahen Osten zu einem Anstieg der Ölpreise führten und die Staatsschuldenkrise eskalierte.

In den USA war das Wachstum im Vergleich zu früheren Erholungen weniger stark, wofür vor allem die andauernden Schwierigkeiten am Wohnimmobilienmarkt verantwortlich waren, in dem sie negativ auf die Konsumnachfrage wirkten. Derweil griff die Schuldenkrise in Europa allmählich von schwächeren Ländern auf andere Gebiete über, und auch die Kernstaaten waren zunehmend bedroht. Der «Arabische Frühling» veränderte nicht nur die politische Landschaft im Nahen Osten und in Nordafrika, sondern beeinträchtigte auch die Wirtschaftsaktivität in der Region. Schliesslich führten in China die wachsenden Sorgen über

Probleme – insbesondere im Immobilienmarkt und im Bankensektor – dazu, dass zunehmend eine harte Landung für die Wirtschaft des Landes befürchtet wurde.

Nach der Finanzkrise von 2008/2009 löste der öffentliche Sektor den Privatsektor als Impulsgeber für die Gesamtnachfrage ab. Doch im Jahr 2011 zog sich der öffentliche Sektor in vielen Ländern aufgrund der erhöhten Belastung für die Staatsfinanzen allmählich aus dieser Rolle zurück. Gleichzeitig veranlassten das gesamtwirtschaftliche Umfeld und die bevorstehenden regulatorischen Änderungen die Banken zu Deleveraging, was die Situation weiter verschärfte.

Staatsschuldenprobleme: Schuldenkrise in der Eurozone und Pattsituation in der Debatte um die US-Schuldengrenze

Die europäische Staatsschuldenkrise war während des Grossteils des Jahres 2011 einer der ausschlaggebenden Faktoren für die globalen Finanzmärkte, wobei der Druck an den Märkten allmählich auf die Kernländer der Eurozone übergriff. Nach ersten Paketen zur Stabilisierung von Griechenland und Irland im Jahr 2010 einigten sich die politischen Entscheidungsträger in Europa Anfang 2011 darauf, Portugal finanzielle Unterstützung zu bieten und ein zweites Hilfspaket für Griechenland zu schnüren. Diese Massnahmen, in Verbindung mit der Schaffung eines dauerhaften Stabilisierungsfonds, konnten jedoch nicht verhindern, dass die Risikoaufschläge auf spanische und italienische Anleihen ab August stark anstiegen.

Im Herbst stellten die europäischen Entscheidungsträger einen verbesserten «dreigleisigen» Massnahmenplan auf, um den Druck auf Griechenland zu verringern. Dieser beinhaltete die Verringerung des Barwerts von im Privatsektor gehaltenen griechischen Staatsanleihen, eine Aufstockung des Euro-Rettungsfonds und höhere Kapitalanforderungen für europäische Banken. Dieser Plan vermochte jedoch eine weitere Eskalation der Krise ebenfalls nicht zu verhindern. Während die Risikoaufschläge auf in Spanien und Italien begebenen Anleihen weiter anstiegen, hatten Kernländer wie Frankreich ebenfalls mit Problemen zu kämpfen. Im Anschluss an weitere Verhandlungen beschlossen die Länder der Eurozone und weitere EU-Mitglieder, einen zwischenstaatlichen Vertrag zu forcieren, der neue Haushaltsbestimmungen zur Lösung der Krise festschreibt. Gegen Ende des Jahres kündigte die Europäische Zentralbank zwei längerfristige Refinanzierungsgeschäfte an. Diese trugen dazu bei, die Finanzmärkte bis Anfang 2012 zu stabilisieren. Die Gespräche über Massnahmen und Unterstützung für Griechenland waren jedoch zu Beginn des Jahres 2012 noch nicht abgeschlossen.

Im Zuge dieser Entwicklungen wurden 12 von 17 Ländern in der Eurozone von Rating-Agenturen herabgestuft; Frankreich und

Österreich büsst ihr AAA-Rating von Standard & Poor's Anfang 2012 ein.

Derweil bemühten sich die Demokraten und Republikaner in den USA, sich über die US-Schuldengrenze, welche das maximale Schuldenniveau für das US-Finanzministerium darstellt, zu einigen. Im April wurde die Schuldengrenze erreicht, ohne dass eine politische Lösung gefunden wurde. Es wurden ausserordentliche Schritte unternommen, damit die Regierung weiter funktionieren konnte. Schliesslich wurde Ende Juli in letzter Minute eine Einigung erzielt.

Die politische Pattsituation veranlasste Standard & Poor's dazu, im August das Rating für die USA von AAA auf AA+ zu senken. Die Agentur gab an, ihr Vertrauen in die Fähigkeiten der Regierung bei der Verwaltung ihrer Finanzen sei gesunken. Die Pattsituation dauerte fort und auch das «Super Committee», das vom Kongress mit dem Ziel gebildet wurde, nach Möglichkeiten zur Verringerung des Haushaltsdefizits zu suchen, gelangte nicht zu einem Konsens.

Ungeachtet dessen blieb der Status des US-Dollars als weltweit wichtigste Reservewährung erhalten. Die Renditen von 10-jährigen US-Staatsanleihen sanken zum Jahresende unter 2%, während am Arbeitsmarkt Anzeichen einer leichten Erholung zu erkennen waren.

Devisenmärkte: Aufwertung des Schweizer Frankens veranlasst Schweizerische Nationalbank zur Intervention

Die Schweiz wurde, während sich das Konjunkturmfeld verschlechterte, von den Anlegern als sicherer Hafen wahrgenommen. Der Schweizer Franken wertete in der ersten Hälfte des Jahres 2011 gegenüber den meisten wichtigen Währungen deutlich auf. Anfang August näherte er sich der Parität zum Euro. Angesichts dieser Entwicklungen legte die SNB am 6. September 2011 einen Mindestwechsellkurs von 1.20 Franken je Euro fest. Dabei liess sie verlauten, dass die massive Überbewertung des Schweizer Frankens eine akute Bedrohung für die Schweizer Wirtschaft darstelle und mit dem Risiko einer Deflation verbunden sei. Die SNB betonte, dass sie diesen Wechselkurs mit allen Mitteln verteidigen werde und bereit sei, in unbegrenzter Menge Devisen zu kaufen. Seit dieser Ankündigung hielt sich der Frankenkurs leicht über der Marke von 1.20. Nach Aussage der SNB ist der Frankenkurs sogar mit 1.20 je Euro noch hoch. Falls sich der Schweizer Franken nicht weiter abschwächt, sind zusätzliche Interventionen durch die SNB nicht auszuschliessen.

Ausblick

Die Staatsschuldenprobleme dürften das Marktumfeld im Jahr 2012 weiter dominieren. Während in diesem Jahr mit einem Wachstum der Weltwirtschaft von leicht unter 3% gerechnet wird, bleibt die hohe Ungewissheit in der Eurozone der belastendste Faktor für die Wachstumsaussichten der Region. Die Folge ist ein rezessionärer Ausblick. Dies dürfte jedoch nicht die Erholung in den USA und den Schwellenländern stoppen. Vor diesem Hintergrund und angesichts des weiterhin begrenzten Inflations-

drucks wird die Geldpolitik in den Industrieländern wahrscheinlich mindestens bis weit ins Jahr 2013 sehr expansiv bleiben.

Einflussfaktoren auf die Branche

Regulierung bewirkt Struktur- und Geschäftsmodelländerungen

Im Anschluss an die Finanzkrise von 2008/2009 begannen die Aufsichtsbehörden und Gesetzgeber in den wichtigsten Finanzzentren der Welt damit, wesentlich striktere Bestimmungen für Finanzdienstleistungen einzuführen. Dieser Umstand bleibt in der Branche der Hauptgrund für Änderungen, welche die Struktur und das Geschäftsmodell betreffen. Gleichzeitig besteht jedoch die regulatorische Unsicherheit weiter, wodurch der erforderliche Anpassungsprozess erschwert und das künftige Wachstum deutlich belastet werden.

Einerseits werden Banken durch weitreichende Gesetzesreformen wie die Empfehlungen der Independent Commission on Banking für ein so genanntes «Ring-Fencing» der Retailaktivitäten in Grossbritannien, die «Volcker Rule» in den USA, welche, unter anderem, den Eigenhandel untersagt, sowie in gewissem Umfang durch die schweizerische Gesetzgebung um die «Too-big-to-fail»-Problematik dazu gezwungen, erhebliche strukturelle Änderungen vorzunehmen. Zwar erstreckt sich der Zeitplan für die Umsetzung über die nächsten paar Jahre. Doch müssen Banken schon jetzt damit beginnen, sich mit den Folgen auseinanderzusetzen, vorzusuplanen und ihre Geschäftsmodelle entsprechend anzupassen.

Andererseits wirken sich neue Regelungen wie die international geltenden Basel-III-Bestimmungen, gemäss welchen Banken über höhere Kapital- und Liquiditätsreserven verfügen müssen, auf die relative Attraktivität bestimmter Geschäftsbereiche aus. Eigenkapitalrenditen werden dadurch belastet. Die Kapitalanforderungen werden für die Banken mehr denn je zu einer Einschränkung. Dies hat grundlegende Folgen für das Investment Banking. Im Verlauf der Zeit dürfte dadurch ein neues Gleichgewicht entstehen, dessen Merkmale eine grössere Branchenkonzentration, höhere Preise und ein niedrigeres Vergütungsniveau sein werden. Derweil dürfte der erhöhte Liquiditätsbedarf, der sich aus der Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und der strukturellen Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR) gemäss Basel III ergibt, zu einem verschärften Wettbewerb bei besicherten Finanzierungen und Einlagen als verlässliche Finanzierungsquelle führen und somit die Finanzierungskosten erhöhen. Daher dürften sich Banken noch stärker auf gebührenstarke Geschäftssegmente konzentrieren, die weniger kapital- und finanzierungsintensiv sind, wobei der daraus entstehende Wettbewerb in diesen Segmenten die Erträge ebenfalls belastet.

Gemäss den aufsichtsbehördlichen Bestimmungen müssen die Modelle im Bankwesen einfacher und transparenter werden und eine höhere Risikoaversion sowie eine niedrigere Fremdfinanzierung anstreben. Als indirekte Folge dieser Reform dürften die Verbraucher für Bankdienstleistungen mehr bezahlen, während Kredite für Unternehmen schon jetzt begrenzt oder teurer werden.

→ Siehe Abschnitt «Regulatorische Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen

Das Konjunkturumfeld belastet die Branche

Das Niedrigzinsumfeld, die flache Renditekurve sowie das geringe Wachstum setzten die Nettozinsmargen unter Druck, während die Risikoaversion der Kunden zunahm. Dadurch wurden die Aktivität und die Handelsvolumina insbesondere in der zweiten Hälfte 2011 beeinträchtigt. Gleichzeitig stieg die Unberechenbarkeit der Risikobereitschaft der Anleger, was zu einer Erhöhung der Korrelation und Volatilität im Finanzmarkt führte. Diese Entwicklung – zusammen mit den regulatorischen Änderungen – machte das Geschäftsumfeld für den Bankensektor besonders schwierig. Dies zog niedrigere Einnahmen und Gewinne nach sich und führte dazu, dass viele Banken Kostensenkungsmassnahmen einleiteten, zu denen auch Entlassungen gehörten.

Die Finanzierung als zentrale kurzfristige Herausforderung

Die Sicherstellung ausreichender mittel- und langfristiger Finanzierung zur Aufrechterhaltung einer kosteneffizienten und ausbalancierten Liquiditäts- und Finanzierungsposition stellte für Banken angesichts der schwierigen Marktbedingungen 2011 eine grosse Herausforderung dar, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte. Die Marktturbulenzen, vor allem in Europa, erschütterten die unbesicherten Märkte für kurz- und langfristige Finanzierungen. Die Kosten für neue, langfristige unbesicherte Finanzierung verharrten weit über den Vorkrisenniveau, und die Verbriefungsmärkte waren teilweise geschlossen.

Viele Banken taten sich schwer, ihren Finanzierungsbedarf zu decken, und mussten auf die von Zentralbanken bereitgestellte Liquidität zurückgreifen. Ab dem Sommer 2011 waren einige europäische Banken mit einem akuten USD-Finanzierungsengpass konfrontiert, da US-Geldmarktfonds ihr Engagement gegenüber europäischen Banken spürbar reduzierten. Die Differenz der Finanzierungskosten zwischen den stärksten Banken und jenen, die der Markt als schwächer einstufte, nimmt bereits zu, und finan-

zielle Stärke wird auf absehbare Zeit ein deutlicher Wettbewerbsvorteil bleiben.

→ **Siehe Abschnitt «Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung» dieses Berichts für weitere Informationen**

Der Druck auf das Bankkundengeheimnis verändert das Umfeld für Schweizer Banken grundlegend

Der Druck auf das Bankkundengeheimnis nimmt weltweit zu. In diesem Zusammenhang hat die Schweiz im Jahr 2011 Steuerabkommen mit Deutschland und Grossbritannien unterzeichnet. Unter diesen Abkommen können in Deutschland oder Grossbritannien ansässige Personen ihre bestehenden Bankbeziehungen in der Schweiz steuerlich regularisieren, indem sie eine vergangenheitsbezogene Einmalzahlung leisten oder ihre Konten offenlegen. Auf zukünftigen Kapitalerträgen und -gewinnen von deutschen und britischen Bankkunden in der Schweiz (die nicht offengelegt sind) würde unter den Abkommen eine Abgeltungssteuer fällig, die von der Schweiz an die deutschen respektive britischen Behörden zu überweisen wäre. Die Steuerabkommen müssen noch vom jeweiligen Parlament in den drei involvierten Ländern ratifiziert werden und könnten nach der Ratifizierung voraussichtlich Anfang 2013 in Kraft treten. Weitere Gespräche zwischen der Schweiz und anderen Ländern dürften folgen. Der Druck auf das Bankkundengeheimnis wird sich auf Banken auswirken, die im grenzüberschreitenden Geschäft aktiv sind, insbesondere in der Schweiz. Als Folge davon werden solche Banken, darunter UBS, sich an neue Kundenanforderungen anpassen, ihr Leistungsversprechen im grenzüberschreitenden Geschäft überdenken und bedeutende Anstrengungen unternehmen müssen, um die operative Bereitschaft und Compliance sicherzustellen. Dies dürfte besonders für kleinere Banken eine Herausforderung darstellen und eine weitere Konsolidierung innerhalb des Sektors bewirken.

Regulatorische Entwicklungen

Die Entwicklung von Massnahmen zur Lösung der «Too-big-to-fail»-Problematik bildete 2011 das Hauptanliegen der Aufsichtsbehörden. In der Schweiz legte das Parlament im Rahmen einer Gesetzesrevision den für Grossbanken geltenden Regulierungsrahmen fest. Die Staatschefs der G-20 einigten sich derweil auf diverse Massnahmen für global systemrelevante Banken, darunter Zusatzanforderungen im Bereich Verlustabsorption, effektive Abwicklungsvorkehrungen und strengere Aufsicht.

«Too-big-to-fail»-Bestimmungen in der Schweiz

Nachdem die vom Bundesrat eingesetzte Expertenkommission im Oktober 2010 ein Massnahmenpaket empfohlen hatte, setzte sich der politische Prozess bezüglich der «Too-big-to-fail»-Thematik fort. Ziel war es, entsprechende Rahmenbedingungen für die Schweizer Grossbanken zu definieren.

Der Bundesrat verfasste einen ersten Text für die Vernehmlassung von Dezember 2010 bis März 2011 und präsentierte dem Parlament im April 2011 den Gesetzesvorschlag mit der dazugehörigen Botschaft. Im Anschluss an den parlamentarischen Prozess wurde das Gesetz (eine Revision des schweizerischen Bankengesetzes) am 30. September 2011 verabschiedet. Die Revision betrifft systemrelevante Schweizer Banken, zurzeit UBS und die Credit Suisse. Im Dezember 2011 eröffnete das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) eine Anhörung zu Änderungen der Banken- und Eigenmittelverordnung, welche zur Umsetzung der «Too-big-to-fail»-Bestimmungen erforderlich sind. Die Anhörung endete am 16. Januar 2012.

Die wichtigsten Elemente der zur Anhörung unterbreiteten Gesetzes- und der Verordnungsvorlagen sind:

1. **Eigenmittel:** Höhere Eigenmittelanforderungen als für andere Banken, welche durch die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) festzulegen sind. Wir erwarten, dass die Kapitalanforderungen aus folgenden Elementen bestehen: (i) hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1) von mindestens 4,5% der risikogewichteten Aktiven (RWA), (ii) Eigenmittelpuffer von 8,5%, bestehend aus mindestens 5,5% in Form von Common Equity Tier 1 und bis zu 3% in Form von verlustabsorbierenden Instrumenten mit hohem vordefiniertem Auslöser (Trigger), sowie (iii) eine progressive Komponente, welche auf dem Marktanteil und dem Gesamtengagement basiert und mit verlustabsorbierenden Instrumenten mit niedrigem Auslöser unterlegt werden kann. Dementsprechend wird zurzeit mit einer progressiven Komponente von bis zu 6% gerechnet, womit Gesamtkapitalanforderungen von 19% resultieren. Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen zum Leverage Ratio.
2. **Organisation:** Jede systemrelevante Bank muss einen Notfallplan erstellen und nachweisen, wie sie ihre systemrelevanten Funktionen in der Schweiz im Falle einer drohenden Insolvenz aufrechterhalten kann.
3. **Liquidität und Risiko:** Für Banken werden künftig strengere Liquiditäts- und erweiterte Risikodiversifikationsanforderungen gelten.

Das Gesetz enthält eine Revisionsklausel, um künftigen internationalen regulatorischen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Zudem sind die grössten Banken berechtigt, einen Eigenmittelpuffer zu erhalten, falls sie nicht nur Massnahmen zur Sicherstellung systemrelevanter Funktionen im Falle einer Insolvenz, sondern auch weitergehende Massnahmen ergreifen, welche ihre Abwicklung vereinfachen.

Die «Too-big-to-fail»-Verordnungen müssen dem Parlament im Jahr 2012 vorgelegt werden. Die Bestimmungen sollen am 1. Januar 2013 in Kraft treten. Danach muss UBS die neuen Bestimmungen gemäss Übergangszeitplan erfüllen, der bis Anfang des Jahres 2019 reicht.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

Vorschläge zur Einführung makroprudentieller Massnahmen in der Schweiz

Im November leitete das EFD ein Vernehmlassungsverfahren für die Umsetzung eines antizyklischen Eigenmittelpuffers in der Schweiz ein. Der Vorschlag sieht vor, dass der Puffer grundsätzlich für alle risikogewichteten Positionen in der Schweiz gilt, wobei der Anwendungsbereich auf bestimmte Wirtschaftssektoren wie Kreditpositionen mit Bezug auf den Schweizer Immobilienmarkt begrenzt werden kann. Die Obergrenze des Puffers beträgt 2,5% der risikogewichteten Positionen in der Schweiz. Der Schweizerischen Nationalbank obliegt die Verantwortung, die Aktivierung des Puffers zu beantragen sowie den Anwendungsbereich und die Höhe des Puffers (in Prozentpunkten) für die jeweiligen Kategorien von risikogewichteten Positionen festzulegen. Über beantragte Aktivierungen würde letztendlich der Bundesrat entscheiden. Diese Kapitalanforderungen müssen mit Common Equity Tier 1 unterlegt werden. Das EFD schätzt die zusätzlichen Eigenmittelanforderungen für die beiden Grossbanken je nach Anwendungsbereich und Umfang des Puffers auf zwischen 0,1% und 0,6% der risikogewichteten Positionen. Diese Eigenmittelanforderungen kommen zu allen anderen Eigenmittelanforderungen hinzu, die von den Banken in der Schweiz zu erfüllen sind. Nach Prüfung der Beiträge zur Vernehmlassung durch das EFD könnte der Zeitpunkt für die Umsetzung des Vorschlags – der nicht mit einem potenziellen Aktivierungszeitpunkt für den Puffer gleichzusetzen ist – in der ersten Jahreshälfte 2012 liegen.

Unabhängig davon verfasste das EFD ein Konsultationspapier mit Vorschlägen zur Revision der Eigenmittelverordnung (ERV), welche sich auf die Eigenmittelanforderungen für durch Wohneigentum besicherte Hypotheken konzentrieren. Der Vorschlag beinhaltet höhere Risikogewichtungen für Wohnbauhypotheken gemäss dem Standardansatz des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht in Fällen, in denen die Belehnungsquote oder die Tragbarkeit gewissen Anforderungen nicht entsprechen. Für Banken, die einen Internal-Ratings-Based-Ansatz (IRB-Ansatz) verwenden, zu denen auch UBS gehört, schlägt das EFD die Einführung einer zusätzlichen Eigenkapitalanforderung vor. Diese ergibt sich aus der Differenz zwischen den IRB-berechneten risikogewichteten Aktiven und einem Betrag von 80% der risikogewichteten Aktiven, welche die Bank unter Anwendung des Standardansatzes ausweisen würde. Eine Implementierung des vorgeschlagenen Verfahrens hätte eine markante Erhöhung der Eigenmittelanforderungen in unserem Schweizer Hypothekenbuch zur Folge.

Internationaler regulatorischer Rahmen für Grossbanken

Im Dezember 2010 veröffentlichte der Basler Ausschuss das Regelwerk «Basel III: ein globaler Regulierungsrahmen für widerstandsfähigere Banken und Bankensysteme», in dem die auf internationaler Ebene beschlossenen Eigenmittel- und Liquiditätsanforderungen festgelegt sind. Seit Anfang 2011 drehten sich die weltweiten regulatorischen Diskussionen hauptsächlich um einen zusätzlichen regulatorischen Rahmen zur Lösung der «Too-big-to-fail»-Problematik.

Am 25. Juni 2011 kündigte die «Group of Governors and Heads of Supervision», das Aufsichtsgremium des Basler Ausschusses, Massnahmen für global systemrelevante Banken («G-SIB») an. Auf der Grundlage von Ergebnissen eines damit verbundenen Konsultationsprozesses im Sommer, verabschiedeten die Regierungschefs am G20-Gipfeltreffen im November 2011 eine Reihe von Massnahmen, welche vom Basler Ausschuss und dem Financial Stability Board (FSB) entwickelt wurden. Diese Massnahmen müssen nun in die nationalen regulatorischen Rahmenwerke eingebettet werden und beinhalten die folgenden Elemente:

1. *Bewertungsmethodik und Anforderungen an die zusätzliche Verlustabsorptionsfähigkeit für G-SIBs:* Bei der Methode wird ein indikatorbasierter Messansatz verwendet. Nach der Einführung müssten Banken, die als global systemrelevante Banken eingestuft werden, höhere Eigenmittelanforderungen erfüllen, indem sie zusätzliche 1% bis 2,5% der RWA über die international geltenden Basel-III-Standards hinaus in Form von Common Equity Tier 1 halten müssen. Eine zusätzliche, derzeit leere, Kategorie mit 3,5%igem Anteil der RWA wurde geschaffen, um Banken davon abzuhalten, ihre Systemrelevanz weiter zu erhöhen. Diese zusätzlichen Anforderungen an die Verlustabsorptionsfähigkeit werden gemeinsam mit dem Kapitalerhaltungspuffer und den antizyklischen Kapitalpuffern gemäss Basel III, also zwischen 2016 und 2018, eingeführt und treten am 1. Januar 2019 vollständig in Kraft.

2. Die *«Key attributes of effective resolution regimes»* des FSB, mit dem international geltende Mindestanforderungen festgelegt werden sollen, welche es Aufsichtsbehörden ermöglichen, Finanzinstitute im Fall einer drohenden Insolvenz aufzulösen und gleichzeitig deren wichtigste wirtschaftliche Funktionen aufrechtzuerhalten, ohne dass die Steuerzahler Verlusten ausgesetzt werden. Die vorgeschlagenen Massnahmen richten sich an nationale Behörden und beinhalten internationale Standards für nationale Strategien zur Abwicklung von Banken, Bestimmungen für die Stabilisierungs- und Abwicklungsplanung, zur Beurteilung der Abwicklungsfähigkeit sowie institutionsspezifische Vereinbarungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.
3. *Eine intensivere und effizientere Überwachung von systemrelevanten Finanzinstituten (SIFI)*, zu der stärkere Aufsichtsmandate, Ressourcen und Befugnisse sowie höhere Erwartungen an die Risikomanagementfunktionen, die Datenaggregation, die Risiko-Governance und die internen Kontrollen gehören.

Auf Grundlage der G-SIB-Bewertungsmethodik des Basler Ausschusses hat das FSB eine erste Liste mit 29 G-SIFI veröffentlicht. Auf dieser Liste befindet sich auch UBS. Während die Bezeichnung G-SIB ausschliesslich für Banken verwendet wird und sich derzeit auf der Liste nur Bankkonzerne befinden, bezieht sich SIFI auf Finanzinstitute im Allgemeinen. Die Liste wird künftig aktualisiert und könnte um G-SIFI ergänzt werden, die keine Bankkonzerne sind. UBS dürfte von den oben erwähnten Eigenmittelmassnahmen nicht betroffen sein, da UBS bereits den erhöhten Eigenmittelanforderungen der FINMA unterliegen wird.

Marktrisikorahmenvereinbarung: Basel 2.5

Das vorrangige Ziel der Änderung der Marktrisikovereinbarung von Basel II (allgemein als Basel 2.5 bezeichnet), welche vom Basler Ausschuss im Jahr 2009 herausgegeben wurde, war die Einführung neuer Bestimmungen, um den Effekt der Folgen von Marktstress mit einzubeziehen. Die neuen Bestimmungen haben zu einer Senkung des BIZ-Kernkapitals und höheren RWA gemäss BIZ-Richtlinien geführt. Dies hatte eine Abnahme der BIZ-Tier 1- und BIZ-Gesamtkapitalquoten von UBS zur Folge. Im Einklang mit den BIZ-Übergangsanforderungen werden die Auswirkungen von Basel 2.5 ab 31. Dezember 2011 in unserer Berichterstattung offengelegt.

→ Siehe Abschnitte *«Kapitalbewirtschaftung»* sowie *«Basel 2.5 Säule 3»* dieses Berichts für weitere Informationen zu Basel 2.5

Regulatorische Entwicklungen in anderen Jurisdiktionen

Die Entwicklungen in Bezug auf aufsichtsbehördliche Programme in den USA konzentrieren sich auf Bestimmungen, welche auf dem im Juli 2010 verabschiedeten «Dodd-Frank Act» beruhen. Die Aufsichtsbehörden haben beträchtliche Fortschritte erzielt, viele dieser Bestimmungen sollen 2012 umgesetzt werden. Ein zentrales Thema bleibt die sogenannte «Volcker Rule», wonach

Banken keinen Eigenhandel mehr betreiben dürfen, abgesehen von einigen spezifischen Ausnahmefällen in den Bereichen Market Making, Hedging und Underwriting. Durch die Regel würden ausserdem Investitionen von Banken in Hedge Funds, Private-Equity-Funds und andere vergleichbare «Covered Funds» eingeschränkt. Auch hier sind einige Ausnahmen vorgesehen. Die zweijährige Frist zur Erfüllung der Anforderungen der Volcker Rule beginnt im Juli 2012. US-Aufsichtsbehörden haben Regulierungen zur weiteren Implementierung der Volcker Rule vorgeschlagen, deren endgültiger Erlass im späteren Jahresverlauf 2012 erwartet wird. UBS geht davon aus, dass gewisse ihrer historischen Handelsaktivitäten als verbotener Eigenhandel gelten werden. Die am Investor Day vom 17. November 2011 angekündigte Entscheidung der Investment Bank zum Ausstieg aus ihren Eigenhandelssegmenten betrifft Bereiche, die wahrscheinlich unter das Verbot fallen werden. Für das gemäss Ausnahmeregelung erlaubte Principal Trading Aktivitäten geht UBS davon aus, dass ein Compliance-Rahmen aufgestellt werden muss, der die Berechnung von Kennzahlen-Anforderungen pro Handelsbuch beinhaltet. In ihrer vorgeschlagenen Form könnten die Auflagen bedeuten, dass die Investment Bank ihr Compliance-Programm global implementieren muss. Je nach Beschaffenheit der endgültigen Bestimmungen und der Art und Weise ihrer Umsetzung könnte die Volcker Rule beträchtliche Auswirkungen haben hinsichtlich Marktliquidität und Wirtschaftlichkeit des Market Making. UBS kann nicht abschätzen, welche Auswirkungen die Einführung des Compliance-Programms für die Volcker Rule betreffend erlaubte Handelsaktivitäten haben wird, so lange die Regulierungen (inklusive die geforderten Kennzahlen) nicht endgültig und die geforderten Kennzahlen kalibriert und kalkuliert sind. Durch die Volcker Rule werden Anlagen und andere Transaktionen zwischen Banken und Covered Funds auf breiter Basis eingeschränkt. Die vorgeschlagenen Umsetzungsbestimmungen vergrössern den unter Covered Funds fallenden Bereich und sehen für Aktivitäten von UBS ausserhalb der USA nur sehr limitierte Ausnahmen vor. Falls die Regulierungen wie geplant eingeführt werden, könnte dies gewisse Aktivitäten von UBS im Zusammenhang mit Fonds einschränken, insbesondere ausserhalb der USA.

US-Aufsichtsbehörden haben auch mit dem Erlass definitiver Bestimmungen für die Swap- und Derivatemarkte begonnen, wie im «Dodd-Frank Act» thematisiert. UBS erwartet, dass die Swap-Aktivitäten von UBS AG es erforderlich machen, sich 2012 als Swap-Dealer bei der US Commodity Futures Trading Commission und der Securities and Exchange Commission registrieren zu lassen. Die Bestimmungen werden umfangreiche Zusatzanforderungen beinhalten hinsichtlich Clearing, Handelsabwicklung, Dokumentation, Transaktionsreporting, Compliance und Verhalten im Zusammenhang mit Swap-Aktivitäten. Seitens der US-Aufsichtsbehörden liegen noch keine genauen Indikationen vor, was die Anwendung von US-Recht auf registrierte Swap-Dealer ausserhalb der USA betrifft. Eine mögliche extraterritoriale Anwendung solcher Swap-Dealer-Regulierungsanforderungen könnte beträchtlichen Mehraufwand im operativen und Compliance-Bereich mit sich bringen und birgt das Potenzial von doppelten und widersprüchlichen Regulierungen.

reich mit sich bringen und birgt das Potenzial von doppelten und widersprüchlichen Regulierungen.

In der EU wurden im Jahr 2011 zahlreiche bedeutende Gesetzesvorlagen durch die Europäische Kommission vorgelegt. Dazu gehören die Überarbeitung der EU-Finanzmarktrichtlinie (Markets in Financial Instruments Directive – MiFID), der Kapitaladäquanzrichtlinie (Capital Requirements Directive IV) sowie die Revision der Marktmissbrauchsrichtlinie (Market Abuse Directive) und der Credit Rating Agencies Regulation III. Weitere Ereignisse waren die politische Vereinbarung des Rates und des Europäischen Parlaments in Verbindung mit der Verordnung über Leerverkäufe, welche nun in die Gesetzgebungsphase geht, die Verhandlungen zur Neuordnung der europäischen Marktinfrastruktur (European Market Infrastructure Regulation – EMIR) sowie Gespräche zum Sekundärrecht in Bezug auf die Richtlinie zu Managern alternativer Investmentfonds (Alternative Investment Fund Managers Directive – AIFMD).

Besonders hervorzuheben sind die Gesetzesvorschläge zur Revision der MiFID, welche eine umfassende Reformagenda in Bezug auf die Handelsmarktstruktur, die Sicherstellung der Transparenz, der Bestimmungen zu Rohstoffderivaten, den Anlegerschutz sowie den Zugang zum europäischen Binnenmarkt für Drittländer umfasst. Die Vorlage wird nun durch die europäischen Gesetzgeber geprüft, wobei erst in der ersten Hälfte des Jahres 2013 mit einer politischen Vereinbarung gerechnet wird. Bedeutende Fortschritte wurden auch im Hinblick auf EMIR erzielt. Diese regelt nach ihrem Inkrafttreten im Jahr 2012 das Clearing für alle standardisierten, ausserbörslich gehandelten (OTC) Derivatkontrakte durch zentrale Gegenparteien sowie das Reporting für ausserbörslich gehandelte Derivatkontrakte in Transaktionsdatenbanken gemäss den am G20-Gipfel von 2009 in Pittsburgh getroffenen Vereinbarungen.

Im September 2011 veröffentlichte die Independent Commission on Banking in Grossbritannien ihre abschliessenden Erläuterungen zur Reform des britischen Bankensektors, um die finanzielle Stabilität und den Wettbewerb zu fördern. Hierzu gehörten die Abgrenzung der Retail-Banking-Aktivitäten (Ring Fencing), sowie zusätzliche Anforderungen an die Verlustabsorptionsfähigkeit für Banken. Die britische Regierung billigte die Empfehlungen im Dezember 2011, ergänzte jedoch einige Punkte und merkte andere Aspekte für eine weitere Anhörung vor, welche für das zweite Quartal 2012 anberaumt wurde. Im Hinblick auf die Reform der regulatorischen Struktur in Grossbritannien tendiert die Regierung in Richtung Übertragung der aufsichtsrechtlichen Verantwortung an das Financial Policy Committee (makroprudentielle Aufsichtsbehörde), die Prudential Regulation Authority (PRA) (prudentielle Aufsichtsstelle für bestimmte im Einlagengeschäft tätige Finanzinstitute sowie Investmentbanken) und die Financial Conduct Authority (Behörde zur Regulierung von Verhaltensweisen und Märkten sowie prudentielle Aufsichtsbehörde für Banken ausserhalb der Zuständigkeit der PRA). Die damit verbundene Financial Services Bill wurde dem Parlament im Januar 2012 vorgelegt. Die neue Struktur soll bis Mitte 2013 vollständig implementiert sein.

Unsere Strategie

UBS ist eine kundenorientierte Finanzdienstleisterin, die bestrebt ist, ihren Kunden erstklassige Finanzberatung und -lösungen anzubieten. Grundlage für unsere Strategie ist unsere Verpflichtung, unter Berücksichtigung des sich ändernden Marktumfelds und verschärfter Eigenkapitalvorschriften attraktive nachhaltige risikobereinigte Renditen zu erwirtschaften. Die erfolgreiche Umsetzung der Strategie wird es uns ermöglichen, eine progressive Dividendenpolitik zu implementieren. In diesem Zusammenhang schlagen wir vor, unseren Aktionären für das Geschäftsjahr 2011 eine Dividende von 0.10 Franken pro Aktie zu zahlen.

Am Investor Day im November 2011 haben wir einen umfassenden Überblick über unsere strategischen Pläne präsentiert. Im Mittelpunkt stehen dabei unser weltweit führendes Wealth-Management-Geschäft und unsere Universalbank in der Schweiz, die von den Unternehmensbereichen Global Asset Management und Investment Bank ergänzt werden. Unsere Strategie beruht auf den Stärken dieser Geschäftsfelder und zielt gleichzeitig darauf ab, unsere risikogewichteten Aktiven weiter zu senken sowie unsere bereits starke Kapitalbasis weiter zu erhöhen. Mit einer Eigenkapitalquote von 15,9% gemäss Basel 2.5 Ende 2011 zählt UBS zu den bestkapitalisierten Banken weltweit; unsere Pro-forma-Kernkapitalquote gemäss Basel III beträgt geschätzte 10,8%, berechnet auf Basis einer stufenweisen («phased-in») Einführung ab Januar 2013. Aufbauend auf dieser vorteilhaften Ausgangslage sowie unserer stabilen Refinanzierungs- und Liquiditätsposition beabsichtigen wir, die komplementären Kompetenzen unserer Geschäftsbereiche zu nutzen, um nachhaltigere Renditen zu erzielen. Zu diesem Zweck wollen wir unser Risikoprofil ändern und bestimmte Aspekte unserer Investment Bank stärker fokussieren und in ihrer Komplexität reduzieren. Entsprechend unserem Bestreben, die Komplexität zu verringern und qualitativ hochwertige, risikobereinigte Renditen zu generieren, haben wir uns zum Ziel gesetzt, die risikogewichteten Aktiven zu reduzieren. Um dies zu erleichtern und wie am Investor Day 2011 angekündigt, haben wir ein Portfolio von Legacy-Beständen (Legacy-Portfolio) aus der Investment Bank in das Corporate Center übertragen. Bis 2016 wollen wir unsere risikogewichteten Aktiven in der Investment Bank und im Legacy-Portfolio um zusammengekommen 50% reduzieren, verglichen mit dem Stand per 30. September 2011 und berechnet auf Pro-forma-Basis von Basel III.

Seit der letzten Finanzkrise ist es uns gelungen, hinsichtlich der Performance von Wealth Management und Wealth Management Americas eine deutliche Verbesserung zu erreichen. Angepasst um Restrukturisierungskosten, den Gewinn aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios und Rückstellungen im Zusammenhang mit einem Schiedsverfahren in 2010, konnten wir den Gesamtgewinn unserer Wealth-Management-Einheiten 2011 um 19% auf 2,9 Milliarden Franken erhöhen, trotz eines schwierigen Marktumfelds. Diese erfreuliche Entwicklung hat auch das Vertrauen unserer Kunden gestärkt: unser gesamter Nettoneugeldzufluss belief sich auf 35,6 Milliarden Franken – gegenüber einem

Netto-Abfluss von 18,2 Milliarden Franken im Jahre 2010. Das gesamte verwaltete Vermögen stieg um 2 Milliarden Franken auf 1459 Milliarden Franken. Dank der verbesserten Profitabilität und unserer positiven Nettoneugeldzuflüsse konnten wir sowohl erstklassige Berater an uns binden als auch neue Berater einstellen. Ein eindeutiger Beweis dafür ist der signifikante Rückgang der Beraterabgänge in unserem Unternehmensbereich Wealth Management Americas. Wir fühlen uns unserem Heimatmarkt verpflichtet und beabsichtigen, die Profitabilität unserer führenden Geschäftseinheit Retail & Corporate weiter zu steigern. Diese leistet einen entscheidenden Beitrag zu den Erträgen und zur Profitabilität des Konzerns und fördert das Wachstum in anderen Geschäftsbereichen. Die strengeren Eigenmittelanforderungen und Liquiditätsauflagen gemäss Basel III werden voraussichtlich zu mehr Wettbewerb führen im Hinblick auf besicherte Refinanzierungen und Einlagen als verlässliche Finanzierungsquellen. Dadurch dürften sich auch die Refinanzierungskosten erhöhen. Unsere solide Position hinsichtlich Finanzierung, die auf unsere Einheiten im Vermögensverwaltungsgeschäft sowie auf unser Privat- und Firmenkundengeschäft und dessen stabile Erträge zurückzuführen ist, stärkt unsere Finanzkraft beträchtlich. Wir konzentrieren unsere Strategie auf diese Geschäftsbereiche und sind entschlossen, die Fortschritte der letzten Jahre gewinnbringend zu nutzen.

Unsere Strategie stellt unsere Kunden in den Mittelpunkt unseres Handelns. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen unseren Geschäftsbereichen sind wir in der Lage, den Kunden das Beste von UBS zu bieten. Unsere Kunden profitieren heute von der umfassenden Bandbreite komplementärer Kompetenzen des Konzerns als Ganzes. Kooperation ist seit jeher Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie, wir sind jedoch überzeugt, unseren Kunden und Aktionären noch weitere Vorteile bieten zu können. Als Kernmassnahme wird die Investment Bank enger mit den Wealth-Management-Geschäftseinheiten von UBS zusammenarbeiten, mit erhöhtem Fokus auf die Bereitstellung von Abwicklung, Beratung und Research-Kompetenzen für Wealth-Management-Kunden.

Die Investment Bank ist wesentlich für den Erfolg unserer vermögensverwaltenden Bereiche und des Konzerns als Ganzes. Dadurch, dass sich die Bedürfnisse der Kunden in der Investment Bank und im Wealth Management hervorragend ergänzen, können wir die Wertschöpfung für unsere Kunden und das Unterneh-

men maximieren. Wertschöpfung entsteht, wenn Kunden, Märkte und Ideen miteinander verzahnt sind. Diese Verflechtung zwischen privatem Vermögen und dem Geld- und Kapitalmarkt ist besonders ausgeprägt in Gebieten, in denen wir bereits über eine starke Präsenz verfügen, darunter die Asien/Pazifik-Region. Dort ist auch die leistungsfähigste Synthese aus Wealth Management und Investment Banking gegeben, wobei wir unsere führende Position durch intensivere Zusammenarbeit weiter festigen können. Gleichwohl verlangt das regulatorische Umfeld von uns, dass wir unsere Kapitalbasis ausbauen und qualitativ stärken. Entsprechend gestalten wir unsere Investment Bank so um, dass sie einfacher, fokussierter und weniger kapitalintensiv wird und höhere risikobereinigte Renditen erzielen kann. Ihr Know-how in Sachen Aktien, Devisen und Beratung werden wir gewinnbringend nutzen und das Geschäft auf diejenigen Produkte und Dienstleistungen zuschneiden, die von unseren Kunden gewünscht werden, die besten Wachstumschancen bieten und weniger kapitalintensiv sind.

Wir werden auch künftig in Schlüsselregionen und Produkte investieren, wann immer wir in diesen Bereichen Chancen für den Konzern ausmachen. Konkret bedeutet dies, dass unser Wealth Management seine marktführende Stellung zusätzlich festigen und gleichzeitig die Entwicklung in Wachstumsmärkten vorantreiben wird. Unser Unternehmensbereich Wealth Management Americas wird die strategischen Banking-Initiativen fortsetzen, darunter die Initiativen für das Hypothekengeschäft, um ein kontinuierliches Wachstum des Kreditgeschäfts für unsere beiden Zielgruppen High-Net-Worth- und Ultra-High-Net-Worth-Kunden sicherzustellen. Ebenso wird der Bereich den Fokus auf «delivering the bank» verstärken, da wir hinsichtlich Vermögensverwaltung zum Anbieter erster Wahl für Unternehmen sowie deren Mitarbeiter und Familien avancieren möchten. Unsere Geschäftseinheit Retail & Corporate wird das Spektrum lebenszyklusbasierter Produkte und Dienstleistungen für unsere Kunden weiter ausbauen und dabei zusätzliche Wachstumschancen in den Bereichen Beratung und Abwicklung nutzen. Global Asset Management wird seine Plattform für alternative Anlagen erweitern sowie in wachstumsstarke passive Kapazitäten investieren und darüber hinaus das Geschäft mit Wholesale-Vertriebspartnern weiter ausbauen. Schliesslich wird die Investment Bank weiter daran arbeiten, unsere Kernkunden mit wettbewerbsfähigen Leistungen zu versorgen, die Kapitalallokation zu optimieren und die risikogewichteten Aktiven im Kerngeschäft zu reduzieren, um letztendlich attraktive und nachhaltige risikobereinigte Renditen zu erwirtschaften.

Unser Erfolg wird weiterhin im Wesentlichen auf unserer Kapitalkraft fussen. Vor diesem Hintergrund werden wir unsere Kapitalbasis stärken, um die angestrebte Common Equity Tier 1-Quote gemäss Basel III von 13% zu erreichen. Diese Zielquote liegt oberhalb der regulatorischen Anforderungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) sowie des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht. Wir sind davon überzeugt, dass dies unseren Kunden einen zusätzlichen Vorteil bringen und das Vertrauen in den Konzern als Ganzes weiter stärken wird. Hinsichtlich Reduzierung der

Bilanz und Redimensionierung von Legacy-Beständen waren wir erfolgreich: So ist unsere Bilanz um über eine halbe Billion Franken geringer als Ende 2008, und unsere risikogewichteten Aktiven gemäss Basel II sind um zirka 35% gesunken. Seit Ende 2008 haben wir die Legacy-Bestände der Investment Bank deutlich reduziert. Wir werden auch in Zukunft das Risiko weiter senken und in unserer Investment Bank jene Geschäftsbereiche abstossen oder verkleinern, die gemessen am Kapitalverbrauch unattraktive Renditen liefern, insbesondere im Bereich Fixed Income, Currencies and Commodities.

In einer Branche, die einen grundlegenden Wandel durchläuft, ist Kostenmanagement von grösster Bedeutung. Seit der Finanzkrise 2007–2009 haben wir unsere Aufwendungen erfolgreich reduziert, wobei die 2011 angefallenen Kosten ungefähr 20% unter dem Niveau von 2008 liegen. Da sich während 2011 der Ausblick für die Eurozone und die USA eintrübte, haben wir weitere Massnahmen ergriffen, um mit unserer Kostenbasis auch in einem noch schwierigeren Marktumfeld bestehen zu können. Im August 2011 kündigten wir ein Kostensenkungsprogramm in Höhe von etwa 2 Milliarden Franken an. Diese Massnahmen haben bereits erste Früchte getragen und wir gehen davon aus, dass die Wirkung in den nächsten Quartalen noch stärker zutage treten wird. Angesichts der Kostensenkungen, die wir bereits implementiert und angekündigt haben, ist der Spielraum für weitere umfangreiche taktische Kostenmassnahmen begrenzt. Dementsprechend konzentrieren wir uns auf strategische Veränderungen, welche auf die grundlegende Struktur und Form unserer Organisation abzielen. Nach unserer Einschätzung werden diese Anpassungen ausreichen, um unsere Kostenbasis an das gegenwärtige Umfeld anzupassen und unsere finanziellen Ziele zu erreichen. Dessen ungeachtet werden wir die Märkte fortlaufend beobachten und – sollten sich die Rahmenbedingungen substanziell verschlechtern – weitere Schritte ergreifen.

Unser wertvollstes Gut ist und bleibt unsere Reputation. UBS kann langfristig nur erfolgreich sein, wenn all unsere Anspruchsgruppen Vertrauen in uns haben. Wir haben uns selbst das wichtige strategische Ziel gesetzt, unsere Grundsätze für die Bewirtschaftung des operationellen Risikos stärker zu verankern. Auf diese Weise wollen wir sicherstellen, dass alle unsere Mitarbeiter auf sämtlichen Ebenen mehr denn je darauf achten, unsere Reputation zu schützen und weiter zu stärken. In einem ersten Schritt verbessern wir derzeit unsere Leistungsmessungsprozesse, damit das operationelle Risiko ein grösseres Gewicht bei der Beurteilung von Individuen, Teams und des Geschäftserfolgs erhält. Diese Bewertung wird für den Erfolg, die Vergütung und die Karrierechancen aller UBS-Mitarbeiter von grundlegender Bedeutung sein.

Wir wollen unsere Kunden bei allem, was wir tun, in den Mittelpunkt stellen. Ausserdem wollen wir die konzerninterne Zusammenarbeit ausbauen, den Abbau der risikogewichteten Aktiven fortsetzen und unsere Kapitalbasis, gepaart mit einer kontinuierlichen Kostenüberwachung, weiter stärken. Diese grundlegenden Ziele stellen nach unserer Auffassung die richtige Strategie dar, um nachhaltige Erträge und für unsere Aktionäre zunehmend attraktive Kapitalrenditen zu erwirtschaften.

Die strategischen Prioritäten für unsere Unternehmensbereiche

Im Mittelpunkt *unserer Strategie* stehen unsere Unternehmensbereiche Wealth Management und Wealth Management Americas sowie unsere Universalbank in der Schweiz, die von Global Asset Management und der Investment Bank ergänzt werden.

Das Vermögensverwaltungsgeschäft ist ein wachstumsstarkes Segment mit attraktiven Gewinnmargen und hohen Eintrittsbarrieren in vielen Märkten. Unsere führende Wealth-Management-Sparte zeichnet sich durch eine ausgeprägte globale Präsenz an allen wichtigen Finanzplätzen aus und ist somit bestens positioniert, um diese Gegebenheiten und daraus resultierende Chancen zu nutzen. Wealth Management Americas ist ein kunden- und beratungsorientiertes Geschäftssegment. Wir sind der Auffassung, dass das Vermögensverwaltungsgeschäft in Nord-, Mittel- und Südamerika über attraktive langfristige Wachstumschancen verfügt. Dabei dürften die Märkte für High-Net-Worth- und Ultra-High-Net-Worth-Kunden in puncto verwaltetes Vermögen zu den wachstumsstärksten Segmenten zählen.

Unsere Strategie im *Wealth Management* knüpft an die beträchtlichen bisherigen Fortschritte an und zielt darauf ab, unsere branchenführende Stellung auszubauen. Erreichen wollen wir dies durch die Kombination aus gezielten Investitionen und erweiterten Kundenberatungskapazitäten in Märkten, denen wir attraktive Wachstumschancen attestieren. Überdies streben wir an, die Effizienz durch Konsolidierung unseres On- und Offshore-Geschäfts in Europa zu erhöhen, um den konvergierenden Kundenbedürfnissen in diesen Märkten Rechnung zu tragen. Ein Schwerpunkt unserer Investitionen werden Regionen mit dem höchsten Wachstumspotenzial sein. Dies betrifft insbesondere die Asien/Pazifik-Region sowie die Schwellenländer, wo die globalen Segmente für Ultra-High-Net-Worth- und High-Net-Worth-Kunden nach unserer Einschätzung am schnellsten wachsen. Durch Preisinitiativen und verstärkte Chancen im Kreditbereich wollen wir zudem die Bruttomarge des Geschäfts erhöhen. Unsere Wandlung von einer

Privatbank traditioneller Prägung hin zu einem dynamischen Investment Manager mit leistungsfähigen Beratungskompetenzen wird dazu beitragen, den Bedürfnissen unserer Kunden ungeachtet des jeweiligen Marktumfelds gerecht zu werden. Unsere Kunden werden dabei weiterhin von den Leistungen unserer Investment Bank im Hinblick auf Abwicklung, Kapitalmärkte, Investment-Know-how und -Research sowie Beratung und sonstige Kompetenzen profitieren.

In Bezug auf *Wealth Management Americas* halten wir an unserer kunden- und beratungsorientierten Strategie fest. Unsere bisherige Erfolgsbilanz, die weiterhin auf der Bereitstellung beratungsorientierter Lösungen basiert, wird uns als Grundlage dienen, und um in den Segmenten High-Net-Worth- und Ultra-High-Net-Worth-Kunden weiteres Potenzial im Bank- und Kreditgeschäft zu erschliessen und dabei auf unsere einzigartige Marktposition und unseren Pool von hochqualifizierten Finanzberatern zurückzugreifen. Die Produktivität unserer Finanzberater werden wir durch entsprechende Schulungen und Plattformoptimierungen fördern, während wir unsere Partnerschaft mit der Investment Bank weiter ausbauen werden. Nach unserer Einschätzung sind wir einzigartig positioniert, um High-Net-Worth- und Ultra-High-Net-Worth-Investoren im weltweit grössten Markt für Vermögensverwaltung zu betreuen. Wir sind gross genug, um relevant zu sein, und klein genug, um flexibel zu agieren. Damit kombinieren wir die Stärken eines grossen Akteurs mit den Pluspunkten eines Boutique-Vermögensverwalters. Gegenüber unseren Mitbewerbern wollen wir uns als zuverlässiger und führender Anbieter von Finanzberatung und -lösungen differenzieren. Dies erreichen wir, indem wir unseren Finanzberatern ermöglichen, die gesamten Ressourcen von UBS zu nutzen, darunter den exklusiven Zugang zu Wealth Management Research sowie die globalen Lösungen aus unseren Vermögen verwaltenden Einheiten und der Investment Bank.

Unsere marktführende Geschäftseinheit *Retail & Corporate* ist eine tragende Komponente des Universalbankmodells in der Schweiz und für den Ertrag und die Profitabilität des Konzerns

Nutzung der Stärken all unserer Geschäftseinheiten

Investment Bank	Wealth Management	Retail & Corporate	Global Asset Management
	Wealth Management Americas		
<ul style="list-style-type: none"> – Beständig Spitzenplätze als Researchanbieter¹ – Platzierung unter den Top 3 der globalen Aktienhändler² – Seit 2005 stets Platzierung unter den Top 3 nach Devisenmarktanteil³, Nr. 1 der Devisenhändler 2011⁴ – «Best Equity Derivatives House – Asia»⁵ – Platzierung unter den Top 3 im Bereich der strukturierten Kredite im 1. Halbjahr 2011⁶ – Starke globale Präsenz: stets unter den Top 3 im IBD-Geschäft in APAC, Nr. 1 der paneuropäischen Brokerage-Unternehmen und führende Position in Australien 	<ul style="list-style-type: none"> – Weltweit führender Vermögensverwalter für vermögende Kunden (HNW und UHNW): verwaltete Vermögen von CHF 1,5 Bio. – Unangefochten hinsichtlich Umfang, Reichweite und Kundenmix – Starke Präsenz in allen grossen Finanzzentren – WM: eines der branchenführenden Aufwand-Ertrags-Verhältnisse, starker Anstieg des Return on Assets seit 2009 – WMA: höchste Produktivität und höchste verwaltete Vermögen pro Finanzberater unter den wichtigsten US-Konkurrenten 	<ul style="list-style-type: none"> – Führende Position im Privat- und Firmenkundengeschäft in der Schweiz – Wachstumstreiber in Wealth Management, Global Asset Management und der Investment Bank – Hat nach wie vor hohe Einlagenzuflüsse verzeichnet – Inhärent stabiles Geschäft mit starker Cashflow-Generierung – Vorsteuerergebnis Gesamtjahr 2011: CHF 1,9 Mrd. 	<ul style="list-style-type: none"> – Verwaltete Vermögen: CHF 574 Mrd., davon 66% über Drittanbieter – Nettoneugeldzufluss über Drittparteienkanäle Gesamtjahr 2011: über 12 Mrd. CHF – Gut diversifiziert nach Anlageprodukten, Regionen und Vertriebskanälen – Erfolgreiche Plattform für alternative Anlagen, u. a. belegen unser Immobilien⁷- und Fund-of-Hedge-Funds⁸-Geschäft weltweit Platz 2

¹ Institutional Investor, 2011. ² UBS-Schätzungen auf Basis der in der Unternehmensberichterstattung zum 31.12.2011 ausgewiesenen Erträge für das laufende Jahr. ³ Devisenmarktumfrage von Euromoney (2005–2011). ⁴ Risk Magazine, September 2011. ⁵ Risk – Structured Products Awards, 2011. ⁶ Coalition, November 2011. ⁷ Pensions & Investments, Oktober 2011. ⁸ InvestHedge, September 2011.

sowie als Wachstumsquelle für andere Geschäftsbereiche von zentraler Bedeutung. Unser Ziel ist es, die erste Wahl für Privatkunden in der Schweiz zu sein, indem wir ihnen einen spürbaren Mehrwert bieten. Wir werden unsere Palette von lebenszyklusbasierten Produkten und Dienstleistungen kontinuierlich weiter entwickeln, um damit den sich verändernden Anforderungen der Kunden gerecht zu werden. Durch einen systematischen und konsistenten Ansatz im Sales Management werden wir weiterhin einen effizienten und nahtlosen Vertriebsprozess sicherstellen. Unseren Kunden werden wir durch Investitionen in unsere Geschäftsstellen und elektronischen Kanäle auch in Zukunft oberste Priorität beimessen. Dabei greifen wir auf spezielle Technologien zurück, die das traditionelle Geschäftsstellennetz ergänzen, jedoch nicht ersetzen sollen.

Dank unserer Vielfalt und unserer Grösse sind wir in der einzigartigen Lage, den gesamten komplexen Finanzbedarf unserer Kunden abzudecken. Wir wollen die Bank erster Wahl für Firmen- und institutionelle Kunden sein, angefangen bei kleinen und mittleren, aber auch multinationalen Unternehmen bis hin zu Pensionskassen, Rohstoffhändlern, Banken und Versicherungen. Wir sind bestrebt, unser Transaction Banking weiter aufzubauen und wirksam einzusetzen, und wir wollen unsere Kapazitäten im Bereich Rohstoffhandelsfinanzierungen (Commodities Trade Finance) ausweiten. In der Kombination aus Universalbankansatz und unserer lokalen Schweizer Marktexpertise werden wir unseren Kunden das gesamte Leistungsspektrum und Know-how von UBS zugänglich machen und dadurch Möglichkeiten für Cross-Selling und zusätzliche Kundenvermittlungen schaffen. Die Erreichung dieser Ziele wird es UBS erlauben, weiterhin von den Vorteilen zu profitieren, die damit für unsere globale Marke im Allgemeinen und für unser branchenführendes Wealth-Management-Geschäft im Besonderen verbunden sind.

Unsere Strategie im *Global Asset Management* haben wir an die sich ändernden Kundenanforderungen angepasst und zu diesem Zweck ein über Anlagekompetenzen, Regionen und Vertriebskanäle hinweg diversifiziertes Geschäftsmodell aufgebaut. Dank der Diversifikation unseres Geschäfts sind wir gut positioniert, um von den Verschiebungen der Marktdynamik zu profitieren. Diese Diversifikation ist ausserdem eine solide Grundlage, um branchenspezifische Wachstumschancen zu nutzen.

Da wir auf eine langfristige Performance abzielen, werden wir den Kunden in enger Zusammenarbeit bei der Umsetzung ihrer Anlageziele helfen. Insbesondere werden wir weiterhin daran arbeiten, unser starkes institutionelles Drittparteiengeschäft auszu-

bauen – und das in den Industrie- und Schwellenländern. Darüber hinaus werden wir den Wholesale-Vertrieb mit Drittparteien in Nord-, Mittel- und Südamerika sowie Europa weiter ausbauen und dabei unsere Stärken in Gebieten wie der Asien/Pazifik-Region und der Schweiz nutzen. Im Weiteren werden wir unserem Versprechen treu bleiben, den Wealth-Management-Kunden von UBS klar differenzierte Produkte und Lösungen anzubieten. Unsere erfolgreiche Plattform für alternative Anlagen wollen wir ausdehnen, dabei unsere etablierte Marktstellung im Immobilien- und Fund-of-Hedge-Fund-Segment nutzen und in unsere schnell wachsenden passiven Kapazitäten investieren, darunter börsengehandelte Fonds (ETF) und Strategien, die Nicht-Standard-Indizes nachbilden.

Die *Investment Bank* trägt in entscheidendem Masse zum Erfolg von UBS bei. Ihre Strategie gründet auf Kundenrelevanz, Kapitaleffizienz sowie einer engen Zusammenarbeit mit unseren Unternehmensbereichen Wealth Management und Wealth Management Americas. Die Investment Bank orientiert sich stark an den Bedürfnissen unserer Firmen-, institutionellen, staatlichen, Ultra-High-Net-Worth-, Wealth-Management- und anderen Kunden und passt sich dabei gleichzeitig an die verschärften Kapitalanforderungen an. Eine wettbewerbsfähige und erfolgreiche Investment Bank ist entscheidend für den Erfolg unseres Vermögensverwaltungsgeschäfts. Zu diesem Zweck werden wir unsere gegenwärtigen Stärken in den Bereichen Flow, Solutions und Advisory gewinnbringend nutzen. Unser führendes Equities Segment wollen wir durch gezielte technologische Investitionen stärken und unser Fixed-Income-, Currencies and Commodities umgestalten, um das Risiko und den Kapitalverbrauch drastisch zu senken und eine grössere Kundenorientierung zu erreichen. Schliesslich wollen wir den Marktanteil im Bereich Investment Banking und im globalen Kapitalmarktgeschäft erhöhen, indem wir unsere Kundenbeziehungen und unsere globale Präsenz bestmöglich nutzen. Um eine effiziente Umsetzung sicherzustellen, werden wir in puncto Abwicklung, Trading, aktive Portfolioverwaltung und Ressourcennutzung grösstmögliche Sorgfalt anwenden. Zur Erreichung unseres Ziels – stärkere Fokussierung und Abbau der Komplexität bei geringerem Risiko – werden wir uns weiterhin dafür einsetzen, unsere Kapitaleffizienz zu erhöhen und die risikogewichteten Aktiven rege zu reduzieren. Gewährleisten wollen wir dies durch die Optimierung unseres Geschäftsmix zugunsten von Produkten und Leistungen, welche die höchste Relevanz für Kunden besitzen, die besten Wachstumschancen aufweisen und weniger kapitalintensiv sind.

Reduktion der Risiken und Stärkung der Kapitalbasis

Wir verfügen über eine starke Liquiditätsposition gemessen an den vorgeschlagenen Basel-III-Kriterien. Unser Mix von Finanzierungsquellen ist stabil und gut über Märkte, Produkte und Währungen hinweg diversifiziert, wobei Kundeneinlagen die grösste einzelne Finanzierungsquelle für das Unternehmen darstellen. Der künftige Erfolg unseres Geschäfts beruht in erster Linie auf unserer Kapitalstärke: Unsere Kapitalquote gemäss Basel 2.5 ist schon heute eine der höchsten der Branche. Um weiterhin zu den kapitalstärksten Banken gemäss Basel III zu zählen, werden wir die Verringerung des Risikos in unserer Bilanz und die Stärkung unserer Kapitalbasis fortsetzen.

Unsere strategische Vorgabe, die angestrebten Kapitalquoten gemäss Basel III umzusetzen, setzt eine rasche und umsichtige Verringerung des Risikos in unserer Investment Bank und im Legacy-Portfolio des Corporate Center voraus. Wir beabsichtigen, die risikogewichteten Aktiven des Konzerns gemäss Basel III um einen Drittel zu reduzieren. Die risikogewichteten Aktiven in der Investment Bank und im Legacy-Portfolio sollen bis 2016 um ungefähr die Hälfte zurückgehen. Die Pläne zur Verbesserung der Kapitaleffizienz in der Investment Bank beinhalten eine Senkung der risikogewichteten Aktiven in unserem Kerngeschäft von ungefähr 35% sowie eine Verringerung risikogewichteter Aktiven aus Legacy-Beständen um zirka 90% bis 2016. Dabei werden wir weiter in Wachstumssegmente investieren, in denen wir bereits über eine

starke Marktstellung verfügen, sowie in Bereiche, die für den Erfolg des Konzerns als Ganzes ausschlaggebend sind.

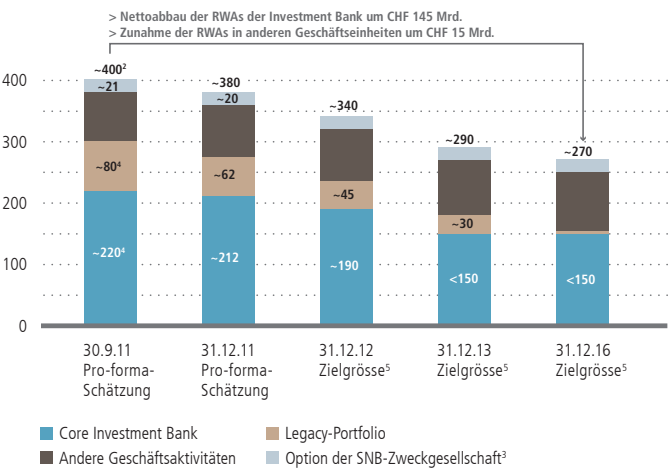
→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zu Basel III

Leistungsmessung

Um unsere Fortschritte bei der Umsetzung der Strategie zu messen, haben wir für all unsere Unternehmensbereiche und den Konzern als Ganzes jährliche Zielbandbreiten festgelegt. Grundlage dieser Bandbreiten sind die Kennzahlen zur Leistungsmessung für Wachstum, Profitabilität und Effizienz. Nach unserer Auffassung sind dies angemessene Kennzahlen, um unseren künftigen Erfolg einzuschätzen. Auch wenn Zielwerte naturgemäss dem Auf und Ab der Märkte unterworfen sind, meinen wir, dass diese Bandbreiten realistisch sind und sich in den nächsten fünf Jahren jeweils auf Jahresbasis umsetzen lassen. Wie bereits erwähnt, betrachten wir 2013 als Ausgangspunkt für die angestrebte Eigenkapitalrendite des Konzerns und für die Rendite auf dem zugeteilten Eigenkapital der Investment Bank. 2012 wird für die Investment Bank ein Übergangsjahr darstellen, in dem wir uns auf den Abbau der risikogewichteten Aktiven konzentrieren werden. Für alle anderen Unternehmensbereiche gelten die Zielbandbreiten ab 2012. Bei Erreichen dieser bereichsspezifischen Vorgaben dürfte der Konzern in der Lage sein, eine Eigenkapitalrendite von 12–17% ab 2013 sowie ein Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 65–75% zu erzielen.

Abbau der risikogewichteten Aktiven – Basel III¹

Rasche Umsetzung des Plans, die risikogewichteten Aktiven (RWAs) abzubauen



¹ Unsere RWA auf Pro-forma-Basis gemäss Basel III beruhen auf Schätzungen und werden im Zuge der Implementierung neuer Modelle und entsprechender Systeme verfeinert. ² In den RWA auf Pro-forma-Basis von rund CHF 400 Milliarden per 30. September 2011 ist die Auflösung von Stress-VaR-bezogenen RWA von CHF 17 Milliarden im 4. Quartal 2011 im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften bereits berücksichtigt. ³ Option der SNB-Zweckgesellschaft oder Basiswerte; als konstant angenommen für künftige Perioden (rund CHF 20 Milliarden). ⁴ Endgültige Zusammensetzung des Legacy-Portfolios per 30. September 2011. Ursprüngliche Offenlegung per 30. September 2011: rund CHF 70 Milliarden in Legacy und rund CHF 230 Milliarden in der Core Investment Bank. ⁵ Für die Zielgrösse wird von konstanten Wechselkursen ausgegangen.

Angestrebte jährliche Zielbandbreiten¹

Bandbreiten für eine nachhaltige Performance in unserem Geschäft

Wealth Management	Nettoneugeldwachstum	3–5%
	Bruttomarge	95–105 bps
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	60–70%
Wealth Management Americas	Nettoneugeldwachstum	2–4%
	Bruttomarge	75–85 bps
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	80–90%
Retail & Corporate	Nettoneugeschäftswachstum ²	1–4%
	Nettozinsumsatz ³	140–180 bps
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	50–60%
Global Asset Management	Nettoneugeldwachstum	3–5%
	Bruttomarge	32–38 bps
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	60–70%
Core Investment Bank	Rendite vor Steuern auf zugeteiltem Eigenkapital ⁴	12–17%
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	70–80%
	RWAs nach Basel III (CHF Mrd.)	< 150

Konzern
Eigenkapitalrendite⁴
12–17%
Aufwand-Ertrags-Verhältnis
65–75%

¹ Bandbreiten für die jährliche Performance von 2012 bis 2016; ohne Berücksichtigung von eigenen Verbindlichkeiten und zukünftigen bedeutenden, nicht wiederkehrenden Sonderfaktoren (sofern anwendbar). Für die Zielgrößen wird von konstanten Wechselkursen ausgegangen. ² Kundenvermögen (verwaltete und zu Verwaltungszwecken gehaltene Vermögen) und Kundenausleihungen (in der Bilanz erfasste Kundenverbindlichkeiten). ³ Erfolg aus dem Zinsengeschäft (annualisiert)/durchschnittliche Kundenausleihungen. ⁴ Die Zielgrößen für die Eigenkapitalrendite des Konzerns und für die Rendite auf dem zugeteilten Eigenkapital der Investment Bank gelten ab Anfang 2013. 2012 ist ein Übergangsjahr, da der Konzern einen substanziellen Abbau von RWA plant. Das der Investment Bank zugewiesene Eigenkapital wird voraussichtlich zurückgehen, inklusive einer Komponente, die dem Corporate Center zugeordnet wird. Diese Komponente steht im Zusammenhang mit dem Legacy-Portfolio, welches vor Jahresende 2011 von der Investment Bank in das Corporate Center übertragen wurde, wo es ab dem 1. Quartal 2012 verwaltet und ausgewiesen wird.

UBS Schweiz

UBS ist die grösste und stärkste Universalbank der Schweiz. Die Schweiz ist das einzige Land, in dem wir in den Bereichen Retail, Corporate und Institutional Banking, Wealth Management und Asset Management sowie Investment Banking tätig sind. Unsere starke Position im Heimatmarkt Schweiz spielt eine zentrale Rolle bei der Unterstützung unserer globalen Marke und dem weiteren Ausbau unseres globalen Kerngeschäfts. Wir fühlen uns unserem Heimatmarkt stark verbunden, und aufbauend auf 150 Jahren Bankgeschichte belegt UBS Schweiz in allen fünf Geschäftssegmenten eine führende Position. Mit einem Netzwerk von etwa 300 Geschäftsstellen und 4700 Mitarbeitern mit Kundenkontakt erreichen wir ca. 80% des Schweizer Vermögens, bedienen jeden dritten Haushalt, jede dritte vermögende Privatperson und fast die Hälfte aller Schweizer Unternehmen.

Bezüglich Kundenzufriedenheit, Mitarbeiterengagement und nachhaltiger Profitabilität ist es unser erklärtes Ziel, die Nummer eins in der Schweiz zu werden. Das einzigartige Universalbankmodell der UBS Schweiz ist der Schlüssel zu unserem Erfolg. Unser dediziertes Schweizer Managementteam umfasst Vertreter aller fünf Geschäftssegmente und gewährleistet einen einheitlichen Marktansatz, wenn es um die Bereitstellung unserer gesamten Palette an Bankprodukten, Know-how und Dienstleistungen geht. Unser bereichsübergreifender Managementansatz ermöglicht uns, unsere vorhandenen Ressourcen effizient zu nutzen. Ausserdem fördert er bereichsübergreifendes Denken und eine nahtlose Zusammenarbeit über alle Geschäftsbereiche hinweg. Daher befinden wir uns in der einzigartigen Lage, unseren Kunden ein umfassendes Spektrum an bedarfsgerechten Bankprodukten und Leistungen anbieten zu können. Gegenüber unseren Mitbewer-

bern heben wir uns durch die segmentübergreifende Nutzung unserer Stärken ab und stellen dabei über den gesamten Kundenlebenszyklus Stabilität und Kontinuität sicher. Unser Universalbankmodell hat sich in der Schweiz als äusserst effektiv erwiesen und trägt massgeblich zu den Erträgen des Konzerns bei.

Dank der starken wirtschaftlichen und stabilen politischen Rahmenbedingungen bleibt die Schweiz ein attraktiver und wachstumsstarker Finanzmarkt. Die damit einhergehende Stabilität und das Wachstum bildeten bereits in der Vergangenheit die Basis unseres Erfolges und des konstanten Beitrags von UBS Schweiz zum Konzernergebnis. Unser Universalbankmodell, unser breiter Kundenstamm und unser Geschäftsstellennetz verschaffen uns eine hervorragende Ausgangslage, um künftiges Marktwachstum auszuschöpfen und unsere führende Position im Heimatmarkt weiter auszubauen.

Leistungsmessung

Leistungsmessgrössen

Kennzahlen zur Leistungsmessung

Unser Rahmenwerk für Key Performance Indicators (KPI) konzentriert sich auf die wichtigsten Einflussfaktoren für den Total Shareholder Return (TSR), eine Messgrösse für die Gesamtertragsrendite der Aktionäre, d. h. die Dividendenrendite und die Kurssteigerung der UBS-Aktie. Das KPI-Rahmenwerk wird regelmässig durch unsere oberste Führungsebene überprüft. Damit soll sichergestellt werden, dass es jederzeit auf das sich wandelnde Geschäftsumfeld abgestimmt ist.

Der Konzern und die einzelnen Unternehmensbereiche werden auf der Grundlage dieses KPI-Rahmenwerks geführt. Im Mittelpunkt stehen dabei das Risikobewusstsein, eine effektive Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung, die nachhaltige Profitabilität und der Kundenfokus. Zur Bestimmung der variablen Vergütung von Führungskräften und Mitarbeitern werden sowohl die Kennzahlen zur Leistungsmessung für den Konzern als auch jene für den entsprechenden Unternehmensbereich berücksichtigt.

→ Siehe Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts für nähere Angaben zum Konzept des Total Shareholder Return

Die KPIs des Konzerns und der Unternehmensbereiche werden in der Tabelle «Konzern/Unternehmensbereiche – Kennzahlen zur Leistungsmessung (KPI)» erläutert.

Um sicherzustellen, dass der Fokus weiterhin auf den wichtigsten Leistungskennzahlen Wachstum, Profitabilität und Effizienz liegt, werden am KPI-Rahmenwerk einige Verbesserungen vorgenommen, die im ersten Berichtsquartal 2012 in Kraft treten.

→ Siehe Sidebar «Änderungen der wichtigsten Leistungskennzahlen 2012» für weitere Informationen

Berichterstattung über Kundenvermögen/verwaltete Vermögen

Wir weisen zu den Kundenvermögen zwei verschiedene Kennzahlen aus:

- Unter «Kundenvermögen» werden alle von uns verwalteten oder gehaltenen Kundenvermögen zusammengefasst, inklusive der ausschliesslich zu Verwahrungs- oder Transaktionszwecken gehaltenen Vermögen;
- Der Begriff «verwaltete Vermögen» ist enger gefasst und beinhaltet alle durch uns zu Anlagezwecken verwalteten oder zu Anlagezwecken bei uns deponierten Kundenvermögen.

Von diesen beiden Kennzahlen stellen die verwalteten Vermögen die zentrale Messgrösse für uns dar. Darin enthalten sind beispielsweise Vermögen mit Beratungs- und Verwaltungsmandat, verwaltete institutionelle Vermögen, verwaltete Fondsvermögen sowie Konten von Wealth-Management-Kunden. Nicht in diese Kategorie gehören alle ausschliesslich zu Transaktions- oder Ver-

wahrungszwecken gehaltenen Vermögen, da wir diese Vermögen lediglich administrieren und keine Beratung zu den Anlagemöglichkeiten dieser Gelder anbieten. Nicht bankfähige Vermögenswerte (zum Beispiel Kunstsammlungen) und Einlagen von Drittbanken zu Finanzierungs- oder Handelszwecken fallen weder in die eine noch in die andere Vermögenskategorie.

Die Nettoneugelder innerhalb einer Berichtsperiode entsprechen der Summe aus den verwalteten Vermögen, die uns neue oder bestehende Kunden anvertrauen, abzüglich der verwalteten Vermögen, die bestehende Kunden oder Kunden, welche die Beziehung zu uns auflösen, aus der Bank abziehen. Negative Nettoneugelder werden dann ausgewiesen, wenn die Abflüsse grösser sind als die Zuflüsse. Zins- und Dividendenerträge der verwalteten Vermögen gelten nicht als Neugeldzufluss. Bei Wealth Management Americas weisen wir für dessen US-Geschäft jedoch die Nettoneugelder inklusive Zins- und Dividendenerträgen aus, um Vergleiche mit einem US-Konkurrenten zu erleichtern. Markt- und Währungsschwankungen, Gebühren, Kommissionen und belastete Zinszahlungen sind in den Nettoneugeldern nicht berücksichtigt, ebenso wenig wie die Auswirkungen von Akquisitionen und Veräusserungen von Tochtergesellschaften oder Geschäftsbereichen von UBS. Ändert sich die erbrachte Dienstleistung und werden verwaltete Vermögen deshalb in Kundenvermögen umklassiert oder umgekehrt, wird dies als Nettoneugeldabfluss beziehungsweise -zufluss erfasst. In der Investment Bank werden weder verwaltete Vermögen noch Nettoneugelder erfasst. Dadurch generiert der Transfer eines Kunden von der Investment Bank in einen anderen Unternehmensbereich Nettoneugelder, obwohl die Kundenvermögen bereits bei UBS waren.

Werden Produkte in einem Unternehmensbereich verwaltet, aber von einem anderen verkauft, werden sie sowohl in der Vermögensverwaltungs- als auch in der Vertriebsseinheit erfasst. Als Folge davon werden sie im Gesamttotal der von uns verwalteten Vermögen doppelt gezählt, da beide Einheiten für ihren jeweiligen Kunden eine eigene Dienstleistung erbringen, Mehrwert schaffen und Ertrag erwirtschaften. Am häufigsten kommt es zu Doppelzählungen, wenn Anlagefonds von Global Asset Management verwaltet und von Wealth Management & Swiss Bank sowie Wealth Management Americas vertrieben werden. Die beteiligten Unternehmensbereiche führen diese Fonds als verwaltete Vermögen. Dieser Ansatz steht im Einklang mit der Bankpraxis sowie unserem Ansatz einer offenen Architektur und ermöglicht eine akkurate Darstellung der Performance der einzelnen Unternehmensbereiche beziehungsweise Geschäftseinheiten. Insgesamt beliefen sich die doppelt gezählten verwalteten Vermögen im Jahr 2011 auf 216 Milliarden Franken (2010: 225 Milliarden Franken).

→ Siehe «Anmerkung 34 Verwaltete Vermögen und Nettoneugelder» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Saisonale Faktoren

Unsere Hauptaktivitäten unterliegen im Allgemeinen keinen bedeutenden saisonalen Faktoren, obwohl die Erträge der Investment Bank in manchen Jahren der saisonalen Entwicklung der allgemeinen Finanzmarktaktivitäten und dem Dealvolumen im

Investment Banking unterworfen waren. Bei anderen Unternehmensbereichen spielen saisonale Faktoren nur eine geringe Rolle, wie zum Beispiel Mittelabflüsse, die tendenziell im vierten Quartal verzeichnet werden, und geringere Transaktionsvolumina der Kunden während der Sommerferien und zum Jahresende.

Konzern / Unternehmensbereiche – Kennzahlen zur Leistungsmessung (KPIs)

Kennzahlen zur Leistungsmessung	Definition	Konzern	Wealth Management & Swiss Bank		Wealth Management Americas	Global Asset Management	Investment Bank
			Wealth Management	Retail & Corporate			
Wachstum des Ergebnisses (%)	Veränderung des aktuellen den UBS-Aktionären zurechenbaren Konzernergebnisses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen gegenüber einer Vergleichsperiode / Das den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in einer Vergleichsperiode	●					
Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	Veränderung des aktuellen Ergebnisses eines Unternehmensbereichs vor Steuern gegenüber einer Vergleichsperiode / Ergebnis eines Unternehmensbereichs vor Steuern in einer Vergleichsperiode		●	●	●	●	●
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken	●	●	●	●	●	●
Eigenkapitalrendite (RoE) (%)	Das den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis seit Jahresbeginn (gegebenenfalls annualisiert) / Das den UBS-Aktionären zurechenbare durchschnittliche Eigenkapital (seit Jahresbeginn)	●					
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (RoE) (%)	Ergebnis eines Unternehmensbereichs vor Steuern seit Jahresbeginn (gegebenenfalls annualisiert) / Zugeteiltes durchschnittliches Eigenkapital (seit Jahresbeginn)						●
Gesamtkapitalrentabilität, brutto (%)	Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken seit Jahresbeginn (gegebenenfalls annualisiert) / Total durchschnittliche Aktiven (seit Jahresbeginn)	●					●
Risikogewichtete Gesamtkapitalrentabilität, brutto (%)	Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken seit Jahresbeginn (gegebenenfalls annualisiert) / Durchschnittliche risikogewichtete Aktiven (seit Jahresbeginn)	●					
FINMA Leverage Ratio (%)	FINMA-Kernkapital / Durchschnitt der adjustierten Bilanzsumme gemäss der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA)	●					
BIZ-Kernkapitalquote (%)	BIZ-Kernkapital / Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ	●					
Nettoneugelder (Mrd. CHF)	Zufluss verwalteter Vermögen von neuen und bestehenden Kunden, abzüglich der verwalteten Vermögen, die bestehende Kunden und Kunden, welche die Beziehung zu UBS auflösen, abziehen	●	●		●	●	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken (gegebenenfalls annualisiert) / Durchschnittliche verwaltete Vermögen		●		●	●	
Anteil der wertgeminderten Ausleihungen (in %) an den gesamten Ausleihungen (in %), brutto	Wertgeminderte Ausleihungen, brutto / Gesamte Ausleihungen, brutto			●			
Durchschnittlicher VaR (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)	Value at Risk (VaR) beschreibt den maximalen potenziellen Verlust bei einem Konfidenzniveau von 95%, unter Annahme eines Zeithorizonts von einem Tag, basierend auf fünf Jahren historischer Daten						●

Änderungen der wichtigsten Leistungskennzahlen 2012

Ab dem ersten Quartal 2012 implementieren wir für die Geschäftseinheit Retail & Corporate zwei neue Leistungskennzahlen: «Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens (%)» und «Nettozinssmarge (%)». Beide neuen Leistungskennzahlen werden zur Beurteilung und Überwachung der Leistung dieser Geschäftseinheit herangezogen. Die Leistungskennzahl «Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens (%)» wird unsere Erfolgsquote bei der Erhöhung

unseres Geschäftsvolumens durch die Kreditvergabe an Kunden sowie bei der Akquisition von Kundenvermögen messen. Die «Nettozinssmarge (%)» ist ein wesentlicher Ertragsfaktor, zumal der Nettozinsertrag aus dem Zinsengeschäft mehr als 50% zu unserem gesamten Geschäftsertrag beisteuert. Wealth Management Americas wird für die Messung des Geschäftserfolgs zudem die neue Leistungskennzahl «Anteil der wiederkehrenden Erlöse (%)» einführen.

Die gegenwärtig ausgewiesene Leistungskennzahl «Nettoneugelder (in Mrd. CHF)» für den Konzern und die Unternehmensbereiche Wealth Management, Wealth Management Americas und Global Asset Management wird ersetzt durch «Nettoneugeldwachstum (%)». Unser Senior Management ist der Auffassung, dass die Wachstumsrate der Nettoneugelder als Leistungskennzahl aussagekräftiger ist als absolute Zahlen.

Konzern/Unternehmensbereiche – Kennzahlen zur Leistungsmessung (KPI)

Kennzahlen zur Leistungsmessung	Definition	Konzern	Wealth Management	Retail & Corporate	Wealth Management Americas	Global Asset Management
Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens (%)	Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens (d.h. Total der Nettozuflüsse und -abflüsse von Kundengeldern und Ausleihungen) seit Beginn der Periode (gegebenenfalls annualisiert) / Geschäftsvolumen (d.h. Total der Kundengelder und Ausleihungen) zu Beginn der Periode			●		
Zingsmarge, netto (%)	Erfolg Zinsgeschäft seit Jahresbeginn (gegebenenfalls annualisiert) / durchschnittliche Ausleihungen (seit Jahresbeginn)			●		
Anteil der wiederkehrenden Erlöse (%)	Total der wiederkehrenden Gebühren und des Nettozinsertrags / Total Geschäftsertrag				●	
Wachstum der Nettoneugelder (%)	Nettoneugelder seit Beginn der Periode (gegebenenfalls annualisiert) / verwaltete Vermögen zum Beginn der Periode	●	●		●	●

Wealth Management

Wealth Management hat den Hauptsitz in der Schweiz und ist in über 40 Ländern präsent. Die Geschäftseinheit stellt Finanzberatung, Produkte und Instrumente bereit, die auf die individuellen Bedürfnisse vermögender Privatkunden zugeschnitten sind.

Geschäftsprofil

Wealth Management erbringt für vermögende Privatkunden rund um die Welt – mit Ausnahme jener, die von Wealth Management Americas betreut werden – umfassende Finanzdienstleistungen. Mit verwalteten Vermögen von 750 Milliarden Franken per Ende 2011 gehören wir zu den grössten Vermögensverwaltern der Welt. Neben den nachfolgend beschriebenen spezifischen Wealth-Management-Produkten und -Dienstleistungen profitieren unsere Kunden von der gesamten Palette an UBS-Ressourcen, die vom Asset Management über die Nachlassplanung bis hin zur Corporate-Finance-Beratung reicht. Den Kunden steht dank der offenen Produktplattform ein breites Spektrum an Drittprodukten zur Verfügung, die das Angebot von UBS abrunden.

Strategie und Kunden

Unser Ziel ist es, die erste Wahl für vermögende Kunden weltweit zu sein. Wir bieten Produkte und Dienstleistungen für Privatkunden an und konzentrieren uns dabei auf die Kundensegmente Ultra-High-Net-Worth (Anlagevermögen von über 50 Millionen Franken) und High-Net-Worth (Anlagevermögen von 2 Millionen bis 50 Millionen Franken). Ausserdem bieten wir Wealth-Management-Lösungen, -Produkte und -Dienstleistungen für Finanzintermediäre an.

Wir beurteilen die langfristigen Wachstumschancen unseres Vermögensverwaltungsgeschäfts weiterhin positiv und gehen davon aus, dass der Markt für Vermögensverwaltung weltweit in allen Regionen doppelt so schnell wachsen wird wie das Bruttoinlandsprodukt in allen Regionen der Welt. In Bezug auf die Kundensegmente besitzt der globale Markt für Ultra-High-Net-Worth-Kunden das höchste Wachstumspotenzial, gefolgt vom High-Net-Worth-Markt. Durch unsere breite Kundenbasis und globale Präsenz sind wir bestens positioniert, um die beträchtlichen Wachstumschancen, welche diese Märkte bieten, zu nutzen. Dies trifft insbesondere auf Asien, Lateinamerika, den Nahen Osten sowie Mittel- und Osteuropa zu. In diesen Regionen erwarten wir aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung und der Vermögensbildung durch Unternehmer das stärkste Marktwachstum. In den wichtigsten Onshore-Standorten, an denen wir expandieren, profitiert unser Wealth-Management-Geschäft von den lokalen Geschäftsbeziehungen, welche unsere Investment Bank und Global Asset Management bereits aufgebaut haben.

Wir werden weiterhin auf unserem integrierten kundenorientierten Servicemodell aufbauen, das die Kompetenzen des gesamten Konzerns bündelt, um ungeachtet der Marktlage Anlagechancen aufzuzeigen und die Produkte auf die individuellen Kundenbedürfnisse auszurichten. Unser mittelfristiges Ziel ist es, die Anzahl Kundenberater auf rund 4700 zu steigern und uns dabei besonders auf die Schwellenländer und wachstumsstarke Regionen im asiatisch-pazifischen Raum zu konzentrieren. Dank unserer globalen Buchungszentren verfügen wir über eine starke lokale Präsenz, die uns die Erfassung von Kundenvermögen an verschiedenen Standorten ermöglicht. In einem zunehmend komplexen regulatorischen Umfeld wollen wir uns von unseren Mitbewerbern durch unseren hoch entwickelten und soliden Compliance-Rahmen abheben. Da wir die bestmögliche Umsetzung der Compliance-Anforderungen anstreben, investieren wir permanent in die Optimierung unserer Risikomanagementprozesse und führen umfassende Mitarbeiterschulungen durch. Dabei wollen wir uns rasch an regulatorische Änderungen und neue Anforderungen an die Produkteignung in den einzelnen Regionen anpassen – unter Nutzung unseres lokalen Know-hows und unserer Erfahrung.

In der asiatisch-pazifischen Region konzentrieren wir uns weiterhin auf die führenden Finanzzentren Hongkong und Singapur, sind aber auch selektiv in wichtigen Onshore-Märkten präsent. Derzeit sind wir an sieben Märkten vertreten und haben an mehreren Onshore-Standorten wie Japan und Taiwan bereits umfangreiche Geschäfte aufgebaut. Unsere lokale Präsenz in China und Indien werden wir weiter verstärken, um langfristige Wachstumschancen zu nutzen.

In den Emerging Markets richten wir das Augenmerk auf den Nahen Osten, Lateinamerika sowie Mittel- und Osteuropa, wo wir bereits in über 20 Ländern präsent sind. Da es unsere Kunden aus den Schwellenländern mehrheitlich vorziehen, ihre Vermögenswerte in etablierten Finanzzentren buchen zu lassen, verstärken wir die Abdeckung der Schwellenländer durch unsere Buchungszentren in den USA, Grossbritannien und der Schweiz. Unsere lokale Präsenz werden wir wo immer angemessen weiter ausbauen, beispielsweise durch die Errichtung von neuen Advisory Offices, wie jenem, das vor kurzem in Israel eröffnet wurde.

In Europa können wir bei unseren Wachstumsbestrebungen auf eine etablierte Präsenz in allen wichtigen Buchungszentren sowie auf eine breite Kundenbasis zählen. Um den konvergierenden Bedürfnissen der Kunden in der Region Rechnung zu tragen, führen wir unser europäisches Offshore- und Onshore-Geschäft in einer Einheit zusammen. Diese Reorganisation

ermöglicht es, unser umfassendes Produktangebot in der Schweiz zu nutzen und gleichzeitig von Grössenvorteilen zu profitieren sowie den verschärften regulatorischen Anforderungen effizienter gerecht zu werden.

In der Schweiz legt die enge Zusammenarbeit von Wealth Management mit unseren führenden Retail-, Firmenkunden- sowie Asset-Management- und Investment-Banking-Geschäftseinheiten den Grundstein für die Steigerung des Marktanteils unseres Wealth-Management-Geschäfts. Überdies erhalten unsere Kunden dank dieser Zusammenarbeit Zugang zu Investment-Know-how und Research sowie zu Produkten, Kapitalmärkten, Ausführung von Handelsaufträgen sowie Beratungs- und sonstigen Services. Unser umfangreiches Geschäftsstellennetz mit über 100 Wealth-Management-Niederlassungen fördert die Vermittlung von Schweizer Firmen- und Privatkunden sowie die Übertragung der Retailkunden an unsere Wealth-Management-Einheiten im Falle von Vermögenszuwächsen.

Wir sind bestrebt, unsere marktführende Position im Ultra-High-Net-Worth-Segment – dem wir beträchtliches Wachstumspotenzial zuschreiben – auszubauen, indem wir unser Produkt- und Dienstleistungsangebot kontinuierlich verbessern. Zum Beispiel haben wir im Bereich Philanthropie jüngst eine neue Produktgruppe namens «Impact Investing» eingeführt. Deren Ziel ist es, in den Bereichen Umwelt und Gesellschaft messbare Verbesserungen zu bewirken und gleichzeitig finanzielle Erträge für die Anleger zu erwirtschaften. Darüber hinaus haben wir – um den Bedürfnissen der grössten 250 Family Offices weltweit gerecht zu werden – die Global Family Office Group als Joint Venture zwischen Wealth Management und der Investment Bank gegründet. Die Global Family Office Group kann auf die Spezialistenteams von Wealth Management und der Investment Bank zurückgreifen und bietet das gesamte Spektrum an Dienstleistungen an, die unsere integrierte Bank für diese äusserst anspruchsvolle Kundengruppe erbringen kann.

Unser Geschäftsbereich Global Financial Intermediaries (Global FIM) betreut zirka 1700 externe Vermögensverwalter. Auf Basis definierter Geschäftsmodelle steht Global FIM Finanzintermediären als strategischer Partner zur Seite. Zu diesem Zweck erbringt der Geschäftsbereich professionelle Anlageberatungsdienstleistungen und stellt massgeschneiderte Lösungen bereit, die den Vermögensverwaltern eine effizientere Kundenberatung ermöglichen. Global FIM ist an 11 Standorten in der Schweiz sowie an 14 internationalen Standorten vertreten. Wir betrachten Finanzintermediäre als ein attraktives Kundensegment mit hohem Wachstumspotenzial.

Organisationsstruktur

Wealth Management hat den Hauptsitz in der Schweiz und ist mit rund 200 Wealth Management Offices und Repräsentanzen in mehr als 40 Ländern präsent. Ungefähr die Hälfte der Niederlassungen ist ausserhalb der Schweiz angesiedelt, vorwiegend in Europa, im asiatisch-pazifischen Raum, in Lateinamerika und im Nahen Osten. Ende 2011 beschäftigte Wealth Management etwa 16 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon rund 4200 Kundenberater. Die Geschäftseinheit Wealth Management wird von einem Executive Committee geleitet und ist in erster Linie nach Regionen organisiert mit den Bereichen Asien/Pacific, Europe, Global Emerging Markets, Switzerland und Global Ultra-High-Net-Worth Clients. Sie wird durch einen Chief Investment Officer und die globale Geschäftseinheit Investment Products & Services sowie zentrale Funktionen unterstützt.

Konkurrenz

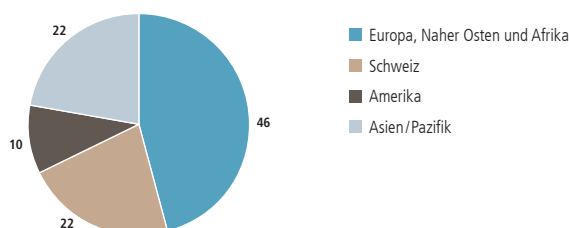
Zu unseren Hauptwettbewerbern auf globaler Ebene gehören die Credit Suisse, Julius Bär, HSBC, die Deutsche Bank, JP Morgan und Citigroup. In den europäischen Onshore-Märkten konkurrieren

Verwaltete Vermögen nach Kundendomizil

In %, Ausnahmen sind angegeben

Total: CHF 750 Mrd.

Per 31.12.11

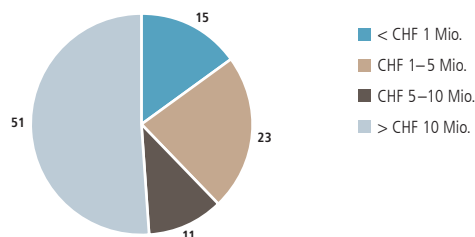


Verwaltete Vermögen nach Kundeneinlagen

In %, Ausnahmen sind angegeben

Total: CHF 750 Mrd.

Per 31.12.11



ren wir vor allem mit den Private-Banking-Bereichen der grossen lokalen Banken. Dazu zählen Barclays in Grossbritannien, die Deutsche Bank in Deutschland und Unicredit in Italien. In der Region Asien/Pazifik sind unsere wichtigsten Mitbewerber die Private-Banking-Sparten von HSBC, Citigroup und der Credit Suisse.

Produkte und Dienstleistungen

Als weltweites, integriertes Unternehmen verfügt UBS über das erforderliche Know-how, um für die Kunden geeignete Anlagechancen zu ermitteln, sowie über die lokale Präsenz, um sie zeitgerecht zu beraten. Wir bieten unseren Kunden Finanzberatung, Produkte und Instrumente an, die optimal auf ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichtet sind. Den individuellen Anforderungen unserer Kunden werden wir gerecht, indem wir das gesamte Spektrum an Anlagedienstleistungen anbieten, die von der reinen Ausführung eines Handelsauftrags bis hin zu Mandaten für die Vermögensverwaltung reichen. Kunden, die sich für ein Verwaltungsmandat entscheiden, beauftragen ein Team professioneller Portfoliomanager mit der Verwaltung ihres Vermögens. Kunden, die aktiv an der Verwaltung ihrer Vermögenswerte mitwirken wollen, wählen ein Beratungsmandat. In diesem Fall sorgen die Anlagespezialisten für die Portfolioanalyse und -überwachung und erarbeiten massgeschneiderte Vorschläge zur Unterstützung von Anlageentscheidungen. Unseren Kunden steht eine umfassende Palette an Finanzinstrumenten offen – von einzelnen Wertschriften wie Aktien oder Anleihen bis hin zu verschiedenen Anlagefonds, strukturierten Produkten und alternativen Anlagen. Zu unserem Angebot gehört auch die Beratung in den Bereichen strukturierte Kredite, Corporate Finance sowie Vermögensplanung. Dabei stehen Kundenbedürfnisse wie Ausbildungsfinanzierung sowie Erbschafts- und Nachfolgeplanung im Vordergrund. Unseren Ultra-High-Net-Worth-Kunden können wir

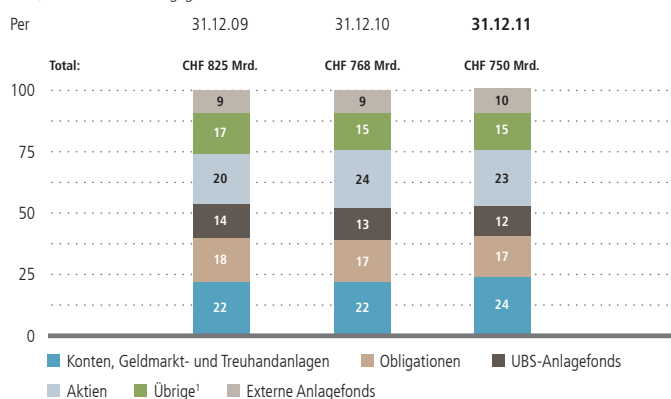
Dienstleistungen anbieten, die sonst nur unseren institutionellen Kunden offenstehen. Dies umfasst auch den exklusiven Zugang zu den Dienstleistungen der Investment Bank und von Global Asset Management

In den letzten Jahren haben sich die Finanzmärkte grundlegend gewandelt und sie sind nun durch Unsicherheit und Volatilität gekennzeichnet. Angesichts dieser schwierigen Marktbedingungen sind unsere Kunden vermehrt am Erhalt ihrer Vermögenswerte interessiert und erwarten eine professionelle Unterstützung durch ihren Berater bei ihren Anlageentscheidungen. Daher werden wir unser Geschäftsmodell für das Wealth Management auch in Zukunft so weiterentwickeln, dass es den Wandel von einer traditionellen Privatbank zu einem Investment Manager mit überzeugender Beratungskompetenz unterstützt. Dies setzt eine aktive Beziehung zwischen unseren hoch qualifizierten Kundenberatern und ihren Kunden voraus. Der Erfolg unserer Kunden hängt in entscheidendem Masse von rascher und zielgerichteter Kommunikation, neuen Anlageideen, Zugang zu Wachstumsmärkten und Vermögensschutz ab. Zu diesem Zweck und um die Anlageperformance unserer Kunden zu verbessern, haben wir unter der Federführung unseres Chief Investment Officer ein neues Team gebildet. Dessen Aufgabe besteht darin, unsere Anlageempfehlungen zusammenzustellen, die sich auf das Research und Know-how unserer weltweit tätigen Anlagespezialisten aus allen Unternehmensbereichen stützen. Auf der Grundlage dieser «UBS House View» informieren unsere Kundenberater unsere Kunden aktiv und regelmässig über unsere Einschätzung der Entwicklungen auf den Finanzmärkten. Die Kunden erhalten Anlagevorschläge mit unmittelbarem Bezug zu unserer bankinternen Einschätzung sowie Vorschläge für alternative Szenarios, sollten die Kunden unsere Einschätzung der Markttrends nicht teilen.

Unsere Geschäftseinheit Investment Products & Services (IPS) stellt sicher, dass unser Angebot konsequent an die Marktlage

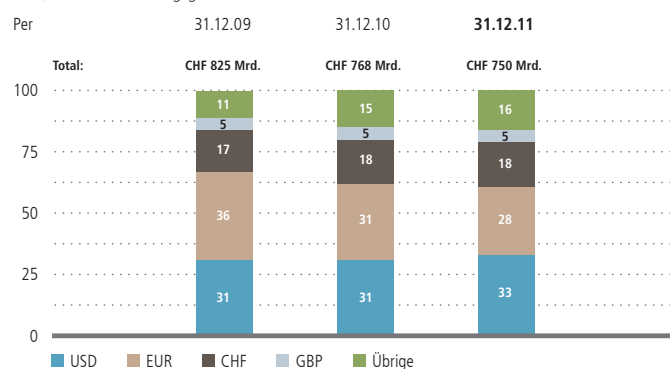
Verwaltete Vermögen nach Anlagekategorie

In %, Ausnahmen sind angegeben



Verwaltete Vermögen nach Währung

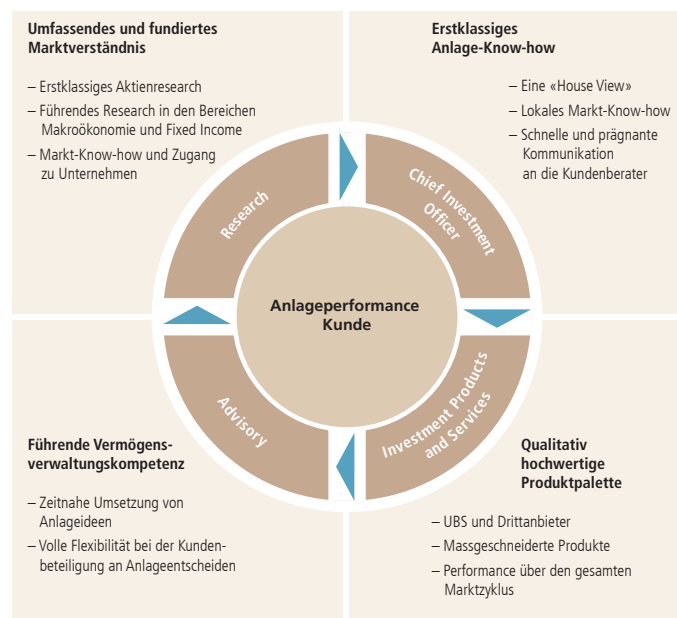
In %, Ausnahmen sind angegeben



angepasst wird, indem unsere Produkte mit den Anlageempfehlungen unseres Chief Investment Officer in Einklang gebracht werden. Wealth Management gewährt den Kunden auch Zugang zum Know-how sowie zu den Produkten und Dienstleistungen von Global Asset Management und der Investment Bank. Zusätzlich steht eine offene Produktplattform zur Verfügung, die den Zugriff auf eine breite Palette von Drittprodukten ermöglicht. Die Aggregation privater und institutioneller Kapitalflüsse ermöglicht unseren Wealth-Management-Kunden den Zugang zu Anlagemöglichkeiten, die sonst nur institutionellen Investoren offenstehen würden.

Dank unseres integrierten kundenorientierten Servicemodells können unsere Kundenberater die finanzielle Situation ihrer Kunden analysieren und systematisch auf die Kundenbedürfnisse zugeschnittene Anlagestrategien entwickeln und umsetzen. Diese Strategien werden regelmässig überprüft und beruhen auf den einzelnen Kundenprofilen, die sämtliche wichtigen Anlagekriterien umfassen. Zu diesen gehören die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Lebensphase, die Risikobereitschaft sowie die Renditeerwartungen des Kunden. Um sicherzustellen, dass unseren Kunden die besten Lösungen angeboten werden, bilden wir unsere Kundenberater kontinuierlich weiter und unterstützen sie permanent.

Anlagemanagement und -beratung – zentrale Komponenten



Retail & Corporate

Als führende Bank im Schweizer Privat- und Firmenkundengeschäft sind wir bestrebt, unseren Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden umfassende Finanzprodukte und -dienstleistungen anzubieten, stabile und substanzielle Gewinne für den Konzern zu erwirtschaften und anderen Geschäftseinheiten in unserem Konzern Ertragschancen zu eröffnen.

Geschäftsprofil

Unsere Geschäftseinheit Retail & Corporate bietet unseren Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden in der Schweiz umfassende Finanzprodukte und -dienstleistungen an und behauptet ihre führende Stellung in diesen Kundensegmenten. Wie aus der Grafik «Business Mix» ersichtlich, hat Retail & Corporate stabile Gewinne generiert und damit einen wesentlichen Beitrag zum Konzernergebnis geleistet. Ausserdem sind wir marktführend als Kreditgeber für Privat- und Firmenkunden in der Schweiz. Unser Kreditportfolio, das in hohem Mass mit Sicherheiten hinterlegt ist, belief sich am 31. Dezember 2011 auf 135 Milliarden Franken (siehe Grafik «Kundenausleihungen, brutto»). Bei der Bewirtschaftung dieses Portfolios liegt der Fokus mehr auf der Profitabilität als auf dem Marktanteil.

Retail & Corporate ist ein zentraler Baustein des Universalbankmodells von UBS Schweiz. Die Geschäftseinheit unterstützt unsere anderen Unternehmensbereiche, indem sie Kunden an sie weitervermittelt und Privatkunden dabei unterstützt, ihr Vermögen so stark zu mehren, dass sie an unsere Wealth-Management-Einheit transferiert werden können. Zudem nutzt Retail & Corporate das Cross-Selling-Potenzial von Produkten und Dienstleistungen, die von unserem Vermögensverwaltungs- und Investment-Banking-Geschäft angeboten werden. In ihrer Kombination tragen diese Aktivitäten stark zur Profitabilität des Konzerns bei. Darüber hinaus betreibt und bezahlt Retail & Corporate einen erheblichen Teil der Infrastruktur in der Schweiz, darunter nahezu 300 Geschäftsstellen sowie die Schweizer Plattform für Bankprodukte.

Strategie und Kunden

Unser Ziel ist es, die erste Wahl für Privatkunden in der Schweiz zu sein, indem wir ihnen einen spürbaren Mehrwert bieten. Mit rund 300 Geschäftsstellen, 1250 Geld- und Selbstbedienungsautomaten, Customer Service Centers sowie E-Banking- und Mobile-Banking-Dienstleistungen bedienen wir jeden dritten Schweizer Haushalt. Unsere am Lebenszyklus der Kunden ausgerichtete Palette an Produkten und Dienstleistungen entwickeln wir kontinuierlich weiter, um damit den sich verändernden Anforderungen der Kunden gerecht zu werden. Mittels eines systematischen und konsistenten Sales Management gewährleisten wir einen effizienten und nahtlosen Vertriebsablauf. Um das Kundenerlebnis an unseren Kontaktpunkten zu optimieren, werden wir auch weiterhin in unsere Geschäftsstellen und elektronischen Kanäle investieren. Dabei nutzen wir die Technologien, um das traditionelle Geschäftsstellennetz zu ergänzen – nicht, um es zu ersetzen.

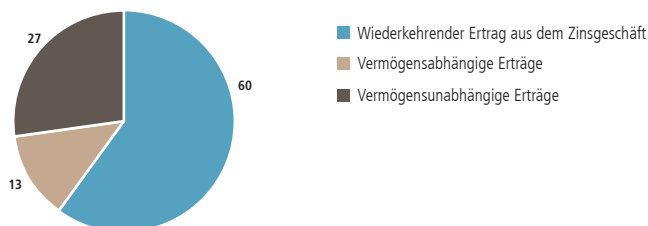
Unsere Grösse in der Schweiz und die Vielfalt unserer Geschäftsaktivitäten versetzen uns in die einzigartige Lage, sämtliche komplexen Finanzbedürfnisse unserer Kunden bedienen zu können. Wir wollen die Bank erster Wahl für Firmen- und institutionelle Kunden sein, zu denen kleine und mittelgrosse Unternehmen, multinationale Konzerne, Pensionskassen, Rohstoffhändler sowie Banken und Versicherungsgesellschaften zählen. Wir betreuen nahezu jede zweite Schweizer Firma, darunter mehr als 85% der 1000 grössten Schweizer Unternehmen, sowie jede dritte Pensionskasse in der Schweiz, darunter 75 der grössten 100. Wir sind bestrebt, unser

Business Mix

In %

Total: CHF 3897 Mio.¹

Per 31.12.11



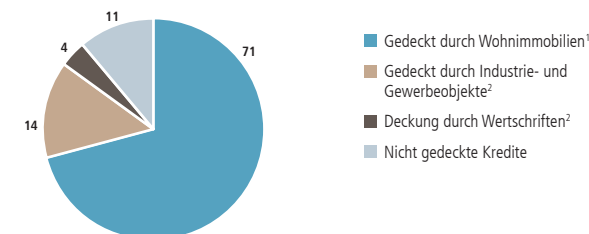
¹ Ausgenommen Verkauf des strategischen Anlageportfolios (CHF 289 Millionen).

Kundenausleihungen, brutto

In %

Total: CHF 135 Mrd.

Per 31.12.11



¹ Basierend auf letzten Kredit-Reviews, durchschnittliches Loan-to-Value 60% ² Basierend auf letzten Kredit-Reviews, durchschnittliches Loan-to-Value 54% ³ Beinhaltet auch Garantien und andere Deckungen.

Transaction Banking (z.B. Zahlungs- und Cash-Management-Dienstleistungen, Custody-Lösungen, Handels- und Exportfinanzierung) weiter aufzubauen und wirksam einzusetzen. Zusätzlich wollen wir unsere Präsenz im Bereich Rohstoffhandelsfinanzierung verstärken und unsere Kapazitäten entsprechend ausbauen. Dank der Kombination aus Universalbankansatz und unserer lokalen, alle Schweizer Regionen übergreifenden Marktexpertise können wir unsere Kunden optimal betreuen und ihnen das gesamte Leistungsspektrum und Know-how von UBS zugänglich machen. Gleichzeitig schaffen wir dadurch Möglichkeiten für Cross-Selling und zusätzliche Kundenvermittlungen.

Als führende Bank im Schweizer Privat- und Firmenkundengeschäft sind wir uns bewusst, wie wichtig es ist, den Bedürfnissen der Kunden gerecht zu werden. 2011 haben wir daher wichtige Massnahmen angestossen, um unsere Serviceleistung in sämtlichen Geschäftssegmenten weiter zu verbessern und zu vereinfachen. Gleichzeitig wollen wir unsere Abläufe rationalisieren, den administrativen Aufwand für unsere Kundenberater reduzieren und damit ihre Produktivität erhöhen, ohne an unseren Risikostandards Abstriche zu machen.

Organisationsstruktur

Die Geschäftseinheit Retail & Corporate ist ein wesentlicher Bestandteil des Universalbankmodells von UBS Schweiz. Dieses erlaubt uns, unseren Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden in der Schweiz die gesamte Expertise der Bank zur Verfügung zu stellen.

Um ein konsistentes Angebot schweizweit zu gewährleisten, haben wir unser Netzwerk in der Schweiz in zehn geografische Regionen gegliedert. In den Regionen und Niederlassungen sind dedizierte Managementteams aus sämtlichen Geschäftsbereichen dafür verantwortlich, das Konzept der Universalbank umzusetzen und die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmensbereichen zu fördern. Sie stellen zudem sicher, dass die Öffentlichkeit und die Kunden eine konsistente Erfahrung mit UBS machen, die auf einem einheitlichen Image des Unternehmens und gleichen Dienstleistungsstandards beruht.

Konkurrenz

Im Schweizer Privatkundengeschäft sind unsere Konkurrenten die Credit Suisse, Raiffeisen, die Kantonalbanken, PostFinance sowie andere regionale und lokale Schweizer Banken.

Im Schweizer Geschäft mit Firmen- und institutionellen Kunden sind unsere wichtigsten Mitbewerber die Credit Suisse, die Kantonalbanken sowie Auslandsbanken in der Schweiz.

Produkte und Dienstleistungen

Unsere Privatkunden erhalten Zugang zu einer umfassenden, dem Lebenszyklus angepassten Dienstleistungspalette. Dazu gehören Privatkonten, Zahlungsverkehr, Spar- und Vorsorgelösungen, Anlagefondsprodukte, Hypotheken, Lebensversicherungen und Beratungsdienstleistungen. Dieses Angebot wird auf die individuellen Bedürfnisse und Anforderungen der Kunden zugeschnitten. Wir stellen für unsere Firmenkunden umfassende Finanzierungslösungen bereit und verschaffen ihnen Zugang zu den Kapitalmärkten (Aktien- und Anleihenkapital), zu Konsortial- und strukturierten Krediten, privaten Platzierungen, Leasing und traditionellen Finanzierungen. Unser Transaction Banking bietet Zahlungs- und Cash-Management-Lösungen, Handels- und Exportfinanzierungen, Factoring sowie Global-Custody-Lösungen für institutionelle Kunden an. Dank unserer engen Zusammenarbeit mit der Investment Bank sind wir in der Lage, Kapitalmarktprodukte wie Fremdwährungsprodukte, Absicherungsstrategien (Währungen, Zinsen und Rohstoffe) und Handelsgeschäfte (Aktien und Fixed Income, Währungen und Rohstoffe) anzubieten. In Bereichen wie Fusionen und Übernahmen von mittelständischen Unternehmen, Nachfolgeplanung sowie Immobilien erbringen wir zudem Corporate-Finance-Beratungsdienstleistungen. Schliesslich entsprechen wir auch den Vermögensverwaltungsbedürfnissen institutioneller Kunden, indem wir Mandate für Portfoliomanagement, Strategieumsetzungen und Fondsvertrieb anbieten.

Wealth Management Americas

Wealth Management Americas erbringt beratungsorientierte Dienstleistungen über seine Finanzberater, die eine voll integrierte Palette von Wealth-Management-Lösungen bereitstellen. Diese sind auf die Bedürfnisse von Privatkunden und Familien in den Segmenten High-Net-Worth und Ultra-High-Net-Worth zugeschnitten.

Geschäftsprofil

Wealth Management Americas zählt gemessen an der Produktivität der Finanzberater und an den verwalteten Vermögen zu den führenden Wealth-Management-Firmen in Amerika und umfasst das US-amerikanische und kanadische Inlandgeschäft sowie das in den USA verbuchte internationale Geschäft. Am 31. Dezember 2011 beliefen sich die verwalteten Vermögen des Unternehmensbereichs auf 709 Milliarden Franken.

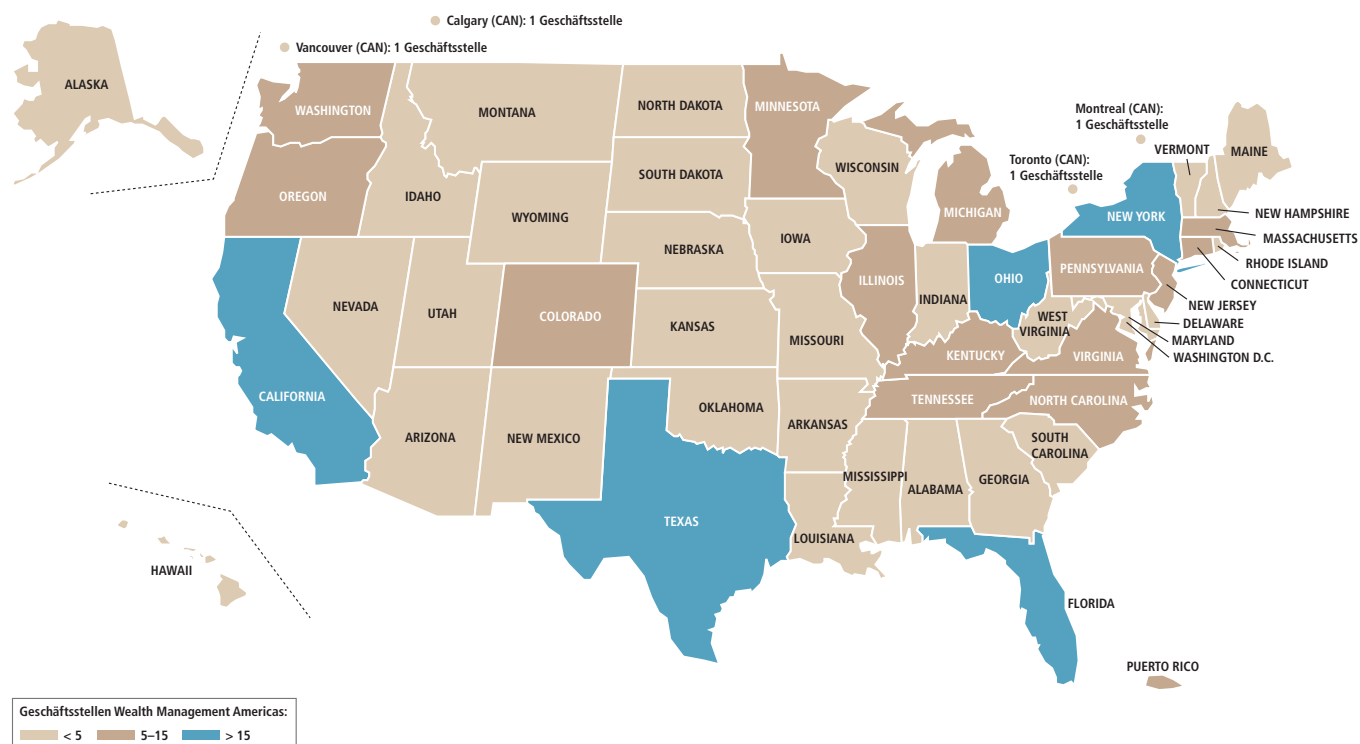
Strategie und Kunden

Unsere Vision besteht darin, der beste Wealth-Management-Anbieter in Amerika zu sein. Um dies zu erreichen, müssen wir die Kunden und deren Berater weiterhin in den Mittelpunkt stellen.

Wir bieten über unsere Finanzberater in den wichtigsten Ballungszentren eine voll integrierte Palette von beratungsorientierten Wealth-Management-Lösungen und Bankdienstleistungen an, die auf die Bedürfnisse der folgenden Zielsegmente ausgerichtet sind: High-Net-Worth-Kunden (Anlagevermögen von 1 Million US-Dollar bis 10 Millionen US-Dollar) sowie Ultra-High-Net-Worth-Kunden (Anlagevermögen von mehr als 10 Millionen US-Dollar). Zudem betreuen wir Core-Affluent-Kunden (Anlagevermögen von 250 000 US-Dollar bis 1 Million US-Dollar). Die besten Spezialisten der Branche, eine erstklassige Ausführung sowie eine schlanke und effiziente Organisation bilden die Basis für die qualitativ hochwertige Beratung, die wir unseren Kunden für sämtliche ihrer finanziellen Bedürfnisse bieten wollen.

Wir glauben, dass wir einzigartig positioniert sind, um High-Net-Worth- und Ultra-High-Net-Worth-Anleger im weltweit grössten

Geografische Präsenz in Schlüsselmärkten



Vermögensverwaltungsmarkt zu betreuen. Mit einem Netzwerk von fast 7000 Finanzberatern und verwalteten Vermögen von 709 Milliarden Franken glauben wir gross genug zu sein, um Relevanz zu haben, aber auch klein genug, um flexibel zu agieren. Damit kombinieren wir die Vorteile eines grossen Akteurs mit jenen eines Boutique-Anbieters. Gegenüber der Konkurrenz wollen wir uns als zuverlässiger und führender Anbieter von Finanzberatung und -lösungen differenzieren, indem wir unseren Finanzberatern die Nutzung der gesamten Ressourcen von UBS ermöglichen. Diese umfassen unter anderem den exklusiven Zugang zum Wealth Management Research sowie zu globalen Lösungen aus unseren Vermögensverwaltungs-Einheiten und der Investment Bank, gepaart mit unserem Ansatz einer offenen Architektur sowie unserer Partnerschaft mit vielen der weltweit führenden Drittinstitute. Weiter ergänzen wir unser Wealth-Management-Angebot mit Bank-, Hypotheken- und Finanzierungslösungen. Dadurch sind wir in der Lage, unsere Kunden sowohl bezüglich Anlage als auch Finanzierung zu beraten.

Wir erachten die langfristigen Wachstumsperspektiven für das Wealth-Management-Geschäft in Amerika als attraktiv, wobei die High-Net-Worth- und Ultra-High-Net-Worth-Segmente gemessen an den verwalteten Vermögen am stärksten wachsen dürften. 2011 führten unsere Strategie und unser Fokus zu einer Verbesserung der Finanzergebnisse, zur Bindung hoch qualifizierter Finanzberater sowie zu Nettoneugeldwachstum. Gestützt auf diese Fortschritte wollen wir unser Geschäft weiter ausbauen, indem wir die Konzentration unserer Finanzberater auf beratungsbasierte Lösungen verstärken. Durch Zusammenarbeit mit der Investment Bank und mit Global Asset Management wollen wir die globalen Kompetenzen von UBS für unsere Kunden nutzbar machen und unsere Wealth-Management-Lösungen mit Bank- und Kreditdienstleistungen ergänzen. Ausserdem planen wir weitere Investitionen in bessere Plattformen und Technologien. Wir erwarten, dass wir dadurch die Kundenzufriedenheit erhöhen

und unsere Kundenbeziehungen vertiefen können, was die Ertragsproduktivität unserer Finanzberater steigern und die Profitabilität unseres Geschäfts verbessern wird.

Organisationsstruktur

Wealth Management Americas besteht aus Geschäftsstellennetzen in den USA, Puerto Rico und Kanada. Per 31. Dezember 2011 wurden insgesamt 6967 Finanzberater beschäftigt. Die meisten Unternehmens- und operativen Funktionen des Unternehmensbereichs sind am Sitz in Weehawken, New Jersey, angesiedelt.

In den USA und Puerto Rico ist Wealth Management Americas über direkte und indirekte Tochtergesellschaften der UBS AG tätig. Das Wertschriften- und Abwicklungsgeschäft wird vorwiegend über zwei zugelassene Broker-Dealer vollzogen: UBS Financial Services Inc. und UBS Financial Services Incorporated of Puerto Rico. Zu unseren Bankdienstleistungen in den USA gehören auch jene, die durch Geschäftsstellen der UBS AG und durch UBS Bank USA, eine von den nationalen Aufsichtsbehörden regulierte Bank in Utah, erbracht werden. Letztere bietet von der Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) versicherte Bankeinlagen, optimierte besicherte Kreditprodukte sowie Hypotheken an.

Die Durchführung der Wealth-Management- und Bankgeschäfte in Kanada nimmt UBS Bank (Canada) wahr.

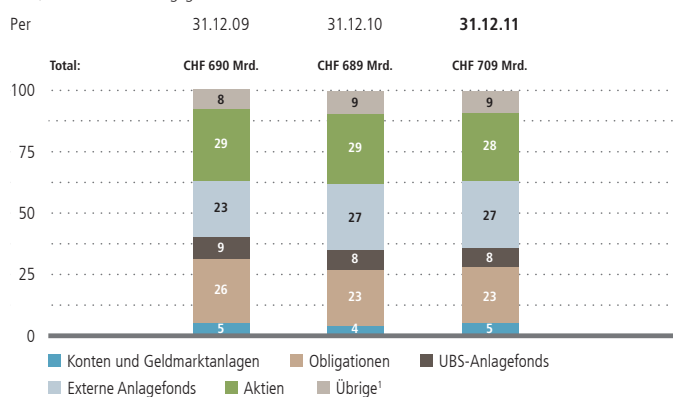
Zu den wichtigen Geschäftstransfers der vergangenen Jahre zählen der Verkauf von 56 Niederlassungen an Stifel, Nicolaus & Company, Incorporated und der Verkauf des brasilianischen Finanzdienstleistungsgeschäfts von UBS, UBS Pactual, an BTG Investments, LP.

Konkurrenz

Wealth Management Americas steht im Wettbewerb mit inländischen Full-Service-Brokern, einheimischen und global tätigen

Verwaltete Vermögen nach Anlagekategorie

In %, Ausnahmen sind angegeben

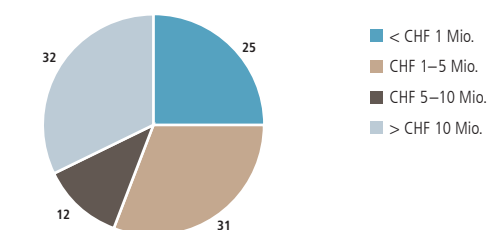


Verwaltete Vermögen nach Kundeneinlagen

In %, Ausnahmen sind angegeben

Total: CHF 709 Mrd.

Per 31.12.11



Privatbanken, regionalen und unabhängigen Broker-Dealern, zugelassenen Anlageberatern, Trustgesellschaften und anderen Finanzdienstleistern, die Wealth-Management-Dienstleistungen für US- und kanadische Privatkunden sowie ausländische nicht in den USA domizilierte Kunden erbringen. Zu unseren Hauptkonkurrenten zählen die Wealth-Management-Sparten der Bank of America, von Morgan Stanley sowie von Wells Fargo.

Produkte und Dienstleistungen

Wealth Management Americas bietet den Kunden eine umfassende Palette von Lösungen an, die auf die individuellen finanziellen Bedürfnisse jedes Kunden zugeschnitten sind. Wir begleiten unsere Kunden anhand einer umfassenden Planung über die verschiedenen Lebensphasen hinweg. Dabei stehen wir ihnen unter anderem in den Bereichen Ausbildungsfinanzierung, Spenden an wohltätige Organisationen, Steuerstrategien, Nachlassplanung, Versicherungen, Altersvorsorge sowie Trusts und Stiftungen zur Seite. Für jede Lebensphase existiert ein entsprechendes Produktangebot. Unsere Berater arbeiten eng mit internen Spezialisten auf folgenden Gebieten zusammen: Vermögensplanung, Portfoliostrategie, Pensionierung und Renten, alternative Anlagen, Managed Accounts, strukturierte Produkte, Bankdienstleistungen und Kredite, Aktien und Fixed Income. Die Kunden profitieren zudem von unserem spezialisierten Wealth-Management-Research-Team, dessen Einschätzungen sie bei ihren Anlageentscheidungen unterstützen.

Die Produkte und Dienstleistungen sind auf die unterschiedlichsten Anlageziele ausgerichtet, unter anderem Vermögensaufbau und -erhalt, Ertragsgenerierung und Portfoliodiversifikation. Um sämtlichen finanziellen Bedürfnissen unserer Kunden gerecht zu werden, bieten wir zudem attraktive Kredit- und Cash-Management-Dienstleistungen an, wie zum Beispiel Lombardgeschäft, Resource Management Accounts (RMA), FDIC-garantierte Einlagen, Hypotheken und Kreditkarten.

Zusätzlich erbringt unsere Einheit Corporate Employee Financial Services für viele der grössten US-Unternehmen und deren Führungskräfte umfassende personalisierte Dienstleistungen für Aktienbeteiligungsprogramme und dazugehörige Services. Für Firmen- und institutionelle Kunden bieten wir eine ganze Reihe verschiedener Lösungen an, inklusive aktienbasierter Vergütungspläne, Verwaltung, Anlageberatung, Leistungsprimats- und Beitragspläne sowie Cash-Management-Dienstleistungen.

Unsere Kunden können zwischen einer vermögens- oder transaktionsbasierten Preisgestaltung oder einer Kombination von beidem wählen. Bei der vermögensbasierten Variante haben sie die Wahl zwischen Beratungsprogrammen mit oder ohne Verwaltungsauftrag. Während der Kunde ohne Verwaltungsauftrag die Kontrolle über sämtliche Transaktionen auf dem Konto behält, delegieren Kunden mit Verwaltungsauftrag das Portfoliomanagement an Experten. Je nach Verwaltungsauftrag handelt es sich dabei um einen qualifizierten Finanzberater, ein Team von UBS-Anlagespezialisten oder einen externen Vermögensverwalter. Separat werden auch Beratungsprogramme für Anlagefonds angeboten, in deren Rahmen ein Finanzberater mit dem Kunden anhand eines researchbasierten Asset-Allocation-Rasters ein diversifiziertes Portfolio von Anlagefonds zusammenstellt.

Für Kunden, die Einzeltitel bevorzugen, stellen wir eine breite Palette von Aktien- und Fixed-Income-Instrumenten zur Verfügung. Ergänzend können Kunden, die dafür in Frage kommen, das Angebot an strukturierten Produkten und alternativen Anlagen nutzen und damit ihre Portfoliostrategie vervollständigen.

Bei all diesen Lösungen zeichnet ein spezialisiertes Team für die Abwicklung an den einzelnen Märkten verantwortlich. Dieses Team arbeitet mit der Investment Bank und Global Asset Management zusammen, um auf die Ressourcen des gesamten Unternehmens sowie von anderen Investmentbanken und Vermögensverwaltungsfirmen zugreifen zu können.

Global Asset Management

Global Asset Management ist ein führender Vermögensverwalter mit einem breit diversifizierten Geschäftsportfolio in Bezug auf Regionen, Produkte und Vertriebskanäle. Wir bieten externen institutionellen und Wholesale-Kunden sowie den Kunden des Wealth-Management-Geschäfts von UBS eine umfassende Palette von Anlagelösungen und -stilen in allen bedeutenden traditionellen und alternativen Anlageklassen an.

Geschäftsprofil

Die Anlagelösungen von Global Asset Management umfassen Aktien, Fixed Income, Währungen, Hedge Funds, Immobilien, Infrastruktur und Private Equity. Mittels Multi-Asset-Strategien ermöglichen wir unseren Kunden zudem kombinierte Investitionen in verschiedene Anlageklassen. Die Geschäftseinheit Fund Services erbringt weltweit professionelle Fondsadministrationsdienstleistungen, unter anderem in den Bereichen Lancierung, Rechnungslegung und Reporting. Die verwalteten Vermögen beliefen sich am 31. Dezember 2011 auf insgesamt 574 Milliarden Franken, die administrierten Vermögen auf 375 Milliarden Franken. Global Asset Management zählt zu den führenden Fondsanbietern in Europa und ist darüber hinaus der grösste Anlagefondsmanger der Schweiz und einer der grössten Funds-of-Hedge-Funds-Anleger und Immobilienvermögensverwalter der Welt.

Strategie

Wir konzentrieren uns auf die langfristige Performance und arbeiten eng mit unseren Kunden zusammen, um ihre Anlageziele zu verwirklichen. Wir bauen zurzeit insbesondere unsere starken ins-

titutionellen Drittparteienkanäle sowohl in Industrie- als auch in Schwellenländern weiter aus. Zudem treiben wir die Expansion unseres externen Wholesale-Vertriebs in Amerika und Europa voran, wobei wir auf unseren diesbezüglichen Stärken im asiatisch-pazifischen Raum und in der Schweiz aufbauen. Wir sind ferner weiterhin bestrebt, für Wealth-Management-Kunden von UBS unverwechselbare Produkte und Lösungen bereitzustellen.

Im äusserst volatilen Marktumfeld suchen die Anleger vermehrt nach marktähnlichen Renditen («Beta») passiver Anlagen, die mit höheren potenziellen Renditen («Alpha») von riskanteren Anlagen wie alternativen Investments ergänzt werden. Als Reaktion auf dieses Bedürfnis bauen wir unsere erfolgreiche Plattform für alternative Anlagen weiter aus, wobei wir uns auf unsere etablierte Position im Immobilien- und Hedge-Funds-Geschäft abstützen. Darüber hinaus investieren wir nach wie vor in unsere schnell wachsenden passiven Produkte, einschliesslich börsengehandelter Fonds und Strategien, die Nicht-Standard-Indizes nachbilden.

Das aktuelle Umfeld und die kurzfristigen Marktaussichten sind von Unsicherheit, anlegerseitiger Risikoaversion und niedrigeren Zinsen geprägt. Vor diesem Hintergrund sind wir dank der Diversifikation unseres Geschäfts gut positioniert, um von den Verschiebungen der Marktdynamik zu profitieren. Diese Diversifi-

Geschäftsstruktur



¹ Enge Zusammenarbeit mit den Regional Heads und dem Pan Asia Institutional Team. ² Berichtet an UBS Group Functional Head.

kation ist ausserdem eine solide Grundlage, um sich in der Branche bietende Wachstumschancen zu ergreifen.

Die langfristigen Aussichten für die Vermögensverwaltungsbranche sind aus den folgenden drei Hauptgründen weiterhin solide: (i) Durch die Finanzkrise hat sich das Vermögen sowohl der Bevölkerung im Ruhestand als auch der arbeitenden Bevölkerung verringert, sodass ein Anstieg der Sparquote dringend erforderlich wird; (ii) die Emerging Markets werden weiterhin die Wachstumstreiber der Anlagefondsbranche sein und ihre Rentensysteme ausbauen; und (iii) da die Regierungen ihre Haushaltsdefizite abbauen müssen, werden sie gezwungen sein, die Transferleistungen und staatlichen Renten zu kürzen, und sie werden zunehmend gefordert sein, Teile der Infrastruktur zu privatisieren.

Organisationsstruktur

Die Grafik «Geschäftsstruktur» zeigt die Anlage-, Vertriebs- und Unterstützungsfunktionen des Unternehmensbereichs. Wir beschäftigen rund 3800 Mitarbeiter in 26 Ländern und verfügen über bedeutende Geschäftsstellen in London, Chicago, Frankfurt, Hartford, Hongkong, New York, Paris, Singapur, Sydney, Tokio sowie Zürich. Global Asset Management tätigt seine Geschäfte über UBS AG oder ihre Tochtergesellschaften.

Wichtige neue Akquisitionen, Geschäftstransfers und andere Entwicklungen

- Im November 2011 wurde die Anlageverantwortung für einen Private-Equity-Dachfonds von Wealth Management & Swiss Bank auf Global Asset Management übertragen.
- Im Oktober 2011 schloss Global Asset Management die Übernahme von ING Investment Management Limited in Australien ab. Diese Einheit wird zurzeit als Tochtergesellschaft von UBS Global Asset Management (Australia) Ltd geführt und wird im Laufe des Jahres 2012 vollumfänglich integriert werden.
- Im Juli 2011 wurde das Infrastruktur- und Private-Equity-Dachfonds-Geschäft von Alternative and Quantitative Investments auf unsere Einheit für Infrastrukturinvestitionen übertragen, die in der Folge in Infrastructure and Private Equity umbenannt wurde.
- Im Januar 2011 wurde die Anlageverantwortung für einen Multi-Manager-Fonds für alternative Anlagen von Wealth Management & Swiss Bank an Global Asset Management transferiert.
- Im Oktober 2010 erhöhte UBS ihre Beteiligung an der UBS Real Estate Kapitalanlagegesellschaft mbH (KAG), einem Joint Venture zwischen Global Asset Management und Siemens in München, Deutschland, von 51,0% auf 94,9%.
- Im September 2010 wurde die Anlageverantwortung für das US-Hedge-Funds-Geschäft von Wealth Management Americas auf Alternative and Quantitative Investments von Global Asset Management übertragen. Ein Joint Venture der beiden Unternehmensbereiche dient dem Ziel, den Kunden von Wealth Management Americas attraktive Hedge-Funds- und Funds-of-Hedge-Funds-Lösungen anzubieten.

- Im Dezember 2009 wurde das Immobilienfondsgeschäft von Wealth Management & Swiss Bank an Global Asset Management transferiert.
- Im September 2009 schloss UBS den Verkauf ihres brasilianischen Finanzdienstleistungsgeschäfts ab, wozu auch das Vermögensverwaltungsgeschäft UBS Pactual Asset Management gehörte.

Konkurrenz

Zu unseren Konkurrenten gehören globale Unternehmen, die über eine breite Anlagenpalette verfügen, wie Fidelity Investments, AllianceBernstein Investments, BlackRock, JP Morgan Asset Management und Goldman Sachs Asset Management. Bei den meisten anderen unserer Konkurrenten handelt es sich um regionale oder lokale Nischenanbieter, die primär auf eine Anlageklasse in den Bereichen Immobilien, Hedge Funds oder Infrastruktur spezialisiert sind.

Kunden und Märkte

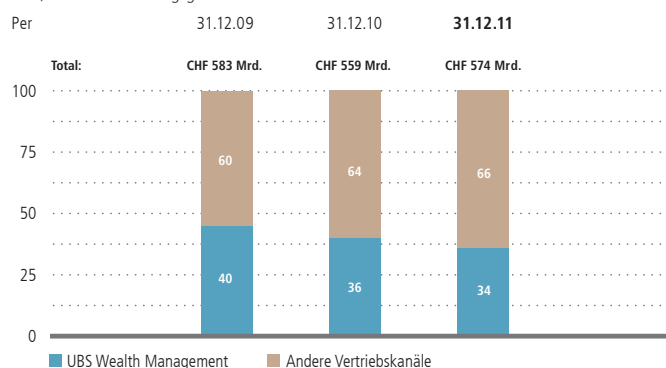
Global Asset Management widmet sich dem Geschäft mit institutionellen und Wholesale-Drittparteien sowie den Wealth-Management-Kunden von UBS. Wie aus der Grafik «Verwaltete Vermögen nach Vertriebskanal» hervorgeht, stammten per 31. Dezember 2011 rund 66% der verwalteten Vermögen von Drittparteien wie institutionellen Kunden (beispielsweise privaten und öffentlichen Pensionskassen, Staaten und ihren Zentralbanken) und Wholesale-Kunden (beispielsweise Finanzintermediären und Vertriebspartnern). Weitere 34% stammten aus dem Wealth-Management-Geschäft von UBS.

Produkte und Dienstleistungen

Die Geschäftsbereiche von Global Asset Management sind: Traditional Investments (Equities, Fixed Income und Global Investment Solutions); Alternative and Quantitative Investments; Global Real

Verwaltete Vermögen nach Vertriebskanal

In %, Ausnahmen sind angegeben

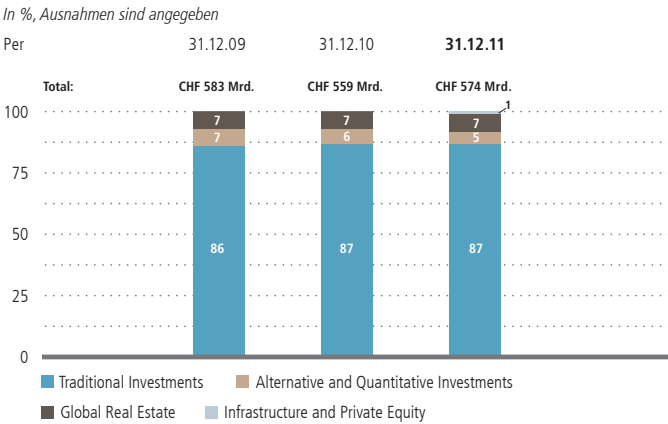


Estate; Infrastructure and Private Equity und Fund Services. Die Erträge und Kennzahlen zur Leistungsmessung werden gemäss diesen Geschäftsbereichen ausgewiesen, ebenso wie die verwalteten Vermögen in der Grafik auf dieser Seite.

Die Grafik «Anlagekompetenzen und -dienstleistungen» gibt einen Überblick über unser Angebot, erhältlich in Form von einzelnen oder zusammengefassten Mandaten, Beratungsmandaten und mehr als 1000 registrierten Anlagefonds, börsengehandelten Fonds und anderen Anlagevehikeln aus verschiedenen Ländern und allen wichtigen Anlagekategorien.

- Der Bereich **Equities** umfasst das gesamte Spektrum an Anlagestilen, die den unterschiedlichsten Risiko-Rendite-Anforderungen gerecht werden. Er basiert auf drei Anlagesäulen mit einzigartigen Strategien. Dazu gehören «Core/Value» (Portfolios werden gemäss dem Ansatz Preis gegenüber innerem Wert verwaltet), «Growth» (Portfolios mit Wachstumsunternehmen hoher Qualität, die wir am Markt für unterbewertet halten) sowie «Structured» (Strategien, die eigene Analyse- und quantitative Methoden anwenden, einschliesslich passiver Strategien).
- Der Bereich **Fixed Income** bietet ein breites Sortiment an globalen, regionalen und lokalen marktorientierten Anlagestrategien. Das Angebot umfasst Einzelsektorstrategien wie Staats- und Unternehmensanleihenportfolios, Multisektorstrategien wie «Core»- und «Core plus»-Anleihenstrategien sowie hochverzinsliche und Emerging-Market-Anleihenstrategien. Neben diesem traditionellen Fixed-Income-Angebot verwaltet das Team auch uneingeschränkte Fixed-Income- und Währungsstrategien sowie massgeschneiderte Lösungen.
- Der Bereich **Global Investment Solutions** bietet Dienstleistungen in den Bereichen aktive Portfoliostrukturierung, Wäh-

Verwaltete Vermögen nach Geschäftsbereich



- rungen, Multi-Manager- und strukturierte Lösungen, Risikoberatung und strategische Anlageberatung. Er verwaltet eine breite Palette von regionalen und globalen Multi-Asset-Anlagestrategien des gesamten Anlageuniversums und Risiko-Rendite-Spektrums, strukturierten Portfolios sowie Wandelanleihen- und Absolute-Return-Strategien. Mit Dienstleistungen im Risikomanagement und in der strategischen Anlageberatung werden Kunden in einer Vielzahl von anlagespezifischen Fragestellungen unterstützt.
- Der Bereich **Alternative and Quantitative Investments** beinhaltet zwei Hauptgeschäftsbereiche – Alternative Investment Solutions (AIS) und O'Connor. AIS bietet eine umfassende

Anlagekompetenzen und -dienstleistungen

Equities	Fixed Income	Global Investment Solutions	Alternative and Quantitative Investments	Global Real Estate	Infrastructure and Private Equity	Fund Services
Core/Value	Global	Global	Single-Manager Hedge Funds	Global	Direct Infrastructure Investment	Fund-/Product Set-up
Global	Lokal und regional	Lokal und regional		Lokal und regional		Internationaler Vertriebssupport
Lokal und regional	Geldmarkt/kurze Laufzeit	Asset Allocation	Multi-Manager Hedge Funds	Income-, Core-, Value-Added- und opportunistische Strategien	Infrastructure Fund of Funds	Fund-/Produktverwaltung
Emerging Markets	Core and Core Plus	Währungsmanagement			Private Equity Fund of Funds	Dienstleistungen für Aktionäre
Thematic und SRI	Sektorspezifisch	Ertags- und risikoorientiert	Quantitativer Ansatz			Private Labelling
Long/Short	Emerging Markets	Strukturierte Portfolios	Aktiv verwaltete Rohstoff-fonds, Multi-Manager	Multi-Manager Funds		Reporting
Opportunity/High Alpha	High Yield	Riskmanagement		Börsennotierte Wertpapiere		Zusatzdienstleistungen für Funds of Hedge Funds
Growth	Indexiert	Beratungsdienstleistungen		Farmland		
Global	Benchmarkunabhängig	Multi-Manager				
Lokal und regional	Kundenspezifische Lösungen					
Emerging Markets						
Structured						
Global und regional						
Indexiert						
«Enhanced»-indexiert						
ETFs						
Marktneutral						
Multi-Strategy						

Palette von Hedge-Fund-Lösungen und Beratungsdienstleistungen sowie Multi-Manager-Strategien an. O'Connor ist ein führender Anbieter von globalen Single-Manager Hedge Funds.

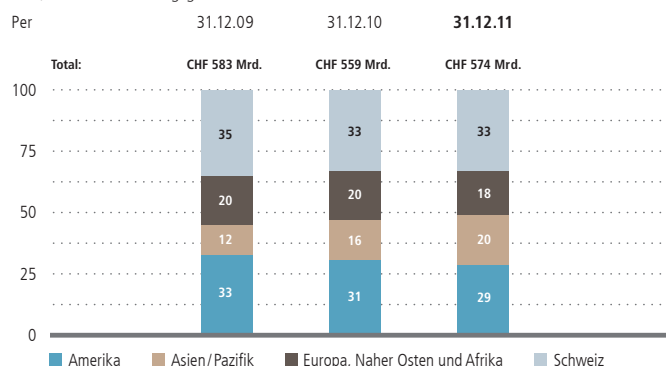
- Der Bereich **Global Real Estate** verwaltet aktiv Immobilienanlagen global und regional in Asien, Europa und in den USA sowie in allen bedeutenden Immobiliensektoren. Das Angebot umfasst «Core»- und «Value added»-Strategien, aber auch andere Strategien des gesamten Risiko-Rendite-Spektrums. Der Bereich bietet direkte und indirekte Anlage-, Multi-Manager- und Immobilienwertpapier-Strategien an.
- Der Bereich **Infrastructure and Private Equity** verwaltet direkte Infrastruktur- sowie Multi-Manager-Infrastruktur- und Private-Equity-Strategien für institutionelle und High-Net-Worth-Investoren. Infrastructure Asset Management verwaltet direkte Anlagen in Infrastrukturprojekte weltweit. Alternative Fund Advisory (AFA) Infrastructure und AFA Private Equity konstruieren breit diversifizierte Fund-of-Funds-Portfolios in allen Infrastruktur- beziehungsweise Private-Equity-Anlagekategorien.
- **Fund Services** bietet global professionelle Dienstleistungen an, die von der Lancierung bis zur Berichterstattung und zur Rechnungslegung für Anlagefonds von privaten und institutionellen Kunden sowie für Hedge Funds und andere alternative Produkte reichen.

Vertrieb

Unsere Kompetenzen und Dienstleistungen bieten wir über unsere regionale Geschäftsstruktur (Americas, Asien/Pazifik, Europa und Schweiz) an, wie in der Grafik «Geschäftsstruktur» darge-

Verwaltete Vermögen nach Region¹

In %, Ausnahmen sind angegeben



¹ Die illustrierten Vermögenswerte beinhalten das gesamte Global-Asset-Management-Geschäft weltweit. Die regionale Aufteilung basiert hauptsächlich auf dem Standort der Serviceabwicklung für den Kunden.

stellt. Das Balkendiagramm illustriert die Aufgliederung der verwalteten Vermögen nach diesen Regionen.

Dank des regionalen Vertriebs können wir uns auf die gesamten Ressourcen unserer globalen Anlageplattformen und -funktionen stützen, um den Kunden relevante Anlageprodukte und -dienstleistungen, Kundenservice und Reporting auf lokaler Ebene zur Verfügung zu stellen.

Zudem soll die spezialisierte Global Sovereign Markets Group den Bedürfnissen dieses Kundensegments mit integrierten globalen Lösungen gerecht werden und sicherstellen, dass staatliche Institutionen jene spezialisierten Beratungs- und Anlagelösungen sowie Trainings erhalten, die ihren Anforderungen entsprechen.

Investment Bank

Die Investment Bank stellt für Unternehmen, institutionelle Kunden, staatliche und öffentlich-rechtliche Institutionen, Finanzintermediäre, Verwalter alternativer Anlagen und Wealth-Management-Kunden von UBS eine umfassende Produkt- und Dienstleistungspalette bereit. Diese bezieht sich auf Aktien, Fixed Income, Devisen und Rohstoffe. Die Investment Bank nimmt aktiv an den Kapitalmarktgeschäften teil, einschliesslich Sales, Trading und Market Making in breiter Wertschriftenpalette. Sie bietet einem breit gefächerten Kundenkreis Finanzlösungen sowie Beratungs- und Analyse-dienstleistungen in allen wichtigen Kapitalmärkten.

Geschäftsprofil

Die Investment Bank ist in drei separate Geschäftsbereiche gegliedert, um die Erbringung unserer Dienstleistungen und die Umsetzung unserer Strategie auf die Bedürfnisse unserer Kunden auszurichten:

- Equities
- Fixed Income, Currencies and Commodities (FICC)
- das Investment Banking Department

Die Bereiche Equities und FICC sind innerhalb Securities angesiedelt. Dies fördert eine verstärkte Koordination zwischen Sales und Trading. Gemeinsam bieten Equities und FICC Zugang zu den Primär- und Sekundärmärkten, Devisen- und Prime-Brokerage-Dienstleistungen sowie Research auf den Gebieten Aktien, Fixed Income, Rohstoffe, Konjunktur und quantitative Anlagen an. Das Investment Banking Department erbringt Beratungsdienstleistungen bei Fusionen und Übernahmen und beschafft Kapital an den Aktien- und Anleihenmärkten für Unternehmen, institutionelle Kunden und Regierungen. Darüber hinaus übernimmt das Investment Banking Department eine wichtige Funktion bei der Vermarktung der Dienstleistungen von UBS gegenüber Firmen und nutzt dabei die bestehenden Kontakte zu wichtigen Kunden.

Strategie

Die Investment Bank ist entscheidend für den Erfolg der Strategie von UBS. Sie ist in vielen Geschäftsbereichen und Regionen gut aufgestellt – beispielsweise gehören wir zu den Marktführern in den Bereichen Aktien, Aktienderivate und Devisen und verfügen in allen Geschäftsbereichen über eine starke Präsenz in Asien.

Wir positionieren die Investment Bank neu, um unsere Geschäftsbereiche enger auf die Bedürfnisse unserer Kernkunden und des Wealth-Management-Geschäfts auszurichten und den wirtschaftlichen und regulatorischen Veränderungen, welche die gesamte Branche betreffen, Rechnung zu tragen. Wir streben ein vereinfachtes und fokussierteres Geschäftsmodell an mit dem Ziel, die Erträge zu optimieren. Voraussetzung dafür ist eine effiziente Umsetzung unserer Strategie, die sich auf drei Pfeiler stützt: (1) Flow, (2) Solutions sowie (3) Advisory und Analyse. Jeder Pfeiler repräsentiert Geschäftsbereiche, die ähnliche Transaktionseigenschaften und Erfolgsfaktoren aufweisen.

Zwar kann keiner der drei Pfeiler als einzelner unser Geschäft tragen oder adäquate Erträge liefern, doch sind wir überzeugt, dass eine sorgfältig ausgewogene Kombination geeignet ist, unsere Profitabilität besser vor Schwankungen der Kundennachfrage, Kostenfluktuationen oder Marktbewegungen zu schützen.

Um unser Ziel zu erreichen, fokussierter und weniger komplex zu sein – bei geringerem Risiko –, haben wir unsere Bemühungen verstärkt, unsere Kapitaleffizienz zu erhöhen und die risikogewichteten Aktiven gezielt zu reduzieren. Entsprechend dieser Strategie planen wir einen Abbau der risikogewichteten Aktiven in unserem Kerngeschäft um rund einen Drittel sowie eine Reduktion unseres Legacy-Portfolios (ab dem ersten Quartal 2012 im Corporate Center verwaltet und ausgewiesen) um nahezu 90% bis Ende 2016. In unserer operativen Planung gehen wir davon aus, dass sich der potenzielle Ertragsausfall im Zusammenhang mit der Reduktion der risikogewichteten Aktiven in unserem Kerngeschäft auf rund 500 Millionen Franken beläuft. Wir werden daher unseren Geschäftsmix zugunsten von Produkten und Services optimieren, die für Kunden die höchste Relevanz besitzen, die besten Wachstumschancen aufweisen und weniger kapitalintensiv sind.

- Im Rahmen des Umbaus unseres Wertschriftengeschäfts ziehen wir uns aus bestimmten Bereichen zurück. Dazu gehören die

Unsere Strategie

	Flow	Solutions	Advisory und Analyse
Was?	Abwicklung Market Making Clearing	Unterstützung der Key Clients Selektive Risiko- übernahme Marktexpertise	Research und Expertise Beratung Analyse
Kunden?	WM, Institutionelle	Wealth Management, Unternehmen, Institu- tionelle, staatliche und öffentlich-rechtliche Institutionen, Sponsoren	Wealth Management, Unternehmen, Institu- tionelle, staatliche und öffentlich-rechtliche Institutionen, Sponsoren
Wie?	Investieren und Wachsen	Optimieren	Ertrag optimieren
Aufwand/Ertrag	Hoch	Tief	Hoch
Kapital-Intensität	Tief	Mittelhoch	Tief
Eigenkapitalrendite	Mittel	Hoch	Mittelhoch

Verbriefung von Vermögenswerten im FICC, komplexe strukturierte Produkte, der Bereich FICC Macro Directional und Equities-Eigenhandel. Mit Ausnahme des Macro Directional und des Equities-Eigenhandels werden die Vermögenswerte im Zusammenhang mit Bereichen, aus denen wir aussteigen möchten, in einem Legacy-Portfolio verwaltet. Dieses wird ab dem ersten Quartal 2012 im Corporate Center ausgewiesen.

- Revidiert haben wir auch unseren Ansatz in anderen Geschäften, die eine im Vergleich zu den Erträgen hohe Kapitalintensität aufweisen, wie beispielsweise langfristige Zinsderivate innerhalb Flow-Rates, die deutlich abgebaut werden. Wir werden aber weiterhin in Geschäftsbereiche investieren, in denen wir über eine starke Präsenz verfügen und die ein attraktives Risiko-Rendite-Profil bieten. Dazu gehören Cash- und Aktienderivate, Devisen, bestimmte Kreditgeschäfte und Rohstoffe.
- Das Beratungs- und Kapitalmarktgeschäft bauen wir weiter aus, um unsere globale Abdeckung effizienter auszuschöpfen. Dazu werden wir unsere Präsenz in Nord- und Lateinamerika verstärken, unsere Position in Europa, dem Nahen Osten und Afrika wiederherstellen und unsere führende Marktstellung im asiatisch-pazifischen Raum weiter ausbauen.

Innerhalb der Investment Bank werden wir weiterhin in Infrastruktur, Technologie, die Bindung und Entwicklung unserer Mitarbeiter sowie die Einstellung von Talenten in wichtigen Bereichen investieren, um eine erfolgreiche Umsetzung unserer Strategie sicherzustellen. Die Investment Bank verstärkt ausserdem ihre internen Kontrollsysteme und erhöht den Fokus auf Corporate Governance und disziplinierte Risikokontrolle. Im Jahr 2011 haben wir uns mit einer Anzahl von Initiativen weiter auf die Effizienz unserer Kostenbasis konzentriert. Wir erwarten, dass die Effekte daraus im Verlauf der Jahre 2012 und 2013 voll zum Tragen kommen werden. Diese Initiativen umfassten den Abbau von Personal, die Neuausrichtung diskretionärer Ausgaben für Aktivitäten, mit denen wir Erträge für Kunden generieren, sowie die Erhöhung der Effizienz unseres operativen Modells und der dazugehörigen Prozesse.

→ Siehe Abschnitt «Unsere Strategie» in diesem Bericht für weitere Informationen über unsere Strategie und Ziele

Organisationsstruktur

Die Investment Bank gliedert sich in drei Geschäftsbereiche, gemäss obiger Beschreibung im «Geschäftsprofil». Global Capital Markets ist ein Joint Venture zwischen Securities und dem Investment Banking Department und besteht aus zwei separaten Einheiten: Equity Capital Markets und Debt Capital Markets. Global Leveraged Finance ist ein Joint Venture zwischen dem Investment Banking Department und FICC und umfasst das weltweite Syndicated-Finance-Geschäft.

Wir beschäftigen rund 17 000 Mitarbeiter in über 30 Ländern und sind über Geschäftsstellen und Tochtergesellschaften der UBS AG tätig. Die Wertschriftengeschäfte in den USA werden über das zugelassene Brokerhaus UBS Securities LLC abgewickelt.

Wichtige neue Akquisitionen, Veräusserungen und Geschäftstransfers

Im September 2009 schloss UBS den Verkauf ihres brasilianischen Finanzdienstleistungsgeschäfts UBS Pactual ab.

Im April 2010 ging UBS eine Vereinbarung zur Übernahme von Link Investimentos ein, einem brasilianischen Finanzdienstleister.

Konkurrenz

Zu unseren Hauptkonkurrenten zählen die grossen globalen Akteure wie Bank of America/Merrill Lynch, Barclays Capital, Citigroup, Credit Suisse, Deutsche Bank, Goldman Sachs, JP Morgan Chase und Morgan Stanley. Auch andere Konkurrenzunternehmen sind in vielen der Geschäftsbereiche und Märkte tätig, in denen wir aktiv sind.

Produkte und Dienstleistungen

Securities

Der Securities-Bereich stellt eine koordinierte Vertriebsplattform mit verbesserten Cross-Asset-Dienstleistungen und spezialisierter Fachkompetenz bereit. Unsere Research-Abteilung ist konstant unter den bestplatzierten Research-Häusern vertreten und bietet vertiefte Anlageanalysen über verschiedene Anlagekategorien hinweg. Dabei werden weltweit mehr als 3400 Unternehmen in über 50 Märkten abgedeckt, die rund 85% der globalen Marktkapitalisierung verkörpern. Ausserdem bieten wir spezialisiertes Research in den Bereichen quantitative Analyse, Socially Responsible Investing, alternatives Research, Bewertung und Rechnungslegung sowie «Special Situations»-Analyse.

Equities

Wir sind einer der weltweit grössten Teilnehmer an den Primär- und Sekundärmärkten für Cash-Equity- und aktiengebundene Produkte, einschliesslich börsenkotierter Optionen, strukturierter Produkte, aktiengebundener Wertschriften, Swaps, Futures und ausserbörslich gehandelter (Over-the-Counter, OTC) Derivaten. Die Dienstleistungen in unserem Equities-Geschäft werden über ein kundenorientiertes Modell für Hedge Funds, Vermögensverwalter, Wealth-Management-Berater, Banken, Pensionskassen und Unternehmen weltweit bereitgestellt. Wir übernehmen die Strukturierung, die Abwicklung, die Distribution, die Finanzierung und das Clearing von Cash-Equity- und aktiengebundenen Produkten und vertreiben zudem Aktien- und aktiengebundene Neuemissionen. Das Prime-Services-Geschäft umfasst Prime-Brokerage- sowie Abwicklungs- und Clearing-Dienstleistungen, wodurch es Kunden ermöglicht wird, den regulatorischen Veränderungen im Markt für OTC-Derivate Rechnung zu tragen.

Die Hauptgeschäftsfelder im Equities-Bereich sind die folgenden:

- **Cash Equities** bietet Kunden Liquidität, Anlageberatung, Abwicklungsdienste im Handel sowie begleitende Beratung und einen umfassenden Zugang zu den Primärmärkten, Unternehmen und Fachspezialisten. Wir stellen Full-Service-Handels-

- dienstleistungen für Einzeltitel und Portfolios, Kapitalzusagen, Blockhandel, Abwicklungsdienste für Small Caps und Kommissionsdienstleistungen bereit. Zudem stellen wir den Kunden im elektronischen Handel eine umfassende Palette hochentwickelter Trading-Algorithmen, Strategien und Analyseinstrumente zur Verfügung.
- Der Bereich *Derivatives and Equity-Linked* bietet ein umfassendes Sortiment an Flow-, strukturierten, synthetischen und aktiengebundenen Produkten mit einem globalen Zugang zu den Primär- und Sekundärmärkten. Über diesen Bereich können die Kunden durch verschiedenste börsengehandelte, OTC-, verbriefte und «Wrapped-in-a-Fund»-Produkte Risiken absichern und bewirtschaften. Wir konstruieren massgeschneiderte strukturierte Produkte für institutionelle und private Anleger, wobei die Renditen an einzelne Unternehmen, Sektoren und Indizes in zahlreichen Anlageklassen gekoppelt sind.
 - *Prime Services* bietet integrierte globale Prime-Brokerage-Lösungen, einschliesslich Multi-Asset-Class-Clearing und -Custody, Beratung in Kapitalfragen, Finanzierung, Geschäft mit verliehenen und geborgten Wertschriften und Equity Swaps. Zudem erbringen wir für Kunden Abwicklungs- und Clearing-Dienstleistungen für Futures und Optionen in sämtlichen Anlageklassen, einschliesslich Aktien, festverzinslicher Instrumente und Rohstoffe, auf über 70 Börsen weltweit.

Fixed Income, Currencies and Commodities

Der Geschäftsbereich FICC stellt Firmen-, institutionellen und privaten Kunden sowie Kunden des öffentlichen Sektors über ausgewählte Intermediäre an allen wichtigen Märkten ein breites Angebot an Produkten und Lösungen zur Verfügung. FICC beinhaltet folgende Hauptgeschäftsfelder:

- *Macro* konzentriert sich auf die Bereiche Währungen, Geldmärkte, Sales und Trading im Zinsgeschäft sowie Cash- und Collateral-Trading. Die Einheit bietet über ausgewählte Intermediäre eine Reihe von Währungs- und Edelmetalldienstleistungen sowie Lösungen in den Bereichen Treasury und Liquiditätsbewirtschaftung für institutionelle und private Kunden. Das zinsbezogene Angebot beinhaltet standardisierte Zinsprodukte und -dienstleistungen wie den Handel mit Zinsderivaten sowie die Emission und den Handel von Staatsanleihen und Agency-Wertschriften.
- Die Aktivitäten von *Credit Sales and Trading* umfassen Neugeschäfte, Emissionen sowie den Handel und Vertrieb von Cash- und synthetischen Produkten des gesamten Kreditspektrums – Anleihen, Derivate, Notes und Kredite. Wir sind an allen wichtigen Märkten im Sekundärhandel und Market Making von Flow- und strukturierten Kreditinstrumenten sowie verbrieften Produkten und Ausleihungen aktiv und konzentrieren uns auf die Bereitstellung von Marktliquidität und auf massgeschneiderte Lösungen für unsere Kunden. In Zusammenarbeit mit dem Investment Banking Department bieten wir Unternehmen und Institutionen auch Fremdfinanzierungen über Kapitalmärkte sowie «Liability Risk Management»-Lösungen an.

- *Emerging Markets* bietet Anlegern in Mittel- und Osteuropa, im Nahen Osten, in Lateinamerika und in ausgewählten asiatischen Ländern Zugang zu den internationalen Märkten und eröffnet global tätigen Anlegern die Möglichkeit, ihr Engagement über unsere Onshore-Präsenz an wichtigen Standorten zu erweitern. Wir stellen an den lokalen Märkten auch Liquidität über Währungs-, Zins- und strukturierte Produkte zur Verfügung.
- Der Bereich *Commodities* umfasst marktführende Indizes und Edelmetallprodukte, kombiniert mit Flow-Trading auf den Gebieten Landwirtschaft, Basismetalle und Energie. Wir bedienen ein breites Spektrum von institutionellen und Firmenkunden mit Dienstleistungen, die von Risikomanagement bis zu direkten oder strukturierten Anlagen reichen. Dies ermöglicht es den Kunden, Transaktionen jeglicher Komplexität zu strukturieren sowie während und ausserhalb der Börsenöffnungszeiten in allen Zeitzonen Zugang zu Liquidität zu haben. Ab dem ersten Quartal 2012 wird dieser Bereich Bestandteil des Macro-Geschäfts sein.

Investment Banking Department

Das Investment Banking Department erbringt strategische Beratungs- und diverse kapitalmarktbezogene Abwicklungsdienstleistungen für Firmen- und Hedge-Fund-Kunden, Finanzinstitute, Finanzsponsoren und Staatsfonds. Das Investment Banking Department ist an allen wichtigen Finanzmärkten vertreten, und die Kundenbetreuung beruht auf einer Matrix, die nach Länder-, Branchen- und Produktspezialisten gegliedert ist.

Das Investment Banking Department ist in folgende Hauptgeschäftsfelder unterteilt:

- Die *Advisory Group* bietet Unterstützung bei Kauf- und Verkaufstransaktionen und berät bei Strategieüberprüfungen und Lösungen für Unternehmensrestrukturierungen.
- *Global Capital Markets* ist ein Joint Venture mit Securities. Die Einheit bietet Finanzierungs- und Beratungsdienstleistungen, die sämtliche Formen der Kapitalaufnahme sowie Risikomanagementlösungen beinhalten. Das weltweite Kapitalmarktgeschäft besteht aus dem auf den Equities-Bereich ausgerichteten Aktiengeschäft und aus dem auf den FICC-Bereich ausgerichteten Anleihengeschäft. Das Produktangebot im Aktienbereich umfasst Initial Public Offerings, Zweitplatzierungen und aktiengebundene Transaktionen. Das Anleihengeschäft konzentriert sich auf Produkte wie Commercial Papers, Medium-Term Notes, vor- und nachrangige Schuldverschreibungen, High-Yield-Anleihen und Hybridkapital. Alle unsere Finanzierungsprodukte werden durch Risikomanagementlösungen ergänzt. Dazu gehören Derivate, strukturierte Finanzinstrumente, Rating-Beratungsdienstleistungen und Liability Management.
- *Global Leveraged Finance* stellt ereignisspezifische Kredite (Akquisition, Leveraged Buyout) sowie Leveraged-Finance-Produkte wie Anleihen- und Mezzanine-Finanzierungen für Unternehmenskunden und Finanzsponsoren bereit.

Corporate Center

Das Corporate Center ermöglicht es UBS, kohärent und effizient zu arbeiten, indem es für die Unternehmensbereiche und den Konzern Support- und Kontrollfunktionen bereitstellt. Es bietet Dienstleistungen in den Bereichen Risk, Finance (inklusive Finanzierung, Kapital- und Bilanzbewirtschaftung sowie Kontrolle von Nichthandelsrisiken), Legal und Compliance, Informationstechnologie, Human Resources, Immobilien, Beschaffung, Communication und Branding, Corporate Development, Sicherheit sowie Offshoring.

Ziele und Interessen

Das Corporate Center unterstützt die Unternehmensbereiche, indem es auf Konzernebene Kontrollsysteme für Finance, Risk sowie Legal und Compliance bereitstellt. Zudem werden über die Support- und Logistikeinheiten unternehmensweite Shared-Service-Dienstleistungen erbracht. Das Corporate Center ist bestrebt, wirksame Corporate-Governance-Prozesse, einschliesslich der Einhaltung relevanter Bestimmungen, aufrechtzuerhalten, um so ein angemessenes Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag zu gewährleisten. Die Leiter der verschiedenen Funktionen des Corporate Center sind für ihren jeweiligen Kompetenzbereich über die Grenzen von Unternehmensbereichen hinweg verantwortlich und stellen dafür auch konzernweit geltende Richtlinien auf.

Die Integration der konzernweiten Shared-Service-Funktionen (Informationstechnologie, Human Resources, Immobilien, Beschaffung, Kommunikation und Branding, Corporate Development, Sicherheit und Offshoring) in das Corporate Center unter der Führung des Group Chief Operating Officer (Group COO) wurde 2009 erfolgreich abgeschlossen. Parallel dazu wurden die Kontrollfunktionen unter dem Group Chief Financial Officer (Group CFO), dem Group Chief Risk Officer (Group CRO) und dem Group General Counsel (Group GC) zentralisiert.

Das Corporate Center konnte Effizienz, Umsetzung und Servicequalität steigern und das Kostenmanagement für die Funktionen mit globaler und konzernweiter Kostenverantwortung verbessern. Im Weiteren wurden vereinfachte Dienstleistungsmodelle mit klaren Zuständigkeiten eingeführt. Mit unserem Investment-Governance-Prozess können Projekte des bestehenden Portfolios sowie geplante Projekte überwacht, geprüft und bewilligt werden. Dies geschieht im Rahmen von Dienstleistungsvereinbarungen, die sicherstellen, dass Investitionen auf die strategischen Prioritäten des Konzerns abgestimmt sind. Insgesamt trägt die integrierte Struktur dazu bei, eine unabhängige Kontrollfunktion und zentrale Plattform bereitzustellen, auf deren Basis wir Synergien für Ertragswachstum schaffen und Mehrwert für die Aktionäre generieren können.

Das Corporate Center umfasst zudem bestimmte zentral verwaltete Positionen wie die Option für den Kauf der Eigenkapitalanteile der SNB-Zweckgesellschaft sowie (ab dem ersten Quartal 2012) das vormalig in der Investment Bank verwaltete und ausgewiesene Legacy-Portfolio.

2011 konzentrierte sich das Corporate Center auf eine weitere Straffung der Organisation, die Umsetzung strategischer Änderungen und die Steigerung der operativen Performance. Per Ende 2011 beschäftigte das Corporate Center über alle Funktionen gesehen rund 19300 Mitarbeiter. Der Grossteil der Treasury-Einnahmen, der Kosten und des Personals wird den Unternehmensbereichen zugewiesen, welche die jeweiligen Dienstleistungen in Anspruch nehmen.

Organisationsstruktur

Das Corporate Center besteht aus den Kontrollfunktionen Group Finance, Group Risk und Group General Counsel sowie den Shared-Service-Funktionen.

Group Chief Financial Officer

Der Group CFO ist verantwortlich für die Transparenz und die Ermittlung des Finanzergebnisses des Konzerns und der Unternehmensbereiche, für die Finanzberichterstattung des Konzerns, die Prognose-, die Planungs- und die Kontrollprozesse wie auch für die Beratung von strategischen Projekten und Transaktionen in finanzieller Hinsicht. Der Group CFO trägt die Führungsverantwortung für die Finanzkontrollen der Unternehmensbereiche und des Konzerns. Er ist ausserdem zuständig für das Management und die Kontrolle unserer Steuerbelange sowie für Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung. Dazu gehört auch die Bewirtschaftung und Kontrolle des Finanzierungs- und Liquiditätsrisikos und der regulatorischen Kapitalkennzahlen. Nach Rücksprache mit dem Audit Committee des Verwaltungsrates unterbreitet der Group CFO dem Verwaltungsrat Vorschläge zu den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen und definiert die Grundsätze für die Finanzberichterstattung und die Offenlegung. Gemeinsam mit dem Group Chief Executive Officer (CEO) erbringt der Group CFO externe Zertifizierungen gemäss den Abschnitten 302 und 404 des Sarbanes-Oxley Act 2002 und pflegt in Absprache mit dem Group CEO die Beziehungen zu Analysten, Investoren und Ratingagenturen.

Group Chief Operating Officer

Der Group COO ist verantwortlich für die Shared-Service-Funktionen des Konzerns sowie für deren Performance. Er ist ausserdem zuständig für das Management und die Kontrolle der konzernweiten Dienstleistungen in den Bereichen Informationstechno-

logie, Beschaffung, Immobilienbewirtschaftung und -verwaltung, Human Resources, Kommunikation und Branding, die Daten- und physische Sicherheit sowie das Offshoring. Darüber hinaus unterstützt der Group COO den Group CEO bei der Strategieentwicklung und bei wichtigen Strategiefragen. Der Group COO fungiert auch als CEO des Corporate Center und überwacht die Geschäfts- und Strategieplanung der Shared-Service-Funktionen.

Group Chief Risk Officer

Der Group CRO ist verantwortlich für die Entwicklung und Umsetzung von Grundsätzen und geeigneten unabhängigen Kontrollsystemen für Kredit-, Markt-, Länder- und operationelle Risiken innerhalb des Konzerns. Er ist insbesondere zuständig für die Formulierung und Umsetzung des Rahmens für Risikokapazität und Risikobereitschaft, die Risikomessung, Portfoliokontrollen und die Risikoberichterstattung, und er trägt die Führungsverantwortung für die Risikokontrolleinheiten der Unternehmensbereiche und des Konzerns. Er setzt ausserdem die Mechanismen zur Risikokontrolle um, wie sie vom Verwaltungsrat, dem Risk Committee des Verwaltungsrates oder dem Group CEO festgelegt werden. Zusätzlich bewilligt der Group CRO Transaktionen,

Positionen, Engagements, Portfoliolimiten und Rückstellungen im Rahmen der delegierten Risikokontrollkompetenzen und überwacht und prüft die mit dem Eingehen von Risiken verbundenen Aktivitäten des Unternehmens.

Group General Counsel

Der Group GC ist verantwortlich für Rechts- und Compliance-Angelegenheiten, für Weisungen und Prozesse sowie für die Führung der Legal- und Compliance-Funktionen innerhalb des UBS-Konzerns. Ausserdem definiert er in enger Zusammenarbeit mit dem Group CRO und dem Group CFO einen konzernweit geltenden Management- und Kontrollprozess für unsere Beziehungen zu den Regulatoren und pflegt die Kontakte zu unseren Hauptaufsichtsbehörden im Hinblick auf Legal- und Compliance-Themen. Der Group GC ist ferner zuständig für die Berichterstattung über Legal- und Compliance-Risiken sowie rechtliche Verfahren, die als wesentlich («material») gelten. Überdies verantwortet er die rechtlichen Angelegenheiten des Konzerns sowie Spezial- und regulatorische Untersuchungen und stellt sicher, dass wir bei der Ausübung unserer Geschäftstätigkeit die geltenden regulatorischen und professionellen Standards einhalten.

Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden

UBS ist ein Unternehmen schweizerischen Rechts. Die im Land unseres Hauptsitzes zuständige und übergeordnete Aufsichtsbehörde ist daher die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA). Unsere Geschäfte sind jedoch globaler Natur und werden deshalb in jedem Land, in dem wir tätig sind, durch die zuständigen Behörden reguliert und überwacht. In den folgenden Abschnitten werden die Gesetzgebung und die Aufsichtsbehörden beschrieben, welche unsere Geschäftstätigkeit in der Schweiz regeln. Zudem wird das regulatorische und aufsichtsrechtliche Umfeld der USA und Grossbritanniens, unserer beiden grössten Tätigkeitsgebiete ausserhalb der Schweiz, erläutert.

Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden in der Schweiz

Schweizerische Gesetzgebung

Unsere Tätigkeiten unterstehen in der Schweiz dem Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen vom 8. November 1934 (Bankengesetz) sowie der Verordnung über die Banken und Sparkassen vom 17. Mai 1972 in ihrer jeweiligen aktuellen Fassung, die allgemein als schweizerische Bankengesetzgebung bezeichnet werden. Banken können in der Schweiz je nach gewählter Lizenz eine umfassende Palette von Finanzdienstleistungen erbringen – einschliesslich des kommerziellen Bankgeschäfts, des Investment Banking und der Vermögensverwaltung. Bankkonzerne können auch Versicherungsleistungen anbieten, die jedoch über eine separate Tochtergesellschaft abzuwickeln sind. Die schweizerische Bankengesetzgebung legt die Rahmenbedingungen für die Aufsicht durch die FINMA fest.

Die Schweiz hat die international vereinbarten Eigenmittelvorschriften der Basler Eigenkapitalvereinbarung (Basel II) mittels Eigenmittelverordnung vom 29. September 2006 und verschiedener FINMA-Rundschreiben umgesetzt. Die Schweiz hat differenziertere und strengere Bestimmungen als die international vereinbarten Vorschriften, einschliesslich strikterer Risikogewichtungen, erlassen. Die überarbeitete Verordnung zu den Eigenkapitalanforderungen von Ende 2008 sieht einen höheren risikobasierten Puffer vor und wurde um die Vorgabe einer Leverage Ratio ergänzt, das heisst eines Mindestwerts für das Verhältnis zwischen Kernkapital und Bilanzsumme. Im Verlauf des Jahres 2010 integrierten der Schweizer Bundesrat und die FINMA die vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht am 13. Juli 2009 herausgegebenen Erweiterungen von Basel II in die Eigenmittelverordnung und die entsprechenden Rundschreiben. Die Erweiterungen stärken die Basel-II-Richtlinien bezüglich Kapitalunterlegung der Handelsbücher und stützen die drei Säulen des Basel-II-Regelwerks. Am 1. Januar 2011 traten die revidierte Eigenmittelverordnung und die geänderten FINMA-Rundschreiben in Kraft. Diese Anforderungen werden aktualisiert, um den vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht herausgegebenen

Basel-III-Richtlinien zu entsprechen, wie sie für die Schweiz umgesetzt werden.

→ **Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen**

Im Herbst 2011 änderten die Eidgenössischen Räte die schweizerische Bankengesetzgebung, um die Lehren aus der Finanzkrise zu ziehen und die «Too-big-to-fail»-Problematik anzugehen. Die geänderten Abschnitte gelten für die grössten Schweizer Banken, einschliesslich UBS, und beinhalten spezifische Kapitalauflagen und Bestimmungen, um sicherzustellen, dass im Falle einer Insolvenz die systemisch relevanten Funktionen aufrechterhalten werden können. Zusätzlich und im Einklang mit den globalen Anforderungen muss UBS Stabilisierungs- und Abwicklungspläne erstellen und aktualisieren, die dabei helfen sollen, das Unternehmen und die Aufsichtsbehörden vor einer weiteren Krise zu bewahren oder deren Auswirkungen auf Kunden und Gegenparteien zu begrenzen. Es wird erwartet, dass diese neuen Abschnitte im Jahr 2012 in Kraft treten werden.

Das Bundesgesetz vom 10. Oktober 1997 zur Bekämpfung der Geldwäscherei im Finanzsektor legt einen gemeinsamen Standard für die Sorgfaltspflichten für den gesamten Finanzsektor fest, der zur Bekämpfung der Geldwäscherei einzuhalten ist.

Die gesetzliche Grundlage für das Anlagefondsgeschäft in der Schweiz bildet das Bundesgesetz vom 23. Juni 2006 über die kollektiven Kapitalanlagen (Kollektivanlagengesetz, KAG), das am 1. Januar 2007 in Kraft trat. Die Aufsichtsbehörde für Anlagefonds in der Schweiz ist die FINMA, die für die Genehmigung und die Überwachung der entsprechenden Finanzinstitute und Anlagefonds verantwortlich ist.

In unserer Eigenschaft als Wertschriftenhändlerin unterstehen wir dem Schweizerischen Börsengesetz; die FINMA ist die für uns zuständige Aufsichtsbehörde.

Regulierung durch die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht FINMA

Die FINMA ist stark in die Ausarbeitung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für Banken eingebunden:

- Die FINMA übt einen massgeblichen Einfluss auf die Ausgestaltung von Schweizer Bundesgesetzen und Verordnungen des Bundesrats oder des Parlaments aus.
- Auf einer sachspezifischeren Ebene ist die FINMA befugt, eigene Verordnungen und Rundschreiben zu erlassen.

Selbstregulierung durch die SIX und die Schweizerische Bankiervereinigung

Gewisse Bereiche des Wertschriftengeschäfts, wie die Organisation des Handels, unterliegen der Selbstregulierung durch die SIX Swiss Exchange (SIX) unter der Oberaufsicht der FINMA. Als Emittentin kotierter Aktien unterliegen wir der Selbstregulierung durch die SIX.

Die FINMA anerkennt auch offiziell die von der Bankenbranche über die Schweizerische Bankiervereinigung veröffentlichten Selbstregulierungsrichtlinien, die damit zu einem integrierenden Bestandteil der Bankenregulierung werden.

Zweistufiges Aufsichtssystem und direkte Aufsicht über UBS

Grundsätzlich basiert die Aufsicht in der Schweiz auf der Aufgabenteilung zwischen der FINMA und einer Reihe anerkannter Prüfgesellschaften. Im Rahmen dieses zweistufigen Aufsichtssystems trägt die FINMA die Verantwortung für die Oberaufsicht und die Sanktionen, während die anerkannten Prüfgesellschaften für die FINMA offizielle Aufgaben wahrnehmen. Die externe Revisionsstelle ist für die Prüfung der Jahresrechnung verantwortlich, kontrolliert, ob die Banken die aufsichtsrechtlichen Vorschriften einhalten, und führt Revisionen vor Ort durch.

Aufgrund ihrer Bedeutung für das Schweizer Finanzsystem untersteht UBS der direkten Oberaufsicht spezieller FINMA-Teams. Die Direktaufsicht wird durch das FINMA-Rundschreiben 2008/9 betreffend die Aufsicht über die Grossbanken geregelt. Die aufsichtsrechtlichen Massnahmen umfassen Sitzungen mit der Führungsebene sowie den Austausch von Informationen, die alle Kontroll- und Geschäftsbereiche abdecken, unabhängige Beurteilungen auf Basis von Überprüfungen und den regelmässigen Meinungsaustausch mit internen Revisionsstellen, externen Revisoren und ausländischen Aufsichtsbehörden.

Wir unterstehen der direkten Aufsicht des FINMA-Teams «Aufsicht UBS». Dieses wird unterstützt von Teams, die eigens die Investment-Banking-Aktivitäten, das Risikomanagement sowie Solvenz- und Kapitalaspekte überwachen.

Funktion der Schweizerischen Nationalbank und Aufgabenteilung zwischen der FINMA und der Schweizerischen Nationalbank

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) übt keine Bankenaufsicht aus und trägt keine Verantwortung für die Durchsetzung der Bankengesetze. Sie hat jedoch den Auftrag, zur Stabilität des Finanzsystems beizutragen und ist für die Bereitstellung der Liquidität und für die Geldpolitik verantwortlich. Bei der Ausübung ihres Mandats überwacht die SNB die Entwicklungen im Bankensektor aus einer ganzheitlichen Systemperspektive. Entsprechend arbeiten die FINMA und die SNB in folgenden Bereichen zusammen: (i) Beurteilung der Solidität systemrelevanter Banken; (ii) Regulierungen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Solidität der Banken ausüben, einschliesslich Liquidität, Eigenmittelanforderungen und Risikorückstellungen, wenn sie für die finanzielle Stabilität von Bedeutung sind; und (iii) Notfallplanung und Krisenmanagement. Die FINMA und die SNB tauschen Informationen und Meinungen über die Solidität des Bankensektors und systemisch wichtiger Banken aus und sind ermächtigt, Informationen und Unterlagen auszutauschen, die nicht öffentlich zugänglich gemacht werden, sollte dies zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich sein. Im Hinblick auf systemrelevante Banken kann die SNB auch eigene Untersuchungen durchführen und von diesen Banken verlangen, dass sie die angeforderten Informationen liefern.

→ Siehe Abschnitte «Regulatorische Entwicklungen» und «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden in den USA

Bankengesetzgebung

Unsere Tätigkeiten in den USA unterliegen einer Vielzahl von aufsichtsrechtlichen Bestimmungen. Wir unterhalten Niederlassungen in mehreren Bundesstaaten, darunter Connecticut, Illinois, Florida und New York. Diese Niederlassungen verfügen über eine Zulassung des «Office of the Comptroller of the Currency» oder der «State Banking Authority» ihres jeweiligen Bundesstaates. Jede Geschäftsstelle in den USA unterliegt den Bestimmungen und der Überprüfung der ihr zugeteilten Zulassungsbehörde. Wir unterhalten auch Trustgesellschaften und andere Banken mit beschränkter Zweckbestimmung, deren Regulierung durch einzelstaatliche Aufsichtsbehörden oder das «Office of the Comptroller of the Currency» erfolgt. Ferner ist das «Board of Governors» der US-Notenbank mit der Prüfung unserer von den einzelnen Bundesstaaten zugelassenen Geschäftsstellen in den USA betraut. Einzig die Einlagen bei unserer Tochterbank im Bundesstaat Utah sind durch die «Federal Deposit Insurance Corporation» versichert. Die Vorschriften, denen unsere US-Geschäftsstellen und -Tochtergesellschaften unterstehen, enthalten Einschränkungen bezüglich der Aktivitäten sowie Sicherheitsauflagen wie beispielsweise Begrenzungen der Kreditvergaben an einzelne Schuldner, einschliesslich UBS-Tochtergesellschaften und assoziierter Gesellschaften.

Die Zulassungsbehörde jeder US-Geschäftsstelle ist unter gewissen Bedingungen befugt, Geschäfte und Eigentum der von ihr zugelassenen Geschäftsstelle in Besitz zu nehmen, beispielsweise bei Gesetzesverstössen, unsicheren Geschäftspraktiken und Zahlungsunfähigkeit. Solange wir eine oder mehrere bundesstaatliche Geschäftsstellen unterhalten, ist das «Office of the Comptroller of the Currency» auch befugt, unter vergleichbaren Umständen die US-Vermögenswerte von UBS in Besitz zu nehmen. Dabei sind die einzelstaatlichen Insolvenzgesetze, die sonst bei unseren von den einzelnen Bundesstaaten zugelassenen Geschäftsstellen angewandt würden, diesem US-Bundesgesetz untergeordnet. Übte deshalb das «Office of the Comptroller of the Currency» seine Aufsichtsfunktion im Falle einer Insolvenz von UBS gemäss US-Bundesgesetz aus, würden grundsätzlich zuerst alle US-Vermögenswerte zur Befriedigung der Gläubiger aller Bankstellen von UBS in den USA als Gruppe herangezogen, bevor die schweizerischen Bestimmungen betreffend Zahlungsunfähigkeit wirksam würden.

Nebst der direkten Regulierung unserer US-Bankstellen unterstehen wir aufgrund der Tätigkeit unserer Geschäftsstellen in den USA auch der Aufsicht des «Board of Governors» der US-Notenbank. Dabei kommen zahlreiche Gesetze wie beispielsweise der «International Banking Act» von 1978 und der «Bank Holding Company Act» von 1956 zur Anwendung. Seit dem 10. April 2000 ist UBS eine «Financial Holding Company» gemäss dem «Bank Holding Company Act» von 1956. «Financial Holding Companies» können ein breiteres Leistungsspektrum erbringen als «Bank Holding Companies» oder ausländische Banken, die nicht «Financial Holding Companies» sind, ein-

schliesslich Wertschriftenemission und -handel. Um den Status als «Financial Holding Company» beizubehalten, sind UBS, ihre US-Trustgesellschaft und ihre US-Tochtergesellschaft mit Sitz in Utah verpflichtet, Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung sowie bestimmte Aufsichtsratings zu erfüllen. Gemäss dem «Community Reinvestment Act» von 1997 ist für die UBS-Tochtergesellschaft in Utah eine Bewertung von mindestens «befriedigend» erforderlich.

Die US-Regierung hat sich in ihren Richtlinien für die Finanzindustrie in den vergangenen Jahren stark auf die Bekämpfung der Geldwäscherei und der Terrorismusfinanzierung konzentriert. Gemäss diesen Vorschriften sind UBS und ihre Tochtergesellschaften in den USA verpflichtet, wirksame interne Richtlinien, Prozesse und Kontrollen aufrechtzuerhalten, um Tatbestände der Geldwäscherei oder der Terrorismusfinanzierung zu identifizieren, zu vermeiden und zu melden sowie die Identität ihrer Kunden zu verifizieren. Sind Finanzinstitute nicht in der Lage, derartige Programme zur Bekämpfung der Geldwäscherei und der Terrorismusfinanzierung zu implementieren und zu unterhalten, müssen sie mit ernsthaften rechtlichen Konsequenzen sowie mit der Schädigung ihrer Reputation rechnen.

Der «Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act» von 2010 wirkt sich unter anderem auf folgende Bereiche aus: Überwachung von Systemrisiken, Standards für die Eigenmittelunterlegung von Banken, den Umgang mit in Not geratenen systemrelevanten Finanzinstituten, OTC-Derivate, die Fähigkeit von im Einlagengeschäft tätigen Banken, Eigenhandel zu betreiben und im grossen Stil in Hedge Funds und Private Equity zu investieren («Volcker Rule»), Konsumenten- und Anlegerschutz, Hedge-Fund-Registrierung, Verbriefungen, Anlageberater, Mitspracherecht der Aktionäre bei der Vergütung und die Rolle der Ratingagenturen.

Die Einzelheiten der Gesetzgebung und deren Auswirkungen auf die Geschäfte von UBS hängen von den endgültigen Bestimmungen ab, die letztlich von den verschiedenen Agenturen und Aufsichtsorganen verabschiedet werden.

Aufsicht von weiteren US-Einheiten von UBS

In den USA unterstehen UBS Securities LLC und UBS Financial Services Inc. sowie unsere anderen zugelassenen Brokerhäuser Bestimmungen, die das gesamte Spektrum des Wertschriftengeschäfts abdecken. Dazu zählen: Verkaufsmethoden, Handelsusancen unter Effektenhändlern, Verwendung und Verwahrung der Vermögen und Wertschriften von Kunden, Kapitalstruktur, Aktenaufbewahrung, Finanzierung der Kundenkäufe und Verhalten von Verwaltungsräten, Führungsverantwortlichen und Mitarbeitern.

Diese Unternehmen werden von verschiedenen Regierungsstellen und Selbstregulierungsorganisationen überwacht, einschliesslich der «Securities and Exchange Commission» (SEC) und der «Financial Industry Regulatory Authority» (FINRA). Je nach Art der Brokerageschäfte können auch die folgenden Instanzen aufsichtsrechtliche Funktionen wahrnehmen: die New Yorker Börse (NYSE), das «Municipal Securities Rulemaking Board», das «US Department of the Treasury», die «Commodities Futures Trading Commission»

und andere Börsen, bei denen UBS Mitglied ist. Zudem bestehen in den Bundesstaaten, Provinzen und Territorien der USA lokale Wertschriftenkommissionen, welche die Geschäftstätigkeit mit Blick auf den Anlegerschutz regulieren und überwachen. Diese Aufsichtsbehörden können verschiedene Sanktionen verhängen. Darunter fällt auch die Ermächtigung, administrative Verfahren durchzuführen, die zu einem Verweis oder einer Busse, zu Unterlassungsverfügungen, zu einem vorübergehenden oder endgültigen Ausschluss eines Brokerhauses oder von dessen Verwaltungsräten, Führungsverantwortlichen oder Mitarbeitern führen können.

Die FINRA widmet sich dem Anlegerschutz und der Marktintegrität durch eine effektive und effiziente Regulierung sowie ergänzende compliance- und technologiebasierte Dienstleistungen. Das Aufgabenspektrum der FINRA ist breit: Branchenteilnehmer registrieren und ausbilden, Wertpapierhäuser untersuchen, Vorschriften erlassen und diese sowie bundesstaatliche Wertpapiergesetze durchsetzen, Anleger informieren und weiterbilden, Trade Reporting und andere Instrumente für die Finanzbranche bereitstellen sowie Schiedsverfahren für Anleger und registrierte Unternehmen durchführen. Schliesslich ist die FINRA auch für die Marktregulierung im Auftrag des «NASDAQ Stock Market», der «American Stock Exchange» und der «Chicago Climate Exchange» verantwortlich.

Zahlreiche Vorschriften aus dem erwähnten «Dodd-Frank Act» werden die Tätigkeit dieser bankfremden Bereiche, aber auch das US-Bankgeschäft von UBS, beeinflussen. Wie sie sich auf unsere Geschäfte auswirken, hängt allerdings auch hier wieder davon ab, wie die definitiven Vorschriften aussehen, die von den verschiedenen Aufsichtsbehörden verabschiedet werden.

→ Siehe Abschnitte «Regulatorische Entwicklungen» und «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden in Grossbritannien

Unsere Geschäftstätigkeit in Grossbritannien wird grösstenteils durch die Financial Services Authority (FSA) geregelt. Sie legt Richtlinien und Bestimmungen fest, die für sämtliche relevanten Aspekte des Finanzdienstleistungsgeschäfts gelten. Die Niederlassung der UBS AG in London ist der Aufsicht beider – FSA UK und FINMA – unterstellt.

Die FSA verfolgt bei ihrer Aufsichtstätigkeit einen risikoorientierten Ansatz. Sie verfügt über eine breite Palette von aufsichtsrechtlichen Massnahmen wie regelmässige Risikobeurteilungen, Inspektionen vor Ort (die branchen- oder unternehmensspezifisch sein können) und die Beauftragung von Experten (Revisoren des Unternehmens, IT-Spezialisten, Anwälte oder andere Berater) mit dem Erstellen von Berichten. Die FSA kann gemäss dem «Financial Services and Markets Act 2000» auch eine Vielzahl von Sanktionen verhängen, wie sie in ähnlicher Form den US-Aufsichtsbehörden zur Verfügung stehen.

Einige unserer Tochtergesellschaften und assoziierten Gesellschaften unterstehen der Aufsicht der «London Stock Exchange» und anderer Wertschriften- und Warenbörsen in Grossbritannien, bei denen wir Mitglied sind. Zudem gelten für unsere Geschäfte

gegebenenfalls die Vorschriften des «UK Panel on Takeovers and Mergers».

Die Regulierung der Finanzdienstleistungsindustrie in Grossbritannien erfolgt im Einklang mit den Richtlinien der Europäischen Union, die unter anderem die Einhaltung gewisser Anforderungen zur Eigenkapitalunterlegung, zum Kundenschutz und zur Geschäftsführung verlangen (zum Beispiel «Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente», MiFID). Diese Richtlinien gelten in der gesamten Europäischen Union und widerspiegeln sich auch in den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen der Mitgliedstaaten.

Die britische Regierung wird die regulatorischen Strukturen ändern. So sollen unter anderem in Zukunft zwei verschiedene Stellen für die prudentielle Aufsicht und die Vorschriften zur Geschäftsführung verantwortlich zeichnen. Darüber hinaus sollen neue Aufsichtsgremien, die der Bank of England Bericht erstatten, an die Stelle der FSA treten. Diese Vorschläge sind derzeit Gegenstand von Beratungen und gesetzlichen Erwägungen.

→ Siehe Abschnitte «Regulatorische Entwicklungen» und «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

Risikofaktoren

Bestimmte Risiken – unter anderem jene, die in der Folge beschrieben werden – können die Umsetzung unserer Strategie sowie unsere Geschäftsaktivitäten, unsere finanzielle Lage, unser Finanzergebnis und unsere Zukunftsaussichten direkt beeinträchtigen. Das Geschäft eines breit abgestützten internationalen Finanzdienstleistungsunternehmens wie UBS ist von Natur aus Risiken ausgesetzt, die erst im Nachhinein zutage treten. Daher können Risiken, die wir gegenwärtig nicht kennen oder als nicht wesentlich einstufen, in Zukunft die Geschäftsaktivitäten, die finanzielle Lage, das Finanzergebnis und die Aussichten des Unternehmens erheblich beeinflussen. Die Reihenfolge, in der die einzelnen Risikofaktoren nachfolgend dargestellt werden, steht in keinerlei Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens oder dem möglichen Ausmass ihrer finanziellen Konsequenzen.

Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen können unsere Geschäfte sowie unsere Fähigkeit, die strategischen Pläne umzusetzen, nachteilig beeinflussen

Wesentliche Veränderungen der Gesetze und Bestimmungen, die Finanzinstitute betreffen, könnten sich stark nachteilig auf unsere Geschäfte auswirken. Infolge der jüngsten Finanzkrise und angesichts der gegenwärtigen Instabilität der globalen Finanzmärkte haben die Aufsichtsbehörden und Gesetzgeber eine Vielzahl von Veränderungen solcher Gesetze und Bestimmungen vorgeschlagen und eingeleitet oder prüfen solche Massnahmen aktiv. Diese sind im Allgemeinen darauf ausgerichtet, die als Ursachen der Krise wahrgenommenen Punkte anzugehen und die systemischen Risiken, die von den grossen Finanzinstituten ausgehen, zu begrenzen. Zu diesen Massnahmen gehören:

- bedeutend höhere Eigenmittelanforderungen;
- Veränderungen bei der Festlegung und Berechnung der Eigenkapitalanforderungen, darunter die Eigenkapitalbehandlung einzelner von UBS und anderen Banken begebener Kapitalinstrumente;
- Veränderungen bei der Berechnung der risikogewichteten Aktiven (RWA);
- neue oder stark erhöhte Liquiditätsanforderungen;
- Anforderungen an die Bereitstellung von Liquidität und Kapital in verschiedenen Ländern, in denen Geschäfte getätigt und verbucht werden;
- Beschränkungen der wichtigsten Handels- und sonstiger Aktivitäten;
- neue Lizenzierungs-, Registrierungs- und Compliance-Bestimmungen;
- eine Begrenzung von Risikokonzentrationen und Maximalwerte für Risiken;
- Steuern und Zahlungen an Regierungen, die eine effektive Begrenzung des Bilanzwachstums zur Folge hätten;

- eine Vielzahl von Massnahmen, um Vergütungen zu begrenzen, zu besteuern oder mit zusätzlichen Auflagen zu versehen;
- Vorgaben bezüglich der Einführung struktureller oder anderer Veränderungen, um das systemische Risiko zu verringern und eine Liquidation oder Aufspaltung grosser Finanzinstitute zu erleichtern;

Es wurden verschiedene Massnahmen ergriffen, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden. In einigen Fällen müssen bis zur endgültigen Umsetzung dieser Massnahmen noch die jeweiligen Gesetzgeber aktiv werden, oder es sind weitere konkretisierende Auflagen durch die Aufsichtsbehörden notwendig. Entsprechend herrscht grosse Unsicherheit hinsichtlich einiger der oben aufgeführten Massnahmen, auch in Bezug auf deren zeitliche Umsetzung.

Ungeachtet der Versuche der Aufsichtsbehörden, ihre Anstrengungen zu koordinieren, sind die Vorschläge je nach Land verschieden. Es könnten daher strengere Regulierungen durchgesetzt werden, welche die Führung globaler Institute erschweren. Fehlt ein koordinierter Ansatz, dürften dadurch gewisse Banken inklusive UBS benachteiligt sein, da sie in Konkurrenz zu in anderen Ländern ansässigen Finanzinstituten, für die weniger strenge Regulierungsvorschriften gelten, und zu nichtregulierten Nichtbanken treten.

Im September 2011 änderte das schweizerische Parlament das Bankengesetz, um der «Too-big-to-fail»-Problematik von Grossbanken Rechnung zu tragen. Das Gesetz trat per 1. März 2012 in Kraft. Somit wird die Einführung regulatorischer Veränderungen in der Schweiz allgemein mit grösserem Nachdruck vorangetrieben als in anderen Ländern. So setzen die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA), die Schweizerische Nationalbank (SNB) und der schweizerische Bundesrat Regulierungsmassnahmen für Schweizer Grossbanken wie UBS um, die wesentlich belastender und einschneidender sind als die Auflagen, die bislang von den Regulierungsbehörden anderer grosser globaler Finanzzentren verabschiedet, vorgeschlagen oder öffentlich favorisiert wurden.

Das Eidgenössische Finanzdepartement hat über die vorgeschlagenen Änderungen der Banken- und der Eigenmittelverordnung beraten. Diese Verordnungen könnten, sobald sie Rechtskraft erlangen, zu höheren Eigenmittelanforderungen als den öffentlich diskutierten 19% der RWA führen. Falls die Leverage Ratio wie geplant eingeführt wird, könnten de facto höhere Eigenmittelanforderungen (die auf Konzernebene und auf Ebene des Stammhauses, das systemrelevante Funktionen wahrnimmt, erfüllt werden müssen) resultieren. Dasselbe gilt im Hinblick auf die für die Schweiz geplante vorzeitige Einführung des vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht empfohlenen antizyklischen Puffers. Eine Implementierung der von der Schweizer Regierung vorgeschlagenen Veränderungen bei der Risikogewichtung von Wohnbauhypotheken hätte ausserdem eine markante Erhöhung der Eigenmittelanforderungen in unserem Schweizer Hypothekenbuch zur Folge.

Die neuen Verordnungen werden unter anderem Bestimmungen zu Notfallplänen für systemrelevante Funktionen, zu Stabilisierungs- und Abwicklungsplänen sowie zu Interventionsmassnahmen, die beim Unterschreiten bestimmter Schwellen der Eigenkapitalunterlegung zum Tragen kommen könnten, enthalten. Diese Interventionsschwellen könnten auf einem höheren Eigenkapitalniveau festgelegt werden, als derzeit gesetzlich vorgeschrieben ist, und könnten von der Kapitalstruktur und Art des Kapitalpuffers abhängen, über welche die Bank verfügen muss, um die besonderen schweizerischen Anforderungen (neben den erforderlichen 13% aufgrund der Kombination von Basel III und dem «Swiss Finish» zusätzlich bis zu 6% zur Deckung des systemischen Risikos) zu erfüllen. Der schweizerische Bundesrat wird die revidierten Verordnungen dem schweizerischen Parlament zur Genehmigung vorlegen müssen. Die Verordnungen werden voraussichtlich am 1. Januar 2013 in Kraft treten.

Falls wir nicht der Lage sind aufzuzeigen, dass die systemrelevanten Funktionen in der Schweiz auch bei drohender Insolvenz weitergeführt werden können, kann die FINMA weitergehende Anforderungen an UBS stellen. Unter solchen Umständen könnten wir beispielsweise dazu verpflichtet werden, unsere rechtliche Struktur zu ändern (zum Beispiel die Übertragung von Geschäftsfeldern auf designierte Einheiten und möglicherweise Restriktionen für gruppeninterne Finanzierungsaktivitäten und Garantien) oder das Geschäftsrisiko auf irgendeine Art zu verringern.

Regulatorische Veränderungen an anderen Standorten, an denen wir tätig sind, könnten uns zwingen, Geschäftsbereiche von Niederlassungen der UBS AG auf Tochtergesellschaften zu übertragen. Dies wiederum führt zu operativen, Risikokontroll-, Kapital- und Steuerineffizienzen sowie höheren lokalen Eigenkapitalanforderungen und möglicherweise Kunden- und Gegenparteibedenken bezüglich der Bonität der Tochtergesellschaft. Diese Veränderungen könnten unser Finanzierungsmodell beeinträchtigen und unsere Buchungsflexibilität stark einschränken. So sind wir beispielsweise in beträchtlichem Umfang in Grossbritannien tätig. London ist dabei unser globales Buchungszentrum für viele Arten von Produkten. Die britische Independent Commission on Banking (ICB) hat eine strukturelle und nichtstrukturelle Reform des Bankensektors empfohlen, um Finanzstabilität und Wettbewerb zu fördern. Zu den wichtigsten vorgeschlagenen Massnahmen gehören die Beschränkung der Retailaktivitäten in Grossbritannien, zusätzliche Eigenkapitalanforderungen von bis zu 3% der RWA für Retailbanken und die Emission von Schuldverschreibungen, die sich gegebenenfalls in Eigenkapital umwandeln lassen («bail-in»). Solche Massnahmen könnten einen wesentlichen Einfluss auf unsere Geschäfte in Grossbritannien und deren dortige Verbuchung haben, obwohl die Anwendbarkeit und die Auswirkungen dieser Veränderungen auf die Geschäftsstellen und Tochtergesellschaften ausländischer Banken noch nicht ganz klar sind. Die Aufsichtsbehörden verlangen bereits jetzt, dass wir unsere britische Tochtergesellschaft, UBS Limited, stärker kapitalisieren. Ausserdem werden wir wohl auch unsere Buchungspraxis dahingehend ändern müssen, dass die Londoner Niederlassung der UBS

AG weniger oder gar nicht mehr als globales Buchungszentrum der Investment Bank zum Einsatz kommt.

Die Verabschiedung des «Dodd-Frank Act» in den USA wird sich ebenfalls auf eine Reihe unserer Aktivitäten sowie auf jene anderer Banken auswirken. So ist die Einführung der Volcker Rule per Juli 2012 einer der Gründe für den angekündigten Ausstieg aus den Eigenhandelssegmenten im Equities-Bereich der Investment Bank. Für andere Handelsaktivitäten werden wir ein Compliance-Programm einführen müssen, inklusive Berechnung von detaillierten Kennzahlen pro Handelsbuch. Eventuell würde auch die Einführung eines globalen Compliance-Plans verlangt. Je nach Beschaffenheit der endgültigen Bestimmungen und der Art und Weise ihrer Umsetzung könnte die Volcker Rule beträchtliche Auswirkungen haben hinsichtlich Marktliquidität und Wirtschaftlichkeit des Market Making. Durch die Volcker Rule werden Anlagen und andere Transaktionen zwischen Banken und Covered Funds auf breiter Basis eingeschränkt. Die vorgeschlagenen Umsetzungsbestimmungen vergrössern den unter Covered Funds fallenden Bereich und sehen für Aktivitäten von UBS ausserhalb der USA nur sehr limitierte Ausnahmen vor. Falls die Regulierungen wie geplant eingeführt werden, könnte dies gewisse Aktivitäten von UBS im Zusammenhang mit Fonds einschränken, insbesondere ausserhalb der USA.

Da viele der Bestimmungen, die unter dem «Dodd-Frank Act» umgesetzt werden müssen, noch nicht definitiv sind, lassen sich die Auswirkungen auf Geschäfte, die von UBS ganz oder teilweise ausserhalb der USA verbucht werden, nicht abschliessend abschätzen.

Ausserdem haben sich im Jahr 2009 die G-20 Staaten verpflichtet, bis Ende 2012 alle standardisierten OTC-Derivatkontrakte über Börsen zu handeln und das Clearing über zentrale Gegenparteien abzuwickeln. Dies wird in den USA durch den «Dodd-Frank Act» und in der EU und anderen Rechtsprechungen durch entsprechende Rechtsetzungen ausgeführt. Das wird einen bedeutenden Einfluss auf unser OTC-Derivategeschäft insbesondere in der Investment Bank haben. So dürfte ein Grossteil der OTC-Derivatkontrakte über eine zentrale Clearingstelle laufen und an Börsen oder über Handelsplattformen für Swaps, sogenannte Swap Execution Facilities, gehandelt werden. Dadurch wird die Transparenz erhöht. Wir bereiten uns auf diese Veränderungen vor, rechnen jedoch damit, dass sie die Ertragsaussichten bestimmter Geschäftssparten für alle Marktteilnehmer schmälern werden und auch UBS davon betroffen sein dürfte.

Im Zusammenhang mit den neuen Vorschriften unter dem «Dodd-Frank Act» für die Swap- und Derivatmärkte in den USA, könnte sich UBS im Laufe des Jahres 2012 in den USA als Swap-Dealer registrieren müssen. Diese neuen Rechtsvorschriften werden substantiell neue Anforderungen an registrierte Swap-Dealer stellen. Bisher wurden noch keine Richtlinien für ihre Anwendung auf Swap-Dealer ausserhalb der USA bekannt gemacht. Die mögliche ausserterritoriale Anwendung der neuen Regeln könnte beträchtlichen Mehraufwand im operativen und Compliance-Bereich mit sich bringen und birgt das Potenzial von doppelspurigen und widersprüchlichen Regulierungen.

Wir sind derzeit gehalten, in den USA, Grossbritannien und in der Schweiz Stabilisierungs- und Abwicklungspläne vorzulegen. Abwicklungspläne können den Druck erhöhen, strukturelle Veränderungen vorzunehmen, wenn durch unsere Analyse Einschränkungen ermittelt werden, die für die Aufsichtsbehörden inakzeptabel sind. Diese strukturellen Veränderungen könnten unsere Fähigkeit beeinträchtigen, Synergien zwischen Geschäftseinheiten zu nutzen.

Die geplanten und potenziellen aufsichtsrechtlichen und legislativen Entwicklungen in der Schweiz und in anderen Ländern, in denen wir Geschäfte tätigen, könnten sich stark nachteilig auf unsere Fähigkeit auswirken, unsere strategischen Pläne umzusetzen. Gleichzeitig könnte sich die Frage stellen, ob sich einzelne Geschäftssegmente global oder an bestimmten Standorten noch auf profitable und sinnvolle Art aufrechterhalten lassen oder inwiefern wir in gewissen Fällen gegenüber anderen Finanzinstituten noch konkurrenzfähig sind. Ihre Umsetzung dürfte kostspielig sein und auch unsere Rechtsstruktur oder unser Geschäftsmodell könnte davon negativ betroffen sein. Zu guter Letzt könnte die mit gesetzlichen oder regulatorischen Veränderungen einhergehende Unsicherheit negative Auswirkungen auf unsere Kundenbeziehungen und auf unser Wachstumspotenzial im Kundengeschäft haben.

Aufgrund der jüngsten aufsichtsrechtlichen Änderungen in der Schweiz und der Liquiditätsanforderungen bestimmter Länder, in denen wir tätig sind, sind wir verpflichtet, in wesentlich höherem Umfang Gesamtliquidität zu halten, als dies in der Vergangenheit von uns praktiziert wurde. Ebenso wie die höheren Eigenmittelanforderungen beeinträchtigen auch strengere Liquiditätsauflagen die Attraktivität bestimmter Geschäftsfelder, insbesondere bei der Investment Bank, und können unsere Fähigkeit, Gewinne zu erzielen, einschränken.

Unser guter Ruf ist für den Erfolg unserer Geschäfte von zentraler Bedeutung

Ein Reputationsschaden kann unser Geschäft und unsere Zukunftsaussichten massgeblich beeinträchtigen. Unser guter Ruf ist für den Erfolg unserer strategischen Pläne von zentraler Bedeutung. Es ist schwierig, einen erlittenen Reputationsschaden wieder zu beheben. Der Erholungsprozess verläuft langsam und Fortschritte sind möglicherweise schwer messbar. Wie sich in den letzten Jahren gezeigt hat, haben unsere enormen Verluste während der Finanzkrise, die Probleme mit dem grenzüberschreitenden US-Geschäft und andere Angelegenheiten unserem Ansehen ernstlich geschadet. Reputationsschäden waren ein wesentlicher Grund dafür, dass unser Vermögensverwaltungsgeschäft Kunden und Kundenvermögen verloren hat, und trug auch dazu bei, dass wir 2008 und 2009 Mitarbeiter verloren haben und Neueinstellungen schwierig waren. Diese Entwicklungen wirkten sich sowohl kurz- als auch längerfristig negativ auf unsere Finanzperformance aus. Wir erkannten, dass die Wiederherstellung unserer Reputation für unsere weiteren Beziehungen mit Kunden, Anlegern, Aufsichtsbehörden, der Öffentlichkeit sowie unseren Mitar-

beitern von grösster Bedeutung ist. Der im September 2011 bekannt gegebene Vorfall mit den unautorisierten Handelsgeschäften wirkte sich ebenfalls negativ auf unsere Reputation aus. Sollten wir weiter an Ansehen verlieren, könnte dies unser operatives Ergebnis und unsere Finanzlage stark belasten und uns daran hindern, unsere strategischen und finanziellen Ziele zu erreichen.

→ Siehe Sidebar «Posten mit Auswirkungen auf unsere

Ergebnisse 2011» für weitere Informationen zu den unautorisierten Handelsgeschäften

Unsere Kapitalstärke ist wichtig für die Umsetzung unserer Strategie und den Erhalt unserer Kundenbasis und Wettbewerbsfähigkeit

Unsere Kapitalposition, wie sie anhand des BIZ-Kernkapitals (Tier 1) und der gesamten Kapitalkennzahlen gemessen wird, ist bestimmt durch (i) die risikogewichteten Aktiven (RWA), das heisst Kredit-, nicht gegenparteibezogene, Markt- und operationelle Risikopositionen, die nach regulatorischen Kriterien berechnet und risikogewichtet werden, sowie (ii) die anrechenbaren eigenen Mittel. Sowohl bei den risikogewichteten Aktiven als auch bei den anrechenbaren eigenen Mitteln kann es zu Änderungen kommen. Die anrechenbaren eigenen Mittel würden sinken, wenn wir Nettoverluste erleiden, nach Massgabe der regulatorischen Kapitalberechnung. Die anrechenbaren eigenen Mittel könnten sich auch aus einer Reihe von weiteren Gründen reduzieren, zum Beispiel: gewisse Rating-Senkungen bei verbrieften Engagements; ungünstige Währungseffekte, die sich direkt auf den Wert des Kapitals auswirken; und Bewertungsanpassungen, die aufgrund der mit gewissen Arten von Positionen verbundenen Bewertungsunsicherheit von den Aufsichtsbehörden gefordert werden. Für die RWA hingegen sind unsere Geschäftsaktivitäten und Änderungen des Risikoprofils unserer Engagements ausschlaggebend. Eine Erhöhung der RWA könnte beispielsweise hervorgerufen werden durch eine ausgeprägte Marktvolatilität, eine Ausweitung der Kreditspreads (wichtigster Treiber für unseren Value-at-Risk), eine veränderte regulatorische Behandlung bestimmter Positionen (zum Beispiel die ab viertem Quartal 2011 geltende Berücksichtigung von Marktstress unter Basel 2.5), ungünstige Währungseffekte, ein steigendes Gegenparteirisiko oder die Verschlechterung des Wirtschaftsumfelds. Jede Reduktion der anrechenbaren eigenen Mittel oder Zunahme der RWA hätte eine wesentliche Verschlechterung unserer Kapitalkennzahlen zur Folge.

Die vorgeschriebene Höhe und Berechnung unseres regulatorischen Eigenkapitals sowie die Berechnung unserer RWA werden auch beeinflusst durch Änderungen der regulatorischen Anforderungen oder deren Auslegung. Wir unterliegen den Eigenmittelanforderungen der FINMA, die höhere risikogewichtete Aktiven vorsehen als die BIZ-Richtlinien. Bevorstehende Änderungen bei der Berechnung der risikogewichteten Aktiven im Rahmen von Basel III und der FINMA-Anforderungen werden das Niveau unserer risikogewichteten Aktiven spürbar anheben und sich folglich negativ auf unsere Kapitalkennzahlen auswirken. Wir haben Pläne angekündigt, die RWA sehr deutlich zu verringern und die

Folgen im Zusammenhang mit den Änderungen bei der RWA-Berechnung zu begrenzen. Es besteht jedoch die Gefahr, dass uns dies nicht gelingen wird – entweder weil wir die geplanten Massnahmen nicht vollumfänglich erfolgreich umsetzen können oder weil andere geschäftsspezifische oder aufsichtsrechtliche Entwicklungen den Nutzen dieser Massnahmen beschränken.

Neben der risikobasierten Eigenkapitalquote hat die FINMA eine Mindest-Leverage-Ratio eingeführt, die es bis zum 1. Januar 2013 umzusetzen gilt. Die Leverage Ratio gilt unabhängig von der risikobasierten Eigenkapitalquote und könnte unter bestimmten Umständen unsere Geschäftsaktivitäten selbst dann beeinträchtigen, wenn es uns gelänge, die risikobasierte Eigenkapitalquote zu erreichen.

Änderungen der für die Schweiz geltenden Anforderungen an die risikobasierte Kapitalquote oder die Leverage Ratio – ob sie nun die für die grossen Schweizer Banken erforderlichen Mindestniveaus oder deren Berechnung betreffen (inklusive der Änderungen des Bankgesetzes im Rahmen der Einführung der «Too-big-to-fail»-Massnahmen) – könnten sich stark nachteilig auf unsere Geschäfte auswirken. Auch unsere internationale Konkurrenzfähigkeit gegenüber Instituten, die anderen aufsichtsrechtlichen Auflagen unterliegen, könnte darunter leiden. Obwohl wir unlängst bestimmte Geschäftsbereiche ermittelt haben, aus denen wir angesichts der regulatorischen und geschäftsspezifischen Veränderungen auszusteigen planen, könnten die Änderungen bei der Berechnung und Höhe der Eigenkapitalanforderungen oder andere regulatorische Änderungen zudem bestimmte in der Investment Bank oder in anderen Unternehmensbereichen getätigte Geschäfte unwirtschaftlich machen oder ihre Tragfähigkeit auf andere Art und Weise beeinträchtigen. Die Einschränkung oder Einstellung bestimmter Geschäftsbereiche könnte unsere Wettbewerbsfähigkeit negativ beeinflussen, insbesondere, wenn die Konkurrenten anderen Auflagen unterliegen, unter denen diese Aktivitäten tragfähig bleiben.

Die Ergebnisse der Finanzdienstleistungsbranche hängen von den Marktbedingungen und vom wirtschaftlichen Umfeld ab

Damit sich die Finanzdienstleistungsbranche positiv entwickelt, braucht es Wirtschaftswachstum, stabile geopolitische Bedingungen, transparente, liquide und dynamische Kapitalmärkte sowie eine positive Anlegerstimmung. Eine Konjunkturabkühlung, Inflation oder eine schwere Finanzkrise können unsere Erträge und letztlich unsere Kapitalbasis in Mitleidenschaft ziehen.

Mögliche Auslöser einer Marktschwäche sind geopolitische Ereignisse, Veränderungen der Geld- oder Fiskalpolitik, Ungleichgewichte in der Handelsbilanz, Naturkatastrophen, Pandemien, öffentliche Unruhen, Krieg oder Terrorismus. Da die Finanzmärkte global und eng miteinander verwoben sind, können auch lokale und regionale Ereignisse Folgen haben, die weit mehr als nur die betroffenen Länder erschüttern. Turbulenzen in den Emerging Markets, die auf makroökonomische und politische Ereignisse heftig reagieren, könnten eine regionale oder globale Krise nach

sich ziehen. Auch die Insolvenz eines wichtigen Marktteilnehmers könnte eine solche Systemkrise auslösen. Wir halten beträchtliche Engagements in bestimmten Emerging Markets, sowohl als Vermögensverwalter als auch als Investment Bank. Da wir unsere Präsenz und unsere Geschäftstätigkeit in den Emerging Markets ausbauen und unsere strategischen Pläne stärker von unserer Fähigkeit abhängen, Wachstum und Gewinn in Emerging Markets zu erzielen, werden wir solchen Risiken in Zukunft stärker ausgesetzt sein. Die aktuelle Krise in der Eurozone zeigt, dass solche Entwicklungen auch für weiter fortgeschrittene Märkte ähnlich unvorhersehbare und destabilisierende Folgen haben können. Negative Entwicklungen dieser Art haben unsere Geschäfte in verschiedener Hinsicht beeinträchtigt und könnten dies auch künftig tun:

- Allgemein geringere Geschäftsaktivitäten und Marktvolumina wie in den letzten Quartalen beeinträchtigen die Gebühren, Kommissionen und Margenerträge aus dem Market Making sowie aus Kundentransaktionen und -aktivitäten; lokale oder regionale wirtschaftliche Faktoren, wie zum Beispiel die anhaltende Staatsschuldenkrise in der Eurozone und Bedenken zur Bankenbranche, könnten sich ebenfalls negativ auf uns auswirken.
- Eine Marktschwäche könnte das Volumen sowie die Bewertungen der Kundenvermögen und somit unsere vermögens- und performanceabhängigen Erträge verringern;
- Eine niedrigere Marktliquidität schränkt die Handels- und Arbitragegelegenheiten ein und behindert unsere Fähigkeit zur Risikobewirtschaftung, was wiederum die Einkünfte aus dem Handelsgeschäft und die performanceabhängigen Erträge belastet;
- Die Vermögenswerte, die wir besitzen und als Anlagen oder Handelspositionen halten, könnten von Wertminderungen betroffen sein;
- Die Wertminderungen und Ausfälle bei Kreditengagements sowie bei Handelspositionen und Anlagen könnten zunehmen, und diese Verluste könnten durch den sinkenden Wert von Sicherheiten zusätzlich steigen;
- Wenn einzelne Länder die grenzüberschreitenden Zahlungen einschränken oder sonstige Devisen- oder Kapitalverkehrskontrollen auferlegen oder ihre Währung ändern (beispielsweise bei einem Austritt einer oder mehrerer Länder der Eurozone), könnten wir Verluste aus Ausfällen von Gegenparteien erleiden, keinen Zugang zu unseren eigenen Vermögenswerten haben oder in der Risikobewirtschaftung behindert beziehungsweise davon abgehalten werden.

Da wir wesentliche Engagements gegenüber anderen grossen Finanzinstituten haben, könnte der Ausfall eines oder mehrerer solcher Institute sich stark auf uns auswirken.

Die oben genannten Entwicklungen könnten die Ergebnisse unserer Geschäftseinheiten und von UBS insgesamt und letztlich auch unsere Finanzlage stark belasten. Damit einher geht auch das Risiko, dass der Buchwert des Goodwills einer Unternehmenseinheit berichtigt und das Niveau der latenten Steueransprüche allenfalls angepasst werden müsste.

Wir halten Legacy- und andere Risikopositionen, die von den Bedingungen an den Finanzmärkten negativ beeinflusst werden könnten; Legacy-Risikopositionen könnten schwierig zu liquidieren sein

Die Finanzkrise, die 2007 einsetzte, hat UBS wie auch andere Finanzmarktteilnehmer schwer getroffen. Die Finanzmärkte haben seit Ausbruch der Krise historisch gesehen extrem hohe Verluste erlitten, und wir verzeichneten insbesondere 2008 und in geringerem Ausmass auch 2009 beträchtliche Verluste auf Positionen im Fixed-Income-Handel. Obwohl wir unsere Risikopositionen ab 2008 deutlich abgebaut haben – teilweise durch Übertragungen bestimmter Positionen 2008 und 2009 an eine von der SNB kontrollierte Zweckgesellschaft – halten wir nach wie vor beträchtliche Legacy-Risikopositionen, deren Wert durch die Finanzkrise stark beeinträchtigt wurde. In vielen Fällen sind diese Positionen nach wie vor illiquide und haben nicht viel der erlittenen Wertebussen aufgeholt. Im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 wurden gewisse dieser Positionen für Rechnungslegungszwecke reklassifiziert, von zum Fair Value auf zu amortisierten Anschaffungskosten bewertete Forderungen und Ausleihungen; diese Vermögenswerte sind Gegenstand möglicher Wertberichtigungen aufgrund von Änderungen der Marktzinssätze und anderen Faktoren.

Wir haben Pläne angekündigt und mit deren Umsetzung begonnen, die zum Ziel haben, unsere risikogewichteten Aktiven im Zusammenhang mit den Legacy-Risikopositionen sehr stark abzubauen. Die anhaltende Illiquidität und Komplexität viele dieser Legacy-Risikopositionen könnte es schwierig machen, diese Engagements zu verkaufen oder anderweitig zu liquidieren. Gleichzeitig ist unsere Strategie stark davon abhängig, ob wir in der Lage sind, die risikogewichteten Aktiven im Zusammenhang mit diesen Engagements in grossem Umfang zu reduzieren, ohne dabei inakzeptable Verluste einzufahren, um unsere künftigen Kapitalziele zu erreichen.

Wir halten Positionen in Verbindung mit Immobilien in verschiedenen Ländern, darunter ein äusserst umfangreiches Portfolio von Schweizer Hypotheken. Auf diesen Positionen könnten wir Verluste erleiden. Ausserdem sind wir in unserem Prime-Brokerage-, Reverse-Repo- und Lombardkreditgeschäft Risiken ausgesetzt, da der Wert oder die Liquidität von zur Finanzierung hinterlegten Vermögenswerten rasch abnehmen kann.

Aufgrund unserer globalen Präsenz unterliegen wir Risiken, die sich aus Währungsschwankungen ergeben

Die Erstellung unserer konsolidierten Jahresrechnung erfolgt in Schweizer Franken. Ein bedeutender Teil unserer Aktiven und Passiven, verwalteten Vermögen, Erträge und Aufwendungen lautet jedoch auf andere Währungen, vornehmlich auf US-Dollar, Euro und britische Pfund. Daher können sich Wechselkursschwankungen auf den ausgewiesenen Ertrag und Aufwand und die sonstigen ausgewiesenen Zahlen wie die verwalteten Vermögen, die Bilanzsumme, die RWA und das BIZ-Kernkapital auswirken. Dies gilt insbesondere für den Wechselkurs zwischen dem Schweizer Franken und dem US-Dollar, denn die US-Dollar-Erträge machen

den wesentlichen Teil unserer nicht in Schweizer Franken erwirtschafteten Erträge aus. Im ersten Halbjahr 2011 beispielsweise hatte die Aufwertung des Schweizer Franken, vor allem gegenüber dem US-Dollar und dem Euro, negative Auswirkungen auf unsere Erträge und die verwalteten Vermögen. Da die Wechselkurse laufend und manchmal aus völlig unvorhersehbaren Gründen schwanken, unterliegen unsere Ergebnisse den Risiken, die sich aus den Veränderungen des relativen Werts dieser Währungen ergeben.

Wir sind auf unsere Risikomanagement- und -kontrollprozesse angewiesen, um mögliche Verluste bei unseren Handelsgeschäften sowie Kreditgeschäften mit Gegenparteien zu verhindern oder zu begrenzen

Die Übernahme kontrollierter Risiken bildet einen wesentlichen Teil des Finanzdienstleistungsgeschäfts. Kredite sind ein integrierender Bestandteil einer Vielzahl unserer Geschäfte mit Retail- und Wealth-Management-Kunden sowie der Aktivitäten der Investment Bank. Darunter fallen Kredit-, Emissions- sowie Derivatgeschäfte und -positionen. Veränderungen bei Zinssätzen, Kreditspreads, Aktienkursen, Liquidität und Wechselkursen sowie andere Marktentwicklungen können sich negativ auf unsere Erträge auswirken. Bestimmte Verluste aus Aktivitäten, die mit Risiken verbunden sind, lassen sich nicht vermeiden. Für den langfristigen Erfolg müssen wir jedoch die eingegangenen Risiken gegenüber den erzielten Renditen abwägen. Dazu müssen wir unsere Risiken sorgfältig ermitteln, beurteilen, bewirtschaften und überwachen – nicht nur in Bezug auf normale, sondern auch in Bezug auf extremere Marktbedingungen. In solchen Stresssituationen können Risikokonzentrationen zu massiven Verlusten führen.

Wie die Finanzkrise 2007–2009 gezeigt hat, sind wir nicht immer in der Lage, Verluste infolge heftiger oder unvermittelter Marktereignisse abzuwenden, die von unseren Massnahmen und Systemen zur Risikokontrolle nicht abgedeckt werden. Der Value-at-Risk, eine statistische Messgrösse für das Marktrisiko, wird aus historischen Marktdaten hergeleitet, weshalb er per Definition die in der Finanzkrise unter Stressbedingungen erlittenen Verluste nicht antizipieren konnte. Hinzu kam, dass sich die Stressverlust- und Konzentrationskontrollen sowie das Mass, in dem wir zur Ermittlung potenziell stark korrelierender Engagements Risiken bündeln, als unzureichend herausstellten. Trotz der Massnahmen, die wir zur Stärkung des Risikomanagements und der Risikokontrollen unternommen haben, könnten wir in der Zukunft weitere Verluste erleiden, zum Beispiel wenn:

- es nicht gelingt, die Risiken im Portfolio der Bank, namentlich Risikokonzentrationen und korrelierende Risiken, vollständig zu ermitteln;
- sich unsere Beurteilung der ermittelten Risiken oder unsere Reaktion auf negative Trends als unangemessen oder falsch erweist;
- sich auf den Märkten Entwicklungen ergeben, deren Geschwindigkeit, Richtung, Ausmass oder Korrelation wir nicht erwartet haben, weshalb unsere Fähigkeit zur Risikobewirtschaftung im resultierenden Umfeld betroffen ist;

- Dritte, mit denen wir ein Kreditengagement eingegangen sind oder deren Wertschriften wir auf eigene Rechnung halten, durch von unseren Modellen nicht antizipierte Ereignisse schweren Schaden nehmen und wir folglich unter Ausfällen und Wertminderungen leiden, die das in unserer Risikobeurteilung erwartete Niveau übersteigen;
- sich die Pfänder und andere Sicherheiten unserer Gegenparteien zum Zeitpunkt des Ausfalls für die Deckung ihrer Verpflichtungen als ungenügend erweisen.

In unserem Wealth-Management- und Asset-Management-Geschäft bewirtschaften wir zudem Risiken im Namen unserer Kunden. Unsere Performance bei diesen Aktivitäten könnte durch die gleichen Faktoren in Mitleidenschaft gezogen werden. Wenn Kunden Verluste erleiden oder die Performance ihrer bei uns platzierten Vermögenswerte nicht an jene Benchmarks heranreicht, an denen sich die Kunden orientieren, kann dies zu niedrigeren Gebührenerträgen und rückläufigen verwalteten Vermögen oder zur Auflösung von Mandaten führen.

Sollten wir uns entscheiden, einen Fonds oder ein anderes Investment im Rahmen unseres Asset-Management- und Wealth-Management-Geschäfts zu unterstützen (wie den Immobilienfonds, in dem Wealth Management & Swiss Bank engagiert ist), könnte dies unter Umständen Kosten in erheblicher Höhe nach sich ziehen.

Anlagepositionen – zum Beispiel Beteiligungen im Rahmen strategischer Initiativen und Seed-Investitionen bei der Gründung von Fonds, die durch uns verwaltet werden – können ebenfalls von Marktrisikofaktoren beeinflusst werden. Diese Arten von Anlagen sind oft nicht liquide, und es ist im Allgemeinen beabsichtigt beziehungsweise notwendig, sie über einen längeren Zeithorizont zu halten als für Handelszwecke üblich. Sie unterliegen einem speziellen Kontrollrahmen. Eine Abnahme des Fair Value solcher Positionen würde sich negativ auf unsere Erträge auswirken.

Bewertungen bestimmter Vermögenswerte hängen von Modellen ab, die naturgemäss ihre Grenzen haben und die unter Umständen Daten aus nicht beobachtbaren Quellen anwenden

Nach Möglichkeit weisen wir unsere für den Handel gehaltenen Vermögenswerte zu einem Wert aus, der den gestellten Preisen in einem aktiven Markt entspricht. Solche Preisinformationen sind für gewisse Instrumente unter Umständen nicht verfügbar, weshalb wir zur Bewertung solcher Instrumente Bewertungsmethoden einsetzen. Diese Bewertungsmethoden beruhen, falls vorhanden, auf beobachtbaren Marktfaktoren, die von ähnlichen Vermögenswerten in ähnlichen aktiven Märkten, von aktuellen Transaktionspreisen für vergleichbare Vermögenswerte oder von anderen beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden. Bei Positionen, für die keine beobachtbaren beziehungsweise nur begrenzt beobachtbare Inputs zur Verfügung stehen, die für die Bewertungstechniken notwendig sind, verwenden wir Bewer-

tungsmodelle mit nicht beobachtbaren Marktdaten. Für derlei Bewertungsmodelle existiert kein einheitlicher Marktstandard. Solche Modelle haben naturgemäss ihre Grenzen; unterschiedliche Annahmen und Daten führen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Solche Unterschiede könnten wiederum das Finanzergebnis von UBS massgeblich beeinflussen. Wir überprüfen und aktualisieren unsere Bewertungsmodelle regelmässig, um sämtliche Faktoren einzubeziehen, welche die Marktteilnehmer bei der Preisbildung berücksichtigen. Diese umfassen auch die aktuellen Marktverhältnisse. Ermessen ist ein wichtiger Faktor in diesem Prozess. Veränderungen der Inputdaten bzw. der Modelle selbst oder das Ausbleiben der erforderlichen Anpassungen an sich wandelnde Marktbedingungen könnten unser Finanzergebnis erheblich belasten.

Wir sind weiteren möglichen Abflüssen von Kundenvermögen in unseren Wealth-Management- und Asset-Management-Geschäften ausgesetzt

2008 und 2009 verzeichneten wir erhebliche Nettoabflüsse von Kundengeldern in unseren Wealth-Management- und Asset-Management-Geschäften. Diese Nettoabflüsse waren auf verschiedene Faktoren zurückzuführen, darunter unsere erheblichen Verluste, der Reputationsschaden, der Weggang von Kundenberatern, die Schwierigkeit, qualifizierte Kundenberater anzuwerben, und die unser grenzüberschreitendes Private-Banking-Geschäft betreffenden Entwicklungen. Viele dieser Probleme konnten wir beheben, wie unser Nettoneugeldzufluss für das Gesamtjahr 2011 beweist, andere dagegen, wie zum Beispiel die langfristigen Veränderungen in unserem grenzüberschreitenden Private-Banking-Geschäft, werden den Zu- und Abfluss von Kundengeldern noch eine ganze Weile beeinflussen. Sollte es erneut zu einem signifikanten Nettoabfluss von Kundengeldern kommen, könnte dies unser Wealth-Management- und Asset-Management-Geschäft beeinträchtigen.

Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung sind für unsere laufende Performance von grösster Bedeutung

Die Umsetzung unseres Geschäftsmodells hängt von der Verfügbarkeit von Finanzierungsquellen ab. Sein Erfolg hängt von unserer Fähigkeit ab, uns Finanzmittel zu Zeiten, in der Höhe, für die Dauer und zu Zinssätzen zu beschaffen, die es uns ermöglichen, unsere Vermögensbasis unter jeglichen Marktbedingungen effizient aufrechtzuerhalten. Wir decken einen wesentlichen Teil unseres Liquiditäts- und Finanzierungsbedarfs über kurzfristige unbesicherte Finanzierungsquellen, unter anderem über Grosseinlagen und Kundendepositengelder sowie über die regelmässige Emission von Geldmarktpapieren. Das Volumen unserer Finanzierungsquellen ist generell stabil, könnte sich jedoch in Zukunft unter anderem aufgrund allgemeiner Marktstörungen ändern, welche auch die Finanzierungskosten beeinflussen würden. Solche Änderungen bei der Verfügbarkeit kurzfristiger Finanzierungen können rasch eintreten.

Die Herabstufung unserer Kreditratings kann die Finanzierungskosten, insbesondere jene für unbesicherte Mittel an den Wholesale-Märkten, in die Höhe treiben und die Verfügbarkeit bestimmter Finanzierungsarten beeinträchtigen. Daneben können die Ratingherabstufungen – wie in den letzten Jahren geschehen – die Hinterlegung zusätzlicher Sicherheiten oder die Leistung zusätzlicher Zahlungen im Rahmen von Master Trading Agreements für unsere Derivatgeschäfte erforderlich machen. Zusammen mit unserer Kapitalstärke und Reputation tragen unsere Kreditratings dazu bei, das Vertrauen unserer Kunden und Gegenparteien aufrechtzuerhalten. Es ist möglich, dass Ratingänderungen die Performance einiger unserer Geschäfte beeinflussen könnten.

Die strengeren Kapital- und Liquiditätsanforderungen gemäss Basel III dürften auch zu mehr Wettbewerb um besicherte Finanzierungsquellen und Einlagen als stabiler Finanzierungsquelle sowie zu höheren Finanzierungskosten führen.

→ **Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserer Finanzierung und Liquiditätsbewirtschaftung**

Operationelle Risiken können unser Geschäft beeinträchtigen

Unsere Geschäftseinheiten müssen in der Lage sein, eine grosse Anzahl komplexer Transaktionen an mehreren und unterschiedlichen Märkten in verschiedenen Währungen und unter Einhaltung der unterschiedlichen gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen, die für uns gelten, abzuwickeln und verbotene, fiktive oder betrügerische Transaktionen zu verhindern oder rasch aufzudecken und zu unterbinden. Unsere Systeme und Prozesse zur Bewirtschaftung und Überwachung des operationellen Risikos sollen gewährleisten, dass die mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken angemessen überwacht werden. Dazu zählen Risiken aus Prozessfehlern, unterlassener Ausführung, Betrug, unbewilligtem Handel, Systemausfällen, Cyber-Attacken und Versagen des Sicherheits- oder Schutzdispositivs. Wenn dieses interne Kontrollsystem versagt oder wir nicht in der Lage sind, solche Risiken zu erkennen und zu kontrollieren, kann es zu Betriebsstörungen kommen, die erhebliche Verluste nach sich ziehen können, wie der Verlust aufgrund des im September 2011 bekannt gegebenen Vorfalls mit den unautorisierten Handelsgeschäften.

Schwächen und Fehler in gewissen Bereichen der operationellen Risikokontrolle könnten unsere Fähigkeit beeinträchtigen, korrekte Finanzberichte aufzubereiten und zeitgerecht zu veröffentlichen. Wir haben nach dem Vorfall der unautorisierten Handelsgeschäfte im September 2011 Kontrollmängel identifiziert. Dabei hat das Management eine wesentliche Schwäche in unserem internen Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung per Ende 2010 und 2011 festgestellt, auch wenn dadurch die Verlässlichkeit der ausgewiesenen Zahlen in keinem der beiden Jahre beeinträchtigt war.

→ **Siehe «Update zum internen Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung» und «Bericht der Geschäftsleitung über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen**

Aus unserer Geschäftstätigkeit können Rechtsansprüche und regulatorische Risiken erwachsen

Aufgrund der Art unserer Geschäftstätigkeit unterstehen wir der Aufsicht der entsprechenden Behörden und unterliegen einem Haftungsrisiko. Wir sind in verschiedene Klagen, Rechtsstreitigkeiten sowie rechtliche Verfahren und staatliche Ermittlungen in Ländern involviert, in denen wir tätig sind. Dadurch können wir grossen finanziellen Schäden und Prozesskosten, Unterlassungsansprüchen, straf- und zivilrechtlichen Massnahmen sowie regulatorischen Einschränkungen unserer Geschäftstätigkeit ausgesetzt sein. Die Folgen sind nicht vorhersehbar und könnten die künftigen Geschäfts- und Finanzergebnisse negativ beeinflussen. Wir sind weiterhin mit staatlichen Anfragen und Untersuchungen konfrontiert sowie in eine Reihe von Rechtsstreitigkeiten und Auseinandersetzungen involviert, die in vielen Fällen auf die Finanzkrise 2007–2009 zurückgehen. Der im September 2011 bekannt gegebene Vorfall mit den unautorisierten Handelsgeschäften führte zu einer gemeinsamen Untersuchung der FINMA und der britischen Financial Services Authority und zu separaten Enforcement-Verfahren durch die beiden Aufsichtsbehörden. Darüber hinaus kommen möglicherweise Schadenersatzforderungen in erheblichem Umfang im Zusammenhang mit dem Verkauf von RMBS- und Hypothekendarlehen in den USA, dem Madoff-Anlagebetrug, den Lehman Principal Protection Notes, den Eingaben für den LIBOR und anderen Vorfällen auf uns zu.

Wir befinden uns aktiv im Dialog mit unseren Aufsichtsbehörden bezüglich der Massnahmen, die wir zur Verbesserung unserer Risikobewirtschaftung und -kontrolle sowie unserer Prozesse und Systeme ergreifen. Seit den von uns 2007 und 2008 erlittenen Verlusten werden wir von der Bankenaufsicht sehr genau beobachtet. Bestimmte Massnahmen, denen wir unterzogen wurden, schränken unsere strategische Flexibilität ein. Wir sind zwar davon überzeugt, dass wir die Mängel, die in der jüngsten Finanzkrise zu den beträchtlichen Verlusten geführt hatten, weitgehend beseitigen konnten, doch hat der im September 2011 bekannt gegebene Vorfall mit den unautorisierten Handelsgeschäften verschiedene Defizite zutage gebracht, die wir ebenfalls dringend beheben müssen. Der Vorfall hat uns mit weiteren Herausforderungen und potenziellen Hindernissen bei der Umsetzung unserer Geschäftsstrategie konfrontiert, da wir einmal mehr bestrebt sein müssen, unsere operationelle Risikokontrolle zu verbessern und deren Wirksamkeit gegenüber den Aufsichtsbehörden unter Beweis zu stellen. Trotz der Korrekturmassnahmen, die wir bereits umgesetzt haben oder die wir gerade umsetzen, sind die Folgen der aktuellen Überprüfung dieses Vorfalls durch die Aufsichtsbehörden und der damit zusammenhängenden Enforcement-Verfahren nicht absehbar.

→ **Siehe «Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über die Straf- und aufsichtsrechtlichen Verfahren und sonstige Eventualverpflichtungen**

UBS könnte beim Aufspüren und Nutzen von Ertrags- oder Wettbewerbschancen oder bei der Gewinnung und Bindung qualifizierter Mitarbeiter scheitern

Die Finanzdienstleistungsbranche ist geprägt von intensivem Wettbewerb, ständiger Innovation, starker – und manchmal fragmentierter – Regulierung sowie anhaltender Konsolidierung. Wir sind in den lokalen Märkten und einzelnen Geschäftssparten dem Wettbewerb ausgesetzt und konkurrieren mit globalen Finanzinstituten, die in Bezug auf Grösse und Angebot mit UBS vergleichbar sind. Die Eintrittsbarrieren einzelner Märkte werden durch neue Technologien überwunden. Wir rechnen mit einer Fortsetzung dieser Trends und einem zunehmenden Konkurrenzdruck.

Unsere Wettbewerbsstärke und unsere Marktposition könnten schwinden, wenn wir Markttrends und -entwicklungen nicht erkennen können, darauf nicht mit der Erarbeitung und Umsetzung angemessener Geschäftsstrategien reagieren oder wenn es uns nicht gelingt, hierfür qualifizierte Mitarbeiter zu rekrutieren und im Unternehmen zu halten.

Umfang und Struktur unserer Mitarbeitervergütung werden nicht nur durch unsere Geschäftsergebnisse, sondern auch durch Wettbewerbsfaktoren und regulatorische Erwägungen beeinflusst. Beschränkungen hinsichtlich der Höhe der Mitarbeitervergütung, ein höherer Anteil an aufgeschobenen Zuteilungen und Verfallsklauseln («Claw backs») sowie strengere Leistungskriterien können unter Umständen unsere Fähigkeit beeinträchtigen, Mitarbeiter für Schlüsselpositionen zu gewinnen und an das Unternehmen zu binden, was sich wiederum negativ auf unsere Geschäftsperformance auswirken könnte. Seit 2009 war der Anteil der variablen Vergütung, die in Form von aufgeschobenen Aktienzuteilungen erfolgte, deutlich höher als in der Vergangenheit. Obwohl unsere Konkurrenten im Laufe der Zeit den Prozentsatz der aufgeschobenen Vergütung ebenfalls erhöht haben, lässt es sich weiter nicht ausschliessen, dass Mitarbeiter in Schlüsselpositionen von Konkurrenten abgeworben werden oder sich entscheiden, UBS zu verlassen, oder dass wir bei der Gewinnung qualifizierter Mitarbeiter nicht so erfolgreich sind wie unsere Konkurrenz. Die Änderungen der aufsichtsrechtlichen Anforderungen und der Druck seitens der Regulierungsbehörden und anderer Anspruchsgruppen betreffen zwar neben UBS auch andere internationale Grossbanken, doch variieren die Beschränkungen und Auflagen von Land zu Land. Daraus können einigen unserer Konkurrenten Wettbewerbsvorteile erwachsen.

Unsere Finanzergebnisse könnten durch geänderte Rechnungslegungsstandards beeinträchtigt werden

Wir sind verpflichtet, unsere Ergebnisse und Finanzpositionen in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) auszuweisen, wie sie vom International Accounting Standards Board herausgegeben werden. IFRS-Veränderungen

können dazu führen, dass unsere ausgewiesenen Ergebnisse und Finanzpositionen in Zukunft von den erwarteten Zahlen abweichen. Solche Veränderungen können sich auf unser regulatorisches Kapital und die entsprechenden Kapitalquoten auswirken. Wenn Veränderungen in der Rechnungslegung definitiv feststehen, prüft UBS die potenziellen Auswirkungen und legt bedeutende künftige Veränderungen in der Konzernrechnung offen. Zurzeit existiert eine Anzahl finalisierter oder geplanter Veränderungen in der Rechnungslegung, von denen wir annehmen, dass sie unser ausgewiesenes Ergebnis, unsere Finanzpositionen und unser regulatorisches Kapital in Zukunft beeinflussen werden.

→ Siehe Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen zu Veränderungen in den Rechnungslegungsstandards

Unsere Finanzergebnisse könnten durch geänderte Annahmen bezüglich des Werts unseres Goodwills beeinträchtigt werden

Der von uns in der Bilanz ausgewiesene Goodwill wird mindestens einmal pro Jahr auf Wertminderungen untersucht. Unser Wertminderungstest in Bezug auf das per 31. Dezember 2011 ausgewiesene Vermögen zeigte, dass keine Wertminderung unseres Goodwills notwendig ist. Der Wertminderungstest beruht auf Annahmen in Bezug auf die prognostizierten Gewinne, Diskontierungssätze und die langfristigen Wachstumsraten, die sich auf die erzielbaren Erträge in jedem Segment auswirken, und auf Schätzungen der Buchwerte der Segmente, auf die sich der Goodwill bezieht. Weichen die prognostizierten Gewinne und andere Annahmen in den künftigen Perioden von den aktuellen Aussichten ab, könnte eine Wertminderung unseres Goodwills notwendig werden. Dies würde sich mit einem Verlust in der Erfolgsrechnung niederschlagen.

Wir sind Risiken ausgesetzt, die sich daraus ergeben, dass unser globales Geschäft unterschiedlichen regulatorischen, gesetzlichen und steuerlichen Bestimmungen unterliegt

Wir sind in über 50 Ländern tätig, erwirtschaften Erträge, verfügen über Aktiven und Passiven in vielen verschiedenen Währungen und müssen zahlreiche unterschiedliche gesetzliche, steuerliche und regulatorische Vorschriften befolgen. Unsere Fähigkeit zur Umsetzung unserer globalen Strategie hängt von der Zustimmung lokaler Aufsichtsbehörden ab. Dies beinhaltet die Genehmigung von Akquisitionen oder anderen Transaktionen sowie die Erteilung der notwendigen Lizenzen, um lokal tätig werden zu können. Veränderungen der lokalen Gesetzes- oder regulatorischen Bestimmungen und ihre Durchsetzung können zur Folge haben, dass Kunden ihre Geschäfte nicht mehr mit uns abwickeln können oder wollen. Ausserdem können sie die Umsetzung der Strategien und des Geschäftsmodells von UBS in Frage stellen.

Die Steuerauswirkungen auf unser Finanzergebnis werden erheblich durch Änderungen in unseren latenten Steueransprüchen und die endgültige Festsetzung in Steuerprüfungen beeinflusst

Die latenten Steueransprüche in Bezug auf Steuerverluste der Vorjahre, die wir in unserer Bilanz per 31. Dezember 2011 berücksichtigt haben, basieren auf Profitabilitätsannahmen über einen Fünf-Jahres-Horizont. Falls die Gewinne und Annahmen gemäss Businessplan in den künftigen Perioden erheblich von den aktuellen Aussichten abweichen, müssen die latenten Steueransprüche allenfalls in der Zukunft erfolgswirksam angepasst werden. Dies könnte Abschreibungen von latenten Steueransprüchen durch die Erfolgsrechnung beinhalten, falls die tatsächlichen Ergebnisse erheblich schlechter als die im Businessplan vorhergesagten sind und/oder wenn die künftigen Businessplan-Vorhersagen erheblich nach unten revidiert werden.

Unser effektiver Steuersatz hängt in den nächsten Jahren erheblich von unserer Finanzperformance und von der Prognoseentwicklung in den neuen Businessplänen ab. Derzeit könnten in Grossbritannien und insbesondere in den USA nicht berücksichtigte latente Steueransprüche verbucht werden, wenn die tatsächliche und die prognostizierte Performance in diesen Ländern sich als so gut erweist, dass sie eine weitere Berücksichtigung von latenten Steueransprüchen nach dem geltenden Rechnungslegungsstandard rechtfertigt. Unsere Ergebnisse früherer Berichtsperioden haben gezeigt, dass Änderungen bei der Berücksichtigung von latenten Steueransprüchen einen sehr wesentlichen Einfluss auf unser gemeldetes Ergebnis haben können. Falls der Konzern beispielsweise in Grossbritannien und insbesondere in den USA ein gutes Resultat erzielen würde, könnte erwartet werden, dass wir in den USA und/oder in Grossbritannien in den kommenden Jahren zusätzliche latente Steueransprüche geltend machen werden.

Dadurch würde der effektive Steuersatz für den Konzern in den Jahren, in denen Steueransprüche geltend gemacht werden, deutlich sinken. Könnten wir aber infolge unserer Performance in den genannten Ländern keine zusätzlichen latenten Steueransprüche berücksichtigen, wobei jedoch das aktuelle Niveau der latenten Steueransprüche aufrechterhalten werden könnte, dürfte der effektive Steuersatz für den Konzern im Bereich von 20–

25% liegen (obwohl der Steuersatz bei beträchtlichen Anpassungen zwischen Handels- und Steuerbilanz variieren kann, was sich in der Regel hauptsächlich auf die steuerbaren Gewinne in der Schweiz auswirkt, beispielsweise Gewinne/Verluste aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos).

Unser effektiver Steuersatz reagiert zudem sensibel auf künftige Steuersatzsenkungen, insbesondere in den USA und in der Schweiz. Dies könnte dazu führen, dass eine verringerte reduzierte Steuereinsparung aufgrund dieser Gesetzesänderungen eine Abschreibung der latenten Steueransprüche zur Folge hätte.

Zudem nehmen in unserer Konzernrechnung Steuerrückstellungen vor, aber wie sich die Ertragssteuern endgültig auswirken, steht oft erst nach Abschluss von Steuerprüfungen (die unter Umständen Jahre andauern können) oder aber nach Ablauf von Verjährungsfristen fest. Zudem können Änderungen in den jeweiligen Steuergesetzgebungen, der rechtlichen Interpretation von Steuervorschriften oder Änderungen in der Praxis von Steuerbehörden erhebliche Auswirkungen auf die von uns zu bezahlenden Steuern haben. Der von uns letztendlich zu bezahlende Steuerbetrag kann deshalb stark vom zurückgestellten Betrag abweichen.

2011 führte die britische Regierung eine Bankenabgabe ein, die auf der Bilanz basiert und von Banken entrichtet werden muss, die in Grossbritannien operativ tätig und/oder domiziliert sind. Im Geschäftsaufwand wurde dafür im vierten Quartal 2011 für das gesamte Jahr 2011 ein Aufwand von 109 Millionen Franken verbucht (innerhalb des Vorsteuergewinns). Im November 2011 gab die britische Regierung für das Jahr bekannt, den Satz für die Bankenabgabe ab 1. Januar 2012 um 17% erhöhen zu wollen. Der künftige Konzernaufwand für die Bankenabgabe in den kommenden Jahren wird abhängig sein vom Prozentsatz der Abgabe und der steuerpflichtigen Verpflichtungen des Konzerns in Grossbritannien per Jahresende; Veränderungen eines dieser Faktoren könnten zu höheren Kosten führen. Trotz der noch bestehenden Unsicherheit gehen wir davon aus, dass die jährliche Bankenabgabe für IFRS-Zwecke weiterhin als einmaliger Aufwand im letzten Quartal des jeweiligen Geschäftsjahrs behandelt werden wird, ohne entsprechende Rückstellungen während des Jahres, da die Bilanzposition per Jahresende als Referenzgrösse für die Belastung der Abgabe gilt.

Finanz- und Geschäftsergebnis

Kritische Rechnungslegungsgrundsätze

Erläuterungen zur Erstellung der Jahresrechnung und Wahl der Rechnungslegungsgrundsätze

Unser Finanzergebnis wird im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) dargestellt, wie sie vom International Accounting Standards Board herausgegeben werden. Die Anwendung bestimmter Rechnungslegungsgrundsätze setzt ein beträchtliches Urteilsvermögen voraus, welches auf Schätzungen und Annahmen beruht, die zum Zeitpunkt, zu dem sie getroffen werden, beachtliche Unwägbarkeiten beinhalten. Die Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungswerten und anderen Faktoren, einschliesslich zukünftiger Entwicklungen, die aufgrund der Umstände erwartet werden dürfen. Eine Änderung der Annahmen kann sich massgeblich auf die Konzernrechnung der entsprechenden Berichtsperiode auswirken. In diesem Abschnitt werden die Rechnungslegungsgrundsätze erläutert, die für wesentliche Positionen angewandt werden und das Ergebnis von UBS und ihre Finanzposition beeinflussen können. Diesen kritischen Grundsätzen liegen erhebliche Annahmen und Schätzungen zugrunde. Ausführlichere Erklärungen zu den angewandten Rechnungslegungsgrundsätzen sind in «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» zu finden.

Die Anwendung von Annahmen und Schätzungen bedeutet, dass jede Änderung einer Annahme zu einem anderen Konzernergebnis führen könnte. Wir sind davon überzeugt, dass die von uns getroffenen Annahmen angemessen sind und dass die Konzernrechnung in allen wesentlichen Punkten ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Ertragslage darstellt. Die nachfolgende Erläuterung alternativer Ermittlungsmethoden und ihrer Auswirkungen dient einzig dazu, dem Leser das Verständnis der Konzernrechnung zu erleichtern, und soll nicht bedeuten, dass andere Annahmen angemessener gewesen wären.

Fair Value von Finanzinstrumenten

Der Fair Value von Finanzinstrumenten, für die kein aktiver Markt vorhanden ist und für die auch sonst keine offiziellen Kursnotierungen verfügbar sind, wird mithilfe von Bewertungsmethoden ermittelt. In diesen Fällen werden die Fair Values anhand von beobachtbaren Daten ähnlicher Finanzinstrumente oder mithilfe von Modellen bewertet. Sind keine beobachtbaren Marktdaten verfügbar, werden die Inputparameter auf der Grundlage angemessener Annahmen ermittelt. Werden für die Bestimmung der Fair Values Bewertungsmethoden oder -modelle herangezogen, werden diese von unabhängigen Fachleuten validiert und regelmässig überprüft. Um sicherzustellen, dass die Ergebnisse den gegenwärtigen Gegebenheiten und vergleichbaren Marktkursen entspre-

chen, werden die Modelle abgeglichen. Soweit angebracht, werden für die Modelle nur beobachtbare Daten verwendet. Dennoch muss das Management für Grössen wie Ausfalldaten, Volatilitäten und Korrelationen Annahmen treffen.

Möglicherweise widerspiegeln die Bewertungsmethoden oder -modelle nicht alle Faktoren, die für die von uns gehaltenen Positionen relevant sind. Wo angemessen, werden die Bewertungen deshalb angepasst, um weiteren Faktoren wie Modell-, Liquiditäts- und Kreditrisiken Rechnung zu tragen. Wir verfolgen bei der Berechnung des Kreditrisikos verschiedene Ansätze, je nach Klassierung des Finanzinstruments zum Fair Value. So wird auf Basis eines erwarteten Risikoprofils eine Anpassung der Kreditbewertungen vorgenommen, um den Fair Value von positiven Wiederbeschaffungswerten bei Bedarf auf das Kreditrisiko der Gegenparteien abzustimmen. Entsprechend wird eine Anpassung für die eigene Kreditqualität vorgenommen, um das eigene Kreditrisiko im Fair Value unbesicherter negativer Wiederbeschaffungswerte abzubilden. Das eigene Kreditrisiko für erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Verbindlichkeiten errechnet sich auf Basis der UBS-Transferpreiskurve.

Per 31. Dezember 2011 beliefen sich die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten, für die Bewertungsmethoden oder -modelle herangezogen werden und für die Inputparameter beobachtbar sind (Level 2), auf 550 Milliarden Franken beziehungsweise 561 Milliarden Franken. Die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten, deren Bewertungen in erheblichem Mass auf nicht am Markt beobachtbaren Inputparametern basieren (Level 3), betrugen 25 Milliarden Franken beziehungsweise 24 Milliarden Franken.

Eine Änderung der Annahmen bezüglich der Inputparameter könnte den ausgewiesenen Fair Value von Finanzinstrumenten beeinflussen. Hätte das Management die nicht beobachtbaren Inputparameter für die erfolgswirksam zum Fair Value designierten Finanzinstrumente mit Level-3-Einstufung in eine nachvollziehbare mögliche alternative Annahme geändert, hätten sich die Netto-Fair-Values nicht derivativer Instrumente gegenüber dem zum 31. Dezember 2011 ausgewiesenen Wert um bis zu 0,6 Milliarden Franken erhöhen oder vermindern und jene derivativer Instrumente um bis zu 1,1 Milliarden Franken erhöhen oder vermindern können.

→ Siehe «Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten zur Bewertung von Finanzinstrumenten

Wertminderungstest des Goodwills

UBS unterzieht ihre Goodwillpositionen einmal im Jahr einem Wertminderungstest oder wenn Hinweise auf eine mögliche Wertminderung bestehen. Der Wertminderungstest wird für jedes Segment

durchgeführt, dem Goodwill zugeordnet ist. Dabei werden der erzielbare Wert und der Buchwert des Segments miteinander verglichen. Übersteigt der Buchwert den erzielbaren Wert, erfolgt eine Wertminderung. Der Wertminderungstest basiert auf einer Reihe von Annahmen, wie weiter unten beschrieben.

Für die Ermittlung des erzielbaren Betrags wird ein Discounted-Cashflow-Modell verwendet. Die Inputfaktoren tragen den Besonderheiten des Bankgeschäfts und dem entsprechenden aufsichtsrechtlichen Umfeld Rechnung. Der erzielbare Betrag der einzelnen Segmente ergibt sich aus dem Barwert des in den ersten fünf Jahren prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Gewinns und dem Residualwert. Der Residualwert für sämtliche Perioden nach dem fünften Jahr wird aus dem prognostizierten Gewinn für das fünfte Jahr, dem Diskontierungssatz und der langfristigen Wachstumsrate abgeleitet.

Der Buchwert der einzelnen Segmente wird in Anlehnung an das Equity Attribution Framework ermittelt. Innerhalb dieses Rahmens, der im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts beschrieben ist, weist das Management den Geschäftseinheiten unter Berücksichtigung der Risiken, des RWA-Bedarfs, der Höhe der Bilanzsumme, des Goodwills und der immateriellen Vermögenswerte Eigenkapital zu. Das Konzept wird primär zur Performancemessung der Unternehmensbereiche verwendet und beinhaltet gewisse Managementannahmen. Attributed Equity ist das Eigenkapital, das ein Segment für die Geschäftstätigkeit benötigt, und wird als angemessener Startpunkt für die Festlegung des Buchwerts der Segmente betrachtet. Die gewählte Methode ist auf den Geschäftsplanungsprozess abgestimmt, dessen Inputs zur Berechnung der erzielbaren Beträge der jeweiligen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten herangezogen werden.

Die Bewertungsparameter, die im Rahmen des Wertminderungstest-Modells des Konzerns zum Einsatz gelangen, werden – wo möglich – auf externe Marktinformationen abgestimmt. Das Modell zur Bestimmung des erzielbaren Betrags reagiert am sensitivsten auf Änderungen des prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Gewinns im ersten bis fünften Jahr, Änderungen der Diskontierungssätze und Änderungen der langfristigen Wachstumsrate. Die verwendete langfristige Wachstumsrate orientiert sich an den langfristigen wirtschaftlichen Wachstumsraten in verschiedenen Weltregionen. Als Erwartungsgrundlage für den prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Gewinn dienen Ergebnisprognosen, welche Bestandteil des durch den Verwaltungsrat genehmigten Businessplans sind. Bei der Bestimmung der Diskontierungssätze kommt ein Ansatz zum Tragen, der auf dem Capital-Asset-Pricing-Modell basiert und quantitative und qualitative Angaben von internen und externen Analysten sowie die Einschätzungen des Managements von UBS berücksichtigt.

Weichen die prognostizierten Gewinne und andere Annahmen in den künftigen Perioden von den aktuellen Aussichten ab, könnte eine Wertminderung des Goodwills notwendig werden, was mit einem Verlust in der Erfolgsrechnung verbunden wäre. Dieser Fall könnte eintreten, wenn sich beispielsweise das regulatorische Umfeld für die Bankenbranche ver-

schärft oder sich unsere Performance aufgrund der Verfassung der Finanzmärkte im Vergleich zum prognostizierten Ergebnis abschwächt. Durch die Erfassung einer allfälligen Wertminderung auf dem Goodwill würde sich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital und der Reingewinn gemäss IFRS vermindern. Die Cashflows wären hingegen nicht beeinträchtigt, und da Goodwill gemäss dem Konzept der Basler Eigenkapitalvereinbarung vom Kapital abzuziehen ist, wäre die BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1) oder die BIZ-Gesamtkapitalquote des UBS-Konzerns nicht betroffen.

Per 31. Dezember 2011 wiesen die folgenden vier Segmente Goodwill auf: Wealth Management (1,3 Milliarden Franken), Wealth Management Americas (3,3 Milliarden Franken), Global Asset Management (1,4 Milliarden Franken) und die Investment Bank (3,0 Milliarden Franken). Basierend auf der Methode des Wertminderungstests, welche im nächsten Abschnitt erläutert wird, kam UBS zum Schluss, dass die zum 31. Dezember 2011 all ihren Segmenten zugeordneten Goodwillbeträge weiterhin erzielbar sind.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 21 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte» und «Anmerkung 16 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Wertminderungen auf zu amortisierten Anschaffungskosten bewerteten Forderungen und Ausleihungen

Wertminderungen auf Krediten stellen die bestmögliche Einschätzung des Managements in Bezug auf die im Kreditportfolio per Bilanzstichtag erlittenen Verluste dar. Das Kreditportfolio, das zu amortisierten Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet wird, umfasst Vermögenswerte, die in der Bilanz als Forderungen gegenüber Banken sowie Kundenausleihungen ausgewiesen werden, und schliesst auch umklassierte Wertpapiere ein. Zusätzlich werden unwiderrufliche Kreditzusagen auf Kreditrisiken überprüft, wie unten beschrieben.

Wertminderungen für Kreditrisiken werden dann erfasst, wenn objektive Hinweise darauf bestehen, dass der Konzern nicht den gesamten gemäss den ursprünglichen vertraglichen Bedingungen geschuldeten Betrag oder den entsprechenden Gegenwert einbringen kann (Incurred Loss Model). Bei einem finanziellen Vermögenswert oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten liegt nur dann eine Wertminderung vor, wenn ein Verlustereignis nach der erstmaligen Erfassung des/der finanziellen Vermögenswerte(s), aber vor dem Bilanzstichtag eingetreten ist. Das Management stützt sich bei seinen Annahmen und Schätzungen zur Ermittlung der Wertminderungen auf Gegenpartei sowie auf Portfolioebene auf sein Urteilsvermögen.

Die Wertminderung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des finanziellen Vermögenswerts und dem erwarteten erzielbaren Wert. Der erwartete erzielbare Wert entspricht dem auf Basis des ursprünglichen Effektivzinssatzes der Kundenausleihung ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, einschliesslich Beträgen, die sich aus einer Restrukturierung oder

Verwertung von Sicherheiten ergeben können. Bei Krediten mit variablem Zinssatz wird als Diskontierungssatz zur Beurteilung einer Wertminderung der aktuelle effektive Zinssatz herangezogen. Eine Wertminderung für Kreditrisiken wird als Herabsetzung des Buchwerts des finanziellen Vermögenswerts in der Bilanz erfasst.

Die erwarteten Cashflows in Verbindung mit finanziellen Vermögensgegenständen, die in Übereinstimmung mit den Anforderungen gemäss Anmerkung 1a) 10) im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts von ehemals zu Handelszwecken gehalten in Ausleihungen und Forderungen umklassiert wurden, werden periodisch überprüft. Dasselbe gilt für erwartete Cashflows im Zusammenhang mit anderen ähnlichen, im Anschluss erworbenen Vermögensgegenständen. Ungünstige Korrekturen der Cashflow-Schätzungen, die mit Kreditereignissen zusammenhängen, werden erfolgswirksam als Wertminderungen für Kreditrisiken ausgewiesen. Bei umklassierten Wertpapieren werden Zunahmen der erwarteten künftigen Zahlungseingänge als Folge der erhöhten Realisierbarkeit als eine Anpassung des effektiven Zinssatzes der Ausleihung ab dem Datum der Änderung erfasst.

→ Siehe «Anmerkung 9a Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen», «Anmerkung 9b Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken» und «Anmerkung 28 Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Per 31. Dezember 2011 beliefen sich die gesamten Bruttoausleihungen von UBS auf 267 Milliarden Franken und die entsprechenden Wertminderungen auf 0,8 Milliarden Franken, wovon 83 Millionen Franken auf umklassierte und erworbene Wertpapiere entfielen.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 11) Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Konsolidierung von Special Purpose Entities

Wir unterstützen die Gründung von Special Purpose Entities (SPEs) und arbeiten mit Non-Sponsored SPEs aus diversen Gründen zusammen, unter anderem, um den Kunden die Möglichkeit zu bieten, in bestimmte Risiko- und Renditeprofile zu investieren, die Finanzierung sicherzustellen oder Kreditrisiken zu kaufen oder zu verkaufen. Im Einklang mit IFRS konsolidieren wir keine Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities, SPE), die wir nicht beherrschen. Folgende Faktoren deuten darauf hin, dass UBS eine SPE beherrscht: (i) Die Geschäfte der SPE werden im Namen von UBS entsprechend unserer spezifischen Geschäftsbedürfnisse geführt, sodass sie bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise den Nutzen aus der Geschäftstätigkeit der SPE zieht, oder (ii) UBS verfügt bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise über die Entscheidungsmacht, die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der SPE zu ziehen, oder UBS hat diese Entscheidungsgewalt im Rahmen eines Autopilot-Mechanismus delegiert, oder (iii) UBS verfügt bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise über das Recht, die Mehrheit des

Nutzens aus der SPE zu ziehen, und ist deshalb unter Umständen Risiken ausgesetzt, die mit der Geschäftstätigkeit der SPE verbunden sind, oder (vi) UBS behält bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise die Mehrheit der mit der SPE verbundenen Residual- oder Eigentumsrisiken oder der Vermögenswerte, um Nutzen aus ihrer Geschäftstätigkeit zu ziehen. In vielen Fällen gibt es Elemente, welche isoliert betrachtet auf eine Beherrschung oder fehlende Beherrschung einer SPE hinweisen. Wenn sie aber zusammen betrachtet werden, wird es schwierig, eine klare Schlussfolgerung zu ziehen. Zu den Faktoren, die diesbezüglich im Allgemeinen am stärksten gewichtet werden, zählen: die Gewinnschwankung, die Absorption von Chancen und Risiken und die Fähigkeit, für die fragliche SPE operative Entscheidungen zu treffen.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 3) Tochtergesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Aktienbeteiligungs- und Optionspläne

Wir erfassen an Mitarbeiter gewährte Aktien, Performance Shares, Optionen und in Aktien zu erfüllende Stock Appreciation Rights als Vergütungsaufwand auf der Grundlage ihres Fair Value am Tag der Gewährung. Der Fair Value von an Mitarbeiter ausgegebenen UBS-Aktien wird anhand von Kursnotierungen bestimmt, die bei Bedarf angepasst werden, um die mit der Zuteilung verbundenen Bedingungen zu berücksichtigen. Aktien, Stock Appreciation Rights und bestimmte Performance Shares, die das Unternehmen an seine Mitarbeiter ausgibt, weisen spezielle Merkmale auf, die nicht vergleichbar sind mit jenen von an aktiven Märkten gehandelten UBS-Aktien und -Optionen. Den Fair Value dieser Zuteilungen ermitteln wir anhand geeigneter Bewertungsmodelle. In diese Modelle fliessen unter anderem erwartete Dividenden, die Volatilität des Aktienkurses sowie das vergangene Ausübungsverhalten der UBS-Mitarbeiter ein.

Einige der Inputs können nicht aus Marktbeobachtungen ermittelt werden, sondern müssen berechnet oder von verfügbaren Daten abgeleitet werden. Die Anwendung verschiedener Bewertungsansätze hätte unterschiedliche Bewertungen zur Folge, wodurch wiederum ein höherer oder niedrigerer Vergütungsaufwand resultieren würde.

Es existieren verschiedene anerkannte Bewertungsmodelle. Die von uns verwendeten Modelle haben die Eigenschaft, die speziellen Merkmale, denen die diversen, den UBS-Mitarbeitern gewährten Instrumente unterliegen, abbilden zu können. Würden wir ein anderes Modell verwenden, würde die Bewertung von der bestehenden abweichen, selbst wenn die gleichen Inputs verwendet würden.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 25) Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» und «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Latente Steuern

Latente Steueransprüche resultieren aus einer Vielfalt von Quellen, insbesondere aus: (i) steuerlichen Verlusten, die vorgetragen

werden können, um in späteren Jahren gegen steuerliche Gewinne verrechnet zu werden, und (ii) in der Erfolgsrechnung von UBS erfasstem Aufwand, der nicht abzugsfähig ist, bis der entsprechende Mittelfluss erfolgt.

Wir erfassen eine Wertminderung, um die Höhe unserer latenten Steueransprüche in Übereinstimmung mit geltenden Rechnungslegungsgrundsätzen auszuweisen. Die Bilanzierung des latenten Steueranspruchs wird durch die Einschätzung des Managements über die zukünftige Ertragskraft von UBS beeinflusst. Das Management berücksichtigt bei seiner Einschätzung die relevanten Prognosen gemäss Businessplan. Bestehende Beurteilungen werden überprüft und falls notwendig an geänderte Gegebenheiten angepasst. Diese Prüfung findet einmal jährlich in der zweiten Jahreshälfte statt. Die Anpassungen können jedoch unabhängig davon je nach Bedarf vorgenommen werden. In einer Situation, in der jüngst Verluste eingetreten sind, verlangen die Rechnungslegungsgrundsätze überzeugende Anhaltspunkte, dass in Zukunft eine ausreichende Profitabilität erzielt wird.

Steuerliche Verluste in der Schweiz beziehungsweise bundessteuerliche Verluste in den USA können für sieben respektive 20 Jahre vorgetragen werden. Dagegen können steuerliche Verluste in Grossbritannien und Jersey für unbestimmte Zeit vorgetragen werden. Die per 31. Dezember 2011 erfassten latenten Steueransprüche basieren auf Profitabilitätsannahmen über einen Horizont von fünf Jahren. Sie wurden angepasst, um den Ansatzkriterien von IAS 12 – Ertragssteuern Rechnung zu tragen. Es könnte allerdings eine Anpassung der Höhe der latenten Steueransprüche erforderlich werden, falls sich diese Profitabilitätsannahmen in der Zukunft ändern. Per 31. Dezember 2011 beliefen sich die latenten Steueransprüche auf 8,5 Milliarden Franken. Diese beinhalten 8,0 Milliarden Franken an steuerlichen Verlusten (hauptsächlich in der Schweiz und in den USA), die in späteren Jahren gegen steuerliche Gewinne verrechnet werden können.

→ Siehe «Anmerkung 22 Gewinnsteuern» und «Anmerkung 1a) 22) Gewinnsteuern» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Derivative Finanzinstrumente werden vom Konzern in der Bilanzbewirtschaftung hauptsächlich zur Steuerung von Zins- und Fremdwährungsrisiken, inklusive Risiken aus zukünftigen Transaktionen, eingesetzt. Erfüllen derivative und nicht derivative Instrumente bestimmte Kriterien, werden sie als Absicherungsinstrumente bei Fair-Value-Absicherungen, Cashflow-Absicherungen oder Absicherungen von Nettoinvestitionen eingestuft. Die Entscheidung, ob es sich um ein derivatives oder nicht derivatives Absicherungsinstrument handelt, liegt im Ermessen von UBS.

Zum Zeitpunkt, zu dem ein Finanzinstrument als Absicherungsgeschäft bestimmt wird, dokumentiert der Konzern formal die Beziehung zwischen Absicherungsinstrument(en) und gesicherten/gesichertem Grundgeschäft(en), unter anderem die Risikomanagementziele und -strategie für die Absicherungstransaktion

und die Methoden für die Beurteilung der Wirksamkeit (Effektivität) der Sicherungsbeziehung. Dementsprechend beurteilt der Konzern sowohl beim erstmaligen Ansatz der Absicherung als auch während deren Laufzeit, ob das Absicherungsinstrument (vorwiegend Derivate) als in hohem Masse wirksam eingeschätzt wird. Mit «wirksam» ist die Fähigkeit des Instruments gemeint, Veränderungen des Fair Value oder der Cashflows, die sich aus den mit dem abgesicherten Geschäft verbundenen Risiken ergeben, auszugleichen.

Fair-Value-Veränderungen von Derivaten, die als Fair-Value-Absicherungen gelten, werden zusammen mit der Fair-Value-Veränderung des gesicherten Grundgeschäfts, das dem abgesicherten Risiko zugeordnet wird, in der Erfolgsrechnung erfasst. Der wirksame Teil der Fair-Value-Veränderung des Derivats zur Cashflow-Absicherung wird im Eigenkapital erfasst und in die Erfolgsrechnung derjenigen Berichtsperiode übertragen, in der sich die abgesicherten Cashflows auf die Erfolgsrechnung auswirken. Absicherungen einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb werden ähnlich wie Cashflow-Absicherungen erfasst.

In folgenden Fällen stellt der Konzern das Hedge Accounting ein: wenn ein Absicherungsinstrument nicht oder nicht mehr als hochwirksame Absicherung erachtet wird, wenn das derivative Finanzinstrument fällig, veräussert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das gesicherte Grundgeschäft fällig, veräussert oder zurückbezahlt wird oder wenn eine künftige Transaktion nicht mehr als sehr wahrscheinlich eingestuft wird. In bestimmten Fällen kann der Konzern das Hedge Accounting von sich aus einstellen, ohne dass die dafür erwähnten Kriterien erfüllt sind. Aufgehobene Sicherungsderivate aus Absicherungsgeschäften werden ab dem Aufhebungstag als zu Handelszwecken gehalten erfasst.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 15) Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» und «Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Rückstellungen

Rückstellungen werden erfasst, wenn uns als Folge vergangener Ereignisse eine gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtung entstanden ist und die Wahrscheinlichkeit besteht, dass zur Erfüllung oder Begleichung dieser Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist und wenn eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Schätzungen gehören bei der Erfassung von Rückstellungen zur gängigen Praxis, da die genaue Höhe der Verpflichtung oftmals unbekannt ist. Die Schätzung erfolgt aufgrund aller verfügbaren Informationen und widerspiegelt den Betrag, der dem Management zufolge die bestmögliche Schätzung des Aufwands darstellt, der zur Begleichung der aktuellen Verpflichtung am Ende der Berichtsperiode erforderlich ist. Dabei werden auch Risiken und Unwägbarkeiten im Zusammenhang mit der Verpflichtung berücksichtigt. Zukünftige Ereignisse, die möglicherweise

den zur Erfüllung oder Begleichung der Verpflichtung erforderlichen Betrag beeinflussen, sind im Rückstellungsbetrag enthalten, sofern ausreichend objektive Hinweise bestehen, dass solche zukünftigen Ereignisse eintreten werden. Wir korrigieren gebildete Rückstellungen nach oben oder nach unten, wenn zusätzliche Informationen verfügbar werden, die eine präzisere Schätzung erlauben. Das Management stützt sich bei seinen Annahmen und Schätzungen zur Ermittlung von Rückstellungen zwangsläufig auf sein Urteilsvermögen.

Die in «Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts ausgewiesenen Rückstellungen werden in die folgenden Kategorien eingeteilt: operationelle Risiken, rechtliche und regulatorische Verfahren, Restrukturierungen, Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien und Übrige. Operationelle Risiken umfassen Rückstellungen für Sicherheits- und Transaktionsverarbeitungsrisiken. Rechtliche und regulatorische Verfahren betreffen Rückstellungen für Rechts-, Haftungs- und Compliance-Risiken. Übrige beinhalten Rückstellungen für Mieterausbau, belastende Leasingverträge, Arbeitgeberleistungen und übrige Positionen.

→ Siehe «Anmerkung 1a) 27) Rückstellungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen der Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Die leistungsorientierte Verpflichtung am Ende des Geschäftsjahres und der Nettovorsorgeaufwand für das Geschäftsjahr sind von den erwarteten zukünftigen Leistungen abhängig, denen eine Reihe von ökonomischen und demografischen Annahmen

zugrunde liegen. Diese betreffen die Lebenserwartung, den Diskontierungssatz, erwartete Lohnerhöhungen, die erwartete Rendite auf den Planvermögen und Vorsorgeleistungen.

Die Lebenserwartung wird auf Grundlage der veröffentlichten Sterblichkeitstabellen ermittelt. Der Diskontierungssatz wird anhand von Renditen erstklassiger festverzinslicher Anlagen, die am Bewertungsdatum eine angemessene Laufzeit aufweisen, bestimmt. Den Annahmen für die Lohnerhöhungen liegen die langfristigen Erwartungen für das Lohnwachstum zugrunde. Daneben berücksichtigen sie die Inflation, Erfahrungen, Beförderungen und andere relevante Faktoren wie Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt. Die erwartete Rendite auf den Planvermögen entspricht der langfristig vom Management erwarteten durchschnittlichen Rendite für die Vorsorgeeinrichtung in Abhängigkeit von der jeweiligen Anlagekategorie.

Der wichtigste Plan ist der Schweizer Vorsorgeplan. Im Jahr 2011 stützte sich die Lebenserwartung des Schweizer Vorsorgeplans auf die generationsspezifische Sterblichkeitstabelle der «Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge» (BVG 2010 G) von 2010, während sie im Jahr 2010 die BVG-Sterblichkeitstabelle von 2005 zugrunde legte. Dieser Wechsel hatte eine höhere Lebenserwartung zur Folge. Auch die Annahme für den Diskontierungssatz und die erwartete Rendite auf dem Planvermögen veränderten sich gegenüber dem Vorjahr und liegen bei 2,3% respektive 3,5%.

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» sowie «Anmerkung 1a) 24) Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen der Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Konzernergebnis

Das den UBS-Aktionären zurechenbare Ergebnis fiel von 7534 Millionen Franken 2010 auf 4159 Millionen Franken 2011. Der Vorsteuergewinn sank primär infolge des niedrigeren Geschäftsertrags der Investment Bank von 7455 Millionen Franken auf 5350 Millionen Franken. Diese Entwicklung konnte durch Kostensenkungen teilweise wettgemacht werden. 2011 erfassten wir einen Steueraufwand von netto 923 Millionen Franken, gegenüber einem Steuerertrag von netto 381 Millionen Franken im Vorjahr.

Erfolgsrechnung

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Fortzuführende Geschäftsbereiche				
Zinsertrag	17 969	18 872	23 461	(5)
Zinsaufwand	(11 143)	(12 657)	(17 016)	(12)
Erfolg Zinsengeschäft	6 826	6 215	6 446	10
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(84)	(66)	(1 832)	27
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	6 742	6 149	4 614	10
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	15 236	17 160	17 712	(11)
Erfolg Handelsgeschäft	4 343	7 471	(324)	(42)
Übriger Erfolg	1 467	1 214	599	21
Total Geschäftsertrag	27 788	31 994	22 601	(13)
Personalaufwand	15 591	16 920	16 543	(8)
Sachaufwand	5 959	6 585	6 248	(10)
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	761	918	1 048	(17)
Wertminderung auf Goodwill	0	0	1 123	
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	127	117	200	9
Total Geschäftsaufwand	22 439	24 539	25 162	(9)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern	5 350	7 455	(2 561)	(28)
Steueraufwand/(-ertrag)	923	(381)	(443)	
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 426	7 836	(2 118)	(44)
Aufgegebene Geschäftsbereiche				
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, vor Steuern	0	2	(7)	(100)
Steueraufwand	0	0	0	
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	2	(7)	(100)
Konzernergebnis	4 427	7 838	(2 125)	(44)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	268	304	610	(12)
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	268	303	600	(12)
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	1	10	(100)
Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	4 159	7 534	(2 736)	(45)
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 158	7 533	(2 719)	(45)
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	1	(17)	(100)
Comprehensive Income				
Total Comprehensive Income	7 457	6 484	(2 792)	15
Total Comprehensive Income – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	560	609	484	(8)
Total Comprehensive income – den UBS-Aktionären zurechenbar	6 896	5 875	(3 276)	17

2011

Ergebnis vor Steuern

Der Gewinn vor Steuern aus fortzuführenden Geschäftsbereichen sank von 7455 Millionen Franken auf 5350 Millionen Franken, was in erster Linie einem Rückgang des Geschäftsertrags von 4206 Millionen Franken zuzuschreiben war. Diese Entwicklung wurde durch Kostensenkungen in Höhe von 2100 Millionen Franken teilweise wieder wettgemacht.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag verringerte sich von 31994 Millionen Franken im Vorjahr um 4206 Millionen Franken auf 27788 Millionen Franken. Dieser Rückgang war vorwiegend folgenden Entwicklungen zuzuschreiben: einer Reduktion des Erfolgs aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft von 1924 Millionen Franken aufgrund niedrigerer Erträge aus dem Emissionsgeschäft und eines Rückgangs bei den vermögensbasierten Einkünften, dem Verlust von 1849 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Vorfall der unautorisierten Handelsgeschäfte sowie den (selbst unter Ausklammerung der Effekte aus den unautorisierten Handelsgeschäften) tieferen Handelserträgen im Equities- und im Fixed Income-, Currencies- and Commodities-Geschäft (FICC). Diese Ertragseinbussen konnten durch einen Gewinn aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 1537 Millionen Franken, verglichen mit einem Verlust von 548 Millionen Franken im Vorjahr, teilweise aufgefangen werden. Ferner erlitten wir 2011 aus der Bewertung unserer Option für den Kauf des Eigenkapitalanteils der SNB-Zweckgesellschaft einen Verlust von 133 Millionen Franken, verglichen mit einem Gewinn von 745 Millionen Franken im Jahr 2010. Darüber hinaus konnten wir 2011 aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios einen Gewinn von 722 Millionen Franken erfassen.

→ Siehe Sidebar «Posten mit Auswirkungen auf unsere Ergebnisse 2011» in diesem Abschnitt des vorliegenden Berichts für zusätzliche Informationen zu den unautorisierten Handelsgeschäften, zum Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios und unserem Kostensenkungsprogramm

Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft sank gegenüber dem Vorjahr um 2517 Millionen Franken auf 11169 Millionen Franken. 2011 mussten wir im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften einen Verlust von 1849 Millionen Franken hinnehmen, der durch einen Gewinn aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 1537 Millionen Franken dank der Ausweitung unserer Kreditspreads während des Jahres teilweise wettgemacht werden konnte. Infolge der Verengung der Kreditspreads erfassten wir 2010 einen Verlust aus dem eigenen Kreditrisiko von

zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 548 Millionen Franken.

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft innerhalb von FICC verringerte sich – ohne Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen – um 1621 Millionen Franken, was zum Teil der Stärke des Schweizer Franken zuzuschreiben war. Die Handelserträge im Kreditgeschäft sanken infolge der Bedenken wegen der Eurozone und der allgemeinen globalen Wirtschaftsaussichten, was die Marktvolatilität erhöhte und sich beträchtlich auf die Liquidität und Kundenaktivität auswirkte. Im Bereich Emerging Markets gingen die Einnahmen aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft zurück. Zudem erfassten wir 2011 einen Verlust von 284 Millionen Franken im Zusammenhang mit der Anpassung von Kreditbewertungen für Monoline-Kreditrisikoversicherungen, verglichen mit einem Gewinn von 667 Millionen Franken 2010. Höhere Erträge aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Macro-Bereich, die innerhalb des Zins- und Devisengeschäfts stiegen, glichen diesen Verlust teilweise wieder aus.

→ Siehe «Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Details zum eigenen Kreditrisiko

Der Zins- und Handelsertrag aus dem Aktiengeschäft – ohne Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos und der unautorisierten Handelsgeschäfte – ging um 523 Millionen Franken zurück, was dem starken Schweizer Franken und niedrigeren Erträgen beim Geschäft mit Derivaten und aktiengebundenen Produkten zuzuschreiben war.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft von Wealth Management stieg um 231 Millionen Franken. Zu verdanken war dies in erster Linie höheren Treasury-bezogenen Erträgen und einem Anstieg des durchschnittlichen Kreditvolumens um 10%, der den Margendruck aufgrund niedriger Marktzinsen aufwog. Darüber hinaus kamen dem Erfolg aus dem Zinsengeschäft die Erträge aus dem strategischen Anlageportfolio während der ersten neun Monate 2011 zugute. 2010 fielen diese Erträge deutlich tiefer aus, da das Portfolio erst im vierten Quartal aufgebaut wurde. Auch der Erfolg aus dem Handelsgeschäft von Wealth Management konnte ein Plus von 231 Millionen Franken erfassen, das zum Teil Treasury-bezogenen Erträgen zu verdanken war.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft sank in Retail & Corporate aufgrund von Margendruck um 94 Millionen Franken. Der Einnahmerückgang konnte jedoch durch höhere Volumina teilweise kompensiert werden.

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft von Wealth Management Americas ging um 120 Millionen Franken zurück, beeinträchtigt durch den starken Schweizer Franken, tiefere Erträge aus steuerpflichtigen festverzinslichen Anlagen und einen niedrigeren Ertrag aus dem Handel mit Municipal-Wertschriften. Der höhere Ertrag aus dem Handelsgeschäft mit strukturierten Notes konnte diese Entwicklung teilweise wieder wettmachen.

Der Handelsertrag des Corporate Center beinhaltete einen Verlust von 133 Millionen Franken aus der Bewertung unserer Option

Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft

	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft				
Erfolg Zinsengeschäft	6 826	6 215	6 446	10
Erfolg Handelsgeschäft	4 343	7 471	(324)	(42)
Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft	11 169	13 686	6 122	(18)

Wertberichtigung für Kreditrisiken

	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Wealth Management	11	11	45	0
Retail & Corporate	(101)	(76)	(178)	33
Wealth Management & Swiss Bank	(90)	(64)	(133)	41
Wealth Management Americas	(6)	(1)	3	500
Investment Bank	12	0	(1 698)	
davon: umklassierte Wertschriften ¹	37	(133)	(425)	
davon: erworbene Wertschriften	(28)	(39)	(18)	(28)
Corporate Center	(1)	0	(5)	
Total	(84)	(66)	(1 832)	27

¹ Siehe «Anmerkung 28b) Umklassierung finanzieller Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts.

für den Kauf des Eigenkapitalanteils der SNB-Zweckgesellschaft, verglichen mit einem Gewinn von 745 Millionen Franken im Jahr 2010.

→ Siehe Abschnitt «Risikobewirtschaftung und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserer Option zum Kauf des Eigenkapitalanteils der SNB-Zweckgesellschaft

Wertberichtigungen für Kreditrisiken

2011 erfassten wir eine Netto-Wertberichtigung für Kreditrisiken von 84 Millionen Franken, die primär auf höhere Pauschalwertberichtigungen infolge gestiegener Kreditrisiken zurückzuführen war. Letztere stiegen vor allem im Schweizer Firmenkundengeschäft, da die Aufwertung des Franken die Schweizer Unternehmen erheblichen Wechselkursrisiken aussetzte. 2010 wiesen wir Netto-Wertberichtigungen für Kreditrisiken in Höhe von 66 Millionen Franken aus. Darin berücksichtigt waren Wertberichtigungen von 172 Millionen Franken für umklassierte und erworbene Wertschriften, die durch Wiedereinbringungen bei bestimmten Kreditpositionen teilweise aufgefangen wurden.

→ Siehe Abschnitt «Risikobewirtschaftung und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zur Risikobewirtschaftung, zu den Methoden der Kreditrisikomesung und zur Entwicklung unseres Kreditengagements

Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft sank von 17 160 Millionen Franken im Vorjahr auf 15 236 Millionen Franken im Jahr 2011.

Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft nahmen infolge rück-

läufiger Einkünfte im Aktien- und Anleihenemissionsgeschäft um 732 Millionen Franken oder 38% auf 1180 Millionen Franken ab. Der Rückgang im Aktienemissionsgeschäft war teilweise der allgemeinen Marktabschwächung zuzuschreiben, die durch die Volatilität an den Kapitalmärkten und das verringerte Kommissionsvolumen im Markt bedingt war. Bei den Anleihenemissionen waren die geringeren Erträge im Anleihengeschäft der Investment Bank ausschlaggebend. Teilweise ist diese Entwicklung den Auswirkungen zuzuschreiben, welche die Unsicherheiten bezüglich europäischen Staatschulden auf die Märkte haben.

Der Rückgang der Courtagen netto um 601 Millionen Franken resultierte aus einer Marktabschwächung infolge rückläufiger Transaktionsvolumina und einer geringeren Kundenaktivität.

Die Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren des Konzerns sanken um 7% oder 408 Millionen Franken auf 5551 Millionen Franken, hauptsächlich als Folge der Frankenaufwertung.

Der Ertrag aus dem Anlagefondsgeschäft sank um 321 Millionen Franken oder 8% auf 3577 Millionen Franken. Zuzuschreiben war dies niedrigeren vermögensabhängigen Erträgen infolge tieferer durchschnittlich verwalteter Vermögen, was wiederum hauptsächlich auf den starken Schweizer Franken zurückzuführen war.

In den Bereichen Mergers and Acquisitions (M&A) und Corporate Finance stiegen die Erträge um 135 Millionen Franken oder 16%, was für 2011 ein etwas verbessertes M&A-Umfeld mit dem Abschluss mehrerer grosser Transaktionen widerspiegelt.

→ Siehe «Anmerkung 4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Übriger Erfolg

Der Übrige Erfolg belief sich auf 1467 Millionen Franken, verglichen mit 1214 Millionen Franken im Vorjahr.

Die Gewinne aus zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen stiegen von 132 Millionen Franken 2010 auf 887 Millionen Franken. Darin eingeschlossen waren 2011 Gewinne von 722 Millionen Franken aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios sowie Gewinne in Höhe von 81 Millionen Franken aus dem zur Veräusserung verfügbaren Portfolio von Wealth Management Americas.

Der Übrige Erfolg enthielt im Jahr 2011 Gewinne von 344 Millionen Franken, die aus der Veräusserung von Forderungen und Ausleihungen resultierten, verglichen mit 324 Millionen Franken 2010. Die Gewinne von 2011 waren in erster Linie auf den Verkauf von Collateralized Loan Obligations (CLO) zurückzuführen, welche zuvor von der Kategorie *zu Handelszwecken gehalten* in *Ausleihungen und Forderungen* umklassiert wurden. Diese Gewinne wurden durch Verluste in Verbindung mit der Auflösung von Absicherungsgeschäften, welche unter Erfolg Handelsgeschäft erfasst sind, teilweise aufgehoben. Ausserdem verzeichneten wir einen Gewinn von 78 Millionen Franken aus dem Verkauf einer Immobilie in der Schweiz, verglichen mit einem Gewinn von 158 Millionen Franken 2010, ebenfalls aus dem Verkauf einer Immobilie in der Schweiz.

Der Erfolg aus Veräusserungen von Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften sank um 236 Millionen Franken, vor allem weil 2010 einen Gewinn von 180 Millionen Franken aus dem Verkauf einer assoziierten Gesellschaft, die Büroräumlichkeiten in New York besitzt, enthalten hatte. Ferner beinhaltete der Übrige Erfolg 2010 einen Gewinn aus unserer Beteiligung an der Chicago Board Options Exchange von 69 Millionen Franken.

→ Siehe «Anmerkung 5 Übriger Erfolg» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand nahm von 24 539 Millionen Franken im Vorjahr auf 22 439 Millionen Franken im Jahr 2011 ab. Im Geschäftsaufwand 2011 berücksichtigt sind Netto-Restrukturierungskosten in Höhe von 380 Millionen Franken, gegenüber 113 Millionen Franken im Jahr 2010.

Personalaufwand

Der Personalaufwand sank gegenüber dem Vorjahr um 1329 Millionen Franken oder 8% auf 15 591 Millionen Franken, eine Folge der Aufwertung des Schweizer Franken. 2011 erfassten wir personalbezogene Netto-Restrukturierungskosten von 261 Millionen Franken, gegenüber einer Netto-Auflösung von Restrukturierungskosten von 2 Millionen Franken im Vorjahr.

Die Gehälter gingen um 174 Millionen Franken oder 2% zurück, bedingt durch die Frankenaufwertung.

Der Gesamtaufwand für Variable Vergütungen – Bonus betrug 3392 Millionen Franken und lag damit 17% oder 690 Millionen Franken unter dem Vorjahr. Der erfasste Aufwand für Variable Vergütungen – Bonus für das Geschäftsjahr 2011 bezifferte sich

auf 1807 Millionen Franken, was gegenüber 2010 einem Rückgang von 804 Millionen Franken oder 31% entspricht. Darin spiegelt sich der um 40% gesunkene Bonuspool für das Geschäftsjahr 2011. Die Amortisationen für aufgeschobene Vergütungszuteilungen aus den Vorjahren stiegen um 114 Millionen Franken oder 8% auf 1585 Millionen Franken.

Die Variablen Vergütungen – Andere erhöhten sich um 86 Millionen Franken, was hauptsächlich höheren restrukturierungsbedingten Abfindungszahlungen zuzuschreiben war.

Die Vergütungen für Finanzberater von Wealth Management Americas sanken um 149 Millionen Franken auf 2518 Millionen Franken. In US-Dollar nahmen die Vergütungen für Finanzberater hingegen zu. Dies war auf die Steigerung der erwirtschafteten Umsätze und die höheren Vergütungszusagen und Vorschüsse im Zusammenhang mit rekrutierten Finanzberatern zurückzuführen.

Der Übrige Personalaufwand sank um 369 Millionen Franken, hauptsächlich weil im Vorjahr Kosten von 200 Millionen Franken im Zusammenhang mit der britischen Bonussteuer für Banken zum Tragen kamen.

→ Nähere Angaben sind in «Anmerkung 6 Personalaufwand» und «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» in den Abschnitten «Finanzinformationen» und «Vergütungen» dieses Berichts zu finden

Sachaufwand

Der Sachaufwand nahm von 6585 Millionen Franken im Jahr 2010 auf 5959 Millionen Franken im Jahr 2011 ab. Die Frankenstärke trug dabei erheblich zum allgemeinen Rückgang bei.

Der Raumaufwand sank um 193 Millionen Franken oder 15%. Die Hauptgründe hierfür waren die Rückstellungen für leer stehende Büroräumlichkeiten im Vorjahr, der niedrigere Mietaufwand und die günstigen Währungseffekte.

Der Miet- und Unterhaltsaufwand von IT und anderen Sachanlagen verringerte sich um 126 Millionen Franken oder 23%, was in erster Linie den gesunkenen Kosten für den Unterhalt von IT-Anlagen zuzuschreiben war. Der Aufwand für Kommunikation und Dienstleistungen für Marktdaten reduzierte sich infolge der gesunkenen Kosten für Dienstleistungen und Marktdaten um 48 Millionen Franken oder 7%.

Der Aufwand für Administration sank um 48 Millionen Franken oder 7%. Verantwortlich hierfür waren die Auflösung von Mehrwertsteuerrückstellungen in Grossbritannien und der positive Effekt der Frankenstärke. Beide Faktoren wurden grösstenteils durch eine Rückstellung von 109 Millionen Franken im Zusammenhang mit der britischen Bankensteuer (UK bank levy) neutralisiert. Im Aufwand des Vorjahres eingeschlossen war auch eine Belastung über 40 Millionen Franken für die Kostenerstattung an die Eidgenossenschaft im Zusammenhang mit dem grenzüberschreitenden US-Geschäft.

Der Aufwand für Marketing und Public Relations erhöhte sich in erster Linie aufgrund von gestiegenen Kosten für Sponsoringaktivitäten und Marketing um 54 Millionen Franken oder 16%. Die Beratungshonorare stiegen infolge höherer Rechtskosten um 68 Millionen Franken oder 9%.

Der Aufwand für das Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen stieg um 73 Millionen Franken oder 7%. Die Zunahme ist der höheren Nachfrage des Business nach IT-Lösungen und der Kapazitätserweiterung für Kontrollfunktionen im Zusammenhang mit den verschärften regulatorischen Anforderungen zuzuschreiben.

Der Aufwand für Rechtsfälle und regulatorische Verfahren sank um 355 Millionen Franken oder 56%, weil weniger Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten von Wealth Management Americas und der Investment Bank vorgenommen werden mussten.

Der übrige Sachaufwand verringerte sich um 53 Millionen Franken oder 30%. Zuzuschreiben war dies der Auflösung von Mehrwertsteuerrückstellungen in der Schweiz und den günstigen Währungseffekten. Die Abnahme wurde durch die höheren Restrukturierungsrückstellungen für Immobilien, die von 79 Millionen Franken im Vorjahr auf 93 Millionen Franken anstiegen, teilweise neutralisiert.

→ Siehe «Anmerkung 7 Sachaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 157 Millionen Franken oder 17% auf 761 Millionen Franken. Die Frankenstärke trug dabei erheblich zum allgemeinen Rückgang bei.

Die Abschreibungen auf IT- und andere Sachanlagen sanken teilweise, weil die Nutzungsdauer einiger Aktiven verlängert worden war. 2011 erfassten wir zudem eine Wertaufholung auf einer Liegenschaft in Höhe von 34 Millionen Franken, die jedoch durch restrukturierungsbedingte Wertminderungen auf Immobilien von 26 Millionen Franken teilweise kompensiert wurde. Das Vorjahr beinhaltete zudem Wertminderungen von 37 Millionen Franken im Zusammenhang mit der Restrukturierung von Wealth Management Americas.

Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagen betrugen 127 Millionen Franken, gegenüber 117 Millionen Franken im Jahr 2010. Höhere Wertminderungen auf immateriellen Anlagen, hauptsächlich für immaterielle Anlagen einer früheren Akquisition in Grossbritannien, wurden nur teilweise durch niedrigere Abschreibungen auf immateriellen Anlagen infolge der günstigen Wechselkursentwicklungen aufgefangen.

Gewinnsteuern

Wir wiesen 2011 einen Netto-Steueraufwand von 923 Millionen Franken in der Erfolgsrechnung aus. Der schweizerische latente Steueraufwand von netto 1063 Millionen Franken widerspiegelt einen Steueraufwand von 949 Millionen Franken für die Amortisation von latenten Steueransprüchen, da steuerliche Verluste mit Gewinn aus Geschäftstätigkeit verrechnet wurden. Zusätzlich reflektiert er eine Steuerbelastung von 245 Millionen Franken aus der Neubewertung der latenten Steueransprüche (was aktualisierte Gewinnerwartungen einschliesslich der erwarteten geografischen Verteilung widerspiegelt). Dieser Aufwand wurde teilweise durch einen Steuereffekt von 131 Millionen Franken

im Zusammenhang mit unautorisierten Handelsgeschäften verringert. Der ausländische latente Steuerertrag von netto 246 Millionen Franken reflektiert einen US-Steuvorteil von 400 Millionen Franken, überwiegend im Stammhaus, UBS AG, der sich hauptsächlich auf eine Aufwertung von latenten Steueransprüchen für steuerliche Verluste früherer Jahre in den USA bezieht. Dieser Ertrag wurde teilweise ausgeglichen durch einen Steuerertrag von 41 Millionen Franken, der mit einer tieferen Neubewertung der latenten Steueransprüche Japans aufgrund einer Änderung der statutarischen Steuersätze und der Verlustverrechnungsregeln zusammenhängt, sowie einen Steuerertrag von 113 Millionen Franken aus der Amortisation latenter Steueransprüche, da in verschiedenen Standorten steuerliche Verluste mit Gewinnen verrechnet wurden. Ebenfalls enthalten ist der laufende Steuerertrag von netto 106 Millionen Franken. Dieser reflektiert Steuererträge aufgrund steuerpflichtiger Gewinne von Konzerngesellschaften von 277 Millionen Franken, die teilweise durch laufende Steuererträge für Vorjahre von 171 Millionen Franken ausgeglichen wurden.

2010 wiesen wir in unserer Erfolgsrechnung einen Steuerertrag von netto 381 Millionen Franken aus. Dieser widerspiegelt hauptsächlich einen latenten Steuerertrag betreffend die Berücksichtigung zusätzlicher latenter Steueransprüche in Bezug auf steuerliche Verlustvorträge, der durch laufende Steuererträge im Zusammenhang mit steuerpflichtigen Gewinnen von Konzerngesellschaften teilweise ausgeglichen wurde.

In der ersten Hälfte 2012 rechnen wir mit einem Steuersatz in der Gegend von 20–25%. Allerdings kann der Steuersatz abweichend ausfallen, falls es in den Büchern zu Steueranpassungen kommt, die in der Regel den steuerbaren Gewinn in der Schweiz betreffen – beispielsweise Gewinne/Verluste aus dem eigenen Kreditrisiko. Wir nehmen an, dass wir in der zweiten Hälfte 2012, im Einklang mit der Vorgehensweise in der Vergangenheit, die latenten Steueransprüche neu bewerten werden, basierend auf einer Neubewertung der zukünftig erwarteten Profitabilität unter Berücksichtigung der aktualisierten Prognosen gemäss Businessplan.

→ Siehe «Anmerkung 22 Gewinnsteuern» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis

Das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Konzernergebnis ging von 304 Millionen Franken 2010 auf 268 Millionen Franken 2011 zurück. Der Rückgang reflektiert primär Dividendenausschüttungen für Preferred Securities sowie Abgrenzungen für Dividendenzahlungen, die durch die Rückzahlung eines hybriden Tier-1-Instruments im Jahr 2011 ausgelöst wurden.

Comprehensive Income – den UBS-Aktionären zurechenbar

Das den UBS-Aktionären zurechenbare Comprehensive Income umfasst sämtliche Veränderungen des Eigenkapitals (einschliess-

lich des Reingewinns), das den UBS-Aktionären in einem Berichtszeitraum zugerechnet wird. Ausgenommen sind jene Veränderungen, die aus Investitionen von oder Ausschüttungen an die Aktionäre resultieren oder die auf aktienbasierte Zuteilungen zurückzuführen sind. Posten, die zum Comprehensive Income, aber nicht zum Reingewinn zählen, sind als Übriges Comprehensive Income (OCI) erfasst. Die meisten dieser Posten werden im Reingewinn erfasst, wenn ein zugrunde liegender Posten verkauft oder realisiert wurde.

Das den UBS-Aktionären zurechenbare Comprehensive Income belief sich 2011 auf 6896 Millionen Franken. Es umfasst einen den UBS-Aktionären zurechenbaren Reingewinn von 4159 Millionen Franken und ein den UBS-Aktionären zurechenbares Übriges Comprehensive Income von 2737 Millionen Franken.

Das den UBS-Aktionären zurechenbare OCI beinhaltete Währungsumrechnungsgewinne von 706 Millionen Franken, Fair-Value-Gewinne aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von 495 Millionen Franken und Fair-Value-Gewinne aus Zinsswaps, die zur Absicherung von Zahlungsströmen designiert sind, von 1537 Millionen Franken.

Die Währungsgewinne in Höhe von 706 Millionen Franken stehen überwiegend im Zusammenhang mit Nettoinvestitionen in den Geschäftsbetrieb in den USA und sind der Aufwertung des US-Dollars in der zweiten Jahreshälfte 2011 zu verdanken. Die Fair-Value-Gewinne von 495 Millionen Franken auf zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten sind praktisch ausschliesslich dem Nettogewinn von 545 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem strategischen Anlageportfolio zuzuschreiben. Sinkende Zinsen führten zu Fair-Value-Zunahmen von 1267 Millionen Franken und OCI-Gewinnen vor dem Verkauf des Portfolios im dritten Quartal 2011, wodurch die 2010 im OCI erfassten unrealisierten Verluste über 545 Millionen Franken mehr als ausgeglichen wurden. Nach dem Verkauf wurde im Übrigen Erfolg ein realisierter Gewinn von 722 Millionen Franken in der Erfolgsrechnung erfasst, so dass sich das Übrige Comprehensive Income entsprechend reduzierte. Aus Zinsswaps, bei welchen UBS feste Zinsen erhält und die als Absicherungen von Zahlungsströmen designiert sind, resultierten Fair-Value-Gewinne von 1537 Millionen Franken, weil die langfristigen Zinsen der wichtigsten Währungen sanken.

Das den UBS-Aktionären zurechenbare OCI war 2010 mit 1659 Millionen Franken negativ. Verantwortlich hierfür waren in erster Linie die Währungsumrechnungsverluste von 909 Millionen Franken und Verluste von 607 Millionen Franken beim Fair Value von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten.

→ Siehe «Comprehensive Income» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Performance nach berichtspflichtigen Segmenten

In den nachfolgenden Abschnitten dieses Berichts sind Erläuterungen und Analysen der Unternehmensleitung zu den einzelnen berichtspflichtigen Segmenten zu finden.

Entwicklung der verwalteten Vermögen

Nettoneugelder

Das Wealth Management verzeichnete deutlich höhere Nettoneugeldzuflüsse. Nach Nettoneugeldabflüssen in Höhe von 12,1 Milliarden Franken im Jahr 2010 wurde im Berichtsjahr ein Netto-neugeldzufluss von 23,5 Milliarden Franken registriert, zu dem alle Regionen und Kundensegmente beitrugen. Die grössten Nettoneugeldzuflüsse wurden in der Region Asien/Pazifik, den Schwellenmärkten sowie weltweit im Kundensegment Ultra-High-Net-Worth verzeichnet. In Europa wurden Nettoneugeldabflüsse registriert, hauptsächlich im Offshore-Geschäft mit Nachbarstaaten der Schweiz. Diese wurden durch Neugeldzuflüsse im europäischen Onshore-Geschäft teilweise aufgefangen.

Der Nettoneugeldzufluss bei Wealth Management Americas betrug im Jahr 2011 12,1 Milliarden Franken, gegenüber Netto-neugeldabflüssen von 6,1 Milliarden Franken im Vorjahr. Zu verdanken war diese Trendwende gestiegenen Nettoneugeldzuflüssen infolge der Rekrutierung neuer Finanzberater, einschliesslich höherer Neugeldzuflüsse aus der Einstellung erfahrener Finanzberater, und geringeren Neugeldabflüssen aufgrund von Beraterabgängen. Die Finanzberater, die seit mehr als einem Jahr für UBS arbeiten, generierten erneut Nettoneugelder, wenn auch in geringerem Umfang als 2010.

Bei Global Asset Management beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse von Drittparteien ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds im Jahr 2011 auf 12,2 Milliarden Franken (2010: Nettoneugeldzuflüsse von 16,2 Milliarden Franken). In unserem Wealth-Management-Geschäft betrugen die Abflüsse 2011 3,1 Milliarden Franken; im Jahr 2010 waren es 8,1 Milliarden Franken. Die Nettoneugeldzu- und -abflüsse für das Wealth-Management-Geschäft von UBS schliessen zwei Transfers ein, mit welchen die Anlage- und Research-Verantwortung von Wealth Management & Swiss Bank auf Global Asset Management übertragen wurde. So wurde ein Multi-Manager-Fonds für alternative Anlagen mit einem Volumen von 1,8 Milliarden Franken zu Alternative and Quantitative Investments sowie Private-Equity-Dachfondsvermögen in Höhe von 2,9 Milliarden Franken auf Infrastructure and Private Equity übertragen. Diese Vermögenswerte werden als verwaltete Vermögen in beiden Unternehmensbereichen ausgewiesen, da Wealth Management & Swiss Bank die Kunden der Fonds weiter berät.

Nettoneugelder¹

	Für das Geschäftsjahr endend am		
Mrd. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Wealth Management	23,5	(12,1)	(87,1)
Wealth Management Americas	12,1	(6,1)	(11,6)
Global Asset Management	4,3	1,8	(45,8)
wovon: Geldmarktfonds	(4,7)	(6,4)	(12,1)

¹ Ohne Zins- und Dividendenenerträge.

Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern

	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Wealth Management	2 676	2 308	2 280	16
Retail & Corporate	1 919	1 772	1 629	8
Wealth Management & Swiss Bank	4 596	4 080	3 910	13
Wealth Management Americas	534	(130)	32	
Global Asset Management	428	516	438	(17)
Investment Bank	154	2 197	(6 081)	(93)
Corporate Center	(363)	793	(860)	
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern	5 350	7 455	(2 561)	(28)

Verwaltete Vermögen

		Per		Veränderung in %
Mrd. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Wealth Management	750	768	825	(2)
Retail & Corporate	134	136	135	(1)
Wealth Management & Swiss Bank	883	904	960	(2)
Wealth Management Americas	709	689	690	3
Traditional Investments	497	487	502	2
wovon: Geldmarktfonds	92	96	111	(4)
Alternative and Quantitative Investments	31	34	41	(9)
Global Real Estate	38	36	39	6
Infrastructure and Private Equity ¹	8	1	1	700
Global Asset Management	574	559	583	3
Total	2 167	2 152	2 233	1

¹ Ab 2011 wurde die Einheit Infrastructure and Private Equity Fund of Funds vom Geschäftsfeld Alternative and Quantitative Investments in das Geschäftsfeld Infrastructure verlagert, das dem Transfer entsprechend umbenannt wurde in Infrastructure and Private Equity. Da die Beträge nicht materiell waren, wurden vergangene Perioden nicht angepasst.

Bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoeugeldzuflüsse von Drittparteien auf 0,2 Milliarden Franken (2010: Nettoeugeldzuflüsse von 2,0 Milliarden Franken). Die Nettoeugeldabflüsse bei den Geldmarktfonds von Kunden der Wealth-Management-Einheiten von UBS beliefen sich auf 5,0 Milliarden Franken, verglichen mit 8,3 Milliarden Franken.

Verwaltete Vermögen

Die gesamten verwalteten Vermögen beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 2167 Milliarden Franken, gegenüber 2152 Mil-

liarden Franken per 31. Dezember 2010. Ein Grossteil der Nettoeugeldzuflüsse von 42 Milliarden Franken und der 25 Milliarden Franken an zusätzlichen verwalteten Vermögen, die aus der Akquisition von ING Investment Management resultierten, wurde durch die nachteiligen Marktentwicklungen weitgehend neutralisiert.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Global Asset Management» dieses Berichts für nähere Angaben zu den Nettoeugeldzu- und -abflüssen

Posten mit Auswirkungen auf unsere Ergebnisse 2011

Kostensenkungsprogramm

Im Juli 2011 kündigten wir ein Kostensenkungsprogramm an, um unsere Kostenbasis an die veränderten Marktbedingungen anzupassen. Im Rahmen dieses Programms gaben wir im August den Abbau von rund 3500 Stellen und Rationalisierungen im Bereich Immobilien bekannt. UBS rechnet mit Restrukturisierungskosten von rund 550 Millionen Franken. Davon wurden 403 Millionen Franken im Jahr 2011 erfasst.

Die im August angekündigten Stellenkürzungen erfolgen über Entlassungen und die natürliche Fluktuation. Vom erwarteten Abbau von 3500 Stellen entfallen ungefähr 45% auf die Investment Bank, 35% auf Wealth Management & Swiss Bank, 10% auf Global Asset Management und 10% auf Wealth Management Americas. Die meisten der betroffenen Mitarbeiter verliessen das Unternehmen 2011.

UBS wird ihre Kostenbasis auch in Zukunft aufmerksam kontrollieren, dabei jedoch

weiter in strategische Wachstumsbereiche investieren.

→ Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Vorfall mit nicht autorisierten Handelsgeschäften

Im September 2011 gab UBS einen Verlust von 1951 Millionen Franken (2229 Millionen US-Dollar) innerhalb ihrer Investment Bank bekannt, hervorgerufen durch einen Vorfall mit unautorisierten Handelsgeschäften. Bedeutende Positionen in Aktienindex-Futures waren in unseren Systemen durch fiktive Forward-Transaktionen in börsengethandelten Fonds (ETFs) abgesichert worden. Diese fiktiven ETF-Transaktionen verschleierten das mit den Futures-Positionen verbundene Risiko und die letztlich daraus resultierenden, substanziellen Verluste. Unsere Risikokontroll- und operativen Systeme stellten unautorisierte oder unerklärbare Aktivitäten fest. Diese wurden jedoch nicht genügend untersucht und es wurden keine angemessenen Massnahmen ergriffen, um die bestehenden Kontrollen durchzusetzen.

Der daraus resultierende Verlust belastete den Vorsteuergewinn des Konzerns mit 1849 Millionen Franken. Der restliche Verlust in Höhe von 102 Millionen Franken betraf einen Währungsumrechnungsverlust. Dieser wurde direkt im Eigenkapital (Übriges Comprehensive Income) erfasst und entstand aufgrund der Tatsache, dass sich der Vorfall an einem ausländischen Standort in einer anderen funktionalen Währung als dem Schweizer Franken ereignete.

Der Verwaltungsrat hat einen speziellen Ausschuss eingesetzt, der die unautorisierten Handelsgeschäfte und deren Bezug zum Kontrollumfeld untersucht. Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) führt gemeinsam mit der britischen Aufsichtsbehörde Financial Services Authority (FSA) eine zweite Untersuchung durch, für die KPMG beigezogen wurde. Zudem haben die FINMA und die FSA im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit die Eröffnung eines Enforcements-Verfahrens gegen UBS bekannt gegeben. Wir unterstützen diese Untersuchungen vollumfänglich und verpflichten uns, basierend auf den Erkennt-

nissen daraus, sicherzustellen, dass wir über einen Risikomanagementrahmen für den besseren Schutz der Bank und ihrer Aktionäre verfügen werden.

→ Siehe Sidebar «Auswirkungen der unautorisierten Handelsgeschäfte» im Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen

Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios

Im dritten Quartal 2011 verkauften wir unser strategisches Anlageportfolio. Dieses umfasste langfristige, festverzinsliche US-Staatsanleihen sowie britische Staatsanleihen mit einem Nominalwert von 9,4 Milliarden US-Dollar bzw. 2,9 Milliarden britischen Pfund. Der Verkaufsgewinn von 722 Millionen Franken wurde als Übriger Erfolg erfasst. Von diesem Gewinn wurden 433 Millionen Franken Wealth Management und 289 Millionen Franken Retail & Corporate zugewiesen.

Dieses Portfolio wurde im vierten Quartal 2010 aufgebaut, um den Zinserfolg der Bank gegen die negativen Auswirkungen des anhaltenden Nie-

drigstzinsumfelds abzusichern. Als die Markttrenditen der Positionen unter das anvisierte Niveau sanken, entschieden wir, diese Positionen glattzustellen, um Gewinne zu realisieren.

→ Siehe Abschnitt «Zins- und Währungsbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserer Bewirtschaftung nicht handelsbezogener Zinsrisiken

Anpassung der Ergebnisse 2011 nach Veröffentlichung des Viertquartalsberichts

Nach Veröffentlichung unseres Finanzberichts für das vierte Quartal 2011 am 7. Februar 2011 hat das Management die Ergebnisse 2011 angepasst, um später eingetretene Ereignisse zu berücksichtigen. Der Nettoeffekt nach Steuern aller Ergebnisanpassungen 2011 bestand in einer Reduktion des den UBS-Aktionären zurechenbaren Reingewinns um 74 Millionen Franken. Dadurch verringerte sich das unverwässerte und verwässerte Ergebnis pro Aktie um 0.02 Franken.

Die wichtigste Anpassung betrifft eine im März 2012 geschlossene Grundsatzverein-

barung mit einem Monoline-Versicherer. Diese sieht vor, dass bestimmte Credit Default Swap-Kontrakte durch Leistung einer Netto-Barzahlung abgelöst werden. Als Folge davon reduzierte sich der Erfolg aus dem Handelsgeschäft in der Investment Bank um netto 167 Millionen Franken. Im Falle ihrer Umsetzung würde die Einigung zu einer Beilegung des Rechtsstreits und zum gegenseitigen Verzicht auf entsprechende Forderungen führen, und sie würde auch gewisse bestehende Hindernisse beseitigen im Hinblick auf die Restrukturierung oder den Verkauf von Legacy-Positionen durch UBS. Diese umfassen insgesamt fast 15 Milliarden Franken an risikogewichteten Aktiven gemäss Basel III. Die Transaktion erfolgt im Einklang mit unserer Strategie, unsere risikogewichteten Aktiven gemäss Basel III zu reduzieren und uns auf die künftigen Kapitalanforderungen vorzubereiten. Wir können keine Prognose abgeben, ob oder zu welchem Preis die zugrunde liegenden Vermögenswerte restrukturiert oder verkauft werden können.

→ Siehe «Anmerkung 32 Ereignisse nach der Berichtsperiode» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

2010

Ergebnisse

Für 2010 wies UBS ein den UBS-Aktionären zurechenbares positives Konzernergebnis von 7534 Millionen Franken aus. Wir verzeichneten einen Vorsteuergewinn von 7455 Millionen Franken aus fortzuführenden Geschäftsbereichen und einen Vorsteuergewinn von 2 Millionen Franken aus aufgegebenen Geschäftsbereichen. 2009 war ein den UBS-Aktionären zurechenbarer Verlust von 2736 Millionen Franken erfasst worden.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag stieg von 22 601 Millionen Franken im Vorjahr auf 31 994 Millionen Franken im Jahr 2010. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft betrug 2010 6 215 Millionen Franken, gegenüber 6 446 Millionen Franken im Vorjahr.

Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft betrug 13 686 Millionen Franken, verglichen mit 6 122 Millionen Franken im Jahr 2009.

Der Geschäftsbereich Fixed Income, Currencies and Commodities (FICC) der Investment Bank steigerte den Handelsertrag gestützt auf die höheren Handelserträge im Kreditgeschäft, welche durch die niedrigeren Handelserträge aus Macro- und Emerging-Market-Geschäften teilweise ausgeglichen wurden. Das verbesserte Ergebnis ist zu einem wesentlichen Teil dem Risikoabbau und der Reduktion verbleibender Positionen zu verdanken. Der Handelsertrag aus dem Aktiengeschäft nahm (ohne Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos) gegenüber dem Vorjahr ab, was primär dem Geschäft mit Derivaten und aktiegebundenen Produkten zuzuschreiben war.

Die Verluste aus dem eigenen Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen gingen von 2023 Millionen Franken 2009 auf 548 Millionen Franken 2010 zurück. Der Grund dafür liegt in den Kreditspreads von UBS, welche sich 2010 weiter verengten, wenn auch weniger stark als im Jahr zuvor. Derivatbezogene Bewertungsanpassungen für Kreditrisiken im FICC-Geschäft der Investment Bank führten zu einem positiven Ertrag von 155 Millionen Franken, gegenüber einem Verlust von 1882 Millionen Franken im Jahr 2009. Für diese Entwicklung war die Ausweitung der Kreditspreads im zweiten Quartal verantwortlich, welche durch die im dritten und vierten Quartal erfolgte Verengung der Kreditspreads teilweise neutralisiert wurde.

Der Zinsertrag von Wealth Management ging um 116 Millionen Franken oder 6% zurück. Hintergrund dafür waren das Niedrigzinsumfeld und die Schwäche des Euro sowie des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken im Jahr 2010. Der Zinserfolg sank bei Retail & Corporate um 259 Millionen Franken oder 10%, unter anderem weil die Zinsmargen infolge der niedrigen Zinsen weiterhin einem Abwärtsdruck ausgesetzt waren. Bei Wealth

Management Americas gingen die Zinserträge um 105 Millionen Franken oder 13% auf 695 Millionen Franken zurück. Dieser Rückgang war durch tiefere Zinserträge aus dem Anlageportfolio bedingt, die jedoch durch höhere Einkünfte aus dem Securities-Backed Lending teilweise wettgemacht wurden. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft von Wealth Management Americas verringerte sich um 193 Millionen Franken auf 570 Millionen Franken. Mit dafür verantwortlich war das niedrigere Handelsergebnis aus dem Geschäft mit Municipal Securities.

Im 2010 höher ausgefallenen Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft des Corporate Center war ein Gewinn von 745 Millionen Franken aus der Bewertung unserer Option für den Kauf des Eigenkapitalanteils der SNB-Zweckgesellschaft enthalten. Dieser Gewinn hatte im Vorjahr 117 Millionen Franken betragen.

Wertberichtigungen für Kreditrisiken

2010 wiesen wir Netto-Wertberichtigungen für Kreditrisiken in Höhe von 66 Millionen Franken aus. Darin berücksichtigt sind Wertberichtigungen von 172 Millionen Franken für umklassierte und erworbene Wertschriften, die durch Wiedereinbringungen bei bestimmten Kreditpositionen teilweise aufgefangen wurden. 2009 beliefen sich die Netto-Wertberichtigungen für Kreditrisiken auf 1832 Millionen Franken.

Die Netto-Wertberichtigungen für Kreditrisiken der Investment Bank waren im Jahr 2010 null, gegenüber 1698 Millionen Franken 2009. Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken von 172 Millionen Franken im Zusammenhang mit umklassierten und erworbenen Wertpapieren waren vor allem bedingt durch Wertminderungen in unserem Bestand an Student Loan Auction Rate Securities, welche durch Wiedereinbringungen bei bestimmten Kreditpositionen kompensiert wurden.

Wealth Management & Swiss Bank wies 2010 Wertberichtigungen für Kreditrisiken in Höhe von netto 64 Millionen Franken aus, gegenüber 133 Millionen Franken im Jahr 2009.

→ Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zur Risikobewirtschaftung, zu den Methoden der Kreditrisikomessung und zur Entwicklung unseres Kreditengagements

Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft sank von 17 712 Millionen Franken im Vorjahr auf 17 160 Millionen Franken im Jahr 2010. Die Erträge gaben in allen wichtigen Kategorien mit Ausnahme der Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren leicht nach:

- Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft fielen von 2386 Millionen Franken im Vorjahr auf 1912 Millionen Franken. Dabei gingen sowohl die Erträge aus dem Aktienemissionsgeschäft als auch diejenigen aus dem Anleihenemissionsgeschäft zurück. Bei Ersteren hing der Rückgang mit der Abschwächung des Gesamtmarkts zusammen. Bei den geringeren Erträgen aus Anleihenemissionen waren die tieferen Einkünfte im Anleihenkapitalmarktgeschäft der Investment Bank ausschlaggebend.

- In den Bereichen *Mergers and Acquisitions* und *Corporate Finance* sanken die Erträge von 881 Millionen Franken im Vorjahr auf 857 Millionen Franken. Für den Rückgang verantwortlich war die schwächere Marktaktivität infolge der anhaltend gedämpften Transaktionsbereitschaft im ersten Halbjahr 2010.
- Die *Netto-Courtageeinnahmen* fielen um 8% auf 3837 Millionen Franken, was in erster Linie auf das niedrige Transaktionsvolumen und den Margenrückgang im Jahr 2010 zurückzuführen war.
- Der *Ertrag aus dem Anlagefondsgeschäft* nahm gegenüber dem Vorjahr um 3% auf 3898 Millionen Franken ab. Die niedrigeren vermögensabhängigen Erträge aus UBS-Fonds wurden teilweise durch höhere Einkünfte aus Drittfonds und höhere umsatzabhängige Einkünfte ausgeglichen.
- Die *Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren* stiegen um 2% auf 5959 Millionen Franken. Der Grund dafür lag primär in höheren Vermögensverwaltungsgebühren in unserem Unternehmensbereich Wealth Management Americas. Dieser Gewinn wurde durch einen Rückgang der Vermögensverwaltungsgebühren bei Global Asset Management teilweise aufgezehrt, der in erster Linie niedrigeren performanceabhängigen Erträgen im Bereich alternative und quantitative Anlagen zuzuschreiben war. Zudem schrumpften die Einkünfte im Portfolio-Management- und Beratungsgeschäft bei Wealth Management & Swiss Bank und der Investment Bank.
- Der *Übrige Kommissionsaufwand* reduzierte sich um 10% auf 964 Millionen Franken, hauptsächlich aufgrund der niedrigeren Kommissionen für Zahlungsabwicklungen, Beratungs- und andere Dienstleistungen.

Übriger Erfolg

Der Übrige Erfolg stieg von 599 Millionen Franken im Vorjahr auf 1214 Millionen Franken im Jahr 2010. Er umfasste einen Gewinn von 180 Millionen Franken aus dem Verkauf von Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften, die Büroräumlichkeiten in New York besitzen, einen Gewinn von 158 Millionen Franken aus dem Verkauf einer Liegenschaft in Zürich, Gewinne aus der Veräusserung von Forderungen und Ausleihungen (inklusive Verkauf und Rücknahmen von Auction Rate Securities) von 324 Millionen Franken, einen Gewinn aus der Beteiligung an der Chicago Board Options Exchange (nachdem deren Rechtsform in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde) von 69 Millionen Franken und eine negative Bewertungsanpassung in Höhe von 45 Millionen Franken bei einem von Wealth Management & Swiss Bank gehaltenen Immobilienfonds.

→ Siehe «Anmerkung 5 Übriger Erfolg» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand sank von 25 162 Millionen Franken im Vorjahr auf 24 539 Millionen Franken im Jahr 2010. Der Geschäftsaufwand 2010 beinhaltete Netto-Restrukturierungskosten

in Höhe von 113 Millionen Franken. 2009 wurde der Geschäftsaufwand durch eine Goodwill-Wertminderung im Umfang von 1123 Millionen Franken und Restrukturierungskosten von 791 Millionen Franken beeinflusst.

Personalaufwand

Der Personalaufwand stieg von 16 543 Millionen Franken im Vorjahr auf 16 920 Millionen Franken im Jahr 2010. Darin enthalten war ein Aufwand für Variable Vergütungen – Bonus von 4,1 Milliarden Franken, von denen 1,5 Milliarden Franken aus den vorangegangenen Jahren stammten. In den Pool für Variable Vergütungen – Bonus an die Mitarbeiter für das Geschäftsjahr 2010 flossen 4,2 Milliarden Franken. Er war damit 11% kleiner als im Vorjahr. Von diesem Betrag sind 2,6 Milliarden Franken in der Erfolgsrechnung für 2010 erfasst und 1,6 Milliarden Franken werden in zukünftigen Berichtsperioden ausgewiesen. Im Übrigen Personalaufwand sind Kosten für die britische Bonussteuer für Banken («Bank Payroll Tax») von 0,2 Milliarden Franken enthalten.

Die Übrigen variablen Vergütungen beliefen sich auf 230 Millionen Franken, verglichen mit 699 Millionen Franken im Jahr 2009. Die Abnahme ist hauptsächlich auf restrukturierungsbedingte Abfindungszahlungen im Jahr 2009 zurückzuführen.

→ Nähere Angaben sind in «Anmerkung 6 Personalaufwand» und «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» in den Abschnitten «Finanzinformationen» und «Vergütungen» dieses Berichts zu finden

Sachaufwand

Der Sachaufwand nahm von 6 248 Millionen Franken im Jahr 2009 auf 6 585 Millionen Franken im Jahr 2010 zu. Der Aufwand für Marketing und Public Relations erhöhte sich in erster Linie aufgrund von Sponsoringaktivitäten und Kosten für die globale Neuausrichtung der UBS-Marke. Der Übrige Sachaufwand stieg wegen höherer Rückstellungen für Rechtsfälle, welche teilweise durch geringere Restrukturierungsrückstellungen kompensiert wurden. Der Aufwand für das Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen sowie die Reise- und Repräsentationsspesen waren höher als im Vorjahr. Die höheren Kosten in diesen Kategorien wurden durch Kostenersparnisse bei Raumaufwand, Miete und Unterhalt von IT- und anderen Sachanlagen, bei Kommunikation und Dienstleistungen für Marktdaten, Administration und Beratungshonoraren teilweise wettgemacht.

→ Siehe «Anmerkung 7 Sachaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Abschreibungen und Wertminderung auf Goodwill

Die Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen gingen von 1 048 Millionen Franken im Jahr 2009 auf 918 Millionen Franken zurück. Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagen sanken von 200 Millionen Franken im Jahr 2009 auf 117 Millionen Franken. Im Jahr 2010 fand keine Goodwill-Wertminderung statt. 2009 wurde eine Goodwill-Wertminderung von 1 123 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Verkauf von UBS Pactual erfasst.

Gewinnsteuern

Wir wiesen einen Steuerertrag aus Gewinnsteuern von netto 381 Millionen Franken für 2010 in der Erfolgsrechnung aus. Dies beinhaltet einen latenten Steuerertrag von 605 Millionen Franken und einen laufenden Steueraufwand von 224 Millionen Franken.

Der latente Steuerertrag widerspiegelt die Berücksichtigung zusätzlicher latenter Steueransprüche in Bezug auf steuerliche Verlustvorträge und temporäre Differenzen an einigen ausländischen Standorten, einschliesslich der USA (Steuerertrag von 1161 Millionen Franken) und Japans (Steuerertrag von 98 Millionen Franken). Die Berücksichtigung zusätzlicher latenter Steueransprüche basiert auf aktualisierten Gewinnerwartungen für einen Fünf-Jahres-Horizont. Diese wurden teilweise verringert durch einen latenten Nettosteuer Aufwand in der Schweiz, da steuerliche Verlustvorträge in der Schweiz, für die in Vorjahren latente Steueransprüche berücksichtigt worden waren, mit dem Jahresgewinn verrechnet wurden (Steueraufwand von 1409 Millionen Franken). Dieser Aufwand wiederum wurde teilweise durch eine Höherbewertung der latenten Steueransprüche in der Schweiz infolge überarbeiteter Gewinnerwartungen verringert (Steuerertrag von 741 Millionen Franken).

Der laufende Steueraufwand bezieht sich auf Steuerauswendungen aufgrund steuerpflichtiger Gewinne innerhalb des Konzerns. Er ist bereits durch Steuererträge, die aufgrund der Einigung mit Steuerbehörden an verschiedenen Standorten in Bezug auf Positionen früherer Jahre entstanden, teilweise verringert worden.

2009 wiesen wir in unserer Erfolgsrechnung einen Steuerertrag von netto 443 Millionen Franken aus. Dieser spiegelt hauptsächlich einen latenten Steuerertrag betreffend die Berücksichtigung zusätzlicher latenter Steueransprüche in Bezug auf steuerliche Verlustvorträge wider, der durch laufende Steuerauswendungen im Zusammenhang mit steuerpflichtigen Gewinnen von Konzerngesellschaften verringert wurde.

Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis

Das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Konzernergebnis ging von 610 Millionen Franken 2009 auf 304 Millio-

nen Franken 2010 zurück. Dieser Rückgang war in erster Linie darauf zurückzuführen, dass 132 Millionen Franken des Konzernergebnisses im Jahr 2009 (statt 2010) an nicht beherrschende Anteile zugeteilt wurden. Diese Zuteilung bezog sich auf bestimmte im Jahr 2010 zahlbare Ausschüttungen bei hybriden Finanzinstrumenten, die als nicht den Eigentümern zurechenbares Eigenkapital («Non-Owner Equity») erfasst sind. Die Zuteilung erfolgte aus dem Konzernergebnis 2009, nachdem festgestellt worden war, dass ein Ereignis zur obligatorischen Fälligkeit der Dividendenzahlungen 2010 gemäss den Bedingungen dieser hybriden Kapitalinstrumente geführt hatte. Dieses auslösende Ereignis war die Barabgeltung an den Bund im Jahr 2009, der im Gegenzug auf seinen Anspruch auf die zukünftigen Couponzahlungen der Mandatory Convertible Notes mit Fälligkeit 2011 verzichtet hatte.

Wären die Dividendenzahlungen 2010 dem Konzernergebnis 2010 statt 2009 belastet worden, hätte sich das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Konzernergebnis für 2009 auf 478 Millionen Franken und für 2010 auf 436 Millionen Franken belaufen.

Comprehensive Income – den UBS-Aktionären zurechenbar

Das den UBS-Aktionären zurechenbare Comprehensive Income belief sich 2010 auf 5875 Millionen Franken. Dieses entspricht einem den UBS-Aktionären zurechenbaren Reingewinn von 7534 Millionen Franken, abzüglich negatives den UBS-Aktionären zurechenbares OCI von 1659 Millionen Franken.

Das den UBS-Aktionären zurechenbare *Übriges Comprehensive Income (OCI)* war 2010 aus folgenden Gründen negativ: (i) Währungsumrechnungsverluste in Höhe von 909 Millionen Franken (nach Abzug von Steuern) in Bezug auf den Buchwert von Beteiligungen an ausländischen Geschäftsbetrieben, die eine andere Rechnungswährung als den Schweizer Franken verwenden; (ii) Verluste beim Fair Value von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 607 Millionen Franken (nach Abzug von Steuern); und (iii) negative Veränderung der Wiederbeschaffungswerte von als Absicherungsinstrumente designierten Zinsswaps um 143 Millionen

Franken (nach Abzug von Steuern). Der den UBS-Aktionären zurechenbare OCI-Verlust aus Währungsumrechnungen in Höhe von 1501 Millionen Franken (nach Abzug von Steuern) war primär der Aufwertung des Schweizer Franken gegenüber dem US-Dollar, dem britischen Pfund und dem Euro im Jahr 2010 zuzuschreiben. Ein Teil unserer ausländischen Geschäftstätigkeiten wird über Gesellschaften ausgeübt, die eine dieser funktionalen Währungen verwenden. Die entsprechenden Währungsumrechnungsverluste wurden dank einer periodenfremden Gutschrift von 592 Millionen Franken, mit der nicht korrekte Angaben aus früheren Berichtsperioden berichtigt wurden, teilweise kompensiert. Fair-Value-Verluste aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten entstanden hauptsächlich im Zusammenhang mit unserem langfristigen Anleihenportfolio, das US- und britische Staatsanleihen enthält. Der Fair Value dieses Portfolios ging während des vierten Quartals hauptsächlich aufgrund steigender Marktzinssätze zurück. Auf Nettobasis waren die Fair-Value-Veränderungen von in US-Dollar, Euro und britischen Pfund denominierten Zinsswaps, bei welchen UBS feste Zinsen erhält und die als Absicherungen von Zahlungsströmen designed sind, leicht negativ.

→ Siehe «Comprehensive Income» sowie «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Verwaltete Vermögen

Die gesamten verwalteten Vermögen sanken von 2233 Milliarden Franken per 31. Dezember 2009 um 4% auf 2152 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Der Rückgang war auf negative Währungseffekte und Nettoneugeldabflüsse zurückzuführen, die durch die positive Marktentwicklung nur zum Teil kompensiert werden konnten.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Global Asset Management» dieses Berichts für weitere Informationen

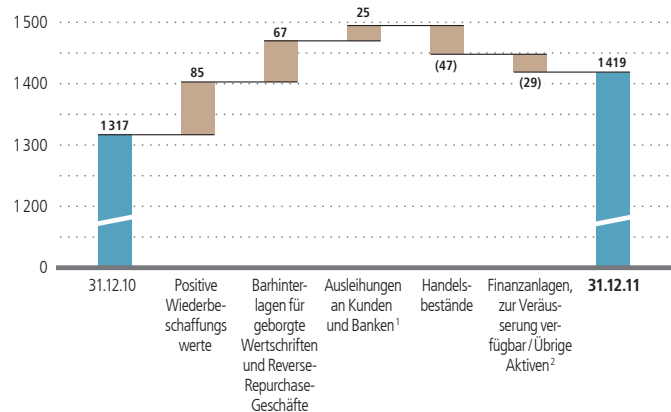
Bilanz

Bilanz

Mio. CHF				Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Aktiven				
Flüssige Mittel	40 638	26 939	20 899	51
Forderungen gegenüber Banken	23 218	17 133	16 804	36
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	58 763	62 454	63 507	(6)
Reverse-Repurchase-Geschäfte	213 501	142 790	116 689	50
Handelsbestände	181 525	228 815	232 258	(21)
davon: als Sicherheit verpfändete	39 936	61 352	44 221	(35)
Positive Wiederbeschaffungswerte	486 584	401 146	421 694	21
Forderung aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	41 322	38 071	53 774	9
Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert	10 336	8 504	10 223	22
Kundenausleihungen	266 604	262 877	266 477	1
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	53 174	74 768	81 757	(29)
Rechnungsabgrenzungen	6 327	5 466	5 816	16
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	795	790	870	1
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	5 688	5 467	6 212	4
Goodwill und immaterielle Anlagen	9 695	9 822	11 008	(1)
Latente Steueransprüche	8 526	9 522	8 868	(10)
Übrige Aktiven	12 465	22 681	23 682	(45)
Total Aktiven	1 419 162	1 317 247	1 340 538	8
Fremdkapital				
Verpflichtungen gegenüber Banken	30 201	41 490	31 922	(27)
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	8 136	6 651	7 995	22
Repurchase-Geschäfte	102 429	74 796	64 175	37
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	39 480	54 975	47 469	(28)
Negative Wiederbeschaffungswerte	473 400	393 762	409 943	20
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	67 114	58 924	66 097	14
Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	88 982	100 756	112 653	(12)
Verpflichtungen gegenüber Kunden	342 409	332 301	339 263	3
Rechnungsabgrenzungen	6 850	7 738	8 689	(11)
Ausgegebene Schuldtitel	140 617	130 271	131 352	8
Übrige Verpflichtungen	61 692	63 719	72 344	(3)
Total Fremdkapital	1 361 309	1 265 384	1 291 905	8
Eigenkapital				
Aktienkapital	383	383	356	0
Kapitalreserven	34 614	34 393	34 824	1
Eigene Aktien	(1 160)	(654)	(1 040)	77
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital	(39)	(54)	(2)	(28)
Gewinnreserven	23 603	19 444	11 910	21
Netto direkt im Eigenkapital berücksichtigte Gewinne/(Verluste), nach Steuern	(3 955)	(6 693)	(5 034)	(41)
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	53 447	46 820	41 013	14
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	4 406	5 043	7 620	(13)
Total Eigenkapital	57 852	51 863	48 633	12
Total Passiven	1 419 162	1 317 247	1 340 538	8

2011 Bilanzaktiven – Entwicklung

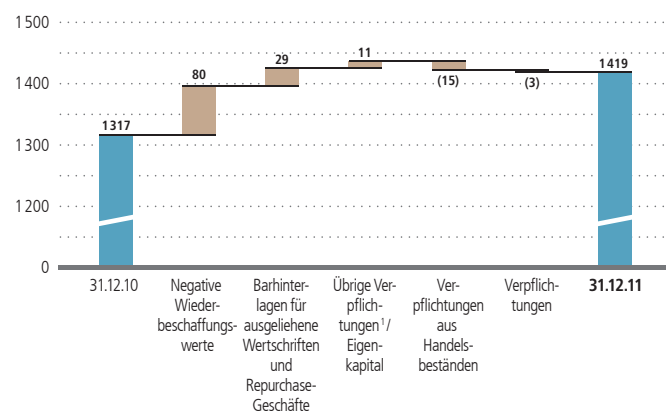
Mrd. CHF



¹ Beinhaltet flüssige Mittel. ² Beinhaltet Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten.

2011 Bilanzpassiven – Entwicklung

Mrd. CHF



¹ Beinhaltet Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten.

Bilanzentwicklung

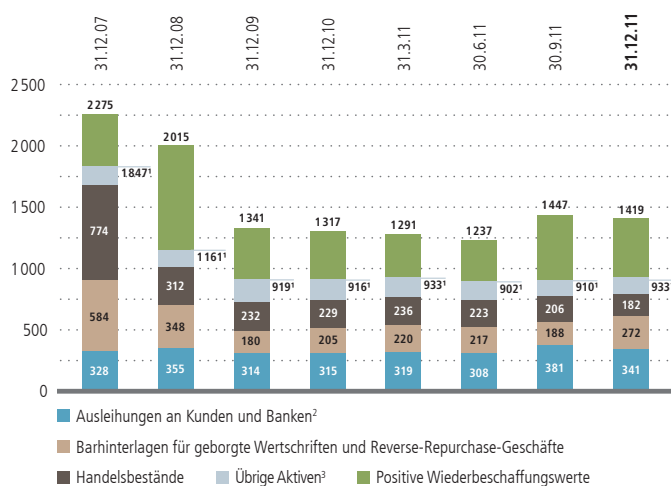
31. Dezember 2011 im Vergleich zum 31. Dezember 2010

Unsere Bilanzaktiven beliefen sich am 31. Dezember 2011 auf 1419 Milliarden Franken, was einem Anstieg um 102 Milliarden Franken oder 8% gegenüber 1317 Milliarden Franken am 31. Dezember 2010 entspricht. Dieser Anstieg war hauptsächlich auf die positiven Wiederbeschaffungswerte zurückzuführen, die um 85 Milliarden Franken auf 487 Milliarden Franken zunahmen.

Die finanzierten Vermögenswerte, die positive Wiederbeschaffungswerte ausschliessen, nahmen um 16 Milliarden Franken auf 933 Milliarden Franken zu. Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte stiegen um 67 Milliarden Franken auf 272 Milliarden Franken und die Ausleihungen an Kunden und Banken, welche die Bareinlagen bei Zentralbanken einschliessen, erhöhten sich um 25 Milliarden Franken auf 341 Milliarden Franken. Teilweise kompensiert wurden diese Zunahmen durch rückläufige Handelsbestände, welche um 47 Milliarden

Bilanzentwicklung – Aktiven

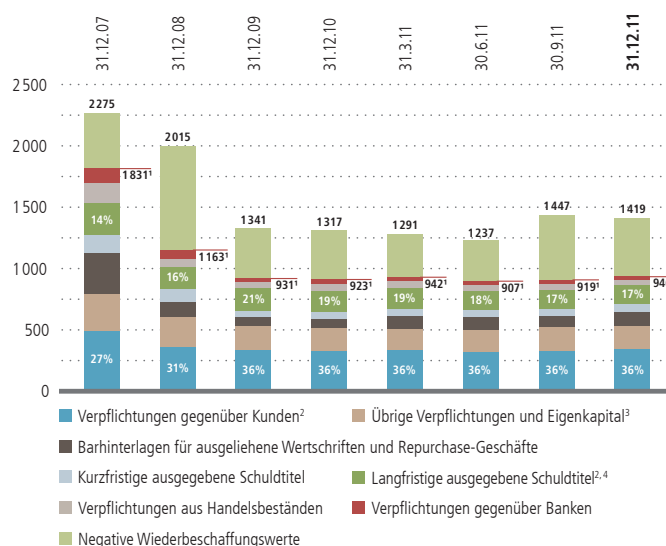
Mrd. CHF



¹ Bilanzsumme ohne negative Wiederbeschaffungswerte. ² Beinhaltet flüssige Mittel. ³ Beinhaltet Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten.

Bilanzentwicklung – Passiven

Mrd. CHF



¹ Bilanzsumme ohne negative Wiederbeschaffungswerte. ² Prozentwerte basieren auf der Bilanzsumme ohne negative Wiederbeschaffungswerte. ³ Beinhaltet Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten. ⁴ Beinhaltet finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert.

Franken auf 182 Milliarden Franken zurückgingen, sowie reduzierte Positionen bei den zur Veräusserung verfügbaren Finanzinstrumenten, welche um 22 Milliarden Franken auf 53 Milliarden Franken abnahmen. Zusätzlich neutralisiert wurden die Zunahmen auch durch Forderungen aus Prime Brokerage unter den Übrigen Aktiven, welche um 10 Milliarden Franken auf 6 Milliarden Franken zurückgingen.

Die Währungsbewegungen zwischen dem 31. Dezember 2010 und dem 31. Dezember 2011 hatten nur einen geringen Einfluss auf unsere finanzierten Vermögenswerte und führten zu einer Nettozunahme um 2 Milliarden Franken.

Der Anstieg der Bilanzaktiven war vor allem auf die Investment Bank zurückzuführen, da die erwähnte Veränderung der positiven Wiederbeschaffungswerte und Barhinterlagen für geborgte Wertchriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte erheblich zum Anstieg der Aktiven in diesem Unternehmensbereich um 107 Milliarden Franken auf 1 074 Milliarden Franken beitrug. Durch die Ausweitung des Kreditgeschäfts von Wealth Management und Wealth Management Americas erhöhten sich deren Bilanzaktiven um 7 Milliarden Franken auf 101 Milliarden Franken beziehungsweise um 4 Milliarden Franken auf 54 Milliarden Franken. Der Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios im dritten Quartal 2011 hatte eine Abnahme der Bilanz des Corporate Center um 10 Milliarden Franken auf 27 Milliarden Franken zur Folge. Die Aktiven von Retail & Corporate sanken netto um 4 Milliarden Franken auf 149 Milliarden Franken, da sich die Reduktion der Bareinlagen bei den Zentralbanken stärker auswirkte als das Wachstum des Kreditgeschäfts. Die Bilanzsumme von Global Asset Management blieb relativ stabil bei 15 Milliarden Franken.

Die ausgewiesenen Bilanzpositionen in diesem Abschnitt stellen Jahresendwerte dar. Bilanzpositionen innerhalb des Quartals können abweichen.

→ Siehe Tabelle «FINMA-Leverage-Ratio» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zu den durchschnittlichen Bilanzsummen per Monatsende für das vierte Quartal 2011 und 2010

Forderungen und Verpflichtungen

Forderungen (einschliesslich flüssige Mittel und Guthaben bei Zentralbanken)

Die flüssigen Mittel und Guthaben bei Zentralbanken betrugen 41 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011. Dies entspricht einem Anstieg um 14 Milliarden Franken gegenüber dem Ende des Vorjahrs. Die Interbankenausleihungen nahmen um 6 Milliarden Franken auf 23 Milliarden Franken zu, was primär auf die gestiegenen kurzfristigen Ausleihungen der Investment Bank zurückzuführen war. Die Kundenausleihungen erhöhten sich netto um 4 Milliarden Franken auf 267 Milliarden Franken. Diese Zunahme war vor allem auf unsere Wealth Management-Einheiten zurückzuführen, die mit mehreren Produkten – unter anderem festverzinslichen Ausleihungen, Lombardkrediten, jederzeit kündbaren Darlehen («Call Loans») und LIBOR-basierten Hypotheken – einen Beitrag von 14 Milliarden Franken zum Vo-

lumenwachstum leisteten. Teilweise aufgehoben wurde dieser Anstieg durch die laufende Veräusserung von verbleibenden Risikopositionen der Investment Bank in Höhe von rund 10 Milliarden Franken.

→ Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» für weitere Informationen

Verpflichtungen

Insgesamt blieben unsere unbesicherten Verpflichtungen relativ stabil. Sie gingen um 3 Milliarden Franken auf 602 Milliarden Franken zurück, wobei sich zwischen den Produkten einige Verschiebungen ergaben.

In den folgenden Kategorien wurden Rückgänge verzeichnet: (i) Die zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen nahmen um 12 Milliarden Franken ab und beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 89 Milliarden Franken; die Gründe hierfür waren tiefere Bewertungen von ausgegebenen Equity-Linked Notes und in geringerem Ausmass fällig gewordene, ausgegebene Credit-Linked Notes; (ii) die kurzfristigen Ausleihungen am Interbankenmarkt (Verpflichtungen gegenüber Banken) beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 30 Milliarden Franken; dieser Rückgang um 11 Milliarden Franken gegenüber dem 31. Dezember 2010 ergab sich durch geringere Verpflichtungen der Investment Bank gegenüber Banken; und (iii) die langfristigen Schulden sanken um 5 Milliarden Franken auf 69 Milliarden Franken, da das Volumen von fällig gewordenen vorrangigen Anleihen und nachrangigen Lower-Tier-2-Anleihen höher war als das Volumen der neu ausgegebenen Covered Bonds.

Diese Rückgänge wurden durch höhere Kundeneinlagen (Verpflichtungen gegenüber Kunden) und den Emissionsanstieg bei Geldmarktpapieren fast kompensiert. Die Kundeneinlagen betrugen per 31. Dezember 2011 342 Milliarden Franken, was einer Nettozunahme um 10 Milliarden Franken gegenüber dem 31. Dezember 2010 entspricht. Grund hierfür waren Zuflüsse an Bareinlagen in Höhe von 23 Milliarden Franken, welche unsere Wealth Management- und Retail-Einheiten hauptsächlich auf Kontokorrent-, Spar- und Personalkonten verzeichneten. Die Wholesale-Kundeneinlagen in der Investment Bank nahmen dagegen um 11 Milliarden Franken ab. Der Wert der ausgegebenen Geldmarktpapiere belief sich per Jahresende 2011 auf 71 Milliarden Franken. Damit nahmen sie gegenüber dem Vorjahresende um 15 Milliarden Franken zu, was grösstenteils auf einen Anstieg bei ausgegebenen Commercial Papers und das höhere Emissionsvolumen von renditesteigernden Produkten für unsere Wealth Management-Kunden zurückzuführen war.

→ Siehe Abschnitt «Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung» für weitere Informationen zur Emission langfristiger Schuldtitel

Handelsbestände

Die Handelsbestände gingen um 47 Milliarden Franken zurück und beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 182 Milliarden Franken. Die Investment Bank verringerte ihre Bestände an bestimmten Schuldtiteln und erhöhte die Anlagen in liquide Barhinterlagen für geborgte

Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte. Die folgenden Handelsprodukte wurden reduziert: Geldmarktpapiere (hauptsächlich schweizerische und japanische Schuldtitel) in Höhe von 20 Milliarden Franken, Unternehmens- und Bankschuldtitel im Wert von 12 Milliarden Franken und Beteiligungstitel in Höhe von 10 Milliarden Franken (hauptsächlich aufgrund von tieferen Bewertungen von Absicherungen von ausgegebenen Equity-Linked Notes).

Reverse-Repurchase-Geschäfte und Barhinterlagen für geborgte Wertschriften

Die Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte stiegen um 67 Milliarden Franken auf 272 Milliarden Franken. Die Hauptgründe hierfür waren die erwähnten Verschiebungen zwischen den Handelsbeständen und die allgemeine Ausweitung der Handelsaktivitäten innerhalb der Investment Bank.

Wiederbeschaffungswerte

Die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente stiegen auf beiden Seiten der Bilanz in ähnlichem Umfang um 85 Milliarden Franken (21%) beziehungsweise 80 Milliarden Franken (20%) und lagen am Jahresende 2011 bei 487 Milliarden Franken beziehungsweise 473 Milliarden Franken. Die Zunahme der positiven Wiederbeschaffungswerte war überwiegend darauf zurückzuführen, dass die Zinskontrakte aufgrund der Verflachung der Zinskurven um 92 Milliarden Franken stiegen und die Kreditderivatkontrakte um 11 Milliarden Franken zunahmen. Letzteres war der allgemeinen Ausweitung der Kreditspreads zuzuschreiben. Teilweise kompensiert wurde dies durch den Rückgang der Devisenkontrakte um 16 Milliarden Franken, der hauptsächlich eine Folge von Währungsschwankungen war.

Finanzanlagen, zur Veräußerung verfügbar

Die zur Veräußerung verfügbaren Finanzanlagen sanken 2011 um 22 Milliarden Franken auf 53 Milliarden Franken, primär be-

dingt durch den Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios im dritten Quartal 2011.

Übrige Aktiven / übrige Passiven

Die Forderungen aus Prime Brokerage gingen um 10 Milliarden Franken auf 6 Milliarden Franken zurück. Der Hauptgrund dafür waren die anhaltenden Bedenken der Kunden bezüglich der Eurozone und anderer Unsicherheiten. Die Verpflichtungen aus Barhinterlagen auf derivative Finanzinstrumente stiegen um 8 Milliarden Franken. Dieser Anstieg ergab sich aus der Zunahme der Kontokorrentbeträge aus ausserbörslich gehandelten Derivaten.

Eigenkapital

Per 31. Dezember 2011 betrug das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital 53,4 Milliarden Franken. Dies entspricht einem Zuwachs um 6,6 Milliarden Franken gegenüber dem 31. Dezember 2010. Dieser Zuwachs ist auf folgende Faktoren zurückzuführen: (i) Konzernergebnis von 4,2 Milliarden Franken im Berichtsjahr; (ii) positive, im Eigenkapital erfasste Nettoeffekte von 2,7 Milliarden Franken im Zusammenhang mit Fair-Value-Gewinnen von 1,5 Milliarden Franken auf Zinsswaps, die zur Cashflow-Absicherung designed sind, Währungsumrechnungseffekte von 0,7 Milliarden Franken und Fair-Value-Gewinne von 0,5 Milliarden Franken bei Finanzanlagen, die zur Veräußerung verfügbar sind; sowie (iii) eine Nettozunahme der Kapitalreserven um 0,2 Milliarden Franken, primär im Zusammenhang mit Aktienbeteiligungsplänen. Teilweise neutralisiert wurde dieser Zuwachs durch Rückkäufe von eigenen Aktien in Höhe von netto 0,5 Milliarden Franken. Das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Eigenkapital verringerte sich um 0,6 Milliarden Franken auf 4,4 Milliarden Franken, hauptsächlich bedingt durch die Rückzahlung von Trust Preferred Securities.

→ Siehe «Eigenkapitalentwicklung» im Abschnitt «Finanzinformationen» und «Comprehensive Income – den UBS Aktionären zurechenbar» im Abschnitt «Ergebnisse» dieses Berichts für weitere Informationen

Ausserbilanzgeschäfte

Ausserbilanzgeschäfte

Im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs tätigen wir Transaktionen, die gemäss den International Financial Reporting Standards (IFRS) nicht in der Bilanz erfasst werden, weil wir die entsprechenden Risiken und Chancen (finanzielle Vermögenswerte) entweder transferiert oder nicht übernommen haben und/oder uns hieraus keine vertraglichen Ansprüche beziehungsweise Verpflichtungen erwachsen. Diese Ausserbilanzgeschäfte werden ausgeführt, um entweder einem Kundenbedürfnis zu entsprechen oder Anlagemöglichkeiten via Einheiten zu bieten, die nicht von uns beherrscht werden. Diese Transaktionen umfassen derivative Finanzinstrumente, Garantien und ähnliche Vereinbarungen, zurückbehaltenen oder bedingte Anteile an Vermögenswerten, die an nicht konsolidierte Einheiten transferiert wurden, sowie Verpflichtungen und Verbindlichkeiten (einschliesslich Eventualverpflichtungen) im Rahmen von zurückbehaltenen Anteilen an nicht konsolidierten Einheiten.

Entsteht für uns im Rahmen dieser Geschäfte eine Verpflichtung oder ein Anspruch auf einen Vermögenswert, werden diese in der Bilanz erfasst. Der in der Bilanz erfasste Betrag stimmt jedoch unter Umständen nicht mit dem gesamten Gewinn- oder Verlustpotenzial überein, der aus solchen Geschäften entstehen kann.

Wir überprüfen laufend, ob die ursprünglichen Konsolidierungsentscheidungen bezüglich Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities, SPE) aufgrund des Eintretens bestimmter Ereignisse neu zu evaluieren sind. Per 31. Dezember 2011 gab es keine Positionen, die eine Überprüfung der ursprünglichen Konsolidierungsentscheidung erforderlich machten.

Siehe «Anmerkung 1a) 3) Tochtergesellschaften» und «Anmerkung 1a) 5) Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten zu Rechnungslegungsgrundsätzen der Konsolidierung und Dekonsolidierung von Tochtergesellschaften und SPE als auch zur Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten.

In den folgenden Abschnitten werden einige Bereiche des Ausserbilanzgeschäftes erläutert. Zusätzliche relevante Informationen im Zusammenhang mit Ausserbilanzgeschäften sind im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht zu finden. Insbesondere sind dies: «Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen», «Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» und «Anmerkung 25 Verpflichtungen aus Operating Leasing».

Risikoffenlegungen, einschliesslich Engagements in Ausserbilanzvehikeln

Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für umfassende Informationen über Liquiditäts-, Markt- und Kreditrisiken im Zusammenhang mit Risikopositionen, inklusive unseres Engagements in Ausserbilanzvehikeln.

Nicht konsolidierte Verbriefungsvehikel und Collateralized Debt Obligations

Unser Engagement (in Form von erworbenen oder zurückbehaltenen Anteilen oder Derivaten) in nicht konsolidierten Verbriefungsvehikeln und Collateralized Debt Obligations (CDO) ist in der Tabelle auf der folgenden Seite in der Spalte «Engagement in von UBS gehaltenen, nicht konsolidierten SPE» aufgeführt. Per 31. Dezember 2011 belief sich der Buchwert der erworbenen oder zurückbehaltenen Anteile im Zusammenhang mit nicht konsolidierten SPE und CDO auf 10,7 Milliarden Franken. Davon wurden 7,1 Milliarden Franken als Bestände im *Handelsbestände* geführt und zum Fair Value ausgewiesen, und 3,6 Milliarden Franken wurden innerhalb *Kundenausleihungen* (bewertet zu amortisierten Kosten) erfasst. Zusätzlich hielten wir per 31. Dezember 2011 SPE-Engagements von 0,6 Milliarden Franken in Form von *Negativen Wiederbeschaffungswerten* hauptsächlich in Verbindung mit Zinsswaps und Credit Default Swaps. Die gesamten von nicht konsolidierten Verbriefungsvehikeln gehaltenen Vermögenswerte, in denen UBS ein Engagement hält, sind unter «SPE-Vermögenswerte» ausgewiesen. Das Total der SPE-Vermögenswerte stellt das Gesamtengagement der SPE und nicht unser Verlustrisiko dar. Unser maximales Verlustpotenzial beschränkt sich generell auf unser Engagement in nicht konsolidierte SPE.

Im Jahr 2011 unterstützten wir die Gründung einer begrenzten Anzahl von Special Purpose Entities, die hauptsächlich der Verbriefung von Geschäftshypotheken dienten. Bei diesen Verbriefungstransaktionen werden im Allgemeinen Vermögenswerte an einen Trust oder ein Unternehmen übertragen, welche dafür Eigentumsrechte in Form von Wertschriften ausgeben. Finanzielle Vermögenswerte, die auf Trusts oder Unternehmen übertragen wurden, werden nicht mehr in unserer Konzernrechnung erfasst, sobald die entsprechenden Ausbuchungskriterien erfüllt sind. Dies bedingt auch, dass im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit solchen Vermögenswerten verbunden sind, übertragen werden. UBS behielt bestimmte Positionen in diesen SPE zurück, welche in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt sind. UBS hat diese Special Purpose Entities per 31. Dezember 2011 nicht konsolidiert, da sie nicht von uns beherrscht wurden.

- Siehe «Anmerkung 1a) 12) Von UBS erstellte Verbriefungsstrukturen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Angaben zu unseren Rechnungslegungsgrundsätzen für von UBS erstellte Verbriefungen
- Siehe «Offenlegung von Verbriefungen» im Abschnitt «Basel 2.5 Säule 3» dieses Berichts für eine detaillierte Übersicht unserer Verbriefungsaktivitäten

Neben den im Jahr 2011 bei unseren Verbriefungsaktivitäten zurückbehaltenen Anteilen, halten wir weiterhin Bestände aus früheren Verbriefungen, hauptsächlich aus den Legacy-Positionen, welche durch die UBS oder Dritte herausgegeben wurden.

Das Volumen und der Umfang dieser zurückbehaltenen Positionen und Derivate, von denen ein Grossteil mit dem US-Hypothekenmarkt verbunden ist, wurden per 31. Dezember 2011 gegenüber dem Vorjahr weiter reduziert.

Unser in diesem Abschnitt aufgeführtes Engagement in nicht konsolidierten Verbriefungsvehikeln und Collateralized Debt Obligations wird üblicherweise in Form von Portfolios – zusammen mit entsprechenden Absicherungsinstrumenten und anderen Gegenpositionen – bewirtschaftet. Die aufgeführten Zahlen beinhalten die Wirkung dieser Absicherungsinstrumente nicht.

Unsere erworbenen und zurückbehaltenen Portfolioanteile, die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt sind, enthalten keine verbrieften Wohnbau- und Geschäftshypothesen, welche durch eine US-Regierungsagentur oder ein von der US-Regierung unterstütztes Institut (zum Beispiel die Government National Mortgage Association, Federal National Mortgage Association oder Federal Home Loan Mortgage Corporation) besichert sind. Gründe für den Ausschluss dieser Positionen sind die umfassende Mitwirkung der US-Regierung in den genannten Organisationen und das daraus resultierende bedeutend geringere Risikoprofil.

Die in der unten stehenden Tabelle aufgeführten Ausleihungen (bewertet zu amortisierten Kosten) bestehen grösstenteils aus Student Loan Auction Rate Securities, sofern diese nicht durch eine US-Regierungsagentur gedeckt sind, sowie Vermögenswerten, die ehemals zu *Handelszwecken gehalten* und später in *Forderungen und Ausleihungen* umklassiert wurden, darunter durch Monoline-Versicherer garantierte Vermögenswerte, US Reference Linked Notes and sonstige Vermögenswerte. Siehe «Anmerkung 28b) Umklassierte Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten zu den umklassierten finanziellen Vermögenswerten.

Die in der untenstehenden Tabelle enthaltenen Zahlen entsprechen nicht den in den Tabellen zu Verbriefungen im Abschnitt «Basel 2.5 Säule 3» dieses Berichts offengelegten Zahlen. Gründe dafür sind (i) der unterschiedliche Umfang, hauptsächlich die Nichtberücksichtigung von Transaktionen mit staatlich besicherten Wertpapieren und synthetischen Verbriefungen in der nachfolgenden Tabelle, (ii) eine in gewissen Fällen unterschiedliche Bewertungsgrundlage, Buchwerte nach IFRS in der untenstehenden Tabelle gegenüber dem Nettoengagement bei Ausfall für Of-

Nicht konsolidierte Verbriefungsvehikel und CDO

Mrd. CHF	Engagement in von UBS gehaltenen, nicht konsolidierten SPE			SPE-Vermögenswerte ²		
	Erworbene und zurückbehaltene Anteile ¹	Von UBS gehaltene Derivate		Ursprünglich ausstehendes Kapital	Derzeit ausstehendes Kapital	Ausfallbeträge
Per 31. Dezember 2011	Buchwert	Fair Value	Nominalwert			
Von UBS bereitgestellt						
CDO						
Wohnbauhypothesen	0,0	0,0	0,7	9,6	3,2	0,0
Geschäftshypothesen	0,4	0,0	1,2	7,1	5,3	0,0
Andere ABS	0,1	0,0	0,0	7,8	7,4	0,0
Verbriefungen						
Wohnbauhypothesen	0,0	0,0	1,3	19,9	4,0	1,1
Geschäftshypothesen	0,2	0,0	0,0	61,1	42,9	3,2
Andere ABS	0,0	0,0	0,0	1,2	0,5	0,1
Total	0,7	0,0	3,2	106,7	63,3	4,4
Nicht von UBS bereitgestellt						
CDO						
Wohnbauhypothesen	0,4	0,0	0,0	39,9	18,1	0,3
Geschäftshypothesen	1,4	0,0	0,0	79,4	75,9	0,3
Andere ABS	1,7	0,1	0,9	49,8	52,7	0,1
Verbriefungen						
Wohnbauhypothesen	0,9	(0,7)	2,6	427,5	105,0	23,5
Geschäftshypothesen	3,2	0,0	0,4	1 007,3	622,5	54,7
Andere ABS	2,5	0,0	0,0	397,7	191,8	4,3
Total	10,0	(0,6)	3,9	2 001,6	1 066,0	83,2

¹ Diese Spalte beinhaltet «Forderungen und Ausleihungen», die zu amortisierten Anschaffungskosten bewertet werden, in der Höhe von CHF 0,1 Milliarden für von UBS aufgesetzte Strukturen und CHF 3,5 Milliarden für nicht von UBS aufgesetzte Strukturen sowie Handelsbestände, die zum Fair Value bewertet werden, in der Höhe von CHF 0,6 Milliarden für von UBS aufgesetzte Strukturen und CHF 6,5 Milliarden für nicht von UBS aufgesetzte Strukturen. ² Die Spalte «SPE-Vermögenswerte» enthält Informationen, die UBS unter massiven Anstrengungen sammeln konnte, schliesst aber Daten aus, die für UBS (in ausreichender Qualität) nicht erhältlich waren, insbesondere für Strukturen, die von Dritten herausgegeben wurden.

fenlegungen gemäss Basel 2.5 Säule 3 und (iii) unterschiedliche Klassierungen für bereitgestellte und gesponserte Aktivitäten. Die in der Tabelle «Nicht konsolidierte Verbriefungsvehikel und CDO» unter «von UBS bereitgestellt» aufgeführten Beträge umfassen sowohl Verbriefungen, welche von uns bereitgestellt wurden, als auch solche, bei denen wir während der Transaktion als leitender Manager (d.h. als Sponsor) fungierten. Für die Offenlegungen nach Basel 2.5 Säule 3 werden die bereitgestellten und gesponserten Aktivitäten getrennt aufgeführt.

Liquiditätsfazilitäten und ähnliche Verpflichtungen

Wir waren per 31. Dezember 2011 sowie per 31. Dezember 2010 über Liquiditätsfazilitäten und Garantien nur in geringem Umfang an strukturierten Anlagevehikeln, Conduits oder anderen Arten von SPEs beteiligt. 2011 und 2010 erlitt UBS keine wesentlichen Verluste aus solchen Verpflichtungen.

Unterstützung nicht konsolidierter Anlagefonds

Wir legen im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs Anlagezertifikate für Drittparteien auf, die an die Performance nicht konsolidierter Anlagefonds gebunden sind. Solche Anlagefonds werden entweder durch uns oder Drittparteien bereitgestellt. Zu Absicherungszwecken investieren wir im Allgemeinen in die Fonds, an die unsere Verpflichtungen aus den Zertifikaten gebunden sind. Da die positive oder negative Performance der Fonds vollumfänglich an die Drittparteien weitergegeben wird, sind die aus diesen Kontrakten resultierenden Risiken minimal.

In einer begrenzten Zahl von Fällen, die sich primär aus der Finanzmarktkrise ergeben haben, hat UBS bestimmte nicht konsolidierte Anlagefonds unterstützt. Dies geschah durch Gewährung von besicherten Liquiditätsfazilitäten, die direkte Übernahme von Fondsanteilen und den Kauf von Vermögenswerten der Fonds. Diese Fonds werden im Rahmen unseres Wealth- und Asset-Management-Geschäfts verwaltet. Wir unterstützten diese Anlagefonds aufgrund von regulatorischen oder anderen rechtlichen Bestimmungen beziehungsweise sonstigen aussergewöhnlichen Umständen. 2011 verringerten wir unsere Positionen in diesen übernommenen Fondsanteilen und -vermögen weiter. Per 31. Dezember 2011 belief sich der Buchwert der von diesen Anlagefonds übernommenen Fondsanteilen und -vermögen auf 0,3 Milliarden Franken.

Die direkten Übernahmen von Fondsanteilen waren im Jahr 2011 unwesentlich. Im Zusammenhang mit solchen nicht konsolidierten Fonds erreichten auch die Käufe von Vermögenswerten der von uns verwalteten Fonds und die gegenüber Drittparteien gewährten Garantien keinen wesentlichen Umfang. Die besicherten Liquiditätsfazilitäten, die nicht konsolidierten Anlagefonds im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs zur Verfügung gestellt wurden, beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 0,7 Milliarden Franken. Die Nettoverluste durch Fondsanteile, die in der Regel als zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen ausgewiesen werden, waren 2011 unwesentlich.

Ausserdem stellen wir im Wealth- und Asset-Management-Geschäft bestimmten Anlagefonds gelegentlich kurzfristige Finanzierungsfazilitäten zur Verfügung, um zeitliche Lücken im

Rücknahme- und Zeichnungsprozess zu überbrücken. 2011 resultierten keine Verluste aus solchen Finanzierungsfazilitäten.

Garantien und ähnliche Verpflichtungen

Im Rahmen unseres üblichen Geschäftsverkehrs geben wir Folgendes aus: verschiedene Garantien, Zusagen zur Verlängerung von Krediten, Standby Letters of Credit und andere Akkreditive für die Unterstützung unserer Kunden, Zusagen für in der Zukunft beginnende Transaktionen, Note Issuance Facilities sowie Revolving Underwriting Facilities. Bei diesen Garantien und ähnlichen Verpflichtungen handelt es sich in der Regel, mit Ausnahme von erhaltenen Prämien, um Ausserbilanzgeschäfte, es sei denn, eine Rückstellung ist zur Deckung möglicher Verluste notwendig.

Am 31. Dezember 2011 belief sich das Kreditrisiko aus Kreditgarantien und ähnlichen Instrumenten auf 17,4 Milliarden Franken, gegenüber 15,4 Milliarden Franken am 31. Dezember 2010 (Bruttowerte abzüglich der Unterbeteiligungen). Die Gebührenerträge aus der Gewährung von Garantien bildeten 2011 keinen bedeutsamen Bestandteil des Gesamtertrags.

Garantien stellen unwiderrufliche, der Erfüllung gewisser Bedingungen unterliegende Zahlungszusagen der Bank dar, falls die Kunden ihren Verpflichtungen gegenüber Dritten nicht nachkommen. Wir gewähren auch Kreditverlängerungen in Form höherer Kreditlimiten, welche die Liquidität unserer Kunden sicherstellen, jedoch noch nicht in Anspruch genommen wurden. Ihre Laufzeit liegt überwiegend zwischen einem Monat und fünf Jahren. Falls der Kunde seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, beläuft sich das maximale Kreditrisikoengagement für uns auf den vertraglich vereinbarten Betrag dieser Instrumente. Das damit verbundene Risiko entspricht ungefähr jenem von Kreditverlängerungen und unterliegt denselben Kriterien zur Risikobewirtschaftung und -kontrolle. Im Zusammenhang mit Eventualverpflichtungen und unwiderruflichen Zusagen erfassten wir für das am 31. Dezember 2011 beendete Jahr Wiedereingänge auf Wertberichtigungen für Kreditrisiken von 22 Millionen Franken. Dagegen waren in dem am 31. Dezember 2010 beendeten Jahr Wertberichtigungen für Kreditrisiken von netto 43 Millionen Franken angefallen. Rückstellungen für die Kreditzusagen und Garantien beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 93 Millionen Franken und per 31. Dezember 2010 auf 130 Millionen Franken.

Für bestimmte Verpflichtungen gehen wir zum Teil Unterbeteiligungen ein, um die mit unwiderruflichen Zusagen und Eventualverpflichtungen der Bank verbundenen Risiken zu vermindern. Bei einer Unterbeteiligung verpflichtet sich eine Drittpartei, sich am Verlust zu beteiligen, falls ein Schuldner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, und gegebenenfalls einen Teil des Kredits zu finanzieren. Die Vertragsbeziehung besteht zwischen uns und dem Schuldner; der Unterbeteiligte hat nur eine indirekte Beziehung. Wir schliessen Unterbeteiligungsvereinbarungen nur mit Banken ab, deren Kreditrating aus unserer Sicht mindestens jenem des Schuldners entspricht.

Im Rahmen des üblichen Geschäftsverkehrs stellen wir auch gegenüber Dritten Zusicherungen, Garantien und Bürgschaften aus.

Ausserbilanzielle Finanzinstrumente

Die untenstehende Tabelle zeigt den unwiderruflichen Maximalbetrag für Garantien, Zusagen und in der Zukunft beginnende Transaktionen.

Mio. CHF	31.12.11			31.12.10		
	Brutto	Unter- beteiligungen	Netto	Brutto	Unter- beteiligungen	Netto
Garantien						
Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente	8 671	(315)	8 356	8 612	(401)	8 212
Performancegarantien und ähnliche Instrumente	3 337	(493)	2 845	3 362	(506)	2 856
Dokumentarakkreditive	6 897	(737)	6 160	4 561	(255)	4 306
Total Garantien	18 905	(1 545)	17 360	16 535	(1 162)	15 374
Zusagen						
Kreditzusagen	58 192	(1 640)	56 552	56 851	(1 475)	55 376
Emissionszusagen	1 160	(278)	882	404	(196)	208
Total Zusagen¹	59 352	(1 918)	57 434	57 255	(1 671)	55 584
In der Zukunft beginnende Transaktionen¹						
Reverse-Repurchase-Geschäfte	27 113			39 036		
Geschäfte mit geborgten Wertschriften	502			454		
Repurchase-Geschäfte	21 134			22 468		
Geschäfte mit verliehenen Wertschriften	0			0 ²		

¹ Zahlungen, welche entweder von UBS oder der Gegenpartei in der Zukunft geleistet werden. ² Im Geschäftsjahr 2011 korrigierten wir die Werte der Geschäfte mit verliehenen Wertschriften um CHF 783 Millionen.

Mitgliedschaften bei Clearingorganisationen und Börsen

Wir sind Mitglied zahlreicher Wertpapier- und Derivatbörsen sowie Clearingorganisationen. Infolge einiger dieser Mitgliedschaften können wir verpflichtet sein, Anteile von finanziellen Verpflichtungen anderer Mitglieder, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, zu übernehmen, oder wir können zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen ausgesetzt sein. Obwohl die Mitgliedschaftsbedingungen in den jeweiligen Organisationen unterschiedlich sind, würden Verpflichtungen grundsätzlich nur entstehen, wenn die Börsen oder Clearingzentralen ihre eigenen Mittel ausgeschöpft hätten. Die Wahrscheinlichkeit eines wesentlichen Verlusts aufgrund solcher Verpflichtungen ist unseres Erachtens gering.

Schweizer Einlagensicherung

Die Schweizerische Bankengesetzgebung und die Schweizer Einlagenversicherung verlangen von den Schweizer Banken und Effektenhändlern, dass sie bei der Insolvenz einer Schweizer Bank

oder eines Effektenhändlers für privilegierte Kundenguthaben gemeinsam einen Garantiebtrag von bis zu 6 Milliarden Franken bereitstellen. Für die Zeit vom 1. Juli 2011 bis zum 30. Juni 2012 hat die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) unseren Anteil an der Einlagensicherung auf 1,0 Milliarden Franken veranschlagt. Die Einlagensicherung entspricht einer Garantie und setzt uns einem zusätzlichen Risiko aus. Dieses Risiko ist in der Tabelle auf dieser Seite aufgrund der besonderen Charakteristiken nicht berücksichtigt. Per 31. Dezember 2011 betrachten wir die Wahrscheinlichkeit eines wesentlichen Verlusts aufgrund dieser Verpflichtung als gering.

Zusagen für Emissionen

Die Brutto-Zusagen für Aktienemissionen lagen per 31. Dezember 2011 bei 1,1 Milliarden Franken und per 31. Dezember 2010 bei 0,4 Milliarden Franken. Die Brutto-Zusagen für die Finanzierung externer Private-Equity-Fonds und -Anlagen waren 2011 und 2010 nicht wesentlich.

Vertragliche Verpflichtungen

Mio. CHF	Zahlungsfälligkeiten nach Dauer			
	< 1 Jahr	1–3 Jahre	3–5 Jahre	> 5 Jahre
Langfristige Schuldverpflichtungen	31 315	45 073	28 041	53 793
Verpflichtungen aus Finanzierungsleasing	46	30		
Verpflichtungen aus Operating Leasing	819	1 332	977	2 591
Abnahmeverpflichtungen	1 010	827	199	3
Andere Verpflichtungen	492	2	2	2
Total	33 682	47 264	29 219	56 389

Vertragliche Verpflichtungen

Die obenstehende Tabelle enthält alle vertraglichen Verpflichtungen, nach Fälligkeiten gegliedert.

Mit Ausnahme der Abnahmeverpflichtungen (Verträge, in denen wir uns zum Kauf einer bestimmten Menge an Gütern und Dienstleistungen verpflichtet haben) sind alle in der obenstehenden Tabelle aufgeführten Verträge in unserer Bilanz unter den Passiven erfasst oder – wenn es sich um Operating-Leasing-Verträge handelt – in «Anmerkung 25 Verpflichtungen aus Operating Leasing» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts aufgeführt.

Die folgenden Verpflichtungen sind in der Bilanz erfasst, aber in der Tabelle nicht enthalten: (i) Rückstellungen (wie in «Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts aufgeführt), (ii) laufende und latente Steuerverpflichtungen (für weitere Informationen siehe «Anmerkung 22 Gewinnsteuern» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts), (iii) Verpflichtungen aus Mitarbeiterbeteiligungsplänen, (iv) Abwicklungs- und Clearingkonten sowie (v) Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden.

Die Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern während der obligatorischen Kündigungsfrist (während der wir den Mitarbeitern das vertraglich vereinbarte Gehalt zahlen müssen) sind in den Abnahmeverpflichtungen nicht ausgewiesen.

Mittelflussrechnung

Wir sind ein globales Finanzinstitut mit entsprechend komplexen Mittelflüssen, die kaum einen Bezug zu unserem Reingewinn und dem Nettovermögen haben. Daher sind wir der Meinung, dass eine traditionelle Analyse der Mittelflüsse in Bezug auf die Beurteilung unserer Liquiditätsposition weniger aussagekräftig ist als die Richtlinien zur Bewirtschaftung von Liquidität, Finanzierung und Kapital, die im Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» beschrieben werden. Die Analyse der Mittelflüsse kann indes hilfreich sein, wenn bestimmte makroökonomische Trends und strategische Initiativen unserer Geschäftsbereiche hervorgehoben werden sollen.

Weitere Informationen zu den nachfolgend beschriebenen Tätigkeiten, die Auswirkungen auf die Mittelflüsse haben, sind im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts enthalten. 2011 haben wir unsere Definition von Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven verfeinert und auf Bestände mit einer ursprünglichen Fälligkeit von drei Monaten oder weniger eingeschränkt. Frühere Perioden wurden angepasst.

→ Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

2011

Per 31. Dezember 2011 beliefen sich die flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven auf 85,6 Milliarden Franken. Gegenüber dem 31. Dezember 2010 ist dies ein Anstieg um 5,7 Milliarden Franken.

Operative Tätigkeit

In dem am 31. Dezember 2011 abgeschlossenen Jahr betrug der Nettomittelabfluss aus operativer Tätigkeit 14,2 Milliarden Franken, verglichen mit einem Nettomittelzufluss 2010 aus operativer Tätigkeit von 13,4 Milliarden Franken. Der operative Nettomittelabfluss (vor Änderungen bei den betrieblichen Aktiven und Passiven und vor bezahlten Gewinnsteuern, nach Erstattungen) belief sich 2011 auf insgesamt 0,7 Milliarden Franken gegenüber einem Nettomittelzufluss von 8,8 Milliarden Franken im Jahr 2010.

2011 resultierten Nettomittelabflüsse von 47,3 Milliarden Franken aus dem Anstieg der betrieblichen Aktiven. Diese Nettomittelabflüsse waren hauptsächlich dem Anstieg der besicher-

ten Handelspositionen (Reverse-Repurchase-Geschäfte und Barhinterlagen für geborgte Wertschriften) um 67,0 Milliarden Franken und der Zunahme der Forderungen/Verpflichtungen gegenüber Banken (netto) um 14,3 Milliarden Franken zuzuschreiben. Teilweise kompensiert wurden diese Abflüsse durch Mittelzuflüsse aus betrieblichen Aktiven in Höhe von 34,0 Milliarden Franken, die auf die folgenden Faktoren zurückzuführen waren: die rückläufigen Nettohandelsbestände; Netto-Wiederbeschaffungswerte und finanzielle Vermögenswerte, die zum Fair Value designiert sind; die gesunkenen Forderungen/Verpflichtungen gegenüber Kunden; sowie die Rechnungsabgrenzungen und übrigen Aktiven einschliesslich der Prime-Brokerage-Aktivitäten.

Die Nettomittelzuflüsse von 33,8 Milliarden Franken resultierten aus einem Anstieg der betrieblichen Passiven, einschliesslich der Nettozahlungen für Gewinnsteuern, der vor allem auf die Zunahme der Repurchase-Geschäfte und Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften («Secured Collateral Trading») um 29,1 Milliarden Franken zurückzuführen war.

Investitionstätigkeit

Der Nettomittelzufluss aus Investitionstätigkeit betrug 19,4 Milliarden Franken, verglichen mit 4,1 Milliarden Franken im Jahr 2010. Der 2011 verzeichnete Mittelzufluss war grösstenteils auf die Nettoabnahme der zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen um 20,3 Milliarden Franken zurückzuführen. Darin enthalten waren 14,2 Milliarden Franken aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios.

Finanzierungstätigkeit

Der Nettomittelzufluss aus Finanzierungstätigkeit belief sich auf 2,7 Milliarden Franken und widerspiegelte die Nettomittelzuflüsse aus der Ausgabe kurzfristiger Schuldtitel im Wert von 15,3 Milliarden Franken. Demgegenüber standen Mittelabflüsse aus der Nettorückzahlung (Rückzahlungen abzüglich Ausgaben) langfristiger Anleihen in Höhe von 10,0 Milliarden Franken, aus dem Nettoerwerb eigener Aktien und Derivatgeschäften auf eigene Aktien in Höhe von 1,9 Milliarden Franken sowie aus Rückzahlungen und Dividenden für Preferred Securities, ausgewiesen unter den nicht beherrschenden Anteilen, in Höhe von 0,7 Milliarden Franken. 2010 hatte die Finanzierungstätigkeit einen Nettomittelzufluss von 1,8 Milliarden Franken zur Folge gehabt.

2010

Per 31. Dezember 2010 beliefen sich die flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven auf 79,9 Milliarden Franken. Dies stellte gegenüber den 72,9 Milliarden Franken per Ende 2009 einen Anstieg um 7,0 Milliarden Franken dar.

Operative Tätigkeit

Das operative Geschäft generierte 2010 einen Mittelzufluss von 13,4 Milliarden Franken, verglichen mit 86,7 Milliarden Franken im Jahr 2009. Der operative Mittelzufluss (vor Änderungen bei den betrieblichen Aktiven und Passiven und vor bezahlten Gewinnsteuern, nach Erstattungen) betrug 2010 8,8 Milliarden Franken. Dies entspricht einer Abnahme um 1,0 Milliarden Franken gegenüber 2009. Das Konzernergebnis verbesserte sich gegenüber 2009 um 10,0 Milliarden Franken.

Mittelzuflüsse von 3,8 Milliarden Franken resultierten aus der Nettoabnahme der betrieblichen Aktiven und Mittelzuflüsse von 1,3 Milliarden Franken ergaben sich aus der Nettozunahme der betrieblichen Passiven. Die Nettoszahlen für Gewinnsteuern an Steuerbehörden beliefen sich 2010 auf 0,5 Milliarden Franken und waren damit gegenüber dem Vorjahr praktisch unverändert.

Investitionstätigkeit

Der Nettomittelzufluss aus Investitionstätigkeit betrug 4,1 Milliarden Franken, verglichen mit einem Nettomittelabfluss aus Investitionstätigkeit von 78,8 Milliarden Franken im Jahr 2009.

Die Nettoabnahme der zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen belief sich auf 4,2 Milliarden Franken.

Finanzierungstätigkeit

Die Finanzierungstätigkeit hatte 2010 einen Nettomittelzufluss von 1,8 Milliarden Franken zur Folge. Dies beinhaltete einen Mittelabfluss für Rückzahlungen und Dividenden für Preferred Securities, ausgewiesen unter den nicht beherrschenden Anteilen von 2,1 Milliarden Franken, die Ausgabe langfristiger Anleihen in Höhe von 78,4 Milliarden Franken sowie die Rückzahlung langfristiger Anleihen in Höhe von 77,5 Milliarden Franken. Die Nettoausgabe kurzfristiger Anleihen generierte einen Nettomittelzufluss von 4,5 Milliarden Franken. 2009 hatte UBS einen Nettomittelabfluss von 54,2 Milliarden Franken aus ihrer Finanzierungstätigkeit verzeichnet.

Wealth Management & Swiss Bank

Managementrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Zinsertrag	4 296	4 159	4 533	3
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	5 537	6 142	6 259	(10)
Erfolg Handelsgeschäft	1 211	895	819	35
Übriger Erfolg	776 ¹	94	(88)	726
Geschäftsertrag	11 820 ¹	11 291	11 523	5
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(90)	(64)	(133)	41
Total Geschäftsertrag	11 730¹	11 226	11 390	4
Personalaufwand	4 924	4 778	5 197	3
Sachaufwand	2 026	2 101	2 017	(4)
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	(152)	(61)	(90)	(149)
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	300	309	289	(3)
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	37	19	67	95
Total Geschäftsaufwand	7 135²	7 147	7 480	0
Ergebnis vor Steuern	4 596¹	4 080	3 910	13

Kennzahlen zur Leistungsmessung³

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	12,6	4,3	(35,0)	
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	60,4	63,3	64,9	

Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁴	10,0	9,0	9,0	11
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	46,0	45,3	43,4	
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II (Mrd. CHF) ⁵	41,8	43,4	48,6	(4)
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel 2.5 (Mrd. CHF) ⁵	41,8	N/A	N/A	
Rendite auf risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II, brutto (%) ⁵	28,1	24,3	21,7	
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	1,4	1,5	1,6	(7)
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	883	904	960	(2)
Kundenvermögen (Mrd. CHF)	1 723	1 799	1 844	(4)
Kundenausleihungen (Mrd. CHF)	210,4	201,9	197,2	4
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. CHF)	288,1	268,5	282,7	7
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	27 334	27 752	27 548	(2)

¹ Einschliesslich der Erträge aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios in Höhe von CHF 722 Millionen. ² Der Geschäftsaufwand beinhaltet Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von CHF 114 Millionen. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen. ³ Siehe Abschnitt «Performancemessung und -analyse» in diesem Bericht für die Definitionen unserer Kennzahlen zur Leistungsmessung. ⁴ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁵ Die Zahlen zur Kapitalbewirtschaftung zum 31. Dezember 2011 werden in Einklang mit den Basel-2.5-Richtlinien offengelegt. Vergleichswerte unter den neuen Richtlinien sind für den 31. Dezember 2010 und für den 31. Dezember 2009 nicht verfügbar. Daher werden die Vergleichsinformationen gemäss Basel-II-Richtlinien offengelegt. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

Wealth Management

Managementrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Zinsertrag	1 968	1 737	1 853	13
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	4 363	4 964	5 137	(12)
Erfolg Handelsgeschäft	878	647	625	36
Übriger Erfolg	425 ¹	(3)	(189)	
Geschäftsertrag	7 634 ¹	7 345	7 427	4
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	11	11	45	0
Total Geschäftsertrag	7 645¹	7 356	7 471	4
Personalaufwand	3 258	3 153	3 360	3
Sachaufwand	1 192	1 264	1 182	(6)
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	318	449	428	(29)
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	165	163	154	1
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	37	19	67	95
Total Geschäftsaufwand	4 969²	5 049	5 191	(2)
Ergebnis vor Steuern	2 676¹	2 308	2 280	16

Kennzahlen zur Leistungsmessung³

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	15,9	1,2	(37,2)	
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	65,1	68,7	69,9	
Nettoneugelder (Mrd. CHF) ⁴	23,5	(12,1)	(87,1)	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.) ⁵	101	92	91	10

Swiss Wealth Management

Geschäftsertrag	1 585	1 543	1 488	3
Nettoneugelder (Mrd. CHF) ⁴	1,1	0,8	(7,2)	
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	126	137	140	(8)
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	121	112	110	8

International Wealth Management

Geschäftsertrag	6 049	5 802	5 939	4
Nettoneugelder (Mrd. CHF) ⁴	22,4	(12,9)	(79,9)	
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	624	631	685	(1)
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.) ⁵	97	88	88	10

Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁶	5,0	4,4	4,4	14
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	53,5	52,5	51,8	
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II (Mrd. CHF) ⁷	16,6	16,9	17,9	(2)
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel 2.5 (Mrd. CHF) ⁷	16,6	N/A	N/A	
Rendite auf risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II, brutto (%) ⁷	45,7	41,4	37,4	
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	1,4	1,5	1,6	(7)
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	750	768	825	(2)
Kundenvermögen (Mrd. CHF)	875	920	1 005	(5)
Kundenausleihungen (Mrd. CHF)	75,1	67,1	61,9	12
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. CHF)	170,2	156,8	182,6	9
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	15 904	15 663	15 408	2
Kundenberater (auf Vollzeitbasis)	4 202	4 172	4 286	1

¹ Einschliesslich der Erträge aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios: Wealth Management CHF 433 Millionen, wovon CHF 79 Millionen auf Swiss Wealth Management und CHF 354 Millionen auf International Wealth Management entfallen. ² Der Geschäftsaufwand beinhaltet Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von CHF 82 Millionen. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen. ³ Siehe Abschnitt «Performancemessung und -analyse» in diesem Bericht für die Definitionen unserer Kennzahlen zur Leistungsmessung. ⁴ Ohne Zins- und Dividendenerträge. ⁵ Nicht einbezogen wurde die Auswirkung auf die Erfolgsrechnung eines Immobilienfonds (2011: Verlust in Höhe von CHF 22 Millionen, 2010: Verlust in Höhe von CHF 45 Millionen, 2009: Verlust in Höhe von CHF 155 Millionen). ⁶ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁷ Die Zahlen zur Kapitalbewirtschaftung zum 31. Dezember 2011 werden in Einklang mit den Basel-2.5-Richtlinien offengelegt. Vergleichswerte unter den neuen Richtlinien sind für den 31. Dezember 2010 und für den 31. Dezember 2009 nicht verfügbar. Daher werden die Vergleichsinformationen gemäss Basel-II-Richtlinien offengelegt. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

Performance

2011

Ergebnisse

Der Vorsteuergewinn betrug 2011 2676 Millionen Franken, verglichen mit 2308 Millionen Franken im Jahr 2010. Darin enthalten waren ein Gewinn von 433 Millionen Franken aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios und Restrukturierungskosten von 82 Millionen Franken im Zusammenhang mit unserem Kostensenkungsprogramm. Bereinigt um diese beiden Faktoren belief sich der Vorsteuergewinn auf 2325 Millionen Franken. Dies ist eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahr. Ungünstige Währungseffekte und der Rückgang der Kundenaktivitäten konnten durch das laufende Kostenmanagement mehr als wettgemacht werden.

→ Siehe Sidebar «Posten mit Auswirkungen auf unsere Ergebnisse 2011» in diesem Abschnitt des vorliegenden Berichts für weitere Angaben zu unserem Kostensenkungsprogramm und zum Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug 7645 Millionen Franken, gegenüber 7356 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um den Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios sank der Geschäftsertrag insgesamt um 2% auf 7212 Millionen Franken.

Der Erfolg aus dem Zinsgeschäft nahm um 13% zu. Dieser Anstieg, der einen verbesserten Erfolg aus Treasury-bezogenen Erträgen enthielt, resultierte zum Teil aus Zinserträgen aus dem (Ende 2010 erworbenen) strategischen Anlageportfolio und einer angepassten Zuordnung von Treasury-bezogenen Erträgen zwischen Wealth Management und Retail & Corporate. Ausserdem kam dem Erfolg aus dem Zinsgeschäft ein 10%iger Anstieg des durchschnittlichen Kreditvolumens zugute. Negativ wirkte sich hingegen aus, dass die Zinsmargen aufgrund der anhaltend tiefen Marktzinsen weiter unter Druck blieben.

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft sank um 12%. Dies war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die vermögensbasierten Einkünfte infolge des 44 Milliarden Franken hohen Rückgangs der durchschnittlich verwalteten Vermögen abnahmen. Den Hintergrund dafür bildeten in erster Linie die Aufwertung des Schweizer Franken und die negative Aktienmarktpformance. Die Abschwächung der Kundenaktivitäten, die vor allem im zweiten Halbjahr zu beobachten war, beeinträchtigte den Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft. Der Anstieg des Handelsertrags um 36% war überwiegend bedingt durch höhere Einkünfte im Devisen- und Edelmetallhandel für Kunden sowie Veränderungen einer internen Vereinbarung für die Zuordnung von Erträgen im Zusammenhang

mit der Einheit Investment Products & Services. Höhere Treasury-bezogene Erträge leisteten ebenfalls einen Beitrag. Der Übrige Erfolg belief sich 2011 auf 425 Millionen Franken, als Folge des genannten Verkaufs unseres strategischen Anlageportfolios.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand sank gegenüber dem Vorjahr um 2% oder – unter Ausklammerung der Restrukturierungskosten im Zusammenhang mit dem Kostensenkungsprogramm – um 3%.

Der Personalaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 3%. Ohne Berücksichtigung der Restrukturierungskosten stieg der Personalaufwand um 1%. Dies war hauptsächlich auf den 4%igen Anstieg des durchschnittlichen Personalbestands zurückzuführen, der zum Teil durch niedrigere Bonusabgrenzungen kompensiert wurde. Der Sachaufwand sank von 1264 Millionen Franken im Jahr 2010 auf 1192 Millionen Franken. 2010 waren darin Rückstellungen für Rechtsfälle von 40 Millionen Franken und ein Aufwand von 40 Millionen Franken für eine Kostenerstattung im Zusammenhang mit dem Rechtsfall des grenzüberschreitenden US-Geschäfts an die Schweizerische Eidgenossenschaft enthalten. Die Kosten für von anderen Unternehmensbereichen bezogene Dienstleistungen gingen deutlich zurück, von 449 Millionen Franken auf 318 Millionen Franken, primär infolge der höheren Leistungsverrechnungen an andere Geschäftsbereiche im Zusammenhang mit der Einheit Investment Products & Services (IPS). Die Abschreibungen betrugen 165 Millionen Franken gegenüber 163 Millionen Franken im Vorjahr. Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagen nahmen von den 2010 verzeichneten 19 Millionen Franken auf 37 Millionen Franken zu. Verursacht wurde dies in erster Linie durch eine Wertminderung auf immaterielle Anlagen im Zusammenhang mit einer Akquisition in Grossbritannien.

Entwicklung der verwalteten Vermögen

Nettoneugelder

Die Situation in Bezug auf die Nettoneugelder verbesserte sich markant. Während 2010 noch Nettoneugeldabflüsse von 12,1 Milliarden Franken zu Buche standen, wurden 2011 dank einer Verbesserung in allen Regionen und Kundensegmenten Nettoneugeldzuflüsse von 23,5 Milliarden Franken verzeichnet. Die Nettoneugelder im internationalen Wealth-Management-Geschäft beliefen sich auf 22,4 Milliarden Franken. Im Vorjahr wurden noch Nettoneugeldabflüsse von 12,9 Milliarden Franken registriert. Die stärksten Nettoneugeldzuflüsse fielen in der Region Asien/Pazifik und in den Emerging Markets sowie weltweit im Kundensegment Ultra-High-Net-Worth an. In Europa wurden Nettoneugeldabflüsse registriert, hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Offshore-Geschäft mit den Nachbarländern der

Schweiz, die durch Nettozuflüsse im europäischen Onshore-Geschäft teilweise kompensiert wurden. Das Schweizer Wealth-Management-Geschäft verzeichnete Nettoneugeldzuflüsse von 1,1 Milliarden Franken, gegenüber Nettoneugeldzuflüssen von 0,8 Milliarden Franken im Vorjahr.

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen beliefen sich am 31. Dezember 2011 auf 750 Milliarden Franken. Dies entspricht einem Rückgang um 18 Milliarden Franken gegenüber dem 31. Dezember 2010. Die negative Aktienmarktentwicklung und die ungünstigen Währungseffekte – insbesondere der 3%ige Wertverlust des Euro

gegenüber dem Schweizer Franken – fielen stärker ins Gewicht als die Nettoneugeldzuflüsse und die positive Entwicklung an den Anleihenmärkten.

Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge auf verwaltete Vermögen betrug 101 Basispunkte. Unter Ausschluss des erwähnten Verkaufs unseres strategischen Anlageportfolios belief sich die Bruttomarge auf 96 Basispunkte, was einer Verbesserung um 4 Basispunkte gegenüber dem Vorjahr entspricht. Bei der Berechnung der Bruttomarge bleiben Gewinne oder Verluste aus einem Immobilienfonds unberücksichtigt.

2010

Ergebnisse

2010 erhöhte sich der Vorsteuergewinn um 1% auf 2308 Millionen Franken, verglichen mit 2280 Millionen Franken im Jahr 2009. Für diese Entwicklung ausschlaggebend war in erster Linie der Rückgang des Geschäftsaufwands um 3%. Der Geschäftsertrag sank um 2%, da das Ergebnis durch niedrige Marktzinsen und die Stärke des Schweizer Franken gegenüber den wichtigsten Währungen belastet wurde.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug 2010 7356 Millionen Franken. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr (7471 Millionen Franken) einem Minus von 2%. Der Zinsertrag ging um 6% zurück. Hintergrund dafür war das Niedrigzinsumfeld und die Schwäche des Euro sowie des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken. Die Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft sanken primär infolge des Rückgangs der vermögensabhängigen Erträge, der aus den um 4% tieferen durchschnittlich verwalteten Vermögen resultierte. Der Rückgang der Zinserträge wurde durch die Verlagerung der Treasury-bezogenen Erträge von Retail & Corporate auf Wealth Management im 2. Quartal 2010 zum Teil kompensiert. Dies wirkte sich auf den Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft aus. Der Übrige Erfolg verbesserte sich von minus 189 Millionen Franken im Jahr 2009 auf minus 3 Millionen Franken im Jahr 2010, da 2009 Bewertungskorrekturen bei einem Immobilienfonds in Höhe von 155 Millionen Franken erfasst worden waren. Die Wiedereingänge auf Wertberichtigungen für Kreditrisiken verringerten sich von 45 Millionen Franken im Vorjahr auf 11 Millionen Franken im Jahr 2010.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand sank um 3% von 5191 Millionen Franken auf 5049 Millionen Franken. Der Personalaufwand ging um 6% zurück, bedingt durch den um 9% reduzierten durchschnittlichen Personalbestand sowie Restrukturisierungskosten von 190 Millionen Franken im Jahr 2009. Der Sachaufwand erhöhte sich von 1182 Millionen Franken im Vorjahr um 82 Millionen Franken auf 1264 Millionen Franken. Dafür verantwortlich waren hauptsächlich ein Aufwand von 40 Millionen Franken (Kostenerstattung im Zusammenhang mit dem Rechtsfall des grenzüberschreitenden US-Geschäfts an die Schweizerische Eidgenossenschaft), Rückstellungen für Rechtsfälle von 40 Millionen Franken sowie höhere Sponsoringausgaben und Kosten für die globale Neuausrichtung der UBS-Marke. Die Kosten für von anderen Unternehmensbereichen bezogene Dienstleistungen beliefen sich 2010 auf 449 Millionen Franken. Dies entspricht einer leichten Zunahme gegenüber den 428 Millionen Franken im Vorjahr. Die Abschreibungen betrugen

im Jahr 2010 163 Millionen Franken, nachdem sie 2009 bei 154 Millionen Franken gelegen hatten. Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagen sanken von 67 Millionen Franken auf 19 Millionen Franken. Zum Ausdruck kommt darin vor allem die Wertminderung auf immaterielle Anlagen, die sich 2009 im Zusammenhang mit den Vermögensabflüssen bei UBS (Bahamas) Ltd. ergab.

→ Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2010 für weitere Angaben zur Zuweisung von im Corporate Center anfallenden zusätzlichen Kosten an die Unternehmensbereiche im Jahr 2010

Entwicklung der verwalteten Vermögen

Nettoneugelder

Die Situation in Bezug auf die Nettoneugelder verbesserte sich 2010 in allen Regionen und Kundensegmenten. Die Nettoneugeldabflüsse sanken auf 12,1 Milliarden Franken, verglichen mit 87,1 Milliarden Franken im Jahr 2009. Im internationalen Wealth-Management-Geschäft gingen die Nettoneugeldabflüsse deutlich von 79,9 Milliarden Franken auf 12,9 Milliarden Franken zurück. Während in Europa weiterhin Nettoneugelder abflossen, teilweise bedingt durch Diskussionen über Steuerabkommen, verzeichnete die Region Asien/Pazifik Nettoneugeldzuflüsse. Auch im Kundensegment Ultra-High-Net-Worth flossen global Nettoneugelder zu. Das Schweizer Wealth-Management-Geschäft wies 2010 Netto-neugeldzuflüsse in Höhe von 0,8 Milliarden Franken aus. Im Vorjahr waren netto noch 7,2 Milliarden Franken abgeflossen. Die Nettoneugelder in 2010 enthalten Neugeldzuflüsse in Höhe von 3,7 Milliarden Franken von Kunden, die Teil der Global Family Office Initiative waren und von der Investment Bank zu Wealth Management transferiert wurden.

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen beliefen sich per 31. Dezember 2010 auf 768 Milliarden Franken. Damit gingen sie gegenüber dem Vorjahr um 57 Milliarden Franken zurück. Hintergrund hierfür war, dass die positive Aktienmarktentwicklung durch die negativen Währungseffekte mehr als neutralisiert wurde (der Euro und der US-Dollar verminderten sich gegenüber dem Schweizer Franken um 16% beziehungsweise 11%) und 2010 Nettoneugelder abflossen. Die von Wealth Management per Ende 2010 verwalteten Vermögen waren zu 31% in Euro und zu 31% in US-Dollar denominiert.

Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge auf verwaltete Vermögen stieg um 1 Basispunkt auf 92 Basispunkte, vor dem Hintergrund eines Ertragsrückgangs um 3% (ohne Berücksichtigung von Gewinnen oder Verlusten aus einem Immobilienfonds) gegenüber einem 4%igen Rückgang der durchschnittlich verwalteten Vermögen.

Retail & Corporate

Managementrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Zinsertrag	2 328	2 422	2 681	(4)
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	1 175	1 178	1 121	0
Erfolg Handelsgeschäft	333	249	194	34
Übriger Erfolg	350 ¹	97	100	261
Geschäftsertrag	4 186 ¹	3 946	4 096	6
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(101)	(76)	(178)	33
Total Geschäftsertrag	4 085¹	3 870	3 918	6
Personalaufwand	1 666	1 625	1 836	3
Sachaufwand	834	836	835	0
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	(470)	(509)	(518)	8
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	136	146	136	(7)
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	0	0	0	
Total Geschäftsaufwand	2 166²	2 098	2 289	3
Ergebnis vor Steuern	1 919¹	1 772	1 629	8

Kennzahlen zur Leistungsmessung³

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	8,3	8,8	(31,6)
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	51,7	53,2	55,9
Ausgefallene Kredite in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%) ⁴	0,7	0,9	1,1

Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁵	5,0	4,6	4,6	9
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	38,4	38,5	35,4	
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II (Mrd. CHF) ⁶	25,2	26,5	30,8	(5)
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel 2.5 (Mrd. CHF) ⁶	25,2	N/A	N/A	
Rendite auf risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II, brutto (%) ⁶	16,5	13,7	12,3	
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	0,0	0,0	0,0	
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	134	136	135	(1)
Kundenvermögen (Mrd. CHF)	848	879	840	(4)
Kundenausleihungen (Mrd. CHF)	135,3	134,8	135,2	0
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. CHF)	117,9	111,7	100,1	6
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	11 430	12 089	12 140	(5)

¹ Einschliesslich der Erträge aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios in Höhe von CHF 289 Millionen. ² Der Geschäftsaufwand beinhaltet Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von CHF 32 Millionen. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen. ³ Siehe Abschnitt «Performancemessung und -analyse» in diesem Bericht für die Definitionen unserer Kennzahlen zur Leistungsmessung. ⁴ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» in diesem Bericht für weitere Informationen über wertgeminderte Vermögenswerte. ⁵ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁶ Die Zahlen zur Kapitalbewirtschaftung zum 31. Dezember 2011 werden in Einklang mit den Basel-2.5-Richtlinien offengelegt. Vergleichswerte unter den neuen Richtlinien sind für den 31. Dezember 2010 und für den 31. Dezember 2009 nicht verfügbar. Daher werden die Vergleichsinformationen gemäss Basel-II-Richtlinien offengelegt. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

Performance

2011

Ergebnisse

Der Vorsteuergewinn belief sich im Jahr 2011 auf 1919 Millionen Franken und enthielt einen Gewinn von 289 Millionen Franken aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios sowie 32 Millionen Franken Restrukturierungskosten, die im Rahmen unseres Kostensenkungsprogramms anfielen. Bereinigt um diese zwei Faktoren belief sich der Vorsteuergewinn auf 1662 Millionen Franken, gegenüber 1772 Millionen Franken im Jahr 2010. Dieser Rückgang ist primär auf die tieferen Zinserträge infolge der anhaltend niedrigen Zinsen zurückzuführen.

→ Siehe Sidebar «Posten mit Auswirkungen auf unsere Ergebnisse 2011» in diesem Abschnitt des vorliegenden Berichts für weitere Angaben zu unserem Kostensenkungsprogramm und zum Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag stieg von 3870 Millionen Franken im Vorjahr auf 4085 Millionen Franken. Darin berücksichtigt ist der erwähnte Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios. Bereinigt um diesen Gewinn betrug der Geschäftsertrag 3796 Millionen Franken, was einem Rückgang von 2% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Der Erfolg aus dem Zinsgeschäft ging gegenüber der Vorperiode um 4% zurück. Der Hauptgrund dafür war der erhebliche Rückgang der Margen bei den Depositengeldern infolge der tiefen Marktzinsen, der stärker ins Gewicht fiel als das Wachstum der Depositengelder. Darüber hinaus wurde der Zinserfolg durch die Anpassung der Zuordnung von Treasury-bezogenen Erträgen zwischen Wealth Management und Retail & Corporate geschmälert. Die tiefen Marktzinsen wirkten sich auch negativ auf die Erträge unseres Replikationsportfolios aus, was einen geringeren Zinserfolg zur Folge hatte. Diese Effekte schlugen stärker zu Buche als der höhere Zinsertrag, der aus dem 2010 erworbenen strategischen Anlageportfolio resultierte. Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft war mit 1175 Millionen Franken gegenüber 2010 (1178 Millionen Franken) praktisch unverändert. Die niedrigeren Kommissionserträge aus Anlagefonds wurden durch den Anstieg des Kommissionsertrags aus dem Kreditgeschäft und der transaktionsbasierten Erträge grösstenteils

kompensiert. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft erhöhte sich von 249 Millionen Franken auf 333 Millionen Franken, was primär auf einen Anstieg der Treasury-bezogenen Erträge und der Erträge aus dem Devisenhandel zurückzuführen war. Der Übrige Erfolg von 350 Millionen Franken (2010: 97 Millionen Franken) resultierte primär aus dem erwähnten Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios. Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen 101 Millionen Franken, verglichen mit 76 Millionen Franken im Jahr 2010. Dieser Anstieg war vorwiegend auf die Pauschalwertberichtigungen für Kreditrisiken in Höhe von 82 Millionen Franken zurückzuführen, die grösstenteils im 3. Quartal 2011 erfasst wurden.

→ Siehe Abschnitt «Zins- und Währungsbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Angaben zu unserem Replikationsportfolio

→ Siehe «Anmerkung 1a) 11) Wertminderungen und Rückstellungen für Kreditrisiken» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Angaben zu Pauschalwertberichtigungen für Kreditrisiken

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg von 2098 Millionen Franken auf 2166 Millionen Franken, zum Teil bedingt durch die erwähnten Restrukturierungskosten. Ohne Berücksichtigung dieser Kosten nahm der Geschäftsaufwand um 2% zu. Der Personalaufwand erhöhte sich von 1625 Millionen Franken auf 1666 Millionen Franken. Ohne Restrukturierungskosten belief sich der Personalaufwand auf 1637 Millionen Franken. Damit war er praktisch genauso hoch wie 2010, da die Lohnerhöhungen durch eine Verringerung des durchschnittlichen Personalbestands um 4% im Jahr 2011 und durch den Rückgang der Abgrenzungen für variable Vergütungen gegenüber 2010 grösstenteils kompensiert wurden. Der Sachaufwand belief sich auf 834 Millionen Franken, gegenüber 836 Millionen Franken im Jahr 2010. Die Nettobelastungen an andere Unternehmensbereiche sanken von 509 Millionen Franken im Vorjahr um 8% auf 470 Millionen Franken, weil die interne Kostenzuordnung nach einer Überprüfung der Rahmenvereinbarungen für die interne Dienstleistungserbringung zwischen Retail & Corporate, Wealth Management und anderen Unternehmensbereichen besser abgestimmt wurde. Die Abschreibungen betrugen 136 Millionen Franken, verglichen mit 146 Millionen Franken im Vorjahr.

2010

Ergebnisse

2010 erhöhte sich der Vorsteuergewinn um 9% auf 1772 Millionen Franken, verglichen mit 1629 Millionen Franken im Jahr 2009. Für diese Entwicklung ausschlaggebend war in erster Linie der Rückgang des Geschäftsaufwands um 8%. Der Geschäftsertrag war etwas niedriger als im Vorjahr, weil der tiefere Zinsertrag nur teilweise durch die niedrigeren Wertberichtigungen für Kreditrisiken kompensiert werden konnte.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug 2010 3870 Millionen Franken, verglichen mit 3918 Millionen Franken im Vorjahr. Dies entspricht einem Rückgang von 1%. Der Erfolg aus dem Zinsgeschäft sank um 10%, da die Zinsmargen infolge der niedrigen Zinsen weiterhin einem Abwärtsdruck ausgesetzt waren. Ausserdem nahm der Zinsertrag ab, weil rund 30% der Treasury-bezogenen Erträge ab dem zweiten Quartal 2010 von Retail & Corporate an Wealth Management zugewiesen wurden. Diese Effekte konnten nur teilweise durch höhere Volumina für gewisse Produkte und verbesserte Margen auf Neuhypotheken kompensiert werden. Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft erhöhte sich von 1121 Millionen Franken um 5% auf 1178 Millio-

nen Franken, zum Teil aufgrund der 2010 eingeleiteten Preisinitiativen. Insbesondere dank höherer Treasury-bezogener Erträge stieg der Erfolg aus dem Handelsgeschäft von 194 Millionen Franken auf 249 Millionen Franken. Die Netto-Wertberichtigungen für Kreditrisiken verringerten sich 2010 um 102 Millionen Franken auf 76 Millionen Franken.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand nahm um 8% von 2289 Millionen Franken auf 2098 Millionen Franken ab, als Folge der 2009 ergriffenen Kostensparmassnahmen. Der Personalaufwand sank um 11%. Dies war der Abnahme des durchschnittlichen Personalbestands um 4% und des damit verbundenen Restrukturierungsaufwands im Jahr 2009 zuzuschreiben. Der Sachaufwand blieb mit 836 Millionen Franken stabil. Die Nettobelastungen an andere Unternehmensbereiche beliefen sich 2010 auf 509 Millionen Franken, ein Minus von 2% gegenüber 518 Millionen Franken im Vorjahr. Der Rückgang war in erster Linie auf die Neuabstimmung der Geschäftsaktivitäten zwischen Wealth Management und Retail & Corporate zurückzuführen. Die Abschreibungen betrugen 146 Millionen Franken, verglichen mit 136 Millionen Franken im Vorjahr.

→ Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2010 für weitere Angaben zur Zuweisung von im Corporate Center anfallenden zusätzlichen Kosten an die Unternehmensbereiche im Jahr 2010

Wealth Management Americas

Managementrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Zinsertrag	729	695	800	5
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	4018	4244	3948	(5)
Erfolg Handelsgeschäft	450	570	763	(21)
Übriger Erfolg	103	56	36	84
Geschäftsertrag	5300	5565	5546	(5)
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(6)	(1)	3	(500)
Total Geschäftsertrag	5295	5564	5550	(5)
Personalaufwand	3840	4225	4231	(9)
Vergütungen für Finanzberater ¹	1982	2068	1828	(4)
Vergütungszusagen und Vorschüsse für angeworbene Finanzberater ²	536	599	599	(11)
Gehalts- und sonstige Personalkosten	1322	1558	1804	(15)
Sachaufwand	783	1223	1017	(36)
Dienstleistungen (an)/ von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	(9)	(6)	4	(50)
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	99	198	170	(50)
Wertminderung auf Goodwill	0	0	34	
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	48	55	62	(13)
Total Geschäftsaufwand	4760³	5694	5518	(16)
Ergebnis vor Steuern	534	(130)	32	

Kennzahlen zur Leistungsmessung⁴

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%) ⁵	N/A	N/A	N/A	
Verhältnis von Geschäftsaufwand/ Geschäftsertrag (%)	89,8	102,3	99,5	
Nettoneugelder (Mrd. CHF) ⁶	12,1	(6,1)	(11,6)	
Nettoneugelder inklusive Zins- und Dividendenerträge (Mrd. CHF) ⁷	30,4	13,0	8,7	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	79	80	81	(1)

Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁸	8,0	8,0	8,8	0
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	6,7	(1,6)	0,4	
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II (Mrd. CHF) ⁹	24,4	23,8	22,8	3
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel 2.5 (Mrd. CHF) ⁹	26,1	N/A	N/A	
Rendite auf risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II, brutto (%) ⁹	22,3	23,8	23,5	
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	3,7	3,7	4,2	0
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	709	689	690	3
Kundenvermögen (Mrd. CHF)	746	738	737	1
Kundenausleihungen (Mrd. CHF)	27,9	22,5	21,5	24
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. CHF)	38,9	35,8	39,4	9
wovon: Kundeneinlagen (Mrd. CHF)	28,5	26,0	28,2	10
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	16 207	16 330	16 925	(1)
Finanzberater (auf Vollzeitbasis)	6 967	6 796	7 084	3

¹ Die Vergütung für Finanzberater setzt sich zusammen aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. ² «Vergütungszusagen und Vorschüsse für angeworbene Finanzberater» stellen Kosten für die von Sperrfristvorgaben abhängigen Vergütungszusagen und zum Zeitpunkt der Anwerbung zugeteilten Vorschüsse für angeworbene Finanzberater dar. ³ Der Geschäftsaufwand beinhaltet Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von CHF 10 Millionen. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen. ⁴ Siehe Abschnitt «Performancemessung und -analyse» in diesem Bericht für die Definitionen unserer Kennzahlen zur Leistungsmessung. ⁵ Besitzt keine Aussagekraft und wird nicht ausgewiesen, falls für die laufende Periode oder die Vergleichsperiode ein Verlust verzeichnet wird. ⁶ Ohne Zins- und Dividendenerträge. ⁷ Für den Vergleich mit einem US-Konkurrenten. ⁸ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁹ Die Zahlen zur Kapitalbewirtschaftung zum 31. Dezember 2011 werden in Einklang mit den Basel-2.5-Richtlinien offengelegt. Vergleichswerte unter den neuen Richtlinien sind für den 31. Dezember 2010 und für den 31. Dezember 2009 nicht verfügbar. Daher werden die Vergleichsinformationen gemäss Basel-II-Richtlinien offengelegt. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

Managementrechnung (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10

Managementrechnung ohne PaineWebber-Akquisitionskosten¹

Ergebnis vor Steuern	620	(21)	155	
Verhältnis von Geschäftsaufwand/Geschäftsertrag (%)	88,3	100,4	97,3	
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ²	5,1	4,6	5,2	11

¹ Akquisitionskosten beinhalten Finanzierungskosten für Goodwill und immaterielle Anlagen sowie Kosten für die Abschreibung immaterieller Anlagen im Zusammenhang mit der Akquisition des PaineWebber-Broker-geschäfts für Privatkunden durch UBS im Jahr 2000. ² Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals.

Performance

2011

Ergebnisse

Wealth Management Americas wies 2011 einen Vorsteuergewinn von 534 Millionen Franken aus, nach einem Vorsteuerverlust von 130 Millionen Franken 2010. Dieses bessere Ergebnis ist auf eine Ertragssteigerung um 12% in US-Dollar zurückzuführen, gestützt auf Mehrerträge im Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft und im Zinsgeschäft sowie Anlagegewinne aus unserem zur Veräusserung verfügbaren Portfolio. Der Geschäftsaufwand in US-Dollar sank aufgrund einer deutlichen Abnahme der Rückstellungen für Rechtsfälle und tieferer Restrukturierungskosten um 1%. 2011 verzeichnete Wealth Management Americas Restrukturierungskosten von 10 Millionen Franken, während sich diese 2010 auf 162 Millionen Franken beliefen. Zusätzlich war 2011 ein Vorsteuergewinn von 30 Millionen Franken im Zusammenhang mit geänderten Schätzungen bei der Bilanzierung bestimmter Anlagefondskommissionen auf abgegrenzter Basis enthalten.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag sank um 5% auf 5295 Millionen Franken gegenüber 5564 Millionen Franken 2010, nahm in US-Dollar jedoch um 12% zu. Der Nettoerfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft verringerte sich um 226 Millionen Franken auf 4018 Millionen Franken, stieg aber in US-Dollar um 12%. Die vermögensabhängigen Erträge erhöhten sich in US-Dollar um 15%, was auf die gestiegenen Einkünfte aus Managed Accounts und Anlagefonds bei entsprechend höheren verwalteten Vermögen zurückzuführen war. Zusätzlich beinhalteten die vermögensabhängigen Einkünfte 45 Millionen Franken im Zusammenhang mit der oben erwähnten geänderten Verbuchung bestimmter Anlagefondskommissionen. Die transaktionsbasierten Erträge verminderten sich um 10%, nahmen in US-Dollar hingegen um 6% zu. Zu verdanken war dies den höheren Einkünften aus Versicherungen und Rentensparplänen, alternativen Anlagen sowie Aktienprodukten. Der Zinsertrag erhöhte sich um 5% auf 729 Millionen Franken oder um 24% in US-Dollar, gestützt auf höhere Kundenguthaben im Geschäft mit verliehenen Wertschriften und Hypothekenbereich sowie höhere Erträge auf Kreditprodukten. Ausserdem beinhaltete 2011 eine Aufwärtskorrektur im Zusammenhang mit Mortgage-Backed Securities. Dabei wurden 20 Millionen Franken aus der Kategorie Übriges Comprehensive Income in unser zur Veräusserung verfügbares Portfolio umklassiert, um die erwarteten künftigen Cashflows unter Anwendung der Effektivzinsmethode korrekt abzubilden. Diese Korrektur hatte keinen

wesentlichen Einfluss auf frühere Perioden. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft verminderte sich aufgrund tieferer Erträge im steuerbaren Fixed-Income- und Municipal-Securities-Handel um 21% auf 450 Millionen Franken oder um 7% in US-Dollar. Dies konnte dank höheren Erträgen im Handel mit strukturierten Notes teilweise kompensiert werden. Der Übrige Erfolg stieg um 84% auf 103 Millionen Franken, bedingt durch eine Erhöhung der realisierten Gewinne um 81 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Verkauf von Finanzanlagen, die durch UBS Bank USA in ihrem zur Veräusserung verfügbaren Portfolio gehalten werden, verglichen mit 4 Millionen Franken im Vorjahr. Diese Gewinne resultierten aus dem Rebalancing des Anlageportfolios zwecks Risikoanpassungen im Rahmen unserer Anlagepolitik während des Geschäftsjahres. Zudem enthielt der Übrige Erfolg im Jahr 2010 einen Gewinn aus der Beteiligung von Wealth Management Americas an der Chicago Board Options Exchange von 7 Millionen Franken, nachdem deren Rechtsform in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand sank infolge der Abnahme des nicht personalbezogenen Aufwands von 5694 Millionen Franken um 16% (1% in US-Dollar) auf 4760 Millionen Franken. 2011 umfasste der Geschäftsaufwand 10 Millionen Franken an Restrukturierungskosten, gegenüber 162 Millionen Franken im Jahr 2010.

Der Personalaufwand ging von 4225 Millionen Franken um 9% auf 3840 Millionen Franken zurück. Er enthielt 5 Millionen Franken Restrukturierungskosten, verglichen mit 35 Millionen Franken 2010. In US-Dollar nahm der Personalaufwand um 7% zu. Gründe dafür waren ein Anstieg der Vergütungen für Finanzberater um 13% entsprechend der generierten Mehrerträge und die Zunahme des Aufwands für Vergütungszusagen und Vorschüsse im Zusammenhang mit der Anwerbung von Finanzberatern um 6%. Gehalts- und sonstige Personalkosten verringerten sich um 15%, blieben in US-Dollar gegenüber 2010 jedoch weitgehend unverändert. Der Bestand an Vergütungsvorschüssen belief sich per 31. Dezember 2011 auf 3584 Millionen Franken, was gegenüber dem 31. Dezember 2010 einer Zunahme um 15% oder 14% in US-Dollar entspricht. Dieser Anstieg beinhaltete für Anfang 2011 vorgesehene Zahlungen im Zusammenhang mit der zweiten Tranche des GrowthPlus-Programms. Die Vergütungsvorschüsse werden während der Dauer der Mitarbeitervereinbarungen auf linearer Amortisationsbasis als Aufwand erfasst.

Der nicht personalbezogene Aufwand ging um 37% oder 26% in US-Dollar von 1470 Millionen Franken auf 920 Millionen Franken zurück. Die nicht personalbezogenen Restrukturierungskosten beliefen sich auf 5 Millionen Franken gegenüber 127 Mil-

lionen Franken im Vorjahr. Der Sachaufwand sank um 36% oder 24% in US-Dollar. Gründe dafür waren sowohl niedrigere Rückstellungen für Rechtsfälle, die von 320 Millionen Franken auf 70 Millionen Franken abnahmen, als auch tiefere Restrukturierungskosten im Zusammenhang mit Abschreibungen auf Immobilien. Dieser Rückgang wurde durch höhere Rechts- und Beratungskosten teilweise neutralisiert. Die Abschreibungsaufwendungen verringerten sich um 50% oder 41% in US-Dollar, bedingt durch tiefere Restrukturierungskosten im Zusammenhang mit Wertberichtigungen auf Immobilienanlagen und niedrigere Allokationen aus dem Shared-Service-Bereich im Corporate Center.

Entwicklung der verwalteten Vermögen

Nettoneugelder

Der Nettoneugeldzufluss betrug 12,1 Milliarden Franken, gegenüber Nettoneugeldabflüssen von 6,1 Milliarden Franken im Vorjahr. Zu verdanken war diese Trendwende einerseits den gestiegenen Nettoneugeldzuflüssen infolge der Rekrutierung neuer Finanzberater, einschliesslich höherer Neugeldzuflüsse durch Einstellung erfahrener Finanzberater, und andererseits den geringeren Neugeldabflüssen aufgrund von Beraterabgängen. Die Finanzberater, die seit mehr als einem Jahr für UBS arbeiten, generierten erneut positive Nettoneugelder, wenn auch in geringerem Umfang als 2010. Inklusive Zins- und Dividendenerträge beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse von Wealth Management Americas im Jahr 2011 auf 30,4 Milliarden Franken, verglichen mit 13,0 Milliarden Franken im Jahr 2010.

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen von Wealth Management Americas beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 709 Milliarden Franken, was einer Zunahme um 3% gegenüber 689 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010 entspricht. In US-Dollar gerechnet erhöhten sich die verwalteten Vermögen um 2% dank positiver Netto-neugeldzuflüsse, inklusive Zins- und Dividendenerträge. Diese Entwicklung wurde durch eine negative Marktperformance teilweise neutralisiert. Per 31. Dezember 2011 lagen die Vermögenswerte in Managed Accounts mit 190 Milliarden Franken 7% über dem Vorjahresstand. In US-Dollar stiegen die Vermögenswerte in Managed Accounts um 6% und umfassten 27% der verwalteten Vermögen, verglichen mit 26% per 31. Dezember 2010.

Bruttomarge auf verwalteten Vermögen

Die Bruttomarge auf den verwalteten Vermögen belief sich 2011 auf 79 Basispunkte, gegenüber 80 Basispunkten 2010. Dies erklärt sich durch einen Ertragsrückgang um 5% bei einer Abnahme der durchschnittlich verwalteten Vermögen um 3%. Auf US-Dollar-Basis erhöhte sich die Bruttomarge auf den verwalteten Vermögen 2011 um 2 Basispunkte auf 80 Basispunkte, was einen Ertragsanstieg um 12% bei einer Zunahme der durchschnittlich verwalteten Vermögen um 10% reflektiert. Die Zunahmen beim Nettozins-ertrag, beim Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft und beim Übrigen Erfolg steuerten jeweils 1 Basispunkt zur erhöhten Bruttomarge bei. Dem gegenüber stand ein Rückgang um 1 Basispunkt infolge eines niedrigeren Erfolgs aus dem Handelsgeschäft, was den Margenanstieg teilweise neutralisierte.

2010

Ergebnisse

Wealth Management Americas wies 2010 einen Vorsteuerverlust von 130 Millionen Franken aus, nach einem Vorsteuergewinn von 32 Millionen Franken 2009. Für 2010 verzeichnete Wealth Management Americas Restrukturierungskosten von 162 Millionen Franken. 2009 waren im Ergebnis Restrukturierungskosten von 152 Millionen Franken sowie eine Goodwill-Wertminderung von netto 19 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Verkauf von UBS Pactual enthalten. Unter Ausklammerung dieser Posten hätte sich der Vorsteuergewinn von 203 Millionen Franken im Jahr 2009 auf 32 Millionen Franken im Jahr 2010 verringert. Hauptgrund dafür war der deutliche Anstieg der Rückstellungen für Rechtsfälle von 54 Millionen Franken im Jahr 2009 auf 320 Millionen Franken im Jahr 2010.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag blieb 2010 mit 5564 Millionen Franken gegenüber 5550 Millionen Franken im Jahr 2009 praktisch unverändert, nahm in US-Dollar jedoch um 4% zu. Der Nettoerfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft stieg um 7% oder 12% in US-Dollar auf 4244 Millionen Franken. Verantwortlich dafür waren eine Zunahme der vermögensabhängigen Erträge um 15% aufgrund höherer Einkünfte aus Managed Accounts und Anlagefonds bei entsprechend höheren verwalteten Vermögen sowie ein Anstieg der transaktionsbasierten Erträge um 6%. Der Zinsertrag ging um 13% auf 695 Millionen Franken zurück. Dieser Rückgang von 10% in US-Dollar wurde durch sinkende Zinserträge aus dem Anlageportfolio verursacht, jedoch durch höhere Einkünfte aus dem Geschäft mit verliehenen Wertschriften teilweise aufgefangen. Der Nettoerfolg aus dem Handelsgeschäft nahm um 25% oder 22% in US-Dollar auf 570 Millionen Franken ab. Grund dafür war der niedrigere Ertrag aus dem Municipal-Securities-Handel. Der Übrige Erfolg stieg um 56% auf 56 Millionen Franken und umfasste eine Umklassierung von Erträgen aus dem Nettoerfolg im Handelsgeschäft sowie einen Gewinn von 7 Millionen Franken aus der Beteiligung von Wealth Management Americas an der Chicago Board Options Exchange, nachdem deren Rechtsform in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich um 3% von 5518 Millionen Franken auf 5694 Millionen Franken. Er umfasste im Jahr 2010 Restrukturierungskosten von 162 Millionen Franken, gegenüber 152 Millionen Franken im Jahr 2009. Zudem waren im Geschäftsaufwand 2009 eine Goodwill-Wertminderung im Umfang von 34 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Verkauf von UBS Pactual enthalten (davon wurden 15 Millionen Franken dem Corporate Center belastet, da dies durch Fremdwährungseingagements bedingt war, welche durch Group Treasury bewirtschaftet werden).

Der Personalaufwand reduzierte sich leicht von 4231 Millionen

Franken im Vorjahr auf 4225 Millionen Franken im Jahr 2010. In US-Dollar nahm der Personalaufwand um 4% zu. Unter Ausklammerung der Restrukturierungskosten von 35 Millionen Franken für 2010 und der Restrukturierungskosten von 71 Millionen Franken für 2009 hätte der Personalaufwand gegenüber dem Vorjahr um 1% zugenommen. Dieser Anstieg war vorwiegend auf die höheren Vergütungen von Finanzberatern zurückzuführen, die höhere Erträge erwirtschafteten. Zudem wurde 2010 das leistungsabhängige Vergütungsprogramm GrowthPlus ins Leben gerufen. Teilweise kompensiert wurden die höheren Aufwendungen durch niedrigere Gehalts- und sonstige Personalkosten aufgrund der Restrukturierungsinitiativen der Jahre 2010 und 2009. Der Aufwand für Vergütungszusagen und Vorschüsse im Zusammenhang mit der Anwerbung von Finanzberatern blieb gegenüber 2009 unverändert. In US-Dollar gerechnet nahm er hingegen um 4% zu. Der Bestand an Vergütungszusagen und Vorschüssen für angeworbene Finanzberater belief sich per 31. Dezember 2010 auf 3112 Millionen Franken. Dies entspricht gegenüber dem Stand per 31. Dezember 2009 einem Rückgang um 4%, in US-Dollar dagegen einem Anstieg um 7%.

Der nicht personalbezogene Aufwand nahm von 1287 Millionen Franken um 14% auf 1470 Millionen Franken zu. Dies war in erster Linie bedingt durch höhere Rückstellungen für Rechtsfälle, die sich von 54 Millionen Franken auf 320 Millionen Franken erhöhten. Der nicht personalbezogene Aufwand umfasste im Jahr 2010 127 Millionen Franken an Restrukturierungskosten, bedingt durch Abschreibungen auf Immobilien, während 2009 Restrukturierungskosten in Höhe von 82 Millionen Franken und die oben erwähnte Goodwill-Wertminderung enthalten waren. Zusätzlich wurde der nicht personalbezogene Aufwand 2010 durch eine Kostenverlagerung aus dem Corporate Center zu den Unternehmensbereichen beeinflusst.

→ Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Jahresberichts 2010 für weitere Angaben zur Zuweisung von im Corporate Center anfallenden zusätzlichen Kosten an die Unternehmensbereiche im Jahr 2010

Entwicklung der verwalteten Vermögen

Nettoneugelder

Die Abflüsse von Nettoneugeldern beliefen sich bei Wealth Management Americas auf 6,1 Milliarden Franken, verglichen mit 11,6 Milliarden Franken im Jahr zuvor.

Der Nettoneugeldabfluss in der ersten Jahreshälfte 2010 wurde hauptsächlich durch Beraterabgänge und die begrenzte Neueinstellung von erfahrenen Kräften verursacht. In der zweiten Hälfte 2010 drehten die Nettoneugelder ins Positive, weil sich die Bindung von Finanzberatern verbesserte und Finanzberater mit einer Beschäftigungsdauer bei UBS von über einem Jahr höhere Nettoneugeldzuflüsse generierten. Inklusive Zins- und Dividenderträge erhöhte sich der Nettoneugeldzufluss von 8,7 Milliarden Franken im Jahr 2009 auf 13,0 Milliarden Franken im Jahr 2010.

Im Jahr 2010 verzeichnete Wealth Management Americas einen Nettoneugeldzufluss von 2,2 Milliarden Franken, welcher im Zusammenhang mit der Einberechnung von Vermögen aus bestimmten Vorsorgeplänen steht, die nicht bei UBS deponiert sind. Weitere Erläuterungen dazu finden sich im nachstehenden Abschnitt «Verwaltete Vermögen».

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen betrugen 689 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010 und blieben so gegenüber den 690 Milliarden Franken per 31. Dezember 2009 praktisch unverändert. In US-Dollar gerechnet nahmen die verwalteten Vermögen um 12% zu. Für diesen Zuwachs war in erster Linie die positive Marktentwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2010 verantwortlich. Im Berichtsjahr überprüfte Wealth Management Americas das Reporting über die verwalteten Vermögen und legte fest, dass Vermögen aus bestimmten Vorsorgeplänen, die nicht bei UBS deponiert sind, künftig im verwalteten Vermögen mit einberechnet werden sollen. Als Folge davon erhöhten sich die verwalteten Vermögen per Jahresende um 22 Milliarden Franken, und die Nettoneugeld-

zuflüsse stiegen um 2,2 Milliarden Franken. Die Vermögenswerte in Managed Accounts stiegen von 168 Milliarden Franken per 31. Dezember 2009 um 5% auf 177 Milliarden Franken per Ende 2010. In US-Dollar erhöhten sich die Vermögenswerte in Managed Accounts um 18% und umfassten 26% der verwalteten Vermögen, verglichen mit 24% per 31. Dezember 2009.

Bruttomarge auf verwalteten Vermögen

Die Bruttomarge auf den verwalteten Vermögen belief sich auf 80 Basispunkte, gegenüber 81 Basispunkten im Vorjahr. Grund dafür war ein lediglich leichter Ertragsanstieg bei einer Zunahme der durchschnittlich verwalteten Vermögen um 2%. Auf US-Dollar-Basis sank die Bruttomarge auf den verwalteten Vermögen um 3 Basispunkte auf 78 Basispunkte, da die durchschnittlich verwalteten Vermögen mit einem Plus von 8% stärker wuchsen als die Erträge, welche um 4% zunahmen. Die rückläufigen Erträge aus dem Handels- und Zinsgeschäft führte zu einem Margenrückgang um 3 respektive 2 Basispunkte, was durch einen Anstieg um 2 Basispunkte aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft teilweise aufgewogen wurde.

Global Asset Management

Managementrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Management Fees ¹	1 704	1 918	1 904	(11)
Performance Fees	99	141	233	(30)
Total Geschäftsertrag	1 803	2 058	2 137	(12)
Personalaufwand	955	1 096	996	(13)
Sachaufwand	375	400	387	(6)
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	(1)	(5)	(74)	80
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	38	43	36	(12)
Wertminderung auf Goodwill	0	0	340	
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	8	8	13	0
Total Geschäftsaufwand	1 375²	1 542	1 698	(11)
Ergebnis vor Steuern	428	516	438	(17)

Kennzahlen zur Leistungsmessung³

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	(17,1)	17,8	(67,1)	
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	76,3	74,9	79,5	

Informationen per Geschäftsfeld

Geschäftsertrag

Traditional Investments	1 097	1 259	1 319	(13)
Alternative and Quantitative Investments	253	325	405	(22)
Global Real Estate	263	258	185	2
Infrastructure and Private Equity ⁴	24	14	13	71
Fund Services	165	202	214	(18)
Total Geschäftsertrag	1 803	2 058	2 137	(12)

Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)

Traditional Investments	23	25	26	(8)
Alternative and Quantitative Investments	76	88	102	(14)
Global Real Estate	72	68	47	6
Infrastructure and Private Equity ⁴	83	130	114	(36)
Total Bruttomarge	33	36	37	(8)

Nettoneugelder (Mrd. CHF)⁵

Traditional Investments	0,0	4,2	(40,6)	
Alternative and Quantitative Investments	(0,8)	(3,2)	(6,7)	
Global Real Estate	1,6	0,6	1,4	
Infrastructure and Private Equity ⁴	3,5	0,1	0,1	
Total Nettoeugelder	4,3	1,8	(45,8)	
Nettoneugelder exklusive Geldmarktfonds	9,0	8,2	(33,7)	
wovon: von Drittparteien	12,2	16,2	(6,8)	
wovon: von UBS-Wealth-Management-Kunden	(3,1)	(8,1)	(26,9)	
Geldmarktfonds	(4,7)	(6,4)	(12,1)	
wovon: von Drittparteien	0,2	2,0	1,7	
wovon: von UBS-Wealth-Management-Kunden	(5,0)	(8,3)	(13,8)	

¹ Management Fees beinhalten Spesen, Erträge aus der Fondsverwaltung (inklusive Zins- und Handelserträgen aus dem Kreditgeschäft und Fremdwährungs-Hedges als Teil der angebotenen Fondsservices), Gewinne oder Verluste aus Startkapital und Co-Investitionen, Finanzierungskosten und übrigen Positionen, die nicht Teil der Performance Fees sind. ² Der Geschäftsaufwand beinhaltet Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von CHF 26 Millionen. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen. ³ Siehe Abschnitt «Performancemessung und -analyse» in diesem Bericht für die Definitionen unserer Kennzahlen zur Leistungsmessung. ⁴ Ab 2011 wurde die Einheit Infrastructure and Private Equity Fund of Funds vom Geschäftsfeld Alternative and Quantitative Investments in das Geschäftsfeld Infrastructure verlagert, das dem Transfer entsprechend umbenannt wurde in Infrastructure and Private Equity. Da die Beträge nicht materiell waren, wurden vergangene Perioden nicht angepasst. ⁵ Ohne Zins- und Dividenderträge.

Managementrechnung (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)				
Traditional Investments	497	487	502	2
wovon: Geldmarktfonds	92	96	111	(4)
Alternative and Quantitative Investments	31	34	41	(9)
Global Real Estate	38	36	39	6
Infrastructure and Private Equity ¹	8	1	1	700
Total verwaltete Vermögen	574	559	583	3
Administrierte Vermögen in Fund Services				
Administrierte Vermögen (Mrd. CHF) ²	375	390	406	(4)
Neue administrierte Vermögen, netto (Mrd. CHF) ³	(5,5)	(0,8)	(59,7)	
Bruttomarge auf administrierte Vermögen (Bp.)	4	5	5	(20)
Zusätzliche Informationen				
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁴	2,5	2,5	2,8	0
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	17,1	20,6	15,9	
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II (Mrd. CHF) ⁵	3,6	3,5	4,1	3
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel 2.5 (Mrd. CHF) ⁵	3,6	N/A	N/A	
Rendite auf risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II, brutto (%) ⁵	50,6	56,8	37,7	
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	1,5	1,5	1,7	0
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	3 750	3 481	3 471	8

¹ Ab 2011 wurde die Einheit Infrastructure and Private Equity Fund of Funds vom Geschäftsfeld Alternative and Quantitative Investments in das Geschäftsfeld Infrastructure verlagert, das dem Transfer entsprechend umbenannt wurde in Infrastructure and Private Equity. Da die Beträge nicht materiell waren, wurden vergangene Perioden nicht angepasst. ² Dies beinhaltet Vermögen von UBS und von Drittparteien, für welche Fund Services Lancierungen und Eintragungen, Bewertungen, Abrechnungen und Berichterstattungen sowie Dienstleistungen für Aktionäre anbietet. ³ Zuflüsse von administrierten Vermögen von neuen und bestehenden Fonds abzüglich von Abflüssen aus bestehenden Fonds oder Fondsaufösungen. ⁴ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁵ Die Zahlen zur Kapitalbewirtschaftung zum 31. Dezember 2011 werden in Einklang mit den Basel-2.5-Richtlinien offengelegt. Vergleichswerte unter den neuen Richtlinien sind für den 31. Dezember 2010 und für den 31. Dezember 2009 nicht verfügbar. Daher werden die Vergleichsinformationen gemäss Basel-II-Richtlinien offengelegt. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

Performance

2011

Ergebnisse

Der Vorsteuergewinn für 2011 belief sich auf 428 Millionen Franken, gegenüber 516 Millionen Franken im Vorjahr. Die niedrigeren Management Fees und die niedrigeren performanceabhängigen Fees, primär im Bereich Alternative and Quantitative Investments, konnten nur teilweise durch Kostensenkungen wettgemacht werden. Dazu gehörten Restrukturisierungskosten von 26 Millionen Franken im Zusammenhang mit unserem Kostensenkungsprogramm und mit der Akquisition des Geschäfts von ING Investment Management in Australien.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag verringerte sich auf insgesamt 1803 Millionen gegenüber 2058 Millionen Franken im Vorjahr. Der Rückgang war mehrheitlich den niedrigeren Management Fees zuzuschreiben, was in erster Linie auf die negative Marktentwicklung und die Stärke des Schweizer Franken über den grössten Zeitraum des Jahres zurückzuführen war, wodurch sich die durchschnittlich verwalteten Vermögen verringerten. Auch die Performance Fees fielen niedriger aus, vorwiegend im Bereich Alternative and Quantitative Investments.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand belief sich 2011 auf 1375 Millionen Franken, gegenüber 1542 Millionen Franken 2010, was hauptsächlich auf die geringeren Personalkosten sowie den niedrigeren Sachaufwand zurückzuführen war, wofür wiederum die Stärke des Schweizer Franken und Einsparungen im Zusammenhang mit dem Kostensenkungsprogramm verantwortlich waren. Im Jahr 2011 beliefen sich die Restrukturisierungskosten auf 26 Millionen Franken, wovon 19 Millionen Franken auf unser Kostensenkungsprogramm und 7 Millionen Franken auf die Akquisition des Geschäfts von ING Investment Management in Australien entfielen.

Der Personalaufwand bezifferte sich 2011 auf 955 Millionen Franken, verglichen mit 1096 Millionen Franken 2010, was in erster Linie auf die tieferen Abgrenzungen für die variablen Vergütungen infolge der tieferen Gewinne, die Stärke des Schweizer Franken sowie Einsparungen in Verbindung mit dem Kostensenkungsprogramm zurückzuführen war.

Der Sachaufwand sank 2011 auf 375 Millionen Franken, verglichen mit 400 Millionen Franken 2010. Hauptgründe dafür waren die geringeren Liegenschafts-, IT- und Werbekosten sowie die Rückbuchung früher ausgewiesener Aufwendungen von 9 Millionen Franken im Zusammenhang mit einem vergangenen Geschäftsabschluss.

Die Nettobelastungen an andere Unternehmensbereiche beliefen sich 2011 auf 1 Million Franken, gegenüber 5 Millionen Franken 2010.

Entwicklung der verwalteten Vermögen

Nettoneugelder

Im Unternehmensbereich Global Asset Management beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse von Drittparteien ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds im Jahr 2011 auf 12,2 Milliarden Franken (2010: Nettoneugeldzuflüsse von 16,2 Milliarden Franken). Von unseren Kunden im Wealth Management flossen 2011 Nettoneugelder in Höhe von 3,1 Milliarden Franken ab; im Jahr 2010 waren es 8,1 Milliarden Franken. Die Mittelflüsse im Wealth-Management-Geschäft von UBS umfassten zwei Verlagerungen der Anlage- und Research-Verantwortung von Wealth Management & Swiss Bank auf Global Asset Management: So wurde ein Multi-Manager-Fonds für alternative Anlagen mit einem Volumen von 1,8 Milliarden Franken zu Alternative and Quantitative Investments transferiert, während Private-Equity-Dachfondsvermögen in Höhe von 2,9 Milliarden Franken auf Infrastructure and Private Equity übertragen wurden. Diese Vermögen werden als verwaltete Vermögen in beiden Unternehmensbereichen ausgewiesen, da Wealth Management & Swiss Bank die Kunden der Fonds weiterhin berät.

Bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse von Drittparteien auf 0,2 Milliarden Franken (2010: Nettoneugeldzuflüsse von 2,0 Milliarden Franken). Von unseren Kunden im Wealth Management flossen 2011 bei den Geldmarktfonds Nettoneugelder in Höhe von 5,0 Milliarden Franken ab; im Jahr 2010 waren es 8,3 Milliarden Franken.

Verwaltete Vermögen

Die gesamten verwalteten Vermögen erhöhten sich auf 574 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011 gegenüber 559 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Der Anstieg ist primär den 25 Milliarden Franken aus der Akquisition des Geschäfts von ING Investment Management zuzuschreiben. Dieser wurde durch eine negative Marktentwicklung aber teilweise neutralisiert. Wie vor der Akquisition vereinbart, werden Teile der übernommenen Vermögen in der ersten Jahreshälfte 2012 verkauft oder zurückgenommen. Diese weiteren Schritte werden voraussichtlich eine Nettoveräusserung von ungefähr der Hälfte der akquirierten Vermögen in der ersten Hälfte 2012 zur Folge haben.

Die verwalteten Vermögen schwankten im Jahresverlauf beträchtlich, lagen jedoch aufgrund der Marktvolatilität und der Währungseffekte im Durchschnitt tiefer. Für das Gesamtjahr blieben die Währungseffekte bei den verwalteten Vermögen unver-

ändert, während die positiven Neugeldzuflüsse durch die negative Marktentwicklung mehr als neutralisiert wurden.

Bruttomarge auf verwalteten Vermögen

Die Bruttomarge belief sich 2011 auf 33 Basispunkte, gegenüber 36 Basispunkten im Vorjahr. Dies widerspiegelt die niedrigeren Performance Fees, primär im Bereich Alternative and Quantitative Investments.

Ergebnisse nach Geschäftssegment

Traditional Investments

Die *Erträge* verminderten sich auf 1097 Millionen Franken verglichen mit von 1259 Millionen Franken im Vorjahr. Hauptgründe dafür waren die niedrigeren durchschnittlich verwalteten Vermögen als Folge der schwierigen Marktentwicklung sowie die Stärke des Schweizer Franken während des grössten Teils des Jahres.

Die *Bruttomarge* sank gegenüber dem Vorjahr von 25 auf 23 Basispunkte, weitgehend bedingt durch Veränderungen des Anlagemix.

Im Berichtsjahr war *kein Nettoneugeldzufluss* zu verzeichnen, gegenüber 4,2 Milliarden Franken im Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse auf 4,7 Milliarden Franken, gegenüber 10,6 Milliarden im Vorjahr. Der Bereich Equities verzeichnete Nettoneugeldzuflüsse von 4,7 Milliarden Franken, verglichen mit 7,5 Milliarden Franken im Vorjahr. Im Bereich Fixed Income gingen die Nettoneugeldzuflüsse von 9,7 Milliarden Franken auf 5,7 Milliarden Franken zurück. Im Multi-Asset-Investment-Bereich wurden Nettoneugeldabflüsse von 5,7 Milliarden Franken registriert (inklusive der Nettoneugeldzu- und -abflüsse alternativer Investitionen, die nicht durch Alternative and Quantitative Investments, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden), gegenüber 6,6 Milliarden Franken im Jahr zuvor.

Die *verwalteten Vermögen* beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 497 Milliarden Franken, gegenüber 487 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Die Zunahme war mehrheitlich auf die Akquisition der Geschäfte von ING Investment Management zurückzuführen, die teilweise durch eine negative Marktpformance neutralisiert wurde. Nach Mandatstyp entfielen 141 Milliarden Franken der verwalteten Vermögen auf Aktien, 141 Milliarden Franken auf Fixed Income, 92 Milliarden Franken auf Geldmärkte und 123 Milliarden Franken auf Multi-Asset-Mandate (inklusive 6 Milliarden Franken, die nicht durch Alternative and Quantitative Investments, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden).

Alternative and Quantitative Investments

Die *Erträge* sanken von 325 Millionen Franken auf 253 Millionen Franken; Ursache dafür war der Rückgang der Performance Fees um 50 Millionen Franken, was wiederum eine Abnahme der Bruttomarge von 88 auf 76 Basispunkte zur Folge hatte. Auch die Management Fees verringerten sich aufgrund der niedrigeren durchschnittlich verwalteten Vermögen

Der *Nettoneugeldabfluss* verringerte sich von 3,2 Milliarden Franken auf 0,8 Milliarden Franken. Die Bewegungen beinhalten einen Neugeldzufluss von 1,8 Milliarden Franken im Zusammenhang mit dem Übertrag der Anlage- und Research-Verantwortung für einen alternativen Multi-Manager-Fonds von Wealth Management & Swiss Bank.

Die *verwalteten Vermögen* standen per 31. Dezember 2011 mit 31 Milliarden Franken zu Buche, gegenüber 34 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Der Transfer des Infrastruktur- und Private-Equity-Dachfondsvermögens innerhalb von Global Asset Management an den Bereich Infrastructure und Private Equity mit Wirkung ab dem 1. Juli 2011 wurde teilweise durch den oben erwähnten Übertrag von Wealth Management & Swiss Bank neutralisiert.

Global Real Estate

Die *Erträge* erhöhten sich von 258 Millionen Franken auf 263 Millionen Franken, wofür primär die höheren Transaktions- und Performance Fees verantwortlich waren, sodass die durch den starken Schweizer Franken bedingten Währungseffekte mehr als aufgewogen wurden. Als Folge davon stieg auch die Bruttomarge von 68 auf 72 Basispunkte.

Der Nettoneugeldzufluss betrug 1,6 Milliarden Franken, gegenüber 0,6 Milliarden Franken im Vorjahr.

Die *verwalteten Vermögen* bezifferten sich per 31. Dezember 2011 auf 38 Milliarden Franken, verglichen mit 36 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Hauptgrund für diesen Anstieg waren die Nettoneugeldzuflüsse.

Infrastructure and Private Equity

Die *Erträge* stiegen von 14 Millionen Franken auf 24 Millionen Franken. Der Anstieg war hauptsächlich auf eine einmalige Vertriebsgebühr aus einer Co-Investition in den UBS International Infrastructure Fund sowie auf den Transfer des Infrastruktur- und Private-Equity-Dachfondsgeschäfts von Alternative and Quantitative Investments zurückzuführen. Als Folge dieses Transfers änderte sich die Bezeichnung dieses Geschäfts auf Infrastructure and Private Equity.

Der *Nettoneugeldzufluss* belief sich auf 3,5 Milliarden Franken, gegenüber 0,1 Milliarden Franken im Vorjahr, was weitgehend einem Neugeldzufluss von 2,9 Milliarden Franken infolge der von Wealth Management & Swiss Bank übernommenen Anlage- und Research-Verantwortung für Private-Equity-Dachfonds zuzuschreiben war.

Die *verwalteten Vermögen* betrugen per 31. Dezember 2011 8 Milliarden Franken, gegenüber 1 Milliarde Franken per 31. Dezember 2010. Dieser Anstieg war primär bedingt durch den Übertrag von Wealth Management & Swiss Bank, sowie durch den Transfer des Infrastruktur- und Private-Equity-Dachfondsgeschäfts von Alternative and Quantitative Investments innerhalb Global Asset Management mit Wirkung ab 1. Juli 2011.

Fund Services

Die *Erträge* beliefen sich auf 165 Millionen Franken, verglichen mit 202 Millionen Franken im Vorjahr. Die Hauptgründe dafür

waren ein Rückgang der administrativen Gebühren aufgrund des geringeren durchschnittlich verwalteten Vermögens sowie die tieferen Zinserträge.

Die Bruttomarge auf den verwalteten Vermögen verringerte sich von 5 auf 4 Basispunkte.

Die *Nettoneugeldabflüsse aus administrierten Vermögen* erhöhten sich von 0,8 Milliarden Franken auf 5,5 Milliarden Franken.

Die insgesamt *administrierten Vermögen* beliefen sich auf 375 Milliarden Franken, gegenüber 390 Milliarden Franken im Vorjahr, was durch die negative Marktentwicklung, Währungseffekte sowie Nettoneugeldabflüsse bedingt war.

Anlageperformance

Die gesamtwirtschaftlichen Unsicherheiten führten 2011 zu einer erhöhten Marktvolatilität, weshalb das Jahr für die auf Fundamentalanalyse ausgerichteten Manager schwierig war. Unsere aktiv verwalteten traditionellen Strategien hatten in diesem Umfeld zu kämpfen, doch die alternativen Strategien entwickelten sich in der Regel erfreulich.

Die *Core-/Value-Equity*-Strategien lagen 2011 grundsätzlich hinter ihren Benchmarks zurück, da die meisten bezüglich der Marktturbulenzen, die das dritte Quartal geprägt hatten, weniger günstig positioniert waren. Die wichtigsten globalen, europäischen und US-Large-Cap-Strategien vermochten mit ihren Benchmarks und Konkurrenten nicht Schritt zu halten. Die konzentrierte gesamteuropäische Strategie schlug indes ihren Referenzindex und die Peer-Gruppe. Dasselbe gilt für die asiatischen und Schwellenmarktstrategien. Insbesondere die konzentrierte gesamteuropäische, die Schwellenmarkt- und die globalen nachhaltigen und SRI-Strategien überflügelten in jedem der drei letzten Jahre ihre Benchmarks. Unter den Small-Cap-Strategien schnitt Australien 2011 besonders gut ab. Die Strategie konnte zusammen mit den europäischen und Schweizer Small-Cap-Aktien ihre Benchmarks in jedem der drei letzten Jahre übertreffen. Im Zeitraum von drei Jahren lagen auf annualisierter Basis Key Global, Global ex-US, Pan-European, Asien, die Schwellenmärkte und der australische Large Cap Equity deutlich vor ihren jeweiligen Benchmarks, während US Large Cap hinterherhinkte.

Nach einem guten Jahr 2010 bekundete die Mehrheit der *Growth-Equity*-Strategien Mühe, jene Gewinne im Jahr 2011 zu egalisieren. Das Flaggschiff US Large Cap Growth Select Strategy

lag 2011 deutlich vor seiner Konkurrenz, wenngleich es im Berichtsjahr leicht hinter seinem Benchmark zurücklag. US Small Cap Growth gehörte zu jenen Strategien, welche den Benchmark (in jedem der drei letzten Jahre) und die Konkurrenten beträchtlich hinter sich liessen. Die Mehrzahl der wichtigsten Growth-Equity-Strategien übertrafen ihre Benchmarks in den drei Jahren per Ende 2011 deutlich.

Die Performance der *Structured-Equity*-Strategien fiel 2011 uneinheitlich aus, wobei einige globale, US-, britische und japanische Strategien ihre Benchmarks überflügelten. US active, eine quantitative Large-Cap-Strategie, war sowohl bezüglich Benchmark als auch Konkurrenz weit voraus, wobei sie ihren Benchmark in jedem der drei letzten Jahre hinter sich liess. US Market Neutral, eine alternative, fundamental ausgerichtete Large-Cap-Strategie, generierte eine solide positive Rendite über Cash für das Berichtsjahr. Die meisten aktiv strukturierten Equity-Strategien lagen mehr als drei Jahre über ihren Benchmarks. Die passiven Strategien und die Exchange-Traded-Funds erreichten 2011 ihre Ziele, wobei sie trotz volatiler Märkte ihre hohe-Tracking-Genauigkeit beibehalten konnten.

Im Berichtsjahr waren die Unsicherheiten rund um die Staatsschuldenkrise in den europäischen Peripherieländern ein prägender Faktor der *Fixed-Income*-Märkte. Viele unserer Fixed-Income-Strategien lagen 2011 hinter ihren Benchmarks zurück, vermochten sich aber über drei Jahre relativ gut zu behaupten. Die einjährige Underperformance war in den meisten Regionen und Strategien recht ähnlich und zeigte sich sowohl bei den traditionellen globalen als auch bei den lokalen Anleihenstrategien (wie etwa Australien, Kanada, Schweiz, UK und USA) und bei einigen anderen Strategien (wie etwa bei Schwellenmarkt-, hochverzinslichen und asiatischen Anleihen). Einige Strategien mit höherem Alpha (wie Global Fixed Income Opportunities und US Core Plus) sowie einige einzelne regionale Strategien (wie etwas Euro-Unternehmensanleihen und japanische Anleihen) übertrafen 2011 ihre Benchmarks. Viele Strategien vermochten mit ihrer Konkurrenz im Berichtsjahr nicht Schritt zu halten, obwohl die Performance über drei Jahre betrachtet besser war. Die Geldmarktfonds vermochten ihre Ziele im Hinblick auf Kapitalerhalt weiterhin zu erfüllen.

Die absolute Performance der von *Global Investment Solutions* verwalteten Key-Multi-Asset-Strategien war 2011 negativ, auch die relative Performance gegenüber dem Benchmark war leicht im Minus. Die längeren Leistungsausweise waren weiterhin solide, und die wichtigsten Strategien figurierten über drei Jahre vor-

nehmlich im ersten Quartil gegenüber der Konkurrenz. Nach einer soliden ersten Jahreshälfte 2011 wurden die Strategien in der zweiten Jahreshälfte defensiv ausgerichtet, was bei Eintritt der Markterholung zu einer relativen Underperformance führte. Die aktive Währungsstrategie erzielte 2011 negative Erträge, blieb aber über einen längeren Zeitraum im Plus.

Die von Global Investment Solutions verwalteten Absolute-Return-Strategien konnten ihre Positionen festigen und landeten über drei Jahre gegenüber der Konkurrenz im ersten Quartil. Die konjunkturzyklisch getriebenen Strategien erbrachten eine solide, nahezu unveränderte 1-Jahres-Performance und notierten gegenüber der Konkurrenz im ersten Quartil. Die Wandelanleihen erlebten sowohl absolut als auch relativ gesehen ein schwieriges Jahr, wenngleich der Leistungsausweis über einen längeren Zeitraum sehr erfreulich blieb.

Im Bereich *Alternative and Quantitative Investments* hatten die Hedge-Fonds weiter mit einem sehr schwierigen Umfeld zu kämpfen. Die Single-Manager-Hedge-Fonds von O'Connor erzielten positive Renditen und schnitten auf einer absoluten als auch risikobereinigten Basis zumeist besser ab als die Konkurrenten. Im Multi-Manager-Geschäft fielen die Renditen sämtlicher Strategien gemischt aus. Die «Non-market Neutral»-Portfolios lagen

leicht im Minus, während «Relative Value»- und «Fixed Income Arbitrage»-Portfolios positiv abschnitten.

Im Bereich *Global Real Estate* generierten die meisten direktional ausgerichteten europäischen Strategien 2011 positive absolute Renditen. Der Swiss Composite liess seinen Benchmark hinter sich. Das Flaggschiff UK Fund überflügelte 2011 seinen Benchmark und vermochte sich gegenüber der Konkurrenz im oberen Quartil zu behaupten. US-Immobilien- und Farmland-Strategien erwirtschafteten 2011 hohe positive absolute Renditen. In Japan blieb das Flaggschiff J-REIT hinter seinem Referenzindex zurück. Bei den Immobilien-Wertschriftenstrategien entwickelte sich die globale Strategie schlechter als der Benchmark, während die Schweizer Flaggschiff-Strategie überdurchschnittlich abschnitt. Die Multi-Manager-Strategien generierten 2011 positive absolute Renditen.

Infrastructure and Private Equity erwarb im Juni 2011 eine wesentliche Beteiligung an Gassled, dem weltweit grössten Off-shore-Gasübertragungssystem. Dies bedeutet, dass die direkte Infrastruktur-Strategie des Flaggschiffs nun praktisch voll investiert ist. Die Strategie entwickelte sich analog zu ihren Renditezielen. Die Performance der Infrastruktur-Dachfonds verbesserte sich im Jahresverlauf weiter. Die Private-Equity-Dachfondsstrategien erfüllten weitgehend die Erwartungen.

2010

Ergebnisse

Der Vorsteuergewinn für 2010 belief sich auf 516 Millionen Franken, gegenüber 438 Millionen Franken im Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der Goodwill-Wertminderung von netto 191 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Verkauf von UBS Pactual 2009 ging der Vorsteuergewinn um 113 Millionen Franken zurück.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug insgesamt 2058 Millionen Franken, verglichen mit 2137 Millionen Franken im Vorjahr. Die niedrigeren Performance Fees und Erträge aufgrund des Verkaufs von UBS Pactual wurden teilweise ausgeglichen durch geringere Verluste aus Co-Investitionen im Global Real Estate und niedrigere operative Verluste.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand betrug insgesamt 1542 Millionen Franken, verglichen mit 1698 Millionen Franken im Vorjahr. Unter Ausklammerung der erwähnten Goodwill-Wertminderung und Restrukturisierungskosten von 48 Millionen Franken im Jahr 2009 stieg der Geschäftsaufwand 2010 um 83 Millionen Franken, vor allem aufgrund des höheren Personalaufwands. Dieser Anstieg wurde teilweise durch den Rückgang des nicht personalbezogenen Aufwands infolge der Kostensenkungen im Jahr 2009 und des geringeren Aufwands aufgrund des Verkaufs von UBS Pactual kompensiert. Der nicht personalbezogene Aufwand beinhaltete 2010 eine zusätzliche Kostenzuweisung an die Unternehmensbereiche durch das Corporate Center.

Der Personalaufwand belief sich 2010 auf 1096 Millionen Franken, verglichen mit 996 Millionen Franken im Vorjahr. Grund dafür war hauptsächlich ein höherer Aufwand für aufgeschobene variable Vergütungen aus den Vorjahren, was teilweise durch einen niedrigeren fixen Vergütungsaufwand kompensiert wurde, der durch den Stellenabbau im Jahr 2009 und den verringerten Aufwand nach dem Verkauf von UBS Pactual bedingt war.

Der Sachaufwand belief sich auf 400 Millionen Franken, verglichen mit 387 Millionen Franken im Vorjahr. Der Anstieg war hauptsächlich auf höhere Werbekosten und Sponsoringaktivitäten zurückzuführen. Demgegenüber stand ein geringerer Aufwand nach dem Verkauf von UBS Pactual.

Die Nettobelastungen an andere Unternehmensbereiche beliefen sich auf 5 Millionen Franken, gegenüber 74 Millionen Franken im Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der Belastung des Corporate Center von 149 Millionen Franken wiesen wir 2009 Nettobelastungen von anderen Unternehmensbereichen in Höhe von 75 Millionen Franken aus. Die Goodwill-Wertminderung 2009 im Zusammenhang mit dem Verkauf von UBS Pactual belief sich auf insgesamt 340 Millionen Franken. Davon wurden 149 Millionen Franken dem Corporate Center belastet.

→ Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2010 für weitere Angaben zur Zuweisung von im Corporate Center anfallenden zusätzlichen Kosten an die Unternehmensbereiche im Jahr 2010

Entwicklung der verwalteten Vermögen

Nettoneugelder

Der Nettoneugeldzufluss von Drittparteien ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds belief sich im Jahr 2010 auf 16,2 Milliarden Franken, gegenüber 6,8 Milliarden Franken im Jahr 2009. Von unseren Kunden im Wealth Management flossen Nettoneugelder in Höhe von 8,1 Milliarden Franken ab, gegenüber 26,9 Milliarden Franken im Vorjahr. In den Neugeldabflüssen von Wealth Management waren 2,5 Milliarden Franken aus dem US-Hedge-Fund-Geschäft von Wealth Management Americas enthalten, für welches die Anlageverantwortung an das alternative und quantitative Anlagefondsgeschäft von Global Asset Management übertragen wurde.

Bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse von Drittparteien auf 2,0 Milliarden Franken, gegenüber 1,7 Milliarden Franken im Vorjahr. Von unseren Kunden im Wealth Management flossen bei den Geldmarktfonds Nettoneugelder in Höhe von 8,3 Milliarden Franken ab; im Jahr 2009 waren es 13,8 Milliarden Franken.

Verwaltete Vermögen

Die gesamten verwalteten Vermögen beliefen sich per 31. Dezember 2010 auf 559 Milliarden Franken, gegenüber 583 Milliarden Franken per 31. Dezember 2009. Die negativen Währungseffekte konnten zum Teil durch günstige Marktbewegungen und die Nettoneugeldzuflüsse aufgefangen werden.

Bruttomarge auf verwalteten Vermögen

Die Bruttomarge sank von 37 Basispunkten im Jahr 2009 auf 36 Basispunkte im Jahr 2010. Der Rückgang war auf die niedrigeren performanceabhängigen Erträge vor allem im Bereich alternative und quantitative Anlagen zurückzuführen und wurde teilweise durch geringere Verluste aus Co-Investitionen im Immobilienbereich und niedrigere operative Verluste kompensiert.

Ergebnisse nach Geschäftssegment

Traditional Investments

Die **Erträge** gingen von 1319 Millionen Franken 2009 auf 1259 Millionen Franken 2010 zurück, da der Effekt der niedrigeren operativen Verluste durch den Ertragsrückgang infolge des Verkaufs von UBS Pactual im Jahr 2009 mehr als ausgeglichen wurde.

Der Rückgang der **Bruttomarge** gegenüber dem Vorjahr von 26 auf 25 Basispunkte war bedingt durch die niedrigeren Performance Fees und den Ertragsrückgang als Folge des Verkaufs von UBS Pactual.

Der **Nettoneugeldzufluss** betrug 4,2 Milliarden Franken, gegenüber Nettoneugeldabflüssen von 40,6 Milliarden Franken im

Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse auf 10,6 Milliarden Franken, gegenüber Nettoneugeldabflüssen von 28,4 Milliarden Franken im Vorjahr. Der Bereich Equities verzeichnete Nettoneugeldzuflüsse in Höhe von 7,5 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldabflüssen von 8,2 Milliarden Franken im Vorjahr. Der Bereich Fixed Income verzeichnete Nettoneugeldzuflüsse in Höhe von 9,7 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldabflüssen von 5,6 Milliarden Franken im Vorjahr. Im Multi-Asset-Investment-Bereich (inklusive der Nettoneugeldzu- und -abflüsse alternativer Investments, die nicht durch Alternative and Quantitative Investments, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden) wurden Nettoneugeldabflüsse von 6,6 Milliarden Franken registriert, gegenüber solchen von 14,6 Milliarden Franken im Vorjahr.

Die *verwalteten Vermögen* betrugen per 31. Dezember 2010 487 Milliarden Franken, gegenüber 502 Milliarden Franken per 31. Dezember 2009. Der Nettorückgang war bedingt durch negative Währungseffekte, die durch eine positive Marktentwicklung und Nettoneugeldzuflüsse zum Teil aufgefangen werden konnten.

Alternative and Quantitative Investments

Die *Erträge* sanken von 405 Millionen Franken 2009 auf 325 Millionen Franken 2010. Grund dafür war der Rückgang der Performance Fees, der wiederum eine Abnahme der *Bruttomarge* von 102 Basispunkten auf 88 Basispunkte zur Folge hatte.

Der *Nettoneugeldabfluss* verringerte sich von 6,7 Milliarden Franken auf 3,2 Milliarden Franken. Im Nettoneugeld 2010 waren 2,5 Milliarden Franken enthalten, die aus der Übertragung der Anlageverantwortung für das US-Hedge-Fund-Geschäft von Wealth Management Americas auf das alternative und quantitative Anlagefondsgeschäft von Global Asset Management resultierten. Dieser Betrag wird als verwaltete Vermögen in beiden Unternehmensbereichen ausgewiesen, da Wealth Management Americas für die Kunden dieser Fonds weiterhin als Berater tätig ist.

Die *verwalteten Vermögen* betrugen per 31. Dezember 2010 34 Milliarden Franken, verglichen mit 41 Milliarden Franken per 31. Dezember 2009. Der Rückgang war durch negative Währungseffekte und Nettoneugeldabflüsse bedingt, die durch eine günstige Marktentwicklung zum Teil kompensiert werden konnten.

Global Real Estate

Die *Erträge* stiegen im Jahr 2010 von 185 Millionen Franken auf 258 Millionen Franken, was überwiegend auf die geringeren Verluste aus Co-Investitionen und höhere Performance Fees zurückzuführen war. Infolgedessen erhöhte sich auch die *Bruttomarge* von 47 auf 68 Basispunkte.

Die *Nettoneugeldzuflüsse* beliefen sich auf 0,6 Milliarden Franken, gegenüber einem Nettoneugeldzufluss von 1,4 Milliarden Franken im Vorjahr.

Die *verwalteten Vermögen* sanken per 31. Dezember 2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 3 Milliarden Franken auf 36 Milliarden Franken. Der Rückgang war durch negative Währungseffekte und eine ungünstige Marktentwicklung bedingt, die durch die Nettoneugeldzuflüsse zum Teil ausgeglichen werden konnten.

Infrastruktur

Die *Erträge* stiegen im Jahr 2010 von 13 Millionen Franken auf 14 Millionen Franken.

Die *Nettoneugeldzuflüsse* waren mit 0,1 Milliarden Franken unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Per 31. Dezember 2010 waren die *verwalteten Vermögen* mit 1 Milliarde Franken gegenüber dem Vorjahreszeitraum praktisch unverändert.

Fund Services

Die *Erträge* beliefen sich auf 202 Millionen Franken, gegenüber 214 Millionen Franken im Vorjahr. Die Hauptgründe dafür waren ein Rückgang der Gebühren aufgrund des geringeren durchschnittlich administrierten Vermögens sowie die tieferen Zinserträge.

Die *Bruttomarge* auf den administrierten Vermögen betrug 5 Basispunkte und hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Die *Nettoneugeldabflüsse aus administrierten Vermögen* beliefen sich auf 0,8 Milliarden Franken, gegenüber Nettoneugeldabflüssen von 59,7 Milliarden Franken im Jahr 2009.

Die gesamten *administrierten Vermögen* sanken von 406 Milliarden Franken 2009 auf 390 Milliarden Franken 2010. Der Rückgang war auf negative Währungseffekte und Nettoneugeldabflüsse zurückzuführen, die durch eine positive Marktentwicklung zum Teil kompensiert werden konnten.

Investment Bank

Managementrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
	31.12.11 ¹	31.12.11 ²	31.12.10	31.12.09
<i>Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)</i>				
Investment banking	1 371		2 414	2 466
Advisory	964		846	858
Capital Market	1 329		1 994	2 514
Equities	574		1 020	1 609
Fixed Income, Currencies and Commodities	755		974	904
Other Fee Income and Risk Management	(921)		(426)	(906)
Securities	7 969		10 144	4 390
Equities	3 698		4 469	4 937
Fixed Income, Currencies and Commodities	4 271		5 675	(547)
Geschäftsertrag	9 340		12 558	6 856
Wertberichtigungen für Kreditrisiken ³	12		0	(1 698)
Total Geschäftsertrag ausschliesslich Veränderungen des eigenen Kreditrisikos und unautorisierter Handelsgeschäfte	9 352		12 558	5 158
Veränderung des eigenen Kreditrisikos ⁴	1 537		(548)	(2 023)
Total Geschäftsertrag ausschliesslich unautorisierter Handelsgeschäfte	10 889	10 889		
Unautorisierte Handelsgeschäfte	(1 849)			
Total Geschäftsertrag	9 040		12 010	3 135
Personalaufwand	5 801		6 743	5 568
Sachaufwand	2 637		2 693	2 628
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	161		64	(147)
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	254		278	360
Wertminderung auf Goodwill	0		0	749
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	34		34	59
Total Geschäftsaufwand	8 886⁵	8 886	9 813	9 216
Ergebnis vor Steuern	154	2 003	2 197	(6 081)
<i>Ergebnis vor Steuern ausschliesslich der Veränderung des eigenen Kreditrisikos</i>	(1 383)	466	2 745	(4 058)

Kennzahlen zu Leistungsmessung⁶

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%) ⁷	(93,0)		N/A	N/A
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	98,4	81,7	81,7	190,7
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	0,5	6,4	8,7	(24,1)
Rendite auf totale Aktiven (%)	0,9	1,1	1,2	0,4
Durchschnittlicher VaR (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)	75	N/A	56	55

¹ Erträge und Kosten in Verbindung mit dem SNB StabFund Investment-Management-Team, das bei UBS beschäftigt ist, wurden von der Investment Bank in das Corporate Center transferiert. Die Auswirkung auf das Geschäftsergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern ist nicht materiell, weder in der aktuellen Berichtsperiode, noch in vergangenen Perioden. Vergleichsperioden wurden nicht angepasst. ² Ausschliesslich der Auswirkungen unautorisierter Handelsgeschäfte in Höhe von CHF 1 849 Millionen auf die Erfolgsrechnung und ihrer Auswirkung auf die risikogewichteten Aktiven in Höhe von CHF 10,1 Milliarden für Basel II und Basel 2.5. ³ Beinhaltet Wertberichtigungen für Kreditrisiken für Wertpapiere, die umklassiert und erworben wurden (2011: Zuschreibungen in Höhe von CHF 9 Millionen; 2010: Abschreibungen in Höhe von CHF 172 Millionen). ⁴ Zeigt die Veränderungen des eigenen Kreditrisikos auf finanziellen Verpflichtungen, die zum Fair Value designiert wurden. Der kumulierte Ertrag für das eigene Kreditrisiko betrug am 31. Dezember 2011 CHF 1,9 Milliarden und CHF 0,2 Milliarden am 31. Dezember 2010. Dieser Ertrag hat den Fair Value der in der Bilanz erfassten, erfolgswirksam zum Fair Value designierten Finanzverbindlichkeiten verringert. Siehe «Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁵ Der Geschäftsaufwand beinhaltet Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von CHF 216 Millionen. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen. ⁶ Siehe Abschnitt «Performancemessung und -analyse» in diesem Bericht für die Definitionen unserer Kennzahlen zur Leistungsmessung. ⁷ Besitzt keine Aussagekraft und wird nicht ausgewiesen, falls für die laufende Periode oder die Vergleichsperiode ein Verlust verzeichnet wird.

Managementrechnung (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per				Veränderung in %
		Exklusive unautorisierter Handelsgeschäfte			
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11 ¹	31.12.11 ²	31.12.10	31.12.09	31.12.10

Zusätzliche Informationen

Total Aktiven (Mrd. CHF) ³	1 073,6		966,9	992,0	11
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁴	31,3		25,3	25,3	24
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II (Mrd. CHF) ⁵	119,1	109,0	119,3	122,4	0
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel 2.5 (Mrd. CHF) ⁵	155,7	145,6	N/A	N/A	N/A
Rendite auf risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II, brutto (%) ⁵	7,2	9,0	9,7	3,1	
Goodwill und immaterielle Anlagen (Mrd. CHF)	3,2		3,2	3,5	0
Verhältnis von Personalaufwand / Geschäftsertrag (%)	64,2		56,1	115,2	
Ausgefallene Kredite in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%)	3,8		7,2	10,0	
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	17 256		16 860	15 666	2

¹ Erträge und Kosten in Verbindung mit dem SNB StabFund Investment-Management-Team, das bei UBS beschäftigt ist, wurden von der Investment Bank in das Corporate Center transferiert. Die Auswirkung auf das Geschäftsergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern ist nicht materiell, weder in der aktuellen Berichtsperiode noch in vergangenen Perioden. Vergleichsperioden wurden nicht angepasst. ² Ausschluss der Auswirkungen unautorisierter Handelsgeschäfte in Höhe von CHF 1 849 Millionen auf die Erfolgsrechnung und ihrer Auswirkung auf die risikogewichteten Aktiven in Höhe von CHF 10,1 Milliarden für Basel II und Basel 2.5. ³ Basiert auf der Sicht von Drittparteien, d.h. ohne zwischengesellschaftliche Positionen. ⁴ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁵ Die Zahlen zur Kapitalbewirtschaftung zum 31. Dezember 2011 werden in Einklang mit den Basel-2.5-Richtlinien offengelegt. Vergleichswerte unter den neuen Richtlinien sind für den 31. Dezember 2010 und für den 31. Dezember 2009 nicht verfügbar. Daher werden die Vergleichsinformationen gemäss Basel-II-Richtlinien offengelegt. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

Performance

2011

Ergebnisse

Im Jahr 2011 wurde ein Vorsteuergewinn von 154 Millionen Franken erzielt, gegenüber einem Vorsteuergewinn von 2197 Millionen Franken 2010. Unter Ausklammerung des Gewinns aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos in Höhe von 1537 Millionen Franken und des Verlusts von 1849 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Vorfall der unautorisierten Handelsgeschäfte 2011 sowie des Verlusts aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von 548 Millionen Franken 2010 belief sich der Vorsteuergewinn auf 466 Millionen Franken, gegenüber einem Gewinn von 2745 Millionen Franken 2010. Gründe dafür waren die tiefen Erträge in allen Geschäftsbereichen und die Aufwertung des Schweizer Franken.

Total Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag sank von 12010 Millionen Franken im Vorjahr auf 9040 Millionen Franken. Dies entspricht einem Rückgang von 25%, beziehungsweise 11% in US-Dollar. Im Laufe des Jahres erlitten wir im Geschäftsbereich Equities aufgrund der unautorisierten Handelsgeschäfte einen Verlust von 1849 Millionen Franken. Nach einem starken Jahresauftakt trugen die zunehmende Instabilität in der Eurozone und die Herabstufung der US-Staatsanleihen zu Liquiditätsengpässen bei. Dies wirkte sich nachteilig auf den Bereich Credit aus, während die Macro-Geschäfte von der höheren Volatilität profitierten. Zudem beeinträchtigten die tiefen Volumina und die geringere Geschäftsaktivität der Kunden den Bereich Equities.

Wertberichtigungen für Kreditrisiken / Wiedereingänge

Im Jahr 2011 beliefen sich die Wiedereingänge auf Wertberichtigungen für Kreditrisiken auf netto 12 Millionen Franken, gegenüber Netto-Wertberichtigungen von null im Jahr 2010. Im Jahr 2011 waren die Wiedereingänge in erster Linie auf umklassierte und ähnliche erworbene Wertpapiere zurückzuführen.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zur Risikobewirtschaftung, zu den Methoden der Kreditrisikomessung und zur Entwicklung unseres Kreditengagements

Veränderung des eigenen Kreditrisikos

Der Gewinn aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten belief sich 2011 auf 1537 Millionen Franken. Bedingt war dies in erster Linie durch die Ausweitung unserer Kreditspreads im Laufe des Jahres. Im Jahr 2010 wurde ein Verlust aus der Bewertung des eigenen

Kreditrisikos in Höhe von 548 Millionen Franken verzeichnet, primär aufgrund einer Verengung unserer Kreditspreads.

→ Siehe «Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Angaben zum eigenen Kreditrisiko

Geschäftsertrag nach Geschäftsbereich

Im Jahr 2011 nahmen wir zwei strukturelle Veränderungen in unserem Unternehmensbereich vor: die Zuteilung der Risikomanagementprämien aus den Bereichen Equities sowie Fixed Income, Currencies and Commodities (FICC) an das Investment Banking; ausserdem wurde das ehemals innerhalb Equities erfasste Commodities-Geschäft an FICC übertragen. Diese Veränderungen waren unwesentlich und erforderten daher kein Restatement auf Ebene des Unternehmensbereichs. Dennoch haben wir wo nötig auf diese Veränderungen hingewiesen, um zur Erklärung der Ergebnisse pro Geschäftsbereich beizutragen.

Investment Banking

Die Erträge im Investment Banking sanken um 43% von 2414 Millionen Franken im Vorjahr auf 1371 Millionen Franken 2011. Dies war in erster Linie bedingt durch die rückläufigen Aktivitäten an den globalen Kapitalmärkten und die korrigierte Zuteilung der Risikomanagementprämien, die gegenüber 2010 höher ausfielen, sowie die Effekte der Aufwertung des Schweizer Franken. In US-Dollar gingen die Erträge um 33% zurück.

Die Advisory-Erträge stiegen um 14% von 846 Millionen Franken im Vorjahr auf 964 Millionen Franken. Dies war eine Folge des solideren Marktumfelds im ersten Halbjahr 2011. Unser Marktanteil nahm im Vergleich zu 2010 leicht zu.

Die Erträge aus dem Capital-Markets-Geschäft beliefen sich auf 1329 Millionen Franken, gegenüber 1994 Millionen Franken im Vorjahr. Dieser Rückgang war teilweise auf die Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise und das verlangsamte Wachstum der US-Wirtschaft zurückzuführen, was einen Aktivitätsrückgang zur Folge hatte. Die Erträge aus dem Aktienkapitalmarktgeschäft sanken um 44% von 1020 Millionen Franken im Vorjahr auf 574 Millionen Franken 2011, weil das Kommissionsvolumen des Gesamtmarktes in US-Dollar um 25% zurückging und in allen Regionen auf die Erträge und Marktanteile drückte. Im Bereich Fixed-Income-Kapitalmärkte sanken die Erträge um 22% von 974 Millionen Franken im Vorjahr auf 755 Millionen Franken, nachdem unser Marktanteil zurückging, während das Kommissionsvolumen des Gesamtmarktes in US-Dollar um 12% zunahm.

Die Other-Fee-Income-and-Risk-Management-Erträge beliefen sich auf negative 921 Millionen Franken, gegenüber negativen 426 Millionen Franken im Jahr 2010. Dies war hauptsächlich auf den Anstieg der Risikomanagementprämien und den Effekt ihrer revidierten Zuteilung auf das Investment Banking zurückzuführen.

Securities

Die Erträge im Bereich Securities betrugen 7969 Millionen Franken, verglichen mit 10 144 Millionen Franken im Vorjahr. In US-Dollar gingen die Erträge um 7 % zurück.

Equities

Die Erträge aus dem Equities-Geschäft sanken um 17 % von 4469 Millionen Franken 2010 auf 3698 Millionen Franken 2011. Dieser Rückgang war im Wesentlichen durch die Aufwertung des Schweizer Franken bedingt. In US-Dollar gingen die Erträge um 2 % zurück.

Die Erträge aus Cash Equities fielen um 17 % auf 1480 Millionen Franken, gegenüber 1776 Millionen Franken im Vorjahr. In US-Dollar gingen die Erträge um 2 % zurück. Dieser Rückgang war in erster Linie auf tiefere Volumina und eine geringere Geschäftsaktivität der Kunden zurückzuführen. Demgegenüber nahm der Cash-Equities-Börsenmarktanteil im Vergleich mit 2010 leicht zu.

Die Erträge aus Derivatives and Equity-Linked gingen von 1580 Millionen Franken im Vorjahr auf 1035 Millionen Franken zurück. Im Derivategeschäft sanken die Erträge in Europa, dem Nahen Osten und in Afrika. Diesen Rückgang vermochten die höheren Erträge in den Regionen Asien/Pazifik sowie Nord- und Südamerika nicht auszugleichen. Zudem wirkte sich die anhaltende Marktvolatilität negativ auf den Handelsertrag aus. Die Erträge der aktiengebundenen Produkte verminderten sich aufgrund der tieferen Bewertungen und Volumina sowie einer geringeren Aktivität am Primärmarkt, welche auch die Sekundärmärkte beeinträchtigte.

Im Prime-Services-Geschäft reduzierten sich die Erträge um 3 % auf 1009 Millionen Franken. In diesem Rückgang widerspiegeln sich die Aufwertung des Schweizer Franken und die Tatsache, dass der Grossteil unserer Bestände auf US-Dollar lautet. In US-Dollar stiegen die Erträge um 15 %, was auf die höheren Erträge im Securities Lending zurückzuführen war.

Die übrigen Erträge im Equities-Bereich beliefen sich auf 175 Millionen Franken, gegenüber 77 Millionen Franken im Vorjahr, primär bedingt durch die revidierte Zuteilung der Risikomanagementprämien, wie weiter oben erwähnt. Beim Eigenhandel wurden positive Erträge erzielt, die jedoch geringer ausfielen als 2010.

Fixed Income, Currencies and Commodities

Die Erträge aus dem FICC-Geschäft sanken um 25 % von 5675 Millionen Franken 2010 auf 4271 Millionen Franken 2011, hauptsächlich wegen der Aufwertung des Schweizer Franken. In US-Dollar gingen die Erträge um 11 % zurück. Die kombinierten Erträge aus den Bereichen Credit, Macro und Emerging Markets sanken insgesamt um 11 % von 5093 Millionen Franken 2010 auf 4558 Millionen Franken 2011, stiegen aber in US-Dollar um 6 %, bedingt durch die verbesserten Macro-Ergebnisse.

Im Bereich Credit gingen die Erträge von 2304 Millionen Franken 2010 auf 1548 Millionen Franken 2011 zurück. Grund dafür waren vor allem die Mark-to-Market-Verluste im Flow-Geschäft. Die Bedenken über die Eurozone und die globalen Wirtschaftsaussichten hatten wesentliche Auswirkungen bezüglich Marktvolatilität, Liquidität und Kundenaktivität. Dies schlug sich in schwierigen Bedingungen für den Flow-Handel nieder, die teilweise durch die bessere Performance von Credit Solutions kompensiert werden konnten.

Im Bereich Macro stiegen die Erträge von 2268 Millionen Franken 2010 auf 2615 Millionen Franken. Die Erträge nahmen in sämtlichen Sparten des Zinsgeschäfts zu. Das Devisengeschäft profitierte von der Marktvolatilität im zweiten Halbjahr 2011 und vom Beitrag unserer neuen E-Trading-Plattform. Das nichtlineare Zinsgeschäft schaffte 2011 den Turnaround von negativen hin zu positiven Erträgen.

Die Erträge im Bereich Emerging Markets sanken von 521 Millionen Franken 2010 auf 395 Millionen Franken 2011, da dem Ertragsplus im Devisengeschäft ein vergleichsweise stärkerer Rückgang im Kredit- und Zinsgeschäft gegenüberstand. Die Region Lateinamerika verzeichnete höhere Erträge, während Asien und Europa einen Rückgang registrierten.

Die übrigen FICC-Erträge beliefen sich auf negative 288 Millionen Franken (2010: positive 581 Millionen Franken), hauptsächlich bedingt durch Verluste auf verbleibende Risikopositionen. Die Erträge in 2011 beinhalten negative 296 Millionen Franken aus verbleibenden Risikopositionen, infolge einer Ausweitung der Spreads für Kreditbewertungsanpassungen und höherer Anpassungen von Kreditbewertungen infolge einer Grundsatzvereinbarung, die mit einem Monoline-Versicherer geschlossen wurde, verglichen mit positiven 737 Millionen Franken in 2010.

→ Siehe «Anmerkung 32 Ereignisse nach der Berichtsperiode» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

In den Erträgen für 2011 war ein Gewinn von 244 Millionen Franken aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos aus Derivaten auf finanzielle Verpflichtungen enthalten, verglichen mit einem Gewinn von 155 Millionen Franken in 2010, nachdem sich die Spreads auf die Credit Default Swaps von UBS in beiden Jahren ausweiteten.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand sank um 9% von 9813 Millionen Franken 2010 auf 8886 Millionen Franken 2011. Dies war in erster Linie auf die Aufwertung des Schweizer Franken zurückzuführen. Unter Ausklammerung der Restrukturierungskosten von 216 Millionen Franken im Zusammenhang mit unserem Kostensenkungsprogramm ging der Geschäftsaufwand um 12% zurück. In US-Dollar nahm der Geschäftsaufwand um 4% zu.

Der Personalaufwand nahm um 14% von 6743 Millionen Franken 2010 auf 5801 Millionen Franken 2011 ab. Dies war eine Folge der tieferen Abgrenzungen für die variablen Vergütungen und des günstigen Effekts der Aufwertung des Schweizer Franken. Der Geschäftsaufwand 2010 umfasste zudem 190 Millionen Franken im Zusammenhang mit der britischen Bonussteuer für Banken («Bank Payroll Tax»).

Der Sachaufwand sank von 2693 Millionen Franken in 2010 auf 2637 Millionen Franken in 2011. Grund dafür waren die Aufwertung des Schweizer Franken und die Minderung des Aufwands für die britische Mehrwertsteuer, was teilweise durch die britische Bankensteuer («UK Bank Levy») in Höhe von 106 Millionen Franken neutralisiert wurde.

Die Nettobelastungen anderer Unternehmensbereiche beliefen sich auf 161 Millionen Franken, gegenüber 64 Millionen Franken im Vorjahr. Grund dafür war der Transfer von rund 280 Mitarbeitern zu Wealth Management & Swiss Bank im Rahmen der Gründung der Einheit Investment Products & Services Anfang 2011.

Die Abschreibungen gingen um 9% von 278 Millionen Franken 2010 auf 254 Millionen Franken 2011 zurück, in erster Linie dank der tieferen Ausgaben für IT-Hardware.

Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagen blieben mit 34 Millionen Franken unverändert gegenüber dem Vorjahr.

2010

Ergebnisse

Im Jahr 2010 erzielten wir einen Vorsteuergewinn von 2197 Millionen Franken, verglichen mit einem Vorsteuerverlust von 6081 Millionen Franken im Vorjahr. Ausschlaggebend dafür waren die erhöhten Erträge von FICC, eine beträchtliche Abnahme der Netto-Wertberichtigungen für Kreditrisiken sowie geringere Verluste aus Veränderungen des eigenen Kreditrisikos auf finanziellen Verpflichtungen, die zum Fair Value designiert sind.

Total Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag erhöhte sich von 3135 Millionen Franken im Vorjahr auf 12010 Millionen Franken im Jahr 2010. Dies war primär bedingt durch die erhöhten Erträge im FICC-Bereich, eine markante Abnahme der Netto-Wertberichtigungen für Kreditrisiken sowie geringere Verluste aus Veränderungen des eigenen Kreditrisikos von zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten, wobei diese Entwicklung durch niedrigere Erträge im Equities-Bereich teilweise neutralisiert wurde.

Wertberichtigungen für Kreditrisiken / Wiedereingänge

Für 2010 lagen die Netto-Wertberichtigungen für Kreditrisiken bei null, im Gegensatz zu 2009, als diese sich auf 1698 Millionen Franken beliefen. 2010 verzeichneten wir Wertberichtigungen für Kreditrisiken von 172 Millionen Franken im Zusammenhang mit umklassierten und erworbenen Wertpapieren, die jedoch durch Wiedereinbringungen bei gewissen Legacy-Beständen an Leveraged-Finance- sowie Asset-Backed-Kreditpositionen wettgemacht wurden.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» des Geschäftsberichts 2010 für weitere Informationen zur Risikobewirtschaftung, zu den Methoden der Kreditrisikomessung und zur Entwicklung unseres Kreditengagements

Veränderung des eigenen Kreditrisikos

Die Verluste aus Veränderungen des eigenen Kreditrisikos auf finanziellen Verbindlichkeiten, die zum Fair Value designiert sind, verminderten sich deutlich von 2023 Millionen Franken auf 548 Millionen Franken. Während sich unsere Kreditspreads in beiden Jahren verengten, war der Effekt 2010 weniger ausgeprägt als 2009.

→ Siehe «Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Einzelheiten

Geschäftsertrag nach Geschäftsbereich

Investment Banking

Die Erträge im Investment Banking beliefen sich 2010 auf 2414 Millionen Franken, was einem geringfügigen Rückgang gegenüber den 2466 Millionen Franken des Vorjahres entspricht.

Die Advisory-Erträge sanken leicht von 858 Millionen Franken auf 846 Millionen Franken. Zwar nahm das Kommissionsvolumen des Gesamtmarkts im Jahresvergleich insgesamt zu, unser Marktanteil ging jedoch zurück.

Die Erträge aus dem Capital-Markets-Geschäft verringerten sich um 21% von 2514 Millionen Franken auf 1994 Millionen Franken. Die Einkünfte im Aktienkapitalmarktgeschäft verminderten sich von 1609 Millionen Franken 2009 um 37% auf 1020 Millionen Franken. Grund dafür waren die geringeren Marktaktivitäten in der ersten Jahreshälfte 2010 nach der Unsicherheit hinsichtlich der Staatsschuldenkrise in Europa sowie die niedrigeren Erträge in Asien/Pazifik, da die einheimischen chinesischen Banken gegenüber 2009 einen höheren Anteil des Kommissionsvolumens für sich gewannen. Im Bereich Fixed-Income-Kapitalmärkte stiegen die Erträge um 8% von 904 Millionen Franken auf 974 Millionen Franken, was hauptsächlich den hohen Kommissionen im Leverage-Kapitalmarktgebiet sowie Marktanteilsgegewinnen zuzuschreiben war.

Die Other-Fee-Income-and-Risk-Management-Erträge beliefen sich auf negative 426 Millionen Franken, gegenüber negativen 906 Millionen Franken im Jahr 2009. Dies ist primär darauf zurückzuführen, dass 2010 anders als im Vorjahr keine grossen Verluste zu verzeichnen waren. Dies stand im Zusammenhang mit der allgemeinen Stabilisierung der Kreditmärkte.

Securities

Die Erträge im Bereich Securities betrugen 10144 Millionen Franken, verglichen mit 4390 Millionen Franken im Vorjahr. Die Erträge der Bereiche Equities und FICC werden in den nachfolgenden Abschnitten analysiert.

Equities

Die Erträge aus dem Equities-Geschäft verringerten sich um 9% von 4937 Millionen Franken 2009 auf 4469 Millionen Franken.

Die Erträge aus Cash Equities bezifferten sich auf 1776 Millionen Franken (Vorjahr: 1959 Millionen Franken). Grund dafür waren niedrigere Kommissionserträge als Folge der verminderten Kundenaktivitäten in den USA, wodurch die bessere Entwicklung in Europa, dem Nahen Osten und Afrika neutralisiert wurde.

Die Erträge aus Derivatives and Equity-Linked beliefen sich auf 1580 Millionen Franken und blieben damit gegenüber dem Vorjahr unverändert. Die Erträge aus dem Derivategeschäft nahmen aufgrund höherer Kundenvolumina und der Performance strukturierter Produkte in Asien/Pazifik zu. Teilweise neutralisiert wurde dies durch geringere Erträge in Europa, dem Nahen Osten und Afrika infolge der Staatsschuldenkrise, die wiederum zu fehlenden Liquiditäts- und Kundenflüssen führte. Nach der kräftigen Entwicklung 2009 gingen die Erträge der aktiengebundenen Produkte zurück.

Innerhalb des Prime-Services-Geschäfts verminderten sich die Erträge von 1058 Millionen Franken auf 1036 Millionen Franken. Die Erträge aus dem Prime-Brokerage-Geschäft reduzierten sich aufgrund der geringeren durchschnittlichen Spreads, während die Erträge aus börsengehandelten Derivaten leicht zunahmen.

Die übrigen Erträge im Equities-Bereich beliefen sich auf 77 Millionen Franken (Vorjahr: 341 Millionen Franken), was weitgehend den geringeren Erträgen aus dem Eigenhandel zuzuschreiben war. Die niedrigeren Finanzierungs- und Absicherungskosten konnten diesem Rückgang teilweise entgegenwirken.

Fixed Income, Currencies and Commodities

2010 waren die Erträge mit 5675 Millionen Franken positiv, verglichen mit negativen 547 Millionen Franken im Jahr 2009, als das FICC-Geschäft stark durch Verluste auf verbleibenden Risikopositionen belastet wurde.

Im Bereich Credit erhöhten sich die Erträge markant auf positive 2304 Millionen Franken, während im Vorjahr noch negative 1932 Millionen Franken verzeichnet wurden. Der Turnaround war in erster Linie auf den Wiederaufbau im gesamten Trading- und Sales-Geschäft zurückzuführen, insbesondere bei den strukturierten Kredit- und Kundenlösungen, sowie auf geringere Negativerträge aus verbleibenden Risikopositionen (deren Bestand in dieser Periode ebenfalls zurückging) und den selektiven Wiedereinstieg in zuvor aufgegebene Produkte.

Im Macro-Bereich gingen die Erträge von 2933 Millionen Franken 2009 auf 2268 Millionen Franken zurück. Hauptgrund dafür waren die niedrigeren Einnahmen aus dem Zins- und Devisengeschäft, das von einem markanten Rückgang der Marktspreads betroffen war, sowie die geringe Zinsvolatilität, die verminderten Kundenaktivitäten und der generelle Risikoabbau, insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2010.

Die Erträge im Bereich Emerging Markets nahmen von 1162 Millionen Franken auf 521 Millionen Franken ab, da der Verkauf von UBS Pactual, Spreadverengungen an den Devisen- und Kredit-

märkten sowie Unsicherheiten bezüglich der europäischen Staatsschuldenkrise sich negativ auf die Liquidität und die Kundenvolumina auswirkten.

Die übrigen FICC-Erträge beliefen sich auf positive 581 Millionen Franken (Vorjahr: negative 2710 Millionen Franken). Die Erträge für 2010 beinhalteten 737 Millionen Franken aus verbleibenden Risikopositionen, weil weniger Kreditbewertungsanpassungen vorgenommen werden mussten und Gewinne aus Veräusserungen anfielen.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg um 6% von 9216 Millionen Franken im Vorjahr auf 9813 Millionen Franken.

Der Personalaufwand erhöhte sich um 21% von 5568 Millionen Franken auf 6743 Millionen Franken. Verursacht wurde dies hauptsächlich durch höhere variable Vergütungen als Folge der Amortisierung von aufgeschobenen variablen Vergütungen aus den Vorjahren, die höhere Anzahl Mitarbeiter sowie die Aufwendungen betreffend die britische Bonussteuer für Banken («Bank Payroll Tax») von 190 Millionen Franken.

Der Sachaufwand stieg von 2628 Millionen Franken im Jahr 2009 auf 2693 Millionen Franken 2010. Hauptgründe dafür waren die gestiegenen Rückstellungen für Rechtsfälle sowie höhere Kosten für Sponsoring und Werbung im Hinblick auf den globalen Markenrelaunch von UBS. Diese Mehrkosten wurden durch eine Abnahme der Beratungshonorare teilweise ausgeglichen.

Die Nettobelastungen anderer Unternehmensbereiche beliefen sich auf 64 Millionen Franken, gegenüber einer Verrechnung an andere Unternehmensbereiche von netto 147 Millionen Franken.

Die Abschreibungen verringerten sich 2010 um 23% auf 278 Millionen Franken, verglichen mit 360 Millionen Franken 2009. In den Abschreibungen für 2009 ist ein Aufwand im Zusammenhang mit Restrukturierungskosten enthalten.

Im Jahr 2010 war keine Goodwill-Wertminderung zu verzeichnen. Die im Vorjahr belasteten 749 Millionen Franken standen in Verbindung mit dem Verkauf von UBS Pactual.

Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagen betrugen 34 Millionen Franken gegenüber 59 Millionen Franken im Jahr 2009.

Zusätzlich beeinflusste 2010 eine Kostenzuweisung vom Corporate Center an die Unternehmensbereiche den nicht personalbezogenen Aufwand.

→ Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2010 für weitere Angaben zur Zuweisung von im Corporate Center anfallenden zusätzlichen Kosten an die Unternehmensbereiche im Jahr 2010

Corporate Center

Managementrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11 ¹	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Geschäftsertrag	(80)	1 135	394	
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(1)	0	(5)	
Total Geschäftsertrag	(80)	1 135	389	
Personalaufwand	71	78	551	(9)
Sachaufwand	139	168	199	(17)
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	3	8	306	(63)
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	70	89	193	(21)
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	0	0	0	
Total Geschäftsaufwand	283²	343	1 250	(17)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern	(363)	793	(860)	
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen vor Steuern	0	2	(7)	
Ergebnis vor Steuern	(363)	795	(867)	

Zusätzliche Informationen

Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel II (Mrd. CHF) ³	9,7	8,9	8,5	9
Risikogewichtete Aktiven gemäss BIZ, Basel 2.5 (Mrd. CHF) ³	13,7	N/A	N/A	
Personalbestand vor Allokationen (auf Vollzeitbasis)	19 270	19 472	20 054	(1)
Allokationen an die Unternehmensbereiche (auf Vollzeitbasis)	(18 996)	(19 278)	(18 430)	1
Personalbestand nach Allokationen (auf Vollzeitbasis)	274	194	1 624	41

Corporate-Center-Geschäftsaufwand vor Services-Allokation an die Unternehmensbereiche⁴

Personalaufwand	3 684	3 870	4 043	(5)
Sachaufwand	3 351	3 523	3 516	(5)
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	728	809	943	(10)
Total Geschäftsaufwand vor Services-Allokation an die Unternehmensbereiche	7 762	8 202	8 501	(5)
Nettoallokationen an Unternehmensbereiche	(7 479)	(7 859)	(7 251)	5
Total Geschäftsaufwand	283	343	1 250	(17)

¹ Erträge und Kosten in Verbindung mit dem SNB StabFund Investment-Management-Team, das bei UBS beschäftigt ist, wurden von der Investment Bank in das Corporate Center transferiert. Die Auswirkung auf das Geschäftsergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen vor Steuern ist nicht materiell, weder in der aktuellen Berichtsperiode noch in vergangenen Perioden. Vergleichsperioden wurden nicht angepasst. ² Der Geschäftsaufwand beinhaltet Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von CHF 15 Millionen. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen. ³ Die Zahlen zur Kapitalbewirtschaftung zum 31. Dezember 2011 werden in Einklang mit den Basel-2.5-Richtlinien offengelegt. Vergleichswerte unter den neuen Richtlinien sind für den 31. Dezember 2010 und für den 31. Dezember 2009 nicht verfügbar. Daher werden die Vergleichsinformationen gemäss Basel-II-Richtlinien offengelegt. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁴ Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden (zum Beispiel aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen).

2011

2011 erzielte das Corporate Center einen Vorsteuerverlust von 363 Millionen Franken, nachdem es 2010 einen Vorsteuergewinn von 795 Millionen Franken erwirtschaftet hatte. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass der Wert unserer Option für den Rückkauf der Eigenkapitalanteile der SNB-Zweckgesellschaft sank und aus dem Verkauf von Immobilien 2011 niedrigere Erträge resultierten.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag des Corporate Center betrug 2011 negative 80 Millionen Franken, gegenüber positiven 1135 Millionen Franken im Jahr 2010. Im Zusammenhang mit der Neubewertung unserer Option für den Rückkauf der Eigenkapitalanteile der SNB-Zweckgesellschaft resultierte 2011 ein Verlust von 133 Millionen Franken, was niedrigeren prognostizierten Cashflows und höheren Risikoprämien für die Vermögenswerte in der Zweckgesellschaft zuzuschreiben war. Im Vorjahr war ein Gewinn von 745 Millionen Franken verzeichnet worden.

→ Siehe Diskussion «Nicht handelsbezogene Tätigkeiten – Bewertung und Sensitivitätsinformationen nach Kategorien von Finanzinstrumenten» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zum veränderten Wert unserer Option zum Kauf der Eigenkapitalanteile der SNB-Zweckgesellschaft

Die Treasury-Einnahmen (nach Zuweisung an die einzelnen Unternehmensbereiche) beliefen sich 2011 auf positive 38 Millionen Franken, nachdem im Vorjahr positive Einnahmen von 152 Millionen Franken erzielt worden waren. Überdies beinhalteten die Zahlen für 2011 einen Gewinn von 78 Millionen Franken aus dem Verkauf einer Immobilie in der Schweiz. 2010 umfassten sie einen Gewinn von 180 Millionen Franken aus dem Verkauf einer assoziierten Gesellschaft, die Büroräumlichkeiten in New York besitzt, sowie einen Gewinn von 158 Millionen Franken aus dem Verkauf einer Immobilie in der Schweiz.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand des Corporate Center (brutto, vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten an die Unternehmensbereiche) sank 2011 von 8202 Millionen Franken im Vorjahr auf 7762 Millionen Franken. Der Rückgang war bedingt durch positive Währungseffekte in Höhe von 647 Millionen Franken, die ihrerseits auf den Wertverlust des US-Dollar und britischen Pfund gegenüber dem Schweizer Franken zurückzuführen waren, sowie durch positive Auswirkungen von Effizienzinitiativen und andere Kostensenkungen von rund 400 Millionen Franken hauptsächlich als Folge der Umsetzung der Immobilienkonsolidierungsstrategie von UBS sowie tieferen IT-Kosten. Demgegenüber standen Restrukturisierungskosten von 196 Millionen Franken sowie um rund 400 Millionen Franken erhöhte Aufwendungen aufgrund gezielter Technologieinvestitionen, Kapazitätserweiterungen für Kontrollfunktionen

infolge regulatorischer Anforderungen sowie der weiteren Konsolidierung von zentralen Funktionen in das Corporate Center.

Der Personalaufwand verringerte sich um 186 Millionen Franken auf 3684 Millionen Franken, was in erster Linie auf positive Währungseffekte in Höhe von 298 Millionen Franken zurückzuführen war. Dies wurde teilweise neutralisiert durch einen personalbezogenen Restrukturierungsaufwand von 55 Millionen Franken, der mit unserem Kostensenkungsprogramm im zweiten Halbjahr 2011 im Zusammenhang stand. Weitere Faktoren waren Kapazitätserweiterungen infolge regulatorischer Anforderungen sowie Personalverschiebungen von anderen Unternehmensbereichen.

Der Sachaufwand sank um 172 Millionen Franken auf 3351 Millionen Franken, gestützt auf positive Währungseffekte von 300 Millionen Franken. Diese Entwicklung wurde durch einen Restrukturierungsaufwand von 113 Millionen Franken, der mit der Konsolidierung unseres Immobilienbestandes im Rahmen unseres Kostensenkungsprogramms zusammenhing, teilweise aufgewogen. Die Auswirkungen der Effizienzinitiativen und andere Kosteneinsparungen wurden durch die oben genannte gestiegene geschäftsspezifische Nachfrage, die Group Technology belastete, sowie die weitere Konsolidierung von zentralen Funktionen ins Corporate Center kompensiert.

Die Abschreibungsaufwendungen gingen um 81 Millionen Franken auf 728 Millionen Franken zurück. Der Rückgang war im Wesentlichen auf positive Währungseffekte in Höhe von 49 Millionen Franken sowie auf eine Wertaufholung zurückzuführen. Dem standen Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 28 Millionen Franken gegenüber, die hauptsächlich durch die Konsolidierung unseres Immobilienbestandes im Jahr 2011 bedingt waren.

Den Unternehmensbereichen wurden netto 7479 Millionen Franken im Zusammenhang mit konsumierten Dienstleistungen belastet, was einem Rückgang um 380 Millionen Franken entspricht. Der gesamte Geschäftsaufwand nach Zuweisung an die Unternehmensbereiche betrug 283 Millionen Franken, verglichen mit 343 Millionen Franken im Vorjahr. Dieser Rückgang war der Auflösung einer Mehrwertsteuer-Rückstellung von 22 Millionen Franken und der Auflösung eines Abgrenzungspostens für Vergütungen in Höhe von 19 Millionen Franken im Jahr 2011 zuzuschreiben. Zudem wurden 2011 niedrigere Rückstellungen für Rechtsfälle getätigt. Diesen standen jedoch zusätzliche Aufwendungen gegenüber, die mit dem Transfer des Investment-Management-Teams der SNB-Zweckgesellschaft von der Investment Bank und dem «Too big to fail»-Programm zusammenhingen.

Personalbestand

Per Ende 2011 beschäftigte das Corporate Center 19270 Mitarbeiter, von denen 18996 den Unternehmensbereichen anhand der beanspruchten Dienstleistungen zugewiesen wurden. Der Personalbestand nahm gegenüber dem Vorjahr um 202 ab. Dies war in erster Linie dem erwähnten Kostensenkungsprogramm in der zweiten Jahreshälfte 2011 zuzuschreiben. Allerdings wurde diese Entwicklung teilweise dadurch ausgeglichen, dass die Erfüllung regulatorischer Anforderungen zusätzliches Personal erforderlich machte und weitere Dienstleistungen ins Corporate Center konsolidiert wurden.

Die verbleibenden 274 Mitarbeiter des Corporate Center entfielen auf Governance-Funktionen des Konzerns und auf übrige Konzerneinheiten. Gegenüber dem Vorjahr nahm diese Zahl um 80 Per-

sonen zu. Die Zunahme war vornehmlich durch den Transfer des Investment-Management-Teams der SNB-Zweckgesellschaft von der Investment Bank und das «Too big to fail»-Programm bedingt.

2010

2010 resultierte ein Vorsteuergewinn von 795 Millionen Franken, nachdem im Vorjahr ein Verlust von 867 Millionen Franken erwirtschaftet worden war. Dafür verantwortlich waren in erster Linie folgende Faktoren: der höhere Gewinn, der im Zusammenhang mit der Neubewertung unserer Option für den Rückkauf der Eigenkapitalanteile der SNB-Zweckgesellschaft resultierte, sowie der niedrigere Geschäftsaufwand, der durch zusätzliche Belastungen an die Unternehmensbereiche infolge einer geänderten Zuweisungsmethode erreicht wurde.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag des Corporate Center belief sich 2010 auf positive 1135 Millionen Franken, gegenüber positiven 389 Millionen Franken im Jahr 2009. Die Neubewertung unserer Option für den Rückkauf der Eigenkapitalanteile der SNB-Zweckgesellschaft resultierte 2010 in einem Gewinn von 745 Millionen, verglichen mit einem Gewinn von 117 Millionen im Jahr 2009.

→ Siehe Diskussion «Nicht handelsbezogene Tätigkeiten – Bewertung und Sensitivitätsinformationen nach Kategorien von Finanzinstrumenten» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zum veränderten Wert unserer Option zum Kauf der Eigenkapitalanteile der SNB-Zweckgesellschaft

2010 wurde ein Gewinn von 180 Millionen Franken aus dem Verkauf einer assoziierten Gesellschaft, die Büroräumlichkeiten in New York besitzt, sowie ein Gewinn von 158 Millionen Franken aus dem Verkauf einer Immobilie in der Schweiz erzielt. 2009 wurden Verluste aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos dem Corporate Center zugewiesen, und aus dem Verkauf von UBS Pactual im selben Jahr resultierte ein Verlust von 498 Millionen Franken, der im Wesentlichen Verlusten aus Währungsumrechnungen zuzuschreiben war. Diesen Verlusten standen gegenüber: ein Nettogewinn von 297 Millionen Franken aus der Bewertung der Pflichtwandelanleihen (Mandatory Convertible Notes), die im Dezember 2008 ausgegeben und im August 2009 gewandelt wurden, ein weiterer Gewinn aus Währungsumrechnungen in Höhe von 430 Millionen Franken infolge der Dekonsolidierung und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie ein Gewinn von 304 Millionen Franken aus dem Rückkauf nachrangiger Schuldtitel.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand sank von 1250 Millionen Franken im Vorjahr auf 343 Millionen Franken. Der Grund dafür lag primär in einer Goodwill-Wertminderung von 492 Millionen Franken im Jahr 2009, die mit dem Verkauf von UBS Pactual zusammenhing und von den Unternehmensbereichen dem Corporate Center zugewiesen wurde. Dem stand eine Gutschrift für das operative Ergebnis von UBS Pactual gegenüber, die von den Unternehmensbereichen auf das Corporate Center übertragen wurde. Ab 2010 werden zudem beinahe alle im Corporate Center anfallenden Kosten im Zusammenhang mit den Dienstleistungs- und Kontrollfunktionen den berichtspflichtigen Segmenten zugewiesen, für welche die jeweiligen Dienstleistungen direkt und indirekt erbracht werden. Die Verrechnung erfolgt entweder auf Vollkostenbasis oder aufgrund einer periodisch vereinbarten Pauschale. Bis und mit 2009 wurden bestimmte im Corporate Center angefallene Kosten als Aufwand des Corporate Center ausgewiesen und nicht den Unternehmensbereichen belastet. Diese Änderung der Zuweisungspraktiken wurde prospektiv angewandt und die Vergleichszahlen der Vorjahre wurden nicht angepasst. Den Unternehmensbereichen wurden 2010 hauptsächlich zusätzliche Kosten im Zusammenhang mit Kontrollfunktionen belastet. Wenn die Zahlen für 2009 nach der für 2010 angewandten Zuweisungsmethode ausgewiesen worden wären, hätten die geschätzten Auswirkungen auf den Geschäftsaufwand und das Ergebnis vor Steuern 640 Millionen Franken betragen.

2010 konnte das Corporate Center die direkten Kosten (ohne variable Vergütung) vor Zuweisung gegenüber dem Vorjahr um 605 Millionen Franken reduzieren. Dies war primär auf die niedrigeren Personalkosten bei IT sowie die tieferen immobilienbezogenen Kosten zurückzuführen. Die Reduktion der Kostenbasis kam in Form von geringeren Zuweisungen vollumfänglich den Unternehmensbereichen zugute.

Personalbestand

Per Ende 2010 beschäftigte das Corporate Center 19472 Mitarbeiter, von denen 19278 den Unternehmensbereichen anhand der beanspruchten Dienstleistungen zugewiesen wurden. Die Abnahme des Personalbestands um 582 Mitarbeiter war in erster Linie durch das Restrukturierungsprogramm im Jahr 2009 bedingt. Die verbleibenden 194 des Corporate Center entfielen auf Governance-Funktionen des Konzerns und auf übrige Konzerneinheiten. Dass der Personalbestand gegenüber dem Vorjahr um 1430 sank, war der oben erwähnten geänderten Zuweisungsmethode zuzuschreiben und betraf hauptsächlich die Kontrollfunktionen.

Risiko-, Bilanz- und Kapital- bewirtschaftung

Geprüfte Informationen gemäss IFRS 7 und IAS 1

Die Offenlegung der Risiken erfolgt nach *International Financial Reporting Standard 7 (IFRS 7), Finanzinstrumente: Angaben*, und die Offenlegung des Kapitalmanagements erfolgt gemäss *International Accounting Standard 1 (IAS 1), Darstellung des Abschlusses*, als Teil des Finanzberichts geprüft durch die unabhängige Revisionsstelle Ernst & Young AG, Basel. Diese Informationen (geprüfte Texte, Tabellen und Grafiken) sind in diesem Abschnitt durch einen Balken auf der linken Seite gekennzeichnet und durch Querverweise in der Konzernrechnung und Jahresrechnung Stammhaus enthalten.

Risikomanagement und -kontrolle

Die Abstimmung des Risikoprofils der Bank auf die kundenorientierte Strategie hatte für uns im Jahr 2011 Vorrang. Im zweiten Halbjahr 2011 wurden Massnahmen ergriffen, um die eingegangenen Marktrisiken massgeblich zu verringern. So wurde der Value-at-Risk nahezu halbiert: Per 31. Dezember 2011 betrug er 36 Millionen Franken, nachdem er sich im Vorjahr noch auf 68 Millionen Franken belaufen hatte. Die Kreditrisiken nahmen insbesondere in der Region Asien-Pazifik leicht zu, was auf das gestiegene Kreditvolumen in unserem Wealth-Management-Geschäft zurückzuführen ist. Wir erzielten weitere Fortschritte beim Abbau unserer Engagements in Monoline-Versicherern und Student Loan Auction Rate Securities. Während sich dadurch 2011 unsere Risiken im Hinblick auf verschiedene Stressszenarien reduzierten, blieb die mögliche Gefährdung durch Stressszenarien in Bezug auf Markt-, Kredit-, operationelle und Geschäftsrisiken nach wie vor hoch.

Eine disziplinierte Risikobewirtschaftung und -kontrolle ist von zentraler Bedeutung für unseren Erfolg. Wir haben auch im Jahr 2011 erhebliche Mittel in unsere Infrastruktur und in unsere Prozesse, Methoden und Mitarbeiter investiert, damit unser Risikokontrollsystem im Einklang mit unseren Geschäftszielen und unserem Risikoappetit steht. Unser Risikoappetit wird im Rahmen unserer Risikokapazität, das heisst auf Basis von mehreren unternehmensweit geltenden Risikomessgrössen, festgelegt und vom Verwaltungsrat genehmigt. Er wird anhand eines detaillierten Limitensystems für Portfolios und Einzelpositionen sowohl auf Konzern- als auch auf Unternehmensbereichsebene bewirtschaftet und umgesetzt. Jedes Element unseres Risikokontrollsystems spielt in unseren Entscheidungsprozessen eine wichtige Rolle. Jedes wesentliche Risiko wird den zuständigen Stellen mindestens monatlich gemeldet.

Der Vorfall im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften hat deutlich gemacht, welche grosse Bedeutung soliden Grundsätzen für die Bewirtschaftung des operationellen Risikos zukommt. Bei unseren Überprüfungen traten einige Schwächen zutage, deren Behebung eingeleitet wurde oder bereits abgeschlossen ist, aber es gibt noch mehr zu tun, um das weitere interne Kontrollumfeld zu verbessern. Wir haben 2011 ein Programm eingeleitet, um unsere Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos und unsere internen Kontrollen zu verbessern; dieses extensive Programm wird 2012 fortgeführt.

Die wichtigsten Entwicklungen im Jahr 2011

Zu den wichtigsten Entwicklungen in Bezug auf Risikomanagement und -kontrolle zählten 2011 unter anderem folgende:

- Der Value-at-Risk verringerte sich von 68 Millionen Franken am 31. Dezember 2010 auf 36 Millionen Franken per 31. Dezember 2011. Dieser markante Rückgang ist hauptsächlich dem konzentrierten Risikoabbau in unserem Handelsgeschäft zuzuschreiben und steht im Einklang mit unserer Strategie einer fokussierteren, weniger komplexen und weniger kapitalintensiven Investment Bank. Er spiegelt jedoch auch die 2011 vorherrschenden Marktbedingungen wider.
- Die verbleibenden Risikopositionen der Investment Bank wurden 2011 weiter zurückgefahren. Erreicht wurde dies durch die Ablösung von Kontrakten mit Monoline-Versicherern in Kombination mit dem Verkauf der zugrunde liegenden Vermögenswerte – vornehmlich Collateralized Loan Obligations – und der Veräusserung bestimmter Student Loan Auction Rate Securities. Das Nettoengagement gegenüber Monoline-Versicherern aus Transaktionen auf negativer Basis nach Kreditbewertungsanpassungen ging von 1,6 Milliarden US-Dollar auf 1,0 Milliarden US-Dollar zurück. Unser Bestand an Student Loan Auction Rate Securities reduzierte sich von 9,8 Milliarden US-Dollar auf 5,7 Milliarden US-Dollar.
- Die neuen Wertberichtigungen auf Kreditrisiken abzüglich Wiedereingängen von Wertberichtigungen für Kreditrisiken beliefen sich auf Konzernebene auf 84 Millionen Franken (nach 66 Millionen Franken im Jahr 2010). Diese Veränderung ist primär auf höhere Pauschalwertberichtigungen im dritten Quartal 2011 zurückzuführen, die in erster Linie zur Absicherung höherer Kreditrisiken vorgenommen wurden. Letztere stiegen vor allem im Schweizer Firmenkundengeschäft, da die Aufwertung des Frankens die Schweizer Unternehmen erheblichen Wechselkursrisiken aussetzte.
- Die wertgeminderten Kredite sanken um 2,0 Milliarden Franken auf 2,1 Milliarden Franken am 31. Dezember 2011, was hauptsächlich auf die Veräusserung von verbleibenden Risikopositionen zurückzuführen war.
- Wir haben 2011 wiederum erhebliche Investitionen in unsere IT-Plattformen für die Risikobewirtschaftung getätigt. Insbesondere entwickelten wir die neue Plattform für die Risikoaggregation in der Investment Bank weiter. Auch die Einführung einheitlicher Methoden, Prozesse und Instrumente für die Kreditüberwachung an unseren Wealth-Management-Standorten schritt gut voran. Überdies schlossen wir die Einführung einer Applikation für die Messung von Gegenparteirisiken in Global Asset Management ab.
- Im ersten Quartal 2011 wurden bedeutende Entwicklungen des UBS-Modells für den fortgeschrittenen Messansatz für operationelle Risiken (AMA) von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) genehmigt und für das regulatorische Eigenmittelreporting implementiert.

- Wir haben eine konzernweit zuständige, spezialisierte Risikokontrolleinheit für Treasury-Risiken geschaffen, die direkt dem Group Chief Risk Officer unterstellt ist.
- Die FINMA unterzieht beide Schweizer Grossbanken halbjährlich makroökonomischen Stresstests. Dabei werden Szenarien untersucht, die von einer schweren weltweiten Rezession mit äusserst heftigen, spezifischen Schocks für bestimmte Länder ausgehen. Ein solcher Test fand zuletzt im dritten Quartal 2011 statt. Dabei analysierte die FINMA, wie sich der Stresstest auf unsere Kapitalkennzahlen auswirkt. Sie kam erneut zum Schluss, dass die Eigenmittelunterlegung von UBS in diesem spezifischen Szenario die regulatorischen Mindestanforderungen übersteigt.
- Im Laufe des vergangenen Jahres flossen weitere Risikoüberlegungen in unser Vergütungssystem ein. Im Einklang mit der sich entwickelnden Praxis im Bankensektor haben wir insbesondere unseren Ansatz zur Identifizierung von Key Risk Takern angepasst. Dazu zählen Personen in unserer Organisation, die aufgrund ihrer Rolle den Ressourceneinsatz des Unternehmens in bedeutendem Ausmass steuern und kontrollieren oder das Risikoprofil der Bank beeinflussen.

→ Siehe Abschnitte «Kreditrisiko», «Marktrisiko», «Operationelle Risiken» sowie «Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung» dieses Berichts für weitere Informationen

Grundsätze von Risikomanagement- und -kontrolle

Wir streben ein angemessenes Gleichgewicht zwischen Risiko und Rendite an. Dabei orientieren wir uns an fünf Grundsätzen:

1. Wahrung der Finanzstärke von UBS durch die Steuerung unserer Risikoengagements und Vermeidung möglicher Risikokonzentrationen auf Ebene einzelner Positionen, spezifischer Portfolios und des Konzerns über alle Risikoarten hinweg.
2. Schutz der Reputation durch eine etablierte Risikokultur, die durch ein ganzheitliches und integriertes Verständnis von Risiko, Leistung und Vergütung gekennzeichnet ist. Vollumfängliche Einhaltung unserer Standards und Grundsätze, namentlich unseres Verhaltens- und Ethikkodex.
3. Rechenschaftspflicht des Managements. Dies bedeutet, dass das Management der einzelnen Geschäftseinheiten – und nicht die Risikokontrolle – für alle im Konzern eingegangenen Risiken sowie für die laufende und aktive Bewirtschaftung dieser Risiken verantwortlich zeichnet. So wird ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Rendite gewährleistet.
4. Unabhängige Kontrollfunktionen, welche die Wirksamkeit des Risikomanagements der Geschäftseinheiten und die Risikoengagements überwachen.
5. Umfassende und transparente Offenlegung der Risiken gegenüber der Unternehmensleitung, dem Verwaltungsrat, den Aktionären, den Aufsichtsbehörden, den Ratingagenturen und anderen Anspruchsgruppen.

Unsere Risikomanagement- und -kontrollgrundsätze werden im Rahmen eines eigens dafür bestehenden Systems umgesetzt. Dieses System umfasst sowohl qualitative Elemente, wie Richtlinien, Prozesse und Kompetenzregelungen, als auch quantitative Elemente, zum Beispiel Methoden der Risikomessung und Risikolimiten.

Das System ist dynamisch angelegt und wird laufend an unsere Geschäfts- und die Marktentwicklung angepasst. Es enthält klar definierte Prozesse zur Abwicklung neuer Geschäftsinitiativen sowie grosser und komplexer Transaktionen.

Verantwortlichkeiten für Risikomanagement und -kontrolle

Die wichtigsten Funktionen und Verantwortlichkeiten in Bezug auf Risikomanagement und -kontrolle sind:

- Der Verwaltungsrat ist für die Festlegung der Risikogrundsätze, des Risikoappetits und der wichtigsten Portfoliolimiten sowie ihre Zuweisung an die einzelnen Unternehmensbereiche verantwortlich. Bei der Ausübung der Risikobeurteilung und Aufsicht über die Unternehmensleitung durch den Verwaltungsrat werden aktuelle «Best Practices»-Grundsätze berücksichtigt. Ziel ist die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften. Diesen Zweck verfolgt auch die entsprechende Offenlegung in diesem Abschnitt. Unterstützt wird der Verwaltungsrat von seinem Risk Committee, welches das Risikoprofil und die Umsetzung des vom Verwaltungsrat genehmigten Systems für Risikomanagement und -kontrolle überwacht. Darüber hinaus beurteilt und genehmigt das Risk Committee des Verwaltungsrates die wichtigsten Methoden zur Risikomessung.
- Die Konzernleitung ist für die Umsetzung des Systems für Risikomanagement und -kontrolle zuständig, kontrolliert das Risikoprofil der Bank und genehmigt die wichtigsten Risikorichtlinien.
- Der Group Chief Executive Officer (Group CEO) trägt die Verantwortung für die Ergebnisse des Unternehmens, hat die Risikokompetenz über die Transaktionen, Positionen und Engagements sowie die Zuweisung der vom Verwaltungsrat genehmigten Portfoliolimiten an die Unternehmensbereiche.
- Die Chief Executive Officer der Unternehmensbereiche sind für die Ergebnisse ihrer jeweiligen Bereiche verantwortlich. Dazu gehört auch die aktive Risikobewirtschaftung und Gewährleistung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite.
- Der Group Chief Risk Officer ist direkt dem Group CEO unterstellt und hat die unternehmensweite Fach- und Führungsverantwortung über die Risikokontrolle inne. Risk Control sorgt für eine unabhängige Risikoaufsicht und ist für die Umsetzung der Risikokontrollprozesse in den Bereichen Kredit-, Länder-, Markt-, Anlage- und operationelle Risiken zuständig. Darunter fallen die Erarbeitung geeigneter Methoden zur Messung und Beurteilung von Risiken, die Vorgabe von Risikolimiten sowie die Entwicklung und der Betrieb einer angemessenen Risikokontrollinfrastruktur. Der Risikokontrollprozess wird von einem Regelwerk aus Richtlinien und Zuständigkeiten unterstützt, die je nach Fachkompetenz, Erfahrung und Zuständigkeitsbereich an die jeweiligen Risk Control Officer delegiert werden.

- geprüft
- Der Group Chief Financial Officer (Group CFO) stellt sicher, dass die Offenlegung unserer Ergebnisse klar und transparent ist und den regulatorischen Anforderungen und Corporate-Governance-Standards entspricht. Zudem ist der Group CFO für die Bewirtschaftung der unternehmensweiten Treasury-Risiken und die Umsetzung des Risikomanagement- und -kontrollsystems im Bereich Steuern verantwortlich.
 - Der Group General Counsel trägt die Verantwortung für die Umsetzung der Risikomanagement- und -kontrollgrundsätze in Rechts- und Compliance-Angelegenheiten.

Risikokategorien

Die Risiken, mit denen unsere Geschäftsbereiche konfrontiert sind, können drei verschiedenen Kategorien zugeordnet werden: Primär Risiken, Folgerisiken und Geschäftsrisiken. Primär- und Folgerisiken ergeben sich aus unserer Geschäftstätigkeit und unterliegen unabhängigen Risikokontrollen. Primär Risiken setzen sich aus Kredit-, Länder-, Markt-, Emittenten- und Anlagerisiken zusammen. Folgerisiken bestehen aus operationellen Risiken, die Rechts-, Compliance- und Steuer Risiken sowie Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken umfassen. Geschäftsrisiken ergeben sich aus den kommerziellen, strategischen und wirtschaftlichen Risiken, die mit unserer Geschäftstätigkeit einhergehen. Sie werden vom Management der jeweiligen Geschäftseinheiten und von der Unternehmensleitung überwacht und bewirtschaftet.

Definitionen der Primär- und Folgerisiken sind in den folgenden Abschnitten enthalten.

- geprüft
- Kreditrisiko: das Risiko eines Verlusts, der entsteht, wenn ein Kunde oder eine Gegenpartei den vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt.
 - Länderrisiko: das Risiko eines Verlusts, der aufgrund von länderspezifischen Ereignissen entsteht. Es umfasst das Transferisiko, wenn die Behörden eines Landes die Zahlung einer Verpflichtung verhindern oder einschränken, sowie systemische Risikoereignisse, die sich aus länderspezifischen politischen oder makroökonomischen Entwicklungen ergeben.
 - Markt-, Emittenten- und Anlagerisiko: das Risiko eines Verlusts aufgrund von Änderungen von Marktvariablen, der sowohl unsere Handelspositionen als auch unsere Finanzanlagen betrifft.
 - Operationelle Risiken: das Risiko eines Verlusts, der sich aus dem Mangel oder dem Versagen von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder aufgrund externer Ereignisse – absichtlich oder unabsichtlich herbeigeführt oder natürlichen Ursprungs – ergibt. Dazu gehören Risiken aus den Bereichen Recht und Compliance sowie Steuern.
 - Liquiditäts- und Finanzierungsrisiko: das Risiko, nicht in der Lage zu sein, unsere Zahlungsverpflichtungen termingerecht zu erfüllen oder am Markt zu einem angemessenen Preis Mittel aufzunehmen, um aktuellen oder künftigen Verpflichtungen nachzukommen.

→ Eine Beschreibung des Kontrollsystems für diese Risikokategorien ist in den Abschnitten «Kreditrisiko», «Marktrisiko» und «Operationelle Risiken» sowie «Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung» dieses Berichts zu finden

Risikomessung

geprüft

Zur Quantifizierung unserer Portfoliorisiken und Risikokonzentrationen wird eine Reihe von Methoden und Messgrößen herangezogen. Risiken, die mit Standardmessgrößen nicht vollumfänglich erfasst werden können, unterliegen zusätzlichen Kontrollen. Unter Umständen umfasst dies auch eine vorgängige Genehmigung der Transaktionen sowie spezifische Limitierungen. Modelle zur Risikoquantifizierung werden in der Regel durch spezialisierte Einheiten innerhalb der Kontrollfunktionen entwickelt. Bewertungen und Risikomodelle, welche sich auf unsere Bilanz und Geschäftsbücher auswirken könnten, werden unabhängig überprüft und von der Group-CRO- und der Group-CFO-Organisation laufend überwacht und kontrolliert.

Als Basismessgrößen werden solche auf Positionsebene herangezogen: die Sensitivität gegenüber Marktrisiken und die Kreditengagements. Zusammen bieten sie einen Überblick über die von uns bei Transaktionen eingegangenen Risiken. Ergänzt werden sie durch die Messgrößen auf Portfolioebene: statistischer Verlust und Stressverlust. Dabei handelt es sich um zwei komplementäre Risikomessgrößen, die wir zur Beurteilung möglicher künftiger Verluste auf aggregierter Basis verwenden.

Statistischer Verlust

Zu den statistischen Verlustmessgrößen zählen der Value-at-Risk (VaR), der erwartete Verlust und der Earnings-at-Risk (EaR). Der VaR schätzt die marktrisikobedingten Verluste, die über einen bestimmten Zeitraum hinweg bei einem vorgegebenen Konfidenzniveau auftreten könnten. Der erwartete Verlust misst die durchschnittlichen jährlichen Kosten, die unsere Kreditportfolios und die operationellen Risiken voraussichtlich verursachen werden. Der EaR ermittelt mögliche Ertragseinbußen, die sich bei einem vorgegebenen Konfidenzniveau über einen bestimmten Zeitraum hinweg einstellen könnten. Er umfasst statistische Messungen, die durch die Beurteilung der Unternehmensleitung ergänzt werden.

→ Siehe Abschnitte «Kreditrisiko», «Marktrisiko» und «Operationelle Risiken» dieses Berichts für die Beschreibung der wichtigsten statistischen Verlustmessgrößen

Stressverlust

Ein Stressverlust ist ein Verlust, der durch extreme Ereignisse ausgelöst werden kann. Ergänzend zur Ermittlung statistischer Verluste und zwecks genauerer Bestimmung unserer Risikokapazität und unseres Risikoappetits führen wir Stresstests durch. Mit Stresstests quantifizieren wir unsere Risiken gegenüber zwar plausiblen, aber extremen und ungewöhnlichen Marktbewegungen. Zudem ermöglichen sie uns, potenzielle Schwachstellen und Risikokonzentrationen zu erkennen, zu analysieren und anzugehen. Unser Stresstestsystem besteht aus einem umfassenden Spektrum von portfoliospezifischen Stresstests und kombinierten unternehmensweiten Stresstests.

Portfoliospezifische Stresstests ermitteln vorrangig die Risiken, die sich aus bestimmten, von den einzelnen Unternehmensbereichen gehaltenen Portfolios ergeben. Unsere Messsysteme zur

Quantifizierung portfoliospezifischer Stressverluste berücksichtigen sowohl Ereignisse der Vergangenheit als auch zukunftsgerichtete Elemente. Die Stressszenarien zur Ermittlung von Handelsrisiken erfassen die Liquiditätsmerkmale verschiedener Märkte und Positionen. Unsere Stresssysteme beinhalten unter anderem ein Szenario, das die extremen Marktbedingungen abbildet, welche auf dem Höhepunkt der Finanzkrise im vierten Quartal 2008 herrschten.

Die kombinierten Stresstests (Combined Stress Testing, CST) ermitteln die unternehmensweite Abhängigkeit von globalen systemischen Ereignissen, wie zum Beispiel einer schweren globalen Rezession, die durch Markterschütterungen – vergleichbar mit den Ereignissen 2008 – ausgelöst wird. Zu den weiteren zukunftsgerichteten Szenarien, die in den letzten zwei Jahren entwickelt wurden, gehört auch eine Krise in der Eurozone. Die Stresstests basieren auf zukunftsgerichteten Szenarien bezüglich Marktereignissen und makroökonomischen Veränderungen, die unterschiedliche Schweregrade berücksichtigen. Die im Rahmen dieser Szenarien unterstellte Entwicklung der Marktindikatoren und wirtschaftlichen Variablen wird auf unser gesamtes Risikoportfolio übertragen. Eine Untersuchung der Folgen von Primär-, Folge- und Geschäftsrisiken soll ermitteln, wie hoch die Verluste und Kapitalanforderungen ausfallen würden, falls diese Stressszenarien eintreten sollten.

Die Ergebnisse aus den Stresstests werden in die Risikoberichterstattung aufgenommen und fließen in vollem Umfang in die Risikokontroll-, Risikoappetit- und Geschäftsplanungsprozesse ein.

Unsere Stresstests, die wir unternehmensweit durchführen und die sich auf alle bedeutenden ermittelten Risiken unserer Unternehmensbereiche erstrecken, bilden eine entscheidende Diskussionsgrundlage für die Unternehmensleitung, den Verwaltungsrat und die Aufsichtsbehörden bezüglich des Risikoprofils unseres Unternehmens. Die FINMA erhält von uns auch weiterhin detaillierte Stresstestanalysen, welche nach spezifischen Anforderungen der FINMA durchgeführt werden.

Die Stressszenarien werden regelmässig im Kontext makroökonomischer und geopolitischer Gegebenheiten von einem Ausschuss geprüft, aktualisiert und erweitert. Dieser besteht aus Vertretern der Unternehmensbereiche und der Risikokontroll- und Economic-Research-Funktionen. Mit den Stresstests soll uns ein Kontrollsystem zur Verfügung stehen, das zukunftsgerichtet ist und frühzeitig auf sich wandelnde Marktbedingungen reagiert. Allerdings können die Marktbewegungen bei Eintreten tatsächlicher Stressereignisse von den in unseren Stressszenarien veranschlagten Bewegungen abweichen.

Die meisten grossen Finanzinstitute führen Stresstests durch, doch variieren die jeweils gewählten Ansätze in erheblichem Umfang. Zudem existieren bezüglich der Definition von Stressszenarien sowie deren Anwendung auf die Positionen eines Unternehmens keinerlei einheitliche Branchenstandards. Infolgedessen kann ein Vergleich der Stresstestergebnisse unterschiedlicher Banken irreführend sein, weshalb wir – wie die meisten unserer Konkurrenten – keine quantitativen Stresstestergebnisse veröffentlichen.

→ Siehe Abschnitte «Kreditrisiko» und «Marktrisiko» dieses Berichts für die Beschreibung der wichtigsten Stressverlust-Messgrössen

Risikoappetitsystem des Konzerns

Unser Risikoappetitsystem definiert Risikoappetitziele. Diese orientieren sich an Ertrags- und Kapitalniveaus, die wir selbst bei extremen, über einen bestimmten Zeitraum hinweg erlittenen Verlusten beibehalten wollen. Zur Überwachung unseres Risikoprofils auf der Grundlage unserer Risikobereitschaft ziehen wir zwei komplementär unternehmensweit eingesetzte Messsysteme heran: den EaR zusammen mit dessen Erweiterung, dem Capital-at-Risk (CaR), und die kombinierten Stresstests (CST). Beide Systeme sind darauf ausgerichtet, unsere Risiken umfassend über alle Unternehmensbereiche und alle grossen Risikokategorien – Primär-, Folge- und Geschäftsrisiken – hinweg zu erfassen. Diese Messgrössen bilden einen wesentlichen Bestandteil der Risikokontroll-, Kapitalbewirtschaftungs- und Geschäftsplanungsprozesse von UBS und sind nachfolgend im Einzelnen beschrieben:

- Der EaR ermittelt Ertragseinbussen bei einem Konfidenzniveau von 95% und erstreckt sich über Zeiträume von drei Monaten und einem Jahr.
- Der CaR erweitert den EaR um die Auswirkungen umfangreicher Ertragseinbussen auf das BIZ-Kernkapital (Tier 1) und legt dabei Konfidenzniveaus von 95% bis 99,9% zugrunde.
- Der EaR und der CaR werden durch die kombinierten Stresstests ergänzt. Wie aus dem oben stehenden Abschnitt «Stressverlust» ersichtlich, ermitteln unsere unternehmensweit durchgeführten Stresstests die möglichen Auswirkungen spezifischer Stressszenarien auf unsere Risikoportfolios und damit auf unsere Erträge und unser Kapital.

Der Risikoappetit der Bank wird vom Verwaltungsrat bewilligt. Er basiert auf unserer Risikokapazität, die sich wiederum aus unseren Kapital- und prognostizierten Ertragsressourcen ergibt. Unser Gesamtrisikoappetit ist als Obergrenze konzipiert, die das gesamte Risikoengagement für jedes Risikoappetitziel abdeckt. Dabei werden auch inhärente Einschränkungen der Genauigkeit von Risikomessgrössen, die sich auf extreme Markt- und Konjunkturereignisse konzentrieren, berücksichtigt. In das Risikolimitsystem fliesst ein Vergleich zwischen den Risikoengagements der Bank und ihrer Risikokapazität unter Berücksichtigung der vorherrschenden Geschäftsbedingungen und von Geschäftsplänen ein. Dieser Vergleich dient als zentrales Werkzeug zur Unterstützung von Managemententscheidungen über mögliche Anpassungen des Risikoprofils unseres Unternehmens.

→ Siehe Abschnitte «Kreditrisiko» und «Marktrisiko» dieses Berichts für weitere Informationen über unsere Risikoengagements

Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen bestehen dort, wo (i) eine Position in Finanzinstrumenten von Veränderungen einer Gruppe korrelierender Faktoren beziehungsweise eine Gruppe von Positionen von Veränderungen desselben Risikofaktors oder einer Gruppe korrelierender Faktoren betroffen ist und (ii) das Engagement – beim Eintreten extremer, aber plausibler ungünstiger Entwicklungen – zu wesentlichen Verlusten führen könnte.

Die Ermittlung von Risikokonzentrationen erfordert Urteilsvermögen, da künftige Entwicklungen nicht prognostizierbar sind und sich von Periode zu Periode unterscheiden können. Zur Bestimmung von Risikokonzentrationen berücksichtigen wir verschiedene Elemente, und zwar sowohl einzeln als auch gesamthaft. Diese Elemente umfassen: die gemeinsamen Charakteristika der Instrumente und Gegenparteien, die Grösse einer Position oder Gruppe von Positionen, die Sensitivität einer Position oder Gruppe von Positionen gegenüber Veränderungen von Risikofaktoren sowie die Volatilität und Korrelationen dieser Faktoren. Wichtig bei dieser Beurteilung sind ebenfalls die Liquidität der Märkte, an denen diese Instrumente gehandelt werden, sowie die Verfügbarkeit und Wirksamkeit von Absicherungsmaßnahmen oder anderen risikomildernden Faktoren. Der Wert der Absicherungsinstrumente entwickelt sich nicht immer parallel zur abgesicherten Position. Eine solche Abweichung wird gemeinhin als Basisrisiko bezeichnet.

Wird eine Risikokonzentration identifiziert, wird diese analysiert, um zu entscheiden, ob das Risiko zu reduzieren ist und welche Mittel dafür zur Verfügung stehen. Identifizierte Risikokonzentrationen werden verstärkt überwacht.

Basierend auf der Beurteilung der Portfolios und Anlagekategorien, bei denen ein Stressszenario mit Bezug zum aktuellen Umfeld auf ein wesentliches Verlustpotenzial hindeutet, sind wir der Ansicht, dass die Engagements gegenüber Monoline-Versicherern und Student Loan Auction Rate Securities, die in den folgenden Abschnitten aufgeführt und erläutert werden, zum 31. Dezember 2011 als Risikokonzentrationen gemäss obiger Definition zu betrachten sind.

→ Siehe «Engagement in Student Loan Auction Rate Securities» und «Engagement gegenüber Monoline-Versicherern» im Abschnitt «Zusammensetzung des Kreditrisikos – Unternehmensbereiche»

Es ist möglich, dass bei anderen Anlagekategorien, Positionen und Absicherungen als denen, die in diesem Abschnitt aufgeführt werden, wesentliche Verluste entstehen, insbesondere, wenn sich die in einem angespannten Marktumfeld auftretenden Korrelationen deutlich von jenen unterscheiden, von denen wir ausgegangen sind. Unsere Handelsbestände in Aktien und festverzinslichen Instrumenten sind Kurs-, Basis-, Kreditspread- und Ausfallrisiken sowie anderen Korrelations- und aktienspezifischen Risiken ausgesetzt. Bei unserer Option zum Kauf der Eigenkapitalanteile der SNB-Zweckgesellschaft (SNB StabFund) besteht ebenfalls ein Kursrisiko. Auch aufgrund der Kredit-, Gegenparti- und Länderrisiken könnte es zu signifikanten Verlusten kommen, wenn sich die wirtschaftlichen Bedingungen verschlechtern sollten.

→ Siehe nachfolgende Erläuterungen zum Kredit-, Markt- und operationellen Risiko für weitere Informationen zu den Risiken, denen wir ausgesetzt sind

Offenlegung von Risiken

Unsere Risikomessgrössen können variieren, je nachdem, zu welchem Zweck die Risikoengagements berechnet werden: Dabei kann es beispielsweise um die Rechnungslegung nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) oder die Bestimmung unserer erforderlichen regulatorischen Eigenmittelunterlegung oder das interne Management unserer Bank gehen. Die in den Abschnitten «Kreditrisiko» und «Marktrisiko» aufgeführten Engagements leiten sich in der Regel aus der internen Risikoeinschätzung der Unternehmensleitung ab.

→ Siehe Abschnitt «Basel 2.5 Säule 3» dieses Berichts für weitere Informationen zu den Engagements, die wir bei der Bestimmung des erforderlichen regulatorischen Eigenkapitals heranziehen

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist das Risiko eines Verlusts, der entsteht, wenn ein Kunde oder eine Gegenpartei den vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Dies schliesst das sogenannte Erfüllungsrisiko ein, wenn beispielsweise die Gegenpartei die Gegenleistung einer Devisentransaktion – in deren Rahmen wir unseren Verpflichtungen nachgekommen sind – nicht erfüllt. Ebenso können Kreditrisiken durch wirtschaftliche oder politische Schwierigkeiten im Land, in welchem die Gegenpartei beziehungsweise der Emittent der Wertschriften domiziliert ist, oder in welchem bedeutende Vermögenswerte gehalten werden, entstehen (Länderrisiko).

Kreditrisikoquellen

Kreditrisiken bestehen bei klassischen Bankprodukten wie Ausleihungen, Kreditzusagen und Garantien (zum Beispiel Akkreditive). Ebenso kann ein Kreditrisiko entstehen bei Handelsprodukten wie OTC-Derivatstransaktionen, börsengehandelten Derivaten und Wertschriftenfinanzierungsgeschäften wie Repurchase-Geschäften (Repurchase und Reverse Repurchase) sowie im Geschäft mit verliehenen und geborgten Wertschriften. Auf diese Produkte werden grundsätzlich einheitliche Risikokontrollprozesse angewandt. Rechnungslegungstechnisch können sie indes unterschiedlich behandelt werden. So werden sie je nach Art des Instruments und des Engagements zu amortisierten Anschaffungskosten (Forderungen und Ausleihungen), als erfolgswirksam zum Fair Value (zu Handelszwecken gehaltene und erfolgswirksam zum Fair Value designierte Instrumente) oder im Übrigen Comprehensive Income (zur Veräusserung verfügbare Instrumente) zum Fair Value ausgewiesen. Eine Art Kreditrisiko besteht auch bei Wertschriften und anderen handelbaren Verpflichtungen, da ihr Fair Value von den sich ändernden Erwartungen in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit abhängt, dass der Emittent diesen Verpflichtungen nicht nachkommt, oder wenn ein Ausfall des Emittenten tatsächlich eintritt. Wenn diese Wertschriften und Verpflichtungen im Zusammenhang mit einer Handelstätigkeit gehalten werden, wird dieses Risiko als Emittentenrisiko erachtet. Auf Schuldpapiere, die nicht im Zusammenhang mit einer Handelsaktivität gehalten werden, wird am Ende dieses Abschnitts unter «Schuldtitel» eingegangen. Viele Geschäftsaktivitäten von Wealth Management & Swiss Bank und der Investment Bank beinhalten für uns Kreditrisiken. Dagegen sind die Kreditrisiken bei Wealth Management Americas und Global Asset Management von geringer Relevanz.

Kontrolle des Kreditrisikos

Limiten und Kontrollen

Für Gegenparteien und Gruppen von Gegenparteien werden Limiten für Bank- und Handelsprodukte sowie für Erfüllungsbeträge festgelegt. Diese Limiten gelten nicht nur für die ausstehenden

Beträge, sondern auch für die Eventualverpflichtungen und die potenziellen zukünftigen Engagements in Handelsprodukten. Kreditengagements müssen durch die zuständigen Stellen vorab genehmigt werden und die geltenden Limiten berücksichtigen.

Bei der Investment Bank wird zwischen Engagements, die voraussichtlich bis zur Fälligkeit gehalten werden («Take and Hold»-Engagements), und solchen mit einer voraussichtlich kurzen Haltedauer unterschieden, bei denen ein Verkauf oder eine Risikoabtretung vorgesehen ist («temporäre» Engagements).

Konzentrationen von Kreditrisiken können entstehen, wenn Kunden in ähnlichen Bereichen tätig oder in derselben Region ansässig sind oder gemeinsame wirtschaftliche Merkmale aufweisen, sodass beispielsweise ihre Fähigkeit, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen, bei veränderten wirtschaftlichen, politischen oder anderen Rahmenbedingungen in ähnlicher Weise beeinflusst würde. Zur Vermeidung von Kreditrisikokonzentrationen werden Limiten und/oder operationelle Kontrollen in Bezug auf die Sektorallokation, das Länderrisiko und bestimmte Produktisiken eingeführt, um Risikokonzentrationen auf Portfolio- und Teilportfolioebene einzuschränken.

Risikominderung

Das Kreditrisiko in unseren Portfolios wird aktiv bewirtschaftet, indem Risiken gedeckt und Kredite abgesichert werden. Bei Wealth Management & Swiss Bank werden die meisten Kredite nur auf besicherter Basis gewährt. Bei der Finanzierung von Immobilien erhalten wir zur Sicherung unserer Forderung ein Grundpfandrecht auf die Immobilie. Geschäftskredite können auch mit einem Grundpfandrecht auf das Firmengebäude oder andere Immobilien besichert werden. Wir verwenden Messgrössen bei der Bewertung von Sicherheiten und der Berechnung des maximalen Beleihungssatzes, einschliesslich einer Beurteilung der Einkommensdeckung.

Lombardkredite werden gegen Verpfändung geeigneter marktgängiger Wertschriften, Garantien und sonstige Sicherheiten gewährt. Die Investment Bank verlangt bei OTC-Derivaten und Wertschriftenfinanzierungsgeschäften ebenfalls Sicherheiten in Form von marktgängigen Wertschriften oder Barmitteln. Die Qualität, Liquidität und Volatilität der zugrunde liegenden Sicherheit spiegelt sich in der Regel in den auf den Marktwert der Sicherheiten angewandten Abschlägen (Haircuts) wider. Die Werte der Kreditengagements und Sicherheiten werden laufend überwacht. Fällt der Marktwert der Sicherheiten unter ein vordefiniertes Niveau, erfolgt eine Nachschussforderung an Sicherheiten oder es kommt zur Verwertung. Konzentrationen innerhalb einzelner Deckungsportfolios und über alle Kundenportfolios hinweg werden, wo nötig, ebenfalls überwacht und können den auf bestimmten hinterlegten Sicherheiten vorgenommenen Abschlag beeinflussen.

geprüft OTC-Derivate handeln wir in der Regel auf der Grundlage eines Rahmenvertrags der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) oder einer gleichwertigen Netting-Rahmenvereinbarung, der/die bei Zahlungsunfähigkeit die Glattstellung und Verrechnung (Netting) aller Transaktionen vorsieht. Wir sind auch bilaterale Deckungsvereinbarungen mit wichtigen Marktteilnehmern eingegangen, gemäss welchen jede Partei aufgefordert werden kann, Sicherheiten in Form von Barmitteln oder marktgängigen Wertschriften zu hinterlegen, falls das Risiko ein festgelegtes Niveau übersteigt. Mit bestimmten Gegenparteien wie Hedge Funds können wir auch bilaterale Deckungsvereinbarungen eingehen. Netting- und Deckungsvereinbarungen werden nach klar festgelegten Kriterien abgeschlossen. Dazu gehört die Einholung von Rechtsgutachten, um sicherzustellen, dass Verträge im Insolvenzfall in der zuständigen Gerichtsbarkeit durchsetzbar sind.

Vor allem in der Investment Bank bewirtschaften wir das Kreditrisiko unserer Portfolios aktiv, um Konzentrationen in einzelnen Gegenparteien, Sektoren oder Portfolios zu verringern. Zu den Absicherungsmassnahmen gehören etwa auf einzelne Gegenparteien bezogene Credit Default Swaps (CDS), Index CDS und Total Return Swaps. Auf einzelne Gegenparteien bezogene CDS werden normalerweise auf der Grundlage von bilateralen Netting- und Deckungsvereinbarungen abgeschlossen. Diese Geschäfte werden mit Gegenparteien mit hoher Kreditwürdigkeit getätigt. Bei der Berücksichtigung von Kreditabsicherungen halten wir strenge Richtlinien ein. Zum Beispiel werden kreditrisikomindernde Massnahmen wie Proxy Hedges (Kreditschutz mittels eines korrelierten, aber anderen Titels) oder Index-CDS bei der Überprüfung der Engagements anhand der gesetzten Limiten nicht berücksichtigt. Der Kauf einer Kreditabsicherung führt zu einem Kreditengagement gegenüber der Partei, welche die Absicherung erbringt. Unser Engagement gegenüber den Parteien, welche die Kreditabsicherung erbringen, und die Wirksamkeit der Kreditabsicherungen, werden als Teil des gesamten Kreditengagements gegenüber den betreffenden Gegenparteien überwacht. Zudem identifizieren und überwachen wir Positionen, bei denen nach unserer Einschätzung ein erhebliches Engagement und eine starke Korrelation zwischen der Gegenpartei und der die Absicherung erbringenden Partei besteht (wrongway risk). Wir raten grundsätzlich von solchen Geschäften ab. Sollte es dennoch dazu kommen oder sollten sich die Marktkorrelationen ändern, werden die Wrongway-Risk-Kreditabsicherungen in den Gegenparteilimiten und den Kapitalberechnungen nicht berücksichtigt.

→ Siehe Abschnitt «Basel 2.5 Säule 3» für weitere Informationen zu Kreditderivaten

Messung des Kreditrisikos

geprüft Wir haben Instrumente und Modelle zur Messung des Kreditrisikos entwickelt. Das mit einzelnen Gegenparteien verbundene Kreditrisiko wird anhand von drei allgemein anerkannten Parametern gemessen: der Ausfallwahrscheinlichkeit, dem Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls und der Verlustquote.

geprüft Diese Parameter bilden die Grundlage für die meisten unserer internen Kreditrisikomessgrössen. Sie haben auch bei der Berechnung des regulatorischen Eigenkapitals gemäss dem fortgeschrittenen Internal-Ratings-Based-Ansatz (IRB-Ansatz) von Basel 2.5 (betreffend die internationale Konvergenz der Eigenkapitalmessung) zentrale Bedeutung. Bei der Berechnung der Portfoliorisikomessgrössen – erwarteter Verlust, statistischer Verlust und Stressverlust – gelangen ebenfalls Modelle zum Einsatz.

Kreditausfallwahrscheinlichkeit

Die Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default) ist eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit, dass eine Gegenpartei den vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Diese Wahrscheinlichkeit wird mithilfe von Ratingverfahren beurteilt, die auf die verschiedenen Gegenparteikategorien zugeschnitten sind. Diese Kategorien werden überdies auf unsere interne Skala für das Kreditrating (Masterscale) abgestimmt. Damit wird sichergestellt, dass die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Gegenparteien konsistent quantifiziert werden. Die Leistungsfähigkeit der Ratingverfahren wird regelmässig überprüft. Gegebenenfalls werden die Modellparameter angepasst. Ratings werden nicht nur zur Kreditrisikomessung herangezogen, sie spielen auch eine wichtige Rolle bei der Festlegung der Kompetenzen zur Genehmigung von Kreditrisiken.

In der Investment Bank werden Ratingverfahren für breit gefasste Segmente wie Banken, Länder, Unternehmen, Fonds, Hedge Funds und Gewerbeimmobilien eingesetzt. Wir legen die einschlägigen Beurteilungskriterien, beispielsweise Finanzkennzahlen und qualitative Faktoren, für die Ratingverfahren anhand verschiedener statistischer Analysen, extern verfügbarer Informationen und Expertenmeinungen fest.

In unserem Privat- und Firmenkundengeschäft in der Schweiz werden die Geschäfts- und Unternehmenskunden im KMU-Segment anhand statistisch entwickelter Scorecards bewertet. Die den Scorecards zugrunde liegenden Daten beruhen in erster Linie auf einer Kombination von finanziellen Informationen zu den Kunden, qualitativen Kriterien und den in der Vergangenheit von uns über mehrere Jahre erlittenen Kreditverlusten. Zur Bewertung der grossen Kunden mit Sitz in der Schweiz verwendet Wealth Management & Swiss Bank Vorlagen, die von der Investment Bank für dieses Segment erstellt worden sind. Wir beurteilen die Ausfallwahrscheinlichkeit von Krediten, die durch selbstgenutzte Liegenschaften oder Investitionsliegenschaften besichert sind, mit einem Modell, das den Belehnungssatz und die Schuldendienstfähigkeit berücksichtigt. Lombardkreditrisiken werden anhand eines Modells bewertet, das mögliche Wertveränderungen der Sicherheit und die Wahrscheinlichkeit, dass der Wert der Sicherheit unter den Kreditbetrag sinkt, simuliert.

Unsere Masterscale beschreibt Ausfallwahrscheinlichkeiten, die anhand verschiedener Ratingverfahren mithilfe verschiedener Klassen ermittelt werden, wobei jede Klasse eine Bandbreite von Ausfallwahrscheinlichkeiten umfasst. Die Gegenparteien werden einer anderen Ratingklasse zugewiesen, wenn wir ihre Ausfallwahrscheinlichkeit anders einschätzen.

Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings

Internes Rating von UBS	Beschreibung	Überleitung zu Rating von Moody's Investors Service	Überleitung zu Rating von Standard & Poor's
0 und 1	Investment Grade	Aaa	AAA
2		Aa1 bis Aa3	AA+ bis AA–
3		A1 bis A3	A+ bis A–
4		Baa1 bis Baa2	BBB+ bis BBB
5		Baa3	BBB–
6	Sub-Investment Grade	Ba1	BB+
7		Ba2	BB
8		Ba3	BB–
9		B1	B+
10		B2	B
11		B3	B–
12		Caa	CCC
13		Ca bis C	CC bis C
14	Ausgefallen		D

Die Ratings der wichtigsten Kreditratingagenturen und ihre Zuordnung zu unserer Masterscale werden in der Tabelle «Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings» aufgeführt. Die Zuordnung beruht auf dem von den Ratingagenturen veröffentlichten langjährigen Durchschnitt der 1-Jahres-Ausfallraten. Bei jeder externen Ratingkategorie wird die durchschnittliche Ausfallrate mit unseren internen Ausfallwahrscheinlichkeits-Bändern verglichen, um die Zuordnung zu unserer internen Ratingskala abzuleiten. Unser internes Rating einer Gegenpartei kann daher von einem oder beiden der in der Tabelle gezeigten korrelierenden externen Ratings abweichen. Die Anzahl der von den Ratingagenturen beobachteten Ausfälle kann im Verlauf eines Konjunkturzyklus schwanken. Wir gehen nicht zwingend davon aus, dass die tatsächliche Anzahl der Ausfälle in unserer entsprechenden Ratingklasse dem von der Ratingagentur für einen bestimmten Zeitraum festgestellten Durchschnitt entspricht. Wir prüfen regelmässig die langfristigen Ausfallraten von Ratingagenturen und passen ihre Zuordnung in unserer Masterscale gegebenenfalls an, um wesentlichen Veränderungen Rechnung zu tragen.

Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls

Das Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls (Exposure at Default, EaD) entspricht dem geschätzten von der Gegenpartei geschuldeten Betrag in diesem Moment. Das Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls wird aus unserem jeweils aktuellen Engagement gegenüber dieser Gegenpartei und aus seiner möglichen Entwicklung in der Zukunft abgeleitet.

Das Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls entspricht dem beanspruchten Betrag oder dem Nennwert des Kredits. Bei Kreditzusagen und Garantien werden bereits beanspruchte sowie möglicherweise in Zukunft beanspruchte Beträge berücksichtigt, die anhand von Beobachtungen in der Vergangenheit bis zum Zeitpunkt eines möglichen Ausfalls voraussichtlich in Anspruch genommen werden.

Bei Handelsprodukten wird das Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls durch Modellierung möglicher Szenarien zu verschiedenen Zeitpunkten errechnet. Bei Wertschriftenfinanzierungsgeschäften wird ermittelt, wie hoch der uns zustehende oder von uns geschuldete Nettobetrag wäre, wenn wir unter Berücksichtigung von ungünstigen Marktbedingungen warten müssten, bis sämtliche Transaktionen glattgestellt sind. Bei börsengehandelten Derivaten wird in der Berechnung des Kreditengagements zum Zeitpunkt des Ausfalls das tägliche Cash Margining berücksichtigt. Für die Bestimmung des Kreditengagements zum Zeitpunkt des Ausfalls von OTC-Derivaten modellieren wir die wahrscheinliche Entwicklung des Wiederbeschaffungswertes der Transaktionsportfolios aller Gegenparteien (potenzielles Kreditengagement), abzüglich der anwendbaren, rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarungen. Bei besicherten OTC-Geschäften werden in unserem potenziellen Kreditengagement die wahrscheinliche Entwicklung des Wiederbeschaffungswertes und des Wertes der Sicherheiten sowie die Kurskorrelation zwischen den verschiedenen Instrumenten berücksichtigt.

Bei der Aufrechnung der Engagements einzelner Gegenparteien gegen die entsprechenden Kreditlimiten verwenden wir das unter der Annahme eines hohen Konfidenzniveaus berechnete wahrscheinliche Maximalengagement der ausstehenden Verpflichtungen. Werden hingegen bei der Messung des Portfoliorisikos Engagements gegenüber verschiedenen Gegenparteien aggregiert, wird das erwartete Engagement gegenüber jeder Gegenpartei über einen gegebenen Zeitraum (in der Regel ein Jahr) herangezogen, das auf der Grundlage desselben Modells ermittelt wurde.

Die Leistungsfähigkeit von Modellen zur Schätzung des Kreditengagements zum Zeitpunkt des Ausfalls wird durch Rückvergleiche (Backtesting) und Benchmarking überwacht, wobei die Modellergebnisse mit beobachteten Ergebnissen verglichen werden, basierend auf unseren internen sowie externen historischen Erfahrungswerten.

Unser Engagement wird überprüft, wenn eine wesentliche Korrelation zwischen den Faktoren, welche die Kreditqualität einer Gegenpartei beeinflussen, und den Faktoren, welche die künftige Entwicklung des Engagements aus Handelsprodukten beeinflussen (wrongway risk), besteht. Spezielle Kontrollen wurden eingeführt, um diesen Risiken Rechnung zu tragen.

Verlustquote

Die Verlustquote (Loss Given Default, LGD) ist das Ausmass des wahrscheinlichen Verlusts bei Ausfall. Die Schätzung der Verlustquote berücksichtigt den Verlust des Kapitalbetrags, der Zinsen und anderer Beträge (wie Sanierungskosten, einschliesslich der während des Abwicklungsprozesses bei unzureichender Deckung anfallenden Kosten), abzüglich wiedereingebrachter Beträge. Die Verlustquote wird anhand der voraussichtlichen Wiedereinbringungsquote von Forderungen gegen ausgefallene Gegenparteien bestimmt, die von der Art der Gegenpartei und von risikomindernden Faktoren wie Sicherungsrechten oder Garantien abhängt. In der Investment Bank basieren die Schätzungen der

Verlustquote auf einer Beurteilung der wichtigsten Risikofaktoren wie Branche, Sicherheit und Rang einer Forderung. Zusätzlich werden, wo verfügbar, das rechtliche Umfeld und die Konkursverfahren des Landes sowie interne Verlustdaten und externe Erfahrungswerte herangezogen. In unseren anderen Kreditportfolios variiert die Verlustquote je nach Gegenpartei und Art der Sicherheit und wird auf Basis interner Verlustdaten statistisch geschätzt. Bei gehaltenen Sicherheiten wie marktgängigen Wertschriften oder Grundpfandrechten auf eine Immobilie sind die Belehnungssätze für die Ermittlung der Verlustquote ausschlaggebend.

Erwartete Kreditverluste

Kreditverluste sind inhärente Kosten des Kreditgeschäfts, können aber im Hinblick auf Häufigkeit und Umfang grösseren Schwankungen unterliegen. Um bereits im aktuellen Portfolio implizit vorhandene Kreditrisiken quantifizieren zu können, verwenden wir das Konzept des Erwarteten Verlusts (Expected Loss, EL).

Der erwartete Verlust ist ein statistisches Konzept zur Schätzung der durchschnittlichen jährlichen Kosten, die voraussichtlich anfallen werden, weil Positionen des aktuellen Portfolios als ausfallgefährdet eingestuft werden. Der erwartete Verlust für einen bestimmten Kredit ergibt sich aus den drei oben erwähnten Komponenten: Kreditausfallwahrscheinlichkeit, Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls und Verlustquote. Die für die einzelnen Gegenparteien ermittelten erwarteten Verluste werden aggregiert, um die erwarteten Kreditrisikokosten für das gesamte Portfolio zu berechnen.

Die Quantifizierung des Kreditrisikos erfolgt in allen Portfolios auf der Grundlage des erwarteten Verlusts. Darüber hinaus bildet der erwartete Verlust die Basis für die Berechnung des statisti-

schen Verlusts sowie des Stressverlusts des Portfolios und kann für die Bewertung bestimmter Produkte verwendet werden.

→ Siehe Abschnitt «Wertminderung und Zahlungsausfall – wertgeminderte und notleidende Forderungen» für weitere Informationen

Statistischer Verlust und Stressverlust

Bei der Schätzung des Verlustprofils der Kreditportfolios über ein Jahr und zu einem vorgegebenen Konfidenzniveau wenden wir einen statistischen Modellansatz an. Der Mittelwert dieser Verlustverteilung ist der erwartete Verlust. Die Verlustschätzung weicht vom Mittelwert ab. Diese Schwankung ist auf die statistische Unsicherheit in Bezug auf die ausfallenden Gegenparteien sowie auf systematische Ausfallkorrelationen zwischen Gegenparteien desselben Segments oder aus verschiedenen Segmenten zurückzuführen. Dabei besteht eine Empfindlichkeit gegenüber Konzentrationsrisiken von einzelnen Gegenparteien oder Gruppen von Gegenparteien. Die Ergebnisse liefern einen Hinweis auf das Portfoliorisiko und dessen mögliche Entwicklung im Zeitverlauf.

Der Stressverlust ist eine szenariobasierte Messgrösse, die unseren statistischen Modellansatz ergänzt. Er quantifiziert den Verlust, der sich bei Eintreten verschiedener Stressszenarien ergeben könnte. Bei diesen Szenarien wird davon ausgegangen, dass sich einer oder mehrere der drei Hauptkreditrisikoparameter erheblich verschlechtern werden. Stresstests werden regelmässig durchgeführt und zur Überwachung der Portfolios und Erkennung möglicher Risikokonzentrationen verwendet. Bestimmte Portfolios und Segmente können auch Stressverlustlimiten unterliegen.

→ Siehe Abschnitt «Stressverlust» dieses Berichts für weitere Informationen

Zusammensetzung des Kreditrisikos – UBS-Konzern

Die in den Tabellen in diesem Abschnitt aufgeführten Engagements beruhen auf unserer internen Managementsicht des Kreditrisikos.

Die Tabelle «Kreditengagement nach Unternehmensbereich» zeigt eine Aufschlüsselung unseres Engagements in Bank- und Handelsprodukten vor und nach Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken, kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen bei Handelsprodukten und spezifischen Kreditabsicherungen. Portfolioabsicherungen wie Index-CDS werden bei dieser Aufschlüsselung nicht berücksichtigt. Das Engagement in Bankprodukten wird auf amortisierter Kostenbasis oder nominal ausgewiesen, ohne Berücksichtigung von Kreditumrechnungsfaktoren. Die Engagements in OTC-Derivaten werden in der Tabelle allgemein als positive Netto-Wiederbeschaffungswerte nach Anwendung rechtlich durchsetzbarer Netting-Vereinbarungen und nach Abzug der Barhinterlagen aufgeführt. In manchen Fällen werden die Engagements jedoch vereinfacht als Wiederbeschaffungswert einschliesslich Zuschlag (Add-on) ausgewiesen. Bei den Engagements in börsengehandelten Derivaten werden die anfängliche Sicherheitsleistung und die variable Nachschussforderung berücksichtigt. Engagements im Wertschriftenfinanzierungsgeschäft werden nach Abzug der erhaltenen Sicherheiten aufgeführt.

Das Kreditgeschäft von UBS zog 2011 an, nachdem die Kunden im Vorjahr ihre Kreditpositionen noch deutlich abgebaut hatten.

Per 31. Dezember 2011 belief sich unser Gesamtkreditengagement vor Abzügen auf 476 Milliarden Franken, gegenüber 445 Milliarden Franken Ende 2010. Unser Engagement in Bankprodukten stieg von 356 Milliarden Franken auf 394 Milliarden Fran-

ken, was hauptsächlich auf die Zunahme der Guthaben bei Zentralbanken und die umfangreicheren Kreditportfolios von Wealth Management & Swiss Bank und Wealth Management Americas zurückzuführen war. Die Engagements in unseren Handelsprodukten, die weitgehend in der Investment Bank bestehen, verringerten sich um 7 Milliarden Franken auf 82 Milliarden Franken. Die grösste Komponente unseres Kreditengagements vor Abzügen waren per 31. Dezember 2011 die Kundenausleihungen: Sie beliefen sich auf 257 Milliarden Franken und machten 54% unseres Gesamtkreditengagements aus. Davon entfielen 210 Milliarden Franken auf Wealth Management & Swiss Bank.

Weitere Informationen zur Zusammensetzung und Kreditqualität der Ausleihungen von Wealth Management & Swiss Bank sowie zu den Bankprodukten und OTC-Derivaten der Investment Bank sind weiter hinten in diesem Abschnitt zu finden. Die Analyse der Portfolios von Investment Bank und Wealth Management & Swiss Bank beruht grundsätzlich auf dem Nettokreditengagement (nach Abzug von Kreditabsicherungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen und kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen), weil wir zur Kontrolle der Portfoliorisiken aktiv Kreditabsicherungsinstrumente einsetzen.

→ Siehe Abschnitt «Basel 2.5 Säule 3» in diesem Bericht für weitere Informationen über das Kreditengagement zur Bestimmung unseres erforderlichen regulatorischen Eigenkapitals und zusätzliche Informationen über Kreditderivate

→ Siehe «Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» und «Anmerkung 28c Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zur Offenlegung von Derivaten und Kreditrisiken nach IFRS

Kreditengagement nach Unternehmensbereich

	Wealth Management & Swiss Bank		Wealth Management Americas		Investment Bank		Übrige ¹		UBS	
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Guthaben bei Zentralbanken	3 370	10 727	2 161		31 743	13 732	1 290		38 565	24 459
Forderungen gegenüber Banken	4 395	2 678	1 594	2 157	18 182	13 924	655	315	24 826	19 075
Kundenausleihungen	210 375	201 942	27 894	22 472	18 552 ²	17 679 ²	155	158	256 977 ²	242 250 ²
Garantien	11 797	10 505	406	370	5 551	4 820	129	123	17 884	15 819
Kreditzusagen	7 955	7 276	1 076	1 066	46 927	46 216			55 958	54 558
Kreditgeschäft³	237 893	233 128	33 131	26 065	120 955	96 371	2 229	596	394 209	356 161
Ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC)	5 709	4 048	74	56	45 759	47 452	330	284	51 871	51 840
Börsengehandelte Derivate	984	978	877	1 114	7 938	14 599			9 799	16 691
Wertschriftenfinanzierungsgeschäfte			155	156	20 051	20 279			20 206	20 435
Handelsprodukte	6 693	5 026	1 106	1 326	73 748	82 330	330	284	81 877	88 966
Total Kreditengagement	244 585	238 155	34 238	27 391	194 703	178 701	2 559	880	476 086	445 127
Total Nettokreditengagement⁴	243 476	236 488	34 235	27 389	163 057	143 364	2 559	876	443 328	408 117

¹ Umfasst Global Asset Management und Corporate Center. ² Nicht berücksichtigt sind umklassierte Wertschriften und ähnliche gekaufte Wertschriften-Positionen. ³ Nicht berücksichtigt sind Kundenausleihungen, die zum Fair Value designiert sind. ⁴ Abzüglich Wertberichtigungen, Rückstellungen, Bewertungsanpassungen für Derivate und Kreditabsicherungen.

Zusammensetzung des Kreditrisikos – Unternehmensbereiche

Wealth Management & Swiss Bank

Das Bruttoengagement in Bankprodukten von Wealth Management & Swiss Bank belief sich am 31. Dezember 2011 auf insgesamt 238 Milliarden Franken, gegenüber 233 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Die Tabelle «Wealth Management & Swiss Bank: Verteilung des Nettokreditgeschäfts nach UBS-interne Rating und Verlustquoten-Klasse» zeigt anhand des Ratings und der Verteilung der Verlustquote die hohe Qualität dieses Portfolios. Das Bankproduktportfolio von Wealth Management & Swiss Bank weist zu rund 75% ein Investment-Grade-Rating auf. Mehr als 85% davon sind der niedrigsten Verlustquotenklasse 0–25% zugewiesen. Die Tabelle «Wealth Management & Swiss Bank: Verteilung des Nettokreditengagements nach UBS-interne Rating und Verlustquoten-Klasse» verdeutlicht eine Verlagerung von Sub-Investment Grade zu Investment Grade, die hauptsächlich mit der Einführung einer neuen Ratingmethode für das Privatkunden-Hypothekensegment im Jahr 2011 zusammenhängt.

Die Bruttoausleihungen von Wealth Management & Swiss Bank stiegen im Berichtszeitraum von 202 Milliarden Franken auf 210 Milliarden Franken. Diese Zunahme war hauptsächlich dem Wealth Management in der Region Asien-Pazifik und in der Schweiz zuzuschreiben. 93% der Ausleihungen von Wealth Management & Swiss Bank waren durch Sicherheiten gedeckt. Davon waren 75% durch Immobilien und die restlichen 25% durch marktgängige Wertschriften, Garantien und sonstige Sicherheiten gedeckt. Das Immobilienengagement ist weitgehend durch Schweizer Wohnimmobilien (Ein- und Mehrfamilienhäuser) gedeckt, die in der Regel ein niedriges Risikoprofil aufgewiesen haben.

Die nicht gedeckten Bruttoausleihungen von Wealth Management & Swiss Bank beliefen sich auf 14,9 Milliarden Franken. 45% dieser Ausleihungen wiesen ein Investment-Grade-Rating auf. Überdies bezogen sich 67% des nicht gedeckten Portfolios auf cashflowbasierte Ausleihungen an Unternehmen (Nichtbanken) und 20% der nicht gedeckten Darlehen auf Kredite an öffentliche Behörden, in erster Linie in der Schweiz.

Wealth Management Americas

Das Bruttoengagement in Bankprodukten von Wealth Management Americas nahm per 31. Dezember 2011 auf 33 Milliarden Franken zu, nachdem es per 31. Dezember 2010 26 Milliarden Franken betragen hatte. Dieses Kreditengagement war auf folgende drei Produktkategorien verteilt: Kredite, die durch marktgängige Wertschriften gedeckt sind, Wohnbauhypotheken und Kreditkarten.

Die durch marktgängige Wertschriften gedeckten Kredite waren mehrheitlich von hoher Qualität, wobei 88% (2010: 93%) ein Investment-Grade-Rating aufwiesen. Das Hypothekenportfolio von Wealth Management Americas besteht hauptsächlich aus Wohnbauhypotheken, die in den USA angeboten werden. Das Engagement wuchs 2011 weiter und belief sich nach 1,1 Milliarden Franken im Vorjahr per 31. Dezember 2011 auf 1,8 Milliarden Franken. Insgesamt zeichnet sich dieses Portfolio nach wie vor durch eine hohe Qualität aus, und wir haben seit Auflegung des Hypothekenprogramms keine Kreditausfälle erlitten. Das Kreditrisiko im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft beziffert sich per 31. Dezember 2011 auf 135 Millionen Franken.

Wealth Management & Swiss Bank: Verteilung des Nettokreditengagements nach UBS-interne Rating und Verlustquoten-Klasse

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)		31.12.11						31.12.10	
Internes UBS-Rating	Überleitung zu Rating von Moody's Investors Service	Überleitung zu Rating von Standard & Poor's	Kredit-engagement	Verlustquoten-Klasse				Kredit-engagement	Gewichtete durchschnittliche Verlust-quoten bei Ausfall (%)
				0–25%	26–50%	51–75%	76–100%		
Investment Grade	Aaa bis Baa3	AAA bis BBB–	177 355	154 085	22 520	740	10	140 194	16
Sub-Investment Grade			58 232	48 453	7 531	1 238	1 010	89 888	12
davon: 6–9	Ba1 bis B1	BB+ bis B+	55 257	45 921	7 112	1 214	1 010	86 867	11
davon: 10–12	B2 bis Caa	B bis CCC	2 686	2 249	414	23		2 967	17
davon: 13	Ca & tiefer	CC & tiefer	289	283	5	1		55	20
Total nicht ausgefallen			235 587	202 538	30 051	1 978	1 020	230 082	14
Ausgefallen ¹			1 196					1 379	
Total Nettokreditgeschäft²			236 783					231 461	

¹ Aufgrund der für ausgefallene Positionen angewendeten Risikokalkulationsmethode stehen keine Verlustquoten für diese Positionen zu Verfügung. ² Vor Berücksichtigung von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken von CHF 709 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 817 Millionen) und Kreditabsicherungen im Nominalwert von CHF 400 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 849 Millionen), beträgt das Bruttokreditengagement CHF 237 893 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 233 128 Millionen).

Wealth Management & Swiss Bank: Zusammensetzung der Kundenausleihungen, brutto

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10
Gedeckt durch Wohnimmobilien	124 639	122 815
Gedeckt durch Industrie- und Gewerbeobjekte	21 347	20 766
Kredit mit Wertschriftendeckung ¹	49 521	42 993
Nicht gedeckte Kredite	14 867	15 367
Total Kundenausleihungen, brutto	210 375	201 942
Total Kundenausleihungen, netto nach Berücksichtigung von Wertberichtigungen und Kreditabsicherungen	209 572	201 012

¹ Beinhaltet Garantien und andere Deckungen.

Wealth Management & Swiss Bank: Nicht gedeckte Kredite, nach Branchen

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Baugewerbe	120	252
Finanzinstitute	919	642
Hotels und Restaurants	327	59
Verarbeitende Industrie	2 542	2 172
Private Haushalte	1 785	1 842
Öffentliche Verwaltung	2 938	4 895
Immobilien und Vermietung	1 112	889
Einzel- und Grosshandel	1 715	1 551
Dienstleistungen	3 113	2 776
Andere	296	288
Total	14 867	15 367

Investment Bank

Die Tabelle «Investment Bank: Kreditgeschäft und ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC)» zeigt die Kreditengagements der Investment Bank in Bankprodukten und OTC-Derivaten vor und nach Wertberichtigungen und Rückstellungen, kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen und spezifischen Absicherungen, gemäss unserer internen Risikobeurteilung. Portfolioabsicherungen wie Index-CDS werden bei dieser Aufschlüsselung nicht be-

rücksichtigt. Das Bruttoengagement in Bankprodukten in dieser Tabelle umfasst nicht die Guthaben bei Zentralbanken, Forderungen gegenüber Banken, die Nostrokonten und Geldmarktbestände, die in der Tabelle «Kreditengagement nach Unternehmensbereich» enthalten sind.

Ungefähr 94% des Nettokreditengagements der Investment Bank in OTC-Derivaten bezogen sich auf Gegenparteien mit Investment-Grade-Rating. Davon waren die weitaus meisten Ban-

Investment Bank: Kreditgeschäft und ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC)¹

Mio. CHF	Kreditgeschäft		Ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC)	
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Total Engagements, vor Abzug von Wertberichtigungen, Rückstellungen, Bewertungsanpassungen für Derivate und Kreditabsicherungen	75 380 ²	70 885 ²	45 759	47 452
abzüglich: Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate	(93)	(124)	(2 917)	(2 224)
abzüglich: erworbene Kreditabsicherung (Credit Default Swaps, Nominalwert)	(22 886)	(29 154)	(5 637)	(3 683)
Nettoengagement nach Wertberichtigungen, Rückstellungen, Bewertungsanpassungen für Derivate und nach Kreditabsicherungen	52 401	41 608	37 205	41 546

¹ Kreditgeschäft: Risikosicht, beinhaltet nicht Guthaben bei Zentralbanken, Forderungen gegenüber Banken, umklassierte und ähnliche gekaufte Wertschriften und interne Risikoanpassungen; ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC): Netto-Wiederbeschaffungswert beinhaltet die Auswirkung der von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) bewilligten Netting-Vereinbarungen (inklusive Barhinterlagen). ² Kreditgeschäft inklusive Money-Market und Nostro-Positionen beträgt CHF 120 955 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 96 371 Millionen).

Investment Bank: Verteilung des Nettokreditgeschäfts, nach UBS-interne Rating und Verlustquoten-Klasse

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)			31.12.11						31.12.10	
Internes UBS-Rating	Überleitung zu Rating von Moody's Investors Service	Überleitung zu Rating von Standard & Poor's	Verlustquoten-Klasse				Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)		Kreditengagement	Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)
			Kreditengagement	0–25%	26–50%	51–75%	76–100%			
Investment Grade	Aaa bis Baa3	AAA bis BBB–	35 017	10 426	15 269	4 101	5 221	43	25 603	43
Sub-Investment Grade			17 384	8 363	6 002	1 728	1 291	31	16 005	33
davon: 6–9	Ba1 bis B1	BB+ bis B+	9 717	4 406	2 852	1 322	1 137	35	6 812	36
davon: 10–12	B2 bis Caa	B bis CCC	7 121	3 544	3 073	357	146	27	8 285	31
davon: 13 & ausgefallen	Ca & tiefer	CC & tiefer	547	413	77	49	7	21	908	35
Total Nettokreditgeschäft, nach Berücksichtigung von Kreditabsicherung¹			52 401	18 790	21 271	5 829	6 511	39	41 608	39

¹ Kreditgeschäft: Risikosicht, beinhaltet nicht Guthaben bei Zentralbanken, Forderungen gegenüber Banken, umklassierte und ähnliche gekaufte Wertschriften und interne Risikoanpassungen.

Investment Bank: Verteilung des Nettokreditengagements der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC), nach UBS-interne Rating und Verlustquoten-Klasse

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)			31.12.11						31.12.10	
Internes UBS-Rating	Überleitung zu Rating von Moody's Investors Service	Überleitung zu Rating von Standard & Poor's	Verlustquoten-Klasse				Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)		Kreditengagement	Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)
			Kreditengagement	0–25%	26–50%	51–75%	76–100%			
Investment Grade	Aaa bis Baa3	AAA bis BBB–	34 898	8 096	23 966	1 925	912	32	37 552	36
Sub-Investment Grade			2 307	420	1 126	152	607	51	3 994	54
davon: 6–9	Ba1 bis B1	BB+ bis B+	1 650	258	697	115	580	56	2 302	55
davon: 10–12	B2 bis Caa	B bis CCC	356	24	294	30	7	48	889	53
davon: 13 & ausgefallen	Ca & tiefer	CC & tiefer	301	138	135	7	20	32	803	70
Total Nettokreditengagements der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC), nach Kreditabsicherung¹			37 205	8 516	25 092	2 077	1 519	33	41 546	39

¹ Ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC): Netto-Wiederbeschaffungswert beinhaltet die Auswirkung der von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) bewilligten Netting-Vereinbarungen (inklusive Barhinterlagen).

ken und regulierte Finanzinstitute, mit denen die Transaktionen in erster Linie auf besicherter Basis abgewickelt wurden. Ungefähr 67% des Nettoengagements der Investment Bank in Bankprodukten wiesen ein Investment-Grade-Rating auf. Das Engagement bezog sich weitgehend auf ihr Kreditgeschäft gegenüber Nichtbanken.

Die folgenden Tabellen zeigen eine weitere Aufschlüsselung des Portfolios nach dem UBS-internen Rating und der Verlustquote, der Branche und der geografischen Region.

Per 31. Dezember 2011 betrug das Nettoengagement der Investment Bank in Bankprodukten 52,4 Milliarden Franken, gegenüber 41,6 Milliarden per Ende 2010. Die Investment Bank hat das Risiko dieses Portfolios weiterhin aktiv bewirtschaftet und hielt per 31. Dezember 2011 Absicherungen in Form von auf einzelne Gegenparteien bezogenen CDS in Höhe von 23 Milliarden Franken gegen ihr Engagement in Nichtbanken.

Das Nettoengagement der Investment Bank in Bankprodukten gegenüber Nichtbanken war nach wie vor über die Branchen hinweg breit diversifiziert. Basierend auf unserer Beurteilung wies der Grossteil des Sub-Investment-Grade-Engagements in diesem Portfolio per 31. Dezember 2011 eine Verlustquote von 0–50% auf.

→ Siehe «Anmerkung 28b Umklassierung finanzieller Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über umklassierte Wertschriften

Kredit an den BlackRock-Fonds

Im zweiten Quartal 2008 verkauften wir US-amerikanische Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) für 15 Milliarden US-Dollar an den RMBS Opportunities Master Fund, LP (RMBS-Fonds). Beim RMBS-Fonds handelt es sich um eine von BlackRock Financial Management, Inc. verwaltete Zweckgesellschaft. Kapitalisiert war der RMBS-Fonds mit rund 3,75 Milliarden US-Dollar an Mitteln, die BlackRock bei Anlegern aufnahm, sowie mit einem vorrangigen, gedeckten und über acht Jahre zu tilgenden Kredit von UBS in Höhe von 11,25 Milliarden US-Dollar.

Der RMBS-Fonds tilgt das Darlehen durch monatliche Zahlungen aus den Beträgen, die im Zusammenhang mit den zugrunde liegenden Vermögenswerten eingezogen wurden. Diese Einzüge werden gemäss den Bedingungen des Kreditvertrags den Zahlungen von Zinsen und Kapital des Darlehens und den Inhabern von Anteilen am RMBS-Fonds zugewiesen. Die Zahlungen an Anteilhaber können bei bestimmten Rückgängen des gesamten Nominalwerts des Portfolios verringert oder ausgesetzt

Investment Bank: Nettokreditgeschäft und ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC) nach Branchen¹

Mio. CHF	Nettokreditgeschäft		Ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC)	
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Banken	5 082	2 608	10 935	13 409
Chemie	1 866	1 046	188	179
Strom-, Gas- und Wasserversorgung	3 760	2 380	252	155
Nicht-Bank-Finanzinstitute	17 735	13 054	16 068	20 778
Verarbeitende Industrie	6 354	8 021	626	524
Bergbau	5 990	3 707	211	94
Öffentliche Verwaltung	1 369	1 611	7 233	4 916
Einzel- und Grosshandel	1 791	1 921	43	49
Transport, Lagerhaltung und Kommunikation	4 041	2 722	943	861
Andere	4 413	4 537	707	581
Total	52 401	41 608	37 205	41 546

¹ Total Nettokreditengagements: Kreditgeschäft mit kommerziellen Kunden nach Berücksichtigung von Risikotransfer und Kreditabsicherung. Ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC): Netto-Wiederbeschaffungswert beinhaltet die Auswirkung der von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) bewilligten Netting-Vereinbarungen (inklusive Barhinterlagen).

Investment Bank: Nettokreditgeschäft und Nettokreditengagement der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC) nach Region

Mio. CHF	Nettokreditgeschäft		Ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC)	
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Schweiz	758	348	1 263	1 804
Übriges Europa	7 943	5 291	18 884	19 874
Nordamerika	38 507	32 721	13 003	15 764
Lateinamerika	653	34	278	185
Asien/Pazifik	4 269	2 658	3 345	3 338
Naher Osten und Afrika	271	556	433	580
Total	52 401	41 608	37 205	41 546

werden. Zudem können wir bei einem weiteren Rückgang des Nominalwerts die Kontrolle über die zugrunde liegenden Vermögenswerte übernehmen.

Am 31. Dezember 2011 belief sich der ausstehende Saldo unter Berücksichtigung der auf Treuhandkonten gehaltenen Beträge auf 4,7 Milliarden US-Dollar, gegenüber 5,7 Milliarden US-Dollar per 31. Dezember 2010. Der ausstehende Saldo ist auch in den in diesem Abschnitt dargestellten Tabellen zu den Kreditengagements der Investment Bank enthalten. Der aggregierte Nominalwert der Vermögenswerte des RMBS-Fonds, mit denen das Darlehen am 31. Dezember 2011 besichert war, belief sich auf 11,5 Milliarden US-Dollar. Nach Nominalwert bestand das Portfolio vor allem aus Alt-A- (54%) und Subprime-Vermögenswerten (33%). In Bezug auf den Rang enthielt das Portfolio grösstenteils vorrangige Positionen (96%).

Wir konsolidieren den RMBS-Fonds nicht in unserer Jahresrechnung. Wir verfolgen weiterhin die Performance des RMBS-Fonds und werden den Konsolidierungsstatus gegebenenfalls neu beurteilen, sollte eine Verschlechterung der zugrunde liegenden Hypotheken-Pools mit Bezug zu den RMBS darauf schliessen lassen, dass die Risiken und Chancen nicht mehr weitestgehend von den Anteilshabern des Fonds getragen werden. Zudem prüfen wir das Darlehen an den RMBS-Fonds weiterhin im Hinblick auf eine mögliche Gefährdung. Nach den Entwicklungen im Berichtsjahr kommen wir erneut zum Schluss, dass das Darlehen nicht wertgemindert und eine Konsolidierung nicht erforderlich ist.

Engagement in Student Loan Auction Rate Securities

Unseren Bestand an Student Loan Auction Rate Securities (Student Loan ARS) erachten wir nach wie vor als Risikokonzentration. Infolge von Veräusserungen im Berichtsjahr sank das Gesamtengagement von 9,8 Milliarden US-Dollar am 31. Dezember 2010 auf 5,7 Milliarden US-Dollar per 31. Dezember 2011.

Ende 2011 wurden 77% der für die verbleibenden Student Loan ARS geleisteten Sicherheiten vom Federal Family Education Loan Program gestellt, das durch das US-Bildungsministerium zu nicht weniger als 97% des Kapitalbetrags und der Zinsen rückversichert ist. Sämtliche der als Forderungen und Ausleihungen gehaltenen Positionen in Student Loan ARS werden vierteljährlich einem Wertminderungstest unterzogen. Dieser beinhaltet eine Überprüfung der Performanceberichte jeder emittierenden Stelle (Trust).

→ Siehe Abschnitt «Risikokonzentrationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Engagement gegenüber Monoline-Versicherern

Unser Engagement gegenüber Monoline-Versicherern stellt unseres Erachtens nach wie vor eine Risikokonzentration dar. Der allergrösste Teil dieses Engagements entsteht aus dem ausserbörslichen Derivatgeschäft – primär Credit Default Swaps (CDS), die zur Absicherung bestimmter Positionen gekauft worden sind. Die Tabelle «Engagements gegenüber Monoline-Versicherern, nach Rating» zeigt die von Monoline-Versicherern zur Absicherung be-

Bestand an Student Loan ARS

Mio. USD	Engagements	
	31.12.11	31.12.10
US Student Loan ARS	5 683 ¹	9 784
davon: mit Rating BB– und höher	5 154	8 374
davon: mit Rating tiefer als BB–	529	1 410

¹ Beinhaltet USD 2,9 Milliarden (CHF 2,7 Milliarden) Student Loan ARS zu Buchwerten, welche im vierten Quartal 2008 von den Handelsbeständen in die Kundenausleihungen umklassiert wurden. Siehe «Anmerkung 28b Umklassierung finanzieller Vermögenswerte» im Teil «Finanzinformationen» dieses Berichts.

Engagements gegenüber Monoline-Versicherern, nach Rating¹

Mio. USD	31.12.11				
	Nominal-Betrag ³	Fair Value der zugrunde liegenden Aktiven	Fair Value der CDS vor Anpassungen von Kreditbewertungen	Anpassung von Kreditbewertungen	Fair Value der CDS nach Anpassungen von Kreditbewertungen
	Spalte 1	Spalte 2	Spalte 3 (=1–2)	Spalte 4	Spalte 5 (=3–4)
Kreditabsicherung auf US-amerikanischen Subprime RMBS High Grade CDO, alle von Monoline-Versicherern mit Sub-Investment-Rating (BB und tiefer) ²	726	188	538	470	68
Kreditabsicherung auf anderen Aktiven ²	4 392	2 585 ⁴	1 807	912	895
davon: von Monoliner mit Rating BBB und höher	658	483	175	48	127
davon: von Monoliner mit Rating BB und tiefer	3 734	2 103	1 631	864	767
Total 31.12.11	5 118	2 773	2 345	1 382	963
Total 31.12.10	11 906	9 206	2 699	1 087	1 612

¹ Ohne Nutzung der von unabhängigen Drittparteien gekauften Kreditabsicherungen. ² Kategorisierung basiert auf dem niedrigsten Versicherungsrating für die Finanzkraft (Financial Strength Rating). ³ Entspricht dem Bruttonominalbetrag von Credit Default Swaps (CDS), die als Kreditabsicherung gekauft wurden. ⁴ Beinhaltet USD 0,8 Milliarden (CHF 0,7 Milliarden) zu Marktwerten / USD 0,9 Milliarden (CHF 0,8 Milliarden) zu Buchwerten von im vierten Quartal 2008 in Kundenausleihungen umklassierten Handelsbeständen. Siehe «Anmerkung 28b Umklassierung finanzieller Vermögenswerte» im Teil «Finanzinformationen» dieses Berichts.

geprüft stimmter Positionen gekauften CDS. Das Engagement gegenüber Monoline-Versicherern wird als Summe der Fair Values der einzelnen geprüften CDS nach kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen berechnet.

Per 31. Dezember 2011 waren, basierend auf den Fair Values, 41% der versicherten Vermögenswerte Collateralized Commercial Mortgage-Backed Securities, 31% Collateralized Loan Obligations, 21% andere Asset-Backed Securities und 7% waren Asset-Backed Securities Collateralized Debt Obligations (ABS CDOs) aus dem erstklassigen CDO-Segment, die sich auf US-amerikanische Residential Mortgage-Backed Securities mit Subprime-Rating bezogen.

Der gesamte Fair Value der von Monoline-Versicherern zur Absicherung gekauften CDS betrug 1,0 Milliarden US-Dollar, nach kumulativen kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen von 1,4 Milliarden US-Dollar. Die in der Tabelle «Engagements gegenüber Monoline-Versicherern, nach Rating» ausgewiesenen Wertveränderungen entsprechen nicht dem mit diesem Portfolio verbundenen Gewinn oder Verlust, da ein erheblicher Teil der zugrunde liegenden Basiswerte aus rechnungslegungstechnischen Gründen als Forderungen und Ausleihungen klassiert wurde. Neben den in der Tabelle aufgeführten gekauften Absicherungspositionen hielten wir per 31. Dezember 2011 nach kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen von 216 Millionen US-Dollar ein direktes Derivatengagement gegenüber Monoline-Versicherern von 264 Millionen US-Dollar.

- Siehe Abschnitt «Nicht handelsbezogene Tätigkeiten – Bewertung und Sensitivitätsinformationen nach Kategorien von Finanzinstrumenten» unten für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Risikokonzentrationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Wertminderung und Zahlungsausfall – wertgeminderte und notleidende Forderungen

geprüft In Bezug auf notleidende Forderungen aus Bankprodukten unterscheiden wir zwischen «überfälligen» und «wertgeminderten» Krediten. Ein Kredit gilt als überfällig, wenn eine vertraglich vereinbarte Zahlung versäumt wurde. Ein Kredit gilt als wertgemindert, falls wir damit rechnen, dass wir nicht alle geschuldeten Zahlungen, die im Rahmen des Kredits vertraglich vereinbart wurden, in vollem Umfang erhalten können, weil der Schuldner seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen kann oder will und verfügbare Sicherheiten bereits verwertet wurden. Kredite, bei denen der Schuldner mit der Erfüllung seiner Verpflichtungen 90 Tage in Verzug ist, werden einzeln auf Wertminderungen geprüft. Wenn allerdings objektive Anzeichen dafür vorliegen, dass der Kredit wertgemindert sein könnte, wird ein Wertminderungstest unabhängig von einem Verzug durchgeführt. Überfällige Kredite werden teilweise trotz ausgebliebener Zahlung nicht als wertgemindert eingestuft, wenn wir damit rechnen, den gesamten vertraglich geschuldeten Betrag oder den entsprechenden Gegenwert durch die Verwertung von Sicherheiten zu Erlösen. Auch Forderungen aus Wertschriftenfinanzierungsgeschäften werden

geprüft im Hinblick auf Ausfall und Wertminderung geprüft. Dabei werden in der Regel dieselben Grundsätze und Verfahren wie bei den Bankprodukten angewandt.

Wir wenden Prozesse an, mit denen sichergestellt wird, dass die Buchwerte wertgeminderter Forderungen gemäss IFRS-Bestimmungen ermittelt werden. Sowohl für Kreditprodukte, die zu amortisierten Anschaffungskosten bilanziert werden, als auch für solche, die zum Fair Value bilanziert werden, kommen bei der Bewertung und Abwicklung dieselben Prozesse und Kontrollen zur Anwendung. Abgesehen von einem Teil des Hypothekenportfolios und geringfügigen unbesicherten Überziehungen von Privatkundenkonten überprüfen wir jeden ermittelten Fall separat. Unsere Abwicklungsstrategie sowie die Schätzung der erzielbaren Wiedereingänge werden unabhängig voneinander bewilligt.

Portfolios von Forderungen, die ähnliche Kreditrisikomerkmale aufweisen und zu amortisierten Anschaffungskosten bilanziert werden, prüfen wir zudem auf die Notwendigkeit einer Pauschalwertberichtigung, um wertgeminderte Forderungen zu berücksichtigen, die sich im Einzelnen noch nicht ermitteln lassen. Wie oben beschrieben prüfen wir im Privat- und Firmenkundengeschäft in der Schweiz einzelne Positionen im Hinblick auf eine Wertminderung in der Regel erst dann, wenn die Zahlung eine bestimmte Zeit in Verzug war. Um der Zeitverzögerung zwischen dem Ereignis, das zu einer Wertminderung führt, und seiner Identifikation Rechnung zu tragen, werden Pauschalwertberichtigungen auf der Grundlage des erwarteten Verlustes vorgenommen, gemessen über die durchschnittliche Zeitdauer zwischen dem Ereignis und der Identifikation der einzelnen Wertminderung. Derartige Pauschalwertberichtigungen für Kreditrisiken auf Portfoliobasis sind für das Investment-Banking-Geschäft typischerweise nicht erforderlich, da die Gegenparteien und Kreditengagements laufend überwacht werden, um Ereignisse, die zu einer Wertminderung führen, frühzeitig zu erkennen.

Keines der Portfolios, für die Pauschalwertberichtigungen gebildet werden, ist dabei im Total der wertgeminderten Forderungen in den Tabellen enthalten, die im Zusammenhang mit der Zusammensetzung des Kreditrisikos für die einzelnen Unternehmensbereiche an früherer Stelle im Abschnitt «Kreditrisiko» dieses Berichts gezeigt werden.

geprüft Darüber hinaus prüfen wir für alle Portfolios, ob etwaige unvorhergesehene Ereignisse stattgefunden haben, die möglicherweise Wertminderungen zur Folge haben, die aber einzeln nicht sofort erkannt werden können. Solche Ereignisse können Stresssituationen wie eine Naturkatastrophe oder eine Länderkrise oder aber die Folge von strukturellen Veränderungen, beispielsweise des rechtlichen oder regulatorischen Umfeldes, sein. Um festzustellen, ob eine ereignisbedingte Wertminderung besteht, prüfen wir regelmässig eine Anzahl globaler Wirtschaftsfaktoren für die am stärksten gefährdeten Länder und den Einfluss möglicher Ereignisse, die zu Wertminderungen führen können.

Wie eine Wertminderung in der Konzernrechnung berücksichtigt wird, hängt von der rechnungslegungstechnischen Behandlung der Forderung ab. Für Produkte, deren Bilanzierung zu amortisierten Anschaffungskosten erfolgt, wird eine Wertminderung

als Herabsetzung des Buchwertes in der Bilanz und als «Wertberichtigung für Kreditrisiken» in der Erfolgsrechnung erfasst. Für zum Fair Value bewertete Produkte, wie Derivate, wird die Verschlechterung der Kreditqualität als kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung abgebildet, die in der Erfolgsrechnung dem «Erfolg Handelsgeschäft» belastet wird.

→ Siehe «Anmerkung 26a Bewertungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über Anpassungen der Kreditbewertungen

Wertgeminderte Ausleihungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die in der Tabelle «Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken» ausgewiesenen Kreditrisiken entsprechen dem gemäss IFRS bilanzierten Bruttoportfolio an Bankprodukten. Dies umfasst die Bilanzposten *Guthaben bei Zentralbanken*, *Forderungen gegenüber Banken* und *Kundenausleihungen* sowie die Ausserbilanzposten *Garantien* und *Kreditzusagen*. Die Tabelle zeigt zudem die nach IFRS ausgewiesenen Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditverluste und Wertminderungen.

Aus der Tabelle geht hervor, dass die Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditverluste (ohne Pauschalwertberichtigungen von 131 Millionen Franken) per 31. Dezember 2011 um 33% auf 804 Millionen Franken zurückgegangen sind. Ende 2010 hatten sie sich noch auf 1193 Millionen Franken belaufen (ohne Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 47 Millionen Franken).

Für uns gilt eine umklassierte Wertschrift als wertgemindert, wenn der Buchwert per Bilanzstichtag den um Rückzahlungen bereinigten Buchwert per Umklassierungsdatum kumuliert um 5% oder mehr unterschreitet.

Die wertgeminderten Bruttokredite verringerten sich von 4172 Millionen Franken per 31. Dezember 2010 auf 2135 Millionen Franken per 31. Dezember 2011.

Der Anteil der wertgeminderten Kredite an den gesamten Ausleihungen (beide brutto) reduzierte sich zum 31. Dezember 2011 um die Hälfte auf 0,8%, gegenüber 1,6% am 31. Dezember 2010, vor allem aufgrund der Veräusserung wertgeminderter umklassierter Wertschriften. Bei Krediten ohne Wertschriftenpositionen betrug der Anteil per 31. Dezember 2011 0,6% (31. Dezember 2010: 0,9%).

2011 und 2010 wurden Forderungen und Ausleihungen im Buchwert von 186 Millionen Franken beziehungsweise 242 Mil-

lionen Franken aus dem Portfolio der wertgeminderten Forderungen in das Portfolio der ordnungsgemäss bedienten Forderungen umklassiert. Im Geschäftsbericht 2010 wurde ein Buchwert von 39 Millionen Franken ausgewiesen. Dieser wurde auf 242 Millionen Franken korrigiert. Für die Umklassierung gab es zwei Gründe: Entweder wurden die Forderungsbedingungen neu ausgehandelt und entsprechen nun jenen, die für Kreditnehmer dieser Bonitätskategorie und diese Kreditart marktüblich sind, oder die finanzielle Lage des Kreditnehmers verbesserte sich so weit, dass er überfällige Beträge zurückzahlen kann und Kreditbetrag sowie Zinsen unter den ursprünglich vereinbarten vertraglichen Bedingungen als vollständig einbringbar gelten.

Für wertgeminderte Kredite erhaltene Sicherheiten bestanden vorwiegend aus Immobilien und Wertschriften.

Wir verfolgen hierbei die Strategie, Liegenschaften aus Zwangsverwertungen so rasch wie möglich zu veräussern. Der Buchwert der in der Bilanz unter «Übrige Aktiven» verbuchten Liegenschaften aus Zwangsverwertungen belief sich per Ende 2011 und 2010 auf 58 Millionen Franken beziehungsweise 90 Millionen Franken.

Wir sind bestrebt, Sicherheiten in Form von finanziellen Vermögenswerten rasch und zu Preisen zu verwerten, die als fair erachtet werden. Dies bedingt unter Umständen, dass wir die Vermögenswerte, wenn die jeweilige Rechtslage dies zulässt, aufkaufen und während der Dauer der ordentlichen Verwertung in unseren eigenen Büchern halten.

Die Tabelle «Wertgeminderte Vermögenswerte nach Finanzinstrument» umfasst wertgeminderte Kundenausleihungen, wertgeminderte Kreditzusagen, Garantien und ausgefallene Derivattransaktionen sowie Wertpapierfinanzierungsgeschäfte, die den gleichen Abwicklungs- und Verwertungsverfahren unterliegen. Durch den Verkauf alter Kreditbestände verringerten sich unsere wertgeminderten Vermögenswerte per 31. Dezember 2011 um 2,0 Milliarden Franken auf 4,5 Milliarden Franken.

Nach Abzug von Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und kreditbezogenen Anpassungen von 2,3 Milliarden Franken und den geschätzten Erlösen aus der Verwertung von Sicherheiten im Umfang von 0,9 Milliarden Franken beliefen sich die wertgeminderten Vermögenswerte per 31. Dezember 2011 auf netto 1,3 Milliarden Franken.

→ Siehe «Anmerkung 9a Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken¹

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	IFRS-Bruttoengagements		Wertgeminderte Vermögenswerte ²		Wertberichtigungen und Rückstellungen ³		Geschätzter Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite		Wertgeminderte Vermögenswerte in % des IFRS-Bruttoengagements	
Per	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Konzern										
Guthaben bei Zentralbanken	38 565	24 459							0,0	0,0
Forderungen gegenüber Banken	23 235	17 158	20	21	17	24			0,1	0,1
Kundenausleihungen	267 429	263 964	2 135	4 172	694	1 039	893	2 286	0,8	1,6
davon: umklassierte Wertschriften ⁴	4 996	11 719	450	1 574	68	221	389	1 376	9,0	13,4
davon: ähnliche gekaufte Wertschriften	6 524	9 673	95	351	15	52	81	313	1,5	3,6
davon: andere Kundenausleihungen	255 909	242 572	1 589	2 247	611	766	423	597	0,6	0,9
Garantien	18 905	16 535	94	160	87	96	3	7	0,5	1,0
Kreditzusagen	58 192	56 851	70	142	6	34	1	5	0,1	0,2
Kreditgeschäft	406 326	378 967	2 318	4 495	804	1 193	897	2 298	0,6	1,2
Investment Bank										
Guthaben bei Zentralbanken	31 743	13 732							0,0	0,0
Forderungen gegenüber Banken	16 592	12 007	11		5				0,1	0,0
Kundenausleihungen	29 005	39 392	1 114	2 838	157	348	642	1 926	3,8	7,2
davon: umklassierte Wertschriften ⁴	4 996	11 719	450	1 574	68	221	389	1 376	9,0	13,4
davon: ähnliche gekaufte Wertschriften	6 524	9 673	95	351	15	52	81	313	1,5	3,6
davon: andere Kundenausleihungen	17 485	18 000	569	913	74	76	172	237	3,3	5,1
Garantien	6 572	5 536	69	67	61	43			1,1	1,2
Kreditzusagen	49 161	48 509	67	95	1	26			0,1	0,2
Kreditgeschäft	133 073	119 177	1 261	3 000	223	417	642	1 926	0,9	2,5
Wealth Management & Swiss Bank										
Guthaben bei Zentralbanken	3 370	10 727							0,0	0,0
Forderungen gegenüber Banken	4 395	2 678	9	21	12	24			0,2	0,8
Kundenausleihungen	210 375	201 942	1 020	1 333	537	689	251	360	0,5	0,7
Garantien	11 797	10 505	25	93	26	49	3	7	0,2	0,9
Kreditzusagen	7 955	7 276	3	47	5	8	1	5	0,0	0,6
Kreditgeschäft	237 893	233 128	1 057	1 494	581	770	255	372	0,4	0,6
Wealth Management										
Guthaben bei Zentralbanken	1 165	463							0,0	0,0
Forderungen gegenüber Banken	555	456							0,0	0,0
Kundenausleihungen	75 056	67 104	45	166	42	126	6	45	0,1	0,2
Garantien	2 641	2 391							0,0	0,0
Kreditzusagen	1 220	983							0,0	0,0
Kreditgeschäft	80 637	71 397	45	166	42	126	6	45	0,1	0,2
Retail & Corporate										
Guthaben bei Zentralbanken	2 205	10 265							0,0	0,0
Forderungen gegenüber Banken	3 840	2 222	9	21	12	24			0,2	0,9
Kundenausleihungen	135 320	134 838	975	1 167	495	563	246	315	0,7	0,9
Garantien	9 156	8 114	25	93	26	49	3	7	0,3	1,1
Kreditzusagen	6 735	6 293	3	47	5	8	1	5	0,0	0,7
Kreditgeschäft	157 256	161 732	1 012	1 328	539	644	250	327	0,6	0,8

¹ Schliesst Wertberichtigungen für Wertschriftenfinanzierungsgeschäfte aus. ² Schliesst umklassierte Wertschriftenpositionen aus, welche nicht als wertgemindert betrachtet werden. ³ Ohne Portfoliowertberichtigungen in Höhe von CHF 131 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 47 Millionen). ⁴ Siehe «Anmerkung 28b Umklassierung finanzieller Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Angaben.

Wertgeminderte Vermögenswerte nach Finanzinstrument

Mio. CHF	Wertgemindertes Engagement		Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen		Geschätzter Verwertungserlös der Sicherheiten		Wertgemindertes Engagement, netto	
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Wertgeminderte Kundenausleihungen (inkl. Forderungen gegenüber Banken)	2 155	4 193	(711) ¹	(1 064) ¹	(893)	(2 286)	551	844
Wertgeminderte Garantien und Kreditzusagen	164	301	(93)	(130)	(4)	(12)	67	159
Ausgefallene Derivatkontrakte	2 143	1 915	(1 457)	(1 130)			686	785
Ausgefallene Wertschriftenfinanzierungsgeschäfte	3	59	(3)	(46)		(13)		
Total	4 465	6 468	(2 263)	(2 370)	(897)	(2 310)	1 304	1 788

¹ Ohne Portfoliowertberichtigungen in Höhe von CHF 131 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 47 Millionen).

Überfällige, aber nicht wertgeminderte Ausleihungen

Die unten stehende Tabelle zeigt eine Aufschlüsselung der gesamten überfälligen, aber nicht wertgeminderten Ausleihungen, die trotz ausgebliebener Zahlung nicht als wertgemindert eingestuft sind, weil wir damit rechnen, den gesamten geschuldeten Betrag wieder einzubringen. Die Angaben in der Tabelle beziehen sich auf den Unternehmensbereich Wealth Management & Swiss Bank, der versäumte Zahlungen routinemässig überwacht. In der Investment Bank verzeichnen wir derzeit keine überfälligen, aber nicht wertgeminderten Ausleihungen.

Der Anstieg der überfälligen, aber nicht wertgeminderten Ausleihungen war in erster Linie auf eine leichte Zunahme in den Kategorien 1–60 Tage zurückzuführen. Die länger als 90 Tage überfälligen, aber nicht wertgeminderten Kredite bezogen sich vorwiegend auf Hypotheken. Insgesamt fielen die überfälligen, aber nicht wertgeminderten Hypotheken angesichts der Grösse des Hypothekenportfolios jedoch nicht ins Gewicht.

Erfüllungsrisiko

Ein Erfüllungsrisiko entsteht bei Transaktionen mit gegenseitigen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen, wenn wir unseren Lieferverpflichtungen nachkommen müssen, ohne zunächst sicherstellen zu können, dass die Gegenleistung erbracht wird. Wir reduzieren unsere aktuellen Erfüllungsrisiken durch den Einsatz von multilateralen und bilateralen Vereinbarungen mit Gegenparteien.

Der grösste Teil des Erfüllungsrisikos entsteht durch Devisentransaktionen. Unsere Mitgliedschaft bei Continuous Linked Settlement, einer Clearingstelle, die eine Abwicklung von Devisengeschäften nach dem Prinzip «Lieferung gegen Zahlung» ermöglicht, hat dazu beigetragen, das Erfüllungsrisiko der Bank im Zusammenhang mit Devisentransaktionen im Verhältnis zu ihrem Geschäftsvolumen markant zu verringern.

Nicht mildern lässt sich mit Continuous Linked Settlement und anderen Mitteln wie Zahlungs-Netting allerdings das Kreditrisiko

Überfällige, aber nicht wertgeminderte Ausleihungen

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
1–10 Tage	105	62
11–30 Tage	54	59
31–60 Tage	57	30
61–90 Tage	9	20
> 90 Tage	670	678
davon: Hypothekarkredite	486	468
Total	895	849

Überfällige, aber nicht wertgeminderte Hypothekar-Ausleihungen

Mio. CHF	31.12.11		31.12.10	
	Total Hypothekar-Engagements	davon überfällige über 90 Tage, aber nicht wertgeminderte Ausleihungen	Total Hypothekar-Engagements	davon überfällige über 90 Tage, aber nicht wertgeminderte Ausleihungen
Total	135 237	486	133 343	468

von Devisentransaktionen, das durch Wechselkursschwankungen vor der Erfüllung entsteht. Das Marktrisiko von Devisentransaktionen wird aber als Teil des gesamten Kreditrisikos aus OTC-Derivaten gemessen und überwacht.

Länderrisiko

Das Länderrisiko ist das Risiko eines Verlusts, der aufgrund von länderspezifischen Ereignissen entsteht. Wir haben ein etabliertes Länderrisikokontrollsystem, um sicherzustellen, dass das in bestimmten Ländern eingegangene Risiko dem diesen Ländern zugewiesenen Kreditrating entspricht und nicht in einem Missverhältnis zu dem jeweiligen Länderrisikoprofil steht.

Wir ordnen allen Ländern, in denen wir Engagements eingehen, Ratings zu. Die Länderratings drücken die Wahrscheinlichkeit einer Krisensituation in einem Land aus, welche unsere Forderungen gefährden könnte. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten und die Zuordnung der internen Ratings zu den Bewertungen der wichtigsten Ratingagenturen sind mit jenen der Gegenpartei-Rating-Klassen identisch (wie unter «Kreditausfallwahrscheinlichkeit» weiter oben beschrieben). Bei allen Ländern der Ratingklasse 3 und darunter wird unser Engagement durch Länderrisikolimits begrenzt, die vom Verwaltungsrat oder im Auftrag des Verwaltungsrates durch den Group CEO oder den Group Chief Risk Officer festgelegt werden. Die Länderrisikolimits gelten für unsere sämtlichen Engagements gegenüber Gegenparteien oder Emittenten von Wertschriften oder Finanzanlagen in dem jeweiligen Land. Kredite, Transaktionen mit Handelsprodukten und Wertpapierpositionen, die ein Länderrisiko beinhalten, können eingeschränkt werden, selbst wenn das Engagement unter dem Aspekt des Gegenparteirisikos akzeptabel wäre.

Verluste aufgrund von Ausfällen vertraglich geschuldeter Forderungen oder von Emittenten aufgrund einer Häufung von Insolvenzen (Systemrisiko) oder als Folge genereller Einschränkungen des Kapitalverkehrs durch Behörden (Transferrisiko) ist die häufigste Konsequenz einer Länderkrise. In internen Verfahren zur Messung und Überwachung des Länderrisikos berücksichtigen wir jedoch zusätzlich die möglichen finanziellen Auswirkungen von Markteinbrüchen vor, während und nach einer Krisensituation. Diese können sich in einer markanten Preiskorrektur an den Kapitalmärkten, der Vermögenswerte sowie einer massiven Währungsabwertung niederschlagen. Zur Beurteilung der möglichen finanziellen Auswirkungen von schweren Krisen in den Emerging Markets setzen wir Stresstests ein. Dazu gehört einerseits die Identifizierung der Länder, die einer Krisensituation ausgesetzt sein könnten, und andererseits die Ermittlung des potenziellen Verlusts, basierend auf internen Schätzungen der möglichen Wiedereinbringungsquoten in Abhängigkeit von der Art der Transaktion und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für das betreffende Land.

Unsere Marktrisiken werden Stresstests unterzogen, die die wichtigsten globalen Szenarien berücksichtigen. Dabei wenden wir in allen grösseren Ländern Marktschockfaktoren auf Aktienindizes sowie Zins- und Wechselkurse an und bewerten die Liquidität dieser Finanzinstrumente.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden europäischen Schuldenkrise verstärken wir den Fokus auf die Qualität der von uns gehaltenen Sicherheiten.

Länderengagements

Produktkategorien

Die Darstellung der Engagements entspricht unserer Beurteilung aus Risikomanagementsicht ohne Berücksichtigung von Wiedereinbringungsquoten.

Bankprodukte sind Darlehen (zu amortisierten Kosten), ungedeckte Darlehenszusagen (auf nominaler Basis) und Finanzgarantien (auf nominaler Basis) und umfassen einen nicht wesentlichen Anteil an zur Veräusserung verfügbaren Schuld- und Beteiligungstiteln (zum Fair Value).

Handelsprodukte beinhalten das Gegenparteirisiko aus OTC-Derivaten und Wertschriftenfinanzierungsgeschäften, die zum positiven Netto-Wiederbeschaffungswert unter Berücksichtigung gültiger Netting-Rahmenvereinbarungen aufgeführt werden.

Zu den **Handelsbeständen** zählen Wertschriften wie Anleihen und Aktien sowie die Risiken, die mit den Basiswerten von Derivatpositionen verbunden sind, einschliesslich jenen im Zusammenhang mit Kreditabsicherungen, die wir kaufen oder verkaufen. Das Handelsbestandsrisiko umfasst Veränderungen des Fair Value, wenn der Wert einer Wertschrift oder im Fall von Derivaten der Wert des Basiswerts sofort auf null sinkt. Da wir den Handelsbestand auf Nettobasis verwalten, nehmen wir auch ein Netting des Werts der Long-Positionen gegenüber den Short-Positionen desselben zugrunde liegenden Emittenten vor. Dies ist ein konservativer Ansatz, weil die ausgewiesene Summe der Netto-Long-Positionen pro Rechtseinheit nicht die Vorteile bestimmter Absicherungen und Short-Positionen über alle Emittenten hinweg berücksichtigt. Das ist besonders relevant für die Bewertung des Risikopotenzials von Veränderungen länderspezifischer Kreditspreads.

Länderallokationsmethode

Die Darstellung des Länderrisikos, das sich aus dem Engagement in Bankprodukten oder Handelsprodukten ergibt, beruht auf der in unserer internen Risikobeurteilung verwendeten Allokation des Domizillandes. Allgemein gilt, dass das Domizilland der Rechtseinheit (Mutter- oder Tochtergesellschaft) unserer vertraglichen Gegenpartei massgeblich für das Länderrisiko ist. Beispielsweise würde für ein Darlehen an eine Bank, die ihren Sitz im Land X hat, das Risiko des Landes X gelten. Das Risiko gegenüber einer Tochtergesellschaft dieser Bank im Land Y würde dem Risiko des Landes Y entsprechen.

Bei manchen Gegenparteien, deren wirtschaftliche Substanz in Bezug auf Aktiven und Ertragsquellen sich vorwiegend in einem anderen Land befindet, ist das Risikodomizil in diesem Land massgeblich. Dies ist beispielsweise der Fall bei Rechtseinheiten, die in Offshore-Finanzzentren eingetragen sind und deren Aktiva und Ertragsquellen sich überwiegend ausserhalb ihres Domizillandes befinden. Das gleiche Prinzip gilt für Risiken, für die wir Garantien oder Sicherheiten Dritter halten. In diesen Fällen weisen wir das

Risiko dem Domizilland des Garantiegebers oder des Emittenten der zugrunde liegenden Wertschrift oder dem Land zu, wo sich die verpfändeten physischen Aktiven befinden.

Für das Risiko von Bankprodukten (Geldmarkteinlagen, Darlehen) in Bezug auf Niederlassungen von Finanzinstituten, die in einem anderen Land als dem Domizilland der Rechtseinheit ansässig sind, gelten gesonderte Regeln. In diesen Fällen werden die Risiken vollumfänglich dem Domizilland des Unternehmens sowie vollumfänglich dem Land zugeteilt, in dem sich die Niederlassung befindet.

Bei Engagements aus Derivaten erfassen wir das Gegenpartei-risiko unter dem (Risiko-)Domizil der Gegenpartei, mit der die Produkte gehandelt werden. Darüber hinaus berücksichtigen wir Erträge/Verbindlichkeiten aus Veränderungen des Fair Value von Derivaten, die von Wertveränderungen beim zugrunde liegenden Basiswert resultieren, innerhalb der Handelsbestände, und teilen sie dem (Risiko-)Domizil der Rechtseinheit zu, die den entsprechenden Basiswert emittiert hat. Ein Beispiel: Wenn eine CDS-Absicherung für einen Nominalwert von 100, der von einer Gegenpartei mit Sitz im Land X gekauft wurde und sich auf einen Schuldtitel eines Emittenten mit Sitz im Land Y bezieht, einen positiven Wiederbeschaffungswert von 20 hat, verbuchen wir: (i) den Fair Value des CDS (20) gegen Land X (bei gehandelten Produkten) und (ii) den Absicherungsvorteil (Nominalwert abzüglich Fair Value) des CDS ($100 - 20 = 80$) gegen Land Y (bei Handelsbeständen). Im Beispiel der gekauften Absicherung bildet der Absicherungsvorteil von 80 einen Schutz vor den Risiken von Wertschriften, die von derselben Rechtseinheit als Basiswert gehalten und emittiert werden, mit einem Floor von null pro Emittent. Bei einer verkauften Absicherung wird daraus ein Risiko von 80 – zusätzlich zum Risiko aus Wertschriften, die von derselben Rechtseinheit als Basiswert gehalten und emittiert werden.

Das Länderrisiko in Bezug auf Wertschriften, die in den Handelsbeständen gehalten werden, wird auf der Grundlage unserer

internen Beurteilung des Risikodomizils zugeteilt. Grundsätzlich hängt es vom Domizilland des Emittenten ab, in welchem Land das Risiko erfasst wird. Beispiel: Bei einer Aktie, die von einem Unternehmen mit Sitz in Land X emittiert wird, würde das Risiko dem Land X zugeteilt, und zwar unabhängig von der Börse, an der sie notiert. Wenn sich die wirtschaftliche Substanz eines Emittenten überwiegend in einem anderen Land befindet oder wenn wir Garantien von Drittparteien halten, gelten die gleichen Grundsätze wie für die Risiken von Handelsbeständen, wie oben für Bankprodukte beschrieben.

Risikomindernde Faktoren

Der risikomindernde Effekt von Sicherheiten, entweder in Form von Barmitteln oder Portfolios mit diversifizierten marktfähigen Wertschriften, wird bei der Festlegung des «Risikos vor Absicherung» in der Tabelle «Engagements in ausgewählten europäischen Ländern» berücksichtigt.

Bei Bank- und Handelsprodukten wird bei der Festlegung des «Risikos nach Absicherung» der risikomindernde Effekt von Kreditabsicherungen zum Nominalwert berücksichtigt.

Engagements in ausgewählten europäischen Ländern

Die Tabelle «Engagements in ausgewählten europäischen Ländern» enthält alle Länder der Eurozone, die von mindestens einer der grossen Ratingagenturen ein Rating unterhalb von «AAA/Aaa» erhalten haben. Die Übersicht spiegelt die interne Risikobeurteilung von Brutto- und Nettoengagement, differenziert nach Gegenparteien (Staat, lokale Gebietskörperschaften, Banken und andere) wider. Die Kategorie «Staat» umfasst Agenturen und Zentralbanken. Unternehmen, Versicherungen und Fonds sind unter «Sonstige» aufgelistet. Die Bruttoengagements in Andorra, Estland, Malta, Monaco, Montenegro, San Marino, Slowakei, Slowenien und Zypern sind unter «Sonstige» zusammengefasst und beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 185 Millionen Franken.

Engagements in ausgewählten europäischen Ländern

Mio. CHF	Total	Kreditgeschäft (Kundenausleihungen, nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen, Garantien) Abzüglich Sicherheiten				Handelsprodukte (Gegenparteirisiko aus Derivaten und Wertschriften- finanzierungsgeschäften) Abzüglich Sicherheiten und nach Aufrechnungen basierend auf Netting-Rahmen- vereinbarungen		Inventar handelbarer Vermögenswerte (Wertschriften und potenzielle Leistungen/ restliche Engagements aus Derivaten)
		Abzüglich Kredit- absicherungen ¹	Engagements vor Abzug von Kredit- absicherungen	Abzüglich Kredit- absicherungen ¹	davon: nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	Engagements vor Abzug von Kredit- absicherungen	Abzüglich Kredit- absicherungen	
31.12.11								Netto Longposition per Emittent
Frankreich	11 505	9 861	3 147	1 714	659	3 524	3 312	4 834
Staaten, Agenturen und Zentralbanken	3 732	3 611	73	73		784	663	2 874
Lokalbehörden	78	78	59	59		1	1	18
Banken	1 499	1 499	627	627		730	730	143
Übrige	6 197	4 673	2 389	956		2 009	1 918	1 799
Italien	6 993	3 652	1 429	996	544	4 311	1 404	1 252
Staaten, Agenturen und Zentralbanken	3 836	951	4	4		3 832	947	0
Lokalbehörden	129	113	0	0		89	74	40
Banken	1 474	1 467	589	589		156	149	729
Übrige	1 554	1 121	837	403		234	234	484
Spanien	4 414	3 517	2 692	1 991	168	381	186	1 341
Staaten, Agenturen und Zentralbanken	6	6	5	5		0	0	0
Lokalbehörden	19	19	0	0		18	18	0
Banken	2 084	2 084	1 825	1 825		77	77	182
Übrige	2 305	1 409	861	160		286	91	1 158
Österreich	1 867	1 586	169	133	84	1 325	1 081	372
Staaten, Agenturen und Zentralbanken	1 104	859	0	0		1 101	857	3
Lokalbehörden	15	15	0	0		15	15	0
Banken	553	553	59	59		178	178	315
Übrige	195	159	110	74		31	31	54
Irland²	1 585	1 584	581	581	30	532	532	471
Staaten, Agenturen und Zentralbanken	0	0	0	0		0	0	0
Lokalbehörden	0	0	0	0		0	0	0
Banken	541	541	429	429		38	38	74
Übrige	1 044	1 043	152	152		495	494	397
Belgien	876	841	312	312	35	528	493	36
Staaten, Agenturen und Zentralbanken	443	409	0	0		443	409	0
Lokalbehörden	0	0	0	0		0	0	0
Banken	291	291	227	227		59	59	5
Übrige	141	141	85	85		25	25	31
Portugal	363	266	112	15	45	12	12	239
Staaten, Agenturen und Zentralbanken	0	0	0	0		0	0	0
Lokalbehörden	1	1	0	0		0	0	1
Banken	29	29	11	11		4	4	13
Übrige	334	236	101	3		8	8	225
Griechenland	141	104	57	19	18	47	47	38
Staaten, Agenturen und Zentralbanken	37	37	0	0		5	5	32
Lokalbehörden	0	0	0	0		0	0	0
Banken	34	34	19	19		16	16	0
Übrige	70	32	38	0		26	26	6
Übrige	185	185	92	92	9	45	45	49

¹ Nicht abgezogen sind total Wertberichtigungen und Rückstellungen von CHF 25 Millionen (davon: Österreich CHF 15 Millionen, und Frankreich CHF 8 Millionen). ² Der Hauptteil der Engagements in Irland bezieht sich auf Geldanlagen und Tochtergesellschaften von Fremdbanken.

Engagements in Emerging Markets

Die Tabelle «Nettoengagement in den Emerging Markets nach Region» zeigt die fünf grössten Länderengagements in den Emerging Markets in jeder der wichtigsten geografischen Regionen nach Produktkategorien am 31. Dezember 2011 im Vergleich zum 31. Dezember 2010. Auf der Grundlage der wichtigsten Länderrating-

Kategorien wiesen 86% unserer Länderengagements in den Emerging Markets per 31. Dezember 2011 ein Investment-Grade-Rating auf (31. Dezember 2010: 87%).

Das gesamte Kredit- und Marktrisikoportfolio im Nahen Osten und der nordafrikanischen Region ist relativ gering. Von den für die gesamte Region Naher Osten und Afrika ausgewiesenen 2,5

Nettoengagement¹ in den Emerging Markets nach UBS-internen Länder-Rating-Klassen

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Investment Grade	19 341	17 567
Sub-investment Grade	3 053	2 521
Total	22 394	20 088

¹ Abzüglich Kreditabsicherung (für Kreditgeschäfte und Handelsprodukte); Netto-Long-Position per Emittent (für das Inventar handelbarer Vermögenswerte). Nicht abgezogen sind total Wertberichtigungen und Rückstellungen von CHF 61 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 40 Millionen).

Engagement in den Emerging Markets nach Region und Produktkategorie

Mio. CHF	Total		Kreditgeschäft (Kundenausleihungen, nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen, Garantien) Abzüglich Sicherheiten		Handelsprodukte (Gegenpartierisiko aus Derivaten und Wertschriften- finanzierungsgeschäften) Abzüglich Sicherheiten und nach Aufrechnungen basierend auf Netting-Rahmenvereinbarungen		Inventar handelbarer Vermögenswerte (Wertschriften und potenzielle Leistungen / restliche Engagements aus Derivaten)	
			Abzüglich Kreditabsicherungen ¹		Abzüglich Kreditabsicherungen		Netto Longposition per Emittent	
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Per	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Emerging Markets Europa	2 500	2 177	939	681	337	178	1 224	1 318
Russland	905	1 090	355	212	117	29	433	849
Türkei	843	249	310	158	45	42	488	49
Ungarn	159	318	3	20	95	39	61	259
Ukraine	140	87	61	59	0	0	79	28
Polen	110	156	29	17	52	62	30	77
Andere	343	277	182	215	28	6	133	56
Emerging Markets Asien	13 671	11 937	5 240	4 905	2 390	2 443	6 041	4 589
Hong Kong	3 048	2 597	983	950	602	565	1 462	1 082
China	2 978	2 267	1 373	1 127	733	605	872	535
Indien	2 620	2 519	1 158	919	172	32	1 290	1 568
Südkorea	2 037	1 495	513	592	432	588	1 091	315
Taiwan	1 459	1 433	458	451	310	343	692	639
Andere	1 529	1 626	754	866	142	310	634	450
Emerging Markets Amerika	3 692	3 387	656	293	791	620	2 245	2 474
Brasilien	1 538	1 699	168	119	527	471	842	1 109
Kolumbien	597	61	122	2	37	15	438	44
Mexiko	487	951	125	59	134	95	228	797
Chile	258	155	154	42	75	38	29	75
Argentinien	233	134	39	31	0	0	194	103
Andere	580	387	48	40	18	1	514	346
Naher Osten und Afrika	2 531	2 587	1 094	969	807	819	630	799
Saudi-Arabien	649	606	170	110	438	488	41	8
Südafrika	526	589	137	163	61	39	328	387
Vereinigte Arabische Emirate	451	608	214	223	142	130	95	255
Israel	149	214	85	125	10	40	55	49
Katar	114	26	47	4	32	3	35	19
Andere	642	544	441	344	124	119	77	81
Total	22 394	20 088	7 929	6 848	4 325	4 060	10 140	9 180

¹ Nicht abgezogen sind Wertberichtigungen und Rückstellungen von total CHF 61 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 40 Millionen).

Milliarden Franken entfallen 2 Milliarden Franken auf Länder des Nahen Ostens und Nordafrika. In diesem Betrag sind die grösseren Positionen gegenüber Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten enthalten.

Schuldtitel

Schuldtitel sind gemäss IFRS als erfolgswirksam zum Fair Value designierte, zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte erfasst. Generell handelt es sich um Geldmarkt- und Schuld-papiere, die primär aus statutarischen, aufsichtsrechtlichen oder Liquiditätsgründen gehalten werden. Zur Veräusserung verfügbare Schuldtitel können notleidende Kredite beinhalten, welche die Investment Bank am Sekundärmarkt erworben hat.

Die Risikokontrolle über Schuldtitel, die als zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen klassiert sind, ist abhängig von der Natur der Anlage und dem Grund für deren Kauf. Unsere Positionen können in den Marktrisikolimiten beinhaltet sein oder einer speziellen Überwachung unterliegen. Diese geschieht in Form einer Analyse der Zinssensitivität und durch Einbezug der Positionen in die unternehmensweiten EaR-, CaR- und CST-Kennzahlen.

Zusammensetzung der Schuldtitel

Die als zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen klassifizierten Schuldinstrumente beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 52,5 Milliarden Franken, gegenüber 73,9 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Zu diesen Instrumenten gehörten in erster Linie sehr liquide Wertschriften mit kurzer Laufzeit, die von Regierungen und durch Regierungen kontrollierte Institutionen begeben wurden. Der Rückgang ist hauptsächlich auf den Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios zurückzuführen.

- Siehe «Anmerkung 13 Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Positionen aus nicht handelsbezogenen Tätigkeiten» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen zur Risikobewirtschaftung durch Group Treasury

Marktrisiko

Das Marktrisiko entspricht dem Risiko eines Verlustes aufgrund von Änderungen der Marktvariablen. Die Marktvariablen können in zwei Kategorien unterteilt werden: allgemeine Marktrisikofaktoren und spezifische Faktoren. Allgemeine Marktrisikofaktoren beinhalten Zinssätze, das Niveau von Aktienindizes, Wechselkurse, Rohstoffpreise und das generelle Niveau der Kreditspreads. Die Volatilität dieser Risikofaktoren und ihre gegenseitigen Korrelationen gelten ebenfalls als allgemeine Marktrisikofaktoren. Die spezifischen Faktoren beinhalten Kursveränderungen einzelner Schuld- und Beteiligungstitel aufgrund von Gegebenheiten, die sich auf die Emittenten beziehen.

Marktrisikoquellen

Bei unseren Handelstätigkeiten sowie bei einigen nicht handelsbezogenen Geschäften gehen wir sowohl allgemeine als auch spezifische Marktrisiken ein.

Handelsbestände

Der Grossteil unseres Marktrisikos resultiert aus den Handelstätigkeiten in der Investment Bank. Diese umfassen Market Making, das Kundengeschäft sowie dazugehörige Cash- und Derivatpositionen im Handel mit Aktien, festverzinslichen Wertschriften, Zinsen, Devisen und Rohstoffen.

Unsere Handelsgeschäfte unterliegen einer Vielzahl von Marktrisikolimiten, an welche sich Händler bei der Bewirtschaftung ihrer Risiken halten müssen. Dabei können die Händler auf Absicherungs- und Risikominderungsstrategien zurückgreifen, durch die wir zusätzlichen Risiken ausgesetzt werden können, da das Absicherungsinstrument und die abgesicherte Position sich nicht zwangsläufig parallel entwickeln (dies wird oft als «Basisrisiko» bezeichnet). Solche Basisrisiken werden ebenfalls aktiv bewirtschaftet. Das Management und Risk Control können selbst bei Einhaltung der vorgegebenen Limiten eine Reduktion der bestehenden Risiken verlangen.

Im Asset Management und Wealth Management existieren nur kleine Handelspositionen, hauptsächlich zur Unterstützung von Kundenaktivitäten. Die Marktrisiken aus diesen Positionen haben keinen wesentlichen Einfluss auf unser Gesamtrisiko.

Positionen aus nicht handelsbezogenen Tätigkeiten

Marktrisiken – insbesondere allgemeine Zins- und Wechselkursrisiken – können aus nicht handelsbezogenen Tätigkeiten wie dem Privatkunden- und Kreditgeschäft im Wealth Management, dem Retail- und Firmenkundengeschäft in der Schweiz sowie dem Kreditgeschäft der Investment Bank und unseren Treasury-Aktivitäten (vor allem aufgrund von Bedürfnissen bezüglich Finanzierung sowie Bilanz-, Liquiditäts- und Kapitalbewirtschaftung) erwachsen. Ferner können Anlagen in Beteiligungs- und bestimmten Schuldtiteln zu spezifischen Marktrisiken führen.

Nicht handelsbezogene Wechselkursrisiken werden innerhalb von Marktrisikolimiten bewirtschaftet. Einzige Ausnahme bildet die Bewirtschaftung des konsolidierten Kapitals durch Group Treasury. Das nicht mit dem Handelsgeschäft verbundene Zinssatzrisiko wird entweder innerhalb von Marktrisikolimiten bewirtschaftet oder unterliegt einer speziellen Überwachung. Es wird in Form unternehmensweiter Kennzahlen zum Earnings-at-Risk (EaR) und Capital-at-Risk (CaR) sowie zu den kombinierten Stress-tests (CST) erfasst.

→ Siehe Abschnitt «Positionen aus nicht handelsbezogenen Tätigkeiten» und «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

Marktrisikolimiten

Wir kontrollieren unsere Marktrisiken unter anderem mithilfe eines Limitensystems. Der Value-at-Risk (VaR) und der Stressverlust sind unsere beiden wichtigsten Portfoliomessgrößen für das Marktrisiko. Sie kommen in allen Unternehmensbereichen zur Anwendung und unterliegen vom Verwaltungsrat genehmigten Limiten.

Innerhalb der Investment Bank werden diese Portfoliomessgrößen durch Konzentrations- und andere Limiten für Portfolios, Anlagekategorien und Produkte ergänzt und decken auch allgemeine Marktrisikofaktoren sowie das Risiko aus Einzeltiteln ab. Das Risiko aus Einzeltiteln (oder Emittentenrisiko) bezeichnet das Risiko aus handelbaren Instrumenten (Schuld- und Beteiligungstiteln sowie Derivaten) eines einzelnen Emittenten (oder einer Emittentengruppe), sollte es bei diesem Emittenten zu einem Kreditereignis inklusive Zahlungsausfall kommt. Unsere Konzentrations- und anderen Limiten finden in vielfältiger Form wie Volumenlimiten (Marktwerte oder Nominalwerte) oder Risikosensitivitäten Anwendung. Bei den Risikosensitivitäten handelt es sich um Messgrößen in Abhängigkeit eines bestimmten Risikofaktors wie Zinsen, Kreditspreads, Aktienindizes, Wechselkurse oder Volatilitäten. Diese Limiten berücksichtigen den Umfang der Marktliquidität und -volatilität, die verfügbare operationelle Kapazität, Bewertungsunsicherheiten sowie bei unseren Engagements in Einzeltiteln die Bonität der Emittenten.

Risiken, die aus Zusagen zur Übernahme von Wertschriftenemissionen erwachsen, unterliegen den gleichen Konzentrationsmessungen und Kontrollen wie Sekundärmarktpositionen. Für gewisse grössere und komplexere Transaktionen wird die Bewilligung von unserem Commitment Committee benötigt, dem sowohl Vertreter der Handels- als auch der Kontrollfunktionen angehören.

Für jeden der Unternehmensbereiche sowie für das Corporate Center werden Marktrisikolimiten festgelegt. Die Investment Bank verfügt dabei über detailliertere Limiten als die anderen Unternehmensbereiche. Darin spiegeln sich Art und Umfang der von ihr eingegangenen Risiken wider.

Handelsbestände

Zu Offenlegungszwecken quantifizieren wir das Marktrisiko in unseren Handelsbeständen anhand des Value-at-Risk.

Value-at-Risk – Definition und Grenzen

Wir verwenden für interne Risikomanagementzwecke (Management VaR) und für die Berechnung der regulatorischen Eigenmittelanforderung (Regulatorischer VaR) ein und dasselbe VaR-Modell, wobei sich allerdings die jeweiligen Konfidenzniveaus und Zeithorizonte unterscheiden.

Unser VaR-Modell wurde von der FINMA bewilligt, und bedeutende Änderungen unserer VaR-Methode und unseres VaR-Modells unterliegen ebenfalls der Zustimmung durch die Aufsichtsbehörden.

Für interne Risikomanagementzwecke stützt sich das VaR-Modell auf historische Daten über fünf Jahre, eine Haltedauer von einem Tag und ein Konfidenzniveau von 95%. In Übereinstimmung mit den Anforderungen gemäss Basel 2.5 und der FINMA verwenden wir jedoch für das Backtesting einen VaR von einem Tag und ein Konfidenzniveau von 99% sowie für die Berechnung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für Marktrisiken einen VaR von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%. Der VaR wird täglich auf der Grundlage der Positionen zum Tagesende berechnet. Unsere VaR-Berechnung basiert auf der direkten Anwendung der historischen Veränderungen der Marktrisikofaktoren auf unsere bestehenden Positionen. Diese Methode ist als historische Simulation bekannt.

Als Teil unserer regelmässigen Aktualisierung der im VaR-Modell verwendeten Zeitreihendaten haben wir im dritten Quartal 2011 eine verbesserte Erhebung für Zeitreihen zu den Kreditrisikoaufschlägen eingeführt, die auf einer umfassenderen Datenerhebung und einer engeren Verfolgung externer Benchmarkreihen basiert.

Die tatsächlich realisierten Verluste können sich von unseren durch den VaR implizierten Verlusten unterscheiden. Alle VaR-

Messgrössen sind an gewisse Grenzen gebunden und entsprechend auszulegen. Hierzu gehören insbesondere:

- Die Verwendung einer Zeitspanne von fünf Jahren bedeutet, dass ein plötzlicher Anstieg der Marktvolatilität den VaR tendenziell weniger schnell ansteigen lässt, als dies bei der Anwendung kürzerer historischer Beobachtungsperioden der Fall wäre. Allerdings wird ein Anstieg unseren VaR entsprechend über einen längeren Zeitraum beeinflussen.
- Der VaR ist auf ein bestimmtes Konfidenzniveau kalibriert und gibt möglicherweise keinen Hinweis auf Verluste über dieses Konfidenzniveau hinaus.
- Eine Haltefrist von einem Tag, wie sie für den VaR angenommen wird (10 Tage beim regulatorischen VaR), wird möglicherweise dem Marktrisiko von Positionen nicht vollständig gerecht, welche innerhalb dieses Zeithorizontes nicht glattgestellt oder abgesichert werden können.
- In gewissen Fällen geben die VaR-Berechnungen die Auswirkungen der Veränderungen von Risikofaktoren auf den Wert von Positionen und Portfolios als Näherungswert wieder. Dazu kann es kommen, weil die im VaR-Modell enthaltene Anzahl Risikofaktoren zwangsläufig limitiert ist. So sind beispielsweise nicht für alle zukünftigen Zeitpunkte jene Risikofaktoren verfügbar, welche die Zinskurve beeinflussen.
- Die Schätzung extremer Marktbewegungen unterliegt Ungenauigkeiten. Gründe dafür können nicht lineare Risikosensitivitäten oder am Markt realisierte Volatilitäts- und Korrelationsniveaus sein, die von den im Modell enthaltenen Annahmen abweichen.

Wir prüfen die Effizienz unserer VaR-Umsetzung weiter. Dabei wird auch eine Überprüfung der nicht im VaR enthaltenen Risiken vorgenommen. Das VaR-Modell wird weiter verbessert, um die Beziehungen zwischen den Marktrisiken, die mit unseren Risikopositionen verbunden sind, sowie die Auswirkungen grosser Marktbewegungen auf die Erträge aus bestimmten Handelspositionen genauer zu erfassen.

Konzern: Value-at-Risk (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11				Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.10			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.11	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.10
Unternehmensgruppen								
Investment Bank	30	219	75	34	42	78	56	68
Wealth Management & Swiss Bank	0	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	1	2	1	2	1	3	2	1
Global Asset Management	0	0	0	0	0	0	0	0
Corporate Center	4	14	7	4	2	22	8	5
Diversifikationseffekt	1	1	(7)	(4)	1	1	(10)	(7)
Total Management VaR, Konzern	31	222	76	36	42	76	57	68
Diversifikationseffekt (%)			(8)	(9)			(15)	(9)
Total Management VaR, Konzern, ohne nicht autorisierten Handelsvorfall	31	97	60	36				

1 Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensgruppen an verschiedenen Tagen anfallen, ist die Berechnung eines Diversifikationseffektes nicht aussagekräftig.

Investment Bank: Value-at-Risk (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11				Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.10			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.11	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.10
Risikoart								
Aktien	10	205	34	13	11	37	19	17
Zinsprodukte	13	31	23	19	13	44	24	23
Kreditspreads	26	83	54	26	42	70	55	59
Devisen	3	17	8	4	2	15	7	6
Energie, Metalle & Rohstoffe	2	10	4	3	2	8	3	7
Diversifikationseffekt	1	1	(48)	(32)	1	1	(51)	(43)
Total Management VaR, Investment Bank	30	219	75	34	42	78	56	68
Diversifikationseffekt (%)			(39)	(49)			(48)	(39)

1 Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Risikoarten an verschiedenen Tagen anfallen, ist die Berechnung eines Diversifikationseffektes nicht aussagekräftig.

Value-at-Risk-Entwicklungen 2011

Die Tabellen in diesem Abschnitt zeigen den Management-VaR für den Konzern und die Investment Bank. Positionsrisiken im Zusammenhang mit den verbotenen Handelsgeschäften sind in den VaR-Zahlen 2011 eingeschlossen. Sie sind für den beträchtlichen Anstieg des durchschnittlichen und maximalen VaR verantwortlich. Eine zusätzliche Zeile mit dem totalen VaR ist hinzugefügt, um die entsprechende Zahlenzusammenfassung unter Ausschluss des Effekts der verbotenen Handelsgeschäfte aufzuzeigen.

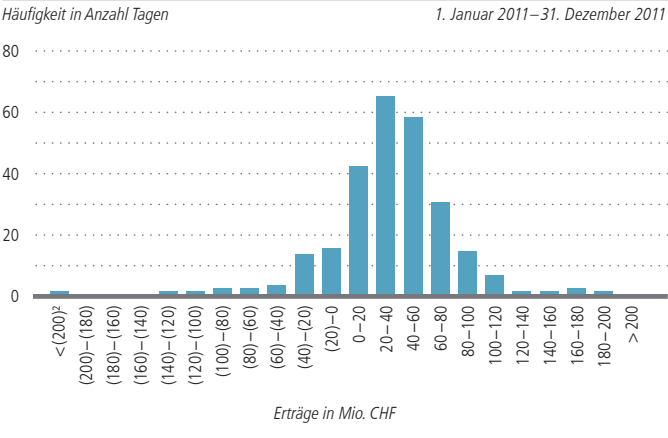
Der Management-VaR für den Konzern sank von 68 Millionen Franken am 31. Dezember 2010 auf 36 Millionen Franken am 30. Dezember 2011. Dieser markante Rückgang ist hauptsächlich dem konzertierten Risikoabbau in allen Geschäften in der zweiten Jahreshälfte 2011 zuzuschreiben und steht im Einklang mit unserer Strategie einer fokussierteren, weniger komplexen und

weniger kapitalintensiven Investment Bank. Er spiegelt jedoch auch die Ende 2011 vorherrschenden Marktbedingungen wider. Der durchschnittliche Management-VaR unter Ausklammerung der Effekte aus den unautorisierten Handelsgeschäften im dritten Quartal 2011 betrug 2011 60 Millionen Franken, gegenüber 57 Millionen Franken im Jahr 2010. Das Kreditspread-Risiko blieb eine der dominanten Komponenten unseres VaR. Zusätzlich entwickelte sich auch das Zinsrisiko zu einer wesentlichen Komponente unseres VaR.

Backtesting

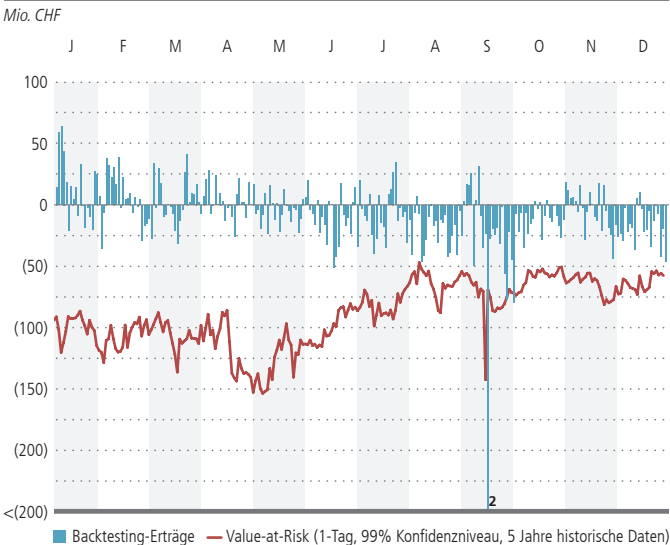
Beim Backtesting wird der für bestimmte Positionen am Ende jedes Geschäftstages ermittelte regulatorische VaR von einem Tag und 99% Konfidenzniveau mit den effektiven Erträgen dieser Positionen am nachfolgenden Geschäftstag verglichen. Unsere

Investment Bank: Verteilung der Erträge¹



1 Beinhaltet alle Erträge aus Geschäftsbereichen, welche im Handelsgeschäft tätig sind.
2 Als Folge des Vorfalls im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften.

Investment Bank: Entwicklung der Backtesting-Erträge¹ im Vergleich mit Value-at-Risk (1-Tag, 99% Konfidenzniveau)



1 Ohne nicht handelsbezogene Erträge, wie solche aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft, sowie Erträge aus dem Intraday-Handel. 2 Backtesting-Ausnahme als Folge des nicht autorisierten Handelsvorfalls.

geprüft Backtesting-Erträge schliessen Nichthandelserträge wie Gebühren und Kommissionen sowie geschätzte Erträge aus dem Intraday-Handel aus. Zu einer Backtesting-Ausnahme kommt es, wenn Backtesting-Erträge negativ ausfallen und der absolute Wert dieser Erträge über dem VaR des Vortages liegt.

2011 registrierten wir drei Backtesting-Ausnahmen, gegenüber einer im Jahr 2010. Alle drei Ausnahmen ereigneten sich im dritten Quartal 2011 infolge der extremen Marktbewegungen und des Vorfalls mit den unautorisierten Handelsgeschäften.

Die Grafik «Investment Bank: Entwicklung der Backtesting-Erträge im Vergleich mit Value-at-Risk» zeigt die Entwicklung des VaR von einem Tag und 99% Konfidenzniveau gegenüber den Backtesting-Erträgen in der Investment Bank für das ganze Jahr 2011. Im Histogramm «Investment Bank: Verteilung der Erträge» ist die Verteilung des gesamten Handelsertrags der Investment Bank im Jahr 2011 dargestellt.

Alle Backtesting-Ausnahmen und alle aussergewöhnlichen Erträge auf der Gewinnseite der VaR-Verteilung werden untersucht. Die Backtesting-Ergebnisse werden zudem der Geschäftsleitung, dem Group Chief Risk Officer und den CROs der Unternehmensbereiche mitgeteilt.

geprüft Backtesting-Ausnahmen werden auch den internen und externen Revisionsstellen sowie den zuständigen Aufsichtsbehörden gemeldet.

Positionen aus nicht handelsbezogenen Tätigkeiten

geprüft Zu Offenlegungszwecken quantifizieren wir die Marktrisiken, die sich auf nicht handelsbezogene Bestände beziehen, mittels Sensitivitätsanalysen. Dazu gehören die gesamtheitliche Messung unseres Zinsrisikos im Bankenbuch sowie zusätzliche Sensitivitätsinformationen für ausgewählte, wesentliche Portfolios und Positionen, die in unserem Management-VaR oder in unserem Zinsrisiko im Bankenbuch nicht berücksichtigt sind.

Zinsrisiko im Bankenbuch

geprüft Das Bankenbuch enthält die zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen, Forderungen und Ausleihungen, gewisse erfolgswirksam zum Fair Value designierte Finanzinstrumente, erfolgswirksam zum Fair Value designierte Derivate und Derivate, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cashflow-Sicherungsgeschäften eingesetzt werden, sowie damit zusammenhängende Finanzierungstransaktionen. Diese Positionen können das Übrige Comprehensive Income oder die Erfolgsrechnung aufgrund unterschiedlicher buchhalterischer Behandlung beeinflussen.

Jedes Zinsrisiko wird unabhängigen Risikokontrollen unterzogen. Sofern sie nicht in unserem VaR enthalten sind, unterliegen Zinsrisiken einer speziellen Überwachung, die eine Analyse der Zinssensitivität sowie EaR-, CaR- und CST-Messgrössen umfassen kann. Unabhängig von der buchhalterischen Behandlung werden Zinssensitivitätskennzahlen ausgewiesen, um die Auswirkung eines parallelen Anstiegs der Zinskurven um einen und um ± 100 Basispunkte auf die Barwerte künftiger Cashflows zu messen.

geprüft Unsere grössten Zinsrisiken im Bankenbuch resultieren hauptsächlich aus unserem Retail- und Kreditgeschäft in unserem Unternehmensbereich Wealth Management & Swiss Bank sowie aus unseren Treasury-Aktivitäten. Diese Zinsrisiken sind weitgehend abgesichert.

Die Zinsrisiken aus der Geschäftstätigkeit von Wealth Management & Swiss Bank werden entweder durch Back-to-Back-Transaktionen oder – im Fall von Produkten, die keine vertraglich festgelegte Fälligkeit aufweisen oder deren Zinssätze nicht direkt mit den Marktzinsen verknüpft sind – durch ein Replikationsportfolio von den Einheiten, in denen sie entstehen, auf eine der beiden zentralisierten Einheiten zur Bewirtschaftung des Zinsrisikos übertragen. Bei diesen Einheiten handelt es sich entweder um Group Treasury oder die Einheit Fixed Income, Currencies und Commodities (FICC) in der Investment Bank. Hier werden diese Risiken als Teil der Risiken dieser Einheiten im Rahmen der zugeteilten Marktrisikolimiten und Kontrollen bewirtschaftet, wodurch das Netting-Potenzial zwischen Zinsrisiken unterschiedlicher Quellen maximiert wird.

Darüber hinaus führten auch das Portfolio der Investment Bank, welches im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 von der Kategorie «zu Handelszwecken gehalten» in die Kategorie «Kredite und Forderungen» umklassiert wurde, sowie gewisse andere als «Kredite und Forderungen» verbuchte Schuldtitel zu nicht handelsbezogenen Zinsrisiken.

Bei Wealth Management Americas resultieren Zinsrisiken aus dem Produktangebot im Kredit- und Einlagebereich sowie aus dem Anlageportfolio dieses Unternehmensbereichs.

Dieses Zinsrisiko wird im Rahmen der genehmigten Limiten und Kontrollen genau gemessen, überwacht und gesteuert. Dabei wird der natürliche Risikoausgleich innerhalb der Bilanz von Wealth Management Americas berücksichtigt.

geprüft Die Zinssensitivität von Produkten ohne vertragliche Laufzeit wird auf Grundlage von historischen Verhaltensmustern eines vollständigen Zinszyklus modelliert.

Group Treasury bewirtschaftet hauptsächlich zwei Kategorien von Zinsrisikopositionen. Die eine bezieht sich auf die aus der Geschäftstätigkeit von Wealth Management & Swiss Bank resultierenden und auf Group Treasury übertragenen Zinsrisiken, wie vorstehend in diesem Abschnitt beschrieben. Die andere entsteht bei Anlage und Finanzierung von nicht monetären Bilanzpositionen des Unternehmens ohne Fälligkeit wie Eigenkapital und Goodwill. Für diese Positionen haben wir bestimmte Zieldurationen definiert, auf Basis derer wir anlegen und finanzieren. Die Bestimmung der Zieldurationen erfolgt anhand von Replikationsportfolios, die gleitende Benchmarks bilden. Die folgende Tabelle enthält alle Restrisiken in den Büchern von Group Treasury gegenüber diesen Benchmarks. Die Bewirtschaftung dieser Zinsrisikopositionen und die damit verbundenen Sensitivitäten der Replikationsportfolios werden im Abschnitt «Zins- und Währungsbewirtschaftung» beschrieben.

Neben den regulären Aufgaben im Bereich Risikobewirtschaftung verwaltet Group Treasury auch Portfolios, die der Minderung negativer Einflüsse auf den Zinserfolg dienen. Diese können sich

Auswirkung eines parallelen Anstiegs der Zinskurven um einen Basispunkt auf die Barwerte künftiger Cashflows¹

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
CHF	(0,7)	(0,7)
EUR	(1,6)	(2,1)
GBP	0,1	(2,9)
USD	(3,7)	(10,7)
Andere	(0,1)	(0,3)
Total Auswirkung auf zinsensitive Anlagebuchpositionen	(6,0)	(16,6)

¹ Enthält keine Zinssensitivitäten aus unseren Anpassungen der Kreditbewertungen für Versicherungen des Kreditrisikos von Monoline-Versicherern, US- und nicht US-amerikanischen RLN und aus unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB Zweckgesellschaft, für welche die Zinssensitivitäten separat ausgewiesen werden. Enthält auch keine Zinssensitivitäten aus unserem Student Loan ARS Inventar, da diese Engagements aus wirtschaftlicher Sicht nicht wesentlich von einem parallelen Anstieg in USD-Zinssätzen betroffen sind, unter der Annahme, dass alle anderen Faktoren unverändert bleiben.

Zinssensitivität – Bankenbuch¹

Mio. CHF	31.12.11	
	-100 bp	+100 bp
CHF	17,5	(66,9)
EUR	169,6	(160,3)
GBP	(9,4)	13,2
USD	(105,5)	(364,9)
Andere	(7,2)	(5,5)
Total Auswirkung auf zinsensitive BankenbuchPositionen	65,0	(584,3)

¹ Enthält keine Zinssensitivitäten aus unseren Anpassungen der Kreditbewertungen für Versicherungen des Kreditrisikos von Monoline-Versicherern, US- und nicht US-amerikanischen RLN und aus unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB Zweckgesellschaft, für welche die Zinssensitivitäten separat ausgewiesen werden. Enthält auch keine Zinssensitivitäten aus unserem Student Loan ARS Inventar, da diese Engagements aus wirtschaftlicher Sicht nicht wesentlich von einem parallelen Anstieg in USD-Zinssätzen betroffen sind, unter der Annahme, dass alle anderen Faktoren unverändert bleiben.

beispielsweise aus dem derzeit extrem niedrigen Zinsumfeld ergeben. Der Verkauf unseres strategischen Investmentportfolios im dritten Quartal 2011 war der Hauptgrund für die Abnahme der Sensitivität gegenüber Ende 2010.

→ Siehe Abschnitt «Zins- und Währungsbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen

Die Tabelle «Zinssensitivität – Bankenbuch» zeigt die Auswirkung auf den Barwert bei einer unmittelbaren Parallelbewegung der Renditekurven um +/-100 Basispunkte. Infolge des Niedrigzinsumfelds ist die Abwärtsbewegung begrenzt, um sicherzustellen, dass keine Negativzinsen resultieren. Dieser Effekt in Kombination mit dem Vorauszahlungsrisiko von US-Hypothekenprodukten und der Auswirkung der niedrigen Zinsen auf das Einlageverhalten der Kunden führt zu einem nicht linearen Muster des Engagements.

Die Auswirkungen einer nachteiligen Parallelbewegung bei den Zinssätzen von 200 Basispunkten auf unsere nicht handelsbezogenen Zinsrisiken liegen deutlich unter der Schwelle von 20% der anrechenbaren regulatorischen Eigenmittel, wie sie von den Aufsichtsbehörden festgelegt wurde.

Zinssensitivität von zur Veräusserung verfügbaren Schuldtiteln

Neben der oben dargelegten wirtschaftlichen Risikosicht, die auch Gegenpositionen berücksichtigt, zeigen wir in diesem Abschnitt die buchhalterische Sicht auf Anlagen in Schuldtiteln, die gemäss IFRS als Zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen klassiert sind und zum Fair Value im Übrigen Comprehensive Income erfasst werden. Die als Zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen klas-

sierten Schuldinstrumente beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 52,5 Milliarden Franken. Diese Position (ohne Absicherungen) würde auf einen parallelen Anstieg der Verzinsung der jeweiligen Instrumente um einen Basispunkt mit einem Minus von rund 6 Millionen Franken reagieren, das im Übrigen Comprehensive Income ausgewiesen würde. Die Zinssensitivität dieser Position, einschliesslich der damit verbundenen Absicherungen, wird in der Tabelle «Auswirkung eines parallelen Anstiegs der Zinskurven um einen Basispunkt auf die Barwerte künftiger Cashflows» aufgeführt. Einige Elemente davon sind zusätzlich im VaR offengelegt.

→ Siehe «Anmerkung 13 Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe unter «Schuldtitel» im Abschnitt «Kreditrisiko» dieses Berichts für weitere Informationen

Zinssensitivität von Zinsswaps, die als Absicherungen von Zahlungsströmen klassiert sind

Als Absicherungen von Zahlungsströmen klassierte Zinsswaps werden, soweit als effektiv eingestuft, gemäss IFRS zum Fair Value im Eigenkapital erfasst. Im Eigenkapital erfasste Beträge werden in die Erfolgsrechnung umklassiert, sobald die zugrunde liegenden abgesicherten Zinszahlungen anfallen. Die als Absicherungen von Zahlungsströmen klassierten Zinsswaps lauten auf US-Dollar, Euro, britische Pfund, Schweizer Franken und kanadische Dollar. Per 31. Dezember 2011 belief sich der Fair Value der Zinsswaps auf 7,5 Milliarden Franken (positive Wiederbeschaffungswerte) und 3,6 Milliarden Franken (negative Wiederbeschaffungswerte).

Die Auswirkungen eines Anstiegs der zugrunde liegenden LIBOR-Kurven um einen Basispunkt auf das Übrige Comprehensive Income gemäss IFRS hätten eine Verringerung des Eigenkapitals um ungefähr 25 Millionen Franken zur Folge. Diese Schätzung schliesst Positionen aus, die wirtschaftlich gesehen einen Ausgleich bewirken würden, und ist bereits in der vorhergehenden Zinssensitivitätstabelle enthalten, zusammen mit teilweise neutralisierenden Auswirkungen von Hedges und Finanzierung.

Nicht handelsbezogene Tätigkeiten – Bewertung und Sensitivitätsinformationen nach Kategorien von Finanzinstrumenten

Dieser Abschnitt beinhaltet eine Beschreibung der Bewertung einzelner wichtiger Produktkategorien und entsprechender Bewertungstechniken und -modelle. Darüber hinaus werden für einzelne wichtige Finanzinstrumente, die vom Management-VaR und vom Zinsrisiko im Bankenbuch ausgeschlossen sind (entsprechend der Beschreibung im Abschnitt «Risiko- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts), Sensitivitätsinformationen bereitgestellt. Die Zahlen sind in US-Dollar, unter Angabe des entsprechenden Frankenwerts in Klammern, zu Vergleichszwecken ausgewiesen.

Anpassung der Kreditbewertungen für Versicherungen des Kreditrisikos von Monoline-Versicherern

In unseren verbleibenden Risikopositionen sind Transaktionen auf negativer Basis (Negative Basis Trades) enthalten, wobei wir von Monoline-Versicherern Credit-Default-Swap-Schutz (Credit Default Swap: CDS) für von UBS gehaltene Basiswerte erwarben. Dazu gehören Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS), Collateralized Debt Obligations (CDOs), Commercial Mortgage-Backed Securities (CMBS) CDOs, Transaktionen mit Collateralized Loan Obligations (CLOs) und Asset-Backed Securities CDOs. Seit Ausbruch der Finanzkrise stellen die Anpassungen der Kreditbewertungen (CVA) für diese Monoline-Engagements wegen der Illiquidität des Markts und der vertraglichen Bedingungen im Vergleich zu anderen auf Monoline-Versicherungen basierenden Instrumenten eine Quelle der Bewertungsunsicherheit dar.

Die CVA für Monoline-Kreditrisikoversicherungen basieren auf einer Methode, die CDS-Spreads auf Monoline-Engagements als einen wesentlichen Faktor für die Bestimmung des implizit zu erwartenden Verlustniveaus einsetzt. Falls eine Monoline-Versicherung keinen beobachtbaren CDS-Spread aufweist, werden die Spreads der am besten vergleichbaren Monoline-Versicherungen oder einer Kombination von Monoline-Versicherungen verwendet. Für RMBS CDOs, CMBS CDOs und CLOs beruhen die Annahmen hinsichtlich der erwarteten zukünftigen Risikoeinstufung auf den Cashflow-Prognosen in Verbindung mit den aktuellen Fair Values der zugrunde liegenden Vermögenswerte. Bei anderen Vermögenskategorien wird das zukünftige Risiko aus dem aktuellen Risiko abgeleitet.

Um die Sensitivität der Monoline-CVA in Bezug auf alternative Annahmen einzuschätzen, wurde die Auswirkung einer Erhöhung

der CDS-Spreads bei Monoline-Versicherern um 10% untersucht (beispielsweise Erhöhung von 1000 Basispunkten auf 1100 Basispunkte für eine spezifische Monoline-Versicherung). Zum 31. Dezember 2011 hätte eine solche Erhöhung zu einem Anstieg der CVA bei Monoline-Versicherern von rund 39 Millionen US-Dollar (37 Millionen Franken) geführt, gegenüber 45 Millionen US-Dollar (42 Millionen Franken) per 31. Dezember 2010. Unter Berücksichtigung des Effekts einer potentiellen Kontraktablösung, welche in Anmerkung 32 im Abschnitt Finanzinformationen beschrieben ist, reduziert sich diese Sensitivität von 39 Millionen US-Dollar (37 Millionen Franken) auf 33 Millionen US-Dollar (31 Millionen Franken).

Unseren Schätzungen zufolge würden die CVA bei Monoline-Versicherern um rund 11 Millionen US-Dollar (10 Millionen Franken) steigen, wenn sich die angenommene Monoline-Einbringungsquote um einen Prozentpunkt (beispielsweise von 30% auf 29% für eine spezifische Monoline-Versicherung, abhängig von Default-Ereignissen) verringern würde (per 31. Dezember 2010: 9 Millionen US-Dollar bzw. 8 Millionen Franken). Unter Berücksichtigung des Effekts einer potentiellen Kontraktablösung, welche in Anmerkung 32 im Abschnitt Finanzinformationen beschrieben ist, reduziert sich diese Sensitivität von 11 Millionen US-Dollar (10 Millionen Franken) auf 3 Millionen US-Dollar (3 Millionen Franken). Die Sensitivität gegenüber Kreditspreads und Einbringungsquoten ist weitgehend linear.

US-amerikanische Reference-Linked Notes

Das US-amerikanische Reference-Linked-Notes-Program (Reference-Linked Notes: RLN) besteht aus verschiedenen Transaktionen, mit denen UBS hauptsächlich in Anleihenform Kreditschutz für ein Portfolio von festverzinslichen Positionen kaufte. Die Referenzvermögenswerte werden aus Asset-Backed Securities in US-Dollar gebildet. Dabei handelt es sich in erster Linie um CMBS und Subprime-RMBS und/oder Unternehmensanleihen sowie Darlehen aller Ratingkategorien. Während die Vermögenswerte im Portfolio auf Mark-to-Market-Basis bewertet werden, wird die Kreditsicherung, welche in den RLNs enthalten ist, anhand eines marktüblichen Bewertungsverfahrens für den Portfoliokreditschutz bewertet (Gaussian-Copula-Ansatz). Dieser Ansatz soll die Korrelationen von Zahlungsunfähigkeiten in einem Portfolio simulieren, wobei die erwarteten Verluste und Zahlungsunfähigkeiten eng an am Markt beobachtbare Preise (Spreadebene) dieser Vermögenswerte angelehnt sind. Die wichtigsten Annahmen des Modells sind die Korrelationen und Einbringungsquoten. Wir nehmen dabei Fair-Value-Anpassungen vor, um möglichen Unsicherheiten der einzelnen Parameter, die nur teilweise beobachtbar sind, entgegenzuwirken. Zusätzlich nehmen wir Fair-Value-Anpassungen für Unsicherheiten vor, die aufgrund der Anwendung von beobachtbaren Spreads als primäre Parameter entstehen. Diese Fair-Value-Anpassungen werden durch Veränderungen der relevanten Parameter und die Neubewertung des Kreditschutzes berechnet. Es werden unterschiedliche Veränderungen der Korrelationen, Einbringungsquoten und Kreditspreads angenommen, je nach Art des Vermögenswerts und/oder der Region. Sie können im Laufe der Zeit je nach bestem Ermessen des betreffenden

geprüft Handels- und Kontrollpersonals variieren. Die Veränderungen der Korrelationen und der Einbringungsquote liegen gewöhnlich in einer Bandbreite von 5% bis 15%. Die Veränderungen der Spreads variieren stärker voneinander und hängen auch davon ab, ob der zugrunde liegende Schutz finanziert oder nicht finanziert ist, um die Auswirkungen einer Geld- oder synthetischen Basis widerzuspiegeln.

Zum 31. Dezember 2011 betrug der Fair Value des Kredit-schutzes für US-amerikanische RLNs ungefähr 319 Millionen US-Dollar bzw. 299 Millionen Franken (gegenüber 629 Millionen US-Dollar bzw. 588 Millionen Franken per 31. Dezember 2010). Der Rückgang vom Sicherungswert war auf den Rückgang des Nominalwerts der Notes, vor allem wegen Abschreibungen auf den Referenzaktiven aus den RLN-Transaktionen zurückzuführen. Dieser Fair Value beinhaltet Fair-Value-Anpassungen von rund 22 Millionen US-Dollar (21 Millionen Franken), die unter Anwendung der oben beschriebenen Veränderungen berechnet wurden. Per 31. Dezember 2010 waren es 31 Millionen US-Dollar (29 Millionen Franken). Die Fair-Value-Anpassungen können auch als Sensitivitätsmassstab verwendet werden.

Nicht US-amerikanische Reference-Linked Notes

geprüft Für die nicht US-amerikanischen RLNs werden dasselbe Bewertungsmodell und derselbe Ansatz zur Berechnung der Fair-Value-Anpassungen angewandt wie für den oben dargestellten Kredit-schutz der US-amerikanischen RLNs, mit der Ausnahme, dass die Veränderungen der Spreads für europäische Unternehmenspa-piere bei 10% liegen.

Zum 31. Dezember 2011 betrug der Fair Value des Kredit-schutzes für nicht US-amerikanische RLNs ungefähr 468 Millionen US-Dollar (439 Millionen Franken) gegenüber 660 Millionen US-Dollar (616 Millionen Franken) per 31. Dezember 2010. Dieser Fair Value beinhaltet Fair-Value-Anpassungen von rund 46 Millionen US-Dollar bzw. 43 Millionen Franken (gegenüber 72 Millionen US-Dollar bzw. 67 Millionen Franken per 31. Dezember 2010), die unter Anwendung der oben beschriebenen Verände-rungen berechnet wurden. Diese Anpassung kann auch als Sensi-tivitätsmassstab verwendet werden.

Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft

geprüft Die Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft wird in der Bilanz als Derivat zum Fair Value behandelt (positive Wiederbeschaffungswerte). Die Fair-Value-Veränderungen werden in der Erfolgsrechnung erfasst. Per 31. Dezember 2011 betrug der Fair Value (nach Anpassungen) der von UBS gehaltenen Call-Option rund 1736 Millionen US-Dollar (1629 Millionen Franken), gegenüber 1906 Millionen US-Dollar (1781 Millionen Franken) per 31. Dezember 2010. Der Rückgang des Optionswerts spiegelte niedrigere prognostizierte Cashflows und höhere Risikoprämien für die Vermögenswerte in der Zweckgesellschaft wider.

Das Modell beinhaltet Cashflowprognosen für alle Vermögens-werte in der Zweckgesellschaft und berücksichtigt unterschiedliche

geprüft Szenarien. Es wird mit den Marktniveaus abgeglichen, indem der Spread als über den 1-Monats-Libor-Sätzen liegend festgelegt wird, die für die Diskontierung künftiger Cashflows angewandt werden. So entspricht der vom Modell generierte Preis des zugrunde liegen-den Pools der Vermögenswerte dem von UBS bestimmten Fair Va-lue des Pools. Das Modell nutzt Modellreserven (Anpassung des Fair Value), um bei dieser Kalibrierung potenzielle Unsicherheitsfak-toren zu berücksichtigen. Per 31. Dezember 2011 belief sich diese Anpassung auf 131 Millionen US-Dollar (123 Millionen Franken), gegenüber 250 Millionen US-Dollar (234 Millionen Franken) per 31. Dezember 2010. Der Rückgang der Reserven reflektierte eine höhere Konvergenz der Bewertungen über die verschiedenen Sze-narien hinweg, die einer geringeren Abhängigkeit der Bewertung von prognostizierten künftigen Cashflows zuzuschreiben war.

Zum 31. Dezember 2011 hätte ein Anstieg des Diskontierungs-satzes um 100 Basispunkte eine Minderung des Optionswertes von rund 139 Millionen US-Dollar (130 Millionen Franken) zur Fol-ge gehabt (gegenüber 167 Millionen US-Dollar bzw. 156 Millionen Franken per 31. Dezember 2010). Ein Rückgang um 100 Basis-punkte hätte zu einem Anstieg des Optionswertes von rund 155 Millionen US-Dollar (145 Millionen Franken) geführt (gegen-über 188 Millionen US-Dollar bzw. 176 Millionen Franken per 31. Dezember 2010).

Marktrisiko – Stressverlust

Als Ergänzung zum VaR und zu anderen Messgrößen für das Marktrisiko wenden wir Makro-Stressszenarien an, bei denen ver-schiedene Marktbewegungen kombiniert werden, um die häu-figsten möglichen Stresssituationen darzustellen. Für Risikokon-zentrationen und anfällige Portfolios führen wir zudem gezielte Stresstests durch. Gezielte Stresstests werden in der Regel für spezifische Anlagekategorien oder spezifische Märkte und Pro-dukte durchgeführt. Zwecks Ausweitung des Umfangs und des Detaillierungsgrades unserer Analyse haben wir 2011 das Stress-testsystem für Marktrisiken weiter verbessert. Unsere Szenarien erfassen die Liquiditätsmerkmale verschiedener Märkte, Anlage-kategorien und Positionen.

Unser Stresstestsystem für Marktrisiken soll ein Kontrollsystem darstellen, das zukunftsgerichtet ist und auf veränderte Marktbe-dingungen reagiert. Unsere Stressszenarien werden daher regel-mässig im Kontext makroökonomischer und geopolitischer Ge-gebenheiten von einem Ausschuss geprüft, der aus Vertretern der Unternehmensbereiche sowie der Risikokontroll- und Econo-mic-Research-Funktionen besteht. Als Reaktion auf die geänd-erten Marktbedingungen und neuen weltweiten Entwicklungen werden von uns Ad-hoc-Stressszenarien entwickelt und umge-setzt, um die potenziellen Auswirkungen auf unser Portfolio ab-zuschätzen.

Beteiligungstitel

geprüft Nach IFRS können nicht in den Handelsbeständen enthaltene Be-teiligungstitel als Zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen, als

geprüft
Erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte oder als Beteiligungen an assoziierten Unternehmen ausgewiesen werden.

Unsere Finanzanlagen in Beteiligungstiteln dienen verschiedenen Zwecken, etwa der Erwirtschaftung von Erträgen oder strategischen Geschäftsinitiativen. Andere Anlagen, wie Mitgliedschaften bei Börsen und Clearingorganisationen, unterstützen unsere Geschäfte. Wir beteiligen uns auch an eigenen Fonds, entweder als Starthilfe oder um deutlich zu machen, dass unsere Interessen mit denjenigen anderer Investoren übereinstimmen. Zudem kaufen wir Wertpapiere und Anteile von Fonds, die wir vorgängig an Kunden verkauft hatten. In manchen Fällen sind wir auch vertraglich dazu verpflichtet, zum Beispiel im Fall des Kaufs von illiquiden Vermögenswerten wie Beteiligungen an Hedge Funds.

Wir können direkt in verschiedene Gesellschaften investieren oder Beteiligungen an kotierten und nicht kotierten Unternehmen erwerben, falls diese Investitionen illiquide sind. Der Fair Value von Beteiligungstiteln hängt meist von titelspezifischen Gegebenheiten ab. Die Beteiligungstitel werden im Allgemeinen für eine mittel- oder langfristige Haltedauer erworben und können mit einer Mindesthaltefrist verbunden sein. Aus diesen Gründen unterliegen diese Engagements nicht grundsätzlich den auf Handelsaktivitäten angewandten Marktrisikomesungen. Solche Beteiligungen unterliegen jedoch anderen Kontrollen, einschliesslich einer vorgängigen Genehmigung durch die Geschäftsleitung und durch Risk Control. Des Weiteren werden sie regelmässig überwacht und gemeldet. Sie werden ferner in die unternehmensweiten EaR-, CaR- und CST-Kennzahlen einbezogen.

Anlagen im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit unterliegen auch Standardkontrollen, einschliesslich Portfolio- und

geprüft
Konzentrationslimiten. Die Anlagen, die von Global Asset Management als Startkapital und als Co-Investitionen in von UBS verwalteten Fonds getätigt werden, unterliegen beispielsweise einer Portfoliolimite. Alle Anlagen sind von autorisierten Kontrollstellen zu genehmigen, werden überwacht und dem Senior Management gemeldet.

Zusammensetzung der Beteiligungstitel

geprüft
Per 31. Dezember 2011 hielten wir Beteiligungstitel im Wert von insgesamt 2,2 Milliarden Franken. Davon wurden 0,7 Milliarden Franken als Zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen, 0,7 Milliarden Franken als Erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte und 0,8 Milliarden Franken als Anteile an assoziierten Unternehmen ausgewiesen.

Im Vergleich dazu hielten wir per 31. Dezember 2010 Beteiligungstitel im Wert von insgesamt 2,6 Milliarden Franken. Davon wurden 0,9 Milliarden Franken als Zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen, 0,9 Milliarden Franken als Erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte und 0,8 Milliarden Franken als Anteile an assoziierten Unternehmen ausgewiesen.

Von den 0,7 Milliarden Franken, die per 31. Dezember 2011 als zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte verbucht wurden, bezog sich die Mehrheit auf von Trusteinheiten gehaltene Mitarbeiterbeteiligungspläne. Diesen stehen weitgehend Verpflichtungen zugunsten der Planteilnehmer gegenüber, welche in Übrige Verpflichtungen enthalten sind. Per 31. Dezember 2010 betrug die entsprechende Position 0,9 Milliarden Franken.

→ Siehe «Anmerkung 12 Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert», «Anmerkung 13 Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar» und «Anmerkung 14 Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Operationelle Risiken

Unter operationellem Risiko versteht man ein Risiko, das infolge eines Mangels oder Versagens von internen Prozessen, Menschen, Systemen oder aufgrund externer Ereignisse – absichtlich oder unabsichtlich herbeigeführt oder natürlichen Ursprungs – entsteht. Diese Ereignisse können direkte finanzielle Verluste oder indirekte Verluste in Form von entgangenen Einnahmen infolge einer Unterbrechung des Geschäftsbetriebs nach sich ziehen. Sie können ausserdem unserer Reputation und unserer Position schaden, was längerfristige finanzielle Folgen hat. Bei jeder Unternehmenstätigkeit entstehen zwangsläufig operationelle Risiken. Diese fachgerecht zu bewirtschaften ist ein Kernelement unserer Geschäftsaktivitäten.

Da es nicht möglich ist, sämtliche operationellen Risiken auszuschalten, besteht unser Ziel darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, welche die Ermittlung und Bewertung aller wesentlichen operationellen Risiken und potenziellen Risikokonzentrationen unterstützen. So soll ein angemessenes Gleichgewicht zwischen Risiko und Rendite erreicht werden. Wir streben eine unternehmensweite Risikokultur an, in der alle Mitarbeiter potenzielle und tatsächliche operationelle Risiken identifizieren, erörtern, bewirtschaften und eliminieren.

Organisationsstruktur und Governance

Die Chief Executive Officer der einzelnen Unternehmensbereiche und die Leiter der Funktionsbereiche des Corporate Center sind dafür verantwortlich, dass das operationelle Risiko effizient bewirtschaftet und die jeweils geltenden Grundsätze angewandt werden.

Das Management in der jeweiligen Funktion (sei es im Front-, Logistik- oder Kontrollbereich) ist für den Aufbau einer angemessenen operationellen Risikomanagementumgebung verantwortlich. Dies umfasst auch den Aufbau und die Aufrechterhaltung solider interner Kontrollen sowie einer effizienten Risikokultur. Ausserdem umfasst es die regelmässige Beurteilung der Kontrollen, wobei die Beurteilung der Gestaltung und der operativen Wirksamkeit anhand positiver wie negativer Kriterien erfolgt.

Mit der operationellen Risikokontrolle lässt sich unabhängig und objektiv ermitteln, ob das Management wesentliche operationelle Risiken angemessen bewirtschaftet. Die operationelle Risikokontrolle obliegt dem Operational Risk Management Committee, das vom Global Head of Operational Risk Control geleitet wird. Dieser untersteht dem Group Chief Risk Officer und gehört dem Risk Executive Committee an. Das Operational Risk Management Committee überwacht die mit dem operativen Risiko verbundenen Plattformen und Arbeitsabläufe, sorgt für die Umsetzung der Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos und gewährleistet eine effiziente und unabhängige Beurteilung des operationellen Risikoprofils.

Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos

Die Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos beschreiben die allgemeinen Anforderungen für die Bewirtschaftung und die Kontrolle der operationellen Risiken bei UBS. Diese Grundsätze wurden 2011 weiter verbessert und ihre Umsetzung ist nach wie vor im Gange. Nachfolgend sind die wesentlichen Punkte der verbesserten Grundsätze beschrieben. Diese stützen sich auf vier Pfeiler:

1. Identifizierung: Ermittlung vorhandener Risiken anhand des Klassifizierungsschemas für operationelle Risiken
2. Risikokontrolle: Sicherstellung der operativen Wirksamkeit und effektiven Gestaltung der Kontrollen durch den internen Kontrollbeurteilungsprozess
3. Risikobeurteilung: Ermittlung des verbleibenden Risikos durch den Prozess zur Beurteilung operationeller Risiken
4. Korrektur: Behebung von identifizierten Schwachstellen aus verbleibenden Risiken, die die festgelegten Grenzwerte überschreiten

Das Klassifizierungsschema für operationelle Risiken definiert den Umfang inhärenter operationeller Risiken, die sich aus unseren Geschäftsaktivitäten ergeben. Das Schema ermöglicht eine klare und logische Klassifizierung operationeller Risiken und fördert das allgemeine Verständnis für operationelle Risiken über sämtliche Unternehmensbereiche hinweg. Für jedes Element des Klassifizierungsschemas werden Kernkontrollen definiert, die mit grundlegenden Verfahrenskontrollen im Unternehmen verknüpft sind. Die Vollständigkeit der Kernkontrollen wird mit Szenarien getestet, die von inhärenten Risiken, einschliesslich Stress- und Tail-Risiken, ausgehen.

Kernkontrollen sind kritische Kontrollen, die bei effizienter Gestaltung und entsprechender Funktionsfähigkeit wesentlich dazu beitragen, dass sich das operationelle Risikoprofil innerhalb vertretbarer Grenzen bewegt. Es ist Aufgabe der Funktionsbereiche, die für ihre Geschäftsaktivitäten relevanten grundlegenden Verfahrenskontrollen zu identifizieren, die in die Kernkontrollen einfließen. Diese grundlegenden Verfahrenskontrollen bilden einen wesentlichen Bestandteil des funktionalen Kontrollumfelds, mit dem die Funktionsbereiche die ihnen zugewiesenen Rollen und Verantwortlichkeiten steuern. Bei einer vollständigen Umsetzung und Integration der Szenarien sowie der Kern- und Verfahrenskontrollen werden sämtliche Stufen der Kontrollhierarchie abgedeckt – von dem auf Unternehmensebene bestehenden inhärenten Risiko (Klassifizierungsschema für operationelle Risiken) bis hin zu den auf Funktionsbereichsebene durchgeführten Verfahrenskontrollen. Der Vorfall im Zusammenhang mit den unautorisierten Handels-

geschäften, über den wir im September 2011 informiert haben, hat der Umsetzung der Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos Nachdruck verliehen. Es gilt vor allem, die Definition der Kernkontrollen, die Verknüpfung mit den grundlegenden Verfahrenskontrollen sowie die vierteljährliche, auf eindeutigen Nachweisen beruhende Beurteilung des Kontrollsystems voranzutreiben.

Treten bei der Beurteilung der Gestaltung und Wirksamkeit der grundlegenden Verfahrenskontrollen schwere Mängel zutage, müssen diese im Inventar für operationelle Risiken erfasst und entsprechende Korrekturmassnahmen eingeleitet werden. Die operationelle Risikokontrolle untersucht im Rahmen des Prozesses zur Beurteilung operationeller Risiken die gesamten Folgen der Kontrollmängel und die Angemessenheit der eingeleiteten Korrekturmassnahmen, und zwar für alle einschlägigen Kategorien des Klassifizierungsschemas für operationelle Risiken. Dieser um die fachliche Einschätzung von Spezialisten ergänzte Front-to-Back-Prozess ermöglicht eine transparente Beurteilung des operationellen Risikoprofils der Bank beziehungsweise der verbleibenden operationellen Risiken. Derzeit arbeiten wir daran, für jede Kategorie des Klassifizierungsschemas für operationelle Risiken vertretbare Grenzwerte für das verbleibende operationelle Risiko zu ermitteln. Das vertretbare verbleibende operationelle Risiko lässt sich durch quantitative Beschränkungen wie operative Beschränkungen oder qualitative Vorgaben in Form von Richtlinien festlegen. Übersteigt das verbleibende operationelle Risiko unsere operationelle Risikobereitschaft, muss das Management die Geschäftsaktivitäten oder das interne Kontrollumfeld entsprechend anpassen.

Der Prozess zur Beurteilung operationeller Risiken überträgt dem Management ausserdem die Verantwortung, zeitnahe, ausreichende und vor allem nachhaltige Massnahmen zu ergreifen. Zur Beurteilung des Gesamterfolgs bei der Bewirtschaftung operationeller Risiken innerhalb von UBS und zur Schaffung effektiver Managementanreize werden quartalsweise Kennzahlen zur Ermittlung der operationellen Risikoperformance erstellt, die sich auf unentdeckte Kontrollmängel und unzureichende Korrekturmassnahmen konzentrieren.

Die oben beschriebenen Beurteilungsprozesse bilden die Grundlage für ein regelmässiges und umfangreiches Reporting, in dessen Rahmen verschiedene Anspruchsgruppen und Regierungsbehörden über die jeweils vorhandenen operationellen Risiken im Vergleich zu den zulässigen operationellen Risiken, aufgeschlüsselt nach Kategorie des Klassifizierungsschemas, informiert werden. Zu Risikobeurteilungs- und Reportingzwecken werden ausserdem finanzielle und nicht finanzielle Ereignisse berücksichtigt, von denen angenommen wird, dass sie durch bestehende operationelle Risiken ausgelöst wurden. Im Jahr 2011 wurde das Reporting gegenüber der Konzernleitung sowie dem Risk Committee und dem Audit Committee des Verwaltungsrats um die Kennzahlen zur Ermittlung der Performance der operationellen Risikokontrollen sowie die für den Konzern wesentlichen operationellen Risikopositionen erweitert. Hierbei handelt es sich um Faktoren, welche die grössten Risikoauswirkungen auf

UBS haben oder von den Aufsichtsbehörden mit besonderem Interesse verfolgt werden, weshalb sie vorrangig und mit Unterstützung der höchsten Führungsebene behandelt werden müssen.

Quantifizierung des operationellen Risikos

Die verbesserten Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos sollen eine effiziente Kalkulation des Eigenkapitals ermöglichen. Sie stellen einen grossen Fortschritt in unseren Bemühungen dar, das operationelle Risiko zu quantifizieren und effektive Managementanreize zu definieren. Die oben beschriebenen Prozesse leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Quantifizierung des operationellen Risikos, zur Verankerung der Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos und zur Kalkulation des Eigenkapitals.

Wir ermitteln das operationelle Risiko und das regulatorische operationelle Risikokapital anhand des fortgeschrittenen Messansatzes (Advanced Measurement Approach, AMA) gemäss FINMA. In Absprache mit lokalen Aufsichtsbehörden findet für regulierte Konzerngesellschaften der Basis-Indikator-Ansatz oder der standardisierte Ansatz Verwendung.

Nach dem Vorfall im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften wurde eine Ad-hoc-Prüfung der relevanten AMA-Kategorie durchgeführt. Dies führte zu einer Erhöhung unserer risikogewichteten Aktiven für das operationelle Risiko um 9,5 Milliarden Franken. Diese Massnahme wurde im vierten Quartal 2011 umgesetzt.

Fortgeschrittener Messansatz – das AMA-Modell

Das AMA-Modell (Advanced Measurement Approach) besteht aus zwei Hauptkomponenten: Die historische Komponente beinhaltet einen Blick zurück auf die seit Januar 2002 aus operationellen Risiken entstandenen Verluste. Zur Vermeidung einer Doppelbuchung werden extreme interne Verluste ausgeklammert und der Szenariokomponente zugerechnet. Die zentrale Annahme der historischen Komponente besagt, dass vergangene Ereignisse Rückschlüsse auf künftige Ereignisse zulassen. Die Verteilung sämtlicher Verluste über ein Jahr wird abgeleitet, indem Verlusthöhe und Verlusthäufigkeit erst einzeln modelliert und dann miteinander kombiniert werden. Man spricht daher auch vom Verlustverteilungsansatz. Dieser Ansatz wird zur Schätzung zukünftiger Gesamtverluste anhand historischer Erfahrungswerte und zur Ermittlung des Anteils der erwarteten Verluste an der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung herangezogen.

Bei der Szenariokomponente handelt es sich um einen zukunftsgerichteten Blick auf potenzielle operationelle Verluste, die sich aus den operationellen Risiken der Bank ergeben können. Die Szenariokomponente dient der realistischen Schätzung des Risikos unerwarteter oder mit «Tail Risks» verbundener Verluste («Tail Risks» sind Risiken mit geringer Wahrscheinlichkeit, aber hohem Verlustpotenzial). Wir arbeiten mit 20 AMA-Kategorien. Für jede dieser Kategorien werden drei Verlusthäufigkeits-/Verlusthöhe-

Paare gebildet, die den «Base Case», den «Stressed Case» und den «Worst Case» darstellen. Die Kalibrierung erfolgt anhand der folgenden Kriterien: extreme interne Verluste, Verlustdaten von 99 Konkurrenzbanken, Geschäftsumfeld und interne Kontrollfaktoren. Hinzu kommt eine eingehende jährliche Prüfung durch unsere Experten ausgehend von deren Einschätzung unserer Risiken anhand des Klassifizierungsschemas.

Unser AMA-Modell fügt die Verluste der historischen und der Szenariokomponente hinzu. Der Wert, der sich für die regulatorische Eigenkapitalunterlegung ableiten lässt, entspricht dem 99,9%-Quantil der Gesamtverlustverteilung. Die Risikoverminderung durch Versicherungen oder andere Risikotransfermechanismen sind im AMA-Modell derzeit nicht berücksichtigt.

Im Laufe der Jahre 2010 und 2011 wurde das AMA-Modell weiter optimiert, indem die Datenqualität verbessert, Doppelbuchungen zwischen den Komponenten reduziert, die Datenabhängigkeit überprüft und der Einsatz von Spezialisten auf dem Gebiet der Bewertung von Klassifizierungsschemata optimiert beziehungsweise ausgeweitet wurde.

→ **Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zur Entwicklung der risikogewichteten Aktiven für das operationelle Risiko**

→ **Siehe Sidebar «Posten mit Auswirkungen auf unsere Ergebnisse 2011» unter «Konzernergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen zum Vorfall im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften**

Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury

Group Treasury überwacht die Bilanz und den Einsatz der finanziellen Ressourcen, die für uns von entscheidender Bedeutung sind. Dazu gehört die Bewirtschaftung von Liquidität, Finanzierung und Kapital sowie der Zins- und Währungsrisiken, die sich aus der Verantwortung für die Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung ergeben.

Liquiditätsbewirtschaftung

Auch 2011 hielten wir eine solide Liquiditätsposition und ein diversifiziertes Portfolio von Finanzierungsquellen aufrecht – trotz erheblicher Volatilität an den Märkten, die durch die Unsicherheiten in Bezug auf die globale Konjunktur, die Bedenken über die prekäre Haushaltslage und Verschuldung in der Eurozone und die möglichen Auswirkungen der Finanzmarktreformen ausgelöst wurde. Bei der Bewirtschaftung unserer Liquiditätsposition streben wir eine angemessene zeitliche und finanzielle Flexibilität an, um gegen eine UBS-spezifische Liquiditätskrise in einem allgemein schwierigen Marktumfeld gewappnet zu sein. Am 31. Dezember 2011 entsprachen unsere provisorischen Zahlen für die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio) und die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio) grundsätzlich den Basel-III-Mindestanforderungen.

Finanzierung

Zur Planung der Finanzierungsaktivitäten werden die Gesamtliquidität und das Finanzierungsprofil der Bilanz analysiert, inklusive der langfristigen Finanzierungsquellen, die zur Unterstützung der laufenden Geschäftsaktivitäten in längeren Perioden schwieriger Geschäftsbedingungen nötig würden.

Unsere Passivpositionen sind nach Märkten, Produkten und Währungen breit diversifiziert. Dies trägt zu unserer Finanzierungsstabilität und finanziellen Flexibilität bei.

Im Laufe des Jahres 2011 nahmen wir Fremdkapital im Wert von 5,8 Milliarden Franken über öffentliche Benchmark-Anleihen mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 3,5 Jahren auf. Gleichzeitig wurden 2011 öffentliche Anleihen in ungefähr demselben Umfang fällig. Zudem sicherten wir uns unsere mittel- und langfristige Finanzierung im Jahresverlauf über Medium-Term Notes und Privatplatzierungen und verzeichneten einen Nettomittelzufluss von 23 Milliarden Franken in Form von Wealth-Management- und Kundendepositengeldern.

Zins- und Währungsbewirtschaftung

An den meisten Standorten ist Group Treasury für das Management des Zinsrisikos bei den Transaktionen von Wealth Management & Swiss Bank zuständig. Deren Konsolidierung ermöglicht

die Optimierung des Risikomanagements und des Netting-Potenzials, das sich aus den verschiedenen Zinsrisikoquellen ergibt. Aufgrund der anhaltend tiefen Zinssätze setzte Group Treasury Massnahmen fort, den Zinserfolg von Wealth Management & Swiss Bank mittels Portfolios festverzinslicher Swaps zu verbessern. Zusätzlich erzielte Group Treasury weiterhin Zinserträge auf dem Kapital der Bank dank des Portfolios aus Zinsprodukten und der Steuerung von Währungseffekten auf Kapital und Kapitalkennzahlen. Die Gewinne und Verluste in Fremdwährungen wurden zur Erhaltung des Shareholder Value abgesichert.

Kapitalbewirtschaftung

Am 31. Dezember 2011 belief sich die BIZ-Kernkapitalquote nach Basel II auf 19,6%, gegenüber 17,8% am 31. Dezember 2010. Als Folge des Wechsels von der Eigenkapitalvereinbarung zur abgeänderten Marktrisikovereinbarung von Basel II (allgemein bekannt als Basel 2.5) betrug unsere Kernkapitalquote auf dieser Basis am 31. Dezember 2011 15,9%. Dies war darauf zurückzuführen, dass die risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel 2.5 deutlich höher waren als gemäss Basel II und dass der Tier-1-Abzug höher ausfiel. Wir arbeiteten bei unserer Kapitalstruktur weiterhin auf das Ziel einer Gesamtkapitalquote von 19% nach Basel III hin. Diese besteht aus 13% hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) und aus bis zu 6% verlustabsorbierenden Instrumenten.

Eigenkapitalzuteilung

Wir setzten bei der Allokation von Ressourcen weiterhin das Konzept zur Eigenkapitalzuteilung ein, um die Geschäftsp performance zu beurteilen und die aktuellen und potenziellen Geschäfte auf jene Aktivitäten zu lenken, welche die höchste risikobereinigte Profitabilität versprechen. Im Jahr 2011 stieg das den Unternehmensbereichen und dem Corporate Center zugewiesene durchschnittliche Eigenkapital um 7 Milliarden Franken. Dieser Anstieg war in erster Linie auf die höheren risikogewichteten Aktiven in Zusammenhang mit der Einführung von Basel 2.5 zurückzuführen. Die Anforderungen der Rahmenvereinbarung Basel 2.5 wurden prospektiv erfüllt, um die Geschäftsbereiche auf die künftigen Kapitalmarktstandards vorzubereiten.

Aktien

Per 31. Dezember 2011 verfügten wir über 3 832 121 899 ausgegebene Aktien. Im Jahr 2011 stieg die Anzahl der ausgegebenen Aktien aufgrund der Ausübung von Mitarbeiteroptionen um insgesamt 1 281 386 Aktien. Wir beabsichtigen, für das Geschäftsjahr 2011 die Ausschüttung einer Dividende von 0.10 Franken pro Aktie vorzuschlagen.

Bewirtschaftung finanzieller Ressourcen

Das Group Asset and Liability Management Committee (Group ALCO) sorgt dafür, dass unsere Aktiven und Passiven in Übereinstimmung mit der Konzernstrategie von UBS eingesetzt werden. Diese wird vom Verwaltungsrat und von der Konzernleitung unter Berücksichtigung der regulatorischen Verpflichtungen

und der Interessen unserer Aktionäre und der übrigen Anspruchsgruppen bestimmt. Das Group ALCO steuert die Bilanzen der Unternehmensbereiche gemäss den Zielen, die vom Verwaltungsrat festgelegt werden. Darüber hinaus ist das Group ALCO für die Kapital- und Liquiditätsbewirtschaftung sowie Finanzierung zuständig. Dabei berücksichtigt es die Performance der Unternehmensbereiche, deren strategische Ausrichtung, das allgemeine aktuelle und künftige Risikoprofil sowie die Marktbedingungen.

Group Treasury erstattet dem Group ALCO monatlich Bericht über unsere finanziellen Ressourcen (wie die Bilanz, das Kapital, die Liquidität und die Finanzierung), damit das Group ALCO die Überwachung und Einhaltung unserer Aktiven- und Passivenbewirtschaftungsrichtlinien und -prozesse sicherstellen kann, um deren Effektivität unter aktuellen und zukünftigen Marktbedingungen zu gewährleisten.

Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung

Wir definieren Liquiditätsrisiko als das Risiko, nicht genügend Geldmittel von Aktiven generieren zu können, um Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen. Das Finanzierungsrisiko beinhaltet das Risiko, nicht mehr in der Lage zu sein, am Markt zu einem angemessenen Preis genügend Mittel aufzunehmen, um aktuellen oder zukünftigen Verpflichtungen nachzukommen und so unsere gegenwärtige und künftige Strategie zu unterstützen.

Liquidität und Finanzierung sind für ein Finanzinstitut von entscheidender Bedeutung. Sie müssen permanent bewirtschaftet werden, um sicherzustellen, dass sie an plötzliche Veränderungen der Marktbedingungen oder des Geschäftsumfelds angepasst werden können – unabhängig davon, ob es sich um weitreichende oder relativ kleine Veränderungen handelt. Einem Institut, das nicht in der Lage ist, seine Verpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen, droht das geschäftliche Aus. Die Ursache muss aber nicht zwingend in einer eigentlichen Insolvenz bestehen. Sie kann vielmehr darin liegen, dass auf unbesicherter Basis nicht ausreichend Mittel aufgenommen werden können oder nicht ausreichend erstklassige Vermögenswerte vorhanden sind, die beliehen oder zur unmittelbaren Generierung von Barmitteln veräussert werden können.

→ Siehe «Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche» im Abschnitt «Geschäftsumfeld und Strategie» für weitere Informationen.

Liquiditätsmanagement und Finanzierung

Unsere Liquiditäts- und Finanzierungsstrategie wird von Group Treasury vorgeschlagen, vom Group ALCO genehmigt und vom Risk Committee des Verwaltungsrats überwacht. Liquiditäts- und Finanzierungslimiten werden auf Konzern- und Unternehmensbereichsebene festgelegt. Sie werden mindestens einmal pro Jahr vom Verwaltungsrat, vom Group ALCO, vom Group Chief Financial Officer (Group CFO) und vom Group Treasurer überprüft und genehmigt. Group Treasury überwacht die Umsetzung der Liquiditäts- und Finanzierungsstrategie, stellt sicher, dass die Liquiditäts- und Finanzierungsrichtlinien, einschliesslich Limiten, eingehalten werden, und meldet die Gesamtliquiditäts- und Finanzierungsposition der Bank mindestens einmal pro Monat dem Group ALCO und dem Risk Committee des Verwaltungsrats.

Wir streben eine solide Liquiditätsposition an, um sowohl unter normalen als auch unter Stressbedingungen unseren Zahlungsverpflichtungen rechtzeitig nachzukommen, ohne inakzeptable Verluste zu erleiden oder eine nachhaltige Beeinträchtigung unserer Position in den verschiedenen Geschäftsbereichen zu riskieren. Wir stützen uns auf integrierte Liquiditäts- und Finanzierungsprinzipien, nach denen sich die Liquiditätsbewirtschaftung aller unserer Niederlassungen und Tochtergesellschaften richtet.

Mittels Stressanalysen legen wir die Aktiven-Passiven-Struktur fest, die uns unter verschiedenen Stressszenarien ermöglicht, eine angemessen ausgewogene Liquiditäts- und Finanzierungsposition aufrechtzuerhalten. Übergreifendes Ziel der Bewirtschaftung der Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken ist es, den Wert unseres Geschäfts unter einer grossen Bandbreite zeitlicher Marktbedingungen zu optimieren.

Wir überwachen sowohl die vertraglichen als auch die erwarteten Fälligkeitsstrukturen der Bilanz (wie unter «Liquiditätsmodellierung» beschrieben). Bei den erwarteten Fälligkeitsstrukturen werden die Liquiditätsrisikopositionen von UBS unter Einbezug einer Reihe möglicher Szenarien, die sowohl normale Markt- als auch Stressbedingungen umfassen, modelliert.

Unsere wichtigsten Liquiditätsquellen werden über vollkonsolidierte Gesellschaften gesteuert und erfasst. Wir berücksichtigen die möglichen Auswirkungen von Stressereignissen, die Teile unseres Geschäfts oder das ganze Geschäft betreffen, auf unseren Zugang zu den Märkten. Die Ergebnisse dieser Analyse fliessen in unsere Notfallpläne für die Krisenbewältigung bei Liquiditätsengpässen ein, die anschliessend in unseren allgemeinen Krisenmanagementprozess integriert werden.

Wir aktualisieren die in unseren Krisenszenarien verwendeten Annahmen kontinuierlich und unterhalten eine solide, durchführbare Notfallplanung, die wir periodisch Tests unterziehen. Dabei spielen die Beurteilung und regelmässige Überprüfung aller wesentlichen bekannten und erwarteten Mittelflüsse sowie der Höhe und Verfügbarkeit von erstklassigen Sicherheiten, die, falls erforderlich, zur Aufnahme zusätzlicher Mittel eingesetzt werden könnten, eine wesentliche Rolle.

Liquiditätsbewirtschaftung

Mit der Bewirtschaftung unserer Liquiditätsposition sorgen wir für eine angemessene zeitliche und finanzielle Flexibilität, um gegen eine UBS-spezifische Liquiditätskrise in einem allgemein schwierigen Marktumfeld gewappnet zu sein. In Ergänzung dazu bewirtschaften wir das Finanzierungsrisiko mit dem Ziel, die Passiven zwecks verlässlicher und kostengünstiger Finanzierung unserer Geschäftstätigkeit optimal zu strukturieren.

Im Rahmen unserer Geschäftsaktivitäten generieren wir Aktiv- und Passivpositionen, die nach Märkten, Produkten, Fälligkeiten und Währungen breit diversifiziert sind. Dadurch wird unsere Abhängigkeit von einzelnen Finanzierungsquellen verringert und es entstehen breit abgestützte Anlagemöglichkeiten, die das Liquiditätsrisiko reduzieren.

Gleichzeitig schützen die Diversifikation unserer Finanzierungsquellen und die globale Reichweite unseres Geschäfts unsere Liquiditätsposition im Krisenfall. Der Liquiditätsbewirtschaftungs- und Finanzierungsprozess wird gemeinsam von Group Treasury und der Einheit Treasury Trading sowie den Einheiten, die für

geprüft Kurzfristzinsen im Bereich Fixed Income, Currencies and Commodities (FICC) der Investment Bank zuständig sind, durchgeführt. Group Treasury obliegt die Erarbeitung eines Kontrollsystems, während die Investment Bank das operative Cash- und Collateral-Management innerhalb der bestehenden Limiten durchführt.

Dies erlaubt eine genaue Überwachung unserer Geldmittel sowie unseres Bestands an erstklassigen liquiden Wertschriften. Unsere Treasury-Prozesse gewährleisten zudem, dass unser Marktzugang im Geldmarktbereich innerhalb der Einheit FICC der Investment Bank konzentriert ist. Extern aufgenommene Mittel werden mehrheitlich FICC zugeführt, einschliesslich der Erlöse aus Schuldtiteln, welche Group Treasury für UBS emittiert. FICC ist für interne Finanzierungsbelange der Investment Bank zuständig und sorgt für den Mittelfluss zwischen den Einheiten, die überschüssige liquide Mittel generieren, und solchen, die Mittel benötigen.

Liquiditätsmodellierung

geprüft Bei der Überwachung unserer Liquiditätssituation stützen wir uns hauptsächlich auf folgende Messgrößen ab:

- eine *operative «Cash Ladder»*, die zur täglichen Bewirtschaftung unseres Finanzierungsbedarfs eingesetzt wird, innerhalb der Limiten, die vom Group ALCO, vom Group CFO und vom Group Treasurer definiert werden. Diese kumulative «Cash Ladder» ergibt sich aus der täglichen Finanzierungsposition – dem kumulativen Nettofinanzierungsbedarf für einen bestimmten Tag –, die vom laufenden Tag bis auf drei Monate hinaus für jeden einzelnen Geschäftstag geschätzt wird.
- eine *Stressversion* der operativen «Cash Ladder» mit Annahmen zum Verhalten, die auf einer schweren Liquiditätskrise, kombiniert mit einem allgemein schwierigen Marktumfeld, basieren. Dieses Stressszenario wird täglich durchgeführt und genutzt, um potenzielle Abflüsse über einen Zeithorizont von einem Monat zu simulieren.
- eine *Analyse der Fälligkeitsstruktur*, die eine Analyse der vertraglichen Fälligkeitsstruktur unserer Aktiven und Passiven über einen Zeithorizont von einem Jahr und eine Analyse der erwarteten Fälligkeitsstruktur unter Annahme einer UBS-spezifischen Liquiditätskrise, kombiniert mit einem allgemein schwierigen Marktumfeld, über einen Zeithorizont von einem Jahr umfasst.
- ein *«Cash Capital»-Modell*, das den Betrag an langfristigen Finanzierungsquellen – dauerhafte Kundeneinlagen, langfristige Anleihen (mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr) und Eigenkapital – ermittelt, der für die Finanzierung illiquider Aktiven verfügbar ist. Der Cash-Capital-Bedarf spiegelt den illiquiden Teil der Aktiven wider, der nicht durch besicherte Finanzierung in flüssige Mittel umgewandelt werden könnte. Bei einem Vermögenswert entspricht der illiquide Teil der Differenz (Haircut) zwischen dem Buchwert eines Vermögenswerts in der Bilanz und seinem effektiven Belehnungswert in einer besicherten Finanzierung. Der Cash-Capital-Bestand umfasst folgende langfristige Finanzierungsquellen: Finanzierungen auf unbesicherter Basis mit einer Restlaufzeit von mindestens einem Jahr, Eigenkapital und den Bodensatz an Kundenge-

geprüft dern (Anteil der Kundeneinlagen mit einer verhaltensbasierten Verbleibdauer von mindestens einem Jahr).

Die Grundlage für die Stresstestanalysen bildet die Aufgliederung unserer Aktiven und Passiven nach vertraglichen Fälligkeiten. Die vertragliche Sichtweise wird dahingehend angepasst, dass auch verhaltensspezifische Elemente sowie eine detailliertere Aufgliederung der Aktiven und Passiven berücksichtigt werden.

Das Liquiditätskrisenszenario verbindet eine UBS-spezifische Krise mit einer Marktstörung und konzentriert sich auf einen Zeithorizont von bis zu einem Jahr. Dieses Szenario basiert auf hohen Abflüssen bei sonst dauerhaften Kundeneinlagen, die grösstenteils Sichtgelder sind, der Unfähigkeit, fällige unbesicherte Wholesale-Mittel zu erneuern oder zu ersetzen, ungewöhnlich hohen Abflüssen auf Kreditzusagen, eingeschränkten Möglichkeiten zur Liquiditätsbeschaffung über die Handelsbestände und auf Liquiditätsabflüssen, die einer Senkung des Ratings um drei Stufen entsprechen, die vertragliche Verpflichtungen auslöst, Derivatpositionen aufzulösen oder zusätzliche Sicherheiten zu stellen, sowie auf einem zusätzlichen Sicherheitenbedarf aufgrund einer negativen Entwicklung des Marktwerts von Derivaten. Alle diese Modelle und Annahmen werden regelmässig überprüft, um den neuesten Geschäfts- und Marktentwicklungen Rechnung zu tragen.

Notfallplanung

geprüft Die Krisenanalyse und die Notfallplanung unterstützen den Prozess der Liquiditätsbewirtschaftung, sodass Korrekturmassnahmen zum Auffangen möglicher unmittelbarer Liquiditätsengpässe sofort umgesetzt werden können. Da eine Liquiditätskrise vielfältige Ursachen haben kann, richtet sich unser Fokus auf ein Szenario, das potenzielle Stressfaktoren über alle Märkte, Währungen und Produkte berücksichtigt. Die Liquiditätsstatusindikatoren kombinieren interne Kennzahlen aus den Liquiditätsstressmodellen mit Marktdaten und liefern eine anschauliche Übersicht über Frühwarnindikatoren, die der aktuellen Liquiditätssituation Rechnung tragen. Die Liquiditätsstatusindikatoren werden sowohl auf Konzernebene zur Einschätzung der globalen Situation als auch auf Regionenebene zur Beurteilung der regionalen Situation herangezogen.

Der Notfallplan des Konzerns bildet einen zentralen Bestandteil des «Global Crisis Management Concept», das verschiedene Arten von Krisensituationen abdeckt. Der Notfallplan umfasst eine Beurteilung der Finanzierungsquellen in Notlagen bei einem angespannten Marktumfeld, berücksichtigt Liquiditätsstatusindikatoren und -kennzahlen und beschreibt Notfallverfahren. Sollte durch eine Notlage eine Krisenfinanzierung erforderlich werden, ist Group Treasury zusammen mit den Vertretern der entsprechenden Geschäftsbereiche für die Koordinierung der Liquiditätsbeschaffung verantwortlich.

Zu unseren Finanzierungsquellen in Notlagen gehören: ein bedeutendes Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten, verfügbare und unbeanspruchte Liquiditätsfazilitäten bei mehreren wichtigen Zentralbanken sowie ein eventueller Abbau liquider Handelsbestände.

Liquiditätslimiten und -kontrollen

Liquiditäts- und Finanzierungslimiten und -ziele werden vom Verwaltungsrat, dem Group ALCO, dem Group CFO, dem Group Treasurer und den Unternehmensbereichen festgelegt. Dabei werden die aktuelle und geplante Geschäftsstrategie und Risikobereitschaft berücksichtigt. Mit unserem Limiten- und Zielrahmen wollen wir den Geschäftswert unserer Einheiten nachhaltig optimieren und wahren sowie eine angemessene Aktiven-Passiven-Struktur der Bilanz sicherstellen. Bei den strukturellen Limiten und Zielen stehen die Struktur und die Zusammensetzung der Bilanz, bei den ergänzenden Limiten und Zielen der Einsatz, die Diversifikation und die Zuweisung von Finanzierungsmitteln im Vordergrund. Der Fokus der Limiten und Ziele liegt insgesamt auf dem strukturellen Liquiditäts- und Finanzierungsrisiko, das für einen Zeitraum von bis zu einem Jahr berechnet wird, einschliesslich Stresstests. Für die Überwachung der Liquiditäts- und Finanzierungslimiten und -ziele ist Group Treasury zuständig. Es vergleicht die Performance mit den Limiten und Zielen und informiert die oberste Führungsebene regelmässig über die Resultate. Diese Limiten und Ziele werden mindestens einmal pro Jahr von der jeweils zuständigen Instanz geprüft und validiert.

In Ergänzung und zur Gewährleistung des Limitenrahmens überwachen Group Treasury und Vertreter der Treasury-Abteilungen in den Regionen und Unternehmensbereichen die Märkte, in denen wir tätig sind, um potenzielle Gefahren zu identifizieren.

Transferpreismechanismus

Die Finanzierungskosten und -leistungen werden unseren Unternehmensbereichen gemäss unseres Rahmens für die Bewirtschaftung der Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken zugewiesen. Unser internes Transferpreissystem soll eine geeignete Struktur der Passiven gewährleisten, damit sich die Aktiven und geplanten Aktivitäten jedes Unternehmensbereichs finanzieren lassen und die bereichsübergreifende Subventionierung minimiert wird. Mit dem Transferpreismechanismus werden die Finanzierungs- und Liquiditätskosten den Aktivitäten zugewiesen, welche die Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken generieren. Ferner reguliert er den Mittelfluss von den Geschäftseinheiten, die einen Überschuss haben zu denen, die ein Defizit haben. Die Finanzierungsmittel werden intern übertragen oder unter den Geschäftseinheiten zu Zinssätzen und Laufzeiten alloziert, welche die Zusammensetzung der Aktiven, die Liquidität und die externe Finanzierung jeder Geschäftseinheit widerspiegelt. Darüber hinaus arbeiten wir kontinuierlich daran, den internen Transferpreismechanismus zu überprüfen und zu verfeinern.

Liquiditätsregime

Im Dezember 2010 veröffentlichte der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht das Regelwerk «Basel III: Internationale Rahmenvereinbarung über Messung, Standards und Überwachung in Bezug auf das Liquiditätsrisiko». Es besteht aus zwei Kennzahlen: der Liquidity Coverage Ratio (LCR – Mindestliquiditätsquote) und der

Net Stable Funding Ratio (NSFR – strukturelle Liquiditätsquote). Für beide Kennzahlen läuft eine Beobachtungsperiode, die 2011 begonnen hat. 2015 beziehungsweise 2018 werden sie als Standards eingeführt. In der Beobachtungsperiode werden beide Standards vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht überwacht.

Das Schweizer Liquiditätsregime, das 2010 durch die Schweizer Finanzmarktaufsicht (FINMA) und die Schweizerische Nationalbank für Grossbanken eingeführt wurde, entspricht im Wesentlichen den internationalen Vorschlägen zur Liquiditätsregulierung. Kernelement des neuen Liquiditätsregimes bildet ein strenges Stressszenario. Es umfasst eine allgemeine Krise auf den Finanzmärkten und gleichzeitig einen Vertrauensverlust der Gläubiger in die Bank. Die neuen Liquiditätsanforderungen verlangen, dass die Banken durch Haltung genügend erstklassiger liquider Aktiven in der Lage sind, die in diesem Szenario geschätzten Abflüsse während 30 Tagen zu decken.

2011 veröffentlichte die FINMA ein Rundschreiben mit dem Implementierungsplan für die neuen internationalen Liquiditätsstandards. 2012 wird eine Nationale Arbeitsgruppe einen neuen Gesetzesvorschlag ausarbeiten, der voraussichtlich 2013 rechtskräftig wird. Die FINMA wird 2012 mit bestimmten Institutionen ein Test-Reporting durchführen, bevor die Berichterstattung 2013 flächendeckend für alle Banken und Broker eingeführt wird. Die Ergebnisse aus dem Test-Reporting dienen als Grundlage für die detaillierte Festlegung der Mindestanforderungen 2013. Die eigentlichen Anforderungen werden im Einklang mit dem internationalen Zeitplan 2015 (LCR) und 2018 (NSFR) in Kraft treten.

Am 31. Dezember 2011 entsprachen unsere provisorischen NSFR- und LCR-Kennzahlen grundsätzlich den Basel-III-Mindestanforderungen. Derzeit stützen sich die Banken zur Berechnung der LCR und der NSFR auf ein breites Spektrum an Interpretationen, weil eine genaue Definition dieser Kennzahlen noch fehlt. Wir vertreten die Meinung, dass unsere Schätzungen der Kennzahlen grundsätzlich konservativ sind.

→ Siehe Abschnitt «Regulatorische Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen

Finanzierung

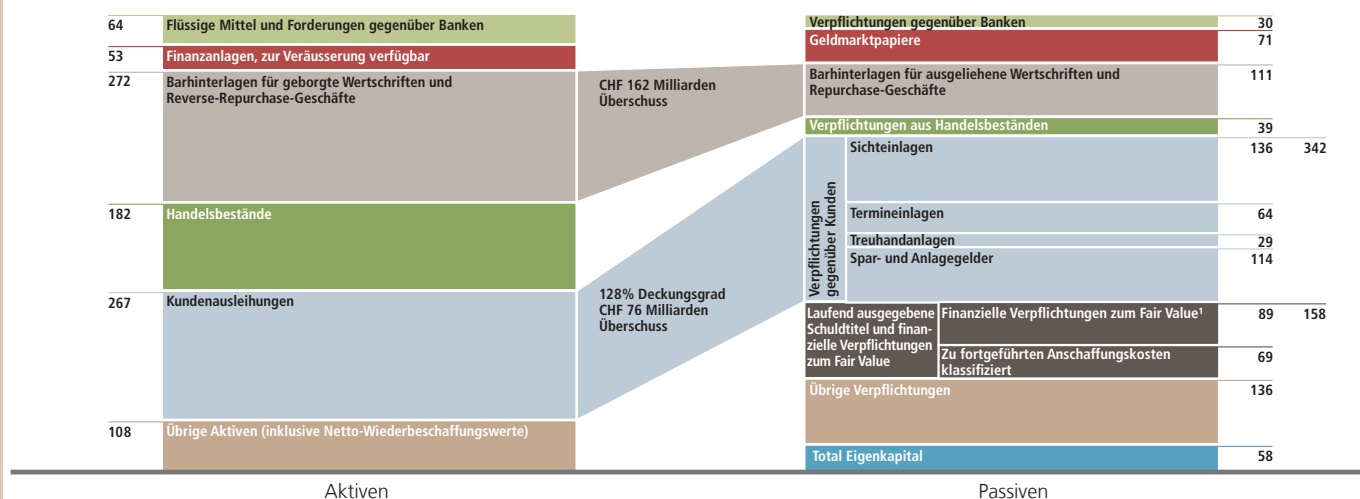
Zur Planung der Finanzierungsaktivitäten werden die Gesamtliquidität und das Finanzierungsprofil der Bilanz analysiert sowie die erforderlichen Mittel zur Unterstützung der laufenden Geschäftsaktivitäten in Perioden mit schwierigen Marktbedingungen berücksichtigt.

Unser Portfolio von Verbindlichkeiten ist nach Märkten, Produkten und Währungen breit diversifiziert. Unser Vermögensverwaltungsgeschäft ist eine bedeutende, kosteneffiziente und verlässliche Finanzierungsquelle. Zusätzlich stützen wir uns auf zahlreiche kurz-, mittel- und langfristige Finanzierungsprogramme, über die unbesicherte vorrangige und strukturierte Notes begeben werden. Institutionelle und private Anleger in Europa, den USA und im asiatisch-pazifischen Raum sind somit in der Lage, massgeschneiderte Investitionen in UBS-Schuldtitel zu

Finanzierung der Aktiven von UBS

Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)

Per 31.12.11



¹ Beinhaltet strukturierte Produkte – ausserbüchsl.

tätigen. Ausserdem finanzieren wir uns, indem wir einen Teil unseres Schweizer Hypothekenportfolios als Sicherheit für Schweizer Pfandbriefe verpfänden oder es für unser eigenes Covered-Bond-Programm nutzen. Mit einem kurzfristigen, besicherten Finanzierungsprogramm beschaffen wir uns weltweit liquide Mittel, im Allgemeinen gegen qualitativ erstklassige Aktiven. Dieses breite Produktangebot und die globale Reichweite unserer Geschäftsaktivitäten tragen insgesamt zu unserer Finanzierungsstabilität und finanziellen Flexibilität bei.

Group Treasury überwacht die Finanzierungssituation von UBS, einschliesslich der Konzentrationsrisiken, regelmässig, um eine ausgewogene und diversifizierte Struktur der Verbindlichkeiten zu gewährleisten und informiert das Group ALCO monatlich über die Ergebnisse.

Finanzierungsposition und Diversifikation

Wie bereits erwähnt stellen beide im Vermögensverwaltungs-geschäft tätigen Divisionen eine wertvolle und kosteneffiziente Finanzierungsquelle. Per Ende 2011 steuerte dieses Geschäft 327 Milliarden Franken oder 95% der insgesamt 342 Milliarden Franken an Kundeneinlagen bei, wie aus dem Diagramm «Finanzierung der Aktiven von UBS» ersichtlich ist. Verglichen mit den Netto-Kundenausleihungen von 267 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011 wiesen die Kundeneinlagen einen Deckungsgrad von 128% auf. Am 31. Dezember 2010 belief sich der Deckungsgrad auf 126%.

Was die Finanzierung auf besicherter Basis per Ende 2011 betrifft, das heisst Repurchase-Geschäfte und gegen erhaltene Barhinterlagen ausgeliehene Wertschriften, entliehen wir weniger Barmittel auf besicherter Basis, als wir ausliehen. Dies führte zu

einem Überschuss an Wertschriften. In der Grafik «Finanzierung der Aktiven von UBS» wird dies als Überschuss leicht verwertbarer Aktiven in Höhe von 162 Milliarden Franken ausgewiesen.

Die Zusammensetzung unserer Finanzierungsquellen per Ende 2011 geht aus der Tabelle «UBS: Finanzierung nach Produktkategorie und Währung» und den Kuchendiagrammen mit den Finanzierungsquellen nach Währungen hervor. Die mit 817 Milliarden Franken bilanzierten Finanzierungsquellen – ein Anstieg im Vergleich zu 782 Milliarden Franken im Vorjahr – umfassten Repurchase-Geschäfte, Securities Lending gegen erhaltene Barhinterlagen, Verbindlichkeiten gegenüber Banken, ausgegebene Geldmarktpapiere, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und langfristige Verbindlichkeiten einschliesslich finanzieller Verpflichtungen zum Fair Value designiert, Verbindlichkeiten aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten sowie Verbindlichkeiten aus Prime Brokerage. Trotz der Zunahme der Kundeneinlagen verlagerte sich die relative Zusammensetzung der Finanzierungsquellen im Geschäftsjahr von unbesichert auf besichert, weil der Anteil der Repurchase- und Securities-Lending-Geschäfte von 10,4% auf 13,5% stieg (siehe dazu Tabelle «UBS: Finanzierung nach Produktkategorie und Währung»). Der Anstieg der Finanzierungen auf besicherter Basis ist hauptsächlich der gesteigerten Geschäftsaktivität unserer Investment Bank zuzuschreiben. Unsere gesamten Kundeneinlagen, einschliesslich Festgelder, Spargelder sowie Sicht- und Treuhandanlagen, stiegen um 10 Milliarden Franken auf 342 Milliarden Franken. Ihr Anteil an unseren Finanzierungsquellen blieb jedoch mit 42% stabil. Die Bargeldeinlagen von Wealth Management & Swiss Bank nahmen um 20 Milliarden Franken auf 288 Milliarden Franken zu. Wealth Management Americas ver-

zeichnete eine Zunahme um 3 Milliarden Franken auf 39 Milliarden Franken. Dem stand ein Rückgang der Wholesale-Kundeneinlagen in der Investment Bank von 11 Milliarden Franken gegenüber. Auf das Vermögensverwaltungsgeschäft und die Retailkundeneinlagen entfallen rund 95% (2010: 92%) unserer gesamten Kundenguthaben.

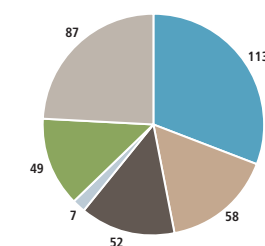
Unsere ausstehenden langfristigen Verbindlichkeiten, einschliesslich finanzieller Verbindlichkeiten zum Fair Value designiert, verringerten sich im Geschäftsjahr um 17 Milliarden Franken auf 158 Milliarden Franken. Der Rückgang war in erster Linie der gesunkenen Bewertung von Equity-Linked Notes und, in geringerem Ausmass, fällig gewordenen Credit-Linked Notes sowie einer Abnahme der Ausgabe von langfristigen Verpflichtungen zuzuschreiben. Der Anteil der langfristigen Verbindlichkeiten als Finanzierungsquelle sank dadurch von 22,4% auf 19,4%. Im Laufe des Jahres 2011 nahmen wir langfristiges Fremdkapital im Wert von 5,8 Milliarden Franken über öffentliche Benchmark-Anleihen mit einer durchschnittlichen Laufzeit von 3,5 Jahren auf. Darin enthalten sind Covered Bonds mit einem Gegenwert von 2,6 Milliarden Franken. Die etwa 6.0 Milliarden Franken, die über öffentliche Benchmark-Anleihen aufgenommen wurden, entsprachen dem Betrag nach in etwa den 4,1 Milliarden Franken an öffentlichen unbesicherten Anleihen und den 1,9 Milliarden Franken an nachrangigen/hybriden Tier-1-Anleihen, die 2011 fällig oder zurückbezahlt wurden. Darüber hinaus sicherten wir unsere mittel- und langfristige Finanzierung im Jahresverlauf über Medium-Term Notes und Privatplatzierungen. Im Januar 2012 gaben wir erfolgreich Covered Bonds im Volumen von 1,5 Milliarden Euro bei 2,25% Verzinsung und 5 Jahren Laufzeit sowie im Volumen von 1,5 Milliarden US-Dollar bei 1,875% Verzinsung und 3 Jahren Laufzeit aus. Des Weiteren gaben wir unbesicherte öffentliche Anleihen im Volumen von 1,5 Milliarden Euro mit einer Laufzeit von 4 Jahren und einem Zinssatz von 3,125% aus.

Finanzierung nach Währung

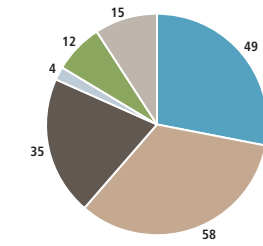
Mrd. CHF

Per 31.12.11

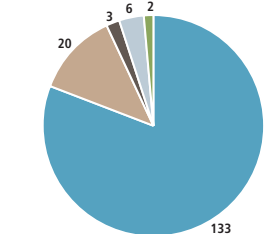
45% USD¹ = CHF 366 Milliarden



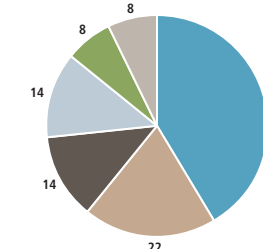
21% EUR¹ = CHF 172 Milliarden



20% CHF¹ = CHF 164 Milliarden



14% Übrige¹ = CHF 114 Milliarden



■ Verpflichtungen gegenüber Kunden
■ Laufend ausgegebene Schuldtitel und finanzielle Verpflichtungen zum Fair Value designiert
■ Cash Margin² ■ Verpflichtungen gegenüber Banken
■ Geldmarktpapiere ■ Repurchase-Geschäfte und Securities Lending

¹ In Prozenten der gesamten Finanzierungsquellen von CHF 817 Milliarden am 31. Dezember 2011, bestehend aus Repurchase-Geschäften, Securities Lending gegen erhaltene Barhinterlagen, Verpflichtungen gegenüber Banken, ausgegebenen Geldmarktpapieren, Verpflichtungen gegenüber Kunden, langfristigen Verbindlichkeiten (einschliesslich finanzieller Verpflichtungen, zum Fair Value designiert) sowie Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten und Prime-Brokerage-Verpflichtungen. ² Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten und Prime-Brokerage-Verpflichtungen.

UBS: Finanzierung nach Produktkategorie und Währung

In % ¹	Alle Währungen		CHF		EUR		USD		Übrige	
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Securities Lending	1,0	0,9	0,0	0,0	0,2	0,2	0,6	0,6	0,2	0,1
Repurchase-Geschäfte	12,5	9,6	0,0	1,0	1,7	1,4	10,0	6,4	0,9	0,8
Interbank	3,7	5,3	0,7	1,1	0,5	0,6	0,9	1,3	1,7	2,3
Geldmarktpapiere	8,7	7,2	0,2	0,2	1,4	0,7	6,0	5,7	1,0	0,6
Spar- und Anlagegelder von Kunden	14,0	13,4	9,7	9,3	0,7	0,8	3,5	3,3	0,0	0,0
Sichteinlagen	16,7	15,6	6,2	5,9	2,9	3,1	5,0	4,5	2,6	2,1
Treuhandanlagen	3,5	3,9	0,1	0,2	1,0	1,1	1,9	2,1	0,5	0,6
Termineinlagen	7,8	9,6	0,3	0,5	1,4	1,2	3,5	5,3	2,7	2,6
Langfristige Verbindlichkeiten	19,4	22,4	2,4	3,2	7,1	8,0	7,1	8,0	2,7	3,2
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	8,2	7,5	0,3	0,2	3,7	3,2	3,4	3,2	0,9	0,9
Prime-Brokerage-Verpflichtungen	4,5	4,7	0,1	0,1	0,5	0,5	3,0	3,4	0,9	0,7
Total	100,0	100,0	20,1	21,5	21,1	20,7	44,8	43,9	14,0	13,9

¹ In Prozenten der gesamten Finanzierungsquellen von CHF 817 Milliarden am 31. Dezember 2011, bestehend aus Repurchase-Geschäften, Geschäften mit verliehenen Wertschriften gegen erhaltene Barhinterlagen, Verpflichtungen gegenüber Banken, ausgegebenen Geldmarktpapieren, Verpflichtungen gegenüber Kunden, langfristigen Verbindlichkeiten (einschliesslich finanzieller Verpflichtungen, zum Fair Value designiert) sowie Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten und Prime-Brokerage-Verpflichtungen.

Unsere Investment Bank reduzierte die kurzfristigen Ausleihungen am Interbankenmarkt gegenüber dem Vorjahr um 8 Milliarden Franken. Da für 13 Milliarden Franken mehr Geldmarktpapiere ausgegeben wurden, konnte die Reduktion mehr als kompensiert werden. Verbindlichkeiten aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten sowie Verbindlichkeiten aus Prime Brokerage blieben mit einer Zunahme um einen Prozentpunkt auf 13% unserer Finanzierungsquellen relativ stabil.

Fälligkeitsstruktur der langfristigen Straight-Anleihen

Die Grafik «Langfristige Straight-Anleihen – vertragliche Fälligkeiten» zeigt die vertragliche Fälligkeitsstruktur unserer langfristigen Straight-Anleihen. Ausgenommen sind alle strukturierten Schuldtitel, die vorwiegend unter Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert ausgewiesen werden. Die langfristigen Straight-Anleihen beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 67,3 Milliarden Franken. Sie setzten sich aus nicht nachrangigen Schuldtiteln (einschliesslich öffentlich und privat platzierter Notes und Anleihen sowie Schweizer Kassenobligationen) in Höhe von 60,3 Milliarden Franken und nachrangigen Schuldtiteln in Höhe von 7,0 Milliarden Franken zusammen. Von den dargestellten Positionen im Balkendiagramm werden 9,8 Milliarden Franken oder 15% innerhalb eines Jahres fällig. Positionen mit nachrangigen Schuldtiteln, die 2012 vorzeitig rückzahlbar sind, bestehen keine.

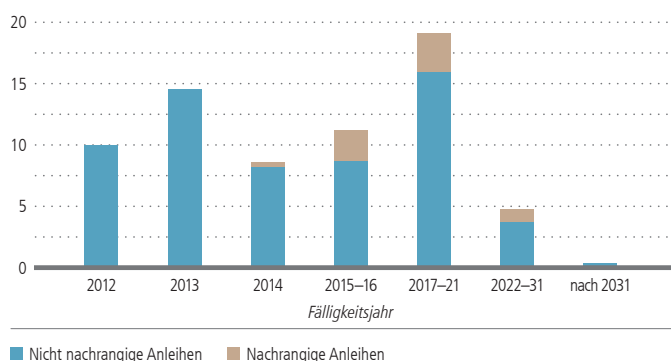
Die langfristigen Straight-Anleihen wurden in der Bilanz als Teil der *Ausgegebenen Schuldtitel* in Höhe von 141 Milliarden Franken ausgewiesen.

→ Siehe «Anmerkung 19 Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert und ausgegebene Schuldtitel» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Langfristige Straight-Anleihen – vertragliche Fälligkeiten

Mrd. CHF

Per 31.12.11



Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verbindlichkeiten

Die Informationen zu den vertraglichen Fälligkeiten unserer Aktiven und Passiven bilden die Grundlage für die an früherer Stelle beschriebenen Stresstestanalysen. Unser Rahmen für die Bewirtschaftung der Liquiditätsrisiken berücksichtigt Verhaltensanalysen, die eine detailliertere Beurteilung der Mittelflüsse aus Aktiven und Passiven sowie Mittelabflüsse aus Ausserbilanzpositionen umfassen.

Die vertraglichen Laufzeiten unserer Nichthandels- und nicht derivativen finanziellen Verbindlichkeiten per 31. Dezember 2011, die in der Tabelle dargestellt werden, basieren auf dem frühesten Datum, an dem wir zur Zahlung aufgefordert werden könnten. Die jeweils pro Zeitspanne fällig werdenden Gesamtbeträge werden auch per 31. Dezember 2010 ausgewiesen. Die Derivatpositionen und Verpflichtungen aus Handelsbeständen, bei denen es sich primär um Leerverkäufe handelt, werden der Spalte «Auf Sicht» zugewiesen, was einer konservativen Darstellung der Natur dieser Handelsaktivitäten entspricht. Die vertragliche Fälligkeit kann sich über deutlich längere Zeiträume erstrecken.

Kreditratings

Kreditratings beeinflussen die Kosten und die Verfügbarkeit von Finanzierungen, insbesondere jene für unbesicherte Mittel an den Wholesale-Märkten. Unsere Kreditratings können sich auch auf die Entwicklung einiger unserer Geschäftsfelder sowie das Vertrauen von Kunden und Gegenparteien auswirken. Ratingagenturen berücksichtigen bei der Bestimmung von Kreditwürdigkeit und Kreditratings eine Reihe von Faktoren, wie z.B. Gewinnstabilität und -qualität, Eigenmittelunterlegung, Risikoprofil und -bewirtschaftung, Liquiditätsbewirtschaftung, Diversifikation der Finanzierungsquellen, Qualität der Aktiven und Corporate Governance. Die Kreditratings spiegeln die Meinungen der Ratingagenturen wider und können sich daher jederzeit ändern.

Nach der Bekanntgabe des Vorfalls im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften am 15. September 2011 haben Standard & Poor's und Moody's unser langfristiges Emittentenrating mit einem negativen Ausblick bzw. der Prüfung einer möglichen Herabstufung versehen. Am 13. Oktober 2011 stufte die Ratingagentur Fitch unser langfristiges Emittentenrating von «A+» auf «A» mit stabilem Ausblick zurück. Begründet wurde der Schritt mit der Abnahme der Bereitschaft zur staatlichen Stützung von Banken. Die Entscheidung basierte zudem auf geänderten Annahmen im Ratingverfahren von Fitch für Banken und ist Teil einer breiteren Überprüfung der Annahmen über die veränderte staatliche Stützungsbereitschaft für Finanzinstitute in den Industrieländern.

Am 29. November 2011 hat Standard & Poor's (S&P) eine Anpassung ihrer Ratings für 37 der grössten bewerteten Banken bekannt gegeben, nachdem sie ihre Ratingmethodologie für Banken in wesentlichen Punkten modifiziert hatte. Im Rahmen dieser Überprüfung wurde unser Langfristrating auf «A» gesenkt (von

Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verpflichtungen¹

Mrd. CHF	Auf Sicht	Fällig innert eines Monats	Fällig innert 1 bis 3 Monaten	Fällig innert 3 bis 12 Monaten	Fällig innert 1 bis 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total
Bilanzielle finanzielle Verpflichtungen²							
Forderungen gegenüber Banken	18,5	7,3	2,3	1,0	1,1	0,1	30,3
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	6,1	0,9	1,1				8,1
Repurchase-Geschäfte	8,8	86,8	5,1	1,7	0,0	0,1	102,5
Verpflichtungen aus Handelsbeständen ^{3,4}	39,5						39,5
Negative Wiederbeschaffungswerte ³	473,4						473,4
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	66,9	0,1					67,1
Finanzielle Verpflichtungen zum Fair Value designiert		5,0	6,4	17,2	37,1	28,7	94,3
Verpflichtungen gegenüber Kunden	235,7	90,0	8,4	7,5	0,7	0,2	342,5
Rechnungsabgrenzungen	0,2	2,8	2,1				5,1
Ausgegebene Schuldtitel		39,3	27,1	17,4	41,9	28,5	154,2
Übrige Verpflichtungen	53,2	3,8					57,1
Total per 31.12.11	902,4	236,1	52,4	44,7	80,7	57,5	1 374,1
Total per 31.12.10	762,1	250,2	47,9	64,1	82,2	54,8	1 261,3
Ausserbilanzielle finanzielle Verpflichtungen⁵							
Verpflichtungen							
Kreditzusagen	56,5	1,4	0,1	0,1	0,0	0,0	58,2
Emissionszusagen	0,0	0,3	0,8	0,0	0,1		1,2
Total Verpflichtungen	56,5	1,7	0,9	0,1	0,1	0,0	59,4
Garantien							
Garantien	18,8	0,1	0,0	0,0	0,0		18,9
Zukünftig startende Geschäfte							
Reverse-Repurchase-Geschäfte		26,9	0,2	0,1			27,1
Securities-Borrowing-Geschäfte		0,5					0,5
Total per 31.12.11	75,3	29,2	1,1	0,2	0,1	0,0	105,9
Total per 31.12.10	80,4	29,2	0,9	1,9	0,8	0,1	113,3

¹ Nicht finanzielle Verbindlichkeiten wie passivische Abgrenzungsposten, latente Steuerschulden und Verbindlichkeiten aus Mitarbeitervergütungsprogrammen sind in dieser Analyse nicht enthalten. ² Ausser für Handelsverpflichtungen und negative Wiederbeschaffungswerte (siehe Fussnote 3) widerspiegeln die Beträge per 31. Dezember 2011 weitgehend nicht abgezinsten Mittelflüsse von zukünftigen Zinszahlungen und Kapitalzahlungen. Dies stellt eine Änderung zum Vorjahr dar, als diese Beträge die Buchwerte repräsentierten. Obwohl die Beträge der nicht abgezinsten Mittelflüsse sich von den Buchwerten in der Bilanz unterscheiden können, wurden die Beträge per 31. Dezember 2010 nicht angepasst, da die Unterschiede nicht materiell sind. ³ Der Buchwert entspricht dem Fair Value. Das Management geht davon aus, dass dies bestmöglich die Mittelflüsse darstellt, welche zu zahlen wären, wenn diese Positionen abgewickelt oder glattgestellt werden müssten. Siehe «Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts zu den nicht abgezinsten Mittelflüssen von Derivaten, die als «in einer Hedge Accounting-Beziehung stehend» designiert sind. ⁴ Vertraglich vereinbarte Restlaufzeiten für Verpflichtungen aus Handelsbeständen sind: fällig innert eines Monats CHF 36,7 Milliarden (2010: CHF 53,7 Milliarden), fällig innert 1 bis 12 Monaten CHF 2,8 Milliarden (2010: CHF 1,2 Milliarden). ⁵ Beinhaltet den maximalen unwiderruflichen Betrag von Garantien, Zusagen und zukünftig startenden Geschäften.

bisher «A+») und mit einem negativen Ausblick versehen. Ausgelöst durch den Vorfall im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften hatte S&P unser Langfristrating am 16. September 2011 auf «Negative Credit Watch» gesetzt. Dies ist mit der erfolgten Rückstufung hinfällig geworden. Unser Kurzfristrating von «A-1» wurde von S&P bestätigt.

Die erwähnten Ratingänderungen von Fitch und Standard & Poor's hatten keinen sichtbaren Einfluss auf unsere allgemeine Liquiditäts- und Finanzierungsposition. Im Falle einer Herabstufung unserer Kreditratings könnten «Rating Trigger»-Klauseln – insbesondere im Falle von Derivattransaktionen – einen sofortigen

Mittelabfluss bewirken, wenn Derivatpositionen aufgelöst, zusätzliche Sicherheiten geliefert, oder andere ratingbasierte Anforderungen erfüllt werden müssen.

Am 15. Februar 2012 kündigte Moody's die Überprüfung der Ratings von 114 Finanzinstituten in Europa an. Im Rahmen dieser Überprüfung wurde das Kurzfristrating von UBS auf die Beobachtungsliste für eine mögliche Herabstufung gesetzt.

→ Siehe «Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zur Herabstufung um eine beziehungsweise zwei Ratingkategorien

Zins- und Währungsbewirtschaftung

Bewirtschaftung nicht handelsbezogener Zinsrisiken

geprüft Unsere grössten nicht handelsbezogenen Zinsrisiken entstehen im Vermögensverwaltungsgeschäft. Mit Ausnahme der Geschäfte von Wealth Management Americas werden inhärente Zinsrisiken an eine der beiden zentralisierten Einheiten zur Bewirtschaftung des Zinsrisikos transferiert: Group Treasury oder die Einheit FICC der Investment Bank. Diese beiden Einheiten bewirtschaften die Risiken auf integrierter Basis, was ein Netting der Risiken aus unterschiedlichen Quellen ermöglicht.

→ Siehe Abschnitt «Marktrisiko» dieses Berichts für weitere Informationen zu nicht handelsbezogenen Zinsrisiken

geprüft Group Treasury ist verantwortlich für die Bewirtschaftung der Zinsrisiken aus Transaktionen von Wealth Management & Swiss Bank an der Mehrheit der Standorte. Die festverzinslichen Produkte enthalten keine impliziten Optionen wie vorzeitige Rückzahlungen, die den Kunden eine frühzeitige Rückzahlung zum Nennwert ermöglichen würden. Alle vorzeitigen Rückzahlungen unterliegen daher marktbasierten Abwicklungskosten.

Kontokorrent- und Sparkonten sowie viele andere Retailprodukte von Wealth Management & Swiss Bank weisen keine vertraglich festgelegte Fälligkeit auf oder ihre Zinssätze sind nicht direkt mit den Marktzinsen verknüpft. Daher können diese Zinsrisiken nicht durch direkte Back-to-Back-Transaktionen übertragen werden. Die Zinsrisiken werden stattdessen zusammengefasst (gepoolt) und mithilfe eines Replikationsportfolios übertragen. So werden die einzelnen Geschäftseinheiten so weit wie möglich vor Marktzinsveränderungen geschützt, während die Marge auf den Produkten bei den Geschäftseinheiten verbleibt und von diesen bewirtschaftet wird.

Ein Replikationsportfolio ist ein Portfolio aus festen Vorschüssen beziehungsweise Festgeldern zwischen der entsprechenden Geschäftseinheit und Group Treasury zu Marktkursen. Es bildet das durchschnittliche Zinsschaffungs- und Zinsbindungsverhalten der gepoolten Back-to-Back-Kundentransaktionen weitestgehend nach und wird monatlich neu angepasst. Die Struktur sowie die Parameter der Replikationsportfolios sind so gewählt, dass sie dem langfristig beobachteten Markt- und Kundenverhalten entsprechen. Sie werden periodisch überprüft und bei Bedarf angepasst.

Ein bedeutender Teil der Zinsrisiken entsteht auch im Zusammenhang mit nicht geschäftsbezogenen Bilanzpositionen, beispielsweise bei der Finanzierung von Bankimmobilien und bei Kapitalbeteiligungen an assoziierten Gesellschaften. Diese Risiken werden in der Regel Group Treasury zugewiesen, indem ein Replikationsportfolio gebildet wird, welches das von der Geschäftsleitung vorgeschriebene Laufzeitenprofil abbildet.

Zur Bewirtschaftung seiner verbleibenden offenen Zinspositionen nutzt Group Treasury allfällige Verrechnungen zwischen Po-

geprüft sitionen aus verschiedenen Quellen – stets innerhalb der geltenden Marktrisikolimiten (Value-at-Risk und Stressverlust). Bevorzugtes Instrument zur Risikobewirtschaftung sind Zinsswaps, für die ein liquider und flexibler Markt besteht. Die Transaktionen werden ausnahmslos über die Investment Bank abgewickelt. Group Treasury gelangt für Swap-Transaktionen nicht direkt an den externen Markt.

Zusätzlich zu den ständigen Aufgaben im Bereich Risikobewirtschaftung führt Group Treasury Transaktionen aus, die der ökonomischen Absicherung gegen negative Effekte der anhaltend tiefen Zinssätze auf den Zinserfolg der Bank dienen. Diese Transaktionen umfassten hauptsächlich Erträge generierende festverzinsliche Swaps. Als Teil dieser Strategie kaufte UBS ausserdem im Oktober und November 2010 US-amerikanische und britische Staatsanleihen im Umfang von etwa 10 Milliarden beziehungsweise 5 Milliarden Franken mit einer durchschnittlichen gewichteten Fälligkeit von ungefähr acht Jahren per Ende 2010. Dieses strategische Anlageportfolio war Teil der Bilanzaktiven und wurde aus buchhalterischen Gründen als Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar, klassifiziert. Die Differenz zwischen dem Marktwert und den amortisierten Kosten dieser Wertpapiere beeinflusste den Reingewinn nicht, sondern war in die Berechnung des Comprehensive Income eingeschlossen und wirkte sich demzufolge auf das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital und die regulatorischen Eigenmittel aus.

Im dritten Quartal 2011 stellten wir diese Positionen – im Anschluss an den Rückgang der langfristigen US-Dollar-Zinsen als Folge der Ankündigung der «Operation Twist» der US Federal Reserve Bank – glatt (in diesem Programm, das der Verlängerung der Fälligkeiten dient, will die Federal Reserve im Umfang von 400 Milliarden US-Dollar kurzfristige Staatsanleihen bis Ende Juni 2012 verkaufen und mit dem Erlös längerfristige Staatsanleihen zurückkaufen). Der Verkaufsgewinn belief sich auf 722 Millionen Franken und wurde als Übriger Erfolg erfasst. Von diesem Gewinn wurden 433 Millionen Franken Wealth Management und 289 Millionen Franken Retail & Corporate zugewiesen.

→ Siehe Abschnitt «Marktrisiko» dieses Berichts für weitere Informationen zur Messung und Kontrolle von Marktrisiken

Marktrisiko aus der Bewirtschaftung des konsolidierten Kapitals

geprüft Die Kapitalkennzahlen und risikogewichteten Aktiven (RWA) werden von Aufsichtsbehörden und Analysten verfolgt und sind wichtige Indikatoren für unsere Finanzstärke.

Die Mehrheit unseres Kapitals und viele unserer Aktiven lauten auf Schweizer Franken. Die RWA des Konzerns sowie Teile des anrechenbaren Kapitals lauten jedoch auf diverse andere Währungen, in erster Linie US-Dollar, Euro und britische Pfund. Ein deutlicher Wertverlust des Schweizer Frankens gegenüber den

geprüft genannten Währungen würde unsere wichtigen Kennzahlen belasten. Group Treasury hat den Auftrag, diese ungünstigen Währungseinflüsse auf unsere Kennzahlen zu minimieren.

Group Asset and Liability Management Committee (Group ALCO) stützt sich bei der Absicherung der wichtigen Kennzahlen auf den Währungsmix des Kapitals, der weitgehend die Währungsverteilung der konsolidierten RWA widerspiegelt. Verliert oder gewinnt der Schweizer Franken gegenüber diesen Währungen an Wert, steigen oder sinken die konsolidierten RWA im Verhältnis zu unserem Kapital. Diese Währungsschwankungen führen bei der Konsolidierung überdies zu aus der Währungsumrechnung resultierenden Gewinnen oder Verlusten, die im Eigenkapital erfasst werden. So steigt oder sinkt unser konsolidiertes Eigenkapital analog zu den Schwankungen der RWA. Das Kapital der UBS AG (Stammhaus) selbst wird überwiegend in Schweizer Franken gehalten. Damit soll vermieden werden, dass Währungsschwankungen das Finanzergebnis des Stammhauses beträchtlich beeinflussen.

Group Treasury hat überdies den Auftrag, mit dem Kapital stabile Zinserträge zu generieren. Das Kapital des Stammhauses und seiner Tochtergesellschaften wird innerhalb des Netzwerks unserer Einheiten via verzinsliche Bareinlagen angelegt. Group Treasury hält des Weiteren ein Portfolio mit fixen Zinsprodukten, um ein bestimmtes Laufzeitenprofil und eine stabile Rendite auf dem investierten Kapital zu erreichen.

Als Benchmark für die Anlage des Eigenkapitals definiert die oberste Führungsebene ein Replikationsportfolio mit Ziellaufzeiten und -währungen. Die effektiven Anlagepositionen, die durch interne Bareinlagen und Zinsswaps entstehen, werden dann mit diesem Benchmark-Replikationsportfolio mit Ziellaufzeiten verglichen. Ungleichgewichte werden gemeinsam mit anderen nicht handelsbezogenen Zinsrisiken den Marktrisikolimiten (VaR und Stressverlust) von Group Treasury gegenübergestellt.

Am 31. Dezember 2011 war unser konsolidiertes Eigenkapital wie folgt angelegt: in Schweizer Franken (einschliesslich eines Grossteils des Kapitals des Stammhauses) mit einer durchschnittlichen Laufzeit von etwa vier Jahren und einer Fair-Value-Zinssensitivität von 10,5 Millionen Franken pro Basispunkt; in US-Dollar mit einer durchschnittlichen Laufzeit von etwa vier Jahren und einer Sensitivität von 6,8 Millionen Franken pro Basispunkt; in Euro mit einer durchschnittlichen Laufzeit von etwa drei Jahren und einer Sensitivität von 0,7 Millionen Franken pro Basispunkt sowie in britischem Pfund mit einer Laufzeit von etwa drei Jahren und einer Sensitivität von 0,3 Millionen Franken pro Basispunkt.

geprüft Die Zinssensitivität dieser Positionen steht in direktem Verhältnis zu ihrer Laufzeit.

Bewirtschaftung des Währungsrisikos durch das Unternehmen

Die Massnahmen, die wir zur Bewirtschaftung des Währungsrisikos ergreifen, sind so ausgerichtet, dass sich ungünstige Währungseffekte auf unser ausgewiesenes Finanzergebnis in Schweizer Franken im Rahmen des regulatorischen Umfelds begrenzen lassen. Wir konzentrieren uns bei der Bewirtschaftung des Währungsrisikos auf drei Hauptbereiche: währungskongruente Finanzierung von Anlagen in nicht auf Schweizer Franken lautenden Aktiven und Passiven; monatlicher Umtausch (Seltdown) von Gewinnen und Verlusten, die nicht auf Schweizer Franken lauten sowie selektive Absicherung antizipierter Gewinne und Verluste, die nicht auf Schweizer Franken lauten. Nicht handelsbezogene Wechselkursrisiken werden innerhalb von Marktrisikolimiten bewirtschaftet. Einzige Ausnahme bildet die Bewirtschaftung des konsolidierten Kapitals durch Group Treasury.

Währungskongruente Finanzierung und Anlage von nicht auf Schweizer Franken lautenden Aktiven und Passiven

Für monetäre Bilanzpositionen und Nicht-Kernanlagen befolgen wir den Grundsatz, die Währungen unserer Aktiven auf die Währungen der sie finanzierenden Passiven abzustimmen, soweit dies angebracht und effizient ist. Folglich wird ein Vermögenswert in US-Dollar in der Regel mit US-Dollar finanziert, während eine Verbindlichkeit in Euro meist durch einen Vermögenswert in Euro kompensiert wird. Damit lassen sich Gewinne und Verluste vermeiden, die sich aus der Umrechnung von auf Fremdwährung lautenden Aktiven und Passiven in Schweizer Franken zu den jeweils per Quartalsende gültigen Wechselkursen ergeben.

Im Jahr 2011 veränderten wir unseren Ansatz bei Währungsumrechnungsrisiken von einer währungskongruenten Finanzierung zu einem Hedge Accounting von Nettoinvestitionen. Das Hedge Accounting von Nettoinvestitionen wird nun bei Kernanlagen in Fremdwährungen eingesetzt. Damit reduzieren wir Positionen, die das Niveau überschreiten, das für den Ausgleich der Währungsschwankungen bei unseren Kernkapitalzahlen erforderlich ist.

→ Siehe «Anmerkung 23 Derivative Instrumente und Hedge Accounting» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Group Treasury: Value-at-Risk (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11				Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.10			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.11	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.10
Zinsprodukte	3	11	5	3	2	18	6	4
Devisen	0	11	3	1	0	18	5	2
Diversifikationseffekt	1	1	0	0	1	1	(2)	(1)
Total Management-VaR	4	14	7	4	2	22	8	5

1 Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Risikoarten an verschiedenen Tagen anfallen, ist die Berechnung eines Diversifikationseffektes nicht aussagekräftig.

Monatlicher Umtausch (Selldown) ausgewiesener Gewinne und Verluste

geprüft Jeden Monat werden Fremdwährungsgewinne oder -verluste aus den Originalwährungen der Transaktionen zum per Monatsende fixierten Wechselkurs in Schweizer Franken umgetauscht. Positionen der Erfolgsrechnung von Tochtergesellschaften und Niederlassungen, deren funktionale Währung nicht auf Schweizer Franken lautet, werden zu den jeweiligen Fremdwährungskursen am Monatsende berechnet. Die gewichteten Jahresdurchschnittskurse werden aus den Monatsendkursen des jeweiligen Jahres, gewichtet nach dem Volumen der Einnahmen und Ausgaben aller ausländischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen mit derselben funktionalen Währung für jeden Monat, ermittelt. Um die Ertragsvolatilität aus der erneuten Umrechnung von früher ausgewiesenen Gewinnen in Fremdwährungen aufzuheben, zentralisiert Group Treasury im Stammhaus Gewinne und Verluste und verkauft beziehungsweise kauft diese gegen Schweizer Fran-

geprüft ken. Andere Betriebseinheiten von UBS wenden ein ähnliches monatliches Selldown-Verfahren in ihren eigenen Rechnungslegungswährungen (oder Bilanzierungswährungen) an. Die in Betriebseinheiten mit anderer Rechnungswährung als Schweizer Franken einbehaltenen Gewinne werden integriert und als Teil unseres konsolidierten Eigenkapitals bewirtschaftet.

Absicherung antizipierter künftig ausgewiesener Gewinne und Verluste

Group ALCO kann Group Treasury jederzeit anweisen, Absicherungen einzusetzen, um erwartete Gewinne und Verluste in Fremdwährungen gegen allfällige negative Wechselkurseffekte von einer Berichtsperiode zur nächsten zu schützen. Obwohl diese Transaktionen dazu dienen, künftige Gewinne abzusichern, werden sie als offene Währungspositionen verbucht und unterliegen den internen VaR- und Stressverlustlimiten für Marktrisiken.

Kapitalbewirtschaftung

geprüft Für die Geschäftsaktivitäten müssen anrechenbare eigene Mittel zur Verfügung stehen. Die Höhe der Kapitalbasis beruht sowohl auf unserer internen Einschätzung als auch auf den Anforderungen unserer Aufsichtsbehörden, insbesondere unserer primären Aufsichtsbehörde FINMA.

Wir wollen jederzeit solide Kapitalkennzahlen erreichen. Deshalb betrachten wir nicht nur die augenblickliche Situation, sondern auch die erwartete Geschäftsentwicklung und regulatorische Entwicklungen. Wir steuern unsere Kapitalkennzahlen in erster Linie durch eine aktive Bewirtschaftung der eigenen Aktien, Kapitalinstrumente, Dividenden und risikogewichteten Aktiven (RWA).

Bewirtschaftung der Eigenmittel

geprüft Die stete Einhaltung der regulatorischen Mindestanforderungen für Eigenmittel und der angestrebten Kapitalkennzahlen ist für unsere Eigenmittelbewirtschaftung zentral. Im Rahmen dieses Prozesses orientieren wir uns an Zielgrössen für die Kernkapitalquote (Tier 1) und die Gesamtkapitalquote. Im Zielsetzungsprozess berücksichtigen wir die aktuellen und künftigen von den Aufsichtsbehörden verlangten Mindestanforderungen sowie deren Erwartungen bezüglich der «Kapitalpuffer». Des Weiteren berücksichtigen wir unsere interne Einschätzung des aggregierten Risikoengagements (Capital-at-risk), die Einschätzung von Ratingagenturen, Konkurrenzvergleiche sowie den Einfluss erwarteter Änderungen bei Rechnungslegungsvorschriften.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts und «Anmerkung 1c International Financial Reporting Standards und Interpretationen, die 2012 und später eingeführt werden» im Abschnitt «Finanzinformationen» für weitere Informationen

Regulatorische Anforderungen

Wir haben unser Eigenkapital und die RWA am 31. Dezember 2011 gemäss den Bestimmungen von Basel 2.5 der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) ausgewiesen. Diese neuen Anforderungen führten zu zusätzlichen Abzügen auf unserer Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) Kernkapital (Tier 1) und Gesamtkapital und höheren BIZ RWA per 31. Dezember 2011. Die Vorjahresvergleiche werden jedoch weiterhin gemäss Basel II ausgewiesen. Um einen Vergleich zu ermöglichen, berichten wir auch die Zahlen per 31. Dezember 2011 gemäss Basel II.

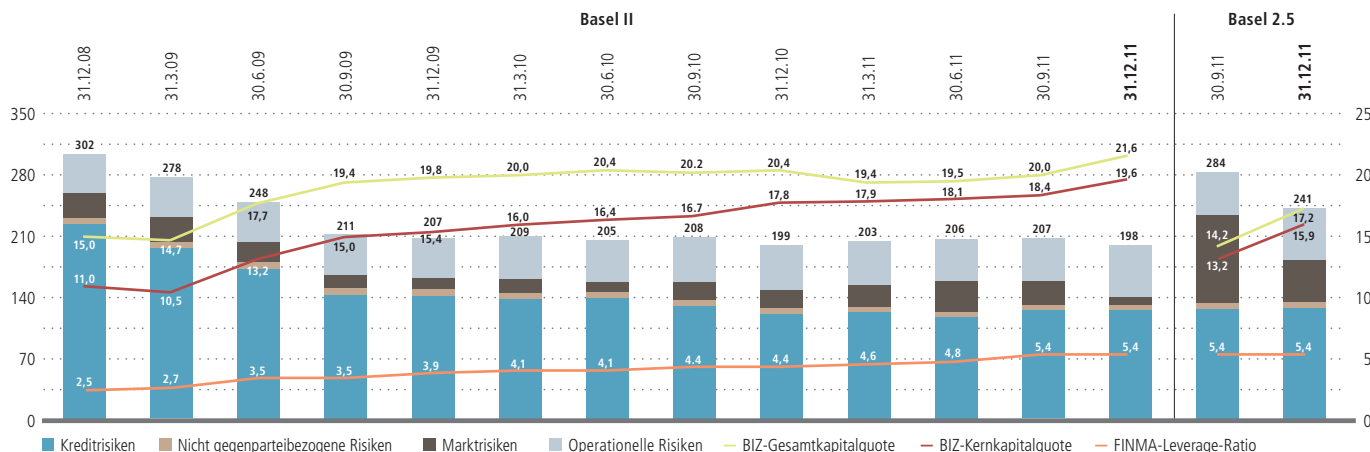
geprüft Die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen der FINMA haben höhere RWA als im Rahmen der publizierten BIZ-Richtlinien zur Folge. Per 31. Dezember 2011 bestanden bei den anrechenbaren eigenen Mitteln keine Unterschiede zwischen den BIZ-Richtlinien und den FINMA-Vorschriften. Im Jahr 2011 hielten wir uns jedoch bereits im Rahmen der FINMA-Vorschriften an die Bedingungen gemäss Basel 2.5, was zu geringeren anrechenbaren eigenen Mitteln gegenüber den Basel-II-Richtlinien der BIZ führte. Im Jahr 2011 erfüllten wir alle extern auferlegten Kapitalanforderungen.

Die Anforderungen gemäss Basel III werden sich auf die Zusammensetzung des Kernkapitals auswirken. Insbesondere werden latente Steueransprüche, aktive Abgrenzungen des Vorsorgeaufwands und hybride Tier-1-Kapitalinstrumente bei der Berechnung des harten Kernkapitals (Common Equity) ausgeschlossen. Zudem ist mit ihnen ein markanter Anstieg der RWA verbunden. Würden die Basel-III-Anforderungen umgehend in Kraft treten, läge unsere BIZ-harte Kernkapitalquote daher deutlich unter dem aktuellen Wert gemäss Basel 2.5. Aus diesem Grund ist es wichtig, auch die Übergangsregelungen für Basel III zu berücksichtigen, welche gewisse Auswirkungen auf das Kapital auf den Zeitraum 2014–2018 verteilen.

Kapitalquoten und RWA

Mrd. CHF

Quote in %



Wir steuern unsere Kapitalzielgrösse in Richtung der 19% schweizerischen Gesamtkapitalanforderung, die 2019 in Kraft tritt und aus einer Zielkapitalstruktur von 13% hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) und bis zu 6% verlustabsorbierenden Instrumenten besteht. Per 31. Dezember 2011 lag unsere geschätzte harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1) gemäss Basel III, unter Berücksichtigung der Übergangsregelungen, bei 10,8%. Wir erwarten diese Quote durch eine Kombination von Gewinnrückbehalten und durch weitere Reduktionen unserer RWA zu verbessern.

Ferner haben wir unsere ersten Basel-III-konformen Notes im Februar 2012 (2 Milliarden US-Dollar) ausgegeben, die dem verlustabsorbierenden Kapital, dessen Zielgrösse bei bis zu 6% liegt, angerechnet werden. Diese entsprechen etwa 0,5% unserer geschätzten RWA gemäss Basel III von 380 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011.

→ **Siehe Abschnitt «Regulatorische Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen**

BIZ-Kapitalquoten

Die BIZ-Kapitalquoten stellen die anrechenbaren eigenen Mittel den gesamten RWA gegenüber. Am 31. Dezember 2011 belief sich die BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1) nach Basel II auf 19,6%, gegenüber 17,8% am 31. Dezember 2010. Gemäss Basel 2.5 betrug unsere Kernkapitalquote (Tier 1) 15,9%. Dies war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die RWA gemäss Basel 2.5 deutlich höher waren als gemäss Basel II und dass der Tier-1-Abzug bei Verbriefungspositionen höher ausfiel.

→ **Siehe Erläuterungen zur «Bewirtschaftung der Eigenmittel» und zu «Anrechenbare eigene Mittel» in diesem Abschnitt für weitere Informationen**

Eigenmittelanforderungen

geprüft
Unsere Eigenmittelanforderungen basieren auf unserer nach International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellten und um regulatorische Differenzen bereinigten konsolidierten Jahresrechnung. Unter IFRS sind alle Tochtergesellschaften und Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities), die direkt oder indirekt von UBS kontrolliert werden, zu konsolidieren, während beispielsweise Tochtergesellschaften, die nicht im Bank- und Finanzgeschäft tätig sind, im regulatorischen Konsolidierungskreis nicht berücksichtigt sind.

→ **Siehe Abschnitt «Basel 2.5 Säule 3» dieses Berichts für weitere Informationen zur Kapitalbewirtschaftung**

Per 31. Dezember 2011 beliefen sich unsere RWA gemäss Basel 2.5 auf 241,0 Milliarden Franken, gegenüber 198,9 Milliarden Franken gemäss Basel II per Ende 2010. Dies ist darauf zurückzuführen, dass ein Anstieg der RWA um 42,5 Milliarden Franken aufgrund der Einführung von Basel 2.5 einen Rückgang der RWA um 0,4 Milliarden Franken gemäss Basel II wettmachte.

Kreditrisiko

Die RWA für Kreditrisiken gemäss Basel II beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 124,3 Milliarden Franken, gegenüber 119,9 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Dieser Anstieg von 4,4 Milliarden Franken ist hauptsächlich Derivatengagements und Engagements in Repurchase-Geschäften zuzuschreiben, die teilweise durch ein reduziertes Verbriefungsengagement neutralisiert wurden. Durch die Einführung von Basel 2.5 nahmen die RWA um weitere 2,5 Milliarden Franken zu, da sich die Risikogewichtung von zu Handelszwecken gehaltenen Verbriefungspositionen erhöht, wodurch Kapitalanforderungen im Bankenbuch sowie höhere Risikogewichtungen für Wiederverbriefungen anfallen.

→ **Siehe Abschnitt «Kreditrisiko» dieses Berichts für weitere Informationen**

Nicht gegenparteibezogene Risiken

Die RWA für nicht gegenparteibezogene Vermögenswerte gemäss Basel II beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 6,1 Milliarden Franken, verglichen mit 6,2 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Basel 2.5 hatte keine Auswirkung auf diese RWA-Kategorie.

Marktrisiken

Die RWA für Marktrisiken gemäss Basel II verringerten sich per 31. Dezember 2011 um 11,6 Milliarden Franken auf 9,2 Milliarden Franken, was vorwiegend durch das verminderte Kreditspreadrisiko bedingt war. Durch die neuen Basel 2.5-Vorschriften erhöhten sich die RWA um 40,0 Milliarden auf 49,2 Milliarden Franken.

Der Anstieg der RWA um 40,0 Milliarden Franken zwischen den Rahmenwerken Basel II und Basel 2.5 setzte sich wie folgt zusammen:

- (i) eine zusätzliche Risikoanforderung für Ausfall- und Ratingmigrationsrisiken bei Handelsbuchpositionen (RWA von 19,6 Milliarden Franken);
- (ii) eine zusätzliche Anforderung hinsichtlich des VaR unter Stressbedingungen (Stressed VaR), die eine einjährige Beobachtungszeit bezüglich bedeutender Verluste berücksichtigt (RWA von 13,1 Milliarden Franken);
- (iii) eine umfassende Anforderung bezüglich Risikomessgrössen für den Korrelationshandel (RWA von 8,6 Milliarden Franken);
- (iv) eine negative Anpassung von 1,3 Milliarden Franken zur RWA-Entlastung im VaR.

→ **Siehe Abschnitt «Marktrisiko» dieses Berichts für weitere Informationen**

Operationelle Risiken

Die RWA für operationelle Risiken stiegen in Absprache mit der FINMA von 51,9 Milliarden Franken am 31. Dezember 2010 auf 58,9 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf veränderte Szenarioannahmen im Zuge der unautorisierten Handelsgeschäfte im dritten Quartal 2011 zurückzuführen, der teilweise durch die Verbesserung unserer Modelle kompensiert wurde. Das Rahmenwerk Basel 2.5 hatte keine Auswirkungen auf diese RWA-Kategorie.

→ **Siehe Abschnitt «Operationelle Risiken» dieses Berichts für weitere Informationen**

Anrechenbare eigene Mittel

Das zur Unterlegung von RWA verfügbare Kapital – die anrechenbaren eigenen Mittel – besteht aus dem BIZ-Kernkapital (Tier 1) und dem ergänzenden Kapital (Tier 2). Zur Bestimmung des anrechenbaren Kern- und Gesamtkapitals sind am den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital gemäss IFRS spezifische Anpassungen vorzunehmen. Die bedeutendsten betreffen die Abzüge für Goodwill, immaterielle Vermögenswerte, Beteiligungen an Gesellschaften, die im Bank- und Finanzsektor tätig sind und nicht konsolidiert werden, sowie Effekte der Bewertung des eigenen Kreditrisikos auf finanziellen Verpflichtungen zum Fair Value (weitere Einzelheiten dazu siehe «Überleitung vom Eigenkapital nach IFRS zum Kernkapital (Tier 1)»).

BIZ-Kernkapital (Tier 1)

Das BIZ-Kernkapital (Tier 1) nach Basel II bezifferte sich per 31. Dezember 2011 auf 39,0 Milliarden Franken, gegenüber 35,3 Milliarden Franken am 31. Dezember 2010. Dies entspricht einer Zunahme von 3,7 Milliarden Franken. Diese Zunahme ist hauptsächlich auf den den UBS-Aktionären zurechenbaren Reingewinn von 4,2 Milliarden Franken zurückzuführen. Gründe für die Zunahme waren ausserdem positive Währungseffekte, eigene aktienbezogene Komponenten sowie ein hauptsächlich durch Verkäufe bedingter Rückgang der verbrieften Engagements mit niedrigem Rating. Diese Effekte wurden durch die Rückbuchung von Gewinnen aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von 1,5 Milliarden Franken, eine Rückzahlung von hybridem Kernkapital (Tier 1) im Umfang von 0,5 Milliarden Franken, Abgrenzungen für Dividendenzahlungen, aus Vorsichtsgründen vorgenommene Bewertungsanpassungen sowie weitere Posten teilweise reduziert. Das Rahmenwerk Basel 2.5 führte zu zusätzlichen Tier-1-Abzügen von 0,6 Milliarden Franken.

Hybrides BIZ-Kernkapital (Tier 1)

Hybride Tier-1-Instrumente sind innovative und nicht innovative, zeitlich nicht begrenzte Instrumente. Hybride Tier-1-Instrumente

können nur getilgt werden, wenn der Emittent sie nach Genehmigung durch die Aufsichtsbehörde kündigt. Die Bedingungen können einen Übergang von festen zu variablen Couponzahlungen und – im Falle innovativer Produkte – eine begrenzte Erhöhung des Zinssatzes vorsehen, wenn die Kündigung nicht zum entsprechenden Kündigungszeitpunkt erfolgt. Nicht innovative Instrumente beinhalten keine Erhöhung des Zinssatzes, weshalb sie im Hinblick auf die Eigenkapitalanforderungen stärker als Eigenkapital gewertet werden. Die Instrumente werden über Trusts oder unsere Tochtergesellschaften ausgegeben und bei einer Liquidation gegenüber UBS-Aktien vorrangig behandelt. Die Zahlungen im Rahmen dieser Instrumente setzen die Einhaltung von Mindestwerten für unsere Kapitalkennzahlen und andere Anforderungen voraus. Nicht ausgeführte Zinszahlungen sind nicht kumulierbar.

Per 31. Dezember 2011 beliefen sich unsere hybriden Tier-1-Instrumente auf 4,4 Milliarden Franken, gegenüber 4,9 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Für diesen Rückgang war in erster Linie die Kündigung eines hybriden Tier-1-Instruments von 0,5 Milliarden US-Dollar im Juni 2011 verantwortlich. Nach IFRS werden diese Instrumente als den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital erfasst.

Ergänzendes Kapital (Tier 2)

Das ergänzende Kapital (Tier 2) umfasst hauptsächlich nachrangige langfristige Verpflichtungen. Es wurden Tier-2-Instrumente in verschiedenen Währungen und mit unterschiedlichen Laufzeiten an den internationalen Kapitalmärkten platziert. Tier-2-Instrumente werden bei einer Liquidation gegenüber unseren Aktien und hybriden Tier-1-Instrumenten vorrangig, gegenüber all unseren vorrangigen Verpflichtungen jedoch nachrangig behandelt.

Unter Berücksichtigung der Tier-2-Abzugsgrössen bezifferte sich das BIZ-Kernkapital (Tier 2) nach Basel II per 31. Dezember 2011 auf 3,8 Milliarden Franken, gegenüber 5,2 Milliarden Franken am 31. Dezember 2010. Dies entspricht einem Rückgang von 1,4 Milliarden Franken. 2011 tilgten wir eine nachrangige An-

Eigenmittelunterlegung

	Basel 2.5	Basel II	Basel II
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.11	31.12.10
BIZ-«hartes» Kernkapital (Core Tier 1)	34 014	34 623	30 420
BIZ-Kernkapital (Tier 1)	38 370	38 980	35 323
BIZ-Gesamtkapital	41 564	42 783	40 542
BIZ-«harte» Kernkapitalquote (%)	14,1	17,4	15,3
BIZ-Kernkapitalquote (%)	15,9	19,6	17,8
BIZ-Gesamtkapitalquote (%)	17,2	21,6	20,4
Total risikogewichtete Aktiven (BIZ)	240 962	198 494	198 875
davon: Kreditrisiken ¹	126 804	124 337	119 919
davon: Nicht gegenpartiebezogene Risiken	6 050	6 050	6 195
davon: Marktrisiken	49 241	9 240	20 813
davon: Operationelle Risiken	58 867	58 867	51 948

¹ Beinhaltet Verbriefungspositionen, Beteiligungstitel ausserhalb des Handelsbuches sowie Eigenmittelanforderungen für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.

geprüft
leihe mit variablem Zinssatz im Umfang von 1,6 Milliarden US-Dollar. Diese Veränderung wird zudem durch Wechselkursschwankungen, eine hauptsächlich durch Verkäufe bedingte Abnahme der verbrieften Engagements mit niedrigem Rating sowie einen Überschuss der allgemeinen Rückstellungen im Vergleich zu den erwarteten Verlusten beeinflusst. Das Rahmenwerk Basel 2.5 führte zu zusätzlichen Tier-2-Abzügen von 0,6 Milliarden Franken.

Zur Verbesserung der Eigenmittelqualität haben die Aufsichtsbehörden neue Anforderungen für Kapitalinstrumente und die Schaffung einer neuen Kategorie von bedingten Kapitalinstrumenten vorgeschlagen. Die vorgeschlagenen Änderungen sind darauf ausgelegt, die Widerstandsfähigkeit gegenüber einer Finanzkrise zu erhöhen, und sollen gewährleisten, dass die Banken in Krisenzeiten ihre Geschäftsaktivitäten fortführen können oder eine ordentliche Liquidierung ermöglichen. Die Aufsichtsbehörden sehen in diesen Instrumenten einen zusätzlichen Schutz vor den systemischen Risiken von Grossbanken.

Am 22. Februar 2012 begab UBS für 2 Milliarden US-Dollar Tier-2-Notes mit einem anfänglichen Zinssatz von 7,25% und ei-

ner Laufzeit von zehn Jahren. Diese gelten als verlustabsorbierende Schuldtitel, welche den Wert der von den UBS-Aktionären gehaltenen Aktien nicht verwässern, die Anforderungen von Basel III erfüllen und im Sinne der Schweizer Gesetzesentwürfe für systemrelevante Banken als progressiver Eigenmittelpuffer gelten. Die Notes gelten während ihrer gesamten Laufzeit als Verpflichtung und sind den vorrangigen Schuldtiteln der Bank untergeordnet. Der Kapitalbetrag wird auf null abgeschrieben, falls die BIZ-harte Kernkapitalquote (Core Tier 1/Common Equity) unter 5% sinkt oder wenn die FINMA bestimmt, dass eine Abschreibung für die Überlebensfähigkeit (wie definiert) notwendig ist, oder wenn UBS zur Sicherstellung der Überlebensfähigkeit Regierungsunterstützung auf Geheiss der FINMA erhält.

→ Siehe «Regulatorische Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen bezüglich der Regulierung systemrelevanter Banken und «Anmerkung 32 Ereignisse nach dem Berichtszeitraum» in der Sektion «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über die Ausgabe dieser Tier-2-Notes

geprüft Überleitung vom Eigenkapital nach IFRS zum BIZ-Kapital

	Basel 2.5	Basel II	
Mio. CHF	31.12.11	31.12.11	31.12.10
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	53 447	53 447	46 820
Eigene Aktien/als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital	1 198	1 198	708
Bewertung des eigenen Kreditrisikos, nach Steuern ¹	(1 842)	(1 842)	(205)
Unrealisierter Gewinn aus zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen ¹	(228)	(228)	(181)
Unrealisierter (Gewinn)/Verlust aus Cashflow-Absicherungen ¹	(2 600)	(2 600)	(1 063)
Übrige ²	(798)	(798)	286
BIZ-«hartes» Kernkapital (Core Tier 1) vor Abzügen	49 177	49 177	46 365
davon: einbezahltes Aktienkapital	383	383	383
davon: Kapitalreserven, Gewinnreserven, Währungsumrechnungsdifferenzen und andere Komponenten	48 794	48 794	45 982
Abzüglich: Eigene Aktien/Abzug für eigene Aktien ³	(2 131)	(2 131)	(2 993)
Abzüglich: Goodwill und immaterielle Vermögenswerte	(9 695)	(9 695)	(9 822)
Abzüglich: Verbriefungspositionen ⁴	(2 627)	(2 017)	(2 385)
Abzüglich: andere Abzugsgrössen ⁵	(711)	(711)	(744)
Total «hartes» Kernkapital (Core Tier 1)	34 014	34 623	30 420
Hybrides Kernkapital (Tier 1)	4 356	4 356	4 903
davon: nicht innovative Kapitalinstrumente	1 490	1 490	1 523
davon: innovative Kapitalinstrumente	2 866	2 866	3 380
BIZ-Kernkapital (Tier 1)	38 370	38 980	35 323
Oberes ergänzendes Kapital (Upper Tier 2)	388	388	110
Unteres ergänzendes Kapital (Lower Tier 2)	6 145	6 145	8 239
Abzüglich: Verbriefungspositionen ⁴	(2 627)	(2 017)	(2 385)
Abzüglich: andere Abzugsgrössen ⁵	(711)	(711)	(744)
Total anrechenbare eigene Mittel	41 564	42 783	40 542

¹ Eigenkapitalkomponenten nach IFRS, die gemäss BIZ-Richtlinien nicht für Kapitalzwecke erfasst werden, adjustiert um Währungseinflüsse. ² Umfasst: i) qualifizierte Anteile an nicht beherrschten Gesellschaften; ii) Netto-Einfluss durch den unterschiedlichen Konsolidierungskreis; iii) andere Anpassungen aufgrund der Umklassifizierungen und Bewertungsanpassungen von Beteiligungen sowie Bewertungsreserven im Handels- und Bankenbuch und voraussichtliche Dividendenzahlung. ³ Umfasst: i) Netto-Long-Position in eigenen Aktien zu Handelszwecken; ii) zurückgekauft eigene Aktien für bereits erfolgte und bevorstehenden Aktienzuweisungen; iii) Abgrenzung für bevorstehende Aktienzuweisungen. ⁴ Beinhaltet eine 50%-Reduktion des Fair-Value-Betrages der UBS-Option zum Kauf des Eigenkapitalanteils an der SNB Zweckgesellschaft (CHF 1629 Millionen am 31. Dezember 2011 und CHF 1781 Millionen am 31. Dezember 2010). ⁵ Positionen, die je zu 50% vom Kernkapital und vom Gesamtkapital abzuziehen sind, umfassen im Wesentlichen: i) Netto-Long-Positionen in nicht-konsolidierten Beteiligungen an im Finanzbereich; ii) erwarteter Verlust behandelt nach dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz abzüglich allgemeine Rückstellungen (wenn Differenz positiv ist); iii) erwartete Verluste für Beteiligungstitel (behandelt nach einfacher Risikogewichtungsmethode).

Kapitaltransfers innerhalb des UBS-Konzerns

UBS ist unter dem Schweizerischen Obligationenrecht als Aktiengesellschaft organisiert. UBS AG ist das Stammhaus des Konzerns. Die rechtliche Struktur des Konzerns ist ausgerichtet auf effiziente rechtliche, steuerliche, regulatorische und finanzielle Rahmenbedingungen für unsere Geschäftstätigkeit. Wir tätigen konzerninterne Transaktionen, um den Finanzierungs- und Kapitalbedarf der einzelnen UBS-Einheiten zu decken. Per 31. Dezember 2011 unterlag UBS keinen wesentlichen Restriktionen oder anderen materiellen Einschränkungen bezüglich des Transfers von Geldmitteln oder regulatorischem Kapital innerhalb des Konzerns. Ausgenommen davon sind jene Restriktionen, denen die UBS-Einheiten aufgrund der lokalen Gesetze und Vorschriften unterliegen.

FINMA-Leverage-Ratio

Die FINMA fordert eine Leverage Ratio von mindestens 3% auf Konzernebene. Sie erwartet indes, dass die Ratio in normalen Zeiten deutlich über diesem Wert liegt. Dieses Ziel gilt es bis spätestens 1. Januar 2013 zu erreichen.

Am 31. Dezember 2011 betrug die FINMA-Leverage-Ratio auf Konzernebene 5,4%, was eine Verbesserung gegenüber den 4,4% vom 31. Dezember 2010 darstellt. Im Jahresverlauf sank das Total der durchschnittlichen Aktiven vor Abzügen um 5,5 Milliarden Franken auf 1392,9 Milliarden Franken. Das Total der adjustierten durchschnittlichen Bilanzsumme sank um 80 Milliarden Franken auf 714,2 Milliarden Franken. Die unten aufgeführte Tabelle zeigt die Berechnung der FINMA-Leverage-Ratio für den Konzern.

Konzept zur Eigenkapitalzuteilung

Das Konzept zur Eigenkapitalzuteilung widerspiegelt unsere Ziele, eine solide Kapitalbasis zu bewahren und die Geschäfte hin zu jenen Aktivitäten zu lenken, welche die beste Ausgewogenheit zwischen Gewinnpotenzial, Risiken und Kapitaleinsatz aufweisen.

Innerhalb dieses Konzepts teilt der Verwaltungsrat das Eigenkapital den Einheiten zu, nachdem er deren Risikoengagement,

Bedarf an risikogewichteten Aktiven (RWA), die Höhe der Bilanzsumme, Goodwill und immaterielle Vermögenswerte berücksichtigt hat.

Dank der Gestaltung der Eigenkapitalzuteilung sind wir in der Lage:

- die Rendite auf dem zugeteilten Eigenkapital (RoAE) für jeden unserer Unternehmensbereiche zu berechnen und zu beurteilen; die RoAE wird für alle Unternehmensbereiche und -einheiten ausgewiesen;
- die konzernweite Kapitalbewirtschaftung in jene auf der Ebene der Unternehmensbereiche und Geschäftseinheiten zu integrieren;
- die Leistung im Berichtszeitraum und in der Vergangenheit konsistent über Unternehmensbereiche und Geschäftseinheiten hinweg zu messen und
- unsere Geschäftseinheiten besser mit jenen der Konkurrenten zu vergleichen.

Bei unserer Kapitalzuteilungsmethode verwenden wir drei Einflussgrössen, anhand derer wir unseren Unternehmensbereichen Tangible Equity (Eigenkapital abzüglich Goodwill) zuweisen, um einen umfassenden Überblick zur Ressourcennutzung und dem Risikoprofil unserer Unternehmensbereiche zu vermitteln. Diese Faktoren sind die Kernkapitalquote, der Verschuldungsgrad sowie die risikobasierte Kapitalquote, eine interne Risikokennzahl, welche mit dem ökonomischen Kapital vergleichbar ist.

Neben dem Tangible Equity teilen wir auch Eigenmittel zu, um den Goodwill und die immateriellen Vermögenswerte zu unterstützen.

Nach der Prüfung der Ergebnisse dieses formelbasierten Ansatzes nimmt der Verwaltungsrat aufgrund der Empfehlungen des Group ALCO Berichtigungen der endgültigen Eigenmittelzuteilung vor, um unsere Meinungen hinsichtlich des wahrscheinlichen künftigen Risikoprofils sowie der Ressourcennutzung bei den einzelnen Geschäftseinheiten wiederzugeben. Der Verwaltungsrat beschliesst die Eigenmittelzuteilung auf Quartalsbasis.

Der sämtlichen Geschäftseinheiten zugeteilte Eigenkapitalbetrag entspricht der Summe, die wir als erforderlich erachten, um

Berechnung der FINMA-Leverage-Ratio

Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Durchschnitt 4Q11	Durchschnitt 4Q10
Bilanzsumme (IFRS)¹	1 392,9	1 398,5
Abzüglich: Netting der Wiederbeschaffungswerte ²	(436,6)	(410,1)
Abzüglich: Kreditgeschäfte im Inland, unter Ausschluss des inländischen Interbankgeschäftes ³	(163,6)	(161,6)
Abzüglich: flüssige Mittel (kurante schweizerische Münzen und Banknoten, ohne Numismatik; fremde Geldsorten, soweit sie frei in CHF konvertierbar sind; Giroguthaben bei der SNB und Sichtguthaben bei ausländischen Notenbanken)	(65,8)	(20,1)
Abzüglich: Übrige ⁴	(12,8)	(12,4)
Adjustierte Bilanzsumme	714,2	794,2
FINMA-Kernkapital (Tier 1) zum Jahresende ⁵	38,4	35,3
FINMA-Leverage-Ratio (%)	5,4	4,4

¹ Die Bilanzsumme errechnet sich aus dem Durchschnitt der Monatsendwerte für die drei Monate während der Berechnungsperiode. ² Unter Berücksichtigung der Auswirkungen von Netting-Vereinbarungen (einschliesslich Barhinterlagen) im Einklang mit den schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften auf Basis des Konsolidierungskreises nach IFRS. ³ Umfasst Hypotheken, die internationalen Kunden für Liegenschaften in der Schweiz gewährt wurden. ⁴ Siehe Tabelle «Überleitung von Eigenkapital nach IFRS zum BIZ-Kapital» für zusätzliche Informationen zu Abzügen von Aktiven vom FINMA-Kernkapital (Tier 1) gemäss Basel 2.5 am 31. Dezember 2011 und für BIZ-Kernkapital (Tier 1) am 31. Dezember 2010. ⁵ FINMA-Kernkapital (Tier 1) gemäss Basel-2.5-Kernkapital am 31. Dezember 2011 und Basel-II-Kernkapital am 31. Dezember 2010.

geprüft eine solide Eigenkapitalbasis zu sichern und um unsere Geschäfte angemessen zu unterstützen. Falls das den Geschäftseinheiten zugeteilte Gesamtkapital vom tatsächlichen Eigenkapital des Konzerns während einer bestimmten Zeitperiode abweicht, wird die Differenz (positiv oder negativ) als separater Posten ausgewiesen. Das Konzept zur Eigenkapitalzuteilung wird auch weiterhin zukunftsgerichtet sein. Daher werden wir in Bezug auf die Einflussgrößen für die RWA und die Aktiven im Jahr 2012 die Auswirkungen der geplanten Basel-III-Anforderungen berücksichtigen.

Im November 2011 hat der Verwaltungsrat eine Überarbeitung der Eigenmittelzuteilungsmethode beschlossen. Mit der Überarbeitung soll die Messung des RoaE der Unternehmensbereiche, an jene der Geschäftssegmente der internationalen Konkurrenz angeglichen werden. Zudem werden so die Erträge der einzelnen Unternehmensbereiche, welche mithilfe der unter ihrer direkten Kontrolle stehenden Ressourcen generiert wurden, besser abgebildet.

Die künftig dem Corporate Center zugeteilten Eigenmittel dürften demzufolge aufgrund mehrerer Faktoren zunehmen. Dazu gehört unter anderem unser Beschluss, Eigenkapital, welches sich auf unsere latenten Steueransprüche und aufgeschobenen Pensionsaufwendungen bezieht, zentral zu allozieren. Der erwartete Anstieg umfasst zudem das Kapital im Zusammenhang mit unserem Legacy-Portfolio nach der Übertragung von der Investment Bank an das Corporate Center, sowie Kapital in Verbindung mit unserer Option für den Kauf der Eigenkapitalanteile der SNB-Zweckgesellschaft.

Darüber hinaus wird bezüglich Einflussgrößen auf die RWA beim Corporate Center zusätzliches hartes Kernkapital verbucht werden, welches nicht den Unternehmensbereichen zugewiesen wird. Dies ist durch den zusätzlichen Eigenkapitalbetrag bedingt, den wir über den 10% der harten Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1) gemäss Basel III angesiedelt haben.

Der den einzelnen Unternehmensbereichen zugeteilte Eigenkapitalbetrag stellt bei der Berechnung des Economic Profit des jeweiligen Unternehmensbereichs einen wichtigen Eingabeparameter dar. Der Economic Profit entspricht in etwa dem Gewinn abzüglich des Produkts aus zugeteiltem Eigenkapital und den Eigenkapitalkosten.

Wie in der Tabelle «Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital» dargestellt, stieg das der Investment Bank, Wealth Management & Swiss Bank sowie dem Corporate Center durchschnittlich zugeteilte Eigenkapital vom vierten Quartal 2010 zum vierten Quartal 2011 um jeweils 5 Milliarden Franken, 1 Milliarde Franken und 1 Milliarde Franken.

Der Anstieg bei der Investment Bank war durch die Zunahme der RWA infolge der Implementierung der erweiterten Marktrisikovereinbarung von Basel 2.5 bedingt. Die Zunahme bei Wealth Management & Swiss Bank war auf die Erwartung zurückzuführen, dass sich die Kapitalanforderungen für diesen Unternehmensbereich erhöhen würden, wobei die aktuellen regulatorischen Trends und Kapitalpositionen bedeutender Konkurrenten berücksichtigt wurden. Die Zunahme beim Corporate Center war hingegen durch die Trends im risikogewichteten Kapital und den RWA in diesem Segment bedingt.

UBS-Aktien

Beim BIZ-Kernkapital (Tier 1) handelt es sich grösstenteils um die Kapitalreserven und die den UBS-Aktionären zurechenbaren Gewinnreserven. Per 31. Dezember 2011 bestand das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital nach IFRS von insgesamt 53 447 Millionen Franken aus total 3 832 121 899 ausgegebenen Aktien, von denen 2,2% von UBS gehalten wurden.

Im Jahr 2011 stieg die Anzahl der ausgegebenen Aktien aufgrund der Ausübung von Mitarbeiteroptionen um insgesamt 1 281 386 Aktien. Jede Aktie hat einen Nennwert von 0.10 Franken und berechtigt den Inhaber zu einer Stimme an der Generalversammlung sowie zu einem proportionalen Anteil an der ausgeschütteten Dividende. Es gibt keine Vorzugsrechte für einzelne Aktionäre, und das Stammhaus hat keine anderen Aktienkategorien ausgegeben.

→ Siehe Abschnitt «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» dieses Berichts für weitere Informationen

Gemäss schweizerischem Aktienrecht muss jede Erhöhung der Gesamtzahl ausgegebener Aktien durch die Aktionäre an einer

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital

Mrd. CHF	4Q11	4Q10
Wealth Management	5,0	4,4
Retail & Corporate	5,0	4,6
Wealth Management & Swiss Bank	10,0	9,0
Wealth Management Americas	8,0	8,0
Global Asset Management	2,5	2,5
Investment Bank	32,0 ¹	27,0
Corporate Center	4,0	3,0
Durchschnittlich den Divisionen und dem Corporate Center zugeteiltes Eigenkapital	56,5	49,5
Differenz	(3,9)	(2,2)
Durchschnittlich den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	52,6	47,3

¹ Zirkla CHF 4,5 Milliarden des durchschnittlich zugeteilten Eigenkapitals sind für das Legacyportfolio vorgesehen, das vor Jahresende von der Investment Bank in das Corporate Center übertragen wurde und ab dem ersten Quartal 2012 als separates Segment im Corporate Center verwaltet und ausgewiesen werden wird.

Generalversammlung genehmigt werden. Eine solche Erhöhung kann durch die Aufstockung des ordentlichen Aktienkapitals oder durch die Schaffung von bedingtem oder genehmigtem Kapital geschehen. In der nachfolgenden Tabelle sind alle durch die Aktionäre genehmigten Aktienemissionen per Ende 2011 aufgeführt.

Bestand an UBS-Aktien

UBS hält aus zwei Hauptgründen eigene Aktien: 1) Group Treasury kauft Aktien zur Deckung von Mitarbeiteraktien- und -optionsplänen zurück und 2) Die Investment Bank hält in beschränktem Mass eigene Aktien zu Handelszwecken, da sie als Market Maker für UBS-Aktien und Derivate auf UBS-Aktien tätig ist. Der Bestand an eigenen Aktien erhöhte sich von 38 892 031 Aktien (1,0% aller ausgegebenen Aktien) per 31. Dezember 2010 auf 84 955 551 Aktien (2,2%) per 31. Dezember 2011.

Per 31. Dezember 2011 waren Mitarbeiteroptionen und Stock Appreciation Rights im Umfang von 10,5 Millionen Aktien ausübbar. Bei Ausübung erhält der Mitarbeiter eigene oder neu emittierte Aktien von UBS. Am 31. Dezember 2011 standen 75,7 Mil-

lionen Aktien für Ausübungen von Mitarbeiteroptionen sowie 148,6 Millionen noch nicht emittierte Aktien aus bedingtem Aktienkapital für künftige Ausübungen von Mitarbeiteroptionen zur Verfügung. Ende 2011 deckten die verfügbaren Aktien alle ausübenden Mitarbeiteroptionen ab.

In der Tabelle «Aktivitäten in eigenen Aktien» sind die Käufe eigener Aktien durch Group Treasury aufgeführt. Die Aktivitäten der Investment Bank sind darin nicht berücksichtigt.

Eigene Aktien der Investment Bank

Die Investment Bank ist als Liquiditätsversorger im Index-Futures-Handel und als Market Maker für UBS-Aktien und Derivate auf UBS-Aktien tätig und hat in dieser Funktion auch Derivate auf UBS-Aktien ausgegeben. Diese Instrumente werden meist als Derivate mit Barausgleich (cash-settled) eingestuft und primär zur Abdeckung der Kundennachfrage und zu Handelszwecken gegeben. Zur Absicherung des wirtschaftlichen Risikos hält die Investment Bank eine beschränkte Anzahl UBS-Aktien.

→ Siehe «Anmerkung 8 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien» für weitere Informationen

Aktionärsgenehmigte Ausgabe von Aktien

	Maximal auszugebende Aktien	Jahr der Genehmigung durch die Generalversammlung	% Anzahl ausgegebener Aktien 31.12.11
Bedingtes Kapital			
SNB-Option	100 000 000	2009	2,61
Mitarbeiterbeteiligungspläne UBS AG	148 639 326	2006	3,88
Wandel / Optionsrechte bei Ausgabe von Anleiheobligationen	380 000 000	2010	9,92
Total	628 639 326		16,44

Aktienkapital

	31.12.11	31.12.10
--	-----------------	----------

Ausstehende Aktien

Ausgegebene Aktien	3 832 121 899	3 830 840 513
davon: Ausgabe von Aktien für Mitarbeiteroptionen zum Jahresende	1 281 386	76 755
Eigene Aktien	84 955 551	38 892 031
Ausstehende Aktien	3 747 166 348	3 791 948 482

Eigenkapital (Mio. CHF)

Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	53 447	46 820
abzüglich: Goodwill und immaterielle Anlagen	9 695	9 822
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte	43 752	36 998

Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals pro Aktie (CHF)

Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals pro Aktie (CHF)	14.26	12.35
Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte pro Aktie (CHF)	11.68	9.76

Aktivitäten in eigenen Aktien

Ankaufsmonat	Eigene Aktien gekauft für Mitarbeiteraktien, Optionsbeteiligungspläne und Akquisitionen ¹		Gesamtzahl an Aktien	
	Anzahl an Aktien	Durchschnittspreis in CHF	Anzahl an Aktien (kumuliert)	Durchschnittspreis in CHF
Januar 2011	0	0.00	0	0.00
Februar 2011	19 040 000	18.53	19 040 000	18.53
März 2011	42 870 000	17.48	61 910 000	17.80
April 2011	0	0.00	61 910 000	17.80
Mai 2011	1 914 494	15.83	63 824 494	17.74
Juni 2011	34 015 961	15.27	97 840 455	16.88
Juli 2011	4 200 000	13.06	102 040 455	16.73
August 2011	9 840 000	11.69	111 880 455	16.28
September 2011	13 256 947	9.96	125 137 402	15.61
Oktober 2011	0	0.00	125 137 402	15.61
November 2011	0	0.00	125 137 402	15.61
Dezember 2011	0	0.00	125 137 402	15.61

¹ Die Tabelle schliesst Market Making und zugehörige Absicherungskäufe von UBS aus. Die Tabelle schliesst auch UBS-Aktien aus, welche von UBS-Investmentfonds für Kunden gemäss spezifischer Investmentsstrategien gekauft wurden. Letztere werden von jedem einzelnen Fondsmanager unabhängig von UBS festgelegt. Zudem schliesst sie UBS-Aktien aus, welche über UBS-Pensionspläne (für Mitarbeiter) gekauft wurden, die von einem Board des UBS-Managements und der Mitarbeitervertretung in Übereinstimmung mit Richtlinien des Schweizer Rechts verwaltet werden. Die Pensionspläne von UBS kauften 378 000 UBS-Aktien während des Jahres und hielten 2 014 000 UBS-Aktien per 31. Dezember 2011.

Ausschüttung an die Aktionäre

Die Entscheidung über die Ausschüttung und die Höhe der Dividende ist von unseren angestrebten Kapitalkennzahlen und Cashflows abhängig. Die Dividendenausschüttung wird vom Verwaltungsrat beantragt und muss von der Generalversammlung im Mai 2012 genehmigt werden. Wir beabsichtigen, für das Geschäftsjahr 2011 eine Dividende von 0.10 Franken je Aktie vorzuschlagen.

Aktienliquidität

An der SIX Swiss Exchange (SIX) wurden 2011 pro Tag durchschnittlich 15,6 Millionen und an der New York Stock Exchange (NYSE)

1,0 Millionen UBS-Aktien gehandelt. Da an der SIX mehr UBS-Aktien gehandelt werden, dürfte diese Aktienbörse weiterhin ausschlaggebend für die Entwicklung des Kurses unserer Aktie sein.

Während der gemeinsamen Handelsstunden der SIX und der NYSE (zurzeit 15.30 bis 17.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit) dürften Kursunterschiede von Market Makern durch Arbitrage ausgeglichen werden. Der Kurs an der NYSE hängt daher sowohl vom Kurs an der SIX als auch vom US-Dollar-/Schweizer-Franken-Wechselkurs ab. Nach Börsenschluss an der SIX gehen die Handelsvolumen in der Regel zurück. Das Brokerhaus, das für das Market Making von UBS-Aktien an der NYSE zuständig ist, hat jedoch für die UBS-Aktien eine ausreichende Liquidität und einen geordneten Markt sicherzustellen.

Handelsvolumina

Aktien in 1 000	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Total SIX Swiss Exchange	3 974 639	4 166 417	5 105 358
Tagesdurchschnitt SIX Swiss Exchange	15 648	16 403	20 340
Total NYSE	239 713	296 517	222 052
Tagesdurchschnitt NYSE	951	1 177	881

Quelle: Reuters

Börsenkurse¹

	SIX Swiss Exchange			New York Stock Exchange		
	Höchst (CHF)	Tiefst (CHF)	Ende Berichts- periode (CHF)	Höchst (USD)	Tiefst (USD)	Ende Berichts- periode (USD)
2011	19.13	9.34	11.18	20.08	10.42	11.83
Viertes Quartal 2011	12.23	9.80	11.18	14.21	10.47	11.83
Dezember	11.62	10.60	11.18	12.55	11.33	11.83
November	11.41	9.80	11.18	12.79	10.60	12.47
Oktober	12.23	9.84	11.21	14.21	10.47	12.62
Drittes Quartal 2011	15.75	9.34	10.54	18.63	10.42	11.43
September	11.80	9.34	10.54	14.75	10.42	11.43
August	12.76	9.93	11.67	16.84	13.18	14.48
Juli	15.75	12.70	13.11	18.63	16.08	16.48
Zweites Quartal 2011	17.60	14.37	15.33	20.03	17.20	18.26
Juni	16.55	14.37	15.33	19.62	17.20	18.26
Mai	17.43	15.66	16.34	20.01	17.82	19.32
April	17.60	15.93	17.29	20.03	17.76	20.00
Erstes Quartal 2011	19.13	15.43	16.48	20.08	16.11	18.05
März	18.60	16.26	16.48	19.99	17.73	18.05
Februar	19.13	16.86	18.45	20.08	18.05	19.85
Januar	17.57	15.43	16.93	18.54	16.11	17.96
2010	18.60	13.31	15.35	18.48	12.26	16.47
Viertes Quartal 2010	17.83	14.92	15.35	18.48	14.99	16.47
Drittes Quartal 2010	18.53	13.94	16.68	18.47	13.04	17.03
Zweites Quartal 2010	18.60	14.15	14.46	17.75	12.26	13.22
Erstes Quartal 2010	17.50	13.31	17.14	16.84	12.40	16.28
2009	19.65	8.20	16.05	19.31	7.06	15.51
Viertes Quartal 2009	19.34	14.76	16.05	19.18	15.03	15.51
Drittes Quartal 2009	19.65	12.50	18.97	19.31	11.25	18.31
Zweites Quartal 2009	17.51	10.56	13.29	15.82	9.40	12.21
Erstes Quartal 2009	17.00	8.20	10.70	15.31	7.06	9.43
2008	45.98	10.67	14.84	46.40	8.33	14.30
Viertes Quartal 2008	24.00	10.67	14.84	21.30	8.33	14.30
Drittes Quartal 2008	25.76	15.18	18.46	23.07	12.22	17.54
Zweites Quartal 2008	35.11	20.96	21.44	36.02	20.41	20.66
Erstes Quartal 2008	45.98	21.52	25.67	46.40	22.33	28.80
2007	71.95	42.69	46.60	66.26	43.50	46.00
Viertes Quartal 2007	61.05	42.69	46.60	58.01	43.50	46.00
Drittes Quartal 2007	66.88	53.67	55.67	62.34	49.84	53.25
Zweites Quartal 2007	71.55	63.72	65.46	66.26	58.73	60.01
Erstes Quartal 2007	71.95	59.76	64.21	64.30	55.40	59.43

¹ Historische Börsenkurse angepasst an Bezugsrechtsemission und Aktiendividende 2008.

Basel 2.5 Säule 3

Einführung

Die Basler Eigenkapitalvereinbarung besteht aus drei Säulen, die sich auf verschiedene Aspekte der Eigenmittelunterlegung konzentrieren. Säule 1 bietet einen Rahmen für die Berechnung der minimalen Eigenmittelerfordernisse für die Kredit-, Markt- und operationellen Risiken, denen Banken ausgesetzt sind. Säule 2 behandelt die Prinzipien des aufsichtsrechtlichen Überprüfungsverfahrens (Supervisory Review Process), das die Notwendigkeit einer qualitativen Bankenaufsicht betont. Ziel der Säule 3 ist die Stärkung der Marktdisziplin, indem Banken dazu angehalten werden, verschiedene Aspekte bezüglich Risiko und Kapital offenzulegen.

Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) verpflichtet uns dazu, mindestens einmal pro Jahr umfangreiche quantitative und qualitative Offenlegungen gemäss Säule 3 sowie mindestens halbjährlich Informationen zu quantitativen Offenlegungen und bedeutenden Veränderungen der qualitativen Informationen zu publizieren.

In gewissen Fällen können unsere Offenlegungen gemäss Säule 3 von der Art und Weise abweichen, wie wir die Risiken bewirtschaften und diese in unseren Quartalsberichten sowie den anderen Abschnitten dieses Jahresberichts offenlegen.

Basel 2.5

Im Juli 2009 wurden Änderungen der Marktrisikorahmenvereinbarung gemäss Basel II und Verbesserungen der Basel II-Gesamt-

rahmenvereinbarung publiziert (allgemein als Basel 2.5 bezeichnet). Basel 2.5 führte neue Eigenmittelanforderungen ein, um die regulatorischen Eigenmittel im Bankensystem zu erhöhen.

Basel 2.5 umfasst folgende neuen Punkte:

- Anforderungen hinsichtlich des Value-at-Risk unter Stressbedingungen (Stressed VaR) mit einjährigem Beobachtungszeitraum in Bezug auf substanzielle Verluste;
- einen «Incremental Risk Charge» für Ausfall- und Ratingänderungsrisiken in Verbindung mit Positionen im Handelsbuch;
- einen «Comprehensive Risk Measure» für die Erfassung korrelierender Ausfälle und anderer komplexer Preisrisiken im Korrelationsportfolio;
- geänderte Anforderung für weitere Verbriefungspositionen im Handelsbuch, im Einklang mit den Eigenmittelanforderungen im Bankenbuch; und
- höhere Risikogewichtungen für Wiederverbriefungen im Handels- und Bankenbuch, um das mit diesen Produkten einhergehende Risiko besser zu berücksichtigen.

Diese zusätzlichen Erfordernisse werden nachstehend beschrieben und ausgewiesen. Entsprechende Informationen wurden erstmals am 31. Dezember 2011 publiziert, weshalb keine Vergleichszahlen für die Vorperiode verfügbar sind.

Neben den zusätzlichen Eigenmittelunterlegungen wirkte sich die Einführung der neuen Massnahmen auch auf die Berechnung des Value-at-Risk (VaR) aus: (i) Es gibt nur noch einen einzigen Multiplikator für den VaR, während zuvor separate Multiplikatoren

Überblick über die Offenlegungen

Diese Tabelle bietet einen Überblick über unsere Offenlegungen gemäss Basel 2.5 Säule 3 in unserem Geschäftsbericht 2011:

Anforderungen gemäss Basel 2.5 Säule 3	Offenlegung im Geschäftsbericht 2011
Kapitalstruktur	Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung»
Eigenmittelunterlegung	Abschnitte «Kapitalbewirtschaftung» und «Basel 2.5 Säule 3»
Ziele, Richtlinien und Methoden des Risikomanagements (qualitative Offenlegungen)	Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle»
Kreditrisiko	Abschnitte «Risikomanagement und -kontrolle» und «Basel 2.5 Säule 3»
Beteiligungstitel im Bankenbuch	Abschnitt «Basel 2.5 Säule 3»
Marktrisiken	Abschnitte «Risikomanagement und -kontrolle» und «Basel 2.5 Säule 3»
Verbriefung	Abschnitt «Basel 2.5 Säule 3»
Operationelle Risiken	Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle»
Zinsrisiko im Bankenbuch	Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle»

für das allgemeine Marktrisiko und das spezifische Marktrisiko verwendet wurden; und (ii) die Verbriefungspositionen im Handelsbuch, die gemäss den geänderten, den Regeln für das Bankenbuch entsprechenden Anforderungen verbucht werden, können von der spezifischen VaR-Berechnung ausgeschlossen werden. Jeder dieser Aspekte hatte eine Verringerung der grundlegenden VaR-Ergebnisse zur Folge und ist daher für Betrachtungen hinsichtlich der Auswirkungen der Einführung von Basel 2.5 ebenfalls zu berücksichtigen.

Risikomessgrössen und Herleitung der risikogewichteten Aktiven

Die Risikomessgrössen können variieren, je nachdem, zu welchem Zweck die Risikoengagements berechnet werden. Dabei kann es um die Rechnungslegung nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), die Bestimmung unserer erforderlichen regulatorischen Eigenmittelunterlegung oder das interne Management unserer Bank gehen. Unsere Offenlegungen gemäss Basel 2.5 Säule 3 basieren grundsätzlich auf den Risikomessgrössen, die zur Berechnung des regulatorischen Kapitals, das zur Unterlegung der Risiken erforderlich ist, herangezogen werden.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen detaillierteren Überblick über die Ansätze, die wir bei den wichtigsten Risikokategorien zur Bestimmung der regulatorischen Eigenmittelunterlegung anwenden.

Die in den folgenden Tabellen verwendeten Bezeichnungen für die Forderungsklassen der Engagements entsprechen den BIZ-Richtlinien und unterscheiden sich von den Bezeichnungen in den Schweizer und EU-Vorschriften. So entspricht etwa der BIZ-Begriff «Staaten» in den Schweizer und EU-Vorschriften der Bezeichnung «Zentralregierungen und Zentralbanken», während «Banken» dem Begriff «Institute» und «Wohnimmobilien» dem

Begriff «Durch Wohnimmobilien besicherte Forderungen» entspricht.

Obgleich wir die veröffentlichten risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss der Eigenmittelverordnung basierend auf BIZ-Richtlinien ermitteln, stützt sich unsere Berechnung der erforderlichen Eigenmittelunterlegung auf die konservativeren Bestimmungen der FINMA, die höhere RWA zur Folge haben.

Im Allgemeinen entspricht der Konsolidierungskreis für die Berechnung dieser regulatorischen Eigenmittelunterlegung den IFRS-Konsolidierungsvorschriften für direkt oder indirekt von UBS AG kontrollierte Tochtergesellschaften, die im Bank- und Finanzgeschäft tätig sind, während Tochtergesellschaften aus anderen Branchen nicht berücksichtigt werden. Eine Liste der wichtigsten Tochtergesellschaften des Konzerns, die nach IFRS konsolidiert werden, findet sich in «Anmerkung 33 Wichtigste Tochter- und assoziierte Gesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts. Die Hauptunterschiede zwischen der Konsolidierung nach IFRS und der regulatorischen Eigenmittelunterlegung beziehen sich auf folgende Arten von Körperschaften und gelten unabhängig von der Kontrolle, die UBS auf sie ausübt:

- Immobilien- und Handelsunternehmen sowie kollektive Anlagepläne werden im Hinblick auf die Eigenkapitalanforderungen nicht konsolidiert, sondern risikogewichtet;
- Versicherungsgesellschaften werden bezüglich der Eigenkapitalanforderungen nicht konsolidiert, sondern vom Kapital abgezogen;
- Verbriefungsvehikel werden im Hinblick auf die Eigenkapitalanforderungen nicht konsolidiert, sondern gemäss den Bestimmungen für Verbriefungen behandelt;
- Beteiligungsunternehmen unter der Kontrolle von zwei Unternehmen werden im Hinblick auf die Eigenkapitalanforderungen vollständig konsolidiert, während sie gemäss IFRS nach der Equity-Methode bewertet werden.

Risikokategorie	Unser Ansatz
Kreditrisiko	Nach dem fortgeschrittenen Internal-Ratings-Based-Ansatz (IRB-Ansatz), den wir auf den Grossteil unserer Geschäfte anwenden, werden die Risikogewichte für Kreditrisiken anhand interner Ratings der Gegenpartei und Schätzungen der Verlustquote bestimmt. Wir nutzen dabei interne Modelle, um die Kreditrisiken gegenüber Drittparteien aus ausserbörslich gehandelten Derivaten und Repurchase-Geschäften (Repo) zu messen. Für einen Teil unseres Kreditportfolios wenden wir den auf externen Ratings basierenden Standardansatz an.
Nicht gegenparteibezogene Risiken	Nicht gegenparteispezifische Vermögenswerte, wie zum Beispiel Geschäftsliegenschaften der Bank und Sachanlagen, bedürfen einer Eigenmittelunterlegung gemäss regulatorischen Risikogewichtungen.
Erfüllungsrisiko	Eigenmittelanforderungen für nicht abgewinkelte Transaktionen werden gemäss den Richtlinien für Positionen aus nicht abgewinkelten Transaktionen und ohne «Lieferung gegen Zahlung»-Transaktionen entsprechend der Eigenmittelvereinbarung der BIZ festgelegt.
Beteiligungstitel ausserhalb des Handelsbestands	Einfache Risikogewichtungsmethode gemäss dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz.
Marktrisiken	Die regulatorischen Kapitalanforderungen werden aus unserem VaR-Modell hergeleitet. Sie umfassen den regulatorischen VaR, den Stressed VaR, eine zusätzliche Incremental Risk Charge und einen Comprehensive Risk Measure.
Operationelle Risiken	Zur Quantifizierung des operationellen Risikos haben wir ein Modell entwickelt, das den Anforderungen des fortgeschrittenen Messansatzes (Advanced Measurement Approach, AMA) entspricht.
Verbriefungsengagements	Verbriefungsengagements im Bankenbuch werden gemäss dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz behandelt, wobei auf externen Ratings basierende Risikogewichte zur Anwendung kommen. Verbriefungspositionen im Handelsbuch werden sowohl in Hinblick auf ihr allgemeines Marktrisiko als auch ihr spezifisches Risiko beurteilt. Die Eigenmittelanforderung für das allgemeine Marktrisiko wird aufgrund der VaR-Methode bestimmt, während die Eigenmittelanforderung für das spezifische Risiko anhand der Comprehensive-Risk-Measure-Methode oder des IRB-Ansatzes ermittelt wird, wobei auf externen Ratings basierende Risikogewichte zur Anwendung kommen.

Risikogewichtete Aktiven

Die Tabelle «Detaillierte Segmentierung der risikogewichteten Aktiven (BIZ)» zeigt eine detaillierte Gliederung unserer risikogewichteten Aktiven. Sie zeigt ferner das Nettokreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls (Net EaD) pro Kategorie für die aktuelle Offenlegungsperiode, das als Grundlage für die Berechnung der risikogewichteten Aktiven dient.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für mehr Informationen zu den risikogewichteten Aktiven oder der Ermittlung des anrechenbaren Eigenkapitals

Kreditrisiko

Die Tabellen in diesem Abschnitt enthalten detaillierte Angaben zu den Kreditengagements für die Bestimmung der Eigenmittel für das Kreditrisiko des Unternehmens. Die im Rahmen des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes angewandten Parameter basieren im Allgemeinen auf denselben Methoden, Daten und Systemen, die wir für die interne Quantifizierung des Kreditrisikos verwenden. Ausnahmen gibt es bei gewissen Verfahren, die sich aus regulatorischen Anforderungen ergeben. Diese beinhalten beispielsweise die Anwendung von regulatorisch

vorgegebenen Untergrenzen und Multiplikatoren sowie unterschiedliche Anerkennungskriterien und Definitionen des Kreditengagements. Daher unterscheiden sich die hier gemachten Angaben zum Kreditengagement von den im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» in diesem Bericht offengelegten Informationen. Des Weiteren unterscheidet sich die Berechnung der regulatorischen Eigenmittel für das Kreditrisiko von den Anforderungen gemäss IFRS.

Für die Berechnung von Engagements aus Derivaten im Hinblick auf die Eigenkapitalanforderungen wenden wir den effektiven erwarteten positiven Wiederbeschaffungswert (Effective Expected Positive Exposure) an (siehe Anhang 4 der Basel-II-Eigen-

kapitalvereinbarung). Für einen kleinen Teil des Derivatportfolios wenden wir auch die Marktbewertungsmethode an (basierend auf dem Wiederbeschaffungswert eines Derivats unter Berücksichtigung eines regulatorisch vorgegebenen Add-on).

In den Tabellen dieses Abschnitts spiegelt das regulatorische Nettokreditengagement die ausstehende Forderung bei Ausfall nach Berücksichtigung von Sicherheiten, Netting und anderen risikomindernden Massnahmen gemäss relevanten Regulierungen wider. Dieser Abschnitt umfasst ferner Angaben zu wertgeminderten und notleidenden Vermögenswerten in einer Segmentierung, die jener für die Berechnung des regulatorischen Eigenkapitals entspricht.

Detaillierte Segmentierung der risikogewichteten Aktiven (BIZ)

	31.12.11			31.12.10	
	Net EAD	Fortgeschrittener IRB-Ansatz	Standardansatz BIZ	Total	Basel II RWA
<i>Mio. CHF</i>					Total
Kreditrisiken	556 577	92 688	23 440	116 129	109 096
<i>Staaten</i>	107 479	8 959	331	9 290	6 577
<i>Banken</i>	63 651	11 848	2 158	14 006	14 528
<i>Unternehmen</i>	183 816	58 768	16 617	75 385	71 542
<i>Retailkredite</i>	201 632	13 112	4 334	17 447	16 450
Wohnimmobilien	123 650	9 311	1 854	11 164	10 871
Lombardkredite	73 681	3 345	0	3 345	3 074
Andere Retailkredite	4 300	457	2 481	2 937	2 504
Verbriefungs- / Neuverbriefungspositionen ¹	19 684	7 287		7 287	7 085
<i>Bankenbuchpositionen</i>	10 165	4 147		4 147	7 085
<i>Handelsbuchpositionen</i>	9 519	3 139		3 139	
Nicht gegenparteibezogene Risiken	17 417		6 050	6 050	6 195
Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen	80	21	58	79	47
Beteiligungstitel ausserhalb des Handelsbuches ²	881	3 310		3 310	3 691
Marktrisiken		49 241		49 241	20 813
<i>Value-at-risk (VaR)</i>		7 935		7 935	20 813
<i>Stressed Value-at-risk (sVaR)</i>		13 117		13 117	
<i>Incremental risk charge (IRC)</i>		19 564		19 564	
<i>Comprehensive risk measure (CRM)</i>		8 625		8 625	
Operationelle Risiken ³		58 867		58 867	51 948
Total BIZ-Regulierung	594 639	211 414	29 548	240 962	198 875
Zusätzliche risikogewichtete Aktiven nach FINMA-Regulierung ⁴				15 475	16 135
Total risikogewichtete Aktiven nach FINMA-Regulierung⁵				256 437	215 010

¹ Am 31.12.11 waren ca. CHF 5,3 Milliarden der Verbriefungspositionen vom Kapital abgezogen (davon CHF 1,6 Milliarden zum Kauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft) und somit nicht risikogewichtet (per 31.12.10 waren CHF 4,8 Milliarden der Verbriefungspositionen vom Kapital abgezogen, davon CHF 1,8 Milliarden zum Kauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft). ² Einfache Risikogewichtungsmethode. ³ Fortgeschrittener Messansatz (AMA). ⁴ Umfasst einen Zuschlag von 10% auf RWA für Kreditrisiken, die mit dem Standardansatz behandelt werden, einen Zuschlag von 200% auf RWA von nicht gegenparteibezogenen Risiken sowie zusätzliche Anforderungen für Marktrisiken. ⁵ Die FINMA-Kernkapitalquote betrug per 31.12.11 15,0% (15,6% per 2010, Basel II) und die FINMA-Gesamtkapitalquote 16,2% (18,0% per 2010, Basel II).

Kreditengagement und RWA

Diese Tabelle zeigt das durchschnittliche Engagement und die Herleitung der risikogewichteten Aktiven aus dem regulatorischen Bruttokreditengagement.

	Engagement				Durchschnittliche regulatorische Risikogewichtung ²	RWA
	Durchschnittliches regulatorisches Bruttokreditengagement	Regulatorisches Bruttokreditengagement	Abzüglich: regulatorische kreditrisikomindernde Massnahmen ¹	Regulatorisches Nettokreditengagement		
<i>Mio. CHF</i>						
Guthaben bei Zentralbanken	38 266	38 550		38 550	3%	1 217
Forderungen gegenüber Banken	20 026	21 102	(9 185)	11 917	24%	2 827
Kundenausleihungen	254 595	259 474	(3 460)	256 014	14%	36 905
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value designiert	7 373	9 093	(5 090)	4 003	52%	2 084
Ausserbilanzgeschäfte ³	43 258	43 435	(3 252)	40 184	33%	13 317
Kreditgeschäft	363 518	371 654	(20 986)	350 668	16%	56 350
Derivative Finanzinstrumente	75 172	72 558		72 558	50%	36 280
Forderung aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	8 521	6 633		6 633	16%	1 034
Wertschriftenfinanzierungsgeschäft	58 614	55 954		55 954	11%	5 947
Handelsprodukte	142 307	135 144		135 144	32%	43 260
Handelsbestände	6 874	7 145	(67)	7 077	59%	4 152
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar ⁴	57 891	51 589		51 589	3%	1 507
Rechnungsabgrenzungen	6 053	6 040	(53)	5 987	80%	4 778
Übrige Aktiven	25 000	13 792	(7 680)	6 112	99%	6 081
Übrige Produkte	95 818	78 565	(7 800)	70 765	23%	16 518
Total 31.12.11	601 644	585 364	(28 786)	556 577	21%	116 129
Total 31.12.10	605 386	573 174	(31 608)	541 565	20%	109 096

¹ Regulatorische kreditrisikomindernde Massnahmen beinhaltet hauptsächlich Margenkonti für Derivate. ² Die Berechnung der risikogewichteten Aktiven basiert auf den jeweiligen Kreditrisikokomponenten des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes bzw. des Standardansatzes. ³ Beinhaltet Garantien, Kreditzusagen und in der Zukunft beginnende Transaktionen. ⁴ Umfassen keine Beteiligungstitel.

Regulatorisches Bruttokreditengagement nach Region

Diese Tabelle zeigt die Aufschlüsselung unserer Kreditengagements nach Hauptkategorien von Finanzinstrumenten und Regionen. Die Angaben zu den Regionen basieren auf dem rechtlichen Domizil der Kunden.

Mio. CHF	Schweiz	Übriges Europa	Nordamerika ¹	Lateinamerika	Asien/Pazifik	Naher Osten und Afrika	Total regulatorisches Bruttokreditengagement	Total regulatorisches Nettokreditengagement
Guthaben bei Zentralbanken	24 872	6 778	3 572		3 328		38 550	38 550
Forderungen gegenüber Banken	522	10 602	3 835	195	5 770	178	21 102	11 917
Kundenausleihungen	160 322	20 900	55 337	5 480	13 825	3 610	259 474	256 014
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value designiert		1 885	6 802	54	328	23	9 093	4 003
Ausserbilanzgeschäfte ²	7 097	8 299	23 389	395	3 813	442	43 435	40 184
Kreditgeschäft	192 814	48 464	92 936	6 124	27 064	4 253	371 654	350 668
Derivative Finanzinstrumente	6 916	31 227	25 034	836	7 774	772	72 558	72 558
Forderung aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	228	4 451	1 508	28	145	272	6 633	6 633
Wertschriftenfinanzierungsgeschäft	5 004	17 575	27 073	444	4 860	996	55 954	55 954
Handelsprodukte	12 148	53 253	53 615	1 308	12 778	2 041	135 144	135 144
Handelsbestände		2 260	2 820	126	1 833	107	7 145	7 077
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar ³	319	12 928	29 153	2	9 151	35	51 589	51 589
Rechnungsabgrenzungen	402	1 191	4 250	18	167	12	6 040	5 987
Übrige Aktiven	4 498	2 516	6 424	3	319	31	13 792	6 112
Übrige Produkte	5 219	18 895	42 647	150	11 470	184	78 565	70 765
Total regulatorisches Bruttokreditengagement 31.12.11	210 181	120 612	189 198	7 582	51 312	6 479	585 364	556 577
Total regulatorisches Bruttokreditengagement 31.12.10	199 486	127 115	182 340	6 149	51 874	6 209	573 174	541 565

¹ Umfasst auch die Karibik. ² Beinhaltet Garantien, Kreditzusagen und in der Zukunft beginnende Transaktionen. ³ Umfassen keine Beteiligungstitel.

Regulatorisches Bruttokreditengagement nach Art der Gegenpartei

Diese Tabelle zeigt die Aufschlüsselung unserer Kreditengagements nach Hauptkategorien von Finanzinstrumenten und Art der Gegenpartei. Die hier angewandte Gruppierung nach Art der Gegenpartei wird auch in der Bilanz verwendet. Diese auf der Bilanzsicht basierende Gruppierung unterscheidet sich von den Bezeichnungen der Forderungsklassen nach BIZ-Richtlinien, die in einigen anderen Tabellen dieses Abschnitts verwendet werden.

Mio. CHF	Privatpersonen	Unternehmen ¹	Öffentliche Körperschaften (inklusive Staaten und Zentralbanken)	Banken und multilaterale Institutionen	Total regulatorisches Bruttokreditengagement	Total regulatorisches Nettokreditengagement
Guthaben bei Zentralbanken		2	38 166	382	38 550	38 550
Forderungen gegenüber Banken			317	20 785	21 102	11 917
Kundenausleihungen	165 269	89 325	4 879		259 474	256 014
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value designiert		5 756		3 337	9 093	4 003
Ausserbilanzgeschäfte ²	2 601	38 583	564	1 687	43 435	40 184
Kreditgeschäft	167 871	133 667	43 926	26 191	371 654	350 668
Derivative Finanzinstrumente	1 653	35 771	17 796	17 338	72 558	72 558
Forderung aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten		2 762	445	3 426	6 633	6 633
Wertschriftenfinanzierungsgeschäft	168	41 597	4 082	10 107	55 954	55 954
Handelsprodukte	1 820	80 129	22 323	30 872	135 144	135 144
Handelsbestände		4 589	1 847	708	7 145	7 077
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar ³	3	9 140	36 903	5 543	51 589	51 589
Rechnungsabgrenzungen	4 050	1 161	173	656	6 040	5 987
Übrige Aktiven	1 618	11 543	148	485	13 792	6 112
Übrige Produkte	5 671	26 433	39 070	7 391	78 565	70 765
Total regulatorisches Bruttokreditengagement 31.12.11	175 361	240 229	105 319	64 454	585 364	556 577
Total regulatorisches Bruttokreditengagement 31.12.10	167 150	221 206	118 556	66 261	573 174	541 565

¹ Beinhaltet auch Finanzinstitute, welche nicht in die Kategorie der Banken fallen. ² Beinhaltet Garantien, Kreditzusagen und in der Zukunft beginnende Transaktionen. ³ Umfassen keine Beteiligungstitel.

Regulatorisches Bruttokreditengagement nach vertraglicher Restlaufzeit

Diese Tabelle zeigt die Aufgliederung unserer Kreditengagements nach Hauptkategorien von Finanzinstrumenten und Fälligkeiten. Die Angaben bezüglich der Fälligkeit basieren auf der vertraglichen Restlaufzeit.

Mio. CHF	Fällig in einem Jahr oder weniger	Fällig nach mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Fällig nach mehr als 5 Jahren	Andere ¹	Total regulatorisches Bruttokredit- engagement	Total regulatorisches Nettokredit- engagement
Guthaben bei Zentralbanken				38 550	38 550	38 550
Forderungen gegenüber Banken	3 849	703	77	16 473	21 102	11 917
Kundenausleihungen	114 790	78 193	32 476	34 015	259 474	256 014
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value designiert	1 717	5 875	1 483	18	9 093	4 003
Ausserbilanzgeschäfte ²	11 652	28 945	2 569	270	43 435	40 184
Kreditgeschäft	132 009	113 715	36 604	89 326	371 654	350 668
Derivative Finanzinstrumente	26 619	13 460	32 475	4	72 558	72 558
Forderung aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten				6 633	6 633	6 633
Wertschriftenfinanzierungsgeschäft	11 954	576	30	43 393	55 954	55 954
Handelsprodukte	38 573	14 036	32 505	50 030	135 144	135 144
Handelsbestände	2 516	2 242	2 378	8	7 145	7 077
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar ³	32 238	9 814	9 537		51 589	51 589
Rechnungsabgrenzungen				6 040	6 040	5 987
Übrige Aktiven				13 792	13 792	6 112
Übrige Produkte	34 754	12 056	11 915	19 841	78 565	70 765
Total regulatorisches Bruttokreditengagement 31.12.11	205 337	139 807	81 024	159 196	585 364	556 577
Total regulatorisches Bruttokreditengagement 31.12.10	201 173	134 036	91 542	146 423	573 174	541 565

¹ Beinhaltet Positionen ohne vertraglich vereinbarte Restlaufzeit, z.B. laufzeitlose Darlehen, für die bankseitig keine Kündigung ausgesprochen wurde. ² Beinhaltet Garantien, Kreditzusagen und in der Zukunft beginnende Transaktionen. ³ Umfassen keine Beteiligungstitel.

Herleitung des regulatorischen Nettokreditengagements

Diese Tabelle zeigt, wie das regulatorische Nettokreditengagement mittels fortgeschrittenem IRB-Ansatz und Standardansatz aus dem regulatorischen Bruttokreditengagement hergeleitet ist. Sie ist nach Forderungsklassen gemäss BIZ-Richtlinien aufgeschlüsselt. Diese sind dabei wie folgt definiert:

- **Unternehmen**: Engagements, die in keines der anderen Segmente der folgenden Aufzählung passen. Dazu gehören private Unternehmen wie Kapital- oder Personengesellschaften oder Einzelunternehmen, Versicherungsgesellschaften, Fonds, Börsen und Clearinghäuser.
- **Staaten (gemäss Schweizer und EU-Vorschriften «Zentralregierungen und Zentralbanken»)**: Engagements gegenüber souveränen Staaten und ihren Zentralbanken, der BIZ, dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der Europäischen Union, einschliesslich der Europäischen Zentralbank sowie bestimmten zugelassenen multilateralen Entwicklungsbanken (Multilateral Development Banks).
- **Banken (gemäss Schweizer und EU-Vorschriften «Institute»)**: Engagements gegenüber Banken, das heisst rechtlichen Einheiten im Besitz einer Banklizenz. Dazu gehören auch Engagements

- gegenüber Wertpapierhäusern, die vergleichbaren Aufsichts- und Regulierungssystemen unterliegen wie Banken gemäss der überarbeiteten Basel-II-Rahmenvereinbarung, insbesondere in Bezug auf eine risikobasierte Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen. Laut Definition von BIZ-Richtlinien umfasst diese Forderungsklasse überdies Engagements gegenüber öffentlichen Stellen (Public Sector Entities), die berechtigt sind, Steuern einzufordern, oder deren Verbindlichkeiten von einer öffentlichen Körperschaft vollständig garantiert werden.
- **Wohnimmobilien (gemäss Schweizer und EU-Vorschriften «Durch Wohnimmobilien besicherte Forderungen»)**: Hypothekenkredite für Wohnimmobilien, unabhängig von der Grösse des Engagements, sofern der Schuldner die betreffende Immobilie selbst nutzt oder vermietet.
- **Lombardkredite**: Kredite, die gegen Verpfändung geeigneter marktgängiger Wertschriften oder von Barmitteln gewährt werden.
- **Andere Retailkredite**: Engagements gegenüber Kleinunternehmen, Privatkunden und anderen Retailkunden ohne Hypothekenfinanzierungen.

Mio. CHF	Fortgeschrittener IRB-Ansatz	Standardansatz BIZ	Total 31.12.11	Total 31.12.10
Total regulatorisches Bruttokreditengagement	492 089	93 275	585 364	573 174
Abzüglich: regulatorische risikomindernde Massnahmen ¹	(23 292)	(5 494)	(28 786)	(31 608)
Total regulatorisches Nettokreditengagement	468 796	87 781	556 577	
Total 31.12.10	436 214	105 352		541 565
Aufteilung des regulatorischen Nettokreditengagements nach Forderungsklasse				
Unternehmen	159 853	23 963	183 816	167 718
Staaten	58 727	48 752	107 479	112 036
Banken	55 953	7 698	63 651	75 469
Retailkredite				
Wohnimmobilien	119 565	4 085	123 650	120 298
Lombardkredite	73 681		73 681	62 355
Andere Retailkredite	1 018	3 283	4 300	3 688
Total regulatorisches Nettokreditengagement	468 796	87 781	556 577	
Total 31.12.10	436 214	105 352		541 565

¹ Beinhaltet hauptsächlich Margenkonti für Derivate.

Durch Garantien und Kreditderivate besichertes regulatorisches Bruttokreditengagement

Diese Tabelle zeigt eine Aufgliederung der durch Garantien und Kreditderivate gedeckten Engagements nach den Forderungsklassen gemäss BIZ.

Die in der Tabelle enthaltenen Beträge zu den Sicherheiten entsprechen den Bewertungen, die auch zur Bestimmung der regulatorischen Eigenmittel herangezogen werden. Wir reduzieren

jedoch Konzentrationen des Engagements gegenüber einzelnen Gegenparteien, Sektoren oder einem spezifischen Portfolio mittels Absicherung des Kreditrisikos, was allerdings in den aufgeführten regulatorischen Zahlen nicht vollständig berücksichtigt wird.

→ Siehe Abschnitt «Kreditrisiko» dieses Berichts für weitere Informationen zur Reduktion von Kreditrisiken

Mio. CHF	Durch Garantien besichertes Engagement ¹	Durch Kreditderivate besichertes Engagement
Forderungsklasse		
Unternehmen	5 864	17 132
Staaten	92	63
Banken	504	102
Retailkredite		
Wohnimmobilien	6	
Lombardkredite	493	
Andere Retailkredite	44	
Total regulatorisches Bruttokreditengagement 31.12.11	7 003	17 297
Total regulatorisches Bruttokreditengagement 31.12.10	4 697	20 103

¹ Beinhaltet durch Drittparteien, insbesondere Banken, ausgestellte Garantien und Standby-Akkreditive.

Fortgeschrittener IRB-Ansatz

Fortgeschrittener IRB-Ansatz: Regulatorisches Nettokreditengagement nach UBS-internem Rating

Diese Tabelle zeigt die Aufschlüsselung des regulatorischen Nettokreditengagements im gemäss fortgeschrittenem IRB-Ansatz behandelten Kreditportfolio (einschliesslich Kreditzusagen) nach UBS-internen Ratingklassen.

	Internes Rating von UBS									
	Investment Grade			Sub-Investment Grade		Ausgefallen ¹	Total regulatorisches Nettokreditengagement	davon: Kreditzusagen	Total regulatorisches Nettokreditengagement	davon: Kreditzusagen
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben); internes Rating von UBS	0/1	2/3	4/5	6–8	9–13		31.12.11		31.12.10	
Durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit, gewichtet nach regulatorischem Nettokreditengagement	0.004%	0.057%	0.293%	0.971%	5.662%		0.471%		0.542%	
Forderungsklasse										
Unternehmen	2875	70978	36272	33704	14116	1908	159853	16005	140979	12034
Staaten	35511	16164	6299	707	15	31	58727	237	43562	135
Banken	3170	40367	8843	3122	401	50	55953	12509	69809	15407
Retailkredite										
Wohnimmobilien		1780	90739	23853	2709	484	119565	255	118604	890
Lombardkredite		66788	3817	2174	898	4	73681	262	62355	167
Andere Retailkredite		146	61	793	12	5	1018	1	905	
Total 31.12.11	41555	196225	146031	64353	18151	2482	468796			
davon: Kreditzusagen	201	17982	5517	2244	3268	56		29269		
Total 31.12.10	33148	189919	101893	85436	22192	3626			436214	
davon: Kreditzusagen	388	18293	3901	2294	3659	98				28633

¹ Vermögenswerte ausgefallener Derivatkontrakte basieren auf Wiederbeschaffungswerten einschliesslich Zuschlägen («add-ons»), die zur Berechnung des regulatorischen Kapitals verwendet werden.

Fortgeschrittener IRB-Ansatz: Nach Engagement gewichtete durchschnittliche Verlustquote nach UBS-internem Rating

Diese Tabelle zeigt die Aufteilung der durchschnittlichen Verlustquote, gewichtet nach Nettokreditengagement, für die gemäss fortgeschrittenem IRB-Ansatz behandelten Kreditforderungen nach UBS-internen Ratingklassen.

in %	Internes Rating von UBS						Durchschnittliche Verlustquote, gewichtet nach regulatorischem Nettokreditengagement	
	Investment Grade		Sub-Investment Grade		Ausgefallen ¹		31.12.11	31.12.10
Internes Rating von UBS	0/1	2/3	4/5	6–8	9–13			
Durchschnittliche Verlustquote, gewichtet nach regulatorischem Nettokreditengagement								
Unternehmen	43	25	30	29	28		28	30
Staaten	19	41	68	39	21		34	42
Banken	16	31	34	39	35		31	31
Retailkredite								
Wohnimmobilien		10	10	10	10		10	10
Lombardkredite		20	20	20	20		20	20
Andere Retailkredite		20	5	44	14		38	35
Durchschnitt 31.12.11	21	26	19	22	25		23	
Durchschnitt 31.12.10	35	28	20	17	23			24

Fortgeschrittener IRB-Ansatz: Nach Engagement gewichtete durchschnittliche Risikogewichtung nach UBS-interne Rating

in %	Internes Rating von UBS					Durchschnittliche Risikogewichtung, gewichtet nach regulatorischem Nettokreditengagement	
	Investment Grade			Sub-Investment Grade			
Internes Rating von UBS	0/1	2/3	4/5	6–8	9–13	31.12.11	31.12.10
Durchschnittliche Risikogewichtung, gewichtet nach regulatorischem Nettokreditengagement							
Unternehmen	15	11	43	52	87	35	35
Staaten	1	11	93	85	78	14	13
Banken	5	13	33	71	134	20	18
Retailkredite							
Wohnimmobilien		1	6	10	30	7	8
Lombardkredite		3	10	19	30	4	5
Andere Retailkredite		3	3	53	23	42	41
Durchschnitt 31.12.11	2	9	20	37	77	19	
Durchschnitt 31.12.10	4	10	17	25	74		18

Standardansatz

Auf den Standardansatz greifen wir im Allgemeinen zurück, wenn der fortgeschrittene IRB-Ansatz nicht angewandt werden kann und/oder die FINMA eine entsprechende Ausnahme vom IRB-Ansatz genehmigt hat. Im Rahmen des Standardansatzes müssen Banken die von Ratingagenturen oder Exportversicherungsagenturen erstellten Bonitätsbeurteilungen verwenden, um die Risikogewichtungen von entsprechend eingestuftten Gegenparteien zu bestimmen. Wir verwenden die Bonitätsbeurteilungen der Ratingagenturen, um die Risikogewichtungen der folgenden Klassen von Engagements zu bestimmen:

- Zentralregierungen und Zentralbanken
- Regionale und kommunale Behörden
- Multilaterale Entwicklungsbanken
- Institutionen
- Unternehmen

Wir stützen uns hierzu auf drei von der FINMA anerkannte Ratingagenturen: Moody's Investors Service, Standard & Poor's Ratings Group und Fitch Group. Die Zuordnung von externen Ratings zu den Risikogewichten gemäss Standardansatz ist von der FINMA festgelegt und auf ihrer Website veröffentlicht.

Regulatorisches Brutto- und Nettokreditengagement nach Risikogewichtung gemäss Standardansatz

Diese Tabelle zeigt die Aufschlüsselung des regulatorischen Brutto- und Nettokreditengagements nach Risikogewichten und BIZ-Forderungsklassen für die gemäss Standardansatz behandelten Positionen in unserem Kreditportfolio.

Mio. CHF	Total Engagement					Total Engagement	
Risikogewichtung	0%	>0–35%	36–75%	76–100%	150%	31.12.11	31.12.10
Regulatorisches Bruttokreditengagement							
Unternehmen		8 748	863	18 445	183	28 241	31 541
Staaten ¹	48 315	111	35	300		48 761	68 500
Banken		5 714	2 009	5	20	7 749	5 767
Retailkredite							
Wohnimmobilien		1 265	2 848	1 126	1	5 240	2 359
Lombardkredite							
Andere Retailkredite			3 260		25	3 285	2 785
Total 31.12.11	48 315	15 838	9 015	19 877	229	93 275	
Total 31.12.10	68 201	13 075	6 104	23 161	411		110 953

Regulatorisches Nettokreditengagement²

Unternehmen		8 748	863	14 182	169	23 963	26 739
Staaten ¹	48 315	111	35	291		48 752	68 475
Banken		5 714	1 958	5	20	7 698	5 660
Retailkredite							
Wohnimmobilien		1 265	2 820		1	4 085	1 694
Lombardkredite							
Andere Retailkredite			3 258		25	3 283	2 784
Total 31.12.11	48 315	15 838	8 935	14 479	215	87 781	
Total 31.12.10	68 201	12 968	6 113	17 673	397		105 352

¹ Beinhaltet hochwertige kurzfristige Wertschriften, welche von staatlichen und anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften herausgegeben werden. ² Für Wertschriftenfinanzierungsgeschäfte entspricht das regulatorische Bruttokreditengagement dem regulatorischen Nettokreditengagement.

Gemäss Standardansatz erfasste anrechenbare finanzielle Sicherheiten

Diese Tabelle zeigt die Aufteilung der finanziellen Sicherheiten, die bei der Berechnung der regulatorischen Eigenmittel gemäss Standardansatz angerechnet werden können, nach Forderungsklassen gemäss BIZ.

Mio. CHF	Regulatorisches Nettokreditengagement gemäss Standardansatz		In der Berechnung der Eigenmittelunterlegung erfasste anrechenbare finanzielle Sicherheiten ¹	
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Forderungsklasse				
Unternehmen	23 963	26 739	5 211	7 252
Staaten	48 752	68 475	40	26
Banken	7 698	5 660	1 188	1 948
Retailkredite				
Wohnimmobilien	4 085	1 694	1 155	664
Lombardkredite				
Andere Retailkredite	3 283	2 784	3	2
Total	87 781	105 352	7 596	9 891

¹ Reflektiert die Auswirkungen der Anwendung regulatorischer Abschläge («Haircuts»). Für Handelsprodukte ist es die Differenz zwischen den Bilanzzahlen gemäss IFRS und dem regulatorischen Nettokreditengagement.

Wertminderung, Zahlungsausfall und Kreditverlust

Aus den folgenden Tabellen ist ersichtlich, dass unsere wertgeminderten Vermögenswerte per 31. Dezember 2011 im Vorjahresvergleich um 18% gesunken sind. Dies ist hauptsächlich dem Verkauf von alten Kreditbeständen und der Reduktion von wertgeminderten Derivatpositionen zuzuschreiben.

Wertgeminderte Vermögenswerte nach Region

Diese Tabelle zeigt die Aufschlüsselung der Kreditengagements aus wertgeminderten Vermögenswerten sowie Wertberichtigungen und Rückstellungen nach den Forderungsklassen gemäss BIZ. Die Engagements aus wertgeminderten Vermögenswerten umfassen Kredite, Forderungen aus Ausserbilanzgeschäften, Wertschriftenfinanzierungsgeschäfte und Derivattransaktionen.

Mio. CHF	Regulatorisches Bruttokreditengagement	Wertgeminderte Vermögenswerte ¹	Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate	Vermögenswerte ohne Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate	Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen ²	Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate ²	Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate per 31.12.10
Schweiz	210 181	870	(475)	394	(128)	(604)	(609)
Übriges Europa	120 612	735	(220)	515		(220)	(267)
Nordamerika ³	189 198	2 739	(1 461)	1 278	(3)	(1 465)	(1 444)
Lateinamerika	7 582	37	(27)	10		(27)	(25)
Asien / Pazifik	51 312	66	(45)	21		(45)	(41)
Naher Osten und Afrika	6 479	17	(34)	(17)		(34)	(32)
Total 31.12.11	585 364	4 465	(2 263)	2 201	(131)	(2 395)	
Total 31.12.10	573 174	6 468	(2 370)	4 097	(47)		(2 418)

¹ Vermögenswerte bei ausgefallenen Derivatkontrakten (CHF 2 143 Millionen) basieren auf Wiederbeschaffungswerten und beinhalten keine Zuschläge («add-ons»), die zur Berechnung des regulatorischen Kapitals verwendet werden. ² Pauschale kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate von insgesamt CHF 1 073 Millionen werden teilweise dem oberen ergänzenden Kapital (Upper Tier 2) angerechnet und sind deshalb in dieser Tabelle nicht enthalten. ³ Umfasst auch die Karibik.

Wertgeminderte Vermögenswerte nach Forderungsklasse

Diese Tabelle zeigt die Aufteilung der Veränderungen von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Rückstellungen für wertgeminderte Vermögenswerte, einschliesslich Veränderungen der kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen für Derivate.

Mio. CHF	Regulatorisches Bruttokreditengagement	Wertgeminderte Vermögenswerte ¹	Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für ausgefallene Derivatkontrakte	Pauschalwertberichtigungen und -rückstellungen ²	Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate ²	Abschreibungen für das Jahr endend am 31.12.11	Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate 31.12.10
Unternehmen	197 622	4 058	(2 081)		(2 081)	(267)	(2 083)
Staaten	107 666	14	(10)		(10)	(1)	(10)
Banken	77 287	22	(15)		(15)	(4)	(30)
Retailkredite							
Wohnimmobilien	124 805	232	(66)		(66)		(68)
Lombardkredite	73 681	42	(37)		(37)		(120)
Andere Retailkredite	4 303	97	(54)		(54)	(27)	(59)
Nicht zugewiesenes Segment ³				(131)	(131)		(47)
Total 31.12.11	585 364	4 465	(2 263)	(131)	(2 395)	(299)	
Total 31.12.10	573 174	6 468	(2 370)	(47)	(2 418)	(1 505)	(2 418)

¹ Vermögenswerte bei ausgefallenen Derivatkontrakten (CHF 2 143 Millionen) basieren auf Wiederbeschaffungswerten und beinhalten keine Zuschläge («add-ons»), die bei der Berechnung des regulatorischen Kapitals verwendet werden. ² Pauschale kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate von insgesamt CHF 1 073 Millionen werden teilweise dem oberen ergänzenden Kapital (Upper Tier 2) angerechnet und sind deshalb in dieser Tabelle nicht enthalten. ³ Pauschalwertberichtigungen und -rückstellungen für Kreditrisiken werden keinen einzelnen Gegenparteien und folglich auch keiner Forderungsklasse zugewiesen.

Veränderungen der Wertberichtigungen, Rückstellungen und spezifischen kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen für Derivate

Diese Tabelle zeigt die Aufteilung der Veränderungen von Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Rückstellungen für wertgeminderte Vermögenswerte, einschliesslich Veränderungen der spezifischen kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen bei ausgefallenen Derivaten.

Mio. CHF	Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen für das Kredit- und Wertschriftenfinanzierungsgeschäft	Spezifische kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate	Total Einzelwertberichtigungen, -rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für ausgefallene Derivatkontrakte	Pauschalwertberichtigungen und -rückstellungen ¹	Für das Jahr endend am 31.12.11	Für das Jahr endend am 31.12.10
Stand am Anfang des Geschäftsjahres 2011	1 240	1 130	2 370	47	2 418	Stand am Anfang des Geschäftsjahres 2010 5 881
Abschreibungen	(500)		(500)	(1)	(501)	(1 505)
Wiedereingänge (auf bereits abgeschriebene Positionen)	51		51		51	79
Neubildung / (Auflösung) von Wertberichtigungen, Rückstellungen für Kreditrisiken und spezifischen kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen ²		303	303	84	387	(1 615)
Währungsumrechnung und übrige Anpassungen	17	56	73		73	(421)
Überträge		(32)	(32)		(32)	
Stand am 31.12.11	807	1 457	2 263	131	2 395	Stand am Ende des Geschäftsjahres 2010 2 418

¹ Pauschale kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate von insgesamt CHF 1 073 Millionen werden teilweise dem oberen ergänzenden Kapital (Upper Tier 2) angerechnet und sind deshalb in dieser Tabelle nicht enthalten. ² Total effektive Kreditverluste (Wertberichtigungen auf Kreditrisiken und Veränderungen in den spezifischen kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen für ausgefallene Derivate im Erfolg aus dem Handelsgeschäft eingeschlossen).

Total erwartete und effektive Kreditverluste

Diese Tabelle zeigt die Aufschlüsselung nach geschätzten erwarteten Kreditverlusten über ein Jahr in unseren Kreditportfolios (beinhaltet Ausleihungen, Derivate und Wertschriftenfinanzierungsgeschäfte) per 31. Dezember 2010 und nach tatsächlichen IFRS-Kreditverlusten (beinhalten kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate), die 2011 nach Forderungsklassen gemäss BIZ im Rahmen des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes in unserer Erfolgsrechnung verbucht wurden. Der Vergleich zwischen unseren erwarteten und den tatsächlichen Kreditverlusten ist insofern limitiert, als sich die beiden Messgrössen nicht direkt mit-

einander vergleichen lassen. Insbesondere ist unser geschätzter erwarteter Verlust ein annualisierter durchschnittlicher erwarteter Verlust, welcher unsere historischen Verluste berücksichtigt, wogegen unsere tatsächlichen Kreditverluste den Wertberichtigungen auf Kreditrisiken entsprechen, welche im Geschäftsjahr der Erfolgsrechnung belastet wurden. Der Unterschied zwischen unseren erwarteten und tatsächlichen Kreditverlusten resultierte aus aufgelösten Wertberichtigungen auf Kreditrisiken und niedriger als erwarteten Verlusten, die sich auf die tatsächlichen Nettokreditverluste im Jahr 2011 auswirkten.

Mio. CHF	Erwartete Kreditverluste	Effektive Wertberichtigungen für Kreditrisiken und Bewertungsanpassungen für Derivate		
	31.12.10	Für das Jahr endend am 31.12.11		Für das Jahr endend am 31.12.10
	Total erwartete Kreditverluste	Wertberichtigungen für Kreditrisiken	Spezifische kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für ausgefallene Derivatkontrakte	Total effektive Wertberichtigungen für Kreditrisiken und Bewertungsanpassungen für Derivate
Unternehmen ¹	(336)	(18)	(303)	(321)
Staaten	(27)			
Banken	(40)	(1)		(1)
Retailkredite				
Wohnimmobilien	(62)	3		3
Lombardkredite	(30)	12		12
Andere Retailkredite		(5)		(5)
Nicht zugewiesen ²		(75)		(75)
Total	(494)	(84)	(303)	(387)
				1615

¹ Beinhaltet positive Wertberichtigungen aus Finanzinstrumenten, welche sich auf CHF 9 Millionen belaufen.

² Beinhaltet Veränderungen bei den Pauschalwertberichtigungen und -rückstellungen für Kreditrisiken.

Weitere Tabellen zum Kreditrisiko

Wir handeln Kreditderivate hauptsächlich auf besicherter Basis. Dies bedeutet, dass unsere Gegenparteirisiken aus Derivattransaktionen regelmässig durch den Einsatz von Sicherheiten in der Regel entweder vollständig glattgestellt oder auf die Nominalbeträge reduziert werden.

Derivatgeschäfte mit Gegenparteien von guter Bonität (zum Beispiel mit einer Grossbank oder einem grossen Broker-Dealer) erfolgen in der Regel im Rahmen eines Master Trading Agreement (MTA) der International Swaps and Derivatives Association (ISDA). Die Kreditengagements aus Credit Default Swaps (CDS) werden zusammen mit dem Engagement aus anderen Over-the-Counter-Derivaten (OTC-Derivate) verrechnet und bei der Berechnung der notwendigen Sicherheiten einbezogen. Beim Handel mit Gegenparteien von niedrigerer Bonität (zum Beispiel Hedge Funds) wird von der Gegenpartei in der Regel zudem eine anfängliche Sicherheitsleistung eingefordert.

Wir erhalten (oder leisten) daher Sicherheiten auf Basis unserer offenen Nettoforderungen (oder Nettoverpflichtungen) aus OTC-Derivatgeschäften. Gemäss den Bedingungen der ISDA-MTAs (wie auch vergleichbarer Vereinbarungen) dürfen diese Sicherheiten zur Deckung etwaiger Beträge, welche im Rahmen dieser

Derivattransaktionen fällig werden, herangezogen werden. Die Sicherheiten müssen in der Regel in bar oder als äusserst liquide Fixed-Income-Instrumente hinterlegt werden.

Das Erfüllungsrisiko (einschliesslich des Zahlungsrisikos) im Falle eines CDS-Kreditereignisses wurde zu einem gewissen Teil durch die Entwicklung eines standardisierten Auktionsprozesses verringert. Dies führte verbreitet zu einer Verlagerung hin zur Barabwicklung von CDS im Zuge eines Kreditereignisses einer Referenzeinheit. Wir haben im Jahr 2011 keine nennenswerten Verluste durch gescheiterte Abwicklungen auf CDS-Verträgen erlitten.

Der Grossteil unserer CDS-Handelsaktivitäten wird von der Investment Bank abgewickelt. Die Tabelle «CDS-Portfolio (Aufteilung nach Gegenpartei)» bietet eine weitere Aufschlüsselung der CDS-Gegenparteien der Investment Bank, basierend auf dem Nominalbetrag der gekauften und verkauften CDS-Absicherungen. Wie aus der Aufgliederung ersichtlich, handelte es sich bei der Mehrzahl der CDS-Gegenparteien der Investment Bank um Marktspezialisten. Auf Grundlage dieser zuvor genannten Nominalwerte wiesen etwa 98% dieser Gegenparteien ein Investment-Grade-Rating auf, und etwa 99% der CDS-Handelsaktivität erfolgte auf besicherter Basis.

Kreditengagement von derivativen Finanzinstrumenten

Diese Tabelle bietet einen Überblick über unsere Kreditengagements, die aus Derivatkontrakten entstehen. Die Angaben basieren einerseits auf den bilanziell erfassten Buchwerten der Derivate und andererseits auf den regulatorischen Nettokreditengagements. Diese beiden Nettobewertungen weichen voneinander ab, weil die Bewertungsmethoden sowie die Abzüge für Netting-Vereinbarungen

und Sicherheiten für die Rechnungslegung einerseits und die Berechnung des regulatorischen Kapitals andererseits unterschiedlich sind. Insbesondere werden die aktuellen Nettokreditengagements aus den positiven Wiederbeschaffungswerten (brutto) hergeleitet, während die regulatorischen Nettokreditengagements anhand unserer internen Kreditbewertungsmodelle ermittelt werden.

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Positive Wiederbeschaffungswerte, brutto	486 584	401 146
Erfasste Netting-Vorteile	(383 338)	(301 515)
Gehaltene Sicherheiten	(50 955)	(41 592)
Gegenwärtiges Nettokreditengagement	52 291	58 039
Regulatorisches Nettokreditengagement (Total Gegenparteiausfallrisiko)	72 558	73 879
davon: mit internen Modellen behandelt (Effektiv erwartete positive Wiederbeschaffungswerte [EPE])	57 874	60 843
davon: mit aufsichtsrechtlichen Ansätzen behandelt (Marktbewertungsmethode)	14 684	13 036
Aufteilung der gehaltenen Sicherheiten		
Barhinterlagen	45 572	36 520
Sicherheiten in Form von Wertschriften und Schuldinstrumenten (ohne Beteiligungstitel)	5 055	4 837
Sicherheiten in Form von Beteiligungstiteln	109	120
Andere Sicherheiten	218	115
Total gehaltene Sicherheiten	50 955	41 592

Kreditderivate^{1, 2}

Diese Tabelle zeigt die Aufschlüsselung unseres aus Kreditderivaten bestehenden Portfolios nach Produktart, wobei die Nominalbeträge der entsprechenden Positionen zugrunde gelegt wurden. Die Tabelle ist zudem gegliedert nach Kreditderivaten, die für

das Risikomanagement des bankeigenen Kreditportfolios eingesetzt werden (Bankenbuch für regulatorische Zwecke), sowie nach Kreditderivaten, die sich aus der Vermittlertätigkeit ergeben (Handelsbestände für regulatorische Zwecke).

	Regulatorisches Bankenbuch			Regulatorische Handelsbestände			Total	
	Gekaufte Absicherung	Verkaufte Absicherung	Total	Gekaufte Absicherung	Verkaufte Absicherung	Total		
Nominalbeträge, Mio. CHF							31.12.11	31.12.10
Credit Default Swaps	22 348	3 719	26 067	1 279 326	1 236 239	2 515 565	2 541 632	2 304 549
Total Return Swaps				4 280	123	4 403	4 403	8 931
Total 31.12.11	22 348	3 719	26 067	1 283 606	1 236 362	2 519 968	2 546 035	
Total 31.12.10	28 650	2 602	31 252	1 167 228	1 115 000	2 282 228		2 313 480

¹ Die Nominalbeträge der Kreditderivate basieren auf Rechnungslegungsdefinitionen und berücksichtigen keine Netting-Vereinbarungen derselben Gegenpartei. Zur Eigenmittelunterlegung des Gegenparteiausfallrisikos bei derivativen Finanzinstrumenten findet der effektiv erwartete positive Wiederbeschaffungswert (oder der Wert gemäss Marktbewertungsmethode) Anwendung. ² Nominalbeträge werden basierend auf dem regulatorischen Konsolidierungskreis rapportiert und enthalten keine Optionen und Warrants.

Kreditderivatportfolio (Aufteilung nach Gegenpartei)¹

	in % vom totalen Nominalbetrag		in % der gekauften Nominalabsicherung		in % der verkauften Nominalabsicherung	
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Portfolio-Segment						
Kommerzielle Banken in entwickelten Märkten	60	59	59	58	61	60
Broker-Dealers, Investment und Merchant Banks	23	25	23	25	23	25
Hedge Fonds	1	2	1	1	2	3
Alle anderen	16	15	18	17	14	12

¹ Gegenparteiaufteilung basiert auf dem nominalen CDS-Engagement der Investment Bank aus den Kreditrisikosystemen.

Beteiligungstitel im Bankenbuch

Die Methode zur Bestimmung der regulatorischen Eigenmittel unterscheidet sich von der IFRS-Methode wie folgt:

- (i) Unterschiede bezüglich der Bewertungsbasis, das heisst, die zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen nach IFRS basieren auf dem Fair-Value-Prinzip; bei der Bestimmung der regulatorischen Eigenmittel hingegen kommen die Anschaffungskosten oder der Marktwert (je nachdem, welcher Wert tiefer ist) zur Anwendung;
- (ii) Eigenkapitalanforderungen basieren auf unterschiedlichen Regeln, zum Beispiel handelbare Vermögenswerte werden gemäss unserem VaR-Modell behandelt; und
- (iii) Unterschiede bezüglich dem Konsolidierungskreis, zum Beispiel bestimmte Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities), die nach IFRS konsolidiert werden, für die Eigenkapitalanforderungen jedoch nicht.

Offenlegung für Beteiligungstitel im Bankenbuch

Diese Tabelle zeigt drei unterschiedliche Kategorien der Beteiligungstitel, welche wir im Bankenbuch halten und nach IFRS bewerten, und die dazugehörigen Anpassungen für den Eigenmittelwert. Diese Eigenmittelkorrektur berücksichtigt die oben erwähnten Unterschiede zu IFRS im Hinblick auf die Berechnung für die Beteiligungstitel nach BIZ-Vorschriften, den dazugehörigen RWA und die Eigenkapitalanforderungen.

Die Tabelle zeigt auch den realisierten Nettogewinn und -verlust sowie die nicht realisierten Gewinne für die Beteiligungstitel. Im Zusammenhang mit den zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen verzeichneten wir keine unrealisierten Neubewertungsverluste, die nicht in der Erfolgsrechnung erfasst wurden.

Mio. CHF	Buchwert	
	31.12.11	31.12.10
Beteiligungstitel		
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	873	1 359
Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert	730	856
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	795	790
Total Beteiligungstitel nach IFRS	2 397	3 006
Anpassungen an die regulatorischen Eigenmittel	604	281
Total Engagement in Beteiligungstiteln, Sicht Eigenmittelunterlegung nach BIZ	3 001	3 287
<i>davon zur Risikogewichtung vorgesehen</i>		
<i>öffentlich gehandelt</i>	173	390
<i>privat gehalten¹</i>	1 427	1 513
<i>davon vom Eigenkapital abgezogen</i>	1 402	1 384
RWA nach der einfachen Risikogewichtungsmethode	3 310	3 691
Eigenmittelanforderungen nach der einfachen Risikogewichtungsmethode	265	295
Total Eigenmittelanforderungen	1 667	1 679
Realisierte Gewinne / (Verluste), netto und unrealisierte Gewinne aus Beteiligungstiteln		
Realisierte Gewinne / (Verluste) aus Veräusserungen, netto	(9)	270
Unrealisierte Neubewertungsgewinne	49	68
<i>davon im Tier-2-Kapital enthalten</i>	22	31

¹ Beinhaltet ein Engagement von CHF 717 Millionen, welches in Trust Gesellschaften verbucht ist, jedoch keine risikogewichtete Aktiven verursachen (CHF 842 Millionen am 31. Dezember 2010).

Marktrisiken

Als Folge der Einführung von Basel 2.5 stiegen die risikogewichteten Aktiven (RWA) für Marktrisiken von 20,8 Milliarden Franken am 31. Dezember 2010 unter Basel II auf 49,2 Milliarden Franken am 31. Dezember 2011. Der Anstieg der RWA setzt sich aus einer neuen Incremental Risk Charge (19,6 Milliarden Franken der RWA), dem regulatorischen Stress-VaR (13,1 Milliarden Franken der RWA) sowie dem Comprehensive Risk Measure (8,6 Milliarden Franken der RWA) zusammen. Diese Zunahmen wurden teilweise durch einen RWA-Rückgang im VaR-Rahmen in Höhe von 1,3 Milliarden Franken aufgewogen, der sich aus der Nichtberücksichtigung des

spezifischen Marktrisikos für die Verbriefung im Handelsbuch gemäss Basel 2.5 sowie einer Reduktion des Engagements um 11,6 Milliarden Franken ergab. Die regulatorische Eigenmittelanforderung für Marktrisiken beträgt 8% der jeweiligen risikogewichteten Aktiven. Der regulatorische Eigenmittelbedarf für Marktrisiken und die risikogewichteten Aktiven basieren auf unserem VaR-Modell und auf Multiplikatoren, die von den Aufsichtsbehörden festgelegt werden.

Die folgenden Tabellen zum VaR enthalten für 2011 Positionsrisiken im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften, über die wir im dritten Quartal 2011 informiert haben.

Konzern: regulatorischer Value-at-Risk (10 Tage, 99% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)

Die folgende Tabelle enthält den minimalen, maximalen und durchschnittlichen regulatorischen VaR sowie den regulatorischen VaR per Ende der Berichtsperiode nach Unternehmensbereichen.

Mio. CHF	Basel II – für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11				Basel 2.5 – für das Geschäftsjahr endend am	Basel II – für das Geschäftsjahr endend am 31.12.10			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.11	31.12.11	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.10
Unternehmensgruppen									
Investment Bank	131	1374	449	142	132	132	546	306	389
Wealth Management & Swiss Bank	0	1	1	0	0	0	1	1	1
Wealth Management Americas	11	25	16	24	24	13	30	21	14
Global Asset Management	0	1	1	0	0	0	1	1	1
Corporate Center	8	47	17	9	9	5	71	22	13
Diversifikationseffekt	1	1	(20)	(25)	(24)	1	1	(27)	(17)
Regulatorischer VaR, Konzern	139	1386	463	150	142	140	561	323	401
Diversifikationseffekt (%)			(4)	(14)	(14)			(8)	(4)
Total regulatorischer VaR, Konzern, ohne nicht autorisierten Handelsvorfall	139	819	394	150					

¹ Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensgruppen an verschiedenen Tagen anfallen, ist die Berechnung eines Diversifikationseffektes nicht aussagekräftig.

Investment Bank: regulatorischer Value-at-Risk (10 Tage, 99% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)

Diese Tabelle enthält den minimalen, maximalen und durchschnittlichen regulatorischen VaR sowie den regulatorischen VaR per Ende der Berichtsperiode für die Investment Bank nach Risikoart.

Mio. CHF	Basel II – für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11 ¹				Basel 2.5 – für das Geschäftsjahr endend am	Basel II – für das Geschäftsjahr endend am 31.12.10			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.11	31.12.11	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.10
Risikoart									
Aktien	42	1 171	150	52	52	47	133	68	64
Zinsprodukte	42	182	103	64	64	54	138	95	96
Kreditspreads	189	860	471	189	189	225	635	422	386
Devisen	16	121	53	57	57	8	88	28	41
Energie, Metalle und Rohstoffe	7	51	18	17	17	5	44	12	43
Diversifikationseffekt	²	²	(346)	(237)	(247)	²	²	(319)	(242)
Total regulatorischer VaR, Investment Bank	131	1 374	449	142	132	132	546	306	389
Diversifikationseffekt (%)			(44)	(63)	(65)			(51)	(38)

¹ Ohne den Effekt des nicht autorisierten Handelsvorfalls war der maximale regulatorische VaR der Investment Bank 799 Millionen Franken und jener für die Risikoart Aktien 303 Millionen Franken. ² Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Risikoarten an verschiedenen Tagen anfallen, ist die Berechnung eines Diversifikationseffektes nicht aussagekräftig.

Konzern: Value-at-Risk (1 Tag, 99% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)¹

Diese Tabelle enthält den minimalen, maximalen und durchschnittlichen regulatorischen Backtesting-VaR sowie den regulatorischen Backtesting-VaR per Ende der Berichtsperiode nach Unternehmensbereichen.

Mio. CHF		Basel II – für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11				Basel 2.5 – für das Geschäftsjahr endend am	Basel II – für das Geschäftsjahr endend am 31.12.10			
		Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.11	31.12.11	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.10
Investment Bank	Regulatorischer VaR ²	50	388	118	56	55	57	110	82	93
Konzern	Regulatorischer VaR ²	50	390	120	58	58	58	114	84	94
Konzern, ohne nicht autorisierten Handelsvorfall	Regulatorischer VaR	48	154	90	58					

¹ Der 10-Tages-, 99% regulatorische VaR und der 1-Tages, 99% regulatorische VaR werden unabhängig voneinander und direkt anhand der zugrunde liegenden Positionen sowie der historischen Marktveränderungen ermittelt. Der eine kann aus dem anderen nicht abgeleitet werden. ² Das Backtesting basiert nur auf dem 1-Tages 99% regulatorischen VaR.

Stressed-Value-at-Risk

Der Stressed VaR ist eine Messgrösse mit einer Haltefrist von 10 Tagen und einem Konfidenzniveau von 99%, die auf ein Jahr mit substanziellen, für das aktuelle Portfolio des UBS-Konzerns relevanten Finanzmarkturbulenzen kalibriert wird. Der Stressed VaR basiert weitgehend auf derselben Methode wie der VaR, wobei erforderliche Anpassungen für die Kalibrierung des Modells auf eine historische Stressphase vorgenommen werden.

Konzern: Stressed Value-at-Risk (10 Tage, 99% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)

Diese Tabelle enthält den regulatorischen Stressed-VaR per Ende der Berichtsperiode nach Unternehmensbereichen.

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11			
	Min. ¹	Max. ¹	Durchschnitt ¹	31.12.11
Unternehmensbereiche				
Investment Bank				173
Wealth Management & Swiss Bank				0
Wealth Management Americas				31
Global Asset Management				0
Corporate Center				14
Diversifikationseffekt				(39)
Total Stressed VaR, Konzern				181
Diversifikationseffekt (%)				(18)
Total Stressed VaR, Konzern, ohne nicht autorisierten Handelsvorfall				181

¹ Neue Anforderung unter Basel 2.5, welche erst am 31. Dezember 2011 in Kraft getreten ist. Die Minimum-, Maximum- und Durchschnittswerte werden deshalb nicht gezeigt.

Investment Bank: Stressed Value-at-Risk (10 Tage, 99% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)

Diese Tabelle enthält den regulatorischen Stressed VaR per Ende der Berichtsperiode für die Investment Bank nach Risikoart.

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11			
	Min. ¹	Max. ¹	Durchschnitt ¹	31.12.11
Risikoart				
Aktien				65
Zinsprodukte				54
Kreditspreads				355
Devisen				88
Energie, Metalle und Rohstoffe				22
Diversifikationseffekt				(410)
Total Stressed VaR, Investment Bank				173
Diversifikationseffekt (%)				(70)

¹ Neue Anforderung unter Basel 2.5, welche erst am 31. Dezember 2011 in Kraft getreten ist. Die Minimum-, Maximum- und Durchschnittswerte werden deshalb nicht gezeigt.

Incremental Risk Charge

Die Incremental Risk Charge (IRC) entspricht den geschätzten Ausfall- und Ratingänderungsrisiken für nicht besicherte Kreditprodukte im Handelsbuch von UBS über einen Zeitraum von einem Jahr und mit einem Konfidenzniveau von 99,9%. Um das Risiko über ein Jahr zu erfassen, wird von konstanten Positionen ausgegangen, das heisst, sämtliche Positionen im IRC-Portfolio weisen einen Liquiditätshorizont von einem Jahr auf und werden daher über diesen Zeitraum unverändert beibehalten.

Die Streuung der Ausfall- und Ratingänderungsverluste des Portfolios wird anhand einer Monte-Carlo-Simulation korrelierender Bonitätsereignisse (Ausfälle und Ratinganpassungen) für sämtliche Emittenten im IRC-Portfolio basierend auf einem Merton-Modell geschätzt. Die Verluste auf jeder Position werden auf Basis der maximalen Ausfall exposure (Verlust auf einer aktuellen Posi-

tion im Falle eines unmittelbaren Ausfallereignisses unter Annahme einer Einbringungsquote von null) und einem zufallsbasierten Einbringungskonzept berechnet. Um dem Basisrisiko für Ausfälle Rechnung zu tragen, können unterschiedliche Einbringungsquoten für verschiedene Instrumente generiert werden, selbst wenn diese vom selben Emittenten ausgegeben wurden. Für die Berechnung von Verlusten infolge von Ratinganpassungen wird eine lineare (Delta-)Annäherung verwendet: Der Verlust infolge eines Kreditereignisses berechnet sich dabei als Veränderung des Kreditrisikoaufschlags, multipliziert mit der entsprechenden Sensitivität einer Position gegenüber diesen Veränderungen der Kredit-spreads.

Unsere IRC-Methode und deren Umsetzung wurden von der FINMA bewilligt, und laufende Verbesserungen an der Methode erfordern ebenfalls eine regulatorische Genehmigung.

Konzern: Incremental Risk Charge

Diese Tabelle enthält die regulatorische IRC per Ende der Berichtsperiode nach Unternehmensbereichen.

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11			
	Min. ¹	Max. ¹	Durchschnitt ¹	31.12.11
Unternehmensbereiche				
Investment Bank				1 349
Wealth Management & Swiss Bank				
Wealth Management Americas				82
Global Asset Management				
Corporate Center				306
Diversifikationseffekt				(303)
Total Incremental Risk Charge, Konzern				1 435
Diversifikationseffekt (%)				(17)

¹ Neue Anforderung unter Basel 2.5, welche erst am 31. Dezember 2011 in Kraft getreten ist. Die Minimum-, Maximum- und Durchschnittswerte werden deshalb nicht gezeigt.

Comprehensive Risk Charge

Der Comprehensive Risk Measure (CRM) ist eine Schätzung der Ausfall- und komplexen Kursrisiken, einschliesslich der Konvexität und der Cross-Konvexität des korrelierenden Handelsportfolios in Bezug auf Spread, Korrelation und Einbringung. Sie wird über einen Zeitraum von einem Jahr vorgenommen und hat ein Konfidenzniveau von 99,9%. Um das Risiko über ein Jahr zu erfassen, wird von konstanten Positionen ausgegangen, das heisst, sämtliche Positionen im CRM-Portfolio weisen einen Liquiditätshorizont von einem Jahr auf und werden daher über diesen Zeitraum unverändert beibehalten.

Die CRM-Verluststreuung wird anhand einer Monte-Carlo-Simulation der effektiven Ausfälle zwischen dem Ausgangspunkt und dem Ende des 1-Jahres-Zeitraums geschätzt, und es werden

die im CRM-Portfolio resultierenden Cashflows berechnet. Das Portfolio wird sodann auf den Abschlusstag des Zeitraums neu bewertet, wobei Inputfaktoren wie Kreditspreads und Indexbasis zwischen Ausgangspunkt und Ende des Zeitraums angepasst werden. Das schlechteste Perzentil (99,9%) der resultierenden Gewinn- und Verluststreuung bildet das Resultat des CRM-Modells.

Unsere CRM-Methode und deren Umsetzung wurden von der FINMA bewilligt, und laufende Verbesserungen an der Methode erfordern ebenfalls eine regulatorische Genehmigung. Sie muss strikte qualitative Minimalstandards sowie Stresstestanforderungen erfüllen. Für die in Hinblick auf die regulatorischen Eigenmittelanforderungen berechnete CRM gilt eine Untergrenze von 8% der entsprechenden Kapitalrückstellung im Verbriefungsrahmen.

Konzern: Comprehensive Risk Charge

Diese Tabelle enthält die Comprehensive Risk Charge per Ende der Berichtsperiode für die Investment Bank.

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11			
	Min. ¹	Max. ¹	Durchschnitt ¹	31.12.11
Investment Bank				636
Konzern				636

¹ Neue Anforderung unter Basel 2.5, welche erst am 31. Dezember 2011 in Kraft getreten ist. Die Minimum-, Maximum- und Durchschnittswerte werden deshalb nicht gezeigt.

Verbriefung

Dieser Abschnitt enthält Einzelheiten zu den traditionellen und synthetischen Verbriefungen im Banken- und Handelsbuch sowie zum regulatorischen Eigenkapital, das gemäss der revidierten Marktrisikovereinbarung von Basel II (allgemein als Basel 2.5 bezeichnet) für derartige Exposures vorgeschrieben ist. Bei traditionellen Verbriefungen werden in der Regel Kredite (oder andere Verbindlichkeiten) gepoolt und auf eine eigens für die Verbriefung gegründete Zweckgesellschaft übertragen. Die Zweckgesellschaft wird Eigentümerin des Kreditpools und emittiert Wertpapiere mit unterschiedlichem Risikograd, welche durch den Kreditpool besichert sind. Bei der synthetischen Verbriefung bleibt UBS rechtliche Eigentümerin des verbrieften Kreditpools, überträgt aber das damit einhergehende Kreditrisiko (in der Regel) über Garantien, Kreditderivate oder Credit-Linked Notes an eine Zweckgesellschaft. Hybride Strukturen mit einem Mix von traditionell und synthetisch verbrieften Forderungen werden als synthetische Verbriefungen offengelegt. Bei Verbriefungen agieren wir in unterschiedlichen Rollen. Als Originator transferieren wir mittels traditioneller oder synthetischer Verbriefung einen wesentlichen Teil der Risiken an Dritte. Als Sponsor engagieren wir uns in der Beratung und Ausführung von Verbriefungsprogrammen Dritter. Gemäss dem Basler Rahmenwerk ist auch das Platzieren von Wertschriften (Underwriting) Teil der Sponsorenaktivität.

Im Jahr 2011 unter Basel 2.5 sind nun auch die im Handelsbuch gehaltenen Verbriefungspositionen zusammen mit den im Bankenbuch gehaltenen Verbriefungspositionen den Basler Regeln unterworfen. Zudem wurden mit Basel 2.5 für Wiederverbriefungspositionen höhere Risikogewichte eingeführt.

Die risikogewichteten Aktiven im Zusammenhang mit Verbriefungen beliefen sich per 31. Dezember 2011 auf 7,3 Milliarden Franken, gegenüber 7,1 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Der Anstieg ist hauptsächlich den vorstehend erläuterten Änderungen zuzuschreiben. Die risikogewichteten Aktiven im Zusammenhang mit Positionen im Handelsbuch stiegen um 3,1 Milliarden Franken, während jene im Zusammenhang mit Wiederverbriefungen im Bankenbuch um 0,5 Milliarden Franken zunahmen. Dieser Anstieg wurde während des Jahres durch Reduktionen von Verbriefungspositionen im Bankenbuch von 3,4 Milliarden Franken aufgewogen.

Ziele, Rollen und Engagement

Verbriefung im Bankenbuch

Unsere Verbriefungsbestände im Bankenbuch sind mehrheitlich Altbestände, die im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 im Rahmen der Konzernrechnungslegung gemäss IFRS von zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten zu Forderungen und Ausleihungen umklassiert wurden. Per 31. Dezember 2011 enthielten diese Bestände überwiegend Collateralized Debt Obligations und Collateralized Loan Obligations, die mit dem Kauf von Kreditausfallversicherungen von Monoline-Versicherern abgesichert wurden, sowie US Commercial Mortgage-Backed Securities, Residential Mortgage-Backed Securities, das globale

Reference-Linked-Note-Programm und Student Loan Auction Rate Securities. Wir haben auch einen Teil des Kreditrisikos unseres Over-the-Counter-Derivatportfolios mittels einer synthetischen Verbriefung an Dritte transferiert.

Während des Jahres 2011 agierten wir sowohl als Originator als auch als Sponsor auf. Als Originator verkauften wir von uns gewährte Gewerbeimmobilienkredite in ein Verbriefungsprogramm einer Drittpartei. Als Sponsor engagierten wir uns in der Beratung und Ausführung von Verbriefungsprogrammen und unterstützten das Platzieren von Wertschriften (Underwriting) im Markt.

Verbriefungs- und Wiederverbriefungspositionen im Bankenbuch werden entweder zum Fair Value oder zu amortisierten Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet. Die Wertminderung wird auf Basis des Barwerts der künftig für das Instrument erwarteten Cashflows ermittelt, die wiederum dem der Verbriefung zugrunde liegenden Pool entnommen werden können.

Verbriefung im Handelsbuch

Im Handelsbuch gehaltene Verbriefungen (einschliesslich Korrelationsprodukten) sind Teil der Handelsaktivitäten der Investment Bank, zu denen typischerweise Market Making und Geschäfte im Kundenauftrag gehören. Im Jahresverlauf waren wir auch an der Platzierung von verbrieften Vermögenswerten im Markt beteiligt, bei denen andere Institutionen als Originator fungierten, das heisst, wir traten als Sponsor auf. Das Handelsbuch umfasst auch die Positionen des Korrelationsbuches, Altbestände an Leveraged-Super-Senior-Positionen sowie Wiederverbriefungen von Unternehmensanleihen. Die im Handelsbuch gehaltenen Verbriefungs- und Wiederverbriefungspositionen werden zum Stichtag mit ihrem Marktwert oder mit dem Aggregat aus Nominalbetrag und zugehörigem Wiederbeschaffungswert gezeigt

Arten von an Verbriefungstransaktionen beteiligten Zweckgesellschaften und verbundene Gesellschaften

Für die Verbriefung von Verbindlichkeiten von Drittparteien wählen wir die Art von Zweckgesellschaften aus, die für die jeweiligen Transaktionen angebracht ist. Es kann sich dabei beispielsweise um Limited-Liability-Gesellschaften, Common Law Trusts und Depositor-Gesellschaften handeln.

Wir managen oder beraten folgende signifikante verbundene Gesellschaften, die von uns verbriefte Vermögenswerte halten oder in Zweckgesellschaften investieren, bei denen wir als Sponsor agieren: North Street, Brooklands und East Street sind an den Reference-Linked-Note-Programmen in den USA, in Europa und in der Region Asien/Pazifik beteiligt. Der Mortgage-Backed Securities Consolidated Trust dient zur Konsolidierung der im Handelsbuch gehaltenen UBS- und Nicht-UBS-Verbriefungspositionen, vorausgesetzt, die Risiken und Erträge dieser Positionen fallen mehrheitlich bei uns an.

Bewirtschaftung und Überwachung des Kredit- und Marktrisikos von Verbriefungspositionen

Das Verbriefungsportfolio im Bankenbuch unterliegt einer spezifischen Überwachung, die eine Analyse der Zins- und Kreditspread-

Sensitivitäten sowie den Einbezug von Earnings-at-Risk-, Capital-at-Risk- und kombinierten Stresstestkennzahlen umfassen kann.

Die Verbriefungspositionen im Handelsbuch unterliegen diversen Risikolimiten. Innerhalb dieser vorab definierten Risikolimiten können Händler zur Risikobewirtschaftung auf Absicherungs- und Risikominderungsstrategien zurückgreifen. Allerdings können wir durch Absicherungen Basisrisiken ausgesetzt sein, weil sich das Absicherungsinstrument und die abgesicherte Position nicht immer parallel entwickeln. Solche Basisrisiken werden bei der Gesamtlimitenbewirtschaftung berücksichtigt. Etwaige zurückbehaltene Verbriefungspositionen aus Origination-Aktivitäten sowie gekaufte Verbriefungspositionen sind wie alle anderen Handelsaktivitäten bindenden Risikolimiten unterworfen.

Regulatorische Eigenmittelbehandlung von Verbriefungen

Mit Ausnahme der nachstehend beschriebenen Fälle verwenden wir für Verbriefungspositionen im Banken- und Handelsbuch den Ratings-based Approach. Wir verwenden dabei Ratings von Moody's, Standard & Poor's und Fitch. Bei Anwendung des Ratings-based Approach werden die für im Bankenbuch gehaltene Verbriefungs- und Wiederverbriefungspositionen erforderlichen Eigenmittel auf jenes Mass begrenzt, das erforderlich gewesen wäre, wenn die Vermögenswerte nicht verbrieft worden wären. Diese Behandlung kam insbesondere für das Reference-Linked-Note-Programm in den USA und Europa zum Einsatz.

→ **Siehe Abschnitt «Marktrisiko» dieses Berichts für weitere Informationen zu Reference-Linked Notes**

Zur Bestimmung der regulatorischen Eigenmittel und für die Offenlegung gemäss Säule 3 werden die der Verbriefung zugrunde liegenden Forderungen – abhängig von der Kategorie der der Verbriefung zugrunde liegenden Wertschriften – gemäss dem Standardansatz, dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz (advanced IRB Approach) oder dem Verbriefungsansatz (Securitization Framework) ausgewiesen. Werden die der Verbriefung zugrunde liegende Wertschriften gemäss Standard- oder fortgeschrittenem IRB-Ansatz ausgewiesen, sind sie in den folgenden Tabellen nicht aufgeführt.

Für die synthetische Verbriefung der Gegenparteikreditrisiken eines Over-the-Counter-Derivateportfolios, für die kein externes Rating beantragt wurde, kam der Supervisory Formula Approach zur Anwendung. Dieser Ansatz findet auch für Leveraged-Super-Senior-Tranchen Verwendung.

Im Handelsbuch wird für das Korrelationsportfolio der Comprehensive-Risk-Measure-Ansatz verwendet. Das Korrelationsportfolio umfasst nach den Basel 2.5 Bestimmungen unter anderem Verbriefungen, denen liquide Forderungen gegenüber Unternehmen unterliegen, sowie die zugehörigen Absicherungsgeschäfte, die nicht als Verbriefungen qualifiziert sind (z.B. Credit Default Swaps und Credit Default Swaps Indizes).

Wir wenden weder den Concentration-Ratio-Ansatz noch den Internal-Assessment-Ansatz für Verbriefungspositionen an.

Das Gegenparteirisiko von Zins- und Devisenderivaten mit Verbriefungsvehikeln wird gemäss dem fortgeschrittenen IRB-Ansatz (Advanced IRB Approach) behandelt und ist daher nicht Bestandteil dieser Offenlegung.

Rechnungslegungsgrundsätze

In der «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts werden die wichtigsten Weisungen und Rechnungslegungsgrundsätze für Verbriefungen aufgeführt, vor allem «3) Tochtergesellschaften; Special Purpose Entities» und «12) Von UBS erstellte Verbriefungsstrukturen».

Unter den Regeln der Säule 3 nach Basel 2.5 legen wir im Allgemeinen unsere Absicht zur Verbriefung von Engagements als Originator offen, nachdem der Preis einer Transaktion festgelegt worden ist. Die Verbuchung von Positionen, die verbrieft werden sollen, bleibt unter IFRS unverändert, bis die Verbriefungstransaktion stattgefunden hat.

Wir bilanzieren Verbindlichkeiten für Arrangements, in deren Rahmen wir finanzielle Unterstützung für verbrieft Forderungen bereitstellen müssen.

Darstellungsgrundsätze

Unsere Offenlegung für Verbriefungen in der Säule 3 stimmt mit der jeweiligen Behandlung der Eigenmittelunterlegung gemäss Säule 1 in der Berichtsperiode überein.

Des Weiteren haben wir per 31. Dezember 2011 eine neue Offenlegungsweisung in Kraft gesetzt. Gemäss dieser Weisung werden für Darstellungsänderungen aufgrund von neuen oder revidierten Informationen von Drittanbietern die Vergleichszahlen aus der Vorperiode nicht angepasst, sofern die aktualisierte Information keinen Einfluss auf die Behandlung gemäss Säule 1 in vorhergehenden Perioden hat.

Good-Practice-Richtlinien

Am 18. Dezember 2008 veröffentlichten die European Banking Federation, die Association for Financial Markets in Europe, die European Savings Banks Group und die European Association of Public Banks and Funding Agencies das Dokument «Industry good prac-

tice guidelines on Pillar 3 disclosure requirement for securitization» (branchenweite Good-Practice-Richtlinien zu den Offenlegungsanforderungen für Verbriefungen gemäss Säule 3). Diese Richtlinien wurden 2009/2010 leicht überarbeitet, und der vorliegende Bericht erfüllt sämtliche wesentlichen Punkte dieser Publikation.

Verbriefung im Bankenbuch

Bankenbuch – Verbriefungsaktivität während des Berichtsjahrs

Diese Tabelle enthält die Forderungen (das heisst den initialen Transaktionsumfang), die wir 2011 und 2010 im Bankenbuch verbrieft haben. Sie zeigt die verbuchten Gewinne und Verluste aus dem Verkauf der Forderungen in traditionelle Verbriefungsstrukturen, bei denen wir als Originator der zugrunde liegenden Forderungen fungierten.

Die in der Tabelle aufgeführten Beträge entsprechen den Nennwerten der insgesamt ausstehenden Notes, die vom Verbriefungsvehikel bei der Emission ausgegeben wurden. Bei synthetischen Verbriefungen entsprechen die offengelegten Beträge im Allgemeinen den bilanziell erfassten Buchwerten der verbrieften Forderungen anlässlich der Emission.

Verbrieft Forderungen gliedern sich in zwei Gruppen: (i) jene

Verbriefungen, bei denen wir Verbriefungspositionen zurückbehielten und/oder auf andere Art und Weise weiter engagiert sind, zum Beispiel im Fall von Bonitätsverbesserungen (credit enhancement) oder impliziter Unterstützung (implicite support) und (ii) jene, bei denen wir keine Verbriefungspositionen zurückbehielten und/oder nicht weiter involviert sind.

Im Falle von Verbriefungen, bei denen wir sowohl als Originator als auch als Sponsor auftraten, sind die entsprechenden Forderungen unter Originator aufgeführt, während der Gesamtbetrag der verbrieften Forderungen unter Sponsor aufgeführt ist. Aus diesem Grund wurden 2011 2,8 Milliarden Franken zweimal offengelegt, nämlich einmal unter Originator und einmal unter Sponsor.

	Originator				Sponsor	
	Traditionell		Synthetisch		Realisierte Gewinne / Verluste von traditionellen Verbriefungen	
	Zurück-behaltene Verbriefungs-positionen	Keine zurück-behaltenen Verbriefungs-positionen	Zurück-behaltene Verbriefungs-positionen	Keine zurück-behaltenen Verbriefungs-positionen	Traditionell	Synthetisch
<i>Mio. CHF</i>						
Wohnbauhypotheken						
Gewerbliche Immobilienhypotheken	2 789				80	6 232
Kreditkartengeschäft						
Leasinggeschäft						
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU						
Konsumentenkredite						
Student Loans						
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen						
Wiederverbriefungen						
Übrige						
Total 31.12.11	2 789	0	0	0	80	6 232
Wohnbauhypotheken						
Gewerbliche Immobilienhypotheken						
Kreditkartengeschäft						
Leasinggeschäft						
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU						
Konsumentenkredite						
Student Loans						
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen						
Wiederverbriefungen						
Übrige			1 715			
Total 31.12.10	0	0	1 715	0	0	0

Bankenbuch – insgesamt ausstehende verbriefte Forderungen

Die in der Tabelle aufgeführten Beträge für traditionelle Verbriefungen entsprechen den Nennwerten der insgesamt ausstehenden Notes, die vom Verbriefungsvehikel bei der Emission ausgegeben wurden. Bei synthetischen Verbriefungen entsprechen die offengelegten Beträge entweder den bilanziell erfassten Buchwerten der verbrieften Engagements oder – bei kombinierten Strukturen – den Nennwerten der ausstehenden Notes, die vom Verbriefungsvehikel emittiert wurden.

Eine Offenlegung erfolgt, wenn wir am Bilanzierungsdatum Verbriefungspositionen im Bankenbuch halten oder die Verbriefung im Bankenbuch erfolgte und/oder wir auf andere Art und Weise engagiert sind, zum Beispiel im Fall von Bonitätsverbesserungen (credit enhancement) oder impliziter Unterstützung (implicit support).

In Fällen, in welchen wir Positionen im Banken- und Handelsbuch halten, weisen wir diese im Bankenbuch aus. Die Tabelle enthält auch die Verbriefungsaktivitäten des Jahres 2011, bei denen wir Positionen zurückbehalten oder erworben haben (diese werden auch in der Tabelle auf der vorherigen Seite ausgewiesen).

Nach dem Jahr der erstmaligen Erfassung werden Verbriefungsaktivitäten, bei denen wir sowohl als Originator als auch als Sponsor auftraten, ausschliesslich unter Sponsor ausgewiesen, sofern wir kontinuierlich Positionen zurückbehalten oder gekauft haben.

Sämtliche Beträge in dieser Tabelle entsprechen dem Stand zum Bilanzierungsstichtag.

Mio. CHF	31.12.11				31.12.10 ¹			
	Originator		Sponsor		Originator		Sponsor	
	Traditionell	Synthetisch	Traditionell	Synthetisch	Traditionell	Synthetisch	Traditionell	Synthetisch
Wohnbauhypotheken	2 589		6 071		1 526		2 960	
Gewerbliche Immobilienhypotheken	2 767	150	22 210			149	31 339	
Kreditkartengeschäft								
Leasinggeschäft			341				341	
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU			872				3 401	
Konsumentenkredite								
Student Loans			20 295				32 368	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen								
Wiederverbriefungen	5 034	3 594	3 210		3 462	2 126	3 498	
Übrige	597	1 861	1 760			4 401	3 811	
Total	10 987	5 605	54 759	0	4 988	6 676	77 718	0

¹ Die Zahlen für 31. Dezember 2010 wurden geändert, um mit unseren Offenlegungsgrundsätzen übereinzustimmen. Diese schreiben vor, dass die ausgewiesenen Zahlen in Säule 3 den Regeln der Eigenmittelunterlegung gemäss Säule 1 folgen. Es wurden auch von uns gesponserte Transaktionen aufgenommen, die in früheren Tabellen fälschlicherweise nicht erfasst wurden. Die Beträge waren für «Originator/Traditionell» und «Originator/Synthetisch» um CHF 3 908 Millionen respektiv CHF 1 176 Millionen zu hoch ausgewiesen. Der Betrag wurde für «Sponsor/Traditionell» um CHF 13 338 Millionen zu tief ausgewiesen im Vergleich zu den publizierten Zahlen für den 31. Dezember 2010 in unserem «Basel II Pillar 3 disclosure for first half 2011» Report.

Bankenbuch – wertgeminderte oder überfällige verbrieft Forderungen

Diese Tabelle zeigt eine Aufschlüsselung der ausstehenden im Bankenbuch verbrieften Forderungen, die am Bilanzierungsschichtag entweder wertgemindert oder überfällig sind, und, bei denen wir als Originator oder Sponsor auftraten. Wenn wir keine Positionen zurückbehalten haben, werden wertgeminderte oder überfällige Forderungen lediglich im Jahr ihrer erstmaligen Erfassung ausgewiesen. Sofern verfügbar, wurden die Informationen zu

überfälligen Forderungen aus Investorenberichten hergeleitet. Als überfällig werden allgemein Forderungen bezeichnet, die einen Zahlungsverzug von über 60 Tagen aufweisen. Wo Investorenberichte diese Information nicht enthielten, wurden alternative Methoden angewandt. Diese können eine Schätzung des Fair Value der zurückbehaltenen Position oder des Basiswerts sowie die Feststellung eines Kreditereignisses beinhalten.

	31.12.11			31.12.10 ¹		
	Originator		Sponsor	Originator		Sponsor
	Zurück-behaltene Verbriefungspositionen	Keine zurück-behaltenen Verbriefungspositionen		Zurück-behaltene Verbriefungspositionen	Keine zurück-behaltenen Verbriefungspositionen	
<i>Mio. CHF</i>						
Wohnbauhypotheken	1 531		1 486	778		453
Gewerbliche Immobilienhypotheken	43		975	41		2 041
Kreditkartengeschäft						
Leasinggeschäft						
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU						
Konsumentenkredite						
Student Loans			1 122			1 571
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen						
Wiederverbriefungen	5 547			4 490		
Übrige	1 010		30	316		46
Total	8 131	0	3 613	5 625	0	4 111

¹ Die Zahlen für 31. Dezember 2010 wurden geändert, um mit unseren Offenlegungsgrundsätzen übereinzustimmen. Diese schreiben vor, dass die ausgewiesenen Zahlen in der Säule 3 den Regeln der Eigenmittelunterlegung gemäss Säule 1 folgen. Es wurden auch von uns gesponserte Transaktionen aufgenommen, die in früheren Tabellen fälschlicherweise nicht erfasst wurden. Die Beträge waren für «Originator/Zurückbehaltene Verbriefungspositionen» und «Sponsor» um CHF 3 705 Millionen und 2 073 Millionen zu tief, gegenüber den publizierten Zahlen für den 31. Dezember 2010 in unserem «Basel II Pillar 3 disclosure for first half 2011» Report ausgewiesen.

Bankenbuch – Verluste auf zurückbehaltenen Verbriefungspositionen

Diese Tabelle ist eine Aufschlüsselung der von uns seit Jahresbeginn verbuchten Verluste auf verbrieften Positionen, die wir im Bankenbuch zurückbehielten oder erwarben. Die Verluste werden nach Berücksichtigung der das Kreditrisiko mindernden Effekten von Kreditabsicherungen ausgewiesen, sofern diese ge-

mäss Basel 2.5 für die zurückbehaltene oder gekaufte Position als Risikominderungsinstrument zugelassen sind. Wir weisen solche Engagements teils zum Fair Value und teils zu amortisierten Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen aus.

Mio. CHF	31.12.11		31.12.10	
	Originator	Sponsor	Originator	Sponsor
Wohnbauhypotheken	2	1	2	
Gewerbliche Immobilienhypotheken	4	11		6
Kreditkartengeschäft				
Leasinggeschäft		1		
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU				1
Konsumentenkredite				
Student Loans		4		
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen				
Wiederverbriefungen	1	5	1	14
Übrige		4	1	21
Total	7	26	3	41

Bankenbuch – geplante Verbriefungen ausstehender Forderungen

Wir legen unsere Absicht zur Verbriefung von Engagements nur dann offen, wenn wir als Originator auftreten und nachdem der Preis einer Transaktion festgelegt worden ist. Auf dieser Basis enthielt das Bankenbuch per 31. Dezember 2011 keine Engagements, für die eine Verbriefung geplant war.

Bankenbuch – zurückbehaltene oder erworbene Verbriefungspositionen

Diese Tabelle zeigt die Aufschlüsselung der von uns erworbenen oder zurückbehaltenen Verbriefungspositionen im Bankenbuch nach Art der Forderung, unabhängig der von uns bei der Verbriefung eingenommenen Rolle. Für risikogewichtete Forderungen

entsprechen die offengelegten Beträge der am Bilanzierungstichtag bestehenden Netto-Ausfallforderung. Für Positionen, die von den Eigenmitteln in Abzug gebracht werden müssen, entsprechen die Beträge den am Stichtag bilanzierten Werten.

Mio. CHF	31.12.11		31.12.10	
	Bilanz	Ausserbilanz	Bilanz	Ausserbilanz
Wohnbauhypotheken ¹	810	1 000	1 045	
Gewerbliche Immobilienhypotheken	584		2 100	
Kreditkartengeschäft			53	
Leasinggeschäft	62		130	
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU	331		1 855	
Konsumentenkredite	1		4	
Student Loans	5 468		9 475	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen				
Wiederverbriefungen ²	1 632		4 824	
Übrige	3 303		4 715	
Total	12 189	1 000	24 201	0

¹ Am 31. Dezember 2010 wurden Alt-A, Subprime-Wohnbauhypotheken unter dem Standardansatz rapportiert und somit nicht in dieser Tabelle ausgewiesen. Das entsprechende Engagement wurde am 31. Dezember 2010 in der Kreditrisikosektion ausgewiesen. Am 31. Dezember 2011 zeigen wir diese Positionen unter den Verbriefungsregeln in der Linie Wohnbauhypotheken. ² Unsere Offenlegungsgrundsätze schreiben vor, dass ausgewiesene Zahlen in Säule 3 den Regeln der Eigenmittelunterlegung gemäss Säule 1 folgen. Im Jahre 2010 war die Behandlung von Wiederverbriefungs- und Verbriefungspositionen im Bankenbuch in der Säule 1 identisch. Mit der Einführung von Basel 2.5 hat sich dies geändert. Entsprechend wurden unsere Prozesse für die Identifizierung von Wiederverbriefungspositionen verbessert. Diese Änderungen wenden wir nicht retrospektiv an. Verbriefungstransaktionen im Wert von CHF 2 332 Millionen, welche am 31. Dezember 2010 als Wiederverbriefungspositionen ausgewiesen wurden, werden am 31. Dezember 2011 in der Linie «Übrige» (CHF 970 Millionen) und in der Linie «Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU» (CHF 1 362 Millionen), ausgewiesen.

Bankenbuch – Eigenmittelanforderungen für zurückbehaltene oder erworbene Verbriefungs- / Wiederverbriefungspositionen

Diese Tabellen enthalten die Eigenmittelanforderungen für Verbriefungs-/Wiederverbriefungspositionen, die wir gekauft oder im Bankenbuch zurückbehalten haben, unabhängig von der von uns bei der Verbriefung eingenommenen Rolle. Die Eigenmittelanforderungen werden einerseits getrennt nach dem angewandten Ansatz gezeigt und andererseits sind sie den verschie-

denen Risikogewichtungsspannen zugeordnet. Keine der Tabellen enthält Kapitalabzüge. Mit der Einführung von Basel 2.5 erfordern Wiederverbriefungspositionen eine höhere Eigenmittelunterlegung. Da diese Informationen erstmals per 31. Dezember 2011 gemäss Basel 2.5 ausgewiesen werden, sind keine Vergleichszahlen für den 31. Dezember 2010 aufgeführt.

Bankenbuch – Eigenmittelanforderungen für zurückbehaltene oder erworbene Verbriefungspositionen

	31.12.11	
	Eigenmittelanforderungen gemäss rating- basiertem Ansatz	Eigenmittelanforderungen gemäss Supervisory- Formula-Ansatz
<i>Mio. CHF</i>		
über 0–10%	2	
über 10–15%	45	15
über 15–20%	27	
über 20–35%	7	
über 35–50%	4	
über 50–75%	7	
über 75–100%	10	
über 100–250%	47	
über 250–1 250%	87	
Total	237	15

Bankenbuch – Eigenmittelanforderungen für zurückbehaltene oder erworbene Wiederverbriefungspositionen

	31.12.11	
	Eigenmittelanforderungen gemäss rating- basiertem Ansatz	Eigenmittelanforderungen gemäss Supervisory- Formula-Ansatz
<i>Mio. CHF</i>		
über 0–10%		
über 10–15%		
über 15–20%	1	
über 20–35%	1	
über 35–50%	38	
über 50–75%	2	
über 75–100%	1	
über 100–250%	4	
über 250–1 250%	14	
Total	61	0

Bankenbuch – vom Gesamtkapital abzuziehende zurückbehaltene oder erworbene Verbriefungspositionen

Diese Tabelle zeigt die Kapitalabzüge für von uns erworbenen oder zurückbehaltenen Verbriefungspositionen im Bankenbuch nach Art der Forderung, unabhängig von der von uns bei der Verbriefungstransaktion eingenommenen Rolle. Per Bilanzierungsstichtag

hielten wir keine Verbriefungspositionen, die vollumfänglich vom BIZ-Kernkapital (Tier 1) hätten abgezogen werden müssen. Auch hielten wir keine Credit Enhancing Interest-only Strips, welche einen Abzug von den Eigenmitteln erfordert hätten.

	31.12.11	31.12.10
	Abgezogene Positionen vom BIZ- Kernkapital (Tier 1) und BIZ-ergänzendem Kapital (Tier 2)	Abgezogene Positionen vom BIZ- Kernkapital (Tier 1) und BIZ-ergänzendem Kapital (Tier 2)
<i>Mio. CHF</i>		
Wohnbauhypotheken	672	238
Gewerbliche Immobilienhypotheken	242	266
Kreditkartengeschäft		
Leasinggeschäft	38	57
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU	27	
Konsumentenkredite	1	1
Student Loans	496	1 489
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
Wiederverbriefungen	432	808
Übrige	1 116	131
Total	3 024	2 990

Bankenbuch – Verbriefungsstrukturen mit vorzeitiger Amortisation

Wir halten im Bankenbuch zurzeit keine Verbriefungsstrukturen, die nach den Regeln der vorzeitigen Amortisation behandelt werden müssten.

Bankenbuch – zurückbehaltene und erworbene Wiederverbriefungspositionen nach Bonität des Garantiegebers

Der obere Teil dieser Tabelle enthält das Total der Wiederverbriefungspositionen (Kassa und synthetische Positionen) im Bankenbuch, aufgegliedert nach dem Aspekt, ob kreditrisikomindernde Massnahmen berücksichtigt wurden oder nicht. Die kreditrisikomindernden Massnahmen umfassen entweder gekaufte Absicherungen in Form von Kreditderivaten oder regulatorisch anrechenbare finanzielle Sicherheiten, sofern sie gemäss Basel 2.5 als solche zugelassen sind.

Der untere Teil dieser Tabelle zeigt das Total der Wiederverbriefungspositionen, die über einen integrierten Versicherungsschutz (Insurance Wrapper) verfügen, aufgegliedert nach Positionen mit Investment-Grade-, Sub-Investment-Grade- und ausgefallener Versicherung. Die in beiden Tabellen aufgeführten Beträge entsprechen der Netto-Ausfallforderung per Bilanzierungstichtag.

Bankenbuch – zurückbehaltene oder erworbene Wiederverbriefungspositionen

Mio. CHF	Ohne risikomindernde Massnahmen	Mit risikomindernden Massnahmen	Total
Total 31.12.11	0	1632	1632

Bankenbuch – Wiederverbriefungspositionen unterteilt nach Bonität des Garantiegebers¹

Mio. CHF		
0 / 1	Investment Grade	
2		3
3		3
4		
5		
6	Sub-Investment Grade	
7		
8		
9		
10		
11		
12		34
13		
14	Ausgefallen	16
Total 31.12.11		57

¹ Interne UBS rating Skala.

Verbriefung im Handelsbuch

Handelsbuch – Verbriefungsaktivität des laufenden Jahres

Diese Tabelle enthält die Forderungen (das heisst den initialen Transaktionsumfang), die wir 2011 im Handelsbuch verbrieft haben, aufgeschlüsselt nach unseren Rollen (Originator und/oder Sponsor) und der Verbriefungsart (traditionell bzw. synthetisch).

Im Jahr 2011 traten wir ausschliesslich als Sponsor auf, das heisst, wir waren in Bezug auf Verbriefungsprogramme beratend tätig oder platzierten Wertschriften am Markt.

	Originator				Sponsor		
	Traditionell		Synthetisch		Realisierte Gewinne / Verluste von traditionellen Verbriefungen	Traditionell	Synthetisch
	Zurück-behaltene Verbriefungspositionen	Keine zurück-behaltenen Verbriefungspositionen	Zurück-behaltene Verbriefungspositionen	Keine zurück-behaltenen Verbriefungspositionen			
Mio. CHF							
Wohnbauhypotheken							
Gewerbliche Immobilienhypotheken						55	
Kreditkartengeschäft							
Leasinggeschäft						495	
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU						422	
Konsumentenkredite							
Student Loans						2 796	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen							
Wiederverbriefungen						2 074	
Übrige						5 780	
Total 31.12.11	0	0	0	0	0	11 622	0

Handelsbuch – Total ausstehende verbrieft Forderungen

Diese Tabelle zeigt das Total der ausstehenden Forderungen im Handelsbuch, bei denen wir als Originator und/oder Sponsor auftraten, und wir Verbriefungspositionen zurückbehalten haben. Wo wir keine Positionen zurückbehalten haben, wird der ausste-

hende Transaktionsumfang lediglich im Jahr seiner erstmaligen Erfassung ausgewiesen. Die ausgewiesenen Beträge entsprechen den Nennwerten der ausstehenden Notes am Bilanzierungsdatum, die vom Verbriefungsvehikel emittiert wurden.

	Originator		Sponsor	
	Traditionell	Synthetisch	Traditionell	Synthetisch
<i>Mio. CHF</i>				
Wohnbauhypotheken	897		14 223	
Gewerbliche Immobilienhypotheken			15 010	
Kreditkartengeschäft				
Leasinggeschäft			282	
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU			920	
Konsumentenkredite				
Student Loans			2 796	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen				
Wiederverbriefungen			2 074	
Übrige			10 375	
Total 31.12.11	897	0	45 681	0

Handelsbuch – geplante Verbriefungen ausstehender Forderungen

Wir legen unsere Absicht zur Verbriefung von Engagements nur dann offen, wenn wir als Originator auftreten und nachdem der Preis einer Transaktion festgelegt wurde. Auf dieser Basis enthielt das Handelsbuch per 31. Dezember 2011 keine Forderungen, für die eine Verbriefung geplant war.

Handelsbuch – kumuliertes Verbriefungsengagement unter dem Marktrisikoansatz

Diese Tabelle zeigt die ausstehenden Forderungsarten, die wir im Handelsbuch als Originator und/oder Sponsor verbrieft haben. Eine Offenlegung erfolgt nur dann, wenn wir im Handelsbuch Positionen zurückbehalten haben. Die ausgewiesenen Beträge entsprechen den Nennwerten der ausstehenden Notes am Bilanzierungsdatum, die vom Verbriefungsvehikel emittiert wurden.

Mio. CHF	Originator		Sponsor	
	Traditionell	Synthetisch	Traditionell	Synthetisch
Wohnbauhypotheken	897		14 223	
Gewerbliche Immobilienhypotheken			14 955	
Kreditkartengeschäft				
Leasinggeschäft			282	
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU			920	
Konsumentenkredite				
Student Loans				
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen				
Wiederverbriefungen				
Übrige			4 595	
Total 31.12.11	897	0	34 975	0

Handelsbuch – zurückbehaltene oder erworbene Verbriefungspositionen unter dem Verbriefungsansatz für spezifische Risiken

Diese Tabelle zeigt die verschiedenen Arten der von uns erworbenen oder zurückbehaltenen Verbriefungspositionen im Handelsbuch, unabhängig von der von uns bei der Verbriefungstransaktion eingenommenen Rolle. Die Brutto-Long- und Brutto-Short-Beträge entsprechen den Positionen vor Aufrechnung von Cash- und Derivatpositionen. Die Netto-Long- und Netto-Short-

Beträge reflektieren die Positionen nach Aufrechnung im Ausmass wie diese gemäss Basel 2.5 zulässig ist. Die offengelegten Beträge sind entweder Marktwerte oder die Aggregation des Nennwertes und des damit verbundenen Wiederbeschaffungswertes per Bilanzierungsdatum.

Mio. CHF	Bilanz		Ausserbilanz		Total	
	Brutto-Long	Brutto-Short	Brutto-Long	Brutto-Short	Netto-Long	Netto-Short
Wohnbauhypotheken	212	2	7 197	7 432	1 352	2 037
Gewerbliche Immobilienhypotheken	482	12	77	695	491	637
Kreditkartengeschäft	3			939	3	469
Leasinggeschäft	4				3	
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU	6	4			5	4
Konsumentenkredite	1				1	
Student loans	4				3	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4				4	
Wiederverbriefungen	396	14	84	150	480	163
Übrige	299	8	17	200	199	197
Total 31.12.11¹	1 410	40	7 376	9 416	2 542	3 506

¹ Super-Senior-Tranchen mit Hebeleffekt und wiederverbriefte Unternehmensverbindlichkeiten (beide Bestandteile dem Verbriefungsrahmenwerk unterstellt) sind in dieser Tabelle nicht enthalten. Sie werden, zusammen mit den Korrelationspositionen, in der Tabelle «Handelsbuch – Korrelationsprodukte unter dem Comprehensive-Risk-Measure- oder dem Verbriefungsansatz für spezifische Risiken» gezeigt.

Handelsbuch – Korrelationsprodukte unter dem Comprehensive-Risk-Measure- oder dem Verbriefungsansatz für spezifische Risiken

Diese Tabelle zeigt die Produkte im Korrelationsportfolio, die wir im Handelsbuch erworben oder zurückbehalten haben, unabhängig von der von uns bei der Verbriefungstransaktion eingenommenen Rolle. Für ihr spezifisches Risiko unterliegen sie entweder dem Comprehensive-Risk-Measure-Ansatz oder den Vorschriften des Verbriefungsrahmenwerkes. Korrelationsprodukte, die dem Verbriefungsrahmenwerk unterliegen, sind Leveraged-Super-Senior-Positionen und gewisse wiederverbriefte Unternehmensver-

bindlichkeiten. Entsprechend der IFRS-Rechnungslegung sind die ausgewiesenen Beträge bei Cash-Positionen Marktwerte und bei Derivatpositionen Wiederbeschaffungs- und Nennwerte. Brutto-Long-Risiko-Geschäfte haben über das Portfolio hinweg einen allgemein negativen Wiederbeschaffungswert, wogegen Brutto-Short-Risiko-Geschäfte einen allgemein positiven Wiederbeschaffungswert aufweisen.

Mio. CHF	Cash-Positionen		Derivate			
	Marktwerte		Wiederbeschaffungswerte		Kontraktvolumen	
	Brutto-Long	Brutto-Short	Brutto-Long	Brutto-Short	Brutto-Long	Brutto-Short
Positionen unter dem Comprehensive-Risk-Measure-Ansatz	167	1 067	6 256	5 621	111 681	100 343
Positionen unter dem Verbriefungsansatz ¹	44	0	131	188	12 511	22 936

¹ Beinhaltet Super-Senior-Tranchen mit Hebeleffekt und wiederverbriefte Unternehmensverbindlichkeiten.

Handelsbuch – zurückbehaltene oder erworbene Verbriefungspositionen gemäss dem Verbriefungsansatz für spezifische Risiken

Diese Tabelle enthält die Verbriefungspositionen, die wir gekauft oder im Handelsbuch zurückbehalten haben und deren spezifisches Risiko den Vorschriften des Verbriefungsansatzes unterliegt, unabhängig von der Rolle die wir bei der Verbriefungstransaktion eingenommen haben. Die Positionen sind nach Risikogewichtungsspannen und dem gewählten Ansatz für die Ermittlung des regulatorischen Kapitals aufgegliedert. Die offengelegten Beträge sind Marktwerte per 31. Dezember 2011 unter Berücksichtigung der gemäss Basel 2.5 zugelassenen Positionsaufrechnungen.

Mio. CHF	Ratingbasierter Ansatz		Supervisory-Formula-Ansatz	
	Netto-Long	Netto-Short	Netto-Long	Netto-Short
über 0–10%	332	2 998 ¹		
über 10–15%	80			
über 15–20%	348			
über 20–35%	372			
über 35–50%	118			
über 50–75%	139			
über 75–100%	297			
über 100–250%	78			
über 250–1 250%	185			
Total 31.12.11²	1 950	2 998	0	0

¹ Gemäss FINMA-Rundschreiben «Marktrisiken Banken» ist nur die grössere der Netto Long oder Netto Short Verbriefungsposition mit Eigenmitteln zu unterlegen. Diese interimistische Entlastung ist gültig bis 31. Dezember 2013. Nach dieser Überleitungsperiode müssen beide, Netto-Long und Netto-Short Positionen mit Eigenmitteln unterlegt werden. Der Betrag in der Kolonne «Netto-Long» dient nur zur Information, d.h. diese Position wurde mit 0% risikogewichtet. ² Super-Senior-Tranchen mit Hebeleffekt und wiederverbriefte Unternehmensverbindlichkeiten (beide Bestandteile dem Verbriefungsrahmenwerk unterstellt) sind in dieser Tabelle nicht enthalten. Sie werden zusammen mit den Korrelationspositionen, in der Tabelle «Handelsbuch – Korrelationsprodukte unter dem Comprehensive-Risk-Measure- oder dem Verbriefungsansatz für spezifische Risiken» gezeigt.

Handelsbuch – Kapitalbedarf / Abzüge bei den Verbriefungspositionen aufgrund von Korrelationsprodukten

Diese Tabelle zeigt die erforderlichen Eigenmittel für Verbriefungspositionen im Handelsbuch mit Bezug zu Korrelationsprodukten, einschliesslich Positionen, die dem Comprehensive-Risk-Measure-Ansatz unterliegen, sowie Leveraged-Super-Senior-Positionen und gewisse Wiederverbriefungen von Unternehmensverbindlichkeiten, die den Verbriefungsregeln unterliegen. Unser Modell unterscheidet nicht zwischen Ausfall-, Ratingänderungs- und Korrelationsrisiko.

Mio. CHF	31.12.11 Eigenmittelbedarf	31.12.11 Abzugspositionen
Positionen unter dem Comprehensive-Risk-Measure-Ansatz	690	
Positionen unter dem Verbriefungsansatz ¹	121	9

¹ Beinhaltet Super-Senior-Tranchen mit Hebeleffekt und wiederverbrieften Unternehmensverbindlichkeiten.

Handelsbuch – Eigenmittelbedarf für Verbriefungspositionen gemäss Verbriefungsansatz

Diese Tabelle zeigt die Eigenmittelanforderungen für das spezifische Risiko von Verbriefungspositionen im Handelsbuch, die den Verbriefungsregeln unterliegen, aufgegliedert nach Risikogewichtungsspannen und Ansatz zur Ermittlung der erforderlichen regulatorischen Eigenmittel. Diese Tabelle enthält keine Kapitalabzüge.

Mio. CHF	Ratingbasierter Ansatz	Supervisory-Formula- Ansatz
über 0–10%	2	
über 10–15%	0	
über 15–20%	6	
über 20–35%	9	
über 35–50%	4	
über 50–75%	8	
über 75–100%	13	
über 100–250%	12	
über 250–1 250%	75	
Total 31.12.11¹	130	0

¹ Super-Senior-Tranchen mit Hebeleffekt gemäss dem Verbriefungsansatz sind in dieser Tabelle nicht enthalten. Diese werden, zusammen mit den Korrelationspositionen, in der Tabelle «Handelsbuch – Kapitalbedarf / Abzüge bei den Verbriefungspositionen aufgrund von Korrelationsprodukten» gezeigt.

Handelsbuch – vom Gesamtkapital abzuziehende Verbriefungspositionen

Diese Tabelle zeigt die Kapitalabzüge für von uns erworbene oder zurückbehaltene Arten von Verbriefungspositionen im Handelsbuch, unabhängig von der Rolle die wir bei der Verbriefungstransaktion eingenommen haben. Per 31. Dezember 2011 hielten wir keine Verbriefungspositionen, die vollumfänglich vom BIZ-Kernkapital (Tier 1) hätten abgezogen werden müssen. Auch hielten wir keine Credit Enhancing Interest-only Strips, welche einen Abzug von den Eigenmitteln erfordert hätten.

Mio. CHF	Abgezogene Positionen vom BIZ-Kernkapital (Tier 1) und BIZ-ergänzendem Kapital (Tier 2)
Wohnbauhypotheken	262
Gewerbliche Immobilienhypotheken	89
Kreditkartengeschäft	
Leasinggeschäft	
Forderungen gegenüber Unternehmen und KMU	4
Konsumentenkredite	1
Student loans	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	
Wiederverbriefungen	230
Übrige	6
Total 31.12.11¹	591

¹ Abzüge für die wiederverbrieften Unternehmensverbindlichkeiten werden in der Tabelle «Handelsbuch – Kapitalbedarf / Abzüge bei den Verbriefungspositionen aufgrund von Korrelationsprodukten» gezeigt.

Handelsbuch – Verbriefungsengagements mit vorzeitiger Rückzahlung

Wir halten im Handelsbuch zurzeit keine Verbriefungsstrukturen, die nach den Regeln der vorzeitigen Amortisation behandelt werden müssten.

Handelsbuch – zurückbehaltene oder erworbene Wiederverbriefungspositionen nach Bonität des Garantiegebers

Der obere Teil dieser Tabelle zeigt zurückbehaltene oder erworbene Wiederverbriefungspositionen auf Brutto-Long- und Brutto-Short-Basis, die im Handelsbuch gehalten werden, einschliesslich der aus Derivattransaktionen resultierenden synthetischen Long- und Short-Positionen. Sie zeigt auch die Positionen auf Netto-Long- und Netto-Short-Basis, das heisst unter Berücksichti-

gung der gemäss Basel 2.5 zulässigen Aufrechnungen. Der untere Teil dieser Tabelle zeigt das Total der Wiederverbriefungspositionen, die über einen integrierten Versicherungsschutz (Insurance Wrapper) verfügen, aufgegliedert nach Positionen mit Investment-Grade-, Sub-Investment-Grade- und ausgefallener Versicherung.

Handelsbuch – Zurückbehaltene oder erworbene Wiederverbriefungspositionen

Mio. CHF	Brutto-Long	Brutto-Short	Netto-Long	Netto-Short
Total 31.12.11	480	163	480	163

Handelsbuch – Wiederverbriefungspositionen unterteilt in Kreditwürdigkeits-Kategorien gemäss der Bonität des Garantiegebers¹

Mio. CHF					
0/1	Investment Grade				
2					
3					
4					
5					
6	Sub-Investment Grade				
7					
8					
9					
10					
11					
12					
13					
14	Ausgefallen	3	31	3	31
Total 31.12.11		3	31	3	31

¹ Interne Rating Skala von UBS.

Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung

Geprüfte Informationen gemäss Schweizerischem Obligationenrecht und anwendbaren regulatorischen Anforderungen und Richtlinien

Offenlegungen gemäss den Anforderungen von Artikel 663b^{bis} und Artikel 663c Absatz 3 des Schweizerischen Obligationenrechts (zusätzliche Angaben bei Gesellschaften mit kotierten Aktien: Vergütungen und Beteiligungen) sowie den anwendbaren regulatorischen Anforderungen und Richtlinien sind auch im geprüften Finanzteil dieses Berichts aufgeführt. Tabellen, die solche Informationen enthalten, sind in diesem Teil durch einen durchgehenden Balken «geprüft» gekennzeichnet.

Global Reporting Initiative (GRI)-basierte Prüfung (Assurance)

Die Inhalte der Abschnitte «Corporate Responsibility» und «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» wurden durch Ernst & Young Ltd auf der Basis der GRI Sustainability Reporting Guidelines für Prüfungsniveau A+ entsprechend dem Ernst & Young Assurance Bericht auf den Seiten 271–272 geprüft. Die Prüfung durch Ernst & Young umfasste auch andere massgebliche Texte und Daten im UBS-Geschäftsbericht 2011 und auf der UBS-Website. Diese sind im GRI-Index (www.ubs.com/gri) enthalten, welcher den Umfang der Prüfung definiert.

Corporate Governance

Unsere Corporate-Governance-Grundsätze sind darauf ausgerichtet, uns beim Erreichen nachhaltiger Profitabilität zu unterstützen, Mehrwert zu schaffen sowie die Interessen der Aktionäre und Anspruchsgruppen zu schützen. Unter «Corporate Governance» verstehen wir die Organisationsstruktur von UBS sowie unsere operativen Managementprozesse.

Wir erfüllen alle relevanten schweizerischen rechtlichen und regulatorischen Corporate-Governance-Anforderungen, denen wir unterliegen. Dazu gehören alle anwendbaren Gesetze, die Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SIX Swiss Exchange (SIX) sowie die Standards des Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance, einschliesslich des Anhangs mit Empfehlungen zu den Entschädigungen von Verwaltungsrat und oberstem Management.

Ausserdem halten wir aufgrund unserer Kotierung an der New York Stock Exchange (NYSE) als ausländisches Unternehmen alle relevanten Corporate-Governance-Standards ein, die für ausländische, kotierte Unternehmen gelten.

Der Verwaltungsrat hat das revidierte Organisationsreglement der UBS AG genehmigt. Es trat am 1. Januar 2012 in Kraft und stellt unsere Corporate-Governance-Richtlinien dar. Der Verwaltungsrat hat auch den UBS Code of Business Conduct and Ethics (Code) verabschiedet.

→ Siehe www.ubs.com/governance für weitere Informationen zum Organisationsreglement und zum Code

Abweichungen von den Corporate-Governance-Standards für in den USA kotierte Unternehmen

Gemäss den Corporate-Governance-Kotierungsstandards der NYSE müssen «private ausländische Emittenten» offenlegen, falls ihre Corporate-Governance-Grundsätze massgeblich von jenen für US-Gesellschaften abweichen.

Verantwortlichkeit des Audit Committee für die Ernennung, Honorierung, Retention und Aufsicht der unabhängigen Revisionsstelle

Alle diese obengenannten Verantwortlichkeiten wurden dem Audit Committee von UBS übertragen, mit Ausnahme der Wahl der unabhängigen Revisionsstelle, die gemäss schweizerischem Aktienrecht von den Aktionären gewählt wird. Das Audit Committee beurteilt die Leistungen und die Qualifikation der externen Revisionsstelle und legt seine Vorschläge zur Neu-, Wiederwahl oder Abberufung dem gesamten Verwaltungsrat vor, der sie den Aktionären an der Generalversammlung zur Abstimmung unterbreitet.

Diskussion der Risikobeurteilungs- und Risikomanagementgrundsätze durch das Risk Committee

Im Einklang mit dem Organisationsreglement der UBS AG (Organisationsreglement) ist das Risk Committee des Verwaltungsrates ermächtigt, die Risikogrundsätze und die Risikokapazität der Bank festzulegen. Das Risk Committee überwacht die Einhaltung der festgelegten Risikogrundsätze durch die Bank und prüft, ob die Unternehmensbereiche und Kontrolleinheiten mit geeigneten Systemen zur Bewirtschaftung und Kontrolle der Risiken ausgestattet sind.

Aufsicht von Group Internal Audit

Gemeinsam mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates tragen das Risk Committee und das Audit Committee die Verantwortung für Group Internal Audit und sie sind ermächtigt, diese zu überwachen.

Verantwortung des Human Resources and Compensation Committee für die Überwachung der Konzernleitung und die Beurteilung durch den Verwaltungsrat

Die Leistungsbeurteilungen der obersten Führungsebene von UBS, einschliesslich des Group Chief Executive Officer (Group CEO) und der Mitglieder der Konzernleitung, werden durch den Verwaltungsratspräsidenten und das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) vorgenommen und dem gesamten Verwaltungsrat zur Kenntnis gebracht. Alle Verwaltungsratsausschüsse führen eine Selbstbeurteilung ihrer Tätigkeit durch und legen diese dem gesamten Verwaltungsrat vor. Dieser beurteilt seine eigene Leistung selbst, ohne spezielle Vorbereitung durch einen Verwaltungsratsausschuss.

Direkte Berichterstattung des Audit Committee und des Human Resources and Compensation Committee

Gemäss dem schweizerischen Aktienrecht werden alle Berichte zuhanden der Aktionäre dem gesamten Verwaltungsrat vorgelegt und von diesem unterzeichnet, da er gegenüber den Aktionären letztinstanzlich verantwortlich ist. Die Ausschüsse unterbreiten ihre Berichte dem gesamten Verwaltungsrat.

Genehmigung von Aktienbeteiligungsplänen durch die Aktionäre

Gemäss schweizerischem Aktienrecht ist der Verwaltungsrat ermächtigt, Beteiligungspläne zu genehmigen. Zwar sieht die schweizerische Gesetzgebung eine solche Ermächtigung für die Generalversammlung nicht vor, doch verlangt sie, dass die Art und die Komponenten des Kapitals eines Schweizer Unternehmens in den Statuten abschliessend geregelt sind und jede Kapitalerhöhung von den Aktionären genehmigt werden muss. Machen Aktienbeteiligungspläne eine Kapitalerhöhung notwendig, so ist die Zustimmung der Generalversammlung vorgeschrieben. Werden die Aktien für solche Beteiligungspläne dagegen am Markt erworben, liegt die Genehmigung nicht in der Kompetenz der Aktionäre.

- **Siehe Abschnitt «Verwaltungsrat» für weitere Informationen über die Ausschüsse des Verwaltungsrates**
- **Siehe Abschnitt «Kapitalstruktur» für weitere Informationen über das Kapital**

Konzernstruktur und Aktionariat

Rechtliche Struktur des UBS-Konzerns

UBS ist unter dem Schweizerischen Obligationenrecht als Aktiengesellschaft organisiert. UBS AG ist das Stammhaus des UBS-Konzerns (Konzern).

Unsere rechtliche Struktur setzt effiziente rechtliche, regulatorische, steuerliche und finanzielle Rahmenbedingungen für unsere Geschäftstätigkeit. Weder die Unternehmensbereiche noch das Corporate Center sind separate Rechtssubjekte. Sie sind hauptsächlich als Teile des Stammhauses über die weltweiten Niederlassungen operativ tätig. Ziel dieser Struktur ist es, zusätzliche Geschäftschancen und Kosteneinsparungen zu nutzen, welche aus einer gemeinsamen rechtlichen Plattform entstehen, sowie einen flexiblen und effizienten Kapitaleinsatz zu ermöglichen. Wo es nicht möglich oder nicht effizient ist, die Geschäfte durch das Stammhaus zu tätigen, werden Geschäfte durch rechtlich selbstständige Tochtergesellschaften vor Ort geführt. Dies ist beispielsweise aufgrund rechtlicher, steuerlicher oder regulatorischer Vorschriften oder bei der Akquisition neuer rechtlicher Einheiten durch den Konzern der Fall.

Operative Konzernstruktur

Per 31. Dezember 2011 bildeten das Corporate Center und die vier Unternehmensbereiche – Wealth Management & Swiss Bank, Wealth Management Americas, Global Asset Management und Investment Bank – gemeinsam die operative Struktur des Konzerns.

→ Siehe Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnis» in diesem Bericht für weitere Informationen

Kotierte und nicht kotierte Konzerngesellschaften

Zum Konzern gehört eine Reihe von konsolidierten Rechtseinheiten, die jedoch nicht an der Börse kotiert sind.

→ Siehe «Anmerkung 33 Wichtigste Tochter- und assoziierte Gesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen zu den wichtigsten operativen Tochtergesellschaften des Konzerns

Bedeutende Aktionäre

Gemäss dem revidierten Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel vom 24. März 1995 (Schweizer Börsengesetz) ist jede natürliche oder juristische Person, die Aktien oder derivative Finanzinstrumente auf Aktien einer in der Schweiz kotierten Gesellschaft hält, verpflichtet, die Gesellschaft sowie die SIX Swiss Exchange (SIX) zu benachrichtigen, wenn ihre Beteiligung einen der folgenden Grenzwerte erreicht, unter- oder überschreitet: 3, 5, 10, 15, 20, 25, 33⅓, 50 oder 66⅔ der Stimmrechte, und zwar ungeachtet der Möglichkeit ihrer Ausübung. Die detaillierten Offenlegungsanforderungen und die Methode zur Berechnung des Grenzwerts sind in der Verordnung der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) über die Börsen und den Effektenhandel festgelegt. Die Verordnung geht insbesondere auf künftige potenzielle Aktienverpflichtungen ein, ungeachtet ihrer möglichen bedingten Natur, und verbietet das Verrechnen von Erwerbspositionen (insbesondere Beteiligungspapieren, Wandelrechten, Erwerbs- und Veräusserungsrechten) mit Veräusserungspositionen (das heisst Veräusserungsrechten oder -verpflichtungen). Sie verlangt zudem, dass jede dieser Positionen einzeln berechnet und bei Erreichen eines der genannten Grenzwerte gemeldet wird. Nominee-Gesellschaften, welche nicht autonom entscheiden können, wie Stimmrechte ausgeübt werden, sind nicht verpflichtet, UBS und SIX zu melden, wenn sie die Grenzwerte erreichen, über- oder unterschreiten.

Gemäss Schweizerischem Obligationenrecht muss UBS in den Anmerkungen zu den Finanzinformationen zudem die Identität von Aktionärinnen und Aktionären angeben, welche mehr als 5% des gesamten Aktienkapitals der UBS AG halten.

Laut den bei der UBS AG und der SIX eingereichten Dokumenten zur Offenlegung besass Norges Bank (die norwegische Zentralbank), Oslo, per 30. September 2011 gemäss Schweizer Börsengesetz einen Anteil am gesamten Aktienkapital der UBS AG von 3,04%. Am 15. April 2011 informierte The Capital Group Companies, Inc., Los Angeles, gemäss Schweizer Börsengesetz, dass ihre per 8. Juni 2010 ausgewiesene Beteiligung am gesamten Aktienkapital der UBS AG von 4,90% unter den

In das Aktienregister eingetragene Aktionäre, die einen Anteil von 3% oder mehr am UBS-Aktienkapital halten

In % der ausgegebenen Aktien	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Chase Nominees Ltd., London	10,95	10,70	11,63
DTC (Cede & Co.), New York ¹	7,07	7,32	8,42
Government of Singapore Investment Corp., Singapur	6,41	6,41	weniger als 3
Nortrust Nominees Ltd., London	4,20	3,79	3,07

¹ DTC (Cede & Co.), New York, «The Depository Trust Company», ist eine US-amerikanische Wertschriften-Clearing-Organisation.

Grenzwert von 3% gesunken ist. Am 12. März 2010 wies die Singapurische Regierung als wirtschaftlich Berechtigte gemäss Schweizer Börsengesetz eine Beteiligung durch die Government of Singapore Investment Corp. am gesamten Aktienkapital der UBS AG von 6,45% aus. Per 17. Dezember 2009 verfügte BlackRock Inc., New York, gemäss Schweizer Börsengesetz über einen Anteil von 3,45% des gesamten Aktienkapitals der UBS AG. Die oben aufgeführten Prozentzahlen wurden in Übereinstimmung mit dem Schweizer Börsengesetz auf dem Aktienkapital berechnet, welches im Zeitpunkt der Meldung in den Statuten der UBS AG (Statuten) veröffentlicht ist. Weitere Informationen zu Offenlegungen gemäss Schweizer Börsengesetz finden Sie auf der folgenden Website der SIX: http://www.six-exchange-regulation.com/obligations/disclosure/major_shareholders_de.html

Die in der Tabelle auf der vorhergehenden Seite aufgeführten Aktionäre (die entweder in eigenem Namen oder als Nominees für andere Anleger oder wirtschaftlich Berechtigte handeln) verfügten laut unserem Aktienregister per 31. Dezember 2011, 2010 und 2009 über eine Beteiligung von mindestens 3% am gesamten Aktienkapital.

Kreuzbeteiligungen

Wir halten keine Kreuzbeteiligungen an anderen Unternehmen, die 5% an Kapital oder Stimmrechten übersteigen.

Kapitalstruktur

Kapital

Gemäss schweizerischem Aktienrecht muss jede Erhöhung der Anzahl ausgegebener Aktien durch die Aktionäre an einer Generalversammlung genehmigt werden. Eine solche Erhöhung kann durch die Aufstockung des ordentlichen Aktienkapitals oder durch die Schaffung von bedingtem oder genehmigtem Kapital geschehen. Ende 2011 waren 3832 121 899 Aktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken ausgegeben. Dies entspricht einem ordentlichen Aktienkapital von 383 212 189.90 Franken.

Bedingtes Aktienkapital

Zum Ende des Geschäftsjahres 2011 stand dem Verwaltungsrat das folgende bedingte Aktienkapital zur Verfügung:

- An der Generalversammlung 2006 genehmigten die Aktionäre die Schaffung von bedingtem Kapital im Umfang von maximal 150 000 000 voll liberierten Namenaktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken für die Ausübung von Mitarbeiteroptionen. Die Optionen können zu einem beliebigen Zeitpunkt zwischen dem Zuteilungs- und dem Verfallsdatum ausgeübt werden. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. 2011 wurden im Rahmen der Optionspläne Optionen für 1 281 386 Aktien ausgeübt, wobei insgesamt 148 639 326 Aktien aus bedingtem Kapital für die Ausübung weiterer Optionen zur Verfügung stehen.
- An der Generalversammlung 2009 stimmten unsere Aktionäre der Schaffung von bedingtem Kapital für die mögliche Ausgabe von 100 000 000 voll liberierten Namenaktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken zu, falls die Optionen, welche der Schweizerischen Nationalbank (SNB) im Rahmen des von ihr dem SNB StabFund gewährten Darlehens ausgegeben wurden, ausgeübt werden.
- An der Generalversammlung 2010 stimmten die Aktionäre der Schaffung von bedingtem Kapital im Umfang von maximal 380 000 000 voll liberierter Namenaktien mit einem Nennwert von 0.10 Franken zu. Dieses Kapital dient der Bedienung von Wandel- und/oder Optionsrechten im Rahmen der Ausgabe von Anleihen oder ähnlicher Finanzinstrumente durch UBS. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Die Inhaber von Wandel- und/oder Optionsrechten sind zum Bezug neuer Aktien berechtigt. Ende 2011 hatte der Verwaltungsrat keinen Gebrauch von seinem Recht gemacht, durch bedingtes Aktienkapital gedeckte Wandelanleihen oder Optionsrechte auszugeben.

An der Generalversammlung 2012 schlägt der Verwaltungsrat vor, das bestehende bedingte Kapital gemäss Artikel 4a Absatz 1 der Statuten, erstmals an der Generalversammlung 2006 genehmigt,

von 14863932.60 Franken auf 30 000 000 Franken zu erhöhen, was den Verwaltungsrat ermächtigt, bis zu 300 Millionen UBS-Aktien auszugeben. Gleichzeitig schlägt der Verwaltungsrat vor, die derzeitige Formulierung dieses Artikels anzupassen, um die Ausschüttung von Aktien aus bedingtem Kapital für Anrechte, die unter Mitarbeiteraktienplänen gewährt worden sind, zu ermöglichen.

→ Siehe die Erörterung über «UBS-Aktien» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen zu bedingtem Aktienkapital

Genehmigtes Aktienkapital

Dem Verwaltungsrat steht kein genehmigtes Aktienkapital zur Verfügung.

Veränderungen des Eigenkapitals und der Anzahl Aktien

Am 31. Dezember 2011 belief sich das nach International Financial Reporting Standards (IFRS) den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital des Konzerns auf 53,4 Milliarden Franken (2010: 46,8 Milliarden Franken; 2009: 41,0 Milliarden Franken). Per 31. Dezember 2011 setzte sich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital aus 3832 121 899 emittierten Aktien zusammen (2010: 3 830 840 513; 2009: 3 558 112 753).

→ Siehe Abschnitt «Eigenkapitalentwicklung» im Abschnitt «Finanzinformationen (konsolidierte Finanzergebnisse)» in diesem Bericht für weitere Informationen über die Veränderungen des Eigenkapitals in den letzten drei Jahren

Aktien und Partizipationsscheine

UBS hat nur eine einzige Kategorie von Aktien ausstehend. UBS-Aktien sind Namenaktien und werden als «Global Registered Shares» gehandelt und abgewickelt. Jede Aktie hat einen Nennwert von 0.10 Franken sowie eine Stimme. Diese unterliegt den unter «Übertragbarkeit, Stimmrechte und Nominee-Eintragungen» erwähnten Beschränkungen. «Global Registered Shares» gewähren sämtlichen Aktionären direktes und gleichwertiges Eigentum, unabhängig vom Land und von der Börse, in dem, beziehungsweise an der, die Titel gehandelt werden.

Das Eigentum an UBS-Aktien ist breit gestreut. Die Tabellen auf der folgenden Seite enthalten Angaben zur Aufteilung nach Aktionärskategorien und geografischen Regionen. Diese Informationen erfassen jedoch lediglich die eingetragenen Aktionäre und sind deshalb weder für die gesamte Aktionärsbasis von UBS noch für die wirtschaftliche Berechtigung repräsentativ. Nur Aktionäre, deren Aktien mit Stimmrecht im Aktienregister eingetragen sind, können ihre Stimmrechte ausüben.

→ Siehe Abschnitt «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» in diesem Bericht für weitere Informationen

Streuung der UBS-Aktien

Per 31. Dezember 2011	Eingetragene Aktionäre		Eingetragene Aktien	
	Anzahl	%	Anzahl	% der ausgegebenen Aktien
Anzahl eingetragene Namenaktien				
1–100	38 987	11,3	2 274 547	0,1
101–1 000	190 899	55,2	88 190 965	2,3
1 001–10 000	104 519	30,3	290 072 681	7,6
10 001–100 000	10 448	3,0	263 182 320	6,9
100 001–1 000 000	749	0,2	187 940 646	4,9
1 000 001–5 000 000	96	0,0	204 778 874	5,3
5 000 001–38 321 218 (1%)	28	0,0	273 827 225	7,1
1–2%	1	0,0	72 243 657	1,9
2–3%	1	0,0	98 879 288	2,6
3–4%	0	0,0	0	0,0
4–5%	1	0,0	160 917 513	4,2
Über 5%	3 ¹	0,0	935 823 890	24,4
Total eingetragene Aktien	345 732	100,0	2 578 131 606	67,3
Total nicht eingetragene Aktien ²			1 253 990 293	32,7
Total ausgegebene Aktien			3 832 121 899³	100,0

¹ Am 31. Dezember 2011 war Chase Nominees Ltd., London, eingetragen als Treuhänder/Nominee, mit 10,95% aller ausgegebenen UBS-Aktien registriert. Gemäss den Bestimmungen von UBS sind Stimmrechte von Treuhänder/Nominee jedoch auf 5% aller ausgegebenen UBS-Aktien begrenzt. Die US-Wertschriften-Clearing-Organisation DTC (Cede & Co), New York, war mit einem Anteil von 7,07% an allen ausgegebenen UBS-Aktien eingetragen und ist dieser 5%-Stimmrechtsbegrenzung als Wertschriften-Clearing-Organisation nicht unterworfen. Das Gleiche gilt für die Government of Singapore Investment Corp., Singapur, die als wirtschaftlich Berechtigte mit 6,41% der ausgegebenen UBS-Aktien eingetragen war. ² Aktien, die am 31. Dezember 2011 nicht im Aktienregister eingetragen waren. ³ Von allen ausgegebenen Aktien sind 396 311 882 eingetragene Aktien nicht stimmberechtigt.

Aktionäre: Kategorien und geografische Verteilung

Per 31. Dezember 2011	Aktionäre		Aktien	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Natürliche Personen	337 602	97,6	665 300 452	17,4
Juristische Personen	7 569	2,2	704 903 448	18,4
Nominees, Treuhänder	561	0,2	1 207 927 706	31,5
Nicht eingetragene Aktien			1 253 990 293	32,7
Total	345 732	100,0	3 832 121 899	100,0
Schweiz	309 443	89,5	835 304 519	21,8
Europa	19 060	5,5	915 253 433	23,9
Nordamerika	9 252	2,7	489 932 937	12,8
Andere Länder	7 977	2,3	337 640 717	8,8
Nicht eingetragene Aktien			1 253 990 293	32,7
Total	345 732	100,0	3 832 121 899	100,0

Ordentliches Aktienkapital

	Aktienkapital in CHF	Anzahl Aktien	Nennwert in CHF
Per 31. Dezember 2009	355 811 275	3 558 112 753	0.10
Ausgabe von Aktien für Kapitalerhöhung (Wandlung von Pflichtwandelanleihen)	27 265 100	272 651 005	0.10
Ausgabe von Aktien aus bedingtem Kapital aufgrund ausgeübter Mitarbeiteroptionen	7 676	76 755	0.10
Per 31. Dezember 2010	383 084 051	3 830 840 513	0.10
Ausgabe von Aktien aus bedingtem Kapital aufgrund ausgeübter Mitarbeiteroptionen	128 139	1 281 386	0.10
Per 31. Dezember 2011	383 212 190	3 832 121 899	0.10

Am 31. Dezember 2011 waren 2 181 819 724 Aktien mit Stimmrecht und 396 311 882 Aktien ohne Stimmrecht im Aktienregister eingetragen. 1 253 990 293 Aktien waren nicht eingetragen. Sämtliche 3 832 121 899 Aktien waren voll liberiert und dividendenberechtigt. Es gibt keine Vorzugsrechte für einzelne Aktionäre, und das Stammhaus hat keine anderen Aktienkategorien ausgegeben.

Per Ende 2011 beliefen sich die von uns gehaltenen eigenen Namenaktien auf 2,2% des gesamten Aktienkapitals von UBS AG. Gleichzeitig hielten wir Veräusserungspositionen betreffend 467 465 923 Stimmrechte von UBS AG, die 12,20% der gesamten Stimmrechte von UBS AG entsprachen. Diese umfassten primär 9,12% der Stimmrechte von lieferbaren Aktien, die im Rahmen von Mitarbeiteroptionsplänen ausgegeben wurden. Die Berechnungsmethode für die Veräusserungspositionen basiert auf der Verordnung der FINMA über die Börsen und den Effektenhandel, welche alle künftigen potenziellen Aktienverpflichtungen berücksichtigt, ungeachtet der bedingten Natur der Lieferung.

Wir haben derzeit keine Partizipationsscheine ausstehend.

Übertragbarkeit, Stimmrechte und Nominee-Eintragungen

Es bestehen keine Einschränkungen bezüglich der Übertragbarkeit von UBS-Aktien. Aktionäre, deren Aktien im Aktienregister eingetragen sind, können ihr Stimmrecht unbeschränkt ausüben, sofern sie ausdrücklich ihre wirtschaftliche Berechtigung gemäss den Statuten erklären.

Wir haben spezielle Regeln für die Eintragung von Treuhändern und Nominees erlassen. Diese werden im Aktienregister mit Stimmrechten von bis zu 5% aller ausgegebenen Aktien eingetragen, sofern sie sich dazu verpflichten, auf Verlangen von UBS diejenigen wirtschaftlich Berechtigten bekannt zu geben, die einen Anteil von 0,3% oder mehr am Total der UBS-Aktien besitzen. Eine Ausnahme von der 5%-Regel gilt für Wertschriften-Clearing-Organisationen wie The Depository Trust Company in New York.

→ Siehe Abschnitt «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» in diesem Bericht für weitere Informationen

Kapitalinstrumente

Per 31. Dezember 2011 waren keine Kapitalinstrumente ausstehend, welche die Ausgabe neuer Aktien erfordern würden. Stark

nachrangige Kapitalinstrumente, die gemäss den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen in der Schweiz als hybrides Tier-1-Kapital gelten, waren im Gesamtbetrag von 4,4 Milliarden Franken ausstehend. Ferner verfügten wir über ausstehende Tier-2-Papiere in Höhe von 7,1 Milliarden Franken (hauptsächlich nachrangige Anleihen). Da die regulatorischen Anforderungen bezüglich Struktur der Kapitalinstrumente im Jahre 2011 neu definiert wurden, wurden im Jahr 2011 keine neuen Kapitalinstrumente begeben.

Am 22. Februar 2012 emittierte UBS eine Basel-III-konforme verlustabsorbierende Tier-2-Anleihe in der Höhe von 2 Milliarden US-Dollar. Die 10-jährige 7,25%-Anleihe verwässert das von den Aktionären gehaltene Eigenkapital nicht und gilt als progressiver Kapitalpuffer gemäss den schweizerischen Bestimmungen für systemrelevante Banken.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen über dieses verlustabsorbierende Instrument

Optionen

In Verbindung mit dem durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) dem SNB StabFund gewährten Darlehen begaben wir der SNB Optionsrechte, für deren Ausübung 100 000 000 Aktien aus von den Aktionären bewilligtem bedingtem Kapital zur Verfügung stehen. Die Optionen können nur ausgeübt werden, wenn die SNB einen Verlust auf ihrem Darlehen an den Fonds erleidet.

Am 31. Dezember 2011 waren 235 017 185 Mitarbeiteroptionen, einschliesslich Stock Appreciation Rights, ausstehend. Es bestanden Verpflichtungen zur Lieferung von 10 544 604 Aktien. Unseren Verpflichtungen zur Aktienlieferung, die aus den optionsbasierten Beteiligungsplänen erwachsen, kommen wir nach, indem wir entweder neue Aktien emittieren oder UBS-Aktien am Markt erwerben. Am 31. Dezember 2011 standen 75 674 805 eigene Aktien für Ausübungen von Mitarbeiteroptionen sowie 148 639 326 noch nicht emittierte Aktien aus bedingtem Aktienkapital für künftige Ausübungen von Mitarbeiteroptionen zur Verfügung. Per Ende 2011 deckten die verfügbaren Aktien alle ausübenden Mitarbeiteroptionen ab.

→ Siehe die Erörterung über «UBS-Aktien» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen über Optionen

Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Wir legen grossen Wert auf die aktive Mitwirkung der Aktionäre an unserem Entscheidungsprozess. Die über 340 000 direkt eingetragenen Aktionäre sowie die rund 90 000 über Nominee-Gesellschaften eingetragenen Aktionäre in den USA werden regelmässig schriftlich über unsere Aktivitäten und Ergebnisse informiert und erhalten eine persönliche Einladung zu den Generalversammlungen.

→ Siehe Abschnitt «Informationspolitik» in diesem Bericht für weitere Informationen zu diesen Dokumenten

Beziehungen zu den Aktionären

Wir sind dem Prinzip der Gleichbehandlung aller Aktionäre – von grossen institutionellen Anlegern bis hin zu Einzelanlegern – verpflichtet und informieren sie regelmässig über die Entwicklung des Unternehmens, von welchem sie Teilhaber sind.

An der Generalversammlung haben die Aktionäre Gelegenheit, Fragen zu unserer Entwicklung und den Ereignissen im Berichtsjahr zu stellen. Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung sowie die Vertreter der internen und externen Revisionsstellen stehen zur Beantwortung dieser Fragen zur Verfügung.

Stimmrechte, Stimmrechtsbeschränkungen und Vertretung

Es bestehen weder Eintragungsbegrenzungen noch Einschränkungen bezüglich des Stimmrechts. Nominee-Gesellschaften und Treuhänder, die in der Regel eine grosse Anzahl Anleger vertreten und eine unbegrenzte Anzahl Aktien eintragen können, unterliegen einer Stimmrechtsbeschränkung von 5% der ausstehenden UBS-Aktien. Damit soll verhindert werden, dass sich unbekannte Aktionäre mit bedeutenden Beteiligungen ins Aktienregister eintragen lassen. Wertschriften-Clearing-Organisationen wie The Depository Trust Company in New York sind dieser 5%-Stimmrechtsbegrenzung nicht unterworfen.

Für die Eintragung der Stimmrechte im Aktienregister ist die Bestätigung der Aktionäre erforderlich, dass sie die Aktien in ihrem eigenen Namen und auf ihre Rechnung erworben haben. Nominee-Gesellschaften und Treuhänder müssen eine Vereinbarung unterzeichnen, in der sie sich bereit erklären, auf unser Verlangen diejenigen wirtschaftlich Berechtigten bekannt zu geben, die mehr als 0,3% aller ausgegebenen Aktien besitzen.

Alle mit Stimmrecht eingetragenen Aktionäre werden zu den Generalversammlungen eingeladen. Aktionäre, die nicht persönlich teilnehmen, können zu jedem Verhandlungsgegenstand Weisung erteilen, ob sie für oder gegen ein Traktandum stimmen oder sich der Stimme enthalten wollen. Dazu übertragen sie ihre Stimmen dem vom schweizerischen Aktienrecht vorgeschriebenen und von UBS bestimmten unabhängigen Stimmrechtsvertreter oder lassen sich durch UBS, eine andere Bank oder einen

anderen eingetragenen Aktionär ihrer Wahl vertreten. Die Nominee-Gesellschaften legen in der Regel den wirtschaftlich Berechtigten die entsprechenden Unterlagen für die Stellvertretung vor und geben UBS die gesammelten Stimmen bekannt.

Statutarische Quoren

Anlässlich der Generalversammlung entscheiden die Aktionäre mit der absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen (unter Ausschluss der leeren und ungültigen Stimmen) über Anträge, Neu- und Wiederwahlen von Verwaltungsratsmitgliedern sowie über die Wahl der Revisionsstelle. Das schweizerische Aktienrecht schreibt vor, dass in spezifischen Fällen zur Beschlussfassung mindestens zwei Drittel der an der Generalversammlung vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der an der Generalversammlung vertretenen Aktiennennwerte erforderlich sind. Dies gilt unter anderem für die Einführung von Stimmrechtsaktien und für die Beschränkung der Übertragbarkeit von Namenaktien, für genehmigte und bedingte Kapitalerhöhungen sowie für die Einschränkung oder Aufhebung des Bezugsrechts der Aktionäre.

Gemäss den Statuten wird eine Zweidrittelmehrheit der vertretenen Stimmen auch für Änderungen der Bestimmungen in den Statuten verlangt, welche die Anzahl Verwaltungsratsmitglieder regeln, sowie für die Abberufung von einem Viertel oder mehr Mitgliedern des Verwaltungsrates.

Abstimmungen und Wahlen erfolgen in der Regel elektronisch, um eine exakte Erfassung der abgegebenen Stimmen sicherzustellen. Ist eine klare Mehrheit zu erwarten, kann offen durch Handerheben abgestimmt werden. Aktionäre, die zusammen über mindestens 3% der vertretenen Stimmen verfügen, können nach wie vor jederzeit verlangen, dass eine Wahl oder Abstimmung elektronisch oder schriftlich durchgeführt wird. Damit die Aktionäre ihre Meinung zu allen Themen klar äussern können, wird über jedes Traktandum einzeln abgestimmt; auch die Wahl der Verwaltungsratsmitglieder erfolgt für jede Person einzeln.

Einberufung der Generalversammlung

Die Generalversammlung findet in der Regel Ende April oder Anfang Mai, spätestens aber innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres statt. Jeder eingetragene Aktionär erhält spätestens 20 Tage vor der Generalversammlung eine persönliche Einladung, eine detaillierte Traktandenliste und die Erläuterungen zu den Verhandlungsgegenständen. Die Traktandenliste wird ausserdem im Schweizerischen Handelsamtsblatt, in ausgewählten schweizerischen Zeitungen sowie auf dem Internet veröffentlicht unter www.ubs.com/generalversammlung.

Ausserordentliche Generalversammlungen können einberufen werden, wenn der Verwaltungsrat oder die Revisionsstelle dies als

notwendig erachtet. Aktionäre, die einzeln oder zusammen mindestens 10% des Aktienkapitals vertreten, können jederzeit schriftlich verlangen, dass eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen wird, um über bestimmte von ihnen vorgebrachte Verhandlungsgegenstände Beschlüsse zu fassen. Ein solcher Antrag kann auch anlässlich einer Generalversammlung gestellt werden.

Traktandierung

Aktionäre, die einzeln oder zusammen Aktien im Nennwert von 62 500 Franken vertreten, können die Traktandierung von Verhandlungsgegenständen vorschlagen, die der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden sollen.

Wir publizieren die Frist für die Einreichung solcher Begehren im Schweizerischen Handelsamtsblatt sowie auf unserer Webseite

www.ubs.com/generalversammlung. Wird eine Traktandierung beantragt, müssen die Verhandlungsgegenstände aufgeführt und nötigenfalls kurz erläutert werden. Der Verwaltungsrat fasst Stellungnahmen zu den Vorschlägen und veröffentlicht diese zusammen mit den beantragten Verhandlungsgegenständen.

Eintragung im Aktienregister

Die allgemeinen Regeln für die Eintragung von Stimmrechten in unserem schweizerischen oder US-amerikanischen Aktienregister gelten auch im Vorfeld der Generalversammlung. In den Tagen vor der Generalversammlung findet also keine Schliessung des Aktienregisters statt. Eintragungen, einschliesslich der Übertragung von Stimmrechten, werden so lange wie technisch möglich vorgenommen, das heisst im Allgemeinen bis zwei Arbeitstage vor der Generalversammlung.

Verwaltungsrat

Unter der Führung des Verwaltungsratspräsidenten entscheidet der Verwaltungsrat auf Vorschlag des Group Chief Executive Officer (Group CEO) über die Strategie des UBS-Konzerns. Der Verwaltungsrat ist in letzter Instanz für die Überwachung der obersten Führungskräfte verantwortlich und ernennt alle Mitglieder der Konzernleitung. Zudem genehmigt der Verwaltungsrat alle zur Veröffentlichung vorgesehenen Finanzberichte. Jedes Mitglied des Verwaltungsrates wird von den Aktionären gewählt. Der Verwaltungsrat wiederum ernennt seinen Präsidenten, einen oder mehrere Vizepräsidenten, den Senior Independent Director, die Mitglieder und Vorsitzenden seiner verschiedenen Ausschüsse sowie den Generalsekretär.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates

Sally Bott schied per 11. Februar 2011 aus dem Verwaltungsrat aus. An der Generalversammlung vom 28. April 2011 wurden Kaspar Villiger, Michel Demaré, David Sidwell, Rainer-Marc Frey, Bruno Gehrig, Ann F. Godbehere, Axel P. Lehmann, Wolfgang Mayrhuber, Helmut Panke und William G. Parrett nach Ablauf ihrer Amtszeit wiedergewählt. Neu wurde Joseph Yam in den Verwaltungsrat gewählt. Nach ihrer Wahl ernannte der Verwaltungsrat Michel Demaré zum Vizepräsidenten und David Sidwell zum Senior Independent Director. Am 1. Juli 2011 nominierte der Verwaltungsrat Axel A. Weber, den früheren Präsidenten der Deutschen Bundesbank, für die Wahl in den Verwaltungsrat anlässlich der Generalversammlung vom 3. Mai 2012. Seine Wahl vorausge-

setzt, plante der Verwaltungsrat, ihn zum nicht unabhängigen Vizepräsidenten zu ernennen. Im November 2011 entschied sich Verwaltungsratspräsident Kaspar Villiger, den Führungswechsel bei UBS zu beschleunigen und an der Generalversammlung 2012 nicht zur Wiederwahl anzutreten. Daraufhin wurde Axel A. Weber als Nachfolger des Verwaltungsratspräsidenten Kaspar Villiger vorgeschlagen, vorbehaltlich seiner Wahl in den Verwaltungsrat an der Generalversammlung 2012. Am 3. Februar 2012 gab UBS bekannt, dass Bruno Gehrig nicht mehr zur Wiederwahl stehen wird. Der Verwaltungsrat wird der ordentlichen Generalversammlung 2012 vorschlagen, Beatrice Weder di Mauro, Professorin für Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspolitik und Internationale Makroökonomie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, sowie Isabelle Romy, Partnerin in der Schweizer Anwaltskanzlei Niederer Kraft & Frey, neu in den Verwaltungsrat zu wählen.

Der Verwaltungsrat bestätigt, dass die aktuellen externen Verwaltungsratsmitglieder keine wesentlichen Verbindungen mit UBS aufweisen, weder direkt noch als Partner, Mehrheitsaktionär oder Führungsmittelglied eines Unternehmens, mit dem UBS in Beziehung steht. Zurzeit sind alle Mitglieder des Verwaltungsrates externe Personen, mit Ausnahme des Präsidenten. Am 31. Dezember 2011 wurden mit Ausnahme des nicht unabhängigen Verwaltungsratspräsidenten Kaspar Villiger alle Verwaltungsratsmitglieder vom Verwaltungsrat als unabhängig erachtet.

Die folgenden Lebensläufe enthalten Angaben per 31. Dezember 2011 zu den Verwaltungsratsmitgliedern und zum Generalsekretär.



Kaspar Villiger

Nationalität: Schweiz

Geburtsdatum: 5. Februar 1941

UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

Präsident des Verwaltungsrates / Mitglied des Corporate Responsibility Committee / Vorsitzender des Governance and Nominating Committee

Erstmalige Wahl: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Kaspar Villiger wurde anlässlich der Generalversammlung 2009 in den Verwaltungsrat gewählt und zu dessen Präsidenten ernannt. Er ist seit 2009 Vorsitzender des Governance and Nominating Committee und Mitglied des Corporate Responsibility Committee. Kaspar Villiger wurde 1989 in den Bundesrat gewählt, wo er bis 1995 Verteidigungsminister und Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements war. Im Anschluss war er bis zu seinem Rücktritt Ende 2003 Finanzminister und Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartements. Während seiner Amtszeit als Bundesrat war er 1995 und 2002 Bundespräsident. 2004 wurde er in den Verwaltungsrat von Nestlé, Swiss Re und Neue Zürcher Zeitung gewählt. Von diesen Mandaten trat er 2009 zurück, als er die Position des UBS-Verwaltungsratspräsidenten übernahm. Als Mitinhaber der Villiger-Gruppe leitete Kaspar Villiger von 1966 bis 1989 deren Schweizer Stammhaus, die Villiger Söhne AG. Darüber hinaus bekleidete er verschiedene politische Ämter, zuerst im Grossrat des Kantons Luzern und von 1982 bis 1989 im Schweizerischen Bundesparlament. 1966 schloss Kaspar Villiger als diplomierter Maschineningenieur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich ab.



Michel Demaré

Nationalität: Belgien
Geburtsdatum: 31. August 1956
ABB Ltd., Affolternstrasse 44, Postfach 5009,
CH-8050 Zürich

Funktionen bei UBS

Unabhängiger Vizepräsident / Mitglied des Audit Committee und des Governance and Nominating Committee

Erstmalige Wahl: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Michel Demaré wurde anlässlich der Generalversammlung 2009 in den Verwaltungsrat gewählt und im April 2010 zum unabhängigen Vizepräsidenten ernannt. Er ist seit 2009 Mitglied des Audit Committee und seit 2010 Mitglied des Governance and Nominating Committee. Michel Demaré stiess 2005 als Chief Financial Officer (CFO) und als Mitglied des Group Executive Committee zu ABB. Zwischen Februar und September 2008 war er interimistischer CEO von ABB. Von September 2008 bis März 2011 zeichnete er zusätzlich zu seiner CFO-Funktion als Präsident von Global Markets verantwortlich. Vor seinem Eintritt bei ABB war Michel Demaré von 2002 bis 2005 als CFO Europe bei Baxter International Inc. tätig. Zuvor arbeitete er während 18 Jahren bei der Dow Chemical Company, wo er verschiedene Treasury- und Risikomanagementpositionen in Belgien, Frankreich, den USA und der Schweiz innehatte. Zwischen 1997 und 2002 fungierte Michel Demaré als CFO der Division Global Polyolefins und Elastomers. Er begann seine berufliche Laufbahn als Officer in der Multinational Banking Division der Continental Illinois National Bank of Chicago in Antwerpen. Michel Demaré besitzt einen MBA der Katholieke Universiteit Leuven, Belgien, und einen Abschluss in angewandten Wirtschaftswissenschaften der Université Catholique de Louvain, Belgien.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Michel Demaré ist Mitglied des Stiftungsrates von IMD in Lausanne.



David Sidwell

Nationalität: USA und Grossbritannien
Geburtsdatum: 28. März 1953
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

Senior Independent Director / Vorsitzender des Risk Committee / Mitglied des Governance and Nominating Committee

Erstmalige Wahl: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

David Sidwell wurde anlässlich der Generalversammlung 2008 in den Verwaltungsrat gewählt. Im April 2010 wurde er zum Senior Independent Director ernannt. Er ist seit 2008 Vorsitzender des Risk Committee und seit 2011 Mitglied des Governance and Nominating Committee. Zwischen 2004 und 2007 war David Sidwell vollamtlicher Vizepräsident und CFO von Morgan Stanley. Bevor er zu Morgan Stanley stiess, war er bei JPMorgan Chase & Co. tätig. Dort übte er in den 20 Jahren seiner Anstellung verschiedene Funktionen aus und fungierte sowohl als Controller als auch von 2000 bis 2004 als CFO der Investment Bank. Zuvor war David Sidwell bei Price Waterhouse in London und New York beschäftigt. David Sidwell schloss sein Studium an der Universität von Cambridge ab und ist ein vom Institute of Chartered Accountants in England und Wales anerkannter Wirtschaftsprüfer.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

David Sidwell ist Verwaltungsrat und Vorsitzender des Risk Policy and Capital Committee der Fannie Mae, Washington D.C., und Senior Advisor bei Oliver Wyman, New York. Er ist Stiftungsratsmitglied der International Accounting Standards Committee Foundation, London, Verwaltungsratspräsident von Village Care, New York, sowie Director des National Council on Aging, Washington D.C.



Rainer-Marc Frey

Nationalität: Schweiz
Geburtsdatum: 10. Januar 1963
Sekretariat Rainer-Marc Frey, Seeweg 39,
CH-8807 Freienbach

Funktionen bei UBS

Mitglied des Audit Committee und des Risk Committee

Erstmalige Wahl: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Rainer-Marc Frey wurde anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung im Oktober 2008 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2010 Mitglied des Audit Committee und seit 2008 Mitglied des Risk Committee. Rainer-Marc Frey ist der Gründer der Vermögensverwaltungsfirma Horizon21 AG. Er ist Verwaltungsratspräsident von Horizon21 AG sowie von der Holdinggesellschaft und deren verbundenen Unternehmen und Tochtergesellschaften. 1992 gründete er die RMF Investment Group und wurde deren CEO. RMF wurde 2002 von Man Group plc übernommen. Von 2002 bis 2004 hatte er eine Reihe von Führungsfunktionen bei Man Group inne. Rainer-Marc Frey war von 1989 bis 1992 Direktor bei Salomon Brothers in Zürich, Frankfurt und London, wo er vornehmlich im Bereich Aktienderivate arbeitete. Von 1987 bis 1989 deckte er bei Merrill Lynch die Equity-, Fixed-Income- und Swap-Märkte ab. Rainer-Marc Frey schloss die Universität St. Gallen mit einem Lizenziat in Wirtschaftswissenschaften ab.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Rainer-Marc Frey ist Mitglied des Verwaltungsrates von DKSH Group, Zürich, und der Frey Charitable Foundation, Freienbach.



Bruno Gehrig

Nationalität: Schweiz
Geburtsdatum: 26. Dezember 1946
Swiss International Air Lines AG,
Obstgartenstrasse 25, CH-8302 Kloten

Funktionen bei UBS

Mitglied des Governance and Nominating Committee
und des Human Resources and Compensation
Committee

Erstmalige Wahl: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Bruno Gehrig wurde anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung im Oktober 2008 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2009 Mitglied des Governance and Nominating Committee und des Human Resources and Compensation Committee. Von 2003 bis 2009 war Bruno Gehrig Präsident des Verwaltungsrates der Swiss Life Holding. Von 1996 bis 2003 amtierte Bruno Gehrig bei der Schweizerischen Nationalbank als Mitglied des Direktoriums, ab 2000 als dessen Vizepräsident. Von 1992 bis 1996 arbeitete er als Professor für Bankwesen und Finanzen an der Universität St. Gallen. Gleichzeitig war er Mitglied der Eidgenössischen Bankenkommission. Zwischen 1989 und 1991 war er Vorsitzender der Geschäftsleitung der Bank Cantrade AG. Bruno Gehrig arbeitete von 1981 bis 1989 bei der Schweizerischen Bankgesellschaft, zunächst als Chefökonom, danach als Leiter der Abteilung Börse und Wertschriftenverkauf. Er studierte Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bern, wo er auch seine Doktorarbeit schrieb und als Assistenzprofessor tätig war. An der University of Rochester, New York, absolvierte er ein Nachdiplomstudium und erhielt die Ehrendoktorwürde.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Bruno Gehrig ist Präsident des Verwaltungsrates von Swiss International Air Lines und Vizepräsident und Vorsitzender des Entscheidungsausschusses der Roche Holding AG, Basel.



Ann F. Godbehere

Nationalität: Kanada und Grossbritannien
Geburtsdatum: 14. April 1955
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

Vorsitzende des Human Resources and Compensation
Committee / Mitglied des Audit Committee und des
Corporate Responsibility Committee

Erstmalige Wahl: 2009

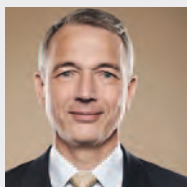
Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Ann F. Godbehere wurde anlässlich der Generalversammlung 2009 in den Verwaltungsrat gewählt. Sie ist seit 2011 Vorsitzende des Human Resources and Compensation Committee und seit 2009 Mitglied des Audit Committee und des Corporate Responsibility Committee. Ann F. Godbehere wurde im Februar 2008 zum CFO und Executive Director von Northern Rock ernannt und behielt diese Funktionen in der Anfangsphase nach der Verstaatlichung des Unternehmens. Sie schied Ende Januar 2009 aus dem Finanzinstitut aus. Zuvor war sie von 2003 bis 2007 als CFO der Swiss Re Gruppe tätig. Ann F. Godbehere war zwei Jahre lang CFO des Geschäftsbereichs Property & Casualty in Zürich, davor drei Jahre CFO des Geschäftsbereichs Life & Health in London. Von 1997 bis 1998 war sie CEO von Swiss Re Life & Health in Kanada. Von 1996 bis 1997 war sie als CFO von Swiss Re Life & Health, Nordamerika, tätig. Ann F. Godbehere ist Wirtschaftsprüferin und seit 2003 Fellow der Certified General Accountants Association of Canada.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Ann F. Godbehere ist Verwaltungsrätin von Prudential plc, Rio Tinto plc und Rio Tinto Limited in London und Vorsitzende von deren Audit Committees. Sie ist Mitglied des Verwaltungsrates von Atrium Underwriters Ltd. und Atrium Underwriting Group Ltd., London, sowie Vorsitzende des Audit Committee und des Conflicts Committee. Ausserdem gehört sie dem Verwaltungsrat von Ariel Holdings Ltd., Bermuda, an und ist Vorsitzende des Audit Committee. Zusätzlich sitzt sie im Verwaltungsrat der British American Tobacco plc.



Axel P. Lehmann

Nationalität: Schweiz
Geburtsdatum: 23. März 1959
Zürich Financial Services, Mythenquai 2,
CH-8002 Zürich

Funktionen bei UBS

Mitglied des Governance and Nominating
Committee und des Risk Committee

Erstmalige Wahl: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Axel P. Lehmann wurde anlässlich der Generalversammlung 2009 in den Verwaltungsrat gewählt und ist seit 2011 Mitglied des Governance and Nominating Committee und seit 2009 Mitglied des Risk Committee. Er ist Mitglied des Group Executive Committee von Zurich Financial Services (Zürich), seit Januar 2008 Group Chief Risk Officer und seit Oktober 2011 Regional Chairman Europe. Zudem ist er seit Juli 2011 Chairman of the Board of Farmers Group, Inc. und war von 2008 bis 2010 für Group IT verantwortlich. Im September 2004 wurde Axel P. Lehmann CEO der Zurich American Insurance Company und der North America Commercial Business Division in Schaumburg, Illinois. 2002 erfolgte seine Ernennung zum Mitglied des Group Executive Committee und zum CEO des Geschäftsbereichs Kontinentaleuropa, den er 2004 mit Grossbritannien, Irland und Südafrika integrierte. 2001 übernahm er die Verantwortung für Nord-, Mittel- und Osteuropa und wurde zum CEO der Zurich Group Germany ernannt. Im Jahr 2000 wurde Axel P. Lehmann zum Mitglied des Group Management Board befördert und war in dieser Funktion für die Leitung gruppenweiter Geschäftsentwicklungsbereiche zuständig. Er war Leiter Corporate Planning and Controlling bei Swiss Life in Zürich, bevor er 1996 zur Zurich stiess. Er besitzt einen Master-Abschluss und einen Dokortitel in Wirtschaftswissenschaften der Universität St. Gallen und absolvierte das Advanced Management Program der Wharton School. Zudem ist Axel P. Lehmann Titularprofessor für Betriebswirtschaft und Dienstleistungsmanagement an der Universität St. Gallen.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Axel P. Lehmann ist Präsident des geschäftsleitenden Ausschusses des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen. Er ist Mitglied und ehemaliger Chairman des Chief Risk Officer Forum und Mitglied des Exekutivkomitees der International Financial Risk Institute Foundation.



Wolfgang Mayrhuber

Nationalität: Österreich
Geburtsdatum: 22. März 1947
Deutsche Lufthansa AG,
Flughafen Frankfurt am Main 302,
D-60546 Frankfurt am Main

Funktionen bei UBS

Vorsitzender des Corporate Responsibility Committee /
Mitglied des Human Resources and Compensation
Committee

Erstmalige Wahl: 2010

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Wolfgang Mayrhuber wurde anlässlich der Generalversammlung 2010 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2011 Vorsitzender des Corporate Responsibility Committee und seit 2010 Mitglied des Human Resources and Compensation Committee. Er war von 2003 bis 2010 Vorstandsvorsitzender der Deutschen Lufthansa AG. 2002 wurde er zum stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden des Lufthansa-Konzerns bestellt und 2001 in den Konzernvorstand berufen, wo er für das Ressort Passage verantwortlich zeichnete. Von 1994 bis einschliesslich 2000 war er Vorstandsvorsitzender der neugegründeten Lufthansa Technik AG. Nachdem Wolfgang Mayrhuber alle Führungsebenen der Lufthansa Technik durchlaufen hatte, wurde er 1992 zum Leiter der Technischen Direktion und Generalbevollmächtigten Technik ernannt. Seine Laufbahn bei Lufthansa begann er 1970 als Ingenieur in der Triebwerksinstandhaltung in Hamburg. Wolfgang Mayrhuber studierte Maschinenbau (Dipl.-Ing.) an der Höheren Technischen Bundeslehranstalt in Steyr, Österreich, sowie am Bloor Collegiate Institute in Kanada. 1990 absolvierte er das Executive Management Training am Massachusetts Institute of Technology.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Wolfgang Mayrhuber ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der Infineon Technologies AG und Vorsitzender von deren Vermittlungs-, Nominierungs- und Präsidialausschuss. Er ist Mitglied der Aufsichtsräte der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG, der BMW Group sowie der Lufthansa Technik AG und der Austrian Airlines AG. Weiter ist er Mitglied des Verwaltungsrates der HEICO Corporation, Hollywood, FL, und des geschäftsführenden Vorstandes von Acatech (Deutsche Akademie der Technikwissenschaften) sowie Trustee der American Academy in Berlin.



Helmut Panke

Nationalität: Deutschland
Geburtsdatum: 31. August 1946
BMW AG, Petuelring 130, D-80788 München

Funktionen bei UBS

Mitglied des Human Resources and Compensation
Committee und des Risk Committee

Erstmalige Wahl: 2004

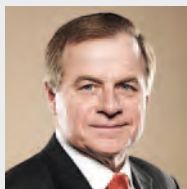
Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Helmut Panke wurde anlässlich der Generalversammlung 2004 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2008 Mitglied des Human Resources and Compensation Committee und des Risk Committee. Helmut Panke war von 2002 bis 2006 Vorstandsvorsitzender bei BMW. Er kam 1982 als Leiter der Hauptabteilung Planung und Controlling des Bereichs Forschung und Entwicklung zu BMW und übernahm in der Folge Managementfunktionen in den Bereichen Unternehmensplanung, Organisation und Unternehmensstrategie. Vor seiner Berufung zum Vorstandsvorsitzenden war er seit 1996 Mitglied des Vorstandes von BMW. Von 1993 bis 1996 war er Chairman und CEO der BMW Holding Corporation in den USA. Nach dem Studium und dem Doktorat in Physik an der Universität München und Forschungsarbeiten an der Universität München und am Schweizerischen Institut für Nuklearforschung arbeitete Helmut Panke als Berater bei McKinsey & Company in Düsseldorf und München.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Helmut Panke ist Mitglied des Verwaltungsrates (Vorsitzender des Antitrust Compliance Committee) von Microsoft Corporation und von Singapore Airlines Ltd. (Vorsitzender des Safety & Risk Committee). Er ist Mitglied des Aufsichtsrates der Bayer AG.



William G. Parrett

Nationalität: USA
Geburtsdatum: 4. Juni 1945
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktion bei UBS

Vorsitzender des Audit Committee

Erstmalige Wahl: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

William G. Parrett wurde anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung im Oktober 2008 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2009 Vorsitzender des Audit Committee. William G. Parrett absolvierte seine gesamte berufliche Laufbahn bei Deloitte Touche Tohmatsu. Von 2003 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2007 war er CEO, von 1999 bis 2003 Managing Partner von Deloitte & Touche USA LLP und von 1999 bis 2007 im Global Executive Committee von Deloitte vertreten. William G. Parrett ist der Gründer der U.S. National Financial Services Industry Group (1995) und der Global Financial Services Industry Group (1997) von Deloitte, welche er beide als Präsident leitete. Während der 40-jährigen Erfahrung in seiner beruflichen Tätigkeit betreute er weltweit Kunden aus dem öffentlichen und privaten Sektor, Regierungen und Unternehmen in Staatsbesitz. William G. Parrett besitzt einen Bachelor in Rechnungswesen des St. Francis College, New York, und ist Wirtschaftsprüfer.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

William G. Parrett ist unabhängiger Director von Eastman Kodak Company, The Blackstone Group LP und Thermo Fisher Scientific Inc. sowie Vorsitzender von deren Audit Committees. Ferner ist er Altpräsident des Verwaltungsrates des United States Council for International Business und von United Way Worldwide sowie Mitglied des Board of Trustees der Carnegie Hall.



Joseph Yam

Nationalität: China und Bürger von Hongkong
Geburtsdatum: 9. September 1948
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

Mitglied des Corporate Responsibility Committee und des Risk Committee

Erstmalige Wahl: 2011

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Joseph Yam wurde anlässlich der Generalversammlung 2011 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2011 Mitglied des Corporate Responsibility Committee und des Risk Committee. Er ist Executive Vice President der China Society for Finance and Banking und in dieser Funktion seit 2009 als Berater der People's Bank of China tätig. Er war federführend bei der Schaffung der Hong Kong Monetary Authority und stand dieser Instanz als Chief Executive von 1993 bis zu seinem Ruhestand 2009 vor. Er begann seine berufliche Laufbahn 1971 als Statistiker in Hongkong und stand über 38 Jahre im Dienste der Öffentlichkeit. Während dieser Zeit hatte er im Staatsdienst verschiedene Funktionen inne, so war er 1991 Director of the Office of the Exchange Fund, 1985 Deputy Secretary for Monetary Affairs und 1982 Principal Assistant Secretary for Monetary Affairs. Joseph Yam schloss sein Studium 1970 an der University of Hong Kong mit einem First Class Honors Degree in Wirtschaftswissenschaften und Statistik ab. Er besitzt Ehrendokortitel und Professuren verschiedener Universitäten in Hongkong und Übersee, und er ist Distinguished Research Fellow des Institute of Global Economics and Finance der Chinese University of Hong Kong.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Joseph Yam ist Verwaltungsratspräsident der Macroprudential Consultancy Limited und Mitglied internationaler Beiratsgremien zahlreicher behördlicher und akademischer Institutionen. Er ist Verwaltungsratsmitglied und Vorsitzender des Risk Committee der China Construction Bank. Ausserdem sitzt er im Verwaltungsrat von Johnson Electric Holdings Limited.

Generalsekretär



Luzius Cameron

Nationalität: Australien und Schweiz
Geburtsdatum: 11. September 1955
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktion bei UBS

Generalsekretär seit 2005

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Luzius Cameron wurde 2005 zum Generalsekretär ernannt. Er ist Group Managing Director und wurde 2002 Mitglied des ehemaligen Group Managing Board. Von 2002 bis 2005 war er Director Strategic Planning and New Business Development, Wealth Management USA. Zuvor leitete er Group Strategic Analysis, und davor war er Leiter Corporate Business Analysis. Luzius Cameron kam 1989 zum Schweizerischen Bankverein, wo er zunächst im Corporate Controlling arbeitete. Anschliessend hatte er zahlreiche Managementfunktionen in der Investment Bank Warburg Dillon Read inne, wie Chief of Staff des Chief Operating Officer in London und Business Manager des Global Rates Business in Zürich. Von 1984 bis 1989 war er Dozent in Astrophysik an der Universität Basel. Von 1980 bis 1989 arbeitete er als Forschungsanalyst am Astronomischen Institut der Universität Basel und der europäischen Südsternwarte. Luzius Cameron schrieb seine Doktorarbeit in Astrophysik an der Universität Basel.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Luzius Cameron ist Vorstandspräsident des Symphonischen Orchesters Zürich.

Wahlen und Amtszeit

Gemäss Artikel 19 Absatz 1 der Statuten beträgt die Amtsdauer aller Verwaltungsratsmitglieder ein Jahr. Entsprechend müssen alle Verwaltungsräte an der nächsten ordentlichen Generalversammlung, die am 3. Mai 2012 stattfindet, von den Aktionären in ihrem Amt bestätigt werden.

Von den Mitgliedern des Verwaltungsrates wird normalerweise erwartet, dass sie mindestens drei Jahre im Amt bleiben. Kein Verwaltungsratsmitglied soll sein Mandat länger als bis zu der nach seinem 65. Geburtstag stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ausüben. Für Kaspar Villiger und William G. Parrett genehmigte der Verwaltungsrat eine Erhöhung der Altersgrenze.

Organisationsgrundsätze und -struktur

Das Organisationsreglement wurde überarbeitet und ist per 1. Januar 2012 gültig. Die Änderungen betrafen die sprachliche An-

lehnung des Abschnitts über die Reglementierung und Überwachung der internen Kontrolle an das FINMA-Rundschreiben 08/24 («Überwachung und interne Kontrolle bei Banken») sowie die Ernennung eines Stellvertreters für den Group CEO aus der Konzernleitung.

Nach jeder Generalversammlung ernennt der Verwaltungsrat seinen Präsidenten, seinen Vizepräsidenten, den Senior Independent Director sowie die Mitglieder und Vorsitzenden seiner Ausschüsse. An derselben Sitzung ernennt der Verwaltungsrat einen Generalsekretär, der als Sekretär des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse amtiert.

Gemäss den Statuten trifft sich der Verwaltungsrat so oft es der Geschäftsverlauf erfordert, mindestens aber sechs Mal pro Jahr. 2011 wurden insgesamt 23 Verwaltungsratssitzungen abgehalten. Neun Mal tagte der Verwaltungsrat mit der Konzernleitung und 14 Mal ohne Konzernleitung. Durchschnittlich waren bei den Sitzungen des Verwaltungsrates ohne die Konzernleitung 96% der Verwaltungsratsmitglieder anwesend, bei Sitzungen mit der Konzernleitung betrug die Teilnehmerquote

97%. Die Sitzungen dauerten im Schnitt drei Stunden. Ferner traf sich der Verwaltungsrat zu einem eintägigen Verwaltungsratsseminar.

An jeder Verwaltungsratssitzung orientieren die Vorsitzenden jedes Ausschusses den Verwaltungsrat über die aktuellen Tätigkeiten und wichtigen Themen des Ausschusses.

Mindestens einmal pro Jahr überprüft der Verwaltungsrat seine eigene sowie die Leistung jedes Ausschusses. Die Überprüfung basiert auf einer Beurteilung des Verwaltungsrates unter der Leitung des Governance and Nominating Committee sowie auf einer Selbstbeurteilung der Verwaltungsratsausschüsse und soll Auskunft darüber geben, ob der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse effektiv und effizient funktionieren.

Die unten aufgeführten Ausschüsse unterstützen den Verwaltungsrat bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben. Die Ausschüsse und die jeweiligen Reglemente sind im Organisationsreglement beschrieben, das unter www.ubs.com/governance eingesehen werden kann.

Audit Committee

Das Audit Committee besteht aus mindestens drei Verwaltungsratsmitgliedern. Gemäss Feststellung des Verwaltungsrates sind sie völlig unabhängig und verfügen über Finanzfachwissen. Am 31. Dezember 2011 bestand das Audit Committee aus William G. Parrett, dem Vorsitzenden, sowie den Mitgliedern Michel Demaré, Rainer-Marc Frey und Ann F. Godbehere. Alle Mitglieder verfügen über Erfahrung in den Bereichen Rechnungslegung und Finanzmanagement und gelten als «Finanzexperten» im Sinne des 2002 in den USA erlassenen Sarbanes-Oxley Act.

Das Audit Committee führt selber keine Revisionen durch, sondern überwacht die externe Revisionsstelle Ernst & Young AG, Basel (Ernst & Young), die wiederum für die Prüfung der Jahresabschlüsse von UBS und des UBS-Konzerns sowie die prüferische Durchsicht der Quartalsabschlüsse zuständig ist. Das Audit Committee beaufsichtigt als unabhängiges und objektives Organ: (i) die Rechnungslegungsweisungen des UBS-Konzerns, die Finanzberichterstattung sowie die Offenlegungskontrollen und -verfahren; (ii) die Qualität, die Angemessenheit und den Zuständigkeitsbereich der externen Revision; (iii) die Einhaltung der Bestimmungen für die Finanzberichterstattung durch UBS, (iv) den Ansatz des Managements bei internen Kontrollen in Bezug auf die Erstellung und Vollständigkeit der Rechnungsabschlüsse und der Offenlegung des Geschäftsergebnisses sowie (v) in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsratspräsidenten und dem Risk Committee die Leistung von Group Internal Audit. Zu diesem Zweck ist das Audit Committee befugt, in Absprache mit dem Group CEO, mit Regulatoren und Dritten zu tagen.

Das Audit Committee nimmt zusammen mit der externen Revisionsstelle und Group Internal Audit eine Durchsicht des Geschäftsberichts und der Quartalsberichte von UBS und des UBS-Konzerns, wie vom Management vorgelegt, vor. Anschliessend empfiehlt das Audit Committee dem Verwaltungsrat deren Genehmigung, einschliesslich sämtlicher vom Audit Committee als erforderlich erachteten Anpassungen.

In regelmässigen Abständen – mindestens jedoch einmal pro Jahr – beurteilt das Audit Committee die Qualifikationen, das fachliche Know-how, die Effektivität, die Unabhängigkeit und Leistung der externen Revisionsstelle sowie des leitenden Revisors (Lead Audit Partner), um den Verwaltungsrat bei der Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit der Ernennung oder Abberufung von externen Revisoren und des nach dem Rotationsprinzip eingesetzten leitenden Revisors zu unterstützen. Die aus den jeweiligen Erkenntnissen abgeleiteten Vorschläge legt der Verwaltungsrat der Generalversammlung vor. 2011 hielten die Mitglieder des Audit Committee sieben Sitzungen und elf Telefonkonferenzen ab. Die Sitzungen dauerten durchschnittlich vier Stunden, die Telefonkonferenzen rund eine Stunde. Die Teilnehmerquote lag bei 100%. Ebenfalls an den Sitzungen zugegen waren der Group Chief Financial Officer (Group CFO), der Leiter Group Internal Audit, der Leiter Group Tax & Accounting Policy, der Leiter Group Controlling & Accounting sowie Ernst & Young. Die Telefonkonferenzen fanden in Anwesenheit der Mitglieder des Audit Committee, des Group CFO und ausgewählter Mitglieder der Geschäftsleitung statt. Das Audit Committee und das Risk Committee trafen sich mindestens vierteljährlich zur Beratung. Überdies hielt das Audit Committee eine Sitzung mit der FINMA.

Das Audit Committee informiert den Verwaltungsrat über seine Sitzungen mit der externen Revisionsstelle. Einmal pro Jahr präsentieren die leitenden Vertreter der externen Revisionsstelle, wie von der FINMA vorgeschrieben, dem Verwaltungsrat ihren bankengesetzlichen Revisionsbericht.

Die NYSE stellt striktere Unabhängigkeitsanforderungen an die Mitglieder von Audit-Ausschüssen. Alle vier Mitglieder unseres Audit Committee sind externe Verwaltungsratsmitglieder, welche unsere Unabhängigkeitskriterien erfüllen. Zudem erhalten sie weder direkt noch indirekt irgendwelche Beratungs- oder andere Honorare von UBS, abgesehen von der Vergütung für ihre Tätigkeit im Verwaltungsrat. Ferner halten sie weder direkt noch indirekt UBS-Aktien, die 5% des ausstehenden Kapitals übersteigen. Mit einer Ausnahme (siehe weiter unten) hat keines der Mitglieder Einsitz im Audit Committee von mehr als zwei anderen Publikumsgesellschaften. Die Richtlinien der NYSE sehen eine Erlaubnis für Mitglieder von Audit-Ausschüssen vor, Einsitz in mehr als drei Audit-Ausschüssen von Publikumsgesellschaften zu nehmen, sofern alle Verwaltungsratsmitglieder beschliessen, dass der Kandidat die erforderliche Zeit und Verfügbarkeit besitzt, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Angesichts der ausgewiesenen Fähigkeiten von William G. Parrett und der Tatsache, dass er von seinen exekutiven Funktionen zurückgetreten ist, hat der Verwaltungsrat diese Ausnahme bewilligt.

Corporate Responsibility Committee

Das Corporate Responsibility Committee unterstützt den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe, die Reputation des UBS-Konzerns im Hinblick auf ein verantwortungsbewusstes unternehmerisches Verhalten zu wahren und zu fördern. Es prüft und beurteilt die Anliegen und Erwartungen der Anspruchsgruppen in Bezug auf ein verantwortungsbewusstes unternehmerisches Verhalten so-

wie die möglichen Konsequenzen dieser Anliegen und Erwartungen für den UBS-Konzern und empfiehlt dem Verwaltungsrat angemessene Massnahmen. Das Corporate Responsibility Committee besteht aus mindestens drei unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern. Am 31. Dezember 2011 stand der Ausschuss unter dem Vorsitz von Wolfgang Mayrhofer. Weiter gehörten dem Ausschuss Kaspar Villiger, Ann F. Godbehere und Joseph Yam an. Das Corporate Responsibility Committee wird von Mitgliedern der Konzernleitung beraten und unterstützt. 2011 hielt der Ausschuss zwei Sitzungen mit einer Dauer von durchschnittlich rund zwei Stunden ab, an welchen jeweils 100% der Ausschussmitglieder anwesend waren.

→ Siehe Abschnitt «Corporate Responsibility» in diesem Bericht für weitere Informationen

Governance and Nominating Committee

Das Governance and Nominating Committee unterstützt den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe, konzernweit «Best Practice»-Grundsätze für die Corporate Governance einzuführen, eine jährliche Selbstbeurteilung des Verwaltungsrates durchzuführen, einen Prozess für die Ernennung neuer Verwaltungsratsmitglieder zu implementieren und aufrechtzuerhalten sowie die Nachfolge des Verwaltungsratspräsidenten und des Group CEO zu planen. Das Governance and Nominating Committee besteht aus vier unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern und stand am 31. Dezember 2011 unter dem Vorsitz von Kaspar Villiger. Weiter gehörten dem Ausschuss Michel Demaré, Bruno Gehrig, Axel P. Lehmann und David Sidwell an. Im Jahr 2011 kam der Ausschuss für neun Sitzungen und drei Telefonkonferenzen zusammen. Durchschnittlich waren 94% der Mitglieder an den Sitzungen und Telefonkonferenzen anwesend, die im Schnitt eineinhalb Stunden dauerten. Mit externen Beratern wurden zwei Sitzungen abgehalten.

Human Resources and Compensation Committee

Das Human Resources and Compensation Committee hat folgende Aufgaben: (i) Unterstützung des Verwaltungsrates bei seiner Aufgabe, Richtlinien für die Vergütungspolitik festzulegen; (ii) Genehmigung der Gesamtvergütungen des Verwaltungsratspräsidenten und der nicht unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder; (iii) gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten Unterbreitung eines Vorschlags für die individuelle Gesamtvergütungen der unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder und des Group CEO zur Genehmigung durch den Verwaltungsrat; (iv) auf Empfehlung des Group CEO Unterbreitung eines Vorschlags für die Gesamtvergütung der Konzernleitungsmitglieder zur Genehmigung durch den Verwaltungsrat. Das Human Resources and Compensation Committee überprüft auch die in diesem Bericht enthaltene Offenlegung der Vergütungen.

Das Human Resources and Compensation Committee besteht aus vier unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern. Am 31. Dezember 2011 gehörten dem Ausschuss Ann F. Godbehere als Vorsitzende sowie Bruno Gehrig, Wolfgang Mayrhofer und Helmut Panke an. Im Jahr 2011 kam der Ausschuss für acht Sitzungen und fünf Telefonkonferenzen zusammen. Die Sitzungen und Tele-

fonkonferenzen dauerten im Schnitt 100 Minuten. Durchschnittlich waren 96% der Mitglieder anwesend. Bei neun Sitzungen waren externe Berater präsent. Der Verwaltungsratspräsident nahm an zehn und der Group CEO an elf Sitzungen teil.

→ Siehe Abschnitt «Verantwortlichkeiten und Befugnisse für die Vergütung» in diesem Bericht für weitere Informationen über den Entscheidungsprozess des Human Resources and Compensation Committee

Risk Committee

Das Risk Committee beaufsichtigt und unterstützt den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe, geeignete Risikomanagement- und -kontrollprinzipien in folgenden Bereichen festzulegen und zu überwachen: (i) Risikomanagement und -kontrolle, inklusive Kredit-, Markt-, Länder- und operationeller Risiken; (ii) Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung, inklusive Mittelbeschaffung, Liquidität und Eigenkapitalzuteilung; sowie (iii) Bilanzbewirtschaftung, inklusive des jeweiligen Reputationsrisikos. Zu diesem Zweck erhält das Risk Committee von der Konzernleitung sämtliche relevanten Informationen und ist befugt, in Absprache mit dem Group CEO, mit Regulatoren und Dritten in Kontakt zu treten. Am 31. Dezember 2011 bestand das Risk Committee aus fünf unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern. Dem Ausschuss gehörten David Sidwell als Vorsitzender sowie Rainer-Marc Frey, Axel P. Lehmann, Helmut Panke und Joseph Yam an. Die Mitglieder des Risk Committee hielten 2011 insgesamt acht Sitzungen und fünf Telefonkonferenzen ab. Durchschnittlich nahmen 95% der Mitglieder teil. Die Sitzungen dauerten im Schnitt fünfeinhalb Stunden, die Telefonkonferenzen rund eineinhalb Stunden.

Der Vorsitzende des Audit Committee nimmt regelmässig an den Sitzungen oder Teilen davon teil. Ebenfalls regelmässig anwesend waren im Jahr 2011 der Verwaltungsratspräsident, der Group CEO, der Group CFO, der Group Chief Risk Officer, der Group General Counsel, der CEO der Investment Bank, der Leiter Group Internal Audit und Ernst & Young. Zudem kommen das Risk Committee und das Human Resources and Compensation Committee zusammen, um Fragen aus gemeinsamen Verantwortungsbereichen zu erörtern. Jährlich wird je eine Sitzung mit dem Direktorium der SNB und der FINMA abgehalten. Zudem fand ein Treffen mit der Federal Reserve Bank of New York statt.

Unabhängige interne Untersuchung durch ein Special Committee

Vor dem Hintergrund der unautorisierten Handelsgeschäfte, die am 14. September 2011 aufgedeckt wurden, hat der Verwaltungsrat am 16. September 2011 ein Special Committee eingesetzt. Dieses besteht aus drei unabhängigen Mitgliedern des Risk Committee und des Audit Committee. Dieses Special Committee hat die Aufgabe, mithilfe von Group Internal Audit eine unabhängige interne Untersuchung des Vorfalles, seiner Ursachen sowie der Disziplinar- und vorgeschlagenen Abhilfemassnahmen durchzuführen und den Verwaltungsrat über die Ergebnisse in Kenntnis zu setzen. Zusätzlich haben die FINMA und die britische Financial

Services Authority (FSA UK) eine weitere Untersuchung eingeleitet, für die sie KPMG beigezogen haben. Das Special Committee fungiert in dieser Angelegenheit im Namen des Verwaltungsrates als Kontaktstelle für die Aufsichtsbehörden FINMA und der FSA UK. Zudem wurde es auf Antrag der erwähnten Aufsichtsgremien von KPMG regelmässig über die Fortschritte der Untersuchung informiert.

Dem Special Committee gehörten am 31. Dezember 2011 David Sidwell als Vorsitzender sowie Ann F. Godbehere und Joseph Yam an. Seit seiner Einsetzung hat das Special Committee zehn Telefonkonferenzen und vier Sitzungen abgehalten. Zusätzlich kam der Vorsitz des Special Committee zu einem separaten Treffen mit der FSA UK zusammen. An den Sitzungen und Telefonkonferenzen des Special Committee, die im Durchschnitt eine Stunde dauerten, waren 100% der Mitglieder präsent. Überdies traf sich das Special Committee einmal mit der FINMA.

Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Präsidenten des Verwaltungsrates

Kaspar Villiger, der Verwaltungsratspräsident, steht in einem vollamtlichen Anstellungsverhältnis mit UBS.

Der Verwaltungsratspräsident koordiniert die Aufgaben innerhalb des Verwaltungsrates, beruft Verwaltungsratssitzungen ein und legt deren Traktanden fest. Unter der Führung des Verwaltungsratspräsidenten entscheidet der Verwaltungsrat auf Vorschlag des Group CEO über die Strategie des UBS-Konzerns, ist in letzter Instanz für die Überwachung der obersten Führungskräfte verantwortlich und ernennt alle Mitglieder der Konzernleitung.

Er präsidiert alle ordentlichen und ausserordentlichen Generalversammlungen und koordiniert gemeinsam mit den Ausschussvorsitzenden die Arbeit der Ausschüsse. Zusammen mit dem Group CEO stellt der Verwaltungsratspräsident eine gute Kommunikation mit den Aktionären und anderen Anspruchsgruppen sicher, einschliesslich Repräsentanten von Regierungen, Regulatoren und öffentlichen Organisationen. Ausserdem unterhält er eine enge Arbeitsbeziehung mit dem Group CEO und den anderen Konzernleitungsmitgliedern und gibt ihnen Rat und Unterstützung, während er anerkennt, dass die Führung des Tagesgeschäfts der Konzernleitung vorbehalten ist.

Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Vizepräsidenten und des Senior Independent Director

Der Verwaltungsrat ernennt einen oder mehrere Vizepräsidenten und einen Senior Independent Director. Falls der Verwaltungsrat mehrere Vizepräsidenten ernennt, muss einer von ihnen unabhängig sein. Einem Vizepräsidenten obliegt die Unterstützung

und Beratung des Verwaltungsratspräsidenten sowie in dessen Abwesenheit die Leitung des Verwaltungsrates. Der Senior Independent Director organisiert und leitet mindestens zwei Mal jährlich eine Sitzung der unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder ohne den Verwaltungsratspräsidenten. 2011 fanden zwei unabhängige Verwaltungsratssitzungen statt, die dreieinhalb Stunden dauerten. Der Senior Independent Director leitet alle Anliegen und Bedenken der unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder an den Verwaltungsratspräsidenten weiter und fungiert als Kontaktperson für Aktionäre und Anspruchsgruppen, die das Gespräch mit einem unabhängigen Verwaltungsratsmitglied wünschen.

Wesentliche Geschäftsverbindungen unabhängiger Verwaltungsratsmitglieder mit UBS

Als globales Finanzdienstleistungsunternehmen und grosse Schweizer Bank unterhalten wir Geschäftsbeziehungen mit zahlreichen Grosskonzernen. Darunter befinden sich auch jene, in denen Mitglieder unseres Verwaltungsrates eine Führungsposition besetzen oder als unabhängige Verwaltungsratsmitglieder amtieren. Das GNC ist der Auffassung, dass keine der Beziehungen zu Konzernen, deren Verwaltungsratspräsident, CEO oder anderes Konzernleitungsmitglied im UBS-Verwaltungsrat Einsitz hat, so bedeutend ist, dass sie die Urteilsfähigkeit der Verwaltungsratsmitglieder gefährden könnte. Ausserdem besteht zwischen keinem der unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder und UBS eine persönliche Geschäftsbeziehung, die seine Unabhängigkeit beeinträchtigen könnte.

Sämtliche Beziehungen und Transaktionen mit UBS-Verwaltungsräten und Firmen, in denen diese führende Funktionen ausüben, finden im Rahmen des regulären Geschäftsverkehrs statt und unterliegen denselben Bedingungen, die für vergleichbare Transaktionen mit Aussenstehenden gelten.

«Checks and Balances» (gegenseitige Kontrolle): Verwaltungsrat und Konzernleitung

UBS verfügt über zwei streng getrennte Führungsgremien, wie dies von der schweizerischen Bankengesetzgebung vorgeschrieben ist. Die Trennung der Verantwortlichkeiten zwischen Verwaltungsrat und Konzernleitung ist im Organisationsreglement klar geregelt. Der Verwaltungsrat entscheidet auf Vorschlag des Group CEO über die Strategie des UBS-Konzerns und überwacht die Geschäftstätigkeit, während die Konzernleitung unter dem Vorsitz des Group CEO die operative Führung wahrnimmt. Die Funktionen des Präsidenten des Verwaltungsrates einerseits und des Group CEO andererseits sind zwei verschiedenen Personen übertragen, damit die Gewaltentrennung gewährleistet ist. Diese

Struktur schafft eine gegenseitige Kontrolle («Checks and Balances») und macht den Verwaltungsrat vom Tagesgeschäft des Unternehmens unabhängig, für das die Konzernleitung unter der Führung des Group CEO die Verantwortung trägt. Niemand kann Mitglied beider Gremien sein.

Die Aufsicht und Kontrolle der Konzernleitung liegt beim Verwaltungsrat. Die Verantwortlichkeiten und Befugnisse der beiden Gremien sind in den Statuten sowie im Organisationsreglement der UBS AG und in dessen Anhang B «Verantwortlichkeiten und Befugnisse» geregelt.

→ Siehe www.ubs.com/governance für weitere Informationen über die gegenseitige Kontrolle zwischen Verwaltungsrat und Konzernleitung

Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Konzernleitung

Der Verwaltungsrat wird auf mehreren Wegen über die Aktivitäten der Konzernleitung auf dem Laufenden gehalten. Die Sitzungsprotokolle der Konzernleitung werden den Verwaltungsratsmitgliedern zur Einsichtnahme zugestellt. An den Verwaltungsratssitzungen informieren der Group CEO und die Mitglieder der Konzernleitung den Verwaltungsrat regelmässig über wichtige Themen.

An Verwaltungsratssitzungen können einzelne Verwaltungsratsmitglieder von anderen Mitgliedern des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung jede zur Erfüllung ihrer Pflichten erforderliche Information über UBS einfordern. Jedes Verwaltungsratsmitglied kann von den anderen Mitgliedern des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung auch ausserhalb der Sitzungen Informationen verlangen. Entsprechende Anträge sind vom Verwaltungsratspräsidenten zu genehmigen.

Group Internal Audit beurteilt unabhängig, objektiv und systematisch die Einhaltung unserer Strategie, die Wirksamkeit der Governance-, Risikomanagement- und -kontrollprozesse auf Konzern-, Unternehmensbereichs- und Regionalebene und überprüft die Einhaltung rechtlicher, regulatorischer und statutarischer Vorschriften sowie interner Richtlinien und Verträge. Group Internal Audit ist von der Konzernleitung unabhängig und berichtet dem Präsidenten des Verwaltungsrates und dem Risk Committee über alle bedeutenden Revisionsergebnisse. Diese sind ausserdem dem Audit Committee mitzuteilen.

Im Februar 2011 hat Compliance dem Verwaltungsrat einen Jahresbericht unterbreitet. Die Erstellung eines solchen Berichts wird in den Randziffern 109 und 112 des FINMA-Rundschreibens 08/24 («Überwachung und interne Kontrolle bei Banken») verlangt.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» in diesem Bericht für weitere Informationen

Konzernleitung

UBS verfügt auf oberster Stufe über zwei streng getrennte Führungsgremien, wie dies von der schweizerischen Bankengesetzgebung vorgeschrieben ist. Die operative Führung von UBS wird vom Verwaltungsrat an die Konzernleitung delegiert.

Mitglieder der Konzernleitung und Veränderungen 2011

Am 3. Dezember 2010 berief der Verwaltungsrat Sergio P. Ermotti per 1. April 2011 zum Chairman und CEO von UBS Group Europe, Middle East and Africa und damit in die Konzernleitung sowie Tom Naratil per 1. Juni 2011 zum Group CFO und Mitglied der Konzernleitung. John Cryan trat per 1. Juni 2011 von seiner Funktion als Group CFO und Mitglied der Konzernleitung zurück. Am 24. September 2011 wurde Sergio P. Ermotti nach dem Rücktritt von Oswald J. Grübel interimistisch zum Group Chief Executive

Officer (Group CEO) ernannt. Am 15. November 2011 beschloss der Verwaltungsrat, Sergio P. Ermotti als permanenten Group CEO einzusetzen.

Am 1. Dezember 2011 gab UBS mehrere Veränderungen auf der obersten Führungsebene bekannt: Philip J. Lofts, CEO UBS Group Americas, übernahm seine frühere Rolle als Group Chief Risk Officer, da Maureen Miskovic zurücktrat. Robert J. McCann, der bereits als CEO Wealth Management Americas amtierte, wurde zusätzlich die Rolle des CEO UBS Group Americas übertragen. Ulrich Körner, der bisher als Group Chief Operating Officer und CEO Corporate Center tätig war, übernahm ergänzend zu diesen Verantwortlichkeiten die Rolle des CEO UBS Group Europe, Middle East and Africa.

Die folgenden Lebensläufe enthalten Angaben zu den Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2011.



Sergio P. Ermotti

Nationalität: Schweiz
Geburtsdatum: 11. Mai 1960
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktion bei UBS
Group CEO

Erstmalige Wahl: 2011

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Sergio P. Ermotti wurde im November 2011 zum Group CEO ernannt. Er hatte die Funktion des Group CEO ad interim seit September 2011 bekleidet. Sergio P. Ermotti wurde im April 2011 in die Konzernleitung berufen und war von April bis November 2011 Chairman und CEO UBS Group Europe, Middle East and Africa. Von 2007 bis 2010 war er Group Deputy Chief Executive Officer von UniCredit in Mailand und verantwortlich für die strategischen Geschäftsbereiche Corporate and Investment Banking sowie Private Banking. Sein Einstieg bei UniCredit erfolgte 2005 als Head of Markets & Investment Banking Division. Zwischen 2001 und 2003 war er als Co-Head of Global Equity Markets und als Mitglied des Executive Management Committee von Global Markets & Investment Banking bei Merrill Lynch tätig. Seine berufliche Laufbahn begann er 1987 bei Merrill Lynch und bekleidete dort verschiedene Positionen im Aktienderivate- und Kapitalmarktgeschäft. Sergio P. Ermotti verfügt über das eidgenössische Diplom als Bankfachexperte und ist Absolvent des Advanced Management Program der University of Oxford.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:
Sergio P. Ermotti amtiert als nicht exekutives Mitglied im Aufsichtsrat der Londoner Börse.



Markus U. Diethelm

Nationalität: Schweiz
Geburtsdatum: 22. Oktober 1957
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktion bei UBS
Group General Counsel

Erstmalige Wahl: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Markus U. Diethelm wurde im September 2008 Group General Counsel von UBS und Mitglied der Konzernleitung. Von 1998 bis 2008 war er bei Swiss Re als Group Chief Legal Officer tätig und wurde 2007 Mitglied der Geschäftsleitung. Zuvor arbeitete er bei der Anwaltskanzlei Gibson, Dunn & Crutcher, Los Angeles, wo er von Brüssel und Paris aus internationale Unternehmensangelegenheiten, Wertpapiergeschäfte, Rechtsverfahren und Untersuchungen durch Aufsichtsbehörden betreute. Von 1989 bis 1992 praktizierte er bei Shearman & Sterling, New York, als Anwalt und Mitglied des Teams für Fusionen und Akquisitionen. 1988 war er bei Paul, Weiss, Rifkind, Wharton & Garrison mit Sitz in New York tätig. Seine Karriere begann er 1983 bei der Kanzlei Bär & Karrer. Markus U. Diethelm verfügt über einen juristischen Hochschulabschluss der Universität Zürich sowie einen Master-Abschluss und ein Doktorat der Juristischen Fakultät der Universität Stanford. Markus U. Diethelm ist Rechtsanwalt und sowohl beim Zürcher Anwaltsverband als auch bei der New York State Bar Association zugelassen.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:
Markus U. Diethelm ist Vorsitzender des Legal Committee der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer und Mitglied des Swiss Advisory Council der American Swiss Foundation.

**John A. Fraser**

Nationalität: Australien und Grossbritannien
Geburtsdatum: 8. August 1951
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

Chairman und CEO Global Asset Management

Erstmalige Wahl: 2002

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

John A. Fraser wurde im Dezember 2001 zum Chairman und CEO des Unternehmensbereichs Global Asset Management ernannt und ist seit Juli 2002 Mitglied der Konzernleitung. Seit 2008 ist er Chairman von UBS Saudi Arabia. Von 1998 bis 2001 war er Präsident und Chief Operating Officer (COO) von UBS Asset Management und Leiter von Asia Pacific. Von 1994 bis 1998 wirkte er als Executive Chairman und CEO des Australia Funds Management Business. Bevor er zu UBS stiess, bekleidete John A. Fraser während über 20 Jahren verschiedene Positionen beim australischen Finanzministerium. Dazu gehörten auch zwei internationale Einsätze in Washington D.C., und zwar zuerst beim Internationalen Währungsfonds sowie danach als Wirtschaftsgesandter der australischen Botschaft. Von 1990 bis 1993 war er Deputy Secretary (Economic) beim australischen Finanzministerium. John A. Fraser schloss sein Wirtschaftsstudium 1972 an der Monash University, Melbourne, ab und besitzt einen First Class Honors Degree in Wirtschaftswissenschaften.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

John A. Fraser ist Mitglied des President's Advisory Council of the European Fund and Asset Management Association, des AccountAbility Advisory Council und des Direktoriums der Marymount International School in Kingston-upon-Thames, England, sowie Chairman der Victorian Funds Management Corporation in Melbourne.

**Lukas Gähwiler**

Nationalität: Schweiz
Geburtsdatum: 4. Mai 1965
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

CEO UBS Schweiz und
Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank

Erstmalige Wahl: 2010

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Lukas Gähwiler ist seit April 2010 Mitglied der Konzernleitung und CEO von UBS Schweiz sowie Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank. Sein Verantwortungsbereich als CEO von UBS Schweiz umfasst das gesamte Geschäft im UBS-Heimmarkt. Von 2003 bis 2010 war er als Chief Credit Officer bei der Credit Suisse für das weltweite Kreditgeschäft im Private Banking, inklusive Commercial Banking in der Schweiz, zuständig. 1998 wurde Lukas Gähwiler bei der Credit Suisse Stabschef des CEO der Geschäftseinheit Privat- und Firmenkunden. Davor arbeitete er in diversen Frontpositionen in der Schweiz und in Nordamerika. Er verfügt über einen Bachelor-Abschluss in Betriebswirtschaft der Fachhochschule St. Gallen. Lukas Gähwiler absolvierte ein MBA-Programm in Corporate Finance der International Bankers School in New York sowie das Advanced Management Program an der Harvard Business School.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Lukas Gähwiler ist Mitglied des Verwaltungsrates der Zürcher Handelskammer, der Opernhaus AG sowie Vizepräsident des Swiss Finance Institute. Er ist Stiftungsratsmitglied der UBS-Pensionskasse.

**Carsten Kengeter**

Nationalität: Deutschland
Geburtsdatum: 31. März 1967
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

Chairman und CEO Investment Bank

Erstmalige Wahl: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Carsten Kengeter wurde im November 2010 zum Chairman und CEO Investment Bank ernannt. Im April 2009 wurde er zu deren Co-CEO und gleichzeitig in die Konzernleitung berufen. Er stiess im Dezember 2008 zu UBS und war bis Januar 2010 Joint Global Head Fixed Income, Currencies and Commodities (FICC) innerhalb der Investment Bank. Seit März 2009 ist er Mitglied des Governing Board von UBS Limited. Bevor Carsten Kengeter zu UBS kam, war er ab 2006 für Goldman Sachs als Co-Head Asia (ex-Japan) Securities Division in Hongkong tätig. 2003 war er Co-Head European FICC and Structured Equities Distribution in London. Ein Jahr zuvor wurde er Partner und Leiter FICC German Region, Frankfurt. 2000 wurde Carsten Kengeter Leiter des europäischen und asiatischen Collateralized Debt-Obligation-Geschäfts in London. Davor arbeitete er im Derivatives Marketing in Frankfurt. Von 1992 bis 1997 war er bei Barclays de Zoete Wedd tätig, wo er für den Kreditderivate-Handel zuständig war. Carsten Kengeter besitzt einen Abschluss als Diplom-Betriebswirt der Fachhochschule Reutlingen, einen Bachelor in Business Administration der Universität Middlesex und einen MSc in Finance and Accounting der London School of Economics.



Ulrich Körner

Nationalität: Deutschland und Schweiz
Geburtsdatum: 25. Oktober 1962
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

Group Chief Operating Officer und
CEO Corporate Center
CEO UBS Group Europe, Middle East und Africa

Erstmalige Wahl: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Ulrich Körner ist seit April 2009 Mitglied der Konzernleitung und Group Chief Operating Officer sowie CEO Corporate Center. Zusätzlich zu dieser Funktion wurde er im Dezember 2011 zum CEO UBS Group Europe, Middle East and Africa ernannt. Ulrich Körner war seit 1998 bei der Credit Suisse tätig. Von 2003 bis 2008 war er Mitglied der Konzernleitung der Credit Suisse Group. Er hatte verschiedene leitende Funktionen inne, einschliesslich jener des CFO und des COO. Von 2006 bis 2008 trug er als CEO Credit Suisse Switzerland die Verantwortung für das gesamte Schweizer Kundengeschäft. Ulrich Körner doktorierte an der Universität St. Gallen in Betriebswirtschaft und war mehrere Jahre als Wirtschaftsprüfer für Price Waterhouse und als Unternehmensberater für McKinsey & Company tätig.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Ulrich Körner ist Vizepräsident des Verwaltungsratsausschusses der Schweizerischen Bankiervereinigung, Präsident des Widder Hotels in Zürich und Vizepräsident des Verwaltungsrates des Lyceum Alpinum Zuoz. Er ist stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates von UBS Deutschland AG, Präsident des Stiftungsrats der UBS-Pensionskasse, Mitglied des Financial Service Chapter Board der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer und Mitglied des Beirates am Institut für Banking und Finance der Universität Zürich.



Philip J. Loftis

Nationalität: Grossbritannien
Geburtsdatum: 9. April 1962
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktion bei UBS

Group Chief Risk Officer

Erstmalige Wahl: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Philip J. Loftis ist seit 2008 Mitglied der Konzernleitung und wurde im Dezember 2011 wieder zum Group Chief Risk Officer ernannt, nachdem er bereits von 2008 bis 2010 diese Funktion innehatte. Von Januar bis November 2011 war er CEO UBS Group Americas. Philip J. Loftis ist seit über 25 Jahren bei UBS tätig. 2008 wurde er Group Risk COO und zuvor war er drei Jahre lang Group Chief Credit Officer. Davor bekleidete Philip J. Loftis für die Investment Bank in Europa, im Asien-Pazifik-Raum und in den USA zahlreiche Business- und Risikokontroll-Positionen. Er begann seine Karriere bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in 1984 als Kreditanalyst und wurde 1998 Head of Structured Finance in Japan. Philip J. Loftis schloss die Cranbrook School erfolgreich mit den A-Levels ab. Von 1981 bis 1984 absolvierte er eine Ausbildung bei Charterhouse Japhet plc, einer Handelsbank, die 1985 von der Royal Bank of Scotland aufgekauft wurde.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Philip J. Loftis ist Mitglied des Stiftungsrates der University of Connecticut.



Robert J. McCann

Nationalität: USA und Irland
Geburtsdatum: 15. März 1958
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

CEO Wealth Management Americas
CEO UBS Group Americas

Erstmalige Wahl: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Robert J. McCann ist seit Oktober 2009 CEO des Unternehmensbereichs Wealth Management Americas und Mitglied der Konzernleitung. Ausserdem ist er seit Dezember 2011 CEO UBS Group Americas. Von 2003 bis 2009 arbeitete er für Merrill Lynch als Vice Chairman und Präsident der Global-Wealth-Management-Gruppe. 2003 war er für AXA Financial als Vice Chairman Distribution and Marketing tätig. Er begann seine Karriere 1982 bei Merrill Lynch und arbeitete in verschiedenen Positionen im Kapitalmarktgeschäft und Research. Von 2001 bis 2003 leitete er Global Securities Research and Economics. Im Jahr 2000 wurde er COO Global Markets and Investment Banking. Von 1998 bis 2000 war er Global Head of Global Institutional Debt and Equity Sales. Robert J. McCann besitzt einen Bachelor in Wirtschaftswissenschaften des Bethany College, West Virginia, und einen MBA der Texas Christian University.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Robert J. McCann ist Mitglied des Verwaltungsrates des American Ireland Fund und Vice Chairman des Stiftungsrates des Bethany College. Zudem ist er Mitglied des Advisory Board von No Greater Sacrifice, Washington D.C.

**Tom Naratil**

Nationalität: USA

Geburtsdatum: 1. Dezember 1961

UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktion bei UBS

Group CFO

Erstmalige Wahl: 2011

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Tom Naratil wurde im Juni 2011 zum Group Chief Financial Officer (Group CFO) ernannt und in die Konzernleitung berufen. Er war von 2009 bis zu seiner derzeitigen Position als CFO und Chief Risk Officer von Wealth Management Americas tätig. Vor 2009 hatte er verschiedene Senior-Management-Positionen bei UBS inne, unter anderem als Leiter der Auction Rate Securities Solutions Group während der Finanzkrise 2008. Er wurde 2007 als Global Head of Marketing, Segment & Client Development, ernannt, 2005 als Global Head of Market Strategy & Development und 2002 als Director of Banking and Transactional Solutions, Wealth Management USA. Während dieser Zeit war er Mitglied des Group Managing Board. Er stiess 1983 zu Paine Webber Incorporated und war nach der Fusion mit UBS Direktor der Investment Products Group. Tom Naratil besitzt einen Bachelor in Geschichte der Yale University und einen MBA in Wirtschaftswissenschaften der New York University.

**Alexander Wilmot-Sitwell**

Nationalität: Grossbritannien

Geburtsdatum: 16. März 1961

UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

Co-Chairman und Co-CEO UBS Group Asia Pacific

Erstmalige Wahl: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Alexander Wilmot-Sitwell wurde im November 2010 zum Co-Chairman und Co-CEO von UBS Group Asia Pacific ernannt. Er wurde im Februar 2008 Mitglied der Konzernleitung. Von 2009 bis 2010 war er als Co-CEO Investment Bank und von 2005 bis 2009 als Joint Global Head of Investment Banking tätig. Von 2008 bis 2010 war er Chairman und CEO UBS Group Europe, Middle East and Africa. Alexander Wilmot-Sitwell stiess 1996 als Leiter von Corporate Finance in Südafrika zum Unternehmen und wechselte 1998 nach London, wo er Leiter von UK Investment Banking wurde. Zuvor war er bei Warburg Dillon Read und leitete die Abteilung Corporate Finance bei SBC Warburg in Südafrika. Alexander Wilmot-Sitwell schloss ein Bachelor-Studium der Modernen Geschichte an der Bristol University ab.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Alexander Wilmot-Sitwell ist Vizepräsident des Save the Children Fund, London.

**Chi-Won Yoon**

Nationalität: Korea

Geburtsdatum: 2. Juni 1959

UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

Co-Chairman und Co-CEO UBS Group Asia Pacific

Erstmalige Wahl: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Chi-Won Yoon ist seit November 2010 Co-Chairman und Co-CEO von UBS Group Asia Pacific. Von Juni 2009 bis November 2010 fungierte er als alleiniger Chairman und CEO von UBS AG, Asia Pacific und ist seit Juni 2009 Mitglied der Konzernleitung. Zuvor war Chi-Won Yoon Leiter des Wertschriftengeschäfts von UBS im Raum Asia Pacific: ab 2004 stand er dem Bereich Asia Equities vor, und ab 2009 leitete er Asia Pacific FICC. 1997, als er zum Unternehmen stiess, war er Head Equity Derivatives. Chi-Won Yoon ist seit 1986 im Finanzdienstleistungssektor tätig. Er arbeitete erst für Merrill Lynch in New York und anschliessend für Lehman Brothers in New York und Hongkong. Vor seiner Laufbahn an der Wall Street war er als Elektroingenieur in der Satellitenkommunikation tätig. 1982 schloss Chi-Won Yoon mit einem Bachelor in Elektrotechnik des Massachusetts Institute of Technology (MIT) ab und 1986 erlangte er einen Master in Management der MIT Sloan School of Management.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Chi-Won Yoon ist im Asian Executive Board der MIT Sloan School of Management.



Jürg Zeltner

Nationalität: Schweiz
Geburtsdatum: 4. Mai 1967
UBS AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8098 Zürich

Funktionen bei UBS

CEO UBS Wealth Management und
Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank

Erstmalige Wahl: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Jürg Zeltner wurde im Februar 2009 zum CEO UBS Wealth Management und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank ernannt sowie zum Mitglied der Konzernleitung berufen. Im November 2007 wurde er zum Head of Wealth Management North, East & Central Europe ernannt. Von 2005 bis 2007 war er CEO von UBS Deutschland, Frankfurt, und hatte zuvor verschiedene Führungspositionen im ehemaligen Private-Banking-Bereich von UBS inne. Zwischen 1987 und 1998 war er beim Schweizerischen Bankverein tätig, wo er in Bern, New York und Zürich verschiedene Positionen in der Division Private and Corporate Clients bekleidete. Jürg Zeltner schloss die Höhere Fachschule für Wirtschaft in Bern ab und absolvierte das Advanced Management Program der Harvard Business School.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Mandate in wichtigen Unternehmen, Organisationen und Stiftungen oder Interessengruppen:

Jürg Zeltner ist im Verwaltungsrat der Deutsch-Schweizerischen Handelskammer und der UBS Optimus Foundation.

Verantwortlichkeiten, Befugnisse und Organisationsgrundsätze der Konzernleitung

Unter der Leitung des Group CEO nimmt die Konzernleitung die operative Führung des UBS-Konzerns und seiner Geschäfte wahr. Ihr obliegt die Entwicklung der Strategien des UBS-Konzerns und der Unternehmensbereiche sowie die Umsetzung der genehmigten Strategien. Die Konzernleitung bildet den Risikorat des UBS-Konzerns. In dieser Funktion trägt die Konzernleitung die Gesamtverantwortung für die Einführung und Überwachung der Risikomanagement- und Kontrollgrundsätze, die Genehmigung der Hauptrisikostراتيجien sowie für die Kontrolle des Risikoprofils des UBS-Konzerns als Ganzes, das vom Verwaltungsrat und vom Risk Committee festgelegt wird. 2011 traf sich die Konzernleitung zu insgesamt 18 Sitzungen.

→ Siehe Organisationsreglement der UBS AG unter www.ubs.com/governance für weitere Informationen zu den Befugnissen der Konzernleitung

Verantwortlichkeiten und Befugnisse des Group Asset and Liability Management Committee

Das 2009 von der Konzernleitung gegründete Group Asset and Liability Management Committee (Group ALCO) ist für die Festlegung der Strategien verantwortlich, die zur Steigerung der Finanzperformance des Konzerns beitragen. Es hält sich an die durch den Verwaltungsrat festgelegten Richtlinien, Einschränkungen und Risikobegrenzungen. Das Group ALCO ist verantwortlich für die Verwaltung der Bilanz der Unternehmensbereiche durch Allokation und Überwachung der Limiten wie auch für die Kapital- und Liquiditätsbewirtschaftung sowie die Finanzierung. Es fördert innerhalb des Konzerns eine einheitliche Finanzverwaltungskultur. Im Organisationsreglement ist festgelegt, welche Befugnisse der Konzernleitung an das Group ALCO delegiert werden. 2011 traf sich das Group ALCO zu neun Sitzungen.

Managementverträge

Wir haben keine Managementverträge mit Gesellschaften oder natürlichen Personen ausserhalb des Konzerns abgeschlossen.

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Wir verzichten auf Beschränkungen, die von den Finanzmärkten ausgehende oder unterstützte Entwicklungen verhindern würden. Auch bestehen keine spezifischen Vorkehrungen zum Schutz vor feindlichen Übernahmen.

Angebotspflicht

Ein Anleger, der über 33⅓% aller Stimmrechte (direkt, indirekt oder in Absprache mit Dritten) – ob ausübbar oder nicht – verfügt, muss gemäss dem Schweizer Börsengesetz ein Übernahmeangebot für alle ausstehenden Aktien unterbreiten. Wir haben von der Möglichkeit, diese Regelung abzuändern oder darauf zu verzichten, keinen Gebrauch gemacht.

Kontrollwechselklauseln

Weder der Arbeitsvertrag mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates noch die Anstellungsverträge mit den Konzernleitungsmitgliedern enthalten Kontrollwechselklauseln.

Alle Anstellungsverträge mit Konzernleitungsmitgliedern sehen eine Kündigungsfrist von sechs Monaten vor, mit Ausnahme eines Anstellungsvertrages, der eine Kündigungsfrist von zwölf Monaten vorsieht. Innerhalb der Kündigungsfrist haben die Konzernleitungsmitglieder einen Anspruch auf die Fortzahlung ihrer Saläre und der bestehenden Nebenleistungen.

Im Fall eines Kontrollwechsels kann das Human Resources and Compensation Committee nach seinem Ermessen die Sperrfristen von UBS-Aktien verkürzen und das Ausübungs- oder Verfalldatum von UBS-Optionen anpassen.

Gemäss der Übereinkunft zwischen UBS und der Schweizerischen Nationalbank (SNB) hat die SNB im Falle eines Kontrollwechsels bei UBS das Recht, aber nicht die Verpflichtung, zu verlangen, dass wir das Darlehen der SNB an den SNB StabFund zum aktuellen Wert plus aufgelaufener Zinsen übernehmen und die Anteile des StabFund zu 50% des Zeitwerts kaufen.

Revision

Die Revision ist ein integraler Bestandteil der Corporate Governance. Die externe Revisionsstelle arbeitet – unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit – eng mit Group Internal Audit zusammen. Das Audit Committee und in letzter Instanz der Verwaltungsrat überwachen die Effektivität der Revisionstätigkeit.

→ **Siehe Abschnitt «Verwaltungsrat» in diesem Bericht für weitere Informationen zum Audit Committee**

Externe, unabhängige Revision

An der Generalversammlung 2011 wurde Ernst & Young als Revisionsstelle des UBS-Konzerns für ein weiteres Jahr bestätigt. Ernst & Young nimmt praktisch alle Revisionsfunktionen gemäss Gesetz, den regulatorischen Vorgaben und den Statuten wahr. Der seit 2010 für die Rechnungsprüfung zuständige leitende Revisor von Ernst & Young ist Jonathan Bourne, und seine Amtszeit ist auf fünf Jahre begrenzt. Iqbal Khan leitete 2011 als Lead Auditor und Signing Partner die von der FINMA veranlasste aufsichtsrechtliche Prüfung. Andreas Loetscher fungierte sowohl für die Rechnungsprüfung als auch die von der FINMA veranlasste aufsichtsrechtliche Prüfung als Co-Signing Partner. Beide sind seit 2011 für UBS verantwortlich. Ihre Amtszeit ist auf sieben Jahre begrenzt. Ernst & Young wird an der Generalversammlung 2012 zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Anlässlich der Generalversammlung 2009 wurde die BDO AG zur Spezialrevisionsstelle für eine Amtsdauer von drei Jahren gewählt. Sie stellt unabhängig von der Revisionsstelle im Zusammenhang mit Kapitalerhöhungen Revisionsberichte bereit. Die BDO AG wird in der Generalversammlung 2012 zur Wiederwahl vorgeschlagen.

Honorare für externe, unabhängige Revisoren

Wir haben der Revisionsstelle Ernst & Young die in der Tabelle auf der nächsten Seite aufgeführten Honorare (inkl. Spesen) bezahlt. Im Jahr 2011 erhielt Ernst & Young zusätzlich 30 106 000 Franken (2010: 33 206 000 Franken) für Dienstleistungen zugunsten unserer Anlagefonds, von denen viele ihre eigenen, unabhängigen Verwaltungsräte oder Trustorgane besitzen.

Zur generellen Revisionstätigkeit gehören alle Dienstleistungen, die zur Durchführung der Revision im Einklang mit den gel-

tenden, allgemein anerkannten Prüfungsstandards erforderlich sind. Dazu gehören auch weitere Prüfungsleistungen, die üblicherweise ausschliesslich von der Revisionsstelle erbracht werden können, wie statutarische und regulatorische Revisionen, zusätzliche Bestätigungen sowie die Überprüfung von Dokumenten, die bei den Aufsichtsbehörden einzureichen sind.

Revisionsbezogene Dienstleistungen umfassen Prüfleistungen und damit zusammenhängende Dienstleistungen, die üblicherweise von der Revisionsstelle erbracht werden, wie zum Beispiel Bestätigungen im Zusammenhang mit der Finanzberichterstattung, Überprüfungen des internen Kontrollsystems, Prüfung von Berichten über Anlageperformance, beratende Dienstleistungen bezüglich der Grundsätze der finanziellen Rechnungslegung und Berichterstattung sowie die Due-Diligence-Prüfung von Transaktionen, die wir vorschlagen.

Steuerdienstleistungen umfassen Dienstleistungen, die von Steuerspezialisten von Ernst & Young erbracht werden. Sie beinhalten Compliance-, Beratungs- und Planungsdienste für Steuerbelange im Zusammenhang mit unseren internen Steuerfragen.

Mandate für «andere Dienstleistungen» werden nur in Ausnahmefällen genehmigt. Sie umfassen hauptsächlich Ad-hoc-Beratungen («on-call advisory»). Ausserdem fielen 2010 und 2011 Honorare für nicht wiederkehrende Aufträge an.

Vorgängige Genehmigung der Mandate

Zur Sicherstellung der Unabhängigkeit von Ernst & Young müssen sämtliche erbrachten Dienstleistungen vorgängig vom Audit Committee genehmigt werden. Eine vorgängige Genehmigung kann entweder für ein spezifisches Mandat oder in Form einer Sammelgenehmigung für genau umschriebene und im Umfang beschränkte Dienstleistungen erteilt werden.

Das Audit Committee hat die Kompetenz zur vorgängigen Genehmigung seinem Vorsitzenden übertragen. Entsprechend unterbreitet der Group CFO alle Anträge für Dienstleistungen von Ernst & Young dem Vorsitzenden des Audit Committee zur Genehmigung, sofern keine vorgängige Sammelgenehmigung vorliegt. Das Audit Committee wird an jeder Quartalsitzung über die von seinem Vorsitzenden erteilten Genehmigungen und die im Rahmen vorgängiger Sammelgenehmigungen bewilligten Dienstleistungen informiert.

Revisionshonorare

UBS bezahlte ihrer externen Revisionsstelle, Ernst & Young AG, die nachfolgenden Honorare (inkl. Spesen):

in Tausend CHF	31.12.11	31.12.10
Revisionshonorare		
Globales Revisionshonorar	52 600	46 939
Zusätzliche Dienstleistungen, die als Revisionstätigkeit eingestuft werden (durch das Gesetz vorgeschriebene Dienstleistungen, inklusive einmaliger Dienstleistungen, die durch Aufsichtsbehörden angeordnet werden)	5 240	11 604
Total Revisionshonorare	57 840	58 543
Zusätzliche Honorare		
Revisionsbezogene Dienstleistungen	8 190	7 225
davon Prüfleistungen und Bestätigungsdienstleistungen	3 123	3 073
davon Kontroll- und Performance-Berichte	4 626	4 058
davon beratende Dienstleistungen betreffend Rechnungslegungsgrundsätze, Transaktionsberatung einschliesslich Due Diligence, andere	441	94
Steuerberatung	1 021	521
Andere Dienstleistungen	1 483	1 152
Total zusätzliche Honorare	10 694	8 898

Group Internal Audit

Mit weltweit 339 Mitarbeitern per 31. Dezember 2011 führt Group Internal Audit die interne Revision für den gesamten UBS-Konzern durch. Group Internal Audit unterstützt den Verwaltungsrat und seine Ausschüsse in deren Governance-Verantwortung, indem sie eine unabhängige Beurteilung der Risikomanagement-, Kontroll- und Governance-Prozesse sowie der Zuverlässigkeit von finanziellen und operationellen Informationen und die Einhaltung rechtlicher, regulatorischer und statutarischer Vorschriften vornimmt. Alle Berichte mit wichtigen Feststellungen werden dem Group CEO, den Mitgliedern der Konzernleitung, die für den jeweiligen Unternehmensbereich zuständig sind, und anderen Verantwortlichen des Managements zur Verfügung gestellt. Der Präsident des Verwaltungsrates, das Risk Committee und das Audit Committee werden zudem regelmässig über wesentliche Revisi-
 onsergebnisse informiert. Group Internal Audit arbeitet bei der Untersuchung wichtiger Kontrollfragen eng mit in-

ternen und externen Rechtsberatern sowie Risikokontrolleinheiten zusammen.

Um völlige Unabhängigkeit von der Geschäftsleitung zu gewährleisten, ist der Leiter Group Internal Audit, James P. Oates, direkt dem Präsidenten des Verwaltungsrates und dem Risk Committee unterstellt. Group Internal Audit hat uneingeschränkten Zugang zu sämtlichen Daten, Geschäftsbüchern, Dokumenten, Systemen, Räumlichkeiten und Mitarbeitern. Es sind ihr alle Auskünfte zu erteilen und Daten zur Verfügung zu stellen, die zur Erfüllung ihrer Prüfungspflichten erforderlich sind. Das Risk Committee und das Audit Committee können die Durchführung spezieller Prüfungen anordnen. Andere Mitglieder des Verwaltungsrates, Ausschüsse oder der Group CEO können solche Prüfungen beim Audit Committee oder beim Risk Committee beantragen.

Die Effizienz von Group Internal Audit wird durch die Koordination und enge Zusammenarbeit mit der externen Revisionsstelle erhöht.

Informationspolitik

Wir beliefern unsere Aktionäre und die Öffentlichkeit mit regelmässigen Informationen.

Die Geschäftsergebnisse werden wie folgt veröffentlicht:

Erstes Quartal 2012	2. Mai 2012
Zweites Quartal 2012	31. Juli 2012
Drittes Quartal 2012	30. Oktober 2012

Die Generalversammlung findet an den folgenden Daten statt:

2012	3. Mai 2012
2013	2. Mai 2013

Wir treffen uns im Laufe des Jahres weltweit mit institutionellen Anlegern und präsentieren regelmässig unsere Ergebnisse, veranstalten spezielle Seminare für Anleger, führen Roadshows durch und halten Meetings mit einzelnen institutionellen Anlegern und Gruppen ab. An diesen Treffen nehmen, neben Mitgliedern des Investor-Relations-Teams, wenn möglich auch Vertreter der obersten Führungsebene teil. Wir nutzen verschiedene Technologien wie Webcasting, Audio-Links und standortübergreifende Video-konferenzen, um den Kreis unserer Informationsempfänger zu erweitern und den Kontakt mit unseren Aktionären rund um den Globus zu festigen.

Die eingetragenen Aktionäre erhalten (sofern sie nicht explizit darauf verzichten) eine Zusammenfassung unserer Jahresberichterstattung. Diese Informationsbroschüre enthält einen Überblick über unsere Bank, ihre Strategie und ihre Aktivitäten während des Jahres sowie die wichtigsten Finanzinformationen. Alle drei Monate werden die Aktionäre kurz über die Finanzperformance im jeweiligen Quartal informiert. Zudem können sie kostenlos unsere ausführlichen Finanzberichte beziehen, die auf Quartalsbasis und per Ende Jahr erstellt werden.

Um einen fairen Zugang zu unseren Finanzinformationen und eine entsprechend faire Verteilung sicherzustellen, sind alle unsere Publikationen für sämtliche Aktionäre gleichzeitig verfügbar.

- Siehe www.ubs.com/investors für eine umfassende Sammlung von Publikationen zum Geschäftsergebnis sowie ausgewählte Präsentationen des Managements anlässlich branchenspezifischer Konferenzen
- Siehe Unternehmenskalender unter www.ubs.com/investors für Daten zur künftigen Finanzberichterstattung

Offenlegungsgrundsätze

Aus Gesprächen mit Analysten und Anlegern ziehen wir den Schluss, dass der Markt jene Unternehmen honoriert, die eine klare, konsistente und informative Offenlegungspolitik verfolgen. Wir wollen deshalb unsere Strategie und Geschäftsergebnisse so kommunizieren, dass sich die Aktionäre und Anleger ein Bild unserer Funktionsweise und unserer Wachstumsaussichten verschaffen können. Wir informieren auch über die Risiken, die mit unserer Strategie und den Ergebnissen einhergehen. Rückmeldungen von Analysten und Anlegern werden laufend analysiert und fliessen, falls wir dies als angemessen erachten, in die Quartals- und Jahresberichte ein. Zur Erreichung dieser Ziele achten wir bei unserer Finanzberichterstattung und Offenlegung auf die folgenden Grundsätze:

- *Transparenz*: Die Offenlegung trägt zum besseren Verständnis der wirtschaftlichen Einflussfaktoren bei und fördert das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit;
- *Konsistenz*: Die Offenlegung soll innerhalb einer Berichtsperiode und zwischen den einzelnen Berichtsperioden konsistent und vergleichbar sein;
- *Klarheit*: Die Informationen sollen so klar wie möglich dargelegt werden, damit sich der Leser ein Bild über den Geschäftsgang machen kann;
- *Relevanz*: Um eine Informationsflut zu vermeiden, werden Informationen nur dann offengelegt, wenn sie aus aufsichtsrechtlichen oder statutarischen Gründen erforderlich und für unsere Anspruchsgruppen von Belang sind; und
- *Best Practice*: Wir streben eine Offenlegung an, die den Branchennormen entspricht, und übernehmen, falls möglich, eine Vorreiterrolle bei der Verbesserung der Offenlegungsstandards.

Richtlinien für die Finanzberichterstattung

Wir veröffentlichen unsere Geschäftsergebnisse nach Abschluss jedes Quartals. Publiziert werden dabei auch die nach Unternehmensbereichen aufgeschlüsselten Resultate sowie eine Offenlegung von Risikomanagement und der entsprechenden Kontrollprinzipien, des Kapitalmanagements sowie des Liquiditäts- und Mittelbeschaffungsmanagements.

Wir erstellen unsere Jahresrechnung nach IFRS, wie sie vom International Financial Accounting Standards Board aufgestellt werden.

- Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für eine ausführliche Erklärung der UBS-Rechnungslegungsgrundlage

Wir legen grossen Wert darauf, die Transparenz unserer Finanzberichterstattung aufrechtzuerhalten sowie Analysten und Anlegern aussagekräftige Vergleiche mit früheren Berichtsperioden zu ermöglichen. Bei jeder grösseren Umstrukturierung unserer Unternehmensbereiche oder bei Änderungen der Rechnungslegungsnormen, die sich wesentlich auf die Konzernergebnisse auswirken, werden die Ergebnisse der früheren Berichtsperioden rückwirkend an die neue Grundlage angepasst, sofern dies aufgrund der geltenden Rechnungslegungsnormen erforderlich ist. Zudem werden alle relevanten Veränderungen eingehend erläutert.

Aufsichtsrechtliche Offenlegungsbestimmungen in den USA

Als «privater ausländischer Emittent» müssen wir im Rahmen der US-Wertschriftengesetze Berichte und andere Informationen, einschliesslich bestimmter Finanzberichte, der Securities and Exchange Commission (SEC) unterbreiten. Wir reichen unseren Jahresbericht bei der SEC mit dem Formular 20-F und die Quartalsberichte sowie andere wesentliche Informationen, inklusive Unterlagen, die im Zusammenhang mit ordentlichen oder ausserordentlichen Generalversammlungen an die Aktionäre gesandt werden, mit dem Formular 6-K ein. Diese Berichte sind alle auf unserer Website www.ubs.com/investors sowie auf der Website der SEC unter www.sec.gov einsehbar.

Unter der Aufsicht des Managements, einschliesslich des Group Chief Executive Officer (Group CEO) und des Group Chief Financial Officer (Group CFO), wurde eine Analyse der Effektivität unserer Offenlegungskontrollen und -mechanismen durchgeführt, wie sie in den Bestimmungen 13a–15e des US Securities Exchange Act von 1934 definiert ist. Basierend auf dieser Analyse kamen der Group CEO und der Group CFO zum Schluss, dass unsere Offenlegungskontrollen und -mechanismen ab 31. Dezember 2011 lediglich wegen Mängeln, die im Abschnitt «Finanzinformationen» unter dem «Bericht der Geschäftsleitung über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung» beschrieben sind, nicht wirksam waren. Es wurden keine einschneidenden Änderungen an unseren internen Kontrollen oder anderen Faktoren, welche solche Kontrollen im Anschluss an die Analyse massgeblich beeinflussen könnten, vorgenommen.

Gemäss Section 404 des Sarbanes-Oxley Act von 2002 obliegen die Einführung und die Aufrechterhaltung eines angemessenen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung unserem Management. Die Beurteilung der Effektivität des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung durch das Management per 31. Dezember 2011 sowie der Bericht der externen Revisionsstelle zu dieser Beurteilung sind im vorliegenden Bericht enthalten.

Corporate Responsibility

2011 haben wir auf Grundlage des Verhaltens- und Ethikkodex (Kodex) von UBS weiter daran gearbeitet, unsere ehrgeizigen gesellschaftlichen Ziele und Engagements zu erfüllen. Die grossen Herausforderungen, denen wir 2011 gegenüberstanden, haben uns in unserer Absicht bestärkt, die vorbehaltlose Einhaltung dieses Kodex auf allen Ebenen in Geist und Buchstabe sicherzustellen. Durch die Einhaltung des Kodex verleihen wir unserem Wunsch Ausdruck, als verantwortungsbewusstes Unternehmen bei allen Interaktionen mit unseren Anspruchsgruppen integer zu handeln.

Auch 2011 haben wir einen wertvollen Beitrag zur Bekämpfung von Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung geleistet. Dabei verstärkten wir das Management von Umwelt- und Sozialrisiken, einschliesslich Menschenrechtsrisiken, und intensivierten unsere nachhaltigkeitsorientierten Geschäftsaktivitäten, insbesondere über den Ausbau von Values-Based Investing. Wir setzten die Einführung unseres Programms für das Beschaffungswesen, unsere Investitionen in die Gemeinschaft und unser internes Umweltmanagementprogramm fort. Dass wir unsere globalen CO₂-Emissionen gegenüber 2004 bereits um 39% gesenkt haben, zeugt von unseren Fortschritten in Sachen Umweltmanagement. Wir sind zuversichtlich, dass wir die für 2012 angestrebten 40% in Kürze erreichen werden.

Schliesslich verstärkten wir die Rechenschaftspflicht der oberen Führungsebene in Bezug auf bestimmte Corporate-Responsibility-Aktivitäten, primär durch zwei Ausschüsse der Konzernleitung, die sich mit Umwelt- und Sozialrisiken und mit Investitionen in die Gemeinschaft befassen. Diese und weitere Corporate-Responsibility-Entwicklungen bei UBS wurden vom UBS Corporate Responsibility Committee (CRC), einem Ausschuss des Verwaltungsrats, überwacht und überprüft.

→ Siehe www.ubs.com/responsibility für weitere Informationen

Governance, Strategie und Engagement

Struktur der Corporate Responsibility Governance

Bei UBS ist der Verwaltungsrat für die Festlegung unserer Werte und Normen zuständig, auf deren Grundlage wir unsere Pflichten gegenüber unseren Anspruchsgruppen erfüllen. Sowohl der Verwaltungsratspräsident als auch der Group Chief Executive Officer (Group CEO) tragen in hohem Masse dazu bei, unsere Reputation zu schützen und mit allen Anspruchsgruppen effizient zu kommunizieren.

Alle Verwaltungsratsausschüsse sind auf unser Ziel ausgerichtet, nachhaltigen Wert zu schaffen. Von den fünf Verwaltungsratsausschüssen spielt das CRC eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Corporate Responsibility. Vor diesem Hintergrund überprüft und bewertet es aktiv, inwieweit wir den bisherigen und künftigen Erwartungen unserer Anspruchsgruppen in puncto Corporate Responsibility gerecht werden. Darüber hinaus überwacht und überprüft es unsere Corporate-Responsibility-Weisungen und -Reglemente sowie unsere entsprechenden Tätigkeiten und Engagements. Ferner unterzieht es unseren Kodex einer regelmässigen Prüfung. 2011 erfolgten keine Änderungen am Kodex, da das CRC zur Auffassung gelangte, dass die relevanten Verpflichtungen dort nach wie vor angemessen beschrieben sind.

→ Der UBS-Verhaltens- und Ethikkodex ist unter www.ubs.com/code einsehbar

Corporate Responsibility bei UBS



2011 wurde Verwaltungsratsmitglied Wolfgang Mayrhuber zum Vorsitzenden des CRC berufen. Neben dem Vorsitzenden zählt der Ausschuss drei Mitglieder, darunter auch den Präsidenten des Verwaltungsrats. Beraten wird der Ausschuss von einem Gremium aus sieben Mitgliedern der Konzernleitung (einschliesslich des Group CEO) und weiteren Mitgliedern der oberen Führungsebene. Diese Berater nehmen an den Sitzungen des CRC teil und setzen dessen Empfehlungen um. Dank der Beteiligung des beratenden Gremiums, dem beispielsweise der Group Environmental Representative angehört, wird sichergestellt, dass eine unmittelbare Verflechtung mit operativen Corporate-Responsibility-Aktivitäten besteht.

Die Konzernleitung ist verantwortlich für die Entwicklung und Implementierung von konzernweit geltenden Corporate-Responsibility-Strategien. Auf der Ebene der Konzernleitung beziehungsweise eine Stufe tiefer bestehen verschiedene Ausschüsse oder Organe, die für Aufgaben und Aktivitäten in Bezug auf einzelne Aspekte der Corporate Responsibility zuständig sind.

2011 wurde das Global Environmental & Social Risk Committee ins Leben gerufen, das sich mit transaktionsspezifischen und strategischen Fragen zu Umwelt- und Sozialrisiken, einschliesslich Menschenrechtsrisiken, und den damit verbundenen Reputationsrisiken befasst. Der Vorsitz des Ausschusses, dem fünf Mitglieder der Konzernleitung angehören, obliegt dem Group Environmental Representative. Darüber hinaus überwacht unser Environmental & Human Rights Committee die operative Umsetzung der UBS-Umweltpolitik sowie der UBS-Erklärung zu den Menschenrechten. Der Ausschuss setzt sich aus Senior Environmental Representatives der einzelnen Unternehmensbereiche zusammen und wird von speziellen Funktionen unterstützt.

→ Siehe www.ubs.com/environment für weitere Informationen zu unserer Governance-Struktur im Bereich Umwelt und Menschenrechte

Unsere Bemühungen im Kampf gegen Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung werden durch den Leiter von Global AML Compliance angeführt, der durch ein globales

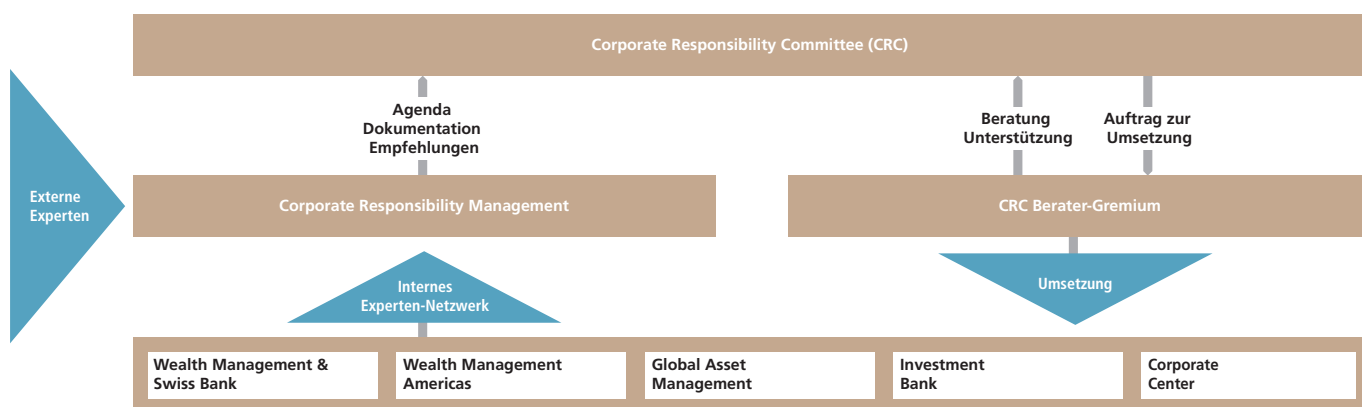
Netzwerk von Expertenteams unterstützt wird. Derzeit straffen wir unsere Richtlinien und Prozesse, um über alle Unternehmensbereiche hinweg Einheitlichkeit und Kooperation zu gewährleisten und die Abläufe zu verbessern, mit denen wir geschäftsspezifische Bedrohungen und Risiken bewerten. Wir sind entschlossen, unser Unternehmen und unsere Reputation vor Personen zu schützen, die illegale Vermögenswerte über UBS legitimieren wollen. Vor diesem Hintergrund haben wir umfassende und fundierte Weisungen erarbeitet, um Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung zu vermeiden, zu identifizieren und zu melden.

→ Siehe Abschnitt «Bekämpfung von Finanzkriminalität» für weitere Informationen zur Geldwäschereibekämpfung von UBS

Unser globales Diversity- und Inclusion-Team unterstützt die obere Führungsebene und die HR Business Partner bei der Festlegung der Diversity- und integrationsbezogenen Strategien und Ziele der einzelnen Unternehmensbereiche. Die Konzernleitung überwacht die Umsetzung dieser Strategien und Ziele. Ausserdem koordiniert das globale Diversity-Team die Massnahmen, mit denen das Bewusstsein für Vielfalt und Integration und die entsprechenden Inhalte in den HR-Prozess eingebettet werden. Regionale Leiter von Diversity und Inclusion entwerfen gemeinsam mit Führungskräften aus den Geschäftseinheiten Diversity- und Integrationspläne, die für die Business- oder Talentstrategien einer bestimmten Region oder eines bestimmten Unternehmensbereichs von Relevanz sind. Überdies beurteilen sie gemeinsam mit dem Management der Unternehmensbereiche auf regionaler Ebene, welche Fortschritte in Bezug auf spezielle Ziele für Diversity und Integration erzielt wurden. Weiter flankieren sie unsere zahlreichen Netzwerke für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, indem sie unter anderem Diversity-Veranstaltungen zur Unterstützung regionaler Initiativen für Vielfalt und Integration fördern und koordinieren.

→ Siehe Abschnitt «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» dieses Berichts für weitere Informationen zu Arbeitsstandards und Diversity-Programmen

UBS Corporate Responsibility: Governance-Struktur



Nach einer strategischen Überprüfung der «Community-Affairs»-Aktivitäten von UBS wurde die Governance-Struktur gestrafft und durch die Einrichtung des Global Community Affairs Steering Committee, unter dem Vorsitz des Group CEO und mit mehreren Mitgliedern des Senior Managements, stärker strategisch fokussiert. Das Steering Committee legt die allgemeine strategische Ausrichtung sowie die Ziele von «Community Affairs» fest. Zudem hat der Ausschuss als letzte Instanz über unser Handeln bei weltweiten Katastrophen zu entscheiden. Das gemeinnützige Engagement wird durch ein zentrales Rahmenwerk geregelt, das auf unseren durch das Steering Committee überwachten «Group Community Affairs Guidelines» beruht. Diese Richtlinien werden um weitere regionale Richtlinien ergänzt, die in den regionalen Strukturen von UBS verankert sind. Jede Region verfügt über ein eigenes «Community Affairs»-Team, welches das gemeinnützige Engagement unseres Unternehmens und unserer Mitarbeiter koordiniert. Das Corporate Center sichert die weltweite Koordination dieser Aktivitäten. Zudem bietet es eine zentrale Berichterstattungsstruktur, um die Daten der konzernweiten Investitionen in die Gemeinschaft zusammenzuführen. In den wichtigsten Entscheidungen im Hinblick auf Strategie und Finanzierung rapportiert das Steering Committee an das CRC.

→ Siehe Abschnitt «Investition in die Gemeinschaft» für weitere Informationen zu unserem gemeinnützigen Engagement

Externe Engagements und Initiativen

Bei der Umsetzung ökologischer und sozialer Standards und Konventionen in unseren Geschäftspraktiken ist unsere Teilnahme an verschiedenen externen Initiativen sehr nützlich. Dazu gehören die «Global Compact»-Initiative der Vereinten Nationen mit ihrem lokalen Netzwerk in der Schweiz, die Wolfsberg-Gruppe, die «Finance Initiative» des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP FI), die «Principles for Responsible Investment» der Vereinten Nationen (UNPRI) sowie der Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten e.V. (VfU).

Im Juni 2011 verabschiedete der UN-Menschenrechtsrat die «Guiding Principles for the Implementation of the United Nations «Protect, Respect and Remedy» Framework» zur Verantwortung der Unternehmen und der Achtung der Menschenrechte. Diese Grundprinzipien sollen Unternehmen dabei unterstützen, ihrer Verpflichtung für Menschenrechte gerecht zu werden; ferner sollen sie das Risiko mindern, dass Menschenrechte verletzt oder beeinträchtigt werden. Im Mai – und damit unmittelbar vor der Verabschiedung der «Guiding Principles» durch die Vereinten Nationen – lud UBS in Thun (Schweiz) eine Reihe von Universalbanken (im Folgenden als «Thun Group» bezeichnet) dazu ein, über diese «Guiding Principles» nachzudenken. Bei den Gesprächen begründete die Thun Group einen Prozess, in dessen Rahmen die Prinzipien auf ihre Anwendung im Bankensektor hin ausgelegt werden sollen. Anlässlich des UNEP FI Global Sustainability Roundtable im Oktober 2011 gab die Thun Group eine kurze Erklärung zu den «Guiding Principles» ab. Anschliessend wurde ein praktischer Leitfaden zu den Herausforderungen und bewährten Praktiken entworfen, die bei der Umsetzung der «Guiding Principles»

durch Universalbanken von Relevanz sind. Der Entwurf wird derzeit durch die Thun Group überprüft.

Externe Bewertungen, Auszeichnungen und Prüfung («Assurance»)

Unsere Leistungen und unser Erfolg im Bereich der Nachhaltigkeit zeigen sich anhand wichtiger externer Ratings und Ranglisten. UBS war erneut im Dow Jones Sustainability Index (DJSI) World verzeichnet, wobei unsere Gesamtwertung im DJSI weiter gestiegen ist, sowie in der Indexreihe FTSE4Good. Sowohl im DJSI World als auch im FTSE4Good sind wir seit Auflegung ohne Unterbrechung vertreten.

Ebenso sind wir weiterhin im Carbon Performance Leadership Index des Carbon Disclosure Project aufgeführt. Dies schaffen nur Unternehmen, die sich durch ihre Bemühungen zur Senkung der Treibhausgasemissionen und ihre Strategien für die Bekämpfung des Klimawandels ausgezeichnet haben. Ebenso sind wir im Carbon Disclosure Leadership Index vertreten und zählen dabei zu den Unternehmen, die Massstäbe setzen, was die Erfassung von Risiken und Chancen für Unternehmen im Zusammenhang mit dem Klimawandel angeht. Damit gehören wir zu den wenigen Unternehmen des Finanzsektors, die in beiden Indizes des Carbon Disclosure Project vertreten sind.

Im Jahr 1999 erhielten wir als erste Bank die «ISO 14001»-Zertifizierung für unser globales Umweltmanagementsystem. Dieses System deckt die gesamte Palette unserer Produkte und Dienstleistungen sowie unserer internen Arbeitsabläufe ab, die einen Einfluss auf die Umweltbilanz haben können. Es wird jährlich überprüft und alle drei Jahre von Société Générale de Surveillance (SGS), einer führenden Inspektions- und Zertifizierungsgesellschaft, neu zertifiziert. Im Rahmen dieser umfassenden Revisionen wird untersucht, ob angemessene Umweltmanagementrichtlinien und -prozesse bestehen und ob diese im Geschäftsalltag umgesetzt werden. 2011 bestand UBS die umfangreiche «ISO 14001»-Rezertifizierungsrevision, die sich über 17 Tage erstreckte und 170 Mitarbeiter in sechs Ländern involvierte. SGS bestätigte dabei, dass wir über ein leistungsfähiges und voll integriertes Umweltmanagementsystem verfügen, welches für das Management von Umweltrisiken geeignet ist und es uns ermöglicht, unsere Umweltverträglichkeit laufend zu verbessern.

Im Jahr 2011 belegten wir im «Socially Responsible Investing & Sustainability Survey» von Thomson Reuters Emtel und der Vereinigung UKSIF jeweils einen der ersten vier Plätze in den folgenden wichtigsten Kategorien für Broker: «Socially Responsible Investment (SRI) Research», «Thematic Research», «Corporate Governance Research» und «Renewable Energy Research».

In Grossbritannien bekamen wir für unsere Bemühungen im Bereich Corporate Responsibility zwei bedeutende Auszeichnungen. In der neuen Performance-Rangliste der britischen «Environment Agency» belegten wir gemeinsam mit anderen Organisationen den ersten Platz. Diese Rangliste klassifiziert über 2000 Organisationen gemäss ihrer «Early-Action»-Kennzahl, die über die Installation von «smart meters» Aufschluss gibt. Ausserdem ist entscheidend, inwieweit die Organisation die Auflagen des

Carbon Trust Standard für gutes Energiemanagement erfüllt hat. Im Dezember erhielten UBS und ihre Partnerschaft mit der Bridge Academy (siehe den nachfolgenden Abschnitt «Investition in die Gemeinschaft») den vom britischen Premierminister etablierten UK Big Society Award. Der Premierminister kommentierte die Auszeichnung mit folgenden Worten: «Die Bridge Academy ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie Unternehmen mit der lokalen Gemeinschaft zusammenarbeiten können, um etwas Positives zu bewirken und etwas wirklich Wertvolles in der Region zu schaffen. Die Freiwilligen der UBS haben mit ihrem Innovationsgeist, ihrer Begeisterung und ihren Fähigkeiten Grosses für die Academy geleistet. Dies hat die Studenten inspiriert und ihnen geholfen, ihr Potenzial zu entfalten.»

Schliesslich belegten wir bei den Lundquist CSR Online Awards Switzerland 2011 im dritten Jahr in Folge einen der ersten drei Plätze. Die CSR Online Awards bewerten, wie gut die Unternehmen ihre Websites als Plattform für die Kommunikation ihrer unternehmerischen Verantwortung gegenüber Anspruchsgruppen nutzen.

Dialog mit den Anspruchsgruppen

Der Dialog mit externen Gruppen trägt massgeblich zu unserem Ansatz und Verständnis von Corporate Responsibility bei. 2011 haben wir uns mit Experten und mit unseren Anspruchsgruppen zu einer Reihe von Themen ausgetauscht. In diesem Rahmen sprachen wir mit Investoren über eine Vielfalt von Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen (ESG). Mit Nichtregierungsorganisationen erörterten wir Themen wie Abholzung der Wälder, Menschenrechte und Kohle. Zudem baten wir unsere Mitarbeiter um Feedback in Bezug auf unsere Corporate-Responsibility-Strategie und damit verbundene Aktivitäten. Nach wie vor ist ein internes, bereichs- und regionenübergreifendes Netz von Experten von grosser Bedeutung, da es uns wesentliche Informationen zu den Erwartungen und Anliegen unserer Anspruchsgruppen bereitstellt. Diese Informationen, die neben den über andere Kanäle gesammelten Daten wichtige Erkenntnisse liefern, werden an das CRC weitergeleitet. Um unsere Anspruchsgruppen mit weiteren Auskünften zu Corporate Responsibility zu versorgen, veröffentlichen wir auf unserer Corporate-Responsibility-Webseite eine UBS-Erklärung zu Gesundheitsschutz und Sicherheit, nachdem wir unsere Bemühungen in diesem Bereich überprüft hatten. Die Erklärung zeigt unser langfristiges Engagement auf, ein Arbeits- und Geschäftsumfeld zu schaffen, das der Gesundheit und Sicherheit von Mitarbeitern, Geschäftspartnern und Kunden höchste Bedeutung beimisst.

Schulung und Sensibilisierung

Durch Einführungen, Schulungen und Sensibilisierungsaktivitäten stellen wir sicher, dass sich unsere Mitarbeiter der Bedeutung des sozialen Engagements von UBS bewusst sind. Zusätzlich werden Informationen im Intranet und auf der Corporate-Responsibility-Website veröffentlicht. Im Jahr 2011 konzentrierten sich die Schulungen und Sensibilisierungsaktivitäten auf den Kodex, und zwar in erster Linie über das Mitarbeiterausbildungsprogramm «Leading UBS Forward» sowie anlässlich von Einführungsveran-

staltungen für neue Mitarbeiter. Zudem wurden die Mitarbeiter auch über andere Schulungen und Sensibilisierungsaktivitäten über die Corporate-Responsibility-Strategie und -Aktivitäten des Konzerns informiert. Darüber hinaus nahmen rund 19 300 Mitarbeiter an Schulungen zu Umweltthemen teil. Von diesen erhielten 15 700 eine allgemeine Schulung über unsere Umweltpolitik und Umweltprogramme, während die übrigen 3 600 Mitarbeiter spezifische Schulungen für ihren Fach- und Wirkungsbereich absolvierten. Neben einer fachspezifischen Schulung für regionale Umweltteams wurden in allen Regionen Gesprächsveranstaltungen für Mitarbeiter, Ausstellungen und Lunch-Kurse durchgeführt. Schliesslich müssen die Mitarbeiter auch regelmässig an Auffrischkursen zum Thema Geldwäschereibekämpfung teilnehmen. Dazu gehören Online-Schulungen, Sensibilisierungskampagnen und Seminare.

→ Siehe Abschnitt «Ausbildung und Talentförderung» für weitere Informationen

Verantwortungsvolles Bankgeschäft

Wir sind bestrebt, nachhaltige Gewinne zu erzielen und für unsere Aktionäre langfristigen Mehrwert zu schaffen, und möchten damit auch das Vertrauen unserer Anspruchsgruppen gewinnen und behalten. Unsere Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und die Gesellschaft im Allgemeinen erwarten von uns eine verantwortungsvolle Geschäftstätigkeit sowie kundenorientierte Produkte und Dienstleistungen. Mit unseren Anstrengungen im Rahmen der Corporate Responsibility zeigen wir, dass wir unseren Anspruchsgruppen Gehör schenken und bemüht sind, ihren Erwartungen gerecht zu werden.

Kontinuierliche Verbesserung

Da wir ein verantwortungsvolles Bankgeschäft betreiben wollen, müssen wir unsere Richtlinien und Praktiken regelmässig einer kritischen Prüfung unterziehen. Dies wiederum erfordert eine sorgfältige Abwägung und Einschätzung gesellschaftlicher Themen, die für UBS relevant sein könnten. Die Schaffung des Global Environmental & Social Risk Committee auf Konzernleitungsebene und des CRC auf Verwaltungsratsebene zeugt davon, dass die Verantwortung für diese wichtige und komplexe Aufgabe auf oberster Unternehmensebene wahrgenommen wird.

Bekämpfung von Finanzkriminalität

Wir werden jederzeit entschlossen handeln, um möglicherweise unverantwortliches oder schädliches Verhalten zu vermeiden. Dies heisst vor allem, dass unsere Mitarbeiter die Gesetze und relevanten Bestimmungen einhalten, verantwortungsvoll handeln und sich von hohen Grundsätzen leiten lassen müssen.

Wir werden unsere Bemühungen zur Prävention und Bekämpfung von Finanzkriminalität weiter verstärken. Wir tragen zur Wahrung der Integrität des Finanzsystems und des operativen Geschäfts der Bank bei und beteiligen uns an der Bekämpfung von Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung. Unser strikter risikoorientierter Ansatz stellt sicher, dass wir mit Hilfe un-

serer Richtlinien und Prozesse Risiken erkennen und mit Beziehungen, die ein erhöhtes Risiko bergen, angemessen umgehen. Wir halten strenge Richtlinien zur Kundenidentifikation («Know your Customer») ein, ohne jedoch die gesetzlich zugesicherte Privatsphäre der Kunden zu verletzen. Eine laufende Sorgfaltsprüfung und Überwachung helfen, verdächtige Aktivitäten zu identifizieren. Dabei verwenden wir auch moderne technische Hilfsmittel, um Transaktionsmuster oder ungewöhnliche Vorgänge zu erkennen. Auffälligkeiten werden umgehend dem Management oder den Kontrollfunktionen gemeldet. 2011 arbeitete Global AML Compliance eng mit der Einheit Environmental & Social Risk zusammen, um neue und effektivere Methoden zu entwickeln und einzuführen, mit denen potenzielle Geschäftspartner, Verkäufer und Kunden auf möglicherweise bestehende Umwelt- und Sozialrisiken hin überprüft werden können.

Im Rahmen unserer umfangreichen und steten Bemühungen zur Verhinderung von Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung wurden 2011 weltweit zusätzliche Massnahmen für den Umgang mit spezifischeren Risiken bezüglich der Korruption und der Terrorismusfinanzierung eingeführt.

Wir sind ein Gründungsmitglied der Wolfsberg-Gruppe, einer im Jahr 2000 ins Leben gerufenen Vereinigung von elf globalen Banken. Die Wolfsberg-Gruppe entwickelt Finanzsektorstandards und -programme im Zusammenhang mit den Richtlinien zu «Know your Customer» sowie der Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. Die Gruppe aktualisiert laufend ihre bestehenden Publikationen, und 2011 wurde eine überarbeitete Fassung der «Wolfsberg Trade Finance Principles» und der «Anti-Corruption Guidance» veröffentlicht. Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern der Gruppe arbeiten wir nach wie vor eng mit der Financial Action Task Force (FATF) zusammen. Als staatenübergreifendes Organ entwickelt und fördert die FATF, in Absprache mit dem Privatsektor, nationale und internationale Richtlinien zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung.

Management von Umwelt- und Sozialrisiken innerhalb von UBS

Unter Umwelt- und Sozialrisiken, einschliesslich Menschenrechtsrisiken, versteht man im Allgemeinen die Gefahr von Reputationschäden oder finanziellen Verlusten, die aus Transaktionen,

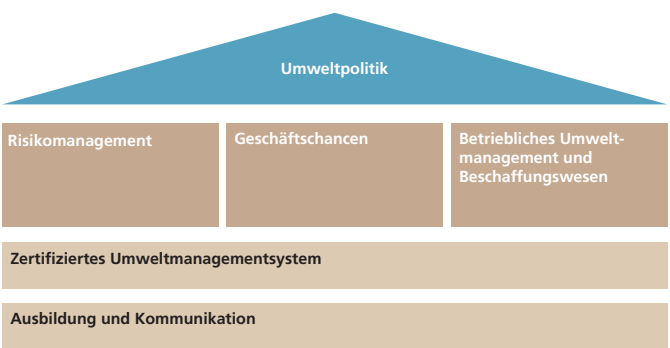
Produkten, Dienstleistungen oder Tätigkeiten wie dem Kredit-, Kapitalaufnahme- und Beratungsgeschäft oder aus Anlagen, in die eine Partei mit ökologisch oder gesellschaftlich sensiblen Aktivitäten involviert ist, resultieren können. Zu diesen Risiken gehören ausserdem die Haftung für Umweltschäden, Menschenrechtsverletzungen oder Änderungen der geltenden Umweltvorschriften. Bei Produkten, Dienstleistungen und Tätigkeiten, die erhebliche Umwelt- und Sozialrisiken bergen, werden besondere Verfahren und Instrumente angewendet, und diese werden in die standardisierten Risiko-, Compliance- und Verfahrensprozesse integriert, damit solche Risiken rechtzeitig erkannt, abgeschätzt, genehmigt und überwacht werden können.

- Client Onboarding: Neue Unternehmenskunden werden auf Umwelt- und Sozialrisiken im Zusammenhang mit ihrer Geschäftstätigkeit überprüft.
- Sorgfaltsprüfung (Due Diligence) bei Transaktionen: Vor Abwicklung einer Transaktion werden Umwelt- und Sozialrisiken im Rahmen einer standardisierten Sorgfaltsprüfung identifiziert und analysiert.
- Betriebliches Umweltmanagement: Bei unserer Geschäftstätigkeit und unseren Mitarbeitern (oder Vertragspartnern, die auf UBS-Firmengelände tätig sind) wird die Einhaltung der geltenden Umweltvorschriften und der arbeitsrechtlichen Bestimmungen überprüft.
- Beschaffungswesen: Vor Abschluss oder Erneuerung eines Vertrags werden mittels Standardverfahren lieferanten- und rohstoffspezifische Umwelt-, Arbeits- und Menschenrechtsrisiken überprüft.

Einige unserer Kunden sind in Sektoren tätig, die durch anhaltende ökologische und soziale Probleme gekennzeichnet sind. Um eine konsequente Ermittlung und Beurteilung solcher Risiken sicherzustellen, haben wir 2009 interne Sektorrichtlinien entwickelt. Alle Unternehmensbereiche wenden diese Richtlinien für Transaktionen und die Sorgfaltsprüfung bei Kunden an. Die Richtlinien bieten einen Überblick über wichtige Umwelt- und Menschenrechtsthemen, die für die verschiedenen Lebenszyklen eines Sektors relevant sind, und fassen die Branchenstandards für den Umgang mit diesen Themen zusammen. Diese Richtlinien decken derzeit sechs Sektoren ab: Chemie, Forstwirtschaft und Biotreibstoffe, Infrastruktur, Bergbau und Gewinnung von Metallen, Erdöl und Gas sowie Versorgung.

Im Jahr 2011 haben wir mit der Umsetzung der im Januar veröffentlichten «UBS-Position zu Beziehungen mit Kunden und Lieferanten, die mit kontroversen Aktivitäten in Verbindung gebracht werden» den Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken, einschliesslich Menschenrechtsrisiken, weiter verbessert. In dieser UBS-Position sind die kontroversen Aktivitäten festgehalten, bei welchen wir keine Geschäftsbeziehungen eingehen oder nur unter strengen vordefinierten Auflagen. Wir werden wesentlich keine Finanzdienstleistungen für Firmenkunden erbringen und keine Produkte oder Dienstleistungen von Lieferanten beziehen, bei denen die Verwendung der Erlöse, die primäre Geschäftstätigkeit oder die Akquisitionsziele die folgenden Umwelt- und Sozialrisiken beinhalten:

Umweltpolitik von UBS



Rohstoffindustrien, Grossinfrastrukturprojekte sowie Tätigkeiten in der Forst- und Plantagenwirtschaft, bei denen Gefahr besteht, dass die Umwelt wie folgt stark belastet wird:

- Bedrohte Arten: Tier- und Pflanzenarten, die im Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen (CITES), Anhang 1, aufgeführt sind;
- Erhalt von Wäldern mit hohem Schutzwert: gemäss den sechs Kategorien des Forest Stewardship Council;
- Illegale Brandrodung: unkontrollierte und/oder illegale Brandrodung zur Landgewinnung;
- Illegaler Holzeinschlag: Darunter fällt auch der Kauf von illegal geschlagenem Holz (Baumstämme oder andere Rundhölzer);
- Herstellung von Palmöl: Ausgenommen sind angesehene Mitglieder des Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl (Roundtable on Sustainable Palm Oil), die sich aktiv um eine Ausweitung der Zertifizierung ihrer Palmölproduktion bemühen;
- Feuchtgebiete: gemäss der Ramsar-Konvention;
- Welterbestätten: gemäss Unesco-Liste.

Sämtliche Gewerbetätigkeiten, die Menschen entsprechend der folgenden Auflistung ausbeuten, bedrohen oder verletzen:

- Kinderarbeit: gemäss ILO-Konventionen 138 (Mindestalter) und 182 (schlimmste Formen der Kinderarbeit);
- Zwangsarbeit: gemäss ILO-Konvention 29;
- Ureinwohner: alle Rechte im Sinne des IFC Performance Standard 7 und
- Diamantenabbau und -handel: Rohdiamanten, ausgenommen sind Herkunftszertifikate gemäss Definition des Kimberley-Prozesses.

Zudem setzen wir in bestimmten Bereichen verbesserte Sorgfaltsprüfungs- und Bewilligungsprozesse ein, etwa beim Kohlebergbau, bei dem in den Appalachen (USA) das sogenannte Mountaintop Removal (MTR) als Fördermethode angewandt wird. Im Rahmen dieser Überprüfung analysieren wir, in welchem Masse die Ertragsbasis eines Unternehmens vom MTR abhängt

und ob der Kunde sich dazu verpflichtet, diese Abbaumethode nach und nach zu reduzieren.

Nachdem die Unternehmensbereiche die UBS-Position bezüglich Beziehungen zu Kunden und Lieferanten, die in Verbindung mit kontroversen Aktivitäten stehen, umgesetzt haben, hat sich 2011 die Anzahl Fälle, die zur Prüfung an die Umwelt- und Sozialrisiko-Einheiten überwiesen wurde, mehr als verdoppelt, wie die untenstehende Tabelle zeigt.

Geschäftschancen im Zusammenhang mit Umwelt- und Sozialthemen

Ebenso wichtig wie ein guter Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken ist die Bereitstellung von Finanzprodukten und -dienstleistungen, welche unseren Kunden helfen, die aus Umwelt- und Sozialthemen resultierenden Geschäftschancen zu nutzen. Wir unterstützen Anleger dabei, solche Chancen wahrzunehmen, indem wir gegebenenfalls Umwelt- und Sozialaspekte bei unserer Anlage- und Researchtätigkeit, der Ausübung von Aktionärsrechten und den Finanzierungsprozessen berücksichtigen. Dies gilt für unsere Geschäftstätigkeit im Asset Management und Wealth Management, im Privat- und Firmenkundengeschäft sowie im Investment Banking. Darunter fallen Fonds, Research- und Beratungsdienstleistungen für private und institutionelle Kunden, der Zugang zu den weltweiten Kapitalmärkten für Firmen aus dem Bereich der erneuerbaren Energien sowie die Hypothek «eco» im Schweizer Markt.

Anlageprodukte und Beratungsdienstleistungen

Das Interesse von Kunden und Beratern, Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen (ESG) in den Anlageprozess einzubinden, nimmt in all unseren Anlagesparten stetig zu. Global Asset Management hat sein Engagement für die Integration dieser Bereiche seit 2009 unter Beweis gestellt, als es die «UN Principles for Responsible Investment» unterzeichnete. Diese Grundsätze bilden ein freiwilliges Rahmenwerk, durch das alle Anleger ESG-Themen in ihre Entscheidungsprozesse und aktive Ausübung der Aktionärsrechte integrieren können, um ihre Ziele besser an denen der gesamten Gesellschaft auszurichten.

Management von Umwelt- und Sozialrisiken

	GRI ¹	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
		31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Anzahl Analysen von Umwelt- und Sozialrisiken²	FS2	416	194	93	114
Anfragen nach Region					
Amerika	FS2	111	48	20	131
Asien/ Pazifik	FS2	136	84	32	62
Europa, Naher Osten und Afrika	FS2	119	32	20	272
Schweiz	FS2	50	30	21	67
Anfragen nach Business Division²					
Investment Bank	FS2	330	147	69	124
Wealth Management & Swiss Bank	FS2	81	44	24	84
Wealth Management Americas	FS2	5	3	n/a	67

¹ Global Reporting Initiative (siehe www.globalreporting.org). FS steht für Performance Indicators, wie sie im GRI Financial Services Sector Supplement definiert sind. ² Transaktionen und Onboarding-Anfragen, die an die Abteilung für die Bewertung von Umwelt- und Sozialrisiken eskaliert wurden.

Innerhalb von Global Asset Management bietet das Sustainable & Responsible Investment (SRI) Team seinen institutionellen Kunden ein breites Spektrum an Produkten. Darunter befinden sich auch SRI-Themenfonds mit Ausrichtung auf innovative Unternehmen, die Lösungen für Probleme im Zusammenhang mit dem Klimawandel, der Wasserknappheit und der demografischen Entwicklung bieten. Dabei werden verschiedene Produkte, welche die einzelnen Themen abdecken, sowie der auf alle drei Themen ausgerichtete Fonds UBS (Lux) Equity Fund Global Innovators bereitgestellt. 2011 hat UBS mit vier an der Deutschen Börse kotierten Fonds (ETF) neue Wege eingeschlagen. Diese Fonds bilden Unternehmen ab, die aufgrund ihrer führenden Position hinsichtlich Nachhaltigkeit von sogenannten Socially Responsible Indizes (wie zum Beispiel die neuen MSCI ESG Indizes) identifiziert worden sind. Das SRI-Team bietet Kunden zudem massgeschneiderte Portfolios in Form von Einzelmandaten oder institutionellen Konten an, die auf Ausschlusskriterien basieren. Dabei kann der Kunde bestimmte umstrittene Firmen oder Sektoren aufgrund ihrer als negativ erachteten Auswirkungen auf die Umwelt oder die Gesellschaft ausschliessen. Solche massgeschneiderten Lösungen können wir dank unserer globalen Angebotsplattform sowie unserem Investment Research bereitstellen.

Weiter hat der Bereich Global Real Estate von Global Asset Management für seine Immobilienprodukte und -mandate eine Strategie hinsichtlich Sustainability and Responsible Property Investment definiert und umgesetzt. Als verantwortungsbewusster Immobilieninvestor erachten wir die Finanzziele der Kunden als unser Hauptanliegen; wir berücksichtigen aber auch langfristige Umwelt- und soziale Aspekte.

Im Jahr 2011 entwickelten Teams aus den Bereichen Philanthropie und Values-Based Investing (VBI) sowie nachhaltige Anlagen unser ganzheitliches Dienstleistungsangebot im Wealth-Management-Geschäft gemeinsam weiter. Diese Teams nehmen eine Vordenkerrolle in diesem Bereich wahr. Sie stellen Beratung, Produkte und Lösungen bereit, die unseren privaten und potenziellen Kun-

den helfen, ihre Anlageentscheide nebst mit finanziellen Zielen auch mit ihren persönlichen Wertvorstellungen über Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen und positive Veränderungen durch Philanthropie und gezielte Investitionen zu bewirken. Zu diesen Dienstleistungen gehören nachhaltige Alternativen zu konventionellen Produkten, Fonds im Namen des Stifters (Donor-advised Funds) und private Stiftungen. Sie umfassen ferner wertebasiertes Portfoliomanagement wie Mandatslösungen für Privatkunden mit Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit in allen Anlagekategorien, Portfolioüberprüfungen und Vorschläge bezüglich der Einbindung des Nachhaltigkeitsansatzes bei der Aktien- oder Anleiheauswahl. In den USA umfasst dieses Angebot auch SRI-Mandate mit Verwaltungsauftrag. Hierbei werden ESG-Kriterien in den fundamentalen Anlageprozess eingebunden oder die Kunden haben die Möglichkeit, aufgrund dieser Kriterien Titel auszuschliessen. Diese Lösungen bieten unseren Privatkunden die Gelegenheit, Mandate entsprechend ihrer Werthaltung auszurichten.

Aufgrund erhöhter Kundennachfrage haben wir unser eigenes Angebot erweitert und können Kunden dank unserer offenen Architektur die Möglichkeit bieten, im Bereich SRI in Anleihen-, Aktien- und Mikrofinanzprodukte von führenden Drittanbietern zu investieren. Die untenstehende Tabelle zeigt, dass sich per 31. Dezember 2011 die nach SRI-/VBI-Kriterien verwalteten Vermögen auf 241,57 Milliarden Franken beliefen, was 11,2% der gesamten verwalteten Vermögen der Bank entspricht. Die Zunahme bei unseren 2011 ausgewiesenen, nach den SRI-/VBI-Kriterien verwalteten Vermögen ist vorwiegend der Ausweitung der SRI-/VBI-Berichterstattung zuzuschreiben, die nun auch Produkte umfasst, die unserer Sustainability and Responsible Property Investment Strategie unterliegen. Ausserdem fallen darunter auch Vermögenswerte, die Beschränkungen gemäss der UBS-Policy über den Ausschluss von Investitionen in Firmen mit Bezug zu Antipersonenminen und Streubomben unterliegen. Diese Policy gilt für aktiv verwaltete, in der Schweiz, Luxemburg und Irland domizilierte Fonds für private und institutionelle Anleger.

Socially Responsible Investments (SRI) (Nachhaltige Anlagen)¹

			Per		Veränderung in %
Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	GRI ²	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
UBS totale verwaltete Vermögen		2167	2152	2233	1
SRI-Produkte und -Mandate von UBS					
Positivselektion	FS11	1,84	2,00	2,72	(8)
Positivselektion / RPI ³	FS11	28,19	na	na	na
Negativselektion ⁴	FS11	27,46	21,27	22,44	29
Negativselektion / Richtlinienbasierte Restriktionen ⁵	FS11	181,49	na	na	na
Drittanbieter⁶	FS11	2,59	2,40	1,69	8
Total SRI – verwaltete Vermögen	FS11	241,57⁷	25,67	26,85	841
Anteil an den insgesamt verwalteten Vermögen (%) ⁸		11,15	1,19	1,20	

¹ Die Begriffe Socially Responsible Investing und Values-Based Investing werden synonym verwendet. Alle Beträge basieren auf dem Erkenntnisstand per Januar 2012. ² FS steht für Leistungsindikatoren definiert im Financial Services Sector Supplement der Global Reporting Initiative. ³ Responsible Property Investment (RPI) Anlagestrategie. ⁴ Beinhaltet Negativselektionskriterien (ein- oder mehrfache Kriterien). ⁵ Anlagen, welche der UBS-Richtlinie zum Verbot von Investitionen in Firmen, die in den Bereichen Antipersonenminen und Streubomben tätig sind, unterliegen. ⁶ SRI-Produkte von Drittanbietern wenden entweder eine Positiv- oder Negativselektion an oder eine Kombination beider Ansätze. ⁷ Aufgrund Anpassungen der Berichtsgrenzen wurden 2011 78,3% der ausgewiesenen Vermögen neu integriert. ⁸ Total SRI / verwaltete Vermögen von UBS.

Socially Responsible Investments: beinhalten Anlageprodukte, welche ökologische, soziale oder ethische Kriterien nebst finanziellen Aspekten berücksichtigen. SRI können aus verschiedenen Formen wie zum Beispiel Positiv-, Negativselektion oder einer Engagementstrategie bestehen.

Positivselektion: Positivkriterien qualifizieren ein Unternehmen zur Aufnahme in einen Fonds oder ein Portfolio, wenn dessen Strategien, Prozesse und Produkte positive Auswirkungen auf den finanziellen Erfolg, die Umwelt und die Gesellschaft haben. Dies beinhaltet «Best in Class» und thematische Investments.

Negativselektion: Bei der Anwendung von Negativkriterien wird in einem oder mehreren Bereichen aufgrund von ethischen, sozialen oder ökologischen Kriterien nicht investiert. Beispiele sind die Rüstungs- und die Tabakindustrie, das Glücksspiel oder Branchen, die stark umweltschädigende Auswirkungen haben. Dies beinhaltet auch Anlagen, welche entsprechend den Werten in verschiedenen Religionen angelegt werden.

Research

Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen (ESG) stossen bei den Kunden auf zunehmendes Interesse, und so wurde auch unsere Research-Tätigkeit zu diesen Themen entsprechend ausgeweitet. Spezialisierte Research-Teams konzentrieren sich auf verschiedene ESG-Themen. Ziel ist es, jeweils zu verstehen, welche Auswirkungen sich abzeichnende Trends wie Klimawandel, Energieeffizienz, Wasserknappheit, demografische Entwicklung sowie andere mögliche Umwelt- und Sozialfaktoren auf die von unseren Analysten untersuchten Sektoren und Unternehmen haben könnten. Sie arbeiten eng mit anderen Teams zusammen, um Analysen zu sich abzeichnenden Trends zu erstellen. Relevante Research-Inhalte werden auch von einer wachsenden Zahl von Analysten des konventionellen Research publiziert. In jedem unserer Unternehmensbereiche wurden spezialisierte Teams gebildet, die sich um die Bedürfnisse der jeweiligen Kunden kümmern.

Beim ESG Analyzer handelt es sich um eine Publikation der Investment Bank, die Kunden helfen soll, ESG-Themen auf jeder Stufe des Anlageprozesses zu berücksichtigen. 2011 gab es mehrere Ausgaben des ESG Analyzer für Europa und Südafrika. Aufgrund der grossen Kundennachfrage ist geplant, diese Publikation in 2012 auch für andere Regionen zu veröffentlichen. Die Berichte der Q-series® konzentrieren sich auf Themen, die zum Nachdenken anregen, und fördern unternehmensweit ein umsichtigeres und qualitativ hochwertigeres Research. Der Q-series®-Bericht mit dem Titel «Water Risks to Business» verzeichnete die zweithöchsten Leserzahlen unter den 2011 veröffentlichten UBS Equity-Research-Publikationen. Darüber hinaus veranstaltete die Investment Bank 2011 die jährlich stattfindende SRI-Konferenz von UBS, bei der vor allem das Thema nachhaltiges Beschaffungswesen im Mittelpunkt stand, sowie die UBS Q-series® Sustainable Innovation Conference.

Wealth Management Research veröffentlichte einen Artikel über Impact Investing, eine neue Anlagephilosophie, die bei unseren Kunden auf grosses Interesse stösst. In Berichten zum Bereich «Greentech» wurden Anlageideen zu Themen wie Elektrofahrzeuge (effizientere Fahrzeuge und bessere Batterietechnologie) und Energieeffizienz (intelligente Stromnetze, LED, Energiezukunft) behandelt. Weiter enthielt das Research-Magazin «UBS Outlook Energie» eine Analyse zu erneuerbaren Energien.

Ferner profitierten die Kunden von verschiedenen Publikationen unseres Senior Scientific Advisor, Sir David King, Direktor der Smith School of Enterprise and the Environment der Universität Oxford sowie ehemaliger Chief Scientific Advisor der britischen Regierung und ehemaliger Leiter des Government Office of Science. Mit diesen Publikationen erhielten die Kunden einen Einblick in verschiedene aktuelle Themen wie Biotreibstoffe und die Massnahmen verschiedener Länder gegen den Klimawandel.

Engagement und Stimmrechte

Wir sind vom ökonomischen Wert von Stimmrechten überzeugt und setzen diese entsprechend ein. Global Asset Management versucht, wo angemessen die Corporate-Responsibility- und Corporate-Governance-Praktiken der Firmen, in die es investiert,

gezielt zu beeinflussen. In Fällen, in denen wir von Kunden das Mandat zur Stimmrechtsausübung erhalten, streben wir – entsprechend unserer treuhänderischen Sorgfaltspflicht – eine möglichst positive Auswirkung der Stimmrechtsausübung auf die Wertentwicklung der Anlagen an. Wir befürworten den vom britischen Financial Reporting Council 2010 veröffentlichten Stewardship Code nachdrücklich. Dieser zielt auf eine qualitativ bessere Zusammenarbeit zwischen institutionellen Anlegern und Unternehmen ab. Langfristig sollte eine gute Corporate Governance zu einer besseren Unternehmensentwicklung und zum Mehrwert für die Aktionäre führen. Wir erwarten deshalb, dass die Verwaltungsräte der Unternehmen, in die wir investieren, im Sinne der Aktionäre handeln, sich in den Dienst des Unternehmens stellen, angemessene Urteile fällen und bei der Aufsicht über die Unternehmensleitung die nötige Sorgfalt walten lassen. 2011 stimmten wir an über 4600 Aktionärsversammlungen über insgesamt mehr als 48000 einzelne Beschlüsse ab. Darüber hinaus sind wir in verschiedenen Aktionariaten vertreten und arbeiten gerne mit gleichgesinnten Aktionären zusammen.

Seit 2010 bietet Global Asset Management in der Schweiz die Dienstleistung UBS Voice. Es handelt sich dabei um einen kostenlosen Service, der es Anteilseignern von schweizerischen institutionellen Fonds ermöglicht, vor den Aktionärsversammlungen grosser Schweizer Unternehmen ihre Abstimmungspräferenzen zu äussern. Diese werden dann von der Fondsleitung als zusätzlicher Input für deren Abstimmungsverhalten berücksichtigt.

Das SRI-Team von Global Asset Management in der Schweiz steht im Dialog mit den Unternehmen, in welche die von ihm verwalteten Fonds investieren. Im regelmässigen Austausch mit der Unternehmensleitung dieser Unternehmen geben die Analysten und Portfoliomanager positive und negative Rückmeldungen zu Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen, welche die Anlageperformance beeinflussen könnten. Gehen kontroverse Informationen zur Umwelt- oder Sozialperformance eines Unternehmens ein, wird dieses von den SRI-Analysten kontaktiert. So erhält die Unternehmensleitung Gelegenheit zu erläutern, welche Massnahmen zur Lösung des Problems ergriffen wurden. Kann sie darlegen, wie sie das Problem angeht und welche Fortschritte bereits erzielt wurden, ist eine Weiterführung der Anlage möglich. Diese Engagementstrategie kommt bei SRI-Fonds gemeinsam mit der Positivselektion zur Anwendung.

Finanzierungen und Beratungsdienstleistungen in den Bereichen erneuerbare Energien und umweltfreundliche Technologien

2010 schufen wir innerhalb der Investment Bank das Renewable Energy & Clean Technology Team (RE&CT), um unsere Kräfte in diesem wichtigen Sektor zu bündeln und um auf unseren Erfolgen aufzubauen. RE&CT, in dem fünf Führungskräfte aus vier Kontinenten tätig sind, bietet Kapitalbeschaffungs- und strategische Beratungsdienstleistungen für Unternehmen aus der Sparte der erneuerbaren Energien und umweltfreundlichen Technologien weltweit, unter anderem auch für solche aus den Bereichen Solar- und Windenergie, Energieeffizienz, Biokraftstoffe und erneuerbare Chemikalien.

Im Jahr 2011 beschaffte unser globales RE&CT-Team mit vierzehn Aktien- und Anleihentransaktionen rund 2,6 Milliarden US-Dollar und nahm bei sieben Transaktionen eine beratende Funktion ein. Damit wurde RE&CT zu einem der weltweit wichtigsten Cleantech-Finanzierungsteams. Zu den jüngsten Transaktionen zählen der Börsengang (IPO) von Gevo in Höhe von 123 Millionen US-Dollar – der erste erfolgreiche IPO eines Unternehmens im Bereich biochemische und hochentwickelte Biotreibstoffe der nächsten Generation –, der IPO von BYD über 220 Millionen US-Dollar mit der grössten Platzierung von A-Aktien im Sektor erneuerbare Energien im Jahr 2011, sowie der IPO von KiOR in Höhe von 162 Millionen US-Dollar – die höchste Marktkapitalisierung, die ein Unternehmen aus dem Cleantech-Bereich, das noch keinen Geschäftsgewinn ausgewiesen hat, jemals bei einem IPO erzielte.

Handel mit CO₂-Zertifikaten

Beim «Cap and Trade»-Emissionshandel, wie ihn beispielsweise die EU praktiziert («EU Emissions Trading Scheme», EU ETS), wird den Unternehmen eine Emissionsobergrenze («Cap») für ihre Produktionsstandorte zugeteilt. Unternehmen, die ihre Emissionen unter diese Obergrenze senken können, dürfen ihre ungenutzte Quote an andere Firmen weiterverkaufen. Dadurch wird ein Handel mit Emissionsrechten geschaffen. Mithilfe von Finanzinstrumenten können wir unsere Kunden bei ihren Aktivitäten an den Emissionsmärkten unterstützen. UBS Exchange Traded Derivatives ist aktives Mitglied der wichtigsten Emissionsbörsen Europas und Nordamerikas, wo sie in der Abwicklung und im gesamten Clearing von EU-ETS-Zertifikaten, UNO-zertifizierten Emissionsreduktionen, Zertifikaten der Regional Greenhouse Gas Initiative sowie Stickoxid- und Schwefeldioxid-Emissionsrechten aktiv ist.

Corporate Responsibility im Geschäftsbetrieb

Unsere Ziele im Geschäftsbetrieb sind weiterhin auf die direkten ökologischen Auswirkungen der Geschäftstätigkeit ausgerichtet, unter anderem auf die Bereiche Energie- und Papierverbrauch, Abfall und Wasser. Wir haben ein neues CO₂-Berichtssystem eingeführt und unsere lokalen, regionalen und globalen Spezialisten entsprechend geschult. Damit haben wir die Qualität der Datenerfassung (zertifiziert nach ISO 14064) verbessert und die Zeit bis zur Veröffentlichung der Managementinformationen verkürzt.

Umwelt- und CO₂-Fussabdruck

Wir beeinflussen die Umwelt in verschiedener Hinsicht: Für unsere Geschäftstätigkeit benötigen wir Elektrizität, insbesondere für unsere IT-Systeme, sowie fossile Energie; unsere Mitarbeiter gehen auf Geschäftsreise, sie verbrauchen Papier und produzieren bei ihrer täglichen Arbeit Abfall. Zudem sind die Büros mit Heizungs- und Kühlsystemen ausgestattet. Durch den sparsameren Umgang mit diesen Ressourcen können wir nicht nur unsere Betriebskosten senken, sondern auch unsere ökologische Leistungsbilanz verbessern. Wir haben daher mehrere Massnahmen umgesetzt, um

die Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit auf die Umwelt effizient zu steuern.

Klimawandelstrategie und Emissionsreduktion

Im Februar 2006 entschied die Konzernleitung, die konzernweiten CO₂-Emissionen bis 2012 auf ein Niveau zu senken, das 40% unter dem Stand von 2004 liegt. Dieses Ziel wollen wir durch Massnahmen erreichen, die den Energieverbrauch unserer Gebäude senken und gleichzeitig den Anteil der erneuerbaren Energien erhöhen. Wir begrenzen die Emissionen an der Quelle. Emissionen, die nicht anderweitig reduziert werden können (zum Beispiel Geschäftsreisen mit dem Flugzeug), werden kompensiert. So haben wir 2011 unsere gesamten CO₂-Emissionen weiter bis auf 39% des Niveaus von 2004 verringert und sind auf bestem Weg, unsere Ziele für 2012 zu erreichen.

Energieverbrauch und -effizienz

Der Energieverbrauch hat einen wesentlichen Einfluss auf unsere Umweltbilanz und ist für den grössten Teil unserer Treibhausgasemissionen verantwortlich. Im Einklang mit der allgemeinen Geschäftsstrategie konnten dank gesteigerter Energieeffizienz sowohl die Emissionen als auch die Kosten gesenkt werden. Zur Senkung des Energieverbrauchs um 14% gegenüber dem Basisjahr 2009 haben eine umfassendere Bewirtschaftung des Immobilienportfolios, eine verbesserte Überwachung des Gebäudebetriebs, die Effizienzsteigerungen in unseren Rechenzentren sowie ein sparsamerer Umgang der Mitarbeiter mit Energie beigetragen. Zusätzlich waren unsere Massnahmen im IT-Bereich für die Energieeinsparungen massgebend, insbesondere das Server-Konsolidierungsprogramm und unser «Desktop Transformation»-Programm, durch welches weltweit neue PC-Hardware und -Software eingeführt wird.

Erneuerbare Energie

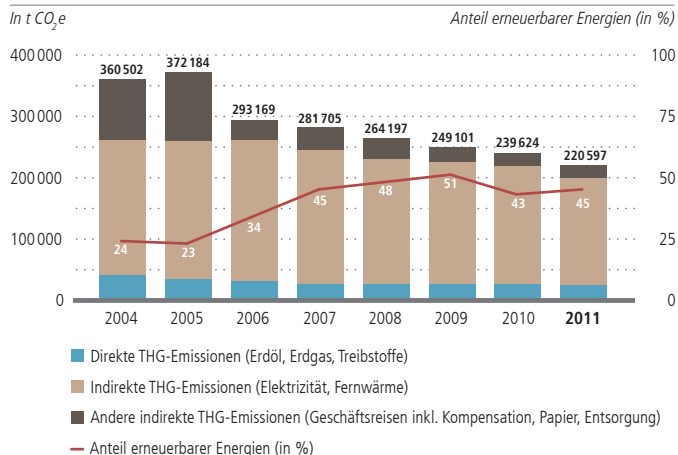
Zusätzlich zur Steigerung der Energieeffizienz senkten wir unseren Bedarf an fossiler Energie, indem wir den Anteil an erneuerbarer Energie erhöhten. Im Jahr 2011 wurden 45% des Energieverbrauchs mit erneuerbarer Energie und Fernwärme gedeckt.

Geschäftsreisen und CO₂-Kompensation

Die Anzahl unserer geschäftlich bedingten Flugreisen spiegelt naturgemäss die Aktivitäten unserer Kundenberater wider. Im Jahr 2011 haben die Geschäftsreisen per Flugzeug erheblich zugenommen. Wir suchen aber ständig nach Möglichkeiten, den Umwelteinfluss von Flugreisen zu reduzieren und fördern deshalb aktiv Audio- und Videokonferenzen, deren Einsatz erheblich gestiegen ist.

Bei Reisen innerhalb Europas begrüssen wir die steigende Präferenz unserer Mitarbeiter, eher mit Hochgeschwindigkeitszügen als per Flugzeug auf Geschäftsreise zu gehen. Das Marketing- und Events-Team hat die UBS-Umweltrichtlinien für Kundenkonferenzen umgesetzt und berücksichtigt nun bei der Planung die Umweltauswirkungen der Reisen von Teilnehmern, der Hotels, Veranstaltungsorte und des Catering.

Treibhausgas (THG)-Fussabdruck von UBS



Wie bereits in den vorangegangenen Jahren haben wir auch 2011 alle CO₂-Emissionen kompensiert, die durch über das Reisebüro gebuchte Flugreisen entstanden. Zusammen mit renommierten Anbietern und einer Reihe interner Experten wählten wir Projekte aus, welche die Anforderungen des Gold-Standards für freiwillige Emissionsreduktionen erfüllen und zum Wohl der Gemeinschaft beitragen. Dazu zählen Windenergieprojekte in Taiwan und der Türkei sowie ein Biokraftstoffprojekt einer lokalen Gemeinschaft in China.

Papier, Abfall und Wasser

Wir machen stetige Fortschritte, um unsere Reduktionsziele beim Papier- und Wasserverbrauch und bei der Abfallmenge für 2012 zu erreichen (wie die untenstehende Tabelle und die Tabelle «Umweltindikatoren» auf der nächsten Seite zeigen). Beidseitiges Ausdrucken und Kopieren ist mittlerweile für die meisten unserer Mitarbeiter Standard. Dies hat, nicht zuletzt auch dank der zunehmenden Verwendung elektronischer Dokumente, dazu geführt, dass der Papierverbrauch pro Vollzeit-Mitarbeiter seit dem Basisjahr 2009 um 6% gesenkt werden konnte. Der Anteil des Büropapiers, das vom Forest Stewardship Council zertifiziert ist oder aus Altpapier recycelt wird, stieg von 34% im Jahr 2009 auf 44% im Jahr 2011. Die laufende Einführung papierkorbloser Büros an vielen der grösseren

Standorte hat dazu geführt, dass der Abfall pro Mitarbeiter seit 2009 um 9% reduziert werden konnte. Der Anteil des wiederverwerteten Abfalls blieb mit 54% unverändert. Der Grund hierfür ist paradoxerweise unser Erfolg bei der Reduktion des Verbrauchs von Papier, das einen erheblichen Anteil des wiederverwertbaren Abfalls ausmacht. Unser Wasserverbrauch sank gegenüber 2009 um 22%.

Beschaffungswesen

2011 bezog UBS für über 6,7 Milliarden Franken verschiedenste Produkte und Dienstleistungen für den Unterhalt unserer Infrastruktur – vom Unterhalt der Büros über die IT-Infrastruktur bis hin zu Schreibwaren. Die Grundsätze für ein verantwortungsvolles Beschaffungswesen (Responsible Supply Chain Management, RSCM) beruhen auf unseren ethischen Prinzipien und Werten und gelten für unsere Beziehungen zu Lieferanten, Auftragnehmern, Servicepartnern und Projektteams. Im Rahmen dieses Engagements verbessern wir laufend unsere Fähigkeit, die Praktiken von Lieferanten im Bereich der Menschen- und Arbeitsrechte, Umwelt und Korruption zu ermitteln, zu beurteilen und zu überwachen. Im Jahr 2011 wurden über 600 Lieferanten auf die Einhaltung unserer sozialen und ökologischen Kriterien überprüft. 42 Mitarbeiter im Beschaffungswesen erhielten eine entsprechende Schulung. Die Anforderungen an ein verantwortungsvolles Beschaffungswesen wurden in die Verträge mit den ausgewählten Lieferanten aufgenommen. Ferner entwickelte Supply & Demand Management ein Risiko-Rating-Konzept, das uns eine klarere Sicht auf die potenziellen Risiken von Produkten und Dienstleistungen und ein effizienteres RSCM ermöglicht. Wir führten eine komplette Überprüfung unserer RSCM-Aktivitäten durch und erarbeiteten für 2012 einen Aktionsplan, um in diesem Bereich Best Practices umzusetzen.

Investition in die Gemeinschaft

Wir setzen unsere Tradition fort, Organisationen und Personen in Gemeinschaften zu unterstützen und zu fördern, in denen wir geschäftlich aktiv sind. Ursprünglich beschränkten wir uns fast ausschliesslich auf direkte Geldspenden. Später weiteten sich unsere gemeinnützigen Aktivitäten auf Freiwilligeneinsätze von Mitarbeitern, Spendenverdoppelungsprogramme, Sachspenden, Katastrophenhilfe und Partnerschaften mit lokal tätigen Vereinen, Bildungsträgern und kulturellen Organisationen aus.

Umweltindikatoren pro Mitarbeiter

	Einheit	2011	Trend	2010	2009
Direkter und intermediärer Energieverbrauch	kWh / MA	12 459	→	12 633	11 986
Geschäftsverkehr	Pkm / MA	11 489	↑	8 743	7 016
Papierverbrauch	kg / MA	122	→	119	130
Entsorgung	kg / MA	242	→	251	265
Wasserverbrauch	m ³ / MA	30,1	↘	33,3	31,9
CO ₂ -Fussabdruck	t / MA	3,32	↘	3,66	3,12

Legende: MA = Mitarbeiter; kWh = Kilowattstunde; Pkm = Personenkilometer; kg = Kilogramm; m³ = Kubikmeter; t = Tonne

Umwelt-Kennzahlen¹

		2011 ²		2010 ²	2009 ²	
	GRI ³	Absolut normalisiert ⁴	Daten- qualität ⁵	Trend ⁶	Absolut normalisiert ⁴	Absolut normalisiert ⁴
Total direkter und intermediärer Energieverbrauch ⁷						
Total direkter Energieverbrauch ⁸	EN3	128 GWh	**	→	137 GWh	132 GWh
Erdgas		84,2%	**	→	82,6%	84,6%
Heizöl		13,1%	***	↓	15,0%	10,9%
Treibstoffe (Benzin, Diesel, Gas)		2,6%	***	↑	2,3%	4,5%
Erneuerbare Energie (Solarstrom usw.)		0,03%	***	↑	0,02%	0,05%
Total intermediärer Energieverbrauch ⁹						
Elektrizität aus Gaskraftwerken	EN4	699 GWh	***	→	722 GWh	825 GWh
Elektrizität aus Ölkraftwerken		18,1%	**	↗	16,3%	10,6%
Elektrizität aus Ölkraftwerken		2,3%	***	↓	4,1%	2,9%
Elektrizität aus Kohlekraftwerken		15,8%	**	→	17,1%	17,5%
Elektrizität aus Atomkraftwerken		10,8%	**	→	11,5%	9,5%
Elektrizität aus Wasserkraftwerken		29,5%	***	→	29,1%	28,0%
Elektrizität aus anderen erneuerbaren Ressourcen		13,9%	***	→	13,5%	23,6%
Fernwärme		9,7%	***	↑	8,5%	7,8%
Anteil erneuerbarer Energie und Fernwärme						
		45%	***	→	43%	51%
Total Geschäftsreisen						
	EN29	762 Mio. Pkm	***	↑	595 Mio. Pkm	560 Mio. Pkm
Zugverkehr ¹⁰		1,5%	***	↓	1,9%	3,7%
Strassenverkehr ¹⁰		0,4%	**	↓	0,5%	1,0%
Flugverkehr		98,1%	***	→	97,6%	95,3%
Anzahl Flüge (Abschnitte)						
		337 573	***	↑	258 766	258 396
Total Papierverbrauch						
	EN1	8 093 t	***	→	8 076 t	10 349 t
Recyclingpapier (post-consumer)	EN2	18,2%	***	↓	21,9%	16,7%
Frischfasern FSC ¹¹		26,1%	***	↑	20,9%	17,1%
Frischfasern ECF + TCF ¹¹		55,6%	***	→	57,0%	65,9%
Frischfasern chlorebleicht		0,1%	**	↓	0,3%	0,4%
Total Entsorgung						
	EN22	16 083 t	***	↘	17 053 t	21 183 t
Wertstoffe getrennt und recycelt		54,2%	***	→	53,7%	54,4%
Verbrennung		20,0%	***	↑	18,1%	12,5%
Deponie		25,8%	**	→	28,2%	33,1%
Total Wasserverbrauch						
	EN8	2,00 Mio. m ³	**	↘	2,27 Mio. m ³	2,55 Mio. m ³
Treibhausgas (THG)-Emissionen in CO ₂ e						
Direkte THG-Emissionen (Scope 1) ¹²	EN16	25 235 t	**	→	27 153 t	25 723 t
Brutto indirekte THG-Emissionen (Brutto Scope 2) ¹²	EN16	227 978 t	***	↘	248 893 t	298 338 t
Brutto andere indirekte THG-Emissionen (Brutto Scope 3) ¹²	EN17	110 010 t	***	↑	89 957 t	87 867 t
Total Brutto-THG-Emissionen						
		363 223 t	***	→	366 003 t	411 928 t
THG-Reduktionen von erneuerbarer Energie ¹³		53 759 t	***	↘	57 226 t	99 248 t
CO ₂ e-Offsets (geschäftsbedingte Flugreisen) ¹⁴		88 867 t	***	↑	69 152 t	63 579 t
Total Netto THG-Emissionen (THG-Fussabdruck) ¹⁵						
		220 597 t	***	↘	239 624 t	249 101 t

Legende: GWh = Gigawattstunde; Pkm = Personenkilometer; t = Tonne; m³ = Kubikmeter; Mio. = Million; CO₂e = CO₂-Äquivalente

¹ Alle Beträge basieren auf dem Erkenntnisstand per Januar 2012. ² Berichtsperiode: 2011 (1. Juli 2010–30. Juni 2011), 2010 (1. Juli 2009–30. Juni 2010), 2009 (1. Juli 2008–30. Juni 2009). ³ Global Reporting Initiative (siehe auch www.globalreporting.org). EN steht für die GRI-Umweltleistungsindikatoren. ⁴ Geringfügige Abweichungen zu 100% sind durch Rundungen möglich. ⁵ Gibt die geschätzte Unsicherheit in Prozent der aggregierten Daten an und ist wie folgt gekennzeichnet (Konfidenzintervall 95%): bis zu 5% mit ***, bis zu 15% mit **, bis zu 30% mit *. Unsicherheit ist die mögliche Differenz zwischen einem kommunizierten Wert und dem wahren Wert. ⁶ Trend: Bei einer Datenqualität von ***/**/* wird jeweils bis zu einer Abweichung zu den Vorjahreswerten von 5/10/15% die Tendenz als gleichbleibend (→), von 10/20/30% als leicht sinkend/steigend (↘/↗) und von über 10/20/30% als sinkend/steigend (↓/↑) angegeben. ⁷ Entspricht der Energie, welche innerhalb der operativen Grenzen von UBS verbraucht wird. ⁸ Entspricht dem Bezug von Primärenergie, welche innerhalb der operativen Grenzen von UBS verbraucht wird (Öl, Gas, Treibstoffe). ⁹ Entspricht dem Bezug von Energie, welche aus der Umwandlung von Primärenergie gewonnen wird und innerhalb der operativen Grenzen von UBS verbraucht wird (z.B. Elektrizität und Fernwärme). ¹⁰ Zug- und Strassenverkehr: nur Schweiz. ¹¹ FSC bedeutet Forest Stewardship Council. Papier aus Frischfasern, welches ohne elementares Chlor (ECF, «Elementary Chlorine Free») oder gänzlich ohne Chlorverbindungen (TCF, «Totally Chlorine Free») gebleicht wurde. ¹² Bezieht sich auf ISO 14064 und die «Greenhouse Gas Protocol Initiative» (www.ghgprotocol.org), die internationalen Standards für Treibhausgas-(THG-)Berichterstattung: Scope 1 beinhaltet direkte THG-Emissionen von UBS; Brutto Scope 2 beinhaltet indirekte THG-Emissionen in Verbindung mit der Erzeugung von Elektrizität (durchschnittlicher Netzemissionsfaktor), Wärme oder Dampf (gekauft/importiert); Scope 3 beinhaltet andere indirekte CO₂-Emissionen in Verbindung mit Geschäftsreisen, Papierverbrauch und der Entsorgung von Abfall. ¹³ THG-Einsparungen durch den Kauf von Strom aus erneuerbaren Quellen. ¹⁴ Offsets aus Projekten Dritter zur Kompensation von Treibhausgasen, in CO₂-Äquivalenten (CO₂e). Diese Offsets kompensieren unsere durch Flugreisen verursachten THG-Emissionen. ¹⁵ CO₂-Fussabdruck entspricht den Brutto-THG-Emissionen abzüglich THG-Reduktionen von erneuerbarer Energie und CO₂-Offsets.

Community Affairs

Im Jahr 2011 beliefen sich die direkten Geldspenden von UBS und ihren Stiftungen an sorgfältig ausgewählte gemeinnützige und wohltätige Partnerorganisationen auf insgesamt 31,1 Millionen Franken. Die Gelder flossen überwiegend in unsere «Community Affairs»-Kernthemen «Ausbildung» und «Unternehmertum». Weitere Beträge gingen insbesondere an die Katastrophenhilfe, darunter 3,2 Millionen Franken für Japan. Mit diesen Spenden sowie anderen bedeutenden Initiativen, insbesondere den Freiwilligeneinsätzen von Mitarbeitern, konnten Projekte und Menschen rund um den Globus massgeblich unterstützt werden (siehe die Beispiele unten).

In sämtlichen Geschäftsregionen leisten unsere Mitarbeiter nach wie vor einen aktiven Beitrag zu unseren Investitionen in die Gemeinschaft, vor allem mit ihren freiwilligen Einsätzen. Im Jahr 2011 verbrachten 11 678 Mitarbeiter insgesamt fast 105 000 Stunden mit Freiwilligeneinsätzen. Wir unterstützen dies und gewähren jährlich bis zu zwei Arbeitstage für Freiwilligeneinsätze. Ferner verdoppeln wir die Mitarbeiterspenden an ausgewählte Hilfsorganisationen.

In der Schweiz werden unsere Investitionen in die Gemeinschaft zudem durch die «UBS Kulturstiftung», die «UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung» sowie den Verein «UBS-Mit-

arbeiter helfen» vorangetrieben. Diese Organisationen leisteten 2011 abermals einen wertvollen Beitrag zu wichtigen sozialen Anliegen, zum Beispiel der Förderung der Geistes- und Kulturwissenschaften, der Unterstützung für notleidende Gemeinschaften sowie der Hilfe für behinderte und benachteiligte Menschen.

Kundenstiftung

Die UBS Optimus Foundation ist eine der grössten gemeinnützigen und nicht gewinnorientierten Stiftungen der Schweiz. Sie bietet den UBS-Kunden zahlreiche Möglichkeiten, um das Leben von Kindern auf der ganzen Welt zu verbessern. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung über 118 Millionen Franken für 250 Projekte in 73 Ländern gespendet. Die Stiftung wendet bei der Auswahl und der Kontrolle der Projekte und Projektpartner die strengsten Kriterien an und spielt eine Schlüsselrolle bei positiven sozialen Veränderungen in den Bereichen, in denen sie aktiv ist, unter anderem Gesundheitswesen, Bildung und Kinderschutz. Da UBS sämtliche administrativen Kosten im Zusammenhang mit der UBS Optimus Foundation übernimmt, können die Kunden sicher sein, dass 100% ihrer Spenden direkt in die Projekte fliessen.

Beispiele für die weltweiten Investitionen von UBS in die Gemeinschaft

Nord- und Lateinamerika: Im Jahr 2011 gingen wir eine einzigartige gemeinschaftliche Partnerschaft mit Stephen Wiltshire und Kunststudenten der Children's Aid Society, der Harlem School of the Arts und des YMCA of Greater New York ein. «New York City: Through Our Eyes», eine besondere Ausstellung, war den verschiedenen Perspektiven der New Yorker Skyline gewidmet. Sie diente jungen Künstlern als Ausgangspunkt, um über ihre eigenen Gefühle zur Gemeinschaft nachzudenken. Das Programm eröffnete den Studenten einen neuen Weg, die Skyline zu interpretieren: nämlich als ein Mittel, mehr über den 11. September 2001 zu erfahren und dadurch fundierter darüber diskutieren zu können. Prunkstück der Ausstellung ist Wiltshires komplexes Panorama der Skyline von New York City. Das Panoramabild ist auf einer fast 59 Meter langen UBS-Plakatwand angebracht, mit der Flugpassagiere am John F. Kennedy International Airport begrüsst werden. Zum Gedenken an den 10. Jahrestag des 11. September 2001 hat UBS «Reflections of Recovery and Resurgence: UBS 9/11 Humanitarian Relief Fund» veröffentlicht. Diese Broschüre stellt das Engagement und die Unterstützung der Bank für das «National September 11 Memorial & Museum» vor. Unmittelbar nach den Ereignissen des 11. September 2001 errichtete UBS den «UBS 9/11 Humanitarian Relief Fund», um den Betroffenen zu

helfen und die Kinder der Opfer langfristig zu unterstützen. Die Broschüre enthält ausserdem Nützliches über Hilfsorganisationen, eine Richtschnur für Gespräche über den 11. September im Familienkreis sowie andere Informationen.

Unsere «Mentor Programs», die wir in vier Städten der USA organisieren, sind nach wie vor unsere wichtigsten Freiwilligeninitiativen. Im Jahr 2011 haben sich Mitarbeiter gemeldet, um Mentoren für insgesamt mehrere Hundert Kinder zu werden und Schülern zu helfen, Selbstbewusstsein und Fertigkeiten für ein erfolgreiches Leben aufzubauen. Unsere Mentorenprogramme unterstützen Schüler jeden Alters und reichen vom «Power Lunch Reading Program», mit dem die elementare schulische Bildung verbessert werden soll, über College-Vorbereitungskurse und Kurse zur Weiterentwicklung beruflicher Fertigkeiten für High-School-Studenten bis zu unserem iMentor-Programm.

Um die Entwicklung anspruchsvoller Bildungsinhalte zu fördern, unterstützt die Americas-Region innovative und gemeinschaftliche «AfterSchool Programs for Beacon Centers» in New York City. Das Ziel dieser High-School-Programme ist, die Lernerfahrungen der Kinder inner- und ausserhalb der Klassenzimmer zu bündeln, berufliche Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen sowie praktische Ausbildung

und Computerkurse anzubieten, um die Erfolgchancen der Studenten nach dem High-School-Abschluss zu erhöhen.

Asien / Pazifik: Im Juni 2011 wurde das Programm «Community Leadership Experience», das in Zusammenarbeit mit der «Charities Aid Foundation India» entwickelt wurde, in Mumbai durchgeführt. Im Mittelpunkt standen dabei Frauen in Führungspositionen. Die 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewannen neue Einsichten darüber, wie die Hürden bei der Leitung und der Verwaltung einer Non-Profit-Organisation in Indien überwunden werden können. Das seit 2008 jährlich stattfindende und drei Tage dauernde Programm wurde von den wohlthätigen Organisationen als dringend nötige Plattform für Führungskräfte begrüsst. Die Teilnehmer tauschen sich aus, lernen voneinander und tragen so dazu bei, dass die Organisationen ihre Dienste für die jeweiligen Gemeinschaften effizienter erbringen können. In der gesamten asiatisch-pazifischen Region setzten UBS-Mitarbeiter ihre Freiwilligeneinsätze fort und arbeiteten 2011 so viele Stunden wie noch nie im Dienste unserer Partner in der Gemeinschaft. In Japan entwickelten Freiwillige der Investment Bank zusammen mit «Social Venture Partner Tokyo» Buchhaltungssysteme für zehn neu gegründete Non-Profit-Organisationen. In Singapur halfen über 200 Mitarbeiter und Praktikanten der

«International Association for Volunteer Effort» bei der Organisation der alle zwei Jahre stattfindenden «World Volunteer Conference», an der über 1000 Menschen aus aller Welt teilnahmen. UBS förderte bei diesem Event erneut ein einzigartiges Programm, mit dem die Finanzierungsmöglichkeiten von Non-Profit-Organisationen durch den Privatsektor verbessert werden sollen. In der Endausscheidung – «The Pitch» genannt – blieben fünf Finalisten von ursprünglich 100 Bewerbern aus der ganzen Welt übrig und wetteiferten vor dem Live-Publikum und einer Jury darum, die finanziellen Mittel für innovative Managementprojekte in der Freiwilligenarbeit zu sichern.

Europa, Naher Osten und Afrika: In dieser Geschäftsregion unterstützen wir weiterhin Bildungsmaßnahmen und unternehmerisches Handeln, insbesondere in der unmittelbaren Umgebung unserer Geschäftsstandorte. Mittlerweile laufen Community-Affairs-Programme in Grossbritannien, Frankreich, Italien, Südafrika, Polen, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Russland, Irland und Jersey. Unser regionales Vorzeigeprogramm ist die Partnerschaft mit der Bridge Academy, einer gemischten, überkonfessionellen Schule für 11- bis 18-jährige Kinder und Jugendliche in Hackney, einem der am stärksten benachteiligten Stadtteile Londons (nicht weit entfernt vom UBS-Standort). 2003 unterstützte UBS erstmals

diese neue weiterführende Schule im Rahmen des «Academy»-Programms der britischen Regierung. UBS-Freiwillige halfen mit, die Vision und Planung für die im Jahr 2007 eröffnete Bridge Academy zu entwickeln. Gemäss einem der fundamentalen Prinzipien dieser Partnerschaft müssen alle Aktivitäten die Leistungsbe-reitschaft und die Zielorientierung der Studenten direkt fördern. Bis jetzt haben 1700 Freiwillige Einsätze von insgesamt über 18000 Stunden in den folgenden Bereichen geleistet:

- Governance: Fünf Managing Directors von UBS bilden die Mehrheit eines Leitungsorgans. Sie bringen strategische Expertise ein und sind verantwortlich für die Ausrichtung und die Ergebnisse der Bridge Academy
- Schreib- und Rechenkompetenz: Interventionspläne mit 80 Freiwilligen pro Woche
- Arbeitsbezogene Lernprogramme: Einführung in die Arbeitswelt, Fokus auf relevante Kompetenzen und Motivierung, die Arbeitswelt in einem positiven Licht zu sehen
- Projektbezogene Aktivitäten: von der Konzipierung eines virtuellen Handelsprojekts mit 54 der besten Mathematikstudenten der Academy in Zusammenarbeit mit Aktienhändlern bis zur Kooperation von Stonewall und dem «UBS Pride Network» mit 180 Studenten in einem Projekt zur Bekämpfung von Homophobie

- UBS-Mitarbeiter unterstützen Mitarbeiter der Bridge Academy in den Bereichen Finanzen, Betrieb, Kommunikation, Mittelbeschaffung und IT

Schweiz: Im Europäischen Jahr der Freiwilligkeit organisierte UBS im Rahmen ihres Freiwilligenprogramms in 2011 ein einzigartiges nationales Projekt: alle UBS-Mitarbeiter hatten die Möglichkeit, an der Sanierung von Wanderwegen teilzunehmen. Sie ersetzten defekte oder falsche Wegweiser, setzten Wegabschnitte in Stand und bauten darüber hinaus neue Wegstrecken. Mit diesem Einsatz sorgten die Mitarbeiter von UBS für den Unterhalt sicherer Wanderwege und unterstützten damit das Wandern als sinnvolle und gesunde Freizeitgestaltung. Um allen Mitarbeitern in der Schweiz eine Teilnahme an diesem einmaligen Projekt zu ermöglichen, fanden die Freiwilligeneinsätze an sechs verschiedenen Orten statt. Gesamthaft nahmen 319 Mitarbeiter an den Einsätzen teil und investierten 3805 Arbeitsstunden zugunsten der Schweizer Landschaft.

→ Siehe www.ubs.com/community für weitere Informationen

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen mit ihrem Elan, ihren Fähigkeiten und ihrem Engagement entscheidend dazu bei, die Bedürfnisse unserer Kunden zu erfüllen und unser Geschäft auszubauen. Wir investieren viel in unsere Talente, und wir wollen unsere Reputation als erstklassiger Arbeitgeber aufrechterhalten, um hoch qualifizierte Mitarbeiter für uns gewinnen, fördern und halten zu können. Ausserdem legen wir Wert auf eine leistungsorientierte Kultur, bei der die Zusammenarbeit innerhalb des gesamten Konzerns anerkannt und unterstützt wird. Damit schaffen wir Voraussetzungen für einen Mehrwert des Unternehmens und unterstützen den Erfolg unserer Mitarbeiter.

Unser Personal

Unsere Wettbewerbsstärke ist von der Qualität unserer Mitarbeiter abhängig. Erstklassige Mitarbeiter zu fördern und zu halten, ist für unser Unternehmen eine Priorität, da unser Personal für den Erfolg unserer Strategie unerlässlich ist. Angesichts der anhaltenden Herausforderungen am Markt mussten wir 2011 einige schwierige geschäftliche Entscheidungen treffen, die sich auf unser Personal auswirkten. Dazu gehörten auch Stellenkürzungen. Während des gesamten Prozesses war uns daran gelegen, als verantwortungsvoller Arbeitgeber zu handeln, indem wir in vollem Umfang vom internen Arbeitsmarkt und, wo nötig, von den Dienstleistungen für die berufliche Neuorientierung Gebrauch

machten. Wir investierten zudem weiter in die Förderung und Ausbildung talentierter Mitarbeiter, die uns beim Ausbau unserer Geschäfte behilflich sein können.

Im Grossen und Ganzen blieb der Personalbestand 2011 stabil, wobei die Mitarbeiterzahl per 31. Dezember 2011 bei 64 820 lag. Dies entspricht einer Zunahme von 203 beziehungsweise 0,3% gegenüber Ende 2010. Im Jahr 2011 beschäftigten wir Mitarbeiter in 57 Ländern, davon rund 36% in der Schweiz, 35% in Nord- und Lateinamerika, 17% in Europa, Nahost und Afrika sowie 12% in der Region Asien/Pazifik. Die Fluktuation der Mitarbeiter als prozentualer Anteil am durchschnittlichen Personalbestand lag 2011 bei 13,8%. Die mitarbeiterinitiierte Fluktuation betrug 6,9% und lag somit 0,2% tiefer als im Vorjahr.

Personalbestand nach Region

		Per		Veränderung in %
Vollzeitstellen	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Schweiz	23 188	23 284	24 050	0
UK	6 674	6 634	6 204	1
Übriges Europa	4 182	4 122	4 145	1
Naher Osten / Afrika	162	137	134	18
USA	21 746	22 031	22 702	(1)
Übriges Amerika	1 177	1 147	1 132	3
Asien / Pazifik	7 690	7 263	6 865	6
Total	64 820	64 617	65 233	0

Personalbestand nach berichtspflichtigen Segmenten

		Per		Veränderung in %
Vollzeitstellen	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Wealth Management	15 904	15 663	15 408	2
Retail & Corporate	11 430	12 089	12 140	(5)
Wealth Management & Swiss Bank	27 334	27 752	27 548	(2)
Wealth Management Americas	16 207	16 330	16 925	(1)
Global Asset Management	3 750	3 481	3 471	8
Investment Bank	17 256	16 860	15 666	2
Corporate Center	274	194	1 624	41
Total	64 820	64 617	65 233	0
davon: Corporate Center (vor Allokationen) ¹	19 270	19 472	20 054	(1)

¹ Einige der Zahlen in dieser Tabelle könnten von den ursprünglich in unseren Quartals- und Jahresberichten publizierten Zahlen abweichen (zum Beispiel aufgrund von Anpassungen wegen organisatorischen Änderungen).

Die berufliche Mobilität innerhalb des Unternehmens fördert die Integration, die Zusammenarbeit, die Innovationskraft und die individuelle Karriereentwicklung der Mitarbeiter. Im Jahr 2011 unterstützen wir weiterhin die Mobilität der Mitarbeiter zwischen den Regionen und Unternehmensbereichen. In diesem Jahr übernahmen 472 Mitarbeiter Funktionen in einer anderen Region, gegenüber 489 im Jahr 2010, und 1228 Mitarbeiter wechselten in einen anderen Unternehmensbereich, gegenüber 1290 im Vorjahr.

Rekrutierung neuer Mitarbeiter

Trotz des schwierigen operativen Umfelds rekrutieren wir weiterhin neue Talente, um unser Geschäft zu stärken und auszubauen. Im Jahr 2011 lag ein ausgeprägter Fokus auf der Rekrutierung erfahrener Kundenberater im Vermögensverwaltungsgeschäft sowie auf gezielten Einstellungen im Investment Banking und in zentral verwalteten Funktionen. Wir investierten weiterhin in künftige Talente, indem wir in jeder Geschäftsregion Hochschulabsolventen und Praktikanten einstellten. Wir reduzierten 2011 die Rekrutierungskosten weiter, indem wir die Zahl der internen Einstellungen erhöhten und von Mitarbeitervermittlungen profitierten. Dadurch waren wir in der Lage, den Bedarf an externen Vermittlungen bei der Besetzung offener Stellen zu reduzieren.

Auch im Jahr 2011 waren wir ein attraktiver Arbeitgeber. Weltweit nahmen 94% der Kandidaten unsere Stellenangebote an; in der Schweiz waren es 97%. In der schweizerischen Universum Student Survey 2011 belegte UBS bei den Schweizer Wirtschaftsstudenten den dritten Platz.

Im Jahr 2011 besetzten wir unternehmensweit 6459 Stellen. Dies entspricht einer Abnahme von 29% gegenüber 2010 und ist durch die deutlich geringere Zahl von Rekrutierungen in der Investment Bank und den zentral verwalteten Funktionen bedingt. Wealth Management & Swiss Bank stellte weltweit insgesamt 414 Kundenberater ein, während durch Wealth Management Americas 686 Finanzberater rekrutiert wurden. Vermittlungen durch derzeitige Mitarbeiter trugen entscheidend zu diesen Rekrutierungen bei. So wurden beispielsweise in der Region Asien/Pazifik 49% der Kundenberater mithilfe von Mitarbeitervermittlungen rekrutiert. Zusätzlich wurden in der Schweiz und in der Region Asien/Pazifik besondere Mitarbeiterprogramme für Kundenberater eingeführt, um Fachkräfte aus anderen Branchen für Kundenberaterfunktionen zu rekrutieren.

Im Jahr 2011 wurden mehrere neue Rekrutierungsinitiativen lanciert, um an von uns ausgewählten Universitäten eine stetige und sichtbare Präsenz sicherzustellen, die unserem Engagement für die Rekrutierung von Hochschulabsolventen Rechnung trägt. Wir bieten Hochschulabsolventen weiterhin einzigartige Ausbildungsmöglichkeiten, die auch geschäftsspezifische Aktivitäten umfassen. Im Rahmen unserer Programme für Hochschulabgänger und MBA-Absolventen stiessen im Jahr 2011 1111 Hochschulabsolventen zu UBS. Ausserdem wurden im Jahresverlauf 1215 Praktikanten weltweit eingestellt. Unser Lehrlingsprogramm in der Schweiz entwickelte sich 2011 mit 300 Neueinstellungen weiterhin robust.

Stärkung und Erhaltung unserer facettenreichen Belegschaft und unseres integrationsfreundlichen Arbeitsumfeldes

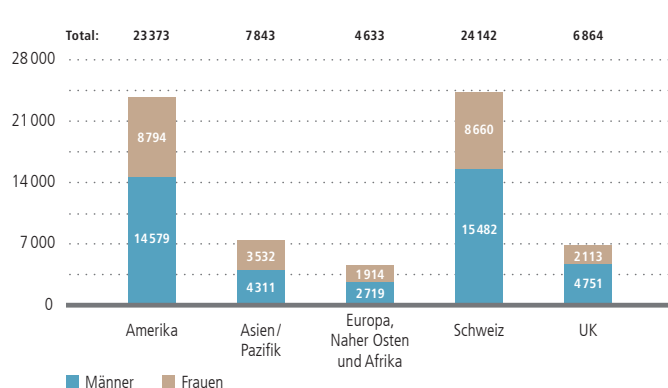
Wir sind der Ansicht, dass im heutigen globalen Geschäftsumfeld Mitarbeiter mit unterschiedlichen Werdegängen und Erfahrungen sowie aus unterschiedlichen Kulturkreisen zentral sind. Die Vielfalt (Diversity) im Hinblick auf Geschlecht, ethnischen Hintergrund, Nationalität, Religion, Alter, körperliche Fähigkeiten, sexuelle Orientierung sowie andere Faktoren hilft uns dabei, die Anforderungen unserer immer vielfältigeren Kundenbasis zu erfüllen. Wir sind überdies davon überzeugt, dass eine von Vielfalt geprägte Mitarbeiterbasis sowie ein integrationsfreundliches Arbeitsumfeld zu einem erhöhten Engagement der Mitarbeiter führen. Der Erfolg hängt letzten Endes von der Gleichheit der Arbeitschancen sowie davon ab, jede Position mit der dafür am besten geeigneten Person zu besetzen. Wir sind bestrebt, die Vielfalt hinsichtlich des Personals auf sämtlichen Unternehmensebenen zu erhöhen und die Bindung zu unserer facettenreichen Belegschaft zu stärken. Gleichzeitig wollen wir ein integrationsfreundliches Arbeitsumfeld aufbauen und pflegen, in dem die Entwicklung der Mitarbeiter und die Beziehungen zu unseren Kunden gefördert werden.

Wir verfügen über eine wahrlich globale Belegschaft. UBS hat 895 Standorte in 57 Ländern, und unsere Mitarbeiter stammen aus 146 verschiedenen Ländern. Im Jahr 2011 lag der Altersdurchschnitt unserer Mitarbeiter bei 38 Jahren, während die durchschnittliche Anstellungsdauer im Unternehmen 8,6 Jahre betrug. In der Schweiz sind 51% der Mitarbeiter seit mehr als zehn Jahren für UBS tätig.

Mittels konkreter Massnahmenpläne für die einzelnen Unternehmensbereiche, des Einbezugs von Aspekten hinsichtlich Vielfalt und Integration von Mitarbeitern bei unseren Mitarbeiterführungsprozessen sowie regionaler Initiativen setzen wir unsere globale Strategie um. So nahmen wir im Jahr 2011 beispielsweise den Aspekt «unterbewusste Vorurteile und Präferenzen» in unseren Leistungsmessungsprozess auf.

Anteil Frauen und Männer nach Region¹

Per 31.12.11



¹ Jeder Voll- und Teilzeitbeschäftigte zählt als ein Mitarbeiter (nur in dieser Grafik). Daraus ergibt sich gemäss dieser Grafik per Ende 2011 ein UBS-Personalbestand von 66 855. Nicht darin enthalten sind Mitarbeiter des UBS Card Center, Hotel Seepark Thun, Wolfsberg und Hotel Widder.

Frauen- und Männeranteile nach Mitarbeiterkategorie¹

Per 31.12.11	Kadermitarbeiter (Direktor und höher)		Kadermitarbeiter (andere Officers)		Nichtkadermitarbeiter		Total	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Männer	18 319	79,1	14 563	63,9	8 960	42,9	41 842	62,6
Frauen	4 850	20,9	8 214	36,1	11 949	57,1	25 013	37,4
Total	23 169	100,0	22 777	100,0	20 909	100,0	66 855	100,0

¹ Jeder Voll- und Teilzeitbeschäftigte zählt als ein Mitarbeiter (nur in dieser Tabelle). Daraus ergibt sich gemäss dieser Tabelle per Ende 2011 ein UBS-Personalbestand von 66 855. Nicht darin enthalten sind Mitarbeiter des UBS Card Center, Hotel Seepark Thun, Wolfsberg und Hotel Widder.

Im letzten Jahr arbeiteten die regionalen Diversity-Teams weiterhin gemeinsam mit den Leitern der Unternehmensbereiche und des Personalwesens an regionalen Talentstrategieplänen. So wurde zum Beispiel eine Initiative zur Schaffung von gleichen Karrierechancen für Frauen und Männer, welche unternehmensbereichübergreifend und in Teilen Europas lanciert worden war, auf die Region Asien/Pazifik sowie die Investment Bank ausgedehnt. Bestandteile der Initiative sind Schulungen für Führungskräfte, Mentoring für Frauen in Führungsfunktionen, bessere Unterstützung für Mitarbeiterinnen im Mutterschaftsurlaub sowie ein Fokus auf flexible Arbeitsmöglichkeiten für alle Mitarbeiter. Seit der Lancierung des Programms im Jahr 2009 hat die Zahl der weiblichen Executive und Managing Directors aufgrund von Einstellungen, Beförderungen und Bindungen in über 50% der Unternehmensbereiche beziehungsweise Regionen zugenommen.

Im Jahr 2011 führten wir in der Schweiz erneut ein Programm für weibliche Associate Directors und Directors ein, welches sie bei ihrer Karriereentwicklung unterstützt. Die zweite jährliche «UK Diversity & Inclusion Week», in deren Mittelpunkt die Stärkung des Bewusstseins in Bezug auf den Wert eines integrationsfreundlichen Arbeitsplatzes und die dazu erforderlichen Mittel standen, beinhaltete zahlreiche Mitarbeiteranlässe, Auszeichnungen sowie Präsentationen zu den Themen Vielfalt und Integration am Arbeitsplatz. In Asien arbeiteten wir mit unseren Unternehmensbereichen zusammen, um Marketing-Events zu sponsern, die auf weibliche Kunden ausgerichtet waren. In den USA lancierten wir eine Rekrutierungsinitiative, um Finanzberater einzustellen, die uns Einblick in und Zugang zu wenig beachteten, vielfältigen Marktchancen verschaffen können. Ferner wurden in den USA zusätzlich zu den bestehenden Präsenzs Schulungen Online-Kurse zum Thema «belästigungsfreier Arbeitsplatz» eingeführt.

Über 11 500 Mitarbeiter sind Mitglieder in 25 Mitarbeiternetzwerken bei UBS, welche zum Aufbau von unternehmensbereichsübergreifenden Beziehungen und zur Stärkung unserer integrationsfreundlichen Kultur beitragen. In den USA konnte dank einer «Straight Ally»-Initiative, deren Ziel die Förderung eines integrationsfreundlichen und positiven Arbeitsumfelds war, das Engagement der Geschäftsleitung deutlich gesteigert und die Zahl der Mitglieder unseres Netzwerks für homo-, bi- und transsexuelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender, LGBT) erhöht werden. «Straight Ally»-Mitglieder werden dazu ermutigt, sich proaktiv für die gleichwertige Behandlung von LGBT-Kollegen einzusetzen, gemeinnützige Arbeit

zu leisten sowie an Networking- und Schulungsveranstaltungen teilzunehmen, und damit ihre Unterstützung ihrer LGBT-Kollegen zum Ausdruck zu bringen. Dank unserer globalen Netzwerkrichtlinien können Mitarbeiter in allen unseren Geschäftsregionen Mitarbeiternetzwerke beziehungsweise Affinitätsgruppen gründen oder sich diesen anschliessen. Unsere Personalpolitik und -prozesse gelten weltweit und unterstreichen unser Engagement für ein diskriminierungs- und belästigungsfreies Arbeitsumfeld sowie Chancengleichheit für alle Mitarbeiter.

Leistungsmessung und -beurteilung

Wir wollen unseren Mitarbeitern die Instrumente zur Verfügung stellen, die sie für die effiziente Erledigung ihrer Aufgaben und ihre berufliche Entwicklung benötigen. Unser Rahmen für die Leistungsmessung umfasst regelmässige Gelegenheiten für den Dialog zwischen Mitarbeiter und Manager, einheitliche und transparente Beurteilungsprozesse sowie eine klare Verbindung zwischen Leistung, erbrachten Erfolgen und Vergütung.

Im Jahr 2010 nahmen wir einige grundlegende Veränderungen an den Prozessen zur Leistungsmessung vor, um die Transparenz zu erhöhen, die Personalentwicklung zu fördern und Mitarbeiter für ihre erbrachten Leistungen besser zu belohnen. Diese Ziele haben sich nicht geändert. 2011 wurden jedoch aufgrund von Rückmeldungen von Mitarbeitern sowie nach einer eingehenden Prüfung der Auswirkungen einige Aspekte des Beurteilungsprozesses angepasst. Mithilfe dieser Änderungen sollte die Effizienz erhöht, der geschäftliche Fokus von Beurteilungen verbessert und mehr Gewicht auf die individuelle Entwicklung gelegt werden. Unsere zugrunde liegenden Ziele bleiben weiterhin die Festigung unserer Leistungskultur und die Fokussierung auf unsere Strategie zur Erreichung der langfristigen, nachhaltigen Profitabilität.

Die Leistungsbeurteilungen basieren auf den geleisteten Beiträgen der Mitarbeiter und darauf, ob die erbrachten individuellen Leistungen Faktoren wie Führungsfähigkeiten, Zusammenarbeit und Teamwork, Kundenfokus und professionelles Verhalten angemessen widerspiegeln. Im Jahr 2011 wurde bei 99% der Mitarbeiter, die Anrecht auf die Teilnahme an der globalen Leistungsbewertung des Unternehmens hatten, eine Leistungsbeurteilung durchgeführt.

Die Leistungsmessung für unsere obersten Führungskräfte und bestimmte Mitarbeiter in Schlüsselpositionen ist besonders strikt. Für die obersten Führungskräfte, einschliesslich aller Mitglieder der Konzernleitung, wird eine umfassende Beurteilung durchgeführt, bei der die wichtigsten erbrachten Leistungen, das Geschäftsergebnis, das Risikomanagement, die Führungskompetenz

und spezifische finanzielle Ziele eine Rolle spielen. Direkte Peer-Inputs sind ebenfalls erforderlich.

Im Jahr 2011 wurden unsere Key Risk Takers und Controllers erneut einer umfassenden Leistungsmessung unterzogen. Diese Personen bekleiden Front-Office-, Logistik- oder Kontrollfunktionen und können aufgrund ihrer Rolle einen erheblichen Einfluss auf den Einsatz beziehungsweise die Kontrolle der Ressourcen des Unternehmens und/oder auf dessen Risikoprofil haben. Wir stellen daher sicher, dass eine ganzheitliche Beurteilung durch die relevanten Kontrollfunktionen auf Jahresbasis erfolgt. Auch die Performanceziele für das Senior Management und die Key Risk Taker werden einmal pro Jahr stichprobenweise überprüft.

Wir verfügen über konzernweite Rangstufen und Gehaltsspannen, die für alle Mitarbeiter gelten. Zudem kommt innerhalb des Unternehmens ein standardisiertes Funktionsklassifizierungsmodell zur Anwendung. Viele Personalprozesse basieren auf diesen globalen Funktionsprofilen, und wir sind daher in der Lage, für alle Mitarbeiter klarer definierte Karrierepfade zu entwickeln und umzusetzen.

Ausbildung und Talentförderung

Wir gehen bei der Führungsentwicklung und -ausbildung, der Fachausbildung sowie dem Talentmanagement strukturiert vor, um sicherzustellen, dass unsere Mitarbeiter und Führungskräfte über das Wissen, die Kompetenz und die Erfahrung verfügen, die unseren Geschäftsanforderungen gerecht werden und unseren strategischen Zielen dienlich sind. Die UBS Business University ist unsere globale unternehmensweite Ausbildungsplattform, die aus neun physischen Standorten, einigen kleineren firmeninternen Einrichtungen sowie einem umfassenden Online-Schulungsangebot besteht. Sie organisiert alle Schulungsaktivitäten bei UBS und stellt sicher, dass sich diese im Einklang mit den Strategien des Konzerns sowie der einzelnen Unternehmensbereiche und Regionen befinden.

Unser Ansatz zur Personalführung

Fokussierung auf Geschäftsprioritäten, strenge Risikokontrolle und den Aufbau von Führungsstärke



Eines der Hauptziele der Business University besteht darin, unsere Führungskräfte und talentierten Mitarbeiter dabei zu unterstützen, eine effiziente Führungskultur zu schaffen, damit sie gemeinsam auf die Erreichung der Unternehmensziele hinarbeiten können. Eine Reihe von Angeboten zur Führungsentwicklung, das Coaching von Führungskräften und Programme zur Einarbeitung neu eingestellter Mitarbeiter geben unseren aktuellen und künftigen Führungskräften das nötige Rüstzeug, um UBS in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Das teamorientierte, unternehmensbereichsübergreifende Lernen ist eines der Markenzeichen unserer Führungsentwicklungs- und Talentprogramme.

Als Unternehmen müssen wir unseren Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden eine umfassende Palette von Produkten und Dienstleistungen anbieten können. Im Rahmen der Client Leadership (CLE) Workshops treffen sich Mitarbeiter mit Kundenkontakt aus sämtlichen Unternehmensbereichen, um sich Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen sowie Netzwerke aufzubauen, welche erforderlich sind, um unseren Kunden die besten Lösungen des gesamten Konzerns zu bieten. Im Jahr 2011 wurden 33 Workshops in 13 Städten in Nord- und Lateinamerika, Europa, Asien/Pazifik sowie der Schweiz veranstaltet, an denen 1200 Directors, Executive Directors und Managing Directors teilnahmen. Seit 2008 haben rund 3000 Mitarbeiter einen CLE Workshop besucht.

Eine umfassende Fachausbildung wird mittels mehr als 90 funktionsspezifischen Lernpfaden angeboten. Diese Lernpfade bestehen aus einer strukturierten Abfolge von Aktivitäten, womit eine konsistente Fortbildung ähnlicher Funktionen weltweit sichergestellt werden kann. Die Mitarbeiter mit Kundenkontakt nehmen an spezialisierten Beratungs- und Verkaufsschulungen teil, die es ihnen ermöglichen, die Kundenbedürfnisse effizienter zu erfüllen.

Ein von der Konzernleitung gesponsertes, im Jahr 2010 lanciertes Ausbildungsprogramm namens «Leading UBS forward» wurde bis Mitte 2011 fortgeführt. Mehr als 53 000 Mitarbeiter nahmen an einem der 1400 persönlichen Workshops teil, die von Führungskräften aus sämtlichen Bereichen des Unternehmens geleitet wurden. An diesen Events erhielten die Mitarbeiter die Gelegenheit, ihr Verständnis der wichtigsten Komponenten unserer Strategie, Identität sowie unserer strategischen Grundsätze zu verbessern, und unsere Werte in ihre tägliche Arbeit zu integrieren. Weitere 5000 Mitarbeiter absolvierten eine Online-Fassung des Kurses.

Alle unsere Mitarbeiter haben Zugang zu verschiedensten Angeboten der beruflichen Weiterbildung. Unser eLearning-Angebot, welches mehr als 2000 Kurse umfasst, gibt allen Mitarbeitern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in ihrem eigenen Tempo weiterzuentwickeln. Im Jahr 2011 nahmen 34 200 Mitarbeiter an freiwilligen webbasierten Kursen zu Themen wie fachliche Fähigkeiten, Leadership und Management, Kenntnis unseres Geschäfts, IT und Finanzmärkte teil. Obligatorische webbasierte Lernmodule trugen dazu bei sicherzustellen, dass die entsprechenden Mitarbeiter die Compliance- sowie die regulatorischen Anforderungen erfüllen.

Bei den wichtigsten Funktionen im Unternehmen investieren wir jährlich konzernweit in die Talentförderung und die Nachfol-

geregelung. Eine jährliche konzernweite Talentbewertung ermöglicht es uns, die Fähigkeiten und Kompetenzen jener Mitarbeiter zu identifizieren und weiterzuentwickeln, bei denen wir Führungspotenzial erkennen. Ausserdem wird im ganzen Konzern nach möglichen Nachfolgern für frei werdende Positionen innerhalb der obersten Führungsebene gesucht, und den potenziellen Kandidaten werden neben berufsbegleitenden Schulungen spezielle Entwicklungschancen geboten.

Vergütung

Wir möchten unseren Mitarbeitern marktgerechte Löhne und Vergütungen bieten. Gleichzeitig müssen wir unsere Verpflichtungen gegenüber den Aktionären und Aufsichtsbehörden wahrnehmen. Unser Ansatz anerkennt die Notwendigkeit, dass die Vergütung der Leistung eines Mitarbeiters in einem Kontext erfolgen muss, der geprägt ist durch Wettbewerb, ein sich rasch wandelndes Geschäftsumfeld sowie eine regulatorische Beaufsichtigung, die sich ebenfalls weiterentwickelt. Unsere höchste Priorität besteht darin, ein Verhalten zu fördern und zu belohnen, das eine nachhaltige Profitabilität und damit den langfristigen Erfolg unserer Bank unterstützt. Wir haben 2011 unsere Bemühungen verstärkt, die Risiken aktiv zu berücksichtigen und

der risikobereinigten Profitabilität in unserem Vergütungsansatz Rechnung zu tragen.

Unsere Vergütungsstruktur soll ein ausgewogenes Verhältnis zwischen festen und variablen Lohnkomponenten bieten. Der Schwerpunkt liegt auf der variablen Komponente, die zu Höchstleistungen anspornen und eine leistungsorientierte Kultur fördern, aber auch das Eingehen angemessener und kontrollierter Risiken unterstützen soll. Die Mitarbeitervergütung wird immer ganzheitlich betrachtet, und zwar innerhalb eines Modells der Gesamtvergütung, welches das Grundgehalt, die variablen Vergütungen und Nebenleistungen berücksichtigt.

Unsere Grundsätze der Gesamtvergütung bilden die Grundlage für unsere Vergütungspolitik, insbesondere die Integration von Risikokontrolle und Leistungsmanagement. Gleichzeitig bestimmen sie unsere Vergütungsstruktur und die Finanzierung des Bonuspools. Die Grundsätze widerspiegeln unseren langfristigen Fokus auf die leistungsorientierte Bezahlung, eine nachhaltige Profitabilität, Risikobewusstsein und gute Governance.

Aktienbeteiligungen von Mitarbeitern

Grundsätzlich befürworten wir Aktienbeteiligungen von Mitarbeitern, da wir überzeugt sind, dass die persönliche Verantwortung für Geschäftsvorgänge und -entscheidungen durch eine aufge-

Förderung der Verantwortlichkeiten unseres Managements

Im Dezember 2010 legte die Konzernleitung besondere Verhaltensweisen für Mitglieder der Geschäftsleitung fest, von denen erwartet wird, dass sie als Vorbilder auftreten, authentisch führen und mit anderen Führungskräften innerhalb des Unternehmens zusammenarbeiten. Basierend auf den sogenannten «Leadership Accountabilities» sind unsere Managing Directors sowie die

Mitglieder der Konzernleitung dazu verpflichtet, Ergebnisse zu erzielen, Talente zu unterstützen und die Zusammenarbeit zu fördern. Im Jahr 2011 wurden diese Standards, angefangen mit den unternehmensweiten Leistungsmessungs- und Ausbildungsprozessen, in alle Personalprozesse des Konzerns integriert. So wurde beispielsweise von allen neu beförderten Managing Directors gefor-

dert, dass sie Schritte einleiten, um zwei von drei der Accountabilities innerhalb ihrer Teams zu stärken. Nach neunzig Tagen mussten sie dann die Auswirkungen ihrer Massnahmen quantifizieren. 55% der Teilnehmer berichteten zum Beispiel von einer optimierten Zusammenarbeit, während 41% eine Verbesserung der Kundenbeziehungen auswiesen.

Leadership Accountabilities

Erzielen nachhaltiger Ergebnisse	Fördern und Entwickeln von Talenten	Vorantreiben der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit
Sie übernehmen die volle Verantwortung für Ihr Handeln und treffen zeitgerechte und klare Entscheidungen.	Sie führen, indem Sie für die Werte und strategischen Prinzipien von UBS ein authentisches Vorbild sind.	Sie fördern eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit und eine Denkweise, welche die Interessen des Kunden in den Mittelpunkt stellt.
Sie führen Ihr Geschäft, indem Sie eine betont leistungsorientierte Kultur aufbauen und richtiges Handeln und Verhalten honorieren.	Sie rekrutieren, fördern und halten die besten Talente und respektieren dabei die Diversity.	Sie entwickeln für Ihr Geschäft eine Vision, die mit der Identität von UBS in Einklang steht, und kommunizieren für Ihren Verantwortungsbereich klare Prioritäten und Massnahmen.
Sie stellen eine qualitativ hochwertige Ausführung und Umsetzung sicher.	Sie motivieren Ihre Mitarbeitenden durch eine inspirierende, offene und ehrliche Kommunikation.	Sie sorgen dafür, dass Ihre Organisation und Ihre Mitarbeiter auf die Umsetzung von Veränderungsprozessen ausgerichtet sind.
Sie gehen mit Risiken vorsichtig um, um langfristig nachhaltige Ergebnisse zu gewährleisten.	Sie steigern die Leistungen Ihrer Mitarbeiter durch konstruktives Feedback und Coaching.	Sie bauen Beziehungen auf, die durch hohes Vertrauen gekennzeichnet sind.

schobene aktienbasierte Vergütung gefördert werden kann. Unter Equity Plus zum Beispiel, unserem freiwilligen Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm, können die Mitarbeiter Aktien zum Marktpreis kaufen und erhalten für jeweils drei erworbene Aktien eine Aktie dazu. Diese Aktien unterliegen einer Sperrfrist von drei Jahren. Die Übertragung erfolgt nur bei Fortbestehen des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Am 31. Dezember 2011 hielten die aktiven Mitarbeiter basierend auf allen bekannten Aktienpositionen aus Mitarbeiterbeteiligungsplänen, persönlichen Beständen und individuellen Pensionsplänen schätzungsweise 6% der ausstehenden UBS-Aktien (inklusive rund 4% noch nicht übertragener beziehungsweise gesperrter Aktien). Ende 2011 hielten schätzungsweise 51% aller Mitarbeiter UBS-Aktien, während schätzungsweise 39% der Mitarbeiter UBS-Aktienoptionen besaßen.

→ Siehe Abschnitt «Vergütung» in diesem Bericht für weitere Informationen

UBS als verantwortungsvoller Arbeitgeber

Auf Respekt, Vertrauen und gegenseitigem Verständnis beruhen die Geschäftsbeziehungen bilden das Fundament unseres Erfolgs. Der Verhaltens- und Ethikkodex von UBS (der Kodex) zeigt die Bedeutung auf, die wir einem verantwortungsvollen Verhalten am Arbeitsplatz beimessen. Im Kodex werden die Grundsätze und Praktiken dargelegt, an die sich alle Mitarbeiter halten sollen. Zudem bildet er die Grundlage für die Policies und Richtlinien, die das Verhalten der Mitarbeiter regeln. Alle Mitarbeiter erhielten 2010 eine Schulung zum Kodex, ebenso alle Mitarbeiter, die 2011 zu UBS stiessen.

Zudem bekennen wir uns zu unseren Unternehmenswerten. Diese Werte fliessen in die Entscheidungs- und Personalführungsprozesse ein und sollen die täglichen Handlungen unserer Mitarbeiter prägen.

Leistungen und Wohlbefinden

Wir möchten ein verantwortungsvoller Arbeitgeber sein und investieren in alle unsere Mitarbeiter ungeachtet ihres Beschäftigungsgrades. UBS bietet eine breite Palette an Leistungen wie Versicherungen, Altersvorsorge und Freizeitangebot, die in unseren Märkten wettbewerbsfähig sind. Ausserdem bieten wir den Mitarbeitern, wo möglich, weitere Nebenleistungen. Beispielsweise nutzen sie in vielen unserer wichtigsten Märkte flexible Arbeitszeitmodelle. Ferner bestärken und unterstützen wir unsere Mitarbeiter darin, in den Gemeinschaften, in denen wir tätig sind, ehrenamtlich zu arbeiten.

Um den Mitarbeitern zu helfen, mit Problemen bei der Arbeit und im Privatleben besser umzugehen, bieten wir an verschiedenen Standorten Employee Assistance Programs (EAP) an. In Grossbritannien bietet das EAP Unterstützung durch Fachleute zu Themen wie Finanzen, Familie, Trauer sowie Rechts- und Verbraucherschutz. Ein Programm für Gesundheit und Wohlbefinden bietet neben arbeitsmedizinischen Diensten auch einen Allgemeinarzt, einen Physiotherapeuten, einen Zahnarzt sowie eine notfallmässige Kinder- und Altersbetreuung an.

In den USA offeriert das Work Life Assistance Program Beratung rund um die Uhr und Vermittlungsdienste für Mitarbeiter und ihre Familien, um ihnen bei der Lösung von Problemen, die sich auf ihre Gesundheit, ihr Privatleben und ihre Arbeitsleistung auswirken können, zur Seite zu stehen. Ausserdem liefert das Programm Informationen zur Work-Life-Balance und bietet Vermittlungsdienste in den Bereichen Kinder- und Erwachsenenbetreuung, Mutterschaftsvorsorge, Adoption und Ausbildung. An unserem Standort in Stamford, Connecticut, bieten wir auch Kinderbetreuung vor Ort und an den meisten US-Standorten notfallmässige Kinderbetreuung an.

Die Initiativen zur Mitarbeiterunterstützung in der Region Asien/Pazifik werden in der Regel auf Länderbasis durchgeführt. In Hongkong beispielsweise unterstützen Berater eines externen EAP-Anbieters Mitarbeiter und ihre nächsten Familienmitglieder in den Bereichen Arbeits- und Lebensstress, Familie, psychische Verfassung, persönliche Entwicklung oder bei anderen Schwierigkeiten. In Japan werden diese Leistungen zu den Themen Beratung, Recht, Buchhaltung und Psychologie durch ein externes Beraterteam erbracht.

In der Schweiz bieten wir aktiven und pensionierten Mitarbeitern sowie deren Angehörigen über die interne Sozialberatung und die Pensioniertenbetreuung Hilfe an. Zu den Dienstleistungen gehören Beratungen in persönlichen Angelegenheiten, bei Schwierigkeiten am Arbeitsplatz, im Krankheitsfall sowie bei finanziellen Problemen oder bei der Pensionierung. Die Mitarbeiter können sich auch an ein internes Ombudsbüro wenden. HR Health Care befasst sich mit lokalen Gesundheits- und Sicherheitsbelangen. Absenzen infolge von Unfall oder Krankheit werden nachverfolgt. Im Jahr 2011 waren Mitarbeiter insgesamt 20835 Tage wegen Unfall und 128668 Tage wegen Krankheit abwesend. Dies entspricht sechs Arbeitstagen pro Mitarbeiter in der Schweiz.

In jeder Region existieren Programme, die Mitarbeitern, die von Restrukturierungen betroffen sind, temporäre Unterstützung bieten. In der Schweiz beispielsweise haben wir bereits vor Jahren die COACH-Initiative eingeführt, um Mitarbeitern bei einer Restrukturierung zu helfen, eine neue Stelle innerhalb von UBS oder ausserhalb des Unternehmens zu finden. Die COACH-Berater unterstützen Mitarbeiter bei der Stellensuche. Sie arbeiten eng mit unserem internen Rekrutierungszentrum und externen Stellenvermittlern zusammen. Im Rahmen des COACH-Programms betreute Mitarbeiter erhalten weiterhin das volle Gehalt und Zusatzleistungen. Gegebenenfalls gewähren wir zusätzliche finanzielle Hilfe für eine berufsbezogene Ausbildung.

Mitarbeiter unterhalb der Stufe eines Directors konnten 2011 an der «Sozialpartnerschaftlichen Vereinbarung im Arbeitsmarkt Schweiz (SOVIA CH)» teilnehmen. Die SOVIA CH wurde durch einen neuen Sozialplan ersetzt, der am 1. Januar 2012 in Kraft trat. Dieser regelt für Mitarbeiter, deren Arbeitsverträge der Vereinbarung über die Anstellungsbedingungen der Bankangestellten unterliegen, die Umsetzung von Restrukturierungs- und Stellenabbau massnahmen. In der Vereinbarung sind zudem die Voraussetzungen und der Ablauf von internen Stellenbesetzungs-

und Vermittlungsprozessen sowie des Trennungsprozesses festgehalten. Ziel ist es, diese Stellenabbau- und betrieblichen Veränderungsprozesse in einer verantwortungsbewussten Art unter umfassender Nutzung des internen Arbeitsmarktes zu vollziehen und den betroffenen Mitarbeitern Unterstützung und Laufbahnberatung zu bieten.

→ Siehe www.ubs.com/health-safety für weitere Informationen zur UBS-Erklärung zu Gesundheitsschutz und Sicherheit

Arbeitnehmervertretung

Wir wollen ein verantwortungsvoller Arbeitgeber sein. Aus diesem Grunde kooperieren wir mit allen unseren Arbeitnehmervertretungen, um einen aktiven Dialog zwischen Mitarbeitern und Unternehmensführung zu pflegen.

Das UBS Employee Forum (UBSEF) wurde 2002 gegründet. Ihm gehören Vertreter aus 18 europäischen Ländern an. Das UBSEF erleichtert den offenen Austausch von Ansichten und Informationen zu gesamteuropäischen Angelegenheiten, die sich auf unsere regionale Performance sowie die Aussichten und den Betrieb des Unternehmens auswirken könnten. Ausserdem bestehen lokale Foren, die sich mit Fragen wie Gesundheit, Sicher-

heit, veränderten Arbeitsplatzbedingungen, Vorsorgevereinbarungen sowie der Beratung im Falle von Massenentlassungen und Geschäftsübertragungen befassen. In der Schweiz nimmt die Arbeitnehmervertretung (ANV) beispielsweise als Partner der Unternehmensleitung an den jährlichen Salärverhandlungen teil und vertritt die Mitarbeiterinteressen zu spezifischen Themen, die in den Arbeits- und Mitbestimmungsklauseln der Personalreglemente aufgeführt werden. Sie fördert zudem über eine Vielzahl von Kanälen und Aktivitäten einen offenen Dialog. Die Mitglieder der ANV vertreten die Belegschaft, deren Arbeitsvertrag schweizerischem Recht sowie der Vereinbarung über die Anstellungsbedingungen der Bankangestellten unterliegt. Das UK Employee Forum (UKEF), das aus gewählten Vertretern für jeden in Grossbritannien tätigen Geschäftsbereich und aus ernannten Vertretern der Unternehmensleitung besteht, konzentriert sich auf lokale wirtschaftliche, finanzielle und soziale Aktivitäten, die für die Mitarbeiter in Grossbritannien von Belang sind. Es kann auch dazu beitragen, Vereinbarungen für Mitarbeiter in Grossbritannien zu definieren. Insgesamt vertreten das UBSEF, die ANV und das UKEF mehr als 40% unserer weltweiten Belegschaft.

An die Geschäftsleitung der
UBS AG, Zürich und Basel

Basel, 13. März 2012

Unabhängiger Prüfbericht

Unser Auftrag

Wir haben eine prüferische Durchsicht der in der GRI-basierten Nachhaltigkeitsberichterstattung der UBS AG ausgewiesenen Informationen durchgeführt (nachfolgend „Bericht“ genannt):

- Informationen im Kapitel "Corporate Responsibility" des Geschäftsberichts 2011 für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 (Seiten 250 bis 263)
- Informationen im Kapitel "Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter" des Geschäftsberichts 2011 für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011 (Seiten 264 bis 270)
- Informationen für den Berichtszeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011, die im GRI Content Index (online unter http://www.ubs.com/content/dam/static/corporate_responsibility/GRI_Content_Index.pdf per Datum dieses Berichts) referenziert werden

Wir führten den Auftrag durch, um eine begrenzte Prüfsicherheit darüber zu erlangen, inwieweit die oben erwähnten Informationen in allen wesentlichen Belangen eine verlässliche und ausreichende Darstellung der Richtlinien, Geschäftstätigkeit, Ereignisse und Leistungen im Bereich Nachhaltigkeit im Berichtszeitraum 2011 geben.

Unsere Arbeiten wurden festgelegt, um eine begrenzte Prüfsicherheit als Grundlage für unsere Beurteilung zu erlangen. Der Umfang der Arbeiten zur Einholung von Nachweisen ist geringer als jener für hinreichende Prüfsicherheit (wie beispielsweise bei Jahresabschlussprüfungen), so dass ein geringerer Grad an Prüfsicherheit gegeben ist.

Einschränkungen des Auftrags

Unser Auftrag beschränkte sich auf die prüferische Durchsicht der oben explizit erwähnten Informationen. Insbesondere haben wir folgende Informationen des Berichts nicht beurteilt:

- Vorjahreszahlen wurden von uns grundsätzlich keiner prüferischen Durchsicht unterzogen, es sei denn, dies war für Plausibilisierungen erforderlich.
- Sämtliche Informationen in anderen Kapiteln des Geschäftsberichts 2011. Die im Rahmen der Jahresabschlussprüfung geprüften finanziellen Informationen wurden von uns keiner weiteren Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit unterzogen. Unsere prüferische Durchsicht war auf die GRI-konforme Darstellung dieser Daten im Bericht beschränkt.

Zudem war die prüferische Durchsicht zukunftsbezogener Aussagen nicht Gegenstand unseres Auftrags.

Kriterien

Der Bericht wurde von der UBS AG auf Basis der folgenden für das Geschäftsjahr 2011 massgeblichen Berichterstattungsgrundsätze und -kriterien (nachfolgend „Kriterien“ genannt) erstellt:

- Sustainability Reporting Guidelines Vol. 3.0 der Global Reporting Initiative (GRI) Anwendungsniveau A+
- Internen Richtlinien und Prozessbeschreibungen in Ergänzung der GRI Guidelines Vol. 3.0 per Datum dieses Berichts

Eine Zusammenfassung der Guidelines kann der GRI Homepage (online unter <https://www.globalreporting.org/reporting/latest-guidelines/g3-guidelines>) entnommen werden. Wir beurteilten den Bericht anhand dieser Kriterien. Wir sind der Auffassung, dass diese Kriterien für die Durchführung unserer prüferischen Durchsicht angemessen sind.



Verantwortung der Geschäftsleitung der UBS AG

Die Geschäftsleitung der UBS AG ist für die Erstellung des Berichts und der darin enthaltenen Informationen in Übereinstimmung mit den oben genannten Kriterien verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Entwicklung, Implementierung und Sicherstellung von internen Kontrollen, welche für die Erstellung des Berichts massgeblich sind, um wesentliche falsche Angaben auszuschliessen. Darüber hinaus beinhaltet die Verantwortung die Auswahl und Anwendung geeigneter Berichtsstandards sowie Bewertungsmethoden und Schätzungen, welche in Anbetracht der Umstände angemessen sind.

Unsere Vorgehensweise

Unsere Verantwortung besteht darin, ein Urteil über die Informationen im Nachhaltigkeitsbericht auf Basis einer prüferischen Durchsicht zur Erlangung einer begrenzten Prüfsicherheit abzugeben. Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung des International Federation of Accountants "International Standard for Assurance Engagements Other than Audits or Reviews of Historical Financial Information (ISAE3000)"-Standards sowie des von der „International Federation of Accountants“ (IFAC) herausgegebenen „Code of Ethics for Professional Accountants“, worin Regelungen zu unserer Unabhängigkeit enthalten sind, geplant und durchgeführt. Wir haben alle erforderlichen Arbeiten durchgeführt, um eine ausreichende und geeignete Basis für unser Urteil sicherzustellen.

In Übereinstimmung mit der Auftragsbestätigung sind wir bei der Durchführung unseres Auftrages ausschliesslich gegenüber der Geschäftsleitung der UBS AG verantwortlich.

Überblick über unsere Arbeiten

Im Rahmen unseres Auftrags haben wir auf der Basis von Risiko- und Wesentlichkeitsbeurteilungen Nachweise eingeholt, um eine begrenzte Sicherheit zur Übereinstimmung des Berichts mit den Berichterstattungsgrundsätzen und -kriterien zu gewinnen. Art und Umfang der von uns durchgeführten Arbeiten erfolgte, auch unter der Verwendung angemessener Stichproben, auf Grundlage unseres pflichtgemässen Ermessens zur Erlangung unserer Beurteilung. Unsere Auftragsdurchführung umfasste im Wesentlichen folgende Arbeiten:

- Beurteilung der Angemessenheit der zugrunde gelegten Kriterien und ihrer kontinuierlichen Anwendung
- Befragung von Mitarbeitenden hinsichtlich der Nachhaltigkeitsstrategie der UBS AG
- Befragung von Mitarbeitenden, die für die Erstellung der GRI-basierten Nachhaltigkeitsberichterstattung verantwortlich sind, zur Beurteilung des Prozesses der Erstellung des Berichts, des Berichterstattungssystems, der Methoden der Datengewinnung und -aufbereitung sowie der internen Kontrollen, soweit sie für die prüferische Durchsicht der Nachhaltigkeitsberichterstattung relevant sind
- Befragung von Mitarbeitenden der Fachabteilungen, die die Themenfelder "Corporate Responsibility" und "Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter" verantworten
- Einsichtnahme in die Dokumentation der Systeme und Prozesse zur Erhebung, Analyse und Aggregation der Nachhaltigkeitsdaten und deren stichprobenartige Überprüfung
- Analytische Überlegungen, Befragungen und Dokumenteneinsicht in Stichproben hinsichtlich der Erhebung und Berichterstattung von quantitativen Daten
- Beurteilung des zutreffenden Gesamteindrucks der im Bericht dargestellten Informationen

Unsere Beurteilung

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die Informationen im Bericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den genannten Kriterien sowie dem Anwendungsniveau A+ der Global Reporting Initiative aufgestellt worden sind.

Ernst & Young AG

Jonathan Bourne
Partner

Roger Amhof
Partner

(Freie Übersetzung des englischen Originaltextes)

Vergütung

Brief vom Human Resources and Compensation Committee des Verwaltungsrates

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Als neue Vorsitzende des Human Resources and Compensation Committee freue ich mich, Ihnen unseren Vergütungsbericht für das Jahr 2011 zur Verfügung zu stellen, zu dem wir Sie um Ihre Zustimmung an unserer Generalversammlung im Mai 2012 bitten werden.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen und mich bei meiner Vorgängerin Sally Bott und bei Helmut Panke, der ad interim den Vorsitz des HRCC übernommen hatte, für ihren Beitrag bedanken. Ausserdem heisse ich Wolfgang Mayrhofer willkommen, der 2011 in das Human Resources and Compensation Committee eingetreten ist.

Wir sind überzeugt, dass es entscheidend ist, die richtigen Mitarbeiter im Unternehmen zu haben, um unsere Geschäftsstrategie erfolgreich umzusetzen und die Profitabilität zu steigern. Die Vergütungspolitik bleibt für uns deshalb von entscheidender strategischer Bedeutung. Eine marktgerechte Vergütung, die aus einer ausgewogenen Kombination von festen und variablen Komponenten besteht, ermöglicht uns, die gesuchten Talente anzuziehen, sie zu guten Leistungen anzu-spornen und an uns zu binden.

Gleichzeitig möchten wir sicherstellen, dass die Interessen unserer Mitarbeiter mit

denen unserer Aktionäre im Einklang sind. Dementsprechend wird ein wesentlicher Teil der Vergütung über mehrere Jahre aufgeschoben und kann verfallen, wenn Mitarbeiter gegen die Interessen der Bank verstossen oder bestimmte Leistungskriterien nicht erfüllt werden. Vergütungen dienen dazu, unsere Mitarbeiter für ihre gute Leistung zu belohnen. Zusammen mit den Risikoüberlegungen, die in den Vergütungsprozess einfließen, sorgen sie ausserdem dafür, dass die Mitarbeiter auf die langfristige Profitabilität der Bank fokussiert sind.

Anpassung an ein neues Marktumfeld

Das vergangene Jahr war turbulent für den Finanzsektor, und viele der Herausforderungen, die sich 2011 stellten, werden uns auch 2012 und darüber hinaus beschäftigen. Finanzunternehmen, einschliesslich UBS, sehen sich weiterhin mit volatilen Finanzmärkten konfrontiert, was in einigen Geschäften die Erträge schmälerte. Die Banken müssen zudem mit den Folgen der verschärften neuen Eigenmittelanforderungen zurechtkommen, von denen allgemein erwartet wird, dass sie zukünftig die Eigenkapitalrendite der Branche senken werden.

Wir sind uns bewusst, dass uns die dramatischen Veränderungen des Umfelds, in dem wir tätig sind, zu Anpassungen zwingen. Wir anerkennen, dass das Vergütungsniveau der Vergangenheit

zukünftig nicht aufrechterhalten werden kann, wenn die Profitabilität in der gesamten Branche sinkt. In diesem neuen Umfeld gilt es, die richtige Balance zwischen den zuweilen gegensätzlichen Zielen im Zusammenhang mit der Vergütung zu finden: Zum einen müssen wir sicherstellen, dass wir die qualifizierten, kompetenten Mitarbeiter an unser Unternehmen binden, die wir für einen nachhaltigen Erfolg benötigen, indem wir Vergütung an Leistung koppeln. Zum anderen müssen wir ausreichend Kapital aufbauen, um den neuen regulatorischen Anforderungen nachzukommen.

Erfolgreiche Umsetzung unseres Ansatzes 2011

Trotz der neuen Realitäten sind wir überzeugt, dass sich unser Ansatz in der Vergütungspolitik bewährt hat und angemessen bleibt. Unsere Vergütungsstruktur reagierte 2011 wirksam auf den Rückgang des Konzernergebnisses und die Auswirkungen der unautorisierten Handelsgeschäfte in der Investment Bank. Unser deutlich kleinerer Bonuspool widerspiegelt unser schwächeres Ergebnis im letzten Jahr, insbesondere in der Investment Bank, und unterstreicht unseren Grundsatz, dass der Vergütung eine angemessene Leistung gegenüberstehen muss.

Unsere tiefere Profitabilität wirkte sich angemessen auf die Bezahlung der

Mitarbeiter aus. Zum einen beeinflusste die schwächere Kursentwicklung der UBS-Aktie den Wert der Zuteilungen. Zum anderen sanken die aktienbasierten Vergütungen der Mitarbeiter im vergangenen Jahr weiter. Grund dafür war die Anwendung von Leistungskriterien in unseren variablen Vergütungsplänen, die uns berechtigten, in den Vorjahren zugeteilte Boni verfallen zu lassen. In der Investment Bank wurden 50% der Boni, die 2011 unter dem Senior Executive Equity Ownership Plan und dem Performance Equity Ownership Plan gewährt wurden und 2012 fällig geworden wären, gestrichen.

Die unautorisierten Handelsgeschäfte in der Investment Bank waren ein Rückschlag für uns. Angesichts der Tragweite des Vorfalls ergriffen wir gegenüber einer Reihe von involvierten Mitarbeitern, darunter auch solchen in Aufsichts- und Kontrollfunktionen, Disziplinarmaßnahmen. Auch die Vergütung der betreffenden Mitarbeiter ist von diesen Massnahmen betroffen. Infolge des erheblichen Reputations- und finanziellen Schadens wurde der Bonuspool der Investment Bank um 60% gekürzt.

Anhaltende Berücksichtigung des Risikoaspekts

Die unautorisierten Handelsgeschäfte zeigten auf, wie wichtig es ist, den Risikoaspekt bei Vergütungsentscheidungen

angemessen zu berücksichtigen. Im letzten Jahr haben wir unsere Anstrengungen verstärkt, eine Risikoperspektive in unser Vergütungssystem einfließen zu lassen. Im Einklang mit der sich entwickelnden Praxis im Bankensektor haben wir unseren Ansatz zur Identifizierung von Key Risk Takern angepasst. Dabei handelt es sich um Personen in unserer Organisation, die aufgrund ihrer Rolle den Ressourceneinsatz des Unternehmens in bedeutendem Ausmass steuern und kontrollieren und/oder das Risikoprofil der Bank beeinflussen, und für die spezifische, strenge Vergütungsregelungen gelten. Infolge der Anpassung hat sich die Zahl der Key Risk Taker von rund 200 im Jahr 2010 auf rund 450 im letzten Jahr mehr als verdoppelt.

Ein effektiver Ansatz mit Langzeitwirkung

Im Jahr 2009 wurde unser Vergütungssystem grundlegend überarbeitet. An den variablen Vergütungsplänen haben wir nur geringfügige Anpassungen vorgenommen, um neuen Anforderungen Rechnung zu tragen. Zwar haben wir die Prozesse für die Identifizierung und die Leistungsmessung von Key Risk Takern punktuell verbessert, am System selbst wurden 2011 keine spezifischen Änderungen vorgenommen. Es bietet somit Stabilität sowie Kontinuität und es ist so ausgestaltet, dass wir einerseits unsere Mitarbeiter mittels Vergütung von Spit-

zenleistungen motivieren und andererseits Vergütungen bei schlechter Leistung oder Verstößen gegen die Interessen des Unternehmens streichen oder reduzieren können.

Gleichwohl werden wir unser Vergütungssystem weiterhin kritisch hinterfragen. Denn nur so lässt sich unser Hauptziel auch zukünftig erreichen: Wir möchten die Interessen der Mitarbeiter mit denen der Aktionäre in Einklang bringen, indem wir für Mitarbeiter einen finanziellen Anreiz schaffen, nachhaltig zur langfristigen Profitabilität beizutragen. Zweifellos wird sich unser Vergütungssystem infolge neuer Regulierung und schärferer Eigenmittelanforderungen weiterentwickeln. Wir sind jedoch überzeugt, dass wir einen grundsätzlich soliden Ansatz verfolgen, der uns bei der Positionierung für die Zukunft weiter unterstützen wird.



Ann F. Godbehare
Vorsitz des Human Resources
and Compensation Committee
des Verwaltungsrates

Verantwortlichkeiten und Befugnisse für die Vergütung

Da die Vergütung eine bedeutende Rolle bei der Rekrutierung und Bindung von Mitarbeitern spielt und daher den künftigen Erfolg des Unternehmens massgeblich beeinflusst, ist es von entscheidender Bedeutung, angemessene Vergütungsprinzipien zu haben. Unsere Vergütungsrichtlinien sind auf eine langfristige Wertschöpfung ausgerichtet und berücksichtigen unter anderem den Aspekt der gegenseitigen Kontrolle («Checks and Balances»). Dadurch wird sichergestellt, dass die Vergütung auf die langfristigen Interessen unserer Aktionäre ausgerichtet ist und wir einen Anreiz für eine angemessene Risikobereitschaft schaffen.

Das Human Resources and Compensation Committee (HRCC), ein Komitee des Verwaltungsrates, hat den Auftrag, Empfehlungen hinsichtlich der Vergütungspläne und -programme sowie der gesamten Bonusfinanzierung zu erarbeiten.

→ Siehe Abschnitt «Verwaltungsrat» in diesem Bericht für weitere Informationen zum Human Resources and Compensation Committee

Die Corporate-Governance-Grundsätze von UBS entsprechen den massgeblichen Gesetzen, Regeln und Vorschriften. Sie erfüllen auch die Anforderungen des Rundschreibens 2010/1 der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA), in dem Mindeststan-

dards für die Erstellung, Einführung und Offenlegung von Vergütungssystemen bei Finanzunternehmen festgelegt sind.

Human Resources and Compensation Committee

Das HRCC besteht aus vier unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern. Am 31. Dezember 2011 gehörten dem HRCC die folgenden Mitglieder an: Ann F. Godbehere, die seit ihrer Wiederwahl in den Verwaltungsrat an der Generalversammlung im April 2011 den Vorsitz führt, Bruno Gehrig, Wolfgang Mayrhuber und Helmut Panke. 2011 traf sich der Ausschuss zu 13 Sitzungen. Bei den Sitzungen waren durchschnittlich 96% der Mitglieder anwesend. Externe Berater waren bei neun dieser Sitzungen anwesend. Der Verwaltungsratspräsident nahm an zehn und der Group Chief Executive Officer (Group CEO) an elf der Sitzungen teil.

Während des Jahres hat das HRCC erneut Hostettler, Kramarsch & Partner beauftragt, um in vergütungsbezogenen Angelegenheiten aus externer und objektiver Sicht beraten zu werden. Das Unternehmen hat keine anderen Mandate bei UBS. Das von Group Human Resources beauftragte Vergütungsberatungsunternehmen Towers Watson hat dem HRCC auch in diesem Jahr Daten zu Markttrends und Referenzwerte bereitgestellt, dies auch im Hin-

Für die Vergütung verantwortliche Organe

Der Verwaltungsrat trägt die Gesamtverantwortung für die Genehmigung der Vergütungsstrategie, die vom HRCC vorgeschlagen wird. Das HRCC ist ein Ausschuss des Verwaltungsrates, der entscheidet, welche Mittel für die Vergütung zur Verfügung stehen.

Empfänger	Empfehlungen für die Vergütung	Genehmigung durch	Kommunikation durch
Verwaltungsratspräsident	Vorsitzende des HRCC	HRCC	HRCC
Group CEO	Verwaltungsratspräsident und HRCC	Verwaltungsrat	Verwaltungsratspräsident
Konzernleitungsmitglieder	HRCC und Group CEO	Verwaltungsrat	Group CEO
Key Risk Taker (ohne Konzernleitung) ¹	Verantwortliches Konzernleitungsmitglied zusammen mit dem funktionalen Managementteam	Pools der Unternehmensbereiche: HRCC Gesamtpool: Verwaltungsrat	Linienvorgesetzter
Unabhängige Verwaltungsratsmitglieder (Vergütungssystem und Honorare)	Verwaltungsratspräsident und HRCC	Verwaltungsrat	Verwaltungsratspräsident

Empfänger	Vorschlag zur variablen Vergütung erfolgt durch	Genehmigt durch	Kommuniziert durch
Mitarbeiter (ohne Konzernleitungsmitglieder)	Verantwortliches Konzernleitungsmitglied zusammen mit dem funktionalen Managementteam	Pools der Unternehmensbereiche: HRCC Gesamtpool: Verwaltungsrat	Linienvorgesetzter

¹ Zusätzliches Leistungskriterium kommt zur Anwendung.

blick auf die Vergütung der Mitglieder der Konzernleitung und des Verwaltungsrates. Verschiedene Tochtergesellschaften von Towers Watson liefern Group Human Resources hinsichtlich der Vergütung auf niedrigeren Gehaltsstufen des Unternehmens ähnliche Daten. Towers Watson betreut keine weiteren vergütungsbezogenen Mandate von UBS.

Verantwortlichkeiten und Befugnisse des Human Resources and Compensation Committee

Das HRCC überprüft jährlich die Grundsätze der Gesamtvergütung, auf denen unsere Vergütungsansätze beruhen, und legt dem Verwaltungsrat allfällige Änderungen zur endgültigen Genehmigung vor. Ausserdem ist das HRCC für die folgenden Bereiche verantwortlich:

- Prüfung und Genehmigung des Systems der Gesamtvergütung, einschliesslich Vergütungsstrategie, -programmen und -plänen, im Auftrag des Verwaltungsrates;
- Überprüfung der Finanzierung der variablen Vergütungen während des Jahres im Auftrag des Verwaltungsrates und Vorschlag des definitiven Bonuspools zuhanden des Verwaltungsrates zur Bewilligung durch diesen;
- gemeinsam mit dem Group CEO, Vorschlag für die Grundgehälter und jährlichen Bonuszahlungen der Konzernleitungsmitglieder zuhanden des Verwaltungsrates, der die Gesamtvergütung für die Konzernleitung bewilligt;
- gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten, Vorschlag hinsichtlich der Vergütung für den Group CEO; sowie für die
- Genehmigung der Gesamtvergütung für den Verwaltungsratspräsidenten.

Die Mitglieder der Konzernleitung und des Verwaltungsrates nehmen nicht an den Sitzungen teil, an denen über ihre individuellen Vergütungen entschieden wird, und haben kein Mitspracherecht oder anderweitigen Einfluss bezüglich dieser Entscheidungen.

Die Verantwortlichkeiten und Befugnisse im Zusammenhang mit Vergütungsentscheidungen sind in der Tabelle auf der vorhergehenden Seite zusammengefasst. Sie sind in Anhang B «Verantwortlichkeiten und Befugnisse» sowie Anhang C «Reglement für die Ausschüsse des Verwaltungsrates der UBS AG» des Organisationsreglements der UBS AG (Organisationsreglement) geregelt.

Rolle des Risk Committee in Vergütungsangelegenheiten

Dem Risk Committee kommt die wichtige Aufgabe zu, gemeinsam mit dem HRCC sicherzustellen, dass die Vergütungspläne auf die Geschäftsstrategie von UBS abgestimmt sind und dass Richtlinien erstellt werden, die das Risikobewusstsein schärfen und die Einhaltung von Risikostandards unterstützen. Das Risk Committee des Verwaltungsrates überwacht und erstellt angemessene Grundsätze für die Risikobewirtschaftung und -kontrolle, einschliesslich Grundsätzen in den Bereichen Kredit-, Markt-, Länder-

und operative Risiken, Treasury und Kapitalbewirtschaftung sowie Bilanzbewirtschaftung. Gleichzeitig prüft es auch, ob Reputationsrisiken vorliegen. Der Ausschuss wird zudem vom Management darüber informiert, inwiefern das Risiko im Vergütungsprozess berücksichtigt wird und welche Rolle Risk Control bei der Umsetzung der Vergütungsprogramme spielt. Er überprüft des Weiteren, ob die risikorelevanten Aspekte des Vergütungsprozesses eingehalten werden.

Das HRCC und das Risk Committee treffen sich regelmässig, um Themen zu besprechen, für die sie gemeinsam verantwortlich sind. Helmut Panke ist Mitglied in beiden Ausschüssen und bringt damit in die Behandlung vergütungsbezogener Themen eine wertvolle Risikoperspektive mit ein.

Entscheidungsprozess für die Vergütung der Konzernleitungsmitglieder

Eine der wichtigsten Verantwortlichkeiten des HRCC ist es, Empfehlungen zum variablen Bar- und Aktienvergütungsbetrag jedes Konzernleitungsmitglieds für das jeweilige Geschäftsjahr abzugeben. Diese Empfehlungen werden dem Verwaltungsrat zur Genehmigung vorgelegt. Der Prozess beruht auf einer genauen und ausgewogenen Überprüfung, bei der das Ergebnis des Konzerns und des einzelnen Unternehmensbereichs sowie die individuelle Leistung einbezogen werden. Dabei werden Informationen aus der Berichterstattung des Konzerns und der Unternehmensbereiche berücksichtigt, einschliesslich des risikoadjustierten Gewinns sowie anderer finanzieller und nicht finanzieller Faktoren wie Kundenfokus, Effizienz der Führung, Risikomanagement und -reduzierung, Umsetzung der Strategie sowie Einfluss auf unsere Reputation. Ebenfalls in den Prozess einbezogen werden Informationen zum Ergebnis der einzelnen Geschäftseinheiten, Vergütungsempfehlungen des Group CEO, Bedingungen der Anstellungsverträge, regulatorische Anforderungen und sachbezogene Marktdaten wie Vergütungstrends in der Branche.

Konsultativabstimmung der Aktionäre

Wir legen Wert auf die Meinung unserer Aktionäre. Daher werden diese wie bereits in den vergangenen drei Jahren an der Generalversammlung im Mai 2012 die Gelegenheit erhalten, ihre Meinung über diesen Vergütungsbericht in einer Konsultativabstimmung zu äussern. Obwohl das Abstimmungsergebnis nur konsultativer Natur ist, laden wir unsere Aktionäre ein, sich an der Abstimmung zu beteiligen. Wir erachten diese als wertvolles Mittel, um unsere Aktionäre in die Meinungsbildung über Vergütungsfragen einzubinden, und nehmen das Ergebnis der Abstimmung sehr ernst. Überdies haben die Aktionäre die Möglichkeit, an der Generalversammlung Fragen zu stellen. Fragen im Zusammenhang mit der Vergütung oder damit verbundenen Themen können jederzeit über den Generalsekretär an den Verwaltungsrat gerichtet werden. Kontaktinformationen finden Sie am Ende dieses Berichts.

Grundsätze der Gesamtvergütung

Unser Vergütungsansatz beruht auf unseren «Grundsätzen der Gesamtvergütung». Diese Grundsätze bilden den Rahmen, anhand dessen sichergestellt wird, dass die Leistung im Mittelpunkt der Vergütungspolitik steht und die Risikokontrolle angemessen in unserem Vergütungsprozess berücksichtigt wird. Gleichzeitig bestimmen sie unsere Vergütungsstruktur und regeln die Finanzierung des Bonuspools. Die Grundsätze widerspiegeln unseren Fokus auf die leistungsabhängige Vergütung, eine nachhaltige Profitabilität, gute Governance und ein solides Risikobewusstsein. Sie beruhen auf der Strategie von UBS, die Reputation der Bank zu stärken, den Kundenfokus und die Teamarbeit zu fördern sowie die Integration und die Execution zu verbessern. Gleichzeitig tragen sie den relevanten aufsichtsbehördlichen Anforderungen vollständig Rechnung.

Die Grundsätze der Gesamtvergütung gelten für alle Mitarbeiter des Konzerns weltweit. Wir bieten spezifische Richtlinien für die praktische Anwendung dieser Grundsätze, die an bestimmten Standorten aufgrund der lokalen Gesetze und Bestimmungen unterschiedlich ausfallen kann.

Wir stehen weiterhin voll und ganz hinter diesen Grundsätzen. Im Laufe des Jahres wendeten wir diese Grundsätze weiterhin an, um sicherzustellen, dass unsere Leistungs- und Vergütungsziele erreicht werden und die Governance-Prozesse in Bezug auf die Vergütung fest etabliert sind. Die Grundsätze der Gesamtvergütung wurden vom Human Resources and Compensation Committee (HRCC) erneut bekräftigt und vom Verwaltungsrat am 1. Dezember 2011 wiederum bestätigt.

Grundsätze der Gesamtvergütung

Die vier Grundsätze der Gesamtvergütung bilden zusammen einen Rahmen, der sowohl die Risikokontrolle als auch die Leistung berücksichtigt. Sie zeigen auch auf, wie wir die Vergütungen strukturieren und die notwendige Finanzierung bestimmen.



Rekrutierung und Einbindung von vielseitigen, talentierten Mitarbeitern

Unsere Vergütungspolitik beruht auf unserer Priorität, talentierte und kompetente Mitarbeiter zu rekrutieren und zu halten, um unsere Unternehmensstrategie umsetzen und langfristig einen nachhaltigen Mehrwert für unsere Aktionäre schaffen zu können. Wir bieten eine wettbewerbsfähige Vergütung mit einem angemessenen Verhältnis zwischen festen und variablen Komponenten an. Die Grundgehälter sollten ausreichend sein, um eine flexible Politik im Hinblick auf die variable Vergütung zu ermöglichen. Die von uns festgelegte Höhe der variablen Vergütung bietet den Mitarbeitern einen Anreiz, sich unternehmerisch zu verhalten und entsprechende Leistungen zu erbringen. Es wird jedoch gleichzeitig grosser Wert auf ein ausgeprägtes Risikomanagement und eine angemessene Risikoübernahme gelegt.

→ Siehe Abschnitt «Unser Vergütungsmodell im Überblick» in diesem Bericht für weitere Informationen über unser Vergütungssystem

Förderung eines wirksamen individuellen Leistungsmanagements und der entsprechenden Kommunikation

Die Leistung wird streng beurteilt, um eine faire und angemessene Vergütung sicherzustellen. Die Beurteilung der Mitarbeiter richtet sich nach der Erfüllung einer Reihe von finanziellen und nicht finanziellen Zielen. Bei der Festlegung der jährlichen Boni werden neben dem Beitrag zu den Geschäftsergebnissen von UBS und dem Erreichen der individuellen Leistungsziele auch die folgenden Punkte einbezogen:

- die Berücksichtigung unserer Unternehmenswerte und -grundsätze;
- die Umsetzung unserer strategischen Ziele zur Verbesserung der Reputation, der Integration und der Execution;
- der Nachweis von Führungsqualitäten im Zusammenhang mit Kunden, dem Geschäft, den Mitarbeitern und Veränderungsprozessen;
- die Förderung und Unterstützung effizienter Zusammen- und Teamarbeit;
- die Aufgabenerfüllung mit einem hohen Mass an Integrität und im Einklang mit den UBS-Richtlinien;
- das aktive Risikomanagement, inklusive operativem Risiko, und das Erzielen eines angemessenen Verhältnisses zwischen Risiko und Ertrag sowie
- professionelles und ethisches Verhalten.

Die Mitarbeiter werden nicht nur ausschliesslich im Hinblick auf das Erreichen festgelegter Ziele, sondern auch im Vergleich untereinander beurteilt. Dies ermöglicht uns, die Leistung und

damit die Vergütung noch weiter zu differenzieren, und gewährleistet ein objektiveres, transparenteres und disziplinierteres Vorgehen.

→ Siehe Abschnitt «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» in diesem Bericht für weitere Informationen über unsere Leistungsmanagementprozesse

Abstimmung der Vergütung mit nachhaltigen Ergebnissen

Im gesamten UBS-Konzern sind nachhaltige Ergebnisse massgebend für die Entscheidung über Vergütungen. Unsere Leistungsbeurteilung geht über das Erreichen finanzieller Ziele hinaus und berücksichtigt die langfristigen Risikoauswirkungen der Tätigkeiten unserer Mitarbeiter sowie Kriterien im Hinblick auf die Reputation.

Wir finanzieren die variablen Vergütungen auf der Grundlage der risikoadjustierten Profitabilität. Dabei handelt es sich um eine Kennzahl, die dem Risiko Rechnung trägt, das mit bestimmten Transaktionen verbunden ist. Diese Leistungskennzahl, die auch die Kapitalkosten berücksichtigt, unterstützt nicht nur unsere Ziele und die Geschäftsstrategie, sondern entspricht auch den regulatorischen Vorgaben.

Unser System ist flexibel genug, um dem Management einen Ermessensspielraum zu gewähren, falls es dies für angebracht hält. Anpassungen können im Hinblick auf Risiko- und Qualitätsaspekte, die Verlässlichkeit der Gewinne, die Performance im Branchenvergleich, künftige Strategiepläne und die Wettbewerbsfähigkeit am Markt vorgenommen werden. Die Chief Executive Officer der betreffenden Unternehmensbereiche, der Group CEO und das HRCC überprüfen und überwachen regelmässig die Fortschritte im Hinblick auf das Erreichen der Geschäftsziele und die bereits erwähnten Faktoren, die sich auf die Finanzierung der jährlichen variablen Vergütung auswirken. Der vom Group CEO vorgeschlagene Bonuspool wird vom HRCC geprüft und letztlich vom Verwaltungsrat genehmigt. Bei der Beurteilung von Key Risk Takern – Mitarbeiter, die einen erheblichen Einfluss auf den Einsatz beziehungsweise die Kontrolle eines grossen Teils der Ressourcen des Unternehmens und/oder auf dessen Risikoprofil haben – und anderen Führungskräften werden Risikokontrollfunktionen beigezogen, um sicherzustellen, dass sämtliche Risikoaspekte berücksichtigt werden.

→ Siehe Abschnitt «Verantwortlichkeiten und Befugnisse für die Vergütung» in diesem Bericht für weitere Informationen

Förderung einer angemessenen und kontrollierten Risikoübernahme

Im Rahmen unserer Vergütungspolitik legen wir grossen Wert auf eine solide Risikokontrolle, da unsere langfristige nachhaltige Entwicklung von einer umsichtigen und ausgewogenen Risikoübernahme abhängig ist.

Unser Vergütungssystem bietet daher Anreize, die insbesondere dem Risiko Rechnung tragen. Unsere Leistungsbewertung berücksichtigt, dass die einzelnen Bereiche unterschiedliche Risikoprofile aufweisen. Zudem fliessen weitere Faktoren in die Beurteilung mit ein, wie der Umstand, dass die Qualität der Erträge

über die Zeit schwanken kann, je nachdem, welche Risiken eingegangen wurden. Unter Umständen kommen die Auswirkungen der Risiken erst in den Folgejahren voll zum Tragen. Es wird erwartet, dass alle Mitarbeiter die Art ihrer Geschäftstätigkeit und die damit verbundenen Risiken, einschliesslich operativer Risiken, ausreichend verstehen, bei ihren Handlungen die Reputation und die Risikobereitschaft von UBS berücksichtigen und die Verantwortung für alle daraus entstehenden Risiken übernehmen. Das heisst unter anderem auch, dass sie Massnahmen ergreifen, um diese Risiken zu bewirtschaften und zu reduzieren. Als Teil ihrer Compliance-Schulung müssen Mitarbeiter jährlich bestätigen, dass sie diverse UBS-Richtlinien einhalten.

Die Finanzierung der Vergütung auf Konzern-, Unternehmensbereichs- oder Geschäftsbereichsebene berücksichtigt, wo möglich und falls zutreffend, die folgenden Hauptrisiken: das Markt-, Kredit-, Liquiditäts-, Compliance-, operative und Reputationsrisiko. Im Jahr 2010 haben unsere Kontrollfunktionen diese quantitativen Risikomessgrössen für die einzelnen Geschäftsbereiche eingeführt, die für die Bestimmung ihrer Bonuspools relevant sind. Die von uns verwendeten Risikomesswerte umfassen zum Beispiel die Höhe der notleidenden Kredite, die Anzahl der Tage, an denen der tägliche Value-at-Risk übertroffen wird, sowie die Zahl der operativen Risiken und Empfehlungen der internen Revision, die effizient bewirtschaftet beziehungsweise erfolgreich umgesetzt werden. Unsere Risikomessungen werden durch die qualitative Bewertung des Umgangs mit solchen Themen in den Unternehmenseinheiten ergänzt, die von Risk und Legal & Compliance vorgenommen wird.

Um sicherzustellen, dass die Mitarbeiter auf die langfristige Profitabilität des Unternehmens fokussiert sind, wird ein erheblicher Teil ihres Bonus bis zu drei Jahre aufgeschoben, falls ihre Gesamtvergütung 250 000 Franken/US-Dollar überschreitet. Bei den Mitgliedern der Konzernleitung kann der Bonus bis zu fünf Jahre aufgeschoben werden, um das grössere Engagement und die langfristige Leistung, die von ihnen erwartet werden, zu berücksichtigen. Der Anspruch auf den gesperrten aufgeschobenen Anteil kann unter bestimmten Umständen teilweise oder ganz verfallen, wenn zum Beispiel ein Mitarbeiter den Interessen des Unternehmens zuwider handelt und «nachteilige Handlungen» begeht, die unter anderem zu beträchtlichen finanziellen Verlusten oder Anpassungen der Konzernrechnung führen, die Reputation erheblich beeinträchtigen oder Verstösse gegen die internen Risikoricthlinien oder geltende rechtliche und regulatorische Bestimmungen darstellen.

Wir ergreifen zudem zusätzliche Massnahmen im Hinblick auf die Vergütung von Key Risk Takern, die wie bereits erwähnt einen erheblichen Einfluss auf den Einsatz beziehungsweise die Kontrolle eines grossen Teils der Ressourcen des Unternehmens haben. Zu ihnen zählen die obersten Führungskräfte und ausgewählte Mitarbeiter, die aufgrund ihrer Rolle einen erheblichen Einfluss auf das Risikoprofil des Unternehmens haben. Wir identifizieren diese Mitarbeiter im Einklang mit den Best Practices der Branche und speziellen regulatorischen Richtlinien, unabhängig davon, ob sie Front-Office-, Kontroll- oder Logistikfunktionen (wie zum Beispiel IT) wahrnehmen. Im Jahr 2011 hat sich die Zahl der als Key

Risk Taker eingestuft. Mitarbeiter auf ungefähr 450 erhöht und damit mehr als verdoppelt. Key Risk Taker unterliegen einer strengen Überprüfung in Form von Leistungsbeurteilungen durch die zuständigen Kontrollfunktionen. Zudem hängt ein Anteil ihrer Vergütung von der Erfüllung bestimmter Leistungskriterien ab. Diese 2010 eingeführten Massnahmen in Bezug auf die Vergütung für Key Risk Taker blieben im Jahr 2011 unverändert bestehen. Wir haben sie nach den unautorisierten Handelsgeschäften in der Investment Bank überprüft und sie weiterhin für angemessen befunden.

Unsere Kontrollfunktionen, vor allem Legal & Compliance, Risk Control, Finance und Operational Risk, müssen bei der Überwachung unserer Unternehmensbereiche in der Lage sein, unabhängige Entscheidungen zu treffen, um das Risiko kontrollieren zu können. Daher wird die Vergütung dieser Funktionen unabhängig von den ertragsgenerierenden Funktionen festgelegt,

welche sie beaufsichtigen, überwachen oder unterstützen. Die Finanzierung des Bonuspools für unsere Kontrollfunktionen basiert nicht auf den Ergebnissen der Unternehmensbereiche, die sie unterstützen, sondern widerspiegelt die Performance des Unternehmens insgesamt. Wir berücksichtigen zudem weitere Faktoren, beispielsweise wie gut die Leistung der Kontrollfunktion war, unsere Marktposition sowie die vorherrschenden Markttendenzen. Wir erlauben nicht, dass die Bonusfinanzierung für diese Funktionen durch Mittel aus den Unternehmensbereichen ergänzt wird. Die Entscheidungen hinsichtlich der individuellen Vergütung für die Führungskräfte dieser Funktionen werden von den jeweiligen Funktionsleitern getroffen und vom Group CEO bewilligt.

→ Siehe Abschnitt «Unser Vergütungsmodell im Überblick» in diesem Bericht für weitere Informationen über unsere wichtigsten Kennzahlen zur Leistungsmessung und über Key Risk Taker

Konkurrenzvergleiche

Wir messen die Vergütungen und Performance unseres Konzerns an jenen unserer Konkurrenten. Für die Vergütung von Mitgliedern der Konzernleitung beziehen wir uns auf eine Gruppe von Konkurrenzunternehmen, die unter anderem aufgrund der Vergleichbarkeit der Grösse, der geografischen Reichweite, des Produkt- und Dienstleistungsangebots sowie der Personal- und Vergütungsstrategie ausgewählt werden. Diese Unternehmen – grosse europäische und US-Banken mit internationaler Ausrichtung – sind unsere wichtigsten Konkurrenten am Arbeitsmarkt. Dazu gehören:

Bank of America, Barclays, Citigroup, Credit Suisse, Deutsche Bank, HSBC, JP Morgan Chase und Morgan Stanley.

Aus Sicht des HRCC und des Verwaltungsrates ist die Vergütungsstruktur für unsere obersten Führungskräfte im Vergleich zu unserer Konkurrenz angemessen. Wir überprüfen diese Vergleichsgruppe regelmässig, um sicherzustellen, dass die erfassten Unternehmen für unsere Zwecke relevant sind.

Angesichts der Vielfalt unserer Geschäftstätigkeiten verwenden wir für die Ver-

gütung aller anderen Mitarbeiter je nach Unternehmensbereich, Standort und Art der Position unterschiedliche Unternehmen als Vergleichsgrösse. Für bestimmte Geschäftsbereiche oder Positionen können wir andere bedeutende internationale Banken, die grossen Schweizer Privatbanken, Private-Equity-Firmen, Hedge Funds und Nicht-Finanzunternehmen berücksichtigen. Zudem vergleichen wir die Vergütung von Mitarbeitern in ähnlichen Positionen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie bereichs- und standortübergreifend.

Vergleich mit den wichtigsten Konkurrenten¹

Der Konkurrenzvergleich stellt sicher, dass die Vergütung für unser Senior Management im Vergleich mit unseren Konkurrenten angemessen ist. Die wichtigsten Vergleichsfaktoren sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst.

Firma	Grösse ²	Produkte und Dienstleistungen ³	Geografische Ausdehnung ⁴	Ort des Hauptsitzes ⁵	Konkurrenz bei der Talentrekrutierung ⁶	Regulatorisches und politisches Umfeld ⁷	Mitarbeiter- und Vergütungsstrategie ⁸
Bank of America							
Barclays							
Citigroup							
Credit Suisse							
Deutsche Bank							
HSBC							
JP Morgan Chase							
Morgan Stanley							

Vergleichbar Grösstenteils vergleichbar Teilweise vergleichbar Weniger vergleichbar

¹ Quelle: Towers Watson. ² Grösse: beeinflusst die Komplexität der Führungsaufgaben, unabhängig von Produkten und geografischer Ausdehnung. Wesentliche Bestimmungsfaktoren sind: Erträge, Profitabilität, verwaltete Vermögen und Zahl der Mitarbeiter. ³ Produkte und Dienstleistungen: beeinflusst die Vergütungsstrategie, die Höhe der Vergütung, das Vergütungskonzept und, von grosser Wichtigkeit, das Risikoprofil. ⁴ Geografische Ausdehnung: beeinflusst die Definition der Führungsaufgaben und deren Komplexität. ⁵ Ort des Hauptsitzes: wichtiger Faktor bei der Bestimmung der Konkurrenten. ⁶ Konkurrenz bei der Talentrekrutierung: beeinflusst Entscheidungen bezüglich konkurrenzfähiger Vergütungsstruktur und Vergütungsniveau. ⁷ Regulatorisches Umfeld: beeinflusst zunehmend die Vergütungsstrukturen (einschliesslich Anforderungen bezüglich Vergütungsaufschub) für Führungskräfte. ⁸ Mitarbeiter- und Vergütungsstrategie: dient zur Identifikation von Konkurrenten mit ähnlichen Vergütungs- und Mitarbeiterstrategien.

Unser Vergütungsmodell im Überblick

Unser Vergütungsmodell steht im Einklang mit unseren Grundsätzen der Gesamtvergütung und unterstützt diese. Es belohnt das angemessene Eingehen von Risiken und ein auf nachhaltige Ergebnisse ausgerichtetes Verhalten.

Alle UBS-Mitarbeiter

Die an die Mitarbeiter ausbezahlte Gesamtvergütung umfasst zwei Bestandteile: eine fixe Komponente, in der Regel das Grundgehalt, und eine variable Komponente, den Bonus. Bei der Festlegung der Mitarbeitervergütung und beim Vergleich mit der internen und externen Konkurrenz stehen für uns weniger die einzelnen Vergütungsbestandteile als vielmehr die Gesamtvergütung im Vordergrund, um ein umfassenderes Bild zu vermitteln.

Die Höhe des Bonus, den ein Mitarbeiter erhält, hängt unter anderem von unserer allgemeinen Geschäftsentwicklung, dem Ergebnis des entsprechenden Unternehmensbereichs und der individuellen Leistung des Mitarbeiters ab.

Wir setzen weder eine absolute Obergrenze für die Gesamtvergütung noch einen maximalen Multiplikator zwischen der niedrigsten und der höchsten Vergütung in unserer Organisation fest. Dies würde unserem Grundsatz widersprechen, eine wettbewerbsfähige und leistungsabhängige Vergütung zu entrichten. Durch diesen Ansatz verfügen wir stets über den nötigen Handlungsspielraum, um beispielsweise auf veränderte Geschäfts- oder Marktbedingungen zu reagieren oder die Mitarbeiterbindung zu verstärken. Wir setzen jedoch eine Obergrenze für die maximal auszahlbare Barvergütung pro Jahr. Zudem unterliegen

alle unsere Pläne mit aufgeschobener Vergütung einer Obergrenze, die den maximal auszahlbaren Betrag in jedem der Pläne entweder mittels absoluter Grösse oder in Prozentangaben limitiert.

Alle Geldangaben im Vergütungs-Kapitel verstehen sich brutto (Vergütung vor Abzug der anwendbaren Abgaben und Sozialversicherungsbeiträge).

Grundgehalt

Das Grundgehalt trägt den individuellen Fähigkeiten, der Funktion sowie der Erfahrung des Mitarbeiters, aber auch dem Marktumfeld Rechnung. Das Grundgehalt besteht aus fixen Barbeträgen, die in der Regel monatlich oder zweiwöchentlich ausbezahlt werden. Einmal jährlich prüfen wir anhand eines internen und externen Konkurrenzvergleichs, ob die Grundgehälter nach wie vor wettbewerbsfähig sind.

Das Grundgehalt wird angepasst, wenn sich die berufliche Verantwortung des Mitarbeiters wesentlich verändert. Die Grundgehälter werden zudem jährlich mit Blick auf die Leistung und die Veränderungen des Marktumfelds angepasst.

Im Anschluss an unsere jährliche Gehaltsüberprüfung haben wir beschlossen, die Grundgehälter für 2012 sehr selektiv zu erhöhen. Per März 2012 wurden die Grundgehälter um insgesamt 86 Millionen Franken angehoben. Dies entspricht einer Erhöhung um 1% der im Februar 2012 bezahlten Monatsgehälter, verglichen mit der Erhöhung der Grundgehälter um 5% im Jahr 2011. Die Gehaltserhöhungen für 2012 betreffen in erster Linie Mitarbeiter, die befördert wurden, und solche, deren Grundgehalt deutlich unter den marktüblichen, für vergleichbare Funktionen bezahlten Gehäl-

Vergütungen im Überblick

Ein ausgewogenes Verhältnis von fixer und variabler Vergütung gewährleistet angemessene Risikobereitschaft und ein Verhalten, das zu nachhaltigen Geschäftsergebnissen führt. Ein wesentlicher Teil der Vergütung wird in Form von gesperrten Aktien ausbezahlt.

	Verwaltungsratspräsident ¹	Verwaltungsrat	Konzernleitung	Key Risk Taker ²	Andere Mitarbeiter
Grundgehalt	●		●	●	●
Bar ausbezahlter Bonus				●	●
Cash Balance Plan (CBP)			●		
Performance Equity Plan (PEP)			●		
Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEOP)			●		
Equity Ownership Plan (EOP)				● ⁴	● ^{3, 4}
Grundhonorar und Vergütungen für Ausschusseinsätze		● ⁵			

¹ Das Grundgehalt des Verwaltungsratspräsidenten besteht aus einer Barvergütung und dem Anrecht, eine festgelegte Anzahl von UBS-Aktien zu erhalten. ² Boni für Key Risk Taker unterliegen einer zusätzlichen Leistungsbeurteilung, die besonders deren Risikoverhalten berücksichtigt. ³ Betrifft alle Mitarbeiter mit einer Gesamtvergütung ab CHF/USD 250 000. ⁴ Zusätzliche Profitabilitätsbedingung für Key Risk Taker, Group Managing Directors und andere Mitarbeiter mit einem Gesamtbonus ab CHF/USD 2 Millionen. ⁵ Mindestens 50% des Grundhonorars werden in Form blockierter Aktien ausbezahlt.

tern lag. Im Vorjahr sah es anders aus: 2011 wurden in einigen Fällen Gehaltserhöhungen vorgenommen, weil es galt, in Übereinstimmung mit Veränderungen in der Branche den Schwerpunkt zwischen der Aufteilung Grundgehalt/Bonus zu verlagern. Im Jahr 2011 zahlten wir insgesamt 6859 Millionen Franken an Grundgehältern, 2% weniger als 2010 und 7% weniger als 2009.

Bonus

Die meisten festangestellten Mitarbeiter werden für einen jährlichen diskretionären Bonus in Betracht gezogen. Die Höhe des zugeteilten Bonus ist von der individuellen Leistung und Funktion des Mitarbeiters sowie vom Ergebnis des Konzerns und des entsprechenden Unternehmensbereichs abhängig, und zwar in absoluter wie auch in relativer Hinsicht.

Kennzahlen zur Leistungsmessung

Für die Ermittlung der Grösse der Bonuspools der Unternehmensbereiche ist die Performance des Konzerns sowie der Unternehmensbereiche ausschlaggebend, während die Grösse der Pools der Geschäftsbereiche von der Performance der Unternehmensbereiche und der Geschäftsbereiche bestimmt wird. Die Höhe des Bonus, den ein Mitarbeiter erhält, hängt zwangsläufig von den für seinen Geschäfts- und Unternehmensbereich vorhandenen Finanzierungsressourcen sowie von der Erreichung seiner persönlichen Ziele ab. Bei der Ermittlung der individuellen Bonuszahlungen verzichten wir jedoch auf spezielle Formeln und die Gewichtung einzelner Kennzahlen zur Leistungsmessung. Die Höhe des Bonus kann von Jahr zu Jahr deutlich schwanken; ausserdem kann es sein, dass ein Mitarbeiter in einem Jahr keinen Bonus erhält. So haben zum Beispiel 17% der in Frage kommenden Mitarbeiter der Investment Bank für das Jahr 2011 keinen Bonus erhalten, was in erster Linie auf die schwache Performance der Investment Bank zurückzuführen ist, welche nicht zuletzt im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften steht. Zum Vergleich: 10% aller in Frage kommenden UBS-Mitarbeiter haben für 2011 keinen Bonus erhalten.

→ Siehe Abschnitt «Vergütungsfinanzierung und -aufwand» in diesem Bericht für weitere Informationen

Wir ermitteln die Performance des Konzerns anhand von Schlüsselkriterien wie risikoadjustierter Gewinn, Performance im Branchenvergleich und allgemeine Wettbewerbsfähigkeit.

Die Kennzahlen zur Leistungsmessung sind je nach Unternehmensbereich verschieden. Zur Ermittlung der von den einzelnen Geschäftsbereichen im Vermögensverwaltungsgeschäft erbrachten Finanzperformance verwenden wir Kriterien wie im Laufe des Jahres verbuchte Nettoneugeldzuflüsse und Rendite auf Aktiven. Bei der Investment Bank berücksichtigen wir Faktoren wie Erträge und Profitabilität, Verhältnis von Geschäftsaufwand/Geschäftsertrag und Rendite auf risikogewichteten Aktiven. Im Bereich Global Asset Management hingegen wird die Finanzperformance der Geschäftsbereiche anhand von Kriterien wie Umfang des verwalteten Vermögens und Anlageperformance ermittelt. Zu den risikorelevanten Zielen zählen im Vermögensverwaltungsgeschäft

der Umfang der notleidenden Kredite und die operativen Kosten, und im Investment Banking die Anzahl Tage, an denen der zulässige Value-at-Risk überschritten wurde. Für Global Asset Management umfassen die risikorelevanten Ziele die Einhaltung von Richtlinien zum Eingehen von Risiken im Investmentgeschäft und konzernweiter risikorelevanter Weisungen, sowie das Auftreten signifikanter Risikoereignisse. Für das Corporate Center wenden wir grösstenteils breiter gefasste qualitative Indikatoren an, wobei wir gleichzeitig unsere Marktposition und die vorherrschenden Markttrends in die Bewertung einfließen lassen. Darüber hinaus berücksichtigen wir das Risikoprofil und die Risikokultur der Einheit, einschliesslich des Umfangs, in dem operative Risiken und Kontrollmängel identifiziert und gehandhabt werden, sowie die Qualität der Massnahmen zur Risikominderung.

Die für die Mitglieder der Konzernleitung geltenden Kennzahlen zur Leistungsmessung sind an die Ziele des Konzerns und des jeweiligen Unternehmensbereichs gekoppelt. Der Bonus des Group CEO hängt von der Performance des Konzerns als Ganzes ab, während sich die Leistung der Mitglieder der Konzernleitung, die als Chief Executive Officer eines Unternehmensbereichs tätig sind, an der Profitabilität des Konzerns und des jeweiligen Unternehmensbereichs bemisst. Mitarbeiter in leitenden Kontrollfunktionen des Konzerns und regionale Chief Executive Officer werden anhand der vom Konzern und der jeweiligen Region erbrachten Performance bewertet. Bei der Bewertung der Leistung von Konzernleitungsmitgliedern wenden wir ausserdem verschiedene qualitative Kriterien an. Diese bewerten unter anderem ihre Fähigkeit, Risiken zu bewirtschaften, Veränderungen innerhalb des Unternehmens einzuführen, starke Teams aufzubauen und neue Führungskräfte zu entwickeln. Des Weiteren fällt ins Gewicht, wie wirksam die Mitglieder der Konzernleitung unsere strategischen Prinzipien einhalten und unsere Werte umsetzen.

Die erbrachte Leistung wird von uns laufend bewertet. Bei einer schwachen Leistung werden die Aufwendungen für die Bonuspools entsprechend gekürzt.

Aufgeschobene Bonuszahlungen

Unsere Mitarbeiter erhalten ihre variable Vergütung zu einem wesentlichen Teil in Form von Aktien, die über mehrere Jahre gesperrt sind und gestaffelt freigegeben werden. Diese gesperrten Zuteilungen verfallen, wenn Mitarbeiter nachteilige Handlungen begehen oder wenn vereinbarte Leistungsziele verfehlt werden. Bonuszuteilungen an Mitarbeiter mit einer Gesamtvergütung (Grundgehalt und Bonus) von 250'000 Franken/US-Dollar oder mehr werden teilweise aufgeschoben. Über diesem Schwellenwert erhalten die Mitarbeiter einen Teil ihres Jahresbonus in Form von Aktien unter dem Equity Ownership Plan (EOP). Zudem können höchstens 2 Millionen Franken/US-Dollar umgehend bar ausbezahlt werden.

Für das Geschäftsjahr 2011 wurde über alle Unternehmensbereiche und Standorte hinweg im Durchschnitt ein Bonus von rund 37% des Grundgehalts ausgerichtet (2010: 60%). Bei den Konzernleitungsmitgliedern belief sich der Bonus im Durchschnitt auf 331% des Grundgehalts (2010: 510%). Wie bereits erwähnt, liegen die Boni im Ermessen des Unternehmens. Es wird keine

Kennzahl für das Verhältnis zwischen Bonus und Grundgehalt festgelegt. Die oben angegebenen Prozentzahlen beruhen auf der Grösse des Bonuspools 2011 beziehungsweise 2010.

→ Siehe Abschnitt «Aufgeschobene variable Vergütungspläne» in diesem Bericht für weitere Informationen

Vergütung der Finanzberater von Wealth Management Americas

Wie in den USA im Brokergeschäft üblich, beruht das Vergütungssystem für Finanzberater von Wealth Management Americas auf Kommissionen. Die monatlich ausbezahlten Kommissionen richten sich nach den erzielten Erträgen und anderen strategischen Leistungskennzahlen und -zielen. Bei wiederholten oder schwerwiegenden Fehlern im Zusammenhang mit Kundenkonten und Transaktionen reduzieren wir die Höhe der Auszahlungen. Zusätzlich zu diesen Kommissionen können die Berater einen Jahresendbonus erhalten, der in den meisten Fällen über einen Zeitraum von sechs oder zehn Jahren aufgeschoben wird. Die Höhe dieser Vergütungen kann sich nach dem Dienstalter, den erzielten Netto-

neugeldzuflüssen oder den mit Wealth-Management-Dienstleistungen und -Produkten erzielten Erträgen richten. Im Jahr 2011 zahlten wir insgesamt 2866 Millionen Franken an Vergütungen für Finanzberater von Wealth Management Americas aus.

Andere variable Vergütungen

Zur Rekrutierung oder Bindung von Mitarbeitern, insbesondere der obersten Führungsebene, können wir bestimmte Anreize anbieten. Hierzu gehören:

- Ersatzzahlungen für aufgeschobene Zuteilungen, die aufgrund des Wechsels zu UBS verfallen sind;
- Garantien in Form fixer Anreize, die entweder bar oder im Rahmen eines Plans als Aktienzuteilungen und ungeachtet zukünftiger Ereignisse ausbezahlt werden, und auf ein Jahr beschränkt sind;
- Antrittszahlungen für wichtige Kandidaten der obersten Führungsebene, um die Chance auf deren Zusage auf ein Angebot hin zu erhöhen; sowie

Auswirkungen der unautorisierten Handelsgeschäfte

Die Schwere des Vorfalls im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften, die im September 2011 in der Investment Bank aufgedeckt wurden, sowie die stark nachteiligen Auswirkungen auf die Finanzlage und den Ruf des Unternehmens erforderten eine eingehende Untersuchung des Geschehenen sowie die Ergreifung disziplinarischer Massnahmen gegen die involvierten Mitarbeiter. Zu diesen Mitarbeitern gehören Kweku

Adoboli, der sich vor Gericht wegen Betrugs und Buchfälschung im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften verantworten muss, sowie die in seinem Geschäftsbereich tätigen Vorgesetzten und Kollegen. Nachdem die von uns eingeleiteten internen Untersuchungen Mängel bei unseren Systemen zur Kontrolle des operativen Risikos zutage gefördert hatten, wurden Disziplinar-massnahmen auf einzelne, in den betroffenen

Support- und Kontrollfunktionen tätige Mitarbeiter ausgeweitet.

Nach diesem Vorfall haben wir das Beschäftigungsverhältnis mit bestimmten Mitarbeitern, darunter Kweku Adoboli, gekündigt. Weitere Mitarbeiter zogen es vor, von sich aus zu kündigen. Was die meisten anderen involvierten Mitarbeiter betrifft, haben wir im Rahmen der bestehenden internen disziplinarischen Verfahren geeignete finanzielle und nicht finanzielle Massnahmen ergriffen.

Die zuständigen Aufsichtsbehörden in der Schweiz und in Grossbritannien untersuchen den Vorfall gemeinsam und haben in diesem Zusammenhang unabhängig voneinander Enforcement-Verfahren gegen UBS eingeleitet. Wir kooperieren uneingeschränkt mit den Aufsichtsbehörden.

Finanzierung des Bonuspools

Durch diesen Vorfall wurde das Finanzergebnis von UBS, insbesondere jenes der Investment Bank, im Jahr 2011 erheblich beeinträchtigt. Infolgedessen wurden für 2011 deutlich geringere Bonuszahlungen

«Incident & Consequences»-Verfahren

Jede Disziplinar-massnahme, die infolge einer ungenügenden Leistung, eines unangebrachten Verhaltens oder eines Verstosses gegen bestehende Kontrollen oder Richtlinien gegen einen Mitarbeiter ergriffen wird, fliesst in das Leistungsbewertungsgespräch am Ende des Jahres ein und kann finanzielle oder nicht finanzielle Konsequenzen nach sich ziehen. Zu den finanziellen Konsequenzen gehören eine Reduzierung oder Streichung des Bonus oder einer anstehenden Gehaltserhöhung sowie der mögliche Verfall gesperrter aufgeschobener Vergütungen. Nicht finanzielle Konsequenzen beinhalten ein schlechteres Ergebnis bei der Leistungsbeurteilung und die Streichung einer anstehenden Beförderung. Derartige Entscheidungen werden anhand eines internen Disziplinarprozesses geprüft. Bei Fällen, in denen hinsichtlich Gehalt, Bonus, Beförderung und Leistungsratings spezielle, ausserhalb der geltenden Richtlinien befindliche Massnahmen zu ergreifen sind, muss der betreffende Geschäftsbereich seine Entscheidungen zusätzlich prüfen lassen. Ausnahmeregelungen müssen beim Incident & Consequences Committee beantragt werden, das sich aus dem Group Chief Financial Officer, dem Group Chief Risk Officer, dem Group Head of Human Resources sowie dem Global Head of Compliance zusammensetzt. Entsprechende Anträge bedürfen einer sachlichen Begründung. Das Committee kann Ausnahmeanträge bewilligen oder ablehnen.

2011 wurde die Einleitung disziplinarischer Massnahmen bei 400 Mitarbeitern geprüft, wobei es allerdings nicht in allen Fällen zu entsprechenden Sanktionen kam. Diese Zahl beinhaltet auch jene Mitarbeiter, bei denen davon ausgegangen wurde, dass sie in unautorisierte Handelsgeschäfte involviert gewesen sein könnten.

- Zahlungen zur Bindung von Schlüsselmitarbeitern in leitenden Funktionen, damit sie insbesondere in den für das Unternehmen schwierigen Zeiten bleiben.

Ersatzzahlungen, Garantien und Antrittszahlungen werden in der Regel zum Zeitpunkt der Einstellung vereinbart. Die Tabelle «Antrittszahlungen, Abfindungen und Garantien» auf der folgenden Seite zeigt die Beträge und die Anzahl der Empfänger solcher Zahlungen.

Für Mitarbeiter im Range eines Director oder höher wird in der Regel im Anstellungsvertrag je nach Standort eine Kündigungsfrist von einem bis sechs Monaten vereinbart, während der die Mitarbeiter weiter im Dienst des Unternehmens stehen und ihr Grundgehalt beziehen. Falls die Mitarbeiter aufgrund eines Sparprogramms oder eines Stellenabbaus entlassen werden, leisten wir Abfindungszahlungen. Dabei gelten standortspezifische Abfindungsregeln. Als Mindeststandard bieten wir Abfindungskonditionen an, die den anwendbaren lokalen Rechtsvorschriften entsprechen («gesetzlich geregelte Abfindung»). In bestimmten Regionen bieten wir unter Um-

ständen Abfindungspakete an, die mit unseren Sozialpartnern vor Ort ausgehandelt wurden und die über die rechtlichen Mindestanforderungen hinausgehen («Abfindung innerhalb eines Sozialplans»). Darüber hinaus kann es sein, dass wir Abfindungszahlungen leisten, die über die gesetzlich geregelten oder Abfindungszahlungen innerhalb eines Sozialplans hinausgehen («zusätzliche Abfindung»), und zwar dann, wenn wir dies unter den gegebenen Umständen als angemessen erachten. So können wir unter Umständen Mitarbeitern anteilige Bonuszahlungen gewähren, wenn diese gute Leistungen erbracht haben, jedoch nach dem 3. Quartal des Jahres entlassen werden mussten. Werden in seltenen Fällen unter anderen als den oben beschriebenen Umständen Sonderzahlungen oder erhebliche Abfindungen geleistet, kommt ein zusätzliches strenges Genehmigungsverfahren zur Anwendung.

Mit Ausnahme von Abfindungszahlungen im Falle von Entlassungen werden sämtliche der oben genannten variablen Vergütungen – obwohl in unserer Branche üblich – nur in Ausnahmefällen vergeben. Sie sind äusserst limitiert und berücksichtigen die

geleistet, vor allem bei der Investment Bank. Die Bonuspools aller anderen Unternehmensbereiche sowie des Corporate Center wurden von dem Vorfall erheblich weniger stark betroffen und deckten sich weitgehend mit der Performance der entsprechenden Unternehmensbereiche und, im Falle des Corporate Center, mit der Performance des gesamten Konzerns.

→ **Siehe Abschnitt «Vergütungsfinanzierung und -aufwand» in diesem Bericht für weitere Informationen**

Aufgeschobene Vergütungen und Boni

Ein wesentliches Merkmal unserer Vergütungsstruktur ist, dass unsere aufgeschobenen Vergütungspläne Sperrfristen enthalten. Dadurch kann das Unternehmen den gesperrten aufgeschobenen Anteil eines Bonus verfallen lassen, wenn das Arbeitsverhältnis freiwillig oder aus wichtigen Gründen beendet wird oder wenn der Mitarbeiter bestimmte nachteilige Handlungen begeht, welche die Finanzlage oder den Ruf des Unternehmens schädigen.

Entsprechend verfiel die gesperrte aufgeschobene Vergütung im Falle einzelner

Mitarbeiter, deren Arbeitsverhältnis im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften beendet wurde. Darüber hinaus prüfen wir derzeit, ob es angebracht ist, die gesperrte aufgeschobene Vergütung weiterer, in den Vorfall involvierter Mitarbeiter verfallen zu lassen. Nicht zuletzt beruhen einige dieser Entscheidungen auf dem zukünftigen Ausgang der Untersuchungen der Aufsichtsbehörden.

Die Übertragung gewisser Vergütungen, die in früheren Jahren gewährt wurden und die an die Erreichung bestimmter Profitabilitätsziele gekoppelt sind, wurde durch die Auswirkungen der unautorisierten Handelsgeschäfte auf das Finanzergebnis der Investment Bank 2011 beeinträchtigt. In der Folge verfielen 50% der ersten Tranche der Vergütung aus dem Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEOP), die Carsten Kengeter, CEO der Investment Bank, im Jahr 2011 zugeteilt worden war. Des Weiteren verfielen 50% der ersten Tranche der Vergütung aus dem Equity Ownership Plan (EOP), die denjenigen Mitarbeitern der Investment Bank im Jahr 2011 zugeteilt worden war,

die als Key Risk Taker gelten, als Group Managing Directors tätig sind oder deren Gesamtbonus 2010 über 2 Millionen Franken/US-Dollar betrug. Entsprechend erhielten diese Mitarbeiter nur 50% dieser im März 2012 fälligen Vergütungen.

Auswirkungen auf die Konzernleitung

Der Vorfall im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften wurde auch bei der Bewertung der Leistung bestimmter Konzernleitungsmitglieder berücksichtigt.

Der frühere Group CEO Oswald J. Grübel, der die volle Verantwortung für den Vorfall übernahm, trat Ende September 2011 zurück. Er verzichtete auf einen Bonus und erhielt somit für 2011 keinerlei Bonuszahlungen. Ebenso entschied sich Carsten Kengeter, für 2011 keinerlei Bonuszahlungen entgegenzunehmen.

→ **Siehe Abschnitt «Vergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates im Jahr 2011» in diesem Bericht für weitere Informationen**

speziellen Umstände jedes Falles. Es handelt sich dabei normalerweise um einmalige und zu einem wesentlichen Anteil aufgeschobene Zahlungen. Sie müssen in der Regel durch die Chief Executive Officer und Human-Resources-Leiter des jeweiligen Unternehmensbereichs genehmigt werden. In gewissen Fällen bedürfen sie auch der Genehmigung des Group Head of Human Resources, des Group CEO oder des Human Resources and Compensation Committee. Solche Zahlungen können zudem verfallen oder reduziert werden, wenn der Mitarbeiter nach der Zuteilung eine Handlung zum Schaden des Unternehmens unternimmt.

2012 Special Plan Award Programm für die Investment Bank

Als Schlüsselkomponenten unserer Geschäftsstrategie wollen wir die Schwerpunkte der Investment Bank stärker bündeln und ihre Komplexität vereinfachen sowie unsere risikogewichteten Aktiven erheblich reduzieren. Es ist daher von zentraler Bedeutung, Mitarbeiter in Schlüsselpositionen der Investment Bank zu halten, damit wir diese Pläne mit deren Hilfe erfolgreich umsetzen können. Im Zuge unserer Bemühungen, Mitglieder des Senior Managements zu motivieren und sie als Mitarbeiter zu behalten, haben

wir entschieden, bestimmten Managing Directors und Group Managing Directors bei der Investment Bank im April 2012 eine einmalige strategische Zuteilung zu gewähren. Diese Zuteilung in Form von UBS-Aktien unterliegt ab dem Datum, an dem sie gewährt wird, während drei Jahren einer Sperrfrist (das heisst bis 2015). Die Übertragung unterliegt Leistungskriterien sowie strengen Verfallsbedingungen und setzt den Fortbestand des Arbeitsverhältnisses mit dem Unternehmen voraus.

Im Einklang mit unserer Strategie zur Reduktion der risikogewichteten Aktiven ist die Übertragung der Zuteilungen im Rahmen des Special Plan Award Programms an Leistungskriterien gebunden, die auf dem erreichten Umfang dieser Reduktion und der durchschnittlichen veröffentlichten Rendite der risikogewichteten Aktiven (RoRWA) in der Investment Bank in den Jahren 2012, 2013 und 2014 basieren.

Im Rahmen des Special Plan Award Programms werden wir insgesamt 300 Millionen Franken zuteilen. Die finanziellen Auswirkungen werden sich in den Zahlen für 2012 und für die folgenden Jahre widerspiegeln. Die Zuteilungen des Special Plan Award Programms sind eine Investition in äusserst wertvolle Mitarbeiter in

geprüft Antrittszahlungen, Abfindungen und Garantien

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Total	Im Jahr 2011 anfallende Beträge ⁵	Beträge, die 2012 oder später anfallen
Total Antrittszahlungen¹			
Betrag	183	50	133
Anzahl Empfänger	828		
davon Konzernleitungsmitglieder ²			
Betrag	0	0	0
Anzahl Empfänger	0		
davon Key Risk Taker ³			
Betrag	62	13	49
Anzahl Empfänger	36		
Total Garantien			
Betrag	237	102	135
Anzahl Empfänger	359		
davon Konzernleitungsmitglieder ²			
Betrag	0	0	0
Anzahl Empfänger	0		
davon Key Risk Taker ³			
Betrag	84	33	51
Anzahl Empfänger	34		
Total Abfindungszahlungen⁴			
Betrag	239	239	0
Anzahl Empfänger	1530		
davon Konzernleitungsmitglieder ²			
Betrag	0	0	0
Anzahl Empfänger	0		
davon Key Risk Taker ³			
Betrag	5	5	0
Anzahl Empfänger	4		

¹ In dieser Tabelle werden Ersatzzahlungen als Antrittszahlungen bezeichnet. ² Aufwand für Konzernleitungsmitglieder wird pro-rata ausgewiesen. Wie im Jahr 2010 gab es für Konzernleitungsmitglieder 2011 keine Abfindungs- oder Antrittszahlungen. ³ Beim Aufwand für Key Risk Taker handelt es sich um ganzjährige Beträge für Personen, die am 31. Dezember 2011 diese Funktion innehatten. ⁴ Enthält Abfindungszahlungen, die aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen oder im Rahmen eines Sozialplans geschuldet sind, sowie zusätzliche Abfindungszahlungen von CHF 23 Millionen, die dem diskretionären Bonuspool belastet wurden. ⁵ Aufwand vor Abschlag für Übertragungsbeschränkungen nach Eintreten der Fälligkeit.

Schlüsselpositionen. Daher stehen sie in keinem Bezug zur Leistung im Jahr 2011 und bilden entsprechend auch nicht Teil des Bonuspools von 2011. Die Mitglieder des Executive Committee der Investment Bank erhielten einen bedeutenden Teil ihrer variablen Vergütung in Form von Zuteilungen im Rahmen des Special Plan Award Programms, um ihre Interessen noch besser mit denen unserer Aktionäre in Einklang zu bringen.

Vorsorgeleistungen und Nebenleistungen

Im Rahmen unserer Bemühungen, die besten Mitarbeiter zu rekrutieren und zu binden, umfasst unsere Gesamtvergütung, nebst dem Grundgehalt und dem Bonus, Nebenleistungen wie Krankenversicherungs- und Rentenleistungen. Diese Nebenleistungen sind von Standort zu Standort unterschiedlich, jedoch in allen Märkten, in denen wir tätig sind, wettbewerbsfähig. Das primäre Ziel von Vorsorgeleistungen besteht darin, den Mitarbeitern und ihren Angehörigen nach der Pensionierung, bei Invalidität oder im Todesfall eine gewisse Sicherheit zu geben. An den verschiedenen Standorten können je nach lokalen Anforderungen unterschiedliche Pensionskassenpläne angeboten werden. Mitarbeiter und Führungskräfte am selben Standort unterstehen jedoch grundsätzlich derselben Pensionskassenregelung.

Wir haben jüngst Veränderungen an unserem Schweizer Vorsorgeplan angekündigt. Diese Veränderungen, die der höheren künftigen Lebenserwartung und dem veränderten Marktumfeld Rechnung tragen, treten im Jahr 2013 in Kraft und gelten in ihrer Gesamtheit für alle Mitarbeiter ab 2021. Die wichtigsten Veränderungen betreffen die Anhebung des Renteneintrittsalters und die Reduzierung des Umwandlungssatzes für die Berechnung der Rente zur Zeit der Pensionierung.

→ Siehe «Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen

Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm

Unser Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm, der Equity Plus Plan, ermöglicht unseren Mitarbeitern, in UBS zu investieren und damit persönlich am Erfolg des Unternehmens teilzuhaben. Die Mitarbeiter können 1% bis 30% ihres Grundgehalts und/oder 1% bis 35% ihres Bonus für Käufe von UBS-Aktien verwenden. Alle Mitarbeiter ausser jene im Range eines Managing Director oder höher sind zur Teilnahme an diesem Plan berechtigt. Die Mitarbeiter kaufen die UBS-Aktien zum Marktpreis, erhalten aber für je drei über das Programm erworbene Aktien eine gratis. Diese Gratisaktien unterliegen einer Sperrfrist von drei Jahren, und ihre Übertragung erfolgt nur bei Fortbestehen des Arbeitsverhältnisses mit UBS.

Key Risk Taker

Da es – insbesondere im Hinblick auf unser Bestreben, eine angemessene Risikoübernahme zu fördern – einer verantwortungsvollen Geschäftspraxis und den regulatorischen Anforderungen

bedeutender Länder entspricht, identifizieren wir Key Risk Taker in unserem Unternehmen. Zur dieser Gruppe gehören rund 450 Mitarbeiter, die aufgrund ihrer Rolle einen erheblichen Einfluss auf den Einsatz beziehungsweise die Kontrolle eines grossen Teils der Ressourcen des Unternehmens und/oder auf dessen Risikoprofil haben, unabhängig davon, ob sie Front-Office-, Logistik- oder Kontrollfunktionen wahrnehmen. Alle Mitglieder der Konzernleitung zählen dazu.

Key Risk Taker unterliegen einer zusätzlichen Leistungsbeurteilung durch die Kontrollfunktionen. Zudem ist die Übertragung der aufgeschobenen Zuteilungen teilweise von der Profitabilität ihres Unternehmensbereichs und im Falle von Mitarbeitern des Corporate Center von der Profitabilität des Konzerns insgesamt abhängig. Key Risk Taker müssen wie alle übrigen Mitarbeiter bei nachteiligen Handlungen mit dem Verfall oder der Kürzung des aufgeschobenen Anteils ihrer Vergütungen rechnen.

Die gleichen Vergütungsregelungen gelten für alle Group Managing Directors, unabhängig davon, ob sie als Key Risk Taker erachtet werden, und für alle Mitarbeiter, deren Gesamtbonus 2 Millionen Franken/US-Dollar übersteigt. Diese beiden Gruppen von Mitarbeitern erhalten ihren Jahresbonus im Rahmen des EOP, wobei die Übertragung ihrer aufgeschobenen Zuteilungen teilweise von den gleichen Leistungskriterien abhängt wie bei den Key Risk Takern.

Ab 2012 werden auch Mitarbeiter mit einem Bonus von über 2 Millionen Franken/US-Dollar als Key Risk Taker betrachtet, soweit sie anhand unserer Gesamtkriterien für die Erkennung von Key Risk Takern nicht bereits als solche identifiziert wurden. Diese Kategorie von Mitarbeitern, bei denen wie oben erwähnt bereits aufgeschobene Zuteilungen zur Anwendung kommen, die für Key Risk Taker gelten, erhalten in Zukunft ebenfalls Leistungsbeurteilungen seitens der Kontrollfunktionen.

→ Siehe Abschnitt «Förderung einer angemessenen und kontrollierten Risikoübernahme» im Abschnitt «Grundsätze der Gesamtvergütung» in diesem Bericht für weitere Informationen

Auch wenn wir die entsprechenden Anforderungen der FINMA in Bezug auf Key Risk Taker bereits erfüllen, konsultieren wir zudem andere Aufsichtsbehörden zu diesem Thema. Im Einklang mit Angaben der britischen Financial Services Authority (FSA UK) haben wir Mitarbeiter und oberste Führungskräfte identifiziert, deren Geschäftstätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil des Unternehmens in Grossbritannien haben könnte. Diese Gruppe von Mitarbeitern, «Code Staff» genannt, umfasst rund 180 Personen, von denen etwa zwei Drittel auch zu unserer breiter gefassten Gruppe der Key Risk Taker gehören. Die für Code Staff geltende Vergütungsregelung ist in der Regel mit jener der Key Risk Taker vergleichbar. Aufgrund spezifischer Anforderungen der FSA UK werden indes 50% der sofort fälligen Bonuszahlungen für Code Staff in Form von Aktien ausgerichtet. Zudem unterliegen alle Aktien, die dem Code Staff im Rahmen des EOP aufgrund der Leistung im Jahr 2011 zugeteilt wurden, nach Fälligkeit einer zusätzlichen Sperrfrist von sechs Monaten.

Fixe und variable Vergütung¹

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Total per Jahresende 2011		Nicht aufgeschoben		Aufgeschoben ³	
	Betrag	%	Betrag	%	Betrag	%
Konzernleitungsmitglieder²						
Gesamtvergütung						
Betrag	75	100	33	44	42	56
Anzahl Empfänger	15					
Fixe Vergütung						
Grundgehalt	20	27	20	100	0	0
Variable Vergütung	55	73	13	24	42	76
Cash Balance Plan (CBP)	23		13	56	10	44
Performance Equity Plan (PEP)	10		0	0	10	100
Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEOP)	22		0	0	22	100
Key Risk Taker						
Gesamtvergütung						
Betrag	656	100	362	55	294	45
Anzahl Empfänger	448					
Fixe Vergütung						
Grundgehalt	194	30	194	100	0	0
Variable Vergütung	462	70	168	36	294	64

¹ Die Vergütung von Konzernleitungsmitgliedern, welche im Laufe des Jahres ihre Funktion antraten, wird in den Angaben bezüglich Konzernleitungsmitgliedern und Key Risk Taker anteilig ausgewiesen. ² Die Zahlen beziehen sich auf alle Mitglieder der Konzernleitung, die per 31. Dezember 2011 im Amt waren, und alle im Jahr 2011 ausgeschiedenen Mitglieder der Konzernleitung. ³ Basierend auf der Übertragung pro jeweiligem Plan, welche von der Aufwandsverbuchung abweichen kann.

Die US-Notenbank (Fed) hat einen weiterreichenden Ansatz zur Identifizierung solcher Mitarbeiter vorgeschlagen. Basierend auf den Angaben der Federal Reserve Bank of New York haben wir jene Mitarbeiter identifiziert, die als «Covered Employees» bezeichnet werden. Diese Gruppe umfasst etwa 1000 oberste Führungskräfte, Mitarbeiter, die ertragsgenerierende Geschäftsbereiche leiten und solche, die ertragsverantwortliche Funktionen in den USA wahrnehmen und das Unternehmen alleine oder gemeinsam einem erheblichen Risiko aussetzen. Über 100 dieser identifizierten Covered Employees gemäss der weiter gefassten Definition der Federal Reserve Bank of New York gehören auch zur weltweiten Gruppe unserer Key Risk Taker.

Group Executive Board**Gehalt und Bonus**

Die Mitglieder der Konzernleitung beziehen ein fixes Gehalt und können zudem einen Bonus erhalten. Die Boni der Konzernleitungsmitglieder liegen im Ermessen des Verwaltungsrates, sind aber vom Ergebnis des Konzerns und vom verfügbaren Bonuspool abhängig.

→ Siehe die Erörterungen in den Abschnitten «Vergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates im Jahr 2011» und «Vergütungsfinanzierung und -aufwand» in diesem Bericht für weitere Informationen

Mindestens 76% der Bonuszahlung für die Konzernleitungsmitglieder werden aufgeschoben. 40% des Jahresbonus werden unter dem Cash Balance Plan (CBP) bar ausgerichtet: Ein maximaler Anteil von 24% wird sofort ausbezahlt, wobei eine Obergrenze von 2 Millionen Franken/US-Dollar gilt. Der Baranteil der aufgeschobenen Bonuszahlung wird in gleichen Tranchen über die nächsten zwei Jahre ausbezahlt. Die Höhe der fälligen Barvergütung ist an die im Geschäftsjahr vor der Fälligkeit vom Konzern erwirtschaftete Eigenkapitalrendite (Group RoE) gekoppelt. Die verbleibenden 60% des Bonus eines Konzernleitungsmitglieds werden in Form von Aktien ausbezahlt. Dabei werden 20% unter dem Performance Equity Plan (PEP) und 40% unter dem Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEOP) zugeteilt. CBP-Vergütungen sind bis zu zwei, PEP-Vergütungen für drei und SEEOP-Vergütungen bis zu fünf Jahre aufgeschoben. Die aufgeschobenen Zuteilungen können unter bestimmten Bedingungen verfallen. Die generelle Reduktion des Hebeleffekts in unseren Vergütungsplänen seit 2009 wirkt dem Eingehen übermässiger Risiken zusätzlich entgegen.

→ Siehe Abschnitt «Aufgeschobene variable Vergütungspläne» in diesem Bericht für weitere Informationen

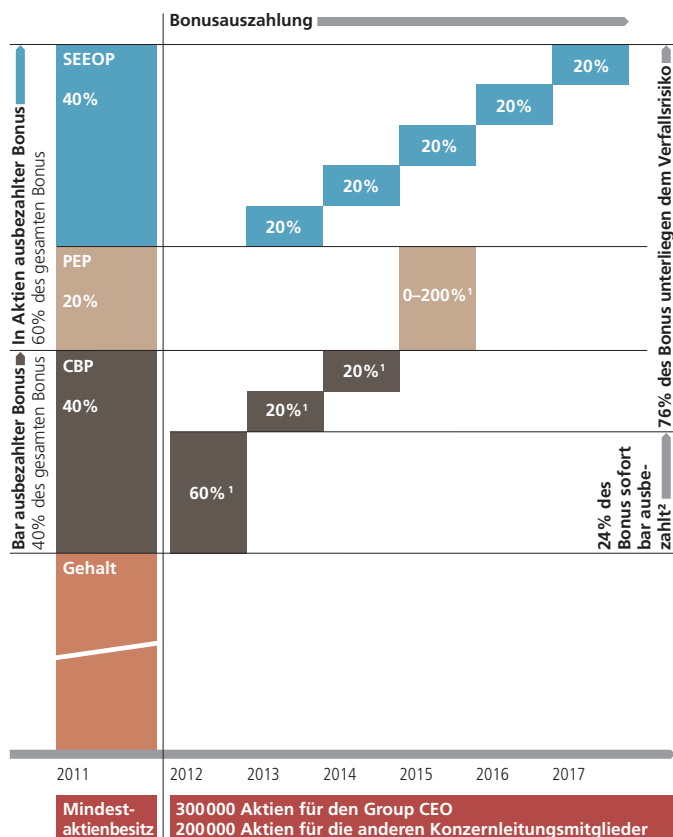
Mindestaktienbesitz

Um ihre Interessen noch besser mit jenen der Aktionäre in Einklang zu bringen, sind die Mitglieder der Konzernleitung ver-

Vergütungsstruktur für Mitglieder der Konzernleitung im Jahr 2011

40% des Jahresbonus eines Konzernleitungsmitglieds werden bar ausbezahlt, 60% in Aktien. 76% des Bonus eines Konzernleitungsmitglieds sind aufgeschoben.

Beispiel zur Illustration



- Zugeteilte UBS-Aktien
- Wird in fünf gleich grossen Anteilen über fünf Jahre verteilt übertragen
- Verfällt im Falle eines Verlusts, oder falls nachteilige Handlungen erfolgen oder die Anstellung beendet wird.

- Zugeteilte Performance-Aktien¹
- Zuteilung wird nach Ablauf von drei Jahren übertragen. Die Anzahl übertragener Aktien beträgt zwischen 0 und 2-mal die Anzahl der ursprünglich zugeteilten Performance-Aktien, je nachdem, ob gewisse Ziele erreicht wurden.
- Verfällt, falls nachteilige Handlungen erfolgen oder die Anstellung beendet wird.

- 60% werden sofort ausbezahlt, wobei eine Obergrenze von CHF/USD 2 Millionen gilt. Der Rest wird in Tranchen von je 20% über die nächsten zwei Jahre ausbezahlt.
- Jährliche Anpassung erfolgt im Einklang mit dem RoE des Konzerns: Eine Anpassung nach oben erfolgt nur, wenn der RoE höher ist als 6%. Die Obergrenze für Anpassungen liegt bei 20%.
- Verfällt, falls nachteilige Handlungen erfolgen oder die Anstellung beendet wird.

- Konzernleitungsmitglieder sind während ihrer Amtszeit dazu verpflichtet, eine gewisse Anzahl UBS-Aktien zu besitzen. Diese Aktienbestände müssen bis spätestens fünf Jahre ab dem Zeitpunkt der Ernennung in die Konzernleitung aufgebaut sein.

¹ Vorbehaltlich Änderungen gemäss den Planregeln. ² Unterliegt einer Barauszahlungsobergrenze von CHF/USD 2 Millionen.

pflichtet, ihre UBS-Aktien langfristig zu halten. Jedes Konzernleitungsmitglied muss mindestens 200 000 und der Group CEO mindestens 300 000 Aktien halten. Diese Aktienbestände müssen bis spätestens fünf Jahre ab dem Zeitpunkt der Ernennung in die Konzernleitung aufgebaut sein. Die Aktien sind während der Dauer ihrer Funktion zu halten. Zur Anzahl gehaltener UBS-Aktien zählen nebst den im Rahmen der Aktienvergütung zugeteilten und gesperrten auch die privat gehaltenen Aktien.

Anstellungsbedingungen

Die Anstellungsverträge der Konzernleitungsmitglieder sehen keine «goldenen Fallschirme», also spezielle Abfindungsbedingungen oder Zusatzbeiträge in Pensionskassenpläne, vor. Alle Anstellungsverträge mit Konzernleitungsmitgliedern legen eine Kündigungsfrist von sechs Monaten fest, mit Ausnahme eines

Anstellungsvertrages, der eine Kündigungsfrist von zwölf Monaten vorsieht. Die Anstellungsverträge für die Konzernleitungsmitglieder sehen vor, dass jeder bis zum Kündigungsdatum ausgerichtete Bonus im Ermessen des Unternehmens liegt und auf den Ergebnissen des Konzerns, des Unternehmensbereichs und der individuellen Leistung während der Dauer ihres Arbeitsverhältnisses beruht. Die Zuteilung von bar auszubezahlenden Boni erfolgt in der Regel unter dem CBP. Die Sperrfrist für aufgeschobene Bonuszuteilungen an Konzernleitungsmitglieder verkürzt sich bei deren Austritt aus der Bank nicht. Von dieser Regel kann allerdings bei Invalidität oder im Todesfall abgewichen werden.

Nebenleistungen

Die Nebenleistungen für Konzernleitungsmitglieder entsprechen den auch für andere Mitarbeiter geltenden lokalen Gegebenheiten.

Verwaltungsrat

Präsident des Verwaltungsrates

Der Präsident des Verwaltungsrates erhält ein fixes Gehalt, das eine Barzahlung sowie eine bestimmte Anzahl UBS-Aktien umfasst, die während vier Jahren blockiert sind. Im Vergütungspaket des Verwaltungsratspräsidenten ist keine variable oder leistungsabhängige Komponente enthalten. Allerdings sorgt die Aktienkomponente dafür, dass die Vergütung an den langfristigen Erfolg des Unternehmens gekoppelt ist. Der Arbeitsvertrag des Verwaltungsratspräsidenten enthält keine speziellen Abfindungsregelungen, auch keine Zusatzbeiträge in Pensionskassenpläne.

Die Vergütung des Verwaltungsratspräsidenten liegt im Ermessen des Human Resources and Compensation Committee (HRCC). Dieses nimmt einmal jährlich eine Beurteilung vor und berücksichtigt die Lohnniveaus vergleichbarer Funktionen ausserhalb von UBS.

Unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates

Mit Ausnahme des Verwaltungsratspräsidenten sind alle Verwaltungsratsmitglieder unabhängig. Die unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten fixe Grundhonorare, die sich im

Rahmen der von unseren Konkurrenten weltweit ausgerichteten Vergütungen bewegen. 50% des Honorars werden in bar und 50% in Form von gesperrten UBS-Aktien ausbezahlt. Sie unterliegen einer Haltefrist von vier Jahren und werden daher mit einem Abschlag von 15% zugeteilt. Wahlweise erfolgt die Vergütung zu 100% in Form von blockierten UBS-Aktien. Zusätzlich erhalten unabhängige Verwaltungsratsmitglieder sogenannte Vergütungen für Ausschusseinsätze. Diese richten sich nach dem Aufwand, mit dem die Einsitznahme in den verschiedenen Verwaltungsratsausschüssen des Unternehmens verbunden ist. Der Senior Independent Director und der Vizepräsident des Verwaltungsrates erhalten darüber hinaus eine Zahlung von je 250 000 Franken. Entsprechend ihrer Funktion erhalten die unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder keinen Bonus und keine Nebenleistungen.

Die Höhe des Grundhonorars und der Vergütung für Ausschusseinsätze für unabhängige Verwaltungsratsmitglieder wird jährlich überprüft. Dabei unterbreitet der Verwaltungsratspräsident dem HRCC einen Vorschlag. Dieses unterbreitet seine Empfehlung anschliessend dem Verwaltungsrat.

→ Siehe Abschnitt «Vergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates im Jahr 2011» in diesem Bericht für weitere Informationen

Aufgeschobene variable Vergütungspläne

Unsere variablen Vergütungspläne sind so ausgestaltet, dass einerseits der Bedarf an talentierten und motivierten Fachkräften gedeckt wird und andererseits die Vergütung eng an die langfristige nachhaltige Performance geknüpft ist.

Um sicherzustellen, dass die Interessen unserer Mitarbeiter auf jene unserer Aktionäre abgestimmt sind, entrichten wir einen grossen Teil der Boni in Form von Aktien. Damit sich unsere Mitarbeiter auf die langfristige Profitabilität des Unternehmens konzentrieren, sehen all unsere variablen Vergütungspläne vor, dass ein wesentlicher Teil des Bonus zwischen drei und fünf Jahren aufgeschoben wird. Unsere Pläne enthalten Malus-Klauseln, die es dem Unternehmen ermöglichen, den gesperrten aufgeschobenen Teil vollständig oder teilweise zu streichen, wenn der Mitarbeiter bestimmte nachteilige Handlungen begeht. Zudem

machen Leistungskriterien die Übertragung der Zuteilungen teilweise vom Erreichen gewisser Leistungsziele abhängig. Daher hängt der im Rahmen unserer aufgeschobenen Vergütungspläne nach Ablauf der Sperrfrist letztlich ausbezahlte Betrag weitgehend von den Ergebnissen des Konzerns oder des Unternehmensbereichs ab, auch wenn die individuelle Leistung des Mitarbeiters ein Schlüsselfaktor für die Bestimmung seines Bonus (einschliesslich verschobener Aktienzuteilungen) ist.

Bei bereits übertragenen Zuteilungen nehmen wir keine Anpassungen mehr vor.

→ Siehe «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen über die Bewertungsgrundsätze und die Bewertung der gewährten Zuteilungen

Überblick über die variablen Vergütungspläne

Die Vergütung ist eng verknüpft mit den langfristigen und nachhaltigen Ergebnissen des Unternehmens. Alle unsere Pläne für die variable Vergütung enthalten Malus-Klauseln. Ein wesentlicher Anteil der variablen Vergütung wird aufgeschoben und unterliegt während mehrerer Jahre dem Verfallsrisiko.

		Cash Balance Plan	Performance Equity Plan	Senior Executive Equity Ownership Plan	Equity Ownership Plan	
Empfänger		Konzernleitungsmitglieder	Konzernleitungsmitglieder	Konzernleitungsmitglieder	Key Risk Taker, Group Managing Directors sowie Mitarbeiter mit einem Gesamtbonus von über CHF/USD 2 Millionen	Andere Mitarbeiter mit einer Gesamtvergütung von über CHF/USD 250 000
Fälligkeit		Sofortige Übertragung von 60%, der Rest in Teilzahlungen von je 20% über die nächsten zwei Jahre	Übertragung nach drei Jahren. Zahl übertragener Aktien hängt von der Erfüllung von Leistungskriterien ab.	Übertragung in gleichmässigen Anteilen über fünf Jahre	Übertragung in gleichmässigen Anteilen über drei Jahre	
Bedingungen, welche die Auszahlung beeinflussen	Aktienkurs		●	●	●	
	Verfallsklauseln	●	●	●	●	
	Leistungs- / Malus-Klauseln	Höhe des am Fälligkeitstermin ausbezahlten Barbetrags hängt vom im vorangehenden Geschäftsjahr erzielten RoE des Konzerns ab	Die Anzahl der übertragenen Aktien ist abhängig vom Erreichen von EP sowie vom TSR. Die Anzahl übertragener Aktien beträgt zwischen 0 und 2 mal die Anzahl zugeteilter Aktien. Abhängig von der Entwicklung des Aktienkurses	Übertragung ist abhängig von der Profitabilität des Unternehmensbereichs des betreffenden Konzernleitungsmitglieds oder von der Profitabilität des Gesamtkonzerns, falls das Konzernleitungsmitglied keinen Unternehmensbereich leitet Abhängig von der Entwicklung des Aktienkurses	Vollständige Übertragung nur, falls der Unternehmensbereich des Mitarbeiters profitabel ist (für Corporate-Center-Mitarbeiter, falls der Gesamtkonzern profitabel ist) Abhängig von der Entwicklung des Aktienkurses	Abhängig von der Entwicklung des Aktienkurses
Profitabilität als Finanzierungsquelle		●	●	●	●	
Zuteilungsart		Barauszahlung	UBS-Aktien	UBS-Aktien	UBS-Aktien ¹	

¹ Aufgeschobene Barauszahlung für Mitarbeiter von Global Asset Management.

Cash Balance Plan

Plan-Typus: aufgeschobener Barvergütungsplan

Berechtigte Mitarbeiter: Vergütungen im Rahmen des Cash Balance Plan (CBP) werden den Mitgliedern der Konzernleitung einmal jährlich gewährt.

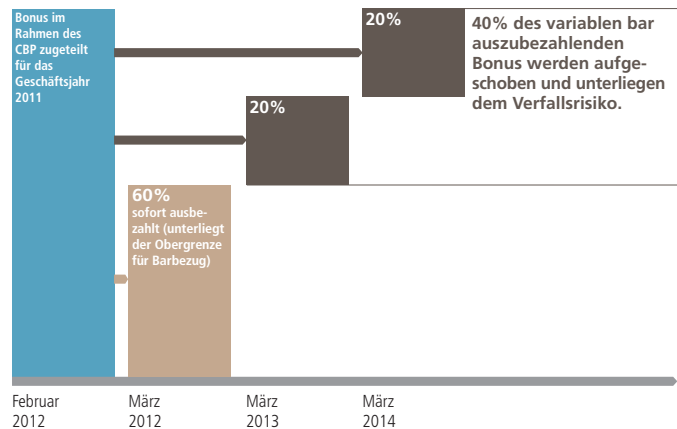
Beschreibung: Gemäss dem CBP erhält ein Konzernleitungsmitglied 40% seines Jahresbonus grundsätzlich in Form einer Barvergütung. Ein maximaler Anteil von 24% des Gesamtbonus wird sofort ausbezahlt, wobei eine Obergrenze von 2 Millionen Franken/US-Dollar besteht. Der Rest wird aufgeschoben und in zwei gleichen Tranchen über zwei Jahre ausbezahlt. Die Auszahlung erfolgt in Abhängigkeit der nachfolgend beschriebenen Leistungskriterien.

Die Höhe der ausbezahlten Barvergütung hängt von der Eigenkapitalrendite ab, welche der Konzern während der Sperrfrist erwirtschaftet (Group RoE). Erwirtschaftet der Konzern eine Group RoE von weniger als 6%, werden keine Anpassungen an der Höhe der ausbezahlten Barvergütung vorgenommen. Übersteigt die Group RoE 6%, wird der ausstehende Betrag erhöht. Diese Erhöhung entspricht einem prozentualen Anteil an der erwirtschafteten Group RoE, darf aber 20% nicht übersteigen. Erzielt der Konzern eine negative Group RoE, reduziert sich der ausstehende Betrag entsprechend, und zwar um bis zu 100%.

Im Jahr 2011 wurden keine Änderungen an der Planstruktur vorgenommen.

Einschränkungen: Der CBP enthält Malus-Klauseln, wonach die Auszahlung des aufgeschobenen Betrags ganz oder teilweise verfällt, wenn der Mitarbeiter eine nachteilige Handlung begeht. Es besteht selbst dann ein Verfallsrisiko für die Auszahlung des aufgeschobenen Anteils der CBP-Vergütung, wenn das Mitglied der

So funktioniert der CBP: Ein Beispiel zur Illustration



Konzernleitung das Unternehmen bereits verlassen hat. Ausserdem verfällt der gesperrte aufgeschobene Anteil der Zuteilung, wenn ein Mitglied der Konzernleitung sein beziehungsweise ihr Arbeitsverhältnis freiwillig kündigt und zu einem anderen Institut der Finanzbranche wechselt.

Übertragungen für 2011: Die zweite Tranche der 2010 für das Leistungsjahr 2009 gewährten CBP-Zuteilung wurde im März 2012 fällig. Der fällig werdende Betrag wurde nicht angepasst, da die Anforderung hinsichtlich des RoE erst ab 2011 gilt.

Die erste Tranche der 2011 für das Leistungsjahr 2010 gewährten CBP-Zuteilung wurde im März 2012 fällig. Der fällig werdende Betrag wurde entsprechend dem RoE des Konzerns (8,6%) für das Geschäftsjahr 2011 um 8,6% erhöht.

Performance Equity Plan

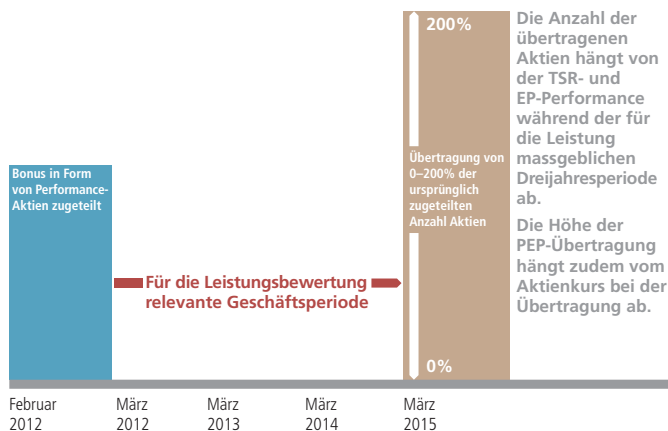
Plan-Typus: UBS-Aktienplan

Berechtigte Mitarbeiter: Vergütungen im Rahmen des Performance Equity Plan (PEP) werden den Mitgliedern der Konzernleitung einmal jährlich gewährt.

Beschreibung: Zu Beginn der dreijährigen Performance-Periode erhalten die Mitglieder der Konzernleitung eine bestimmte Anzahl gesperrter Performance-Aktien. Die tatsächliche Anzahl UBS-Aktien, die nach Ablauf des Zeitraums übertragen wird, kann zwischen null und der doppelten Anzahl der ursprünglich zugeteilten Performance-Aktien liegen. Dies hängt davon ab, ob bestimmte Economic-Profit- sowie Total-Shareholder-Return-Ziele erfüllt wurden. Beim Economic Profit (EP) handelt es sich um eine Messgrösse für den risikoadjustierten Gewinn, welche die Kosten für das Risikokapital berücksichtigt. Ein EP resultiert nur, wenn die insgesamt erzielte Kapitalrendite die Kapitalkosten übersteigt. Der Total Shareholder Return (TSR) misst die Gesamtrendite für den Aktionär, die sich aus der Kurssteigerung der Aktie und deren Dividendenrendite zusammensetzt. Wir ermitteln unseren TSR über eine Dreijahresperiode im Vergleich zum Dow Jones Bank Titans 30 Index, der 30 führende Unternehmen des globalen Bankensektors abbildet.

Um festzustellen, wie viele UBS-Aktien am Ende der Sperrfrist übertragen werden, muss der EP-Multiplikator mit dem TSR-Multiplikator multipliziert werden. Der EP-Multiplikator verändert sich mit dem über die Dreijahresperiode erzielten akkumulierten EP und reicht von 50% bis 150%. Der TSR-Multiplikator kann von 50% bis 133% variieren. Wenn beide Multiplikatoren unter der unteren Schwelle liegen, werden keine Aktien übertragen. Wenn beide Multiplikatoren beim höheren Schwellenwert oder darüber liegen, beträgt die Anzahl der UBS-Aktien, welche am Ende der

So funktioniert der PEP: Ein Beispiel zur Illustration



Leistungsperiode übertragen wird, das Zweifache der ursprünglich zugeteilten Performance-Aktien.

Im Jahr 2011 wurden keine Änderungen an der Planstruktur vorgenommen.

Einschränkungen: Die im Rahmen des PEP gewährten Vergütungen verfallen, wenn der Mitarbeiter eine nachteilige Handlung begeht oder wenn das Arbeitsverhältnis freiwillig oder aus wichtigen Gründen beendet wird.

Übertragungen für 2011: Im Jahr 2012 erfolgen keine Übertragungen. Da der PEP 2010 eingeführt wurde, werden erstmals im März 2013 Übertragungen fällig.

Senior Executive Equity Ownership Plan

Plan-Typus: UBS-Aktienplan

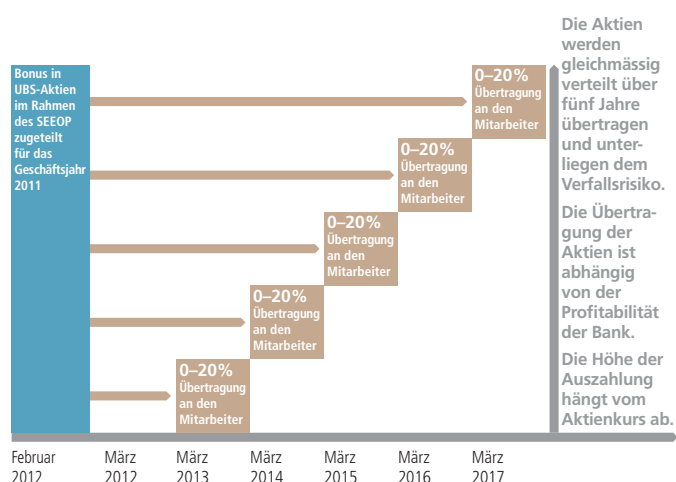
Berechtigte Mitarbeiter: Vergütungen im Rahmen des Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEOP) werden den Mitgliedern der Konzernleitung einmal jährlich gewährt.

Beschreibung: SEEOP-Vergütungen werden in Form von UBS-Aktien zugeteilt, die in gleichen Tranchen über einen Zeitraum von fünf Jahren fällig werden. Der SEEOP entspricht in etwa dem nachfolgend beschriebenen EOP, doch gilt für den SEEOP eine längere Sperrfrist. Dadurch sollen das höhere Engagement und die verstärkte Orientierung an der langfristigen Leistung – beides Kriterien, die von den Mitgliedern der Konzernleitung erwartet werden – gefördert werden.

Im Jahr 2011 wurden keine Änderungen an der Planstruktur vorgenommen.

Einschränkungen: SEEOP-Zuteilungen können teilweise oder gänzlich verfallen, wenn der Mitarbeiter eine nachteilige Handlung begeht oder wenn der Unternehmensbereich, dem das Mitglied der Konzernleitung angehört, einen Verlust erleidet. Im Rahmen von SEEOP wird Profitabilität definiert als operativer Gewinn vor Steuern, bereinigt um einzelne Posten, wie etwa offengelegter eigener Kredit, Restrukturisierungskosten, Gewinn- und Verlusteffekte von strategischen Veräusserungen oder Investitionen, Goodwill-bezogene Währungsumrechnungskosten und gewisse einmalige, nicht wiederkehrende Kosten, die nicht der Kontrolle des Unternehmensbereichs oder des Konzerns unterstehen. Die Höhe der verfallenen Vergütung hängt vom Ausmass des Verlustes ab und liegt in der Regel zwischen 10% und 50% des fälligen Vergütungsanteils.

So funktioniert der SEEOP: Ein Beispiel zur Illustration



SEEOP-Zuteilungen verfallen gänzlich, wenn das Arbeitsverhältnis freiwillig oder aus wichtigen Gründen beendet wird.

Übertragungen für 2011: Die SEEOP-Profitabilitätsanforderungen wurden ab dem Geschäftsjahr 2010 eingeführt. Die erste Tranche der 2011 für das Geschäftsjahr 2010 gewährten Zuteilung, die im März 2012 fällig wurde, ist für alle Mitglieder der Konzernleitung gänzlich übertragen worden, ausser für Carsten Kengeter, CEO der Investment Bank. 50% der SEEOP-Zuteilungstranche von Carsten Kengeter verfiel, da die Investment Bank ihre Profitabilitätsanforderungen für 2011 nicht erreichte.

Equity Ownership Plan

Plan-Typus: UBS-Aktienplan (aufgeschobener Barvergütungsplan für Mitarbeiter von Global Asset Management)

Berechtigte Mitarbeiter: Der Equity Ownership Plan (EOP) ist ein obligatorischer Plan für aufgeschobene Bonuszahlungen, der für alle Mitarbeiter gilt, deren Gesamtvergütung 250 000 Franken/US-Dollar oder mehr beträgt. Im Jahr 2011 erhielten rund 7000 Mitarbeiter EOP-Zuteilungen. Zu diesen Mitarbeitern zählen Key Risk Taker, Group Managing Directors (GMDs) sowie Mitarbeiter, deren Gesamtbonus 2 Millionen Franken/US-Dollar übersteigt. Vergütungen im Rahmen des EOP werden einmal jährlich zugeteilt.

Beschreibung: Mitarbeiter, deren Gesamtvergütung (bestehend aus Grundgehalt und Bonus) mindestens 250 000 Franken/US-Dollar beträgt, erhalten 60% des über diesem Betrag liegenden Bonus in Form von UBS-Aktien, die im Rahmen des EOP über drei Jahre aufgeschoben werden.

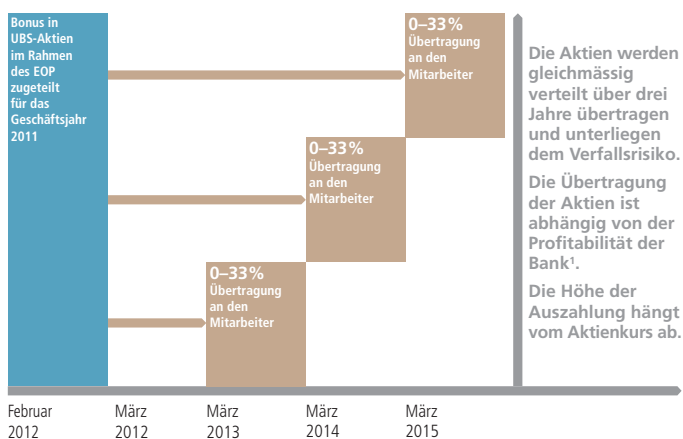
Die Mitarbeiter von Global AM erhalten ihre EOP-Zuteilung in Form von aufgeschobenen Barvergütungen. Um ihre Vergütungen an die Anlage-Performance ihrer Fonds zu koppeln, beruht der bei Fälligkeit auszuzahlende Betrag auf dem Wert des jeweils zugrunde liegenden Global AM Fonds in einem alternativen Anlagevehikel zum Zeitpunkt der fälligen Übertragung. Der bei Fälligkeit auszuzahlende Betrag beruht dabei auf dem Wert des jeweils zugrunde liegenden Global AM Fonds in einem alternativen Anlagevehikel zum Zeitpunkt der fälligen Übertragung. Für diese Form der Vergütung gelten dieselben Bedingungen für die Übertragung sowie dieselben Verfallsklauseln wie für die EOP-Vergütung in Form von UBS-Aktien.

Im Jahr 2011 wurden keine Änderungen an der Planstruktur vorgenommen.

Einschränkungen: Der gesperrte Teil der im Rahmen des EOP gewährten Zuteilungen verfällt, wenn der Mitarbeiter eine nachteilige Handlung begeht oder wenn das Arbeitsverhältnis freiwillig oder aus wichtigen Gründen beendet wird.

EOP-Vergütungen an Key Risk Taker, GMDs und Mitarbeiter, deren Gesamtbonus 2 Millionen Franken/US-Dollar übersteigt, werden als Performance-EOP-Zuteilungen bezeichnet. Sie werden nur dann gänzlich ausbezahlt, wenn der Unternehmensbereich, dem der Mitarbeiter angehört, profitabel ist. Verbucht der Unterneh-

So funktioniert der EOP: Ein Beispiel zur Illustration



¹ Es gelten Profitabilitätsbedingungen für Key Risk Taker, Group Managing Directors und andere Mitarbeiter mit einem Gesamtbonus ab CHF/USD 2 Millionen.

mensbereich in einem Geschäftsjahr einen Verlust, verfällt der aufgeschobene Anteil der EOP-Vergütung, der im darauffolgenden Jahr fällig würde, teilweise. Im Rahmen von EOP wird Profitabilität definiert als operativer Gewinn vor Steuern, bereinigt um einzelne Posten, wie etwa offengelegter eigener Kredit, Restrukturisierungskosten, Gewinn- und Verlusteffekte von strategischen Veräusserungen oder Investitionen, Goodwill-bezogene Währungsumrechnungskosten und gewisse einmalige, nicht wiederkehrende Kosten, die nicht der Kontrolle des Unternehmensbereichs oder des Konzerns unterstehen.

Die Höhe der verfallenen Vergütung hängt vom Ausmass des Verlustes ab und liegt in der Regel zwischen 10% und 50% des fälligen Vergütungsanteils. Bei Mitarbeitern des Corporate Center hängt die Übertragung der Vergütung zum Teil von der Profitabilität des gesamten Konzerns ab.

Übertragungen für 2011: Performance-EOP-Vergütungen wurden erstmals 2011 für das Geschäftsjahr 2010 gewährt. Die erste Tranche dieser Vergütung, die im März 2012 fällig wurde, ist den Mitarbeitern aller Unternehmensbereiche gänzlich übertragen worden, mit Ausnahme der Investment Bank. 50% der für Mitarbeiter der Investment Bank fällig gewordenen Tranche verfiel, da die Investment Bank ihre Profitabilitätsanforderungen für 2011 nicht erreichte.

Auslaufende Pläne mit aufgeschobener Vergütung

Die folgende Tabelle enthält Einzelheiten zu auslaufenden Vergütungsplänen, einschliesslich Plänen, mit denen Aktienoptionen, Stock Appreciation Rights und andere Instrumente zugeteilt wurden. UBS hat seit 2009 keine Optionen mehr zugeteilt. Der Ausübungspreis von Aktienoptionen, die unter früheren Plänen zugeteilt wurden, wurde nicht angepasst.

→ Siehe «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen

Plan	Conditional Variable Compensation Plan (CVCP)	Deferred Cash Plan (DCP)	Incentive Performance Plan (IPP)	Key Employee Stock Appreciation Rights Plan (KESAP) und Key Employee Stock Option Plan (KESOP)	Senior Executive Stock Appreciation Rights Plan (SESAP) und Senior Executive Stock Option Plan (SESOP)
Jahr der Zuteilung	nur 2009	nur 2011	nur 2010	2002–2009	2002–2009
Berechtigte Mitarbeiter	Ausgewählte Mitarbeiter (rund 9500 Mitarbeiter), jedoch keine Konzernleitungsmitglieder	Mitarbeiter der Investment Bank mit einer Gesamtvergütung von über 1 Million Franken	Konzernleitungsmitglieder und andere leitende Mitarbeiter (rund 900 Mitarbeiter)	Ausgewählte Mitarbeiter (ca. 17 000 Mitarbeiter zwischen 2002 und 2009)	Konzernleitungsmitglieder und Group Managing Board
Instrument	Barauszahlung	Barauszahlung	Performance-Aktien	Share-settled Stock Appreciation Rights (SAR) oder Aktienoptionen mit einem Ausübungspreis, der nicht tiefer liegt als der Fair Value der UBS-Aktie am Datum der Zuteilung	SAR oder Aktienoptionen mit einem Ausübungspreis, der nicht tiefer liegt als 110% des Fair Value einer UBS-Aktie am Datum der Zuteilung
Leistungskriterien	Kein Verlust (Übertragung basierend auf veröffentlichten Gesamtjahresresultaten) und kein Bedarf an einer zusätzlichen Kapitalspritze durch den Staat	Keine	Abhängig vom Aktienkurs am Ende einer Fünfjahresperiode	Keine	Keine
Restriktionen / andere Konditionen	<p>Unter der Bedingung einer fortlaufenden Anstellung, dass weder Kunden noch Mitarbeiter abgeworben werden und dass keine vertraulichen Informationen offengelegt werden</p> <p>Die erste Tranche des CVCP ist gänzlich verfallen, weil im Jahre 2009 kein Gewinn erzielt wurde.</p> <p>Die zweite Tranche des CVCP wurde am 12. April 2011 übertragen, infolge der Ankündigung eines Gewinnes für das Geschäftsjahr 2010 (mit Ausnahme von Wealth Management Americas, da dieser Bereich 2010 einen Verlust verzeichnete).</p> <p>Die dritte Tranche des CVCP wird im April 2012 übertragen, infolge der Ankündigung eines Gewinnes für das Geschäftsjahr 2011. Die Auszahlung erfolgt an Mitarbeiter in allen Unternehmensbereichen.</p>	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Unter der Bedingung einer fortlaufenden Anstellung, dass weder Kunden noch Mitarbeiter abgeworben werden und dass keine vertraulichen Informationen offengelegt werden	Unter der Bedingung einer fortlaufenden Anstellung, dass weder Kunden noch Mitarbeiter abgeworben werden und dass keine vertraulichen Informationen offengelegt werden
Sperrfrist	Wird in drei gleich grossen Anteilen über drei Jahre verteilt übertragen	Wird in drei gleich grossen Anteilen über drei Jahre verteilt übertragen	Wird nach Ablauf von fünf Jahren vollständig übertragen. Die Anzahl übertragener Aktien beträgt zwischen 1- und 3-mal die Anzahl der ursprünglich zugeteilten Performance-Aktien.	Wird drei Jahre nach der Zuteilung vollständig übertragen. SAR und Optionen laufen 10 Jahre nach der Zuteilung aus.	Wird drei Jahre nach der Zuteilung vollständig übertragen. SAR und Optionen laufen 10 Jahre nach der Zuteilung aus.

Vergütungsfinanzierung und -aufwand

Wie wir den Bonuspool bestimmen

Jeder Unternehmensbereich plant seinen Bonuspool auf Jahresbasis. Dabei stützt er sich auf die Finanzierungsprinzipien und -prozesse, die das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) überprüft hat. Im Jahresverlauf macht jeder Unternehmensbereich Rückstellungen um sicherzustellen, dass ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, um die Boni zum Jahresende zahlen zu können. Die tatsächliche Grösse des endgültigen Bonuspools hängt jedoch von verschiedenen Faktoren ab, die nachstehend erläutert sind, und muss vom Verwaltungsrat genehmigt werden.

Der Geschäftserfolg ist die wichtigste Grundlage unserer Finanzierungsgrundsätze für die Vergütung. Auf der Ebene der Unternehmensbereiche wird die Leistung mit einer Vielzahl von Faktoren gemessen, darunter Gewinn, Beitrag vor Bonuszahlungen und wirtschaftlicher Beitrag vor Bonuszahlungen. Der wirtschaftliche Beitrag vor Bonuszahlungen berechnet sich durch Abzug der Kapitalkosten, basierend auf dem einem Bereich zugeteilten Kapital, was die relativen Risiken dieses Bereichs widerspiegelt.

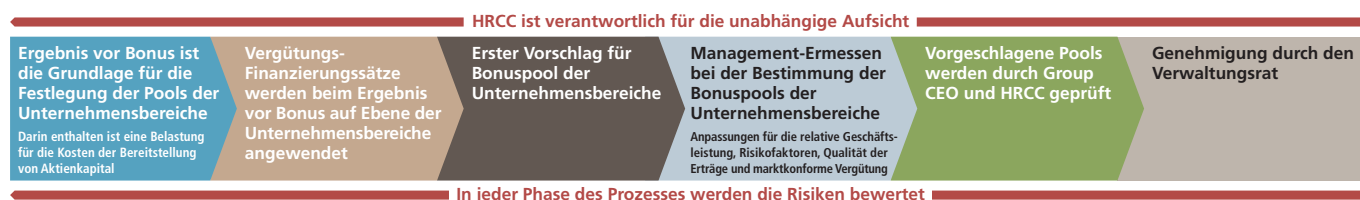
Zur Festlegung des provisorischen Bonuspools des Unternehmensbereichs multiplizieren wir den sogenannten bereichsspezifischen Finanzierungssatz mit dem adjustierten Beitrag des Bereichs vor Bonuszahlungen. Bei der Bestimmung unserer Finanzierungssätze berücksichtigen wir verschiedene Faktoren wie angemessene Vergütung, welche die Leistungsentwicklung im Jahresverlauf widerspiegelt, sowie Erschwinglichkeit und das Erfordernis von UBS, auf dem Markt konkurrenzfähig zu sein. Die Finanzierungssätze sind direkt mit dem Profitabilitätsniveau der einzelnen Unternehmensbereiche verbunden. Steigen die Gewinne eines Unternehmensbereichs, so wird der Gewinnanteil reduziert, der den Bonuszahlungen zugewiesen wird. Dank dieses Ansatzes können wir die Bank in Jahren des Abschwungs oder der

Erholung durch die Bindung wichtiger Mitarbeiter schützen. Gleichzeitig steigern wir in guten Jahren die Aktionärsrendite, indem wir einen übermässigen Kapitaleinsatz für die Vergütung verhindern.

Profitabilität ist der wichtigste Faktor zur Bestimmung des Bonuspools, und es werden Finanzierungssätze zur provisorischen Festlegung der Bonuspools für die Unternehmensbereiche verwendet. Das Management kann jedoch nach Ermessen entsprechende Anpassungen vornehmen. Es kann die allgemeine Gewinnqualität beurteilen, indem es relevante Kennzahlen zur Leistungsmessung und andere qualitative Messgrössen, einschliesslich Risikofaktoren, prüft. Sollte ein Bonuspool eines Unternehmensbereichs dessen Performance nicht vollumfänglich widerspiegeln, kann der Group CEO nach seinem Ermessen Empfehlungen abgeben, um den Gesamtpool zu vergrössern oder zu verkleinern. Diese Empfehlungen werden durch das HRCC überprüft. Solche individuellen Anpassungen können beispielsweise gemacht werden, wenn sich ein Unternehmensbereich in einer Umstrukturierungsphase befindet oder wenn er stark in Wachstum investiert, was sich beides kurzfristig finanziell nachteilig auswirkt, jedoch längerfristig für eine nachhaltige Profitabilität sorgt. Auch sind wir uns bewusst, wie wichtig es für unsere Strategie ist, dass wir am Arbeitsmarkt wettbewerbsfähig bleiben. Deshalb berücksichtigen wir bei der Finanzierung der variablen Vergütung auch Konkurrenzvergleiche. Wir prüfen unsere Marktposition aus Leistungs- und Vergütungssicht, untersuchen die Vergütungstrends in der Branche (auch auf Senior-Management-Stufe) und vergleichen die Entwicklungen bei unseren Mitbewerbern und über die Regionen hinweg. Schliesslich berücksichtigen wir bei der Festlegung des Bonuspools auch die Kapitalauswirkungen, vor allem aufgrund der Tatsache, dass wir Kapital aufbauen müssen, um neue strikere Kapitalanforderungen zu erfüllen.

Nachhaltige Profitabilität ist eine wesentliche Voraussetzung für die Vergütungsfinanzierung

Primäre Grundlage für die Vergütungsfinanzierung im gesamten Unternehmen ist die Profitabilität. Im Folgenden wird der Prozess beschrieben, durch den wir unsere Bonuspools bestimmen.



Geschäftserfolg der letzten zwei Jahre

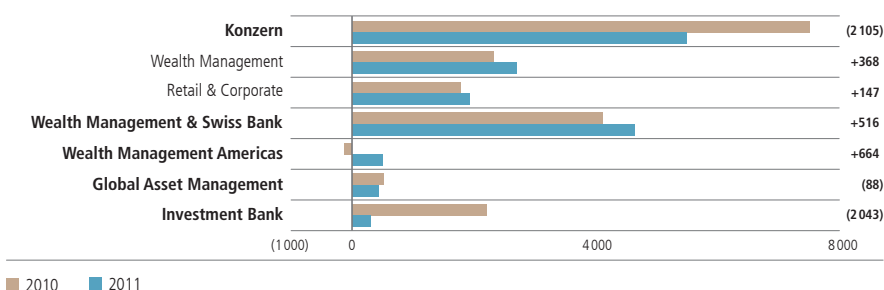
2011 verzeichneten wir einen geringeren Erfolg, mit einem Vorsteuergewinn von 5350 Millionen Franken, verglichen mit 7455 Millionen Franken im Jahr 2010.

Unser Vorsteuergewinn verringerte sich 2011 auf 5350 Millionen Franken, verglichen mit 7455 Millionen Franken im Jahr 2010. Dieses Resultat widerspiegelt den vor allem in der Investment Bank gesunkenen Geschäftsertrag, dessen Rückgang durch Kostensenkungen in den meisten Einheiten teilweise kompensiert wurde. 2011 haben wir unsere ohnehin branchenführende Kapitalbasis weiter verstärkt. Am Jahresende lag unsere Kernkapitalquote (Tier 1) gemäss Basel II bei 19,6%, während unsere Kernkapitalquote (Tier 1) gemäss Basel 2.5 15,9% betrug. Zudem verzeichneten wir einen beachtlichen Zufluss an Nettoneugeldern in unserem Wealth Management.

Operativer Gewinn vor Steuern aus fortzuführenden Geschäftsbereichen

Mio. CHF

Jahresvergleich



Die Bonuspools für das Jahr 2011 wurden auf der Basis des Geschäftsergebnisses festgelegt, welches im Quartalsbericht über das Konzernergebnis im 4. Quartal 2011 am 7. Februar 2012 bekannt gegeben wurde. Die Resultate für das Jahr 2011 wurden im Nachgang angepasst, um darauffolgenden Ereignissen Rechnung zu tragen. Diese Anpassungen verringerten den Vorsteuergewinn des Konzerns um 103 Millionen Franken (von 5453 Millionen Franken auf 5350 Millionen Franken). Das operative Ergebnis der Investment Bank ging um netto 150 Millionen Franken zurück (von 304 Millionen Franken auf 154 Millionen Franken). Darin enthalten ist eine Einsparung von 17 Millionen Franken beim Personalaufwand. Diese Einsparung entstand durch die Entscheidung des

HRCC, einen grösseren Anteil der Performance-EOP-Tranche zu streichen, welche für das Jahr 2011 fällig geworden wäre. Der Nettorückgang des operativen Ergebnisses in der Investment Bank wurde teilweise durch einen Zuwachs kompensiert, welcher bei Wealth Management Americas mit 30 Millionen Franken (von 504 Millionen Franken auf 534 Millionen Franken) und bei Corporate Center mit 17 Millionen Franken (von einem Verlust von 380 Millionen Franken auf einen Verlust von 363 Millionen Franken) realisiert wurde.

→ Siehe «Anmerkung 32 Ereignisse nach der Berichtsperiode» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen

Auf der Ebene der Unternehmensbereiche unterbreitet jeder CEO einen Vorschlag für die Finanzierung und Verteilung, wobei er die Eingaben von Group Risk berücksichtigt. Diese Vorschläge werden mit dem Group CEO zusammen mit dem zugrunde liegenden Beitrag vor Bonuszahlungen und anderen relevanten Kennzahlen zur Leistungsmessung diskutiert. Das HRCC prüft die Begründung, auf der die Bonuspools der Unternehmensbereiche basieren. Bei der Beurteilung der Leistung und der Gewinnqualität berücksichtigt es auch die Kennzahlen zur Leistungsmessung und die Risikofaktoren, die spezifisch für den jeweiligen Unternehmensbereich gelten. Anschliessend gibt das HRCC dem Verwaltungsrat eine Empfehlung betreffend die Grösse des definitiven Bonuspools ab.

Bonuszuteilungen für das Geschäftsjahr 2011

Unser Bonuspool für 2011 beläuft sich auf 2,6 Milliarden Franken und liegt somit um 40% unter dem Niveau von 2010 (zum Vergleich: der adjustierte Beitrag vor Bonuszahlungen verringerte sich um 37%). Dies entspricht einem markanten Rückgang unserer Gesamtprofitabilität im letzten Jahr aufgrund eines anspruchsvollen Marktumfelds. Bei der Investment Bank wurde der Bonuspool um rund 60% reduziert, was auf die unautorisierten Handelsgeschäfte

und die bedeutend schwächere Performance des Unternehmensbereichs im Jahr 2011 zurückzuführen ist. Bei anderen Unternehmensbereichen, die eine bessere Performance verzeichneten, war die Kürzung des Bonuspools weniger ausgeprägt.

Die Tabelle «Gesamte variable Vergütung» zeigt die variablen Vergütungen an die Mitarbeiter für das Geschäftsjahr 2011 sowie die Anzahl der Empfänger der jeweiligen Zuteilungen. Variable Vergütung definieren wir als den Pool der diskretionären, leistungsbezogenen Boni für das entsprechende Jahr.

Bei aufgeschobenen Bar- und Aktienzuteilungen hängt die Höhe der endgültigen Zahlung an den Mitarbeiter von den Verfallsbedingungen und Leistungskriterien ab, denen diese Zuteilungen unterliegen. Der Betrag der aufgeschobenen Aktienzuteilungen basiert auf deren Fair Value zum Zeitpunkt der Zuteilung.

Die Spalte «Buchhalterische Anpassung» in der Tabelle «Gesamte variable Vergütung» zeigt die Differenz zwischen dem Betrag der Bonuszuteilungen an die Mitarbeiter und dem als Aufwand erfassten Fair Value nach International Financial Reporting Standard (IFRS) 2. Diese Anpassung soll dem Umstand Rechnung tragen, dass der Fair Value von Aktien, die aus buchhalterischer Sicht übertragen wurden, aber weiterhin Verkaufs- oder Übertragungsbeschränkungen unterliegen, niedriger ist als der Marktwert von Aktien, die keinen Beschränkungen unterliegen. So gilt

beispielsweise eine EOP-Zuteilung aus buchhalterischer Sicht sofort als übertragen, wenn ein Mitarbeiter in den Ruhestand tritt. Die Aktien bleiben aber während der ursprünglichen Sperrfrist blockiert. In diesem Fall ist der als Aufwand erfasste Fair Value für die blockierte EOP-Zuteilung niedriger als der aktuelle Marktwert eines verfügbaren Anteils. Kommen Leistungskriterien des EOP zur Anwendung, so widerspiegelt der als Aufwand erfasste Betrag einen Abzug für erwarteten Verfall, welcher entsprechend dem tatsächlich eingetretenen Verfall angepasst wird.

Die Tabelle «Aufgeschobene Vergütung» zeigt den aktuellen inneren Wert von gesperrten aufgeschobenen variablen Zuteilungen, die einer ex-post Anpassung unterliegen. Bei aktienbasierten Teilnehmungsplänen wird der innere Wert aufgrund des Aktienschlusskurses vom 30. Dezember 2011 ermittelt. Bei fondsbezogenen Plänen wird der innere Wert anhand des letzten verfügbaren Marktpreises für die zugrunde liegenden Fonds festge-

legt; bei bar zu erfüllenden Zuteilungen wird der innere Wert auf der Grundlage des ausstehenden Barbetrags bestimmt, der den Empfängern von entsprechenden Zuteilungen geschuldet wird.

Sämtliche im Rahmen unserer aufgeschobenen Vergütungspläne gewährten Zuteilungen, welche in der Tabelle «Gesamte variable Vergütung» aufgeführt sind, unterliegen ex-post Anpassungen, entweder implizit über Aktienkursbewegungen, oder explizit etwa über einen durch das Unternehmen angeordneten Verfall. Entsprechend kann sich ihr Wert mit der Zeit verändern. Die Beträge in der Spalte «Bezüglich Zuteilungen für frühere Jahre» berücksichtigen bereits die ex-post impliziten Anpassungen, die sich aus Kursschwankungen zwischen dem Zuteilungszeitpunkt und dem 30. Dezember 2011 ergaben.

→ Siehe «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen

Gesamte variable Vergütung¹

	Aufwand		Auf spätere Perioden verschobener Aufwand		Buchhalterische Anpassung		Total		Anzahl Empfänger	
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Bar ausbezahlter Bonus	1 514	2 079	0	0	0	0	1 514	2 079	50 620	51 522
Aufgeschobene Barvergütungspläne	34	64	3	236	0	0	37	300	62	576
UBS-Aktienpläne	234	440	635	1 271	54	60	923	1 771	6 514	7 516
UBS-Aktienoptionspläne	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Equity Ownership Plan – fondsbezogen	25	28	69	67	0	0	94	95	515	579
Total diskretionärer Bonuspool	1 807	2 611	707	1 574	54	60	2 568	4 245	50 635	51 535
Übrige variable Vergütungen²	335	399	247	337	0	0	582	736		
Total Vergütung für WMA-Finanzberater³	1 842	1 980	1 024	698	0	2	2 866	2 680		

¹ Gesamter diskretionärer Bonus, welcher an Mitarbeiter für die Geschäftsjahre 2011 (CHF 2 568 Millionen) und 2010 (CHF 4 245 Millionen) gewährt wurde. Der Aufwand unter «Übrige variable Vergütungen» und «Total Vergütung für WMA-Finanzberater» ist nicht Teil des diskretionären Bonuspools von UBS. ² Garantien und Ersatzzahlungen für neu rekrutierte Mitarbeiter, Gutschriften für verfallene Vergütungen, Abfindungszahlungen, die aufgrund gesetzlicher Verpflichtungen oder im Rahmen eines Sozialplans bezahlt werden, sowie Zahlungen zur Bindung von Schlüsselmitarbeitern im Zusammenhang mit strategischen Initiativen. ³ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen und Vorschüssen, die den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung gewährt werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind.

Aufgeschobene Vergütung^{1, 2}

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Bezüglich Zuteilungen für 2011	Bezüglich Zuteilungen für frühere Jahre ³	Total	davon unterliegen ex-post Anpassungen
Bar ausbezahlter Bonus	0	0	0	0%
Cash Balance Plan	10	19	29	100%
Equity Ownership Plan	884	2 298	3 182	100%
Senior Equity Ownership Plan	22	46	68	100%
Performance Equity Plan	10	14	24	100%
Equity Ownership Plan – fondsbezogen	94	576	670	100%
Auslaufende Pläne mit aufgeschobener Vergütung	0	577	577	100%
Total	1 020	3 530	4 550	

¹ Basierend auf der Übertragung pro jeweiligem Plan, welche von der Aufwandsverbuchung abweichen kann. ² Für weitere Informationen siehe «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht. ³ Dies berücksichtigt die ex-post impliziten Anpassungen, basierend auf den Veränderungen des Aktienkurses seit der Zuteilung.

Bonusaufwand für das Geschäftsjahr 2011

Der Bonuspool eines Geschäftsjahres umfasst alle diskretionären leistungsbezogenen variablen Vergütungen für dieses Geschäftsjahr. Einzelne Vergütungen, die zum Bonuspool gehören – vorwiegend diskretionäre bar ausbezahlte Vergütungen – werden bereits im selben Jahr als Aufwand verbucht, während aufgeschobene Vergütungen primär in den Folgejahren verbucht werden. Die Grafik «Reduktion des Bonuspools für 2011 um 40%» veranschaulicht, wie der Bonuspool für das Geschäftsjahr 2011 mit dem Bonusaufwand für das Geschäftsjahr 2011 zusammenhängt. Der Bonusaufwand enthält alle unmittelbaren Aufwendungen im Zusammenhang mit Vergütungsanteilen für das Jahr 2011 und Aufwendungen früherer Jahre.

Wie in der Grafik ersichtlich, verringerte sich der Bonuspool im Jahr 2011 um 1677 Millionen Franken, was einem Rückgang von 40% entspricht. Unter Berücksichtigung der IFRS-Bilanzierungsregeln sank der Bonusaufwand für das Jahr 2011 um 690 Millionen Franken und verzeichnete damit einen Rückgang um 17%. Die Reduktion des Bonuspoolumfangs ist aus folgenden Gründen ausgeprägter als die Reduktion des Bonusaufwands:

- Der Betrag für aufgeschobene Zuteilungen, die im Jahr 2012 für das Geschäftsjahr 2011 neu gewährt wurden, liegt um 867 Millionen Franken tiefer als der Betrag für aufgeschobene Zuteilungen, die im Jahr 2011 für das Geschäftsjahr 2010 neu gewährt wurden.
- Die Amortisation von Zuteilungen, welche in früheren Jahren gewährt wurden, stieg im Jahr 2011 um 114 Millionen Franken im Vergleich zum Jahr 2010. Dies reflektiert einen Anstieg von Amortisationen aufgeschobener Vergütungen, welche zu einem bedeutenderen Bestandteil unseres Vergütungssystems geworden sind. Seit 2010 bilden aufgeschobene Zuteilungen, die vor allem im Rahmen des EOP gewährt werden, einen größeren Teil der Vergütung.
- Die Auswirkung von buchhalterischen Anpassungen ist im Jahr 2011 weniger ausgeprägt als im Jahr 2010.

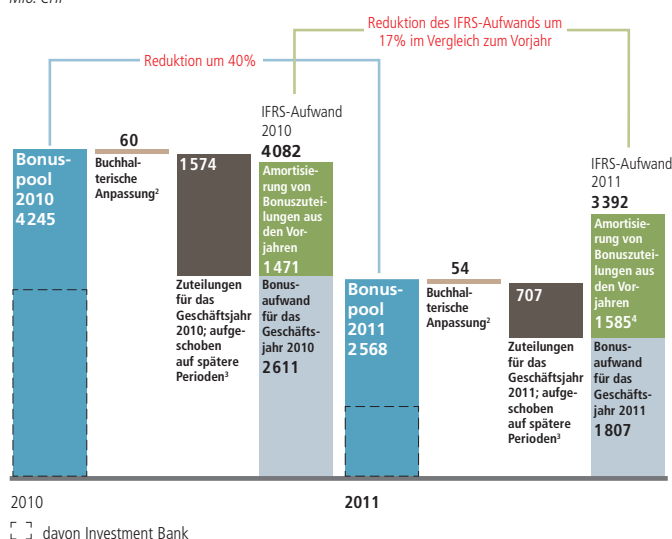
Per Ende 2011 belief sich der Betrag der nicht verbuchten Zuteilungen, die in den Folgejahren amortisiert werden müssen, auf 1,7 Milliarden Franken. Zusammen mit den Zuteilungen im Rahmen des Special Plan Award Programms für Senior Manager bei der Investment Bank im Frühling 2012 beläuft sich die Gesamtsumme der nicht erfassten Zuteilungen auf 2,0 Milliarden Franken, gegenüber 2,8 Milliarden Franken per Ende 2010. Die nebenstehende Grafik zeigt, dass diese Verringerung auf die Reduktion der nicht amortisierten Vergütungen aus früheren Jahren zurückzuführen ist, sowie auf bedeutend geringere neu gewährte Zuteilungen für 2011.

→ Siehe Abschnitt «Unser Vergütungsmodell im Überblick» in diesem Bericht für weitere Informationen über die Vergütungen im Rahmen des Special Plan Award Programms

Die nächste Tabelle veranschaulicht den Wert der aktuellen ex-post expliziten und impliziten Anpassungen bei den ausstehen-

**Reduktion des Bonuspools für 2011 um 40%
im Vergleich zum Vorjahr¹**

Mio CHF

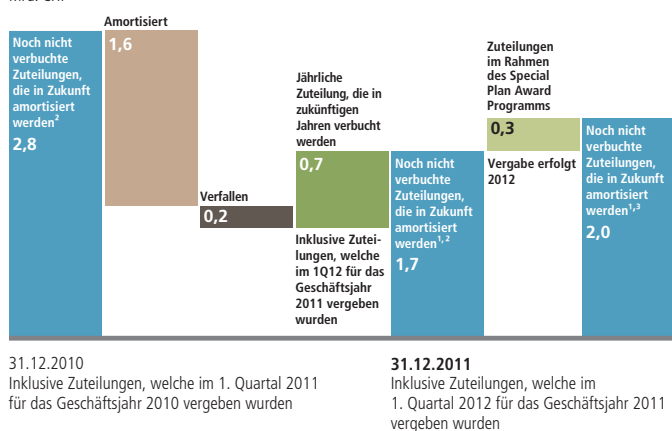


1 Nicht enthalten sind Bonuszusätze wie Sozialversicherungsbeiträge. 2 Übertragungsbeschränkungen nach Eintreten der Fälligkeit sowie Anpassungen aufgrund von Leistungskriterien. 3 Schätzung. Die tatsächliche Höhe der Ausgaben in kommenden Jahren könnte anders ausfallen, beispielsweise aufgrund von Verfall. 4 Beinhaltet CHF 54 Millionen Restrukturierungskosten im Zusammenhang mit diesen Zuteilungen.

Amortisation aufgeschobener Vergütungen

Wir erwarten eine Reduktion von 0,5 Milliarden Franken für die Vergütungen, welche 2012 amortisiert werden (1,1 Milliarden Franken) im Vergleich zu 2011 (1,6 Milliarden Franken)¹

Mrd. CHF



¹ Schätzung. Die tatsächliche Höhe der Ausgaben in kommenden Jahren könnte anders ausfallen, beispielsweise aufgrund von Verfall. ² Steht im Zusammenhang mit diskretionärem Bonus. ³ Schätzung. Enthält Zuteilungen im Rahmen des Special Plan Award Programms, deren Vergabe 2012 erfolgt.

den aufgeschobenen Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2011. Ex-post Anpassungen treten nach der Zuteilung einer Vergütung auf. Ex-post explizite Anpassungen treten auf, wenn wir eine Vergütung aufgrund von Verfall von aufgeschobenen Zuteilungen berichtigen. Ex-post implizite Anpassungen sind hingegen mit

Ex-post explizite und implizite Anpassungen der aufgeschobenen Vergütung im Jahr 2011¹

Mio. CHF	Ex-post explizite Anpassungen ⁴	Ex-post implizite Anpassungen an gesperrten Zuteilungen ⁵
UBS-Aktien (EOP, IPP, PEP, SEEOP) ²	(171)	(1 432)
UBS-Optionen (KESOP) und SAR (KESAP) ²	(22)	(290)
UBS-fondsbasierter Plan (EOP) ³	(11)	(50)

¹ Vergütung (diskretionäre und übrige variable Vergütung) im Zusammenhang mit Zuteilungen für vergangene Geschäftsjahre. ² IPP, KESOP und KESAP sind auslaufende aufgeschobene Vergütungspläne. Unter dem CBP wurden im Jahr 2011 keine Anpassungen gemacht. ³ Die im Rahmen dieses Plans gewährten Zuteilungen werden bar ausbezahlt und unterliegen zu 100% ex-post impliziten Anpassungen. ⁴ Ex-post explizite Anpassungen berücksichtigen die Anzahl verfallener Titel während des Jahres, bewertet mit dem Aktienkurs am 30. Dezember 2011 (CHF 11.18). Für den UBS-fondsbasierten Plan umfasst dies die aufgrund von Verfall entstandenen Guthaben, welche 2011 verbucht wurden. ⁵ Die Berechnung der ex-post impliziten Anpassungen für UBS-Aktien basiert auf der Differenz zwischen dem gewichteten Durchschnitt des Fair Value am Datum der Zuteilung und dem Aktienpreis am 30. Dezember 2011. Die Berechnung für UBS-Optionen basiert auf der Differenz zwischen dem Fair Value am Datum der Zuteilung und der Summe der inneren Werte am 30. Dezember 2011. Die Berechnung für den fondsbasierten Plan basiert auf den Marktpreisveränderungen während des Jahres 2011.

keinen Massnahmen des Unternehmens verbunden und entstehen als Folge von Aktienkursbewegungen, die den Wert von Zuteilungen beeinflussen.

Der Gesamtwert der ex-post expliziten Anpassungen bei UBS-Aktien für das Jahr 2011 auf Basis von 15 132 302 im Jahr 2011 verfallenen Aktien beträgt 171 Millionen Franken. Der Gesamtwert der ex-post expliziten Anpassungen bei UBS-Optionen für das Jahr 2011 auf Basis von 3 756 444 im Jahr 2011 verfallenen Optionen beläuft sich auf 22 Millionen Franken. Die Höhe der ex-post impliziten Anpassungen ist hauptsächlich auf einen Rückgang des Aktienkurses zurückzuführen. Der tiefere Aktienkurs bedeutet auch, dass viele der früher gewährten Optionen «out of the money» sind. Die meisten ausstehenden Vergütungen in Form von Optionen weisen folglich zum jetzigen Zeitpunkt keinen inneren Wert auf.

Gesamter Personalaufwand 2011

Die Tabelle «Personalaufwand» auf der folgenden Seite zeigt unseren gesamten Personalaufwand im Jahr 2011 für unsere 64 820 Mitarbeiter. Dieser umfasst Saläre, Vorsorge- und andere Personalkosten, Sozialversicherungsbeiträge und die variable Vergütung. Die variable Vergütung beinhaltet diskretionäre bar ausbezahlte Boni für das Geschäftsjahr 2011, die 2012 zur Auszahlung kommen, Amor-

tisationen für gesperrte aufgeschobene Zuteilungen früherer Jahre und Kosten für aufgeschobene Zuteilungen an Mitarbeiter, die zum Zuteilungszeitpunkt das Pensionsalter erreicht haben.

Der Bonuspool zeigt den Wert der für das Geschäftsjahr 2011 zugeteilten diskretionären Boni, wobei sowohl sofort ausbezahlte als auch aufgeschobene Zuteilungen eingeschlossen sind. Bei der Bestimmung des Aufwands für die variable Vergütung sind zwei Anpassungen erforderlich, um vom Bonuspool auf die buchhalterischen Kosten zu kommen, die in der nach IFRS erstellten Konzernrechnung von UBS erfasst werden:

- Kürzung um die nicht erfassten künftigen Amortisationen für gesperrte aufgeschobene Zuteilungen, die 2012 für das Geschäftsjahr 2011 erfolgten, und
- Zuschlag für die Amortisationen auf gesperrten aufgeschobenen Zuteilungen früherer Jahre.

Da ein wesentlicher Teil der Gesamtvergütung in Form von aufgeschobenen Zuteilungen erfolgt, ist der Anteil der Amortisationen für gesperrte aufgeschobene Zuteilungen früherer Jahre an den buchhalterischen Kosten in den Jahren 2010 und 2011 bedeutend.

→ Siehe «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen

geprüft Personalaufwand

Mio. CHF	Bezüglich Zuteilungen für 2011	Bezüglich Zuteilungen für frühere Jahre	Aufwand		
			Total 2011	2010	2009
Gehälter	6 859	0	6 859	7 033	7 383
Variable Vergütungen – Bonus ¹	1 807	1 585	3 392	4 082	2 809
Variable Vergütungen – Andere ^{1,2}	335	(19)	316	230	699
davon Ersatzzahlungen ³	31	90	121	107	41
davon garantierte Vergütungen für Neueintritte	88	85	173	135	56
davon Gutschrift für verwirkte Vergütungen	0	(215)	(215)	(167)	(81)
davon Abfindungszahlungen ⁴	216	0	216	69	433
davon Zahlungen zur Bindung von Schlüsselmitarbeitern ⁵	0	21	21	85	250
Externe Mitarbeiter	217	0	217	232	275
Sozialleistungen	697	46	743	826	804
Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ⁶	788	0	788	724	988
Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater ^{1,7}	1 842	676	2 518	2 667	2 426
Übriger Personalaufwand ²	726	32	758	1 127	1 159
Total Personalaufwand	13 271	2 320	15 591⁸	16 920	16 543

¹ Siehe «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» für weitere Informationen. ² Im Jahr 2011 wurde der Aufwand für den freiwilligen aktienbasierten Vergütungsplan (Equity Plus Plan) von den Variablen Vergütungen – Andere in den Übrigen Personalaufwand umklassiert. Als Folge davon stieg der Übrige Personalaufwand für 2010 um CHF 80 Millionen und für 2009 um CHF 132 Millionen. Die Variablen Vergütungen – Andere wurden entsprechend reduziert. ³ Ersatzzahlungen sind das Entgelt für aufgeschobene Vergütungen, die aufgrund eines Wechsels zu UBS verfallen sind. ⁴ Beinhaltet Abfindungszahlungen, die aufgrund rechtlicher und anderer Verpflichtungen bezahlt werden. ⁵ Zahlungen zur Bindung von Schlüsselmitarbeitern im Zusammenhang mit strategischen Initiativen. ⁶ Siehe «Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» für weitere Informationen. ⁷ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen und Vorschüssen, die den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung gewährt werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. ⁸ Enthält Restrukturierungskosten von CHF 261 Millionen. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» für weitere Informationen zu unserem Kostensenkungsprogramm.

Vergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates im Jahr 2011

Vergütung der Konzernleitung

Die Gesamtvergütung 2011 für die Mitglieder der Konzernleitung reflektierte die Leistung jedes einzelnen Mitglieds im Zusammenhang mit der Performance des jeweiligen Unternehmensbereichs, dem gesamten Fortschritt des Konzerns hinsichtlich der Umsetzung unserer mittelfristigen strategischen Ziele sowie dem individuellen Beitrag jedes Mitglieds der Konzernleitung im Hinblick auf Veränderungen, den Aufbau leistungsfähiger Teams und die Risikobewirtschaftung. Wir berücksichtigen spezifische Kennzahlen zur Leistungsmessung für die einzelnen Mitglieder der Konzernleitung, die für ihre Aufgaben von Bedeutung sind. Dazu gehören der risikoadjustierte Gewinn, die Bewirtschaftung der risikogewichteten Aktiven, der Nettoneugeldzufluss sowie die Kosteneffizienz. Bei der Festlegung der Vergütung für die Konzernleitungsmitglieder haben das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) und der Verwaltungsrat auch ihre gemeinsamen Erfolge bei der Optimierung unserer Strategie, die Vergütungsmodelle und -höhe unserer Hauptkonkurrenten und die Geschäftsentwicklung von UBS berücksichtigt.

Die Gesamtvergütung der Konzernleitungsmitglieder, die am 31. Dezember 2011 im Amt waren, belief sich auf 70,1 Millionen Franken, gegenüber insgesamt 91,0 Millionen Franken im Vorjahr. Im Zuge einer Umstrukturierung im vierten Quartal 2011, die zu einer Zusammenlegung gewisser Funktionen führte, waren per 31. Dezember 2011 zwölf Mitglieder der Konzernleitung im Amt, verglichen mit 13 am 31. Dezember 2010. Die Gesamtvergütung für die drei Mitglieder der Konzernleitung, die 2011 zurücktraten, betrug insgesamt 7,0 Millionen Franken, gegenüber 3,3 Millionen Franken für das einzige Konzernleitungsmitglied, das 2010 zurücktrat.

Das höchstbezahlte Konzernleitungsmitglied für das Jahr 2011 war Robert J. McCann mit einer Gesamtvergütung von 9,2 Millionen Franken. Wie aus der Tabelle «Gesamtvergütungen der Mitglieder der Konzernleitung» hervorgeht, handelte es sich bei 76% seines Bonus um eine aufgeschobene Zuteilung (davon 16% aufgeschobene Barvergütung und 60% aufgeschobene Aktien mit einer Sperrfrist von drei bis fünf Jahren). Im Jahr 2011 war Robert J. McCann massgeblich für die Trendwende der Profitabilität von Wealth Management Americas verantwortlich, die trotz eines volatilen und schwierigen Marktumfelds erreicht wurde: Dieser Unternehmensbereich verzeichnete beträchtliche Neugeldzuflüsse, senkte die Zahl der Beraterabgänge stark und erreichte mit der Produktivität der Finanzberater eine Vorrangstellung.

Für das Jahr 2011 erhielt der Group Chief Executive Officer (Group CEO) Sergio P. Ermotti einen Bonus von 4,6 Millionen Franken. Damit belief sich seine Gesamtvergütung auf 6,4 Millionen Franken. Wie aus der Tabelle «Gesamtvergütungen der Mitglieder

der Konzernleitung» hervorgeht, handelte es sich bei 88% seines Bonus um eine aufgeschobene Zuteilung (28% aufgeschobene Barvergütung und blockierte Aktien sowie 60% aufgeschobene Aktien mit einer Sperrfrist von drei bis fünf Jahren). Bei der Festlegung seiner Vergütung berücksichtigten das HRCC und der Verwaltungsrat seinen Beitrag und seine an den definierten Zielen gemessene Leistung als Group CEO seit Ende September 2011 sowie seine frühere Leistung als Chairman und CEO für Europa, den Nahen Osten und Afrika seit seinem Eintritt ins Unternehmen im April 2011. Als Group CEO ging Sergio P. Ermotti die anstehenden Führungsherausforderungen unverzüglich an. Dazu zählten die abschliessende Festlegung und die Präsentation der Konzernstrategie am Investor Day sowie die Wiederherstellung des Vertrauens der Anleger und der Aufsichtsbehörden im Zusammenhang mit den unautorisierten Handelsgeschäften innerhalb der Investment Bank. In Bezug auf das operative Umfeld und dessen Kontrollaspekte sowie zur Förderung einer verstärkten Zusammenarbeit mit dem Ziel, unseren Kunden das Beste aus allen Unternehmensbereichen zu bieten, wurden innerhalb des Unternehmens verschiedene Transformationsinitiativen lanciert. Bevor Sergio P. Ermotti die Aufgabe als Group CEO übernahm, war er massgeblich daran beteiligt, die Bedeutung der einzelnen Standorte in Europa, dem Nahen Osten und Afrika weiter zu verbessern und die Optimierung der regionalen Governance-Strategie voranzutreiben.

Der frühere Group CEO Oswald J. Grübel, der für den Vorfall mit den unautorisierten Handelsgeschäften die volle Verantwortung übernahm, trat Ende September 2011 zurück und verzichtete für 2011 auf einen Bonus. Seine Entscheidung wurde vom Human Resources and Compensation Committee angenommen und vom Verwaltungsrat genehmigt.

Grundgehalt

Die Grundgehälter für alle Konzernleitungsmitglieder werden vom HRCC festgelegt und jährlich überprüft. Anfang 2011, nach einer Prüfung der Markttendenzen im Hinblick auf das Verhältnis zwischen fixer und variabler Vergütung sowie hinsichtlich einer Ausgewogenheit von Vergütungsarten innerhalb des Systems hat sich das HRCC entschieden, das Grundgehalt für Konzernleitungsmitglieder mit Ausnahme des Group CEO bei 1,5 Millionen Franken, oder dem Gegenwert in lokaler Währung, festzulegen. Nach der Ernennung von Sergio P. Ermotti überprüfte das HRCC das Grundgehalt für den Group CEO und legte dieses bei jährlich 2,5 Millionen Franken fest. Als Folge einer weiteren Überprüfung im ersten Quartal 2012 hat sich das HRCC entschieden, das Grundgehalt für die Konzernleitung 2012 unverändert zu lassen. Die von den Konzernleitungsmitgliedern über das Jahr erhaltenen Grundgehälter werden bei der Festlegung ihrer Gesamtvergütung vollumfänglich berücksichtigt.

Nebenleistungen

Die Regelungen bezüglich Nebenleistungen für die Mitglieder der Konzernleitung blieben unverändert.

- Siehe «Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für Einzelheiten zu den verschiedenen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in der Schweiz und anderen wichtigen Märkten
- Siehe die Abschnitte «Vergütungsfinanzierung und -aufwand» und «Unser Vergütungsmodell im Überblick» in diesem Bericht für Informationen zur Festlegung der Bonuszahlungen für 2011 durch das HRCC sowie den Abschnitt «Aufgeschobene variable Vergütungspläne» für Einzelheiten zu den Vergütungsplänen für Mitglieder der Konzernleitung

Vergütung des Verwaltungsrates**Präsident des Verwaltungsrates**

2011 betrug die Gesamtvergütung für den Verwaltungsratspräsidenten Kaspar Villiger 1 494 568 Franken. Unsere Vergütungsstruktur sieht für den Präsidenten ein Grundgehalt und 200 000 UBS-Aktien (für vier Jahre blockiert) sowie Nebenleistungen vor. Die Aktien sind nicht als variable Vergütung konzipiert oder vorgesehen. Kaspar Villiger beschloss, auf einen substanziellen Teil der Aktienzuteilung zu verzichten und stattdessen eine begrenzte Zahl von 38 700 UBS-Aktien mit einem Fair Value von 500 000 Franken zu akzeptieren. Zudem hielt er an der freiwilligen Reduktion seines Jahresgrundgehalts von 2 Millionen Franken auf 850 000 Franken fest. Kaspar Villigers Entscheidung wurde vom HRCC dankend angenommen und genehmigt.

Höchstbezahltes Mitglied des Verwaltungsrates

Mit einer Gesamtvergütung von 1 494 568 Franken ist Kaspar Villiger das höchstbezahlte Mitglied des Verwaltungsrates.

Vergütung von Axel A. Weber

Im Juli 2011 gaben wir bekannt, dass Axel A. Weber an der Generalversammlung 2012 zur Wahl in den Verwaltungsrat vorgeschlagen werden soll und für den Fall seiner Wahl als nicht unabhängiger Vizepräsident vorgesehen sei. Vorbehaltlich seiner Wiederwahl im Jahr 2013 werde er zudem voraussichtlich die Nachfolge von Kaspar Villiger als Präsident des Verwaltungsrates übernehmen. Im November 2011 entschied sich Kaspar Villiger, dass er sich an der Generalversammlung 2012 nicht zur Wiederwahl in den Verwaltungsrat zur Verfügung stellen werde. Vorbehaltlich seiner Wahl in den Verwaltungsrat im Jahr 2012 wird Axel A. Weber deshalb als Nachfolger von Kaspar Villiger das Präsidium des Verwaltungsrates übernehmen.

Im Rahmen der Vergütungsstruktur für den Verwaltungsrat wird Axel A. Weber ein Grundgehalt, blockierte UBS-Aktien und Nebenleistungen erhalten. Falls er an der Generalversammlung 2012 in den Verwaltungsrat gewählt wird und die Nachfolge von Kaspar Villiger als Präsident des Verwaltungsrates antritt, wird er

eine jährliche Vergütung von 2 Millionen Franken sowie 200 000 UBS-Aktien erhalten, die für vier Jahre blockiert sind.

Wie zu einem früheren Zeitpunkt bekannt gegeben wurde, beschloss der Verwaltungsrat, dass Axel A. Weber vorbehaltlich seiner Wahl in den Verwaltungsrat an der Generalversammlung 2012 eine einmalige Zahlung erhalten soll. Diese umfasst die Gesamtvergütung für ein Jahr beziehungsweise 2 Millionen Franken und 200 000 UBS-Aktien, die für ein Jahr blockiert sind.

Unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates

Die Tabelle «Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen» zeigt die Vergütung der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates für den Zeitraum zwischen den Generalversammlungen 2011 und 2012. Die Vergütungen für 2010 bis 2011 blieben unverändert. Da neuerdings ein unabhängiges Mitglied des Verwaltungsrates den Vorsitz des Corporate Responsibility Committee innehat, wurde für diese Funktion eine Vergütung von 100 000 Franken gewährt.

Vergütung für ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung

2011 wurden keine Vergütungen oder Nebenleistungen an ehemalige Verwaltungsrats- oder Konzernleitungsmitglieder ausbezahlt. 2010 waren solche Vergütungen aufgrund von bestehenden Vereinbarungen an Konzernleitungsmitglieder ausbezahlt worden, die das Unternehmen bereits mehrere Jahre zuvor verlassen hatten. Die im Rahmen solcher Vereinbarungen erbrachten Nebenleistungen wurden für alle Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung eingestellt, die nach dem 1. Januar 2008 zurücktraten.

Transaktionen im Jahr 2011

Im Einklang mit den geltenden Regeln und Vorschriften werden die Managementtransaktionen von Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Konzernleitung mit UBS-Aktien offengelegt.

Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011 wurden fünf Aktienverkäufe im Gesamtwert von 7 760 461.35 Franken offengelegt. Die Regeln der Schweizer Börse erfordern keine Offenlegung der Namen von Mitgliedern des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung, die solche Transaktionen tätigen.

UBS-Führungskräfte erhalten einen beträchtlichen Teil ihrer Vergütung in Form von aktienbasierten Zuteilungen. Aus diesem Grund überwiegt die Zahl der Verkaufstransaktionen im Allgemeinen die Zahl der Käufe. Blackout-Perioden und der gleichzeitige Ablauf von Sperrfristen für Aktien oder Optionen, die im Rahmen der Vergütung zugeteilt wurden, können dazu führen, dass sich die Transaktionen auf einen kurzen Zeitraum konzentrieren.

Zudem entschieden sich zwei Mitglieder des Verwaltungsrates gemäss gängiger Praxis, ihre gesamte Vergütung in UBS-Aktien zu beziehen. Diese Aktien im Gesamtwert von 650 000 Franken werden im März 2012 zugeteilt.

Kredite

Die Mitglieder der Konzernleitung und des Verwaltungsrates erhalten Darlehen, feste Vorschüsse und Hypotheken. Diese Darlehen werden im Rahmen des normalen Geschäftsgangs zu den im Wesentlichen gleichen Bedingungen wie für andere Mitarbeiter, einschliesslich Zinsen und Sicherheiten, vergeben und weisen weder ein unüblich hohes Betreibungsrisiko noch sonstige unvorteilhafte Merkmale auf.

→ Siehe «Anmerkung 31 Nahestehende Personen und Unternehmen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen über Kredite, die aktuellen und früheren Führungskräften gewährt wurden

Verzeichnis der Tabellen

	Seite
Gesamtvergütungen der Mitglieder der Konzernleitung	304
Aktien- und Optionsbesitz/-anspruch von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011	305
Details zu den Vergütungen der nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen	306
Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen	306
Gesamtvergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates	307
Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2010/2011	307
Vergütungen der ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	308
Total aller nicht gesperrten und gesperrten Aktien von Mitgliedern der Konzernleitung	308
Total aller blockierten und nicht blockierten Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates	308
Nicht gesperrte und gesperrte Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011	309
Kredite an die Mitglieder der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011	312
Kredite an die Mitglieder des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2010/2011	312

geprüft Gesamtvergütungen der Mitglieder der Konzernleitung

CHF (Ausnahmen sind angegeben) ^a			Variable Barvergütung unter CBP						Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen ^f	Total
Name	Funktion	Für das Jahr	Grundgehalt	Unmittelbarer Baranteil ^b	Aufgeschobener Baranteil ^{5, b}	Jährlicher Bonus unter PEP ^c	Jährlicher Bonus unter SEEOP ^d	Nebenleistungen ^e		
Sergio P. Ermotti	Group CEO ¹	2011	1 394 445	553 200	1 290 800	922 000	1 844 000	195 450	150 816	6 350 711
Oswald J. Grübel	ehemaliger Group CEO ²	2011	2 191 667	0	0	0	0	35 971	0	2 227 638
Oswald J. Grübel	ehemaliger Group CEO	2010	3 000 000	0	0	0	0	25 600	0	3 025 600
Robert J. McCann	CEO Wealth Management Americas (höchste Gesamtvergütung)	2011	1 321 538	1 869 233	1 246 155	1 557 694	3 115 388	67 053	6 264	9 183 325
Carsten Kengeter	CEO Investment Bank (höchste Gesamtvergütung)	2010	874 626	1 002 496	2 339 158	1 670 827	3 341 654	92 547	0	9 321 308
Gesamtvergütungen aller Mitglieder der Konzernleitung die per 31. Dezember 2011 im Amt waren ³		2011	15 962 737	11 929 365	8 874 910	10 402 137	20 804 274	1 165 601	995 290	70 134 314
Gesamtvergütungen aller Mitglieder der Konzernleitung die per 31. Dezember 2010 im Amt waren ³		2010	14 705 894	15 588 145	14 451 756	15 019 951	30 039 901	381 851	843 402	91 030 900
Gesamtvergütungen aller 2011 ausgeschiedenen Mitglieder der Konzernleitung ⁴		2011	4 155 602	509 201	1 166 759	0	962 768	171 954	80 499	7 046 783
Gesamtvergütungen aller 2010 ausgeschiedenen Mitglieder der Konzernleitung ⁴		2010	755 950	1 380 000	920 000	0	0	78 817	118 334	3 253 101

¹ Sergio P. Ermotti wurde am 1. April 2011 zum Konzernleitungsmitglied und Regional CEO Europe, Middle East and Africa ernannt. Er wurde am 24. September 2011 zum neuen Group CEO ad interim ernannt und am 15. November 2011 bestätigt. ² Oswald J. Grübel legte sein Amt als Group CEO am 24. September 2011 nieder. ³ Anzahl und Verteilung der Mitglieder der Konzernleitung: Per 31. Dezember 2011 waren zwölf Mitglieder der Konzernleitung im Amt. Per 31. Dezember 2010 waren 13 Mitglieder der Konzernleitung im Amt. ⁴ Anzahl und Verteilung der ehemaligen Mitglieder der Konzernleitung: 2011: beinhaltet fünf Monate im Amt als Konzernleitungsmitglied für John Cryan, neun Monate für Oswald J. Grübel und elf Monate für Maureen Miskovic. 2010: beinhaltet drei Monate im Amt als Konzernleitungsmitglied für Francesco Morra. ⁵ In 2011 beinhaltet der aufgeschobene Baranteil für Sergio P. Ermotti blockierte Aktien gemäss anwendbaren Anforderungen der FSA UK. Im Jahr 2010 beinhaltet der aufgeschobene Baranteil für John Cryan, Carsten Kengeter und Alexander Wilmot-Sitwell blockierte Aktien gemäss anwendbaren Anforderungen der FSA UK.

geprüft Erläuterungen zu den Details der Vergütungen an Mitglieder der Konzernleitung und Mitglieder des Verwaltungsrates

- Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 38 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht.
- 60% der Barvergütung (das sind 24% des jährlichen Gesamtbonus eines Konzernleitungsmitglieds) werden sofort ausbezahlt. Der Rest wird in gleichen Tranchen zu jeweils 20% im Laufe der folgenden zwei Jahre ausbezahlt und unterliegt Verfallsklauseln.
- Wert pro Performance-Aktie bei Zuteilung: CHF 13.26 für PEP-Zuteilungen im Jahr 2012 für das Geschäftsjahr 2011, CHF 18.70 für PEP-Zuteilungen im Jahr 2011 für das Geschäftsjahr 2010. Diese Werte basieren auf Bewertungen, die zu Rechnungslegungszwecken verwendet werden, und berücksichtigen die Leistungskriterien und die potenziellen Ergebnisse für diese Kriterien.
- SEEOP-Zuteilungen werden in gleichen Tranchen über fünf Jahre fällig und können verfallen. Der Wert jeder im Rahmen von SEEOP zugeteilten Aktie bei Zuteilung beträgt: CHF 12.76 oder USD 14.14 (Stammaktien) und CHF 12.36 oder USD 13.70 (Aktienanwartschaften) für SEEOP-Zuteilungen im Jahr 2012 für das Geschäftsjahr 2011; CHF 18.43 oder USD 19.94 (Stammaktien) und CHF 18.30 oder USD 19.80 (Aktienanwartschaften) für SEEOP-Zuteilungen im Jahr 2011 für das Geschäftsjahr 2010.
- Sachleistungen werden allesamt zum Marktwert bewertet (zum Beispiel Beiträge an die Krankenversicherung und allgemeine Spesenpauschalen).
- Oberste Führungskräfte in der Schweiz nehmen an demselben Vorsorgeplan teil wie alle übrigen Mitarbeiter. Der Plan sieht vor, dass UBS bis zu einer Vergütung in Höhe von CHF 835 200 einen Beitrag an den Vorsorgeplan leistet. Die Leistungen bestehen aus einer Altersrente, einer Überbrückungsrente oder einer einmaligen Auszahlung des angesparten Kapitals. Die Mitarbeiter leisten ebenfalls Beiträge an den Plan. In diesem Betrag nicht berücksichtigt sind die obligatorischen Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherung (AHV, ALV). Die Arbeitgeberbeiträge an die gesetzlich vorgeschriebene berufliche Vorsorge gemäss BVG sind indes eingeschlossen. Die Arbeitnehmerbeiträge sind im Grundgehalt und in der jährlichen leistungsabhängigen Vergütung enthalten. In den USA und in Grossbritannien nehmen die obersten Führungskräfte an denselben Vorsorgeplänen teil wie alle übrigen Mitarbeiter. In den USA unterscheiden sich die Pläne von Wealth Management Americas und der übrigen Unternehmensbereiche. Es gibt grundsätzlich zwei verschiedene Typen von Vorsorgeplänen. Die alten Pläne, die neu rekrutierten Mitarbeitern nicht mehr offen stehen, werden (entsprechend der oben erwähnten Unterscheidung) entweder auf Cash-Balance-Basis geführt oder richten sich nach dem durchschnittlichen Grundgehalt. Das versicherte Gehalt ist auf USD 250 000 (oder USD 150 000 für Mitarbeiter von Wealth Management Americas) beschränkt. Für neu rekrutierte Mitarbeiter gibt es grundsätzlich einen Beitragsprimatplan. Dieser sieht vor, dass UBS bis zu einer Vergütung in Höhe von USD 245 000 (USD 250 000 ab 1. Januar 2012) einen Beitrag an den Vorsorgeplan leistet. US-Führungskräfte können zudem am Beitragsprimatplan 401(k) teilnehmen, der allen Mitarbeitern offen steht. Die freiwilligen Arbeitnehmerbeiträge dienen als Basis für die Berechnung der limitierten Arbeitgeberbeiträge. Ab dem 2. Januar 2012 werden für Mitarbeiter von Wealth Management Americas mit einer Vergütung von über USD 250 000 keine Beiträge mehr geleistet. In Grossbritannien nehmen die obersten Führungskräfte entweder am ordentlichen Vorsorgeplan teil, einem Beitragsprimatplan, bei dem das versicherte Gehalt auf GBP 100 000 beschränkt ist, oder an einem alten Leistungsprimatplan, der für neue Mitarbeiter geschlossen ist und dessen Altersrenten sich nach dem durchschnittlichen Grundgehalt richten (per 1. Juli 2010 wurden individuelle Obergrenzen eingeführt).

geprüft **Aktien- und Optionsbesitz / -anspruch von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011¹**

Name, Funktion	Für das Jahr	Anzahl gesperrte Aktien/Risiken ausgesetzt ²	Anzahl nicht gesperrte Aktien	Total Anzahl Aktien	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in %	Anzahl Optionen ³	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in % ⁴
Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer	2011	0	0	0	0,000	0	0,000
	2010	–	–	–	–	–	–
Oswald J. Grübel, ehemaliger Group Chief Executive Officer ⁵	2011	–	–	–	–	–	–
	2010	0	0	0	0,000	4 000 000	0,181
John Cryan, ehemaliger Group Chief Financial Officer ⁵	2011	–	–	–	–	–	–
	2010	221 879	185 975	407 854	0,018	382 673	0,017
Markus U. Diethelm, Group General Counsel	2011	358 042	91 506	449 548	0,021	0	0,000
	2010	178 619	75 700	254 319	0,012	0	0,000
John A. Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management	2011	460 707	280 414	741 121	0,034	1 088 795	0,050
	2010	326 702	316 541	643 243	0,029	1 088 795	0,049
Lukas Gähwiler, CEO UBS Switzerland und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank	2011	252 293	37 517	289 810	0,013	0	0,000
	2010	110 000	850	110 850	0,005	0	0,000
Carsten Kengeter, Chairman und CEO Investment Bank	2011	971 575	556 016	1 527 591	0,070	905 000	0,041
	2010	916 201	363 047	1 279 248	0,058	905 000	0,041
Ulrich Körner, Group Chief Operating Officer und CEO Corporate Center	2011	389 090	95 597	484 687	0,022	0	0,000
	2010	177 592	95 597	273 189	0,012	0	0,000
Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer	2011	377 614	150 772	528 386	0,024	577 723	0,026
	2010	200 009	144 603	344 612	0,016	577 723	0,026
Robert J. McCann, CEO Wealth Management Americas	2011	330 047	0	330 047	0,015	0	0,000
	2010	138 598	540 866	679 464	0,031	0	0,000
Maureen Miskovic, ehemaliger Group Chief Risk Officer ⁵	2011	–	–	–	–	–	–
	2010	–	–	–	–	–	–
Tom Naratil, Group Chief Financial Officer	2011	221 238	193 836	415 074	0,019	1 046 122	0,048
	2010	–	–	–	–	–	–
Alexander Wilmot-Sitwell, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific	2011	495 553	220 955	716 508	0,033	353 807	0,016
	2010	274 739	213 613	488 352	0,022	353 807	0,016
Robert Wolf, ehemaliger Chairman und CEO, UBS Group Americas / President Investment Bank	2011	–	–	–	–	–	–
	2010	242 805	635 382	878 187	0,040	948 473	0,043
Chi-Won Yoon, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific	2011	306 515	350 311	656 826	0,030	623 253	0,029
	2010	184 858	318 332	503 190	0,023	623 253	0,028
Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank	2011	306 487	11 756	318 243	0,015	205 470	0,009
	2010	113 609	9 405	123 014	0,006	205 470	0,009

¹ Diese Tabelle enthält alle gesperrten und nicht gesperrten Aktien und Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Inklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesene Aktien. Die tatsächliche Anzahl zu übertragender Aktien wird gemäss den Planbedingungen berechnet werden. Weitere Informationen zu den Plänen sind in diesem Abschnitt unter «Aufgeschobene variable Vergütungspläne» aufgeführt. ³ Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts aufgeführt. ⁴ Keine Konversionsrechte ausstehend. ⁵ Mitglieder der Konzernleitung, die im Jahr 2011 zurückgetreten sind.

geprüft Details zu den Vergütungen der nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen

CHF (Ausnahmen sind angegeben)^a

Name, Funktion ¹	Für das Jahr	Grundgehalt	Jährlicher Bonus (Baranteil)	Jährliche Aktienvergütung	Nebenleistungen ^e	Arbeitgeber- beiträge an Vorsorge- einrichtungen ^f	Total
Kaspar Villiger, Verwaltungsratspräsident	2011	850 000	0	500 000 ²	144 568	0	1 494 568
	2010	850 000	0	500 000 ²	141 308	0	1 491 308

¹ Kaspar Villiger war per 31. Dezember 2011 sowie per 31. Dezember 2010 das einzige nicht unabhängige Mitglied des Verwaltungsrates. ² Diese Aktien sind vier Jahre blockiert.

geprüft Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen

CHF (Ausnahmen sind angegeben)^a

Name, Funktion ¹	Audit Committee	Human Resources & Compensation Committee	Governance & Nominating Committee	Corporate Responsibility Committee	Risk Committee	Für den Zeitraum GV zu GV	Grundhonorar	Vergütungen für Ausschuss- einsätze	Nebenleistungen	Zusatzleistungen	Total	Aktienanteil ²	Anzahl Aktien ^{3,4}
Michel Demaré, Vizepräsident	M		M			2011/2012	325 000	300 000		250 000 ⁵	875 000	50	39 845
	M		M			2010/2011	325 000	300 000		250 000 ⁵	875 000	100	52 631
David Sidwell, Senior Independent Director			M		V	2011/2012	325 000	500 000		250 000 ⁵	1 075 000	50	48 952
					V	2010/2011	325 000	400 000		250 000 ⁵	975 000	50	30 893
Sally Bott, ehemaliges Mitglied						2011/2012	–	–		–	–	–	–
			V	M	M	2010/2011	325 000	450 000			775 000	50	24 556
Rainer-Marc Frey, Mitglied	M				M	2011/2012	325 000	400 000			725 000	100	62 635
	M				M	2010/2011	325 000	400 000			725 000	100	43 583
Bruno Gehrig, Mitglied		M	M			2011/2012	325 000	200 000			525 000	50	23 907
		M	M			2010/2011	325 000	200 000			525 000	50	16 634
Ann F. Godbehere, Mitglied	M	V		M		2011/2012	325 000	550 000			875 000	50	39 845
	M			M		2010/2011	325 000	250 000			575 000	50	18 219
Axel P. Lehmann, Mitglied			M		M	2011/2012	325 000	250 000			575 000	100	49 632
					M	2010/2011	325 000	200 000			525 000	100	31 519
Wolfgang Mayrhuber, Mitglied		M		V		2011/2012	325 000	200 000			525 000	50	23 907
		M		M		2010/2011	325 000	150 000			475 000	50	15 050
Helmut Panke, Mitglied		M			M	2011/2012	325 000	300 000			625 000	50	28 460
		M			M	2010/2011	325 000	300 000			625 000	50	19 803
William G. Parrett, Mitglied	V					2011/2012	325 000	300 000			625 000	50	28 460
	V					2010/2011	325 000	300 000			625 000	50	19 803
Joseph Yam, Mitglied				M	M	2011/2012	325 000	250 000			575 000	50	26 183
						2010/2011	–	–			–	–	–
Total 2011											7 000 000		
Total 2010											6 700 000		

Legende: V = Vorsitzender des entsprechenden Ausschusses; M = Mitglied des entsprechenden Ausschusses

¹ Per 31. Dezember 2011 waren zehn unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Joseph Yam wurde an der Generalversammlung vom 28. April 2011 in den Verwaltungsrat gewählt und Sally Bott ist am 11. Februar 2011 aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. Per 31. Dezember 2010 waren zehn unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Wolfgang Mayrhuber wurde an der Generalversammlung vom 14. April 2010 in den Verwaltungsrat gewählt und Sergio Marchionne und Peter Voser sind an der Generalversammlung vom 14. April 2010 aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. ² Honorare werden zu 50% in bar und zu 50% in blockierten UBS-Aktien ausbezahlt. Unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates können beantragen, dass ihnen 100% ihres Honorars in blockierten UBS-Aktien ausbezahlt werden. ³ Für 2011 wurden die Aktien zu CHF 12.92 bewertet (Durchschnittspreis der UBS-Aktien an der SIX Swiss Exchange während der letzten zehn Handelstage im Februar 2012) und mit einem Preisabschlag von 15%, entsprechend einem Preis von CHF 10.98, zugeteilt. Die Aktien sind für vier Jahre blockiert. Für 2010 wurden die Aktien zu CHF 18.56 bewertet (Durchschnittspreis der UBS-Aktien an der SIX Swiss Exchange während der letzten zehn Handelstage im Februar 2011) und mit einem Preisabschlag von 15%, entsprechend einem Preis von CHF 15.78, zugeteilt. Die Aktien sind für vier Jahre blockiert. ⁴ Die Anzahl ausbezahlter Aktien reduziert sich im Falle der 100%-Wahloption um den für die Sozialversicherungsbeiträge aufzuwendenden Betrag. Alle Vergütungen sind sozialversicherungs- und quellensteuerpflichtig. ⁵ Diese Vergütung ist mit der Funktion des Vizepräsidenten respektive des Senior Independent Director verbunden.

Gesamtvergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates

CHF (Ausnahmen sind angegeben) ^a	Für das Jahr	Total
Gesamtvergütungen aller Mitglieder des Verwaltungsrates	2011	8 494 568
	2010	8 191 310

Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2010/2011¹

Name, Funktion	Für das Jahr	Anzahl Aktien	Stimmrechte in %
Kaspar Villiger, Verwaltungsratspräsident	2011	49 440	0,002
	2010	22 500	0,001
Michel Demaré, Vizepräsident	2011	76 334	0,003
	2010	23 703	0,001
David Sidwell, Senior Independent Director	2011	100 247	0,005
	2010	69 354	0,003
Sally Bott, ehemaliges Mitglied ²	2011	–	–
	2010	39 542	0,002
Rainer-Marc Frey, Mitglied	2011	100 042	0,005
	2010	56 459	0,003
Bruno Gehrig, Mitglied	2011	54 409	0,002
	2010	37 775	0,002
Ann F. Godbehere, Mitglied	2011	41 441	0,002
	2010	23 222	0,001
Axel P. Lehmann, Mitglied	2011	89 971	0,004
	2010	58 452	0,003
Wolfgang Mayrhofer, Mitglied	2011	15 050	0,001
	2010	0	0,000
Helmut Panke, Mitglied	2011	109 332	0,005
	2010	89 529	0,004
William G. Parrett, Mitglied	2011	62 618	0,003
	2010	42 815	0,002
Joseph Yam, Mitglied	2011	0	0,000
	2010	–	–

¹ Diese Tabelle enthält blockierte und nicht blockierte Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates inklusive nahestehender Personen. In 2010 und 2011 wurden keine Optionen gewährt. ² Sally Bott ist am 11. Februar 2011 als Mitglied des Verwaltungsrates zurückgetreten.

geprüft **Vergütungen der ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung¹**CHF (Ausnahmen sind angegeben)³

Name, Funktion	Für das Jahr	Vergütungen	Nebenleistungen	Total
Alberto Togni, ehemaliges Mitglied des Verwaltungsrates	2011	0	0	0
	2010	0	20 493	20 493
Gesamtvergütungen aller ehemaligen Mitglieder der Konzernleitung ²	2011	0	0	0
	2010	0	57 229	57 229
Gesamtvergütungen aller ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	2011	0	0	0
	2010	0	77 722	77 722

¹ Vergütungen in Verbindung mit der Tätigkeit des ehemaligen Mitglieds des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung, die nicht marktüblich sind. ² Umfasst kein ehemaliges Mitglied der Konzernleitung in 2011 und ein ehemaliges Mitglied der Konzernleitung in 2010.

geprüft **Total aller nicht gesperrten und gesperrten Aktien von Mitgliedern der Konzernleitung^{1,2}**

	Total	Davon nicht gesperrt	Davon gesperrt bis				
			2012	2013	2014	2015	2016
Aktien per 31. Dezember 2011	2 863 887	1 988 680	408 037	290 631	88 269	88 269	0
			2011	2012	2013	2014	2015
Aktien per 31. Dezember 2010	4 409 345³	2 922 411 ³	582 787	411 339	282 754	105 027	105 027

¹ Inklusive nahestehender Personen. ² Exklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesener Aktien. ³ Inklusive 22 500 nicht gesperrter Aktien des Verwaltungsratspräsidenten.

Kein Mitglied der Konzernleitung hält 1% oder mehr aller ausstehenden Aktien.

geprüft **Total aller blockierten und nicht blockierten Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates¹**

	Total	Davon nicht blockiert	Davon blockiert bis			
			2012	2013	2014	2015
Aktien per 31. Dezember 2011	698 884	72 775	9 349	115 690	225 995	275 075
			2011	2012	2013	2014
Aktien per 31. Dezember 2010	440 851²	46 010 ²	4 266	9 349	127 970	253 256

¹ Inklusive nahestehender Personen. ² Exklusive 22 500 nicht gesperrter Aktien des Verwaltungsratspräsidenten.

Kein Mitglied des Verwaltungsrates hält 1% oder mehr aller ausstehenden Aktien.

Nicht gesperrte und gesperrte Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011¹

Für das Jahr	Gesamt-anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zuteilungsjahr	Frei verfügbar per	Verfall-datum	Ausübungspreis
--------------	-------------------------------------	------------------------------	----------------	--------------------	---------------	----------------

Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer

2011	0					
2010	–					

Oswald J. Grübel, ehemaliger Group Chief Executive Officer⁴

2011	–					
2010	4 000 000	4 000 000	2009	26/02/2009	25/02/2014	CHF 10.10

John Cryan, ehemaliger Group Chief Financial Officer⁴

2011	–					
2010	382 673	21 362	2002	31/01/2003	31/01/2012	CHF 36.49
		20 731	2002	31/01/2004	31/01/2012	CHF 36.49
		20 725	2002	31/01/2005	31/01/2012	CHF 36.49
		5 454	2002	28/02/2003	28/02/2012	CHF 36.65
		5 294	2002	28/02/2004	28/02/2012	CHF 36.65
		5 292	2002	28/02/2005	28/02/2012	CHF 36.65
		23 626	2003	01/03/2004	31/01/2013	CHF 27.81
		23 620	2003	01/03/2005	31/01/2013	CHF 27.81
		23 612	2003	01/03/2006	31/01/2013	CHF 27.81
		5 526	2003	01/03/2004	28/02/2013	CHF 26.39
		5 524	2003	01/03/2005	28/02/2013	CHF 26.39
		5 524	2003	01/03/2006	28/02/2013	CHF 26.39
		17 072	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		17 068	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		17 063	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		14 210	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
		14 210	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
		14 207	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		5 330	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		5 328	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		5 326	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		17 762	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		17 762	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		17 760	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		53 285	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 32.45

Markus U. Diethelm, Group General Counsel

2011	0					
2010	0					

John A. Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management

2011	1 088 795	76 380	2002	31/01/2005	31/01/2012	USD 21.24
		127 884	2002	28/06/2005	28/06/2012	CHF 37.90
		127 884	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		170 512	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		202 483	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		213 140	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		170 512	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67

Für das Jahr	Gesamt-anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zuteilungsjahr	Frei verfügbar per	Verfall-datum	Ausübungspreis
--------------	-------------------------------------	------------------------------	----------------	--------------------	---------------	----------------

John A. Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management (Fortsetzung)

2010	1 088 795	76 380	2002	31/01/2005	31/01/2012	USD 21.24
		127 884	2002	28/06/2005	28/06/2012	CHF 37.90
		127 884	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		170 512	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		202 483	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		213 140	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		170 512	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67

Lukas Gähwiler, CEO UBS Switzerland und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank

2011	0					
2010	0					

Carsten Kengeter, Chairman und CEO Investment Bank

2011	905 000	905 000	2009	01/03/2012	27/12/2019	CHF 40.00
2010	905 000	905 000	2009	01/03/2012	27/12/2019	CHF 40.00

Ulrich Körner, Group Chief Operating Officer und CEO Corporate Center

2011	0					
2010	0					

Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer

2011	577 723	11 445	2002	31/01/2003	31/01/2012	CHF 36.49
		11 104	2002	31/01/2004	31/01/2012	CHF 36.49
		11 098	2002	31/01/2005	31/01/2012	CHF 36.49
		1 240	2002	28/02/2003	28/02/2012	CHF 36.65
		5 464	2002	28/02/2004	28/02/2012	CHF 36.65
		1 199	2002	28/02/2005	28/02/2012	CHF 36.65
		9 985	2003	01/03/2004	31/01/2013	CHF 27.81
		9 980	2003	01/03/2005	31/01/2013	CHF 27.81
		9 974	2003	01/03/2006	31/01/2013	CHF 27.81
		1 833	2003	01/03/2004	28/02/2013	CHF 26.39
		1 830	2003	01/03/2005	28/02/2013	CHF 26.39
		1 830	2003	01/03/2006	28/02/2013	CHF 26.39
		35 524	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		35 524	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		35 521	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		117 090	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 52.32
		117 227	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		85 256	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		74 599	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
2010	577 723	11 445	2002	31/01/2003	31/01/2012	CHF 36.49
		11 104	2002	31/01/2004	31/01/2012	CHF 36.49
		11 098	2002	31/01/2005	31/01/2012	CHF 36.49
		1 240	2002	28/02/2003	28/02/2012	CHF 36.65
		5 464	2002	28/02/2004	28/02/2012	CHF 36.65
		1 199	2002	28/02/2005	28/02/2012	CHF 36.65

¹ Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Keine Konversionsrechte ausstehend. ³ Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts aufgeführt. ⁴ Mitglieder der Konzernleitung, die im Jahr 2011 zurückgetreten sind.

geprüft

Nicht gesperrte und gesperrte Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011¹ (Fortsetzung)

Für das Jahr	Gesamtanzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zuteilungsjahr	Frei verfügbar per	Verfalldatum	Ausübungspreis
Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer (Fortsetzung)						
	9985	2003	01/03/2004	31/01/2013	CHF 27.81	
	9980	2003	01/03/2005	31/01/2013	CHF 27.81	
	9974	2003	01/03/2006	31/01/2013	CHF 27.81	
	1833	2003	01/03/2004	28/02/2013	CHF 26.39	
	1830	2003	01/03/2005	28/02/2013	CHF 26.39	
	1830	2003	01/03/2006	28/02/2013	CHF 26.39	
	35 524	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32	
	35 524	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32	
	35 521	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32	
	117 090	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 52.32	
	117 227	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57	
	85 256	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67	
	74 599	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66	

Robert J. McCann, CEO Wealth Management Americas

2011	0
2010	0

Maureen Miskovic, ehemaliger Group Chief Risk Officer⁴

2011	–
2010	–

Tom Naratil, Group Chief Financial Officer

2011	1046 122	35 524	2002	31/01/2003	31/01/2012	USD 21.24
		35 524	2002	31/01/2004	31/01/2012	USD 21.24
		35 521	2002	31/01/2005	31/01/2012	USD 21.24
		4 262	2002	29/02/2004	28/02/2012	USD 21.70
		63 942	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		4 262	2003	28/02/2005	28/02/2013	USD 19.53
		145 962	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		166 010	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		142 198	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		131 277	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		181 640	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
		100 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35
2010	–					

Alexander Wilmot-Sitwell, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific

2011	353 807	53 282	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		2 130	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89
		35 524	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		35 524	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		35 521	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		106 570	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		85 256	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
2010	353 807	53 282	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		2 130	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89

Für das Jahr	Gesamtanzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zuteilungsjahr	Frei verfügbar per	Verfalldatum	Ausübungspreis
Alexander Wilmot-Sitwell, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific (Forts.)						
		35 524	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		35 524	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		35 521	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		106 570	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		85 256	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66

Robert Wolf, ehemaliger Chairman und CEO, UBS Group Americas / President Investment Bank

2011	–					
2010	948 473	287 739	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		213 140	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		127 884	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		106 570	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		106 570	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		106 570	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66

Chi-Won Yoon, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific

2011	623 253	11 577	2002	31/01/2002	31/01/2012	USD 21.24
		11 229	2002	31/01/2004	31/01/2012	USD 21.24
		11 227	2002	31/01/2005	31/01/2012	USD 21.24
		2 252	2002	28/02/2002	28/02/2012	USD 21.70
		6 446	2002	29/02/2004	28/02/2012	USD 21.70
		2 184	2002	28/02/2005	28/02/2012	USD 21.70
		8 648	2003	01/03/2004	31/01/2013	USD 20.49
		8 642	2003	01/03/2005	31/01/2013	USD 20.49
		8 635	2003	01/03/2006	31/01/2013	USD 20.49
		4 262	2003	28/02/2005	28/02/2013	USD 19.53
		3 374	2003	01/03/2004	28/02/2013	USD 19.53
		3 371	2003	01/03/2005	28/02/2013	USD 19.53
		3 371	2003	01/03/2006	28/02/2013	USD 19.53
		6 200	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		4 262	2004	27/02/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		6 198	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		6 195	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		10 659	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
		10 657	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
		10 654	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		21 316	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		21 314	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		21 311	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		8 881	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		8 880	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		8 880	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 32.45
		350 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35
2010	623 253	11 577	2002	31/01/2002	31/01/2012	USD 21.24
		11 229	2002	31/01/2004	31/01/2012	USD 21.24

¹ Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Keine Konversionsrechte ausstehend. ³ Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts aufgeführt. ⁴ Mitglieder der Konzernleitung, die im Jahr 2011 zurückgetreten sind.

Nicht gesperrte und gesperrte Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011¹ (Fortsetzung)

Für das Jahr	Gesamt-anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zuteil-lungs-jahr	Frei verfügbar per	Verfall-datum	Ausübungs-preis	Für das Jahr	Gesamt-anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zuteil-lungs-jahr	Frei verfügbar per	Verfall-datum	Ausübungs-preis
Chi-Won Yoon, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific (Fortsetzung)							Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank (Fortsetzung)						
	11 227	2002	31/01/2005	31/01/2012	USD 21.24				127	2005	05/12/2007	05/12/2015	CHF 59.03
	2 252	2002	28/02/2002	28/02/2012	USD 21.70				7 106	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
	6 446	2002	29/02/2004	28/02/2012	USD 21.70				7 103	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
	2 184	2002	28/02/2005	28/02/2012	USD 21.70				7 103	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
	8 648	2003	01/03/2004	31/01/2013	USD 20.49				110	2006	03/03/2008	03/03/2016	CHF 65.91
	8 642	2003	01/03/2005	31/01/2013	USD 20.49				242	2006	09/06/2008	09/06/2016	CHF 61.84
	8 635	2003	01/03/2006	31/01/2013	USD 20.49				230	2006	08/09/2008	08/09/2016	CHF 65.76
	4 262	2003	28/02/2005	28/02/2013	USD 19.53				221	2006	08/12/2008	08/12/2016	CHF 67.63
	3 374	2003	01/03/2004	28/02/2013	USD 19.53				7 105	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
	3 371	2003	01/03/2005	28/02/2013	USD 19.53				7 105	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
	3 371	2003	01/03/2006	28/02/2013	USD 19.53				7 103	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
	6 200	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32				223	2007	02/03/2009	02/03/2017	CHF 67.08
	4 262	2004	27/02/2006	27/02/2014	CHF 44.32				42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
	6 198	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32				90 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35
	6 195	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32		2010	205 470	809	2002	31/01/2003	31/01/2012	CHF 36.49
	10 659	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58				784	2002	31/01/2004	31/01/2012	CHF 36.49
	10 657	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58				784	2002	31/01/2005	31/01/2012	CHF 36.49
	10 654	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58				4 972	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
	21 316	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97				7 106	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
	21 314	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97				7 103	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
	21 311	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97				7 103	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
	8 881	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00				93	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89
	8 880	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00				161	2005	06/06/2007	06/06/2015	CHF 45.97
	8 880	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00				149	2005	09/09/2007	09/09/2015	CHF 50.47
	42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 32.45				127	2005	05/12/2007	05/12/2015	CHF 59.03
	350 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35				7 106	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank									7 103	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
2011	205 470	809	2002	31/01/2003	31/01/2012	CHF 36.49			7 103	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		784	2002	31/01/2004	31/01/2012	CHF 36.49			110	2006	03/03/2008	03/03/2016	CHF 65.91
		784	2002	31/01/2005	31/01/2012	CHF 36.49			242	2006	09/06/2008	09/06/2016	CHF 61.84
		4 972	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32			230	2006	08/09/2008	08/09/2016	CHF 65.76
		7 106	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58			221	2006	08/12/2008	08/12/2016	CHF 67.63
		7 103	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58			7 105	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		7 103	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58			7 105	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		93	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89			7 103	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		161	2005	06/06/2007	06/06/2015	CHF 45.97			223	2007	02/03/2009	02/03/2017	CHF 67.08
		149	2005	09/09/2007	09/09/2015	CHF 50.47			42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
									90 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35

¹ Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Keine Konversionsrechte ausstehend. ³ Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts aufgeführt. ⁴ Mitglieder der Konzernleitung, die im Jahr 2011 zurückgetreten sind.

geprüft

Kredite an die Mitglieder der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011¹CHF (Ausnahmen sind angegeben)^a

Name, Funktion	Für das Jahr	Kredite ²
Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management, Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank ³	2011	5 387 500
Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management, Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank ³	2010	5 739 862
Total Kredite an alle Mitglieder der Konzernleitung	2011	17 539 601 ⁴
	2010	20 696 569

¹ Der Konzernleitung nahestehenden Personen wurden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt. ² Alle gewährten Kredite sind gesicherte Kredite mit Ausnahme von CHF 45 435 in 2011. ³ Mitglied der Konzernleitung mit dem höchsten gewährten Kredit. ⁴ Beinhaltet einen Kredit von CHF 3,3 Millionen, welcher in drei gleich grossen Tranchen über die nächsten drei Jahre erlassen wird, sofern das Mitglied der Konzernleitung weiterhin über eine Vollzeitanstellung bei UBS verfügt und seine Leistung zufriedenstellend und entsprechend seinen Verantwortlichkeiten ausfällt.

geprüft

Kredite an die Mitglieder des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2010/2011¹CHF (Ausnahmen sind angegeben)^a

Name, Funktion	Für das Jahr	Kredite ²
Kaspar Villiger, Verwaltungsratspräsident	2011	0
	2010	0
Michel Demaré, Vizepräsident	2011	850 000
	2010	850 000
David Sidwell, Senior Independent Director	2011	0
	2010	0
Sally Bott, ehemaliges Mitglied ³	2011	—
	2010	0
Rainer-Marc Frey, Mitglied	2011	0
	2010	0
Bruno Gehrig, Mitglied ⁴	2011	798 000
	2010	798 000
Ann F. Godbehere, Mitglied	2011	0
	2010	0
Axel P. Lehmann, Mitglied	2011	0
	2010	0
Wolfgang Mayrhuber, Mitglied	2011	0
	2010	0
Helmut Panke, Mitglied	2011	0
	2010	0
William G. Parrett, Mitglied	2011	0
	2010	0
Joseph Yam, Mitglied	2011	0
	2010	—
Total Kredite an alle Mitglieder des Verwaltungsrates	2011	1 648 000
	2010	1 648 000

¹ Dem Verwaltungsrat nahestehenden Personen wurden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt. ² Alle gewährten Kredite sind gesicherte Kredite. ³ Sally Bott ist am 11. Februar 2011 als Mitglied des Verwaltungsrates zurückgetreten. ⁴ Gesicherter Kredit, der vor seiner Wahl in den Verwaltungsrat gewährt wurde.

Finanz- informationen

Inhaltsverzeichnis

318	Einleitung und Rechnungslegungsgrundsätze	382	Bilanz: Passiven
319	Update zum internen Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung	382	18 Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden
321	Konzernrechnung	382	19 Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert, und ausgegebene Schuldtitel zu amortisierten Kosten
321	Bericht des Managements über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung	384	20 Übrige Verpflichtungen
322	Bericht der Independent Registered Public Accounting Firm zu den Internen Kontrollen für die Finanzberichterstattung	384	21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen
324	Bericht der Revisionsstelle und der Independent Registered Public Accounting Firm zur Konzernrechnung	393	22 Gewinnsteuern
327	Erfolgsrechnung	396	23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting
328	Comprehensive Income	404	Ausserbilanzgeschäfte
329	Bilanz	404	24 Nicht in der Bilanz erfasste, verpfändbare Wertschriften
330	Eigenkapitalentwicklung	404	25 Verpflichtungen aus Operating Leasing
333	Mittelflussrechnung	405	Zusätzliche Informationen
335	Anhang zur Konzernrechnung	405	26 Fair Value von Finanzinstrumenten
335	1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze	418	27 Verpfändete Aktiven und übertragene finanzielle Vermögenswerte, welche die Anforderungen für eine Ausbuchung nicht erfüllen
361	2a Segmentberichterstattung	419	28 Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen
365	2b Segmentberichterstattung nach Regionen	424	29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses
366	Erfolgsrechnung	432	30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne
366	3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft	443	31 Nahestehende Personen und Unternehmen
367	4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	446	32 Ereignisse nach der Berichtsperiode
368	5 Übriger Erfolg	447	33 Wichtigste Tochter- und assoziierte Gesellschaften
369	6 Personalaufwand	450	34 Verwaltete Vermögen und Nettoneugelder
369	7 Sachaufwand	451	35 Unternehmenszusammenschlüsse
370	8 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien	451	36 Aufgegebene Geschäftsbereiche
371	Bilanz: Aktiven	452	37 Umstrukturierungen und Veräusserungen
371	9a Forderungen gegenüber Banken und Kunden- ausleihungen (bewertet zu amortisierten Kosten)	452	38 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse
372	9b Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken	453	39 Bankengesetzliche Vorschriften in der Schweiz
372	10 Barhinterlagen für geborgte und verliehene Wertschriften, Reverse-Repurchase- und Repurchase- Geschäfte und derivative Finanzinstrumente	455	40 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen
373	11 Handelsbestände		
375	12 Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert		
376	13 Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar		
377	14 Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften		
378	15 Liegenschaften und übrige Sachanlagen		
379	16 Goodwill und immaterielle Anlagen		
381	17 Übrige Aktiven		

465	UBS AG (Stammhaus)	484	Total aller blockierten und nicht blockierten Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates
465	Erläuterung zur Jahresrechnung	485	Nicht gesperrte und gesperrte Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011
468	Stammhaus – Jahresrechnung	488	Kredite an die Mitglieder der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011
468	Erfolgsrechnung	488	Kredite an die Mitglieder des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2010/2011
469	Bilanz	489	Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung
470	Gewinnverwendung	491	Prüfungsbestätigung betreffend bedingte Kapitalerhöhung
471	Stammhaus – Anhang zur Jahresrechnung	493	Zusätzliche Offenlegung nach Richtlinien der Börsenaufsichtsbehörde in den USA (SEC)
471	1 Geschäftsaktivitäten, Risikobeurteilung, Outsourcing und Personalbestand	493	A – Einleitung
471	2 Rechnungslegungsgrundsätze	494	B – Ausgewählte Finanzdaten
474	Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung	495	Kennzahlen
474	3 Erfolg aus dem Handelsgeschäft	496	Erfolgsrechnungsdaten
474	4 Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand	497	Bilanzdaten
475	Weitere Angaben zur Bilanz	497	Verhältnis von Erträgen zu Fixkosten
475	5 Übrige Aktiven und Verpflichtungen	498	C – Informationen über die Unternehmung
475	6 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	498	Liegenschaften und übrige Sachanlagen
475	7 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	499	D – Informationen aufgrund von Industry Guide 3
476	8 Wertberichtigungen und Rückstellungen	499	Ausgewählte statistische Daten
476	9 Nachweis der eigenen Mittel	500	Durchschnittliche Bestände und Zinssätze
477	10 Aktienkapital und bedeutende Aktionäre	502	Analyse der Veränderungen von Zinsaufwand und -ertrag
478	11 Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen	504	Einlagen
479	Ausserbilanzgeschäfte und andere Informationen	505	Kurzfristige Verpflichtungen
479	12 Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen	505	Vertragliche Laufzeiten der Anlagen in Schuldtiteln, zur Veräusserung verfügbar
479	13 Derivative Finanzinstrumente	506	Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (brutto)
479	14 Treuhandgeschäfte	507	Fälligkeiten der Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (brutto)
480	Vergütung der Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	508	Wertgeminderte und notleidende Ausleihungen
480	Gesamtvergütungen der Mitglieder der Konzernleitung	509	Ausstehende grenzüberschreitende Positionen
481	Aktien- und Optionsbesitz/-anspruch von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011	510	Zusammenfassung der Entwicklung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken
482	Details zu den Vergütungen der nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen	511	Aufteilung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken
482	Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen	512	Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen nach Branchen (brutto)
483	Gesamtvergütungen aller Mitglieder des Verwaltungsrates	513	Zusammenfassung der Verluste
483	Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2010/2011		
484	Vergütungen der ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung		
484	Total aller nicht gesperrten und gesperrten Aktien von Mitgliedern der Konzernleitung		

Einleitung und Rechnungslegungsgrundsätze

Das Kapitel zu den Finanzinformationen des Geschäftsberichts 2011 von UBS umfasst: a) die geprüfte konsolidierte Jahresrechnung des UBS-Konzerns (die «Jahresrechnung») für die Jahre 2011, 2010 und 2009 nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) aufgestellt werden; b) die geprüfte Jahresrechnung der UBS AG (Stammhaus) für die Jahre 2011 und 2010 gemäss den in der Schweiz geltenden gesetzlichen Vorschriften und den schweizerischen bankengesetzlichen Bestimmungen; und c) zusätzliche Offenlegungen nach Richtlinien der Börsenaufsichtsbehörde in den USA (SEC).

Die Grundlage der Rechnungslegung von UBS wird in Anmerkung 1 im Anhang zur Konzernrechnung beschrieben. Sofern in dieser Jahresrechnung nicht ausdrücklich anders erwähnt, erfolgt die Rechnungslegung in Schweizer Franken (CHF) und bezieht sich «UBS» immer auf den UBS-Konzern und nicht auf das Stammhaus. Alle Konzerngesellschaften von UBS befinden sich direkt oder indirekt im Besitz der UBS AG (Stammhaus) mit seinen internationalen Niederlassungen. Alle Hinweise auf die Jahre 2011, 2010 und 2009 beziehen sich auf das Geschäftsjahr per 31. Dezember 2011, 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2009. Sowohl die UBS-Konzernrechnung als auch die Jahresrechnung der UBS AG (Stammhaus) wurden von Ernst & Young AG geprüft.

Update zum internen Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung

Anforderungen zur Beurteilung des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung

Als in den USA kotiertes Unternehmen ist UBS gemäss Sarbanes-Oxley Act verpflichtet, die Wirksamkeit ihres «internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung» auf jährlicher Basis zu beurteilen. Das Management muss per Ende jedes Geschäftsjahres überprüfen, ob die internen Kontrollen von UBS über die Finanzberichterstattung wirksam waren oder ob diese Kontrollen wesentliche Schwächen aufwiesen. Eine wesentliche Schwäche ist ein Mangel oder eine Kombination mehrerer Mängel in den internen Kontrollen über die Finanzberichterstattung, wodurch eine realistische Möglichkeit dafür besteht, dass wesentliche Fehler in der Finanzberichterstattung eines bei der US-Börsenaufsicht SEC registrierten Unternehmens nicht rechtzeitig verhindert oder entdeckt werden. Weitere Informationen über den Zweck, den Umfang und die inhärenten Grenzen interner Kontrollen über die Finanzberichterstattung finden sich im Managementbericht über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung auf Seite 321.

Beurteilung nach Entdeckung unautorisierter Handelsgeschäfte

Nach der Aufdeckung von unautoriserten und fiktiven Handelsgeschäften in der Geschäftseinheit Global Synthetic Equity in London hat das Management festgestellt, dass gewisse Kontrollen, welche zur rechtzeitigen Verhinderung und Aufdeckung unautorisierter oder fiktiver Transaktionen dienen sollten, nicht wirksam funktionierten und per 31. Dezember 2010 nicht wirksam funktionierten hatten: (i) Namentlich die Kontrolle, die bei Handelsgeschäften des Bereichs Equities unserer Investment Bank mit Erfüllungsterminen von mehr als 15 Tagen nach dem Handelsdatum eine bilaterale Bestätigung mit den Gegenparteien verlangt, funktionierte nicht. Wenn solche Handelsgeschäfte annulliert, umgebucht oder geändert wurden, funktionierte die entsprechende Überwachung, welche die Gültigkeit dieser Änderungen sicherstellen sollte, nicht mehr effektiv; und (ii) die Kontrollen beim Inter-Desk-Abstimmungsprozess innerhalb der Investment Bank zwischen den Bereichen Equities und Fixed Income, Currencies and Commodities (FICC), welche sicherstellen sollten, dass die internen Transaktionen gültig sind und in unseren Büchern korrekt erfasst werden, einschliesslich der Kontrollen von Annullierungen und Änderungen interner Handelsgeschäfte, die eine Überprüfung, Intervention und Klärung durch eine Überwachungsinstanz erfordern, funktionierten nicht wirksam. Die unter (i) und (ii) beschriebenen Kontrollen werden nachstehend als «Bestätigungs- und Abstimmungskontrollen» bezeichnet. Gleichzeitig bestätigte das Management, dass die finanziellen Auswirkungen der un-

autorisierten Handelsaktivitäten im Finanzbericht für das dritte Quartal 2011 von UBS vollumfänglich reflektiert wurden, und bestätigte nochmals die Verlässlichkeit der konsolidierten Konzernrechnung im Geschäftsbericht 2010 von UBS.

Beurteilung per 31. Dezember 2011

Das Management von UBS hat die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems von UBS für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2011 beurteilt. Auf Basis der im vierten Quartal 2011 umgesetzten Verbesserungen bestätigte das Management, dass die Bestätigungs- und Abstimmungskontrollen effizient konzipiert und per 31. Dezember 2011 in Kraft waren. Obwohl schon bedeutende Fortschritte erzielt wurden, hat das Management erkannt, dass für die abschliessende Beurteilung der Bestätigungs- und Abstimmungskontrollen im Hinblick auf ihre operative Wirksamkeit weitere Feinabstimmungen und eine längere operative Testphase notwendig sein würden, insbesondere weil die Entdeckung der unautoriserten Handelsaktivitäten relativ kurze Zeit zurückliegt. Anhand dieser Beurteilung gelangte das Management zum Schluss, dass die Behebung der wesentlichen Schwäche des internen Kontrollsystems über die Finanzberichterstattung von UBS noch nicht abgeschlossen sei. Es beurteilte folglich das interne Kontrollsystem von UBS für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2011 als nicht wirksam. Nichtsdestotrotz stellten wir fest, dass die im vorliegenden Bericht enthaltene Konzernrechnung in allen wesentlichen Punkten den tatsächlichen Verhältnissen per 31. Dezember 2009, 2010 und 2011 entspricht und die operativen Ergebnisse und die Cashflow-Angaben für diese Jahre in Einklang mit den IFRS-Bestimmungen standen.

Behebung der identifizierten Kontrollmängel

Unmittelbar nach der Identifikation der vorstehend erläuterten Kontrollmängel haben wir Massnahmen zu deren Behebung eingeleitet. Die Bestätigungskontrolle und die Überwachungskontrolle über die Gültigkeit von Änderungen in Bezug auf Handelsgeschäfte wurden reaktiviert und verfeinert. Zudem werden umfassende Verbesserungen an den Front-to-Back-Kontrollprozessen vorgenommen, die sicherstellen sollen, dass die im oben erwähnten Inter-Desk-Abstimmungsprozess identifizierten Transaktionen zeitnah und wirksam geprüft, untersucht und geklärt werden. Des Weiteren haben wir im Rahmen eines umfassenderen Programms zur Erhöhung der Kontrolleffizienz neue Überwachungsberichte und -prozesse entwickelt. Die Bestätigungskontrolle und die Überwachungskontrolle über die Gültigkeit von Änderungen in Bezug auf Handelsgeschäfte wurden im vierten Quartal 2011 in Kraft gesetzt, und ihre operative Wirksamkeit wurde

für jeden Monat von November 2011 bis Februar 2012 getestet. Bevor wir bestätigen, dass die Bestätigungs- und Abstimmungskontrollen wirksam funktionieren, werden wir ihre operative Wirksamkeit zusätzlichen Tests unterwerfen und bei Bedarf weitere Feinabstimmungen vornehmen.

Mit Blick auf den Fortschritt, der bis zum Datum dieses Berichts erzielt wurde, geht das Management davon aus, dass es in naher

Zukunft zur Feststellung gelangen wird, dass die Bestätigungs- und Abstimmungskontrollen wirksam funktionieren. Eine solche Feststellung in naher Zukunft würde interimistisch erfolgen, da die jährliche Beurteilung durch das Management für 2012 erst nach Jahresende erfolgen wird. Ausserdem wird unsere Revisionsstelle, Ernst & Young AG, per 31. Dezember 2012 unser internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung prüfen.

Konzernrechnung

Bericht des Managements über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung

Verantwortung des Managements für das interne Kontrollsystem über die Finanzberichterstattung

Der Verwaltungsrat und das Management von UBS sind für die Errichtung und die Aufrechterhaltung eines angemessenen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung verantwortlich. Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung von UBS ist dazu konzipiert, angemessene Sicherheit bei der Erstellung und wahrheitsgetreuen Darstellung von veröffentlichten Konzernrechnungen in Übereinstimmung mit den durch das International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) zu gewährleisten.

Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung von UBS umfasst Richtlinien und Prozesse, welche:

- die Aufbewahrung von Dokumenten regeln, die hinreichend detailliert, korrekt und angemessen Auskunft über Geschäftsbewegungen und die Verwendung von Vermögenswerten geben;
- angemessene Sicherheit bieten, dass Transaktionen erfasst werden, die zur Erstellung und wahrheitsgetreuen Darstellung der Konzernrechnung notwendig sind, und dass Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens nur mit Genehmigung des Managements von UBS erfolgen können; und
- angemessene Sicherheit bieten, dass nicht genehmigte Anschaffungen und die nicht genehmigte Nutzung oder Veräusserung von Vermögenswerten des Unternehmens, die einen wesentlichen Einfluss auf die Konzernrechnung haben könnten, verhindert oder frühzeitig erkannt werden.

Aufgrund inhärenter Grenzen kann das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung gegebenenfalls Fehlaussagen nicht verhindern oder aufdecken. Zudem sind Projektionen von Beurteilungen über die Wirksamkeit für künftige Perioden mit dem Risiko behaftet, dass Kontrollen gegebenenfalls wegen veränderter Bedingungen unzureichend werden oder sich der Grad der Einhaltung der Richtlinien oder Prozesse verschlechtert.

Das Management muss per Ende des Geschäftsjahres feststellen, ob das interne Kontrollsystem von UBS für die Finanzberichterstattung wirksam war oder ob diese Kontrollen wesentliche Schwächen aufwiesen. Eine wesentliche Schwäche ist ein Mangel oder eine Kombination mehrerer Mängel in der internen Kontrolle über die Finanzberichterstattung, wodurch eine realistische Möglichkeit dafür besteht, dass wesentliche Fehler

in der Finanzberichterstattung eines bei der US-Börsenaufsicht SEC registrierten Unternehmens nicht rechtzeitig verhindert oder entdeckt werden.

Beurteilung des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung durch das Management per 31. Dezember 2011

Nach der Aufdeckung von unautorisierten und fiktiven Handelsgeschäften in der Geschäftseinheit Global Synthetic Equity in London im September 2011 hat das Management festgestellt, dass gewisse Kontrollen, welche zur rechtzeitigen Verhinderung und Aufdeckung verbotener oder fiktiver Transaktionen dienen sollten, nicht wirksam funktionierten: (i) Namentlich die Kontrolle, die bei Handelsgeschäften des Bereichs Equities unserer Investment Bank mit Erfüllungsterminen von mehr als 15 Tagen nach dem Handelsdatum eine bilaterale Bestätigung mit den Gegenparteien verlangt, funktionierte nicht. Wenn solche Handelsgeschäfte annulliert, umgebucht oder geändert wurden, funktionierte die entsprechende Überwachung, welche die Gültigkeit dieser Änderungen sicherstellen sollte, nicht mehr effektiv; und (ii) die Kontrollen beim Inter-Desk-Abstimmungsprozess innerhalb der Investment Bank zwischen den Bereichen Equities und Fixed Income, Currencies and Commodities (FICC), welche sicherstellen sollten, dass die internen Transaktionen gültig sind und in unseren Büchern korrekt erfasst werden, einschliesslich der Kontrollen von Annullierungen und Änderungen interner Handelsgeschäfte, die eine Überprüfung, Intervention und Klärung durch eine Überwachungsinstanz erfordern, funktionierten nicht wirksam.

Das Management von UBS beurteilte die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2011 auf der Grundlage der Kriterien, die das Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) im Internal Control-Integrated Framework festgelegt hat. Basierend auf dieser Beurteilung gelangte das Management zum Schluss, dass die Behebung der wesentlichen Schwäche im internen Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung von UBS, die aus den oben erwähnten Kontrollmängeln resultierte, noch nicht abgeschlossen war. Es beurteilte das interne Kontrollsystem von UBS über die Finanzberichterstattung folglich per 31. Dezember 2011 als nicht wirksam.

Ernst & Young AG, die unabhängige Revisionsstelle von UBS, hat die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung von UBS per 31. Dezember 2011 geprüft, wie in ihrem Bericht auf den Seiten 322 bis 323 dargelegt, und in Bezug auf die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2011, in Einklang mit der Einschätzung des Managements, Vorbehalte angemeldet.



Ernst & Young AG
Aeschengraben 9
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 00
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
UBS AG, Zürich und Basel

Basel, 13. März 2012

Bericht der Independent Registered Public Accounting Firm zu den Internen Kontrollen für die Finanzberichterstattung

Wir haben geprüft, ob die UBS AG und ihre Tochtergesellschaften über ein wirksames internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2011, basierend auf den bestehenden Kriterien des Internal Control-Integrated Framework, das vom „Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission“ herausgegeben wurde (die COSO Kriterien), verfügt. Die Geschäftsleitung der UBS AG ist verantwortlich für die Aufrechterhaltung eines wirksamen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung und für ihre Beurteilung von dessen Wirksamkeit, welche dem Bericht der Geschäftsleitung über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung auf Seite 321 zu entnehmen ist. Unsere Aufgabe ist, aufgrund unserer Prüfung, ein Urteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung selbst abzugeben.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Public Company Accounting Oversight Board (USA). Diese Grundsätze verlangen, dass wir die Prüfung so planen und durchführen, dass mit angemessener Sicherheit erkannt werden kann, ob ein wirksames internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung in allen wesentlichen Belangen bestand. Unsere Prüfung beinhaltet die Erlangung eines Verständnisses des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung, die Beurteilung des Risikos einer wesentlichen Schwachstelle (material weakness), die Prüfung und Beurteilung der Gestaltung und der operativen Wirksamkeit des internen Kontrollsystems basierend auf einer vorausgehenden Risikobeurteilung sowie der Durchführung weiterer Prüfungen, die wir unter den gegebenen Umständen als notwendig erachteten. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung eines Unternehmens ist ein Prozess, der dazu dient, eine angemessene Sicherheit betreffend der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und der Erstellung von Abschlüssen für externe Zwecke in Übereinstimmung mit den anzuwendenden allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen sicherzustellen. Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung beinhaltet diejenigen Richtlinien und Verfahren, welche (1) sich auf eine Buchführung beziehen, die in einem vernünftigen Detaillierungsgrad, ordnungsmässig und angemessen die Transaktionen und Entscheidungen hinsichtlich Vermögenswerten der Gesellschaft aufzeichnen, (2) angemessene Sicherheit gewährleisten, dass Transaktionen wie erforderlich erfasst werden, um Abschlüsse in Übereinstimmung mit allgemein anerkannten Rechnungslegungsstandards erstellen zu können und Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft nur mit Genehmigung der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates getätigt werden können, sowie (3) angemessene Sicherheit gewähren zur Vermeidung oder zur rechtzeitigen Aufdeckung von nicht genehmigtem Erwerb, Gebrauch oder Veräusserung von Aktiven, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung haben können.

Aufgrund inhärenter Grenzen kann das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung gegebenenfalls Fehlaussagen nicht verhindern oder aufdecken. Zudem sind Projektionen von Beurteilungen über die Wirksamkeit für künftige Perioden mit dem Risiko behaftet, dass Kontrollen gegebenenfalls wegen veränderten Bedingungen unzureichend werden oder sich der Grad der Einhaltung der Richtlinien und Verfahren verschlechtert.

Eine wesentliche Schwachstelle (material weakness) ist ein Mangel (deficiency) oder eine Kombination von Mängeln (combination of deficiencies) im internen Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung, aufgrund derer die begründete Möglichkeit besteht, dass eine wesentliche Fehlaussage (material misstatement) in der Jahresrechnung oder in den Zwischenabschlüssen der Gesellschaft nicht verhindert oder rechtzeitig aufgedeckt wird. Die folgende wesentliche Schwachstelle (material weakness) wurde aufgedeckt und in den Bericht der Geschäftsleitung mit einbezogen. Namentlich die Kontrolle, die bei Handelsgeschäften des Bereichs Equities in der Investment Bank mit Erfüllungsterminen von mehr als 15 Tagen nach dem Handelsdatum eine bilaterale Bestätigung mit den Gegenparteien verlangt, funktionierte nicht. Wenn solche Handelsgeschäfte annulliert, umgebucht oder geändert wurden, funktionierte die entsprechende Überwachung, welche die Gültigkeit dieser Änderungen sicherstellen sollte, nicht mehr effektiv; und die Kontrollen beim Inter-Desk-Abstimmungsprozess innerhalb der Investment Bank zwischen den Bereichen Equities und Fixed Income, Currencies and Commodities (FICC), welche sicherstellen sollten, dass die internen Transaktionen gültig sind und in den Büchern korrekt erfasst werden, einschliesslich der Kontrollen von Annullierungen und Änderungen interner Handelsgeschäfte, die eine Überprüfung, Intervention und einen Beschluss einer Überwachungsinstanz erfordern, funktionierten nicht wirksam.

Wir haben zudem, in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz, den Schweizer Prüfungsstandards, den International Standards on Auditing sowie den Grundsätzen des Public Company Accounting Oversight Board (USA) die Konzernrechnung der UBS AG und ihrer Tochtergesellschaften, bestehend aus Bilanzen per 31. Dezember 2011 und 2010, Erfolgsrechnungen, Comprehensive Income, Eigenkapitalnachweisen, Mittelflussrechnungen sowie Anhängen für die Geschäftsjahre 2011, 2010 und 2009, geprüft. Die wesentliche Schwachstelle wurde bei der Festlegung von Art, Zeitpunkt und Umfang unserer Prüfung der Konzernrechnung 2011 miteinbezogen. Dieser Bericht hat keinen Einfluss auf unseren Bericht datiert vom 13. März 2012, welcher für die Konzernrechnung ein uneingeschränktes Prüfungsurteil abgibt.

Nach unserer Beurteilung unterhielten die UBS AG und ihre Tochtergesellschaften aufgrund der Auswirkungen der oben beschriebenen wesentlichen Schwachstelle (material weakness) auf das Erreichen der Kontrollziele kein wirksames internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2011, basierend auf den COSO Kriterien.

Ernst & Young AG



Jonathan Bourne
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)



Andreas Loetscher
Zugelassener Revisionsexperte

(Freie Übersetzung des englischen Originaltextes)



Ernst & Young AG
Aeschengraben 9
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 00
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
UBS AG, Zürich und Basel

Basel, 13. März 2012

Bericht der Revisionsstelle und der Independent Registered Public Accounting Firm zur Konzernrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Konzernrechnung der UBS AG und ihrer Tochtergesellschaften, bestehend aus Bilanzen per 31. Dezember 2011 und 2010, Erfolgsrechnungen, Comprehensive Income, Eigenkapitalnachweisen, Mittelflussrechnungen sowie Anhängen für die Geschäftsjahre 2011, 2010 und 2009 (Seiten 327 bis 463), geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) und der schweizerischen Gesetzgebung verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz, den Schweizer Prüfungsstandards, den International Standards on Auditing sowie den Grundsätzen des Public Company Accounting Oversight Board (USA) vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

 Mitglied der Treuhänder-Kammer

Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die oben angeführte Konzernrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der konsolidierten Vermögenslage der UBS AG zum 31. Dezember 2011 und 2010, sowie der konsolidierten Ertrags- und Finanzlage für jedes der drei Geschäftsjahre 2011, 2010 und 2009 in Übereinstimmung mit vom IASB herausgegebenen IFRS und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die schweizerischen gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 Obligationenrecht (OR) und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

In Übereinstimmung mit der schweizerischen Gesetzgebung empfehlen wir, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

Wir haben zudem in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Public Company Accounting Oversight Board (USA) das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung der UBS AG und ihrer Tochtergesellschaften per 31. Dezember 2011, basierend auf den Kriterien des *Internal Control - Integrated Framework*, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) herausgegeben wurde, geprüft. Unser Bericht vom 13. März 2012 weist ein verneinendes Urteil darüber aus.

Ernst & Young AG



Jonathan Bourne
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)



Andreas Loetscher
Zugelassener Revisionsexperte

(Freie Übersetzung des englischen Originaltextes)

Erfolgsrechnung

Mio. CHF, ausser Ergebnis pro Aktie		Für das Geschäftsjahr endend am	Veränderung in %		
	Anmerkung	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Fortzuführende Geschäftsbereiche					
Zinsertrag	3	17 969	18 872	23 461	(5)
Zinsaufwand	3	(11 143)	(12 657)	(17 016)	(12)
Erfolg Zinsengeschäft	3	6 826	6 215	6 446	10
Wertberichtigungen für Kreditrisiken		(84)	(66)	(1 832)	27
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken		6 742	6 149	4 614	10
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	4	15 236	17 160	17 712	(11)
Erfolg Handelsgeschäft	3	4 343	7 471	(324)	(42)
Übriger Erfolg	5	1 467	1 214	599	21
Total Geschäftsertrag		27 788	31 994	22 601	(13)
Personalaufwand	6	15 591	16 920	16 543	(8)
Sachaufwand	7	5 959	6 585	6 248	(10)
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	15	761	918	1 048	(17)
Wertminderung auf Goodwill	16	0	0	1 123	
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	16	127	117	200	9
Total Geschäftsaufwand		22 439	24 539	25 162	(9)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern		5 350	7 455	(2 561)	(28)
Steueraufwand / (-ertrag)	22	923	(381)	(443)	
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		4 426	7 836	(2 118)	(44)
Aufgegebene Geschäftsbereiche					
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, vor Steuern	36	0	2	(7)	(100)
Steueraufwand	22	0	0	0	
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		0	2	(7)	(100)
Konzernergebnis		4 427	7 838	(2 125)	(44)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis		268	304	610	(12)
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		268	303	600	(12)
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		0	1	10	(100)
Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis		4 159	7 534	(2 736)	(45)
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		4 158	7 533	(2 719)	(45)
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		0	1	(17)	(100)
Ergebnis pro Aktie (CHF)					
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie	8	1.10	1.99	(0.75)	(45)
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		1.10	1.99	(0.74)	(45)
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		0.00	0.00	0.00	
Verwässertes Ergebnis pro Aktie	8	1.08	1.96	(0.75)	(45)
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen		1.08	1.96	(0.74)	(45)
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen		0.00	0.00	0.00	

Comprehensive Income

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am				
	31.12.11		31.12.10	31.12.09	
	Total	Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital		
Konzernergebnis	4 427	4 159	268	7 838	(2 125)
Übriges Comprehensive Income					
Währungsumrechnungsdifferenzen					
Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, vor Steuern	995	703	292	(951) ²	(35)
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte Fremdwährungsbeträge	8	8		237	(259)
Gewinnsteuern bezüglich Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen	(6)	(6)		121	22
Subtotal Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, nach Steuern ¹	998	706	292	(593) ²	(272)
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar					
Netto nicht realisierte Gewinne/(Verluste) auf zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen, vor Steuern	1 458	1 458		(499)	157
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte Wertminderungen	39	39		72	70
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte realisierte Gewinne	(950)	(950)		(357)	(147)
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte realisierte Verluste	24	24		153	1
Gewinnsteuern bezüglich netto nicht realisierter Gewinne/(Verluste) auf zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen	(76)	(76)		13	(54)
Subtotal netto nicht realisierte Gewinne/(Verluste) auf zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen, nach Steuern ¹	495	495		(618)	27
Cashflow-Absicherung					
Effektiver Anteil der Veränderungen des Fair Value von Derivaten zur Cashflow-Absicherung, vor Steuern	3 093	3 093		927	78
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte (Gewinne)/Verluste, netto	(1 140)	(1 140)		(1 108)	(756)
Gewinnsteuereffekte bezüglich Cashflow-Absicherung	(417)	(417)		38	257
Subtotal Veränderungen des Fair Value von Derivaten zur Cashflow-Absicherung ¹	1 537	1 537		(143)	(421)
Total übriges Comprehensive Income	3 030	2 737	292	(1 354) ²	(667)
Total Comprehensive Income	7 457	6 896	560	6 484 ²	(2 792)
Total Comprehensive Income – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	560			609 ²	484
Total Comprehensive Income – den UBS-Aktionären zurechenbar	6 896			5 875	(3 276)

¹ Das den UBS-Aktionären im Zusammenhang mit Währungsumrechnungsdifferenzen zurechenbare Übrige Comprehensive Income betrug 2010 negativ CHF 909 Millionen und 2009 negativ CHF 136 Millionen. Das den UBS-Aktionären für zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen zurechenbare Übrige Comprehensive Income betrug 2010 negativ CHF 607 Millionen und 2009 positiv CHF 17 Millionen. Die im Übrigen Comprehensive Income enthaltenen Cashflow-Absicherungen waren den UBS-Aktionären für alle dargestellten Perioden zurechenbar. ² Die Darstellung der Vorperiode wurde im Zusammenhang mit der Rückzahlung von Preferred Securities angepasst. Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen.

Bilanz

Mio. CHF	Anmerkung	31.12.11	31.12.10	31.12.09	Veränderung in % 31.12.10
Aktiven					
Flüssige Mittel		40638	26939	20899	51
Forderungen gegenüber Banken	9a	23218	17133	16804	36
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	10	58763	62454	63507	(6)
Reverse-Repurchase-Geschäfte	10	213501	142790	116689	50
Handelsbestände	11	181525	228815	232258	(21)
davon: als Sicherheit verpfändet		39936	61352	44221	(35)
Positive Wiederbeschaffungswerte	23	486584	401146	421694	21
Forderung aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	10	41322	38071	53774	9
Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert	12	10336	8504	10223	22
Kundenausleihungen	9a	266604	262877	266477	1
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	13	53174	74768	81757	(29)
Rechnungsabgrenzungen		6327	5466	5816	16
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	14	795	790	870	1
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	15	5688	5467	6212	4
Goodwill und immaterielle Anlagen	16	9695	9822	11008	(1)
Latente Steueransprüche	22	8526	9522	8868	(10)
Übrige Aktiven	17	12465	22681	23682	(45)
Total Aktiven		1419162	1317247	1340538	8
Fremdkapital					
Verpflichtungen gegenüber Banken	18	30201	41490	31922	(27)
Barhinterlagen für verliehene Wertschriften	10	8136	6651	7995	22
Repurchase-Geschäfte	10	102429	74796	64175	37
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	11	39480	54975	47469	(28)
Negative Wiederbeschaffungswerte	23	473400	393762	409943	20
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	10	67114	58924	66097	14
Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	19	88982	100756	112653	(12)
Verpflichtungen gegenüber Kunden	18	342409	332301	339263	3
Rechnungsabgrenzungen		6850	7738	8689	(11)
Ausgegebene Schuldtitel	19	140617	130271	131352	8
Übrige Verpflichtungen	20, 21	61692	63719	72344	(3)
Total Fremdkapital		1361309	1265384	1291905	8
Eigenkapital					
Aktienkapital		383	383	356	0
Kapitalreserven		34614	34393	34824	1
Eigene Aktien		(1160)	(654)	(1040)	77
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital		(39)	(54)	(2)	(28)
Gewinnreserven		23603	19444	11910	21
Netto direkt im Eigenkapital berücksichtigte Erträge, nach Steuern		(3955)	(6693)	(5034)	(41)
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital		53447	46820	41013	14
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital		4406	5043	7620	(13)
Total Eigenkapital		57852	51863	48633	12
Total Passiven		1419162	1317247	1340538	8

Eigenkapitalentwicklung

Mio. CHF	Aktienkapital	Kapitalreserven	Eigene Aktien	Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital
Stand am 1. Januar 2009	293	25 288	(3 156)	(46)
Anpassung der Rechnungslegung				
Kapitalerhöhung	63			
Erwerb eigener Aktien			(476)	
Veräusserung eigener Aktien			2 592	
Erfolg/(Verlust) aus Geschäften mit eigenen Aktien und mit Derivaten auf eigenen Aktien, nach Steuern		(1 268)		
Agio aus Ausgabe von Aktien und Ausübung von Optionsrechten		10 599		
Mitarbeiteraktien und -aktioptionspläne		291		
Steuereffekte von Mitarbeitervergütungsprogrammen		1		
Transaktionskosten für die Ausgabe von Aktien, nach Steuern		(87)		
Dividendenausschüttung ¹				
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital – Veränderungen				44
Preferred Securities				
Neukonsolidierung und übrige Zugänge				
Dekonsolidierung und übrige Abgänge				
Total des im Geschäftsjahr im Eigenkapital erfassten Comprehensive Income				
Stand am 31. Dezember 2009	356	34 824	(1 040)	(2)
Kapitalerhöhung	27			
Erwerb eigener Aktien			(1 574)	
Veräusserung eigener Aktien			1 960	
Erfolg/(Verlust) aus Geschäften mit eigenen Aktien und mit Derivaten auf eigenen Aktien, nach Steuern		(43)		
Agio aus Ausgabe von Aktien und Ausübung von Optionsrechten		(27)		
Mitarbeiteraktien und -aktioptionspläne		(104)		
Steuereffekte von Mitarbeitervergütungsprogrammen		(8)		
Transaktionskosten für die Ausgabe von Aktien, nach Steuern		(113)		
Dividendenausschüttung ¹				
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital – Veränderungen				(52)
Preferred Securities				
Neukonsolidierung und übrige Zugänge		(136)		
Dekonsolidierung und übrige Abgänge				
Total des im Geschäftsjahr im Eigenkapital erfassten Comprehensive Income				
Stand am 31. Dezember 2010	383	34 393	(654)	(54)
Kapitalerhöhung				
Erwerb eigener Aktien			(2 455)	
Veräusserung eigener Aktien			1 949	
Erfolg/(Verlust) aus Geschäften mit eigenen Aktien und mit Derivaten auf eigenen Aktien, nach Steuern		188		
Agio aus Ausgabe von Aktien und Ausübung von Optionsrechten		10		
Mitarbeiteraktien und -aktioptionspläne		19		
Steuereffekte von Mitarbeitervergütungsprogrammen		9		
Transaktionskosten für die Ausgabe von Aktien, nach Steuern				
Dividendenausschüttung ¹				
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital – Veränderungen				15
Preferred Securities				
Neukonsolidierung und übrige Zugänge		(5)		
Dekonsolidierung und übrige Abgänge				
Total des im Geschäftsjahr im Eigenkapital erfasste Comprehensive Income				
Stand am 31. Dezember 2011	383	34 614	(1 160)	(39)

¹ 2011 haben wir die Eröffnungsbilanz 2009 angepasst, um eine Änderung der Rechnungslegungsgrundsätze zu reflektieren. Infolgedessen wurden den Gewinnreserven CHF 159 Millionen gutgeschrieben und die Währungsumrechnungsdifferenzen entsprechend mit CHF 159 Millionen belastet. Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen. ² Bildet Dividendenzahlungsverpflichtungen für Preferred Securities ab. ³ Die Darstellung der Vorperiode wurde im Zusammenhang mit der Rückzahlung von Preferred Securities angepasst. Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen.

Gewinnreserven	Währungs- umrechnungs- differenzen	Finanzanlagen, zur Veräußerung verfügbar	Cashflow- Absicherung	Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	Nicht beherrschende Anteile	Total Eigenkapital
14 487	(6 309)	347	1 627	32 531	8 002	40 533
159	(159)			0		0
				63		63
				(476)		(476)
				2 592		2 592
				(1 268)		(1 268)
				10 599		10 599
				291		291
				1		1
				(87)		(87)
				0	(849)	(849)
				44		44
				0	(7)	(7)
				0	3	3
				0	(13)	(13)
(2 736)	(136)	17	(421)	(3 276)	484	(2 792)
11 910	(6 604)	364	1 206	41 013	7 620	48 633
				27		27
				(1 574)		(1 574)
				1 960		1 960
				(43)		(43)
				(27)		(27)
				(104)		(104)
				(8)		(8)
				(113)		(113)
				0	(305)	(305)
				(52)		(52)
				0	(2 622) ³	(2 622)
				(136)	6	(130)
				0	(264)	(264)
7 534	(909)	(607)	(143)	5 875	609 ²	6 484
19 444	(7 513)	(243)	1 063	46 820	5 043	51 863
				0		0
				(2 455)		(2 455)
				1 949		1 949
				188		188
				10		10
				19		19
				9		9
				0		0
				0	(269)	(269)
				15		15
				0	(882)	(882)
				(5)	1	(4)
				0	(47)	(47)
4 159	706	495	1 537	6 896	560	7 457
23 603	(6 807)	252	2 600	53 447	4 406	57 852

Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Preferred Securities¹			
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	4 907	7 254	7 381
Rückzahlung von Preferred Securities ²	(882)	(2 622) ⁴	(7)
Währungsumrechnungsdifferenzen ³	334	275 ⁴	(120)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	4 359	4 907	7 254
Andere nicht beherrschende Anteile	47	136	366
Total den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	4 406	5 043	7 620

¹ Zunahmen und damit verrechnete Abnahmen aus Dividendenzahlungen von dem den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbaren Eigenkapital sind in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. ² Beinhaltet Nominalbetrag umgerechnet zum historischen Fremdwährungskurs. ³ Im Jahr 2011 wurden Währungsumrechnungsverluste von 121 Mio. CHF mit der positiven Auswirkung der Ausbuchung von kumulativen Währungsumrechnungsverlusten in Höhe von 455 Mio. CHF im Zusammenhang mit der Rückzahlung von Preferred Securities verrechnet, dies repräsentiert den Unterschied zwischen dem historischen Fremdwährungsumrechnungskurs zum Ausgabezeitpunkt und dem Fremdwährungskurs zum Rückzahlungsdatum. ⁴ Die Darstellung der Vorperiode wurde im Zusammenhang mit der Rückzahlung von Preferred Securities angepasst. Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen.

Anzahl Aktien	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Ausgegebene Aktien				
Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	3 830 840 513	3 558 112 753	2 932 580 549	8
Ausgabe Aktien	1 281 386	272 727 760	625 532 204	(100)
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	3 832 121 899	3 830 840 513	3 558 112 753	0
Eigene Aktien				
Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	38 892 031	37 553 872	61 903 121	4
Erwerb	155 636 639	105 824 816	33 566 097	47
Veräusserungen	(109 573 119)	(104 486 657)	(57 915 346)	5
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	84 955 551	38 892 031	37 553 872	118

Bedingtes Aktienkapital

Per 31. Dezember 2011 hätten maximal 148 639 326 Aktien für die Ausübung von UBS-Mitarbeiteroptionen ausgegeben werden können. Zusätzlich war bedingtes Aktienkapital von bis zu 100 000 000 Aktien im Zusammenhang mit einer Vereinbarung mit der Schweizerischen Nationalbank (SNB) verfügbar. Die SNB vergab ein Darlehen an einen von der SNB kontrollierten Fonds (der SNB-Zweckgesellschaft), auf den UBS bestimmte illiquide Wertschriften und übrige Positionen über-

trug. Im Rahmen dieser Vereinbarung gewährte UBS der SNB Optionen auf Aktien. Diese Optionen können nur ausgeübt werden, wenn die SNB auf ihrem Darlehen an den Stabfund einen Verlust erleidet.

Zudem bewilligte die Generalversammlung der UBS AG am 14. April 2010 bedingtes Kapital von maximal 380 000 000 Aktien für die Ausgabe von Anleihen oder ähnlichen Finanzinstrumenten mit Wandlungsrecht/Warrants. Diese Bestände werden als bedingtes Aktienkapital in der Offenlegung der UBS AG (Stammhaus) ausgewiesen.

Mittelflussrechnung

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Mittelfluss aus operativer Tätigkeit			
Konzernergebnis	4 427	7 838	(2 125)
Überleitung vom Konzernergebnis zum Mittelfluss aus operativer Tätigkeit			
Nicht zahlungswirksame Positionen im Konzernergebnis und weitere Änderungen:			
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	761	918	1 048
Wertminderung auf Goodwill / Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	127	117	1 323
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	84	66	1 832
Anteil am Erfolg assoziierter Gesellschaften	(42)	(81)	(37)
Aufwand / (Ertrag) aus latenten Steuern	817	(605)	(960)
Nettoerfolg aus Investitionstätigkeit	(996)	(531)	425
Nettoerfolg aus Finanzierungstätigkeit	(5 856)	1 125	8 355
Netto(-Zunahme) / -Abnahme von Aktiven des Bankgeschäfts:			
Forderungen / Verpflichtungen gegenüber Banken, netto	(14 296)	9 022	(41 766)
Reverse-Repurchase-Geschäfte und Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	(67 020)	(25 048)	162 822
Handelsbestände, Wiederbeschaffungswerte netto und finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert	17 257	22 634	43 344
Forderungen / Verpflichtungen gegenüber Kunden	6 298	(3 429)	(316)
Rechnungsabgrenzungen und übrige Aktiven	10 428	608	(4 208)
Netto-Zunahme / (-Abnahme) von Passiven des Bankgeschäfts:			
Repurchase-Geschäfte und Barhinterlagen für verliehene Wertschriften	29 119	9 277	(41 351)
Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten, netto	7 050	(988)	(11 916)
Rechnungsabgrenzungen und übrige Verpflichtungen	(2 049)	(7 039)	(29 242)
Bezahlte Gewinnsteuern, nach Erstattungen	(349)	(498)	(505)
Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit	(14 241)	13 385	86 723
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit			
Erwerb von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	(58)	(75)	(42)
Veräusserung von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	50	307	296
Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	(1 129)	(541)	(854)
Veräusserung von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	233	242	163
Netto(-Zunahme) / -Abnahme von Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	20 281	4 164	(78 376)
Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	19 377	4 097	(78 812)
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit			
Netto ausgegebene / (zurückbezahlte) kurzfristige Verpflichtungen	15 338	4 459	(60 040)
Netto(-Zunahme) / -Abnahme von eigenen Aktien und Derivaten auf eigenen Aktien	(1 885)	(1 456)	673
Kapitalerhöhung	0	(113)	3 726
Ausgabe von Anleihen, einschliesslich finanzieller Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	52 590	78 418	67 062
Rückzahlung von Anleihen, einschliesslich finanzieller Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	(62 626)	(77 497)	(65 024)
Erhöhung der nicht beherrschenden Anteile	1	6	3
Dividendenzahlungen an / Reduzierung der nicht beherrschenden Anteile	(749)	(2 053)	(583)
Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	2 670	1 764	(54 183)
Auswirkungen der Währungsumrechnung	(2 129)	(12 181)	5 529
Netto-Zunahme / (-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	5 678	7 066	(40 744)
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresanfang	79 934	72 868	113 611
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende	85 612	79 934	72 868
Zu den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven gehören:¹			
Flüssige Mittel	40 638	26 939	20 899
Forderungen aus Geldmarktpapieren ²	3 900	17 110	6 327
Forderungen gegenüber Banken ³	41 074	35 885	45 642
Total	85 612	79 934	72 868

¹ Im Jahr 2011 haben wir die Definition der Position «Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven» enger gefasst. Die Vergleichsperioden wurden entsprechend angepasst. Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» für weitere Informationen. ² Geldmarktpapiere werden innerhalb der Bilanz unter den Positionen Handelsbestände (31. Dezember 2011: CHF 1 783 Millionen, 31. Dezember 2010: CHF 11 750 Millionen) und Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar (31. Dezember 2011: CHF 2117 Millionen, 31. Dezember 2010: CHF 5360 Millionen) ausgewiesen. Per 31. Dezember 2011 waren Geldmarktpapiere im Wert von CHF 0 Millionen verpfändet (31. Dezember 2010: CHF 9941 Millionen). ³ Beinhaltet Bilanzpositionen aus Verpflichtungen gegenüber Banken (31. Dezember 2011: CHF 18 733 Millionen, 31. Dezember 2010: CHF 15 655 Millionen) und Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten mit Banken als Gegenpartei (31. Dezember 2011: CHF 22 341 Millionen, 31. Dezember 2010: CHF 20 230 Millionen, siehe Anmerkung 10).

Mittelflussrechnung (Fortsetzung)

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Zusätzliche Informationen			
In flüssigen Mitteln erhaltene Zinsen	16 669	17 344	23 844
In flüssigen Mitteln gezahlte Zinsen	9 845	12 606	19 597
Erhaltene Dividende auf Aktienanlagen (inklusive assoziierter Gesellschaften)	1 343	1 395	1 090

Wesentliche nicht zahlungswirksame Investitions- und Finanzierungstätigkeiten

Keine wesentlichen Tätigkeiten in den Jahren 2011 und 2010.

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am	
	31.12.09	
Dekonsolidierung von UBS Pactual		
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	14	
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	31	
Goodwill und immaterielle Anlagen	731	
Ausgegebene Schuldtitel	1 393	

Anhang zur Konzernrechnung

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze

a) Wichtigste Rechnungslegungsgrundsätze

Die für die Erstellung dieser konsolidierten Jahresrechnung (Konzernrechnung) geltenden wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze werden nachstehend erläutert. Diese Rechnungslegungsgrundsätze wurden für alle aufgeführten Jahre durchgehend angewandt (soweit nicht anders erwähnt).

1) Grundlagen der Rechnungslegung

UBS AG, zusammen mit ihren Tochtergesellschaften («UBS» oder «der Konzern»), ist weltweiter Anbieter einer breiten Palette von Finanzdienstleistungen wie Beratung, Emissionsgeschäft, Finanzierung, Market Making, globale Vermögensverwaltung und Brokerage sowie das Retailgeschäft in der Schweiz. Der Konzern entstand am 29. Juni 1998 durch die Fusion zwischen dem Schweizerischen Bankverein und der Schweizerischen Bankgesellschaft. Die Fusion wurde nach der Methode der Interessenzusammenführung (Uniting of Interests) erfasst.

Die Erstellung der Konzernrechnung steht im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht wurden. Als Währung dient der Schweizer Franken (CHF), die Währung des Landes, in dem UBS AG ihren Sitz hat. Am 13. März 2012 wurde die Konzernrechnung zur Veröffentlichung freigegeben¹. Bei der Erstellung der Konzernrechnung werden für gleiche Transaktionen und ähnliche Ereignisse einheitliche Rechnungslegungsgrundsätze angewandt. Transaktionen und Salden zwischen den Konzerngesellschaften werden eliminiert.

Angaben, die im geprüften Teilen des Abschnitts «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» enthalten sind, sind Teil dieser Finanzinformationen. Diese Angaben sind gemäss den Anforderungen von IFRS 7 – *Finanzinstrumente: Angaben* und IAS 1 – *Darstellung des Abschlusses* erstellt worden und werden zur Vermeidung von Doppelnennungen nicht in den «Finanzinformationen – Konzernrechnung» wiederholt.

2) Schätzungen zur Erstellung der Konzernrechnung

Bei der Erstellung der Konzernrechnung gemäss IFRS muss das Management Schätzungen und Annahmen treffen, die sich auf die ausgewiesenen Positionen Aufwand und Ertrag, Aktiven und Passiven sowie die Offenlegung von Eventualforderungen und -verpflichtungen auswirken. Die Verwendung von verfügbaren Informationen und Urteilsvermögen sind für die Schätzungen unerlässlich. Die tatsächlichen künftigen Ergebnisse können sich

von den Schätzungen unterscheiden, was zu wesentlichen Abweichungen in der Konzernrechnung führen kann.

3) Tochtergesellschaften

Die Konzernrechnung umfasst die Abschlüsse der UBS AG (Stammhaus) sowie der Tochtergesellschaften, inklusive beherrschter Special Purpose Entities (SPEs), die alle als eine wirtschaftliche Einheit dargestellt werden. UBS beherrscht eine Gesellschaft, wenn sie die Möglichkeit hat, die Finanz- und Geschäftspolitik des Unternehmens zu bestimmen. In diesem Fall hält sie in der Regel eine direkte Beteiligung in Form von mehr als der Hälfte der Stimmrechte. Tochtergesellschaften inklusive SPEs, die vom Konzern beherrscht werden, werden ab dem Zeitpunkt konsolidiert, ab dem die Beherrschung an den Konzern übertragen wird. Sobald die Beherrschung endet, werden sie dekonsolidiert.

Das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Eigenkapital wird in der Konzernbilanz im Eigenkapital erfasst, getrennt vom den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapital. Das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Konzernergebnis wird in der Erfolgsrechnung separat ausgewiesen.

Special Purpose Entities

UBS unterstützt aus verschiedenen Motiven die Gründung von SPEs, um bestimmte eng begrenzte, klar definierte Ziele zu erreichen. Viele SPEs sind im Konkursfall so abgeschottet, dass nur die Vermögenswerte der SPE zur Befriedigung von Forderungen der Gläubiger der SPE herangezogen werden können und diese Gläubiger keine weiteren Ansprüche gegenüber der UBS haben. SPEs und Trusts werden konsolidiert, wenn die wirtschaftliche Betrachtungsweise der Beziehung zwischen dem Konzern und der SPE darauf hindeutet, dass die SPE vom Konzern beherrscht wird. Die folgenden Umstände können auf eine Beziehung hinweisen, bei der UBS grundsätzlich die SPE beherrscht und entsprechend konsolidiert:

- Die Geschäfte der SPE werden im Namen von UBS entsprechend ihrer spezifischen Geschäftsbedürfnisse geführt, sodass UBS bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise den Nutzen aus der Geschäftstätigkeit der SPE zieht;
- UBS verfügt bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise über die Entscheidungsmacht, die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der SPE zu ziehen, oder UBS hat diese Entscheidungsgewalt im Rahmen eines Autopilotmechanismus delegiert;

¹ Der Verwaltungsrat hat die Konzernrechnung zur Veröffentlichung freigegeben. Am 8. März 2012 hat sich der Verwaltungsrat versammelt, um die Konzernrechnung zu prüfen und die finale Freigabe der Veröffentlichung an den Vorsitzenden des Audit Committee delegiert. Diese sollte eine eventuelle Grundsatzvereinbarung mit einem Monoline-Versicherer berücksichtigen (die Verhandlungen befanden sich im Endstadium). Die Grundsatzvereinbarung wurde dann am 12. März 2012 getroffen, und die Konzernrechnung wurde zur Veröffentlichung am 13. März 2012 freigegeben. Siehe «Anmerkung 32 Ereignisse nach der Berichtsperiode» für weitere Informationen.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

- UBS verfügt bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise über das Recht, die Mehrheit des Nutzens aus der Geschäftstätigkeit der SPE zu ziehen, und ist deshalb unter Umständen Risiken ausgesetzt, die mit der Geschäftstätigkeit der SPE verbunden sind; oder
- UBS behält bei wirtschaftlicher Betrachtungsweise die Mehrheit der mit der SPE verbundenen Residual- oder Eigentumsrisiken oder der Vermögenswerte, um Nutzen aus der Geschäftstätigkeit der SPE zu ziehen.

SPEs, die errichtet wurden um Kunden Anlagemöglichkeiten zu bieten: Diese Kategorie von SPEs bietet einem oder mehreren Kunden die Möglichkeit, in bestimmte Vermögenswerte oder Risiko- und Renditeprofile zu investieren. In der Regel erhält UBS Kommissionen und Gebühren für die Gründung der SPE oder für die von UBS erbrachten Vermögensverwaltungs-, Depotbank- oder anderen Dienstleistungen. Bei einigen dieser SPEs handelt es sich um Trusts, in die ein einziger Anleger oder eine Familie investiert. Die meisten von UBS zu Anlagezwecken für Kunden gegründeten SPEs werden nicht konsolidiert. UBS konsolidiert jedoch SPEs, wenn eine Beherrschungsbeziehung besteht, z.B. wenn UBS einen wesentlichen Teil der Chancen und Risiken absorbiert oder über einseitige Liquidationsrechte verfügt.

Zu Verbriefungszwecken verwendete SPEs werden gegründet, wenn UBS Vermögenswerte (beispielsweise ein Kreditportfolio) an eine SPE weiterverkauft oder den Kauf von Vermögenswerten durch die SPE erleichtert. Für die Konsolidierung solcher SPEs ist ausschlaggebend, ob UBS die wesentlichen Risiken und Chancen aus den Vermögenswerten, die an die SPE veräußert wurden, behält. Zu Verbriefungszwecken gebildete SPEs werden nicht konsolidiert, wenn UBS keine Beherrschung über die Vermögenswerte hat und wenn sie nicht mehr wesentlich am Erfolg (Gewinn oder Verlust) oder an den Anlagerenditen oder dem Erlös aus der Liquidation der Vermögenswerte, die sie an die SPE übertragen hat, beteiligt ist.

Zur Kreditabsicherung verwendete SPEs dienen UBS zum Verkauf und Kauf des Kreditrisikos aus Portfolien an bzw. von einem oder mehreren Investoren. Diese können von UBS gehalten oder auch nicht gehalten werden. In der Regel konsolidiert UBS zur Kreditabsicherung verwendete SPEs, wenn sie zum Beispiel aus der Finanzierung einen Nutzen zieht oder über einseitige Liquidationsrechte verfügt.

Trusts zur Verwaltung der Mitarbeiterbeteiligungspläne gelangen in Verbindung mit aktienbasierten Vergütungen und Aktienbeteiligungsplänen zum Einsatz. Solche Trusts werden konsolidiert, wenn die wirtschaftliche Betrachtungsweise der Beziehung zwischen UBS und der Gesellschaft darauf hindeutet, dass die Gesellschaft von UBS beherrscht wird.

UBS überprüft laufend, ob die zu Beginn der Beteiligung an der SPE getroffenen Konsolidierungsentscheidungen aufgrund des Eintretens bestimmter Ereignisse überdacht werden müssen. Dies gilt insbesondere für Verbriefungsvehikel. Auslösende Ereignisse gründen gewöhnlich auf Restrukturierungen, dem Ablauf der Sperrfrist

potenzieller Rechte oder dem Erwerb, der Veräußerung oder dem Ablauf von Anteilen. SPEs können je nach Umstand oder Sachlage einer Änderung konsolidiert oder dekonsolidiert werden.

Unternehmenszusammenschlüsse

Gemäss der Einführung von IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse werden alle nach dem 31. Dezember 2009 vollzogenen Unternehmenszusammenschlüsse nach der Erwerbsmethode bilanziert. Bei der Akquisition erfasst UBS die identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Schulden zum Fair Value zum Zeitpunkt der Akquisition. Für jeden Unternehmenszusammenschluss bewertet UBS die nicht beherrschenden Anteile am erworbenen Unternehmen (bei denen es sich um bestehende Eigentumsanteile handelt und die bei einer Liquidation zu einem Anteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens berechnen) entweder zum Fair Value oder gemäss dem proportionalen Anteil am identifizierbaren Nettovermögen des erworbenen Unternehmens.

Die Kosten einer Akquisition entsprechen dem Gesamtwert der übertragenen Vermögenswerte, der von früheren Eigentümern des erworbenen Unternehmens eingegangenen Verbindlichkeiten und der ausgegebenen Beteiligungstitel. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Fair Values zum Zeitpunkt der Akquisition. Akquisitionsbezogene Kosten werden als Aufwand erfasst, wenn sie entstehen. Von UBS möglicherweise zu übertragende bedingte Gegenleistungen werden zum Fair Value zum Zeitpunkt der Akquisition erfasst. Werden die bedingten Gegenleistungen als Vermögenswerte oder als Verbindlichkeiten klassiert, werden spätere Fair-Value-Veränderungen in der Erfolgsrechnung ausgewiesen. Werden die bedingten Gegenleistungen als Eigenkapital klassiert, werden sie erst neu bewertet, wenn sie endgültig abgewickelt sind.

Übersteigt die Summe der übertragenen Gegenleistung plus dem Betrag jeglicher nicht beherrschenden Anteile die identifizierbaren Vermögenswerte plus übernommene Schulden, wird die Differenz als Goodwill erfasst und als eigenständiger Vermögenswert ausgewiesen. Übersteigt der Fair Value des Nettovermögens der erworbenen Tochtergesellschaft die übertragene Gegenleistung plus dem Betrag jeglicher nicht beherrschenden Anteile die identifizierbaren Vermögenswerte, wird die Differenz zum Zeitpunkt der Akquisition in der Erfolgsrechnung erfasst.

Die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen vor dem 1. Januar 2010 unterschied sich primär in den folgenden Punkten:

- Direkt der Akquisition zurechenbare Transaktionskosten waren Teil der Akquisitionskosten;
- Nicht beherrschenden Anteile wurden als Teil der identifizierbaren Nettovermögen des erworbenen Unternehmens bewertet;
- Bedingte Gegenleistungen wurden nur erfasst, wenn für UBS eine gegenwärtige Verpflichtung bestand, sowie ein wirtschaftlicher Abfluss wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung dessen Betrags möglich war. Spätere Anpassungen der bedingten Gegenleistungen wurden als Teil des Goodwills erfasst.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

4) Assoziierte Gesellschaften und gemeinschaftlich geführte Unternehmen

Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften, auf die UBS einen massgeblichen Einfluss ausübt, werden nach der Equity- Methode bilanziert. Der Einfluss gilt grundsätzlich als massgeblich, wenn UBS mehr als 20% der Stimmrechte der Gesellschaft besitzt. Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften werden zunächst zu den Anschaffungskosten bilanziert. Nach der Akquisition erhöht oder verringert sich der Buchwert der Beteiligung entsprechend dem Anteil des Anteilseigners am Periodenergebnis (einschliesslich des direkt im Eigenkapital ausgewiesenen Ergebnisses). Anteile an gemeinschaftlich geführten Unternehmen werden ebenfalls nach der Equity- Methode bilanziert. Ein gemeinschaftlich geführtes Unternehmen unterliegt einer vertraglichen Vereinbarung zwischen UBS und einem oder mehreren Dritten, welche die gemeinsame Beherrschung über die wirtschaftlichen Aktivitäten der Gesellschaft regelt. Die Anteile an solchen Gesellschaften werden in der Bilanz unter Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften ausgewiesen und entsprechende Angaben gemacht.

Weicht das Berichtsdatum einer assoziierten Gesellschaft oder eines gemeinschaftlich geführten Unternehmens von demjenigen von UBS ab, wird für die Equity-Methode die aktuellste verfügbare Jahresrechnung der assoziierten Gesellschaft herangezogen. Im Zusammenhang mit bedeutenden Transaktionen oder Ereignissen, die sich zwischen diesem Datum und dem Berichtsdatum von UBS ereignen können, werden Anpassungen vorgenommen.

Investitionen in assoziierte Gesellschaften und Anteile an gemeinschaftlich geführten Unternehmen werden als zur Veräusserung gehalten klassiert, falls ihr Buchwert überwiegend durch ein Veräusserungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird (siehe Abschnitte 20 und 29).

5) Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten

UBS erfasst Finanzinstrumente in der Bilanz, wenn der Konzern Vertragspartei der Regelung des Finanzinstruments wird.

UBS fungiert als Trustee und in anderen treuhänderischen Eigenschaften, die zum Besitz oder zur Platzierung von Anlagen im Namen von Privatpersonen, Trusts, Vorsorgeeinrichtungen und anderen Institutionen führen. Diese Anlagen und die damit verbundenen Einkünfte zählen nicht zu den Aktiven des Konzerns und werden in der Konzernrechnung von UBS nicht ausgewiesen, es sei denn, die Erfassungskriterien sind erfüllt.

Finanzielle Vermögenswerte

UBS geht gewisse Geschäfte ein, bei denen sie in der Bilanz erfasste finanzielle Vermögenswerte transferiert, aber an den Risiken und Chancen der transferierten finanziellen Vermögenswerte ganz oder teilweise beteiligt bleibt. Wenn UBS alle oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen behält, so werden die transferierten finanziellen Vermögenswerte nicht aus der Bilanz gebucht. Transaktionen mit finanziellen Vermögenswerten, bei denen UBS alle oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen be-

hält, etwa im Rahmen von Geschäften mit verliehenen Wertschriften und Repurchase-Geschäften, werden in den Abschnitten 13 und 14 beschrieben. Eine weitere Transaktion, bei der alle oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen zurückbehalten werden, ist der Verkauf finanzieller Vermögenswerte an eine Drittpartei in Kombination mit einem Total Return Swap. Diese Arten von Transaktionen werden als gesicherte Finanzgeschäfte ausgewiesen.

Transaktionen, bei denen UBS im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum eines finanziellen Vermögenswerts verbunden sind, weder überträgt noch einbehält, werden aus den finanziellen Vermögenswerten gebucht, wenn UBS die Verfügungsgewalt darüber verloren hat. Jegliche bei diesem Transfer entstandenen oder behaltenen Rechte und Verpflichtungen werden gesondert als Vermögenswert oder Verbindlichkeit angesetzt. Im Falle von Transfers, bei denen UBS die Verfügungsgewalt behält, erfasst sie den finanziellen Vermögenswert weiterhin im Umfang ihres verbliebenen Engagements. Der Umfang des verbliebenen Engagements an dem transferierten Vermögenswert entspricht dem Umfang, in dem UBS den Wertänderungen des transferierten Vermögenswerts ausgesetzt ist. Solche Transaktionen umfassen zum Beispiel Transfers im Zusammenhang mit Garantien, dem Schreiben von Put-Optionen, dem Erwerb von Call-Optionen oder anderen an die Wertentwicklung des Vermögenswerts gebundenen Finanzinstrumenten.

Finanzielle Verpflichtungen

UBS bucht eine finanzielle Verpflichtung aus der Bilanz aus, wenn sie erloschen ist, das heisst, wenn UBS von der vertraglichen Verpflichtung entbunden ist oder die Verpflichtung getilgt wurde oder verfallen ist. Wenn eine bestehende finanzielle Verpflichtung durch eine andere desselben Gläubigers zu grundsätzlich verschiedenen Bedingungen ausgetauscht wird oder die Bedingungen einer bestehenden Verpflichtung wesentlich geändert werden, wird ein solcher Austausch oder eine solche Modifizierung als Ausbuchung der ursprünglichen Verpflichtung und als Erfassung einer neuen Verpflichtung behandelt. Veränderungen der entsprechenden Buchwerte werden in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

6) Bestimmung des Fair Value

Der Fair Value ist der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Vermögenswert getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte. Die Grundsätze für die Bestimmung des Fair Value gelten als wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze. Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 26.

7) Handelsbestände

Erworbene nicht derivative finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen werden zum Erwerbszeitpunkt zu Handelszwecken eingestuft und unter Handelsbestände ausgewiesen, wenn sie a) hauptsächlich in der Absicht erworben oder

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

eingegangen wurden, das Finanzinstrument kurzfristig zu verkaufen oder zurückzukaufen, oder b) Teil eines Portfolios eindeutig identifizierbarer und gemeinsam verwalteter Finanzinstrumente sind, für das in der jüngeren Vergangenheit Hinweise auf kurzfristige Gewinnmitnahmen bestanden.

Die Handelsbestände beinhalten nicht derivative Finanzinstrumente (einschliesslich jener mit eingebetteten Derivaten) und Rohstoffe. Finanzinstrumente, welche in ihrer Gesamtheit als Derivate bestimmt wurden, werden im Allgemeinen in der Bilanz als *positive Wiederbeschaffungswerte* und *negative Wiederbeschaffungswerte* ausgewiesen (siehe Abschnitt 15). Die Handelsbestände und Verpflichtungen von UBS beinhalten erfasste Vermögenswerte und Verpflichtung in Zusammenhang mit Eigenbeständen, Sicherungspositionen sowie kundengeschäftsspezifische Positionen (siehe Anmerkung 11).

Die Handelsbestände umfassen Schuldinstrumente (einschliesslich Wertpapieren, Geldmarktpapieren, handelbarer Geschäfts- und Bankausleihungen), Beteiligungstitel, im Rahmen von fondsgebundenen Investmentverträgen gehaltene Anlagen, Edelmetalle und andere Waren und Rohstoffe, die dem Konzern gehören (Long-Positionen). Verpflichtungen aus Handelsbeständen beinhalten Verpflichtungen zur Lieferung von Finanzinstrumenten wie Schuld- und Beteiligungstiteln, die der Konzern an Dritte verkauft hat, die ihm jedoch nicht gehören (Short-Positionen).

Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in den Handelsbeständen werden zum Fair Value bewertet. Gewinne und Verluste aus Veräusserungen oder Rückzahlungen sowie nicht realisierte Gewinne und Verluste aus Veränderungen des Fair Value dieser Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden unter der Position *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Zins- und Dividendenertrag respektive Zins- und Dividendenaufwand aus diesen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden unter Zins- und Dividendenertrag respektive Zins- und Dividendenaufwand erfasst.

Der Konzern erfasst Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in den Handelsbeständen am Erfüllungstag. Ab dem Datum, an dem ein Kaufgeschäft abgeschlossen wird (Handelstag), weist UBS allfällige nicht realisierte Gewinne oder Verluste, die aus der Neubewertung dieses Kontrakts zum Fair Value entstehen, im Erfolg Handelsgeschäft aus. Die entsprechenden Forderungen oder Verpflichtungen werden in der Bilanz als *positive Wiederbeschaffungswert* oder *negative Wiederbeschaffungswert* ausgewiesen. Am Erfüllungstag wird der aus der vollzogenen Transaktion resultierende finanzielle Vermögenswert zum Fair Value der jeweiligen Gegenleistung, inklusive der Veränderung des Fair Value seit dem Handelstag, bilanziert. Ab dem Handelstag einer Verkaufstransaktion werden nicht realisierte Gewinne oder Verluste nicht mehr erfasst und der Vermögenswert wird am Tag der Übertragung (Erfüllungstag) ausgebucht.

An externe Parteien übertragene Handelsbestände bleiben in der Bilanz erfasst, wenn sie nicht nach den Vorschriften über die Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte ausgebucht werden dürfen (siehe Abschnitt 5). Falls der Empfänger ein Weiterverkaufs-

oder Weiterverpfändungsrecht hat, werden sie in der Bilanz in Handelsbestände: als Sicherheit verpfändet umklassiert. Solche Vermögenswerte werden weiterhin zum Fair Value bewertet.

8) Erfolgswirksam zum Fair Value designierte Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)

Ein Finanzinstrument kann nur bei seiner erstmaligen Erfassung als erfolgswirksam zum Fair Value designiertes Finanzinstrument eingestuft werden. Eine nachträgliche Änderung ist nicht möglich. Finanziellen Vermögenswerte (siehe Anmerkung 12) und finanziellen Verpflichtungen (siehe Anmerkung 19) werden in der Bilanz in einer gesonderten Position dargestellt. Die Fair-Value-Option kann jedoch nur unter bestimmten Voraussetzungen angewandt werden. Die Bedingungen für die Anwendung der Fair-Value-Option sind erfüllt, wenn

- das Finanzinstrument ein hybride Instrumente ist, das aus einem Basisschuldtitel und einer eingebetteten derivativen Komponente bestehen, oder wenn
- das Finanzinstrumente Teil eines Portfolios ist, dessen Risiko auf Fair-Value-Basis gesteuert und über das als solches der Unternehmensleitung Bericht erstattet wird, oder
- die Anwendung der Fair-Value-Option eine zuvor bestehende Inkongruenz bei der Bewertung oder beim Ansatz reduziert oder eliminiert.

UBS nutzt die Fair-Value-Option, um nahezu alle ausgegebenen hybriden Schuldtitel als finanzielle Verbindlichkeiten erfolgswirksam zum Fair Value zu designieren, da solche Instrumente entweder eingebettet Derivate enthalten oder deren Risiken auf Fair-Value-Basis gesteuert werden. Diese sind vorwiegend:

- *Kreditereignisbezogene Anleihen oder Notes* (Coupon und/oder Rückzahlungsbetrag), die an die Entwicklung einer Einzelposition (zum Beispiel eines Unternehmens oder Landes) oder eines Korbs aus Referenzeinheiten gebunden sind.
- *Aktienbezogene Anleihen oder Notes*, die an die Entwicklung einer Einzelaktie, eines Aktienkorbs oder eines Aktienindex gebunden sind.
- *Zinsbezogene Anleihen oder Notes*, die an die Entwicklung eines Referenzzinssatzes, einer Zinsdifferenz oder einer Zinsberechnungsmethode gebunden sind.

Die Fair-Value-Option wird auf bestimmte Kredite und Kreditzusagen, die in beträchtlichem Umfang durch Kreditderivate abgesichert sind, angewandt. Die Anwendung der Fair-Value-Option auf diese Instrumente reduziert die Inkongruenzen bei der Bewertung, da das Kreditderivat als derivatives Finanzinstrument erfolgswirksam zum Fair Value behandelt wird. Um eine Rechnungslegungsanomalie zu reduzieren, wendet UBS zudem die Fair-Value-Option auch für bestimmte strukturierte Ausleihungen sowie Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäfte mit geborgten Wertschriften an, welche Teil eines Portfolios sind, das auf Fair-Value-Basis gemanagt wird, sowie für Vermögensgegenstän-

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

de, die gehalten werden, um aufgeschobene Barvergütungspläne abzusichern. Fair-Value-Veränderungen von erfolgswirksam zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten werden im Erfolg Handelsgeschäft ausgewiesen.

Zinsertrag und Zinsaufwand aus erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen werden unter Zinsertrag aus erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten oder Zinsaufwand aus erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten erfasst (Siehe Anmerkung 3).

UBS wendet für die Erfassung und Ausbuchung von erfolgswirksam zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten dieselben Grundsätze an wie für zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente (siehe Abschnitte 5 und 7).

9) Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind nicht derivative Finanzinstrumente, die weder zu Handelszwecken gehalten noch erfolgswirksam zum Fair Value designiert oder als Ausleihungen und Forderungen klassiert werden. Sie werden am Erfüllungstag erfasst.

Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte umfassen als Teil der Liquiditätsreserve gehaltene Schuldtitel (hauptsächlich durch Staaten und staatlich kontrollierte Institutionen herausgegeben), strategische Beteiligungsinstrumente, bestimmte Anlagen in Immobilienfonds, bestimmte Eigenkapitalinstrumente, einschliesslich Private-Equity-Investitionen, sowie Schuldinstrumente und notleidende Ausleihungen, die im Sekundärmarkt gekauft werden.

Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte werden anfangs zum Fair Value abzüglich direkter Transaktionskosten erfasst und anschliessend zum Fair Value bewertet. *Nicht realisierte Gewinne oder Verluste* werden abzüglich entsprechender Gewinnsteuern im *Eigenkapital* erfasst, bis die finanziellen Vermögenswerte verkauft, getilgt oder anderweitig veräussert respektive als wertbeeinträchtigt eingestuft werden. Nicht realisierte Gewinne oder Verluste vor Steuern werden separat in Anmerkung 13 ausgewiesen. Bei monetären Instrumenten (wie Schuldtiteln) werden Gewinne oder Verluste aus Währungsumrechnungen, bestimmt auf der fortgeführten Kostenbasis des Instruments, im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Gewinne oder Verluste aus Währungsumrechnungen, die andere Fair-Value-Veränderungen betreffen, werden im *Übrigen Comprehensive Income* ausgewiesen. Gewinne oder Verluste aus Währungsumrechnungen im Zusammenhang mit nicht monetären Instrumenten (wie Beteiligungstitel) sind Teil der allgemeinen Fair-Value-Veränderung der Vermögenswerte und werden direkt im *Übrigen Comprehensive Income* erfasst. Wird eine Anlage veräussert, werden die damit verbundenen kumulierten und bis dahin im *Eigenkapital* erfassten nicht realisierten Gewinne oder Verluste in die Erfolgsrechnung transferiert und unter *Übriger Erfolg* erfasst; Gewinne und Verluste aus der Veräusserung werden nach der Durchschnittskosten-

methode bestimmt. Zins- und Dividendenerträge aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden unter *Zins- und Dividendenertrag aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten* erfasst; der Zinsertrag wird mit Bezug auf die fortgeführten Kostenbasis des Instrumentes unter Anwendung des Effektivzinssatzes ermittelt. UBS beurteilt an jedem Bilanzstichtag, ob Hinweise darauf bestehen, dass ein zur Veräusserung verfügbarer finanzieller Vermögenswert wertbeeinträchtigt ist. Ein zur Veräusserung verfügbarer finanzieller Vermögenswert gilt als wertbeeinträchtigt, wenn ein objektiver Hinweis darauf besteht, dass aufgrund eines oder mehrerer Ereignisse, die nach der erstmaligen Erfassung eingetreten sind, die erwarteten künftigen Cashflows aus der Anlage gesunken sind. Bei Beteiligungstiteln kann ein deutlicher oder längerer Rückgang (beispielsweise von 20% oder während sechs Monaten) des Fair Value unter die Anschaffungskosten als ein objektives Anzeichen einer Wertminderung betrachtet werden. Bei Schuldtiteln sind objektive Anzeichen einer Wertminderung bei beträchtlichen finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten oder der Gegenpartei, Ausfall oder Verzug bei den Zinszahlungen oder Kapitalrückzahlungen, oder der Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Konkurs anmeldet, oder eine finanzielle Neuorganisation durchführen muss, gegeben. Sobald ein zur Veräusserung verfügbarer finanzieller Vermögenswert als wertbeeinträchtigt eingestuft wird, wird der entsprechende Verlust in der Erfolgsrechnung ausgewiesen und als Minderung des *Übrigen Erfolgs* erfasst. Bei Eigenkapitalinstrumenten, wird jeder weitere Verlust direkt in der Erfolgsrechnung erfasst, wohingegen bei Schuldinstrumenten jeder weitere Verlust in der Erfolgsrechnung erfasst wird, wenn ein weiterer objektiver Nachweis einer Wertminderung vorliegt. Nach der Erfassung einer Wertminderung für einen zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswert wird eine Erhöhung des Fair Value von Beteiligungstiteln im *Eigenkapital* ausgewiesen, und eine Erhöhung des Fair Value von Schuldinstrumenten bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten in der Originalwährung unter *Übriger Erfolg* erfasst, sofern sich die Erhöhung des Fair Value auf ein Ereignis bezieht, das nach der Erfassung der Wertminderung eintrat.

UBS wendet für die Erfassung und Ausbuchung von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten dieselben Grundsätze an wie für zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente (siehe Abschnitte 5 und 7)), mit Ausnahme dass die nicht realisierten Gewinne oder Verluste zwischen Handels- und Erfüllungstag im *Eigenkapital* anstatt in der Erfolgsrechnung ausgewiesen werden.

10) Ausleihungen und Forderungen

Ausleihungen und Forderungen sind nicht derivative Finanzinstrumente mit festen oder definierten Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt kotiert, nicht als zu Handelszwecken gehalten klassiert, nicht erfolgswirksam zum Fair Value designiert oder zur Veräusserung verfügbar eingestuft sind und nicht Vermögenswerte

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

sind, bei denen der Konzern nicht praktisch alle seine anfänglichen Nettoinvestitionen, ausser aus Gründen einer Bonitätsverschlechterung, wiedereinbringen kann.

Finanzielle Vermögenswerte die als Ausleihungen und Forderungen klassifiziert sind, enthalten:

- gewährte Ausleihungen, die dem Schuldner direkt finanziert werden, Beteiligungen an Ausleihungen anderer Gläubiger sowie gekaufte Ausleihungen;
- Wertpapiere, welche am Transaktionstag in Ausleihungen und Forderungen klassiert werden, zum Beispiel Auction Rate Securities;
- Wertpapiere, die beim erstmaligen Ansatz als zu Handelszwecken gehalten geführt wurden und anschliessend zu Ausleihungen und Forderungen umklassiert wurden (siehe Anmerkung 28b);
- Ausleihungen wie Leveraged-Finance-Ausleihungen die vorher zu Handelszwecken gehalten und umklassifiziert wurden (siehe Anmerkung 28b).

Ein Überblick über die als Ausleihungen und Forderungen bewerteten Finanzinstrumente findet sich unter der Bewertungskategorie Finanzielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten in Anmerkung 28.

Ausleihungen und Forderungen werden erfasst, wenn die Mittel an den Schuldner fliessen. Sie werden erstmalig zum Fair Value, der den zur Gewährung oder zum Kauf des Kredits aufgewendeten Barmitteln entspricht, zuzüglich jeglicher direkter Transaktionskosten, erfasst. Anschliessend werden sie unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert, Zinsen auf Ausleihungen und Forderungen werden unter dem *Zinsertrag aus Forderungen* ausgewiesen und periodengerecht abgegrenzt. Gebühren und direkte Kosten im Zusammenhang mit der Gewährung, Refinanzierung oder Restrukturierung von Ausleihungen und Kreditzusagen werden abgegrenzt und im Zinsertrag aus Forderungen über die Laufzeit des Kredits unter Anwendung der Effektivzinsmethode abgeschrieben. Gebühren in Fällen in denen keine Ausleiher gehalten oder nicht ausbezahlt wird, werden wie folgt erfasst: Gebühren für Ausleihungszusagen, die vermutlich nicht zu einer Ausleiher führen, sind im Kommissionsertrag aus dem Kreditgeschäft über die Periode der Ausleihungszusage erfasst. Gebühren für Konsortialausleihungen, an denen UBS keine Tranche behält, werden dem *Kommissionsertrag aus übrigen Dienstleistungsgeschäft* gutgeschrieben, nachdem die Leistungen erbracht wurden.

In Ausleihungen und Forderungen umklassierte Vermögensgegenstände

Wenn ein finanzieller Vermögensgegenstand aus zu Handelszwecken gehalten in Ausleihungen und Forderungen umklassiert wird, erfolgt dies zum Fair Value des finanziellen Vermögensgegenstandes am Tag der Umklassierung. Dies erfolgt zum Fair Value des finanziellen Vermögensgegenstandes am Tag der Umklas-

sierung. Vor der Umklassierung in der Erfolgsrechnung erfasste Gewinne oder Verluste werden nicht zurückgebucht. Der Fair Value eines finanziellen Vermögensgegenstands am Tag der Umklassierung wird die zukünftige Kostenbasis. In 2008 und 2009 legte UBS fest, dass bestimmte finanzielle Vermögensgegenstände des Handelsbestands nicht länger zum Zweck, diese in naher Zukunft zu verkaufen oder zurückzukaufen, gehalten wurden und dass der Konzern die Absicht und Möglichkeit hatte, diese Vermögensgegenstände für die vorhersehbare Zukunft zu halten. Die vorhersehbare Zukunft wurde als eine Zeitspanne von ungefähr zwölf Monaten betrachtet. Daher wurden diese Vermögensgegenstände vom Handelsbestand zu Ausleihungen und Forderungen umklassifiziert (siehe Anmerkung 28b und Anmerkungen 9a und 9b).

Neu verhandelte Kredite

Ausgehend von einer Einzelfallprüfung restrukturiert UBS Kredite oder nimmt Sicherheiten in Besitz. Bei der Restrukturierung werden möglicherweise die Zahlungsmodalitäten verlängert und die Kreditkonditionen neu vereinbart. Sobald die Modalitäten neu ausgehandelt sind, wird eine etwaige Wertminderung mittels der Effektivzinsmethode wie vor der Modifizierung der Kreditbedingungen bewertet. Da die Bedingungen und Konditionen des Kredits neu verhandelt wurden, gilt der Kredit nicht als überfällig. Das Management überprüft die neu verhandelten Ausleihungen kontinuierlich, um sicherzustellen, dass sämtliche Kriterien erfüllt und künftige Zahlungen mit grösster Wahrscheinlichkeit geleistet werden. Die Ausleihungen werden weiterhin einer Wertminderungsprüfung unterzogen, wobei die Berechnung mit dem ursprünglichen Effektivzins des Kredits erfolgt. Bei Ausleihungen mit variablem Zinssatz wird als Diskontierungssatz zur Beurteilung einer Wertminderung der aktuelle effektive Zinssatz herangezogen.

11) Wertminderungen und Rückstellungen für Kreditrisiken

Eine Wertminderung oder Rückstellung für Kreditrisiken wird gebildet, wenn objektive Hinweise darauf bestehen, dass der Konzern nicht den gesamten gemäss den ursprünglichen vertraglichen Bedingungen geschuldeten Betrag (oder den entsprechenden Gegenwert) einer Forderung einbringen kann (siehe Anmerkung 9b). Mit einer «Forderung» ist eine Ausleiher oder Forderung, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet wird, oder eine feste Zusage wie ein Akkreditiv, eine Garantie oder ein anderes ähnliches Kreditprodukt gemeint.

Objektive Hinweise auf eine Wertminderung sind beträchtliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder der Gegenpartei, Ausfall oder Verzug bei den Zins- oder Kapitalrückzahlungen, oder die Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Konkurs anmelden muss, oder eine finanzielle Neuorganisation durchführen muss.

Eine Wertminderung für Kreditrisiken wird als Herabsetzung des Buchwerts einer Forderung in der Bilanz erfasst. Für Ausserbilanzpositionen wie eine Kreditzusage wird dagegen eine Rückstellung für Kreditrisiken unter den *Übrigen Verpflichtungen* ausgewiesen. Erhöhungen von Wertminderungen und Rückstellungen

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

für Kreditrisiken werden unter den *Wertminderungen für Kreditrisiken* in der Erfolgsrechnung erfasst.

Wertminderungen und Rückstellungen für Kreditrisiken werden auf individueller Basis sowie auf Portfoliobasis nach den folgenden Grundsätzen beurteilt:

Auf individueller Basis: Eine Forderung gilt als wertbeeinträchtigt, wenn das Management zum Schluss kommt, dass der Konzern wahrscheinlich nicht den gesamten ursprünglich vertraglich vereinbarten Betrag (oder den entsprechenden Gegenwert) einer Forderung einbringen kann.

Die Kreditengagements werden einzeln unter Berücksichtigung des Charakters des Kreditnehmers, seiner finanziellen Lage, seiner Zahlungsmoral, des Vorhandenseins eventueller Garantiegeber und gegebenenfalls des Veräusserungswerts allfälliger Sicherheiten bewertet.

Der erwartete erzielbare Betrag entspricht dem auf Basis des ursprünglichen Effektivzinssatzes der Kundenausleiherung ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, einschliesslich Beträgen, die sich aus einer Restrukturierung oder Verwertung von Sicherheiten ergeben können. Die Wertminderungen werden bemessen und entsprechende Wertminderungen für Kreditrisiken in Höhe der Differenz zwischen dem Buchwert und dem erwarteten erzielbaren Betrag gebildet.

Nach einer Wertminderung wird die periodengerechte Abgrenzung der Zinserträge gemäss den ursprünglichen Vertragsbedingungen beendet, jedoch wird die durch den Zeitablauf bedingte Erhöhung des Barwerts einer wertgeminderten Forderung als Zinsertrag ausgewiesen.

Für alle wertgeminderten Forderungen wird in der Regel mindestens einmal jährlich eine Bonitätsprüfung vorgenommen. Falls sich im Vergleich zu früheren Erwartungen Änderungen bezüglich Betrag und Zeitpunkt der erwarteten künftigen Cashflows ergeben, wird die Wertminderung für Kreditrisiken angepasst und in der Erfolgsrechnung unter *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* erfasst.

Eine Wertberichtigung für wertgeminderte Forderungen wird nur dann aufgehoben, wenn sich die Bonität so weit verbessert hat, dass angemessenerweise von einer pünktlichen Kapitalrückzahlung und Zinszahlung gemäss den ursprünglichen Vertragsbedingungen oder der Einbringung des entsprechenden Gegenwerts ausgegangen werden kann.

Wenn eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung des entsprechenden Betrags. Ausbuchungen reduzieren den Nennwert einer Forderung und erfolgen gegen die früher vorgenommene *Wertminderung für Kreditrisiken* oder werden direkt den *Wertminderungen für Kreditrisiken* in der Erfolgsrechnung belastet, wenn zuvor keine Wertminderung gebucht wurde. Wertaufholungen von zuvor wertberichtigten Beträgen oder von Teilbeträgen werden den *Wertminderungen für Kreditrisiken* in der Erfolgsrechnung gutgeschrieben.

Die Umstrukturierung eines finanziellen Vermögenswerts könnte zu einer Ausbuchung der ursprünglichen Ausleiherung und

zur Einbuchung einer neuen Ausleiherung führen. Die neue Ausleiherung wird bei der erstmaligen Erfassung zum Fair Value bewertet. Eine gegenüber der ursprünglichen Ausleiherung vorgenommene Wertminderung wird wertberichtigt. Wenn auf den Rechtsanspruch, welcher vor der Restrukturierung bestand, nicht verzichtet wurde, besteht das ursprüngliche Gesamtengagement weiterhin, obwohl eine neue Ausleiherung erfasst wurde.

Eine Ausleiherung wird als notleidend klassifiziert, wenn Zinsen, Kapitalrückzahlungen oder Gebühren mehr als 90 Tage ausstehend sind und eindeutige Hinweise darauf fehlen, dass sie durch spätere Zahlungen oder die Verwertung von Sicherheiten eingebracht werden können, oder wenn ein Insolvenzverfahren eröffnet wurde oder Schulden zu für UBS nachteiligen Konditionen restrukturiert wurden. Ausleiherungen die seit 90 Tagen rückständig sind, werden individuell auf Wertminderung geprüft; eine Wertminderungsanalyse kann jedoch auch früher vorgenommen werden, wenn andere objektive Nachweise darauf hindeuten, dass die Ausleiherung wertgemindert sein könnte.

Portfoliobasis: Alle auf individueller Basis nicht wertgeminderten Ausleiherungen werden anhand des bankinternen Bonitätssystems in Portfolios gruppiert und als solche auf Wertminderungen untersucht. Das Bonitätssystem berücksichtigt Bonitätskriterien wie die Art des Vermögenswerts, die Branche, den geografischen Standort, die Art der Sicherheiten, den Verzugsstatus und andere relevante Faktoren, die für eine gemeinsame Ermittlung, ob eine Wertminderung in einem Portfolio besteht, notwendig sind. Künftige Cashflows einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, die auf Portfoliobasis auf Wertminderungen geprüft werden, werden aufgrund der historischen Ausfallquote für Vermögenswerte mit ähnlichen Ausfallrisikoeigenschaften eingeschätzt. Die historische Ausfallquote wird auf Basis aktueller beobachtbarer Daten angepasst. Ziel dabei ist es, die Auswirkungen der aktuellen Bedingungen, auf die sich die historischen Ausfallquoten beziehen, zu berücksichtigen und die Auswirkungen von Bedingungen in der Vergangenheit, die derzeit nicht gelten, zu eliminieren. Die Schätzungen von Änderungen künftiger Cashflows für die Gruppe der finanziellen Vermögensgegenstände berücksichtigen Änderungen von ähnlichen beobachtbaren Daten von einem Jahr zum nächsten und sind mit diesen hinsichtlich der Richtung der Änderung konsistent. Die Methoden und die Annahmen zur Schätzung der künftigen Cashflows für die Gruppe der finanziellen Vermögensgegenstände werden regelmässig überprüft, um Differenzen zwischen den geschätzten und den aktuellen Ausfällen zu verringern. Wertminderungen, die sich aus dieser Portfoliobetrachtung ergeben, werden als Wertminderungen für Kreditrisiken erfasst und mit der gesamten Position Ausleiherungen verrechnet. Da die Wertminderungen nicht einzelnen Ausleiherungen zugeordnet werden können, werden die Ausleiherungen als nicht wertgemindert eingestuft, und der Zinsertrag wird bei allen Ausleiherungen gemäss den vertraglichen Bedingungen periodengerecht abgegrenzt. Wenn ein objektiver Hinweis eintritt, der auf eine Wertminderung eines individuellen finanziellen Vermögenswertes hinweist, wird er aus dem

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Portfolio, welches einer gemeinsamen Wertminderungsbeurteilung unterlag, entfernt und gesondert auf Wertminderung untersucht.

Umklassierte und erworbene Wertpapiere, die zu fortgeführten Anschaffungskosten gehalten werden: Geschätzte Cashflows in Verbindung mit finanziellen Vermögenswerten die in Übereinstimmung mit Abschnitt 10) von zu Handelszwecken gehalten in Ausleihungen und Forderungen umklassiert wurden, und ähnliche anschliessend erworbene Vermögensgegenstände, werden periodisch überprüft. Ungünstige Korrekturen der Cashflow-Schätzungen, die mit Kreditereignissen zusammenhängen, werden erfolgswirksam als Wertminderungen für Kreditrisiken ausgewiesen. Für reklassifizierte Wertschriften wird ein Anstieg der erwarteten künftigen Zahlungseingänge als Folge der erhöhten Einbringbarkeit als eine Anpassung des effektiven Zinssatzes der Ausleihung ab dem Zeitpunkt der Änderung erfasst (siehe Anmerkungen 9a, 9b und 28b).

12) Von UBS erstellte Verbriefungsstrukturen

UBS verbrieft verschiedene finanzielle Vermögenswerte. In der Regel werden diese Vermögenswerte an sogenannte «Special Purpose Entities» verkauft, die ihrerseits Wertpapiere an Anleger ausgeben. UBS wendet die in Abschnitt 3 aufgeführten Richtlinien an, um zu bestimmen, ob die entsprechende «Special Purpose Entity» zu konsolidieren ist, und die Kriterien in Abschnitt 5, um zu definieren, ob die Ausbuchung übertragener finanzieller Vermögenswerte angemessen ist. Die folgenden Anmerkungen betreffen vornehmlich die Übertragungen finanzieller Vermögenswerte, welche die Bedingungen für eine Ausbuchung erfüllen.

Gewinne oder Verluste aus der Veräusserung von finanziellen Vermögenswerten im Zusammenhang mit Verbriefungen werden im Allgemeinen erfasst, wenn die Kriterien für die Ausbuchung erfüllt sind, und als Erfolg Handelsgeschäft klassiert.

Anteile an verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form einer nicht nachrangigen oder nachrangigen Tranche, als Recht auf die Zinszahlungen («Interest-only-Strips») oder in Form anderer Residualansprüche zurückbehalten werden («zurückbehaltene Ansprüche»). Zurückbehaltene Ansprüche werden primär unter der Position *Handelsbestände* zum Fair Value bilanziert. Synthetische Verbriefungsstrukturen umfassen in der Regel derivative Finanzinstrumente, für welche die in Abschnitt 15 aufgeführten Richtlinien gelten.

Zudem ist UBS als Strukturierungs- und Platzierungsvermittler an der Verbriefung verschiedener Mortgage-Backed-Securities (MBS) und anderer Asset-Backed-Securities (ABS) beteiligt. Hierbei kann UBS vor der Verbriefung im eigenen Namen oder im Namen von Kunden Sicherheiten erwerben. Bei Abschluss der Verbriefung verkauft UBS die Sicherheiten in der Regel an spezielle Trusts. UBS kann einem speziellen Trust aber auch lediglich den Erwerb von Sicherheiten vor der Verbriefung finanzieren. UBS platziert die Angebote bei Investoren, wobei sie Kommissionen für ihre Platzierungs- und Strukturierungsdienstleistungen erhält. Wie bei der Bewertung ähnlicher Bestände wird der Fair Value von

zurückbehaltenen Tranchen zunächst und in der Folge auf Basis von kotierten Marktpreisen (wenn verfügbar) oder internen Preismodellen bestimmt, die unter anderem auf Renditekurven, der Häufigkeit der vorzeitigen Rückzahlung, Ausfallraten, Verlusthöhen, der Zinsvolatilität und Kreditrisikoprämien basieren. Wenn möglich werden zur Bestimmung des Fair Value der zurückbehaltenen Ansprüche Annahmen auf Basis der beobachtbaren Transaktionen getroffen, doch für einzelne unter ihnen sind keine überprüfbaren Informationen erhältlich.

13) Geschäfte mit geborgten und verliehenen Wertschriften

Geschäfte mit geborgten und verliehenen Wertschriften werden grundsätzlich auf besicherter Basis eingegangen. Bei solchen Transaktionen leiht oder borgt UBS in der Regel Eigenkapital- oder Schuldtitel gegen Wertschriften oder Barhinterlagen als Sicherheit. Zudem borgt sich UBS Wertschriften aus den Wertschriftendepots ihrer Kunden gegen eine Gebühr aus. Die Transaktionen werden an den Finanzmärkten üblicherweise mit standardisierten Verträgen abgewickelt, und die Gegenparteien unterliegen den üblichen Prozessen zur Kreditrisikokontrolle von UBS. UBS überprüft täglich den Marktwert der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften, um bei Bedarf auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarungen zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern beziehungsweise überschüssige Sicherheiten zurückzugeben.

Die Wertschriften, die übertragen wurden, werden nicht bilanzwirksam ein- oder ausgebucht, ausser wenn die wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Eigentum ebenfalls übertragen werden (siehe Abschnitt 5). Wenn UBS in solchen Transaktionen Wertschriften aus ihrem Besitz transferiert und dem Empfänger ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht einräumt, werden die Wertschriften, in der Bilanz als *Handelsbestände davon: als Sicherheit verpfändet* ausgewiesen. Wertschriften, die UBS im Rahmen eines Geschäfts mit geborgten Wertpapieren erhalten hat, werden als Ausserbilanzgeschäft ausgewiesen, wenn UBS ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht hat, mit zusätzlichem Ausweis für Wertschriften, die UBS tatsächlich weiterverkauft oder weiterverpfändet hat (siehe Anmerkung 24). Der Verkauf von Wertschriften, die im Rahmen eines Geschäfts mit geborgten oder verliehenen Wertpapieren erhalten wurden, resultiert in der Regel in einer Erfassung als Verpflichtung aus Handelsbeständen (Leerverkauf).

Erhaltene oder bezahlte Zinsen für Finanzierungsgeschäfte werden in der Erfolgsrechnung als *Zinsertrag oder -aufwand* periodengerecht erfasst.

14) Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte

Wertpapiere, die mit einer Verkaufsverpflichtung gekauft wurden (Reverse-Repurchase-Geschäfte), und solche, die mit einer Rückkaufsverpflichtung verkauft wurden (Repurchase-Geschäfte), werden als gesicherte Finanzgeschäfte betrachtet. Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte beinhalten nahezu ausschliesslich

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Schuldtitel wie Obligationen, Notes oder Geldmarktpapiere. Die Transaktionen werden an den Finanzmärkten üblicherweise mit standardisierten Verträgen abgewickelt, und die Gegenparteien unterliegen den üblichen Prozessen zur Kreditrisikokontrolle von UBS. UBS überprüft täglich den Marktwert der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften, um bei Bedarf auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarungen zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern beziehungsweise überschüssige Sicherheiten zurückzufordern oder zurückzugeben.

Bei einem Reverse-Repurchase-Geschäft wird die geleistete Barhinterlage ausgebucht und eine entsprechende Forderung einschliesslich aufgelaufener Zinsen in der Bilanz unter *Reverse-Repurchase-Geschäfte* erfasst. Die Forderung spiegelt das Recht von UBS wider, die Barhinterlage zurückzuerhalten. Bei einem Repurchase-Geschäft wird die erhaltene Barhinterlage erfasst und eine entsprechende Rückgabeverpflichtung inklusive aufgelaufener Zinsen in der Bilanz unter Repurchase-Geschäfte erfasst. Im Rahmen von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltene Wertschriften und im Rahmen von Repurchase-Geschäften gelieferte Wertschriften werden in der Bilanz nur dann erfasst oder ausgebucht, wenn die wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Eigentum zugegangen sind oder übertragen wurden. Wenn UBS bei Repurchase-Geschäften Wertschriften aus ihrem Besitz transferiert und dem Empfänger ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht einräumt, werden die Wertschriften in der Bilanz als *Handelsbestände davon: als Sicherheit verpfändet* ausgewiesen. Wertschriften, die UBS im Rahmen einer Reverse-Repurchase-Transaktion erhalten hat, werden als Ausserbilanzgeschäft ausgewiesen, wenn UBS ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht hat, mit zusätzlichem Ausweis von Wertpapieren, die UBS tatsächlich weiterverkauft oder weiterverpfändet hat (siehe Anmerkung 24). Zudem werden verkaufte Wertschriften, die im Rahmen einer Reverse-Repurchase-Transaktion erhalten wurden, grundsätzlich als Verpflichtung aus Handelsbeständen (Leerverkauf) erfasst.

Der Zinsertrag aus Reverse-Repurchase-Geschäften und der Zinsaufwand aus Repurchase-Geschäften wird über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktionen periodengerecht abgegrenzt.

Der Konzern verrechnet Reverse-Repurchase- und Repurchase-Geschäfte mit der gleichen Gegenpartei, Fälligkeit, Währung und zentralen Verwahrstelle im Einklang mit den relevanten Rechnungslegungsgrundsätzen.

15) Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsbeziehungen

Derivative Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz zum Fair Value zum Zeitpunkt des Eingehens des Derivatkontrakts erfasst und in der Folge zum Fair Value neu bewertet. Die Methode zur Erfassung von Fair-Value-Gewinnen oder -Verlusten hängt davon ab, ob die Derivate zu Handelszwecken gehalten oder als wirksam angesehene Absicherungsinstrumente eingesetzt werden. Werden sie als Absicherungsinstrumente eingesetzt, hängt die Methode zur Erfassung der Gewinne oder Verluste von der Art des abgesicherten Risikos ab.

Derivative Finanzinstrumente werden in der Bilanz grundsätzlich als *Positive Wiederbeschaffungswerte* oder *Negative Wiederbeschaffungswerte* ausgewiesen. Derivate, die an einer Börse oder durch ein Clearinghaus gehandelt werden, werden grundsätzlich als Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten/Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten erfasst. Diese werden nicht als Wiederbeschaffungswerte klassifiziert, da die Fair-Value-Veränderung dieser Instrumente wirtschaftlich durch die tägliche Barzahlung der Variation Margin ausgeglichen werden. Produkte, die so behandelt werden, sind Future-Kontrakte, 100% täglich ausgeglichene börsengehandelte Optionen, Zinsswaps, die über das London Clearinghaus abgewickelt werden, und bestimmte Kreditderivatekontrakte. Fair-Value-Veränderungen werden im Erfolg Handelsgeschäft erfasst, ausser die Derivate sind als Absicherungsinstrumente designiert und wirksam für bestimmte Sicherungsbeziehungen.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen

Derivative Finanzinstrumente werden vom Konzern in der Bilanzbewirtschaftung auch zur Steuerung von Zins- und Fremdwährungsrisiken, inklusive Risiken aus vorgesehenen Transaktionen, eingesetzt. Wenn derivative und nicht derivative Finanzinstrumente bestimmte, nachstehend aufgeführte Kriterien erfüllen, werden sie als Absicherungsinstrumente eingestuft, und zwar zur Absicherung der Veränderungen des Fair Value von erfassten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Fair-Value-Absicherung), zur Absicherung der Schwankungen erwarteter künftiger Cashflows, welche erfassten Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten oder vorgesehenen Transaktionen mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit zugeordnet sind (Cashflow-Absicherung); oder zur Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb (Absicherung von Nettoinvestitionen).

Zum Zeitpunkt, zu dem ein Finanzinstrument als Absicherungsbeziehung eingestuft wird, dokumentiert der Konzern formal die Beziehung zwischen Absicherungsinstrument(en) und gesichertem/gesicherten Grundgeschäft(en), unter anderem die Risikomanagementziele und -strategie für die Absicherungstransaktion und die Methoden für die Beurteilung der Wirksamkeit (Effektivität) der Sicherungsbeziehung. Dementsprechend beurteilt der Konzern sowohl beim erstmaligen Ansatz der Absicherung als auch während deren Laufzeit, ob das Absicherungsinstrument (vorwiegend Derivate) als in hohem Masse wirksam eingeschätzt wird. Dies betrifft sowohl die Veränderung des Fair Value als auch der Cashflows im Zusammenhang mit den Risiken, die den gesicherten Grundgeschäften zugeordnet werden. UBS erachtet eine Absicherung als in hohem Masse wirksam, wenn folgende Kriterien erfüllt werden: a) Die Absicherung wird sowohl beim erstmaligen Ansatz als auch während der Laufzeit als in hohem Masse wirksam eingeschätzt. Dies gilt hinsichtlich der Erreichung einer Kompensation der Risiken aus den Änderungen des Fair Value oder der Cashflows in Bezug auf das abgesicherte Risiko; b) die tatsächlichen Ergebnisse der Absicherung liegen in einer

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Bandbreite von 80–125%. Im Falle der Absicherung einer vorgesehenen Transaktion muss die der Absicherung zugrunde liegende vorgesehene Transaktion eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit haben und Risiken im Hinblick auf Schwankungen der Cashflows ausgesetzt sein, die sich letztlich im Periodenergebnis niederschlagen können. Der Konzern stellt das Hedge Accounting freiwillig oder aus den folgenden Gründen ein: wenn ein Absicherungsinstrument nicht oder nicht mehr als hochwirksame Absicherung erachtet wird, wenn das derivative Finanzinstrument fällig, veräußert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das gesicherte Grundgeschäft fällig, veräußert oder zurückbezahlt wird oder wenn eine vorgesehene Transaktion nicht mehr als sehr wahrscheinlich eingestuft wird.

Die Unwirksamkeit (Ineffektivität) einer Absicherungstransaktion wird dadurch bestimmt, inwieweit sich die Veränderungen des Fair Value des Absicherungsinstruments von den Veränderungen des Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts unterscheiden, das dem abgesicherten Risiko zugeordnet wird. Oder sie wird dadurch bestimmt, inwieweit die Veränderungen des Barwerts der künftigen Cashflows des Absicherungsinstruments die (erwarteten) Veränderungen des Barwerts der künftigen Cashflows des gesicherten Grundgeschäfts übersteigen. Eine solche Unwirksamkeit wird im laufenden Periodenergebnis im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Der Zinsertrag und -aufwand aus Derivaten, die als Absicherungsinstrumente in wirksamen Absicherungsbeziehungen eingestuft sind, wird im *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* erfasst.

Fair-Value-Absicherungen

Bei einer Fair-Value-Absicherung (Fair Value Hedge) wird die Veränderung des Fair Value des Absicherungsinstruments in der Erfolgsrechnung erfasst – zusammen mit der Veränderung des Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts, das dem abgesicherten Risiko zugeordnet wird. Bei einer Fair-Value-Absicherung von Zinsrisiken spiegelt sich die Veränderung des Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts, das dem abgesicherten Risiko zugeordnet wird, im Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts wider. Bei der Absicherung von Zinsrisiken auf Portfolioebene wird die entsprechende Fair-Value-Veränderung separat unter *Übrige Aktiven oder Übrige Verbindlichkeiten* ausgewiesen. Wird eine Absicherungsbeziehung aus anderen Gründen als der Ausbuchung des gesicherten Grundgeschäfts beendet, wird die Differenz zwischen dem Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts zu diesem Zeitpunkt und dem Wert, den dieses Grundgeschäft ohne Absicherung aufgewiesen hätte (die «nicht amortisierte Fair-Value-Anpassung»), über die Restlaufzeit erfolgswirksam amortisiert.

Cashflow-Absicherung

Ein Fair-Value-Gewinn oder -Verlust im Zusammenhang mit dem effektiven Teil eines Derivats zur Cashflow-Absicherung wird anfangs im Eigenkapital erfasst. Wenn die durch das Derivat abgesicherten Cashflows eintreffen und einen Aufwand oder Ertrag zur

Folge haben, wird gleichzeitig der entsprechende Gewinn oder Verlust auf dem Derivat vom Eigenkapital auf die entsprechende Ertrags- oder Aufwandsposition übertragen.

Wird eine Cashflow-Absicherung für eine vorgesehene Transaktion als nicht mehr wirksam erachtet oder die Absicherungsbeziehung beendet, wird der kumulierte Gewinn oder Verlust auf dem Absicherungsinstrument, der ursprünglich direkt im Eigenkapital erfasst worden ist, noch so lange dort behalten, bis die vereinbarte oder vorgesehene Transaktion erfolgt. Wird nicht mehr erwartet, dass die vorgesehene Transaktion erfolgt, wird der abgegrenzte Gewinn oder Verlust umgehend erfolgswirksam erfasst.

Absicherung von Nettoinvestitionen in einen ausländischen Geschäftsbetrieb

Absicherungen von Nettoinvestitionen in einen ausländischen Geschäftsbetrieb werden ähnlich wie Cashflow-Absicherungen erfasst. Gewinne oder Verluste auf dem Absicherungsinstrument, die auf den wirksamen Teil der Absicherung entfallen, werden direkt im Eigenkapital erfasst (und in der Darstellung der Eigenkapitalentwicklung und der Darstellung des Comprehensive Income unter Währungsumrechnungsdifferenzen aufgeführt), während Gewinne oder Verluste im Zusammenhang mit dem unwirksamen und/oder nicht designierten Teil (beispielsweise der Zinskomponente eines Terminkontrakts) erfolgswirksam ausgewiesen werden. Bei der Veräußerung des ausländischen Geschäftsbetriebs wird der kumulierte Wert des direkt im Eigenkapital erfassten Gewinns oder Verlustes aus der Unternehmensveräußerung in die Erfolgsrechnung transferiert.

Wirtschaftliche Absicherungen, die nicht die Voraussetzungen für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen erfüllen

Derivative Finanzinstrumente, die als wirtschaftliche Absicherung eingesetzt werden, aber die Voraussetzungen für eine Erfassung als Absicherungsgeschäft nicht erfüllen, werden gleich wie zu Handelszwecken gehaltene Derivate behandelt: Realisierte und nicht realisierte Gewinne und Verluste werden mit Ausnahme von bestimmten Fällen, in denen die Terminkomponente aus kurzfristigen Fremdwährungskontrakten im *Erfolg Zinsengeschäft* ausgewiesen wird, im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Weitere Ausführungen sind in Anmerkung 23 unter «Zu Sicherungszwecken abgeschlossene Derivategeschäfte» enthalten.

Eingebettete Derivate

Ein Derivat kann in einen «Basisvertrag» eingebettet sein. Derartige Kombinationen sind als hybride Instrumente bekannt und entstehen hauptsächlich aus der Ausgabe von strukturierten Schuldinstrumenten. Das eingebettete derivative Finanzinstrument ist normalerweise vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständiges Derivat erfolgswirksam zum Fair Value zu erfassen, a) wenn der Basisvertrag nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet wird, b) wenn die wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des eingebetteten Derivats nicht eng mit den wirtschaft-

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

lichen Eigenschaften und Risiken des Basisvertrags verbunden sind und c) wenn das eingebettete Derivat die Definitionskriterien eines derivativen Finanzinstruments erfüllt. Aufgespaltene eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition ausgewiesen wie der Basisvertrag und aufgrund der angewandten Bewertungs- und Erfassungsprinzipien als zu Handelszwecken gehalten (Anmerkung 28) eingestuft.

UBS wendet in der Regel die Fair-Value-Option auf hybride Instrumente an (siehe Abschnitt 8). In diesem Fall entfällt eine Aufspaltung der eingebetteten derivativen Komponente.

16) Kreditzusagen

Kreditzusagen sind definierte Beträge (nicht benutzte oder nur teilweise beanspruchte Kreditlimiten), in deren Rahmen die Kunden Geldmittel zu vorgegebenen Bedingungen aufnehmen können.

Kreditzusagen, die von UBS jederzeit (ohne Angabe von Gründen) entsprechend ihren allgemeinen Geschäftsbedingungen gekündigt werden können, werden weder in der Bilanz noch ausserbilanziell ausgewiesen. Bei einer Kreditbeanspruchung durch die Gegenpartei wird der entsprechende Kreditbetrag gemäss den Rechnungslegungsgrundsätzen für Ausleihungen und Forderungen (siehe Abschnitt 10) bilanziert.

Unwiderrufliche Kreditzusagen (die UBS nicht zurückziehen darf, sobald sie dem Begünstigten mitgeteilt wurden, oder die nur aufgrund einer automatischen Kündigung bei einer Verschlechterung der Kreditwürdigkeit des Schuldners widerrufen werden können) werden in die folgenden Kategorien aufgeteilt:

- derivative Kreditzusagen (Kreditzusagen, die durch einen Ausgleich in bar oder durch Lieferung oder Emission eines anderen Finanzinstruments erfüllt werden können, oder wenn UBS in der Vergangenheit ähnliche Kredite für gewöhnlich vor oder kurz nach der Gewährung verkauft hat) (siehe Abschnitt 15);
- erfolgswirksam zum Fair Value designierte Kreditzusagen (Fair-Value-Option) (siehe Abschnitt 8);
- Alle anderen Kreditzusagen, welche nicht in der Bilanz ausgewiesen werden. Es wird jedoch eine Rückstellung gebildet, falls es wahrscheinlich ist, dass ein Verlust eintreten wird und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung vorgenommen werden kann (siehe Abschnitt 27). Andere Kreditzusagen umfassen unwiderrufliche in der Zukunft beginnende Reverse-Repurchase-Geschäfte und unwiderrufliche Geschäfte mit geborgten Wertschriften.

Jegliche Erhöhung der anderen Kreditzusagen wird in der Erfolgsrechnung unter den *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* ausgewiesen.

17) Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgemäss und den Bedingungen eines Schuldinstruments entspre-

chend nachkommt. UBS gewährt solche Finanzgarantien im Namen von Kunden an Banken, Finanzinstitute und andere Parteien, um Kredite, Überziehungen und andere Bankfazilitäten zu sichern.

Bestimmte ausgegebene Finanzgarantien, deren Risiken auf Fair-Value-Basis gesteuert werden, werden erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft (siehe Abschnitt 8). Nicht auf Fair-Value-Basis geführte Finanzgarantien werden bei der Ersterfassung in der Konzernrechnung zum Fair Value bewertet. Nach dem erstmaligen Ansatz werden diese Finanzgarantien von UBS in Höhe des ursprünglich erfassten Betrags abzüglich der kumulierten Amortisationen oder, falls höher, im Umfang der bestmöglichen Schätzung des Aufwands, der zur Begleichung aller finanziellen Verpflichtungen zum Bilanzstichtag erforderlich ist, erfasst. Jegliche Erhöhung der Garantieverpflichtung wird in der Erfolgsrechnung unter den *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* ausgewiesen.

18) Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven

Zum Zweck der Mittelflussrechnung umfassen flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven Positionen mit einer ursprünglichen Laufzeit von höchstens drei Monaten. Hierzu gehören flüssige Mittel, Geldmarktpapiere sowie Forderungen gegenüber Zentral- und anderen Banken (siehe Abschnitt 1b)).

19) Physische Rohstoffe

Von UBS im Rahmen ihrer Handelsaktivitäten gehaltene physische Rohstoffe (Edelmetalle, Basismetalle, Energie und andere Rohstoffe) werden zum Fair Value abzüglich Veräusserungskosten erfasst und in den Handelsbeständen ausgewiesen. Veränderungen des Fair Value abzüglich Veräusserungskosten sind im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst.

20) Liegenschaften und übrige Sachanlagen

Liegenschaften und übrige Sachanlagen umfassen Liegenschaften in Eigengebrauch, Investitionsliegenschaften, Einbauten in gemieteten Liegenschaften, IT-Hardware, extern erworbene und intern entwickelte Software- und Kommunikationsanlagen sowie sonstige ähnliche Sachanlagen.

Mit Ausnahme der Investitionsliegenschaften werden Liegenschaften und übrige Sachanlagen zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und des kumulierten Wertminderungsaufwands erfasst und periodisch auf Wertbeeinträchtigungen geprüft. Die Nutzungsdauer von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen wird auf Basis der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer des Vermögenswerts ermittelt.

Klassifizierung als selbst genutzte Liegenschaften

Selbst genutzte Liegenschaften sind Liegenschaften, die vom Konzern zur Erbringung von Dienstleistungen oder zu administrativen Zwecken gehalten und genutzt werden, während Investitionsliegenschaften der Erwirtschaftung von Mieterträgen und/oder der Wertsteigerung dienen. Wenn eine Liegenschaft teilweise dem Eigengebrauch und teilweise der Erwirtschaftung

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

von Mietertrag oder der Wertsteigerung dient, gilt für die Klassierung das Kriterium, ob die beiden Teile der Liegenschaft einzeln verkauft werden können. Ist ein Teilverkauf möglich, wird jeder Teilbereich entsprechend unter *Liegenschaften in Eigengebrauch* respektive unter *Investitionsliegenschaften* erfasst. Können die Teilbereiche nicht einzeln verkauft werden, dann wird die ganze Liegenschaft als Liegenschaft in Eigengebrauch klassiert, es sei denn, der Teil in Eigengebrauch ist unbedeutend. Die Klassierung von Immobilien wird periodisch überprüft, um bedeutenden Nutzungsänderungen Rechnung zu tragen. Wenn die Nutzungsart der Liegenschaft von selbst genutzt zu Investitionsliegenschaft wechselt, wird die Liegenschaft zum Fair Value Neubewertet und als Investitionsliegenschaft umklassifiziert. Neubewertungsgewinne werden in der Erfolgsrechnung bis in Höhe von vormals erfassten Wertberichtigungen auf die spezifische Liegenschaft erfasst. Verbleibende Gewinne werden in Other comprehensive income erfasst und in der Neubewertungsreserve im Eigenkapital ausgewiesen. Verluste werden sofort in der Erfolgsrechnung erfasst.

Investitionsliegenschaften

Investitionsliegenschaften werden zum Fair Value bilanziert, wobei Veränderungen des Fair Value in der laufenden Periode in der Erfolgsrechnung unter *Übriger Erfolg* erfasst werden. UBS zieht interne Immobilienexperten heran, die mittels anerkannter Bewertungstechniken den Fair Value von Investitionsliegenschaften bestimmen. Sollten Preise von kurz zuvor am Markt getätigten Transaktionen mit vergleichbaren Liegenschaften verfügbar sein, werden diese Transaktionen als Referenz für die Bestimmung des Fair Value herangezogen. Wenn die Nutzungsart der Liegenschaft wechselt, so dass diese zur selbst genutzten Liegenschaft umklassiert wird, ergibt der Fair Value zum Zeitpunkt der Umklassierung die Kostenbasis für die weitere Bilanzierung.

Einbauten in gemieteten Liegenschaften

Einbauten in gemieteten Liegenschaften sind Investitionen, um die im Operating Leasing gemieteten Liegenschaften so anzupassen, dass sie für den vorgesehenen Zweck genutzt werden können. Falls erforderlich, wird der Barwert der erwarteten Rückbaukosten, um die Liegenschaft bei Ablauf der Miete wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen, als Teil der Einbauten in gemieteten Liegenschaften aktiviert. Gleichzeitig wird eine Rückstellung für Rückbaukosten erfasst, um die eingegangene Verpflichtung abzubilden. Die Rückbaukosten werden mittels der Abschreibungen auf den aktivierten Einbauten in gemieteten Liegenschaften über deren erwartete Nutzungsdauer erfolgswirksam erfasst.

Zur Veräusserung bestimmte Liegenschaften

Wenn UBS beschlossen hat, langfristige Vermögenswerte wie Liegenschaften oder Anlagen zu verkaufen, und der Verkauf dieser Vermögensgegenstände höchstwahrscheinlich innerhalb von 12

Monaten statt findet, werden diese Vermögensgegenstände als zur Veräusserung gehaltene langfristige Vermögenswerte unter den *Übrigen Aktiven* bilanziert. Sobald sie als zur Veräusserung gehalten klassifiziert sind, werden auf diesen Vermögenswerten keine Abschreibungen mehr vorgenommen. Sie werden zum Buchwert oder, falls tiefer, zum Fair Value abzüglich Veräusserungskosten geführt.

Software

Entwicklungskosten für Software werden aktiviert, wenn wir in der Lage sind einzuschätzen, wie ein Programm zukünftige ökonomische Erträge für UBS generiert, den Zeitraum zu bestimmen über den diese ökonomischen Erträge zufließen, und die Kosten die kapitalisiert werden können zu verfolgen um eine verlässliche Bewertung zu bestimmen. Intern entwickelte Software, die diese Kriterien erfüllt, und gekaufte Software werden unter IT Hardware-, Software- und Kommunikationsanlagen bilanziert.

Erwartete Nutzungsdauer von Sachanlagen

Liegenschaften und übrige Sachanlagen werden linear über ihre erwartete Nutzungsdauer wie folgt abgeschrieben:

Liegenschaften, ohne Land	maximal 50 Jahre
Einbauten in gemieteten Liegenschaften	verbleibende Leasingvertragsdauer, maximal 10 Jahre
Sonstige Sachanlagen	maximal 10 Jahre
IT Hardware-, Software- und Kommunikationsanlagen	maximal 5 Jahre

21) Goodwill und immaterielle Vermögenswerte

Der Goodwill entspricht dem Betrag, um den zum Zeitpunkt einer Akquisition die Kosten für die Akquisition eines Unternehmens den Fair Value des Anteils des Konzerns am identifizierbaren Nettovermögen des erworbenen Unternehmens übersteigen. Goodwill wird nicht abgeschrieben, sondern einmal pro Jahr und zusätzlich immer dann, wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung bestehen, auf eine Wertminderung untersucht. Die Überprüfung auf eine Wertminderung erfolgt auf Segmentebene, wie in Anmerkung 2a) dargestellt. Das Segment wird zum Zweck der Überprüfung auf Wertminderung als zahlungsmittelgenerierende Einheit angesehen, da auf dieser Ebene die Wertentwicklung der Investitionen vom Management überprüft und bewertet wird. Der erzielbare Betrag eines Segments wird auf Basis des Nutzungswertes bestimmt. Einzelheiten sind in Anmerkung 16 zu entnehmen.

Immaterielle Vermögenswerte enthalten separat identifizierbare immaterielle Werte, die aus Unternehmenszusammenschlüssen resultieren, und bestimmte gekaufte Markennamen sowie ähnliche Vermögenswerte. Immaterielle Vermögenswerte werden zu Anschaffungskosten erfasst. Die Anschaffungskosten eines immateriellen Vermögenswerts, der bei einem Unternehmenszusammenschluss erworben wurde, entsprechen seinem Fair Value

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

zum Zeitpunkt der Akquisition. Immaterielle Vermögenswerte mit bestimmter Nutzungsdauer werden linear über ihre erwartete Nutzungsdauer, in der Regel jedoch über maximal 20 Jahre, abgeschrieben. Immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben. Im Allgemeinen haben alle identifizierbaren immateriellen Vermögenswerte von UBS eine bestimmte Nutzungsdauer. An jedem Bilanzstichtag wird überprüft, ob es bei den immateriellen Vermögenswerten Anhaltspunkte für eine Wertbeeinträchtigung oder Änderung des erwarteten zukünftigen Nutzens gibt. Bestehen solche Anhaltspunkte, wird geprüft, ob der Buchwert der immateriellen Vermögenswerte vollständig einbringbar ist. Übersteigt der Buchwert den einbringbaren Wert, erfolgt eine Wertminderung.

Die immateriellen Vermögenswerte werden in zwei Kategorien gegliedert: a) Infrastruktur sowie b) Kundenbeziehungen, Vertragsrechte und Übrige. Infrastruktur umfasst eine im Zusammenhang mit der Akquisition der Paine Webber Group, Inc. erfasste immaterielle Anlage. Kundenbeziehungen, Vertragsrechte und Übrige beinhalten in erster Linie immaterielle Anlagen in Form von Kundenbeziehungen, Konkurrenzverboten, vorteilhaften Verträgen, Markennamen und im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbenen Marken.

22) Gewinnsteuern

Die Gewinnsteuern werden auf Basis der anwendbaren Steuergesetze der einzelnen Länder berechnet und als Aufwand in der Rechnungsperiode erfasst, in der die entsprechenden Gewinne anfallen. Steuereffekte aus steuerlich verrechenbaren Verlusten werden als latente Steueransprüche aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft steuerpflichtige Gewinne (basierend auf Gewinnerwartungen) anfallen, gegen welche die betreffenden Verluste verrechnet werden können.

Latente Steueransprüche werden für temporäre Unterschiede bilanziert, die künftig zu steuerlichen Abzugsbeträgen führen werden, aber nur soweit es wahrscheinlich ist, dass genügend steuerpflichtige Gewinne verfügbar sein werden, gegen die diese Abzugsbeträge verrechnet werden können. Latente Steuerverpflichtungen werden für temporäre Unterschiede zwischen den in der Bilanz ausgewiesenen Werten von Aktiven und Passiven und deren entsprechenden Steuerwerten bilanziert, wenn sie künftig zu steuerpflichtigen Erträgen führen werden.

Latente Steueransprüche und Steuerverpflichtungen werden basierend auf vom Gesetzgeber bereits verabschiedeten Steuersätzen berechnet, die voraussichtlich in der Rechnungsperiode gelten werden, in der diese Steueransprüche realisiert oder diese Steuerverpflichtungen beglichen werden.

Steuerverpflichtungen und -ansprüche (laufende oder latente) werden dann miteinander verrechnet, wenn sie sich auf dasselbe Steuersubjekt beziehen, dieselbe Steuerhoheit betreffen, ein durchsetzbares Recht zu ihrer Verrechnung besteht und eine Nettoabrechnung beziehungsweise simultane Begleichung vorgesehen ist.

Laufende und latente Steuern sind als Steuerertrag oder -aufwand in der Erfolgsrechnung enthalten, ausgenommen laufende und latente Steuern: (i) resultierend aus dem Erwerb einer Tochtergesellschaft; (ii) für nicht realisierte Gewinne oder Verluste aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, Veränderungen des Fair Value von derivativen Finanzinstrumenten, die der Cashflow-Absicherung dienen, und bestimmten Währungsumrechnungen aus ausländischen Geschäftstätigkeiten; (iii) für bestimmte Steuerkonsequenzen im Zusammenhang mit aufgeschobenen Mitarbeitervergütungsprogrammen und (iv) für Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von eigenen Aktien. Latente Steuern aus einem Unternehmenszusammenschluss (Position (i)) werden bei der Bestimmung des Goodwills berücksichtigt. Die Positionen (ii), (iii) und (iv) werden direkt im Eigenkapital erfasst.

23) Ausgegebene Schuldtitel

Ausgegebene Schuldtitel werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Wird jedoch im Rahmen der Bilanzbewirtschaftung des Konzerns Fair Value Hedge Accounting bei festverzinslichen Schuldtiteln die zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt werden angewandt, wird der Buchwert um die Veränderung des Fair Value des Sicherungsinstruments, die sich auf das abgesicherte Risiko bezieht, angepasst; weitere Angaben zu Hedge Accounting enthält Abschnitt 15. Grundsätzlich werden ausgegebene strukturierte Anleihe unter Anwendung der Fair Value Option als erfolgswirksam zum Fair Value designiert, auf der Basis dass diese auf einer Fair Value Basis gemanagt werden und/oder dass die strukturierten Anleihen ein eingebettetes Derivat enthalten – siehe Abschnitt 8) für weitere Details über die Fair Value Option. Die Fair Value Option wird für bestimmte strukturierte Anleihen nicht angewandt, welche eingebettete Derivate enthalten, die sich auf Devisenkurse und Edelmetallpreise beziehen. Bei diesen Instrumenten wird die eingebettete Derivatekomponente auf Fair Value Basis bewertet, und der entsprechende Basisvertrag der Schuldkomponente wird auf Basis der fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wobei beide Komponenten zusammen unter *Ausgegebene Schuldtitel* ausgewiesen werden.

Alle ausgegebenen Schuldtitel, die im Anschluss von UBS im Rahmen von Market-Making- oder sonstigen Aktivitäten zurückgekauft werden, gelten als zurückgezahlt. Ein Gewinn oder Verlust aus einem Rückkauf wird erfasst, falls der Rückkaufspreis der Obligation niedriger oder höher als ihr Buchwert ausfällt. Ein anschliessender Verkauf eigener Obligationen am Markt wird als Wiederausgabe von Schuldtiteln behandelt. Der Zinsaufwand aus Schuldtiteln, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird unter *Zinsaufwand aus ausgegebenen Schuldtiteln* erfasst, während der Zinsaufwand aus erfolgswirksam zum Fair Value designierten Schuldtitel unter *Zinsertrag aus erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten* erscheint. Wir verweisen auf Anmerkung 19 für weitere Einzelheiten zu ausgegebenen Schuldtiteln.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

24) Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

UBS unterhält weltweit Pläne zur Leistungserbringung für Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Dabei handelt es sich um leistungs- und beitragsorientierte Pläne sowie Altersvorsorgepläne für andere Leistungen, zum Beispiel für die Gesundheitsvorsorge und Lebensversicherungen nach der Pensionierung.

Leistungsorientierte Pläne

Im Allgemeinen definieren leistungsorientierte Pläne die Höhe der Vorsorgeleistung, die ein Mitarbeiter bei der Pensionierung erhalten wird. Die Leistung hängt in der Regel von einem oder mehreren Faktoren wie Lebensalter, Dienstjahren und Entschädigung ab.

Die in der Bilanz erfasste Verpflichtung aus einem leistungsorientierten Plan entspricht dem Barwert der Pensionsverpflichtung zum Bilanzstichtag, abzüglich des Fair Value der Planvermögen zum Bilanzstichtag, sowie den Anpassungen für nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne und Verluste zuzüglich des nicht erfassten, nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands. Ist die Verpflichtung aus einem leistungsorientierten Plan negativ (das heisst ein Vermögenswert aus einem leistungsorientierten Plan), beschränkt sich die Bewertung des Vermögenswerts auf den tieferen Wert von a) dem Vermögenswert aus dem leistungsorientierten Plan und b), dem Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Verluste zuzüglich des nicht erfassten, nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands und zuzüglich des Barwerts des wirtschaftlichen Nutzens in Form von Rückerstattungen aus dem Plan oder Minderungen künftiger Beitragszahlungen an den Plan. Zur Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtungen und des damit zusammenhängenden aktuellen Dienstzeitaufwands und, wo anwendbar, des nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands wendet UBS das Verfahren der laufenden Einmalprämien («Projected Unit Credit Method») an. Diese Beträge werden jährlich von unabhängigen Versicherungsmathematikern berechnet. Die hauptsächlich verwendeten versicherungsmathematischen Annahmen sind in Anmerkung 29 dargelegt.

UBS erfasst einen Teil der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste als Ertrag beziehungsweise Aufwand, falls der Saldo der kumulierten, nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste zu Beginn der Berichtsperiode ausserhalb des Korridors liegt, der als der höhere der folgenden Beträge definiert wird:

-
- a) 10% des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung zu diesem Zeitpunkt (vor Abzug des Fair Value des Planvermögens) und
 - b) 10% des Fair Value des Planvermögens zu diesem Zeitpunkt.
-

Die nicht erfassten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, die über den höheren dieser beiden Werte hinaus-

gehen, werden über die erwarteten durchschnittlich noch zu leistenden Arbeitsjahre der im Plan erfassten Mitarbeiter erfolgswirksam erfasst.

Beitragsorientierte Pläne

Ein beitragsorientierter Plan ist ein Vorsorgeplan, in dessen Rahmen UBS feste Beiträge in eine gesonderte Vorsorgeeinrichtung einzahlte. UBS ist rechtlich oder faktisch nicht zu weiteren Beitragsleistungen verpflichtet, wenn der Plan nicht mehr über ausreichende Vermögenswerte verfügt, um die Mitarbeiter für deren Arbeitsleistung für die laufende und frühere Perioden zu bezahlen. Die Beiträge von UBS werden erfasst, wenn die Mitarbeiter ihre Arbeit im Austausch für solche Beiträge geleistet haben. Dies ist in der Regel im Beitragsjahr der Fall. Vorausbezahlte Beiträge werden als eine Anlage in dem Umfang erfasst, als eine Barauszahlung oder eine Reduktion der künftigen Zahlungen möglich ist.

Weitere Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

UBS bietet bestimmten pensionierten Mitarbeitern in den USA und in Grossbritannien auch Leistungen zur Gesundheitsvorsorge sowie Lebensversicherungen an. Die zu erwartenden Kosten dieser Leistungen werden über den Zeitraum der Anstellung erfasst, wobei dieselben Rechnungslegungsmethoden wie bei den leistungsorientierten Pensionsplänen angewandt werden.

25) Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne

Aktien- und Aktienoptionsbeteiligungspläne

UBS verfügt über mehrere Beteiligungspläne in Form von Aktien- und Aktienoptionsplänen sowie in Aktien zu erfüllenden «Stock Appreciation Right»-Programme (SAR-Pläne). UBS bietet Vergütungspläne auf obligatorischer, individueller oder freiwilliger Basis an. UBS erfasst den am Gewährungsdatum ermittelten Fair Value von Aktien-, Aktienoptions- und SAR-Plänen über den Zeitraum, in dem der Mitarbeiter Leistungen erbringen muss, um die Zuteilung zu erhalten, als Vergütungsaufwand.

Zuteilungen, in deren Rahmen der Mitarbeiter keine künftigen Leistungen erbringen muss, um einen Anspruch zu besitzen – wie bei pensionsberechtigten Mitarbeitern –, gelten am Gewährungstag als ausübbar. Der Vergütungsaufwand wird am Tag der Gewährung vollumfänglich oder in einer Periode vor diesem Zeitpunkt erfasst, falls die Bank nachweisen kann, dass die Entschädigung einer früheren Tätigkeit zuzuschreiben ist und die Höhe der Entschädigung angemessen und zuverlässig geschätzt werden kann. Die Zuteilungen können bis zum Ablauf des rechtlichen Erdienungszeitraums verfallen, wenn bestimmte Bedingungen nicht erfüllt werden. Verfallene Zuteilungen nach dem Tag der Gewährung resultieren nicht in einer Rückbuchung des Vergütungsaufwands, da die entsprechenden Leistungen erhalten wurden.

Bei Plänen mit Ausübungsbedingungen ist die Ausübung entweder über eine abgestufte Erdienungsstruktur, bei der die Aus-

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

übung der Tranchen über einen bestimmten Zeitraum erfolgt, oder über eine «Cliff»-Erdienungsstruktur möglich, bei der die Ausübung am Ende dieser bestimmten Periode vorgenommen wird. Der Vergütungsaufwand wird für Pläne die eine abgestufte Erdienungsstruktur besitzen auf einer abgestuften Basis erfasst und für Pläne mit einer «Cliff»-Erdienungsstruktur auf einer linearen Basis erfasst. Pläne können an Bestimmungen geknüpft sein, die aufgrund des Erreichens des Pensionsalters oder bei Entlassung einen kürzeren Dienstzeitraum vorsehen. In solchen Fällen erfasst UBS den Vergütungsaufwand über den Zeitraum von der Gewährung bis zur Pensionsberechtigung oder dem Entlassungsdatum. Verfallen diese Zuteilungen während des Dienstzeitraums, erfolgt eine Rückbuchung des Vergütungsaufwands.

Aktienbasierte Zuteilungen werden als Beteiligungsinstrumente klassiert. Der Fair Value einer aktienbasierten Zuteilung wird am Tag der Gewährung und anschliessend nicht mehr neu bewertet, ausser wenn die entsprechenden Bedingungen geändert werden und der Fair Value unmittelbar nach der Änderung höher ist als unmittelbar davor. Ein Anstieg des Fair Value aufgrund einer solchen Änderung wird als Vergütungsaufwand erfasst, entweder über den verbleibenden Dienstzeitraum oder bei unverfallbaren Zuteilungen unmittelbar.

In bar zu erfüllende Zuteilungen werden als Verpflichtungen klassifiziert, und ihr Fair Value wird jeweils zum Bilanzstichtag angepasst, solange die Zuteilungen ausstehend sind. Sinkt der Fair Value, so verringert sich der Vergütungsaufwand. Für Zuteilungen, die wertlos verfallen oder nicht ausgeübt werden, wird auf kumulativer Basis kein Vergütungsaufwand erfasst.

Einzelheiten zur Bestimmung des Fair Value von Aktien- und Aktienoptionsbeteiligungsplänen finden sich in Anmerkung 30d).

Andere Beteiligungspläne

UBS verfügt über weitere feste und variable abgegrenzte Vergütungspläne, deren Wert nicht mit dem Eigenkapital von UBS verbunden ist. Die aufgeschobenen Barvergütungspläne sind obligatorische oder freiwillige Pläne. Abgegrenzte Vergütungspläne umfassen auf Nominalbeträgen beruhende Zuteilungen, deren letztliche Auszahlung entweder festgelegt ist oder je nach Erfüllung der Leistungskriterien variieren kann. UBS erfasst den Vergütungsaufwand über den Zeitraum, in dem der Mitarbeiter Leistungen erbringen muss, um die Zuteilung zu erhalten. Der über den Dienstzeitraum erfasste Betrag beruht auf einer Schätzung des Betrags, den die Bank im Rahmen der Auszahlung des Plans erwartet. Die erfassten kumulierten Ausgaben entsprechen schlussendlich den Barvergütungen an die Mitarbeiter. UBS gewährt ebenfalls abgegrenzte Vergütungspläne in Form alternativer Anlageinstrumente (AIV). Der Fair Value zum Zeitpunkt der Gewährung von alternativen Anlageinstrumenten basiert auf dem Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte (das heisst Geldmarktfonds, UBS Fonds sowie andere von UBS vertriebene Fonds von Drittanbietern) zum Zeitpunkt der Zuteilung und wird anschliessend bis zur Ausschüttung an jedem Berichtsdatum

auf Mark-to-Market-Basis bewertet. Verfallen diese Gewährungen, erfolgt eine Rückbuchung des Aufwands. Wir verweisen auf Anmerkung 30 betreffend weitere Einzelheiten zu Aktienbeteiligungs- und anderen Beteiligungsplänen.

26) Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen

Die finanziellen Verpflichtungen von UBS aus fondsgebundenen Investmentverträgen werden unter den *Übrigen Verpflichtungen* in der Bilanz ausgewiesen (siehe Anmerkung 20). Bei diesen Geschäften können Investoren durch Fondsanteile in verschiedene Vermögenswerte investieren, die von UBS-Tochtergesellschaften herausgegeben wurden. Der Anteilseigner profitiert von allen Chancen und trägt sämtliche Risiken, die den Vermögenswerten zugrunde liegen. Die finanziellen Verbindlichkeiten zeigen die Verpflichtungen gegenüber den Anteilseignern und entsprechen dem Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte.

Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen gelten als Handelsbestände (siehe Anmerkung 11).

27) Rückstellungen

Rückstellungen werden erfasst, wenn für UBS als Folge vergangener Ereignisse eine gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtung entstanden und es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung dieser Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. Rückstellungen für Restrukturierungen werden erfasst, sofern UBS einen detaillierten und förmlichen Restrukturierungsplan gebilligt hat und auch eine stichhaltige Erwartung der Restrukturierung besteht, entweder durch den bereits eingeleiteten Plan oder durch Benachrichtigung der betroffenen Mitarbeiter.

Wenn eine Rückstellung erfasst wird, muss die Höhe geschätzt werden, da der präzise Betrag der Verpflichtung üblicherweise unbekannt ist. Die Schätzung erfolgt aufgrund aller verfügbaren Informationen und spiegelt den Betrag wider, der dem Management zufolge die bestmögliche Schätzung des Aufwands zur Erfüllung der Verpflichtung darstellt. UBS passt die bestehenden Rückstellungen an, wenn sie in der Lage ist, den Betrag genauer zu quantifizieren. Ist der Zinseffekt bedeutend, werden die Rückstellungen diskontiert und der Barwert der Ausgaben angesetzt, der zur Erfüllung oder Entledigung der Verpflichtung erwartet wird. Der dabei angewandte Satz spiegelt die aktuellen Markteinschätzungen des Zinseffekts und die mit der Verpflichtung verbundenen spezifischen Risiken wider.

Die Rückstellungen von UBS betreffen mehrheitlich operative Risiken, Kosten für Rechtsstreitigkeiten und aufsichtsrechtliche Belange, Restrukturisierungskosten und Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien. Rückstellungen werden in der Bilanz als *Übrige Verpflichtungen* ausgewiesen (siehe Anmerkung 21).

In Fällen, in denen eine Bestätigung, dass UBS eine gegenwärtige Verpflichtung aufgrund vergangener Ereignisse hat, noch ausstehend ist; in denen es nicht wahrscheinlich ist, dass ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist, um eine gegenwärtige Verpflichtung

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

tung zu erfüllen bzw. sich dieser zu entledigen; oder in denen eine hinreichend verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung nicht möglich ist, wird keine Rückstellung erfasst, sondern eine Eventualverpflichtung ausgewiesen (siehe Anmerkung 21).

28) Eigenkapital, eigene Aktien und Kontrakte auf Aktien der UBS AG

Transaktionskosten für die Ausgabe von Aktien

Zusätzliche Transaktionskosten, die direkt bei der Ausgabe neuer Aktien oder physisch zu erfüllenden Verträgen (als Beteiligungsinstrumente klassiert) anfallen, werden im *Eigenkapital* als «Transaktionskosten für die Ausgabe von Aktien, vor Steuern» ausgewiesen und stellen eine Reduktion des *Eigenkapitals* dar.

Nicht beherrschende Anteile

Das *Konzernergebnis* und das *Eigenkapital* werden einschliesslich nicht beherrschender Anteile ausgewiesen. Das Konzernergebnis wird in das den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis und das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Konzernergebnis aufgegliedert. Das Eigenkapital wird in das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital und das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Eigenkapital aufgeteilt.

Gehaltene UBS-AG-Aktien («eigene Aktien»)

Vom Konzern gehaltene UBS-Aktien werden im *Eigenkapital* als eigene Aktien ausgewiesen und zu den Akquisitionskosten einschliesslich Transaktionskosten bilanziert. Die eigenen Aktien werden vom Eigenkapital abgezogen, bis sie vernichtet oder neu gegeben werden. Die Differenz zwischen dem Verkaufserlös der eigenen Aktien und dem durchschnittlich gewichteten entsprechenden Anschaffungswert (nach Abzug von Steuern, falls steuerpflichtig) wird unter den *Kapitalreserven* ausgewiesen.

Kontrakte mit Barausgleich oder einer Barausgleichsoption

Kontrakte auf die UBS-Aktie, welche eine Erfüllung mit Barausgleich enthalten oder welche der Gegenpartei eine Option einräumen, die Erfüllung in Barausgleich zu verlangen, werden als Handelsbestände klassiert. Die Veränderung des Fair Value wird in der Erfolgsrechnung unter *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Ausgenommen sind geschriebene Put-Optionen und Terminkontrakte mit Option zur physischen Erfüllung, die im Folgenden unter geschriebenen Put-Optionen und physisch zu erfüllenden Terminkontrakten für den Kauf von Aktien erfasst werden.

Kontrakte, die physisch (brutto) erfüllt werden (ausgenommen geschriebene Put-Optionen und Terminkontrakte für den Kauf von UBS-Aktien)

Kontrakte, die physisch in Aktien der UBS AG erfüllt werden müssen (brutto), werden im Eigenkapital als Kapitalreserven ausgewiesen (sofern eine feste Anzahl Aktien gegen einen festen Barbetrag oder sonstige finanzielle Anlagen getauscht wird) und zu

Anschaffungskosten erfasst. Sie werden bis zur Erfüllung solcher Kontrakte im Eigenkapital erfasst oder von diesem abgezogen. Bei der Erfüllung solcher Kontrakte wird die Differenz zwischen dem Erlös und den entsprechenden Kosten (nach Abzug von Steuern, falls steuerpflichtig) unter Kapitalreserven erfasst.

Geschriebene Put-Optionen und physisch zu erfüllende Terminkontrakte für den Kauf von Aktien

Physisch zu erfüllende geschriebene Put-Optionen und Terminkontrakte für den Kauf von Aktien, einschliesslich Kontrakte, die eine physische Erfüllung erlauben, führen zur Erfassung einer finanziellen Verpflichtung. Der Barwert der Verpflichtung, eigene Aktien gegen bar zu kaufen, wird beim Abschluss eines Kontrakts aus dem Eigenkapital ausgebucht und als Verpflichtung erfasst. Anschliessend wird die Verpflichtung mittels der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des Kontrakts durch Erfassung von Zinsaufwand bis zur nominalen Kaufverpflichtung erhöht. Bei der Erfüllung des Kontrakts wird die Verpflichtung ausgebucht und der ursprünglich als Verpflichtung erfasste Eigenkapitalbetrag unter *Eigene Aktien* wieder in das Eigenkapital transferiert. Die für das Schreiben von Put-Optionen erhaltene Prämie wird direkt unter *Kapitalreserven* ausgewiesen.

Ausgegebene Trust Preferred Securities

UBS hat über konsolidierte Preferred Funding Trusts, welche von UBS ausgegebene Wertpapiere halten, Trust Preferred Securities emittiert. UBS AG hat für alle diese Wertschriften eine vollständige und vorbehaltlose Garantie abgegeben. Die Verpflichtungen von UBS im Rahmen der Garantie für Preferred Securities sind gegenüber Einlageverpflichtungen und anderen Verbindlichkeiten von UBS nachrangig. Trust Preferred Securities stellen von Dritten gehaltene Beteiligungsinstrumente dar. Sie werden in der Konzernrechnung von UBS als nicht beherrschende Anteile ausgewiesen. Sobald eine Couponzahlung obligatorisch, das heisst durch ein vertraglich definiertes Ereignis ausgelöst wird, wird die Verpflichtung zur vollen Dividendenzahlung für diese *Trust Preferred Securities* vom Eigenkapital in eine entsprechende Verpflichtung umklassiert. In der Erfolgsrechnung wird die volle Dividendenzahlung zu jenem Zeitpunkt von *Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis* in *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis* umklassiert. Die von den Preferred Funding Trusts gehaltenen UBS-Schuldtitel werden bei der Konsolidierung eliminiert.

29) Aufgegebene Geschäftsbereiche und zur Veräusserung gehaltene langfristige Vermögenswerte

UBS klassifiziert einzelne langfristige nicht finanzielle Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen als zur Veräusserung gehalten, wenn diese Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen im gegenwärtigen Zustand zu Bedingungen, die für den Verkauf solcher Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen gängig und üblich sind, sofort veräusserbar sind und die Veräusserung als

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

höchst wahrscheinlich erachtet wird. Damit eine Veräusserung höchst wahrscheinlich ist, muss das Management einem Plan zur Veräusserung dieser Vermögenswerte verpflichtet sein und aktiv einen Käufer suchen. Zudem müssen die Vermögenswerte zu einem angemessenen Verkaufspreis gegenüber dem Fair Value aktiv vermarktet werden, und es muss davon auszugehen sein, dass die Veräusserung innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein dürfte. Solche Vermögenswerte (oder Verbindlichkeiten im Fall von Veräusserungsgruppen) werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Fair Value abzüglich Veräusserungskosten bewertet und unter Übrige Aktiven und Übrige Verpflichtungen erfasst (siehe Anmerkungen 17 und 20). Ein langfristiger Vermögenswert oder Verpflichtungen von Tochtergesellschaften sind als zur Veräusserung gehalten eingestuft, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräusserungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird.

Aufgegebene Geschäftsbereiche werden von UBS in der Erfolgsrechnung gesondert ausgewiesen, falls eine Gesellschaft oder ein Teilbereich einer Gesellschaft veräussert oder als zur Veräusserung gehalten klassifiziert wurde und a) einen separaten, wichtigen Geschäftszweig darstellt oder die Region für die Geschäftstätigkeit von Bedeutung ist, b) Teil eines einzelnen koordinierten Plans zur Veräusserung eines separaten, wichtigen Geschäftszweigs oder einer bedeutenden regionalen Geschäftssparte ist oder c) als Tochtergesellschaft ausschliesslich zum Zweck der Wiederveräusserung erworben wurde, wie bestimmte Private-Equity-Anlagen. Das Konzernergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen entspricht dem Saldo aus dem Ergebnis vor Steuern der aufgegebenen Geschäftsbereiche (einschliesslich des Verkaufsgewinns oder -verlusts vor Steuern oder der Bewertung zum Fair Value abzüglich Veräusserungskosten) und dem Steueraufwand aus aufgegebenen Geschäftsbereichen. Ein Teilbereich einer Gesellschaft umfasst operativ und zum Zweck der finanziellen Berichterstattung von den übrigen betrieblichen Aktivitäten und Cashflows von UBS eindeutig abgrenzbare operative Tätigkeitsbereiche und Cashflows. Wird eine Gesellschaft oder ein Teilbereich einer Gesellschaft als aufgebener Geschäftsbereich klassifiziert, passt UBS frühere Berichtsperioden in der Erfolgsrechnung an. Weitere Einzelheiten sind in Anmerkung 36 zu finden.

30) Leasing

UBS geht Leasingverträge primär im Zusammenhang mit Liegenschaften und Sachanlagen ein. Dabei kann sie sowohl als Leasinggeber als auch als Leasingnehmer auftreten. Die Bedingungen dieser Verträge werden beurteilt, und das Leasinggeschäft wird in Abhängigkeit seiner wirtschaftlichen Substanz als Operating Leasing oder Finance Leasing klassiert. Bei der Beurteilung stehen für UBS die folgenden Aspekte im Mittelpunkt: a) Wird das Eigentum des Vermögenswerts am Ende der Leasingdauer auf den Leasingnehmer übertragen; b) Sieht der Leasingvertrag eine günstige Kaufoption für den Leasingnehmer vor; c) Umfasst die Vertragslaufzeit den überwiegenden Teil der Nutzungsdauer des Leasinggegenstands; d) Entspricht

der Barwert der Mindestleasingraten annähernd dem Fair Value des Leasinggegenstands zu Beginn des Leasingverhältnisses; e) Handelt es sich um einen Vermögenswert besonderer Art, den ohne grössere Anpassungen nur der Leasingnehmer nutzen kann; Ist eines beziehungsweise sind mehrere der oben genannten Kriterien erfüllt, wird das Leasingverhältnis gewöhnlich als Finance Leasing behandelt, während es bei Nichterfüllung dieser Kriterien in der Regel als Operating Leasing behandelt wird.

Operating-Leasing-Verträge, in welchen UBS als Leasingnehmer fungiert, sind in Anmerkung 25 aufgeführt. Bei diesen Verträgen handelt es sich um unkündbare langfristige Leasingverträge für UBS-Bürogebäude. Operating-Leasing-Verträge werden über den Leasingzeitraum – der beginnt, sobald der Leasingnehmer die physische Kontrolle über den Vermögenswert ausübt – aufwandswirksam linear erfasst. Leasinganreize werden als Verringerung des Leasingaufwands betrachtet und während des Leasingzeitraums linear erfasst.

Bestimmte Vereinbarungen entsprechen nicht der rechtlichen Form des Leasings, verleihen jedoch das Recht, einen Vermögenswert gegen Zahlung bzw. eine Reihe von Zahlungen zu nutzen. Bei derartigen Vereinbarungen legt UBS bei Inkrafttreten fest, ob die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts bzw. bestimmter Vermögenswerte abhängt. Verleiht die Vereinbarung das Recht zur Nutzung des Vermögenswerts, gilt sie als Leasing-Vereinbarung.

Schliesst UBS vertragliche Vereinbarungen ab, die in ihrer Gesamtheit nicht als Leasingverträge gelten, gleichwohl Leasingkomponenten enthalten, kommen für die Leasingkomponente der Vereinbarung die allgemeinen Leasinganforderungen zur Anwendung.

Operating-Leasing-Verträge, in welchen UBS als Leasinggeber fungiert, sowie Finance-Leasing-Verträge, in welchen UBS als Leasinggeber oder Leasingnehmer agiert, sind nicht wesentlich.

UBS erfasst eine Rückstellung für Leasingverträge von Büroflächen, falls die unvermeidbaren Kosten aus einem Vertrag den erwarteten Nutzen übersteigen. Dies könnte beispielsweise eintreten, wenn erwartet wird, dass ein erheblicher Teil einer gemieteten Fläche über einen längeren Zeitraum leer steht.

31) Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

UBS nimmt Erträge aus einer breiten Palette von Dienstleistungen ein, die sie ihren Kunden anbietet. Die Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft können grundsätzlich in zwei Kategorien unterteilt werden: vereinnahmte Erträge für Dienstleistungen, die über einen gewissen Zeitraum erbracht werden, sowie vereinnahmte Erträge für die Abwicklung von transaktionsbezogenen Dienstleistungen. Vereinnahmte Erträge für Dienstleistungen, die über einen gewissen Zeitraum erbracht werden, werden anteilmässig über den Zeitraum, in dem die Dienstleistung erbracht wird, erfasst. Eine Ausnahme bilden leistungsabhängige Erträge oder Ertragskomponenten, die bestimmte Kriterien zur Ertragsanerkennung nicht erfüllen. Sie werden erfasst, wenn die Leistungskriterien erfüllt sind. Vereinnahmte Erträge für die Ab-

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

wicklung von transaktionsbezogenen Dienstleistungen werden zum Zeitpunkt, zu dem die Dienstleistung vollständig erbracht wurde, erfasst. Erhaltene Bereitstellungsentgelte für Kreditzusagen werden passivisch abgegrenzt, bis der Kredit gezogen wird. Danach werden sie über die Laufzeit des Kredits anhand der Effektivzinsmethode erfasst. Läuft die Verpflichtung aus, ohne dass der Kredit gezogen wurde, werden die Entgelte bei Ablauf als Ertrag erfasst.

Die folgenden Erträge werden überwiegend für Dienstleistungen, die über einen gewissen Zeitraum erbracht werden, vereinnahmt: Erträge aus Anlagefonds, Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren, Versicherungsgebühren sowie Kommissionen aus dem Kreditgeschäft. Erträge, die überwiegend für die Abwicklung von transaktionsbezogenen Dienstleistungen vereinnahmt werden, beinhalten Erträge aus dem Emissions- und Corporate-Finance-Geschäft sowie Courtagen.

32) Umrechnung von Fremdwährungen

Auf Fremdwährungen lautende Transaktionen werden zum Zeitpunkt der Transaktion zum Kassakurs in die funktionale Währung der berichtspflichtigen Einheit umgerechnet. Am Bilanzstichtag werden alle auf Fremdwährung lautenden Aktiven und Passiven zu den Stichtagskursen umgerechnet. Davon ausgenommen sind nicht monetäre Posten. Nicht monetäre Posten, zu den historischen Anschaffungskosten bewertete wurden, sind mit dem Kurs vom Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet. Sich ergebende Wechselkursdifferenzen werden grundsätzlich im *Erfolg Handelsgeschäft* ausgewiesen. Wechselkursdifferenzen aus zur Veräusserung verfügbaren nicht monetären Anlagen werden direkt im *Eigenkapital* erfasst, bis die Anlage verkauft wird oder eine Wertminderung erfahren hat. Dies ist nicht der Fall, wenn für die zur Veräusserung verfügbare nicht monetäre Anlage einer Fair-Value-Absicherung des Wechselkursrisikos besteht. Dann werden Fair-Value-Veränderungen, die dem abgesicherten Risiko zugeordnet werden, im *Erfolg Handelsgeschäft* ausgewiesen.

Bei der Konsolidierung werden die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der ausländischen Geschäftsbetriebe zu den Bilanzstichtagskursen und die Aufwendungen und Erträge zum Durchschnittskurs dieser Periode in Schweizer Franken, die Berichtswährung von UBS, umgerechnet. Differenzen, die sich aus der Anwendung unterschiedlicher Wechselkurse ergeben, werden direkt im Eigenkapital als Währungsumrechnungsdifferenzen erfasst.

Geht durch die Veräusserung eines ausländischen Geschäftsbetriebs die Beherrschung, der massgebliche Einfluss oder die gemeinschaftliche Führung verloren, wird für diesen ausländischen Geschäftsbetrieb der Gesamtbetrag der Währungsumrechnungsdifferenzen im Eigenkapital, der UBS zugeordnet wird, als Teil des Gewinns oder Verlusts aus der Veräusserung in die Erfolgsrechnung umklassiert. Veräussert UBS einen Teil ihrer Beteiligung an einer Tochtergesellschaft mit ausländischem Geschäftsbetrieb, ohne die Beherrschung zu verlieren, wird der kumulierte Währungsumrechnungssaldo anteilig wieder den nicht beherrschen-

den Anteilen zugeordnet. Wenn UBS einen Teil ihres Investments in einer assoziierten Gesellschaft oder einem Joint Venture mit ausländischem Geschäftsbetrieb veräussert und dabei einen massgeblichen Einfluss oder die gemeinschaftliche Führung behält, wird der kumulierte Währungsumrechnungssaldo anteilig wieder in die Erfolgsrechnung umklassiert.

33) Ergebnis pro Aktie

Das unverwässerte Ergebnis pro Aktie wird ermittelt, indem das den Stammaktionären zurechenbare Konzernergebnis für die Berichtsperiode durch die gewichtete durchschnittliche Anzahl der in dieser Periode ausstehenden Stammaktien dividiert wird.

Das verwässerte Ergebnis pro Aktie wird anhand der gleichen Methode berechnet, wobei das den Stammaktionären zurechenbare Konzernergebnis für die Berichtsperiode und die gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien angepasst werden, um die potenzielle Verwässerung zu reflektieren, die durch eine Umwandlung oder Ausübung von Optionen, Warrants, wandelbaren Schuldtiteln oder anderen auf Stammaktien lautenden Kontrakten in Stammaktien entstehen würde.

34) Segmentberichterstattung

Die Geschäftsaktivitäten von UBS sind global organisiert und gliedern sich in die vier Unternehmensbereiche Wealth Management & Swiss Bank, Wealth Management Americas, Global Asset Management und Investment Bank, die durch das Corporate Center umfassend unterstützt werden.

Zum Zweck der Segmentberichterstattung ist der Unternehmensbereich Wealth Management & Swiss Bank in zwei berichtspflichtige Segmente aufgeteilt: Wealth Management und Retail & Corporate. Die Finanzinformationen über die fünf berichtspflichtigen Segmente und das Corporate Center werden getrennt im internen Managementbericht ans das Group Executive Board (der verantwortlichen Unternehmensinstanz («Chief operating decision maker») im Kontext von IFRS 8 Geschäftssegmente) dargestellt.

Das Corporate Center gilt nicht als Geschäftssegment im Sinne von *IFRS 8 Geschäftssegment*. Es umfasst vornehmlich die Ergebnisse der Treasury-Aktivitäten, zum Beispiel der Bewirtschaftung von strukturellen Wechselkurs- und Zinsrisiken, verbleibenden Geschäftsaufwand wie den Aufwand, der durch die Funktionen der Konzernleitung und des Verwaltungsrates anfällt, weitere organisationsbedingte Kosten sowie eine begrenzte Zahl spezifischer Posten. Zu diesen Posten gehört die UBS-Option zum Kauf des Eigenkapitalanteils der SNB Zweckgesellschaft und Aufwendungen wie Kapitalsteuern. Da das Corporate Center Pauschalgebühren an die Unternehmensbereiche, bereinigt auf periodischer Basis, belastet, ergeben sich Differenzen zwischen den aktuell anfallenden Kosten und solchen, die weiterbelastet werden. Alle anderen dem Corporate Center erwachsenden Kosten für gemeinsam genutzte Service- und Kontrollfunktionen wie Risikoüberwachung, Finanzen, Legal & Compliance, Kommunikation und Branding, Human Resources, IT, Immobilien, Beschaf-

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

fung, Corporate Development sowie Service Centers werden den berichtspflichtigen Segmenten auf Basis der internen Rechnungslegungsgrundsätze belastet.

Die vom Corporate Center getragenen gemeinsamen Dienstleistungs- und Kontrollfunktionskosten werden auf Basis interner Verteilschlüssel den direkten Aufwandpositionen Personalaufwand, Sachaufwand und Abschreibungen der Erfolgsrechnung des entsprechenden berichtspflichtigen Segments zugeordnet.

Direkt zuordenbare Erträge und Aufwendungen werden nach den internen Rechnungslegungsgrundsätzen von UBS, die Management-Rechnungslegungsgrundsätze und Rahmenvereinbarungen für die Dienstleistungserbringung umfassen, jedem einzelnen berichtspflichtigen Segment zugeordnet. Die konzerninternen Verrechnungen sind in den Ergebnissen der berichtspflichtigen Segmente enthalten.

Die Zuordnung der Erträge aus Geschäften mit externen Kunden auf die einzelnen berichtspflichtigen Segmente erfolgt auf der Grundlage von festgelegten Vereinbarungen. Aufgrund der aktuellen Vereinbarungen für die Zuordnung von Erträgen werden die zwischen den Segmenten erwirtschafteten Erträge für UBS nicht als bedeutend erachtet.

Der Erfolg Zinsengeschäft wird den einzelnen berichtspflichtigen Segmenten auf der Grundlage ihrer Bilanzpositionen zugeordnet. Die Refinanzierung der Aktiven und die Anlage der Passiven für die berichtspflichtigen Segmente erfolgen über die Treasury-Abteilungen der einzelnen Unternehmensbereiche. Diese Abteilungen werden von Group Treasury unterstützt, dass im Corporate Center angesiedelt ist. Die resultierende Nettomarge wird dem Ergebnis des jeweiligen berichtspflichtigen Segments

zugerechnet. Das Corporate Center transferiert den mit der Verwaltung des konsolidierten Eigenkapitals von UBS verdienten Zinsertrag an die berichtspflichtigen Segmente zurück.

Grundlage dabei ist das Konzept des durchschnittlich zugeteilten Eigenkapitals. Die Zuordnung der Erträge aus Geschäften mit Kunden, bei denen mehrere berichtspflichtige Segmente zur Wertschöpfung beitragen, erfolgt auf der Grundlage von Vereinbarungen.

Im Einklang mit der internen Managementrechnung werden die Segmentaktiven ohne konzerninterne Salden oder auf einer Drittparteibasis ausgewiesen (siehe «Anmerkung 2a Segmentberichterstattung»). Zum Zweck der Segmentberichterstattung gemäss IFRS 8 bestehen langfristige Vermögenswerte aus Investitionen in assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures, Goodwill und anderen immateriellen Anlagen sowie Liegenschaften und übrigen Sachanlagen.

35) Netting

UBS verrechnet die Aktiven und Passiven in ihrer Bilanz, wenn dies aktuell rechtlich durchsetzbar ist und UBS eine Nettoabwicklung beabsichtigt oder den Vermögenswert realisieren und die Verpflichtung gleichzeitig erfüllen will. Zu den Nettingpositionen gehören: 1. OTC-Zinsswaps, die über das London Clearing House (LCH) abgewickelt werden. Die Positionen werden nach Währung und über Laufzeiten hinweg verrechnet und 2. eingegangene Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte mit dem London Clearing House (LCH) und dem Fixed Income Clearing Corporation. Die Positionen mit gleicher Gegenpartei, Währung, Wertpapier Zentralverwahrung (Central Securities Depository (CSD)) und gleichen Laufzeiten werden verrechnet.

b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen

2011 in Kraft getreten

Anteile an konsolidierten Beteiligungsfonds

2011 änderte UBS die Rechnungslegungsgrundsätze für Anteile an konsolidierten Beteiligungsfonds, die nicht als Eigenkapitalinstrumente gemäss IAS 32 betrachtet werden. Ab 2011 werden Gewinne und Verluste aus Währungsumrechnungen bei unseren Beteiligungen in solchen Fonds in der Erfolgsrechnung erfasst, und zwar auf der Grundlage, dass es sich bei den Beteiligungen um finanzielle Verpflichtungen des konsolidierten Beteiligungsfonds handelt. Da die Anteile einen Anspruch auf das Restvermögen darstellten, wurden Gewinne und Verluste aus Währungsumrechnungen aus diesen Investitionen zuvor innerhalb des *Übrigen Comprehensive Income* unter den *Währungsumrechnungsdifferenzen* aufgeführt und daher zuvor als nicht monetäre Posten betrachtet.

Die überarbeiteten Rechnungslegungsgrundsätze werden als angemessener betrachtet, da sie eine bessere Abstimmung zwischen der Bilanzierung der Fremdwährungsdifferenzen aus den

Beteiligungen an Tochtergesellschaften und der Bilanzierung der Investmentanteile ermöglichen.

Diese Änderung der Rechnungslegungsgrundsätze wurde retrospektiv angewandt, was eine Anpassung der Eröffnungsbilanz per 1. Januar 2009 nach sich zog. Den *Währungsumrechnungsdifferenzen* innerhalb von *Netto direkt im Eigenkapital berücksichtigte Gewinne/(Verluste), nach Steuern*, wurden 159 Millionen Franken belastet und den Gewinnreserven 159 Millionen Franken gutgeschrieben, was sich entsprechend innerhalb der Eigenkapitalentwicklung auswirkte. Der 2009, 2010 und 2011 ausgewiesene Reingewinn wurde dadurch nicht beeinflusst.

Anteile an nicht konsolidierten Beteiligungsfonds

Im Zusammenhang mit oben erwähnter Änderung der Rechnungslegungsgrundsätze wurde die in «Anmerkung 11 Handelsbestände» und «Anmerkung 13 Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar» genannte Klassifizierung von Investitionen in nicht konsolidierte Beteiligungsfonds geändert, um den in IAS 32 –

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Finanzinstrumente: Darstellung genannten Kriterien gerecht zu werden. Die Umklassierung dieser Anteile von Eigenkapitalinstrumenten in Schuldinstrumente hat keinerlei Auswirkungen auf die Erfolgsrechnung und die Bilanz von UBS. Die Vergleichsperioden in Anmerkung 11 und Anmerkung 13 wurden entsprechend angepasst.

Aktivierung selbst geschaffener Software

Nach Genehmigung eines neuen langfristigen IT-Investitionsplans nahm UBS im dritten Quartal 2011 eine Überprüfung der Aktivierungsgrundsätze selbst geschaffene Computersoftware vor. Aufgrund dieser Überprüfung hat UBS einen Prozess eingeführt, dank dem sie beurteilen kann, wie Softwareprogramme der UBS künftig wirtschaftlichen Nutzen bringen. Sie kann nun auch leichter den Zeitraum ermitteln, über den dieser wirtschaftliche Nutzen anfällt, und hat eine bessere Kontrolle über die aktivierbaren Kosten im Zusammenhang mit den verschiedenen Programmen, um so einen verlässlichen Bewertungsmaßstab für einen amortisierbaren Vermögenswert festlegen zu können. Diese Änderung wurde prospektiv angewandt und führte im zweiten Halbjahr 2011 zur Aktivierung zusätzlicher Entwicklungskosten für Software in Höhe von 106 Millionen Franken.

Darstellung der Rückkaufe von Preferred Securities

Im dritten Quartal 2010 kaufte UBS Trust Preferred Securities über 1,5 Milliarden US-Dollar zurück, welche unter den Nicht beherrschenden Anteilen im Comprehensive Income bilanziert waren. Dies führte zu einem kumulierten Fremdwährungsverluste von 1093 Millionen Franken. Zum Zeitpunkt des Rückkaufs wurde die Rückbuchung des Fremdwährungsverlusts als Teil der Preferred Securities in den Nicht beherrschenden Anteilen in der Eigenkapitalentwicklung dargestellt. Diese Rückbuchung hätte besser als Veränderung der Währungsumrechnungsdifferenz im Comprehensive Income, den nicht beherrschenden Anteilen zu-rechenbar ausgewiesen werden müssen. Dies hatte auch Auswirkungen auf die entsprechende Preferred-Securities-Tabelle. Es handelt sich hierbei nur um eine Darstellungsfrage der Nicht beherrschenden Anteilen in der Eigenkapitalentwicklung und im Comprehensive Income. Bilanz- und Erfolgsrechnungspositionen sind nicht betroffen. Das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital ist unverändert. Um der verbesserten Darstellung Rechnung zu tragen, wurden die Vergleichszahlen für 2010 wie folgt angepasst:

- Im Comprehensive Income wurden Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen während des Jahres, vor Steuern, per 31. Dezember 2010 um 1093 Millionen Franken auf minus 951 Millionen Franken angepasst. Das Total Comprehensive Income – den nicht beherrschenden Anteilen zu-rechenbar wurde per 31. Dezember 2010 um 1093 Millionen Franken auf plus 609 Millionen Franken angepasst.
- Unter den nicht beherrschenden Anteilen in der Eigenkapitalentwicklung per 31. Dezember 2010 wurde die Position Pre-

ferred Securities um 1093 Millionen Franken verringert, und das Total des im Geschäftsjahr im Eigenkapital erfassten Comprehensive Income wurde um 1093 Millionen Franken erhöht.

- In der Tabelle zu den Preferred Securities für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr wurden die Rückkäufe um 1093 Millionen Franken auf minus 2622 Millionen Franken angepasst und die Währungsumrechnungsdifferenzen um 1093 Millionen Franken auf plus 275 Millionen Franken verändert.

Definition der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven

Zum Zweck der Mittelflussrechnung hat UBS die Definition der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven enger gefasst. Diese beinhalten nur noch Positionen mit einer ursprünglichen Laufzeit von höchstens drei Monaten. Dazu gehören flüssige Mittel, Geldmarktpapiere sowie Forderungen gegenüber Zentral- und anderen Banken. Die enger gefasste Definition führt zu sachdienlicheren und vergleichbaren Informationen für die Mittelflussrechnung. Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven wurden per 31. Dezember 2010 um 60 888 Millionen Franken auf 79 934 Millionen Franken und per 31. Dezember 2009 um 92 105 Millionen Franken auf 72 868 Millionen Franken reduziert. Entsprechend änderte sich auch der Mittelfluss aus operativer Tätigkeit und Investitionstätigkeit. Dennoch sind die nicht mehr in den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven enthaltenen Beträge weiterhin Teil unserer Liquiditätsposition.

Übertragung des Legacy-Portfolios der Investment Bank an das Corporate Center

Am 30. Dezember 2011 wurde ein Portfolio von Riskopositionen (Legacy-Portfolio) von der Investment Bank in das Corporate Center übertragen. Sobald alle erforderlichen internen Änderungen bei der Berichterstattung umgesetzt sind, wird UBS das Legacy-Portfolio zusammen mit der UBS-Option zum Kauf des Eigenkapitalanteils der SNB-Zweckgesellschaft ab dem ersten Quartal 2012 separat im Corporate Center ausweisen und angepasste historische Segmentinformationen veröffentlichen.

Personalaufwand

2011 klassierte UBS Aufwendungen für den freiwillige Plan für die Aktienbeteiligungen für Mitarbeiter (Equity Plus) von *Variable Vergütungen – Andere* zum *Übrigen Personalaufwand* um, damit die Darstellung der FINMA-Definition der variablen Vergütung entspricht.

Die Vorjahreszahlen in der «Anmerkung 6 Personalaufwand» wurden entsprechend angepasst. Dementsprechend erhöhte sich der *Übrige Personalaufwand* um 80 Millionen Franken zum 31. Dezember 2010 und um 132 Millionen Franken zum 31. Dezember 2009, mit dem gegenläufigen Effekt auf der Position *Variable Vergütungen – Andere*. Die Änderung der Darstellung hatte keine Auswirkung auf das *Total Personalaufwand*.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Verbesserungen bei IFRS 2010

Das IASB im Rahmen seines jährlichen Verbesserungsprojekts im Mai 2010 Änderungen zu sieben IFRS-Standards heraus. Die Verbesserungen der IFRS 2010 wurden von UBS am 1. Januar 2011 eingeführt. Die Einführung der Änderungen führte nur zu Anpassungen bei der Darstellung des maximalen Risikos aus Kreditengagements in Anmerkung 28c). Dieses ist für UBS die einzige bedeutende Änderung zu den Rechnungslegungsstandards in 2011.

2010 und früher in Kraft getreten

Reorganisation Wealth Management & Swiss Bank

Im Jahr 2010 wurde das interne Berichtswesen von Wealth Management & Swiss Bank für die Konzernleitung überarbeitet, um der Managementstruktur und den Verantwortlichkeiten besser Rechnung zu tragen. Für folgende Einheiten werden die Finanzinformationen nun getrennt aufgeführt:

- «Wealth Management»; beinhaltet das gesamte Vermögensverwaltungsgeschäft, das von der Schweiz aus und in den Buchungszentren in Asien und Europa betrieben wird;
- «Retail & Corporate»; umfasst Dienstleistungen für Schweizer Privatkunden, kleine und mittelgrosse Unternehmen sowie Firmen- und institutionelle Kunden

Im Einklang mit der geänderten internen Struktur für die Berichterstattung und IFRS 8 – Geschäftssegmente werden Wealth Management sowie Retail & Corporate in der externen Berichterstattung nun als getrennte Geschäftseinheiten und berichtspflichtige Segmente aufgeführt. Die Vergleichsperioden wurden an das neue Darstellungsformat angepasst.

Zuweisung von im Corporate Center anfallenden zusätzlichen Kosten an die berichtspflichtigen Segmente

Ab 2010 werden beinahe alle im Corporate Center anfallenden Kosten im Zusammenhang mit den gemeinsamen Dienstleistungs- und Kontrollfunktionen den berichtspflichtigen Segmenten zugewiesen, für welche die jeweiligen Dienstleistungen direkt und indirekt erbracht werden. Die Verrechnung erfolgt entweder auf Vollkostenbasis oder aufgrund einer periodisch vereinbarten Pauschale. Die zugewiesenen Kosten werden in den entsprechenden Aufwandpositionen der berichtspflichtigen Segmente in «Anmerkung 2a Segmentberichterstattung» und im Abschnitt «Geschäftsergebnisse» dieses Berichts angegeben.

Bis und mit 2009 wurden bestimmte im Corporate Center angefallene Kosten als Aufwand des Corporate Center ausgewiesen und nicht den Unternehmensbereichen belastet. Diese Änderung der Zuweisungspraktiken wurde prospektiv angewandt, und die Vergleichszahlen wurden nicht angepasst.

Den Unternehmensbereichen wurden 2010 hauptsächlich zusätzliche Kosten im Zusammenhang mit Kontrollfunktionen belastet. Die unten stehende Tabelle zeigt die geschätzten Folgen auf den Geschäftsaufwand und das Ergebnis vor Steuern, wenn die Zahlen per 2009 für jedes Quartal nach der für 2010 angewandten Zuweisungsmethode ausgewiesen worden wären.

Eigenkapital und Übriges Comprehensive Income

2010 überprüfte UBS bestimmte Komponenten des Eigenkapitals und passte diese an, um unwesentliche falsche Angaben aus früheren Berichtsperioden zu korrigieren. Die folgenden Abschnitte beschreiben die Auswirkungen dieser Änderungen auf die Konzernrechnung von UBS per 31. Dezember 2010.

Die Währungsumrechnungsdifferenzen wurden um 592 Millionen Franken angepasst. Durch diese Anpassung erhöhte sich das Total des *Übrigen Comprehensive Income* um 592 Millionen Franken und das *Total des Comprehensive Income* um 429 Millionen Franken, da ein Verlust von 163 Millionen Franken in die Erfolgsrechnung übertragen wurde.

Ferner klassierte UBS 213 Millionen Franken von dem den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbaren Eigenkapital in *Übrige Verpflichtungen* um, da dieser Betrag als rückzahlbar eingestuft wurde und folglich die Kriterien für ein Eigenkapitalinstrument nach IFRS nicht erfüllte. Ausserdem wurde im Zusammenhang mit einem Aktienbeteiligungsplan ein Betrag von 134 Millionen Franken von Kapitalreserven in *Übrige Verpflichtungen* umklassiert, da dieser Betrag keine aktienbasierte Zuteilung darstellte. Die Auswirkungen dieser beiden Änderungen auf die Erfolgsrechnung waren unwesentlich.

Zudem übertrug UBS die Bilanzposition Neubewertungsreserven aus Unternehmenszusammenschlüssen bei sukzessivem Anteilserwerb, nach Steuern auf die Position Kapitalreserven. Dies führte zu einer Erhöhung der Kapitalreserven um 38 Millionen Franken. Die Bilanz per 31. Dezember 2009 und per 31. Dezember 2008 sowie die Eigenkapitalentwicklung für 2009 und 2008 wurden entsprechend angepasst.

Auswirkung der Corporate-Center-Kostenzuordnung auf das Ergebnis 2009

	Wealth Management & Swiss Bank		Wealth Management Americas	Global Asset Management	Investment Bank	Total Unternehmensbereiche	Corporate Center
Mio. CHF	Wealth Management	Retail & Corporate					
Geschätzte Zunahme des Geschäftsaufwands und Abnahme des Ergebnisses vor Steuern, in 2009	128	96	84	44	288	640	(640)

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Personalaufwand

2010 klassierte UBS bestimmte Elemente vom *Übrigen Personalaufwand* in *Variable Vergütung – Andere* um, damit die Darstellung der neuen FINMA-Definition der variablen Vergütung entspricht.

Zudem wurde der Aufwand, der früher unter Gehälter und Variable Vergütungen erfasst wurde, erstmals unter den folgenden Posten separat erfasst: Gehälter, Variable Vergütungen – Bonus, Variable Vergütungen – Andere, und Wealth Management Americas: Vergütungen für Finanzberater.

Ferner übertrug UBS den Vorsorgeaufwand von variablen Vergütungen auf Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses. In den früheren Berichtsjahren wurden die Beträge unter Sozialleistungen erfasst. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst. Die Änderung der Darstellung hatte keine Auswirkung auf den Personalaufwand von UBS.

Verbesserungen bei IFRS 2009

Das International Accounting Standards Board (IASB) gab im Rahmen seines jährlichen Verbesserungsprojekts im April 2009 Änderungen zu zwölf IFRS-Standards heraus. Die Verbesserungen der IFRS 2009 wurden von UBS am 1. Januar 2010 eingeführt. Die Einführung der Änderungen hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf die Konzernrechnung von UBS.

Änderungen von IAS 39 – Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – zulässige gesicherte Grundgeschäfte

Die Änderungen von IAS 39 wurden im Juli 2008 veröffentlicht. Sie umfassten zusätzliche Grundsätze zur Bestimmung eines gesicherten Grundgeschäfts. Die Änderungen präzisierten, wie die geltenden Prinzipien zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen auf zwei konkrete Situationen anzuwenden sind: a) bei einem einseitigen Risiko in Bezug auf ein gesichertes Grundgeschäft und b) bei Inflation in einem finanziellen gesicherten Grundgeschäft. Die Änderungen des IAS 39 wurden am 1. Januar 2010 von UBS eingeführt. Die Einführung der Änderungen von IAS 39 hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf die Konzernrechnung von UBS.

IFRS 3 – Unternehmenszusammenschlüsse, IAS 27 – Konzern und separate Einzelabschlüsse und IAS 21 – Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse

Im Januar 2008 publizierte das IASB die revidierte Fassung von IFRS 3 – Unternehmenszusammenschlüsse und die Änderungen von IAS 27 – Konzern und separate Einzelabschlüsse sowie IAS 21 Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse.

Die wichtigsten Änderungen von IFRS 3 waren die Folgenden:

- Die bedingten Gegenleistungen sollten zum Fair Value als Teil der zum Erwerbszeitpunkt ausgetauschten Gegenleistungen erfasst werden. Bedingte Gegenleistungen wurden früher nur erfasst, wenn für UBS eine Verpflichtung bestand, ein wirt-

schaftlicher Abfluss wahrscheinlich war und eine verlässliche Schätzung möglich war.

- Nicht beherrschende Anteile an einem erworbenen Unternehmen, bei denen es sich um bestehende Eigentumsanteile handelt und die bei einer Liquidation zu einem Anteil am Nettovermögen berechtigen, sollten entweder zum Fair Value oder zum anteiligen Wert des nicht beherrschenden Anteils am Fair Value des identifizierbaren Nettovermögens des erworbenen Unternehmens bewertet werden. Alle übrigen Komponenten der nicht beherrschenden Anteile werden zum Fair Value zum Erwerbszeitpunkt bewertet. Das Wahlrecht kann für jede Transaktion separat ausgeübt werden.
- Die dem Erwerber entstehenden Transaktionskosten sind als Aufwand zu erfassen, wenn sie entstehen.

Den Änderungen von IAS 27 und den entsprechenden Anpassungen von IAS 21 zufolge mussten die Auswirkungen (einschliesslich Fremdwährungsumrechnungen) sämtlicher Transaktionen mit nicht beherrschenden Anteilen im Eigenkapital erfasst werden, falls kein Wechsel der Beherrschungsverhältnisse stattfindet. Die Standards legen die Behandlung bei einem Wechsel der Beherrschungsverhältnisse fest: Jegliche verbliebene Beteiligung an der Gesellschaft sollte zum Fair Value neu bewertet und ein daraus resultierender Gewinn oder Verlust (einschliesslich Währungsumrechnungen) erfolgswirksam ausgewiesen werden. Die Änderungen von IAS 21 präzisierten, dass bei einer teilweisen Rückzahlung des Aktienkapitals einer Tochtergesellschaft (ohne Verlust der Beherrschungsverhältnisse) keine abgegrenzten Gewinne oder Verluste aus Währungsumrechnungen erfolgswirksam aufgelöst werden dürfen.

UBS hat die Änderungen von IFRS 3, IAS 27 und IAS 21 prospektiv am 1. Januar 2010 eingeführt. Die Einführung dieser überarbeiteten Richtlinien schlug sich nicht wesentlich in der Konzernrechnung von UBS nieder.

IAS 1 (überarbeitet) – Darstellung des Abschlusses

Mit Wirkung ab dem 1. Januar 2009 regelt der überarbeitete International Accounting Standard (IAS) 1 die Darstellung von Veränderungen des Eigenkapitals, die den Besitzer betreffen, und die Darstellung des Comprehensive Income. UBS wird die Veränderungen des Eigenkapitals, die den Besitzer betreffen, weiterhin in der Aufstellung der Veränderungen des Eigenkapitals ausweisen. Doch die Einzelheiten zu den Veränderungen des Eigenkapitals, die nicht den Besitzer betreffen, wie Währungsumrechnungen, Cashflow-Absicherungen und zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, wurden in der «Darstellung des Comprehensive Income» erläutert.

Bei der ab dem 1. Januar 2009 geltenden Umsetzung dieser Änderungen hat UBS auch ihr Format der «Eigenkapitalentwicklung» angepasst und die «Darstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen» in der Konzernrechnung der Vorjahre durch eine «Darstellung des Comprehensive Income» ersetzt.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

UBS hat auch die Bilanzierung der Dividenden von Trust Preferred Securities angepasst. Im Einklang mit der Klassierung von Trust Preferred Securities als Beteiligungsinstrumente erfasste UBS die Verbindlichkeiten für die ganze Dividendenzahlung, sobald eine Couponzahlung obligatorisch wird, das heisst, wenn sie durch ein vertraglich bestimmtes Ereignis ausgelöst wird. In der Erfolgsrechnung wird derselbe Betrag von den *UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis* in das *den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis* umklassiert.

IFRS 8 – Geschäftssegmente

Zum 1. Januar 2009 hat UBS IFRS 8 – Geschäftssegmente eingeführt, welcher IAS 14 – Segmentberichterstattung ersetzt. Gemäss den Anforderungen des neuen Standards basiert die externe Segmentberichterstattung von UBS auf dem internen Reporting an das Group Executive Board (oder die «verantwortliche Unternehmensinstanz»), das über die Allokation von Ressourcen entscheidet und die Ertragskraft der berichtspflichtigen Segmente überprüft. Nähere Angaben sind Abschnitt 34 und Anmerkung 2 zu entnehmen.

IFRS 7 (überarbeitet) – Finanzinstrumente: Angaben

Dieser Standard wurde im März 2009 überarbeitet, als das IASB die Änderung «Improving Disclosures about Financial Instruments» publizierte. Mit Wirkung ab dem 1. Januar 2009 verlangt diese Anpassung eine weiter gehende Offenlegung von Fair-Value-Bewertungen und des Liquiditätsrisikos.

Die neuen zusätzlichen Anforderungen an die Offenlegung von Fair-Value-Bewertungen umfassten: eine Fair-Value-Hierarchie (das heisst eine Kategorisierung aller Finanzinstrumente zum Fair Value in Level 1, 2 und 3 anhand der entsprechenden Definitionen); wesentliche Transfers zwischen Level 1 und Level 2; Überleitung des Bestands an Level-3-Instrumente vom Beginn der Periode bis Periodenende (Level-3-Überleitungstabelle); Gewinne oder Verluste für Level-3-Positionen, die am Bilanzstichtag weiter gehalten werden sowie Sensitivitätsinformationen bezüglich der Gesamtposition der Level-3-Instrumente und die Basis für die Berechnung solcher Informationen.

Die angepassten Offenlegungsanforderungen für das Liquiditätsrisiko bestätigen weitgehend die früheren Regeln hin-

sichtlich der Fälligkeitsinformationen für nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten, änderten jedoch die Regeln für die Fälligkeitsinformationen für derivative finanzielle Verbindlichkeiten.

IFRIC 16 – Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb

IFRIC 16 wurde am 1. Oktober 2008 herausgegeben und trat am 1. Januar 2009 in Kraft. IFRIC 16 regelt die Identifizierung von Fremdwährungsrisiken bei der Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb, wo innerhalb der Unternehmensgruppe das Sicherungsinstrument zur Minderung dieses Risikos gehalten werden darf und wie das Unternehmen die Beträge sowohl für das Grundgeschäft als auch für das Sicherungsgeschäft bestimmt, welche vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung übertragen werden. Die Auswirkung dieser Interpretation auf die Konzernrechnung von UBS war unwesentlich.

IAS 24 – Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Im November 2009 änderte das IASB den IAS 24 – Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Personen und Unternehmen, wobei der 1. Januar 2011 als spätestster Termin für das Inkrafttreten galt. UBS hat den überarbeiteten IAS 24 vorzeitig für die Konzernrechnung 2009 angewandt. Der revidierte Standard ändert die Definition der Beziehungen zu nahe stehenden Personen und Unternehmen, insbesondere die Beziehung zwischen UBS und assoziierten Gesellschaften von UBS-Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen und ihren nächsten Familienmitgliedern. Transaktionen zwischen UBS und assoziierten Gesellschaften von UBS-Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen, über die Letztere keine Beherrschung oder gemeinsame Beherrschung haben, werden nicht mehr als Transaktionen mit Organen und diesen nahe stehenden Personen und Unternehmen betrachtet. Die Saldi und die Entwicklung der Ausleihungen an nahe stehende Personen und Unternehmen sind per 31. Dezember 2008 um 668 Millionen Franken und erhaltene Gebühren für von UBS erbrachte Dienstleistungen 2008 um 11 Millionen Franken reduziert worden.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

c) International Financial Reporting Standards und Interpretationen, die 2012 und später eingeführt werden

Änderungen von IAS 12 – Ertragssteuern

Im Dezember 2010 veröffentlichte das IASB Änderungen von IAS 12 – Ertragssteuern, in welchem die Grundsätze von SIC 21, Ertragssteuern – Realisierung von neubewerteten, nicht planmässig abzuschreibenden Vermögenswerten mit aufgenommen wurde und anschliessend die Interpretation aufgehoben wurde. IAS 12 verlangt von einem Unternehmen, bei der Bewertung von latenten Steuerverpflichtungen und -ansprüchen die Erwartungen zu berücksichtigen, ob sich der Buchwert des entsprechenden Vermögenswerts grundsätzlich realisieren lässt (zum Beispiel durch Verkauf oder Nutzung). Die Vorschrift setzt eine widerlegbare Vermutung voraus, dass der Buchwert sich normalerweise über einen Verkauf erzielen lässt. Die Änderungen bieten einen praxisorientierten Ansatz zur Bewertung von latenten Steuerverpflichtungen und -ansprüchen, wenn Investitionsliegenschaften anhand des Fair-Value-Modells bewertet werden. Die Änderungen gelten für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist. Die Änderungen werden keinen wesentlichen Einfluss auf die Konzernrechnung von UBS haben.

IFRS 9 – Finanzinstrumente und geänderte IFRS 7 – Finanzinstrumente: Angaben

Im November 2009 veröffentlichte das IASB IFRS 9 – Finanzinstrumente, wozu auch die überarbeiteten Regelungen zur Klassierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten gehören. Im Oktober 2010 publizierte das IASB den aktualisierten IFRS 9, der Anwendungsrichtlinien zu finanziellen Verbindlichkeiten. Die Publikation von IFRS 9 stellte den Abschluss des ersten Teils eines mehrstufigen Projekts zur Ersetzung von IAS 39 – Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung dar.

Der Standard verlangt, dass alle finanziellen Vermögenswerte nach dem Geschäftsmodell des Unternehmens für die Verwaltung der finanziellen Vermögenswerte und den vertraglichen Cash-flow-Merkmalen des Vermögenswerts klassiert werden. Erfüllt ein finanzieller Vermögenswert die Kriterien zur Bewertung zu amortisierten Anschaffungskosten, kann er unter der Fair-Value-Option erfolgswirksam zum Fair Value designiert werden, falls die Anwendung der Fair-Value-Option eine Inkongruenz bei der Bewertung oder beim Ansatz erheblich reduziert oder eliminiert. Beteiligungstitel, welche nicht zu Handelszwecken gehalten werden, können im Übrigen Comprehensive Income (OCI) zum Fair Value erfasst werden. Die Bilanzierungsvorschriften für finanzielle Verbindlichkeiten sind bis auf eine Ausnahme unverändert. Für erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Verbindlichkeiten werden Fair-Value-Veränderungen infolge des geänderten eigenen Kreditrisikos eines Unternehmens direkt im OCI anstatt in der Erfolgsrechnung berücksichtigt. Im OCI einmal erfasste realisierte Gewinne oder Verluste können nachträglich nicht mehr erfolgswirksam erfasst werden.

UBS untersucht derzeit den Einfluss des neuen Standards auf die Konzernrechnung. Im Dezember 2011 veröffentlichte das IASB Änderungen von IFRS 9 – Finanzinstrumente, durch die der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt vom 1. Januar 2013 auf den 1. Januar 2015 verschoben wird. Aufgrund dieser Änderungen wurde eine Ausnahmeregelung formuliert, unter denen auf eine Anpassung der Vorjahresangaben verzichtet werden kann. Eine freiwillige vorzeitige Anwendung von IFRS 9 ist weiterhin zulässig.

Änderungen zu IFRS 7 – Finanzinstrumente: Angaben

Im Oktober 2010 hat das IASB eine Änderung zu IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben veröffentlicht. Die Änderungen betreffen zusätzliche Angabepflichten bei Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten, einschliesslich Übertragungen, bei denen eine vollständige oder teilweise Ausbuchung gescheitert ist bzw. ein anhaltendes Engagement am Abschlussstichtag bilanziert werden muss. Die Änderung soll Bilanz- bzw. Finanzadressaten einen besseren Einblick in Transaktionen zum Zwecke der Übertragung von Vermögenswerten ermöglichen, einschliesslich möglicher zurückbehaltener Risiken aus solchen Übertragungen von Vermögenswerten. Die Änderungen gelten für Geschäftsjahre, die am oder nach dem Juli 2011 beginnen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist. UBS wird den neuen Standard zum 1. Januar 2012 einführen.

IFRS 10 – Konzernabschlüsse

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB IFRS 10 – Konzernabschlüsse. Dieser Standard führt ein einheitliches Beherrschungskonzept ein, anhand dessen festgestellt wird, ob ein Unternehmen ein anderes zu konsolidieren hat. IFRS 10 ist für alle Arten von Unternehmen anwendbar und wird SIC 12 – Konsolidierung: Zweckgesellschaften sowie Teile von IAS 27 – Konzern- und separate Einzelabschlüsse ersetzen. IFRS 10 basiert auf dem bestehenden Prinzip, dass ein Unternehmen alle anderen Unternehmen, die es beherrscht, konsolidieren muss. Die Definition von Beherrschung in IFRS 10 setzte auf Verfügungsgewalt und variable Rückflüsse für das Vorliegen eines Beherrschungsverhältnisses voraus. Unter Verfügungsgewalt versteht man die Möglichkeit, gegenwärtig die Aktivitäten des Beteiligungsunternehmens zu lenken, die wesentlichen Einfluss auf die variablen Rückflüsse haben. Die Festlegung der Verfügungsgewalt basiert auf den jeweiligen Bedingungen und wird laufend überprüft. Verfügungsgewalt kann mittels Stimmrechten oder sonstigen vertraglichen rechten nachgewiesen werden, auch eine Kombination aus Beiden kann dem Investor Verfügungsgewalt geben. Für die Beherrschung eines Unternehmens muss die Verfügungsgewalt nicht notwendigerweise ausgeübt werden. Verfügungsgewalt liegt vor, wenn ein Investor mehr als 50% der Stimmrechte an einem Beteiligungsunternehmen hält und keine sonstigen dagegensprechende Vereinbarungen oder Umstände vorliegen. Die Anwendungsleit-

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

linien enthalten Beispiele, die verdeutlichen, wann eine Beherrschung vorliegt, wenn das Bewertungsschwierig zu machen ist. Zum Beispiel, enthält IFRS 10 auch Leitlinien zu Prinzipal-Agenten-Beziehungen. Nur Unternehmen, die Prinzipal sind, können Beherrschung haben.

UBS untersucht derzeit den Einfluss des neuen Standards auf ihre Konzernrechnung. Die erstmalige Anwendung hat verpflichtend am 1. Januar 2013 zu erfolgen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist.

IFRS 11 – Gemeinschaftliche Vereinbarungen

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB den Standard IFRS 11 – *Gemeinschaftliche Vereinbarungen*, der IAS 31 – *Anteile an Joint Ventures* sowie SIC 13 – *Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht-monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen* ablöst. Der Fokus bei der Klassifizierung einer gemeinschaftlichen Vereinbarung nach IFRS 11 liegt nicht mehr auf der rechtlichen Ausgestaltung der gemeinschaftlichen Vereinbarung, sondern eher auf der Art und Weise, wie die Rechte und Pflichten auf die Partner der gemeinschaftlichen Vereinbarung verteilt werden.

Mit dem Standard werden Widersprüche bei der Bilanzierung von gemeinsamen Vereinbarungen geregelt, indem die Methode der Quotenkonsolidierung eliminiert und die Equity-Methode zur Erfassung von Beteiligungen an gemeinschaftlich geführten Unternehmen verlangt werden.

UBS geht nicht davon aus, dass der neue Standard wesentliche Auswirkungen auf die Konzernrechnung haben wird, da die Methode der Quotenkonsolidierung derzeit nicht angewendet wird. Die erstmalige Anwendung hat verpflichtend am 1. Januar 2013 zu erfolgen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist.

IFRS 12 – Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB den Standard IFRS 12 – *Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen*. Er legt neue und umfassende Angaben für alle Unternehmen fest, die gemäss den beiden neuen Standards IFRS 10 – *Konzernabschlüsse* und IFRS 11 – *Gemeinschaftliche Vereinbarungen* bilanzieren; der Standard ersetzt die derzeit in IAS 28 «*Anteile an assoziierten Unternehmen*» enthaltenen Angabepflichten. Gemäss dem neuen Standard müssen Unternehmen Angaben machen, die es dem Abschlussadressaten ermöglichen, die Art, Risiken und finanziellen Auswirkungen zu beurteilen, die mit dem Engagement des Unternehmens bei Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen, gemeinschaftlichen Vereinbarungen und nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen (Zweckgesellschaften) verbunden sind. UBS untersucht derzeit den Einfluss des neuen Standards auf ihre Konzernrechnung. Die erstmalige Anwendung hat verpflichtend am 1. Januar 2013 zu erfolgen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist.

IFRS 13 – Fair Value Bestimmung

Im Mai 2011 veröffentlichte das IASB den Standard IFRS 13 – *Fair Value Bestimmung*, womit ein wichtiges Projekt des IASB und des

US Financial Accounting Standards Board (FASB) zum Abschluss kommt. Das Projekt hatte zum Ziel, IFRS und US GAAP zu verbessern und zu harmonisieren. Es wird der Fair Value definiert, es werden Leitlinien zur Bemessung des Fair Values zur Verfügung gestellt und Angaben über die Bestimmung des Fair Values gefordert.

Mit dem Standard werden weder eine neue Bemessungsart des Fair Value eingeführt noch operative Sonderregelungen bei der Fair Value Bestimmung eliminiert. IFRS 13 führt zu mehr Konsistenz und einer Vereinfachung, da der Fair Value zum ersten Mal präzise als der Preis definiert wird, der im Rahmen einer auf einem definierten Markt vorgenommenen Transaktion für einen Vermögenswert erzielbar wäre beziehungsweise für eine Schuld bezahlt werden müsste («Exit Price»). Die Definition weist darauf hin, dass es sich beim Fair Value um eine marktbasierte und nicht eine unternehmensspezifische Bewertungsgrösse handelt. Somit ist die Absicht eines Unternehmens, einen Vermögenswert zu halten oder einer Verbindlichkeit nachzukommen oder anderweitig zu begleichen für die Bemessung des Fair Value nicht relevant. IFRS 13 lässt für ein berichtspflichtiges Unternehmen, das eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten hält, bei denen verrechenbare Positionen für bestimmte Markt- oder Gegenparteeisiken bestehen, und welches diese Positionen basierend auf seinem Nettoengagement gegenüber beiden Risiken verwaltet, eine beschränkte Ausnahme bei den grundlegenden Prinzipien für die Bemessung des Fair Value zu. Diese Ausnahme erlaubt es dem berichtspflichtigen Unternehmen, bei Erfüllung gewisser Kriterien, den Fair Value des Nettovermögenswerts oder der Nettoverbindlichkeit so zu bemessen, wie Marktteilnehmer die Bewertung der Nettorisikoposition vornehmen würden. Die Standardsetter erreichten jedoch keine Konvergenz bezüglich der Bilanzierung des «Day-1 Profit», da die Richtlinien von IAS 39 immer noch anwendbar sind.

UBS untersucht derzeit den Einfluss des neuen Standards auf ihre Konzernrechnung. Die erstmalige Anwendung hat verpflichtend am 1. Januar 2013 zu erfolgen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist.

IAS 1 – Darstellung des Abschlusses

Im Juni 2011 veröffentlichte das IASB den überarbeiteten Standard IAS 1 – *Darstellung des Abschlusses*. Der Änderungsstandard sieht vor, dass die Posten des sonstigen Ergebnisses (other comprehensive income) danach gruppiert werden sollen, ob diese Posten zukünftig noch einmal in den Gewinn oder Verlust umgegliedert werden (sog. recycling) oder nicht. Die Änderungen bestätigen auch die bestehenden Anforderungen, dass Positionen im OCI und der Erfolgsrechnung entweder in einer einzigen Aufstellung oder in zwei aufeinanderfolgenden Aufstellungen auszuweisen sind. Die Änderungen haben keine Auswirkungen auf die aktuellen OCI-Positionen von UBS. Zu den Posten, die in den Folgeperioden nicht in die Erfolgsrechnung umklassiert werden, werden am Übernahmeterminum von IAS 19 (überarbeitet) – *Leistungen an Arbeitnehmer* und IFRS 9 – *Finanzinstrumente* neue OCI-Positionen hinzugefügt. Die

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

erstmalige Anwendung hat verpflichtend am 1. Januar 2013 zu erfolgen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist.

IAS 19 (überarbeitet) – Leistungen an Arbeitnehmer

Im Juni 2011 veröffentlichte das IASB den überarbeiteten Standard IAS 19 – *Leistungen an Arbeitnehmer*. Der Standard führt wesentliche Änderungen bezüglich der Vereinnahmung, Darstellung und Angabepflichten von Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ein. IAS 19 (überarbeitet) schafft die Korridor-methode ab, unter welcher die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste hinausgeschoben wurden. Diese müssen jetzt sofort unter *Übriges Comprehensive Income* erfasst werden. Darüber hinaus verlangt der überarbeitete Standard die Berechnung der Nettozinskosten auf der Nettoverpflichtung aus einem leistungsorientierten Plan unter Verwendung des Diskontierungssatzes, der zur Bemessung der leistungsorientierten Verpflichtung verwendet wird. Somit darf das aktuelle Konzept der erwarteten Rendite auf den Planvermögen nicht mehr verwendet werden. Der überarbeitete Standard bringt auch eine Verbesserung bei den Offenlegungspflichten für leistungsorientierte Pläne. Er bringt mehr Transparenz bezüglich der Art der leistungsorientierten Pläne und der Risiken, denen die Unternehmen durch ihre Beteiligung an diesen Plänen unterliegen. Die erstmalige Anwendung hat verpflichtend am 1. Januar 2013 zu erfolgen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist.

UBS untersucht derzeit, ob IAS 19 (überarbeitet) früher als zum verpflichtenden Einführungszeitpunkt am 1. Januar 2013 eingeführt werden soll. Sollte UBS das Wahlrecht einer früheren Anwendung in Anspruch nehmen, wird UBS weitere Informationen in 2012 bekanntgeben.

Die wesentliche Auswirkung der Einführung von IAS 19 (überarbeitet) wird sein, dass UBS die *Aktive und Passive Abgrenzung des Vorsorgeaufwands* in den *Übrigen Aktiven* und *Passiven* ausbucht. Dafür werden die aggregierten buchhalterischen Fehlbeträge für die leistungsorientierten Pläne in den *Übrigen Verpflichtungen* bilanziert.

In der Erfolgsrechnung werden der *Zinsaufwand, die erwarteten Erträge des Planvermögens* und die *Abschreibungen auf versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten* durch einen netto Zinsbetrag ersetzt. Dieser wird durch die Abzinsung der leistungsorientierten Verpflichtung berechnet.

Falls UBS IAS 19 (überarbeitet) im Abschluss 2011 angewendet hätte, wären *Übrige Aktiven* um ungefähr 3,3 Milliarden Franken niedriger, *Übrige Verpflichtungen* um ungefähr 3,1 Milliarden Franken höher und *Latente Steueransprüche* um ungefähr 1,2 Milliarden Franken höher gewesen. Die Auswirkungen dieser Verän-

derungen werden zum Zeitpunkt der Erstanwendung durch eine Komponente des Eigenkapitals fließen. Diese Schätzungen berücksichtigen nicht die potentielle Reduktion der Verpflichtung für leistungsorientierte Pläne, die sich aufgrund der im Vorsorgeplan für die Schweiz enthaltenen Risikoverteilungsbestandteile ergibt.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist diese Bestimmung nicht praktikabel. Die Auswirkung dieser Änderung auf das regulatorische Kapital ist abhängig von noch klar zu stellenden Richtlinien durch die FINMA. Sollte UBS das Wahlrecht einer früheren Anwendung in Anspruch nehmen, wird UBS 2012 weitere Informationen bekanntgeben.

IAS 32 – Finanzinstrumente: Darstellung und IFRS 7 – Finanzinstrumente: Angaben

Im Dezember 2011 änderte das IASB die Rechnungslegungsstandards und Angaben im Zusammenhang mit der Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, indem es Neuerungen zu IAS 32 – *Finanzinstrumente: Darstellung* und IFRS 7 – *Finanzinstrumente: Angaben* veröffentlichte.

Die Ergänzungen zu IAS 32 ändern die derzeitige Praxis insofern, dass als Voraussetzung für die Verrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten in der Bilanz jederzeit ein unbedingter, rechtlich durchsetzbarer Aufrechnungsanspruch, auch im Falle eines Ausfalls, Konkurses oder einer Zahlungsunfähigkeit vorliegen muss. Weiter ist zu beweisen, dass allen Parteien ein gegenseitiges Verrechnungsrecht zusteht. Diese Änderungen enthalten auch Leitlinien um festzulegen, wann Bruttoabwicklungssysteme funktional betrachtet mit der Nettoabwicklung gleichgesetzt werden können.

Darüber hinaus veröffentlichte das IASB gleichzeitig Anhangspflichten, mit deren Hilfe Adressaten von Jahresabschlüssen in der Lage sein sollen, die Auswirkungen (oder möglichen Auswirkungen) von Verrechnungsvereinbarungen auf die Finanzposition eines Unternehmens abzuschätzen. Die Änderungen zu IFRS 7 – *Finanzinstrumente: Angaben* erfordern, dass Unternehmen sowohl Brutto- als auch Nettobeträge im Zusammenhang mit Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen ausweisen, einschliesslich der Auswirkungen finanzieller Sicherheiten, unabhängig davon, ob diese netto in der Bilanz aufgeführt werden.

UBS untersucht derzeit den Einfluss des überarbeiteten Standards auf ihre Konzernrechnung. Die Änderungen bei IAS 32 gelten für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen. Die Änderungen bei IAS 7 gelten für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen.

Anmerkung 2a Segmentberichterstattung

UBS AG ist das Stammhaus des UBS-Konzerns (der Konzern). Die operative Struktur des Konzerns besteht aus dem Corporate Center und vier Unternehmensbereichen: Wealth Management & Swiss Bank, Wealth Management Americas, Global Asset Management und der Investment Bank.

Zum Zweck der Segmentberichterstattung wird der Unternehmensbereich Wealth Management & Swiss Bank in zwei berichtspflichtige Segmente aufgeteilt: Wealth Management und Retail & Corporate. Entsprechend gibt es – neben dem Corporate Center in der Konzernrechnung, das die interne Managementstruktur und die Verantwortlichkeiten widerspiegelt – fünf berichtspflichtige Segmente. Das Corporate Center gilt nicht als Geschäftssegment.

Wealth Management & Swiss Bank

Wealth Management & Swiss Bank erbringt umfassende Finanzdienstleistungen für Kunden in den Segmenten High-Net-Worth und Ultra-High-Net-Worth auf der ganzen Welt, mit Ausnahme der Kunden von Wealth Management Americas, sowie für Privat- und Firmenkunden in der Schweiz. In über 40 Ländern inklusive der Schweiz stellt die Geschäftseinheit Wealth Management Finanzberatung, Produkte und Instrumente bereit, die auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sind. Unsere Geschäftseinheit Retail & Corporate bietet Privat- und Firmenkunden eine Reihe von Bankdienstleistungen, wie beispielsweise Einlagen und Ausleihungen, und nimmt im Schweizer Markt in all ihren Kundensegmenten eine führende Stellung ein. Ab dem ersten Quartal 2012 werden die Geschäftseinheiten Wealth Management und Retail & Corporate als eigenständige Unternehmensbereiche geführt. Sie werden ab diesem Zeitpunkt nicht als Unternehmensbereich Wealth Management & Swiss Bank rapportiert, welcher aufgelöst wird.

Wealth Management Americas

Wealth Management Americas erbringt beratungsorientierte Dienstleistungen über seine Finanzberater, die eine voll integrierte Palette von Wealth-Management-Lösungen bereitstellen. Diese sind speziell auf die Bedürfnisse von Ultra-High-Net-Worth- sowie High-Net-Worth-Kunden und -Familien zugeschnitten. Hierzu gehören das US-amerikanische und kanadische Inlandgeschäft sowie das in den USA gebuchte internationale Geschäft.

Global Asset Management

Global Asset Management ist ein führender Vermögensverwalter mit einem breit diversifizierten Geschäftsportfolio in Bezug auf Regionen, Produkte und Vertriebskanäle. Das Angebot umfasst Anlagelösungen und -stile in allen wichtigen traditionellen und alternativen Anlageklassen. Dazu gehören Aktien, Fixed Income, Währungen, Hedge Funds, Immobilien, Infrastruktur und Private Equity, die auch zu Multi-Asset-Strategien zusammengeführt werden können. Die Unternehmenseinheit Fund Services erbringt professionelle Dienstleistungen unter anderem in den Bereichen Lancierung, Rechnungslegung und Berichterstattung für traditionelle und alternative Anlagefonds.

Investment Bank

Die Investment Bank stellt für Unternehmen, institutionelle Kunden, staatliche und öffentlich-rechtliche Institutionen, Finanzintermediäre, Verwalter alternativer Anlagen und Wealth-Management-Kunden von UBS eine umfassende Produkt- und Dienstleistungspalette bereit. Diese bezieht sich auf Aktien, Fixed Income, Devisen und Rohstoffe. Die Investment Bank nimmt aktiv an den Kapitalmarktgeschäften teil, einschliesslich Sales, Trading und Market Making in breiter Wertschriftenpalette. Sie bietet einem breit gefächerten Kundenkreis Finanzlösungen sowie Beratungs- und Analysedienstleistungen in allen wichtigen Kapitalmärkten.

Corporate Center

Das Corporate Center erbringt für die einzelnen Unternehmensbereiche und den Konzern diverse Treasury-, Support- und Kontrolldienstleistungen in Bereichen wie Risk, Finance, Legal und Compliance, Funding, Kapital- und Bilanzbewirtschaftung sowie Kontrolle von Nichthandelsrisiken, Communication und Branding, Human Resources, IT, Immobilien, Beschaffung, Corporate Development sowie Service Centers. Das Corporate Center ist für die Allokierung des Grossteils der Treasury-Einnahmen, des Betriebsaufwands sowie des Personals in Verbindung mit diesen Aktivitäten an die einzelnen Unternehmensbereiche zuständig, wobei der Kapital- und Leistungsbedarf als Grundlage dienen. Das Corporate Center umfasst zudem bestimmte zentral verwaltete Positionen wie die Option zum Kauf der Eigenkapitalanteile der SNB-Zweckgesellschaft sowie (beginnend mit der Berichterstattung für das erste Quartal 2012) das vormals zur Investment Bank gehörende Legacy-Portfolio.

Anmerkung 2a Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

Transaktionen zwischen den berichtspflichtigen Segmenten werden zu intern festgelegten Transferpreisen oder zu marktüblichen Konditionen verrechnet und sind im Ergebnis aller Segmente enthalten. Vereinbarungen über Ertragsaufteilungen sind die Basis für die Allokierung der Erträge externer Kunden an ein Segment, und Vereinbarungen über Kostenverteilungen sind die Basis für die Allokierung der Kosten zwischen den Segmenten.

	Wealth Management & Swiss Bank	Wealth Management Americas	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center	UBS	
Mio. CHF	Wealth Management	Retail & Corporate					
Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011							
Erfolg Zinsengeschäft	1 968	2 328	729	(15)	1 933	(117)	6 826
Übriger Erfolg	5 666	1 858	4 571	1 817	7 096	37	21 046
Geschäftsertrag ^{1,2,3}	7 634	4 186	5 300	1 803	9 029	(80)	27 872
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	11	(101)	(6)	0	12	(1)	(84)
Total Geschäftsertrag	7 645	4 085	5 295	1 803	9 040	(80)	27 788
Personalaufwand	3 258	1 666	3 840	955	5 801	71	15 591
Sachaufwand	1 192	834	783	375	2 637	139	5 959
Dienstleistungen (an)/von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	318	(470)	(9)	(1)	161	3	0
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	165	136	99	38	254	70	761
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen ⁴	37	0	48	8	34	0	127
Total Geschäftsaufwand ^{5,6}	4 969	2 166	4 760	1 375	8 886	283	22 439
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern	2 676	1 919	534	428	154	(363)	5 350
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, vor Steuern	0	0	0	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	2 676	1 919	534	428	154	(363)	5 350
Steueraufwand/(-ertrag) aus fortzuführenden Geschäftsbereichen							923
Steueraufwand aus aufgegebenen Geschäftsbereichen							0
Konzernergebnis							4 427
Zusätzliche Informationen							
Total Aktiven ^{7,8}	100 598	148 697	54 150	15 352	1 073 590	26 775	1 419 162
Zuwachs der langfristigen Aktiven	5	22	25	18	110	1 012	1 192

¹ Für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr waren die Wertminderungen für Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar, wie folgt: Wealth Management & Swiss Bank CHF 28 Millionen; Investment Bank CHF 12 Millionen. ² Die Erträge zwischen den Segmenten sind nicht materiell, da die Mehrheit der Erträge durch Vereinbarungen über Ertragsaufteilungen zwischen den Unternehmensbereichen aufgeteilt werden. ³ Siehe «Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten» für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko bei der Investment Bank. ⁴ Siehe «Anmerkung 16 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte» für weitere Informationen bezüglich Goodwill und immaterielle Anlagen per Unternehmensbereich. ⁵ Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten. ⁶ Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen über Allokierungen zusätzlicher Corporate-Center-Kosten an die Unternehmensbereiche ab 2010. ⁷ Die Aktiven der Segmente basieren auf der Sicht von Drittparteien, d. h., die Beträge enthalten keine zwischengesellschaftlichen Positionen. ⁸ Per 30. Dezember 2011 wurde eine Vereinbarung für die Übertragung des Legacy-Portfolio der Investment Bank an das Corporate Center getroffen. Sobald alle erforderlichen internen Änderungen bei der Berichterstattung umgesetzt sind, wird das Legacy-Portfolio ab dem ersten Quartal 2012 als berichtspflichtiges Segment im Corporate Center ausgewiesen.

Anmerkung 2a Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

Transaktionen zwischen den berichtspflichtigen Segmenten werden zu intern festgelegten Transferpreisen oder zu marktüblichen Konditionen verrechnet und sind im Ergebnis aller Segmente enthalten. Vereinbarungen über Ertragsaufteilungen sind die Basis für die Allokierung der Erträge externer Kunden an ein Segment, und Vereinbarungen über Kostenverteilungen sind die Basis für die Allokierung der Kosten zwischen den Segmenten.

	Wealth Management & Swiss Bank	Wealth Management Americas	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center	UBS
Mio. CHF	Wealth Management	Retail & Corporate				
Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2010						
Erfolg Zinsengeschäft	1 737	2 422	695	(17)	2 235	(858) 6 215
Übriger Erfolg	5 608	1 524	4 870	2 075	9 775	1 993 25 845
Geschäftsertrag ^{1,2,3}	7 345	3 946	5 565	2 058	12 010	1 135 32 060
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	11	(76)	(1)	0	0	0 (66)
Total Geschäftsertrag	7 356	3 870	5 564	2 058	12 010	1 135 31 994
Personalaufwand	3 153	1 625	4 225	1 096	6 743	78 16 920
Sachaufwand	1 264	836	1 223	400	2 693	168 6 585
Dienstleistungen (an)/von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	449	(509)	(6)	(5)	64	8 0
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	163	146	198	43	278	89 918
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen ⁴	19	0	55	8	34	0 117
Total Geschäftsaufwand ⁵	5 049	2 098	5 694	1 542	9 813	343 24 539
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern	2 308	1 772	(130)	516	2 197	793 7 455
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, vor Steuern	0	0	0	0	0	2 2
Ergebnis vor Steuern	2 308	1 772	(130)	516	2 197	795 7 457
Steueraufwand/(-ertrag) aus fortzuführenden Geschäftsbereichen						(381)
Steueraufwand aus aufgegebenen Geschäftsbereichen						0
Konzernergebnis						7 838
Zusätzliche Informationen						
Total Aktiven ⁶	94 056	153 101	50 071	15 894	966 945	37 180 1 317 247
Zuwachs der langfristigen Aktiven	25	12	48	8	32	467 593

¹ Für das am 31. Dezember 2010 endende Geschäftsjahr waren die Wertminderungen für Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar, wie folgt: Wealth Management & Swiss Bank CHF 45 Millionen; Global Asset Management CHF 2 Millionen; Investment Bank CHF 41 Millionen; Corporate Center CHF (16) Millionen. ² Die Erträge zwischen den Segmenten sind nicht materiell, da die Mehrheit der Erträge durch Vereinbarungen über Ertragsaufteilungen zwischen den Unternehmensbereichen aufgeteilt werden. ³ Siehe «Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten» für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko bei der Investment Bank. ⁴ Siehe «Anmerkung 16 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte» für weitere Informationen bezüglich Goodwill und immaterielle Anlagen per Unternehmensbereich. ⁵ Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen über Allokierungen zusätzlicher Corporate-Center-Kosten an die Unternehmensbereiche ab 2010.

⁶ Die Aktiven der Segmente basieren auf der Sicht von Drittparteien, d. h., die Beträge enthalten keine zwischengesellschaftlichen Positionen.

Anmerkung 2a Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

Transaktionen zwischen den berichtspflichtigen Segmenten werden zu intern festgelegten Transferpreisen oder zu marktüblichen Konditionen verrechnet und sind im Ergebnis aller Segmente enthalten. Vereinbarungen über Ertragsaufteilungen sind die Basis für die Allokierung der Erträge externer Kunden an ein Segment, und Vereinbarungen über Kostenverteilungen sind die Basis für die Allokierung der Kosten zwischen den Segmenten.

	Wealth Management & Swiss Bank		Wealth Management Americas	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center	UBS
Mio. CHF	Wealth Management	Retail & Corporate					
Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2009							
Erfolg Zinsengeschäft	1853	2681	800	2	2339	(1 229)	6 446
Übriger Erfolg	5 574	1 415	4 746	2 134	2 494	1 623	17 987
Geschäftsertrag ^{1,2,3}	7 427	4 096	5 546	2 137	4 833	394	24 433
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	45	(178)	3	0	(1 698)	(5)	(1 832)
Total Geschäftsertrag	7 471	3 918	5 550	2 137	3 135	389	22 601
Personalaufwand	3 360	1 836	4 231	996	5 568	551	16 543
Sachaufwand	1 182	835	1 017	387	2 628	199	6 248
Dienstleistungen (an)/von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	428	(518)	4	(74)	(147)	306	0
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	154	136	170	36	360	193	1 048
Wertminderung auf Goodwill	0	0	34	340	749	0	1 123
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	67	0	62	13	59	0	200
Total Geschäftsaufwand ⁴	5 191	2 289	5 518	1 698	9 216	1 250	25 162
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern	2 280	1 629	32	438	(6 081)	(860)	(2 561)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen, vor Steuern	0	0	0	0	0	(7)	(7)
Ergebnis vor Steuern	2 280	1 629	32	438	(6 081)	(867)	(2 569)
Steueraufwand/(-ertrag) aus fortzuführenden Geschäftsbereichen							(443)
Steueraufwand aus aufgegebenen Geschäftsbereichen							0
Konzernergebnis							(2 125)
Zusätzliche Informationen							
Total Aktiven ⁵	109 627	138 513	53 197	20 238	991 964	26 999	1 340 538
Zuwachs der langfristigen Aktiven	13	30	59	11	81	745	939

¹ Für das am 31. Dezember 2009 endende Geschäftsjahr waren die Wertminderungen für Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar, wie folgt: Wealth Management & Swiss Bank CHF 158 Millionen; Global Asset Management CHF 20 Millionen; Investment Bank CHF 142 Millionen; Corporate Center CHF 29 Millionen. ² Die Erträge zwischen den Segmenten sind nicht materiell, da die Mehrheit der Erträge durch Vereinbarungen über Ertragsaufteilungen zwischen den Unternehmensbereichen aufgeteilt werden. ³ Siehe «Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten» für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko bei der Investment Bank. ⁴ Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen über Allokierungen zusätzlicher Corporate-Center-Kosten an die Unternehmensbereiche ab 2010. ⁵ Die Aktiven der Segmente basieren auf der Sicht von Drittparteien, d. h., die Beträge enthalten keine zwischengesellschaftlichen Positionen.

Anmerkung 2b Segmentberichterstattung nach Regionen

Die geografische Aufgliederung des Geschäftsertrags und der langfristigen Vermögenswerte basiert auf dem Standort der Geschäftsstelle, in welcher die Transaktionen und Vermögenswerte gebucht werden. Der Konzern führt die Unternehmensbereiche weltweit auf autonomer und integrierter Basis mit Fokus auf die Kundeninteressen, um die maximal mögliche Rentabilität der Produktlinien zu erzielen. Die geografische Aufgliederung des Geschäftsertrags und der langfristigen Vermögenswerte wird zwecks Einhaltung der IFRS erstellt.

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011

	Total Geschäftsertrag		Langfristige Vermögenswerte	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Schweiz	11 494	41	5 045	31
Grossbritannien	1 385	5	653	4
Übriges Europa	1 638	6	1 026	6
Vereinigte Staaten von Amerika	9 324	34	8 617	53
Asien / Pazifik	3 689	13	407	3
Übrige	258	1	429	3
Total	27 788	100	16 177	100

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2010

	Total Geschäftsertrag		Langfristige Vermögenswerte	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Schweiz	12 670	40	4 922	31
Grossbritannien	2 791	9	594	4
Übriges Europa	1 514	5	1 078	7
Vereinigte Staaten von Amerika	10 752	34	8 673	54
Asien / Pazifik	3 796	12	394	2
Übrige	470	1	418	3
Total	31 994	100	16 080	100

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2009

	Total Geschäftsertrag		Langfristige Vermögenswerte	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Schweiz	11 939	53	5 137	28
Grossbritannien	(3 999)	(18)	743	4
Übriges Europa	1 264	6	1 266	7
Vereinigte Staaten von Amerika	9 333	41	9 928	55
Asien / Pazifik	3 770	17	451	2
Übrige	294	1	565	3
Total	22 601	100	18 090	100

Erfolgsrechnung

Anmerkung 3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft

In der nachfolgenden Tabelle «Aufteilung nach Geschäftsart» wird der Netto-Zins- und Handelserfolg nach Geschäftsarten analysiert: Der Erfolg aus Handelstätigkeit umfasst sowohl den Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft der Investment Bank sowie deren Kreditgeschäft als auch den Erfolg im Handelsgeschäft, welcher bei den übrigen Unternehmensbereichen erzielt wurde; der Erfolg aus dem Zinsdifferenzgeschäft beinhaltet den Zinserfolg aus dem Kreditportfolio von Wealth Management & Swiss Bank und Wealth Management Americas; im Erfolg aus Treasury- und übrigen Aktivitäten ist der Erfolg aus der zentralisierten Treasuryfunktion der Bank enthalten.

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft				
Erfolg Zinsengeschäft	6 826	6 215	6 446	10
Erfolg Handelsgeschäft	4 343	7 471	(324)	(42)
Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft	11 169	13 686	6 122	(18)

Aufteilung nach Geschäftsart

Erfolg aus Handelstätigkeit ¹	5 964	7 508	382	(21)
Erfolg aus Zinsdifferenzgeschäft	4 874	4 624	5 053	5
Erfolg aus Treasury- und übrigen Aktivitäten	332	1 554	687	(79)
Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft	11 169	13 686	6 122	(18)

Erfolg Zinsengeschäft²

Zinsertrag				
Zinsertrag aus Forderungen ^{3,4}	9 925	10 603	13 202	(6)
Zinsertrag aus Geschäften mit geborgten Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäften	1 716	1 436	2 629	19
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	5 466	6 015	7 150	(9)
Zinsertrag aus finanziellen Vermögenswerten, zum Fair Value designiert	248	262	316	(5)
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	615	557	164	10
Total	17 969	18 872	23 461	(5)
Zinsaufwand				
Zinsaufwand aus Verpflichtungen ⁵	2 040	1 984	3 873	3
Zinsaufwand aus Geschäften mit verliehenen Wertschriften und Repurchase-Geschäften	1 352	1 282	2 179	5
Zins- und Dividendenaufwand aus Handelsbeständen	2 851	3 794	3 878	(25)
Zinsaufwand aus finanziellen Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	1 993	2 392	2 855	(17)
Zinsaufwand aus ausgegebenen Schuldtiteln	2 907	3 206	4 231	(9)
Total	11 143	12 657	17 016	(12)
Erfolg Zinsengeschäft	6 826	6 215	6 446	10

¹ Beinhaltet das Kreditgeschäft der Investment Bank. ² Das Zinsengeschäft beinhaltet die Terminkomponente von Währungsswaps, die verwendet werden, um kurzfristige Zinssatzrisiken auf den Fremdwährungskundenausleihungen und Einlagen zu bewirtschaften. ³ Der Zinsertrag aus wertgeminderten Forderungen betrug CHF 20 Millionen im Jahr 2011, CHF 37 Millionen im Jahr 2010 und CHF 66 Millionen im Jahr 2009.

⁴ Beinhaltet Zinsertrag aus Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten. ⁵ Beinhaltet Zinsaufwand aus Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten.

Anmerkung 3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft (Fortsetzung)

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Erfolg Handelsgeschäft¹				
Investment Bank Equities und Investment Banking	601	2 356	2 462	(74)
Investment Bank Fixed Income, Currencies and Commodities	2 183	2 000	(5 455)	9
Übrige Unternehmensbereiche und Corporate Center	1 559	3 115	2 668	(50)
Erfolg Handelsgeschäft	4 343	7 471	(324)	(42)
davon: Gewinne/(Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten, zum Fair Value designiert, netto	419	465	678	(10)
davon: Gewinne/(Verluste) aus finanziellen Verpflichtungen, zum Fair Value designiert, netto ²	7 437	(1 001)	(6 741)	

¹ Siehe Anmerkung «Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft» auf der vorhergehenden Seite für den Erfolg aus dem Handelsgeschäft (bitte die entsprechende erklärende Einleitung lesen). ² Veränderungen des Fair Value von Absicherungsinstrumenten für finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert, werden ebenfalls im Erfolg Handelsgeschäft ausgewiesen. Siehe «Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten» für weitere Informationen bezüglich des eigenen Kreditrisikos.

Der Erfolg Handelsgeschäft für 2011 beinhaltete einen Verlust von 1849 Millionen Franken aufgrund des Vorfalls unautorisierter Handelsgeschäfte im Bereich Equities der Investment Bank.

Der Erfolg Handelsgeschäft für 2011 beinhaltete einen Verlust aus der Anpassung von Kreditbewertungen für Monoline-Kreditrisikoversicherungen im Bereich Fixed Income, Currencies and Commodities der Investment Bank in Höhe von 284 Millionen Franken (2010: Gewinn von 667 Millionen Franken).

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

Der Erfolg Handelsgeschäft für 2011 beinhaltete einen Verlust von 133 Millionen Franken aus der Bewertung unserer Option zum Kauf des Eigenkapitalanteils der SNB Zweckgesellschaft, welcher unter *Übrige Unternehmensbereiche und Corporate Center* aufgeführt ist (2010: Gewinn von 745 Millionen Franken).

→ Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zur Bewertung der Option zum Kauf des Eigenkapitalanteils der SNB Zweckgesellschaft

Anmerkung 4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Aktienemissionsgeschäft	626	1 157	1 590	(46)
Anleihenemissionsgeschäft	554	755	796	(27)
Total Emissionsgeschäft	1 180	1 912	2 386	(38)
Erträge aus M&A und Corporate Finance	992	857	881	16
Courtage	4 169	4 930	5 400	(15)
Erträge aus dem Anlagefondsgeschäft	3 577	3 898	4 000	(8)
Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren	5 551	5 959	5 863	(7)
Versicherungsspezifische und übrige Gebühren	368	361	264	2
Total Kommissionsertrag aus Wertschriftenhandel und Vermögensverwaltung	15 837	17 918	18 794	(12)
Kommissionsertrag aus dem Kreditgeschäft	438	448	339	(2)
Kommissionsertrag aus übrigen Dienstleistungsgeschäft	827	850	878	(3)
Total Ertrag Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	17 102	19 216	20 010	(11)
Courtage, bezahlt	933	1 093	1 231	(15)
Übriges	933	964	1 068	(3)
Total Aufwand Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	1 866	2 057	2 299	(9)
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	15 236	17 160	17 712	(11)
davon: Courtage netto	3 236	3 837	4 169	(16)

Anmerkung 5 Übriger Erfolg

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Assoziierte Gesellschaften und Tochtergesellschaften				
Erfolg aus Veräusserungen von konsolidierten Tochtergesellschaften ¹	(18)	(7)	96	157
Erfolg aus Veräusserungen von Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	20	256	(1)	(92)
Anteil am Erfolg assoziierter Gesellschaften	42	81	37	(48)
Total	44	331	133	(87)
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar				
Erfolg aus Veräusserungen	926	204	110	354
Wertanpassungen	(39)	(72)	(349)	(46)
Total	887	132	(239)	572
Liegenschaftenerfolg ²	38	53	72	(28)
Ergebnis aus Investitionsliegenschaften ³	9	8	(39)	13
Übriger Erfolg ⁴	490	690	672	(29)
Total übriger Erfolg	1 467	1 214	599	21

¹ Beinhaltet Fremdwährungseinflüsse, welche durch den Verkauf oder die Dekonsolidierung von Tochtergesellschaften entstanden sind. ² Beinhaltet Nettomieteinnahmen von Drittparteien und Nettogeschäftsaufwand. ³ Beinhaltet realisierte und nicht realisierte Gewinne aus Investitionsliegenschaften zum Fair Value sowie Aktiven aus Zwangsverwertungen. ⁴ Beinhaltet Nettogewinne aus dem Verkauf von Forderungen und Liegenschaften.

Der Erfolg aus dem Verkauf von zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen für 2011 beinhaltet einen Gewinn von 722 Millionen Franken aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios sowie Gewinne von 81 Millionen Franken aus dem zur Veräusserung verfügbaren Portfolio von Wealth Management Americas.

Übriger Erfolg umfasst Gewinne aus der Veräusserung von Forderungen und Ausleihungen in Höhe von 344 Millionen Franken für 2011 (2010: 324 Millionen Franken; 2009: 205 Millionen Franken). Die Gewinne von 2011 waren in erster Linie auf den Verkauf von Collateralized Loan Obligations (CLO) zurückzuführen, welche 2008 von der Kategorie *Handelsbestände* zu *Forderungen und Ausleihungen* umklassiert und durch Verluste in Verbindung mit der Auflösung von Absicherungsgeschäften, welche unter *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst sind, grösstenteils zunichte gemacht

wurden. Hinzu kam ein Gewinn aus dem Verkauf einer Immobilie in der Schweiz in Höhe von 78 Millionen Franken für 2011, verglichen mit einem Gewinn aus dem Verkauf einer Immobilie in der Schweiz von 158 Millionen Franken für 2010. 2009 beinhaltet einen Gewinn von 304 Millionen Franken vom Rückkauf von nachrangigen UBS-Anleihen unter dem Nominalbetrag.

Der Erfolg aus Veräusserungen von Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften für 2010 beinhaltetete einen Gewinn von 180 Millionen Franken aus dem Verkauf einer assoziierten Gesellschaft, die Büroräumlichkeiten in New York besitzt.

In den Wertanpassungen zur Veräusserung verfügbarer Finanzanlagen für 2009 waren Wertminderungen für einen globalen Real Estate Fund von 155 Millionen Franken, asiatische Schuldtitel von 86 Millionen Franken und Private-Equity-Anlagen von 55 Millionen Franken enthalten.

Anmerkung 6 Personalaufwand

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Gehälter	6 859	7 033	7 383	(2)
Variable Vergütungen – Bonus ¹	3 392	4 082	2 809	(17)
Variable Vergütungen – Andere ^{1,2}	316	230	699	37
davon: Ersatzzahlungen ³	121	107	41	13
davon: garantierte Vergütungen für Neueintritte	173	135	56	28
davon: Gutschrift für verwirkte Vergütungen	(215)	(167)	(81)	29
davon: Abfindungszahlungen ⁴	216	69	433	213
davon: Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen ⁵	21	85	250	(75)
Externe Mitarbeiter	217	232	275	(6)
Sozialleistungen	743	826	804	(10)
Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ⁶	788	724	988	9
Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater ^{1,7}	2 518	2 667	2 426	(6)
Übriger Personalaufwand ²	758	1 127	1 159	(33)
Total Personalaufwand	15 591⁸	16 920	16 543	(8)

¹ Siehe «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» für weitere Informationen. ² Im Jahr 2011 wurde der Aufwand für den freiwilligen aktienbasierten Vergütungsplan (Equity Plus Plan) von den Variablen Vergütungen – Andere in den Übrigen Personalaufwand umklassiert. Als Folge davon stieg der Übrige Personalaufwand für 2010 um CHF 80 Millionen und für 2009 um CHF 132 Millionen. Die Variablen Vergütungen – Andere wurden entsprechend reduziert. ³ Ersatzzahlungen sind das Entgelt für aufgeschobene Vergütungen, die aufgrund eines Wechsels zu UBS verfallen sind. ⁴ Beinhaltet Abfindungszahlungen, die aufgrund rechtlicher und anderer Verpflichtungen bezahlt werden. ⁵ Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen im Zusammenhang mit strategischen Initiativen. ⁶ Siehe «Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» für weitere Informationen. ⁷ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen und Vorschüssen, die den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung gewährt werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. ⁸ Enthält Restrukturisierungskosten von CHF 261 Millionen. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» für weitere Informationen zu unserem Kostensenkungsprogramm.

Anmerkung 7 Sachaufwand

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Raumaufwand	1 059	1 252	1 420	(15)
Miete und Unterhalt von IT- und anderen Sachanlagen	429	555	623	(23)
Kommunikation und Dienstleistungen für Marktdaten	616	664	697	(7)
Administration	621	669	695	(7)
Marketing und Public Relations	393	339	225	16
Reisen und Repräsentation	470	466	412	1
Beratungshonorare	822	754	830	9
Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen	1 151	1 078	836	7
Rechtliche und regulatorische Verfahren ¹	276	631	233	(56)
Übriger Sachaufwand ²	122	175	279	(30)
Total Sachaufwand	5 959	6 585	6 248	(10)

¹ Widerspiegelt die Netto-Zunahme/-Auflösung von Rückstellungen für rechtliche und regulatorische Verfahren, die in der Erfolgsrechnung erfasst wurden, und Wiedereingänge von Dritten. ² Enthält hauptsächlich Restrukturisierungskosten für Immobilien von CHF 93 Millionen, CHF 79 Millionen und CHF 256 Millionen für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011, 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2009. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» für weitere Informationen.

Anmerkung 8 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Unverwässertes Ergebnis (Mio. CHF)				
Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	4 159	7 534	(2 736)	(45)
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 158	7 533	(2 719)	(45)
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	1	(17)	(100)
Verwässertes Ergebnis (Mio. CHF)				
Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	4 159	7 534	(2 736)	(45)
Abzüglich (Gewinn)/Verlust aus Aktivitäten in Derivaten auf eigene Aktien	(3)	(2)	(5)	50
Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis für das verwässerte Ergebnis pro Aktie	4 156	7 532	(2 741)	(45)
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 155	7 531	(2 724)	(45)
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	1	(17)	(100)
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien				
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien für das unverwässerte Ergebnis pro Aktie	3 774 036 437	3 789 732 938	3 661 086 266	0
Potenzielle Aktien aus gesperrten austauschbaren Aktien, ausstehenden im Geld liegenden Optionen und Warrants mit Verwässerungseffekt ¹	61 259 378	48 599 111	754 948	26
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien für das verwässerte Ergebnis pro Aktie	3 835 295 815	3 838 332 049	3 661 841 214	0
Potenzielle Aktien von unausgeübten Mitarbeiteraktienanwartschaften und im Geld liegenden Mitarbeiteroptionen, die aufgrund ihrer verwässerungsreduzierenden Wirkung nicht berücksichtigt wurden	0	0	20 166 373	
Ergebnis pro Aktie (CHF)				
Unverwässertes Ergebnis pro Aktie	1.10	1.99	(0.75)	(45)
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	1.10	1.99	(0.74)	(45)
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0.00	0.00	0.00	
Verwässertes Ergebnis pro Aktie	1.08	1.96	(0.75)	(45)
aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	1.08	1.96	(0.74)	(45)
aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0.00	0.00	0.00	
Ausstehende Aktien				
Ausgegebene Aktien	3 832 121 899	3 830 840 513	3 558 112 753	0
Eigene Aktien	84 955 551	38 892 031	37 553 872	118
Ausstehende Aktien	3 747 166 348	3 791 948 482	3 520 558 881	(1)
Pflichtwandelanleihen und austauschbare Aktien ²	509 243	580 261	273 264 461	(12)
Ausstehende Aktien für das Ergebnis pro Aktie	3 747 675 591	3 792 528 743	3 793 823 342	(1)

¹ Die Anzahl Aktien, die bei einer Ausübung von ausstehenden, nicht im Geld liegenden Optionen ausgegeben werden müssen, betrug am 31. Dezember 2011: 244 151 646, am 31. Dezember 2010: 241 320 185 und am 31. Dezember 2009: 288 915 585. Diese Aktien hatten auf die jeweilige Periode keinen Verwässerungseinfluss, können aber zukünftige Ergebnisse pro Aktie verwässern. Zusätzliche 100 Millionen Aktien («Bedingte Aktienemission»), welche im Zusammenhang mit der SNB-Transaktion stehen, hatten für jede ausgewiesene Periode keinen Verwässerungseffekt, könnten aber in Zukunft das Ergebnis pro Aktie verwässern. ² Per 31. Dezember 2009 sind 272 651 005 Aktien für die Pflichtwandelanleihe, die im März 2008 für zwei Investoren emittiert wurde, enthalten. Die restlichen Aktien beziehen sich auf austauschbare Aktien.

Bilanz: Aktiven

Anmerkung 9a Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (bewertet zu amortisierten Kosten)

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Nach Art des Engagements		
Banken, ohne Wertberichtigungen	23 235	17 158
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(17)	(24)
Forderungen gegenüber Banken	23 218	17 133
Kundenausleihungen, ohne Wertberichtigungen		
Wohnbauhypotheken	125 775	122 499
Geschäftshypotheken	21 247	20 362
Kontokorrentkredite und Ausleihungen ¹	108 887	99 710
Wertschriften ²	11 520	21 392
Subtotal	267 429	263 964
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(825)	(1 087)
davon: Wertschriften	(83)	(273)
Total Kundenausleihungen	266 604	262 877
Total Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (bewertet zu amortisierten Kosten)	289 822	280 010

Nach Regionen (gegliedert nach Schuldnerdomizil)

Schweiz	161 365	161 108
Grossbritannien	8 222	6 978
Übriges Europa	24 396	21 257
Vereinigte Staaten von Amerika	48 542	50 701
Asien / Pazifik	20 645	16 614
Übrige	27 494	24 464
Subtotal	290 664	281 121
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(842)	(1 111)
Total Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (bewertet zu amortisierten Kosten)	289 822	280 010

Nach Deckungsarten

Hypothekarische Deckung	148 319	144 403
Wertschriftendeckung	56 613	46 565
Bürgschaften und andere Deckungen	32 201	29 303
Ohne Deckung	53 532	60 851
Subtotal	290 664	281 121
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(842)	(1 111)
Total Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (bewertet zu amortisierten Kosten)	289 822	280 010

¹ Per 31. Dezember 2011 sind von den Handelsbeständen umklassierte Leveraged-Finance-Kredite von CHF 0,4 Milliarden (ohne Wertberichtigungen) enthalten (31. Dezember 2010: CHF 0,5 Milliarden). Siehe «Anmerkung 1a)10)» und «Anmerkung 28b)» für weitere Informationen zu umklassierten Vermögenswerten. Siehe «Anmerkung 9b)» für weitere Informationen zu Wertberichtigungen von umklassierten Vermögenswerten.

² Per 31. Dezember 2011 sind von den Handelsbeständen umklassierte Auction Rate Securities (ARS) für Ausbildungskredite aus den USA von CHF 2,8 Milliarden (ohne Wertberichtigungen) (31. Dezember 2010: CHF 4,3 Milliarden), andere von den Handelsbeständen umklassierte Wertschriften von CHF 2,2 Milliarden (ohne Wertberichtigungen) per 31. Dezember 2011 (31. Dezember 2010: CHF 7,4 Milliarden) und ähnliche, von Kunden erworbene Wertschriften von CHF 6,5 Milliarden (ohne Wertberichtigungen) per 31. Dezember 2011 (31. Dezember 2010: CHF 9,7 Milliarden) enthalten. Siehe «Anmerkung 1a)10)» und «Anmerkung 28b)» für weitere Informationen zu umklassierten Vermögenswerten. Siehe «Anmerkung 9b)» für weitere Informationen zu Wertberichtigungen von umklassierten Vermögenswerten.

Anmerkung 9b Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken

Mio. CHF	Wertberichtigungen für Gegenpartei-risiken	Portfoliowertberichtigungen	Rückstellungen ¹	Total 31.12.11	Total 31.12.10
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	1 109	47	130	1 287	2 820
Abschreibungen / Verwendung von Rückstellungen	(486)	(1)	(14)	(501)	(1 505)
Eingänge aus bereits abgeschriebenen Ausleihungen	51	0	0	51	79
Neubildung / (Auflösung) von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken erfasst in der Erfolgsrechnung	22	84	(22)	84	66
Währungsumrechnung und übrige Anpassungen	18	0	(2)	17	(173)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	714	131	93	938	1 287
davon: Reduktion der Forderungen gegenüber Banken	17	0		17	24
davon: Reduktion der Kundenausleihungen	694 ²	131		825	1 087
davon: Reduktion der Barhinterlagen für verliehene Wertschriften	3	0		3	46

¹ Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien, die in den Übrigen Verpflichtungen enthalten sind. Siehe «Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» für weitere Informationen. Siehe Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnis» dieses Reports für weitere Informationen zum unwiderruflichen Maximalbetrag von Kreditzusagen und Garantien. ² Beinhaltet Wertberichtigungen in der Höhe von CHF 43 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 157 Millionen) betreffend von den Handelsbeständen umklassierte Auction Rate Securities (ARS) für Ausbildungskredite aus den USA, CHF 25 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 63 Millionen) betreffend andere von den Handelsbeständen umklassierte Wertschriften, CHF 15 Millionen (31. Dezember 2010: 52 Millionen) betreffend ähnliche erworbene Wertschriften und CHF 32 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 33 Millionen) betreffend von den Handelsbeständen umklassierte Leveraged-Finance-Kredite. Siehe «Anmerkung 1a) 10») und «Anmerkung 28b)» für weitere Informationen zu umklassierten Vermögenswerten.

Anmerkung 10 Barhinterlagen für geborgte und verliehene Wertschriften, Reverse-Repurchase- und Repurchase-Geschäfte und derivative Finanzinstrumente

UBS schliesst im Zusammenhang mit Reverse-Repurchase- und Repurchase-Geschäften, Geschäften mit geborgten und verliehenen Wertschriften sowie derivativen Transaktionen durch Barhinterlagen gesicherte Geschäfte ab, die zu Kreditrisiken führen können, falls die Gegenpartei ihren vertraglichen Verpflichtungen

nicht nachkommen kann. UBS minimiert diese Kreditrisiken, indem sie die Kreditengagements und Belehnungswerte der Gegenpartei täglich überprüft und falls nötig zusätzliche Sicherheiten einfordert, die bei UBS hinterlegt oder an UBS zurückgegeben werden müssen.

Bilanzaktiven

Mio. CHF	Barhinterlagen für geborgte Wertschriften 31.12.11	Reverse-Repurchase-Geschäfte 31.12.11	Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten 31.12.11	Barhinterlagen für geborgte Wertschriften 31.12.10	Reverse-Repurchase-Geschäfte 31.12.10	Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten 31.12.10
Nach Gegenpartei						
Banken	17 236	133 010	22 341	20 302	91 788	20 230
Kunden	41 527	80 491	18 980	42 153	51 002	17 841
Total	58 763	213 501	41 322	62 454	142 790	38 071

Bilanzpassiven

Mio. CHF	Barhinterlagen für verliehene Wertschriften 31.12.11	Repurchase-Geschäfte 31.12.11	Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten 31.12.11	Barhinterlagen für verliehene Wertschriften 31.12.10	Repurchase-Geschäfte 31.12.10	Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten 31.12.10
Nach Gegenpartei						
Banken	7 601	16 986	38 890	5 820	28 201	34 930
Kunden	536	85 443	28 224	831	46 595	23 994
Total	8 136	102 429	67 114	6 651	74 796	58 924

Anmerkung 11 Handelsbestände

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Handelsbestände, nach Emittent		
Schuldtitel		
Staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften	62 118	83 952
davon: Schweiz	418	13 292
davon: Vereinigte Staaten	22 958	19 843
davon: Japan	14 258	25 996
davon: Grossbritannien	3 709	2 707
davon: Deutschland	3 547	3 679
davon: Australien	3 540	4 463
Banken	10 597	14 711
Unternehmen und übrige ¹	36 330	48 818
Total Schuldtitel¹	109 045	147 481
Beteiligungstitel¹	37 400	44 335
Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge	16 376	18 056
Finanzanlagen zu Handelszwecken gehalten	162 821	209 873
Edelmetalle und andere Rohstoffe	18 704	18 942
Total Handelsbestände	181 525	228 815

Verpflichtungen aus Handelsbeständen, nach Emittent

Schuldtitel		
Staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften	18 913	29 628
davon: Schweiz	261	237
davon: Vereinigte Staaten	5 634	11 729
davon: Japan	3 894	7 699
davon: Grossbritannien	1 946	3 103
davon: Deutschland	2 492	2 350
davon: Australien	756	953
Banken	1 913	3 107
Unternehmen und übrige ¹	4 716	5 474
Total Schuldtitel¹	25 542	38 209
Beteiligungstitel¹	13 937	16 765
Total Verpflichtungen aus Handelsbeständen	39 480	54 975

¹ Ab dem Jahr 2011 werden Beteiligungsfonds unter Unternehmen und übrige Schuldtitel ausgewiesen. Diese Beteiligungsfonds wurden bisher als Beteiligungstitel klassiert. Die Vergleichsperiode wurde entsprechend angepasst. Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen.

Anmerkung 11 Handelsbestände (Fortsetzung)

	31.12.11				31.12.10
Mio. CHF	Level 1	Level 2	Level 3	Total	
Handelsbestände, nach Produkt					
Schuldtitel					
Staatsanleihen	34 449	10 753	95	45 297	66 435
Unternehmensanleihen, kommunale Anleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	695	29 699	2 371	32 765	47 237
Kundenausleihungen	0	2 698	1 390	4 088	5 543
Beteiligungsfonds ¹	3 779	6 048	33	9 859	13 171
Asset Backed Securities	9 513	3 785	3 737	17 035	15 098
davon: hypothekarisch gesicherte Kredite	9 513	2 673	1 684	13 868	10 355
Total Schuldtitel¹	48 436	52 983	7 625	109 045	147 481
Beteiligungstitel¹	35 312	1 933	155	37 400	44 335
Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge	15 616	760	0	16 376	18 056
Finanzanlagen zu Handelszwecken gehalten	99 363	55 677	7 781	162 821	209 873
Edelmetalle und andere Rohstoffe				18 704	18 942
Total Handelsbestände				181 525	228 815

Verpflichtungen aus Handelsbeständen, nach Produkt

Schuldtitel					
Staatsanleihen	15 418	1 608	0	17 026	26 650
Unternehmensanleihen, kommunale Anleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	471	6 315	335	7 122	10 525
Beteiligungsfonds ¹	921	161	1	1 083	834
Asset Backed Securities	0	17	296	312	200
davon: hypothekarisch gesicherte Kredite	0	9	278	287	123
Total Schuldtitel¹	16 809	8 101	632	25 542	38 209
Beteiligungstitel¹	13 621	313	3	13 937	16 765
Total Verpflichtungen aus Handelsbeständen	30 430	8 414	636	39 480	54 975

¹ Ab 2011 werden Beteiligungsfonds als Schuldtitel ausgewiesen. Diese Beteiligungsfonds wurden bisher unter den Beteiligungstiteln offengelegt. Die Vergleichsperiode wurde entsprechend angepasst; siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen.

Anmerkung 12 Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10 ¹
Kundenausleihungen	2 358	2 173
Strukturierte Kundenausleihungen	960	833
Reverse-Repurchase-Geschäfte und geborgte Wertschriften	6 071	4 383
davon: Banken	3 514	3 038
davon: Kunden	2 557	1 345
Andere finanzielle Vermögenswerte	218	258
Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert – Schuldtitel	9 607	7 647
Beteiligungsfonds und andere	730	856
Total finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert	10 336	8 504

¹ Im Geschäftsjahr 2011 korrigierten wir die Werte für 31. Dezember 2010. Als Folge davon wurden die Kundenausleihungen um CHF 158 Millionen und die strukturierten Kundenausleihungen um CHF 96 Millionen reduziert. Die Reverse-Repurchase-Geschäfte und geborgte Wertschriften, davon: Banken wurden um CHF 254 Millionen erhöht.

Das maximale Kreditrisiko von Finanziellen Vermögenswerten, zum Fair Value designiert – Schuldtitel entspricht dem Fair Value. Davon ausgenommen sind Andere finanzielle Vermögenswerte. Das maximale Kreditrisiko wird durch Sicherheiten reduziert, die sich primär auf strukturierte Kundenausleihungen sowie Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäfte mit geborgten Wertschriften von 6 919 Millionen Franken per 31. Dezember 2011, beziehungsweise 3 929 Millionen Franken per 31. Dezember 2010 beziehen. Beide Sicherheiten sind auf das maximale Kreditrisiko, für das sie als Sicherheit dienen, begrenzt.

Andere Schuldtitel betreffen hauptsächlich zum Fair Value designierte Kreditzusagen und Akkreditive mit einem maxima-

len Kreditrisiko von 4 423 Millionen Franken per 31. Dezember 2011, beziehungsweise 2 198 Millionen Franken per 31. Dezember 2010. Das maximale Kreditrisiko dieser Instrumente wird in der Regel über derivative Transaktionen abgesichert. Beteiligungsfonds und andere sind nicht direkt Kreditrisiken ausgesetzt.

Das maximale Kreditrisiko von Kundenausleihungen, strukturierte Kundenausleihungen ausgenommen, wird normalerweise durch Kreditderivate oder ähnliche Instrumente begrenzt. Informationen zu diesen Instrumenten und dem Kreditengagement, das sie begrenzen, ist in folgender Tabelle (Kontraktvolumen) ersichtlich.

Kontraktvolumen von Kundenausleihungen zum Fair Value designiert und Kreditderivate bezogen auf Kundenausleihungen

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Kontraktvolumen Kundenausleihungen	2 595	2 204
Kreditderivate bezogen auf Kundenausleihungen – Kontraktvolumen ¹	1 404	1 730
Kreditderivate bezogen auf Kundenausleihungen – Fair Value ¹	37	(5)

¹ Kreditderivate beinhalten Credit Default Swaps, Total Return Swaps und gleichartige Instrumente.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung auf die Fair Values von Kundenausleihungen aus Veränderungen des Kreditrisikos für die dargestellten Berichtsperioden und kumuliert seit Aufle-

gung. In analoger Weise wird auch die Veränderung des Fair Value der Kreditderivate und ähnlicher Instrumente, die zur Absicherung dieser Kundenausleihungen dienen, dargestellt.

Veränderungen des Fair Value aufgrund von Veränderungen des Kreditrisikos

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		Kumuliert seit Beginn Kredit-sicherung bis Ende Geschäftsjahr	
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Veränderungen des Fair Value der Kundenausleihungen, zum Fair Value designiert aufgrund von Veränderungen des Kreditrisikos ¹	(15)	100	(49)	(27)
Veränderungen des Fair Value von Kreditderivaten und ähnlichen Instrumenten, die das maximale Kreditrisiko von Kundenausleihungen, zum Fair Value designiert reduzieren ¹	35	(94)	37	(5)

¹ Gegenwärtige und kumulierte Fair-Value-Änderungen aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos werden nur für Kundenausleihungen, zum Fair Value designiert berechnet, welche per Stichtag ausstehend sind. Gegenwärtige und kumulierte Änderungen des Fair Value von Kreditderivaten, die Kundenausleihungen sichern, beinhalten alle Derivate, welche zur Minderung des Kreditrisikos eingesetzt wurden. Die seit der erstmaligen Erfassung entstandenen Veränderungen des Fair Value von zum Fair Value designierten Kundenausleihungen, aufgrund von Veränderungen der Kreditsituation des Kreditnehmers, werden unter Einbeziehung der gegenpartiespezifischen Informationen, welche von unabhängigen Marktquellen stammen, berechnet.

Anmerkung 13 Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar, nach Emittent		
Schuldtitel		
Staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften	47 144	67 552
davon: Schweiz	357	3 206
davon: Vereinigte Staaten	25 677	38 070
davon: Japan	8 854	6 541
davon: Grossbritannien	3 477	8 303
davon: Frankreich	2 170	3 005
Banken	4 271	5 091
Unternehmen und übrige ¹	1 060	1 206
Total Schuldtitel¹	52 475	73 850
Beteiligungstitel¹	699	918
Total Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	53 174	74 768
Nicht realisierte Gewinne, vor Steuern	477	514
Nicht realisierte Verluste, vor Steuern ²	(55)	(662)
Netto nicht realisierte Gewinne / (Verluste), vor Steuern	422	(148)
Netto nicht realisierte Gewinne / (Verluste), nach Steuern	250	(243)

¹ Ab 2011 werden Beteiligungsfonds unter Unternehmen und übrige ausgewiesen. Diese Beteiligungsfonds wurden bisher als Beteiligungstitel klassiert. Die Vergleichsperiode wurde entsprechend angepasst. Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen. ² Beinhaltet Verluste von CHF 28 Millionen, welche per 31. Dezember 2011 seit mehr als zwölf Monaten bestanden (per 31. Dezember 2010: CHF 31 Millionen).

Mio. CHF	31.12.11				31.12.10
	Level 1	Level 2	Level 3	Total	
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar, nach Produkt					
Schuldtitel					
Staatsanleihen	33 999	868	33	34 899	57 642
Unternehmensanleihen, Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	632	7 881	77	8 590	11 670
Beteiligungsfonds ¹	24	416	5	445	441
Asset Backed Securities	0	8 541	0	8 541	4 097
davon: hypothekarisch gesicherte Kredite	0	8 541	0	8 541	4 093
Total Schuldtitel¹	34 654	17 706	115	52 475	73 850
Beteiligungstitel					
Aktien	155	30	296	481	690
Privatwirtschaftliche Investitionen	0	1	216	218	227
Total Beteiligungstitel¹	155	32	512	699	918
Total Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	34 810	17 738	627	53 174	74 768

¹ Ab 2011 werden Beteiligungsfonds unter den Schuldtiteln ausgewiesen. Diese Beteiligungsfonds wurden bisher unter den Beteiligungstiteln klassiert. Die Vergleichsperiode wurde entsprechend angepasst. Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» für weitere Informationen.

Anmerkung 14 Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Bilanzwert am Anfang des Geschäftsjahres	790	870
Zugänge	1	19
Abgänge	(4)	(93)
Erträge	42	86
Übriges Comprehensive Income	(27)	(1)
Wertminderungen	0	(6)
Ausbezahlte Dividenden	(28)	(29)
Währungsumrechnungsdifferenzen	21	(55)
Bilanzwert am Ende des Geschäftsjahres	795	790

Die bedeutenden assoziierten Gesellschaften des Konzerns hatten folgende nicht an den Konzernanteil angepasste und auf aggregierter Basis erstellte Bilanz und Erfolgsrechnung (siehe «Anmerkung 33 Wichtigste Tochter- und assoziierte Gesellschaften»):

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Aktiven	5 806	6 391
Verpflichtungen	3 789	4 391
Erträge	1 356	1 371
Ergebnisse	181	239

Anmerkung 15 Liegenschaften und übrige Sachanlagen

Zu historischen Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen

Mio. CHF	Liegenschaften in Eigen- gebrauch	Einbauten in gemieteten Liegenschaften	IT-Hardware, Software und Kommunika- tionsanlagen	Sonstige Sachanlagen	Laufende Projekte	31.12.11	31.12.10
Anschaffungskosten							
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	8 617	2 832	4 002	700	213	16 364	17 169 ¹
Zugänge	62	76	393	55	542	1 129	538
Zugänge aus übernommenen Unternehmen	0	1	1	0	0	2	0
Abgänge / Ausbuchungen ²	(69)	(336)	(357)	(29)	0	(791)	(629) ¹
Umklassierungen	67	93	5	11	(216)	(40)	(132)
Währungsumrechnungsdifferenzen	1	8	5	(1)	6	19	(583)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	8 679	2 674	4 049	736	545	16 683	16 364 ¹
Kumulierte Abschreibungen							
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	4 844	2 005	3 625	518	0	10 991	11 073 ¹
Abschreibungen ³	194	217	293	57	0	761	918
Abgänge / Ausbuchungen ²	(69)	(327)	(328)	(28)	0	(752)	(575) ¹
Umklassierungen	(34)	23	0	(1)	0	(12)	12
Währungsumrechnungsdifferenzen	(2)	12	5	1	0	16	(437)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	4 934	1 930	3 596	546	0	11 005	10 991 ¹
Netto-Buchwerte am Ende des Geschäftsjahres⁴	3 745	744	453	190	545	5 678	5 373

¹ Im Jahr 2011 korrigierten wir für das Geschäftsjahr 2010, die historischen Anschaffungskosten und die kumulierten Abschreibungen. Für den Netto-Buchwert am Ende des Geschäftsjahres hatte dies keine Auswirkungen. ² Beinhaltet Ausbuchungen von vollständig abgeschriebenem Vermögenswerten. ³ Beinhaltet für das Jahr 2011 Wertaufholungen von CHF 22 Millionen auf selbstgenutzten Liegenschaften, Wertminderungen von CHF 29 Millionen auf Einbauten in gemieteten Liegenschaften und Wertminderungen von CHF 3 Millionen auf sonstige Sachanlagen. ⁴ Der Brandversicherungswert der Liegenschaften und übrigen Sachanlagen beläuft sich auf CHF 13 075 Millionen (2010: CHF 13 092 Millionen), hauptsächlich bezogen auf Liegenschaften.

Investitionsliegenschaften zum Fair Value

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	94	116
Zugänge	0	3
Verkäufe	(87)	(23)
Neubewertungen	4	2
Umklassierungen	(1)	6
Währungsumrechnungsdifferenzen	(1)	(10)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	10	94

Anmerkung 16 Goodwill und immaterielle Anlagen

Einführung

Per 31. Dezember 2011 wiesen die folgenden vier Segmente Goodwill auf: Wealth Management (1,3 Milliarden Franken), Wealth Management Americas (3,3 Milliarden Franken), Global Asset Management (1,4 Milliarden Franken) und die Investment Bank (3,0 Milliarden Franken). Für die Ermittlung allfälliger Wertminderungen auf dem Goodwill werden die Segmente – wie in Anmerkung 2a) Segmentberichterstattung nach Unternehmensgruppen berichtet – als separate zahlungsmittelgenerierende Einheiten betrachtet und der erzielbare Betrag der einzelnen Segmente auf Basis des Nutzungswerts bestimmt. Basierend auf der Methode des Wertminderungstests, welche im nächsten Abschnitt erläutert wird, kam UBS zum Schluss, dass die zum 31. Dezember 2011 all ihren Segmenten zugeordneten Goodwillbeträge weiterhin erzielbar sind.

Testmethode bezüglich Goodwill-Wertminderung

Für die Ermittlung des erzielbaren Betrags wird ein Discounted-Cashflow-Modell verwendet. Die Inputfaktoren tragen den Besonderheiten des Bankgeschäfts und dem entsprechenden aufsichtsrechtlichen Umfeld Rechnung. Der erzielbare Betrag der einzelnen Segmente ergibt sich aus dem Barwert des in den ersten fünf Jahren prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Gewinns und dem Residualwert. Der Residualwert für sämtliche Perioden nach dem fünften Jahr wird aus dem prognostizierten Gewinn für das fünfte Jahr, dem Diskontierungssatz und der langfristigen Wachstumsrate abgeleitet.

Der Buchwert der einzelnen Segmente wird in Anlehnung an das Equity Attribution Framework ermittelt. Innerhalb dieses Rahmens, der im Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts beschrieben ist, weist das Management den Geschäftseinheiten unter Berücksichtigung der Risiken, des RWA-Bedarfs, der Höhe der Bilanzsumme, des Goodwills und der immateriellen Vermögenswerte Eigenkapital zu. Das Konzept wird primär zur Performancemessung der Unternehmensbereiche verwendet und beinhaltet gewisse Managementannahmen. Attributed Equity ist das Eigenkapital, das ein Segment für die Geschäftstätigkeit benötigt, und wird als angemessener Startpunkt für die Festlegung des Buchwerts der Segmente betrachtet. Die gewählte Methode ist auf den Geschäftsplanungsprozess abgestimmt, dessen Inputs zur Berechnung der erzielbaren Beträge der jeweiligen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten herangezogen werden.

Annahmen

Die Bewertungsparameter, die im Rahmen des Wertminderungstest-Modells der Gruppe zum Einsatz gelangen, werden – wo möglich – auf externe Marktinformationen abgestimmt. Das Modell zur Bestimmung des erzielbaren Betrags reagiert am sensitivsten auf Änderungen des prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Gewinns im ersten bis fünften Jahr, Änderungen der Diskontierungssätze und Änderungen der langfristigen Wachstumsrate. Die verwendete langfristige Wachstumsrate orientiert sich an den langfristigen wirtschaftlichen Wachstumsraten in verschiedenen Weltregionen. Als Erwartungsgrundlage für den prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Gewinn dienen Ergebnisprognosen, welche Bestandteil des durch den Verwaltungsrat genehmigten Businessplans sind. Bei der Bestimmung der Diskontierungssätze kommt ein Ansatz zum Tragen, der auf dem Capital-Asset-Pricing-Modell basiert und quantitative und qualitative Angaben von internen und externen Analysten sowie die Einschätzungen des Managements von UBS berücksichtigt.

Die wichtigsten Annahmen zur Bestimmung der erzielbaren Beträge jedes Segments werden auf deren Sensitivität geprüft. Dabei werden potenziell mögliche Veränderungen der Parameter vorgenommen. Die prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Gewinne wurden um bis zu 20%, die Diskontierungssätze um 1% und die langfristigen Wachstumsraten um 0,5% verändert. Mit Ausnahme eines Falles lagen die erzielbaren Beträge in allen Segmenten über den jeweiligen Buchwerten, sodass die potenziell möglichen Änderungen der wichtigsten Annahmen zu keinen Wertminderungen führen würden. Bei einer Veränderung der prognostizierten Gewinne der Investment Bank um 20% liegt deren Buchwert über dem erzielbaren Ertrag. Per 31. Dezember 2011 übersteigt der erzielbare Betrag der Investment Bank deren Buchwert um 3,8 Milliarden Franken. Würden die prognostizierten Gewinne der Investment Bank um rund 12% reduziert, entspräche der erzielbare Betrag der Investment Bank dem Buchwert.

Weichen die prognostizierten Gewinne und andere Annahmen in den künftigen Perioden von den aktuellen Aussichten ab, könnte eine Wertminderung des Goodwills notwendig werden, was mit einem Verlust in der Erfolgsrechnung verbunden wäre. Dieser Fall könnte eintreten, wenn sich der regulatorische Druck auf die Bankenbranche weiter intensiviert und sich unsere Performance aufgrund der Verfassung der Finanzmärkte im Vergleich zum prognostizierten Ergebnis abschwächt. Durch die Erfassung einer allfälligen Wertminderung auf dem Goodwill würde sich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital und der Reingewinn gemäss IFRS vermindern. Die Cashflows wären hingegen nicht beeinträchtigt, und da Goodwill gemäss dem Konzept der Basler Eigenkapitalvereinbarung vom Kapital abzuziehen ist, wäre weder die BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1) noch die BIZ-Gesamtkapitalquote des UBS-Konzerns betroffen.

Anmerkung 16 Goodwill und immaterielle Anlagen (Fortsetzung)

Abzinsungssätze und Wachstumsraten

In %	Abzinsungssätze		Wachstumsraten	
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10
Wealth Management	10,7	9,0	1,7	1,2
Wealth Management Americas	10,0	9,0	2,4	2,4
Global Asset Management	10,0	9,0	2,4	2,4
Investment Bank	12,0	11,0	2,4	2,4

	Goodwill			Immaterielle Anlagen		
	Total	Infrastruktur	Kunden- beziehungen, Vertragsrechte und Übrige	Total	31.12.11	31.12.10
<i>Mio. CHF</i>						
Anschaffungskosten						
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	9 115	710	809	1 519	10 634	11 795
Zugänge und Umklassierungen	(7) ¹	0	47	47	40	34
Abgänge	0	0	(2)	(2)	(2)	(3)
Ausbuchungen ²	0	0	0	0	0	(1)
Währungsumrechnungsdifferenzen	(35)	3	0	3	(32)	(1 190)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	9 074	713	854	1 567	10 641	10 634
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen						
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	0	362	450	812	812	787
Abschreibungen	0	34	56	90	90	105
Wertminderungen	0	0	37	37	37	12
Abgänge	0	0	0	0	0	0
Ausbuchungen ²	0	0	0	0	0	(1)
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	4	4	8	8	(91)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	0	399	547	946	946	812
Netto-Buchwerte am Ende des Geschäftsjahres	9 074	314	307	621	9 695	9 822

¹ Beinhaltet überwiegend einen Zugang von CHF 11 Millionen für zwei in 2011 abgeschlossene Akquisitionen. Dieser wurde mehr als aufgewogen durch eine negative Kaufpreisanpassung von CHF 20 Millionen für eine vor Einführung von IFRS 3 (überarbeitet) abgeschlossene Akquisition. Siehe «Anmerkung 35 Unternehmenszusammenschlüsse» für weitere Informationen. ² Beinhaltet Ausbuchungen von vollständig abgeschriebenen immateriellen Anlagen.

Anmerkung 16 Goodwill und immaterielle Anlagen (Fortsetzung)

In der nachfolgenden Tabelle werden der Goodwill und immaterielle Anlagen nach Unternehmensgruppen für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr aufgezeigt.

Mio. CHF	Stand am Anfang des Geschäftsjahres	Zugänge und Um- klassierungen	Abgänge	Abschreibungen	Wert- berichtigungen	Umrechnungs- differenzen	Stand am Ende des Geschäftsjahres
Goodwill							
Wealth Management	1 351	(20) ¹				(12)	1 319
Wealth Management Americas	3 303					(10)	3 293
Global Asset Management	1 448	7				(13)	1 442
Investment Bank	3 013	7				0	3 019
UBS	9 115	(7)				(35)	9 074
Immaterielle Anlagen							
Wealth Management	100	1		(6)	(31)	(2)	62
Wealth Management Americas	425	6		(48)		(1)	382
Global Asset Management	40	9		(7)	(1)	(1)	41
Investment Bank	143	30	(2)	(30)	(4)	(1)	136
UBS	707	47	(2)	(90)	(37)	(5)	621

¹ Beinhaltet eine negative Kaufpreisanpassung von CHF 20 Millionen für eine vor Einführung von IFRS 3 (überarbeitet) abgeschlossene Akquisition.

Die erwarteten, aggregierten Abschreibungen auf immaterielle Anlagen belaufen sich auf:

Mio. CHF	Immaterielle Anlagen
Erwartete, aggregierte Abschreibungen für:	
2012	90
2013	83
2014	76
2015	75
2016	63
2017 und danach	212
Keine ordentliche Abschreibung aufgrund unbegrenzter Nutzungsdauer	22
Total	621

Anmerkung 17 Übrige Aktiven

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Prime-Brokerage-Forderungen	6103	16 395
Aktive Abgrenzung des Vorsorgeaufwands ¹	3 300	3 174
Abwicklungs- und Abklärungskonten	482	708
Zur Veräusserung bestimmte Liegenschaften / andere gehaltene langfristige Vermögenswerte	183	302
Mehrwertsteuer und andere Steueransprüche	176	275
Übrige Forderungen	2 222	1 827
Total übrige Aktiven	12 465	22 681

¹ Siehe «Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» dieses Berichts für weitere Informationen.

Bilanz: Passiven

Anmerkung 18 Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Verpflichtungen gegenüber Banken	30 201	41 490
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	114 079	104 607
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	228 330	227 694
Total Verpflichtungen gegenüber Kunden	342 409	332 301
Total Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden	372 610	373 791

Anmerkung 19 Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert, und ausgegebene Schuldtitel bewertet zu amortisierten Kosten

Finanzielle Verpflichtungen zum Fair Value designiert

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10 ¹
Ausgegebene Anleihen und strukturierte Produkte		
Aktienbezogen	40 104	47 810
Anleihenbezogen	10 481	13 100
Zinsbezogen	22 561	23 462
Übrige	1 912	3 671
Total	75 059	88 043
Strukturierte Produkte – ausserbörslich	13 001	12 475
Repurchase-Geschäfte	477	93
Kreditzusagen ²	445	145
Total	88 982	100 756

¹ Im Jahr 2011 korrigierten wir die Klassifizierung zwischen Anleihen und strukturierten Schuldtiteln. ² Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen aus Kreditzusagen, soweit nicht ausgezahlt und als Kundenausleihungen bilanziert. Siehe Anmerkung 1a) und 8) für weitere Informationen.

Per 31. Dezember 2011 war der vertragliche Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit der *finanziellen Verpflichtungen, die als erfolgswirksam zum Fair Value designiert sind*, 6,1 Milliarden Franken höher als der Buchwert. Per 31. Dezember 2010 war der vertragliche Rückzahlungsbetrag dieser Verbindlichkeiten bei Fälligkeit

um 3,7 Milliarden Franken höher als der Buchwert. Der Wert des Jahres 2010 wurde von 11,1 Milliarden Franken auf 3,7 Milliarden Franken korrigiert. Weitere Informationen zu den *finanziellen Verpflichtungen, die als erfolgswirksam zum Fair Value designiert sind*, finden sich in Anmerkung 1a) 8).

Ausgegebene Schuldtitel (bewertet zu amortisierten Kosten)

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Kurzfristige Verpflichtungen	71 377	56 039
Langfristige Verpflichtungen:		
Nicht nachrangige Anleihen	53 113	54 627
Nachrangige Anleihen	7 035	8 547
Schuldtitel ausgegeben durch Emissionszentralen schweizerischer Regional- bzw. Kantonalbanken	7 141	8 455
Kassenobligationen	1 951	2 605
Total¹	140 617	130 271

¹ Reduziert durch das Netto aus per 31. Dezember 2011 zum Fair Value bewerteten, eingebetteten Derivaten in der Höhe von CHF 955 Millionen (31. Dezember 2010: CHF 1 357 Millionen).

Anmerkung 19 Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert, und ausgegebene Schuldtitel bewertet zu amortisierten Kosten (Fortsetzung)

UBS setzt Zins- und Fremdwährungsderivate ein, um bestimmte inhärente Risiken aus (zu amortisierten Kosten) bilanzierten Schuldtiteln zu steuern. In Bezug auf Zinsrisiken wendet der Konzern in bestimmten Fällen Hedge Accounting an, wie in Anmerkung 1a) 15) und «Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» erläutert wird. Als Folge der Anwendung von Hedge Accounting war der Buchwert der ausgegebenen Schuldtitel per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 um 2051 Millionen Franken beziehungsweise 913 Millionen Franken höher, was die Fair-Value-Änderungen infolge von Zinssatzänderungen reflektiert.

UBS emittiert fest und variabel verzinsliche Schuldtitel sowohl in Schweizer Franken als auch in ausländischer Währung.

Bei den nachrangigen Schuldtiteln handelt es sich um ungesicherte Verbindlichkeiten von UBS, die allen gegenwärtigen und zukünftigen Schulden und gewissen übrigen Verpflichtungen im Rang nachstehen. Per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 hatte UBS nachrangige Verbindlichkeiten von 7035 Millionen Franken beziehungsweise 8547 Millionen Franken. Ein

Grossteil der per 31. Dezember 2011 ausstehenden nachrangigen Verbindlichkeiten ist fest und der übrige Teil variabel zum Drei- oder Sechs-Monats-LIBOR (London Interbank Offered Rate) zu verzinsen. Sowohl fest als auch variabel verzinsliche Instrumente sind bei Fälligkeit gesamthaft rückzahlbar.

Per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 bestanden bei UBS 137 263 Millionen Franken beziehungsweise 153 730 Millionen Franken an nicht nachrangigen Verbindlichkeiten (ohne kurzfristige Verbindlichkeiten, strukturierte Schuldtitel – OTC, Repurchase-Geschäfte und zum Fair Value designierte Kreditzusagen).

Die unten stehende Tabelle zeigt die Aufteilung zwischen ausgegebenen Schuldtiteln mit festen und variablen Zinssätzen, basierend auf den vertraglichen Bedingungen und ohne Berücksichtigung von Merkmalen im Zusammenhang mit einer vorzeitigen Rückzahlung. Es sollte jedoch beachtet werden, dass UBS Zinssatzswaps zur Absicherung von vielen festverzinslichen Schuldtiteln einsetzt, was deren Neupreisbestimmungs-Charakteristiken in jene einer variabel verzinslichen Schuld ändert.

Fälligkeiten

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	2012	2013	2014	2015	2016	2017–2021	Später	Total 31.12.11	Total 31.12.10
UBS AG (Stammhaus)									
Nicht nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	61 969	15 694	10 443	8 193	4 865	20 365	5 486	127 015	116 193 ¹
Zinssätze (Bandbreite in %)	0–10,0	0–10,0	0–8,8	0–8,4	0–10,0	0–8,4	0–8,0		
Variabler Zinssatz	19 620	10 244	6 471	6 087	4 235	6 280	11 403	64 339	81 946 ¹
Nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	0	0	386	1 064	1 422	2 457	1 022	6 350	6 412
Zinssätze (Bandbreite in %)			3,1	2,4–7,4	3,1–5,9	4,1–7,4	6,4–8,8		
Variabler Zinssatz	0	0	0	0	0	685	0	685	2 134
Subtotal	81 589	25 938	17 300	15 344	10 522	29 787	17 911	198 390	206 685
Tochtergesellschaften									
Nicht nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	17 961	266	137	104	713	3 411	849	23 443	14 396
Zinssätze (Bandbreite in %)	0–8,2	0–2,8	0–7,6	0–7,4	0–8,3	0–8,1	0–6,2		
Variabler Zinssatz	605	1 327	624	1 076	313	1 328	2 492	7 766	9 947
Subtotal	18 566	1 593	762	1 181	1 027	4 739	3 341	31 208	24 342
Total	100 155	27 531	18 062	16 525	11 548	34 526	21 252	229 599	231 027

¹ Im Jahr 2011 korrigierten wir die Aufteilung zwischen den fest und variabel verzinslichen nicht nachrangigen Verpflichtungen. Die gesamten fest verzinslichen nicht nachrangigen Verpflichtungen wurden von CHF 138 767 Millionen auf CHF 116 193 Millionen korrigiert. Die gesamten variabel verzinslichen nicht nachrangigen Verpflichtungen wurden entsprechend von CHF 59 372 Millionen auf CHF 81 946 Millionen korrigiert. Das Gesamttotal der nicht nachrangigen Verpflichtungen blieb unverändert.

Die oben stehende Tabelle zeigt die öffentlich platzierten Obligationenanleihen von UBS mit einem fixen Zinssatz. Die hohen oder niedrigen Zinssätze resultieren im Allgemeinen aus den ausgegebenen strukturierten Schuldtiteln vor einer Abtrennung des eingebetteten Derivats. Deshalb entsprechen die angege-

benen Zinssätze auf solchen Schuldtiteln nicht den effektiven Zinssätzen, die UBS für ihre Anleihen bezahlt, nachdem das eingebettete Derivat abgetrennt und – falls zutreffend – nachdem Hedge Accounting angewandt wurde.

Anmerkung 20 Übrige Verpflichtungen

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Prime-Brokerage-Verpflichtungen	36 746	36 383
Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen	16 481	18 125
Rückstellungen ¹	1 626	1 704
Abwicklungs- und Abklärungskonten	874	961
Verpflichtungen aus laufenden Gewinnsteuern	505	750
Latente Steuerverpflichtungen ²	79	97
Mehrwertsteuer und übrige Steuerverpflichtungen	492	579
Passive Abgrenzung des Vorsorgeaufwands und Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ³	406	395
Übrige Verpflichtungen ⁴	4 482	4 726
Total übrige Verpflichtungen	61 692	63 719

¹ Eine Darstellungsänderung wurde seit dem Geschäftsbericht 2010 gemacht. Rückstellungen beinhalten neu auch Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien. Siehe «Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» für weitere Informationen. ² Siehe «Anmerkung 22 Gewinnsteuern» für weitere Informationen. ³ Siehe «Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» für weitere Informationen. ⁴ 2011 beinhaltet Anteile Dritter an konsolidierten Kommanditgesellschaften in Höhe von CHF 1,4 Milliarden (2010: CHF 0,9 Milliarden) und Verpflichtungen aus Barzahlungen für Mitarbeiterentschädigungsprogramme CHF 1,6 Milliarden (2010: CHF 1,7 Milliarden).

Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen

a) Rückstellungen

Mio. CHF	Operative Risiken ¹	Rechtsfälle und regulatorische Angelegenheiten ²	Restrukturierung	Kreditzusagen und Garantien	Übrige Risiken ³	Total 31.12.11	Total 31.12.10 ⁴
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	56	618	281	130	619	1 704	2 401
Zugänge aus übernommenen Unternehmen	0	0	0	0	2	2	0
Erhöhung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	60	396	393	6	92	947	1 126
Auflösung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	(9)	(87)	(55)	(28)	(109)	(288)	(286)
Verwendung der Rückstellungen gemäss dem vorgesehenen Zweck	(50)	(455)	(115)	(14)	(82)	(716)	(1 341)
Kapitalisierte Wiederherstellungskosten	0	0	0	0	(2)	(2)	(24)
Veräusserung von Tochtergesellschaften	0	0	0	0	(1)	(1)	(1)
Umklassierungen	0	0	(49) ⁵	(2)	0	(52)	8
Umrechnungsdifferenzen / Aufzinseffekt	2	10	13	1	7	32	(180)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	58	482	467	93	525	1 626	1 704

¹ Einschliesslich Rechtsfälle aus Sicherheits- und Transaktionsverarbeitungsrisiken. ² Einschliesslich Rechtsfälle aus Rechts-, Haftungs- und Compliance-Risiken. Beinhaltet zusätzlich eine Rückstellung in Zusammenhang mit einer Aufforderung zum Rückkauf von US-Hypotheken-Ausleihungen, welche von der UBS verkauft oder verbriefte wurden wie in Abschnitt c) in dieser Anmerkung beschrieben. ³ Beinhaltet unter anderem Rückstellungen für Mieterausbau im Betrag von CHF 109 Millionen per 31. Dezember 2011 und CHF 122 Millionen per 31. Dezember 2010, belastende Leasingverträge, Arbeitgeberleistungen (Jubiläumszulagen und Gewährung von Sabbatical) und übrige Positionen. ⁴ Eine Darstellungsänderung wurde seit dem Geschäftsbericht 2010 vorgenommen. Total Rückstellungen beinhaltet nun auch die Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien für Eventualverpflichtungen. Diese Rückstellungen waren früher separat unter «Anmerkung 20 Übrige Verpflichtungen» ausgewiesen. ⁵ Beinhaltet die Umklassierung von beschleunigten Abschreibungen auf aktienbasierenden Entschädigungen an die Kapitalreserve.

Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

b) Rechtliche und regulatorische Verfahren

Das rechtliche und regulatorische Umfeld, in welchem sich der UBS-Konzern bewegt, birgt erhebliche Prozessrisiken. Als Folge davon ist UBS (im Sinne dieser Anmerkung kann dies UBS AG und/oder eine oder mehrere ihrer Tochtergesellschaften sein) in verschiedene Zivil-, Schieds-, Straf- und aufsichtsrechtliche Verfahren involviert, die von vielen Unsicherheiten geprägt sind. Gerade in der Anfangsphase ist der Ausgang dieser Verfahren, einschliesslich ihrer Auswirkung auf die Geschäftstätigkeit oder die Rechnungslegung, oft schwierig abzuschätzen. Um unnötige Kosten und Prozessaufwand zu vermeiden, ist UBS unter Umständen nach durchgeführter Kosten-Nutzen-Analyse bereit, solche Verfahren durch einen Vergleich zu erledigen, ohne dass damit ein eigenes Fehlverhalten eingeräumt würde. UBS nimmt für Verfahren Rückstellungen vor, wenn die Geschäftsleitung nach erfolgter rechtlicher Beratung zur Auffassung gelangt, dass der Bestand einer Zahlungsverpflichtung wahrscheinlich ist und die Höhe der Zahlung zuverlässig abgeschätzt werden kann.

In der Folge werden bestimmte Verfahren per 31. Dezember 2011 beschrieben, die von Bedeutung sein könnten oder drohen: In einigen Fällen geben wir die Schadenersatzforderungen, den Umfang einer Transaktion oder andere Informationen an, die den Anlegern helfen, ein mögliches Risiko einzuschätzen. UBS kann keine Schätzungen über die möglichen finanziellen Auswirkungen einzelner Forderungen oder Verfahren (für die die Wahrscheinlichkeit eines Mittelabflusses sehr gering ist) abgeben, die über die aktuell gebildeten Rückstellungen hinausgehen. Wir müssten zudem Spekulationen anstellen über die Forderungen und Verfahren, deren Faktenlage jeweils spezifisch ist oder die neuen Rechtstheorien unterliegen, die noch nicht eingereicht beziehungsweise eingeleitet wurden, die sich in einer frühen Phase befinden oder für die der Kläger den mutmasslichen Schaden noch nicht beziffert hat. Oft liegt auch eine Kombination dieser Faktoren vor, die eine Schätzung der finanziellen Auswirkungen von Eventualverpflichtungen verunmöglicht. Solche Schätzungen könnten unserer Meinung nach unsere Position erheblich beeinträchtigen.

1) Municipal Bonds

Am 4. Mai 2011 gab UBS bekannt, dass sie mit der US-amerikanischen Börsenaufsicht (SEC), der Kartellabteilung des US-amerikanischen Justizministeriums (DOJ), dem Internal Revenue Service (IRS) sowie einer Gruppe von Generalstaatsanwälten im Rechtsstreit um die Anlage des Erlöses aus Emissionen von «Municipal Bonds» und damit im Zusammenhang stehende Derivattransaktionen einen Vergleich über 140,3 Millionen US-Dollar erzielt hat. Mit diesem Vergleich sind die Untersuchungen, welche die genannten Aufsichtsbehörden im November 2006 eingeleitet hatten, abgeschlossen. Gegen UBS AG und zahlreiche andere Unternehmen wurden zudem verschiedene mutmassliche Sammelklagen an Bundesbezirksgerichten eingereicht, die nach wie vor

hängig sind. Rund 63 Millionen US-Dollar aus dem Vergleich mit den Aufsichtsbehörden werden potenzielle Kläger über einen hierfür eingerichteten Fonds erhalten. Infolge der Vergleichszahlungen des Fonds sollte sich der streitbare Gesamtbetrag in den Sammelklagen für UBS reduzieren. Im Dezember 2010 wurden drei ehemalige UBS-Mitarbeiter im Zusammenhang mit der bundesstaatlichen kartellrechtlichen Strafuntersuchung angeklagt. Diese individuellen Verfahren sind ebenfalls noch hängig.

2) Auction Rate Securities

Ende 2008 erzielte UBS mit der SEC, der Generalstaatsanwaltschaft von New York (NYAG) und der Massachusetts Securities Division einen Vergleich, wobei sich UBS verpflichtete, Auction Rate Securities (ARS) von teilnahmeberechtigten Kunden zurückzukaufen und eine Geldstrafe von 150 Millionen US-Dollar (75 Millionen US-Dollar an die NYAG und 75 Millionen US-Dollar an die anderen Gliedstaaten) zu bezahlen. UBS hat mittlerweile die Vergleiche mit allen restlichen Gliedstaaten finalisiert. Mit diesen Vereinbarungen sind die Untersuchungen abgeschlossen, die aufgrund der Verwerfungen am ARS-Markt und dem damit verbundenen Scheitern von ARS-Auktionen seit Mitte Februar 2008 eingeleitet wurden. Die SEC ermittelt zudem im Zusammenhang mit dem Handel von ARS und Offenlegungen weiter gegen mit UBS verbundene Personen. UBS ist auch (i) im Rahmen mehrerer mutmasslicher Sammelklagen genannt worden und (ii) Gegenstand von Zivil- und Schiedsverfahren, welche von Investoren im Zusammenhang mit ARS geltend gemacht wurden, inklusive einer Klage eines ehemaligen Klienten auf Folgeschaden in der Höhe von USD 76 Millionen, und Gegenstand von (iii) Zivil- und Schiedsverfahren, inklusive eines hängigen Rechtsstreits, welche von Emittenten geltend gemacht wurden. Es besteht zudem eine Klage eines Emittenten wegen illegaler Geschäftsaktivitäten, der einen Schadenersatz von mindestens 40 Millionen US-Dollar, plus eine Verdreifachung dieses Betrags sowie weitere Entschädigungszahlungen, geltend macht. Ausserdem wurden kürzlich Schiedsverfahren hängig gemacht, in welchen geltend gemacht wird, dass UBS gegen bundes- und gliedstaatliche Wertpapiergesetze verstosse und mit welchen Kompensations- und Strafzahlungen gefordert werden.

3) Anfragen betreffend grenzüberschreitender Wealth-Management-Dienstleistungen

Im Nachgang zu den Vereinbarungen betreffend grenzüberschreitender US-Geschäfte wünschten Steuer- und Aufsichtsbehörden aus verschiedenen Ländern Auskunft zu Informationen im Zusammenhang mit von UBS oder anderen Finanzinstituten erbrachten grenzüberschreitenden Wealth-Management-Dienstleistungen, die sich in den jeweiligen Gerichtsbarkeiten befinden. UBS kommt die-

Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

sen Auskunftersuchen unter Einhaltung des Bankkundengeheimnisses gemäss Schweizer und anderem anwendbarem Recht nach.

4) Themen im Zusammenhang mit der Kreditkrise

Im Zusammenhang mit der Kreditkrise und insbesondere mit hypothekenbezogenen Wertpapieren und anderen strukturierten Transaktionen und Derivaten ist UBS einerseits daran, staatliche Anfragen und Untersuchungen zu beantworten, andererseits ist sie in einige Zivil- und Schiedsverfahren sowie sonstige Auseinandersetzungen involviert. Die SEC untersucht insbesondere die Bewertung von Super-Senior-Tranchen von Collateralized Debt Obligations (CDOs) im dritten Quartal 2007 durch UBS, die Strukturierung und Emission von bestimmten CDOs im ersten und zweiten Quartal 2007 durch UBS und die Umklassierung von finanziellen Vermögenswerten von UBS gemäss den Änderungen von IAS 39 im vierten Quartal 2008. UBS hat der SEC Unterlagen zur Verfügung gestellt und ihr Auskunft erteilt. UBS arbeitet mit der SEC in dieser Angelegenheit weiterhin zusammen. UBS stand auch in Kontakt mit der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA), der Financial Services Authority in Grossbritannien, der SEC, der US Financial Industry Regulatory Authority (FINRA), der Financial Crisis Inquiry Commission (FCIC), der Generalstaatsanwaltschaft von New York und dem US-amerikanischen Justizministerium und gab Auskunft zu Punkten, welche die Finanzkrise betrafen, darunter: (i) Offenlegungen und Abschreibungen von UBS, (ii) Interaktionen mit Ratingagenturen, (iii) Risikokontrolle, Bewertungen sowie Strukturierung und Vermarktung von hypothekenbezogenen Finanzinstrumenten und (iv) die Rolle von UBS als Emittentin von Papieren Dritter.

5) Lehman Principal Protection Notes

Von März 2007 bis September 2008 verkaufte UBS Financial Services Inc. (UBSFS) Schuldtitel mit einem Nennwert von rund 1 Milliarde US-Dollar, die von Lehman Brothers Holdings Inc. («Lehman») ausgegeben worden waren. Die Mehrheit davon waren sogenannte Principal Protection Notes. Die Rendite dieser Schuldtitel war zwar in gewisser Weise an Marktindizes oder andere Messgrössen gebunden, die bedingungslose Verpflichtung für einen Teil oder den ganzen Kapitalbetrag des Anlegers lag jedoch bei Lehman als Emittent der Schuldtitel. UBSFS und anderen Beschuldigten wird in einer mutmasslichen Sammelklage vorgeworfen, in erheblichem Masse irreführende Angaben und Auslassungen in Prospekten bezüglich dieser Schuldtitel gemacht zu haben. Im Rahmen dieser Sammelklage werden gemäss den US-Wertpapiergesetzen Schadensersatzansprüche geltend gemacht. Gegen UBSFS sind zudem mehrere Zivilklagen und kundenbezogene Schiedsverfahren im Gang, in welchen in einigen Fällen eine Einigung erzielt, in anderen Fällen ungünstige Entscheide gefällt wurden. Eine Klage erhoben hatte auch das New Hampshire Bureau of Securities, die gegen Zahlung von 1 Milli-

on US-Dollar beigelegt wurde. Überdies ist UBS daran, Untersuchungen anderer einzelstaatlicher Aufsichtsbehörden im Zusammenhang mit dem Verkauf dieser Schuldtitel an UBSFS-Kunden zu beantworten. In den Rechtsstreitigkeiten mit Kunden und den regulatorischen Untersuchungen geht es in erster Linie darum, ob UBSFS die Risiken im Zusammenhang mit den Schuldtiteln den Kunden gegenüber in angemessener Weise offengelegt hat. Im April 2011 einigte sich UBSFS mit der FINRA auf einen Vergleich im Zusammenhang mit dem Verkauf dieser Notes. UBSFS stimmte im Rahmen dieser Vereinbarung der Zahlung einer Busse von 2,5 Millionen US-Dollar und der Rückerstattung von etwa 8,25 Millionen US-Dollar plus Zinsen an einen begrenzten Kreis von Anlegern in den USA zu.

6) Klagen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities und Hypotheken

Im Zeitraum von 2002 bis ungefähr 2007 war UBS massgeblich am Underwriting und an der Emission von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) beteiligt. Gegen UBS in ihrer Rolle als Underwriter und Emittentin von RMBS sind zahlreiche Klagen eingereicht worden. Diese beziehen sich auf RMBS mit einem ursprünglichen Nennwert von mindestens 45 Milliarden US-Dollar, bei deren Ausgabe UBS als Underwriter oder Emittentin fungierte. Die meisten der Rechtsstreitigkeiten befinden sich noch in der Anfangsphase. In vielen Fällen wurde erst die Abweisung der Klage beantragt; bei einigen wurde unlängst mit der Beweisermittlung begonnen. Vom ursprünglichen Nennwert der RMBS, in dieser Angelegenheit, hat eine Tochtergesellschaft von UBS den RMBS im Wert von rund 9 Milliarden US-Dollar zugrunde liegende Darlehen (die grösstenteils von Drittoriginatoren erworben wurden) in Verbriefungs-Trusts übertragen und diesbezüglich Zusicherungen und Gewährleistungen abgegeben (RMBS-Emissionen, bei denen UBS als Sponsor auftrat). Die restlichen 36 Milliarden US-Dollar an RMBS in diesen Fällen wurden als Verbriefungen von Dritten emittiert, für die UBS als Underwriter fungierte. Im Zusammenhang mit bestimmten Klagen kann UBS gegenüber Emittenten oder Originatoren für erlittene Verluste oder eingegangene Verpflichtungen Entschädigungsrechte geltend machen, UBS kann jedoch nicht voraussagen, in welchem Masse sie mit ihrer Durchsetzung erfolgreich sein wird.

Dazu gehört unter anderem eine Klage der Federal Housing Finance Authority (FHFA), als Konservator der Federal National Mortgage Association (Fannie Mae) und der Federal Home Loan Mortgage Corporation (Freddie Mac und gemeinsam mit Fannie Mae die government sponsored entities (GSEs)), im Zusammenhang mit RMBS-Anlagen der GSEs, bei denen UBS als Sponsor fungierte im ursprünglichen Nennwert von 4,5 Milliarden US-Dollar und zum Nennwert von 1,8 Milliarden US-Dollar von Drittoriginatoren. In diesen Klagen auf Schadenersatz und Rückabwicklung gemäss dem bundes- und den gliedstaatlichen Wertpapierge-

Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

setzen sowie dem Common Law der Gliedstaaten, die im Juli 2011 eingereicht und im September 2011 ergänzt wurden, werden Verluste von rund 1,2 Milliarden US-Dollar geltend gemacht. Die FHFA reichte im September 2011 zudem auf Grundlage diverser Rechtstheorien, einschliesslich Verletzung des bundes- und der gliedstaatlichen Wertpapiergesetzes sowie des Common Law der Gliedstaaten, Klagen gegen UBS und andere Finanzinstitute ein, die sich auf deren Rolle als Underwriter von RMBS, die von den GSEs erworben wurden, bezieht. Ausserdem tritt UBS in drei Fällen als Beklagte auf, bei denen Versicherungsgesellschaften an RMBS-Anleger geleistete Zahlungen zurückfordern. Diese Versicherer behaupten, UBS und andere Underwriter von RMBS hätten die von den RMBS-Emittenten gemachten Falschangaben und den Betrug begünstigt. Sie machen Rechte auf Abtretungen von Forderungen aus Vertrag und Billigkeit (equity) geltend.

Am 29. September 2011 wies ein Bundesgericht in New Jersey eine mutmassliche Sammelklage auf Verletzung des bundesstaatlichen Wertpapiergesetzes durch verschiedene UBS-Einheiten, unter anderem im Zusammenhang mit RMBS in Höhe des ursprünglichen Nennwerts von 2,6 Milliarden US-Dollar, bei denen UBS als Sponsor fungierte, wegen Verjährung ab. Der Kläger reichte daraufhin am 31. Oktober 2011 eine geänderte Klage ein, für die UBS erneut die Abweisung aus Verjährungsgründen beantragte. Der Antrag ist hängig.

Wie unter «c) Übrige Eventualverpflichtungen» erläutert, hat UBS auch Forderungen zum Rückkauf von US-Wohnbauhypotheken erhalten, für die UBS bestimmte Zusicherungen zum Zeitpunkt der Übertragung in den Verbriefungs-Trust abgegeben hat.

Am 2. Februar 2012 reichte Assured Guaranty Municipal Corp. (Assured Guaranty), ein Versicherer von Finanzprodukten, vor dem Gericht des Bundesstaates New York gegen UBS Real Estate Securities Inc. (RESI) Klage wegen Vertragsbruch und Feststellungsklage ein. Begründet wird die Klage damit, dass RESI vermeintlich mangelhafte Hypotheken im ursprünglichen Nennwert von mindestens 997 Millionen US-Dollar nicht zurückgekauft habe. Die Hypotheken dienten als Sicherheiten für von Assured Guaranty versicherte RMBS, für die UBS als Sponsor fungierte. Assured Guaranty macht zudem geltend, dass RESI Zusicherungen und Gewährleistungen im Zusammenhang mit Hypotheken und bestimmte Verpflichtungen in Verpflichtungsschreiben verletzt habe. Assured Guaranty verlangt einen nicht näher genannten Schadenersatz, der im Rahmen von Versicherungspolice von Assured Guaranty geleistete Zahlungen für aktuelle und zukünftige Forderungen in Höhe von bislang ungefähr 308 Millionen US-Dollar abdeckt plus Verlustzahlungen, Verluste aus Folgeschäden, Gebühren, Kosten und vor dem Urteil aufgelaufene Zinsen.

7) Klagen im Zusammenhang mit Offenlegungspflichten von UBS

Gegen UBS und eine Reihe ihrer aktuellen und früheren Führungskräfte sowie bestimmte Banken, welche die Bezugsrechtsemission

von UBS im Mai 2008 übernahmen (einschliesslich UBS Securities LLC), wurde am United States District Court for the Southern District of New York eine mutmassliche Sammelklage eingereicht. Darin wird den Beschuldigten vorgeworfen, im Zusammenhang mit den UBS-Offenlegungen von UBS-Positionen und -Verlusten im Bereich hypothekenbezogene Wertpapiere, von UBS-Positionen und -Verlusten im Bereich Auction Rate Securities sowie mit dem grenzüberschreitenden US-Geschäft von UBS gegen die US-Wertschriftengesetze verstossen zu haben. Im September 2011 wies das Gericht alle Forderungen auf Basis von Käufen oder Verkäufen von UBS-Aktien ausserhalb der USA ab. Am 15. Dezember 2011 beantragten die Beschuldigten, die Forderungen auf Basis von Käufen oder Verkäufen von UBS-Aktien in den USA wegen mangelnder Schlüssigkeit der Klage abzuweisen. UBS, mehrere UBS-Führungskräfte und Mitarbeiter sowie verschiedene UBS-Ausschüsse sind auch Gegenstand einer mutmasslichen Sammelklage bezüglich der Verletzung treuhänderischer Pflichten. Dabei handelt es sich um eine mutmassliche Klage von aktuellen und ehemaligen Versicherten zweier ERISA (Employee Retirement Income Security Act)-Vorsorgeeinrichtungen, die Käufe von UBS-Aktien tätigten. Das Gericht wies die ERISA-Klage im März 2011 ab. Die Kläger beantragten, eine geänderte Klage einreichen zu dürfen.

8) Madoff

Im Zusammenhang mit dem Anlagebetrug von Bernard L. Madoff Investment Securities LLC (BMIS) waren UBS AG, UBS (Luxembourg) SA und einige andere Tochtergesellschaften von UBS Gegenstand von Untersuchungen von Aufsichtsbehörden, unter anderem der FINMA und der Luxemburger Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF). Dabei ging es um zwei Drittfonds nach luxemburgischem Recht, deren Anlagen praktisch vollständig bei BMIS waren, sowie um bestimmte Offshore-Fonds mit direktem oder indirektem Engagement in BMIS. Diese Fonds sind mit massiven Verlusten konfrontiert, und die luxemburgischen Fonds werden liquidiert. Der zuletzt ausgewiesene Nettoinventarwert der beiden luxemburgischen Fonds vor Aufdeckung des Madoff-Anlagebetrugs belief sich insgesamt auf rund 1,7 Milliarden US-Dollar, wobei darin wahrscheinlich noch ein fiktiver von BMIS ausgewiesener Gewinn enthalten ist. Die Dokumentationen beider Fonds identifizieren UBS-Einheiten in verschiedenen Funktionen, wie Depotbank, Administrator, Manager, Vertriebsstelle und Promotor, und weisen auf UBS-Mitarbeiter im Verwaltungsrat hin. Zwischen Februar und Mai 2009 gab UBS (Luxembourg) SA Antwort auf die von der CSSF geäusserte Kritik im Zusammenhang mit ihren Pflichten als Depotbank. Zur Zufriedenheit der CSSF belegte sie, über die Infrastruktur und interne Organisation zu verfügen, die den professionellen Standards für Depotbanken in Luxemburg entsprechen. UBS (Luxembourg) SA und einige andere UBS-Tochtergesellschaften unterstützen zudem die luxemburgischen Behörden in Untersuchungen, ohne jedoch in diesen als Parteien genannt zu werden. Im Dezember 2009 und März 2010 klagten die Liquidatoren der beiden lu-

Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

xemburgischen Fonds im Namen der Fonds gegen UBS-Einheiten, Nicht-UBS-Einheiten und bestimmte Einzelpersonen, darunter aktuelle und ehemalige UBS-Mitarbeiter. Sie forderten rund 890 Millionen Euro beziehungsweise 305 Millionen Euro. Die Liquidatoren haben zusätzliche Klagen für Beträge eingereicht, welche die Fonds dem BMIS-Trustee möglicherweise vergüten müssen. Sie forderten rund 564 Millionen Euro beziehungsweise 370 Millionen Euro. Zahlreiche angebliche Begünstigte haben zudem wegen Verlusten, die sie im Zusammenhang mit dem Betrugsfall Madoff erlitten haben sollen, Klage gegen UBS-Einheiten (und Nicht-UBS-Einheiten) erhoben. Die Mehrheit dieser Fälle ist in Luxemburg hängig. Dort sind Berufungen gegen die Gerichtsurteile vom März 2010 eingereicht worden, in dem die Forderungen in mehreren Testfällen als unzulässig befunden wurden. In den USA reichte der BMIS Trustee im Zusammenhang mit den beiden luxemburgischen Fonds und einem der Offshore-Fonds unter anderem gegen UBS-Einheiten Klage ein. Im November 2010 wurde gegen 23 Beschuldigte, einschliesslich UBS-Einheiten, die betreffenden luxemburgischen Fonds und die Offshore-Fonds, sowie gegen mehrere Einzelpersonen, darunter bestehende und frühere UBS-Mitarbeiter, Klage erhoben. Die geltend gemachten Ansprüche beliefen sich insgesamt auf nicht weniger als 2 Milliarden US-Dollar. Im Dezember 2010 wurde gegen 16 Parteien, unter denen sich UBS-Einheiten und der betreffende luxemburgische Fonds befanden, eine zweite Klage eingereicht. Die geltend gemachten Ansprüche beliefen sich insgesamt auf nicht weniger als 555 Millionen US-Dollar. Nach einem Antrag von UBS wies das Bezirksgericht im November 2011 alle Klagen wegen fehlender Klagebefugnis des Trustee ab, ausgenommen Klagen auf Wiedererlangung von betrügerischen Übertragungen und Vorzugszahlungen, die vermeintlich an UBS transferiert wurden. In Deutschland sind bestimmte Kunden von UBS von durch Madoff verwaltete Positionen betroffen, und zwar über Drittfonds und über von UBS-Einheiten in Deutschland administrierte Fonds. In Bezug auf diese Fonds wurde eine geringe Zahl von Klagen eingereicht.

9) Transaktionen mit der Stadt Mailand und anderen Einheiten des öffentlichen Sektors Italiens

Im Januar 2009 reichte die Stadt Mailand eine Zivilklage gegen UBS Limited, UBS Italia SIM Spa und drei weitere internationale Banken ein. Die Klage bezieht sich auf eine Anleihenemission des Jahres 2005 und damit verbundene Derivattransaktionen, die mit der Stadt Mailand zwischen 2005 und 2007 abgeschlossen wurden. Die Stadt Mailand fordert Schadenersatz für einen angeblichen mit den Derivaten, welche die Stadt beanstandet, erlittenen Verlust. Alternativ fordert die Stadt angebliche verdeckte Gewinne in Höhe von rund 88 Millionen Euro zurück, welche die Banken erzielt haben sollen (auf UBS Limited sollen davon rund 16 Millionen Euro entfallen sein), sowie weiteren Schadenersatz über nicht weniger als 150 Millionen Euro. Die Klagen richten sich sowohl gegen die Banken in ihrer Gesamtheit als auch gegen jede Bank einzeln. Der Fall ist derzeit sistiert, weil die vier Banken einen

Antrag beim italienischen Kassationsgericht eingereicht haben, der die Zuständigkeit der italienischen Gerichte anfecht. Nachdem das Gericht kürzlich entschieden hat, dass die italienischen Gerichte zuständig sind, wird der Fall voraussichtlich wieder aufgenommen. Darüber hinaus läuft gegen zwei derzeitige und einen ehemaligen UBS-Mitarbeiter, mehrere Mitarbeiter anderer Banken, einen früheren Stadtbeamten und einen früheren Berater der Stadt ein Strafprozess wegen Verdachts auf «schweren Betrug» im Zusammenhang mit der Anleihenemission der Stadt im Jahre 2005 sowie der Abwicklung und der anschliessenden Neustrukturierung gewisser damit verbundener Derivattransaktionen. Die Hauptanschuldigung lautet, UBS Limited und die anderen internationalen Banken hätten durch die Derivattransaktionen mit der Stadt Mailand verdeckte und/oder illegale Gewinne erwirtschaftet. Neben dem Strafverfahren läuft zudem ein Administrativverfahren gegen die Banken, weil ihr Geschäftsorganisationsmodell angebliches Fehlverhalten der Mitarbeitenden nicht verhindere. Zu den möglichen Sanktionen gehört eine eingeschränkte Geschäftstätigkeit in Italien. Unabhängig davon verlangte die Stadt Mailand von UBS Limited und einzelnen mit UBS in Verbindung stehenden Personen Schadenersatz für die in diesem Zusammenhang von ihr geltend gemachten erlittenen Verluste. UBS ist zurzeit mit der Stadt Mailand in Gesprächen bezüglich eines möglichen Vergleichs betreffend ihrer Ansprüche. Mehrere Transaktionen, die mit anderen Stellen des italienischen öffentlichen Sektors als Gegenparteien durchgeführt worden waren, wurden ebenfalls in Frage gestellt oder wurden Gegenstand von rechtlichen Verfahren und Schadenersatzforderungen. Dazu zählen Derivattransaktionen mit den Regionen Kalabrien, Toskana, Lombardei und Lazio sowie mit der Stadt Florenz. Florenz und die Toskana haben zudem versucht, italienische administrative Rechtsbehelfe anzurufen, gemäss denen eine öffentliche Stelle ihre eigene Entscheidung, die relevanten Verträge abzuschliessen und deren Verpflichtungen nicht zu erfüllen, anfechten kann. UBS widersetzt sich diesen Bestrebungen.

UBS hat in Bezug auf mehrere Derivattransaktionen mit öffentlichen italienischen Stellen, darunter die Stadt Mailand und einige andere öffentliche italienische Stellen, selbst vor englischen Gerichten Klage eingereicht. Damit strebt sie eine rechtskräftige Feststellung der Rechtsgültigkeit und Durchsetzbarkeit der nach englischem Recht abgeschlossenen vertraglichen Vereinbarungen mit den Gegenparteien und, sofern relevant, der Rechtmässigkeit ihres Verhaltens gegenüber diesen Gegenparteien an. Nach Übereinkunft der Parteien wurden die englischen Verfahren gegen die Stadt Mailand und die Region Toskana ausgesetzt.

10) HSH Nordbank AG (HSH)

Die HSH hat gegen UBS am Gericht des Bundesstaates New York Klage eingereicht. Gegenstand der Klage sind Schuldtitel in Höhe von 500 Millionen US-Dollar, welche die HSH im Rahmen einer Transaktion mit synthetischen Collateralized Debt Obligations

Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

mit dem Namen North Street Referenced Linked Notes, 2002-4 Limited (NS4) erwarb. Die Schuldtitel waren durch einen Credit Default Swap zwischen dem NS4-Emittenten und UBS an einen zugrunde liegenden Pool von Unternehmensanleihen und Asset-Backed Securities gebunden. Die HSH wirft UBS vor, das Risiko der Transaktion bewusst falsch dargestellt und der HSH Schuldtitel einschliesslich Verlusten («embedded losses») verkauft zu haben. UBS habe zudem missbräuchlich auf Kosten der HSH profitiert, indem sie ihr Recht missbrauchte, Vermögenswerte im zugrunde liegenden Pool innerhalb festgelegter Parameter auszutauschen. Die HSH verlangt 500 Millionen US-Dollar Schadenersatz, zuzüglich Entschädigung für den Zinsverlust für die Zeit vor dem Urteil. Die Klage wurde ursprünglich im Jahr 2008 eingereicht. Nachdem das Gericht 2008 und 2009 die meisten Forderungen der HSH sowie die Forderung nach einer Entschädigung mit Strafcharakter abgewiesen und später einen Antrag auf Abweisung gewisser erneut beantragter Begehren partiell ablehnte, sind derzeit noch Klagen wegen Betrug, Vertragsverletzung sowie Verstoss gegen die stillschweigende Verpflichtung zu Treu und Glauben und redlichem Geschäftsgebaren («implied covenant of good faith and fair dealing») hängig. Beide Seiten haben gegen die aktuellste teilweise Ablehnung durch das Gericht Berufung eingereicht, und ein Entscheid über die Berufung ist derzeit hängig.

11) Kommunale Wasserwerke Leipzig GmbH (KWL)

Die KWL schloss 2006 und 2007 eine Reihe von Geschäften mit Credit Default Swaps ab, bei denen Banken, einschliesslich UBS, als Swap-Gegenparteien fungierten. Im Rahmen der CDS-Kontrakte zwischen der KWL und UBS, von denen der letzte im Oktober 2010 durch UBS gekündigt wurde, wurde ein Betrag von netto 138 Millionen US-Dollar fällig, den die KWL noch nicht beglichen hat. Im Januar 2010 klagte UBS vor dem High Court of Justice in England gegen die KWL und beantragte beim Gericht die Feststellung, dass die Swap-Transaktion zwischen der KWL und UBS rechtsgültig und bindend sei und der KWL entgegengehalten werden könne. Im Oktober 2010 stellte das englische Gericht seine Zuständigkeit fest und entschied das Verfahren zu behandeln. UBS reichte eine weitere Klage ein, in der sie verlangte, die Rechtsgültigkeit der vorzeitigen Rückzahlung der verbliebenen CDS-Transaktionen mit KWL festzustellen. KWL entschied in diesem Urteil auf eine Berufung zu verzichten, und das zivilrechtliche Verfahren findet nun vor dem englischen Gericht statt. UBS hat die Klageschrift eingereicht und KWL ihre Verteidigungsschrift und Gegenklage, die auch UBS Limited und eine weitere Bank in das Verfahren miteinbezieht.

Im März 2010 reichte die KWL in Leipzig eine Klage gegen UBS und andere an diesen Transaktionen beteiligte Banken ein. Sie machte geltend, dass die Swap-Transaktionen nichtig seien. Die KWL behauptete, sie hätte nicht über die Befugnis oder die erforderliche interne Genehmigung verfügt, um die Geschäfte abzu-

schliessen, was den Banken bekannt gewesen sei. Daher seien die Transaktionen nicht bindend. Nachdem KWL in der Zuständigkeitsfrage auf die Einlegung von Rechtsmitteln in England verzichtet hatte, hat sie auch die zivilrechtlichen Klagen gegen UBS und eine der anderen Banken vor deutschen Gerichten zurückgezogen, so dass in Deutschland keine zivilrechtlichen Klagen mehr hängig sind. Das von KWL gegen die dritte Bank angestrebte Verfahren findet nun vor den deutschen Gerichten statt. Das Gericht in Leipzig hat im Dezember 2011 entschieden, dass die Beurteilung der Rechtsgültigkeit und der Wirkung der Streitverkündung, welche die Landesbank Baden-Württemberg gegenüber der UBS im Verfahren in Leipzig einreichte, in die Zuständigkeit des Gerichts in London und nicht in Leipzig fällt.

Die beiden anderen Banken, die mit der KWL CDS-Transaktionen eingingen, schlossen mit UBS Back-to-Back-Transaktionen mit CDS ab. Im April 2010 klagte UBS vor dem High Court of Justice in England separat gegen diese Banken, die als Swap-Gegenparteien auftraten. UBS beantragte die Feststellung in Bezug auf die Verpflichtungen, die den Parteien aus diesen Transaktionen erwuchsen. Die Back-to-Back-Transaktionen mit CDS wurden im April und Juni 2010 gekündigt. Der Gesamtbetrag, der gemäss UBS im Rahmen dieser Transaktionen ausstehend ist, beläuft sich auf rund 183 Millionen US-Dollar plus Zinsen. Die Aussetzung des Verfahrens gegen eine der Swap-Gegenparteien wurde durch UBS aufgehoben, und die Bank macht im Verfahren zusätzlich geldwerte Ansprüche geltend. Die andere Swap-Gegenpartei hat die Aussetzung des von UBS Limited gegen sie eingeleiteten Verfahrens aufgehoben und hat in diesem Verfahren, das nun fortgesetzt wird, eine Klage gegen KWL eingereicht.

Im Januar 2011 wurden der ehemalige Geschäftsführer der KWL sowie zwei Finanzberater wegen strafbarer Handlungen im Zusammenhang mit bestimmten Transaktionen der KWL, einschliesslich Swap-Transaktionen mit UBS und anderen Banken, verurteilt.

Im November 2011 begann die SEC eine Untersuchung im Zusammenhang mit den KWL-Transaktionen und UBS stellt der SEC diesbezüglich Unterlagen zur Verfügung.

12) Puerto Rico

Die SEC hat hauptsächlich in den Jahren 2008 und 2009 den Sekundärhandel von UBS sowie die entsprechenden Offenlegungen im Zusammenhang mit Anteilen geschlossener Fonds untersucht, die von UBS Asset Managers of Puerto Rico verwaltet wurden. Im November 2010 übermittelte die SEC zwei UBS-Tochtergesellschaften eine «Wells Notice». Wie daraus zu entnehmen ist, prüft die SEC im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit, ob sie eine Zivilklage gegen die Tochtergesellschaften in Erwägung ziehen soll. UBS strebt derzeit einen Vergleich mit der SEC an, allerdings besteht keine Gewähr, dass eine solche Vergleichsvereinbarung erzielt wird. Gegen UBS und mehrere unabhängige Dritte wurde zudem im Oktober 2011 vor dem Obergericht in Puerto Rico

Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Klage erhoben. Die zivilrechtliche Klage («derivative action») macht unter anderem im Zusammenhang mit der Emission von Anleihen durch UBS und der Investition dieser Emissionserlöse Ansprüche im Namen des Employee Retirement System von Puerto Rico geltend.

13) LIBOR

Mehrere staatliche Regierungsstellen, einschliesslich die SEC, die US Commodity Futures Trading Commission, das US-Justizministerium und die FSA führen Untersuchungen zu Eingaben betreffend die LIBOR-Sätze der British Bankers Association durch. Die Untersuchungen konzentrieren sich, soweit UBS bekannt ist, darauf, ob UBS (unter anderem) entweder allein oder mit anderen Finanzinstituten zu bestimmten Zeiten unrechtmässig versucht hat, die LIBOR-Zinssätze zu manipulieren. Ferner hat die Schweizer Wettbewerbskommission (WEKO) eine Untersuchung wegen Absprachen im Zusammenhang mit den Referenzzinssätzen LIBOR und TIBOR und bestimmten Derivattransaktionen gegen diverse Banken und Finanzinstitute eröffnet.

UBS wurde im Zusammenhang mit möglichen Verstössen gegen das Kartellgesetz bei der Eingabe für den Yen-LIBOR und den Euroyen-TIBOR von den Behörden in bestimmten Rechtsordnungen, einschliesslich der Kartellabteilung des US-Justizministeriums und der WEKO, eine bedingte Ermässigung der Geldbusse oder bedingte Immunität zugesichert. Auch von der WEKO wurde UBS in Verbindung mit möglichen Verstössen gegen das Wettbewerbsgesetz bei der Eingabe für den Schweizer-Franken-LIBOR und bei bestimmten auf dem Schweizer-Franken-LIBOR beruhenden Transaktionen eine bedingte Immunität gewährt. Die kanadische Wettbewerbsbehörde hat UBS bedingte Immunität in Verbindung mit möglichen Verstössen gegen das Wettbewerbsrecht in Verbindung mit Yen-LIBOR-Eingaben gewährt. Aufgrund dieser bedingten Zusagen wird in der den Behörden gemeldeten Angelegenheit in den Rechtsordnungen, in welchen eine bedingte Ermässigung der Geldbusse oder eine bedingte Immunität zugesichert wurde, gegen UBS weder Klage erhoben, noch muss die Bank mit Bussen oder anderen Sanktionen wegen der Verletzung des Kartellgesetzes rechnen, sofern sie weiterhin mit den Behörden kooperiert. Allerdings schützen die erhaltenen Zusagen die Bank nicht vor weiteren Klagen durch Regierungsstellen. Infolge der strafmildernden Wirkung der Vereinbarung, die mit dem US-Justizministerium abgeschlossen wurde, haftet UBS bis zu einem Maximalbetrag statt der dreifachen Höhe, falls sie Schadenersatzzahlungen in einer Kartellrechtsklage nach US-Recht leisten müsste, die auf dem in der Vereinbarung beschriebenen Verhalten beruht. Aus demselben Grund ist UBS von einer möglichen Gesamthaftung in einer Kartellrechtsklage befreit, sofern die Bank mit dem Justizministerium und dem zuständigen Zivilgericht in der Streitsache zusammenarbeitet. Die bedingte Ermässigung der Geldbusse und die bedingte Immunität schützt die Bank im Grossen und Ganzen indes nicht vor Zivilklagen, die durch Private erhoben werden.

Am 16. Dezember 2011 reichte die Japan Financial Services Agency (JFSA) gegen UBS Securities Japan Ltd (UBS Securities Japan) eine Verwaltungsklage ein, die auf den folgenden Erkenntnissen der Japan Securities and Exchange Surveillance Commission (SESC) beruht: (i) ein Händler von UBS Securities Japan hat im Zusammenhang mit dem Euroyen-TIBOR (Tokyo Interbank Offered Rate) und Yen-LIBOR ein Fehlverhalten an den Tag gelegt, bei dem er unter anderem UBS AG Niederlassung Tokio, und weitere Banken um Eingaben für den TIBOR bat, die seinen Handelspositionen zugute kamen; und (ii) schwerwiegende Probleme bei den internen Kontrollen von UBS Securities Japan sorgten dafür, dass das Fehlverhalten unentdeckt blieb. Aufgrund dieser Erkenntnisse hat die JFSA die Unterbrechung der Geschäftsaktivitäten («Business Suspension Order») angeordnet und UBS Securities Japan den Handel mit Derivattransaktionen (ausgenommen Transaktionen zur Erfüllung bestehender Kontrakte), die auf dem Yen-LIBOR und Euroyen-TIBOR basieren, vom 10. Januar 2012 bis zum 16. Januar 2012 untersagt. Die JFSA verlangt ferner in einer Verfügung zur Verbesserung der Geschäftstätigkeit («Business Improvement Order») von UBS Securities Japan, (i) einen Plan zu entwickeln, der die Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Verpflichtungen sicherstellt, und einen Kontrollrahmen zu erstellen, der die Wiederholung des durch die JFSA in der Verwaltungsklage bemängelten Fehlverhaltens verhindert; und (ii) der JFSA periodisch in schriftlichen Berichten Auskunft über die Umsetzung der in der Verfügung angeordneten Massnahmen zu erteilen. Am selben Tag reichte die JFSA ebenfalls eine Administrativklage gegen UBS AG Niederlassung Tokio, ein, weil ein Mitarbeiter der UBS Securities Japan im Zusammenhang mit Eingaben für den Euroyen-TIBOR «permanent» an einen Mitarbeiter der Niederlassung Tokio «herangetreten» sei, was als Fehlverhalten ausgelegt wurde, über das das Management der Niederlassung nicht informiert wurde. Gestützt auf die Verwaltungsklage erliess die JFSA im Einklang mit dem Japan Banking Act eine Verfügung gegenüber UBS Securities Japan, die hinsichtlich der Anforderungen mit derjenigen zur Verbesserung der Geschäftstätigkeit («Business Improvement Order») vergleichbar ist.

Eine Reihe mutmasslicher Sammelklagen und andere Klagen gegen UBS und zahlreiche weitere Banken sind in den USA vor Bundesgerichten durch Parteien eingereicht worden, die Transaktionen mit LIBOR-basierten Derivaten getätigt haben. Die Anklage macht Manipulation des US-Dollar-LIBOR-Zinssatzes und der Preise darauf basierender Derivate in diversen Märkten geltend. Schadenersatzansprüche werden unter diversen Rechtstheorien, einschliesslich Verletzung des US Commodity Exchange Act und der Kartellgesetze, geltend gemacht.

14) SinoTech Energy Limited

Seit August 2011 wurden am United States District Court for the Southern District of New York mehrere mutmassliche Sammelkla-

Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

gen gegen SinoTech Energy Limited (SinoTech), deren Führungskräfte, die Revisionsstelle zur Zeit der Aktienplatzierung und die Underwriter, einschliesslich UBS, erhoben und inzwischen zu einer einzigen Klage zusammengefasst. Die Klageschrift enthält unter anderem Vorwürfe, dass der Registrierungsantrag und Prospekt im Zusammenhang mit der Börseneinführung von American Depositary Shares (ADS) der SinoTech in Höhe von 168 Millionen US-Dollar am 3. November 2010 in erheblichem Masse irreführende Angaben und Auslassungen enthalten und damit gegen das US-Wertpapiergesetz verstossen haben. UBS hatte 70% der Anteile gezeichnet. Neben anderen Wiedergutmachungen fordern die Kläger einen Schadenersatz in unbestimmter Höhe.

15) Schweizer Retrozessionen

Das Obergericht des Kantons Zürich hat im Januar 2012 in einem Präzedenzfall entschieden, dass die von einer Bank eingenommenen Gebühren für den Vertrieb von Finanzprodukten Dritter als «Retrozessionen» zu betrachten sind, sofern die Bank diese nicht

für konkrete Vertriebsdienstleistungen erhält. Die als Retrozessionen geltenden Gebühreneinnahmen müssten den betroffenen Kunden gegenüber offengelegt werden und, sofern keine spezifische Zustimmung des Kunden vorliegt, an diesen abgetreten werden. Wird das Gerichtsurteil nicht im Berufungsverfahren aufgehoben, sondern auch in anderen Fällen angewandt, könnten bestimmte Kunden einen Anspruch auf Rückerstattung der in der Vergangenheit einbehaltenen Gebühren gegen UBS (und andere Banken in der Schweiz) geltend machen.

16) Vorfall unautorisierte Handelsaktivitäten

Die Finanzmarktaufsichtsbehörden FINMA (Schweiz) und FSA (Grossbritannien) führen eine gemeinsame Untersuchung des Vorfalls mit den unautorisierten Handelsaktivitäten bei der Investment Bank durch, die im September 2011 bekannt gegeben wurden. Ausserdem verkündeten die FINMA und FSA, dass sie im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit Enforcementverfahren gegen UBS eingeleitet hätten.

c) Übrige Eventualverpflichtungen

Forderungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Hypotheken und RMBS

UBS trat während mehrerer Jahre vor der Krise am US-Wohnhypothekenmarkt bei Verbriefungen von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) als Sponsor auf und kaufte und verkaufte selbst US-Wohnbauhypotheken. UBS Real Estate Securities Inc. («UBS RESI»), eine Tochtergesellschaft von UBS, erwarb Pools mit Wohnbauhypotheken von Originatoren und deponierte diese (über eine assoziierte Gesellschaft) in Verbriefungstrusts. Damit fungierte UBS RESI zwischen 2004 und 2007 als Sponsor von RMBS im Wert von zirka 80 Milliarden US-Dollar, basierend auf den ursprünglichen Kapitalbeträgen der ausgegebenen Wertpapiere. Der Gesamtmarkt für während dieses Zeitraums privat ausgegebene US-amerikanische RMBS belief sich auf rund 3,9 Billionen US-Dollar.

Ferner veräusserte UBS RESI von Originatoren erworbene Darlehenspools an Drittkäufer. Der ursprüngliche Kapitalbetrag dieser im Zeitraum von 2004 bis 2007 verkauften Darlehen lag bei etwa 19 Milliarden US-Dollar.

UBS war kein bedeutender Originator US-amerikanischer Wohnbauhypotheken. Eine Tochtergesellschaft von UBS gewähr-

te im Zeitraum, in dem sie aktiv war (zwischen 2006 und 2008), US-amerikanische Wohnbauhypotheken in Höhe von rund 1,5 Milliarden US-Dollar und verbriefte dabei weniger als die Hälfte dieser Darlehen.

Als UBS bei der Ausgabe von RMBS als Sponsor auftrat oder Hypotheken verkaufte, machte sie grundsätzlich gewisse Zusicherungen bezüglich der Eigenschaften der zugrunde liegenden Darlehen. Im Falle einer wesentlichen Verletzung dieser Zusicherungen war UBS unter gewissen Umständen vertraglich zum Rückkauf der Darlehen im Zusammenhang mit solchen Verletzungen verpflichtet oder musste gewisse Parteien gegen Verluste schadlos halten. UBS wurde von institutionellen Hypotheken- und RMBS-Käufern und Versicherern, einschliesslich eines GSE, darüber in Kenntnis gesetzt, dass die Käufer bei Verletzung von Zusicherungen von UBS den Rückkauf der Darlehen oder sonstige Wiedergutmachung verlangen könnten. Wir haben mit einigen dieser institutionellen Käufer und Versicherer hinsichtlich ihrer potenziellen Forderungen vereinbart, auf Verjährungseinrede zu verzichten («Tolling Agreements»). Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über die Rückkaufsforderungen gegen UBS und die entsprechenden Aktivitäten von UBS von 2006 bis 29. Februar 2012.

Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Darlehensrückkaufforderungen nach Jahr des Eingangs – ursprünglicher Nennwert der Darlehen¹

Mio. USD	2006–2008	2009	2010	2011	bis 29. Februar 2012	Total
Effektive oder vereinbarte Darlehensrückkäufe / von UBS gesamthaft zu leistende Zahlungen	11,7	1,4				13,1
Erfüllte Forderungen oder durch Originatoren direkt zu erfüllende Forderungen		77,4	1,8	46,2	5,3	130,7
Erfüllte Forderungen aus Rechtsfällen	0,6	20,7				21,3
Forderungen aus Rechtsfällen ²			345,6	652,1		997,1
Von UBS zurückgewiesene, aber von der Gegenpartei noch nicht aufgehobene Forderungen		4,0	1,8	368,5	12,1	386,4
Von der Gegenpartei aufgehobene Forderungen	110,2	99,6	18,8	8,1		236,8
Von UBS geprüfte Rückforderungen		2,1	0,1	9,1	85,6	97,5
Total	122,5	205,1	368,2	1 084,1	103,1	1 882,9

¹ Darlehen, welche von mehreren Gegenparteien eingereicht wurden, wurden nur einfach gebucht. Dies in Abänderung unserer früheren Präsentation dieser Information. Aus diesem Grund enthält die Vergleichstabelle in unserem Quartalsbericht des vierten Quartals 2011 zweifach gebuchte Darlehen mit einem ursprünglichen Kapitalbetrag von etwa USD 42,4 Millionen. ² Enthält (i) USD 124,9 Millionen aus Forderungen aus Rechtsstreitigkeiten, welche vorgängig als Forderungen, welche durch die Durchsetzung von Ansprüchen von UBS gegen dritte Originatoren auf Schadloshaltung aufgelöst wurden oder erwartet wird, dass sie aufgelöst werden, klassifiziert wurden und (ii) USD 47,7 Millionen aus Forderungen aus Rechtsstreitigkeiten, welche vorgängig als effektive oder vereinbarte Darlehensrückkäufe/ Entschädigungszahlungen durch UBS, klassifiziert wurden.

Per 31. Dezember 2011 widerspiegelte unsere Bilanz eine Rückstellung von USD 104 Millionen (angepasst von früher ausgewiesenen USD 93 Millionen) basierend auf unserer bestmöglichen Einschätzung des Verlustes, welcher aus gewissen Darlehensrückkaufforderungen, die wir seit 2006 erhalten haben und welchen wir zugestimmt haben oder welche noch nicht beschlossen worden sind, entstanden ist. Und für gewisse antizipierte Darlehensrückkaufforderungen, über welche wir schon informiert worden sind. Der Versicherer Assured Guaranty teilte UBS Anfang 2011 mit, dass er beabsichtige, den Rückkauf von Darlehen mit einem ursprünglichen Kapitalbetrag von schätzungsweise mindestens 900 Millionen US-Dollar zu verlangen. Von den 598 Millionen US-Dollar (gemäss ursprünglichem Kapitalbetrag) der im Laufe des vierten Quartals 2011 und bis zum 29. Februar 2012 eingegangenen angeblichen Darlehensrückkaufforderungen entfielen etwa 489 Millionen US-Dollar auf Forderungen von Assured Guaranty. Wie unter b) «Rechtliche und regulatorische Verfahren» beschrieben, reichte Assured Guaranty am 2. Februar 2012 hinsichtlich dieser Rückkaufforderungen eine Klage gegen RESI ein. Es steht noch nicht fest, wann und in welchem Ausmass Assured Guaranty weitere Forderungen erheben wird. UBS kann zudem keine verlässliche Schätzung dazu abgeben, wann und in welcher Höhe diese Rückstellung im Zusammenhang mit tatsächlichen Darlehensrückkäufen oder Zahlungen für aufgelöste Darlehen beansprucht wird, da sowohl bezüglich der Einreichung von Darlehensrückkaufforderungen als auch des Zeitpunkts der Erfüllung solcher Forderungen noch Unsicherheiten bestehen.

Die von UBS bisher geleisteten Zahlungen zur Erfüllung der Rückkaufforderungen betrafen aufgelöste variabel verzinsliche Hypotheken (Adjustable-Rate Mortgages, ARM), die dem Kreditnehmer Optionen hinsichtlich der monatlichen Zahlungen bieten (Option-ARM-Darlehen). Diese Rückzahlungen entsprachen etwa 62% des ursprünglichen Kapitalbetrags der Option-ARM-Darlehen. Die entsprechenden Prozentsätze für andere Darlehensarten dürften unterschiedlich ausfallen. Im Hinblick auf die nicht liquidierten Option-ARM-Darlehen, deren Rückkauf UBS zugestimmt

hat, rechnet UBS mit Verlusthöhen, die den bereits getätigten Zahlungen für aufgelöste Darlehen in etwa entsprechen. Die tatsächlich entstehenden Verluste aus dem Rückkauf werden den geschätzten Wert der entsprechenden Darlehen zum Zeitpunkt des Rückkaufs und in gewissen Fällen die teilweise Rückzahlung durch die Schuldner beziehungsweise Vorschüsse der «Servicer» vor dem Rückkauf widerspiegeln. Es ist nicht möglich, künftige Entschädigungssätze oder prozentuale Verluste aus Rückkäufen vorherzusagen. Gründe dafür sind unter anderem die zeitliche Komponente und die Marktunsicherheiten sowie mögliche Unterschiede in den Eigenschaften von Darlehen, die Gegenstand künftiger Forderungen sein können, und Darlehen, die Gegenstand von Forderungen in der Vergangenheit waren.

In den meisten Fällen, in denen UBS Darlehen zurückkaufen oder andere aufgrund von Falschangaben gegen Verluste schadlos halten müsste, könnte die Bank Forderungen gegenüber externen Darlehensoriginatoren geltend machen, die beim Verkauf der entsprechenden Darlehen an UBS Zusicherungen machten. Viele dieser Drittparteien sind jedoch entweder insolvent oder existieren nicht mehr. Wir schätzen, dass von den durch UBS zwischen 2004 und 2007 verkauften oder verbrieften Darlehen mit dem ursprünglichen Kapitalbetrag weniger als 50% von externen weiterhin bestehenden Originatoren erworben wurden. Im Zusammenhang mit etwa 60% der Darlehen (gemäss ursprünglichem Kapitalbetrag), für die UBS aufgrund der 2010 und 2011 gestellten Forderungen bereits Zahlungen geleistet oder zugestimmt hat, diese zu leisten, hat die Bank ihrerseits Entschädigungs- oder Rückkaufforderungen an die Originatoren gestellt. Nur wenige der von uns gestellten Forderungen wurden geklärt, und wir haben keinerlei bilanzwirksame Vermögenswerte im Zusammenhang mit den noch ungeklärten Forderungen erfasst. Die Bank hat zudem bestimmte noch bestehende Originatoren über die Rückkaufforderungen an UBS informiert, bei denen sie einen Anspruch auf Entschädigung hätte, und verlangt, dass der Originator diese Forderungen direkt mit der fordernden Partei begleicht.

Wir können keine verlässlichen Schätzungen über den Umfang künftiger Rückkaufsforderungen abgeben und wissen nicht, ob unsere bisherige Erfolgsquote bei der Zurückweisung solcher Forderungen ein guter Indikator für die künftige Entwicklung ist. Auch den Zeitpunkt solcher eingehenden Forderungen können wir nicht mit Gewissheit vorhersehen.

Wie unter b) «Rechtliche und regulatorische Verfahren» beschrieben, ist UBS zudem von gestellten und androhten Forderungen im Zusammenhang mit ihrer Rolle als Underwriter und Emittentin von RMBS betroffen.

Anmerkung 22 Gewinnsteuern

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Steueraufwand / (-ertrag) aus fortzuführenden Geschäftsbereichen			
Schweiz			
Laufende Steuern	23	(75)	55
Latente Steuern	1063	668	23
Ausland			
Laufende Steuern	83	300	462
Latente Steuern	(246)	(1 273)	(983)
Total Steueraufwand / (-ertrag) aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	923	(381)	(443)
Steueraufwand aus aufgegebenen Geschäftsbereichen			
Schweiz	0	0	0
Total Steueraufwand aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	0	0
Total Steueraufwand / (-ertrag)	923	(381)	(443)

Der schweizerische latente Steueraufwand von netto 1063 Millionen Franken spiegelt einen Steueraufwand von 949 Millionen Franken für die Amortisation von latenten Steueransprüchen wider, da steuerliche Verluste mit Gewinn aus Geschäftstätigkeit verrechnet wurden. Zusätzlich reflektiert er eine Steuerbelastung von 245 Millionen Franken aus der Neubewertung der latenten Steueransprüche (was aktualisierte Gewinnerwartungen einschliesslich der erwarteten geografischen Verteilung widerspiegelt). Dieser Aufwand wurde teilweise durch einen Steuereffekt von 131 Millionen Franken im Zusammenhang mit unautorisierten Handelsgeschäften verringert.

Der ausländische latente Steuerertrag von netto 246 Millionen Franken reflektiert einen US-Steuervorteil von 400 Millionen Franken, überwiegend in der UBS AG (Stammhaus), der sich hauptsächlich auf eine Aufwertung von latenten Steueransprüchen für steuerliche Verluste früherer Jahre in den USA bezieht. Dieser Ertrag wurde teilweise durch einen Steueraufwand von 41 Millionen Franken, der mit einer tieferen Neubewertung der latenten Steueransprüche Japans aufgrund einer Änderung der statutarischen Steuersätze und der Verlustverrechnungsregeln zusammen-

hängt, und einen Steueraufwand von 113 Millionen Franken aus der Amortisation latenter Steueransprüche, da in verschiedenen Standorten steuerliche Verluste mit Gewinnen verrechnet wurden, ausgeglichen.

Der laufende Steueraufwand von netto 106 Millionen Franken (Schweiz 23 Millionen Franken, Ausland 83 Millionen Franken) reflektiert Steueraufwendungen aufgrund steuerpflichtiger Gewinne von Konzerngesellschaften von 277 Millionen Franken, die teilweise durch laufende Steuererträge für Vorjahre von 171 Millionen Franken ausgeglichen wurden. Ein latenter Steueraufwand von 17 Millionen Franken für Vorjahre reduziert die Steuererträge für Vorjahre auf netto 155 Millionen Franken.

Die effektiven Nettozahlungen des Konzerns für in- und ausländische Steuern betrugen 349 Millionen Franken, 498 Millionen Franken und 505 Millionen Franken für die Geschäftsjahre 2011, 2010 und 2009. Die Bestandteile des Ergebnisses vor Steuern sowie die Unterschiede zwischen dem Steueraufwand gemäss Erfolgsrechnung und dem Steueraufwand aufgrund einer angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung setzen sich wie folgt zusammen:

Anmerkung 22 Gewinnsteuern (Fortsetzung)

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern	5350	7455	(2561)
davon: Schweiz	4743	5999	4871
davon: Ausland	607	1456	(7433)
Gewinnsteuern gemäss schweizerischer Durchschnittsbelastung von 21,5% für 2011, 2010 und 2009	1150	1603	(551)
Ursachen für Mehr- / (Minderbeträge):			
Differenz zwischen anwendbaren Steuersätzen und der angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung	106	(49)	(1636)
Auswirkungen von nicht berücksichtigten steuerlichen Verlusten	939	275	1188
Erst im Berichtsjahr genutzte steuerliche Verluste der Vorjahre	(8)	(1225)	(79)
Nicht oder gering besteuerte Erträge	(1189)	(889)	(932)
Nicht abzugsfähige Aufwendungen und zusätzliches steuerpflichtiges Einkommen	674	1985	1012
Anpassungen in Bezug auf Vorjahre	(155)	(258)	(65)
Veränderung der Wertberichtigung für latente Steueransprüche	(676)	(1820)	552
Anpassungen der latenten Steuerpositionen, die sich aus der Veränderung von Steuersätzen ergeben	42	11	14
Andere Überleitungsposten	39	(14)	55
Steueraufwand / (-ertrag) aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	923	(381)	(443)

Bestimmte Veränderungen von latenten Steueransprüchen und -verpflichtungen werden direkt in der Eigenkapitalentwicklung und dem Comprehensive Income berücksichtigt. Dazu zählen Effekte aus Währungsumrechnungsdifferenzen auf Steueransprüche und -verpflichtungen in anderen Währungen als dem Schweizer Franken. Speziell in 2011 wurde eine latente Steuerbelastung von netto 218 Millionen Franken direkt im Eigenkapital berücksichtigt. Diese beinhaltet eine Steuerbelastung von 498 Millionen Franken im Übrigen Comprehensive Income, die hauptsächlich mit dem Anstieg der latenten Steuerverpflichtung für Cash Flow Hedges in der Schweiz zusammenhängt. Diese Belastung wurde teilweise durch einen Steuerertrag in den Kapitalreserven von 280 Millionen Franken ausgeglichen, der hauptsächlich eine höhere Berücksichtigung von in Vorjah-

ren entstandenen steuerlichen Verlusten in der Schweiz, denen aus Sicht der Rechnungslegung nach IFRS Eigenkapitalcharakter zukommt, widerspiegelt.

In der unten dargestellten Tabelle handelt es sich bei «Wertberichtigung» um Beträge, bei denen erwartet wird, dass sie aufgrund eines ungenügenden zu versteuernden zukünftigen Ergebnisses nicht zu Steuererträgen führen werden.

UBS AG Schweiz sowie bestimmte ausländische Niederlassungen und Tochtergesellschaften weisen latente Steueransprüche infolge steuerlicher Verlustvorträge und weiterer Ursachen aus, wie in der Tabelle unten angezeigt. Unternehmen, die in diesem oder dem vorausgehenden Jahr Verluste erlitten, haben latente Steueransprüche von 564 Millionen Franken per 31. Dezember 2011 erfasst (9147 Millionen Franken per 31. Dezember 2010).

Mio. CHF	31.12.11			31.12.10		
	Brutto	Wertberichtigung	Netto	Brutto	Wertberichtigung	Netto
Latente Steueransprüche						
Leistungen an Mitarbeiter	1780	(1564)	216	1993	(1791)	201
Steuerliche Verlustvorträge	27171	(19122)	8049	28186 ¹	(19258) ¹	8929
Handelsbestände	880	(813)	67	1164	(999)	165
Übrige	1641	(1447)	194	2002	(1776)	226
Total latente Steueransprüche	31471	(22946)	8526	33345	(23823)	9522

Latente Steuerverpflichtungen

Leistungen an Mitarbeiter	0	0
Liegenschaften und Sachanlagen	1	0
Finanzanlagen und Beteiligungen	32	25
Handelsbestände	1	1
Goodwill und immaterielle Anlagen	37	40
Übrige	6	31
Total latente Steuerverpflichtungen	79	97

¹ Im Jahr 2011 korrigierten wir die Beträge der ausgewiesenen latenten Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge brutto per 31. Dezember 2010 von CHF 28474 Millionen auf CHF 28186 Millionen sowie der Wertberichtigung entsprechend von CHF 19546 Millionen auf CHF 19258 Millionen. Das Total der berücksichtigten latenten Steueransprüche wurde nicht beeinflusst.

Anmerkung 22 Gewinnsteuern (Fortsetzung)

Die latenten Steueransprüche, die zum 31. Dezember 2011 hinsichtlich der Steuerverluste berücksichtigt wurden, basieren auf Profitabilitätsannahmen über einen Fünf-Jahres-Horizont. Die erwarteten zukünftigen Gewinne basieren auf Business-Plan-Annahmen, die unter Berücksichtigung der Kriterien für die Bilanzierung latenter Steueransprüche nach IAS 12 angepasst worden sind. Falls die Gewinne und Annahmen gemäss Business Plan in den künftigen Perioden erheblich von den Annahmen per 31. De-

zember 2011 abweichen, müssen die latenten Steueransprüche allenfalls in der Zukunft erfolgswirksam angepasst werden.

Per 31. Dezember 2011 bestehen steuerliche Verlustvorträge von gesamthaft 52 073 Millionen Franken, die nicht als latente Steueransprüche gebucht sind, welche mit zukünftigen steuerpflichtigen Erträgen verrechnet werden könnten. Die steuerlichen Verlustvorträge, die nicht per 31. Dezember 2011 als latente Steueransprüche berücksichtigt worden sind, verfallen wie folgt:

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Innerhalb von 1 Jahr	3	0
Innerhalb von 2 bis 5 Jahren	29	3 184
Innerhalb von 6 bis 10 Jahren	85	54
Innerhalb von 11 bis 20 Jahren	38 647	38 761 ¹
Kein Verfall	13 309	11 174
Total	52 073	53 173

¹ In 2011 korrigierten wir die nicht als latente Steueransprüche berücksichtigten steuerlichen Verluste per 31. Dezember 2010 von CHF 36 943 Millionen auf CHF 38 761 Millionen.

Im Allgemeinen können steuerliche Verluste in der Schweiz für sieben, bundessteuerliche Verluste in den USA für 20 Jahre und die steuerlichen Verluste in Grossbritannien und Jersey für eine unbegrenzte Zeit vorgetragen werden.

Der Konzern bilanziert eine latente Steuerverpflichtung auf

nicht ausgeschütteten Gewinnen von Tochtergesellschaften, ausser wenn er bestimmt hat, dass diese Gewinne in absehbarer Zeit nicht ausgeschüttet werden.

Per 31. Dezember 2011 bestanden keine Gewinne, bei denen eine Ausschüttung in absehbarer Zeit nicht angenommen wird.

Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting

Derivate: Übersicht

Ein Derivat ist ein Finanzinstrument, dessen Wert von einer Variablen (dem sogenannten Basiswert) abhängt. Diese Basiswerte können Indizes, Wechselkurse, Zinssätze oder der Wert von Aktien, Rohstoffen, Anleihen oder anderen Finanzinstrumenten sein. Bei einem Derivat ist in der Regel keine anfängliche Investition seitens der Gegenparteien des Handelsgeschäfts erforderlich.

Bei den meisten Derivatkontrakten werden Nominalbetrag, Laufzeit, Preis und Erfüllungsmodalitäten wie bei anderen Finanzinstrumenten ausgehandelt. Der Nominalbetrag eines Derivats ist im Allgemeinen das dem Derivat zugrunde liegende Kontraktvolumen. Er dient als Referenz für die Messung der Wertveränderung des Derivats. Die Nominalbeträge selbst sind in der Regel kein direkter Indikator für den Wert einer Transaktion zwischen den Parteien und daher kein direkter Massstab für das Risiko oder das finanzielle Engagement. Sie sind vielmehr ein Indikator für das Volumen der vom Konzern eingegangenen verschiedenen Arten von Derivatgeschäften.

Over-the-Counter(OTC)-Kontrakte werden in der Regel auf der Grundlage eines standardisierten Rahmenvertrags (Master Trading Agreement, MTA) der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) zwischen UBS und ihren Gegenparteien gehandelt. Die Konditionen dieser Kontrakte werden direkt mit den Gegenparteien ausgehandelt und die Kontrakte werden gemäss den von der ISDA vorgeschriebenen Erfüllungsmodalitäten standardmässig abgewickelt. Andere Derivatkontrakte weisen standardisierte Nominalbeträge und Erfüllungstermine auf und werden an organisierten Börsen gekauft und verkauft. Sie sind als Exchange-Traded Derivatives (ETD) beziehungsweise börsengehandelte Derivate bekannt. Börsen bieten verschiedene Vorteile, unter anderem Preistransparenz, standardisierte tägliche Abrechnung der Wertveränderungen und folglich ein verringertes Kreditrisiko. Im Jahr 2011 hat die Branche das Clearing der OTC-Geschäfte über zentrale Kontrahenten (Central Counterparties, CCP) weiter gefördert. Der Trend in Richtung Clearing und Abwicklung über einen zentralen Kontrahenten wird zur Reduzierung des systemischen Kreditrisikos beitragen.

Derivative Instrumente werden zum Fair Value bewertet und grundsätzlich als positive und negative Wiederbeschaffungswerte jeweils in der Bilanz und den Anmerkungen dazu ausgewiesen. Derivative Instrumente, die an einer Börse oder durch ein Clearinghaus gehandelt werden, werden grundsätzlich als Forderungen oder Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten klassifiziert. Diese werden nicht als Wiederbeschaffungswerte klassifiziert, da die Veränderungen des Fair Value dieser Instrumente durch die tägliche Cash-Zahlung der Variation Margin ausgeglichen werden. Produkte, die so behandelt werden, sind Futures-Kontrakte, 100% täglich ausgeglichene börsengehandelte Optionen, Zinsswaps, die über das London Clearinghaus abgewickelt werden, und bestimmte Kreditderivatkontrakte.

Für Ausweiszwecke unterliegt der Konzern zudem den IFRS-Nettingvorschriften für andere Derivatekontrakte, wenn sämtliche der folgenden Vorschriften vorliegen: Die Verträge wurden mit derselben rechtlichen Gegenpartei geschlossen, der Konzern kann die Verrechnung fälliger Beträge rechtlich durchsetzen, die Kontrakte weisen gemeinsame Fälligkeitsdaten auf und die Parteien beabsichtigen, entsprechend der gängigen Praxis die Forderungen netto zu begleichen. Veränderungen der Wiederbeschaffungswerte von gehandelten Derivaten werden im Erfolg aus dem Handelsgeschäft erfasst, es sei denn, die Derivate sind im Rahmen von bestimmten Hedge-Accounting-Beziehungen gemäss der «Anmerkung 1a) 15) Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsbeziehungen» als Absicherungsinstrumente designiert und sind entsprechend wirksam.

Die bei der Bewertung von Derivaten zum Fair Value angewandten Grundsätze und Techniken werden in «Anmerkung 26a) Bewertungsgrundsätze» erläutert. *Positive Wiederbeschaffungswerte* entsprechen dem geschätzten Betrag, den die Bank erhalten würde, wenn der Derivatkontrakt vollständig am Bilanzstichtag abgewickelt würde. *Negative Wiederbeschaffungswerte* entsprechen dem Wert, zu dem die Bank ihre Verpflichtungen in Bezug zum zugrunde liegenden Kontrakt tilgen würde, wenn sie dazu am Bilanzstichtag in der Lage und verpflichtet wäre.

Arten von Derivaten

UBS verwendet die folgenden Derivate sowohl für Handels- als auch für Absicherungszwecke. Mit dem Einsatz der folgenden Produkte engagiert sich die Bank im extensiven und volumenstarken Market Making und Kundengeschäft oder sogenannten Flow-Geschäft. Die Bewertungstechniken zur Bestimmung des Fair Value für jeden Produkttyp sind in «Anmerkung 26c) Bewertungsmethoden nach Produkten» beschrieben.

Die von der Bank eingesetzten Derivate lassen sich in die folgenden Hauptkategorien unterteilen:

- **Optionen und Warrants:** Optionen und Warrants sind vertragliche Vereinbarungen, bei denen der Verkäufer (Schreiber) dem Käufer in der Regel das Recht einräumt (ohne Verpflichtung), an beziehungsweise vor einem bestimmten Datum eine bestimmte Menge eines Finanzinstruments oder einer Ware/eines Rohstoffs zu einem im Voraus festgelegten Preis entweder zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option). Der Käufer bezahlt dem Verkäufer für dieses Recht eine Prämie. Es gibt auch Optionen mit einer komplexeren Zahlungsstruktur. Optionen können ausserbörslich oder an regulierten Börsen gehandelt werden. Solche vertraglichen Vereinbarungen können auch als Warrants ausgestattet sein.
- **Swaps:** Swaps sind Transaktionen, bei denen zwei Parteien Cashflows auf einem bestimmten Nominalbetrag für eine im Voraus festgelegte Dauer untereinander austauschen.
- **Terminkontrakte und Futures:** Terminkontrakte und Futures sind vertragliche Verpflichtungen, ein Finanzinstrument oder

Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Waren/Rohstoffe an einem zukünftigen Datum und zu einem festgelegten Preis zu kaufen oder zu verkaufen. Terminkontrakte sind massgeschneiderte Vereinbarungen, welche zwischen Parteien ausserbörslich (OTC) abgewickelt werden. Futures hingegen sind standardisierte Kontrakte, die an regulierten Börsen abgeschlossen werden.

- **Währungsswaps:** Währungsswaps beinhalten den Austausch von Zinszahlungen, die auf Basisbeträgen mit zwei unterschiedlichen Währungen und Referenzzinssätzen beruhen, sowie im Allgemeinen auch den Austausch der Kapitalbeträge zu Beginn oder am Ende der vertraglich festgelegten Laufzeit. Währungsswaps werden üblicherweise ausserbörslich gehandelt.

Die wichtigsten Produkte und ihre Basiswerte, die von der Bank verwendeten werden, sind:

- **Zinskontrakte:** Zinsprodukte umfassen Zinsswaps, Swaptions sowie Caps und Floors.
- **Kreditderivate:** Credit Default Swaps (CDS) stellen die gängigsten Kreditderivate dar. Bei CDS leistet die Sicherung kaufende Partei eine oder mehrere Zahlungen an die Sicherung verkaufende Partei. Im Gegenzug entschädigt der Verkäufer den Käufer, falls ein vertraglich definiertes Kreditereignis im Zusammenhang mit einer bestimmten Drittpartei eintritt. Die Erfüllung im Anschluss an ein Kreditereignis kann in bar oder als Barbetrag im Austausch gegen physische Lieferung einer oder mehrerer Kreditforderungen des Referenzschuldners erfolgen. Diese Verpflichtung wird vertraglich definiert und unabhängig davon erbracht, ob der Käufer einen Verlust erlitten hat oder nicht. Der Vertrag ist nach einem Kreditereignis und der Erfüllung grundsätzlich beendet. Eine Darstellung der Kreditderivate findet sich in einem separaten Abschnitt weiter unten.
- **Total Return Swaps (TRS):** TRS werden im Aktien- und Fixed-Income-Handel der Investment Bank eingesetzt, wobei die Basiswerte in der Regel aus Aktien- oder Fixed-Income-Indizes sowie Krediten oder Anleihen bestehen. Bei einem TRS zahlt eine Partei einen bestimmten festen oder variablen Zinssatz, während die andere Partei Zahlungen leistet, die auf der Rendite eines Basiswertes, das heisst dem Gewinn oder Verlust und jeglicher Wertveränderung, beruhen.
- **Devisenkontrakte:** Devisenkontrakte umfassen Kassa-, Forward- und Währungsswaps sowie Optionen und Warrants. Devisenterminkontrakte werden hauptsächlich für die Kunden sowie aus Handels- und Absicherungsgründen gekauft und verkauft.
- **Beteiligungstitel/Indizes:** Die Bank verwendet Aktienderivate auf Einzeltitel, Indizes und Körbe mit Einzeltiteln und Indizes. Die verwendeten Indizes können auf einem gängigen Marktindex beruhen oder von UBS definiert werden. Zu den Produkttypen gehören börsennotierte Derivate, einschliesslich Optionen und Futures, Total Return Swaps, Terminkontrakte und exotische OTC-Kontrakte.

- **Rohstoffkontrakte:** Der Handel der Bank mit Rohstoffderivaten umfasst den Commodity Index, strukturierte Lösungen und das Flow-Geschäft. Die Index- und strukturierten Geschäfte werden im Kundenauftrag durchgeführt und umfassen börsengehandelte Fonds, OTC-Swaps und Optionen auf Rohstoffindizes. Die zugrunde liegenden Indizes umfassen Drittinizes und von UBS definierte Indizes, unter anderem den UBS Bloomberg Constant Maturity Commodity Index und die Dow Jones UBS Commodity Indices. Das anlegerbezogene Flow-Geschäft beinhaltet ETD und gängige OTC-Produkte, deren Basiswerte die Agrar-, Basismetall- und Energiesektoren abdecken. Das gesamte Flow-Geschäft wird in bar erfüllt. Eine physische Lieferung des Basiswertes findet nicht statt.
- **Edelmetalle:** Die Bank verfügt über eine ausgewiesene Kompetenz im physischen und nicht physischen Edelmetallhandel, der sowohl das Flow-Geschäft als auch nicht gängige OTC-Produkte umfasst. Das Flow-Geschäft ist anlegerbezogen und beinhaltet ETD, gängige OTC- und bestimmte nicht gängige OTC-Produkte. Die OTC-Produkte umfassen Terminkontrakte, Swaps und Optionen. Das Geschäft mit nicht gängigen OTC-Kontrakten bezieht sich auf in bar zu erfüllende Terminkontrakte wie Non-Deliverable Forwards, das heisst, eine physische Lieferung des Basiswertes findet nicht statt.

Risiken derivativer Finanzinstrumente

Derivative Instrumente werden in vielen Handelsportfolios eingesetzt. Die Portfolios umfassen üblicherweise verschiedene Arten von Anlageinstrumenten, nicht nur Derivate. Das Marktrisiko von Derivaten wird vorwiegend als integraler Bestandteil des Marktrisikos dieser Portfolios bewirtschaftet und überwacht. Einzelheiten zur Bewirtschaftung dieser Marktrisiken bei UBS sind im geprüften Abschnitt «Marktrisiken» dieses Berichts zu finden.

Derivattransaktionen werden mit zahlreichen Gegenparteien abgewickelt, mit denen UBS meist auch andere Geschäfte tätigt. Das Kreditrisiko von Derivaten wird im Rahmen des gesamten Kreditengagements des Konzerns gegenüber jeder einzelnen Gegenpartei bewirtschaftet und überwacht. Einzelheiten zum Risikokontrollansatz von UBS für Kreditrisiken sind im geprüften Abschnitt «Kreditrisiko» dieses Berichts zu finden. Es ist zu beachten, dass die positiven Wiederbeschaffungswerte in der Bilanz einen bedeutenden Teil des gesamten Kreditrisikos von UBS darstellen können. Die positiven Wiederbeschaffungswerte für eine einzelne Gegenpartei sind jedoch in den seltensten Fällen ein aussagekräftiger Indikator für das Kreditrisiko der Bank aus ihrem Derivatgeschäft mit dieser Gegenpartei. Zum Beispiel können zum einen die Wiederbeschaffungswerte im Laufe der Zeit steigen (potenzielles künftiges Risiko), und zum anderen kann das Kreditrisiko durch Netting-Rahmenvereinbarungen und bilaterale Deckungsvereinbarungen mit einzelnen Gegenparteien verringert werden. Diese Faktoren werden sowohl bei der Risikomessung der Bank zur internen Kontrolle der Kreditrisiken als

Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

auch bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Eigenmittelunterlegung berücksichtigt.

Die Wiederbeschaffungswerte, welche in der UBS-Konzernbilanz gezeigt werden, enthalten Verrechnungen im Einklang mit den IFRS-Bestimmungen (siehe «Anmerkung 1a) 35) Netting»). Diese sind restriktiver als die Saldierungsbestimmungen der schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften. Der wesentliche Unterschied zwischen den schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften und IFRS ist, dass nach Ersteren die Verrechnungsmodalitäten mit vorgezogener Fälligkeit, die im Insolvenzfall

durchsetzbar sind, massgebend sind. Die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte auf Basis von Verrechnungen im Einklang mit den schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften (unter Einbezug von Barhinterlagen) werden am Ende der Tabelle auf der nächsten Seite dargestellt.

Die in den Tabellen aufgeführten Nominalbeträge stellen den Nominalwert der am Berichtsdatum ausstehenden Transaktionen dar, zeigen aber nicht notwendigerweise die zukünftigen Cashflow-Beträge oder den aktuellen Fair Value der Instrumente an. Daher sind sie kein Indikator für die Kredit- oder Marktrisiken der Bank.

Derivative Finanzinstrumente¹

	31.12.11					31.12.10 ⁶				
	Total PW ²	Kontrakt- volumen im Zusam- menhang mit PW ³	Total NW ⁴	Kontrakt- volumen im Zusam- menhang mit NW ³	Andere Kontrakt- volumen ^{3,5}	Total PW ²	Kontraktvo- lumen im Zusammen- hang mit PW ³	Total NW ⁴	Kontraktvo- lumen im Zusammen- hang mit NW ³	Andere Kontrakt- volumen ^{3,5}
<i>Mrd. CHF</i>										
Zinsinstrumente										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte ⁷	2,0	1 610,0	2,3	1 637,4	0,0	1,9	1 320,7	2,3	1 233,6	0,0
Swaps	247,3	6 661,7	226,1	6 561,5	15 771,7	170,4	7 527,0	154,3	7 423,7	13 076,0
Optionen	46,7	1 173,2	48,0	1 185,2	0,0	31,2	785,3	32,5	822,8	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					1 450,5					778,3
Optionen	0,0	124,0	0,0	127,8	0,0	0,0	43,7	0,0	49,4	0,0
Kundentransaktionen ⁸	0,1		0,1			0,2		0,2		
Total	296,1	9 569,0	276,4	9 511,9	17 222,2	203,7	9 676,7	189,3	9 529,5	13 854,3
Kreditinstrumente										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Credit Default Swaps	66,6	1 292,2	62,9	1 238,0	172,4	52,2	1 189,8	49,8	1 091,2	0,0
Total Rate of Return Swaps	0,6	2,4	0,5	2,0	0,0	3,5	6,1	1,3	4,2	0,0
Optionen und Warrants	0,1	3,6	0,1	4,6	0,0	0,1	11,9	0,1	9,5	0,0
Total	67,3	1 298,1	63,5	1 244,6	172,4	55,8	1 207,8	51,2	1 104,9	0,0
Devisen										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte	15,7	648,3	14,9	610,5	0,0	16,3	531,1	17,1	554,1	0,0
Kombinierte Zins- /Währungsswaps	75,7	2 177,4	85,5	2 165,5	0,0	88,5	2 279,9	97,0	2 190,5	0,0
Optionen	5,8	367,8	5,8	346,4	0,0	8,7	515,1	8,8	483,4	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					12,2					9,0
Optionen	0,0	0,1	0,0	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0
Kundentransaktionen ⁸	0,0		0,0			0,0		0,0		
Total	97,2	3 193,7	106,3	3 123,0	12,2	113,5	3 326,1	123,0	3 228,1	9,0

Fortsetzung der Tabelle auf der nächsten Seite.

Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Fortsetzung der Tabelle von der vorhergehenden Seite.

Derivative Finanzinstrumente¹ (Fortsetzung)

	31.12.11					31.12.10 ⁶				
	Total PW ²	Kontrakt-volumen im Zusammenhang mit PW ³	Total NW ⁴	Kontrakt-volumen im Zusammenhang mit NW ³	Andere Kontrakt-volumen ^{3,5}	Total PW ²	Kontrakt-volumen im Zusammenhang mit PW ³	Total NW ⁴	Kontrakt-volumen im Zusammenhang mit NW ³	Andere Kontrakt-volumen ^{3,5}
<i>Mrd. CHF</i>										
Beteiligungstitel/Indizes										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte	2,8	38,3	3,0	39,0	0,0	2,5	31,5	3,5	40,5	0,0
Optionen	8,7	69,0	8,9	86,9	0,0	8,1	67,0	8,6	81,0	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					14,7					23,3
Optionen	3,3	84,6	3,7	85,2	0,0	3,8	94,4	3,7	98,2	0,0
Kudentransaktionen ⁸	3,9		4,2			7,5		7,6		
Total	18,8	191,8	19,8	211,1	14,7	21,9	192,9	23,4	219,7	23,3
Waren, inklusive Edelmetalle										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte	2,8	29,9	2,3	21,4	0,0	2,8	19,5	3,2	21,7	0,0
Optionen	1,6	30,4	2,1	28,1	0,0	1,5	19,3	1,8	16,0	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					17,7					37,8
Terminkontrakte ⁹	0,1	36,7	0,2	35,0	0,0					0,0
Optionen	0,0	4,4	0,0	6,3	0,0	0,0	0,7	0,0	1,2	0,0
Kudentransaktionen ⁸	2,3		2,4			1,7		1,7		
Total	6,9	101,3	7,0	90,9	17,7	6,0	39,5	6,6	38,9	37,8
Offene Käufe von nicht-derivativen finanziellen Aktiven¹⁰	0,2	39,8	0,2	10,7	0,0	0,2	36,5	0,1	18,8	0,0
Offene Verkäufe von nicht-derivativen finanziellen Aktiven¹⁰	0,1	17,9	0,2	30,2	0,0	0,1	34,9	0,1	13,0	0,0
Total derivative Finanzinstrumente, gemäss IFRS Netting	486,6	14 411,6	473,4	14 222,4	17 439,2	401,1	14 514,3	393,8	14 152,9	13 924,4
Netting der Wiederbeschaffungswerte, gemäss Regeln zur Eigenmittelunterlegung	(383,3)		(383,3)			(301,5)		(301,5)		
Netting der Barhinterlage, gemäss Regeln zur Eigenmittelunterlegung	(45,6)		(28,0)			(36,5)		(23,9)		
Total derivative Finanzinstrumente, gemäss Netting nach Regeln zur Eigenmittelunterlegung¹¹	57,7		62,1			63,1		68,3		

¹ Separat bilanzierte, eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition wie der Basiskontrakt ausgewiesen und sind in der Tabelle nicht berücksichtigt. Das Total dieser PW beträgt CHF 1,1 Milliarden (2010: CHF 2,7 Milliarden (zugrunde liegendes Kontraktvolumen CHF 24,8 Milliarden (2010: CHF 8,6 Milliarden)) und einen NW von CHF 0,2 Milliarden (2010: CHF 1,3 Milliarden (zugrunde liegendes Kontraktvolumen von CHF 9,3 Milliarden (2010: CHF 10,4 Milliarden))). ² PW: Positiver Wiederbeschaffungswert. ³ Per 31. Dezember 2011: Im Falle einer Saldierung von Wiederbeschaffungswerten in der Bilanz werden die brutto Kontraktvolumen der Derivate gemäss den positiven und negativen Wiederbeschaffungswerten der saldierten Derivate (alle brutto) ausgewiesen. Per 31. Dezember 2010: Im Falle einer Saldierung von Wiederbeschaffungswerten in der Bilanz wird die Summe der saldierten Kontraktvolumen gemäss den dazugehörigen positiven beziehungsweise negativen Wiederbeschaffungswerten (netto) der saldierten Derivate ausgewiesen. ⁴ NW: Negativer Wiederbeschaffungswert. ⁵ Forderungen, die aus diesen Derivaten resultieren, werden in der Bilanz unter Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen sowie Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten erfasst: CHF 2,4 Milliarden (2010: CHF 0,7 Milliarden). Verbindlichkeiten, die aus diesen Derivaten resultieren, werden in der Bilanz unter Verpflichtungen gegenüber Banken und Verpflichtungen gegenüber Kunden sowie Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten erfasst: CHF 2,7 Milliarden (2010: CHF 2,7 Milliarden)). ⁶ Im Jahr 2011 korrigierten wir die Kontraktvolumen für Zins- und Equity-/Indexkontrakte. Darüber hinaus klassierten wir bestimmte positive, negative Wiederbeschaffungswerte mit den entsprechenden Kontraktvolumen von Equity-/Indexkontrakten zu Rohstoffkontrakten um. ⁷ Die negativen Wiederbeschaffungswerte per 31. Dezember 2011 beinhalten CHF 0,2 Milliarden in Zusammenhang mit derivativen Kreditzusagen (31. Dezember 2010: CHF 0,3 Milliarden). Der unwiderrufliche Maximalbetrag im Zusammenhang mit diesen Zusagen beläuft sich per 31. Dezember 2011 auf CHF 6,1 Milliarden (31. Dezember 2010: CHF 1,0 Milliarden); dieser Betrag ist in den Kontraktvolumen nicht berücksichtigt. ⁸ Kontraktvolumen von börsengehandelten Kundentransaktionen (Agency-Transaktionen, Vermittlungsgeschäfte) werden aufgrund ihres unterschiedlichen Risikoprofils nicht ausgewiesen. ⁹ Im Jahr 2010 wurden diese Terminkontrakte nicht als positive und negative Wiederbeschaffungswerte erfasst, sondern in den Bilanzpositionen als Kundenausleihungen sowie Verpflichtungen gegenüber Kunden ausgewiesen. Die Nominalwerte wurden unter Andere Kontraktvolumen ausgewiesen. ¹⁰ Veränderungen des Fair Value von erworbenen und veräusserten nicht derivativen Finanzinstrumenten zwischen dem Handels- und dem Erfüllungstag werden als Wiederbeschaffungswerte erfasst. ¹¹ Unter Berücksichtigung der Auswirkungen von Netting-Vereinbarungen (einschliesslich Barhinterlagen) im Einklang mit den schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften.

Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Am 31. Dezember 2011 gehaltene erworbene und verkaufte Kreditabsicherungen weisen nach Kontraktvolumen die folgenden Laufzeitenstrukturen auf: Rund 18% (2010: 10%) haben eine Laufzeit von bis zu zwölf Monaten, rund 69% (2010: 70%) eine solche von ein bis fünf Jahren und rund 13% (2010: 20%) eine solche von über fünf Jahren. OTC-Zinskontrakte, die am 31. Dezember 2011 gehalten wurden, weisen nach Kontraktvolumen die folgende Fälligkeitsstruktur auf: Rund 42% (2010: 45%) werden innerhalb von zwölf Monaten fällig, 35% (2010: 33%) innerhalb von ein bis fünf Jahren und 23% (2010: 22%) nach fünf Jahren. Zinskontrakte, die mit dem London Clearinghouse abgeschlossen wurden, werden unter «Andere Kontraktvolumen» ausgewiesen und aufgrund der vertraglichen Laufzeit des abgewickelten zugrunde liegenden Derivatkontrakts nach Fälligkeiten klassiert.

Zu Handelszwecken eingesetzte Derivate

Der grösste Teil der Derivattransaktionen der Bank steht im Zusammenhang mit Verkaufs- und Handelsaktivitäten. Im Rahmen der Verkaufsaktivitäten werden derivative Produkte strukturiert und vermarktet, mit denen die Kunden bestehende oder erwartete Risiken eingehen, transferieren, modifizieren oder reduzieren können. Der Handel umfasst Market-Making- und Arbitrage-Aktivitäten sowie das Eingehen von Positionen. Beim Market Making werden Geld- und Briefkurse an andere Marktteilnehmer mit dem Ziel gestellt, aufgrund von Margen und Volumen Erträge zu erwirtschaften. Das Eingehen von Positionen ist bei der Bewirtschaftung von Marktrisikopositionen von Bedeutung. Dabei sollen vorteilhafte Entwicklungen von Preisen, Zinsen oder Indizes genutzt werden. Bei Arbitrage-Aktivitäten wird versucht, für ein bestimmtes Produkt Preisunterschiede zwischen verschiedenen Handelsplätzen zu ermitteln oder die gleichen ökonomischen Faktoren in unterschiedlichen Produkten zu vergleichen, um daraus Gewinne zu erzielen.

Ausführliches Beispiel: Kreditderivate

UBS handelt aktiv am Fixed-Income-Markt, beispielsweise mit CDS und verwandten Produkten hinsichtlich einer Vielzahl von Wertpapieremittenten. Diese Aktivitäten dienen hauptsächlich zwei Zwecken. Zum einen profitieren die Kunden von UBS von den Market-Making-Aktivitäten. Zum anderen dienen sie der laufenden Absicherung eigener Handelsbestände von UBS.

Market-Making-Aktivitäten bestehen im Kauf und Verkauf von auf einzelne Gegenparteien bezogenen CDS, Index-CDS sowie CDS auf einzelnen Kredittransaktionen und verwandten Cash-Instrumenten zur Erleichterung der kundenspezifischen Handelsgeschäfte. UBS nutzt zudem CDS aktiv zur wirtschaftlichen Absicherung von gegenpartiespezifischen Kreditrisiken in ihrem zinstragenden Kreditportfolio und ausserbilanziellen Kreditportfolio (einschliesslich Kreditzusagen) mit dem Ziel, Konzentrationen in einzelnen Namen, Sektoren oder spezifischen Portfolios zu reduzieren.

Ausserdem nutzt UBS CDS aktiv, um gegenpartiespezifische Kreditrisiken in ihren OTC-Derivatportfolios wirtschaftlich abzusichern, einschliesslich zum Fair Value designierter Finanzinstrumente. 2010 führten Marktinnovationen und die Kundennachfrage nach entsprechenden Produkten zu einer Zunahme der Strukturierungsaktivitäten und einer Weiterführung des CDS-Flow-Handels der Bank. Zu diesen Aktivitäten zählten Market Making im Kundenauftrag in Bezug auf Indizes, Multi-Name-Indizes, Swap-Indexoptionen und First-to-Default-CDS-Produkte. Im Jahr 2011 wurde dieses kundenbasierte Geschäft fortgesetzt. Diese Produkte sind Teil strukturierter Lösungen für Kunden, die bestimmte Risiken eingehen wollen.

Der Wert der gekauften und verkauften Absicherung ist für sich genommen kein Mass des von UBS eingegangenen Kreditrisikos. Die Gegenparteibeziehungen werden auf Basis des gesamten ausstehenden Kreditrisikos in Bezug auf CDS und andere Instrumente sowie aufgrund bestehender Deckungsvereinbarungen beurteilt.

Per 31. Dezember 2011 betrug der Nominalbetrag der gekauften Absicherung insgesamt 1393 Milliarden Franken (63 Milliarden Franken und 3 Milliarden Franken positive beziehungsweise negative Wiederbeschaffungswerte) und der Nominalbetrag der verkauften Absicherung insgesamt 1322 Milliarden Franken (4 Milliarden Franken und 61 Milliarden Franken positive beziehungsweise negative Wiederbeschaffungswerte).

Die Kreditderivate von UBS werden im Allgemeinen ausserbörslich (OTC) gehandelt. Seit 2009 wurden im Einklang mit dem breiteren Derivatemarkt in den USA und Europa einige Initiativen zur Reduzierung des Gegenparteirisikos lanciert, die durch die Schaffung von CCP-Lösungen für OTC CDS-Kontrakte bewirkt werden soll. UBS war auch 2011 gemeinsam mit anderen Investmentbanken aktiv an diesen Initiativen beteiligt.

Ein wesentlicher Anteil der Kreditderivate von UBS wird im Rahmen eines ISDA-MTA zwischen UBS und ihrer Gegenpartei gehandelt. Zudem werden die CDS-Transaktionen von UBS mittels standardisierter Formulare, welche die ISDA für die Branche herausgegeben hat, oder unter Einhaltung gleichwertiger, in einer massgeschneiderten Vereinbarung festgehaltener Bedingungen dokumentiert. Diese Formulare und Vereinbarungen basieren auf standardisierten Begriffen. Diese wiederum liegen den Marktkonventionen zugrunde, welche die Arten von Kreditereignissen festlegen, die bei einem CDS die Erbringung einer Leistung (das heisst eine Zahlung) nach sich ziehen. Diese Vereinbarungen und Formulare enthalten keine Rückgriffsrechte, die es UBS ermöglichen würden, von Drittparteien etwaige von UBS bezahlte Beträge zurückzufordern (dies ist der Fall beim Eintreten eines Kreditereignisses und wenn UBS im Rahmen eines CDS eine Zahlung leisten muss).

Welche Kreditereignisse im Rahmen eines CDS eine Leistungserfüllung von UBS auslösen, wird zum Transaktionszeitpunkt zwischen den Parteien definiert. Dabei werden für fast alle Transaktionen Kreditereignisse festgelegt, die je nach Referenzeinheit,

Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

auf die sich die Transaktion bezieht, unter bestimmten Marktbedingungen anwendbar sind. Zu den in den Marktkonventionen vorgesehenen Kreditereignissen gehören «Insolvenz», «Zahlungsverzug», «Restrukturierung», «Vorzeitige Fälligkeit», und «Nichtanerkennung/Aufschub von Zahlungsverpflichtungen».

Eventualhinterlagen und Auflösungsmerkmale von Verpflichtungen in Form von Derivaten

Gewisse Verpflichtungen in Form von Derivaten beinhalten Eventualhinterlagen oder Auflösungsmerkmale, die bei einer Herabstufung des publizierten Kreditratings des Konzerns im Rahmen des normalen Geschäftsgangs zum Tragen kämen.

Auf Basis des Kreditratings von UBS per 31. Dezember 2011 wären im Rahmen bilateraler Abkommen mit gewissen Gegenparteien zusätzliche Zahlungen für die Schuldensicherheit oder für die Vertragsauflösung von rund 0,7 Milliarden Franken und 2,1 Milliarden Franken erforderlich gewesen, falls die langfristigen Kreditratings von UBS um eine beziehungsweise zwei Ratingkategorien herabgestuft worden wären. Bei der Einschätzung ihrer Liquiditätsbedürfnisse erwägt UBS zusätzliche Zahlungen für die Schuldensicherheit oder für die Vertragsauflösung, die im Falle einer Herabstufung ihrer langfristigen Kreditratings erforderlich wären.

Zu Absicherungszwecken eingesetzte Derivate

Zur strukturellen Absicherung verwendete Derivate

UBS setzt Derivattransaktionen ein, um Vermögenswerte, Verpflichtungen, vorgesehene Transaktionen, Cashflows und Kreditrisiken abzusichern. Die Absicherungstransaktionen werden je nach Art des abgesicherten Instruments unterschiedlich erfasst. Entscheidend ist dabei auch, ob die Transaktion die rechnungslegungstechnischen Anforderungen an ein Absicherungsgeschäft erfüllt.

Derivattransaktionen, die dem Zweck der Absicherung dienen und die Rechnungslegungsbedingungen als Absicherungsgeschäfte erfüllen, werden in den entsprechenden Abschnitten in dieser Anmerkung beschrieben («Fair-Value-Absicherung», «Cashflow-

Absicherung» und «Absicherung von Nettoinvestitionen in einen ausländischen Geschäftsbetrieb»). Die Rechnungslegungsgrundsätze der Bank für als Absicherungsinstrumente designierte und erfasste Derivate werden in «Anmerkung 1a) 15) Derivative Finanzinstrumente und Sicherungsbeziehungen» erläutert. Dort werden auch Begriffe erklärt, die in den folgenden Abschnitten vorkommen.

UBS engagiert sich zudem in verschiedenen Absicherungsstrategien mit Derivaten, bei denen kein Hedge Accounting angewandt wird. Dazu zählen Zinsswaps und andere Zinsderivate (zum Beispiel Futures) zur wirtschaftlichen Absicherung des Zinsrisikos aus dem Tagesgeschäft. Die Bank setzt zur wirtschaftlichen Absicherung einer Reihe von Aktienhandelsstrategien überdies Aktien-Futures, Optionen und in geringerem Mass Swaps ein, um das zugrunde liegende Aktien- und das Volatilitätsrisiko von Aktien zu neutralisieren. Ausserdem hat die Bank CDS-Positionen aufgebaut, die wirtschaftliche Absicherungen für Kreditrisiken bieten (siehe Abschnitt Kreditderivate). Fair-Value-Veränderungen von Derivaten, die Teil von wirtschaftlichen Beziehungen sind, jedoch die Voraussetzungen für ein Hedge Accounting nicht erfüllen, werden im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Eine Ausnahme bilden Terminkomponenten von gewissen Währungsswaps, die verwendet werden, um kurzfristige Zinsrisiken auf Kundenausleihungen und Einlagen in Fremdwährung zu bewirtschaften.

Fair-Value-Absicherung von Zinsrisiken

Die Fair-Value-Absicherungen der Bank bestehen hauptsächlich aus Zinsswaps, die festverzinsliche Instrumente (zum Beispiel langfristige festverzinsliche ausgegebene Schuldtitel) gegen Fair-Value-Veränderungen aufgrund von Marktzinsänderungen schützen. Per 31. Dezember 2011 belief sich der Fair Value der als Fair-Value-Absicherungen designierten ausstehenden Zinsswaps auf Forderungen von 2422 Millionen Franken und Verpflichtungen von 16 Millionen Franken sowie per 31. Dezember 2010 auf Forderungen von 1171 Millionen Franken und Verpflichtungen von 46 Millionen Franken.

Fair Value Hedge von Zinsrisiken

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Gewinne / (Verluste) auf Absicherungsinstrumenten	1 203	402	(171)
Gewinne / (Verluste) auf abgesicherten Geschäften, die dem abgesicherten Risiko zugeordnet werden	(1 172)	(383)	182
Nettogewinn / (-verlust), der dem ineffektiven Anteil der Fair Value Hedges entspricht	31	19	11

Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Fair-Value-Absicherungen von Zinsrisiken auf Portfolioebene

Die Bank wendet auch Fair Value Hedge Accounting von Zinsrisiken auf dem Hypotheken-Portfolio an. Die Fair-Value-Veränderung der abgesicherten Geschäfte wird bilanziell getrennt von den abgesicherten Geschäften unter *Übrige Aktiven* erfasst. Per

31. Dezember 2011 entsprach der Fair Value der für diese Absicherungen designierten ausstehenden Zinsswaps einer Verpflichtung von 1389 Millionen Franken (31. Dezember 2010: Verpflichtung von 972 Millionen Franken).

Fair Value Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene¹

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Gewinne / (Verluste) auf Absicherungsinstrumenten	(461)	35	(48)
Gewinne / (Verluste) auf abgesicherten Geschäften, die dem abgesicherten Risiko zugeordnet werden	452	(60)	11
Nettogewinn / (-verlust), der dem ineffektiven Anteil der Fair Value Hedges entspricht	(9)	(25)	(37)

¹ Die Wirksamkeit der Absicherungsgeschäfte wird auf kumulativer Basis berechnet.

Absicherung von Fremdwährungsrisiken

Die Bank sichert ihr Fremdwährungsrisiko aus bestimmten zur Veräusserung verfügbaren nicht monetären Finanzanlagen ab, indem sie die Kassakomponente von designierten Devisenterminkontrakten verwendet. Am 31. Dezember 2011 betrug der gesamte Nominalwert der als Fair-Value-Absicherungen des Fremdwährungsrisikos designierten Absicherungsinstrumente 244 Millionen Franken (31. Dezember 2010: 393 Millionen Franken). Der Fair Value dieser Absicherungsinstrumente entsprach einer Forderung von 22 Millionen Franken per 31. Dezember 2011 und 30 Millionen Franken per 31. Dezember 2010. Die Gewinne und Verluste auf den Absicherungsinstrumenten und den abgesicherten Geschäften sowie die Ineffektivität dieser Absicherungen hatten keinen wesentlichen Einfluss auf die in der Konzernrechnung dargestellten Berichtsperioden.

Cashflow-Absicherungen von vorgesehenen Transaktionen

UBS ist Schwankungen der zukünftigen Zins-Cashflows auf Nichthandelsbeständen ausgesetzt, die variabel verzinst oder voraussichtlich refinanziert respektive wiederangelegt werden. Der Betrag und der Zeitpunkt der künftigen Cashflows aus Zins- und Kapitalzahlungen werden für die Vermögenswerte und Verpflichtungen jedes Portfolios prognostiziert, wobei die vertraglichen Bindungen der Instrumente und andere relevante Faktoren wie die geschätzten Vorauszahlungen und Zahlungsausfälle berücksichtigt werden. Der Gesamtbetrag der geschätzten Zins- und Kapitalzahlungen aller Portfolios im Zeitablauf bildet die Grundlage für die Bestimmung des nicht mit dem Handelsgeschäft verbundenen Zinsrisikos der Bank, das mittels Zinsswaps mit einer Laufzeit von bis zu 16 Jahren abgesichert wird.

Nachfolgend sind die prognostizierten Kapital-Cashflows zum 31. Dezember 2011 aufgeführt, welche die Basis für die zu erwartenden Zins-Cashflows bilden.

Antizipierter Cashflow

Mrd. CHF	< 1 Jahr	1–3 Jahre	3–5 Jahre	5–10 Jahre	über 10 Jahre
Mittelzuflüsse	366	500	309	232	18
Mittelabflüsse	70	91	45	58	
Mittelflüsse, netto	296	409	264	174	18

Anmerkung 23 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Sofern die designierte Cashflow-Absicherungsbeziehung die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt, wird der effektive Teil der Fair-Value-Veränderungen des designierten derivativen Absicherungsinstrumentes im Eigenkapital erfasst. Diese Gewinne und Verluste werden vom Eigenkapital in das Ergebnis derselben Periode umklassiert, in dem sich die abgesicherten Cashflows auf die Erfolgsrechnung auswirken. Der ineffektive Teil der Fair-Value-Veränderungen der derivativen Absicherungsinstrumente wird direkt in der Erfolgsrechnung erfasst. Im Erfolg aus dem Handelsgeschäft resultierte 2011 aus ineffektiven Absicherungen ein Verlust von 38 Millionen Franken, 2010 ein Verlust von 22 Millionen Franken und 2009 ein Verlust von 183 Millionen Franken.

Per 31. Dezember 2011 beliefen sich die Fair Values der als Cashflow-Absicherungen für erwartete Transaktionen designierten ausstehenden Derivate auf 7450 Millionen Franken Forderungen und 3583 Millionen Franken Verpflichtungen beziehungsweise per 31. Dezember 2010 Forderungen von 5397 Millionen Franken und Verpflichtungen von 3392 Millionen Franken.

Zum Jahresende 2011 und 2010 wurden Gewinne von 7 Millionen Franken und 18 Millionen Franken im Zusammenhang mit de-designierten Zinsswaps im Eigenkapital erfasst. Dieser Betrag wird aus dem Eigenkapital ausgebucht, wenn die abgesicherten Cashflows Auswirkungen auf die Erfolgsrechnung haben oder wenn die erwarteten Cashflows voraussichtlich nicht mehr eintreten. Aus in der Vergangenheit de-designierten Absicherungen wurde 2011 ein Nettogewinn von 11 Millionen Franken, 2010 ein Nettogewinn von 28 Millionen Franken und 2009 ein Nettogewinn von 40 Millionen Franken erfolgswirksam vom *Eigenkapital* in den *Erfolg Zinsengeschäft* umklassiert.

Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe

Mit Wirkung zum vierten Quartal 2011 hat der Konzern begonnen, für bestimmte Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe Hedge Accounting anzuwenden. Per 31. Dezember 2011 beliefen sich die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der als Absicherungsinstrumente designierten Währungsswaps in Hedge-Accounting-Beziehungen für Nettoinvestitionen

auf 10 Millionen Franken beziehungsweise 40 Millionen Franken. Der entsprechende Nominalbetrag betrug 9,6 Milliarden Franken. Der effektive Teil der Gewinne oder Verluste dieser Währungsswaps wird direkt im Eigenkapital erfasst, um Gewinne oder Verluste aus Währungsumrechnungen im Zusammenhang mit Nettoinvestitionen in ausländischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften auszugleichen. Somit wird mit diesen Währungsswaps die strukturelle offene Währungsposition, welche zu einer Akkumulation von Währungsdifferenzen auf Ebene der einzelnen ausländischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften und somit der gesamten Währungsumrechnungsdifferenzen im Übrigen Comprehensive Income des Konzerns führt, abgesichert.

Ebenfalls mit Wirkung zum vierten Quartal hat UBS begonnen, bestimmte nicht-derivative Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten in Fremdwährung von ausländischen Niederlassungen oder Tochtergesellschaften als Absicherungsinstrumente in Hedge-Accounting-Beziehungen von Nettoinvestitionen zu designieren. Die im Eigenkapital (Übriges Comprehensive Income) erfassten Währungsumrechnungsdifferenzen aus den nicht-derivativen Absicherungsinstrumenten des einen ausländischen Geschäftsbetriebs neutralisieren die strukturelle Währungsposition in einem anderen ausländischen Geschäftsbetrieb. Daher führt die Designation solcher Hedge-Accounting-Beziehungen zu keiner Veränderung der aggregierten Währungsumrechnungsdifferenz im Übrigen Comprehensive Income des Konzerns. Der Ausgleich der Währungsumrechnungsdifferenzen unterliegt jetzt jedoch den formalen Hedge-Accounting-Beziehungen. Per 31. Dezember 2011 bezifferten sich die Nominalbeträge von nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die als Absicherungsinstrumente in solchen Absicherungen von Nettoinvestitionen designiert waren, auf 16,9 Milliarden Franken beziehungsweise 16,9 Milliarden Franken. Siehe auch Anmerkung 1b) Anteile an konsolidierten Beteiligungsfonds.

Vertragliche Fälligkeit von Derivaten, die als Absicherungsinstrumente bei Hedge-Accounting-Beziehungen dienen

Die vertraglichen Fälligkeiten von Derivaten, die als Absicherungsinstrumente bei Hedge-Accounting-Beziehungen dienen, sind für das Verständnis des zeitlichen Anfalls der Zahlungen entscheidend.

Derivate im Rahmen von «Hedge Accounting»-Beziehungen (nicht abgezinste Mittelflüsse)

Mrd. CHF	Auf Sicht	Fällig innert eines Monats	Fällig innert 1 bis 3 Monaten	Fällig innert 3 bis 12 Monaten	Fällig innert 1 und 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total
Zinsswaps¹							
Mittelzuflüsse		0	0	3	11	4	19
Mittelabflüsse		0	0	2	8	4	15
Währungsswaps / -forwards							
Mittelzuflüsse		10					10
Mittelabflüsse		10					10
Total Mittelflüsse, netto	0	0	0	1	3	0	4

¹ Die Tabelle beinhaltet Mittelzu- und abflüsse von allen Zinsswaps, die als Absicherungsgeschäfte designiert wurden, unabhängig davon, ob sie einen Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit von UBS zum 31. Dezember 2011 darstellen.

Ausserbilanzgeschäfte

Anmerkung 24 Nicht in der Bilanz erfasste, verpfändbare Wertschriften

UBS erhält nicht in der Bilanz erfasste Wertschriften, die sie gemäss der unten stehenden Tabelle weiterverkaufen oder weiterverpfänden darf.

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Fair Value erhaltener Wertschriften, die weiterverkauft oder weiterverpfändet werden dürfen	551 590	573 852
als Sicherheit für Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäfte mit geborgten und verliehenen Wertschriften sowie Derivat- und andere Transaktionen	550 023	571 970
in unbesicherten Geschäften mit geborgten Wertschriften	1 567	1 882
davon weiterverkauft oder weiterverpfändet	398 110	428 347
in Verbindung mit Finanzierungsaktivitäten	331 415	352 668
zur Deckung von Verpflichtungen aus Leerverkaufstransaktionen	39 480	54 975
in Verbindung mit Derivat- und anderen Transaktionen	27 216	20 705

Anmerkung 25 Verpflichtungen aus Operating Leasing

Per 31. Dezember 2011 bestanden verschiedene unkündbare Operating-Leasing-Verträge für Liegenschaften und übrige Sachanlagen, welche mehrheitlich für die Ausübung der Geschäftstätigkeiten der Bank genutzt werden. Die wesentlichen Leasingverträge beinhalten in der Regel Verlängerungsoptionen sowie Ausstiegsklauseln, welche den Marktkonditionen für Geschäftsliegenschaften entsprechen und Anpassungen der Leasingzahlungen an den Preisindex binden. Die Leasingverträge beinhalten

keine bedingten Leasingzahlungen oder Kaufoptionen und die Leasingverpflichtungen keine Restriktionen für zukünftige Dividendenzahlungen oder Fremdkapitalaufnahmen durch UBS. Auch bestehen keine Restriktionen betreffend zukünftiger Leasingverträge.

Die Mindestverpflichtungen aus unkündbaren Leasingverträgen für Liegenschaften und übrige Sachanlagen setzen sich wie folgt zusammen:

Mio. CHF	31.12.11
Verpflichtungen aus Operating Leasing	
2012	819
2013	705
2014	627
2015	532
2016	445
2017 und später	2 591
Subtotal Mindestverpflichtungen aus Operating Leasing	5 719
Abzüglich: Mietertrag aus Untervermietungen aus unkündbaren Leasingverträgen	453
Mindestverpflichtungen aus Operating Leasing, netto	5 266

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Aufwand für Operating Leasing, brutto	837	1 057	1 191
Mietertrag aus Untervermietungen	84	97	57
Aufwand für Operating Leasing, netto	754	960	1 134

Zusätzliche Informationen

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten

a) Bewertungsgrundsätze

Unter Fair Value versteht man den Betrag, zu dem unter vertragswilligen, sachverständigen und voneinander unabhängigen Parteien Vermögenswerte getauscht beziehungsweise Verbindlichkeiten erfüllt werden könnten. Finanzinstrumente, die als zu Handelszwecken gehalten oder erfolgswirksam zum Fair Value designed werden, oder finanzielle Vermögenswerte, die als zur Veräusserung verfügbar klassifiziert sind, werden in der Konzernrechnung zum Fair Value ausgewiesen. Alle Derivate werden zum Fair Value bewertet.

Fair Values werden anhand von Kursnotierungen in aktiven Märkten für identische finanzielle Vermögenswerte oder finanzielle Verpflichtungen bestimmt, sofern solche Notierungen verfügbar sind. Der Fair Value eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verpflichtung auf einem aktiven Markt entspricht dem aktuellen Geld- oder Briefkurs multipliziert mit der Anzahl Einheiten des gehaltenen Finanzinstruments. Umfasst ein Handelsbestand (Portfolio) sowohl finanzielle Vermögenswerte als auch finanzielle Verpflichtungen mit kompensierenden Marktrisiken, wird der Fair Value hauptsächlich anhand der Bewertung der Brutto-Long- und -Short-Positionen zu den aktuellen mittleren Marktpreisen geschätzt. Dabei erfolgt auf Portfolioebene eine Anpassung der offenen Netto-Long- oder -Short-Position, um die Bewertung gegebenenfalls an den Geld- oder Briefkurs anzugleichen.

Ist der Markt für ein Finanzinstrument nicht aktiv, wird der Fair Value anhand einer Bewertungsmethode oder eines Preismodells ermittelt. Generell werden für Bewertungsmethoden und -modelle Schätzungen herangezogen, deren Ausmass von der Komplexität des Instruments und der Verfügbarkeit marktbasierter Daten abhängt. Unter Umständen sind Bewertungsanpassungen notwendig, um weiteren Faktoren, wie Modellrisiken, in der Geld-/Briefkursspanne abgebildeten Liquiditätsrisiken und Kreditrisiken, Rechnung zu tragen. Aufgrund der bestehenden Fair-Value- und Modell-Governance-Regelungen sowie der diesbezüglichen Kontrollen und Prozesse erachtet das Management diese Anpassungen als notwendig und angemessen, um den Wert der zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumente korrekt abzubilden.

Beim Abschluss einer Transaktion, bei der Inputvariablen nicht durch Marktbeobachtungen ermittelt werden können, wird das Finanzinstrument anfangs zum Transaktionspreis erfasst, der in der Regel den besten Massstab für den Fair Value darstellt. Dieser kann jedoch vom Preis, der sich anhand des Bewertungsmodells ergibt, abweichen. Für nähere Angaben siehe «Anmerkung 26d) «Differenz zwischen Transaktionspreis und berechnetem Fair Va-

lue» (abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss»). Zu welchem Zeitpunkt diese anfängliche Differenz des Fair Value in der Erfolgsrechnung erfasst wird, hängt von den jeweiligen Bedingungen der einzelnen Transaktionen ab. Die Erfassung in der Erfolgsrechnung erfolgt jedoch spätestens, wenn sich die Variablen durch Marktbeobachtungen ermitteln lassen.

Preismodelle und Bewertungsmethoden

Zu den am häufigsten verwendeten Bewertungsmethoden und Preismodellen gehören Discounted-Cashflow-, Relative-Value- und Optionspreismodelle. Mit Discounted-Cashflow-Modellen wird der Wert ermittelt, indem die erwarteten künftigen Cashflows von Vermögenswerten oder Verpflichtungen auf ihren Barwert diskontiert werden. Bei Relative-Value-Modellen wird der Wert anhand der Marktpreise ähnlicher Vermögenswerte oder Verpflichtungen bestimmt. Optionsmodelle umfassen wahrscheinlichkeitsbasierte Methoden wie Binomial- und Monte-Carlo-Modelle.

UBS stützt sich bei der Bestimmung des Fair Value von weniger komplexen Finanzinstrumenten wie Zins- und Währungsswaps auf allgemein anerkannte Bewertungsmethoden. Bei komplexeren Instrumenten erfolgt die Bewertung anhand einer Kombination aus beobachteten Transaktionspreisen, unabhängigen Preisanbietern und relevanten Notierungen. Berücksichtigt wird die Art der Notierungen (z.B. indikativ oder beständig) und die Beziehung der kürzlich beobachteten Marktaktivität zu den von den unabhängigen Preisanbietern gebotenen Preisen. UBS setzt auch intern entwickelte Modelle ein, die zumeist auf Bewertungsmethoden basieren, die branchenweit als Standard gelten.

Solche Bewertungsmodelle werden vor allem bei Over-the-Counter-Derivaten (OTC), nicht börsenkotierten Beteiligungs- und Schuldtiteln (einschliesslich Wertpapieren mit eingebetteten Derivaten) und anderen zum Fair Value bewerteten Schuldtiteln eingesetzt, für welche der Markt illiquid war. Falls vorhanden, werden am Markt beobachtbare Annahmen genutzt, die von ähnlichen Vermögenswerten in ähnlichen aktiven Märkten, von aktuellen Transaktionspreisen für vergleichbare Vermögenswerte oder von anderen beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden. Bei der Berechnung des Fair Value wird nur wenig bis kein Gewicht auf die Transaktionspreise gelegt, wenn kein aktiver Markt vorhanden ist und die Transaktionen nicht ordnungsgemäss (beispielsweise notleidende Papiere oder erzwungene Transaktionen) erfolgten. Bei Positionen, für die nur bestimmte oder keine beobachtbaren Referenzdaten verfügbar sind, ermittelt UBS die nicht beobachtbaren Marktdaten, welche in ihren Bewer-

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

tungsmodellen verwendet werden sollen, anhand historischer Erfahrungen und der Kenntnis der aktuellen Marktkonditionen. Als Annahmen und Inputparameter für Bewertungsmethoden und -modelle dienen Benchmark-Zinskurven, Kreditspreads und andere Prämien, die bei der Bestimmung von Diskontierungssätzen eingesetzt werden, Anleihen- und Aktienkurse, Aktienindexpreise, Währungsumrechnungskurse, Marktvolatilitäten und Korrelationen.

Ein Modell liefert stets eine Schätzung oder eine Annäherung an einen Wert, der nicht mit Gewissheit ermittelt werden kann. Wo angemessen, werden die Bewertungen daher angepasst, um die Kosten für die Glattstellung, das Kreditrisiko, die modellbasierten Bewertungsanpassungen und die Handelsbeschränkungen abzubilden, wenn anzunehmen ist, dass diese Faktoren von den Marktteilnehmern berücksichtigt werden.

Zinskurven

UBS verwendet verschiedene Zinskurven, um ihre Finanzinstrumente zu bewerten. Erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Verbindlichkeiten werden anhand der UBS-Transferpreiskurve bewertet. Für die Bewertung von erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten wird die relevante Kurve des jeweiligen Produkts hinzugezogen. Dem ungesicherten Kreditrisiko wird im Rahmen unseres Risikokontrollsystems Rechnung getragen. Zur Bewertung ungesicherter Derivate verwendet UBS normalerweise die Libor-Flat-Kurve.

Änderungen der Bewertungskurven

Zur Bewertung des beträchtlichen Anteils an besicherten Derivaten haben wir 2011 differenzierte Bewertungskurven in die zugrunde liegenden Risikomanagementsysteme aufgenommen. Diese Kurven sind an die Konditionen unseres sogenannten «Credit Support Annex (CSA)» gekoppelt, der sich auf den Großteil unserer besicherten abgezinsten Positionen erstreckt. Diese Schätzungsänderung resultierte in einem Vorsteuerverlust von 134 Millionen Franken, der unter der Position Erfolg Handelsgeschäft erfasst ist.

Kreditrisiko der Gegenparteien bei der Bewertung von OTC-Derivaten, Derivaten, die erfolgswirksam zum Fair Value designierte Vermögenswerte oder in gehandelte Schuldinstrumente eingebettet sind

Zur Ermittlung des Fair Value ist eine Anpassung der Kreditbewertungen (CVA) notwendig, um das mit OTC-Derivattransaktionen und das mit Derivaten, die erfolgswirksam zum Fair Value designierte Vermögenswerte oder in gehandelte Schuldinstrumente eingebettet sind, verbundene Kreditrisiko der Gegenparteien widerzuspiegeln. Dieser Betrag stellt den geschätzten Marktwert der Sicherungsmassnahmen dar, die zur Absicherung gegen das Kreditrisiko der Gegenparteien in UBS-OTC-Derivatportfolios und Derivaten, die erfolgswirksam zum Fair Value designierte Vermögenswerte oder gehandelte Schuldinstrumente eingebettet sind, erforderlich sind. Die CVA hängt von den erwarteten künftigen Risikopositionen, den Ausfallwahrscheinlichkeiten und den Einbringungsquoten ab. Bei der CVA werden Sicherheiten, Saldierungsvereinbarungen, Kündigungsmöglichkeiten und andere vertraglich vereinbarte Faktoren berücksichtigt.

UBS-eigene Kreditrisiken bei der Bewertung von derivativen finanziellen Verpflichtungen (negative Wiederbeschaffungswerte)

Der Konzern schätzt die Anpassungen für die eigene Kreditqualität (DVA), um das eigene Kreditrisiko in die Bewertung von Derivaten mit einzubeziehen. Hauptgrund hierfür ist die Angleichung an die oben beschriebene CVA-Methode. Die DVA entspricht den theoretischen Kosten, die Gegenparteien für die Absicherung ihres UBS-Kreditrisikos entstehen, oder der Kreditrisikoreserve, die eine Gegenpartei für ihr UBS-Kreditrisiko angemessenerweise bilden müsste, wenn sie dieselbe Methode wie UBS für die Berechnung der CVA anwenden würde. Die DVA berücksichtigt negative erwartete Risikoprofile für das Derivatportfolio, Sicherheiten, Saldierungsvereinbarungen, erwartete Mark-to-Market-Veränderungen sowie die Credit Default Spreads von UBS, um das UBS-Gegenparteierrisiko aus Sicht der Inhaber von UBS-Schuldtiteln zu bestimmen.

Zum 31. Dezember 2011 und 2010 setzten sich die CVA und die DVA für derivative Finanzinstrumente (Wiederbeschaffungswerte) wie folgt zusammen:

CVA und DVA für derivative Finanzinstrumente

Mrd. CHF	31.12.11	31.12.10
DVA		
Gewinn / (Verlust) für das Geschäftsjahr endend am	0,2	0,2
Kumulierter Gewinn / (Verlust)	0,8	0,5
CVA¹		
Gewinn / (Verlust) für das Geschäftsjahr endend am ²	(0,8)	1,0
davon: Monoline-Kreditrisikoversicherungen – Transaktionen auf negativer Basis	(0,3)	0,7
davon: Monoline-Kreditrisikoversicherungen – übrige	(0,1)	0,1
davon: Übrige Instrumente	(0,4)	0,2
Kumulierter Gewinn / (Verlust)	(2,9)	(2,2)
davon: Monoline-Kreditrisikoversicherungen – Transaktionen auf negativer Basis	(1,3)	(1,1)
davon: Monoline-Kreditrisikoversicherungen – übrige	(0,2)	(0,1)
davon: Übrige Instrumente	(1,4)	(1,0)

¹ Beträge beinhalten keine Reserven gegenüber notleidenden Gegenparteien. ² Beträge beinhalten keine Ablösungen.

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

Das eigene Kreditrisiko von UBS bei der Bewertung von erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten

UBS berücksichtigt die Veränderungen des eigenen Kreditrisikos bei der Bewertung der erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten, wie es Marktteilnehmer tun würden. Die Effekte der Bewertung des eigenen Kreditrisikos schlagen sich nicht in den Bewertungen vollständig gesicherter Transaktionen und anderer Instrumente nieder, bei denen gemäss gängiger Marktpraxis keine Bewertung des eigenen Kreditrisikos erforderlich ist.

Die Berechnung der Kreditrisikoausswirkungen beruht auf der Transferpreiskurve (FTP-Kurve), die eine einzige Diskontie-

rungsebene für ungesicherte finanzierte Instrumente innerhalb von UBS darstellt. UBS setzt die FTP-Kurve zur Bewertung ungesicherter und teilweise gesicherter zum Fair Value designierter Finanzierungen ein und legt sie auf Basis der Preise von neu emittierten UBS-Kassenobligationen für die entsprechenden Laufzeiten fest. Die FTP-Kurve gilt als Massstab für das Kreditrisiko, das den Aufschlag zum Ausdruck bringt, den die Marktteilnehmer für den Kauf von UBS-Kassenobligationen verlangen.

Zum 31. Dezember 2011 bzw. 2010 resultierten folgende Ergebnisse aus Veränderungen des eigenen Kreditrisikos für erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Verbindlichkeiten (hauptsächlich ausgegebene strukturierte Produkte):

Eigenes Kreditrisiko von finanziellen Verpflichtungen, zum Fair Value designiert

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per		
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Total Gewinn/(Verlust) für das Geschäftsjahr endend am	1537	(548)	(2023)
davon: nur auf Kreditspread-Bewegungen bezogen	1526	(471)	(1958)
Kumulierter Gewinn	1934	237	890

Die Beträge für das Geschäftsjahr bilden die Veränderungen im Jahresverlauf ab, während die kumulierten Beträge die kumulierten Veränderungen seit der erstmaligen Erfassung wiedergeben. Die Kreditrisikoveränderungen im Berichtszeitraum gliedern sich in zwei Kategorien: (1) Fair-Value-Veränderungen, die aus Veränderungen der UBS-Kreditspreads während der Periode resultieren, und (2) Auswirkungen von «Veränderungen des Volumens», das heisst Fair-Value-Veränderungen, die anderen Faktoren als dem Kreditspread zuzuschreiben sind, zum Beispiel Rückzahlungen, Auswirkungen des Zeitverfalls, Zinssatzänderungen und Wertänderungen von Referenzinstrumenten von Drittanbietern. Die für das eigene Kreditrisiko ausgewiesenen Beträge werden überdies durch Wechselkursschwankungen beeinflusst.

Steigt der UBS-Kreditspread gegenüber dem Libor um einen Basispunkt an, ergibt dies einen voraussichtlichen Gewinn aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos in Höhe von rund 18,5 Millionen Franken.

Auswirkung des Marktliquiditätsrisikos auf die Fair-Value-Bestimmungen

Fair-Value-Bestimmungen beinhalten die Auswirkungen des Marktliquiditätsrisikos an den entsprechenden Märkten. Das Marktliquiditätsrisiko ist das Risiko, dass ein Verlust entsteht, wenn die Risiken einer Position oder eines Portfolios neutralisiert werden, indem die Position liquidiert oder eine die Marktrisiken kompensierende Gegenposition eingegangen wird. Eine Liquiditätsanpassung wird vorgenommen, um den erwarteten Kosten für die Sicherung offener Marktrisikopositionen in einem Portfolio oder einer Position Rechnung zu tragen. Liquiditätsanpassungen sind Geld-/Briefkurs-Anpassungen, die jeweils für vorhandene

offene Netto-Risikopositionen vorgenommen werden, wenn das Modell, welches zur Bewertung herangezogen wird, zum mittleren Marktpreis kalibriert ist. Auf Modellen basierende Bewertungen berücksichtigen Liquiditäts- oder Risikoaufschläge entweder implizit (das heisst durch Kalibrierung zu Marktpreisen, die entsprechende Aufschläge aufweisen) oder explizit.

Auswirkung von Modellunsicherheiten auf die Fair-Value-Bestimmungen

Auf Unsicherheiten infolge der Nutzung modellbasierter Bewertungen wird in erster Linie mit Modellreserven reagiert. Diese Modellreserven spiegeln die Beträge wider, die UBS aufgrund angemessener verlässlicher Schätzwerte direkt vom Bewertungsergebnis abzieht. Sie reflektieren die Unsicherheiten in den notwendigen Modellannahmen, den Inputparametern, der Outputkalibrierung oder der Wahl des jeweiligen Modells. Um zu diesen Einschätzungen zu kommen, berücksichtigt UBS eine grosse Anzahl von Marktpraktiken und Einschätzungen dieser Unsicherheiten durch andere Marktteilnehmer. Die Modellreserven werden regelmässig anhand verfügbarer Informationen über Markttransaktionen, Bewertungshilfsmittel und andere Ereignisse überprüft.

Bewertungsverfahren

Die Fair-Value- und Modell-Governance-Struktur von UBS beinhaltet zahlreiche Kontrollen und Sicherheitsprozesse, welche die Qualität der in den Jahresabschluss einflussenden Fair-Value-Bewertungen maximieren sollen. Neue Produkte müssen von allen Gruppen, die relevant für das Risiko- und Finanz-Controlling sind, durchgesehen und genehmigt werden. Für die Bewertung aller Finanzinstrumente, die zum Fair Value ausgewiesen

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

werden, sind die Geschäfte abschliessenden Bereiche zuständig. Die Validierung erfolgt durch unabhängige Risiko- und Finanz-Controlling-Abteilungen. Bei der Bewertung haben die die Geschäfte abschliessenden Bereiche die Verfügbarkeit und Qualität von externen Marktinformationen zu berücksichtigen. Sie haben zudem Begründungen und Hintergründe ihrer Fair-Value-Bestimmungen zu liefern. Eine unabhängige Preisverifikation wird durch die Produktüberwachungsgruppe durchgeführt, welche von den Geschäfte abschliessenden Bereichen unabhängig ist. Das Ziel dieser unabhängigen Preisverifikation ist es, die Fair-Value-Bestimmung anhand verfügbarer Marktinformationen zu erhärten. Durch den Vergleich der Fair-Value-Bestimmung der für die Geschäfte zuständigen Bereiche mit beobachtbaren Marktpreisen oder anderen unabhängigen Quellen kann der Grad der Bewertungsunsicherheit entsprechend dem Governance-Rahmenwerk eingeschätzt und gesteuert werden. Ein kritischer Aspekt der unabhängigen Preisverifikation ist die Beurteilung der

Angemessenheit der Modelle und Inputannahmen, die der von Modellen abgeleiteten Fair-Value-Bestimmung zugrunde liegen. Wo möglich und angebracht, werden Modellergebnisse auch mit beobachtbaren Preisen und Marktniveaus des zu bewertenden Instruments verglichen. Mit dieser Kalibrierungsanalyse soll ermittelt werden, wie gut sich ein Modell und seine Inputparameter (die oft auf einer Kombination von Preisniveaus beobachtbarer Absicherungsinstrumente und schwer beobachtbarer Parameter beruhen) für die Bewertung eines bestimmten Produkts auf seinem Markt eignen. Eine unabhängige Modellüberprüfungsgruppe kontrolliert die Bewertungsmodelle von UBS regelmässig oder im Bedarfsfall und bewilligt deren Nutzung für spezifische Produkte. Die durchgeführten Bewertungskontrollen können dazu führen, dass die ursprüngliche Fair-Value-Bestimmung angepasst wird, um sie mit unabhängigen Marktinformationen oder den Rechnungslegungsvorschriften in Übereinstimmung zu bringen.

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

b) Fair-Value-Hierarchie

Alle Finanzinstrumente, die zum Fair Value designiert werden, sind zum Jahresende einem von drei Fair-Value-Hierarchie-Levels zugewiesen. Entscheidend für die Einteilung ist der Parameter auf dem niedrigsten Level, der von Bedeutung ist, um den Fair Value des Produkts insgesamt zu bestimmen:

- Level 1 – Notierungen (nicht bereinigt) in aktiven Märkten für identische Vermögenswerte und Verpflichtungen;
- Level 2 – Bewertungsmethoden, für die alle wesentlichen Parameter direkt oder indirekt beobachtbar sind; und
- Level 3 – Bewertungsmethoden, die wesentliche Parameter einbeziehen, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen.

Bestimmung von Fair Values aufgrund von kotierten Marktpreisen oder Bewertungsmethoden¹

	31.12.11				31.12.10			
Mrd. CHF	Level 1	Level 2	Level 3	Total	Level 1	Level 2	Level 3	Total
Handelsbestände ²	99,4	55,7	7,8	162,8	116,1	83,0	10,8	209,9
davon: als Sicherheit verpfändet	33,2	6,2	0,5	39,9	38,3	22,2	0,8	61,4
Positive Wiederbeschaffungswerte	3,4	469,2	13,9	486,6	3,6	385,1	12,4	401,1
davon Kontrakte mit:								
Zinsinstrumenten	0,4	294,9	0,9	296,2	0,9	201,5	1,3	203,8
Kreditderivaten	0,0	58,4	8,8	67,3	0,0	48,1	7,7	55,8
Devisen	0,4	94,8	2,0	97,2	0,3	112,2	1,0	113,5
Beteiligungstiteln/Indizes	2,6	14,2	2,2	19,1	2,3	17,5	2,4	22,2
Rohstoffen	0,0	6,9	0,0	6,9	0,0	5,8	0,0	5,9
Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert	0,7	6,9	2,7	10,3	0,8	7,3	0,5	8,5
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	34,8	17,7	0,6	53,2	52,9	21,0	0,9	74,8
Total Aktiven	138,4	549,5	25,0	712,9	173,4	496,4	24,5	694,3
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	30,4	8,4	0,6	39,5	42,9	11,8	0,3	55,0
Negative Wiederbeschaffungswerte	3,5	459,1	10,8	473,4	3,5	379,9	10,4	393,8
davon Kontrakte mit:								
Zinsinstrumenten	0,4	275,7	0,3	276,5	1,0	187,8	0,7	189,4
Kreditderivaten	0,0	56,3	7,1	63,4	0,0	44,9	6,2	51,1
Devisen	0,4	103,6	2,3	106,3	0,3	120,9	1,8	123,0
Beteiligungstiteln/Indizes	2,7	16,5	0,9	20,1	2,2	20,5	1,5	24,2
Rohstoffen	0,0	6,9	0,1	7,0	0,0	5,8	0,1	6,0
Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	0,0	76,9	12,1	89,0	0,0	86,7	14,0	100,8
Übrige Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen	0,0	16,4	0,0	16,4	0,0	18,1	0,0	18,1
Total Passiven	34,0	560,8	23,5	618,2	46,4	496,5	24,7	567,6

¹ Separat bilanzierte, eingebettete Derivate, die in derselben Bilanzposition wie der Basisvertrag ausgewiesen werden, sind in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. Per 31. Dezember 2011 waren die separat bilanzierten, eingebetteten und zum Fair Value erfassten Derivate mit insgesamt CHF 1,0 Milliarden (CHF 0,8 Milliarden als Netto-Level-3-Anlagen und CHF 0,2 Milliarden als Netto-Level-2-Anlagen) in der Bilanz unter Schuldtitel aufgeführt. Per 31. Dezember 2010 waren die separat bilanzierten, eingebetteten und zum Fair Value erfassten Derivate mit insgesamt CHF 1,4 Milliarden (CHF 1,7 Milliarden als Netto-Level-3-Verbindlichkeiten und CHF 0,3 Milliarden als Netto-Level-2-Vermögenswerte) in der Bilanz unter Schuldtitel aufgeführt. ² Handelsbestände beinhalten keine Edelmetalle und andere Waren und Rohstoffe.

Übertragungen zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie

Zu Handelszwecken gehaltene Vermögenswerte von ungefähr 0,3 Milliarden Franken (davon Schuldtitel in Höhe von 0,2 Milliarden Franken) und zu Handelszwecken gehaltene Verpflichtungen von ungefähr 0,4 Milliarden Franken (davon Schuldtitel in Höhe von 0,3 Milliarden Franken) wurden aufgrund vermehrter Handelsaktivitäten und erhöhter Handelsvolumen von Level 2 auf Level 1 übertragen.

Zu Handelszwecken gehaltene Vermögenswerte und Verpflichtungen von rund 1,4 Milliarden Franken beziehungsweise rund 0,7 Milliarden Franken wurden von Level 1 auf Level 2 übertragen. Die Vermögenswerte und Verpflichtungen bestanden weitgehend aus Schuldtiteln über 1,3 Milliarden Franken beziehungsweise 0,5 Milliarden Franken. Diese Positionen wurden von Level 1 auf Level 2 übertragen, weil die tatsächliche Handelsaktivität nicht mehr der durchschnittlichen Marktaktivität entsprach, wie von den UBS-Governance-Grundsätzen zum Handel von Finanzinstrumenten in einem aktiven Marktumfeld gefordert.

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

Bewegungen bei Level-3-Instrumenten

Die unten stehende Tabelle beinhaltet die fortgeschriebenen Bilanzwerte der bedeutenden Klassen von Finanzinstrumenten mit Level-3-Einstufung.

Veränderungen bei Level-3-Instrumenten

Mrd. CHF	Handelsbestände	Derivate		Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert
		Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	
Stand am 31. Dezember 2009	12,2	23,8	17,0	10,3
Total in der Erfolgsrechnung erfasste Gewinne/Verluste¹	0,2	1,2	1,8	0,3
Erfolg Handelsgeschäft	(0,2)	1,1	1,8	0,1
Übrige	0,4	0,1	0,0	0,2
Käufe, Verkäufe, Emissionen und Abwicklung	0,0	(7,0)	(5,4)	(1,4)
Käufe	3,7	0,0	0,0	0,0
Verkäufe	(3,7)	0,0	0,0	0,0
Emissionen	0,0	1,6	1,4	3,3
Abwicklung	0,0	(8,6)	(6,8)	(4,7)
Übertragungen in oder aus Level 3	(0,4)	(2,7)	(1,1)	4,7
Übertragungen in Level 3	2,4	1,6	1,8	5,8
Übertragungen aus Level 3	(2,8)	(4,3)	(2,9)	(1,1)
Währungsumrechnung	(1,0)	(3,0)	(1,9)	0,1
Stand am 31. Dezember 2010	10,8	12,4	10,4	14,0
Stand am 31. Dezember 2010	10,8	12,4	10,4	14,0
Total in der Erfolgsrechnung erfasste Gewinne/Verluste¹	(0,4)	1,9	0,7	(0,5)
Erfolg Handelsgeschäft	(0,6)	1,9	0,7	(0,5)
Übrige	0,2	0,0	0,0	0,1
Käufe, Verkäufe, Emissionen und Abwicklung	(2,2)	(1,1)	(0,5)	0,4
Käufe	2,5	0,0	0,0	0,0
Verkäufe	(4,7)	0,0	0,0	0,0
Emissionen	0,0	3,3	1,7	5,2
Abwicklung	0,0	(4,4)	(2,2)	(4,8)
Übertragungen in oder aus Level 3	(0,4)	0,6	0,1	(2,0)
Übertragungen in Level 3	1,0	1,7	1,3	1,8
Übertragungen aus Level 3	(1,4)	(1,1)	(1,2)	(3,8)
Währungsumrechnung	0,1	0,1	0,1	0,0
Stand am 31. Dezember 2011	7,8	13,9	10,8	12,0

¹ Widerspiegelt in der Erfolgsrechnung erfasste Gewinne und Verluste für Instrumente, die sowohl zu Beginn als auch am Ende der Berichtsperiode als Level-3-Instrumente eingestuft wurden, sowie Gewinne und Verluste für die gesamte Berichtsperiode für Instrumente, die während der Berichtsperiode auf Level 3 übertragen wurden.

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

Wesentliche Veränderungen bei Level-3-Instrumenten

Per 31. Dezember 2011 wurden hauptsächlich die nachfolgenden Finanzinstrumente mit Bewertungsmethoden bewertet, die auf im Wesentlichen nicht am Markt beobachtbaren Inputparametern (Level 3) basieren:

- strukturierte Zins- und Kreditpositionen, einschliesslich massgeschneiderter Collateralized Debt Obligations (CDOs) und Collateralized Loan Obligations (CLOs);
- Reference-Linked Notes (RLNs);
- Finanzinstrumente mit Bezug zum US-amerikanischen und europäischen Wohnhypotheken- sowie zum US- und nicht US-amerikanischen Gewerbeimmobilienmarkt;
- Unternehmensanleihen und Corporate Credit Default Swaps (CDS); und
- Produkte mit Kreditbezug

Handelsbestände

Insgesamt wurden für 1,0 Milliarden Franken beziehungsweise 1,4 Milliarden Franken Handelsbestände in und aus Level 3 umklassiert. Die Umklassierungen in Level 3 umfassten hauptsächlich Unternehmensanleihen von 0,4 Milliarden Franken, Finanzinstrumente mit Bezug zum asiatischen Immobilienmarkt von 0,2 Milliarden Franken, Finanzinstrumente mit Bezug zum europäischen Immobilienmarkt von 0,1 Milliarden Franken, Finanzinstrumente mit Bezug zu Student Loans von 0,1 Milliarden Franken sowie US-amerikanische RLN von 0,1 Milliarden Franken, bei denen eine unabhängige Preisverifikation aufgrund nur eingeschränkt am Markt beobachtbarer Inputdaten nicht möglich war. Die Umklassierungen aus Level 3 beinhalteten in erster Linie Finanzinstrumente mit Bezug zum asiatischen Immobilienmarkt von 0,4 Milliarden Franken, Unternehmensanleihen von 0,3 Milliarden Franken, Staatsanleihen von 0,2 Milliarden Franken, Asset-Backed Securities von 0,2 Milliarden Franken sowie Produkte mit Kreditbezug von 0,1 Milliarden Franken, da unabhängige Preisquellen zur Verifikation des Fair Value zur Verfügung standen.

Die im Laufe des Jahres erworbenen Level-3-Handelsbestände beliefen sich auf 2,5 Milliarden Franken. Diese umfassten primär Produkte mit Kreditbezug von 1,1 Milliarden Franken, Unternehmensanleihen von 0,9 Milliarden Franken und Finanzinstrumente mit Bezug zum US-Gewerbeimmobilienmarkt von 0,2 Milliarden Franken.

Verkauft wurden Level-3-Handelsbestände im Umfang von 4,7 Milliarden Franken, darunter Produkte mit Kreditbezug von 1,6 Milliarden Franken, Finanzinstrumente mit Bezug zum US-Gewerbeimmobilienmarkt von 0,7 Milliarden Franken, Unternehmensanleihen von 0,7 Milliarden Franken, Finanzinstrumente mit Bezug zum asiatischen Immobilienmarkt von 0,5 Milliarden Franken, CLOs von 0,3 Milliarden Franken und Aktien von 0,2 Milliarden Franken.

Derivative Finanzinstrumente

Die in Level 3 umklassierten derivativen Finanzinstrumente umfassten positive Wiederbeschaffungswerte von 1,7 Milliarden

Franken sowie negative Wiederbeschaffungswerte von 1,3 Milliarden Franken. Die Umklassierungen aus Level 3 beinhalteten positive Wiederbeschaffungswerte von 1,1 Milliarden Franken sowie negative Wiederbeschaffungswerte von 1,2 Milliarden Franken.

Die Umklassierungen in positive Wiederbeschaffungswerte in Level 3 umfassten in erster Linie CDS-Positionen von 0,8 Milliarden Franken (keine unabhängige Verifikation der Kreditkurven und Einbringungsquoten mehr möglich), massgeschneiderte CDO-Positionen, denen strukturierte Kredite zugrunde liegen, von 0,4 Milliarden Franken (sinkende Korrelation zwischen dem gehaltenen Portfolio und dem repräsentativen Marktportfolio, das zur unabhängigen Prüfung von Marktdaten herangezogen wird) sowie staatliche CDS-Positionen von 0,2 Milliarden Franken (keine unabhängige Verifikation der Kreditkurven mehr möglich). Die Umklassierungen in negative Wiederbeschaffungswerte in Level 3 umfassten hauptsächlich massgeschneiderte CDO-Positionen, denen strukturierte Kredite zugrunde liegen, von 0,7 Milliarden Franken (sinkende Korrelation zwischen dem gehaltenen Portfolio und dem repräsentativen Marktportfolio, das zur unabhängigen Prüfung von Marktdaten herangezogen wird), CDS-Positionen in Unternehmen von 0,3 Milliarden Franken (keine unabhängige Verifikation der Kreditkurven und Einbringungsquoten mehr möglich) sowie staatliche CDS-Positionen von 0,1 Milliarden Franken (keine unabhängige Verifikation der Kreditkurven mehr möglich).

Die Umklassierungen in positive Wiederbeschaffungswerte aus Level 3 beinhalteten hauptsächlich CDS-Positionen in Unternehmen von 0,2 Milliarden Franken (unabhängige Verifikation der Kreditkurven und Einbringungsquoten möglich), CDS-Positionen im US-Wohnhypothekenmarkt von 0,2 Milliarden Franken (zunehmende Verlässlichkeit unabhängiger Marktdaten), Aktienoptionen von 0,2 Milliarden Franken (unabhängige Verifikation der Volatilität möglich), CDS-Positionen im US-Gewerbeimmobilienmarkt von 0,2 Milliarden Franken (zunehmende Verlässlichkeit unabhängiger Marktdaten) sowie massgeschneiderte CDO-Positionen, denen strukturierte Kredite zugrunde liegen, von 0,1 Milliarden Franken (zunehmende Korrelation zwischen dem gehaltenen Portfolio und dem repräsentativen Marktportfolio, das zur unabhängigen Prüfung von Marktdaten herangezogen wird). Die Umklassierungen in negative Wiederbeschaffungswerte aus Level 3 umfassten in erster Linie Aktienoptionen von 0,4 Milliarden Franken (unabhängige Verifikation der Volatilität möglich), CDS-Positionen im US-Wohnhypothekenmarkt von 0,2 Milliarden Franken (zunehmende Verlässlichkeit unabhängiger Marktdaten), massgeschneiderte CDO-Positionen, denen strukturierte Kredite zugrunde liegen, von 0,2 Milliarden Franken (zunehmende Korrelation zwischen dem gehaltenen Portfolio und dem repräsentativen Marktportfolio, das zur unabhängigen Prüfung von Marktdaten herangezogen wird), CDS-Positionen im US-Gewerbeimmobilienmarkt von 0,1 Milliarden Franken (zunehmende

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

mende Verlässlichkeit unabhängiger Marktdaten) sowie strukturierte Zinspositionen von 0,1 Milliarden Franken (unabhängige Verifikation der Volatilität möglich).

Die Emissionen von positiven Wiederbeschaffungswerten in Level 3 betrugen 3,3 Milliarden Franken. Davon entfielen unter anderem 1,4 Milliarden Franken auf massgeschneiderte CDO-Positionen, denen strukturierte Kredite zugrunde liegen, 0,7 Milliarden Franken auf CDS-Positionen in Unternehmen sowie 0,6 Milliarden Franken auf strukturierte Zinspositionen. Die Emissionen von negativen Wiederbeschaffungswerten in Level 3 beliefen sich auf 1,7 Milliarden Franken, darunter 0,8 Milliarden Franken massgeschneiderte CDO-Positionen, denen strukturierte Kredite zugrunde liegen, 0,6 Milliarden Franken CDS-Positionen in Unternehmen sowie 0,2 Milliarden Franken strukturierte Zinspositionen.

Die Glattstellungen von positiven Wiederbeschaffungswerten in Level 3 betrugen 4,4 Milliarden Franken. Diese umfassten 1,9 Milliarden Franken strukturierte Kreditpositionen, 0,6 Milliarden Franken strukturierte Zinspositionen, 0,5 Milliarden Franken CLO-CDS-Positionen, 0,5 Milliarden Franken CDS-Positionen im US-Gewerbeimmobilienmarkt sowie 0,4 Milliarden Franken CDS-Positionen in Unternehmen. Die Glattstellungen von negativen Wiederbeschaffungswerten in Level 3 beliefen sich auf 2,2 Milliarden Franken, davon entfielen 0,9 Milliarden Franken auf massgeschneiderte CDO-Positionen, denen strukturierte Kredite zugrunde liegen, 0,4 Milliarden Franken auf strukturierte Zinsgeschäfte, 0,2 Milliarden Franken auf Aktienoptionen, 0,2 Milliarden Franken auf CDS-Positionen in Unternehmen sowie 0,1 Milliarden Franken auf CDS-Positionen im europäischen Immobilienmarkt.

Erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte

Die Emissionen von zu strukturellen Finanzierungszwecken gehaltenen und zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten in Level 3 betrugen etwa 2,2 Milliarden Franken.

Erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Verbindlichkeiten

Die Umklassierungen von erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten in Level 3 betrugen 1,8 Milliarden Franken. Sie umfassten primär Credit-Linked Notes von 0,7 Milliarden Franken (keine unabhängige Verifikation der zugrunde liegenden Zinskurve möglich), Equity-Linked Notes von 0,6 Milliarden Franken sowie Interest Rate-Linked Notes von 0,5 Milliarden Franken (keine unabhängige Prüfung der Volatilität der eingebetteten Option möglich).

Die Umklassierungen von erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten aus Level 3 beliefen sich auf 3,8 Milliarden Franken. Sie beinhalteten in erster Linie Interest Rate-Linked Notes von 1,5 Milliarden Franken, Equity-Linked Notes von 1,5 Milliarden Franken (unabhängige Prüfung der Vola-

tilität der eingebetteten Option möglich) sowie Credit-Linked Notes von 0,5 Milliarden Franken (unabhängige Verifikation der zugrunde liegenden Zinskurve möglich).

Die Emissionen von erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten in Level 3 beliefen sich auf 5,2 Milliarden Franken, darunter überwiegend Credit-Linked Notes von 3,6 Milliarden Franken sowie Equity-Linked Notes von 1,0 Milliarden Franken.

Die Glattstellungen von erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten in Level 3 betrugen rund 4,8 Milliarden Franken. Sie umfassten hauptsächlich Credit-Linked Notes von 2,1 Milliarden Franken, Equity-Linked Notes von 1,4 Milliarden Franken sowie Interest-Linked Notes von 1,3 Milliarden Franken.

Informationen zur Sensitivität

In den Fair-Value-Kalkulationen von zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten sind auch jene eingeschlossen, bei denen ausschliesslich oder teilweise Bewertungsmethoden angewandt wurden, die auf Annahmen basieren, welche nicht durch an Märkten beobachtbare Preise, Zinsen oder andere Inputparameter gestützt werden. Zudem können mit einer Bewertung Unsicherheiten verbunden sein. Diese ergeben sich aus der Wahl der Bewertungsmethode oder des Bewertungsmodells, den diesen Modellen zugrunde liegenden Annahmen, dem Ausmass der fehlenden Beobachtbarkeit von Inputparametern oder anderen Faktoren, welche die Bewertungsmethode oder das Bewertungsmodell beeinflussen.

Um aufzuzeigen, wie sich ein Wechsel von nicht beobachtbaren Inputparametern zu nachvollziehbaren möglichen alternativen Annahmen auswirkt, führte UBS eine Sensitivitätsanalyse ihrer Level-3-Finanzinstrumente durch, die nach modellbasierten Methoden bewertet werden und für die wesentliche Modellvariablen nicht an den Märkten beobachtet werden können, an welchen die zugrunde liegenden Produkte gehandelt werden. Die per 31. Dezember 2011 ermittelten Fair Values wurden um 3% bis 20% für Cash-Instrumente und um 1% bis 40% für derivative Instrumente angepasst, wie dies die Führungsfunktionen für das jeweilige Produkt als angemessen erachteten.

Die Cash-Instrumente, auf die in der nachstehenden Tabelle verwiesen wird, beziehen sich auf die Bestände an Long- und gegebenenfalls Short-Positionen der jeweiligen Vermögenswerte. Zum Zweck der nachstehenden Tabelle umfassen die derivativen Finanzinstrumente positive und negative Wiederbeschaffungswerte sowie ausgegebene Schuldtitel mit Aktien- oder Zinsderivateigenschaften, die in der Bilanz von UBS als erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten ausgewiesen werden. Für alle Instrumente gilt, dass unter günstigen Bewertungsänderungen eine Wertzunahme der Vermögenswerte und eine Wertabnahme der Verbindlichkeiten zu verstehen ist, die aus

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

der Anwendung des entsprechenden Sensitivitätsprozentsatzes resultiert. Ungünstige Bewertungsänderungen beinhalten eine Wertabnahme der Vermögenswerte und eine Wertzunahme

der Verbindlichkeiten, die sich aus der Anwendung des entsprechenden Sensitivitätsprozentsatzes auf die jeweiligen Finanzinstrumente ergeben.

Sensitivität von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten Level 3

Per	31.12.11		31.12.10	
	Günstige Bewertungs- änderungen	Ungünstige Bewertungs- änderungen	Günstige Bewertungs- änderungen	Ungünstige Bewertungs- änderungen
<i>Mrd. CHF</i>				
Cash-Instrumente				
Verbriefte Hypotheken	0,3	(0,3)	0,3	(0,3)
Schuldtitel	0,2	(0,2)	0,2	(0,2)
Handelbare Kredite	0,1	(0,1)	0,1	(0,1)
Total Cash-Instrumente	0,6	(0,6)	0,6	(0,6)
Derivative Finanzinstrumente				
Aktienderivate	0,1	(0,1)	0,4	(0,4)
Zinsderivate	0,3	(0,3)	0,7	(0,7)
Kreditderivate	0,5	(0,5)	0,1	(0,1)
Andere	0,2	(0,2)	0,4	(0,4)
Total derivative Finanzinstrumente	1,1	(1,1)	1,6	(1,6)

c) Bewertungsmethoden nach Produkt

Dieser Abschnitt beinhaltet eine Beschreibung der wichtigsten Produktkategorien und der entsprechenden Methoden, auf die sich die Bank bei ihrer Bewertung stützt.

Staats- und Unternehmensanleihen, Wechsel und Kredite

Staatsanleihen und Wechsel werden grundsätzlich an liquiden Märkten mit Kursnotierung aktiv gehandelt. Sind keine Marktpreise verfügbar, werden die Wertschriften anhand von Zinskurven ähnlicher Emissionen bewertet.

Unternehmensanleihen werden zu Marktpreisen bewertet, die auf kurz zuvor abgewickelten Transaktionen oder Broker- oder Händlernoteurungen beruhen. Ist kein direkt vergleichbarer Preis verfügbar, werden die Anleihen anhand der Renditen anderer, vom selben Emittenten ausgegebener Wertschriften bewertet oder unter Berücksichtigung von Rang, Laufzeit und Liquidität mit ähnlichen Wertschriften verglichen. Bei illiquiden Wertschriften können Kreditmodelle herangezogen werden, welche die Merkmale der Wertschriften berücksichtigen und Cashflows unter Einbezug der beobachtbaren oder impliziten Kreditspreads und der aktuellen Zinsen diskontieren.

Zum Fair Value erfasste Kredite werden zu Marktpreisen bewertet, die auf kurz zuvor abgewickelten Transaktionen oder Dealerpreisen beruhen. Bei illiquiden Ausleihungen, für die keine Marktpreise verfügbar sind, werden alternative Bewertungsmethoden herangezogen, wie Relative-Value-Benchmarking auf Basis von Preisen, die von Schuldinstrumenten in vergleichbaren

Unternehmen oder von verschiedenen Produkten ein und desselben Unternehmens abgeleitet werden.

Das Portfolio der Unternehmensausleihungen wird entweder anhand direkt beobachtbarer Marktpreise, die in der Regel von Konsenspreisanbietern stammen, oder anhand eines Credit-Default-Swap-Preismodells bewertet, in das die Kreditspreads, Einbringungsquoten und Zinsen einfließen.

Beteiligungstitel, Hedge-Fund- und Anlagefondsanteile, Wandelanleihen und Derivate

Die meisten Beteiligungstitel werden an öffentlichen Börsen gehandelt, wo notierte Preise leicht und regelmässig erhältlich sind.

Hedge Funds werden auf der Grundlage ihrer veröffentlichten Nettoinventarwerte (NAVs) zum Fair Value bewertet. Bei der Bestimmung des endgültigen Fair Value berücksichtigt die Bank die Verfügbarkeit der Fonds-NAVs oder die für diese Fondsanteile geltenden Rücknahmebeschränkungen.

Wandelanleihen werden grösstenteils anhand beobachtbarer Preise bewertet, die aufgrund der Handelshäufigkeit am Markt im Allgemeinen verfügbar sind.

Anlagefondsanteile werden vornehmlich an Börsen mit Kursnotierungen in liquiden Märkten gehandelt. Sind keine Marktpreise erhältlich, können diese Instrumente auf der Grundlage ihres Nettoinventarwerts (NAV) bewertet werden.

UBS hält sowohl börsengehandelte Derivate (ETDs) als auch OTC-Derivate. Die Preise von ETDs lassen sich im Allgemeinen

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

durch Marktbeobachtungen ermitteln. Zur Beurteilung ihres Fair Value zieht die Bank Marktpreise heran. OTC-Derivate werden anhand von branchenüblichen oder intern entwickelten Modellen bewertet.

Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS), Commercial Mortgage-Backed Securities (CMBS), Asset-Backed Securities (ABS) und Collateralized Debt Obligations (CDO)

Zur Bewertung von RMBS, CMBS, ABS und CDO werden Handelspreise und, falls vorhanden, unabhängig verifizierte Marktdaten herangezogen. Fehlen direkte Marktdaten, erfolgt die Bewertung anhand der Handelspreise und Kursnotierungen von einer oder mehreren Wertschrift(en) mit ähnlichen Merkmalen oder Indizes mittels Benchmarking oder Triangulation.

Wertschriften mit Plain-Vanilla-Merkmalen, aber beschränkt beobachtbaren Marktdaten, werden anhand von branchenüblichen Modellen bewertet, Wertschriften mit komplexer Struktur hingegen anhand von bankeigenen Modellen und einer Fundamentalanalyse. Zu den wichtigsten Inputparametern solcher Modelle gehören die Einschätzung des Managements der aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Bedingungen nach quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten, die unter diesen Bedingungen prognostizierte Performance der Wertschriften und die Liquidität des Marktes.

Kreditderivate auf RMBS, CMBS, ABS und CDO

Kreditderivate werden in Form von Credit Default Swaps, Total Return Swaps und Balance Guaranteed Swaps angeboten, die sich entweder auf einen Index, eine einzelne Gegenpartei oder einen Korb von Gegenparteien beziehen. Kontrakte auf einzelne Gegenparteien werden mehrheitlich anhand verlässlicher Marktdaten bewertet oder von Handelspreisen oder Kursnotierungen ähnlicher Positionen abgeleitet. Der Wert illiquider und massgeschneiderter Kreditderivate wird mittels bankeigener Modelle bestimmt. Deren Inputparameter werden aus Marktdaten und Kalibrierungen auf ähnliche Transaktionen, Referenzindizes und Wertschriften abgeleitet.

Kreditderivate

Credit Default Swaps auf einzelne Gegenparteien und Indizes sowie jede Ableitung oder Kombination, die als komplexes strukturiertes Kreditprodukt klassifiziert werden kann, werden auf Grundlage der an den Märkten verfügbaren Kreditspreads und Einbringungsquoten von Konsenspreisanbietern oder anderen Marktteilnehmern bewertet. Diese Daten fliessen in branchenübliche Modelle zur Ermittlung des Fair Value ein.

Die Bewertung komplexer strukturierter Kreditprodukte erfolgt auf Basis bankeigener Modelle, die auf ermittelte Marktdaten kalibriert sind. Als Inputparameter für diese Modelle dienen beispielsweise die auf einzelne Gegenparteien bezogenen Kreditspreads, Einbringungsquoten, impliziten Korrelationen, Kredit-

volatilitäten, Basisspreads von Cash-synthetischen Produkten und Quanto-Basisspreads.

Zinsswaps und -terminkontrakte

Die OTC-Swap-Produkte beinhalten Zinssatz-, Basis-, Währungs- und Inflationsswaps sowie Zinsterminkontrakte, die oft als Termingeschäfte (Forward Rate Agreements, FRA) bezeichnet werden. All diese Produkte werden bewertet, indem die geschätzten künftigen (fixen oder indexierten) Cashflows um den Zinssatz diskontiert werden, welcher der angemessenen Finanzierungsrate für diesen Teil des Portfolios entspricht. Die bei den oben genannten Berechnungen verwendeten Zinssätze und künftigen Indexstände orientieren sich an den beobachtbaren aktuellen Marktzinsen typischer OTC-Zinsderivate (Swapsätze, Basisswapsreads, Futures-Preise, FRA-Sätze), die gemäss marktüblichen Zinskurvenmodellen in portfoliospezifische Zinssätze umgerechnet werden.

Zinsoptionen

Maximal- und Minimalzinssätze, Swaptions und andere, komplexere nicht lineare Zinssatzoptionen werden mithilfe marktüblicher Optionsmodelle bewertet. Diese Modelle verwenden Inputs, die unter anderem Zinsstruktur- und Inflationskurven, Zinssatzvolatilitäten, Wechselkurs- und Inflationsvolatilitäten sowie Korrelationen (zwischen verschiedenen Zinssätzen oder zwischen Zinssätzen und Wechselkursen oder Inflation) beinhalten. Die Modelle werden kalibriert, sodass sie die am Markt beobachtbaren Handelspreise für Standardoptionsinstrumente einbringen können. Anschliessend wird das kalibrierte Modell zur Neubewertung des Portfolios herangezogen.

Devisenkassa- und -termingeschäfte

Offene Kassa- und glattgestellte Devisenpositionen werden anhand der am Markt beobachtbaren Devisenkassakurse bewertet. Bei der Bewertung von Devisentermingeschäften wird der um die marktüblichen Preispunkte für Terminkontrakte bereinigte Kassakurs herangezogen.

Devisenoptionen

OTC-Optionen auf Wechselkurse werden nach marktüblichen Optionsmodellen bewertet. Diese Modelle verwenden Inputs wie Devisenkassakurse, Punkte für Devisenterminkontrakte, Devisenvolatilitäten, Zinsstrukturkurven sowie Korrelationen zwischen Wechselkursen und Zinssätzen. Die Modelle werden kalibriert, sodass sie die am Markt beobachtbaren Handelspreise für Standardoptionsinstrumente einbringen können. Anschliessend wird das kalibrierte Modell zur Neubewertung des Portfolios herangezogen.

→ Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zu bestimmten Finanzinstrumenten mit wesentlichen Bewertungsunsicherheiten (CVA Monoliner, US-amerikanische und nicht US-amerikanische Reference-Linked Notes, Option zum Kauf der Eigenkapitalanteile der SNB Zweckgesellschaft)

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

d) Differenz zwischen Transaktionspreis und berechnetem Fair Value (abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss»)

Die Tabelle zeigt die Veränderungen zwischen Transaktionspreis und berechnetem Fair Value zurechenbar zu Finanzinstrumenten, für die der Fair Value anhand von Bewertungsmodellen ermittelt wird und nicht alle wesentlichen Parameter auf beobachtbaren Marktfaktoren basieren. Solche Finanzinstrumente werden bei der Ersterfassung selbst dann jeweils zum Transaktionspreis bilanziert, wenn dieser vom Wert, der mit dem Bewertungsmodell am Tag 1 berechnet wurde, abweicht. Die Tag-1-Reserven werden

erfolgswirksam über den Handelserfolg aufgelöst, sobald sich die zugrunde liegenden Parameter ermitteln lassen, die Transaktion glattgestellt wird oder dies die verwendete Abschreibungsmethode erlaubt. Die Tabelle zeigt die kumulierte Abweichung, die am Anfang und am Ende des Zeitraums noch nicht in der Erfolgsrechnung erfasst wurde, sowie eine Überleitungsrechnung der Veränderungen dieser Abweichung (Bewegung des abgegrenzten «Day-1 Profit or Loss»).

Differenz zwischen Transaktionspreis und berechnetem Fair Value (abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss»)

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Bestand zu Beginn des Jahres	565	599
Abgegrenzter Gewinn / (Verlust) aus neuen Transaktionen	221	282
In der Erfolgsrechnung erfasster (Gewinn) / Verlust	(354)	(260)
Währungsumrechnung	1	(56)
Bestand am Ende des Jahres	433	565

Der abgegrenzte «Day-1 Profit or Loss» setzt sich am 31. Dezember 2011 im Wesentlichen aus rund 0,1 Milliarden Franken strukturierten Zinspositionen (31. Dezember 2010: rund 0,3 Milliarden Franken) sowie aus rund 0,3 Milliarden Franken OTC-Aktien-

optionen (31. Dezember 2010: rund 0,3 Milliarden Franken) zusammen. Beide Instrumente sind als Wiederbeschaffungswerte in der Bilanz von UBS erfasst.

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

e) Zu amortisierten Anschaffungskosten bilanzierte Finanzinstrumente

Die folgende Tabelle zeigt die geschätzten Fair Values der Instrumente, die der Konzern zu amortisierten Anschaffungskosten bilanziert. Eine Übersicht der finanziellen Vermögenswerte, die als Forderungen und Ausleihungen klassifiziert wurden, und der

finanziellen Verpflichtungen, die zu amortisierten Anschaffungskosten bilanziert werden, ist den Erläuterungen zu «Anmerkung 28 Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen» zu entnehmen.

Fair Value von Finanzinstrumenten zu amortisierten Anschaffungskosten

Mrd. CHF	31.12.11		31.12.10	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Aktiven				
Forderungen gegenüber Banken	23,2	23,2	17,1	17,1
Kundenausleihungen	266,6	268,2	261,3	263,4
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	58,8	58,8	62,5	62,5
Reverse-Repurchase-Geschäfte	213,5	213,3	142,8	142,8
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	41,3	41,3	38,1	38,1
Rechnungsabgrenzungen, übrige Vermögenswerte	10,2	10,2	20,6	20,6
Passiven				
Verpflichtungen gegenüber Banken	30,2	30,2	41,5	41,5
Verpflichtungen gegenüber Kunden	342,4	342,4	332,3	332,5
Barhinterlagen für verliehene Wertschriften	8,1	8,1	6,7	6,7
Repurchase-Geschäfte	102,4	102,4	74,8	74,7
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	67,1	67,1	58,9	58,9
Ausgegebene Schuldtitel	141,6	140,6	131,6	131,4
Rechnungsabgrenzungen, übrige Verpflichtungen	47,2	47,2	49,2	49,2
Garantien / Kreditzusagen¹				
Garantien	0,1	0,1	0,1	0,1
Kreditzusagen	0,0	0,7	0,0	0,4

¹ Ab 2011 werden ausschliesslich Kreditzusagen und Garantien abgebildet, welche nur in den Angaben der Ausserbilanzgeschäfte dargestellt werden, soweit nicht die Erfassung einer Rückstellung erforderlich ist. Zuvor waren auch derivative Kreditzusagen und zum Fair Value designierte Kreditzusagen enthalten. Die Vorjahresperiode wurde angepasst.

Die Ausleihungen beinhalten Vermögenswerte von Wealth Management, hauptsächlich Hypothekenausleihungen, bei denen der Fair Value den entsprechenden Buchwert um 3,4 Milliarden Franken übersteigt, sowie Vermögenswerte der Investment Bank, bei denen der Fair Value um 1,5 Milliarden Franken unter dem entsprechenden Buchwert liegt.

Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten (Fortsetzung)

Die in der Tabelle dargestellten Fair Values wurden ausschliesslich für Anhangszwecke ermittelt. Die im Folgenden beschriebenen Bewertungsmethoden und -annahmen wurden für die Bewertung des Fair Value für Finanzinstrumente, die von UBS zu amortisierten Anschaffungskosten bilanziert werden, angewandt. Da andere Finanzinstitute unterschiedliche Methoden und Annahmen für ihre Fair-Value-Bestimmung verwenden können, sind diese Fair-Value-Anhangsangaben jedoch nicht notwendigerweise mit denen anderer Institute vergleichbar. UBS wendet in wesentlichem Umfang Ermessen und Annahmen an, um diese Fair Values zu ermitteln. Diese Annahmen sind allgemeiner und weniger differenziert als die Fair-Value- und Modell-Governance-Regelungen und -Prozesse, die UBS für zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente anwendet, deren Fair Value die UBS-Bilanz und das Konzernergebnis beeinflusst. Folgende Prinzipien wurden bei der Fair-Value-Bestimmung für Finanzinstrumente, die zu amortisierten Anschaffungskosten bilanziert wurden, angewandt:

- Für Finanzinstrumente mit Restlaufzeiten von mehr als drei Monaten wurde der Fair Value anhand von Kursnotierungen bestimmt, wenn solche verfügbar waren.
- Waren Kursnotierungen nicht verfügbar, erfolgte die Bestimmung des Fair Value durch die Diskontierung der vertraglichen Cashflows anhand der aktuellen Marktzinssätze oder angemessener Renditekurven für Instrumente mit ähnlichem Kreditrisiko und ähnlicher Laufzeit. Diese Erwartungen berücksichtigen grundsätzlich Anpassungen für Veränderungen der Kreditqualität der Gegenpartei beziehungsweise die eigene Kreditqualität von UBS.
- Für kurzfristige Finanzinstrumente mit Restlaufzeiten von drei Monaten oder weniger wird der Buchwert abzüglich Wertberichtigungen für Kreditrisiken grundsätzlich als angemessene Bestimmung des Fair Value betrachtet. Die folgenden zu amortisierten Anschaffungskosten bilanzierten Finanzinstrumente haben Restlaufzeiten von drei Monaten oder weniger: 85% der Forderungen gegenüber Banken; 100% der Barhinterlagen für geborgte Wertschriften; 94% der Reverse-Repurchase-Geschäfte; 100% der Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten; 46% der Ausleihungen; 93% der Verpflichtungen gegenüber Banken; 100% der Barhinterlagen für verliehene Wertschriften; 98% der Repurchase-Geschäfte; 100% der Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten; 98% der Verpflichtungen gegenüber Kunden und 47% der ausgegebenen Schuldtitel.
- Der Fair Value von variabel verzinslichen Finanzinstrumenten, die zu amortisierten Anschaffungskosten bilanziert werden, entspricht in etwa dem Buchwert abzüglich Wertberichtigungen für Kreditrisiken. Der Fair Value spiegelt daher keine Veränderungen der Kreditqualität der Gegenparteien beziehungsweise Schwankungen der eigenen Kreditqualität von UBS wider.
- Die Fair-Value-Bestimmungen für Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte mit variablen oder festen Zinssätzen aller Laufzeiten beinhalten die Bewertung der Zinskomponente dieser Instrumente. Aufgrund der kurzfristigen Natur dieser Instrumente erfolgt keine Anpassung der Bewertung bezüglich der Kreditqualität der Gegenpartei und der eigenen Kreditqualität.
- Die geschätzten Fair Values für die ausserbilanziellen Finanzinstrumente basieren auf Marktpreisen für ähnliche Instrumente. Sind keine solchen Informationen verfügbar, wird der Fair Value mit einer Discounted-Cashflow-Analyse geschätzt.

Anmerkung 27 Verpfändete Aktiven und übertragene finanzielle Vermögenswerte, welche die Anforderungen für eine Ausbuchung nicht erfüllen

Die Aktiven sind hauptsächlich als Sicherheit verpfändet für Verpflichtungen aus Geschäften mit geborgten und verliehenen Wertschriften. Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäften sowie für Lombardlimiten bei Zentralbanken, Pfandbriefdarlehen,

Derivattransaktionen, Börsenkautionen und Clearing-House-Mitgliedschaften oder werden im Rahmen der Ausgabe von Covered Bonds als Sicherheit übertragen.

Verpfändete Aktiven

	Bilanzwert	
<i>Mio. CHF</i>	31.12.11	31.12.10
Finanzielle Vermögenswerte aus Handelsbeständen, die an Dritte für Verbindlichkeiten verpfändet wurden	58 463	79 742
davon: finanzielle Vermögenswerte, die an Dritte mit Recht zur Weiterveräußerung und Weiterverpfändung verpfändet wurden	39 936	61 352
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, die an Dritte für Verbindlichkeiten verpfändet wurden	26 022	38 106
Hypothekarforderungen	27 841	27 119
Übrige Forderungen und Ausleihungen	5 971	10 235
davon: finanzielle Vermögenswerte, die an Dritte mit Recht zur Weiterveräußerung und Weiterverpfändung verpfändet wurden	43	559
Total verpfändete finanzielle Vermögenswerte	118 296	155 202

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu finanziellen Vermögenswerten, die veräußert oder anderweitig übertragen wurden, jedoch die Anforderungen für eine Ausbuchung nicht erfüllen. Die Anforderungen für eine Ausbuchung werden in Anmerkung 1a) 5) beschrieben.

Übertragung finanzieller Vermögenswerte, die weiterhin bilanziell erfasst werden

	Weiterhin vollständig bilanzierte Vermögenswerte – Total Aktiven	
<i>Mrd. CHF</i>	31.12.11	31.12.10
Art des Geschäfts		
Geschäfte mit verliehenen Wertschriften	22,9	30,9
Geschäfte mit verliehenen Wertschriften	15,6	28,6
Übertragung anderer finanzieller Vermögenswerte	80,0	96,6
Total	118,5	156,1

Die Transaktionen werden an den Finanzmärkten mehrheitlich mit standardisierten Verträgen abgewickelt, und die Gegenparteien unterliegen den üblichen Prozessen zur Kreditrisikokontrolle von UBS. Die resultierenden Kreditrisiken werden mittels täglicher Überwachung und Besicherung bewirtschaftet. Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die UBS weiterhin bilanziert, werden üblicherweise im Austausch gegen Barmittel oder andere finanzielle Vermögenswerte übertragen. Es wird deshalb davon ausgegangen, dass die damit zusammenhängenden Verpflichtungen annähernd dem Buchwert der übertragenen finanziellen Vermögenswerte entsprechen, ausser bestimmten finanziellen Vermögenswerten, welche bei Zentralbanken verpfändet wurden.

Im Falle eines anhaltenden Engagements bei übertragenen Vermögenswerten behält UBS im Wesentlichen alle Risiken und

Chancen und bilanziert diese vollständig. Dazu zählen die Kredit-, Erfüllungs-, Länder- und Marktrisiken.

Repurchase-Geschäfte und Geschäfte mit verliehenen Wertschriften werden in den Anmerkungen 1a) 13) und 1a) 14) erläutert. Weitere Übertragungen finanzieller Vermögenswerte beinhalten für Finanztransaktionen verpfändete finanzielle Aktiven wie oben beschrieben, jedoch andere als bei Geschäften mit verliehenen Wertschriften und Repurchase-Geschäften verpfändete. Sie umfassen auch den Verkauf von finanziellen Vermögenswerten und den gleichzeitigen Abschluss eines Total Return Swap mit der gleichen Gegenpartei.

2011 und 2010 unterlagen keine wesentlichen übertragenen finanziellen Vermögenswerte einer teilweisen weiteren Bilanzierung.

Anmerkung 28 Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen

a) Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu den Buchwerten der einzelnen Kategorien von Finanzinstrumenten innerhalb der Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen gemäss IAS 39. In der Tabelle sind nur jene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aufgeführt, die als Finan-

zinstrumente eingestuft werden. Dies führt zu Abweichungen gegenüber den in der Bilanz dargestellten Werten.

→ Siehe «Anmerkung 26 Fair Value von Finanzinstrumenten» für weitere Informationen über die Bestimmung des Fair Value von Finanzinstrumenten

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Finanzielle Vermögenswerte¹		
Zu Handelszwecken gehalten		
Handelsbestände	162 821	209 873
davon: als Sicherheit verpfändet	39 936	61 352
Ausgegebene Schuldtitel ²	1 149	2 665
Positive Wiederbeschaffungswerte	486 584	401 146
Total	650 554	613 684
Erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert	10 336	8 504
Finanzielle Vermögenswerte, bewertet zu amortisierten Kosten		
Flüssige Mittel	40 638	26 939
Forderungen gegenüber Banken	23 218	17 133
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	58 763	62 454
Reverse-Repurchase-Geschäfte	213 501	142 790
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	41 322	38 071
Kundenausleihungen	266 604	261 263
Rechnungsabgrenzungen	1 464	1 404
Übrige Vermögenswerte	8 757	19 175
Total	654 267	569 229
Zur Veräusserung verfügbar		
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	53 174	74 768
Total finanzielle Vermögenswerte	1 368 331	1 266 185
Finanzielle Verpflichtungen		
Zu Handelszwecken gehalten		
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	39 480	54 975
Ausgegebene Schuldtitel ²	194	1 308
Negative Wiederbeschaffungswerte	473 400	393 762
Total	513 074	450 045
Erfolgswirksam, zum Fair Value bewertete Verpflichtungen, andere		
Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	88 982	100 756
Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen	16 481	18 125
Total	105 462	118 881
Finanzielle Verpflichtungen zu amortisierten Kosten		
Verpflichtungen gegenüber Banken	30 201	41 490
Barhinterlagen für verliehene Wertschriften	8 136	6 651
Repurchase-Geschäfte	102 429	74 796
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	67 114	58 924
Verpflichtungen gegenüber Kunden	342 409	332 301
Rechnungsabgrenzungen	6 646	7 581
Ausgegebene Schuldtitel	141 572	131 628
Übrige Verpflichtungen	40 512	41 622
Ausgegebene Schuldtitel	739 019	694 993
Total finanzielle Verpflichtungen	1 357 555	1 263 918

¹ Es wird erwartet, dass Kundenausleihungen von CHF 118 Milliarden, Forderungen gegenüber Banken von CHF 1 Milliarde, Reverse-Repurchase-Geschäfte von CHF 1 Milliarde, Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar von CHF 20 Milliarden und Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert von CHF 8 Milliarden innerhalb von zwölf Monaten wieder eingehen oder zurückbezahlt werden. ² Zeigt die eingebettete derivative Komponente ausgegebener strukturierter Schuldtitel, bei denen die Fair-Value-Option nicht angewendet wurde. Die hier als positive und negative Wiederbeschaffungswerte ausgewiesenen Beträge werden unter Ausgegebene Schuldtitel in der Bilanz aufgeführt.

Anmerkung 28 Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen (Fortsetzung)

b) Umklassierte Vermögenswerte

Im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 wurden finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten in Ausleihungen und Forderungen umklassiert (siehe Anmerkung 1a) 10) für weitere Informationen). Zum Zeitpunkt ihrer Umklassierung belief sich der Fair Value dieser Anlagen auf 26 Milliarden Franken, beziehungsweise 0,6 Milliarden Franken.

Die untenstehende Tabelle zeigt Nominalwert, Fair Value und Buchwert nach Produkten für die verbleibenden umklassierten finanziellen Vermögenswerte:

Zu Handelszwecken gehalten, umklassiert in Ausleihungen und Forderungen

	31.12.11			Verhältnis Buchwert/ Nominalwert
Mrd. CHF	Nominalwert	Fair Value	Buchwert	
US-amerikanische ARS für Ausbildungskredite / Municipal ARS	3,3	2,7	3,0	92%
Durch Monoline-Versicherer garantierte Vermögenswerte	1,0	0,7	0,8	84%
Leveraged Finance	0,5	0,4	0,4	78%
US-amerikanische RLNs	0,3	0,2	0,2	69%
Übrige Vermögenswerte	0,9	0,8	0,8	85%
Total (ohne CMBS-Interest-only-Strips)	5,9	4,8	5,2	88%
CMBS-Interest-only-Strips		0,1	0,1	
Total umklassierte Vermögenswerte	5,9	4,9	5,3	

Zu Handelszwecken gehalten, umklassiert in Ausleihungen und Forderungen

Mrd. CHF	31.12.11	31.12.10
Buchwert	5,3	11,9
Fair Value	4,9	12,1
Fair-Value-Gewinn / (-Verlust), pro forma	(0,4)	0,2

Im Jahr 2011 gingen die Buchwerte der umklassierten finanziellen Vermögenswerte um 6,6 Milliarden Franken zurück, was primär auf den Verkauf von Anlagen mit einem Buchwert von 6,9 Milliarden Franken zum Zeitpunkt des Verkaufs zurückzuführen ist. Rücknahmen und die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem US-Dollar führten zu weiteren Rückgängen von jeweils

0,2 Milliarden Franken. Die Auswirkung auf das Ergebnis vor Steuern aus diesen finanziellen Vermögenswerten war ein Gewinn von 0,7 Milliarden Franken (siehe untenstehende Tabelle). Falls die finanziellen Vermögenswerte nicht umklassiert worden wären, hätte das Ergebnis vor Steuern im Jahr 2011 einen Gewinn von ungefähr 0,2 Milliarden Franken zur Folge gehabt.

Auswirkung der umklassierten Vermögenswerte auf die Erfolgsrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Erfolg Zinsengeschäft	381	453
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	36	(63)
Übriger Erfolg ¹	306	134
Auswirkung auf das Ergebnis vor Steuern	723	525

¹ Beinhaltet Nettoertrag aus dem Verkauf von umklassierten Vermögenswerten.

Anmerkung 28 Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen (Fortsetzung)

c) Maximales Risiko aus Kreditengagements und Informationen zur Bonität

Die unten stehende Tabelle zeigt das maximale Risiko aus Kreditengagements des Konzerns nach Kategorien von Finanzinstrumenten sowie die entsprechenden Sicherheiten und sonstigen Kreditverbesserungen, welche das Kreditrisiko dieser Kategorien von Finanzinstrumenten reduzieren. Das maximale Risiko aus Kreditengagements enthält die Buchwerte von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz erfasst sind und Kreditrisiken unterliegen, sowie die Nominalbeträge von Ausserbilanzgeschäften.

Falls verfügbar, wird die Sicherheit zum Fair Value dargestellt, bei anderen Sicherheiten wie Immobilien wird ein angemessener

alternativer Wert verwendet. Kreditverbesserungen (Kreditderivatkontrakte/Garantien) werden zu ihrem Nominalbetrag erfasst. Beide sind auf das maximale Risiko aus Kreditrisikoengagements, für die sie als Sicherheit dienen, begrenzt.

Der Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» enthält die Einschätzung des Kreditrisikos und der entsprechenden Engagements seitens der Geschäftsleitung. Diese weichen in gewisser Hinsicht von den Anforderungen des Rechnungslegungsstandards ab.

Maximales Risiko aus Kreditengagements

	Maximales Risiko aus Kreditengagements	31.12.11						
		Sicherheit			Kreditverbesserung			
		Erhaltene Barhinterlagen	Abgesichert durch Wertschriften	Hypothekarische Sicherheit	Übrige Sicherheit ¹	Netting	Kreditderivate	Garantien
Zu amortisierten Kosten bilanzierte Finanzinstrumente								
Zentralbankguthaben	38,6							
Forderungen gegenüber Banken	23,2	0,0	2,7		0,5			0,6
Kundenausleihungen ^{2,3}	266,6	11,4	53,9	148,2	16,4		0,6	2,6
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	58,8		58,8					
Reverse-Repurchase-Geschäfte	213,5		213,5					
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten ⁴	41,3					28,0		
Rechnungsabgrenzungen, übrige Aktiven	10,2		6,2					
Total zu amortisierten Kosten bilanzierte Finanzinstrumente	652,2	11,5	335,1	148,2	16,9	28,0	0,6	3,2
Zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente								
Positive Wiederbeschaffungswerte ⁵	486,6					428,9		
Handelsbestände – Schuldtitel ^{6,7}	99,2							
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value designiert – Schuldtitel	9,6		6,7		0,2		1,4	
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar – Schuldtitel	52,3							
Zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente	647,7	0,0	6,7	0,0	0,2	428,9	1,4	0,0
In der Bilanz reflektiertes maximales Risiko aus Kreditengagements								
Garantien	1 299,9	11,5	341,8	148,2	17,1	456,9	2,0	3,2
Kreditzusagen	18,8	1,5	1,9	0,2	1,5		1,8	1,9
Zukünftig startende Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäfte mit geborgten Wertschriften	58,2	0,3	0,4	1,1	8,8		18,1	3,0
	27,6		27,6					
Maximales Risiko aus Kreditengagements ausserbilanziell	104,6	1,8	29,9	1,3	10,3		19,8	5,0
Total am Ende des Geschäftsjahres	1 404,5	13,2	371,7	149,5	27,5	456,9	21,8	8,2

¹ Beinhaltet unter anderem Lebensversicherungsverträge, Lagerbestände, Debitoren, Patente und Urheberrechte. ² Die Ausleihungen beinhalten einen ausstehenden Saldo von USD 4,7 Milliarden aus einem Kredit an den BlackRock-Fonds. Diese Ausleihung wird durch ein Portfolio von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) abgesichert, die unter «Andere Sicherheiten» erfasst sind. Siehe Abschnitt «Risiko», Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ³ Die Ausleihungen beinhalten durch Monoline-Versicherer garantierte Vermögenswerte, die im vierten Quartal 2008 von zu Handelszwecken gehalten in Forderungen und Ausleihungen umklassiert worden sind. Der verbleibende Buchwert dieser Vermögenswerte belief sich per 31. Dezember 2011 auf CHF 0,8 Milliarden. Der Fair Value der Kreditausfallversicherungen (CDS) belief sich nach den Kreditbewertungsanpassungen im Zusammenhang mit diesen Vermögenswerten auf CHF 0,2 Milliarden. Er ist in der Spalte «Kreditderivate» nicht enthalten. Siehe Abschnitt «Risiko», Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁴ Die Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten beinhalten bei Börsen oder Clearinghäusern hinterlegte Bestände von Margenkonten. Der Betrag in der Spalte «Netting» entspricht dem Netting negativer Wiederbeschaffungswerte im Einklang mit den schweizerischen bankgesetzlichen Vorschriften. ⁵ Der Betrag in der Spalte «Netting» entspricht dem Netting negativer Wiederbeschaffungswerte und Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Einklang mit den schweizerischen bankgesetzlichen Vorschriften. ⁶ Diese Positionen werden grundsätzlich unter dem Market Risk Framework bewirtschaftet und sind im Value-at-Risk enthalten. Für den Zweck dieser Offenlegung wurden Sicherheiten und Kreditverbesserungen nicht berücksichtigt. ⁷ Enthält keine Schuldpapiere aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge und Beteiligungsfonds.

Anmerkung 28 Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen (Fortsetzung)

Maximales Risiko aus Kreditengagements (Fortsetzung)

	31.12.10							
	Maximales Risiko aus Kredit- engagements	Sicherheit			Kreditverbesserung			
		Erhaltene Barhinter- lagen	Abgesichert durch Wertschriften	Hypothekarische Sicherheit	Übrige Sicherheit ¹	Netting	Kredit- derivate	Garantien
Mrd. CHF								
Zu amortisierten Kosten bilanzierte Finanzinstrumente								
Zentralbankguthaben	24,5							
Forderungen gegenüber Banken	17,1		0,2		0,0			0,3
Kundenausleihungen ^{2,3}	261,3	8,4	46,3	144,3	17,2		1,1	2,3
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	62,5		62,5					
Reverse-Repurchase-Geschäfte	142,8		142,8					
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten ⁴	38,1					23,9		
Rechnungsabgrenzungen, übrige Aktiven	20,6		16,9					
Total zu amortisierten Kosten bilanzierte Finanzinstrumente	566,7	8,4	268,7	144,3	17,3	23,9	1,1	2,5
Zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente								
Positive Wiederbeschaffungswerte ⁵	401,1					338,0		
Handelsbestände – Schuldtitel ^{6,7}	134,3							
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value designiert – Schuldtitel	7,6		3,7		0,2		1,7	
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar – Schuldtitel	73,4							
Zum Fair Value bilanzierte Finanzinstrumente	616,5	0,0	3,7	0,0	0,2	338,0	1,7	0,0
In der Bilanz reflektiertes maximales Risiko aus Kreditengagements	1 183,3	8,4	272,4	144,3	17,5	361,9	2,8	2,5
Garantien	16,4	1,5	1,8	0,3	2,3		1,6	1,4
Kreditzusagen	56,9	0,2	0,2	0,9	8,1		22,5	2,4
Unwiderrufliche Zusagen zum Kauf von ARS	0,1							
Zukünftig startende Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäfte mit geborgten Wertschriften	39,5		39,5					
Maximales Risiko aus Kreditengagements ausserbilanziell	112,9	1,7	41,4	1,2	10,4		24,1	3,8
Total am Ende des Geschäftsjahres	1 296,1	10,1	313,8	145,5	27,9	361,9	26,9	6,4

¹ Beinhaltet unter anderem Lebensversicherungsverträge, Lagerbestände, Debitoren, Patente und Urheberrechte. ² Die Ausleihungen beinhalten einen ausstehenden Saldo von USD 5,7 Milliarden aus einem Kredit an den BlackRock-Fonds. Diese Ausleihung wird durch ein Portfolio von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) abgesichert, die unter «Andere Sicherheiten» erfasst sind. Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ³ Die Ausleihungen beinhalten durch Monoline-Versicherer garantierte Vermögenswerte, die im vierten Quartal 2008 von zu Handelszwecken gehalten in Forderungen und Ausleihungen umklassiert worden sind. Der verbleibende Buchwert dieser Vermögenswerte belief sich per 31. Dezember 2010 auf CHF 5,3 Milliarden. Der Fair Value der Kreditausfallversicherungen (CDS) belief sich nach den Kreditbewertungsanpassungen im Zusammenhang mit diesen Vermögenswerten auf CHF 0,5 Milliarden. Er ist in der Spalte «Kreditderivate» nicht enthalten. Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁴ Die Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten beinhalten bei Börsen oder Clearinghäusern hinterlegte Bestände von Margenkonten. Der Betrag in der Spalte «Netting» entspricht dem Netting negativer Wiederbeschaffungswerte im Einklang mit den schweizerischen bankgesetzlichen Vorschriften. ⁵ Der Betrag in der Spalte «Netting» entspricht dem Netting negativer Wiederbeschaffungswerte und Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Einklang mit den schweizerischen bankgesetzlichen Vorschriften. ⁶ Diese Positionen werden grundsätzlich unter dem Market Risk Framework bewirtschaftet und sind im Value-at-Risk enthalten. Für den Zweck dieser Offenlegung wurden Sicherheiten und Kreditverbesserungen nicht berücksichtigt. ⁷ Enthält keine Schuldpapiere aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge und Beteiligungsfonds.

Anmerkung 28 Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen (Fortsetzung)

Risiken von Finanzinstrumenten nach Rating-Kategorien

Mrd. CHF

31.12.11

Ratingkategorie ¹	0–1	2–3	4–5	6–8	9–13	Aus- gefallen	Ohne Rating	Total
Zentralbankguthaben	27,3	11,2	0,0	0,0				38,6
Forderungen gegenüber Banken	0,4	16,0	3,5	3,0	0,2	0,0		23,2
Kundenausleihungen	6,9	78,6	110,6	57,4	11,9	1,1		266,6
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte	1,3	215,9	29,2	22,7	3,1	0,0		272,3
Positive Wiederbeschaffungswerte	11,9	400,6	53,4	17,4	2,5	0,7		486,6
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	7,0	25,8	3,8	4,6	0,1	0,0		41,3
Handelsbestände – Schuldtitel ²	45,6	36,5	8,0	3,8	5,2	0,1		99,2
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar – Schuldtitel	43,3	9,0	0,0	0,0	0,0			52,3
Andere Finanzanlagen	0,1	5,8	3,0	7,9	2,7	0,3		19,9
Ausserbilanzielle Finanzinstrumente³								
Garantien	2,0	9,9	3,2	2,7	1,1			18,8
Kreditzusagen	0,3	31,7	13,2	5,8	7,1	0,1		58,2
In der Zukunft beginnende Reverse-Repurchase-Geschäfte	0,1	26,1	0,6	0,4				27,1
In der Zukunft beginnende Geschäfte mit geborgten Wertschriften		0,5	0,0					0,5
Total	146,2	867,6	228,5	125,7	34,0	2,4	0,0	1 404,5

Mrd. CHF

31.12.10

Ratingkategorie ¹	0–1	2–3	4–5	6–8	9–13	Aus- gefallen	Ohne Rating ⁴	Total
Zentralbankguthaben	14,6	9,8	0,0					24,5
Forderungen gegenüber Banken	0,3	11,7	2,6	2,3	0,2	0,0		17,1
Kundenausleihungen	11,8	75,6	76,2	79,8	16,2	1,6		261,3
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte	59,4	112,9	23,1	8,2	1,7	0,0		205,2
Positive Wiederbeschaffungswerte	15,2	331,7	38,4	12,6	2,2	1,1		401,1
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	6,2	22,6	4,5	4,5	0,3	0,0		38,1
Handelsbestände – Schuldtitel ²	52,5	59,4	10,2	5,5	6,4	0,3		134,3
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar – Schuldtitel	66,8	6,6		0,0	0,0			73,4
Andere Finanzanlagen	0,1	6,1	3,7	16,3	1,6	0,3		28,2
Ausserbilanzielle Finanzinstrumente³								
Garantien	0,1	7,2	4,5	3,1	1,4	0,0		16,4
Kreditzusagen	0,7	32,8	10,3	4,8	8,1	0,1		56,9
In der Zukunft beginnende Reverse-Repurchase-Geschäfte							39,0	39,0
In der Zukunft beginnende Geschäfte mit geborgten Wertschriften							0,5	0,5
Total	227,9	676,4	173,4	137,3	38,1	3,4	39,5	1 296,0

¹ Detaillierte Informationen zu den Ratingkategorien sind im Berichtsteil «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» in der Tabelle «Überleitung der internen Rating-Skala von UBS zu den externen Ratings» zu finden.
² Enthält keine Schuldpapiere aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge. ³ Nicht enthalten sind Rückkaufverpflichtungen von Auction Rate Securities-Positionen per 31. Dezember 2011 von CHF 0,0 Milliarden (31. Dezember 2010: CHF 0,1 Milliarden). ⁴ Für das Jahr 2010 waren keine Ratinginformationen verfügbar.

Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zum Nettovorsorgeaufwand für leistungsorientierte und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwände werden als Bestandteil des *Personalaufwands* ausgewiesen.

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Nettovorsorgeaufwand für leistungsorientierte Pläne für das Geschäftsjahr	534	477	742
davon: wesentliche leistungsorientierte Pläne ¹	461	430	694
davon: Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern ²	13	22	9
davon: andere leistungsorientierte Pläne	36	25	39
davon: zurückgestellter, noch nicht bezahlter Pensionsaufwand ³	24	0	0
Vorsorgeaufwand für beitragsorientierte Pläne für das Geschäftsjahr ⁴	254	246	246
Total Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	788	724	988

¹ Siehe «Anmerkung 29a Leistungsorientierte Vorsorgepläne» für weitere Informationen. ² Siehe «Anmerkung 29b Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern» für weitere Informationen. ³ Zurückgestellter, noch nicht bezahlter Pensionsaufwand im Zusammenhang mit dem im 2011 kommunizierten Restrukturierungsprogramm. Die Restrukturisierungsrückstellung ist unter Rückstellungen erfasst. Siehe «Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen» und «Anmerkung 21 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» für weitere Informationen. ⁴ Siehe «Anmerkung 29c Beitragsorientierte Pläne» für weitere Informationen.

Die folgende Tabelle zeigt Informationen zur aktiven Abgrenzung des Vorsorgeaufwands und zur passiven Abgrenzung des Vorsorgeaufwands und der Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Diese werden in der Bilanz unter *Übrige Aktiven* und *Übrige Verpflichtungen* ausgewiesen.

Aktive Abgrenzung des Vorsorgeaufwands

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Wesentliche leistungsorientierte Pläne ¹	3 300	3 174	3 053
Total Aktive Abgrenzung des Vorsorgeaufwands	3 300	3 174	3 053

Passive Abgrenzung des Vorsorgeaufwands und der Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Wesentliche leistungsorientierte Pläne ¹	(224)	(220)	(251)
Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern ²	(166)	(158)	(163)
Andere leistungsorientierte Pläne	(16)	(17)	(25)
Total Passive Abgrenzung des Vorsorgeaufwands und der Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	(406)	(395)	(439)

¹ Siehe «Anmerkung 29a Leistungsorientierte Vorsorgepläne» für weitere Informationen. ² Siehe «Anmerkung 29b Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern» für weitere Informationen.

Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

a) Leistungsorientierte Vorsorgepläne

UBS hat verschiedene Personalvorsorgeeinrichtungen in der Schweiz und im Ausland errichtet. Die wichtigsten Vorsorgeeinrichtungen befinden sich in der Schweiz, in Grossbritannien, den USA und Deutschland. Für diese Vorsorgeeinrichtungen werden wie vorgeschrieben versicherungstechnische Bewertungen durch unabhängige Experten durchgeführt.

Die übergeordnete Anlagepolitik und -strategie für die leistungsorientierten Pläne von UBS basiert auf dem Ziel, eine Rendite auf dem Planvermögen zu erwirtschaften, welche zusammen mit den Beiträgen ausreicht, um die diversen Finanzierungsrisiken der Vorsorgeeinrichtungen angemessen unter Kontrolle zu halten. Je nach Land sind die Pensionskassenverwalter und/oder UBS für die Zusammensetzung der Anlagekategorien und die angestrebte Allokation des Planvermögens verantwortlich. Die effektive Allokation des Planvermögens ist von der jeweilig bestehenden und erwarteten Wirtschafts- und Marktlage unter Berücksichtigung spezifischer Risiken der einzelnen Anlageklassen, des Risikoprofils und des Fälligkeitsmusters des Plans abhängig.

Die erwarteten langfristigen Renditen auf den Planvermögen basieren auf den langfristig erwarteten Inflationsraten, Zinssätzen und Risikoprämien sowie der angestrebten Allokation der Planvermögen. Diese Erwartungen berücksichtigen ebenfalls die historischen Renditen der einzelnen Anlageklassen und werden zusammen mit den Anlageberatern und den Vorsorgeexperten erstellt.

Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz

Praktisch alle UBS-Mitarbeiter in der Schweiz sind der Pensionskasse von UBS angeschlossen, deren Leistungen das erforderliche Minimum gemäss schweizerischem Recht übertreffen. Die Mitarbeiter können dabei die Höhe der von ihnen jährlich zu entrichtenden Beiträge selbst wählen. Die Vorsorgeeinrichtung bietet Leistungen, welche auf jährlichen Beiträgen basieren, deren Höhe in Prozenten des Salärs berechnet wird und die zu einem Zinssatz verzinst werden, der jährlich vom Stiftungsrat der Pensionskasse festgelegt wird. Obwohl es sich beim Schweizer Vorsorgeplan gemäss schweizerischem Recht um einen beitragsorientierten Plan über die berufliche Vorsorge handelt, wird er unter IAS 19 als ein leistungsorientierter Plan behandelt.

Pensionskassenbeiträge werden vom Arbeitgeber und von den Arbeitnehmern geleistet. Die Beiträge der Arbeitnehmer werden als Prozentsatz des versicherten Salärs festgelegt und monatlich in

Abzug gebracht. Die vom Gehalt abgezogenen Beträge sind altersabhängig und variieren zwischen 1% und 13,5% des versicherten Basissalärs sowie zwischen 0% und 9% des versicherten variablen Lohnbestandteils. Die Arbeitgeberbeiträge belaufen sich auf 1% bis 27,5% des versicherten Salärs. Die versicherten Leistungen umfassen Altersrenten, Leistungen bei Invalidität, im Todesfall und für Hinterbliebene sowie Leistungen bei Kündigungen.

Eine wesentliche Annahme zur Festlegung der leistungsorientierten Verpflichtung ist die Lebenserwartung. Im Jahr 2011 hat der Schweizer Vorsorgeplan die neue generationsspezifische Sterblichkeitstabelle BVG 2010 G eingeführt, welche die periodische Sterblichkeitstabelle BVG 2005 ersetzt. Dieser Wechsel trug wesentlich zur Erhöhung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen des Schweizer Vorsorgeplanes bei. Mit der generationsspezifischen Sterblichkeitstabelle BVG 2010 G wird die längere Lebenserwartung berücksichtigt.

Die für das Jahr 2012 erwarteten Arbeitgeberbeiträge an die Vorsorgeeinrichtung in der Schweiz belaufen sich auf 530 Millionen Franken.

Internationale Vorsorgeeinrichtungen

Die internationalen UBS-Standorte verfügen über verschiedene Vorsorgepläne, die den lokalen Vorschriften und Gegebenheiten entsprechen. Wesentliche leistungsorientierte Pläne finden sich in Grossbritannien, den USA und Deutschland. In Grossbritannien und den USA werden neu eintretende Mitarbeiter nur noch durch beitragsorientierte Pläne versichert. Die für internationale Vorsorgeeinrichtungen ausgewiesenen Beträge umfassen die Nettovermögen der wesentlichen internationalen Vorsorgepläne.

Die Vorsorgepläne erbringen Leistungen bei der Pensionierung, im Todesfall oder bei Invalidität. Die Höhe der erbrachten Leistungen hängt von den für die Berechnung der Leistungsabgrenzung verwendeten definierten Parametern und der Gehaltshöhe ab. Die Pläne werden gänzlich von UBS finanziert. Die für das Jahr 2012 erwarteten Arbeitgeberbeiträge an diese Vorsorgeeinrichtungen betragen 108 Millionen Franken. Die Finanzierung dieser Vorsorgeeinrichtungen entspricht den staatlichen und steuerlichen Bestimmungen der entsprechenden Standorte.

Die versicherungsmathematischen Annahmen der internationalen Vorsorgeeinrichtungen berücksichtigen die lokalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

→ Siehe auch Anmerkung 1a) 24)

Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Leistungsorientierte Pläne

Mio. CHF	Schweiz			International		
Für das Geschäftsjahr endend am	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Barwert der Pensionsverpflichtungen am Anfang des Geschäftsjahres	(21 299)	(21 119)	(21 311)	(4 053)	(4 353)	(3 642)
Dienstzeitaufwand	(410)	(384)	(432)	(33)	(41)	(41)
Zinsaufwand	(569)	(657)	(672)	(210)	(237)	(230)
Arbeitnehmerbeiträge	(211)	(197)	(195)	0	0	0
Versicherungsmathematischer Gewinn/(Verlust)	(1 452)	(149)	231	(259)	(119)	(471)
Ausbezahlte Leistungen	985	1 252	1 314	145	148	153
Austrittsleistungen an Mitarbeiter	(11)	(45)	(54)	0	0	0
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0	(4)	549	(122)
Barwert der Pensionsverpflichtungen am Ende des Geschäftsjahres	(22 967)	(21 299)	(21 119)	(4 414)	(4 053)	(4 353)
Planvermögen bewertet zum Fair Value am Anfang des Geschäftsjahres	20 690	20 286	19 029	3 406	3 517	2 866
Erwartete Erträge des Planvermögens	715	850	846	217	237	202
Versicherungsmathematischer Gewinn/(Verlust)	(523)	54	963	(94)	163	266
Arbeitgeberbeiträge	495	510	513	71	86	232
Arbeitgeberbeiträge – Austrittsleistungen an Mitarbeiter	11	45	54	0	0	0
Arbeitnehmerbeiträge	211	197	195	0	0	0
Ausbezahlte Leistungen	(985)	(1 252)	(1 314)	(145)	(148)	(153)
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0	3	(449)	104
Planvermögen bewertet zum Fair Value am Ende des Geschäftsjahres	20 614	20 690	20 286	3 458	3 406	3 517
Überschuss/(Fehlbetrag)	(2 353)	(609)	(833)	(956)	(647)	(836)
Nicht erfasste versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste	4 916	3 028	2 996	1 470	1 183	1 475
Aktive/(Passive) Abgrenzung des Vorsorgeaufwands	2 562	2 418	2 163	514	536	639
Veränderung der Netto(-verpflichtung) oder -forderung						
Aktive/(Passive) Abgrenzung des Vorsorgeaufwands am Anfang des Geschäftsjahres	2 418	2 163	2 123	536	639	548
Nettovorsorgeaufwand des Geschäftsjahres	(362)	(300)	(527)	(99)	(130)	(167)
Arbeitgeberbeiträge	495	510	513	71	86	232
Arbeitgeberbeiträge – Austrittsleistungen an Mitarbeiter	11	45	54	0	0	0
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0	6	(59)	26
Aktive/(Passive) Abgrenzung des Vorsorgeaufwands	2 562	2 418	2 163	514	536	639
In der Bilanz erfasste Beträge						
Aktive Abgrenzung des Vorsorgeaufwands	2 562	2 418	2 163	738	756	890
Passive Abgrenzung des Vorsorgeaufwands	0	0	0	(224)	(220)	(251)
Aktive/(Passive) Abgrenzung des Vorsorgeaufwands	2 562	2 418	2 163	514	536	639
Komponenten des Nettovorsorgeaufwands						
Dienstzeitaufwand	410	384	432	33	41	41
Zinsaufwand	569	657	672	210	237	230
Erwartete Erträge des Planvermögens	(715)	(850)	(846)	(217)	(237)	(202)
Abschreibungen auf versicherungsmathematischen (Gewinn)/Verlust	87	64	215	73	89	98
Versicherungsmathematischer (Gewinn)/Verlust in der laufenden Periode, netto	0	0	0	0	0	0
Austrittsleistungen an Mitarbeiter	11	45	54	0	0	0
Limit des Vermögenswerts des leistungsorientierten Plans	0	0	0	0	0	0
Nettovorsorgeaufwand für das Geschäftsjahr	362	300	527	99	130	167

Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Leistungsorientierte Pläne (Fortsetzung)

Schweiz, kapitalgedeckte Pläne

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Barwert der Pensionsverpflichtungen aus kapitalgedeckten Plänen	(22 967)	(21 299)	(21 119)	(21 311)	(20 877)
Planvermögen	20 614	20 690	20 286	19 029	22 181
Überschuss / (Fehlbetrag)	(2 353)	(609)	(833)	(2 282)	1 304
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Planverpflichtungen	0	253	214	0	0
Erfahrungsbedingte Anpassungen des Planvermögens	(523)	54	963	(3 820)	(250)

Internationale, kapitalgedeckte und ungedeckte Pläne

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Barwert der Pensionsverpflichtungen aus kapitalgedeckten Plänen	(4 174)	(3 813)	(4 078)	(3 402)	(4 654)
Barwert der Pensionsverpflichtungen aus ungedeckten Plänen	(240)	(240)	(275)	(240)	(274)
Planvermögen von kapitalgedeckten Plänen	3 458	3 406	3 517	2 866	4 579
Überschuss / (Fehlbetrag)	(956)	(647)	(836)	(776)	(349)
Erfahrungsbedingte Anpassungen der Planverpflichtungen	(46)	(17)	(12)	62	(32)
Erfahrungsbedingte Anpassungen des Planvermögens	(94)	163	266	(1 027)	(97)

	Schweiz			International		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.11	31.12.10	31.12.09

Wichtigste gewichtete durchschnittliche versicherungsmathematische Annahmen (%)

Annahmen zur Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen am Ende des Geschäftsjahres

Diskontierungssatz	2,3	2,8	3,3	4,8	5,4	5,7
Erwartete Lohnerhöhungen	2,5	2,5	2,5	4,1	4,9	5,0
Erwartete Rentenerhöhungen	0,0	0,3	0,5	2,1	2,3	2,5

Annahmen zur Ermittlung des Nettovorsorgeaufwands für das Geschäftsjahr

Diskontierungssatz	2,8	3,3	3,3	5,4	5,7	6,0
Erwartete Rendite auf dem Planvermögen	3,5	4,3	4,5	6,5	6,9	6,6
Erwartete Lohnerhöhungen	2,5	2,5	2,5	4,9	5,0	4,5
Erwartete Rentenerhöhungen	0,3	0,5	0,5	2,3	2,5	1,9

Planvermögen (gewichteter Durchschnitt)

Effektive Allokation des Planvermögens (%)

Beteiligungstitel	31	32	35	39	45	46
Schuldtitel	53	54	51	46	38	35
Immobilien	14	13	13	3	3	3
Übriges	2	1	1	12	14	16
Total	100	100	100	100	100	100

Langfristig angestrebte Allokation des Planvermögens (%)

Beteiligungstitel	18–44	15–39	18–44	39–42	40–42	42–45
Schuldtitel	46–70	44–68	41–65	43–45	38–44	37–44
Immobilien	10–18	10–18	9–17	3–5	3–6	3–7
Übriges	0–5	0–5	0–5	10–13	11–15	11–12
Effektive Rendite auf dem Planvermögen (%)	1,0	4,6	9,7	3,8	11,7	15,5

Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Leistungsorientierte Pläne (Fortsetzung)

Zusatzangaben zum Planvermögen bewertet zum Fair Value

		Schweiz	
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
UBS-Finanzinstrumente und UBS-Bankkonten	516	258	205
UBS-AG-Aktien ¹	23	25	66
Derivative Finanzinstrumente, Gegenpartei UBS	20	298	25
Durch UBS genutztes übriges Vermögen	157	188	193

¹ Die Anzahl der UBS-AG-Aktien belief sich auf 2014'000 per 31. Dezember 2011, 1'638'000 per 31. Dezember 2010 und 4'095'850 per 31. Dezember 2009.

Sterblichkeitstabelle und Lebenserwartungen bei den wichtigsten Vorsorgeplänen

		Lebenserwartung eines männlichen Versicherten mit 65 Jahren bei einem derzeitigen Alter von					
		65 Jahren			45 Jahren		
Land	Sterblichkeitstabelle	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Schweiz	BVG 2010 G ¹	21,1	17,9	17,9	22,8	17,9	17,9
Grossbritannien	S1NA_L CMI 2010 G, mit Projektionen ²	24,3	23,0	22,8	27,3	25,9	25,7
Deutschland	Dr. K. Heubeck 2005 G	19,4	19,3	19,1	22,1	22,0	21,9
USA	PPA Sterblichkeitstabelle nach IRC 1.430(h)(3) ³	19,1	19,0	18,4	19,1	19,0	18,4

		Lebenserwartung einer weiblichen Versicherten mit 65 Jahren bei einem derzeitigen Alter von					
		65 Jahren			45 Jahren		
Land	Sterblichkeitstabelle	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Schweiz	BVG 2010 G ¹	23,6	21,0	21,0	25,3	21,0	21,0
Grossbritannien	S1NA_L CMI 2010 G, mit Projektionen ²	25,5	24,7	24,6	27,8	26,6	26,5
Deutschland	Dr. K. Heubeck 2005 G	23,5	23,4	23,3	26,1	26,0	25,8
USA	PPA Sterblichkeitstabelle nach IRC 1.430(h)(3) ³	21,0	20,9	20,6	21,0	20,9	20,6

¹ Für 2010 and 2009 wurde die Sterblichkeitstabelle BVG 2005 angewendet; die Sterblichkeitstabellen werden alle fünf Jahre neu erstellt. ² Für 2010 and 2009 wurde die Sterblichkeitstabelle PA 2000 G, Mittlere Altersgruppe mit Anpassungen angewendet. ³ Für 2009 wurde die Sterblichkeitstabelle RP 2000 mit Prognose angewendet.

Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

b) Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern

In den USA und in Grossbritannien erbringt UBS Leistungen zur Gesundheitsvorsorge bestimmter Mitarbeiter und Angehöriger für die Zeit nach deren Pensionierung. Der britische Plan ist für neu eintretende Mitarbeiter geschlossen. Zusätzlich bietet UBS in den USA auch Lebensversicherungen für bestimmte pensionierte Mitarbeiter an. Die Leistungsverpflichtung beläuft sich per 31. Dezember 2011 auf 219 Millionen Franken (31. Dezember 2010: 209 Millionen Franken, 31. Dezember 2009: 186 Millionen Franken). Die gesamten abgegrenzten Aufwendungen für die Gesundheitsvorsorge für pensionierte Arbeitnehmer betragen per 31. Dezember 2011 166 Millionen Franken (31. Dezember 2010:

158 Millionen Franken; 31. Dezember 2009: 163 Millionen Franken). Die periodischen Gesundheitsvorsorgekosten für Pensionierte beliefen sich für die Jahre 2011, 2010 und 2009 (jeweils per 31. Dezember) auf 13 Millionen Franken (nach Berücksichtigung eines Gewinns aus einer Plankürzung von 9 Millionen Franken), 22 Millionen Franken und 9 Millionen Franken (nach Berücksichtigung eines Gewinns aus einer Plankürzung von 8 Millionen Franken).

Für das Jahr 2012 werden Arbeitgeberbeiträge an Gesundheitsvorsorgepläne und Lebensversicherungen für pensionierte Arbeitnehmer in Höhe von 7 Millionen Franken erwartet.

Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09		
Barwert der Pensionsverpflichtungen am Anfang des Geschäftsjahres	(209)	(186)	(159)		
Dienstzeitaufwand	0 ¹	(9)	(7)		
Zinsaufwand	(11)	(11)	(10)		
Arbeitnehmerbeiträge	(2)	(2)	(2)		
Versicherungsmathematischer Gewinn / (Verlust)	(17)	(35)	(31)		
Ausbezahlte Leistungen	9	10	10		
Plankürzungen	13	0	9		
Währungsumrechnungsdifferenzen	(2)	24	4		
Barwert der Pensionsverpflichtungen am Ende des Geschäftsjahres	(219)	(209)	(186)		
Planvermögen bewertet zum Fair Value am Anfang des Geschäftsjahres	0	0	0		
Arbeitgeberbeiträge	7	8	8		
Arbeitnehmerbeiträge	2	2	2		
Ausbezahlte Leistungen	(9)	(10)	(10)		
Planvermögen, bewertet zum Fair Value am Ende des Geschäftsjahres	0	0	0		
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Barwert der Pensionsverpflichtungen	(219)	(209)	(186)	(159)	(190)
Planvermögen	0	0	0	0	0
Überschuss / (Fehlbetrag)	(219)	(209)	(186)	(159)	(190)
Erfahrungsbedingte Anpassungen des Planvermögens	0	6	8	3	8

¹ Der laufende Dienstzeitaufwand in 2011 von CHF 9 Millionen wurde vollständig durch die Planänderung kompensiert, welche zu einem nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand von negativ CHF 9 Millionen führte.

Für die Bestimmung des Aufwands für die Gesundheitsvorsorge nach der Pensionierung wird die angenommene durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten verwendet. Die Wachstumsrate für 2012 wird auf 8% geschätzt und dürfte bis 2023 stufenweise auf 5% sinken. In den jeweiligen Ländern wird zur

Berechnung der Pensionsverpflichtungen aus Gesundheitsvorsorgeplänen und Lebensversicherungen derselbe Diskontierungssatz wie zur Berechnung der Pensionsverpflichtungen aus Vorsorgeeinrichtungen verwendet.

Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Die angenommene durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten hat einen wesentlichen Einfluss auf die ausgewiesenen Beträge der Gesundheitsvorsorge. Eine einprozentige Änderung der angenommenen durchschnittlichen Wachstumsra-

te der Gesundheitskosten würde die Pensionsverpflichtungen in den USA sowie die totalen Dienstzeit- und Zinsaufwandkomponenten des Vorsorgeaufwands für die Gesundheitsvorsorge nach der Pensionierung wie folgt beeinflussen:

Mio. CHF	1% Steigerung	1% Minderung
Einfluss auf den gesamten Dienstzeit- und Zinsaufwand	4	(3)
Einfluss auf die Pensionsverpflichtungen	38	(30)

c) Beitragsorientierte Pläne

UBS finanziert auch eine Reihe von beitragsorientierten Plänen an ihren internationalen Standorten. Wesentliche beitragsorientierte Pläne finden sich in Grossbritannien und in den USA. Gewisse Vorsorgepläne geben den Arbeitnehmern die Möglichkeit, eigene Beiträge zu leisten, wobei UBS dann Beiträge in gleicher Höhe

oder andere Beiträge beisteuert. Die als Aufwand erfassten Arbeitgeberbeiträge für diese Vorsorgepläne bezifferten sich für das Jahr 2011 auf 254 Millionen Franken (2010: 246 Millionen Franken, 2009: 246 Millionen Franken).

d) Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

UBS ist der wichtigste Bankpartner der Pensionskasse von UBS in der Schweiz und wickelt in dieser Funktion den überwiegenden Teil der Bankaktivitäten der Pensionskasse ab. Dazu können unter anderem Handels- sowie Geschäfte mit geborgten und verliehenen Wertschriften zählen. Sämtliche Transaktionen wurden zu marktüblichen Preisen durchgeführt.

Die internationalen Vorsorgeeinrichtungen von UBS unterhalten keine solchen Bankbeziehungen zu UBS, können aber Aktien und/oder Wertschriften der UBS AG halten und handeln.

2008 verkaufte UBS gewisse selbst genutzte Gebäude an die Pensionskasse von UBS in der Schweiz. Gleichzeitig schlossen UBS

und die Pensionskasse von UBS in der Schweiz Leaseback-Verträge für einige dieser Gebäude ab. Die Verträge laufen 25 Jahre und enthalten zwei Verlängerungsoptionen von je zehn Jahren. Im Jahr 2009 hat UBS einen der Leasingverträge neu ausgehandelt, wodurch sich die verbliebenen Leasingengagements von UBS reduzierten.

Zum 31. Dezember 2011 beläuft sich die Mindestverpflichtung aus diesen Leasingverträgen mit der Pensionskasse von UBS in der Schweiz auf rund 16 Millionen Franken (31. Dezember 2010: 21 Millionen Franken).

Anmerkung 29 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

UBS hat folgende Beträge von den Pensionskassen eingenommen respektive den Pensionskassen bezahlt:

Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Von UBS eingenommen			
Gebühren	24	21	34
Von UBS bezahlt			
Miete	10	11	12
Zinsen	3	3	2

Transaktionsvolumen in Aktien der UBS AG und anderen UBS-Wertschriften:

Transaktionsvolumen – Organe und diesen nahestehende Unternehmen und Personen

	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Von Vorsorgeeinrichtungen erworbene Finanzinstrumente			
UBS-AG-Aktien (in tausend Stück)	2 713	2 684	3 869
UBS-Finanzinstrumente (Nominalwerte in Mio. CHF)	7	40	35
Von Vorsorgeeinrichtungen veräusserte oder fällige Finanzinstrumente			
UBS-AG-Aktien (in tausend Stück)	2 374	4 735	4 116
UBS-Finanzinstrumente (Nominalwerte in Mio. CHF)	18	10	14

Angaben zum Fair Value der Planvermögen der leistungsorientierten Vorsorgepläne finden sich in «Anmerkung 29a) Leistungsorientierte Vorsorgepläne». Ferner halten beitragsorientierte Pläne von UBS 17 628 845 Aktien der UBS AG mit einem Marktwert von

196 Millionen Franken per 31. Dezember 2011 (31. Dezember 2010: 17 665 621 Aktien der UBS AG mit einem Marktwert von 272 Millionen Franken; 31. Dezember 2009: 17 259 203 Aktien der UBS AG mit einem Marktwert von 278 Millionen Franken).

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne

a) Angebot an Plänen

UBS bietet ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedene Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne, um die Interessen von Konzernleitung, Management und Personal mit den Interessen der Aktionäre in Einklang zu bringen. Einige Pläne (wie Equity Plus und EOP) stehen berechtigten Mitarbeitern in rund 50 Ländern offen und sind so geschaffen, dass sie den rechtlichen, steuerlichen und regulatorischen Anforderungen des jeweiligen Landes gerecht werden. Einzelne Pläne werden nur in spezifischen Ländern verwendet (zum Beispiel Zuteilungen an Finanzberater von Wealth Management Americas) oder stehen ausschliesslich Konzernleitungsmitgliedern offen (wie PEP). UBS bietet Vergütungspläne auf obligatorischer, individueller oder freiwilliger Basis an. In den unten stehenden Abschnitten folgt eine allgemeine Beschreibung der wichtigsten Pläne für 2011 und frühere Jahre, welche teilweise 2011 erfasst wurden. In Anmerkung 1a) 25) wird die Bilanzierung von Aktien- und anderen Beteiligungsplänen beschrieben.

Aktienbasierte Vergütungspläne auf obligatorischer Basis

Equity Ownership Plan (EOP): Im Rahmen dieses Programms erhalten ausgewählte Mitarbeiter einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung ab einer bestimmten Betragshöhe zwingend in Form von UBS-Aktien, einer Anwartschaft auf UBS-Aktien oder UBS Performance Shares (das heisst Aktienanwartschaften, die spezifischen Leistungskriterien unterliegen). Performance Shares werden seit 2011 (für das Performancejahr 2010) EOP-Teilnehmern gewährt, die Risk Takers, Group Managing Directors oder Angestellte sind, deren leistungsabhängige Vergütung über einem gewissen Schwellenwert liegt. Sie können nur dann voll ausgeübt werden, wenn der Unternehmensbereich des Teilnehmers im Geschäftsjahr vor der vorgesehenen Ausübung profitabel war (bei Teilnehmern aus dem Corporate Center muss der gesamte Konzern profitabel sein), wobei die Profitabilität auf Grundlage von Risiko-, Qualitätsaspekten, der Nachhaltigkeit von Erträgen oder auch der Erreichung bestimmter Ziele angepasst werden kann. Um die Vergütungen von «Global AM»-Mitarbeitern an die Anlageperformance ihrer Fonds zu koppeln, erhält die Mehrheit ihre EOP-Zuteilung in Form von Barvergütungen. Der bei Fälligkeit auszahlende Betrag hängt dabei zwingend von dem Wert des jeweils zugrunde liegenden «Global AM»-Fonds (Alternative Investment Vehicles, AIVs) ab. Zuteilungen von UBS-Aktien gewähren ein Stimmrecht und ein Anrecht auf Dividenden während der Sperrfrist. Aktienanwartschaften und Performance Shares hingegen, stellen eine Zusicherung dar, bei der Ausübung UBS-Aktien zu erhalten. Die beiden letzteren sind jedoch während der Sperrfrist nicht stimm- und dividendenberechtigt. Die Erfüllung der Zuteilungen von UBS-Aktien, Anwartschaften auf UBS-Aktien und Performance Shares erfolgt am Ausübungstag in Form von UBS-Aktien, ausser in Ländern, in denen dies gegen das Gesetz verstösst. Zuteilungen in Form von AIVs werden dagegen in bar erfüllt. Die Mehr-

heit der EOP-Zuteilungen erfolgt weiterhin in Form von UBS-Aktien, Anwartschaften auf UBS-Aktien oder Performance Shares. EOP-Zuteilungen werden gewöhnlich während der dreijährigen Sperrfrist in Tranchen entsperrt. Die Zuteilungen verfallen im Allgemeinen bei der freiwilligen Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, sofern der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum zwischen der Gewährung und dem Ausübungsdatum beziehungsweise dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst.

Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEOP): Die Mitglieder der Konzernleitung erhalten einen Teil ihrer obligatorischen aufgeschobenen Vergütung in Form von UBS-Aktien oder einer Anwartschaft auf diese Aktien. Diese werden über einen Zeitraum von fünf Jahren in jährlichen Tranchen von je einem Fünftel entsperrt und können verfallen, wenn bestimmte Bedingungen nicht erfüllt werden. Die seit 2011 gewährten Zuteilungen unterliegen denselben Leistungskriterien wie Performance Shares im Rahmen von EOP, das heisst, sie können nur dann voll ausgeübt werden, wenn der Unternehmensbereich des Teilnehmers im Geschäftsjahr vor der vorgesehenen Ausübung profitabel war (bei Teilnehmern aus dem Corporate Center muss der gesamte Konzern profitabel sein). Im Jahr 2010 erfolgten SEEOP-Zuteilungen nur an bestimmte Mitglieder der Konzernleitung, gegenüber denen vertragliche Verpflichtungen bestanden. Die Erfüllung der SEEOP-Zuteilungen erfolgt in UBS-Aktien. Der Vergütungsaufwand wird auf der gleichen Basis wie bei anderen in Aktien beglichenen EOP-Zuteilungen erfasst.

Incentive Performance Plan (IPP): 2010 erhielten Mitglieder der Konzernleitung und gewisse andere Führungskräfte einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung in Form von Performance Shares unter dem IPP. Die einzelnen zugeteilten Performance Shares berechtigen am Ausübungstag unter bestimmten Bedingungen, je nach erreichtem Aktienkurs, zum Bezug von ein bis drei UBS-Aktien. Die IPP-Zuteilungen können nach Ablauf einer Sperrfrist von fünf Jahren 2015 vollumfänglich ausgeübt werden, sofern das Arbeitsverhältnis der Bezugsberechtigten mit UBS fortbesteht. Der Vergütungsaufwand wird für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Ausübungsdatum beziehungsweise dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst. Der IPP war ein einmaliger zukunftsgerichteter Vergütungsplan, der nur im Jahr 2010 gewährt wurde.

Performance Equity Plan (PEP): Im Jahr 2011 und 2010 erhielten Mitglieder der Konzernleitung einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung in Form von Performance Shares unter dem PEP. Die einzelnen zugeteilten Performance Shares berechtigen am Ausübungstag unter bestimmten Bedingungen

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

zum Bezug von null bis zwei UBS-Aktien, sofern die festgelegten Economic-Profit- sowie Total-Shareholder-Return-Ziele erfüllt wurden. Die PEP-Zuteilungen können nach drei Jahren ausgeübt werden. Der Economic Profit (EP) ist eine Messgrösse für den risikobereinigten Gewinn, welche die Kosten für das Risikokapital berücksichtigt. Der Total Shareholder Return (TSR) misst die Gesamtrendite der UBS-Aktionäre (in Form der Kurssteigerung und Dividenden) im Vergleich zu den Titeln eines Bankenindex. Die Übertragung der Aktien erfolgt nur bei Fortbestehen des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Ausübungsdatum bzw. dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst.

Aufgeschobene Barvergütungspläne auf obligatorischer Basis

Conditional Variable Compensation Plan (CVCP): 2009 erhielten bestimmte Mitarbeiter einen Teil ihrer leistungsabhängigen Vergütung in Form einer obligatorischen aufgeschobenen Barvergütung, die während der dreijährigen Sperrfrist in Tranchen entsperrt wird und von der Erfüllung der Leistungskriterien abhängt. Diese Zuteilung gewährt einen an bestimmte Bedingungen geknüpften Anspruch auf Barvergütungen am Ausübungsdatum. Die Zuteilungen verfallen bei der freiwilligen Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Der Vergütungsaufwand wird über die einzelnen Perioden der Leistungserbringung erfasst. Für diejenigen Mitarbeiter, die bereits während des Dienstzeitraums pensioniert sind oder das Pensionsalter erreichen, wird der Vergütungsaufwand auf Datum der Pensionsberechtigung vorgetragen. CVCP war ein einmaliger Vergütungsplan, unter dem nur im Jahr 2009 Zuteilungen erfolgten.

Cash Balance Plan (CBP): 2011 und 2010 erhielten die Mitglieder der Konzernleitung einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung in Form einer obligatorischen aufgeschobenen Barvergütung. Die CBP-Zuteilungen werden in zwei gleichen Tranchen über zwei Jahre nach dem Zuteilungsjahr ausbezahlt, wobei sie an die Erfüllung bestimmter Leistungskriterien gebunden sind. Die seit 2011 (für 2010) gewährten Zuteilungen hängen von der Eigenkapitalrendite (Group RoE) ab, während die 2010 (für 2009) erfolgten Zuteilungen gewisse Profitabilitätshürden erreichen müssen. Es besteht ein Verfallsrisiko für die Auszahlung des aufgeschobenen Anteils der CBP-Vergütung, auch wenn das Mitglied der Konzernleitung das Unternehmen bereits verlassen hat. Die ab 2011 gewährten CBP-Zuteilungen verfallen, wenn ein Mitglied der Konzernleitung freiwillig sein Arbeitsverhältnis auflöst und zu einem anderen Finanzinstitut wechselt. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, das im Allgemeinen dem Jahr vor dem Gewährungsdatum entspricht.

Deferred Cash Plan (DCP): Im Jahr 2011 erhielten Mitarbeiter der Investment Bank DCP-Zuteilungen, deren Gesamtvergütung eine bestimmte Höhe überschritt (1 Million Franken). Die DCP-Zuteilungen stehen während der dreijährigen Sperrfrist in jähr-

lichen Tranchen von je einem Drittel zur freien Verfügung der Bezugsberechtigten. Der Vergütungsaufwand wird über den Ausübungszeitraum in Tranchen erfasst. Der DCP war ein einmaliger Vergütungsplan, der nur im Jahr 2011 gewährt wurde.

Long-Term Deferred Retention Senior Incentive Scheme (LTDRSIS): Die im Rahmen des LTDRSIS gewährten Zuteilungen kommen nur Mitarbeitern in Australien zugute und stellen eine Gewinnbeteiligung dar, die auf der Rentabilität des australischen Geschäfts beruht. Die Zuteilungen werden in gleichen Tranchen über drei Jahre fällig und beinhalten eine Vereinbarung, wonach unbezahlte Tranchen reduziert werden können, falls die Geschäfte im Kalenderjahr vor dem Ausübungsjahr Verluste generieren. Die Zuteilungen verfallen im Allgemeinen bei freiwilliger Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird im Geschäftsjahr erfasst, wenn der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum zwischen der Gewährung und dem Ausübungsdatum bzw. dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – linear erfasst.

Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater

Vergütungen für Finanzberater – Die Barzahlungen basieren primär auf einem formelbasierten Vergütungsplan und können je nach den Geschäftsaktivitäten schwanken.

Die Vergütungsvereinbarungen von UBS mit Finanzberatern sind vorwiegend ein Rekrutierungsanreiz und sollen die Finanzberater motivieren, bestimmte Produktivitäts- und andere Leistungsziele zu erreichen. Die Vergütung wird dem Mitarbeiter während der fortlaufenden Beschäftigung bei UBS bezahlt und kann unter gewissen Umständen verfallen. In bestimmten Fällen gewährt UBS den Finanzberatern Kredite in Verbindung mit diesen Vergütungsvereinbarungen.

GrowthPlus ist ein Programm für Finanzberater, die vor dem 1. Januar 2005 eingestellt wurden und deren Produktivität von 2009 bis 2012 definierte Leistungsniveaus überschreitet. In den Jahren 2010 und 2011 wurden Vergütungsvereinbarungen mit potenziellen Vergütungen in den Jahren 2015 und 2018 getroffen. Der Aufwand wird über sieben Jahre erfasst mit Ausnahme der Zusage für 2018, die über fünf Jahre ab dem Zuteilungsjahr erfasst wird. In bestimmten Fällen gewährt UBS den Finanzberatern Kredite in Verbindung mit diesem Programm.

PartnerPlus ist ein aufgeschobener obligatorischer Barvergütungsplan für ausgewählte Mitarbeiter. Die Zuteilungen (UBS-Beiträge) werden während des Jahres der Leistungserbringung anhand einer vordefinierten Formel ermittelt. Die Teilnehmer dürfen zudem auf freiwilliger Basis zusätzlich während des Jahres verdiente Mittel einbringen. Diese Einzahlungen dürfen indes einen bestimmten Prozentsatz der Beiträge von UBS nicht übersteigen. Die Zuteilungen und freiwilligen Beiträge werden während der ersten vier Jahre zu überdurchschnittlichen und danach

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

zu marktüblichen Sätzen verzinst. Sechs bis zehn Jahre nach dem Zuteilungszeitpunkt werden jeweils pro Jahr 20% der PartnerPlus-Zuteilung ausübbar. Die Zuteilungen und der Zinsertrag auf die UBS-Beiträge und die freiwilligen Beiträge können unter gewissen Umständen verfallen. Der Vergütungsaufwand wird ab dem Jahr der Leistungserbringung (normalerweise das Jahr vor der Zuteilung) bis zum Ausübungsdatum bzw. dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – linear erfasst. Wenn der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt, wird der Vergütungsaufwand im Geschäftsjahr erfasst.

Aktienbasierte Vergütungspläne auf individueller Basis

Key Employee Stock Appreciation Rights Plan (KESAP) und Key Employee Stock Option Plan (KESOP): Bis 2009 wurden Mitarbeitern in Schlüsselpositionen und Mitarbeitern mit grossem Potenzial im Rahmen dieser Pläne individuell in Aktien zu erfüllende Stock Appreciation Rights (SARs) oder UBS-Optionen gewährt, deren Ausübungspreis nicht unter dem Marktpreis der UBS-Aktie zum Zeitpunkt der SAR- oder Optionszuteilung lag. Ein SAR berechtigt einen Mitarbeiter zum Bezug von UBS-Aktien, deren Anzahl dem Kursanstieg der UBS-Aktie zwischen dem Zuteilungsdatum und dem Ausübungsdatum entspricht. Eine Option berechtigt zum Kauf einer UBS-Namenaktie zum Ausübungspreis der Option. Die Erfüllung der SAR- und Optionszuteilungen erfolgt in UBS-Aktien, ausser in Ländern, in denen dies gegen das Gesetz verstösst. Diese Zuteilungen verfallen im Allgemeinen bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird von der Gewährung bis zum Ausübungsdatum beziehungsweise dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst. 2011 und 2010 wurden keine KESAP- oder KESOP-Zuteilungen gewährt.

Aktienbasierte Vergütungspläne auf freiwilliger Basis

Equity Plus Plan (Equity Plus): Dieser freiwillige Plan gibt berechtigten Mitarbeitern die Gelegenheit, UBS-Aktien bis zu einer bestimmten jährlichen Maximalanzahl zum Marktpreis zu kaufen und ohne zusätzliche Kosten generell für jeweils drei erworbene Aktien eine Anwartschaft auf eine UBS-Aktie zu erhalten. Die Aktienkäufe können jährlich über den Bonus und/oder vierteljährlich mittels regelmässiger Lohnabzüge getätigt werden. Die im Rahmen von Equity Plus erworbenen Aktien unterliegen ab dem Kaufdatum einer Sperrfrist von maximal drei Jahren, während der sie nicht verkauft werden dürfen. Equity-Plus-Zuteilungen können nach Ablauf der Sperrfrist von bis zu drei Jahren ausgeübt werden. Bis 2010 erhielten die Teilnehmer statt der Anwartschaften zwei UBS-Optionen für jede unter diesem Plan erworbene Aktie. Der Ausübungspreis der Aktienoptionen entsprach dem Marktwert einer UBS-Aktie zum Zeitpunkt der Zuteilung. Die im Rahmen dieses Programms gewährten Optionen hatten einen zweijährigen Erdienungszeitraum und in der Regel eine Laufzeit von zehn Jahren ab Gewährung. Unter bestimmten Bedingungen verfallen diese Optionen. Die Erfüllung erfolgt in UBS-Aktien, ausser in Ländern, in denen dies gegen das Gesetz verstösst. Der Vergütungsaufwand für die Equity-Plus-Pläne wird von der Gewährung bis zum Ausübungsdatum beziehungsweise dem Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – erfasst.

Ihren Verpflichtungen zur Aktienlieferung, die ihr aus ihren aktienbasierten Beteiligungsplänen erwachsen, kommt UBS nach, indem sie entweder neue Aktien emittiert oder UBS-Aktien am Markt erwirbt. Am 31. Dezember 2011 hielt UBS rund 77 Millionen eigene Aktien und es standen etwa 149 Millionen noch nicht emittierte Aktien aus bedingtem Aktienkapital für künftige Ausübungen von Mitarbeiteroptionen und SAR-Beteiligungsplänen zur Verfügung. Die verfügbaren Aktien decken alle im Geld liegenden (ausübaren) Mitarbeiteroptionen, SARs und Anwartschaften auf Aktien ab, deren Erdienungszeitraum abgelaufen ist.

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

b) Einfluss auf Erfolgsrechnung

Auswirkungen auf Erfolgsrechnung des Geschäftsjahres und künftiger Perioden

Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick über den Vergütungsaufwand, der für die Jahre bis zum 31. Dezember 2011 erfasst wurde, und jenen, der in der Erfolgsrechnung 2012 und

danach ausgewiesen wird. Der aufgeschobene Vergütungsaufwand in der Tabelle umfasst auch die gesperrten Zuteilungen, die im Februar und März 2012 im Zusammenhang mit dem Kompensationskernzyklus im Jahr 2011 gewährt werden.

Personalaufwand – Erfolgsrechnung und aufgeschobene Vergütung¹

Mio. CHF	Personalaufwand für das Jahr endend 2011			Aufgeschobener Personalaufwand (noch nicht erfasst)		
	Für das Geschäftsjahr 2011	Für frühere Geschäftsjahre	Total	Für das Geschäftsjahr 2011	Für frühere Geschäftsjahre	Total
Variabler Bonus						
Frei verfügbare Barvergütungen	1 514	(88)	1 426	0	0	0
Conditional Variable Compensation Plan (CVCP)	0	204	204	0	42	42
Cash Balance Plan (CBP) und andere Barvergütungen	34	105	139	3	137	140
Total aufgeschobene Barvergütungspläne	34	309	343	3	179	182
Equity Ownership Plan (EOP/SEEOP) – UBS-Aktien	231	1 069	1 300	625	641	1 266
Performance Equity Plan (PEP)	3	5	8	10	4	14
Incentive Performance Plan (IPP)	0	97	97	0	134	134
Total UBS-Aktienbeteiligungspläne	234	1 171	1 405	635	779	1 414
UBS optionsbasierte Beteiligungspläne (KESAP/KESOP)	0	100	100	0	15	15
Equity Ownership Plan (EOP) – AIVs	25	93	118	69	48	117
Total frei verfügbarer Bonus	1 807	1 585	3 392	707	1 021	1 728
Variable Vergütungen						
Übrige variable Vergütungen ²	335	(19)	316	247	190	437
Vergütungen für Finanzberater – Barvergütungen	1 695	0	1 695	0	0	0
Bedingte Mitarbeiterdarlehen und Verpflichtungen für neu angestellte Finanzberater	37	499	536	561	2 131	2 692
Growth-Plus und andere aufgeschobene Vergütungen	90	89	179	377	422	799
UBS-Aktienbeteiligungspläne	20	88	108	86	261	347
Total Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater ³	1 842	676	2 518	1 024	2 814	3 838
Total	3 984	2 242	6 226	1 978	4 025	6 003

¹ Für das Geschäftsjahr 2011 wurden CHF 1 789 Millionen als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Dies beinhaltet CHF 1 405 Millionen für UBS-Aktienbeteiligungspläne, CHF 100 Millionen für UBS optionsbasierte Beteiligungspläne, 118 Mio. CHF für den Equity Ownership Plan in Form von AIVs (alternative Anlageinstrumente), CHF 39 Millionen Sozialleistungen für diese Vergütungen und CHF 127 Millionen für die übrigen Aktienbeteiligungspläne. ² Beinhaltet CHF 121 Millionen Ersatzzahlungen, negative CHF 215 Millionen Guthchrift für verwirkte Vergütungen, CHF 173 Millionen garantierte Vergütungen für Neueintritte, CHF 216 Millionen Abfindungszahlungen und CHF 21 Millionen Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen. ³ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, dem Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen und Vorschüssen, die den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung gewährt werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. Die Beträge in Zusammenhang mit aufgeschobenem Aufwand stellen die maximal anfallende Aufwandsposition zum Bilanzstichtag dar.

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Personalaufwand – Erfolgsrechnung und aufgeschobene Vergütung¹

Mio. CHF	Personalaufwand für das Jahr endend 2010			Aufgeschobener Personalaufwand (noch nicht erfasst)		
	Für das Geschäftsjahr 2010	Für frühere Geschäftsjahre	Total	Für das Geschäftsjahr 2010	Für frühere Geschäftsjahre	Total
Variabler Bonus						
Frei verfügbare Barvergütungen	2 079	5	2 084	0	0	0
Conditional Variable Compensation Plan (CVCP)	0	179	179	0	292	292
Cash Balance Plan (CBP) und andere Barvergütungen	64	71	135	236	19	255
Total aufgeschobene Barvergütungspläne	64	250	314	236	311	547
Equity Ownership Plan (EOP/SEOP) – UBS-Aktien	434	852	1 286	1 249	515	1 764
Performance Equity Plan (PEP)	6	5	11	16	2	18
Incentive Performance Plan (IPP)	0	131	131	6	221	227
Total UBS-Aktienbeteiligungspläne	440	988	1 428	1 271	738	2 009
UBS optionsbasierte Beteiligungspläne (KESAP/KESOP)	0	145	145	0	114	114
Equity Ownership Plan (EOP) – AIVs	28	83	111	67	57	124
Total frei verfügbarer Bonus	2 611	1 471	4 082	1 574	1 220	2 794
Variable Vergütungen						
Übrige variable Vergütungen ²	399	(169)	230	337	0	337
Vergütungen für Finanzberater – Barvergütungen	1 813	0	1 813	0	0	0
Vertraglich vereinbarte Vergütungen für neu angestellte Finanzberater	29	570	599	388	2 186	2 574
Growth-Plus und andere aufgeschobene Vergütungen	127	35	162	221	302	523
UBS-Aktienbeteiligungspläne	11	82	93	89	266	355
Total Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater ³	1 980	687	2 667	698	2 754	3 452
Total	4 990	1 989	6 979	2 609	3 974	6 583

¹ Für das Geschäftsjahr 2010 wurden CHF 1 843 Millionen als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Dies beinhaltet CHF 1 428 Millionen für UBS-Aktienbeteiligungspläne, CHF 145 Millionen für UBS optionsbasierte Beteiligungspläne, CHF 111 Millionen für den Equity Ownership Plan in Form von AIVs (alternative Anlageinstrumente), CHF 90 Millionen Sozialleistungen für diese Vergütungen und CHF 69 Millionen für die übrigen Aktienbeteiligungspläne. Im Jahr 2011 wurde der Aufwand für den freiwilligen aktienbasierten Vergütungsplan (Equity Plus Plan) von den Variablen Vergütungen – Andere in den Übrigen Personalaufwand umklassiert. Vergleichsperioden wurden entsprechend angepasst. Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen. ² Beinhaltet CHF 107 Millionen Ersatzzahlungen, negative CHF 167 Millionen Gutschrift für verwirkte Vergütungen, CHF 135 Millionen garantierte Vergütungen für Neueintritte, CHF 69 Millionen Abfindungszahlungen und CHF 85 Millionen Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen. ³ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, dem Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen und Vorschüssen, die den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung gewährt werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. Die Beträge in Zusammenhang mit aufgeschobenem Aufwand stellen die maximal anfallende Aufwandsposition zum Bilanzstichtag dar.

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Personalaufwand – Erfolgsrechnung und aufgeschobene Vergütung¹

Mio. CHF	Personalaufwand für das Jahr endend 2009			Aufgeschobener Personalaufwand (noch nicht erfasst)		
	Für das Geschäftsjahr 2009	Für frühere Geschäftsjahre	Total	Für das Geschäftsjahr 2009	Für frühere Geschäftsjahre	Total
Variabler Bonus						
Frei verfügbare Barvergütungen	2 245	(169)	2 076	0	0	0
Conditional Variable Compensation Plan (CVCP)	0	19	19	0	558	558
Cash Balance Plan (CBP) und andere Barvergütungen	44	0	44	45	12	57
Total aufgeschobene Barvergütungspläne	44	19	63	45	570	615
Equity Ownership Plan (EOP/SEOP) – UBS-Aktien	276	283	559	1 352	97	1 449
Performance Equity Plan (PEP)	0	0	0	8	0	8
Incentive Performance Plan (IPP)	0	0	0	467	0	467
Total UBS-Aktienbeteiligungspläne	276	283	559	1 827	97	1 924
UBS optionsbasierte Beteiligungspläne (KESAP/KESOP)	33	23	56	34	286	320
Equity Ownership Plan (EOP) – AIVs	34	21	55	134	13	147
Total frei verfügbarer Bonus	2 632	177	2 809	2 040	966	3 006
Variable Vergütungen						
Übrige variable Vergütungen ²	816	(117)	699	0	0	0
Vergütungen für Finanzberater – Barvergütungen	1 712	0	1 712	0	0	0
Bedingte Mitarbeiterdarlehen und Verpflichtungen für neu angestellte Finanzberater	127	471	598	1 198	1 744	2 942
Growth-Plus und andere aufgeschobene Vergütungen	28	(7)	21	124	241	365
UBS-Aktienbeteiligungspläne	0	95	95	110	236	346
Total Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater ³	1 867	559	2 426	1 432	2 221	3 653
Total	5 315	619	5 934	3 472	3 187	6 659

¹ Für das Geschäftsjahr 2009 wurden CHF 913 Millionen als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Dies beinhaltet CHF 559 Millionen für UBS-Aktienbeteiligungspläne, CHF 56 Millionen für UBS optionsbasierte Beteiligungspläne, CHF 55 Millionen für Equity Ownership Plan in Form von AIVs (alternative Anlageinstrumente), CHF 16 Millionen Sozialleistungen für diese Vergütungen und CHF 227 Millionen für die übrigen Aktienbeteiligungspläne. ² Beinhaltet CHF 41 Millionen Ersatzzahlungen, negativ CHF 81 Millionen Gutschrift für verwirkte Vergütungen, CHF 56 Millionen garantierte Vergütungen für Neueintritte, CHF 433 Millionen Abfindungszahlungen und CHF 250 Millionen Zahlungen zur Bindung von Schlüsselmitarbeitern. Im Jahr 2011 wurde der Aufwand für den freiwilligen aktienbasierten Vergütungsplan (Equity Plus Plan) von den Variablen Vergütungen – Andere in den Übrigen Personalaufwand umklassiert. Vergleichsperioden wurden entsprechend angepasst. Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» für weitere Informationen. ³ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, dem Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen und Vorschüssen, die den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung gewährt werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. Die Beträge in Zusammenhang mit aufgeschobenem Aufwand stellen die maximal anfallende Aufwandsposition zum Bilanzstichtag dar.

Zusätzliche Informationen über die aktienbasierten Vergütungspläne auf obligatorischer, individueller und freiwilliger Basis (einschliesslich der im Rahmen des EOP gewährten AIVs)

Für die Geschäftsjahre 2011, 2010 und 2009 wurden insgesamt 1 789 Millionen Franken, 1 843 Millionen Franken beziehungsweise 913 Millionen Franken als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Darin enthalten sind die Amortisationskosten der laufenden Periode mit den entsprechenden Sozialleistungen für Zuteilungen früherer Perioden, Kosten im Leistungsjahr für Zuteilungen an Mitarbeiter, die das Pensionsalter erreichen, sowie Zuteilungen, für die der Mitarbeiter keine künftigen Leistungen erbringen muss.

Der Vergütungsaufwand für gesperrte aktienbasierte Zuteilungen im Zusammenhang mit früheren Jahren (die bis zum 31. Dezember 2011 gewährt wurden), die künftig ausgewiesen werden, beläuft sich insgesamt auf 1 319 Millionen Franken und wird über

eine gewichtete Durchschnittsperiode von 2,1 Jahren im Personalaufwand erfasst. Dazu gehören UBS-Aktienbeteiligungspläne, UBS-Aktienoptionspläne, der Equity Ownership Plan (AIVs), andere variable Vergütungspläne sowie der Equity Plus Plan. Die in der obigen Tabelle aufgeführten Beträge der aufgeschobenen Vergütungen weichen von diesem Betrag ab, da sie gesperrte Zuteilungen enthalten, die im Februar und März 2012 für den Vergütungskernzyklus 2011 gewährt wurden.

In den Geschäftsjahren 2011, 2010 und 2009 wurden den Teilnehmern von in bar zu erfüllenden aktienbasierten Mitarbeiterplänen 93 Millionen Franken, 79 Millionen Franken beziehungsweise 83 Millionen Franken ausbezahlt. Darin enthalten sind die Beträge für die im Rahmen des EOP als AIVs gewährten Zuteilungen. Der gesamte Buchwert der im Zusammenhang mit diesen Plänen zu erfüllenden Verbindlichkeiten belief sich per 31. Dezember 2011 auf 262 Millionen Franken.

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

c) Bewegungen im Laufe des Jahres

Zugeteilte UBS-Aktien und Performance Shares

Die Bewegungen der zugeteilten UBS-Aktien und Aktienanwartschaften sind wie folgt:

Zugeteilte UBS-Aktien

	Anzahl Aktien 2011	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)	Anzahl Aktien 2010	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)	Anzahl Aktien 2009	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)
Am Anfang des Geschäftsjahres ausstehend	171 085 140	18	86 888 626	31	84 736 935	53
Während des Jahres zugeteilte Aktien	111 254 968	18	125 133 310	15	39 067 130	12
Übertragung während des Jahres	(54 443 660)	21	(29 669 688)	42	(31 293 824)	66
Während des Jahres verwirkte Aktien	(13 197 909)	18	(11 267 108)	21	(5 621 615)	38
Am Ende des Geschäftsjahres ausstehend	214 698 539	17	171 085 140	18	86 888 626	31
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	59 154 235		47 366 286		40 148 461	

Der Marktwert von zugeteilten Aktien mit abgelaufener Sperrfrist belief sich in den Geschäftsjahren 2011, 2010 und 2009 auf 980 Millionen Franken, 421 Millionen Franken beziehungsweise 346 Millionen Franken.

Die Bewegungen der im Rahmen von IPP gewährten Performance Shares sind wie folgt:

Incentive Performance Plan

	Anzahl Performance Shares 2011	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von IPP Performance Shares zum Zeitpunkt der Zuteilung CHF ¹	Aktueller Gegenwert UBS-Aktien 2011 ²	Anzahl Performance Shares 2010	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von IPP Performance Shares zum Zeitpunkt der Zuteilung CHF ¹	Aktueller Gegenwert UBS-Aktien 2010 ²
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	18 157 242	22	18 157 242	0	0	0
Während des Jahres zugeteilte Aktien	31 848	21	31 848	19 629 916	22	19 629 916
Übertragung während des Jahres	0	0	0	0	0	0
Während des Jahres verwirkte Aktien	(2 051 624)	22	(2 051 624)	(1 472 674)	22	(1 472 674)
Zu-/Abnahme der nach der Sperrfrist zu übertragenden UBS-Aktien basierend auf den geltenden Bedingungen am Jahresende	N/A	N/A	0	N/A	N/A	0
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	16 137 466	22	16 137 466	18 157 242	22	18 157 242
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	6 727 398		6 727 398	4 073 546		4 073 546

¹ Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung der relevanten Leistungsbedingungen, der vereinbarten Ziele und der potenziellen Ergebnisse. ² Basierend auf den geltenden Bedingungen am Jahresende.

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Die Bewegungen der im Rahmen von PEP gewährten Performance Shares sind wie folgt:

Performance Equity Plan

	Anzahl Performance Shares 2011	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von PEP Performance Shares zum Zeitpunkt der Zuteilung CHF ¹	Aktueller Gegenwert UBS-Aktien 2011 ²	Anzahl Performance Shares 2010	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von PEP Performance Shares zum Zeitpunkt der Zuteilung CHF ¹	Aktueller Gegenwert UBS-Aktien 2010 ²
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	518 837	16	518 837	0	0	0
Während des Jahres zugeteilte Aktien	754 530	19	754 530	545 642	16	545 642
Übertragung während des Jahres	0	0	0	0	0	0
Während des Jahres verwirkte Aktien	(62 769)	19	(62 769)	(26 805)	16	(26 805)
Zu-/Abnahme der nach der Sperrfrist zu übertragenden UBS-Aktien basierend auf den geltenden Bedingungen am Jahresende	N/A	N/A	(732 364)	N/A	N/A	(251 636)
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	1 210 598	18	478 234	518 837	16	267 201
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	594 235		244 332	221 638		114 143

¹ Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung der relevanten Leistungsbedingungen, der vereinbarten Ziele und der potenziellen Ergebnisse. ² Basierend auf den geltenden Bedingungen am Jahresende.

Zugeteilte UBS-Optionen

Die Bewegungen der zugeteilten Optionen sind wie folgt:

Zugeteilte UBS-Optionen

	Anzahl Optionen 2011	Gewichteter durchschnittlicher Aus- übungspreis (CHF) ¹	Anzahl Optionen 2010	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF) ¹	Anzahl Optionen 2009	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF) ¹
Am Anfang des Geschäftsjahres ausstehend	205 545 575	42	228 623 886	43	236 055 545	47
Während des Jahres zugeteilt	0	0	0	0	22 525 624	13
Während des Jahres ausgeübt	(1 306 764)	12	(40 894)	14	(48 241)	16
Während des Jahres verwirkt	(810 094)	24	(5 814 986)	33	(7 245 512)	37
Während des Jahres unausgeübt verfallen	(23 436 356)	42	(17 222 431)	54	(22 663 530)	48
Am Ende des Geschäftsjahres ausstehend	179 992 361	43	205 545 575	42	228 623 886	43
Am Ende des Geschäftsjahres ausübbar	178 008 644	43	155 302 104	48	137 797 186	51

¹ Die Ausübungspreise einiger Optionen lauten auf US-Dollar und wurden für diese Darstellung zum Stichtagskurs am Jahresende in Schweizer Franken umgerechnet.

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die Ausübungen, Zuteilungen und den inneren Wert der Optionen:

	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Gewichteter durchschnittlicher Aktienpreis von ausgeübten Optionen (CHF)	17	16	18
Innerer Wert von während des Geschäftsjahres ausgeübten Optionen (Mio. CHF)	7,5	0,1	0,2
Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von Optionen zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)	N/A	N/A	6,0

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die am 31. Dezember 2011 ausstehenden und ausübaren Optionen:

Bandbreite des Ausübungspreises /Akte	Ausstehende Optionen				Ausübare Optionen			
	Anzahl ausstehender Optionen	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF / USD)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF / USD)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)	Anzahl ausübbarer Optionen	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF / USD)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF / USD)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)
CHF-Zuteilungen								
10.21–15.00	15 990 737	11.33	9,8	7,1	13 757 437	11.33	9,8	7,1
15.01–25.00	10 393 029	18.76	0,0	7,3	10 348 029	18.76	0,0	7,3
25.01–35.00	36 676 438	31.00	0,0	5,4	36 649 903	30.98	0,0	5,4
35.01–45.00	15 668 285	39.90	0,0	2,1	15 720 190	39.89	0,0	2,1
45.01–55.00	17 649 676	49.32	0,0	3,5	17 612 701	49.32	0,0	3,5
55.01–65.00	4 720 736	60.15	0,0	5,0	4 720 736	60.15	0,0	5,0
65.01–75.00	52 941 724	67.65	0,0	4,7	53 280 727	67.69	0,0	4,7
10.21–75.00	154 040 625		9,8		152 089 723		9,8	
USD-Zuteilungen								
15.58–25.00	9 300 906	20.30	0,0	0,8	9 280 906	20.30	0,0	0,8
25.01–35.00	6 442 441	31.87	0,0	2,3	6 436 795	31.87	0,0	2,3
35.01–40.00	7 720 186	37.73	0,0	3,0	7 713 017	37.73	0,0	3,0
40.01–47.12	2 488 203	42.14	0,0	3,4	2 488 203	42.14	0,0	3,4
15:58-47.12	25 951 736		0,0		25 918 921		0,0	

Zugeteilte UBS SARs

Die Bewegungen der zugeteilten SARs sind wie folgt:

Zugeteilte UBS SARs

	Anzahl SARs 2011	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)	Anzahl ausstehender SARs 2010	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)	Anzahl ausstehender SARs 2009	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)
Am Anfang des Geschäftsjahres ausstehend	58 015 041	12	60 907 175	12	0	0
Während des Jahres zugeteilt	0	0	0	0	66 126 830	12
Während des Jahres ausgeübt	(44 333)	15	(160 334)	12	0	0
Während des Jahres verwirkt	(2 946 350)	11	(2 721 700)	11	(5 219 655)	11
Während des Jahres unausgeübt verfallen	(3 120)	16	(10 100)	11	0	0
Am Ende des Geschäftsjahres ausstehend	55 021 238	12	58 015 041	12	60 907 175	12
Am Ende des Geschäftsjahres ausübbar	4 018 634	10	4 005 317	10	4 000 000	10

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die Ausübungen, Zuteilungen und den inneren Wert der SARs:

	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Gewichteter durchschnittlicher Aktienpreis von ausgeübten SARs (CHF)	18	16	N/A
Innerer Wert von während des Geschäftsjahres ausgeübten SARs (Mio. CHF)	0,1	0,6	N/A
Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von SARs zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)	N/A	N/A	5,0

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die per 31. Dezember 2011 ausstehenden SARs:

Bandbreite des Ausübungspreises /Aktie	Ausstehende SARs				Ausübbare SARs			
	Anzahl ausstehender SARs	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)	Anzahl ausübbarer SARs	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)
CHF								
9.35–12.50	53 508 855	11.25	4,4	6,8	4 007 400	10.10	4,3	2,2
12.51–15.00	47 000	14.53	0,0	7,5	0	0.00	0,0	0,0
15.01–17.50	181 783	16.63	0,0	7,4	10 634	16.80	0,0	7,4
17.51–20.00	378 600	19.25	0,0	7,7	600	19.27	0,0	7,7
20.01–40.00	905 000	40.00	0,0	7,2	0	0.00	0,0	0,0
9.35–40.00	55 021 238				4 018 634			

d) Bewertung

Zugeteilte UBS-Aktien

UBS berechnet den Vergütungsaufwand auf Basis des durchschnittlichen Marktkurses der UBS-Aktie an der SIX Swiss Exchange zum Zeitpunkt der Zuteilung, wobei die Verkaufs- und Absicherungsbeschränkungen nach Ablauf der Sperrfrist, Bedingungen, die keine Ausübungsbedingungen darstellen, sowie die Marktkonditionen berücksichtigt werden. Der Fair Value von Aktienzuteilungen, die Verkaufs- und Absicherungsbeschränkungen nach Ablauf der Sperrfrist unterliegen, wird vermindert durch den Wert einer at-the-money European Put-Option auf Basis der Geltungsdauer der Einschränkung nach Ablauf der Sperrfrist abgezinst und basierend auf der Laufzeit der Beschränkung diskontiert. Der Diskontsatz ist von den Kosten für den Kauf einer europäischen Put-Option für die Dauer der Übertragungsbeschränkung abgeleitet. Der gewichtete durchschnittliche Abschlag für die im Jahr 2011 gewährten Aktien- und Performance-Share-Zuteilungen entspricht rund 13,9% des Marktkurses der UBS-Aktie. Im per Zuteilungsdatum ermittelten Fair Value von Anwartschaften auf UBS-Aktien, die nicht divi-

dendenberechtigt sind, ist überdies ein Abzug für den Barwert der erwarteten künftigen Dividenden enthalten, die zwischen dem Zuteilungsdatum und der Ausschüttung ausbezahlt werden.

Zugeteilte UBS-Optionen und SARs

Seit 2010 wird der Fair Value der zugeteilten Optionen und SARs anhand eines Optionsbewertungsmodells mit einer geschlossenen Standardformel ermittelt. Für jedes Instrument wird der erwartete Ausübungszeitpunkt auf der Grundlage statistischer Daten zum Ausübungsverhalten der Mitarbeiter berechnet. Zudem werden der Aktienkurs, Ausübungspreis, die Sperrfrist und die vertragliche Laufzeit des Instruments berücksichtigt. Die Volatilitätskurve wird aus den impliziten Volatilitäten gehandelter UBS-Optionen und der beobachteten langfristigen historischen Aktienkursvolatilität abgeleitet. Die erwarteten zukünftigen Dividenden werden von den gehandelten UBS-Optionen oder von vergangenen Dividendenzahlungen abgeleitet. 2010 und 2011 wurden keine Optionen oder SARs gewährt.

Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

2009 wurde der Fair Value von Optionen und SARs anhand einer Monte-Carlo-Simulation bestimmt. Bei dieser Simulationsmethode wurden die implizite und die historische Volatilität sowie das auf statistischen Daten beruhende Ausübungsverhalten der Mitarbeiter verwendet und die speziellen Bedingungen berücksichtigt, zu denen die Instrumente zugeteilt wurden. Unter anderem wurden die Sperrfrist, erzwungene Ausübungen während der Laufzeit sowie das gewinn- und zeitabhängige Ausübungsverhalten berücksichtigt. Für jedes Instrument wurde der erwartete

Ausübungszeitpunkt als wahrscheinlichkeitsgewichtete Durchschnittsperiode zwischen Zuteilung und Ausübungszeitpunkt berechnet. Die Volatilitätskurve leitete sich aus den impliziten Volatilitäten gehandelter UBS-Optionen und der beobachteten langfristigen historischen Aktienkursvolatilität ab. Die erwarteten zukünftigen Dividenden wurden von den gehandelten UBS-Optionen oder von vergangenen Dividendenzahlungen abgeleitet. Der Bestimmung des Fair Value der im Jahr 2009 gewährten Optionen und SARs lagen folgende Annahmen zugrunde:

	31.12.09		
	CHF-Zuteilungen	Untere Bandbreite	Obere Bandbreite
Erwartete Volatilität (%)	48,22	40,91	53,47
Risikoloser Zinssatz (%)	2,16	1,50	2,57
Erwartete Dividende (CHF)	0.27	0.00	0.29
Ausübungspreis (CHF)	11.88	9.35	40.00
Aktienkurs (CHF)	11.64	9.35	19.27

Incentive Performance Plan (IPP) und Performance Equity Plan (PEP)

Die Bewertungen der 2011 und 2010 gewährten Performance Shares stammen von unabhängigen externen Bewertungsstellen. Sie beruhen auf den Marktbedingungen zum Zuteilungsdatum. Als Bewertungsmethode diente die Monte-Carlo-Simulation. Der

Ansatz zur Bestimmung der Inputparameter und Bewertung der Übertragungsbeschränkung nach Ablauf der Sperrfrist entspricht jenem, der bei Optionen angewandt wird. Der Bestimmung des Fair Value der im Jahr 2010 gewährten IPP- und der 2011 und 2010 gewährten PEP-Einheiten lagen die folgenden Annahmen zugrunde:

	31.12.11	
	PEP CHF-Zuteilungen	
Erwartete TSR-Volatilität (%)		62,00
Erwartete EP-Volatilität (%)		52,00
Risikoloser Zinssatz (%)		0,62
Erwartete Dividende (CHF)		0.03
Aktienkurs (CHF)		18.43

	31.12.10	
	IPP CHF-Zuteilungen	PEP CHF-Zuteilungen
Erwartete TSR-Volatilität (%)	38,07	63,00
Erwartete EP-Volatilität (%)	N/A	57,00
Risikoloser Zinssatz (%)	1,06	0,60
Erwartete Dividende (CHF)	0.12	0.10
Aktienkurs (CHF)	14.80	14.80

Anmerkung 31 Nahestehende Personen und Unternehmen

Zu den nahestehenden Personen und Unternehmen zählt UBS assoziierte Gesellschaften (Einheiten, die von UBS wesentlich beeinflusst werden), Vorsorgeeinrichtungen für Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, Managementmitglieder in Schlüsselpositionen, deren nächste Angehörige sowie Einheiten, die von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen oder deren nächsten Angehörigen direkt

oder indirekt kontrolliert oder gemeinsam kontrolliert werden. Unter Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen sind Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung zu verstehen. Diese Definition gründet auf den revidierten, im November 2009 veröffentlichten Vorschriften von IAS 24 – *Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen*.

a) Entschädigungen an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen

Die nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates haben Top-Management-Anstellungsverträge und erhalten bei der Pensionierung Vorsorgeleistungen. Die nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung, einschliesslich derjenigen, welche 2011¹ ihr Amt niederlegten, erhielten folgende Entschädigungen:

Entschädigungen an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Basissaläre und andere Barzahlungen	21	16	16
Leistungsabhängige Vergütungen – bar	22 ³	30 ³	64
Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen	1	1	2
Sach- und Zusatzleistungen (zum Marktwert)	1	1	1
Aktienbasierte Vergütungen ²	33 ⁴	48 ⁴	29
Total	79	96	112

¹ John Cryan, Oswald J. Grübel und Maureen Miskovic schieden 2011 aus der Konzernleitung aus. ² Aufwendungen für zugeteilte Aktien oder Optionen werden zum Ausgabedatum bewertet und entsprechend der Sperrfrist verbucht (üblicherweise drei Jahre für Optionen und fünf Jahre für Aktien). ³ Leistungsabhängige Vergütung 2011 und 2010 beinhaltet unmittelbaren sowie aufgeschobenen Baranteil. ⁴ Aktienbasierte Vergütung 2011 und 2010 beinhaltet PEP, SEOP und blockierte Aktien gemäss anwendbaren Anforderungen der FSA UK.

Die unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates haben keine Anstellungs- oder Beratungsverträge mit UBS und somit keinen Anspruch auf Vergütungen bei Ablauf ihres Verwaltungsratsmandates. Diese Personen erhielten als externe Mitglieder Vergütun-

gen im Gesamtbetrag von 7,0 Millionen Franken für das Jahr 2011, 6,7 Millionen Franken für das Jahr 2010 und 6,4 Millionen Franken für 2009.

b) Aktienbeteiligungen und Aktienoptionspläne

	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Anzahl Aktienoptionen, die nicht unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung im Rahmen von Beteiligungsplänen halten ¹	4 800 170	9 085 194	9 410 280
Anzahl Aktien, die Mitglieder des Verwaltungsrates, der Konzernleitung und ihnen nahestehende Personen und Unternehmen halten ²	3 562 771	4 850 196	4 180 154

¹ Siehe «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» für weitere Informationen. ² Exklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesene Aktien.

Von der Gesamtzahl Aktien waren per 31. Dezember 2011 5597 Aktien, per 31. Dezember 2010 5597 Aktien und per 31. Dezember 2009 0 Aktien im Besitz von nächsten Angehörigen von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen. Einheiten, die von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen oder deren nächsten Angehörigen direkt oder indirekt kontrolliert oder

gemeinsam kontrolliert werden, besaßen per 31. Dezember 2011, 2010 und 2009 keine Aktien. Siehe «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» für weitere Informationen. Kein Mitglied des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung war am 31. Dezember 2011 die wirtschaftlich berechnete Person von mehr als 1% des Aktienkapitals der UBS AG.

Anmerkung 31 Nahestehende Personen und Unternehmen (Fortsetzung)

c) Kredite, feste Vorschüsse und Hypotheken an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen

Den nicht unabhängigen Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Konzernleitung werden Kredite, feste Vorschüsse und Hypotheken zu den gleichen Bedingungen wie allen anderen Mitarbeitern gewährt. Die Basis bilden die für Drittparteien geltenden

Konditionen abzüglich des geringeren Kreditrisikos. Unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern werden Kredite und Hypotheken zu den allgemeinen Marktbedingungen gewährt.

Entwicklung der Kredite, festen Vorschüsse und Hypotheken:

Kredite, feste Vorschüsse und Hypotheken an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen¹

Mio. CHF	2011	2010
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	22	18
Zugänge	0	8
Abgänge	(3)	(4)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	19 ²	22

¹ Sämtliche Kredite sind gesicherte Kredite, ausgenommen von CHF 45 435 im Jahr 2011. ² Beinhaltet einen Kredit von CHF 3,3 Millionen, welcher in drei gleich grossen Tranchen über die nächsten drei Jahre erlassen wird, sofern das Mitglied der Konzernleitung weiterhin über eine Vollzeitanstellung bei UBS verfügt und dessen Leistung zufriedenstellend und entsprechend seinen Verantwortlichkeiten ausfällt.

d) Assoziierte Gesellschaften

Für alle Kredite an assoziierte Gesellschaften gelten marktübliche Konditionen.

Kredite an assoziierte Gesellschaften

Mio. CHF	2011	2010	2009
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	259	373	301
Zugänge	3	2	295
Abgänge	(33)	(118)	(222)
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	0	0	(1)
Fremdwährungsumrechnung	1	2	0
Stand am Ende des Geschäftsjahres	231	259	373
davon: ungedeckte Ausleihungen	28	39	42
davon: Wertberichtigungen für Kreditrisiken	1	1	1

Andere Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften zu marktüblichen Konditionen:

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per		
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Zahlungen an assoziierte Gesellschaften für erhaltene Waren und Dienstleistungen	131	139	130
Erhaltene Gebühren für Dienstleistungen an assoziierte Gesellschaften	1	1	2
Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen gegenüber assoziierten Gesellschaften	9	68	156

Siehe «Anmerkung 33 Wichtigste Tochter- und assoziierte Gesellschaften» für weitere Informationen zur Aufstellung bedeutender assoziierter Gesellschaften.

Anmerkung 31 Nahestehende Personen und Unternehmen (Fortsetzung)

e) Andere Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen

In den Jahren 2011 und 2010 tätigte UBS Transaktionen zu marktüblichen Konditionen mit Einheiten, die von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen oder deren nächsten Angehörigen direkt oder indirekt kontrolliert oder gemeinsam kontrolliert

werden. 2011 zählten H21 Macro Fund Ltd (Cayman Islands) und Immo Heudorf AG (Schweiz) zu diesen Einheiten, und 2010 erbrachte UBS Dienstleistungen für H21 Macro Fund Ltd (Cayman Islands). 2009 tätigte UBS keine solchen Transaktionen.

Andere Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen

Mio. CHF	2011	2010	2009
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	0	0	6
Zugänge	15	0	0
Abgänge	(4)	0	(6)
Stand am Ende des Geschäftsjahres ¹	11	0	0

¹ Beinhaltet 2011 Kredite und Garantien in Höhe von CHF 11 Millionen sowie ungenutzte feste Kreditzusagen von CHF 0 Millionen, nicht jedoch ungenutzte, nicht bestätigte Zusagen für die Bereitstellung von Liquidität sowie ungenutzte Garantien in Höhe von CHF 0 Millionen.

Andere Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen:

Mio. CHF	2011	2010	2009
Warenverkäufe und Dienstleistungen an UBS	0	0	0
Erhaltene Gebühren für von UBS erbrachte Dienstleistungen	3	1	0

f) Zusätzliche Informationen

UBS betreibt auch Handels- und Risikomanagementaktivitäten (zum Beispiel Swaps, Optionen oder Termingeschäfte) mit diversen, in vorgängigen Abschnitten genannten nahestehenden Personen und Unternehmen. Diese Transaktionen können zu Kreditrisiken für

UBS oder für die Gegenpartei gegenüber UBS führen. Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit ist UBS auch Market Maker in Beteiligungs- und Schuldpapieren und kann entsprechende Positionen in Instrumenten nahestehender Unternehmen halten.

Anmerkung 32 Ereignisse nach der Berichtsperiode

Nach der Veröffentlichung des nicht geprüften Finanzberichts für das 4. Quartal 2011 am 7. Februar 2012 hat das Management das Jahresergebnis 2011 angepasst, um nachträgliche Ereignisse zu berücksichtigen. Die Nettoauswirkung dieser Anpassungen verringerte das den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis um 74 Millionen Franken, wodurch das unverwässerte und verwässerte Ergebnis pro Aktie sich um je 0,02 Franken reduzierte.

Der Hauptgrund der Änderung liegt in einer Grundsatzvereinbarung, die wir im März 2012 nach Gesprächen mit einem Monoline-Versicherer, welche im Dezember 2011 begannen, getroffen haben. Falls diese Vereinbarung vollzogen wird, werden bestimmte Credit Default Swaps umgewandelt und mittels einer Barzahlung abgegolten. Aufgrund dieser Gespräche haben wir unsere Kreditbewertungsreserve für diese Derivate erhöht. Diese Anpassung hat eine Verringerung des *Erfolgs aus dem Handelsgeschäft* in 2011 um 167 Millionen Franken sowie einen dazugehörenden Steuerertrag von 28 Millionen Franken zur Folge.

Weitere Anpassungen in der Erfolgsrechnung für 2011 erhöhten das Konzernergebnis um netto 65 Millionen Franken. Diese betreffen erhöhte Fondsgebühren (45 Millionen Franken bei Wealth Management Americas); die Amortisierung von Emissionskosten von ausgegebenen Schuldtiteln (Ertrag von 17 Millionen Franken im Corporate Center); einen Ertrag von 2 Millionen Franken in den Personalkosten (Ertrag von 17 Millionen Franken in der Investment Bank abzüglich 15 Millionen Franken Aufwand bei Wealth Management Americas) sowie einen Netto-Steuerertrag in Höhe von 1 Million Franken im Zusammenhang mit diesen Anpassungen.

Am 22. Februar 2012 emittierte UBS verlustabsorbierende nachrangige Tier-2-Schuldverschreibungen (die «Notes») in Höhe von 2 Milliarden US-Dollar mit Fälligkeit 2022. Die Notes

enthalten einen fixen Coupon von 7,25% für die ersten fünf Jahre. Dieser wird für die verbleibenden fünf Jahre auf Basis des ursprünglichen Credit-Spread von 606,1 Basispunkten zuzüglich des 5-Jahres-Mid-Market-USD-Swapsatzes neu festgelegt.

UBS besitzt eine Option, die Notes am fünften Jahrestag zu tilgen, sofern sie von der Schweizerischen Finanzmarktaufsicht FINMA die Zustimmung für eine Rückzahlung erhält. Im Rahmen von Basel III erhöhen die Notes unser Tier-2-Kapital und eignen sich für die progressive Kapitalkomponente für systemrelevante Finanzinstitute in der Schweiz. Nach Eintritt eines definierten auslösenden Ereignisses (Trigger-Event) werden die Notes vollständig abgeschrieben und annulliert. Die «Notes» werden als ausgegebene Schuldtitel klassifiziert und zu amortisierten Anschaffungskosten bilanziert.

Am 7. Februar 2012 kündigte UBS gewisse Änderungen bei der Pensionskasse in der Schweiz an. Die wichtigsten Änderungen, die Reduktion des Umwandlungssatzes und eine Erhöhung des regulären Rentenalters, dienen unter anderem dazu, die Auswirkungen einer erhöhten Lebenserwartung auf die Pensionsverpflichtung, welche per 31. Dezember 2011 bereits reflektiert ist, zu vermindern. Im Gegensatz zur Erhöhung der Pensionsverpflichtung, welche buchhalterisch als versicherungsmathematischer Verlust weitgehend aufgeschoben werden kann, bewirken die Änderungen im Vorsorgeplan eine Reduktion des Personalaufwands von 485 Millionen Franken im ersten Quartal 2012 sowie eine Reduktion der versicherungsmathematischen Verluste um 245 Millionen Franken. Falls UBS den revidierten Standard IAS 19 (überarbeitet) vorzeitig einführt, würde der volle Betrag von 730 Millionen Franken zu einer Reduktion des Personalaufwands für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr führen.

Anmerkung 33 Wichtigste Tochter- und assoziierte Gesellschaften

Wichtigste vollkonsolidierte Gesellschaften per 31. Dezember 2011

Gesellschaft	Sitz	Unternehmensbereich ¹		Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
APPIA General Partner S.à.r.l.	Luxemburg, Luxemburg	Global AM	EUR	0,0	60,0
CCR Asset Management S.A.	Paris, Frankreich	Global AM	EUR	5,3	100,0
Fondcenter AG	Zürich, Schweiz	Global AM	CHF	0,1	100,0
ING Investment Management Limited	Sydney, Australien	Global AM	AUD	7,7	100,0
Luxembourg Financial Group A.G.	Luxemburg, Luxemburg	IB	EUR	2,1	100,0
Luxembourg Financial Group Asset Management S.A.	Luxemburg, Luxemburg	IB	EUR	0,2	100,0
OOO UBS Bank	Moskau, Russland	IB	RUB	3 450,0	100,0
PT UBS Securities Indonesia	Jakarta, Indonesien	IB	IDR	118 000,0	98,6
Topcard Service AG	Glattbrugg, Schweiz	WM&SB	CHF	0,2	100,0
Trumbull Property Growth & Income Fund GP LLC	Wilmington, Delaware, USA	Global AM	USD	0,3	100,0
UBS (Bahamas) Ltd.	Nassau, Bahamas	WM&SB	USD	4,0	100,0
UBS (France) S.A.	Paris, Frankreich	WM&SB	EUR	125,7	100,0
UBS (Grand Cayman) Limited	George Town, Cayman Islands	IB	USD	0,0	100,0
UBS (Italia) S.p.A.	Mailand, Italien	WM&SB	EUR	60,0	100,0
UBS (Luxembourg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	WM&SB	CHF	150,0	100,0
UBS (Luxembourg) SA Austria Branch	Wien, Österreich	WM&SB	CHF	0,0	100,0
UBS (Monaco) S.A.	Monte Carlo, Monaco	WM&SB	EUR	9,2	100,0
UBS AFS Controlled Subsidiary 1 Ltd.	George Town, Cayman Islands	Global AM	USD	0,0	100,0
UBS AFS Controlled Subsidiary 2 Ltd.	George Town, Cayman Islands	Global AM	USD	0,0	100,0
UBS Alternative and Quantitative Investments Limited	London, Grossbritannien	Global AM	GBP	0,3	100,0
UBS Alternative and Quantitative Investments LLC	Wilmington, Delaware, USA	Global AM	USD	0,1	100,0
UBS Americas Inc	Wilmington, Delaware, USA	IB	USD	0,0	100,0
UBS Asesores Mexico, S.A. de C.V.	Mexiko-Stadt, Mexiko	WM&SB	MXN	233,6	100,0
UBS Asesores SA	Panama, Panama	WM&SB	USD	0,0	100,0
UBS Bank (Canada)	Toronto, Kanada	WMA	CAD	8,5	100,0
UBS Bank (Netherlands) B.V.	Amsterdam, Niederlande	WM&SB	EUR	0,2	100,0
UBS Bank Mexico, S.A. Institucion de Banca Multiple, UBS Grupo Financiero	Mexiko-Stadt, Mexiko	IB	MXN	706,4	100,0
UBS Bank USA	Salt Lake City, Utah, USA	WMA	USD	1 880,0 ²	100,0
UBS Bank, S.A.	Madrid, Spanien	WM&SB	EUR	82,2	100,0
UBS Belgium SA/NV	Brüssel, Belgien	WM&SB	EUR	28,0	100,0
UBS Brasil Administradora de Valores Mobiliarios Ltda	São Paulo, Brasilien	WM&SB	BRL	46,5	100,0
UBS Capital Securities (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	CC	EUR	0,0	100,0
UBS Card Center AG	Glattbrugg, Schweiz	WM&SB	CHF	0,1	100,0
UBS Casa de Bolsa, S.A. de C.V.	Mexiko-Stadt, Mexiko	IB	MXN	114,9	100,0
UBS Commercial Mortgage Securitization Corp.	Wilmington, Delaware, USA	IB	USD	0,0	100,0
UBS Custody Services Singapore Pte. Ltd.	Singapur, Singapur	WM&SB	SGD	5,5	100,0
UBS Derivatives Hong Kong Limited	Hong Kong, China	IB	HKD	880,0	100,0
UBS Deutschland AG	Frankfurt am Main, Deutschland	WM&SB	EUR	176,0	100,0
UBS Fiduciaria S.p.A.	Mailand, Italien	WM&SB	EUR	0,2	100,0
UBS Finance (Curaçao) N.V.	Willemstad, Niederl. Antillen	CC	USD	0,1	100,0
UBS Finance (Delaware) LLC	Wilmington, Delaware, USA	IB	USD	37,3 ²	100,0
UBS Financial Services (Uruguay) Sociedad de Responsabilidad Limitada	Montevideo, Uruguay	WMA	UYU	0,1	100,0
UBS Financial Services Inc.	Wilmington, Delaware, USA	WMA	USD	4 172,5 ²	100,0
UBS Financial Services Incorporated of Puerto Rico	Hato Rey, Puerto Rico	WMA	USD	31,0 ²	100,0
UBS Fund Advisor, L.L.C.	Wilmington, Delaware, USA	WMA	USD	0,0 ²	100,0
UBS Fund Management (Luxembourg) SA	Luxemburg, Luxemburg	Global AM	EUR	10,0	100,0
UBS Fund Management (Switzerland) AG	Basel, Schweiz	Global AM	CHF	1,0	100,0
UBS Fund Services (Cayman) Ltd	George Town, Cayman Islands	Global AM	USD	5,6	100,0

¹ WMA: Wealth Management Americas, WM&SB: Wealth Management & Swiss Bank, Global AM: Global Asset Management, IB: Investment Bank, CC: Corporate Center. ² Aktienkapital und Kapitalreserven.

Anmerkung 33 Wichtigste Tochter- und assoziierte Gesellschaften (Fortsetzung)

Wichtigste vollkonsolidierte Gesellschaften per 31. Dezember 2011 (Fortsetzung)

Gesellschaft	Sitz	Unternehmensbereich ¹		Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
UBS Fund Services (Ireland) Limited	Dublin, Irland	Global AM	EUR	1,3	100,0
UBS Fund Services (Luxembourg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	Global AM	CHF	2,5	100,0
UBS Funds Australia Limited	Sydney, Australien	IB	AUD	5,0	100,0
UBS Futures Singapore Ltd.	Singapur, Singapur	IB	USD	39,8 ²	100,0
UBS Global Asset Management (Americas) Inc	Wilmington, Delaware, USA	Global AM	USD	0,0	100,0
UBS Global Asset Management (Australia) Ltd	Sydney, Australien	Global AM	AUD	40,0	100,0
UBS Global Asset Management (Canada) Inc	Toronto, Kanada	Global AM	CAD	117,0	100,0
UBS Global Asset Management (China) Limited	Peking, China	Global AM	CNY	20,5	100,0
UBS Global Asset Management (Deutschland) GmbH	Frankfurt am Main, Deutschland	Global AM	EUR	7,7	100,0
UBS Global Asset Management (Hong Kong) Limited	Hong Kong, China	Global AM	HKD	25,0	100,0
UBS Global Asset Management (Italia) SGR SpA	Mailand, Italien	Global AM	EUR	5,1	100,0
UBS Global Asset Management (Japan) Ltd	Tokio, Japan	Global AM	JPY	2 200,0	100,0
UBS Global Asset Management (Singapore) Ltd	Singapur, Singapur	Global AM	SGD	4,0	100,0
UBS Global Asset Management (Taiwan) Ltd	Taipei, Taiwan	Global AM	TWD	340,0	100,0
UBS Global Asset Management (UK) Ltd	London, Grossbritannien	Global AM	GBP	125,0	100,0
UBS Global Asset Management (US) Inc	Wilmington, Delaware, USA	Global AM	USD	17,2 ²	100,0
UBS Global Asset Management Funds Ltd	London, Grossbritannien	Global AM	GBP	26,0	100,0
UBS Global Asset Management Holding Ltd	London, Grossbritannien	Global AM	GBP	151,4	100,0
UBS Global Asset Management Life Ltd	London, Grossbritannien	Global AM	GBP	15,0	100,0
UBS Global Life AG	Vaduz, Liechtenstein	WM&SB	CHF	5,0	100,0
UBS Global Trust Corporation	St. John, Kanada	WM&SB	CAD	0,1	100,0
UBS Hana Asset Management Company Ltd	Seoul, Südkorea	Global AM	KRW	45 000,0	51,0
UBS Hypotheken AG	Zürich, Schweiz	WM&SB	CHF	0,1	98,0
UBS International Holdings B.V.	Amsterdam, Niederlande	CC	EUR	6,8	100,0
UBS International Hong Kong Limited	Hong Kong, China	WMA	USD	1,7	100,0
UBS International Life Limited	Dublin, Irland	WM&SB	EUR	1,0	100,0
UBS Investment Management Canada Inc.	Toronto, Kanada	WMA	CAD	0,0	100,0
UBS Italia SIM SpA	Mailand, Italien	IB	EUR	15,1	100,0
UBS Leasing AG	Zürich, Schweiz	WM&SB	CHF	10,0	100,0
UBS Life AG	Zürich, Schweiz	WM&SB	CHF	25,0	100,0
UBS Life Insurance Company USA	Sacramento, Kalifornien, USA	WMA	USD	39,3 ²	100,0
UBS Limited	London, Grossbritannien	IB	GBP	153,7	100,0
UBS Loan Finance LLC	Wilmington, Delaware, USA	IB	USD	16,7 ²	100,0
UBS Menkul Degerler AS	Istanbul, Türkei	IB	TRY	30,0	100,0
UBS New Zealand Limited	Auckland, Neuseeland	IB	NZD	7,5	100,0
UBS O'Connor Limited	London, Grossbritannien	Global AM	GBP	8,8	100,0
UBS O'Connor LLC	Dover, Delaware, USA	Global AM	USD	1,0	100,0
UBS Preferred Funding (Jersey) Limited	St. Helier, Jersey	CC	EUR	0,0	100,0
UBS Preferred Funding Company LLC IV	Wilmington, Delaware, USA	CC	USD	0,0	100,0
UBS Preferred Funding Company LLC V	Wilmington, Delaware, USA	CC	USD	0,0	100,0
UBS Private Equity Komplementär GmbH	Bad Homburg, Deutschland	WM&SB	EUR	0,0	100,0
UBS Real Estate Kapitalanlagegesellschaft mbH	München, Deutschland	Global AM	EUR	7,5	94,9
UBS Real Estate Securities Inc	Wilmington, Delaware, USA	IB	USD	1 300,4 ²	100,0
UBS Realty Investors LLC	Boston, Massachusetts, USA	Global AM	USD	9,3	100,0
UBS Saudi Arabia	Riad, Saudi-Arabien	IB	SAR	110,0	73,0
UBS Securities (Thailand) Ltd	Bangkok, Thailand	IB	THB	500,0	100,0
UBS Securities Asia Limited	Hong Kong, China	IB	HKD	20,0	100,0
UBS Securities Australia Ltd	Sydney, Australien	IB	AUD	209,8 ²	100,0
UBS Securities Canada Inc	Toronto, Kanada	IB	CAD	10,0	100,0
UBS Securities España Sociedad de Valores SA	Madrid, Spanien	IB	EUR	15,0	100,0

¹ WMA: Wealth Management Americas, WM&SB: Wealth Management & Swiss Bank, Global AM: Global Asset Management, IB: Investment Bank, CC: Corporate Center. ² Aktienkapital und Kapitalreserven.

Anmerkung 33 Wichtigste Tochter- und assoziierte Gesellschaften (Fortsetzung)

Wichtigste vollkonsolidierte Gesellschaften per 31. Dezember 2011 (Fortsetzung)

Gesellschaft	Sitz	Unternehmensbereich ¹		Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
UBS Securities France S.A.	Paris, Frankreich	IB	EUR	22,9	100,0
UBS Securities Hong Kong Limited	Hong Kong, China	IB	HKD	430,0	100,0
UBS Securities India Private Limited	Mumbai, Indien	IB	INR	140,0	100,0
UBS Securities International Limited	London, Grossbritannien	IB	GBP	18,0	100,0
UBS Securities Israel Limited	Herzliya Pituach, Israel	IB	ILS	0,0	100,0
UBS Securities Japan Ltd	George Town, Cayman Islands	IB	JPY	60 000,0	100,0
UBS Securities Japan Preparation Co., Ltd.	Tokio, Japan	IB	JPY	8 505,0	100,0
UBS Securities LLC	Wilmington, Delaware, USA	IB	USD	22 205,6 ²	100,0
UBS Securities Malaysia Sdn. Bhd.	Kuala Lumpur, Malaysia	IB	MYR	80,0	100,0
UBS Securities Philippines Inc	Makati City, Philippinen	IB	PHP	190,0	100,0
UBS Securities Pte. Ltd.	Singapur, Singapur	IB	SGD	311,5	100,0
UBS Securities Pte. Ltd. Seoul Branch	Seoul, Südkorea	IB	KRW	150 000,0	100,0
UBS Service Centre (Poland) Sp. z o.o.	Krakau, Polen	CC	PLN	1,4	100,0
UBS South Africa (Proprietary) Limited	Sandton, Südafrika	IB	ZAR	0,0	100,0
UBS Swiss Financial Advisers AG	Zürich, Schweiz	WM&SB	CHF	1,5	100,0
UBS Trust Company National Association	Wilmington, Delaware, USA	WMA	USD	55,0 ²	100,0
UBS Trustees (Bahamas) Ltd	Nassau, Bahamas	WM&SB	USD	2,0	100,0
UBS Trustees (Cayman) Ltd	George Town, Cayman Islands	WM&SB	USD	2,0	100,0
UBS Trustees (Jersey) Ltd.	St. Helier, Jersey	WM&SB	GBP	0,0	100,0
UBS Trustees (Singapore) Ltd	Singapur, Singapur	WM&SB	SGD	3,3	100,0
UBS UK Properties Limited	London, Grossbritannien	IB	GBP	132,0	100,0
UBS Wealth Management Australia Ltd	Sydney, Australien	WM&SB	AUD	53,9	100,0
UBS Wealth Management Israel Ltd	Herzliya Pituach, Israel	WM&SB	ILS	3,5	100,0

¹ WMA: Wealth Management Americas, WM&SB: Wealth Management & Swiss Bank, Global AM: Global Asset Management, IB: Investment Bank, CC: Corporate Center. ² Aktienkapital und Kapitalreserven.

Änderungen im Konsolidierungskreis 2011

Neue bedeutende vollkonsolidierte Beteiligungen	Sitz	Unternehmensbereich ¹		Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
APPIA General Partner S.à.r.l. – Luxemburg, Luxemburg	Luxemburg, Luxemburg	Global AM	EUR	0,0	60,0
ING Investment Management Limited – Sydney, Australien	Sydney, Australien	Global AM	AUD	7,7	100,0
Luxembourg Financial Group A.G. – Luxemburg, Luxemburg	Luxemburg, Luxemburg	IB	EUR	2,1	100,0
Luxembourg Financial Group Asset Management S.A. – Luxemburg, Luxemburg	Luxemburg, Luxemburg	IB	EUR	0,2	100,0
Trumbull Property Growth & Income Fund GP LLC – Delaware, USA	Wilmington, Delaware, USA	Global AM	USD	0,3	100,0
UBS AFS Controlled Subsidiary 1 Ltd. – George Town, Cayman Islands	George Town, Cayman Islands	Global AM	USD	0,0	100,0
UBS AFS Controlled Subsidiary 2 Ltd. – George Town, Cayman Islands	George Town, Cayman Islands	Global AM	USD	0,0	100,0
UBS Commercial Mortgage Securitization Corp. – Delaware, USA	Wilmington, Delaware, USA	IB	USD	0,0	100,0
UBS Financial Services (Uruguay) Sociedad de Responsabilidad Limitada – Montevideo, Uruguay	Montevideo, Uruguay	WMA	UYU	0,1	100,0
UBS Funds Australia Limited – Sydney, Australien	Sydney, Australien	IB	AUD	5,0	100,0
UBS Global Asset Management (China) Limited – Peking, China	Peking, China	Global AM	CNY	0,0	100,0
UBS Securities Japan Preparation Co., Ltd. – Tokio, Japan	Tokio, Japan	IB	JPY	8 505,0	100,0

¹ WMA: Wealth Management Americas, Global AM: Global Asset Management, IB: Investment Bank

Bedeutende ausgeschiedene Beteiligungen	Sitz	Grund des Ausscheidens
UBS Fund Services (Luxembourg) S.A. Poland Branch	Zabierzow, Polen	Liquidiert
UBS Preferred Funding Company LLC II	Wilmington, Delaware, USA	Liquidiert

Bedeutende assoziierte Gesellschaften per 31. Dezember 2011

Gesellschaft	Sitz	Industrie	Beteiligung in %
SIX Group AG ¹	Zürich, Schweiz	Finanz	17,3
UBS Securities Co. Limited	Peking, China	Finanz	20,0

¹ UBS ist im Verwaltungsrat vertreten.

Anmerkung 34 Verwaltete Vermögen und Nettoneugelder

Verwaltete Vermögen umfassten alle von UBS zu Anlagezwecken verwalteten oder zu Anlagezwecken gehaltenen Kundenvermögen. Unter verwaltete Vermögen fallen verwaltete Fondsvermögen, verwaltete institutionelle Vermögen, Vermögen mit Verwaltungs- und Beratungsmandat, Treuhandanlagen, Festgelder, Sparkonten sowie andere Konten von Wealth-Management-Kunden. Nicht zu den verwalteten Vermögen zählen sämtliche Vermögenswerte, die ausschliesslich zu Transaktions- oder Verwahrungszwecken gehalten werden, einschliesslich Vermögenswerte von Firmenkunden, die dem Cashmanagement und zu Transaktionszwecken dienen, da der Konzern diese lediglich administriert, ohne Beratung zu den Anlagemöglichkeiten anzubieten. Ebenfalls ausgeschlossen von den verwalteten Vermögen sind nicht bankfähige Vermögenswerte (zum Beispiel Kunstsammlungen) und Einlagen von Drittbanken zu Finanzierungszwecken.

Vermögen mit Verwaltungsmandat umfassten Kundengelder, bei denen UBS entscheidet, wie die Mittel angelegt werden. Andere verwaltete Vermögen beinhalten jene Vermögenswerte, bei denen letztlich der Kunde entscheidet, wie sie angelegt werden. Werden Produkte in einem Unternehmensbereich entwickelt, aber in einem anderen verkauft, werden sie sowohl in der Vermögensverwaltungs- als auch in der Vertriebsseinheit erfasst. Das heisst, sie sind im Gesamttotal der von UBS verwalteten Vermögen doppelt enthalten, da beide Unternehmensbereiche für ihre jeweiligen Kunden eigene Dienstleistungen erbringen, Mehrwert schaffen und Ertrag erwirtschaften.

Die Nettoneugelder innerhalb der Berichtsperiode entsprechen der Summe aus den verwalteten Vermögen, die neue und bestehende Kunden UBS anvertrauen, abzüglich der verwalteten Vermögen, die bestehende Kunden und Kunden, welche die Beziehung zu UBS auflösen, abziehen.

Die Höhe der Nettoneugelder wird anhand der direkten Methode berechnet, das heisst, Mittelzuflüsse und -abflüsse bei den verwalteten Vermögen werden auf Kundenebene auf Basis der Transaktionen ermittelt. Zins- und Dividendenerträge der verwalteten Vermögen gelten nicht als Neugeldzufluss. Markt- und Währungsschwankungen, Gebühren, Kommissionen und belastete Zinszahlungen sind in den Nettoneugeldern nicht berücksichtigt, wie ebenfalls die Auswirkungen von Akquisitionen und Veräusserungen von Tochtergesellschaften und Geschäftsbereichen von UBS. Ändert sich die erbrachte Dienstleistung und werden verwaltete Vermögen deshalb in zu Verwahrungszwecken gehaltene Vermögen umklassiert oder umgekehrt, wird dies als Neugeldabfluss beziehungsweise -zufluss erfasst.

In der Investment Bank werden weder Verwaltete Vermögen noch Nettoneugelder erfasst. Dadurch generiert der Transfer eines Kunden von der Investment Bank in einen anderen Unternehmensbereich Nettoneugelder, obwohl die Kundenvermögen bereits bei UBS waren. Die Nettoneugelder 2010 enthielten Mittelzuflüsse in Höhe von 3,7 Milliarden Franken aufgrund von Kunden, die Teil der Global Family Office Initiative waren und von der Investment Bank zu Wealth Management transferiert wurden. 2011 beliefen sich diese auf null.

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per	
Mrd. CHF	31.12.11	31.12.10
Durch UBS verwaltete kollektive Anlageinstrumente	270	282
Vermögen mit Verwaltungsmandat	619	596
Andere verwaltete Vermögen	1 278	1 274
Total verwaltete Vermögen (inklusive Doppelzählungen)	2 167	2 152
davon: doppelt gezählt	216	225
davon: Akquisitionen/(Deinvestitionen)	24,6	0,0
Nettoneugelder (inklusive Doppelzählungen)	42,4	(14,3)

Anmerkung 35 Unternehmenszusammenschlüsse

2011 vollzogene Unternehmenszusammenschlüsse

UBS schloss 2011 Unternehmensübernahmen im Unternehmensbereich Global Asset Management und im Bereich Equities der Investment Bank ab. Die Akquisitionskosten dieser beiden Unternehmensübernahmen beliefen sich insgesamt auf rund 54 Millionen Franken, die sich wie folgt aufteilten: 11 Millionen Franken für Goodwill, 20 Millionen Franken für immaterielle Vermögenswerte und 23 Millionen Franken für andere Vermögenswerte. Zu den immateriellen Vermögenswerten dieser beiden Unternehmenszusammenschlüsse gehörten Kundenbeziehungen und vorteilhafte Verträge. Die zusammengefassten Akquisitionskosten beinhalteten Barzahlungen von 44 Millionen Franken und bedingte Gegenleistungen von 10 Millionen Franken, einschliesslich 8 Millionen Franken für gesperrte Aktien der UBS AG.

2010 vollzogene Unternehmenszusammenschlüsse

2010 wurden keine wesentlichen Unternehmenszusammenschlüsse vollzogen.

2009 vollzogene Unternehmenszusammenschlüsse

Erwerb des Rohstoffindexgeschäfts von AIG Financial Products Corp.

Im Mai 2009 schloss UBS den Kauf des Rohstoffindexgeschäfts der AIG Financial Products Corp., inklusive der Rechte von AIG am DJ-AIG Commodity Index, ab. Das Rohstoffindexgeschäft umfasst eine Produktplattform von Commodity Index Swaps und Funded Notes, basierend auf dem Dow Jones-AIG Commodity Index (DJ-AIGCI) als Benchmark. Der Gesamtpreis für den Unternehmenszusammenschluss, einschliesslich direkt zu-rechenbarer Transaktionskosten, belief sich auf 74 Millionen Franken (65 Millionen US-Dollar), wovon 17 Millionen Franken (15 Millionen US-Dollar) bei Transaktionsabschluss in bar entrichtet wurden. Die verbleibenden Zahlungen, die auf dem künftigen Gewinn des erworbenen Geschäfts basieren, erfolgten im Jahr 2010. Von den Kosten des Kaufs wurden 40 Millionen Franken (35 Millionen US-Dollar) den immateriellen Vermögenswerten und 34 Millionen Franken (30 Millionen US-Dollar) dem Goodwill zugewiesen. Das AIG-Geschäft wurde in die Investment Bank von UBS integriert.

Anmerkung 36 Aufgegebene Geschäftsbereiche

2011

2011 wurden keine Geschäftsbereiche aufgegeben.

2010

2010 steuerte der Verkauf von Private-Equity-Anlagen aus den Vorjahren einen Gewinn von 2 Millionen Franken an das Ergebnis von UBS aus aufgegebenen Geschäftsbereichen bei.

2009

2009 belastete der Verkauf von Private-Equity-Anlagen aus den Vorjahren das Ergebnis von UBS aus aufgegebenen Geschäftsbereichen mit 7 Millionen Franken.

Anmerkung 37 Umstrukturierungen und Veräusserungen

Restrukturierungen 2011

2011 beliefen sich die mit unserem Kostensenkungsprogramm zusammenhängenden Restrukturierungskosten auf 403 Millionen Franken. Diese Kosten beziehen sich auf den Personalbestand und auf Immobilien. Zudem enthalten die 2011 verbuchten Restrukturierungskosten Aufwendungen von 7 Millionen Franken in Global Asset Management im Zusammenhang mit der Akquisiti-

on von ING Investment Management und die Rückbuchung von früheren restrukturierungsbedingten Rückstellungen von 30 Millionen Franken (davon 10 Millionen Franken für die Investment Bank, 9 Millionen Franken für Wealth Management Americas, 8 Millionen Franken für das Corporate Center, 2 Millionen Franken für Wealth Management und 1 Million Franken für Global Asset Management). Die folgende Tabelle zeigt, wo die Restrukturierungskosten 2011 im Einzelnen angefallen sind.

	Wealth Management & Swiss Bank		Wealth Management Americas	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center	UBS
Mio. CHF	Wealth Management	Retail & Corporate					
Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011							
Personalaufwand	64	29	5	19	143	2	261
Sachaufwand ¹	16	3	2	6	55	12	93
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen ²	2	0	2	1	18	1	26
Total	82	32	10	26	216	15	380

¹ Widerspiegelt hauptsächlich Rückstellungen für belastete Leasingverträge. ² Widerspiegelt die Wertbeeinträchtigung von Immobilien.

Anmerkung 38 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse

Die folgende Tabelle zeigt die wichtigsten Kurse zur Umrechnung der Jahresabschlüsse ausländischer Konzerngesellschaften in Schweizer Franken:

	Stichtagskurs		Durchschnittskurs ¹		
	Per		Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.11	31.12.10	31.12.11	31.12.10	31.12.09
1 USD	0.94	0.93	0.88	1.04	1.08
1 EUR	1.21	1.25	1.23	1.37	1.51
1 GBP	1.46	1.46	1.45	1.62	1.70
100 JPY	1.22	1.15	1.11	1.18	1.16

¹ In der Erfolgsrechnung werden Aufwendungen und Erträge der ausländischen Konzerngesellschaften mit nicht auf Schweizer Franken lautender funktionaler Währung zum Monatsendkurs in Schweizer Franken umgerechnet. Offengelegte Durchschnittskurse für das Jahr entsprechen dem Durchschnitt von zwölf Monatsendkursen, gewichtet nach Aufwands- und Ertragsvolumen der ausländischen Konzerngesellschaften mit derselben funktionalen Währung für jeden Monat.

Anmerkung 39 Bankengesetzliche Vorschriften in der Schweiz

Die UBS-Konzernrechnung wird gemäss den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Die Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) verlangen von Banken, die ihre Jahresrechnung nach IFRS erstellen, die wichtigsten Unterschiede zwischen IFRS und den in der Schweiz allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen nach schweizerischen Rechnungslegungsvorschriften (FINMA-Rundschreiben 08/2) sowie den Bestimmungen der Bankenverordnung zu erläutern. In dieser Anmerkung sind die bedeutenden Unterschiede bezüglich der Erfassung und der Bewertung zwischen IFRS und den Bestimmungen der Bankenverordnung sowie den Richtlinien der FINMA zu den Rechnungslegungsvorschriften der Artikel 23 bis 27 der Bankenverordnung beschrieben. Die in den Punkten zwei bis neun dargelegten Unterschiede gelten auch für den gesetzlichen Jahresabschluss des Stammhauses.

1. Konsolidierung

Alle Einheiten, die von UBS beherrscht werden, sind gemäss IFRS konsolidiert.

Nach Schweizer Recht unterliegen ausschliesslich im Banken- und Finanzsektor tätige Gesellschaften sowie Immobiliengesellschaften einer Konsolidierung. Vorübergehend gehaltene Einheiten werden in der Regel als Finanzanlagen bilanziert.

2. Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar

Gemäss IFRS werden zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen zum Fair Value ausgewiesen. Veränderungen des Fair Value werden direkt im Eigenkapital erfasst, bis eine Anlage verkauft, eingefordert, anderweitig veräussert oder als wertbeeinträchtigt eingestuft wird. Zum Zeitpunkt, zu dem eine zur Veräusserung verfügbare Anlage als wertgemindert beurteilt wird, wird der bis dahin im Eigenkapital angesetzte kumulierte nicht realisierte Verlust in die laufende Erfolgsrechnung transferiert. Beim Verkauf einer zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlage wird der bis dahin im Eigenkapital angesetzte kumulierte nicht erfasste Gewinn oder Verlust in der Erfolgsrechnung erfasst.

Nach Schweizer Recht werden Finanzanlagen entweder gemäss dem Niederstwertprinzip (zu Anschaffungskosten oder zum tieferen Marktwert) oder zu amortisierten Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertberichtigungen ausgewiesen. Änderungen werden in der Erfolgsrechnung erfasst. Herabsetzungen des Marktwerts unter die Anschaffungskosten und die Wertaufholung solcher Herabsetzungen bis auf die ursprünglichen Kosten werden wie auch Gewinne und Verluste aus der Veräusserung im anderen ordentlichen Erfolg oder Aufwand ausgewiesen. Dauerhafte Aktienanlagen werden in der Bilanz als *Beteiligungen an Tochtergesellschaften und sonstige Beteiligungen* ausgewiesen. Der aus der Wertminderung resultierende Verlust wird in der Erfolgsrechnung erfasst.

3. Cashflow-Absicherung

UBS verwendet derivative Finanzinstrumente, um das Risiko aus variierenden Mittelflüssen abzusichern. Wird Hedge Accounting angewandt, werden Fair-Value-Gewinne oder -Verluste gemäss IFRS auf dem wirksamen Teil der Derivate zur Cashflow-Absicherung im Eigenkapital erfasst. Wenn die abgesicherten Mittelflüsse erfolgen, wird der kumulierte nicht realisierte Gewinn oder Verlust realisiert und in die Erfolgsrechnung transferiert.

Nach Schweizer Recht wird der wirksame Teil der Veränderung des Fair Value von derivativen Finanzinstrumenten, die zur Absicherung von Cashflow-Risiken verwendet werden, in der Bilanz als übrige Aktiven oder übrige Passiven abgegrenzt. Die abgegrenzten Beträge werden in die Erfolgsrechnung transferiert, sobald die abgesicherten Mittelflüsse erfolgen.

4. Investitionsliegenschaften

Nach IFRS werden Investitionsliegenschaften zum Fair Value ausgewiesen. Veränderungen des Fair Value werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

Nach Schweizer Recht werden Investitionsliegenschaften zu amortisierten Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und abzüglich Wertminderungen ausgewiesen, es sei denn, die Investitionsliegenschaften werden zur Veräusserung gehalten. Zur Veräusserung gehaltene Investitionsliegenschaften werden zu Anschaffungskosten oder zum tieferen Marktwert erfasst.

5. Erfolgswirksam zum Fair Value designierte Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)

Nach IFRS designiert UBS bestimmte finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen – hauptsächlich hybride Schuldtitel – zum Fair Value. Finanzinstrumente, bei denen die Fair-Value-Option angewandt wird, werden zum Fair Value erfasst. Veränderungen des Fair Value werden in der Position *Erfolg Handelsgeschäft* ausgewiesen. Ausserdem bilanziert UBS bestimmte Kredite, Kreditzusagen und Fondsanlagen als Finanzanlagen, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden.

Nach Schweizer Rechnungslegungsgrundsätzen ist die Fair-Value-Option nicht verfügbar, ausser für selbst emittierte strukturierte Produkte, die aus einem Basisschuldvertrag (Debt Host Contract) und (einem) separat bilanzierbaren eingebetteten Derivat(en) bestehen. Änderungen des Fair Value, welche das eigene Kreditrisiko betreffen, werden nicht in der Erfolgsrechnung erfasst.

6. Goodwill und immaterielle Anlagen

Nach IFRS wird Goodwill, der im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurde, nicht abgeschrieben, sondern jährlich auf Wertminderungen überprüft. Immaterielle Anlagen

Anmerkung 39 Bankengesetzliche Vorschriften in der Schweiz (Fortsetzung)

mit unbestimmter Nutzungsdauer, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden ebenfalls nicht abgeschrieben, sondern jährlich auf Wertminderungen überprüft.

Nach Schweizer Recht sind Goodwill und immaterielle Anlagen mit unbestimmter Nutzungsdauer über einen Zeitraum von maximal 5 Jahren abzuschreiben, es sei denn, eine Nutzungsdauer von maximal 20 Jahren lässt sich begründen.

7. Aufgegebene Geschäftsbereiche

Unter gewissen Umständen müssen langfristige Vermögenswerte oder Veräusserungsgruppen nach IFRS als «zur Veräusserung gehalten» klassiert werden. Veräusserungsgruppen, die die Anforderungen für aufgegebene Geschäftsbereiche erfüllen, werden in der Erfolgsrechnung separat als Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen ausgewiesen.

Da das Schweizer Recht das Konzept der ausgegebenen Geschäftsbereiche nicht kennt, wurden solche Umklassierungen nicht vorgenommen.

8. Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag

Nach Schweizer Recht werden einzelne Aufwands- und Ertragspositionen als ausserordentlich ausgewiesen. In der Erfolgsrechnung des Konzerns werden die Beträge jedoch als betrieblicher Ertrag oder Aufwand klassiert oder allenfalls im Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen ausgewiesen.

9. Netting von Wiederbeschaffungswerten

Gemäss IFRS werden Wiederbeschaffungswerte brutto ausgewiesen, es sei denn, bestimmte restriktive Anforderungen werden erfüllt. Nach Schweizer Recht werden Wiederbeschaffungswerte und die dazugehörigen Barhinterlagen netto bilanziert, soweit die Netting-Rahmenvereinbarungen und die dazugehörigen Deckungsvereinbarungen rechtlich durchsetzbar sind.

Anmerkung 40 Zusätzliche Garantieminformationen nach SEC-Regelungen

Garantie der PaineWebber-Wertschriften

Nach der Übernahme von PaineWebber Group Inc. («Paine-Webber») hat UBS AG eine vollständige und vorbehaltlose Garantie auf die nicht nachrangige und nachrangigen Schuld-papiere und Preferred Securities («Debt Securities») von PaineWebber gestellt. Vor der Akquisition durch UBS war Paine-Webber ein SEC-Registrant. Bei der Übernahme wurde Paine-Webber mit UBS Americas Inc., einer hundertprozentigen Tochtergesellschaft der UBS AG, fusioniert.

Sollte UBS Americas Inc. ihren Zahlungsverpflichtungen gemäss der Debt-Securities-Vereinbarung nicht termingerecht

nachkommen können, haben die Inhaber der Schuld-papiere oder hat der Trustee der Schuld-papiere die Möglichkeit, die Zahlung direkt von UBS AG einzufordern, ohne vorher rechtliche Schritte gegen UBS Americas Inc. einleiten zu müssen. Bevor UBS AG ihren Verpflichtungen im Rahmen der Garantie für nachrangige Anleihen nachkommt, leistet sie vollständige Zahlungen für die Forderungen aus Einlagen und anderen Forderungen gegenüber UBS AG.

Die in dieser Anmerkung dargestellten Informationen sind in Übereinstimmung mit IFRS erstellt worden und sollten zusammen mit der Konzernrechnung, wovon diese Informationen ein Teil sind, gelesen werden.

Zusätzliche konsolidierte Erfolgsrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF
Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011

	UBS AG (Stammhaus) ¹	UBS Americas Inc.	Tochter- gesellschaften	Konsolidierungs- buchungen	UBS-Konzern
Geschäftsertrag					
Zinsertrag	15 311	2 910	2 952	(3 203)	17 969
Zinsaufwand	(10 854)	(1 102)	(2 391)	3 203	(11 143)
Erfolg Zinsengeschäft	4 457	1 808	561	0	6 826
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(96)	18	(6)	0	(84)
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	4 361	1 826	555	0	6 742
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	6 351	5 757	3 128	0	15 236
Erfolg Handelsgeschäft	4 155	(81)	269	0	4 343
Erfolg Tochtergesellschaften	659	0	0	(659)	0
Übriger Erfolg	1 427	728	(689)	0	1 467
Total Geschäftsertrag	16 954	8 230	3 263	(659)	27 788
Geschäftsaufwand					
Personalaufwand	8 712	5 216	1 664	0	15 591
Sachaufwand	2 577	2 283	1 099	0	5 959
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	564	117	81	0	761
Wertminderung auf Goodwill	0	0	0	0	0
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	26	80	21	0	127
Total Geschäftsaufwand	11 879	7 696	2 864	0	22 439
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern	5 075	534	399	(659)	5 350
Steueraufwand / (-ertrag)	917	61	(55)	0	923
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 159	473	454	(659)	4 426
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	0	0	0	0
Konzernergebnis	4 159	473	454	(659)	4 427
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	0	2	266	0	268
Den UBS-Aktionären zurechenbares Ergebnis	4 159	471	188	(659)	4 159

¹ UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss den bankengesetzlichen Vorschriften in der Schweiz. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns.

Anmerkung 40 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

Zusätzliche konsolidierte Bilanz des Garantiegebers

Mio. CHF Stand am 31. Dezember 2011	UBS AG (Stammhaus) ¹	UBS Americas Inc.	Tochter- gesellschaften	Konsolidierungs- buchungen	UBS-Konzern
Aktiven					
Flüssige Mittel	38 094	1 977	568	0	40 638
Forderungen gegenüber Banken	26 085	4 866	80 863	(88 596)	23 218
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	41 783	57 893	3 040	(43 953)	58 763
Reverse-Repurchase-Geschäfte	161 663	123 923	88 167	(160 252)	213 501
Handelsbestände	130 585	30 864	33 451	(13 374)	181 525
davon: als Sicherheit hinterlegt	50 064	2 801	609	(13 537)	39 936
Positive Wiederbeschaffungswerte	482 528	8 244	146 545	(150 732)	486 584
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	44 906	4 640	25 894	(34 118)	41 322
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value designiert	6 290	4 537	7 515	(8 005)	10 336
Kundenausleihungen	263 927	37 836	11 391	(46 549)	266 604
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	39 431	9 877	3 866	0	53 174
Rechnungsabgrenzungen	1 971	4 046	872	(561)	6 327
Beteiligungen an Tochtergesellschaften und assoziierten Gesellschaften	59 809	4	0	(59 018)	795
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	4 757	523	408	0	5 688
Goodwill und immaterielle Anlagen	329	8 172	1 194	0	9 695
Latente Steueransprüche	5 177	2 839	511	0	8 526
Übrige Aktiven	12 405	2 459	1 689	(4 089)	12 465
Total Aktiven	1 319 740	302 699	405 971	(609 248)	1 419 162
Fremdkapital					
Verpflichtungen gegenüber Banken	63 340	41 669	13 787	(88 596)	30 201
Barhinterlagen für verliehene Wertschriften	16 498	32 622	2 969	(43 953)	8 136
Repurchase-Geschäfte	38 030	141 005	83 646	(160 252)	102 429
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	32 299	8 437	5 751	(7 007)	39 480
Negative Wiederbeschaffungswerte	467 112	8 312	148 708	(150 732)	473 400
Verpflichtungen aus Barhinterlagen für derivative Finanzinstrumente	55 378	11 188	34 666	(34 118)	67 114
Finanzielle Verpflichtungen zum Fair Value designiert	84 386	533	13 522	(9 459)	88 982
Verpflichtungen gegenüber Kunden	321 393	31 934	35 632	(46 549)	342 409
Rechnungsabgrenzungen	4 530	2 203	678	(561)	6 850
Ausgegebene Schuldtitel	125 251	407	19 873	(4 914)	140 617
Übrige Verpflichtungen	24 226	19 345	22 209	(4 089)	61 692
Total Fremdkapital	1 232 444	297 655	381 440	(550 230)	1 361 309
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	87 297	5 043	20 126	(59 017)	53 447
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	0	0	4 406	0	4 406
Total Eigenkapital	87 297	5 043	24 532	(59 017)	57 852
Total Passiven	1 319 740	302 699	405 971	(609 248)	1 419 162

¹ UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss den bankengesetzlichen Vorschriften in der Schweiz. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns.

Anmerkung 40 Zusätzliche Garantieminformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

Zusätzliche konsolidierte Mittelflussrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2011

	UBS AG (Stammhaus) ¹	UBS Americas Inc.	Tochter- gesellschaften	UBS-Konzern
Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit	(12 251)	(933)	(1 057)	(14 241)
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit				
Erwerb von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	(58)	0	0	(58)
Veräusserung von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	50	0	0	50
Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	(917)	(114)	(98)	(1 129)
Veräusserung von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	137	91	5	233
Netto(-Zunahme) / -Abnahme von Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	19 125	1 165	(9)	20 281
Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	18 336	1 142	(101)	19 377
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit				
Netto ausgegebene / (zurückbezahlte) kurzfristige Verpflichtungen	5 459	0	9 879	15 338
Netto(-Zunahme) / -Abnahme von eigenen Aktien und Derivaten auf eigenen Aktien	(1 885)	0	0	(1 885)
Ausgabe von Anleihen, einschliesslich finanzieller Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	48 844	197	3 549	52 590
Rückzahlung von Anleihen, einschliesslich finanzieller Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	(55 668)	(8)	(6 950)	(62 626)
Erhöhung der nicht beherrschenden Anteile	0	0	1	1
Dividendenzahlungen an / Reduzierung der nicht beherrschenden Anteile	0	0	(748)	(749)
Finanzierungstätigkeit Beteiligungen an Tochtergesellschaften, netto	640	(366)	(274)	0
Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	(2 610)	(177)	5 457	2 670
Auswirkungen der Währungsumrechnung	(2 587)	299	159	(2 129)
Netto-Zunahme / (-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	889	333	4 457	5 678
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresanfang	65 592	4 003	10 339	79 934
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende	66 481	4 336	14 796	85 612
Zu den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven gehören:²				
Flüssige Mittel	38 094	1 977	568	40 638
Forderungen aus Geldmarktpapieren ³	3 804	29	67	3 900
Forderungen gegenüber Banken ⁴	24 582	2 330	14 162	41 074
Total	66 481	4 336	14 796	85 612

¹ UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss den bankengesetzlichen Vorschriften in der Schweiz. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns. ² Im Jahr 2011 änderten wir die Definition der Position «Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven». Die Vergleichsperioden wurden entsprechend angepasst. Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» für weitere Informationen. ³ Geldmarktpapiere werden innerhalb der Bilanz unter den Positionen Handelsbestände und Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar, ausgewiesen. ⁴ Beinhaltet Bilanzpositionen aus Verpflichtungen gegenüber Banken und Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten.

Anmerkung 40 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

Zusätzliche konsolidierte Erfolgsrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2010	UBS AG (Stammhaus) ¹	UBS Americas Inc.	Tochter- gesellschaften	Konsolidierungs- buchungen	UBS-Konzern
Geschäftsertrag					
Zinsertrag	15 732	3 388	2 723	(2 971)	18 872
Zinsaufwand	(12 153)	(1 409)	(2 067)	2 971	(12 657)
Erfolg Zinsengeschäft	3 579	1 980	656	0	6 215
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(2)	(16)	(48)	0	(66)
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	3 577	1 964	608	0	6 149
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	7 293	6 465	3 401	0	17 160
Erfolg Handelsgeschäft	6 979	(117)	609	0	7 471
Erfolg Tochtergesellschaften	1 384	0	0	(1 384)	0
Übriger Erfolg	1 515	1 296	(1 597)	0	1 214
Total Geschäftsertrag	20 749	9 608	3 022	(1 384)	31 994
Geschäftsaufwand					
Personalaufwand	9 220	5 850	1 850	0	16 920
Sachaufwand	2 729	2 691	1 164	0	6 585
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	628	172	117	0	918
Wertminderung auf Goodwill	0	0	0	0	0
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	3	90	24	0	117
Total Geschäftsaufwand	12 581	8 804	3 154	0	24 539
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern	8 168	804	(132)	(1 384)	7 455
Steueraufwand / (-ertrag)	633	(1 150)	136	0	(381)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	7 534	1 954	(268)	(1 384)	7 836
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	0	2	0	2
Konzernergebnis	7 534	1 954	(266)	(1 384)	7 838
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	0	0	304	0	304
Den UBS-Aktionären zurechenbares Ergebnis	7 534	1 954	(570)	(1 384)	7 534

¹ UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss den bankengesetzlichen Vorschriften in der Schweiz. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns.

Anmerkung 40 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

Zusätzliche konsolidierte Bilanz des Garantiegebers

Mio. CHF Stand am 31. Dezember 2010	UBS AG (Stammhaus) ¹	UBS Americas Inc.	Tochter- gesellschaften	Konsolidierungs- buchungen	UBS-Konzern
Aktiven					
Flüssige Mittel	26 372	69	498	0	26 939
Forderungen gegenüber Banken	30 941	5 038	68 198	(87 044)	17 133
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	39 315	61 314	9 572	(47 746)	62 454
Reverse-Repurchase-Geschäfte	130 977	53 203	85 331	(126 721)	142 790
Handelsbestände	170 106	32 265	39 814	(13 368)	228 815
davon: als Sicherheit hinterlegt	61 428	9 412	2 162	(11 649)	61 352
Positive Wiederbeschaffungswerte	393 565	8 624	115 618	(116 661)	401 146
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	42 940	5 010	23 861	(33 740)	38 071
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value designiert	4 778	4 788	8 850	(9 911)	8 504
Kundenausleihungen	258 378	37 828	12 778	(46 107)	262 877
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	59 269	11 647	3 853	0	74 768
Rechnungsabgrenzungen	1 450	3 612	942	(538)	5 466
Beteiligungen an Tochtergesellschaften und assoziierten Gesellschaften	62 095	6	0	(61 311)	790
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	4 493	614	360	0	5 467
Goodwill und immaterielle Anlagen	448	8 150	1 224	0	9 822
Latente Steueransprüche	6 054	2 897	571	0	9 522
Übrige Aktiven	18 504	5 938	1 914	(3 675)	22 681
Total Aktiven	1 249 683	241 001	373 384	(546 822)	1 317 247
Fremdkapital					
Verpflichtungen gegenüber Banken	79 842	47 430	1 261	(87 044)	41 490
Barhinterlagen für verliehene Wertschriften	20 374	23 613	10 410	(47 746)	6 651
Repurchase-Geschäfte	40 713	79 920	80 883	(126 721)	74 796
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	45 191	13 433	1 215	(4 865)	54 975
Negative Wiederbeschaffungswerte	383 892	8 667	117 863	(116 661)	393 762
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	45 024	10 543	37 097	(33 740)	58 924
Finanzielle Verpflichtungen zum Fair Value designiert	94 864	295	18 457	(12 859)	100 756
Verpflichtungen gegenüber Kunden	301 976	29 266	47 166	(46 107)	332 301
Rechnungsabgrenzungen	5 071	2 433	773	(538)	7 738
Ausgegebene Schuldtitel	125 113	398	10 315	(5 555)	130 271
Übrige Verpflichtungen	23 286	20 580	23 529	(3 675)	63 719
Total Fremdkapital	1 165 349	236 578	348 968	(485 511)	1 265 384
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	84 334	4 408	19 388	(61 311)	46 820
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	0	15	5 028	0	5 043
Total Eigenkapital	84 334	4 423	24 416	(61 311)	51 863
Total Passiven	1 249 683	241 001	373 384	(546 822)	1 317 247

¹ UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss den bankengesetzlichen Vorschriften in der Schweiz. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns.

Anmerkung 40 Zusätzliche Garantieminformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

Zusätzliche konsolidierte Mittelflussrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF	UBS AG (Stammhaus) ¹	UBS Americas Inc.	Tochter- gesellschaften	UBS-Konzern
Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2010				
Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit	10 719	(2 772)	5 440	13 385
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit				
Erwerb von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	(75)	0	0	(75)
Veräusserung von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	307	0	0	307
Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	(367)	(88)	(86)	(541)
Veräusserung von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	196	22	24	242
Netto(-Zunahme) / -Abnahme von Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	2 123	3 474	(1 433)	4 164
Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	2 185	3 408	(1 497)	4 097
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit				
Netto ausgegebene / (zurückbezahlte) kurzfristige Verpflichtungen	3 241	0	1 218	4 459
Netto(-Zunahme) / -Abnahme von eigenen Aktien und Derivaten auf eigenen Aktien	(1 456)	0	0	(1 456)
Kapitalerhöhung	(113)	0	0	(113)
Ausgabe von Anleihen, einschliesslich finanzieller Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	75 842	8	2 568	78 418
Rückzahlung von Anleihen, einschliesslich finanzieller Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	(65 968)	(82)	(11 447)	(77 497)
Erhöhung der nicht beherrschenden Anteile	0	0	6	6
Dividendenzahlungen an / Reduzierung der nicht beherrschenden Anteile	0	(6)	(2 047)	(2 053)
Finanzierungstätigkeit Beteiligungen an Tochtergesellschaften, netto	(122)	235	(113)	0
Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	11 424	154	(9 815)	1 764
Auswirkungen der Währungsumrechnung	(10 218)	1 482	(3 444)	(12 181)
Netto-Zunahme / (-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	14 110	2 272	(9 315)	7 066
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresanfang	51 482	1 731	19 654	72 868
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende	65 592	4 003	10 339	79 934
Zu den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven gehören:²				
Flüssige Mittel	26 372	69	498	26 939
Forderungen aus Geldmarktpapieren ³	15 798	1 190	123	17 110
Forderungen gegenüber Banken ^{4,5}	23 422	2 744	9 719	35 885
Total	65 592	4 003	10 339	79 934

¹ UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss den bankengesetzlichen Vorschriften in der Schweiz. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns. ² Im Jahr 2011 änderten wir die Definition der Position «Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven». Die Vergleichsperioden wurden entsprechend angepasst. Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» für weitere Informationen. ³ Geldmarktpapiere werden innerhalb der Bilanz unter den Positionen Handelsbestände und Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar, ausgewiesen. Per 31. Dezember 2010 waren Geldmarktpapiere im Wert von CHF 9941 Millionen verpfändet. ⁴ Beinhaltet Bilanzpositionen aus Verpflichtungen gegenüber Banken und Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten. ⁵ Im Jahr 2011 korrigierten wir die Werte für Forderungen gegenüber Banken mit entsprechender Korrektur im Mittelfluss aus operativer Tätigkeit. Forderungen gegenüber Banken wurden um CHF 775 Millionen für die UBS AG (Stammhaus) und CHF 4669 Millionen für die Tochtergesellschaften erhöht, mit entsprechender Reduktion für UBS Americas Inc. um CHF 5444 Millionen. Diese Korrektur hatte keinen Einfluss auf die Zahlen des UBS-Konzerns.

Anmerkung 40 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

Zusätzliche konsolidierte Erfolgsrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2009	UBS AG (Stammhaus) ¹	UBS Americas Inc.	Tochter- gesellschaften	Konsolidierungs- buchungen	UBS-Konzern
Geschäftsertrag					
Zinsertrag	18 798	4 432	6 715	(6 484)	23 461
Zinsaufwand	(16 860)	(1 982)	(4 657)	6 484	(17 016)
Erfolg Zinsengeschäft	1 939	2 450	2 058	0	6 446
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(937)	(897)	2	0	(1 832)
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	1 002	1 553	2 060	0	4 614
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	7 912	6 025	3 774	0	17 712
Erfolg Handelsgeschäft	(1 487)	(423)	1 586	0	(324)
Erfolg Tochtergesellschaften	1 114	0	0	(1 114)	0
Übriger Erfolg	550	(872)	921	0	599
Total Geschäftsertrag	9 092	6 282	8 341	(1 114)	22 601
Geschäftsaufwand					
Personalaufwand	8 577	5 566	2 400	0	16 543
Sachaufwand	2 351	2 512	1 385	0	6 248
Abschreibungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	686	171	191	0	1 048
Wertminderung auf Goodwill	0	0	1 123	0	1 123
Abschreibungen auf immaterielle Anlagen	3	96	101	0	200
Total Geschäftsaufwand	11 617	8 345	5 200	0	25 162
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern	(2 526)	(2 063)	3 141	(1 114)	(2 561)
Steueraufwand / (-ertrag)	210	(549)	(104)	0	(443)
Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	(2 736)	(1 514)	3 245	(1 114)	(2 118)
Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	0	(7)	0	(7)
Konzernergebnis	(2 736)	(1 514)	3 238	(1 114)	(2 125)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	0	(3)	613	0	610
Den UBS-Aktionären zurechenbares Ergebnis	(2 736)	(1 511)	2 625	(1 114)	(2 736)

¹ UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss den bankengesetzlichen Vorschriften in der Schweiz. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns.

Anmerkung 40 Zusätzliche Garantieminformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

Zusätzliche konsolidierte Mittelflussrechnung des Garantiegebers

Mio. CHF Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2009	UBS AG (Stammhaus) ¹	UBS Americas Inc.	Tochter- gesellschaften	UBS-Konzern
Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit	30 833	(1 716)	57 607	86 723
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit				
Erwerb von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	(42)	0	0	(42)
Veräusserung von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	296	0	0	296
Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	(656)	(124)	(75)	(854)
Veräusserung von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	104	53	6	163
Netto (-Zunahme)/-Abnahme von Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	(63 535)	(15 228)	387	(78 376)
Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	(63 832)	(15 299)	318	(78 812)
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit				
Netto ausgegebene / (zurückbezahlte) kurzfristige Verpflichtungen	(7 020)	(1 596)	(51 424)	(60 040)
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von eigenen Aktien und Derivaten auf eigenen Aktien	673	0	0	673
Kapitalerhöhung	3 726	0	0	3 726
Ausgabe von Anleihen, einschliesslich finanzieller Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	64 956	0	2 106	67 062
Rückzahlung von Anleihen, einschliesslich finanzieller Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	(55 616)	(1 548)	(7 861)	(65 024)
Erhöhung der nicht beherrschenden Anteile	0	0	3	3
Dividendenzahlungen an / Reduzierung der nicht beherrschenden Anteile	0	(8)	(576)	(583)
Finanzierungstätigkeit Beteiligungen an Tochtergesellschaften, netto	(4 032)	2 419	1 614	0
Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	2 686	(733)	(56 136)	(54 183)
Auswirkungen der Währungsumrechnung	5 886	574	(933)	5 529
Netto-Zunahme / (-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	(24 426)	(17 174)	855	(40 744)
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresanfang	75 908	18 905	18 799	113 611
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende	51 482	1 731	19 654	72 868
Zu den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven gehören:²				
Flüssige Mittel	15 177	75	5 647	20 899
Forderungen aus Geldmarktpapieren ³	5 927	207	194	6 327
Forderungen gegenüber Banken ⁴	30 378	1 450	13 814	45 642
Total	51 482	1 731	19 654	72 868

¹ UBS AG (Stammhaus) erstellt seine geprüfte Jahresrechnung gemäss den bankengesetzlichen Vorschriften in der Schweiz. Die Beträge, welche in dieser Spalte dargestellt sind, dienen als Basis für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung des UBS-Konzerns. ² Im Jahr 2011 änderten wir die Definition der Position «Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven». Die Vergleichsperioden wurden entsprechend angepasst. Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» für weitere Informationen. ³ Geldmarktpapiere werden innerhalb der Bilanz unter den Positionen Handelsbestände und Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar, ausgewiesen. Per 31. Dezember 2009 waren Geldmarktpapiere im Wert von CHF 4841 Millionen verpfändet. ⁴ Beinhaltet Bilanzpositionen aus Verpflichtungen gegenüber Banken und Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten.

Anmerkung 40 Zusätzliche Garantieinformationen nach SEC-Regelungen (Fortsetzung)

Garantien für andere Wertschriften

UBS AG hat über hundertprozentige, in den USA domizilierte Finanztochtergesellschaften die folgenden ausstehenden Trust Preferred Securities begeben:

Garantien für andere Wertschriften

Mrd. USD (Ausnahmen sind angegeben)

		Ausstehend per 31.12.11		
Ausgebende Einheit	Art der Wertschrift	Ausgabedatum	Zinssatz (%)	Betrag
UBS Preferred Funding Trust IV	Nicht kumulative Trust Preferred Securities mit variabler Verzinsung	Mai 2003	1-Monats-Libor +0,7	0,3
UBS Preferred Funding Trust V	Trust Preferred Securities	Mai 2006	6,243	1,0

UBS AG hat für diese Wertschriften eine vollständige und vorbe-haltlose Garantie gesprochen. Bevor UBS ihren Verpflichtungen im Rahmen der Garantie für Trust Preferred Securities nach-kommt, leistet sie vollständige Zahlungen für die Forderungen aus Einlagen und anderen Forderungen gegenüber UBS. Der Be-trag der nicht nachrangigen Verpflichtungen, denen die Anteil-inhaber nachrangiger Schuldpapiere im Rang nachstünden, be-lief sich am 31. Dezember 2011 auf rund 1354 Milliarden Franken.

Garantie an UBS Ltd.

UBS AG hat eine Garantie für jede Gegenpartei der UBS Ltd. ge-stellt. Im Rahmen dieser Garantie bürgt UBS AG unbeschränkt und unwiderruflich gegenüber jeder Gegenpartei für alle und jede Verpflichtung, die UBS Ltd. eingegangen ist. UBS AG ver-pflichtet sich, dieser Gegenpartei bei Fälligkeit jede nicht begli-chene Verbindlichkeit, gemäss den Bedingungen der Garantie, auszugleichen.

UBS AG (Stammhaus)

Erläuterung zur Jahresrechnung

Erfolgsrechnung

Das Stammhaus UBS AG erwirtschaftete einen Reingewinn von 5440 Millionen Franken. Dies entspricht einer Abnahme von 683 Millionen Franken, verglichen mit dem Gewinn von 6123 Millionen Franken im Jahr 2010.

Erfolg aus dem Zinsengeschäft

Der *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* erhöhte sich um 1171 Millionen Franken oder 34% auf 4597 Millionen Franken. Der *Zins- und Diskontertrag* stieg um 234 Millionen Franken oder 2%, was hauptsächlich auf den höheren Zinsertrag aus Geschäften mit geborgten Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäften zurückzuführen ist. Der *Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen* nahm um 452 Millionen Franken oder 10% ab. Der *Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen* stieg um 155 Millionen Franken oder 50%. Diese Zunahme ist vor allem auf Erträge aus unserem strategischen Anlageportfolio in den ersten neun Monaten 2011 zurückzuführen.

Der *Zinsaufwand* sank um 1235 Millionen Franken oder 10% aufgrund eines niedrigeren Zinsaufwands für ausgegebene Papiere und Verpflichtungen aus Handelsbeständen.

Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft nahm um 931 Millionen Franken oder 13% auf 6373 Millionen Franken ab.

Der Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft sank um 1631 Millionen Franken oder 19%. Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft reduzierten sich infolge der allgemeinen Marktabschwächung, die durch die Volatilität an den Kapitalmärkten und dem verringerten Kommissionsvolumen am Markt bedingt war. Die Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren sowie die Erträge aus dem Anlagefondsgeschäft verringerten sich hauptsächlich aufgrund der geringeren durchschnittlichen verwalteten Vermögen und des stärkeren Schweizer Franken. Der Rückgang der Courtagen war das Ergebnis einer allgemeinen Marktabschwächung infolge von rückläufigen Transaktionsvolumen und einer geringeren Kundenaktivität. Diese Rückgänge wurden teilweise durch einen Anstieg der Erträge aus Mergers and Acquisitions (M&A) und Corporate Finance kompensiert, der ein verbessertes M&A-Umfeld inklusive Abschluss mehrerer grosser Transaktionen widerspiegelte.

Insbesondere aufgrund der niedrigeren bezahlten Courtagen nahm der Kommissionsertrag um 699 Millionen Franken oder 34% ab.

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft betrug 3545 Millionen Franken, verglichen mit 6501 Millionen Franken im Jahr 2010. Investment Bank Equities und Investment Banking verzeichneten einen negativen Erfolg aus dem Handelsgeschäft von 53 Millionen Franken, verglichen mit positiven 1890 Millionen Franken im Vorjahr. Dies ist in erster Linie auf einen Verlust von 1951 Millionen Franken aus unautorisierten Handelsgeschäften im Jahr 2011 zurückzuführen. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft von Investment Bank Fixed Income, Currencies and Commodities verringerte sich um 14 Millionen Franken oder 1% auf 2312 Millionen Franken. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft von *Übrige Unternehmensbereiche und Corporate Center* betrug 1286 Millionen Franken, verglichen mit 2285 Millionen Franken im Vorjahr. Dies hat hauptsächlich damit zu tun, dass wir 2011 einen Verlust von 102 Millionen Franken im Zusammenhang mit der Bewertung unserer Kaufoption des Eigenkapitalanteils der SNB-Zweckgesellschaft verzeichneten, während 2010 ein Gewinn von 745 Millionen Franken resultierte.

Übriger ordentlicher Erfolg

Der Übrige ordentliche Erfolg stieg um 1336 Millionen Franken oder 62% auf 3508 Millionen Franken. Der Erfolg aus der Veräusserung von Finanzanlagen erhöhte sich um 605 Millionen Franken, was insbesondere auf einen Gewinn von 652 Millionen Franken aus dem Verkauf unseres strategischen Anlageportfolios zurückzuführen ist. Der Beteiligungsertrag sank um 945 Millionen Franken.

Der Andere ordentliche Ertrag nahm um 809 Millionen Franken oder 22% auf 4441 Millionen Franken zu. Anderer ordentlicher Ertrag beinhaltet Erträge von 3676 Millionen Franken für Dienstleistungen, die für Tochtergesellschaften erbracht wurden. Dies entspricht einer Zunahme von 176 Millionen Franken oder 5% im Vergleich zur Vorjahresperiode. Zudem umfasste der Andere ordentliche Ertrag Bewertungsgewinne auf Finanzanlagen von 464 Millionen Franken, worin sich vor allem die Rückbuchung von auf dem strategischen Anlageportfolio im Jahr 2010 erlittenen unrealisierten Verlusten widerspiegelte, die als Anderer ordentlicher Aufwand erfasst wurden. Gewinne aus dem Verkauf von Krediten und Forderungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 189 Millionen Franken auf 233 Millionen Franken.

Die Position Anderer ordentlicher Aufwand verringerte sich um 868 Millionen Franken oder 25% auf 2554 Millionen Franken. Die Kosten für Dienstleistungen, die von Tochtergesellschaften erbracht wurden, verringerten sich um 283 Millionen Franken

oder 10% auf 2522 Millionen Franken. Weiter fielen im Vorjahr nicht realisierte Verluste auf Finanzanlagen von 573 Millionen Franken an, was in erster Linie mit unserem strategischen Anlageportfolio zusammenhing.

Geschäftsaufwand

Der Personalaufwand sank gegenüber dem Vorjahr um 1991 Millionen Franken oder 19% auf 8309 Millionen. Die variable Vergütung – Bonus verringerte sich um 1448 Millionen Franken auf 1821 Millionen Franken. Infolge der gesunkenen variablen Vergütungen nahmen die Aufwände für Sozialleistungen um 216 Millionen Franken ab. Der Übrige Personalaufwand sank um 239 Millionen Franken, hauptsächlich weil das Vorjahr Kosten von 200 Millionen Franken im Zusammenhang mit der britischen Bonussteuer für Banken enthielt.

Abschreibungen auf Beteiligungen

Die Abschreibungen auf Beteiligungen verringerten sich um 1269 Millionen Franken oder 88% auf 165 Millionen Franken. Die Abschreibungen im Jahr 2010 waren überwiegend auf ungünstige Währungseffekte für Beteiligungen in den USA und anderen Ländern zurückzuführen.

Ausserordentlicher Ertrag

Der Ausserordentliche Ertrag sank gegenüber dem Vorjahr um 2069 Millionen Franken oder 52% auf 1888 Millionen Franken. Der Gewinn aus dem Verkauf von Beteiligungen reduzierte sich im Jahr 2011 um 409 Millionen Franken, weil weniger Beteiligungen veräussert wurden. Die Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen auf Beteiligungen nahmen von 2337 Millionen Franken im Jahr 2010 auf 1352 Millionen Franken im Berichtsjahr ab. 2011 waren die Rückbuchungen von Nettowertminderungen grösstenteils durch günstige Währungseffekte im Zusammenhang mit der Bewertung von US-Tochtergesellschaften bedingt. Der periodenfremde Ertrag sank von 968 Millionen Franken auf 280 Millionen und stand hauptsächlich im Zusammenhang mit Aktienbeteiligungsplänen, Hedge Accounting und zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten.

Ausserordentlicher Aufwand

Der Ausserordentliche Aufwand erhöhte sich um 471 Millionen Franken auf 649 Millionen Franken, insbesondere weil der der periodenfremde Aufwand um 479 Millionen Franken stieg. Dies stand vor allem im Zusammenhang mit Bewertungs-

korrekturen bei selbst emittierten strukturierten Produkten und Beteiligungen.

Steueraufwand

Der Steueraufwand belief sich auf 232 Millionen Franken im Jahr 2011, verglichen mit 25 Millionen Franken im Vorjahr. Der Steueraufwand für 2011 bestand aus einem Betrag von 192 Millionen Franken, der vorwiegend die Vorjahre betraf, und einem Aufwand für Kapitalsteuern von 40 Millionen Franken.

Latente Steueransprüche werden nicht in der Jahresrechnung des Stammhauses gemäss den in der Schweiz allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen erfasst und ausgewiesen. Daher werden keine latenten Steueransprüche für Steuerverluste, die mit dem operativen Gewinn verrechnet werden, amortisiert.

Bilanz

Aktiven

Die Bilanzsumme der UBS AG (Stammhaus) belief sich per 31. Dezember 2011 auf 846 Milliarden Franken. Dies entsprach einem Rückgang von 17 Milliarden Franken gegenüber 863 Milliarden Franken per 31. Dezember 2010. Dieser Rückgang beruhte zum Grossteil auf dem geringeren Volumen an Geldmarktpapieren und Handelsbeständen sowie dem Verkauf des strategischen Anlageportfolios, das als Finanzanlage gehalten wurde. Dem gegenüber standen ein höheres Volumen von Reverse-Repurchase-Geschäften mit Banken und anderen Kunden sowie ein Anstieg der liquiden Mittel, die bei der Schweizerischen Nationalbank gehalten werden.

Flüssige Mittel und Geldmarktpapiere

Aufgrund des höheren bei der Schweizerischen Nationalbank gehaltenen Volumens nahmen die flüssigen Mittel von 12 Milliarden Franken auf 38 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011 zu. Der Rückgang der Forderungen aus Geldmarktpapieren um 32 Milliarden Franken auf 41 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011 war hauptsächlich durch geringere Bestände an Schweizer, japanischen und US-Staatsanleihen bedingt.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden

Die Forderungen gegenüber Banken erhöhten sich um 25 Milliarden Franken auf 231 Milliarden Franken per 31. Dezember 2011. Hauptgrund hierfür war die Zunahme von Reverse-Repurchase-Geschäften mit UBS-Tochtergesellschaften, vor allem in den Regionen Nord- und Lateinamerika und Asien. Dem gegenüber stan-

den ein niedrigeres Volumen an Bankeinlagen, hauptsächlich bei UBS-Tochtergesellschaften in Nord- und Lateinamerika und Asien.

Die Forderungen gegenüber Kunden nahmen um 6 Milliarden Franken auf 148 Milliarden Franken zu. Grund hierfür war der Anstieg des Kreditportfolios um 7 Milliarden Franken (ohne Hypothekarkredite) dank einer höheren Nachfrage asiatischer und amerikanischer Kunden. Die Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäften mit geborgten Wertschriften mit Kunden stiegen um 6 Milliarden Franken, wobei sich der Anstieg zu gleichen Teilen auf alle Regionen verteilte. Dagegen nahmen die im Auftrag von Kunden getätigten Prime-Brokerage-Darlehen um 7 Milliarden Franken ab. Hiervon waren insbesondere Nord- und Lateinamerika und in geringerem Umfang Europa betroffen.

Handelsbestände und Finanzanlagen

Die Handelsbestände an Wertschriften und Edelmetallen sanken per 31. Dezember 2011 um 19 Milliarden Franken auf 120 Milliarden Franken. Der Bestand an Schuldpapieren nahm um 12 Milliarden Franken ab, während sich die Eigenkapitalinstrumente um 3 Milliarden Franken reduzierten.

Die Finanzanlagen nahmen per 31. Dezember 2011 um 15 Milliarden Franken auf 20 Milliarden Franken ab, hauptsächlich aufgrund des Verkaufs unseres strategischen Anlageportfolios.

Beteiligungen

Die Beteiligungen stiegen per 31. Dezember 2011 um 2,9 Milliarden Franken auf 24,0 Milliarden. Dies ist hauptsächlich Netto-Kapitalspritzen von 2,4 Milliarden Franken sowie Rückbuchungen von Wertminderungen in Höhe von 1,4 Milliarden Franken zuzuschreiben, die aus positiven Währungsumrechnungseffekten resultierten. Diese Zunahmen wurden teilweise durch Reduktionen von 0,8 Milliarden Franken als Folge von Währungsumrechnungsverlusten auf Ausleihungen, ausgewiesen in *Erfolg Handelsgeschäft*, die zur Finanzierung der entsprechenden Beteiligungen getätigt wurden, wettgemacht. Zusätzlich wurden diese Zunahmen durch Wertminderungen von Beteiligungen von 0,2 Milliarden Franken reduziert. Die Aufhebung des Konzepts der währungskongruenten Finanzierung per 31. Oktober 2011 und die Änderung der Rechnungslegungsgrundsätze für die Währungsumrechnung bei Beteiligungen führten zu einer Zunahme von 0,2 Milliarden Franken.

Positive Wiederbeschaffungswerte

Die positiven Wiederbeschaffungswerte, die auf Nettobasis ausgewiesen werden, wenn die Netting-Rahmenvereinbarung

und die bilateralen Deckungsvereinbarungen rechtlich durchsetzbar sind, blieben mit 65 Milliarden Franken konstant.

Fremdkapital

Die Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren nahmen per 31. Dezember 2011 um 6 Milliarden Franken auf 57 Milliarden Franken zu, überwiegend aufgrund des grösseren Volumens von Produkten zur Renditeoptimierung für unsere Vermögensverwaltungskunden. Die Verpflichtungen gegenüber Banken reduzierten sich per 31. Dezember 2011 um 22 Milliarden Franken auf 125 Milliarden Franken. Darin spiegelten sich geringere ungesicherte Ausleihungen am Interbankenmarkt in der Höhe von 14 Milliarden sowie reduzierte Geschäfte mit verliehenen Wertschriften in der Höhe von 4 Milliarden wider.

Die Verpflichtungen aus Handelsbeständen nahmen um 13 Milliarden Franken auf 33 Milliarden Franken ab, was überwiegend auf Schuldtitel zurückzuführen ist. Die Gesamtverpflichtungen gegenüber Kunden stiegen um 25 Milliarden Franken auf 363 Milliarden Franken, hauptsächlich dank höherer Kontokorrentguthaben, Spar- und Personalkontenbeständen. Die zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen fielen um 17 Milliarden Franken.

Eigenkapital

Das den Aktionären zurechenbare Eigenkapital stieg dank des Gewinns der UBS AG von 5,4 Milliarden Franken von 34,7 Milliarden Franken per Jahresende 2010 auf 40,2 Milliarden Franken per Jahresende 2011. Die Allgemeinen gesetzlichen Reserven erhöhten sich per 31. Dezember 2011 um 5,0 Milliarden Franken auf 32,4 Milliarden Franken, was die Gewinnverwendung 2010 von 4,5 Milliarden Franken sowie den Transfer von Kapitaleinlagereserven von 0,4 Milliarden Franken aus der Reserve für eigene Aktien widerspiegelt.

Die Reserven für eigene Aktien nahmen um 0,6 Milliarden Franken auf 1,1 Milliarden Franken zu. Hauptgrund hierfür war der Kauf von netto 46 Millionen eigenen Aktien, um künftige Wertschriftenlieferungen für aktienbasierte Vergütungen sicherzustellen. 0,4 Milliarden Franken an Kapitaleinlagereserven wurden von der Reserve für eigene Aktien auf die Allgemeinen gesetzlichen Reserven übertragen. Die Anderen Reserven erhöhten sich um 0,5 Milliarden Franken, was die Gewinnverwendung 2010 von 1,6 Milliarden Franken widerspiegelt, die durch einen Transfer von 1,1 Milliarden Franken an die Reserve für eigene Aktien teilweise neutralisiert wurde.

Stammhaus – Jahresrechnung

Erfolgsrechnung

Mio. CHF	Anmerkung	Für das Geschäftsjahr endend am		Veränderung in %
		31.12.11	31.12.10	31.12.10
Zins- und Diskontertrag		11 087	10 853	2
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen		3 989	4 441	(10)
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen		467	312	50
Zinsaufwand		(10 946)	(12 181)	(10)
Erfolg aus dem Zinsengeschäft		4 597	3 426	34
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		326	295	11
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft		6 802	8 433	(19)
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		616	645	(4)
Kommissionsaufwand		(1 371)	(2 070)	(34)
Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft		6 373	7 304	(13)
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	3	3 545	6 501	(45)
Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen		833	228	265
Beteiligungsertrag		758	1 703	(55)
Liegenschaftenerfolg		30	31	(3)
Anderer ordentlicher Ertrag		4 441	3 632	22
Anderer ordentlicher Aufwand		(2 554)	(3 422)	(25)
Übriger ordentlicher Erfolg		3 508	2 172	62
Geschäftsertrag		18 023	19 402	(7)
Personalaufwand		8 309	10 300	(19)
Sachaufwand		4 380	4 502	(3)
Geschäftsaufwand		12 690	14 802	(14)
Bruttogewinn		5 333	4 601	16
Abschreibungen auf Beteiligungen		165	1 434	(88)
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen		581	617	(6)
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste		153	181	(15)
Gewinn vor ausserordentlichem Erfolg und Steuern		4 434	2 369	87
Ausserordentlicher Ertrag	4	1 888	3 957	(52)
Ausserordentlicher Aufwand	4	(649)	(178)	265
Steueraufwand		(232)	(25)	828
Jahresgewinn / (-verlust)		5 440	6 123	(11)

Bilanz

Mio. CHF	Anmerkung	31.12.11	31.12.10	Veränderung in % 31.12.10
Aktiven				
Flüssige Mittel		38 094	26 372	44
Forderungen aus Geldmarktpapieren		41 222	73 049	(44)
Forderungen gegenüber Banken		231 401	206 162	12
Forderungen gegenüber Kunden		148 474	142 634	4
Hypothekarforderungen		144 346	141 708	2
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		120 312	139 685	(14)
Finanzanlagen		20 193	34 788	(42)
Beteiligungen		23 990	21 075	14
Sachanlagen		4 807	4 557	5
Rechnungsabgrenzungen		2 114	1 643	29
Positive Wiederbeschaffungswerte	13	64 580	65 449	(1)
Übrige Aktiven	5	6 552	6 373	3
Total Aktiven		846 085	863 495	(2)
davon: nachrangige Forderungen		1 894	2 287	(17)
davon: Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften		288 870	254 762	13
Fremdkapital				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		56 788	50 729	12
Verpflichtungen gegenüber Banken		124 625	146 961	(15)
Verpflichtungen aus Handelsbeständen		32 522	45 550	(29)
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		85 393	78 322	9
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		278 096	260 404	7
Kassenobligationen		1 951	2 605	(25)
Anleihen und Pfandbriefdarlehen		89 361	89 860	(1)
Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert		62 976	79 847	(21)
Rechnungsabgrenzungen		6 671	7 634	(13)
Negative Wiederbeschaffungswerte	13	58 994	60 723	(3)
Übrige Verpflichtungen	5	7 122	4 717	51
Wertberichtigungen und Rückstellungen	8	1 412	1 424	(1)
Total Fremdkapital		805 911	828 776	(3)
Eigenkapital				
Aktienkapital	9,10	383	383	0
Allgemeine gesetzliche Reserve		32 350	27 379	18
davon: Kapitaleinlagereserve		42 537	42 091	1
davon: Gewinnreserve		(10 187)	(14 712)	(31)
Reserven für eigene Aktien		1 066	432	147
davon: Kapitaleinlagereserve			432	
davon: Gewinnreserve		1 066		
Andere Reserven		934	402	132
Jahresgewinn / (-verlust)		5 440	6 123	(11)
Total Eigenkapital	9	40 174	34 719	16
Total Passiven		846 085	863 495	(2)
davon: nachrangige Verpflichtungen		12 339	14 689	(16)
davon: Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften		133 696	129 243	3

Gewinnverwendung

Vorgeschlagene Gewinnverwendung

Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung vor, am 3. Mai 2012 seinem Antrag der Gewinnverwendung wie folgt zuzustimmen.

	Für das Geschäftsjahr endend am
Mio. CHF	31.12.11
Gewinn gemäss Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr 2011	5 440
Total für die Gewinnverwendung	5 440
Zuweisung an Andere Reserven	5 440
Total Gewinnverwendung	5 440

Vorgeschlagene Ausschüttung von Kapitaleinlagereserven

Der Verwaltungsrat schlägt vor, dass die Generalversammlung am 3. Mai 2012 die Ausschüttung von 0,10 Franken pro Aktie mit einem Nennwert von 0,10 Franken aus den Kapitaleinlagereserven genehmigt. Vorausgesetzt dass die Ausschüttung genehmigt wird, erfolgt die Auszahlung von 0.10 Franken pro Aktie

am 10. Mai 2012 an alle Aktionäre, welche Aktien am Registrierungsdatum 9. Mai 2012 halten. Die Aktien werden am 7. Mai 2012 ex-Dividende gehandelt, so dass der letzte Handelstag mit Anrecht auf die Ausschüttung am 4. Mai 2012 sein wird.

	Für das Geschäftsjahr endend am
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11
Total Kapitaleinlagereserve vor Ausschüttung	42 537^{1, 2}
Vorgeschlagene Ausschüttung von Kapitaleinlagereserven aus der Allgemeinen gesetzlichen Reserve: CHF 0.10 pro dividendenberechtigte Aktie ³	(383)
Total Kapitaleinlagereserve nach vorgeschlagener Ausschüttung	42 154

¹ Die Kapitaleinlagereserve von CHF 42 537 Millionen ist gemäss Bilanz Teil der Allgemeinen gesetzlichen Reserve von CHF 32 350 Millionen unter Berücksichtigung des Verlustvortrages von CHF 10 187 Millionen. ² Seit dem 1. Januar 2011 sieht das schweizerische Verrechnungssteuergesetz vor, dass Rückzahlungen aus Kapitaleinlagereserven nicht mehr der Verrechnungssteuer unterliegen. Die neue Gesetzesbestimmung hat zu unterschiedlichen Interpretationen zwischen der Eidgenössischen Steuerverwaltung und den Unternehmen über die in Frage kommenden Beträge der Kapitaleinlagereserve und die Offenlegung in der Jahresrechnung geführt. Inzwischen hat die Eidgenössische Steuerverwaltung bestätigt, dass 27,4 Milliarden Franken der ausgewiesenen Kapitaleinlagereserven von UBS an ihre Aktionäre ohne den für Dividendenausschüttungen aus Gewinnreserven notwendigen Abzug der Verrechnungssteuer zurückgeführt werden können. Die Entscheidung über den restlichen Betrag wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. ³ Dividendenberechtigte Aktien sind alle ausgegebenen Aktien mit Ausnahme von eigenen Aktien, welche von der UBS AG am Registrierungsdatum 9. Mai 2012 gehalten werden.

Stammhaus – Anhang zur Jahresrechnung

Anmerkung 1 Geschäftsaktivitäten, Risikobeurteilung, Outsourcing und Personalbestand

Geschäftsaktivitäten

Die Geschäftsaktivitäten der UBS AG werden im Abschnitt «Geschäftsumfeld und -strategie» dieses Berichts im Rahmen des UBS-Konzerns beschrieben.

Risikobeurteilung

Die UBS AG ist als Stammhaus des UBS-Konzerns vollständig in den konzernweiten internen Risikobeurteilungsprozess, wie im geprüften Teil des Abschnitts «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts beschrieben, integriert.

Outsourcing

Das Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen über Vereinbarungen mit externen Dienstleistern erfolgt gemäss FINMA-Rundschreiben 08/7 «Outsourcing Banken».

Personalbestand

Der Personalbestand des Stammhauses belief sich am 31. Dezember 2011 auf 36 693 Mitarbeiter auf Vollzeitbasis, verglichen mit 36 381 am 31. Dezember 2010.

Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze

Die Rechnungslegungsgrundsätze des Stammhauses richten sich nach den schweizerischen bankengesetzlichen Bestimmungen. Sie entsprechen in den meisten Punkten den Grundsätzen der Rechnungslegung gemäss Anmerkung 1 «Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Anhang zur Konzernrechnung. Bedeutsame Unterschiede zwischen den schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften und den International Financial Reporting Standards (IFRS) werden in «Anmerkung 39 Bankengesetzliche Vorschriften in der Schweiz» im Anhang zur Konzernrechnung erläutert. Die für den gesetzlichen Jahresabschluss des Stammhauses geltenden Rechnungslegungsgrundsätze werden nachstehend erläutert. Die Risikobewirtschaftung der UBS AG wird im Rahmen des Risikomanagements des UBS-Konzerns dargelegt.

Eigene Aktien

Als eigene Aktien werden die von einem Unternehmen gehaltenen eigenen Eigenkapitalinstrumente bezeichnet. Gemäss schweizerischer Gesetzgebung werden eigene Aktien in der Bilanz als *Handelsbestände* oder *Finanzanlagen* ausgewiesen. Short-Positionen in eigenen Aktien werden unter *Verpflichtungen aus Handelsbeständen* aufgeführt. Als Handelsbestände erfasste eigene Aktien und Short-Positionen in eigenen Aktien werden zum Fair Value bewertet, wobei die nicht realisierten Gewinne und Verluste aus der Neubewertung zum Fair Value in der Erfolgsrechnung erfasst werden. Eigene Aktien, die in den *Finanzanlagen* ausgewiesen sind, werden nach dem Niederstwertprinzip (zu Anschaffungskosten oder zum tieferen Marktwert) bewertet. Realisierte Gewinne und Verluste beim Verkauf oder Erwerb eigener Aktien werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

Für eigene Aktien, die zu einem anderen als zu Handelszwecken gehalten werden, muss eine Reserve für eigene Aktien im Eigenkapital durch Umklassierung von *Andere Reserven* gebildet werden. Sie entspricht dem Anschaffungswert der eigenen Aktien. Der Rückkauf von eigenen Aktien, die zu einem anderen als zu Handelszwecken gehalten werden, ist gestattet, soweit *Andere Reserven* verfügbar sind. Die *Reserven für eigene Aktien* sind nicht für die Ausschüttung an die Aktionäre verfügbar.

Fremdwährungsumrechnung

Aktiven und Passiven von ausländischen Niederlassungen werden zum Kassakurs am Bilanzstichtag in Schweizer Franken umgerechnet. Die Positionen der Erfolgsrechnung werden zu gewichteten Periodendurchschnittskursen umgerechnet. Sämtliche Währungsumrechnungsdifferenzen werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

Die für das Stammhaus wichtigsten Umrechnungskurse sind in «Anmerkung 38 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» des Anhangs zur Konzernrechnung zu finden.

Beteiligungen

Die Beteiligungen umfassen Anteile, die zum Zwecke der Geschäftstätigkeit des Stammhauses oder aus strategischen Gründen gehalten werden. Sie beinhalten alle direkt gehaltenen Tochtergesellschaften, über welche die UBS AG ihre Geschäfte weltweit abwickelt. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungswerten abzüglich Wertberichtigungen. Der Buchwert wird auf Wertminderungen untersucht, wenn Hinweise auf eine Wertabnahme vorliegen, unter anderem infolge von erheblichen Betriebsverlusten oder Abwer-

Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

tungen der Währung, auf welche die Investition lautet. Wird eine Beteiligung an einer Tochtergesellschaft als wertgemindert beurteilt, wird ihr Wert in der Regel auf die Nettoaktiven abgeschrieben. Wertaufholungen werden auf Basis der gestiegenen Nettoaktiven oder eines darüber liegenden Werts bis zu den ursprünglichen Anschaffungskosten erfasst, sofern die Prognosen zur zukünftigen Rentabilität dem Management zufolge ausreichend Hinweise bieten, dass ein Buchwert über den Nettoaktiven vertretbar ist. Das Management entscheidet in eigenem Ermessen, in welchem Umfang und in welcher Periode eine Wertaufholung erfasst wird.

Zuschreibungen aus dem Wegfall von Wertminderungen werden unter *Ausserordentlicher Ertrag* in der Erfolgsrechnung erfasst. Wertminderungen auf Beteiligungen werden im *Gewinn vor ausserordentlichem Erfolg und Steuern* unter *Wertminderung auf Beteiligungen* erfasst. Periodenfremde Beträge werden als Ausserordentlicher Ertrag oder Aufwand erfasst. Die Klassifizierung als ausserordentlicher Ertrag oder Aufwand von periodenfremden Beträgen ist davon abhängig, ob es sich bei der Beteiligung einer Tochtergesellschaft, netto, um eine Zuschreibung aus (teilweisem) Wegfall einer Wertminderung (ausserordentlicher Ertrag) oder um eine Wertminderung (ausserordentlicher Aufwand) handelt.

Latente Steuern

Die latenten Steueransprüche werden gemäss den schweizerischen bankengesetzlichen Bestimmungen in der Jahresrechnung des Stammhauses nicht ausgewiesen. Latente Steuerverpflichtungen werden für alle temporären Differenzen erfasst. Veränderungen der latenten Steuerverpflichtungen werden in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne

Aktien- und Aktienoptionsbeteiligungspläne

Nach Schweizer Recht werden Mitarbeiteraktien- und -aktienoptionspläne als Vergütungsaufwand erfasst und über das Jahr der Leistungserbringung abgegrenzt. Letzteres entspricht in der Regel dem Geschäftsjahr vor der Gewährung. In aktienbasierte und in bar zu erfüllende Zuteilungen werden als Verbindlichkeiten klassiert. Die Mitarbeiteraktienoptionspläne werden an jedem Bilanzstichtag an den Fair Value angepasst. Für Mitarbeiteraktienoptionspläne, welche UBS aus bedingtem Kapital zu erfüllen gedenkt, wird kein Vergütungsaufwand in der Erfolgsrechnung erfasst, da diese keine Verpflichtungen von UBS darstellen. Bei der Ausübung von Mitarbeiteroptionen werden die Zahlungen des Ausübungspreises dem Aktienkapital und den allgemeinen gesetzlichen Reserven gutgeschrieben.

Andere Beteiligungspläne

Feste und variable abgegrenzte Barvergütungen werden über das Jahr der Leistungserbringung als Vergütungsaufwand erfasst.

Anderer ordentlicher Ertrag und Anderer ordentlicher Aufwand

Anderer ordentlicher Ertrag beinhaltet hauptsächlich Erträge aus der Kosten-, Leistungs- und Ertragsverrechnung zwischen der UBS AG (Stammhaus) und ihren Tochtergesellschaften und Erträge aus marktbedingten Wertanpassungen der zum Niederstwertprinzip bewerteten Finanzanlagen. *Anderer ordentlicher Aufwand* beinhaltet hauptsächlich Aufwendungen aus der Kosten-, Leistungs- und Ertragsverrechnung zwischen dem Stammhaus und den Tochtergesellschaften und Aufwendungen aus markt- und oder bonitätsbedingten Wertanpassungen der zum Niederstwertprinzip bewerteten Finanzanlagen. Die Kosten-, Leistungs- und Ertragsverrechnung zwischen der UBS AG und ihren Tochtergesellschaften werden zu marktkonformen Bedingungen und in bar abgewickelt.

Erleichterungen im statutarischen Einzelabschluss

Da der UBS-Konzern die konsolidierte Jahresrechnung gemäss IFRS erstellt, ist die UBS AG (Stammhaus) von zahlreichen Offenlegungen im statutarischen Einzelabschluss befreit. Siehe «Konzernrechnung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen.

Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen

Aufhebung des Konzepts der währungskongruenten Finanzierung

Die währungskongruente Finanzierung war ein Konzept, das von UBS angewandt wurde, um das Währungsrisiko von Tochtergesellschaften, die in Fremdwährung geführt werden, durch die Fremdfinanzierung des investierten Betrags in der entsprechenden Fremdwährung, zu kompensieren. Per 31. Oktober 2011 hat UBS das Konzept aufgehoben und damit begonnen, Fremdfinanzierungen für Tochtergesellschaften, die in Fremdwährung geführt werden, in Schweizer Franken zu tätigen.

Unter dem Konzept der währungskongruenten Finanzierung wurden die gemäss diesem Konzept finanzierten ausländischen Beteiligungen am Bilanzstichtag zum Kassakurs in Schweizer Franken umgerechnet. Die damit verbundenen Wechselkursgewinne und -verluste wurden in der Bilanz unter *Beteiligungen* ausgewiesen und in der Erfolgsrechnung erfasst. Die Wechselkursgewinne und -verluste bei der Finanzierung in Fremdwährung wurden ebenfalls in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Nach der Aufhebung des Konzepts der währungskongruenten Finanzierung hat UBS die Rechnungslegungsgrundsätze für die Währungsumrechnung bei Beteiligungen an Tochtergesellschaften geändert. Gemäss den angepassten Grundsätzen werden die Beteiligungen an Tochtergesellschaften zu Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen ausgewiesen. Die

Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Wechselkursgewinne und -verluste seit der Ersterfassung werden nicht länger unter der Position Beteiligungen an Tochtergesellschaften aufgeführt werden, es sei denn, die Beteiligung gilt als wertgemindert.

Am Übergangsdatum wurde die Differenz zwischen der Wertaufholung der Wechselkursgewinne und -verluste seit der Ersterfassung bei Beteiligungen an Tochtergesellschaften und den daraus resultierenden und sich überwiegend ausgleichenden Effekten durch erhöhte Wertminderungen der Beteiligungswerte in einem Rechnungsabgrenzungskonto erfasst und in der Bilanz unter *Übrige Aktiven* (für Verluste) beziehungsweise *Übrige Verpflichtungen* (für Gewinne) ausgewiesen. Bei einer geringen Zahl von Beteiligungen an Tochtergesellschaften wurden basierend auf historischen Wechselkursen in einem früheren Jahr Wertzuschreibungen bis zur Höhe der Anschaffungskosten vorgenommen. Entsprechende Vorjahreszuschreibungen resultierten in einer Umklassierung von der Erfolgsrechnung zum Rechnungsabgrenzungskonto.

Diese Änderung der Rechnungslegungsgrundsätze wirkte sich wie folgt auf die Bilanz aus: eine Zunahme bei den Beteiligungen von 121 Millionen Franken, ein Anstieg der Übrigen Aktiven von 15 Millionen Franken sowie eine Zunahme der Übrigen Verpflichtungen von 176 Millionen Franken. Der Effekt auf die Erfolgsrechnung für 2011 bestand in einem zusätzlichen Aufwand von 41 Millionen Franken, welcher als *Wertminderung auf Beteiligungen* ausgewiesen wird.

Leistungsabhängige Aktienzuteilungen

Im Jahr 2011 hat UBS ihre Rechnungslegungsgrundsätze für die Erfassung des Vergütungsaufwands für leistungsabhängige

Zuteilungen, welche wesentliche künftige Dienst-/Ausübungsbedingungen beinhalten, geändert. Der Vergütungsaufwand für diese Zuteilungen wird nicht mehr während der Dienstperiode, sondern im Leistungsjahr erfasst, welches normalerweise das Geschäftsjahr vor dem Zuteilungsdatum ist. Die Änderung der Rechnungslegungsgrundsätze wirkte sich per 31. Dezember 2011 wie folgt auf die Bilanz und Erfolgsrechnung aus: eine Zunahme bei den *Übrigen Verpflichtungen* um 101 Millionen Franken und ein entsprechender Anstieg des *Personalaufwands*.

Veränderte Darstellung der Bilanz – Verpflichtungen aus Handelsgeschäften und Vergleichsperiode

Ab 2011 hat UBS zur Erhöhung der Transparenz die Darstellung von *Verpflichtungen aus Handelsbeständen* geändert. Die *Verpflichtungen aus Handelsbeständen* werden in der Bilanz von *Verpflichtungen gegenüber Banken* in eine getrennte Position übertragen. Die Darstellung von Vergleichszahlen wurde entsprechend angepasst. Diese Darstellungsänderung hatte keinen Einfluss auf die Erfolgsrechnung oder die Bilanzsumme.

Veränderte Darstellung der Erfolgsrechnung

Ab 2011 hat UBS zur Erhöhung der Transparenz die Position *Abschreibungen auf Beteiligungen und dem Anlagevermögen* in der Erfolgsrechnung in zwei getrennte Positionen, namentlich *Wertminderung auf Beteiligungen* und *Abschreibungen auf dem Anlagevermögen*, aufgegliedert. Die Darstellung von Vergleichszahlen wurde entsprechend angepasst. Diese Darstellungsänderung hatte keinen Einfluss auf die Erfolgsrechnung oder die Bilanzsumme.

Weitere Angaben zur Erfolgsrechnung

Anmerkung 3 Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	Für das Geschäftsjahr endend am		Veränderung in %
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.10
Investment Bank Equities und Investment Banking	(53)	1 890	
Investment Bank Fixed Income, Currencies and Commodities	2 312	2 326	(1)
Übrige Unternehmensbereiche und Corporate Center	1 286	2 285	(44)
Total	3 545	6 501	(45)

Anmerkung 4 Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

	Für das Geschäftsjahr endend am		Veränderung in %
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.10
Gewinne aus dem Verkauf von Beteiligungen	192	601	(68)
Auflösungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen auf Beteiligungen ¹	1 352	2 337	(42)
Periodenfremder Ertrag ²	280	968	(71)
Übriger ausserordentlicher Ertrag	64	51	25
Total ausserordentlicher Ertrag	1 888	3 957	(52)
Verluste aus dem Verkauf von Beteiligungen	(10)	(18)	(44)
Periodenfremder Aufwand ³	(639)	(160)	299
Total ausserordentlicher Aufwand	(649)	(178)	265

¹ 2011 beinhaltet periodenfremde Bewertungsanpassungen. ² Im Jahr 2011 vor allem im Zusammenhang mit Aktienbeteiligungsplänen, Hedge Accounting und zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeiten. ³ Im Jahr 2011 vor allem im Zusammenhang mit Bewertungskorrekturen bei selbst emittierten strukturierten Produkten, Beteiligungen, Hedge Accounting und weiteren Bewertungsanpassungen sowie unter Übrige Verpflichtungen erfasste Auflösungen.

Weitere Angaben zur Bilanz

Anmerkung 5 Übrige Aktiven und Verpflichtungen

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10
Übrige Aktiven		
Aufgeschobener Pensionsaufwand	2 980	2 839
Settlement- und Clearing-Konten	376	499
Mehrwertsteuer und andere Steueransprüche	99	203
Übrige Forderungen	3 096	2 832
Total übrige Aktiven	6 552	6 373
Übrige Verpflichtungen		
Ausgleichsposition für Absicherungsgeschäfte	4 400	1 443
Settlement- und Clearing-Konten	600	581
Mehrwertsteuer und andere Steuerverpflichtungen	360	444
Übrige Verpflichtungen	1 762	2 250
Total übrige Verpflichtungen	7 122	4 717

Anmerkung 6 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

Mio. CHF	31.12.11		31.12.10		Veränderung in %	
	Buchwert	Effektive Verpflichtung	Buchwert	Effektive Verpflichtung	Buchwert	Effektive Verpflichtung
Geldmarktpapiere	10 034	788	31 575	7 876	(68)	(90)
Hypothekendarforderungen ²	27 841	16 966	27 119	15 706	3	8
Wertschriften ¹	54 869	21 027	60 989	26 308	(10)	(20)
Übrige	4 897	0	5 790	0	(15)	
Total	97 640	38 781	125 473	49 890	(22)	(22)

¹ Beinhaltet als Sicherheit verpfändete Aktiven an Zentralbanken für Kreditmöglichkeiten, die Verpflichtungen darstellen, jedoch nicht gezeichnet wurden. ² Beinhaltet Hypothekendarforderungen, die für bestehende und anstehende Ausgaben von Covered Bonds als Sicherheit übertragen wurden.

Die Aktiven sind hauptsächlich als Sicherheit verpfändet für Verpflichtungen aus Geschäften mit geborgten und verliehenen Wertschriften, Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäften sowie für Lombardlimiten bei Zentralbanken, Pfandbriefdarlehen,

derivative Transaktionen, Börsenkautionen und Clearing-House-Mitgliedschaften oder werden im Rahmen der Ausgabe von Covered Bonds als Sicherheit übertragen.

Anmerkung 7 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am	Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10
Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	650	682 (5)

Anmerkung 8 Wertberichtigungen und Rückstellungen

Mio. CHF	Stand 31.12.10	Zweckkonforme Verwendungen	Wiedereingänge, gefährdete Zinsen, Währungs- differenzen	Auflösungen zugunsten Erfolgsrechnung	Neubildungen zulasten Erfolgsrechnung	Stand 31.12.11
Ausfallrisiken	964	(212)	18	(211)	243	802
Rechtsfälle	151	(144)	5	(34)	122	101
Operative Risiken	25	(14)	2	(9)	17	22
Vorsorgeeinrichtungen	90	(43)	3	0	48	98
Restrukturierungsrückstellungen	80	(49)	(9)	(40)	210	191
Latente Steuern	4		0		2	6
Übrige Rückstellungen ¹	982	(59)	4	(153)	158	931
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	2 296	(522)	23	(447)	801	2 150
Mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	872					738
Total Rückstellungen gemäss Bilanz	1 424					1 412

¹ Beinhaltet Rückstellungen von CHF 258 Millionen per 31. Dezember 2011 (31. Dezember 2010: CHF 230 Millionen) im Zusammenhang mit einer Unterstützung der UBS AG (Stammhaus), für die Tochtergesellschaften in Form von Entschädigungen, Patronatserklärungen, Verpflichtungserklärungen und ähnlichen Vereinbarungen. Beinhaltet unter anderem auch Rückstellungen für Einbauten in gemieteten Liegenschaften von CHF 70 Millionen per 31. Dezember 2011 (31. Dezember 2010: CHF 83 Millionen), Rückstellungen für belastete Leasingverträge und für Arbeitgeberleistungen (Jubiläumszulagen und Gewährung von Sabbaticals).

Anmerkung 9 Nachweis der eigenen Mittel

Mio. CHF	Aktienkapital	Allgemeine gesetzliche Reserven	Reserven für eigene Aktien	Andere Reserven	Jahresgewinn/ (-verlust)	Total Eigenkapital (vor Gewinn- verwendung)
Stand am 31.12.09 respektive 1.1.10	356	30 377	835	2 042	(5 041)	28 569
Kapitalerhöhung		1				1
Kapitalerhöhung durch Pflichtwandelanleihen (MCNs)	27					27
Zuweisungen an Reserven		(2 999)		(2 042)	5 041	0
Dividende des Vorjahres						0
Jahresgewinn/(-verlust)					6 123	6 123
Veränderungen der Reserven für eigene Aktien			(402)	402		0
Stand am 31.12.10 respektive 1.1.11	383	27 379	432	402	6 123	34 719
Kapitalerhöhung		14				14
Zuweisungen an Reserven		4 525		1 598	(6 123)	0
Dividende des Vorjahres						0
Jahresgewinn/(-verlust)					5 440	5 440
Veränderungen der Reserve für eigene Aktien ¹		432	634	(1 066)		0
Stand am 31.12.11	383	32 350	1 066	934	5 440	40 174

¹ Die Reserven für eigene Aktien in Höhe von CHF 432 Millionen per 31. Dezember 2010, bestehend aus der Kapitaleinlagereserve wurden nach Ausgabe von eigenen Aktien für Mitarbeiteraktienpläne in die Allgemeine gesetzliche Reserve übertragen. Der Kauf von neuen eigenen Aktien während dem Geschäftsjahr 2011 führte zur Bildung von Reserven für eigene Aktien in Höhe von CHF 1 066 Millionen, die aus Andere Reserven umgebucht wurden.

Anmerkung 10 Aktienkapital und bedeutende Aktionäre

	Nominal		Dividendenberechtigt	
	Anzahl Aktien	Kapital in CHF	Anzahl Aktien	Kapital in CHF
Stand am 31.12.11				
Ausgegeben und einbezahlt	3 832 121 899	383 212 190		
davon: ausstehende Aktien	3 747 166 348	374 716 635	3 747 166 348	374 716 635
davon: eigene Aktien der UBS AG	84 751 096	8 475 110		
davon: eigene Aktien der Tochtergesellschaften von UBS AG	204 455	20 446	204 455	20 446
Bedingtes Aktienkapital	628 639 326	62 863 933		
Stand am 31.12.10				
Ausgegeben und einbezahlt	3 830 840 513	383 084 051		
davon: ausstehende Aktien	3 791 948 482	379 194 848	3 791 948 482	379 194 848
davon: eigene Aktien der UBS AG	38 487 074	3 848 707		
davon: eigene Aktien der Tochtergesellschaften von UBS AG	404 957	40 496	404 957	40 496
Bedingtes Aktienkapital	629 920 712	62 992 071		

Bedingtes Aktienkapital

Per 31. Dezember 2011 können maximal 148 639 326 neue Aktien für die Ausübung von UBS-Mitarbeiteroptionen ausgegeben werden. Zusätzlich war bedingtes Aktienkapital von bis zu 100 000 000 Aktien im Zusammenhang mit einer Vereinbarung mit der Schweizerischen Nationalbank (SNB) verfügbar. Die SNB vergab ein Darlehen an einen von der SNB kontrollierten Fonds (der SNB-Zweckgesellschaft), auf den UBS bestimmte illiquide Wertschriften und übrige Positionen übertrug. Im Rahmen dieser Vereinbarung gewährte UBS der SNB Optionen auf Aktien. Diese Optionen können nur ausgeübt werden, wenn die SNB auf ihrem Darlehen an den StabFund einen Verlust erleidet. Zudem bewilligte die Generalversammlung der UBS AG am 14. April 2010 bedingtes Kapital von maximal 380 000 000 Aktien für die Ausgabe von Anleihen oder ähnlichen Finanzinstrumenten mit Wandlungsrecht/Warrants.

Bedeutende Aktionäre

Laut den bei der UBS AG und der SIX eingereichten Dokumenten zur Offenlegung besitzt Norges Bank (die norwegische Zentralbank), Oslo, per 30. September 2011 gemäss Schweizer Börsengesetz einen Anteil am gesamten Aktienkapital der UBS AG von 3,04%. Am 16. April 2011 gab The Capital Group Companies,

Inc., Los Angeles, gemäss Schweizer Börsengesetz an, dass ihre zum 8. Juni 2010 ausgewiesene Beteiligung am gesamten Aktienkapital der UBS AG von 4,90% unter den Schwellenwert von 3% gesunken ist. Am 12. März 2010 wies die singapurische Regierung als wirtschaftlich Berechtigte gemäss Schweizer Börsengesetz eine Beteiligung durch die Government of Singapore Investment Corp. am gesamten Aktienkapital der UBS AG von 6,45% aus. Per 17. Dezember 2009 verfügte BlackRock Inc., New York, gemäss Schweizer Börsengesetz über einen Anteil von 3,45% des gesamten Aktienkapitals der UBS AG. Die oben aufgeführten Prozentzahlen wurden in Übereinstimmung mit dem Schweizer Börsengesetz auf dem Aktienkapital berechnet, welches im Zeitpunkt der Meldung in den Statuten der UBS AG (Statuten) veröffentlicht ist. Weitere Informationen zu Offenlegungen gemäss Schweizer Börsengesetz finden Sie auf der folgenden Website der SIX: http://www.six-exchange-regulation.com/obligations/disclosure/major_shareholders_en.html.

Die in der Tabelle «Bedeutende Aktionäre» aufgeführten Aktionäre (die entweder in eigenem Namen oder als Nominees für andere Investoren oder wirtschaftlich Berechtigte handeln) verfügten laut unserem Aktienregister per 31. Dezember 2011 und 2010 über eine Beteiligung von mindestens 3% am gesamten Aktienkapital.

→ Siehe Abschnitt «Corporate Governance» dieses Berichts für weitere Informationen zu bedeutenden Aktionären und zu Aktionärsrechten

Eingetragene Aktionäre, die einen Anteil von 3% oder mehr am UBS-Aktienkapital halten

	31.12.11			31.12.10		
	Anzahl	Total Nominalwert in Mio. CHF	Beteiligungsquote in %	Anzahl	Total Nominalwert in Mio. CHF	Beteiligungsquote in %
Chase Nominees Ltd, London	419 533 402	42	10,95	409 822 353	41	10,70
DTC (Cede & Co.), New York ¹	270 808 806	27	7,07	280 355 684	28	7,32
Government of Singapore Investment Corp., Singapore	245 481 682	25	6,41	245 481 682	25	6,41
Nortrust Nominees Ltd, London	160 917 513	16	4,20	145 038 407	15	3,79

¹ DTC (Cede & Co.), New York, «The Depository Trust Company», ist eine US-amerikanische Wertschriften-Clearing-Organisation.

Anmerkung 11 Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen

Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen (zum Beispiel Wertpapiergeschäfte, Zahlungsverkehr, Ausleihungen und Vergütungen für Einlagen) werden zu intern festgelegten Transferpreisen oder zu marktüblichen Konditionen verrechnet.

Ausserbilanzgeschäfte und andere Informationen

Anmerkung 12 Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	Veränderung in % 31.12.10
Eventualverpflichtungen	131 510	102 820	28
Unwiderrufliche Zusagen	90 102	106 304	(15)
Unwiderrufliche Verpflichtungen für Wertschriftenlieferungen im Zusammenhang mit zukünftig startenden Repurchase- und Geschäfte mit verliehenen Wertschriften	23 279	27 215	(14)
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	126	168	(25)
Dokumentarakkreditive	6 151	4 278	44

Die oben stehende Tabelle beinhaltet Bürgschaften und Garantien, die UBS AG zugunsten ihrer Tochtergesellschaften und Gläubiger von Tochtergesellschaften abgegeben hat. In Fällen, in denen die Höhe der Bürgschaften des Stammhauses nicht festgelegt ist, richtet sich der Betrag nach der Zahlungsfähigkeit oder der Mindestkapitalausstattung einer Tochtergesellschaft und deshalb ist kein Betrag in der oben stehenden Tabelle aufgeführt.

Unwiderrufliche Zusagen und Verpflichtungen für Wertschriftenlieferungen: Unwiderrufliche Zusagen umfassen in bar zu er-

füllende Zahlungsverpflichtungen aus in der Zukunft beginnenden Reverse-Repurchase- und Geschäfte mit geborgten Wertschriften. Unwiderrufliche Lieferverpflichtungen für Wertpapiere aus in der Zukunft beginnenden Repurchase- und Geschäfte mit verliehenen Wertschriften werden dagegen als separate Posten ausgewiesen.

UBS AG haftet solidarisch für alle Forderungen im Zusammenhang mit der Mehrwertsteuer (MWSt) ihrer Schweizer Tochtergesellschaften, die zu ihrer Mehrwertsteuergruppe gehören.

Anmerkung 13 Derivative Finanzinstrumente¹

	31.12.11			31.12.10		
Mio. CHF	PW ²	NW ³	Kontraktvolumen Mrd. CHF	PW ²	NW ³	Kontraktvolumen Mrd. CHF
Zinsinstrumente	264 146	252 725	36 209	176 918	166 919	32 963
Kreditinstrumente	67 364	62 704	2 737	57 812	50 578	2 345
Devisen	97 158	106 117	6 323	113 514	122 843	6 561
Edelmetalle	4 193	3 924	99	3 784	3 755	71
Beteiligungs- / Indextitel	16 538	18 105	416	16 281	19 455	483
Waren- und Rohstoffverträge (ohne Edelmetalle)	775	1 012	110	894	927	41
Total derivative Finanzinstrumente	450 173	444 587	45 894	369 203	364 477	42 463
Netting Wiederbeschaffungswerte	385 593	385 593		303 754	303 754	
Wiederbeschaffungswerte nach Netting	64 580	58 994		65 449	60 723	

¹ Aufgesplante eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition wie der Basiskontrakt ausgewiesen und sind in der Tabelle nicht berücksichtigt. ² PW: Positiver Wiederbeschaffungswert. ³ NW: Negativer Wiederbeschaffungswert.

Anmerkung 14 Treuhandgeschäfte

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	Veränderung in % 31.12.10
Anlagen:			
Bei Drittbanken	9 375	11 529	(19)
Bei Tochtergesellschaften	2 346	1 740	35
Total	11 721	13 269	(12)

Vergütung der Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung

Gesamtvergütungen der Mitglieder der Konzernleitung

CHF (Ausnahmen sind angegeben) ^a			Variable Barvergütung unter CBP						Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen ^f	Total
Name	Funktion	Für das Jahr	Basissalär	Unmittelbarer Baranteil ^b	Aufgeschobener Baranteil ^{5, b}	Jährlicher Bonus unter PEP ^c	Jährlicher Bonus unter SEEOP ^d	Nebenleistungen ^e		
Sergio P. Ermotti	Group CEO ¹	2011	1 394 445	553 200	1 290 800	922 000	1 844 000	195 450	150 816	6 350 711
Oswald J. Grübel	ehemaliger Group CEO ²	2011	2 191 667	0	0	0	0	35 971	0	2 227 638
Oswald J. Grübel	ehemaliger Group CEO	2010	3 000 000	0	0	0	0	25 600	0	3 025 600
Robert J. McCann	CEO Wealth Management Americas (höchste Gesamtvergütung)	2011	1 321 538	1 869 233	1 246 155	1 557 694	3 115 388	67 053	6 264	9 183 325
Carsten Kengeter	CEO Investment Bank (höchste Gesamtvergütung)	2010	874 626	1 002 496	2 339 158	1 670 827	3 341 654	92 547	0	9 321 308
Gesamtvergütungen aller Mitglieder der Konzernleitung die per 31. Dezember 2011 im Amt waren ³		2011	15 962 737	11 929 365	8 874 910	10 402 137	20 804 274	1 165 601	995 290	70 134 314
Gesamtvergütungen aller Mitglieder der Konzernleitung die per 31. Dezember 2010 im Amt waren ³		2010	14 705 894	15 588 145	14 451 756	15 019 951	30 039 901	381 851	843 402	91 030 900
Gesamtvergütungen aller 2011 ausgeschiedenen Mitglieder der Konzernleitung ⁴		2011	4 155 602	509 201	1 166 759	0	962 768	171 954	80 499	7 046 783
Gesamtvergütungen aller 2010 ausgeschiedenen Mitglieder der Konzernleitung ⁴		2010	755 950	1 380 000	920 000	0	0	78 817	118 334	3 253 101

¹ Sergio P. Ermotti wurde am 1. April 2011 zum Konzernleitungsmitglied und Regional CEO Europe, Middle East and Africa ernannt. Er wurde am 24. September 2011 zum neuen Group CEO ad interim ernannt und am 15. November 2011 bestätigt. ² Oswald J. Grübel legte sein Amt als Group CEO am 24. September 2011 nieder. ³ Anzahl und Verteilung der Mitglieder der Konzernleitung: Per 31. Dezember 2011 waren zwölf Mitglieder der Konzernleitung im Amt. Per 31. Dezember 2010 waren 13 Mitglieder der Konzernleitung im Amt. ⁴ Anzahl und Verteilung der ehemaligen Mitglieder der Konzernleitung: 2011: beinhaltet fünf Monate im Amt als Konzernleitungsmitglied für John Cryan, neun Monate für Oswald J. Grübel und elf Monate für Maureen Miskovic. 2010: beinhaltet drei Monate im Amt als Konzernleitungsmitglied für Francesco Morra. ⁵ In 2011 beinhaltet der aufgeschobene Baranteil für Sergio P. Ermotti blockierte Aktien gemäss anwendbaren Anforderungen der FSA UK. Im Jahr 2010 beinhaltet der aufgeschobene Baranteil für John Cryan, Carsten Kengeter und Alexander Wilmut-Sitwell blockierte Aktien.

Erläuterungen zu den Details der Vergütungen an Mitglieder der Konzernleitung und Mitglieder des Verwaltungsrates

- Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 38 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Anhang zur Konzernrechnung.
- 60% der Barvergütung (das sind 24% des jährlichen Gesamtbonus eines Konzernleitungsmitglieds) werden sofort ausbezahlt. Der Rest wird in gleichen Tranchen zu jeweils 20% im Laufe der folgenden zwei Jahre ausbezahlt und unterliegt Verfallsklauseln.
- Wert pro Performance-Aktie bei Zuteilung: CHF 13.26 für PEP-Zuteilungen im Jahr 2012 für das Geschäftsjahr 2011, CHF 18.70 für PEP-Zuteilungen im Jahr 2011 für das Geschäftsjahr 2010. Diese Werte basieren auf Bewertungen, die zu Rechnungslegungszwecken verwendet werden, und berücksichtigen die Leistungskriterien und die potenziellen Ergebnisse für diese Kriterien.
- SEEOP-Zuteilungen werden in gleichen Tranchen über fünf Jahre fällig und können verfallen. Der Wert jeder im Rahmen von SEEOP zugeteilten Aktie bei Zuteilung beträgt: CHF 12.76 oder USD 14.14 (Stammaktien) und CHF 12.36 oder USD 13.70 (Aktienanwartschaften) für SEEOP-Zuteilungen im Jahr 2012 für das Geschäftsjahr 2011; CHF 18.43 oder USD 19.94 (Stammaktien) und CHF 18.30 oder USD 19.80 (Aktienanwartschaften) für SEEOP-Zuteilungen im Jahr 2011 für das Geschäftsjahr 2010.
- Sachleistungen werden allesamt zum Marktwert bewertet (zum Beispiel Beiträge an die Krankenversicherung und allgemeine Spesenpauschalen).
- Oberste Führungskräfte in der Schweiz nehmen an demselben Vorsorgeplan teil wie alle übrigen Mitarbeiter. Der Plan sieht vor, dass UBS bis zu einer Vergütung in Höhe von CHF 835 200 einen Beitrag an den Vorsorgeplan leistet. Die Leistungen bestehen aus einer Altersrente, einer Überbrückungsrente oder einer einmaligen Auszahlung des angesparten Kapitals. Die Mitarbeiter leisten ebenfalls Beiträge an den Plan. In diesem Betrag nicht berücksichtigt sind die obligatorischen Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherung (AHV, ALV). Die Arbeitgeberbeiträge an die gesetzlich vorgeschriebene berufliche Vorsorge gemäss BVG sind indes eingeschlossen. Die Arbeitnehmerbeiträge sind im Grundgehalt und in der jährlichen leistungsabhängigen Vergütung enthalten. In den USA und in Grossbritannien nehmen die obersten Führungskräfte an denselben Vorsorgeplänen teil wie alle übrigen Mitarbeiter. In den USA unterscheiden sich die Pläne von Wealth Management Americas und der übrigen Unternehmensbereiche. Es gibt grundsätzlich zwei verschiedene Typen von Vorsorgeplänen. Die alten Pläne, die neu rekrutierten Mitarbeitern nicht mehr offen stehen, werden (entsprechend der oben erwähnten Unterscheidung) entweder auf Cash-Balance-Basis geführt oder richten sich nach dem durchschnittlichen Grundgehalt. Das versicherte Gehalt ist auf USD 250 000 (oder USD 150 000 für Mitarbeiter von Wealth Management Americas) beschränkt. Für neu rekrutierte Mitarbeiter gibt es grundsätzlich einen Beitragsprimatplan. Dieser sieht vor, dass UBS bis zu einer Vergütung in Höhe von USD 245 000 (USD 250 000 ab 1. Januar 2012) einen Beitrag an den Vorsorgeplan leistet. US-Führungskräfte können zudem am Beitragsprimatplan 401(k) teilnehmen, der allen Mitarbeitern offen steht. Die freiwilligen Arbeitnehmerbeiträge dienen als Basis für die Berechnung der limitierten Arbeitgeberbeiträge. Ab dem 2. Januar 2012 werden für Mitarbeiter von Wealth Management Americas mit einer Vergütung von über USD 250 000 keine Beiträge mehr geleistet. In Grossbritannien nehmen die obersten Führungskräfte entweder am ordentlichen Vorsorgeplan teil, einem Beitragsprimatplan, bei dem das versicherte Gehalt auf GBP 100 000 beschränkt ist, oder an einem alten Leistungsprimatplan, der für neue Mitarbeiter geschlossen ist und dessen Altersrenten sich nach dem durchschnittlichen Grundgehalt richten (per 1. Juli 2010 wurden individuelle Obergrenzen eingeführt).

Aktien- und Optionsbesitz / -anspruch von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2010 / 2011¹

Name, Funktion	Für das Jahr	Anzahl gesperrte Aktien/Risiken ausgesetzt ²	Anzahl nicht gesperrte Aktien	Total Anzahl Aktien	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in %	Anzahl Optionen ³	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in % ⁴
Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer	2011	0	0	0	0,000	0	0,000
	2010	–	–	–	–	–	–
Oswald J. Grübel, ehemaliger Group Chief Executive Officer ⁵	2011	–	–	–	–	–	–
	2010	0	0	0	0,000	4 000 000	0,181
John Cryan, ehemaliger Group Chief Financial Officer ⁵	2011	–	–	–	–	–	–
	2010	221 879	185 975	407 854	0,018	382 673	0,017
Markus U. Diethelm, Group General Counsel	2011	358 042	91 506	449 548	0,021	0	0,000
	2010	178 619	75 700	254 319	0,012	0	0,000
John A. Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management	2011	460 707	280 414	741 121	0,034	1 088 795	0,050
	2010	326 702	316 541	643 243	0,029	1 088 795	0,049
Lukas Gähwiler, CEO UBS Switzerland und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank	2011	252 293	37 517	289 810	0,013	0	0,000
	2010	110 000	850	110 850	0,005	0	0,000
Carsten Kengeter, Chairman und CEO Investment Bank	2011	971 575	556 016	1 527 591	0,070	905 000	0,041
	2010	916 201	363 047	1 279 248	0,058	905 000	0,041
Ulrich Körner, Group Chief Operating Officer und CEO Corporate Center	2011	389 090	95 597	484 687	0,022	0	0,000
	2010	177 592	95 597	273 189	0,012	0	0,000
Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer	2011	377 614	150 772	528 386	0,024	577 723	0,026
	2010	200 009	144 603	344 612	0,016	577 723	0,026
Robert J. McCann, CEO Wealth Management Americas	2011	330 047	0	330 047	0,015	0	0,000
	2010	138 598	540 866	679 464	0,031	0	0,000
Maureen Miskovic, ehemaliger Group Chief Risk Officer ⁵	2011	–	–	–	–	–	–
	2010	–	–	–	–	–	–
Tom Naratil, Group Chief Financial Officer	2011	221 238	193 836	415 074	0,019	1 046 122	0,048
	2010	–	–	–	–	–	–
Alexander Wilmot-Sitwell, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific	2011	495 553	220 955	716 508	0,033	353 807	0,016
	2010	274 739	213 613	488 352	0,022	353 807	0,016
Robert Wolf, ehemaliger Chairman und CEO, UBS Group Americas / President Investment Bank	2011	–	–	–	–	–	–
	2010	242 805	635 382	878 187	0,040	948 473	0,043
Chi-Won Yoon, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific	2011	306 515	350 311	656 826	0,030	623 253	0,029
	2010	184 858	318 332	503 190	0,023	623 253	0,028
Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank	2011	306 487	11 756	318 243	0,015	205 470	0,009
	2010	113 609	9 405	123 014	0,006	205 470	0,009

¹ Diese Tabelle enthält alle gesperrten und nicht gesperrten Aktien und Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Inklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesene Aktien. Die tatsächliche Anzahl zu übertragender Aktien wird gemäss den Planbedingungen berechnet werden. Weitere Informationen zu den Plänen sind in diesem Abschnitt unter «Aufgeschobene variable Vergütungspläne» aufgeführt. ³ Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Anhang zur Konzernrechnung aufgeführt. ⁴ Keine Konversionsrechte ausstehend. ⁵ Mitglieder der Konzernleitung, die im Jahr 2011 zurückgetreten sind.

Details zu den Vergütungen der nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen

CHF (Ausnahmen sind angegeben)^a

Name, Funktion ¹	Für das Jahr	Basissalär	Jährlicher Bonus (Baranteil)	Jährliche Aktienvergütung	Nebenleistungen ^e	Arbeitgeber- beiträge an Vorsorge- einrichtungen ^f	Total
Kaspar Villiger, Verwaltungsratspräsident	2011	850 000	0	500 000 ²	144 568	0	1 494 568
	2010	850 000	0	500 000 ²	141 308	0	1 491 308

¹ Kaspar Villiger war per 31. Dezember 2011 sowie per 31. Dezember 2010 das einzige nicht unabhängige Mitglied des Verwaltungsrates. ² Diese Aktien sind vier Jahre blockiert.

Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen

CHF (Ausnahmen sind angegeben)^a

Name, Funktion ¹	Audit Committee	Human Resources & Compensation Committee	Governance & Nominating Committee	Corporate Responsibility Committee	Risk Committee	Für den Zeitraum GV zu GV	Grundhonorar	Vergütungen für Ausschuss- einsätze	Nebenleistungen	Zusatzleistungen	Total	Aktienanteil ²	Anzahl Aktien ^{3,4}
Michel Demaré, Vizepräsident	M		M			2011/2012	325 000	300 000		250 000 ⁵	875 000	50	39 845
	M		M			2010/2011	325 000	300 000		250 000 ⁵	875 000	100	52 631
David Sidwell, Senior Independent Director			M		V	2011/2012	325 000	500 000		250 000 ⁵	1 075 000	50	48 952
					V	2010/2011	325 000	400 000		250 000 ⁵	975 000	50	30 893
Sally Bott, ehemaliges Mitglied						2011/2012	–	–		–	–	–	–
			V	M	M	2010/2011	325 000	450 000			775 000	50	24 556
Rainer-Marc Frey, Mitglied	M				M	2011/2012	325 000	400 000			725 000	100	62 635
	M				M	2010/2011	325 000	400 000			725 000	100	43 583
Bruno Gehrig, Mitglied		M	M			2011/2012	325 000	200 000			525 000	50	23 907
		M	M			2010/2011	325 000	200 000			525 000	50	16 634
Ann F. Godbehere, Mitglied	M	V		M		2011/2012	325 000	550 000			875 000	50	39 845
	M			M		2010/2011	325 000	250 000			575 000	50	18 219
Axel P. Lehmann, Mitglied			M		M	2011/2012	325 000	250 000			575 000	100	49 632
					M	2010/2011	325 000	200 000			525 000	100	31 519
Wolfgang Mayrhuber, Mitglied		M		V		2011/2012	325 000	200 000			525 000	50	23 907
		M		M		2010/2011	325 000	150 000			475 000	50	15 050
Helmut Panke, Mitglied		M			M	2011/2012	325 000	300 000			625 000	50	28 460
		M			M	2010/2011	325 000	300 000			625 000	50	19 803
William G. Parrett, Mitglied	V					2011/2012	325 000	300 000			625 000	50	28 460
	V					2010/2011	325 000	300 000			625 000	50	19 803
Joseph Yam, Mitglied				M	M	2011/2012	325 000	250 000			575 000	50	26 183
						2010/2011	–	–			–	–	–
Total 2011											7 000 000		
Total 2010											6 700 000		

Legende: V = Vorsitzender des entsprechenden Ausschusses; M = Mitglied des entsprechenden Ausschusses

¹ Per 31. Dezember 2011 waren zehn unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Joseph Yam wurde an der Generalversammlung vom 28. April 2011 in den Verwaltungsrat gewählt und Sally Bott ist am 11. Februar 2011 aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. Per 31. Dezember 2010 waren zehn unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Wolfgang Mayrhuber wurde an der Generalversammlung vom 14. April 2010 in den Verwaltungsrat gewählt und Sergio Marchionne und Peter Voser sind an der Generalversammlung vom 14. April 2010 aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. ² Honorare werden zu 50% in bar und zu 50% in blockierten UBS-Aktien ausbezahlt. Unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates können beantragen, dass ihnen 100% ihres Honorars in blockierten UBS-Aktien ausbezahlt werden. ³ Für 2011 wurden die Aktien zu CHF 12.92 bewertet (Durchschnittspreis der UBS-Aktien an der SIX Swiss Exchange während der letzten zehn Handelstage im Februar 2012) und mit einem Preisabschlag von 15%, entsprechend einem Preis von CHF 10.98, zugeteilt. Die Aktien sind für vier Jahre blockiert. Für 2010 wurden die Aktien zu CHF 18.56 bewertet (Durchschnittspreis der UBS-Aktien an der SIX Swiss Exchange während der letzten zehn Handelstage im Februar 2011) und mit einem Preisabschlag von 15%, entsprechend einem Preis von CHF 15.78, zugeteilt. Die Aktien sind für vier Jahre blockiert. ⁴ Die Anzahl ausbezahlter Aktien reduziert sich im Falle der 100%-Wahloption um den für die Sozialversicherungsbeiträge aufzuwendenden Betrag. Alle Vergütungen sind sozialversicherungs- und quellensteuerpflichtig. ⁵ Diese Vergütung ist mit der Funktion des Vizepräsidenten respektive des Senior Independent Director verbunden.

Gesamtvergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates

CHF (Ausnahmen sind angegeben) ^a	Für das Jahr	Total
Gesamtvergütungen aller Mitglieder des Verwaltungsrates	2011	8 494 568
	2010	8 191 310

Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2010/2011¹

Name, Funktion	Für das Jahr	Anzahl Aktien	Stimmrechte in %
Kaspar Villiger, Verwaltungsratspräsident	2011	49 440	0,002
	2010	22 500	0,001
Michel Demaré, Vizepräsident	2011	76 334	0,003
	2010	23 703	0,001
David Sidwell, Senior Independent Director	2011	100 247	0,005
	2010	69 354	0,003
Sally Bott, ehemaliges Mitglied ²	2011	–	–
	2010	39 542	0,002
Rainer-Marc Frey, Mitglied	2011	100 042	0,005
	2010	56 459	0,003
Bruno Gehrig, Mitglied	2011	54 409	0,002
	2010	37 775	0,002
Ann F. Godbehere, Mitglied	2011	41 441	0,002
	2010	23 222	0,001
Axel P. Lehmann, Mitglied	2011	89 971	0,004
	2010	58 452	0,003
Wolfgang Mayrhofer, Mitglied	2011	15 050	0,001
	2010	0	0,000
Helmut Panke, Mitglied	2011	109 332	0,005
	2010	89 529	0,004
William G. Parrett, Mitglied	2011	62 618	0,003
	2010	42 815	0,002
Joseph Yam, Mitglied	2011	0	0,000
	2010	–	–

¹ Diese Tabelle enthält blockierte und nicht blockierte Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates inklusive nahestehender Personen. In 2010 und 2011 wurden keine Optionen gewährt. ² Sally Bott ist am 11. Februar 2011 als Mitglied des Verwaltungsrates zurückgetreten.

Vergütungen der ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung¹

CHF (Ausnahmen sind angegeben)³

Name, Funktion	Für das Jahr	Vergütungen	Nebenleistungen	Total
Alberto Togni, ehemaliges Mitglied des Verwaltungsrates	2011	0	0	0
	2010	0	20 493	20 493
Gesamtvergütungen aller ehemaligen Mitglieder der Konzernleitung ²	2011	0	0	0
	2010	0	57 229	57 229
Gesamtvergütungen aller ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	2011	0	0	0
	2010	0	77 722	77 722

¹ Vergütungen in Verbindung mit der Tätigkeit des ehemaligen Mitglieds des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung, die nicht marktüblich sind. ² Umfasst kein ehemaliges Mitglied der Konzernleitung in 2011 und ein ehemaliges Mitglied der Konzernleitung in 2010.

Total aller nicht gesperrten und gesperrten Aktien von Mitgliedern der Konzernleitung^{1,2}

	Total	Davon nicht gesperrt	Davon gesperrt bis				
			2012	2013	2014	2015	2016
Aktien per 31. Dezember 2011	2 863 887	1 988 680	408 037	290 631	88 269	88 269	0
			2011	2012	2013	2014	2015
Aktien per 31. Dezember 2010	4 409 345³	2 922 411 ³	582 787	411 339	282 754	105 027	105 027

¹ Inklusive nahestehender Personen. ² Exklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesener Aktien. ³ Inklusive 22 500 nicht gesperrter Aktien des Verwaltungsratspräsidenten.

Kein Mitglied der Konzernleitung hält 1% oder mehr aller ausstehenden Aktien.

Total aller blockierten und nicht blockierten Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates¹

	Total	Davon nicht blockiert	Davon blockiert bis			
			2012	2013	2014	2015
Aktien per 31. Dezember 2011	698 884	72 775	9 349	115 690	225 995	275 075
			2011	2012	2013	2014
Aktien per 31. Dezember 2010	440 851²	46 010 ²	4 266	9 349	127 970	253 256

¹ Inklusive nahestehender Personen. ² Exklusive 22 500 nicht gesperrter Aktien des Verwaltungsratspräsidenten.

Kein Mitglied des Verwaltungsrates hält 1% oder mehr aller ausstehenden Aktien.

**Nicht gesperrte und gesperrte Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per
31. Dezember 2010/2011¹**

Für das Jahr	Gesamt- anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zutei- lungs- jahr	Frei verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis
--------------	--	---------------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------	---------------------

Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer

2011	0					
2010	–					

Oswald J. Grübel, ehemaliger Group Chief Executive Officer⁴

2011	–					
2010	4 000 000	4 000 000	2009	26/02/2009	25/02/2014	CHF 10.10

John Cryan, ehemaliger Group Chief Financial Officer⁴

2011	–					
2010	382 673	21 362	2002	31/01/2003	31/01/2012	CHF 36.49
		20 731	2002	31/01/2004	31/01/2012	CHF 36.49
		20 725	2002	31/01/2005	31/01/2012	CHF 36.49
		5 454	2002	28/02/2003	28/02/2012	CHF 36.65
		5 294	2002	28/02/2004	28/02/2012	CHF 36.65
		5 292	2002	28/02/2005	28/02/2012	CHF 36.65
		23 626	2003	01/03/2004	31/01/2013	CHF 27.81
		23 620	2003	01/03/2005	31/01/2013	CHF 27.81
		23 612	2003	01/03/2006	31/01/2013	CHF 27.81
		5 526	2003	01/03/2004	28/02/2013	CHF 26.39
		5 524	2003	01/03/2005	28/02/2013	CHF 26.39
		5 524	2003	01/03/2006	28/02/2013	CHF 26.39
		17 072	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		17 068	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		17 063	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		14 210	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
		14 210	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
		14 207	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
		5 330	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
		5 328	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
		5 326	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		17 762	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		17 762	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		17 760	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		53 285	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 32.45

Markus U. Diethelm, Group General Counsel

2011	0					
2010	0					

John A. Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management

2011	1 088 795	76 380	2002	31/01/2005	31/01/2012	USD 21.24
		127 884	2002	28/06/2005	28/06/2012	CHF 37.90
		127 884	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		170 512	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		202 483	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		213 140	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		170 512	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67

Für das Jahr	Gesamt- anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zutei- lungs- jahr	Frei verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis
--------------	--	---------------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------	---------------------

John A. Fraser, Chairman und CEO Global Asset Management (Fortsetzung)

2010	1 088 795	76 380	2002	31/01/2005	31/01/2012	USD 21.24
		127 884	2002	28/06/2005	28/06/2012	CHF 37.90
		127 884	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		170 512	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		202 483	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		213 140	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		170 512	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67

**Lukas Gähwiler, CEO UBS Switzerland und
Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank**

2011	0					
2010	0					

Carsten Kengeter, Chairman und CEO Investment Bank

2011	905 000	905 000	2009	01/03/2012	27/12/2019	CHF 40.00
2010	905 000	905 000	2009	01/03/2012	27/12/2019	CHF 40.00

Ulrich Körner, Group Chief Operating Officer und CEO Corporate Center

2011	0					
2010	0					

Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer

2011	577 723	11 445	2002	31/01/2003	31/01/2012	CHF 36.49
		11 104	2002	31/01/2004	31/01/2012	CHF 36.49
		11 098	2002	31/01/2005	31/01/2012	CHF 36.49
		1 240	2002	28/02/2003	28/02/2012	CHF 36.65
		5 464	2002	28/02/2004	28/02/2012	CHF 36.65
		1 199	2002	28/02/2005	28/02/2012	CHF 36.65
		9 985	2003	01/03/2004	31/01/2013	CHF 27.81
		9 980	2003	01/03/2005	31/01/2013	CHF 27.81
		9 974	2003	01/03/2006	31/01/2013	CHF 27.81
		1 833	2003	01/03/2004	28/02/2013	CHF 26.39
		1 830	2003	01/03/2005	28/02/2013	CHF 26.39
		1 830	2003	01/03/2006	28/02/2013	CHF 26.39
		35 524	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32
		35 524	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32
		35 521	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
		117 090	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 52.32
		117 227	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		85 256	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
		74 599	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
2010	577 723	11 445	2002	31/01/2003	31/01/2012	CHF 36.49
		11 104	2002	31/01/2004	31/01/2012	CHF 36.49
		11 098	2002	31/01/2005	31/01/2012	CHF 36.49
		1 240	2002	28/02/2003	28/02/2012	CHF 36.65
		5 464	2002	28/02/2004	28/02/2012	CHF 36.65
		1 199	2002	28/02/2005	28/02/2012	CHF 36.65

¹ Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Keine Konversionsrechte ausstehend. ³ Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Anhang zur Konzernrechnung aufgeführt. ⁴ Mitglieder der Konzernleitung, die im Jahr 2011 zurückgetreten sind.

**Nicht gesperrte und gesperrte Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per
31. Dezember 2010/2011¹ (Fortsetzung)**

Für das Jahr	Gesamt- anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zutei- lungs- jahr	Frei verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis	Für das Jahr	Gesamt- anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zutei- lungs- jahr	Frei verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis		
Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer (Fortsetzung)							Alexander Wilmot-Sitwell, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific (Forts.)								
		9985	2003	01/03/2004	31/01/2013	CHF 27.81			35 524	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97		
		9980	2003	01/03/2005	31/01/2013	CHF 27.81			35 524	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97		
		9974	2003	01/03/2006	31/01/2013	CHF 27.81			35 521	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97		
		1833	2003	01/03/2004	28/02/2013	CHF 26.39			106 570	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67		
		1830	2003	01/03/2005	28/02/2013	CHF 26.39			85 256	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66		
		1830	2003	01/03/2006	28/02/2013	CHF 26.39									
		35 524	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32			Robert Wolf, ehemaliger Chairman und CEO, UBS Group Americas / President Investment Bank						
		35 524	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32			2011	–					
		35 521	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32			2010	948 473	287 739	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53
		117 090	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 52.32					213 140	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13
		117 227	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57					127 884	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81
		85 256	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67					106 570	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57
		74 599	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66					106 570	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67
											106 570	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
Robert J. McCann, CEO Wealth Management Americas							Chi-Won Yoon, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific								
2011	0						2011	623 253	11 577	2002	31/01/2002	31/01/2012	USD 21.24		
2010	0								11 229	2002	31/01/2004	31/01/2012	USD 21.24		
Maureen Miskovic, ehemaliger Group Chief Risk Officer ⁴									11 227	2002	31/01/2005	31/01/2012	USD 21.24		
2011	–								2 252	2002	28/02/2002	28/02/2012	USD 21.70		
2010	–								6 446	2002	29/02/2004	28/02/2012	USD 21.70		
Tom Naratil, Group Chief Financial Officer									2 184	2002	28/02/2005	28/02/2012	USD 21.70		
2011	1 046 122	35 524	2002	31/01/2003	31/01/2012	USD 21.24			8 648	2003	01/03/2004	31/01/2013	USD 20.49		
		35 524	2002	31/01/2004	31/01/2012	USD 21.24			8 642	2003	01/03/2005	31/01/2013	USD 20.49		
		35 521	2002	31/01/2005	31/01/2012	USD 21.24			8 635	2003	01/03/2006	31/01/2013	USD 20.49		
		4 262	2002	29/02/2004	28/02/2012	USD 21.70			4 262	2003	28/02/2005	28/02/2013	USD 19.53		
		63 942	2003	31/01/2006	31/01/2013	USD 22.53			3 374	2003	01/03/2004	28/02/2013	USD 19.53		
		4 262	2003	28/02/2005	28/02/2013	USD 19.53			3 371	2003	01/03/2005	28/02/2013	USD 19.53		
		145 962	2004	01/03/2007	27/02/2014	USD 38.13			3 371	2003	01/03/2006	28/02/2013	USD 19.53		
		166 010	2005	01/03/2008	28/02/2015	USD 44.81			6 200	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32		
		142 198	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 72.57			4 262	2004	27/02/2006	27/02/2014	CHF 44.32		
		131 277	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67			6 198	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32		
		181 640	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66			6 195	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32		
		100 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35			10 659	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58		
2010	–								10 657	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58		
Alexander Wilmot-Sitwell, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific									10 654	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58		
2011	353 807	53 282	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58			21 316	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97		
		2 130	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89			21 314	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97		
		35 524	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97			21 311	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97		
		35 524	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97			8 881	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00		
		35 521	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97			8 880	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00		
		106 570	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 73.67			8 880	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00		
		85 256	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66			42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 32.45		
2010	353 807	53 282	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58			350 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35		
		2 130	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89			2010	623 253	11 577	2002	31/01/2002	31/01/2012	USD 21.24
											11 229	2002	31/01/2004	31/01/2012	USD 21.24

¹ Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Keine Konversionsrechte ausstehend. ³ Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Anhang zur Konzernrechnung aufgeführt. ⁴ Mitglieder der Konzernleitung, die im Jahr 2011 zurückgetreten sind.

**Nicht gesperrte und gesperrte Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per
31. Dezember 2010/2011¹ (Fortsetzung)**

Für das Jahr	Gesamt-anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zuteil-lungs-jahr	Frei verfügbar per	Verfall-datum	Ausübungs-preis	Für das Jahr	Gesamt-anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zuteil-lungs-jahr	Frei verfügbar per	Verfall-datum	Ausübungs-preis
Chi-Won Yoon, Co-Chairman und Co-CEO Group Asia Pacific (Fortsetzung)							Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank (Fortsetzung)						
	11 227	2002	31/01/2005	31/01/2012	USD 21.24				127	2005	05/12/2007	05/12/2015	CHF 59.03
	2 252	2002	28/02/2002	28/02/2012	USD 21.70				7 106	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
	6 446	2002	29/02/2004	28/02/2012	USD 21.70				7 103	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
	2 184	2002	28/02/2005	28/02/2012	USD 21.70				7 103	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
	8 648	2003	01/03/2004	31/01/2013	USD 20.49				110	2006	03/03/2008	03/03/2016	CHF 65.91
	8 642	2003	01/03/2005	31/01/2013	USD 20.49				242	2006	09/06/2008	09/06/2016	CHF 61.84
	8 635	2003	01/03/2006	31/01/2013	USD 20.49				230	2006	08/09/2008	08/09/2016	CHF 65.76
	4 262	2003	28/02/2005	28/02/2013	USD 19.53				221	2006	08/12/2008	08/12/2016	CHF 67.63
	3 374	2003	01/03/2004	28/02/2013	USD 19.53				7 105	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
	3 371	2003	01/03/2005	28/02/2013	USD 19.53				7 105	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
	3 371	2003	01/03/2006	28/02/2013	USD 19.53				7 103	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
	6 200	2004	01/03/2005	27/02/2014	CHF 44.32				223	2007	02/03/2009	02/03/2017	CHF 67.08
	4 262	2004	27/02/2006	27/02/2014	CHF 44.32				42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
	6 198	2004	01/03/2006	27/02/2014	CHF 44.32				90 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35
	6 195	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32		2010	205 470	809	2002	31/01/2003	31/01/2012	CHF 36.49
	10 659	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58				784	2002	31/01/2004	31/01/2012	CHF 36.49
	10 657	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58				784	2002	31/01/2005	31/01/2012	CHF 36.49
	10 654	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58				4 972	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32
	21 316	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97				7 106	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58
	21 314	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97				7 103	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58
	21 311	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97				7 103	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58
	8 881	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00				93	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89
	8 880	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00				161	2005	06/06/2007	06/06/2015	CHF 45.97
	8 880	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00				149	2005	09/09/2007	09/09/2015	CHF 50.47
	42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 32.45				127	2005	05/12/2007	05/12/2015	CHF 59.03
	350 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35				7 106	2006	01/03/2007	28/02/2016	CHF 65.97
Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management und Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank									7 103	2006	01/03/2008	28/02/2016	CHF 65.97
2011	205 470	809	2002	31/01/2003	31/01/2012	CHF 36.49			7 103	2006	01/03/2009	28/02/2016	CHF 65.97
		784	2002	31/01/2004	31/01/2012	CHF 36.49			110	2006	03/03/2008	03/03/2016	CHF 65.91
		784	2002	31/01/2005	31/01/2012	CHF 36.49			242	2006	09/06/2008	09/06/2016	CHF 61.84
		4 972	2004	01/03/2007	27/02/2014	CHF 44.32			230	2006	08/09/2008	08/09/2016	CHF 65.76
		7 106	2005	01/03/2006	28/02/2015	CHF 47.58			221	2006	08/12/2008	08/12/2016	CHF 67.63
		7 103	2005	01/03/2007	28/02/2015	CHF 47.58			7 105	2007	01/03/2008	28/02/2017	CHF 67.00
		7 103	2005	01/03/2008	28/02/2015	CHF 47.58			7 105	2007	01/03/2009	28/02/2017	CHF 67.00
		93	2005	04/03/2007	04/03/2015	CHF 47.89			7 103	2007	01/03/2010	28/02/2017	CHF 67.00
		161	2005	06/06/2007	06/06/2015	CHF 45.97			223	2007	02/03/2009	02/03/2017	CHF 67.08
		149	2005	09/09/2007	09/09/2015	CHF 50.47			42 628	2008	01/03/2011	28/02/2018	CHF 35.66
									90 000	2009	01/03/2012	27/02/2019	CHF 11.35

¹ Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Keine Konversionsrechte ausstehend. ³ Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 30 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Anhang zur Konzernrechnung aufgeführt. ⁴ Mitglieder der Konzernleitung, die im Jahr 2011 zurückgetreten sind.

Kredite an die Mitglieder der Konzernleitung per 31. Dezember 2010/2011¹

CHF (Ausnahmen sind angegeben)^a

Name, Funktion	Für das Jahr	Kredite ²
Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management, Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank ³	2011	5 387 500
Jürg Zeltner, CEO UBS Wealth Management, Co-CEO Wealth Management & Swiss Bank ³	2010	5 739 862
Total Kredite an alle Mitglieder der Konzernleitung	2011	17 539 601 ⁴
	2010	20 696 569

¹ Der Konzernleitung nahestehenden Personen wurden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt. ² Alle gewährten Kredite sind gesicherte Kredite mit Ausnahme von CHF 45 435 in 2011. ³ Mitglied der Konzernleitung mit dem höchsten gewährten Kredit. ⁴ Beinhaltet einen Kredit von CHF 3,3 Millionen, welcher in drei gleich grossen Tranchen über die nächsten drei Jahre erlassen wird, sofern das Mitglied der Konzernleitung weiterhin über eine Vollzeitanstellung bei UBS verfügt und seine Leistung zufriedenstellend und entsprechend seinen Verantwortlichkeiten ausfällt.

Kredite an die Mitglieder des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2010/2011¹

CHF (Ausnahmen sind angegeben)^a

Name, Funktion	Für das Jahr	Kredite ²
Kaspar Villiger, Verwaltungsratspräsident	2011	0
	2010	0
Michel Demaré, Vizepräsident	2011	850 000
	2010	850 000
David Sidwell, Senior Independent Director	2011	0
	2010	0
Sally Bott, ehemaliges Mitglied ³	2011	–
	2010	0
Rainer-Marc Frey, Mitglied	2011	0
	2010	0
Bruno Gehrig, Mitglied ⁴	2011	798 000
	2010	798 000
Ann F. Godbehere, Mitglied	2011	0
	2010	0
Axel P. Lehmann, Mitglied	2011	0
	2010	0
Wolfgang Mayrhuber, Mitglied	2011	0
	2010	0
Helmut Panke, Mitglied	2011	0
	2010	0
William G. Parrett, Mitglied	2011	0
	2010	0
Joseph Yam, Mitglied	2011	0
	2010	–
Total Kredite an alle Mitglieder des Verwaltungsrates	2011	1 648 000
	2010	1 648 000

¹ Dem Verwaltungsrat nahestehenden Personen wurden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt. ² Alle gewährten Kredite sind gesicherte Kredite. ³ Sally Bott ist am 11. Februar 2011 als Mitglied des Verwaltungsrates zurückgetreten. ⁴ Gesicherter Kredit, der vor seiner Wahl in den Verwaltungsrat gewährt wurde.



Ernst & Young AG
Aeschengraben 9
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 00
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
UBS AG, Zürich und Basel

Basel, 13. März 2012

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der UBS AG, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang auf den Seiten 468 bis 488, für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den schweizerischen gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

 Mitglied der Treuhänder-Kammer



Prüfungsurteil

Gemäss unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die schweizerischen gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 Obligationenrecht (OR) und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Jonathan Bourne'.

Jonathan Bourne
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Andreas Loetscher'.

Andreas Loetscher
Zugelassener Revisionsexperte

(Freie Übersetzung des englischen Originaltextes)



Tel. 044 444 36 44
Fax 044 444 37 84
www.bdo.ch

BDO AG
Fabrikstrasse 50
8031 Zürich

Prüfungsbestätigung betreffend bedingte Kapitalerhöhung

an den Verwaltungsrat der

UBS AG, Zürich und Basel

Als Spezialrevisionsstelle der UBS AG haben wir auftragsgemäss die in der Periode vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011 im Rahmen des bedingten Kapitals gemäss Artikel 4a der Statuten erfolgte Ausgabe neuer Aktien sowie die Voraussetzungen für die Anpassung der Bestimmungen betreffend die bedingte Kapitalerhöhung in den Statuten im Sinne der gesetzlichen Vorschriften von Art. 653f Abs. 1 OR geprüft.

Gemäss Artikel 4a der Statuten bestehen folgende Möglichkeiten zur Ausgabe von bedingtem Kapital:

- Absatz 1; Mitarbeiterbeteiligungspläne der UBS AG, gemäss Generalversammlungsbeschluss vom 19. April 2006.
- Absatz 2; Optionen, welche der Schweizerischen Nationalbank im Zusammenhang mit deren Darlehen an die SNB StabFund Kommanditgesellschaft für kollektive Kapitalanlagen eingeräumt werden, gemäss Generalversammlungsbeschluss vom 27. November 2008.
- Absatz 3; Wandel- und/oder Optionsrechte, in Verbindung mit der Ausgabe von Anleiheobligationen oder ähnlichen Finanzinstrumenten, gemäss Generalversammlungsbeschluss vom 14. April 2010.

Es obliegt dem Verwaltungsrat, die Ausgabe von neuen Aktien gemäss den statutarischen Bestimmungen durchzuführen, während unsere Aufgabe darin besteht zu prüfen, ob die Ausgabe im Sinne der gesetzlichen und statutarischen Vorschriften erfolgt ist. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Verstösse gegen die gesetzlichen und statutarischen Vorschriften bei der Ausgabe der neuen Aktien mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir haben die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen vorgenommen und sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung

- entspricht die Ausgabe von 1'281'386 Namenaktien im Nennwert von je CHF 0.10 im Rahmen der Mitarbeiterbeteiligungspläne der UBS AG, gestützt auf Artikel 4a Absatz 1 der Statuten, dem schweizerischen Gesetz und den Statuten;
- sind im Zusammenhang mit den der Schweizerischen Nationalbank eingeräumten Optionen, gestützt auf Artikel 4a Absatz 2 der Statuten, in der Berichtsperiode keine Namenaktien ausgegeben worden;
- sind im Zusammenhang mit Wandel- und/oder Optionsrechten, in Verbindung mit der Ausgabe von Anleiheobligationen oder ähnlichen Finanzinstrumenten, gestützt auf Artikel 4a Absatz 3 der Statuten, in der Berichtsperiode keine Namenaktien ausgegeben worden.

Zürich, 25. Januar 2012

BDO AG

Werner Schiesser
Zugelassener Revisionsexperte

Markus Egli
Zugelassener Revisionsexperte

Zusätzliche Offenlegung nach Richtlinien der Börsenaufsichtsbehörde in den USA (SEC)

A – Einleitung

Die folgenden Seiten enthalten zusätzliche Informationen über den UBS-Konzern, die zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Bestimmungen der Börsenaufsicht in den USA (SEC) veröffentlicht werden.

Die Konzernrechnung von UBS wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, die vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben wurden und zwar in Konzernwährung Schweizer Franken (CHF).

B – Ausgewählte Finanzdaten

Die unten stehenden Tabellen geben Aufschluss über den Devisenankaufskurs des Schweizer Frankens (CHF), ausgedrückt in US-Dollar (USD) je Franken für die aufgeführten Berichtsperioden und Daten. Es handelt sich dabei um den Geldkurs, den die Feder-

al Reserve Bank in New York für telegrafische Überweisungen in Fremdwährungen zu Zollzwecken börsentäglich um 12 Uhr mittags veröffentlicht.

Am 29. Februar 2012 lautete dieser Kurs 1,1083 USD per 1 CHF.

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember	Hoch	Tief	Durchschnittlicher Wechselkurs (USD per 1 CHF) ¹	Am Ende der Periode
2007	0,9087	0,7978	0,8381	0,8827
2008	1,0142	0,8171	0,9298	0,9369
2009	1,0016	0,8408	0,9260	0,9654
2010	1,0673	0,8610	0,9670	1,0673
2011	1,3706	1,0251	1,1398	1,0668

Monat	Hoch	Tief
September 2011	1,2719	1,1022
Oktober 2011	1,1616	1,0837
November 2011	1,1353	1,0765
Dezember 2011	1,0947	1,0493
Januar 2012	1,0939	1,0466
Februar 2012	1,1174	1,0842

¹ Entspricht dem Durchschnitt der Geldkurse um 12 Uhr mittags des letzten Geschäftstages für jeden vollen Monat während der relevanten Periode.

Kennzahlen

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Für das Geschäftsjahr endend am oder per				
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Bilanzdaten					
Total Aktiven	1 419 162	1 317 247	1 340 538	2 014 815	2 274 891
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	53 447	46 820	41 013	32 531	36 875
Durchschnittliches Eigenkapital / Durchschnittliches Vermögen (%)	3,5	3,0	1,9	1,5	1,8
Börsenkapitalisierung					
	42 843	58 803	57 108	43 519	108 654
Aktien					
Namenaktien	3 832 121 899	3 830 840 513	3 558 112 753	2 932 580 549	2 073 547 344
Eigene Aktien	84 955 551	38 892 031	37 553 872	61 903 121	158 105 524
Kapitalkraft					
BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1), Basel 2.5 (%) ¹	15,9				
BIZ-Kernkapitalquote (Tier 1), Basel II (%) ¹	19,6	17,8	15,4	11,0	9,1
BIZ-Gesamtkapitalquote, Basel 2.5 (%) ¹	17,2				
BIZ-Gesamtkapitalquote, Basel II (%) ¹	21,6	20,4	19,8	15,0	12,2
BIZ-Risikogewichtete Aktiven, Basel 2.5 ¹	240 962				
BIZ-Risikogewichtete Aktiven, Basel II ¹	198 494	198 875	206 525	302 273	374 421
Total verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	2 167	2 152	2 233	2 174	3 189
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)					
Schweiz	23 188	23 284	24 050	26 406	27 884
Grossbritannien	6 674	6 634	6 204	7 071	8 813
Übriges Europa	4 182	4 122	4 145	4 817	4 776
Nahost / Afrika	162	137	134	145	139
Vereinigte Staaten	21 746	22 031	22 702	27 362	29 921
Übriges Amerika	1 177	1 147	1 132	1 984	2 054
Asien / Pazifik	7 690	7 263	6 865	9 998	9 973
Total	64 820	64 617	65 233	77 783	83 560

¹ Die Zahlen zur Kapitalbewirtschaftung zum 31. Dezember 2011 werden im Einklang mit den Basel-2.5-Richtlinien offengelegt. Vergleichswerte unter den neuen Richtlinien sind für frühere Perioden nicht verfügbar. Daher werden die Vergleichsinformationen gemäss Basel-II-Richtlinien offengelegt. Weitere Informationen sind unter «Kapitalbewirtschaftung» im Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts zu finden. Die Zahlen per 31. Dezember 2007 basieren auf dem Basel-I-Ansatz.

Erfolgsrechnungsdaten

	Für das Geschäftsjahr endend am				
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Zinsertrag	17 969	18 872	23 461	65 679	109 112
Zinsaufwand	(11 143)	(12 657)	(17 016)	(59 687)	(103 775)
Erfolg Zinsengeschäft	6 826	6 215	6 446	5 992	5 337
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(84)	(66)	(1 832)	(2 996)	(238)
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	6 742	6 149	4 614	2 996	5 099
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	15 236	17 160	17 712	22 929	30 634
Erfolg Handelsgeschäft	4 343	7 471	(324)	(25 820)	(8 353)
Übriger Erfolg	1 467	1 214	599	692	4 341
Geschäftsertrag	27 788	31 994	22 601	796	31 721
Geschäftsaufwand	22 439	24 539	25 162	28 555	35 463
Konzernergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen, vor Steuern	5 350	7 455	(2 561)	(27 758)	(3 742)
Steueraufwand / (-ertrag)	923	(381)	(443)	(6 837)	1 369
Konzernergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	4 426	7 836	(2 118)	(20 922)	(5 111)
Konzernergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	0	2	(7)	198	403
Konzernergebnis	4 427	7 838	(2 125)	(20 724)	(4 708)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	268	304	610	568	539
Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis	4 159	7 534	(2 736)	(21 292)	(5 247)
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%) ¹	80,5	76,5	103,0	753,0	111,0
Kennzahlen pro Aktie (CHF)					
Ergebnis pro Aktie ²	1,10	1,99	(0,75)	(7,63)	(2,40)
Ergebnis pro Aktie, verwässert ²	1,08	1,96	(0,75)	(7,63)	(2,41)
Dividendenausschüttung pro Aktie (CHF) ^{3,4}	0,10	N/A	N/A	N/A	N/A
Dividendenausschüttung pro Aktie (USD) ^{3,4}		N/A	N/A	N/A	N/A
Dividende in % des unverwässerten Ergebnisses pro Aktie ^{3,4}	9,1	N/A	N/A	N/A	N/A
Renditen (%)					
Den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapitalrendite ⁵	8,5	16,7	(7,8)	(58,7)	(10,5)
Rendite des durchschnittlichen Eigenkapitals	8,5	16,6	(7,9)	(60,6)	(10,6)
Rendite des durchschnittlichen Vermögens	0,3	0,5	(0,1)	(0,9)	(0,2)

¹ Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken. ² Für die Berechnung des Ergebnisses pro Aktie siehe «Anmerkung 8 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien» zur Konzernrechnung. ³ Ausschüttungen in Form von Dividenden oder Kapitaleinlagereserven werden normalerweise in dem der Berichtsperiode folgenden Jahr festgelegt und ausbezahlt. ⁴ Für das Geschäftsjahr 2011 wird, vorbehaltlich der Zustimmung der Aktionäre an der Generalversammlung vom 3. Mai 2012, am 10. Mai 2012 ein Betrag von CHF 0.10 pro Aktie aus den Kapitaleinlagereserven ausgeschüttet. Der Betrag in US-Dollar pro Aktie wird am 7. Mai 2012 festgelegt. Für das Geschäftsjahr 2007 wurde am 19. Mai 2008 eine Aktiendividende im Umfang von 98 698 754 neuen Aktien mit einem Umtauschverhältnis von 20:1 ausgegeben. ⁵ Den UBS-Aktionären zurechenbares Konzernergebnis / Durchschnittliches den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital. Die Berechnung enthält keinen Abzug für erwartete Ausschüttungen in Form von Dividenden oder Kapitaleinlagereserven.

Bilanzdaten

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Aktiven					
Total Aktiven	1 419 162	1 317 247	1 340 538	2 014 815	2 274 891
Forderungen gegenüber Banken	23 218	17 133	16 804	17 694	25 976
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	58 763	62 454	63 507	122 897	207 063
Reverse-Repurchase-Geschäfte	213 501	142 790	116 689	224 648	376 928
Handelsbestände	181 525	228 815	232 258	312 054	774 372
davon: als Sicherheit verpfändet	39 936	61 352	44 221	40 216	114 190
Positive Wiederbeschaffungswerte	486 584	401 146	421 694	854 100	428 217
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	41 322	38 071	53 774	85 703	64 978
Kundenausleihungen	266 604	262 877	266 477	291 456	271 492
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar	53 174	74 768	81 757	5 248	4 966
Übrige Aktiven	12 465	22 681	23 682	19 837	51 417
Passiven					
Verpflichtungen gegenüber Banken	30 201	41 490	31 922	76 822	121 983
Barhinterlagen für verliehene Wertschriften	8 136	6 651	7 995	14 063	31 621
Repurchase-Geschäfte	102 429	74 796	64 175	102 561	305 887
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	39 480	54 975	47 469	62 431	164 788
Negative Wiederbeschaffungswerte	473 400	393 762	409 943	851 864	443 539
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	67 114	58 924	66 097	92 937	77 781
Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert	88 982	100 756	112 653	101 546	191 853
Verpflichtungen gegenüber Kunden	342 409	332 301	339 263	362 639	496 279
Ausgegebene Schuldtitel	140 617	130 271	131 352	197 254	222 077
Übrige Verpflichtungen	61 692	63 719	72 344	101 969	153 107
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	53 447	46 820	41 013	32 531	36 875

Verhältnis von Erträgen zu Fixkosten

Die folgende Tabelle zeigt das Verhältnis von Erträgen zu Fixkosten auf IFRS-Basis für die aufgeführten Berichtsperioden. Das Verhältnis von Erträgen zu Fixkosten wurde basierend auf fortzuführenden Geschäftsbereichen berechnet. Das Verhältnis

von Erträgen zu Fixkosten plus Vorzugsaktiendividenden wird nicht aufgeführt, da in den entsprechenden Berichtsperioden keine Dividenden für Vorzugsaktien ausbezahlt wurden.

Für das Geschäftsjahr endend am				
31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
1,43	1,53	0,82	0,53	0,96

C – Informationen über die Unternehmung

Liegenschaften und übrige Sachanlagen

Am 31. Dezember 2011 zählte UBS weltweit rund 877 Geschäftsstandorte, von denen rund 42% in der Schweiz, 42% in Nord- und Lateinamerika, 11% im übrigen Europa, in Nahost und Afrika sowie 5% in Asien/Pazifik angesiedelt waren. 36% der Geschäftsstandorte in der Schweiz befanden sich im direkten Besitz von

UBS, während für die übrigen Geschäftsstandorte, mehrheitlich ausserhalb der Schweiz, ein Mietverhältnis bestand.

Diese Liegenschaften, die instandgehalten und laufend ausgebaut werden, sind angemessen und zweckmässig für die aktuellen und künftigen Geschäftsaktivitäten von UBS.

D – Informationen aufgrund von Industry Guide 3

Ausgewählte statistische Daten

Die folgenden Tabellen zeigen der Konzernrechnung entnommene Statistiken über die Bankgeschäfte des Konzerns. Wenn nicht anders angegeben, basiert die Berechnung der durchschnittlichen Bestände für die Geschäftsjahre 2011, 2010 und 2009 auf

Monatswerten. Zur Unterscheidung zwischen In- und Ausland dient normalerweise das Domizil der Buchungsstelle als Kriterium. Für Kredite entspricht dies ungefähr der Methode von Analysen nach dem Domizil des Schuldners.

Durchschnittliche Bestände und Zinssätze

In der folgenden Tabelle sind die durchschnittlichen Bestände der verzinslichen Aktiven und Passiven sowie die entsprechenden durchschnittlichen Renditen aufgeführt für die Geschäftsjahre endend am

	31.12.11			31.12.10			31.12.09		
	Durchschnittlicher Bestand	Zinsertrag	Durchschnittliche Rendite (%)	Durchschnittlicher Bestand	Zinsertrag	Durchschnittliche Rendite (%)	Durchschnittlicher Bestand	Zinsertrag	Durchschnittliche Rendite (%)
<i>Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)</i>									
Aktiven									
Forderungen gegenüber Banken									
Inland	3 465	22	0,6	3 037	13	0,4	3 420	56	1,6
Ausland	17 623	142	0,8	14 280	60	0,4	16 194	260	1,6
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte									
Inland	8 025	15	0,2	11 277	8	0,1	10 029	30	0,3
Ausland	281 544	1 485	0,5	296 252	1 221	0,4	381 049	2 385	0,6
Handelsbestände									
Inland	12 821	299	2,3	14 150	231	1,6	10 976	228	2,1
Ausland – steuerpflichtig	189 861	5 163	2,7	212 430	5 769	2,7	270 674	6 915	2,6
Ausland – nicht steuerpflichtig	1 313	4	0,3	2 033	15	0,7	2 160	7	0,3
Ausland – Total	191 174	5 167	2,7	214 463	5 784	2,7	272 834	6 922	2,5
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten									
Inland	21	0							
Ausland	37 696	324	0,9	49 095	306	0,6	68 482	282	0,4
Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert									
Inland	493	0		568	0		548	0	
Ausland	8 262	248	3,0	9 128	262	2,9	11 674	316	2,7
Kundenausleihungen									
Inland	182 125	4 604	2,5	179 164	4 921	2,7	179 680	5 676	3,2
Ausland	82 755	2 409	2,9	90 032	2 584	2,9	105 791	4 208	4,0
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar									
Inland	3 465	4	0,1	1 712	18	1,1	991	21	2,1
Ausland – steuerpflichtig	60 026	611	1,0	74 821	539	0,7	28 295	143	0,5
Ausland – nicht steuerpflichtig							0		
Ausland – Total	60 026	611	1,0	74 821	539	0,7	28 295	143	0,5
Übrige verzinsliche Aktiven									
Inland				0	0		0	0	
Ausland	12 001	501	4,2	15 227	484	3,2	13 785	517	3,8
Total verzinsliche Aktiven	901 496	15 830	1,8	973 206	16 431	1,7	1 103 748	21 044	1,9
Nettozinsertrag auf Swaps		1 923			2 234			2 203	
Zinsen auf Ausserbilanz-Wertschriften		216			207			214	
Zinsertrag und durchschnittliche verzinsliche Aktiven	901 496	17 969	2,0	973 206	18 872	1,9	1 103 748	23 461	2,1
Nicht verzinsliche Aktiven									
Positive Wiederbeschaffungswerte	410 839			471 046			654 651		
Sachanlagen	5 420			5 884			6 609		
Übrige	88 900			81 876			86 133		
Total durchschnittliche Aktiven	1 406 655			1 532 012			1 851 141		

Der Auslandanteil am Total der durchschnittlichen verzinslichen Aktiven betrug 77% im Jahr 2011 (78% im Jahr 2010 und 81% im Jahr 2009). Der Auslandanteil am Total des durchschnittlichen verzinslichen Fremdkapitals betrug 74% im Jahr 2011 (77% im Jahr 2010 und 81% im Jahr 2009). Alle Aktiven und Passiven wur-

den zu einheitlichen Kursen am Monatsende in Schweizer Franken umgerechnet. Zinsertrag und -aufwand wurden zu monatlichen Durchschnittskursen umgerechnet.

Der durchschnittliche Zinsertrag respektive -aufwand auf Aktiven und Passiven variiert. Dies ist einerseits auf allgemeine Zinssatz-

Durchschnittliche Bestände und Zinssätze (Fortsetzung)

	31.12.11			31.12.10			31.12.09		
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Durchschnittlicher Bestand	Zinsaufwand	Durchschnittlicher Zinssatz (%)	Durchschnittlicher Bestand	Zinsaufwand	Durchschnittlicher Zinssatz (%)	Durchschnittlicher Bestand	Zinsaufwand	Durchschnittlicher Zinssatz (%)
Fremdkapital									
Verpflichtungen gegenüber Banken									
Inland	25 672	259	1,0	29 400	253	0,9	36 248	219	0,6
Ausland	10 250	93	0,9	10 318	99	1,0	34 205	245	0,7
Barhinterlagen für verliehene Wertschriften und Repurchase-Geschäfte									
Inland	8 836	12	0,1	12 089	8	0,1	11 321	37	0,3
Ausland	168 429	969	0,6	176 098	893	0,5	195 991	1 760	0,9
Verpflichtungen aus Handelsbeständen									
Inland	1 095	26	2,3	1 068	37	3,5	1 411	55	3,9
Ausland	52 373	2 826	5,4	59 672	3 757	6,3	58 091	3 823	6,6
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten									
Inland	357			361	0		30	0	
Ausland	58 731	281	0,5	69 223	242	0,3	84 747	278	0,3
Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert									
Inland	1 548	10	0,7	878	3	0,3	934	17	1,8
Ausland	91 920	1 982	2,2	108 405	2 389	2,2	106 690	2 838	2,7
Verpflichtungen gegenüber Kunden									
Inland – Sichteinlagen	95 679	132	0,1	85 838	106	0,1	64 872	98	0,2
Inland – Spareinlagen	82 004	422	0,5	75 802	409	0,5	68 042	521	0,8
Inland – Termineinlagen	6 672	41	0,6	7 977	49	0,6	13 075	451	3,4
Inland – Total	184 355	595	0,3	169 617	564	0,3	145 989	1 070	0,7
Ausland ¹	145 772	696	0,5	168 099	756	0,4	220 860	1 971	0,9
Kurzfristige Verbindlichkeiten									
Inland	1 303	4	0,3	1 140	9	0,8	971	27	2,8
Ausland	57 873	382	0,7	53 454	394	0,7	85 904	1 280	1,5
Langfristige Verbindlichkeiten									
Inland	12 705	126	1,0	13 462	142	1,1	11 152	153	1,4
Ausland	57 830	2 394	4,1	68 267	2 661	3,9	76 961	2 771	3,6
Übriges verzinsliches Fremdkapital									
Inland				0	0		0	0	
Ausland	36 926	116	0,3	37 996	69	0,2	41 139	90	0,2
Total verzinsliches Fremdkapital	915 975	10 772	1,2	979 547	12 276	1,3	1 112 644	16 634	1,5
Zinsen auf Ausserbilanz-Wertschriften		371			381			382	
Zinsertrag und durchschnittliches verzinsliches Fremdkapital	915 975	11 143		979 547	12 657		1 112 644	17 016	
Nicht verzinsliches Fremdkapital									
Negative Wiederbeschaffungswerte	402 535			459 987			641 028		
Übrige	34 590			40 418			54 720		
Total Fremdkapital	1 353 100			1 479 952			1 808 392		
Total Eigenkapital	53 555			52 060			42 749		
Total durchschnittliches Fremdkapital und Eigenkapital	1 406 655			1 532 012			1 851 141		
Zinserfolg		6 826			6 215			6 446	
Effektivverzinsung von verzinslichen Aktiven			0,8			0,6			0,6

¹ Verpflichtungen gegenüber Kunden im Ausland bestehen hauptsächlich aus Termineinlagen.

schwankungen, andererseits jedoch auch auf Änderungen in der Währungszusammensetzung der Aktiven und Passiven zurückzuführen. Dies gilt insbesondere für ausländische Aktiven und Pas-

siven. Steuerfreie Erträge werden nicht auf eine steuerpflichtige Basis umgerechnet. In den drei dargestellten Jahren fielen die steuerfreien Erträge gering aus, sodass sie vernachlässigbar sind.

Analyse der Veränderungen von Zinsaufwand und -ertrag

Die folgenden Tabellen zeigen für die einzelnen verzinslichen Aktiven und Fremdkapitalreserven die Zinsertrags- respektive -aufwandsdifferenzen zwischen den Jahren 2011 und 2010 sowie 2010 und 2009. Zudem ist ersichtlich, in welchem Ausmass Änderungen des Volumens respektive Schwankungen des Zinssatzes dafür verantwortlich waren. Die volumen- respektive zinssatzbe-

dingten Differenzen wurden auf der Basis der Änderungen der durchschnittlichen Bestände und der Zinssatzschwankungen berechnet. Differenzen, die sowohl auf das Volumen als auch auf die Zinssätze zurückzuführen waren, wurden proportional zugeordnet. Informationen über gefährdete bzw. notleidende Ausleihungen sind im entsprechenden Abschnitt des Industry Guide 3 ersichtlich.

	2011 im Vergleich zu 2010			2010 im Vergleich zu 2009		
	Zunahme/(Abnahme) aufgrund von Veränderungen im		Netto- Veränderung	Zunahme/(Abnahme) aufgrund von Veränderungen im		Netto- Veränderung
	durch- schnittlichen Volumen	durch- schnittlichen Zinssatz		durch- schnittlichen Volumen	durch- schnittlichen Zinssatz	
Mio. CHF						
Zinsertrag von verzinslichen Aktiven						
Forderungen gegenüber Banken						
Inland	2	7	9	(6)	(37)	(43)
Ausland	13	69	82	(31)	(169)	(200)
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte						
Inland	(3)	10	7	4	(26)	(22)
Ausland	(59)	323	264	(509)	(655)	(1 164)
Handelsbestände						
Inland	(21)	89	68	67	(64)	3
Ausland – steuerpflichtig	(609)	3	(606)	(1 514)	368	(1 146)
Ausland – nicht steuerpflichtig	(5)	(6)	(11)	0	8	8
Ausland – Total	(614)	(3)	(617)	(1 514)	376	(1 138)
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten						
Inland	0	0	0	0	0	0
Ausland	(68)	86	18	(78)	102	24
Finanzielle Vermögenswerte, zum Fair Value designiert						
Inland	0	0	0	0	0	0
Ausland	(25)	11	(14)	(69)	15	(54)
Kundenausleihungen						
Inland	80	(397)	(317)	(17)	(738)	(755)
Ausland	(211)	36	(175)	(630)	(994)	(1 624)
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar						
Inland	19	(33)	(14)	15	(18)	(3)
Ausland – steuerpflichtig	(104)	176	72	233	163	396
Ausland – nicht steuerpflichtig	0	0	0	0	0	0
Ausland – Total	(104)	176	72	233	163	396
Übrige verzinsliche Aktiven						
Inland	0	0	0	0	0	0
Ausland	(103)	120	17	55	(88)	(33)
Zinsertrag						
Inland	77	(325)	(248)	63	(883)	(820)
Ausland	(1 171)	818	(353)	(2 543)	(1 250)	(3 793)
Total Zinsertrag von verzinslichen Aktiven	(1 094)	493	(601)	(2 480)	(2 133)	(4 613)
Nettozinsen auf Swaps			(311)			31
Zinsertrag auf Ausserbilanz-Wertschriften			9			(7)
Total Zinsertrag			(903)			(4 589)

Analyse der Veränderungen von Zinsaufwand und -ertrag (Fortsetzung)

	2011 im Vergleich zu 2010			2010 im Vergleich zu 2009		
	Zunahme / (Abnahme) aufgrund von Veränderungen im		Netto- Veränderung	Zunahme / (Abnahme) aufgrund von Veränderungen im		Netto- Veränderung
Mio. CHF	durch- schnittlichen Volumen	durch- schnittlichen Zinssatz		durch- schnittlichen Volumen	durch- schnittlichen Zinssatz	
Zinsaufwand auf verzinslichem Fremdkapital						
Verpflichtungen gegenüber Banken						
Inland	(34)	40	6	(41)	75	34
Ausland	(1)	(5)	(6)	(167)	21	(146)
Barhinterlagen für verliehene Wertschriften und Repurchase-Geschäfte						
Inland	(3)	7	4	2	(31)	(29)
Ausland	(38)	114	76	(179)	(688)	(867)
Verpflichtungen aus Handelsbeständen						
Inland	1	(12)	(11)	(13)	(5)	(18)
Ausland	(460)	(471)	(931)	104	(170)	(66)
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten						
Inland	0	0	0	0	0	0
Ausland	(31)	70	39	(47)	11	(36)
Finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert						
Inland	2	5	7	(1)	(13)	(14)
Ausland	(363)	(44)	(407)	46	(495)	(449)
Verpflichtungen gegenüber Kunden						
Inland – Sichteinlagen	10	16	26	42	(34)	8
Inland – Spareinlagen	31	(18)	13	62	(174)	(112)
Inland – Termineinlagen	(8)	0	(8)	(173)	(229)	(402)
Inland – Total	33	(2)	31	(69)	(437)	(506)
Ausland	(89)	29	(60)	(475)	(740)	(1 215)
Kurzfristige Verbindlichkeiten						
Inland	1	(6)	(5)	5	(23)	(18)
Ausland	31	(43)	(12)	(487)	(399)	(886)
Langfristige Verbindlichkeiten						
Inland	(8)	(8)	(16)	32	(43)	(11)
Ausland	(407)	140	(267)	(313)	203	(110)
Übrige verzinsliche Verbindlichkeiten						
Inland	0	0	0	0	0	0
Ausland	(2)	49	47	(6)	(15)	(21)
Zinsaufwand						
Inland	(8)	25	17	(85)	(477)	(562)
Ausland	(1 360)	(161)	(1 521)	(1 524)	(2 272)	(3 796)
Total verzinsliches Fremdkapital	(1 368)	(136)	(1 504)	(1 609)	(2 749)	(4 358)
Zinsaufwand auf Ausserbilanz-Wertschriften			(10)	(1)		
Total Zinsaufwand			(1 514)	(4 359)		

Einlagen

Die folgende Tabelle zeigt für jede Einlagenkategorie den durchschnittlichen Einlagenbestand und den durchschnittlichen Zinssatz für die Geschäftsjahre endend am 31. Dezember 2011, am 31. Dezember 2010 und am 31. Dezember 2009. Die geografische Zuteilung richtet sich nach dem Standort der Geschäftsstel-

le oder Niederlassung, bei der die Einlage erfolgte. Die Einlagen ausländischer Einleger bei Niederlassungen in der Schweiz betrugen am 31. Dezember 2011 66 540 Millionen Franken, am 31. Dezember 2010 63 953 Millionen Franken und am 31. Dezember 2009 54 957 Millionen Franken.

	31.12.11		31.12.10		31.12.09	
	Durchschnittliche Einlage	Durchschnittlicher Zinssatz (%)	Durchschnittliche Einlage	Durchschnittlicher Zinssatz (%)	Durchschnittliche Einlage	Durchschnittlicher Zinssatz (%)
<i>Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)</i>						
Banken						
Niederlassungen im Inland						
Sichteinlagen	1 402	0,0	1 315	0,0	1 154	0,1
Termineinlagen	2 063	2,8	1 722	2,1	2 266	0,9
Total Niederlassungen im Inland	3 465	1,6	3 037	1,2	3 420	0,6
Niederlassungen im Ausland						
Verzinsliche Einlagen ¹	17 623	1,0	14 280	1,0	16 194	0,7
Total Verpflichtungen gegenüber Banken²	21 088	1,1	17 317	1,0	19 614	0,7
Kundenguthaben						
Niederlassungen im Inland						
Sichteinlagen	95 679	0,1	85 838	0,1	64 872	0,2
Spareinlagen	82 004	0,5	75 802	0,5	68 042	0,8
Termineinlagen	6 672	0,6	7 977	0,6	13 075	3,4
Total Niederlassungen im Inland	184 355	0,3	169 617	0,3	145 989	0,7
Niederlassungen im Ausland						
Sichteinlagen	34 414	0,1	35 588	0,2	29 725	0,8
Termin- und Spareinlagen ¹	111 358	0,6	132 511	0,5	191 135	0,9
Total Niederlassungen im Ausland	145 772	0,5	168 099	0,4	220 860	0,9
Total Verpflichtungen gegenüber Kunden	330 127	0,4	337 716	0,4	366 849	0,8

¹ Hauptsächlich Termineinlagen. ² Verpflichtungen gegenüber Banken beinhalten kurzfristige Verpflichtungen, soweit diese Verpflichtungen die Forderungen gegenüber Banken übersteigen. Der Restbetrag der Verpflichtungen gegenüber Banken repräsentiert Einlagen zum Zwecke dieser Offenlegung.

Der Termineinlagenbestand belief sich nach Fälligkeiten gegliedert am 31. Dezember 2011 auf:

<i>Mio. CHF</i>	Inland	Ausland
Innerhalb von 3 Monaten	6 479	80 330
3 bis 6 Monate	1 066	5 870
6 bis 12 Monate	437	2 971
1 bis 5 Jahre	285	972
Über 5 Jahre	103	96
Total Termineinlagen	8 370	90 239

Kurzfristige Verpflichtungen

In der folgenden Tabelle sind der Bestand der ausstehenden kurzfristigen Verpflichtungen am Jahresende sowie der durchschnittliche Bestand und der höchste Monatsendbestand für die Geschäftsjahre endend am 31. Dezember 2011, 2010 und 2009 aufgeführt.

	Kurzfristige Verpflichtungen			Verpflichtungen gegenüber Banken ¹			Repurchase-Geschäfte ²		
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.11	31.12.10	31.12.09
Bestand am Ende der Periode	71 377	56 039	51 579	6 966	24 332	15 086	152 121	150 024	136 811
Durchschnittlicher Bestand	59 175	54 594	86 875	14 834	22 401	50 838	170 442	178 458	195 613
Maximaler Monatsendbestand	71 377	64 941	125 812	20 080	37 886	70 985	194 684	207 828	272 443
Durchschnittlicher Zinssatz während der Periode (%)	0,7	0,7	1,5	1,0	0,9	0,7	0,4	0,4	0,7
Durchschnittlicher Zinssatz am Ende der Periode (%)	0,7	0,7	0,9	1,0	1,0	0,6	0,3	0,4	0,3

¹ Repräsentiert die kurzfristigen Nettoverpflichtungen der Forderungen gegenüber Banken. Die Differenz zwischen den Bruttoverpflichtungen gegenüber Banken und den hier offengelegten Beträgen ist in der vorangehenden Tabelle unter den Einlagen enthalten. ² Repurchase-Geschäfte werden brutto ausgewiesen und beinhalten kein unter IFRS mögliches Netting.

Vertragliche Laufzeiten der Anlagen in Schuldtiteln, zur Veräusserung verfügbar^{1, 2}

	Bis 1 Jahr		Über 1 bis 5 Jahre		Über 5 bis 10 Jahre		Über 10 Jahre	
Mio. CHF, ausser für Prozentwerte	Betrag	Rendite (%)	Betrag	Rendite (%)	Betrag	Rendite (%)	Betrag	Rendite (%)
31. Dezember 2011								
Eidgenossenschaft und öffentlich-rechtliche Körperschaften in der Schweiz	226	0,21	130	0,88			1	4,00
US-Schatzamt und öffentlich-rechtliche Körperschaften in den USA	10 082	0,24	5 891	0,21	1 157	0,76		
Ausländische Staaten und öffentlich-rechtliche Institutionen	18 751	0,42	2 338	0,83	2	3,04	24	6,76
Schuldtitel, herausgegeben von Unternehmungen	3 267	0,73	1 592	1,47	6	10,87	7	10,54
Pfandbriefe					1	4,47	8 540	2,42
Andere Schuldtitel								
Total Fair Value³	32 326		9 951		1 166		8 573	

	Bis 1 Jahr		Über 1 bis 5 Jahre		Über 5 bis 10 Jahre		Über 10 Jahre	
Mio. CHF, ausser für Prozentwerte	Betrag	Rendite (%)	Betrag	Rendite (%)	Betrag	Rendite (%)	Betrag	Rendite (%)
31. Dezember 2010								
Eidgenossenschaft und öffentlich-rechtliche Körperschaften in der Schweiz	3 048	0,54	95	1,34			1	4,00
US-Schatzamt und öffentlich-rechtliche Körperschaften in den USA	18 500	0,41	6 687	1,11	8 792	1,62		
Ausländische Staaten und öffentlich-rechtliche Institutionen	20 916	0,55	843	0,78	4 552	3,28	28	5,20
Schuldtitel, herausgegeben von Unternehmungen ⁴	5 119	1,02	652	0,81	1	5,38	4	15,84
Pfandbriefe			3	4,83	1	13,09	4 089	3,04
Andere Schuldtitel	51	14,52	3	14,52				
Total Fair Value	47 633		8 284		13 345		4 122	

	Bis 1 Jahr		Über 1 bis 5 Jahre		Über 5 bis 10 Jahre		Über 10 Jahre	
Mio. CHF, ausser für Prozentwerte	Betrag	Rendite (%)	Betrag	Rendite (%)	Betrag	Rendite (%)	Betrag	Rendite (%)
31. Dezember 2009								
Eidgenossenschaft und öffentlich-rechtliche Körperschaften in der Schweiz	623	0,47	16	2,27	6	1,11	1	4,00
US-Schatzamt und öffentlich-rechtliche Körperschaften in den USA	41 451	0,16	5 044	0,02				
Ausländische Staaten und öffentlich-rechtliche Institutionen	28 861	0,30	96	2,75	25	1,88	18	3,66
Schuldtitel, herausgegeben von Unternehmungen ⁴	1 139	0,11	1 808	0,10	0	21,80	3	21,80
Pfandbriefe	27	0,00	3	4,87	25	3,75	752	0,43
Andere Schuldtitel	98	2,80	3	1,21				
Total Fair Value	72 199		6 970		56		774	

¹ Schuldtitel ohne feste Laufzeiten sind in dieser Tabelle nicht enthalten. ² Die Berechnung der Durchschnittsrenditen basiert auf den amortisierten Kosten. ³ Einschliesslich CHF 25 677 Millionen von Anlagen in Schuldtiteln herausgegeben durch staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften in den USA und CHF 8854 Millionen an Schuldtiteln ausgegeben durch staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften aus Japan per 31. Dezember 2011. ⁴ Absolut Return Bonds (ARBs) wurden unter pari zurückgekauft und generierten eine Rendite von 15,8% im Jahr 2010 (21,8% im Jahr 2009).

Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (brutto)

Das Kreditportfolio des Konzerns ist über die Branchen hinweg breit diversifiziert, und es liegen keine wesentlichen Konzentrationen von Kreditrisiken vor. 161,7 Milliarden Franken (55,6% des Gesamtengagements) setzen sich aus Krediten an Tausende von Privathaushalten (vornehmlich in der Schweiz) zusammen und sind mehrheitlich durch Hypotheken, Finanzsicherheiten oder andere Vermögenswerte gedeckt. Das kreditrisikorelevante Engagement gegenüber Banken und Finanzinstituten beläuft sich auf 66,3 Milliarden Franken (22,8% des Gesamtengagements). Das Engagement gegenüber Banken beinhaltet auch Geldmarktanlagen bei Finanzinstituten mit hohem Rating. Unter Ausklammerung der Finanzinstitute beläuft sich das grösste auf Branchenebene ag-

gregierte Kreditengagement per Dezember 2011 auf 14,3 Milliarden Franken (4,9% des Gesamtengagements) und bezieht sich auf Dienstleistungen. Weitere Informationen zum Kreditportfolio sind im Abschnitt Risiko- und Kapitalbewirtschaftung zu finden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Aufstellung des Kreditportfolios nach Branchen zu den Stichtagen 31. Dezember 2011, 2010, 2009, 2008 und 2007. Die angeführten Branchen-Bezeichnungen sind konsistent mit den Bezeichnungen, welche der Berichterstattung an die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) und die Schweizerische Nationalbank zugrunde gelegt werden.

Ausleihungen zum Fair Value und Ausleihungen in Handelsbeständen sind in den nachfolgenden Tabellen nicht enthalten.

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Inland					
Banken ¹	566	1 130	609	1 056	735
Baugewerbe	1 292	1 356	1 381	1 554	1 594
Finanzinstitutionen	4 257	3 735	4 370	5 984	5 322
Hotels und Restaurants	1 831	1 803	1 882	1 811	1 824
Verarbeitendes Gewerbe	3 252	3 192	3 374	3 739	3 768
Private Haushalte	120 671	119 796	119 432	119 285	121 536
Öffentliche Hand	2 992	4 908	3 785	4 042	4 734
Immobilien und Mietobjekte	13 169	12 252	11 745	11 921	11 489
Einzel- und Grosshandel	4 433	4 101	4 288	4 781	4 647
Dienstleistungen	5 770	5 718	5 702	5 935	5 875
Übrige ²	3 131	3 117	3 423	3 523	3 712
Total Inland	161 364	161 108	159 991	163 632	165 235
Ausland					
Banken ¹	22 669	16 028	16 227	16 659	25 269
Chemische Industrie	392	351	2 358	2 765	635
Baugewerbe	750	952	741	566	848
Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	746	525	653	1 064	789
Finanzinstitutionen	38 802	41 307	43 345	60 198	36 389
Verarbeitendes Gewerbe	1 955	2 010	2 547	4 126	3 743
Bergbauindustrie	1 979	2 463	2 217	2 859	3 412
Private Haushalte	41 045	31 361	33 166	33 216	42 219
Öffentliche Hand	5 459	9 858	10 781	8 075	2 739
Immobilien und Mietobjekte	2 158	1 420	1 110	3 821	4 595
Einzel- und Grosshandel	2 044	1 711	1 438	1 873	1 807
Dienstleistungen	8 529	9 534	8 180	9 530	8 502
Transport-, Lagerhaltungs- und Kommunikationsindustrie	2 068	1 652	2 474	3 115	1 345
Übrige ³	703	841	734	577	970
Total Ausland	129 300	120 014	125 969	148 444	133 263
Total brutto	290 664	281 121	285 960	312 076	298 498

¹ Beinhaltet Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen aus Industriebeteiligungen im Betrag von CHF 27 Millionen am 31. Dezember 2007. ² Beinhaltet chemische Industrie, Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, Transport, Lagerhaltung, Bergbauindustrie, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung. ³ Beinhaltet Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, Hotels und Restaurants.

Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (brutto) (Fortsetzung)

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine Aufstellung der Hypotheken des Konzerns nach geografischer Herkunft des Kunden sowie nach der Art der Hypotheken am 31. Dezember 2011, 2010, 2009, 2008 und 2007. Hypotheken sind in den erwähnten Klassifizierungen der verschiedenen Branchen eingeschlossen.

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Hypotheken					
Inland	138 204	136 687	136 029	134 700	135 341
Ausland	8 818	6 174	4 972	8 381	8 152
Total Hypotheken brutto	147 022	142 861	141 001	143 081	143 493
Hypotheken					
Privatliegenschaften	125 775	122 499	121 031	121 811	122 435
Geschäftsliegenschaften	21 247	20 362	19 970	21 270	21 058
Total Hypotheken brutto	147 022	142 861	141 001	143 081	143 493

Fälligkeiten der Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (brutto)

Mio. CHF	Bis 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Total
Inland				
Banken	520	27	19	566
Hypotheken	56 619	56 473	25 112	138 204
Übrige Ausleihungen	17 474	3 890	1 230	22 594
Total Inland	74 613	60 390	26 361	161 364
Ausland				
Banken	21 894	716	59	22 669
Hypotheken	6 214	1 598	1 006	8 818
Übrige Ausleihungen	69 237	16 354	12 222	97 813
Total Ausland	97 345	18 668	13 287	129 300
Total Ausleihungen brutto	171 958	79 058	39 648	290 664

Die Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen zu festen oder variablen Zinsen mit Fälligkeiten ab einem Jahr beliefen sich am 31. Dezember 2011 insgesamt auf folgende Beträge:

Mio. CHF	1 bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Total
Festverzinsliche Ausleihungen	71 884	28 232	100 116
Variabel verzinsliche Ausleihungen	7 174	11 416	18 590
Total	79 058	39 648	118 706

Wertgeminderte und notleidende Ausleihungen

Eine Ausleiher (enthalten in Forderungen gegenüber Banken oder Kundenausleihungen) wird als notleidend eingestuft, falls 1) der Kapitalbetrag, Zinsen oder Kommissionen mehr als 90 Tage ausstehend sind und keine Hinweise darauf bestehen, dass die ausstehenden Beträge durch spätere Zahlungen oder die Liquidierung von Sicherheiten gedeckt werden; falls 2) ein Insolvenz-

verfahren eröffnet wurde; oder falls 3) die Schulden zu Vorzugs-konditionen restrukturiert wurden. Die unten stehende Tabelle gibt Aufschluss über die notleidenden Ausleihungen des Konzerns. Weitere Informationen sind im Teil «Kreditrisiko» des Abschnitts «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» in diesem Geschäftsbericht zu finden.

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Notleidende Ausleihungen:					
Inland	1 199	1 164	1 462	1 431	1 349
Ausland	329	563	3 940	3 272	132
Total Notleidende Ausleihungen	1 529	1 727	5 402	4 703	1 481
Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Bruttozinsbetrag, der gebucht würde bei Notleidenden Ausleihungen:					
Inland	10	11	13	16	39
Ausland	9	35	89	7	6
Zinsbetrag enthalten im Ergebnis für Notleidende Ausleihungen:					
Inland	29	35	41	32	40
Ausland	6	19	30	6	2

Nach konzerninternen Grundsätzen werden Vertragskonditionen nicht angepasst, um den Zinsbetrag auf der Basis von anderen als den ursprünglichen Vertragskonditionen zu verbuchen oder um den Kapitalbetrag der Ausleiher zu reduzieren. Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. UBS weist in diesen Fällen eine spezielle Wertberichtigung auf Ausleihungen aus. Nicht ausgewiesene Zinsen auf Ausleihungen mit angepassten Vertragskonditionen waren in Bezug auf die entsprechenden Ergebnisse der Jahre 2011, 2010, 2009, 2008 und 2007 unwesentlich.

Zusätzlich zu den oben aufgeführten Notleidenden Ausleihungen wies der Konzern am 31. Dezember 2011, 2010, 2009, 2008 und 2007 übrige gefährdete Ausleihungen in Höhe von 626 Mil-

lionen Franken, 2 466 Millionen Franken, 1 463 Millionen Franken, 4 422 Millionen Franken und 911 Millionen Franken aus.

Übrige gefährdete Ausleihungen sind Ausleihungen, bei welchen die Kreditverantwortlichen von UBS Bedenken bezüglich der Rückzahlungsfähigkeit der Schuldner geäußert haben. Für die Geschäftsjahre 2011, 2010, 2009, 2008 und 2007 klassieren sich diese Kredite gemäss den Regulierungsrichtlinien in der Schweiz nicht als notleidend. Am 31. Dezember 2011, am 31. Dezember 2010, am 31. Dezember 2009, am 31. Dezember 2008 und am 31. Dezember 2007 bestanden für diese Ausleihungen Wertberichtigungen in Höhe von 308 Millionen Franken, 536 Millionen Franken, 410 Millionen Franken, 941 Millionen Franken und 124 Millionen Franken.

Ausstehende grenzüberschreitende Positionen

Die ausstehenden grenzüberschreitenden Positionen umfassen Einlagen bei Zentralbanken und anderen Finanzinstitutionen, Kundenausleihungen, Reverse-Repurchase-Geschäfte und Barhinterlagen für geborgte Wertschriften mit ausserhalb der Schweiz domizilierten Gegenparteien. Die Garantien und Zusagen sind in der nachstehenden Tabelle separat dargestellt.

Seit 2011 stützt sich UBS bei der Offenlegung der ausstehenden grenzüberschreitenden Positionen auf eine neue Basis. Die nachfolgend dargestellten grenzüberschreitenden ausstehenden Positionen bilden das Bruttoengagement von UBS ab. Zuvor beruhten die Offenlegungen auf der internen Risikobeurteilung von UBS, die die risikomindernden Auswirkungen von Sicherheiten und sonstigen Kreditverbesserungen berücksichtigten. In den Vorjahren umfassten ausstehende grenzüberschreitende Engagements auch ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC) und börsengehandelte Derivate (ETDs), die als Kreditäquivalent auf UBS-internen Risikomessgrössen basierten, sowie Positionen in Schuldtiteln. UBS überarbeitete diese Offenlegungen, um sie besser an die Darstellung in der Jahresrechnung anzugleichen. Die Vergleichsperioden wurden an die neue Offenlegungsbasis angepasst.

In den folgenden Tabellen sind jene Länder aufgeführt, für die die ausstehenden grenzüberschreitenden Positionen per 31. Dezember 2011, 2010 und 2009 mehr als 0,75% der gesamten Aktiven nach IFRS ausmachten. Die ausstehenden Positionen betrugen per 31. Dezember 2011 in keinem Land, das derzeit eine Schuldenrestrukturierung durchführt oder mit Liquiditätsproblemen konfrontiert ist, die nach Einschätzung des Konzerns die Schuldendienstfähigkeit des Landes wesentlich beeinträchtigen könnten, mehr als 0,75% der gesamten Aktiven nach IFRS. Aggregierte Länderrisikopositionen werden fortlaufend durch die Kreditrisikokontrollstelle nach internen Rahmenbedingungen überwacht und ausgewiesen. Unsere interne Risikobeurteilung ist nicht direkt vergleichbar mit den ausstehenden grenzüberschreitenden Positionen in der Tabelle unten, aufgrund von unterschiedlichen Methoden beim Netting, verschiedenen Handelsbestandsarten und unterschiedlicher Arten der Zuordnung der Länderpositionen. Für mehr Informationen betreffend des Länderrisikokontrollsystems, siehe Abschnitt «Kreditrisiko» in diesem Bericht.

31.12.11						
Mio. CHF	Banken	Privater Sektor	Öffentlicher Sektor	Total ausstehend	% von Total Aktiven	Garantien und Zusagen ¹
Vereinigte Staaten von Amerika	114 952	107 132	10 000	232 084	16,4	46 285
Grossbritannien	13 679	37 945	6 116	57 740	4,1	13 487
Japan	3 799	13 566	3 020	20 385	1,4	7 090
Frankreich	5 220	12 830	72	18 122	1,3	8 034
31.12.10						
Mio. CHF	Banken	Privater Sektor	Öffentlicher Sektor	Total ausstehend	% von Total Aktiven	Garantien und Zusagen ²
Vereinigte Staaten von Amerika	58 151	88 297	11 879	158 326	12,0	40 606
Grossbritannien	20 850	36 044	3 635	60 529	4,6	4 010
Japan	4 284	3 467	9 299	17 049	1,3	94
Frankreich	3 907	8 245	71	12 223	0,9	2 140
Kanada	9 283	2 049	0	11 332	0,9	1 336
Deutschland	4 427	5 883	195	10 506	0,8	2 463
31.12.09						
Mio. CHF	Banken	Privater Sektor	Öffentlicher Sektor	Total ausstehend	% von Total Aktiven	Garantien und Zusagen ²
Vereinigte Staaten von Amerika	41 295	100 098	16 978	158 370	11,8	38 140
Grossbritannien	16 622	37 363	1 931	55 917	4,2	5 088
Deutschland	3 997	5 542	5 120	14 660	1,1	4 045
Frankreich	9 834	4 170	226	14 230	1,1	2 659

¹ Beinhaltet in der Zukunft beginnende Transaktionen (Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäften mit geborgten Wertschriften). ² Ohne in der Zukunft beginnende Transaktionen.

Zusammenfassung der Entwicklung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken

Die folgende Tabelle erläutert die Entwicklung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken.

Gemäss UBS-Praxis werden uneinbringliche Kredite erst nach Abschluss des Konkursverfahrens, nach Verkauf des zugrunde liegenden Vermögenswerts und/oder im Fall eines Forderungsver-

zichts gegen die Wertberichtigung abgeschrieben. Nach schweizerischem Recht kann der Gläubiger seine Ansprüche gegenüber dem Schuldner weiterhin geltend machen, wenn der Schuldner nach dem Konkurs zu neuem Vermögen kommt, sofern kein offizieller Forderungsverzicht vereinbart wurde.

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Bestand am Anfang des Jahres	1 287	2 820	3 070	1 164	1 332
Inland					
Abschreibungen					
Baugewerbe	(8)	(8)	(15)	(6)	(9)
Finanzdienstleistungen	(17)	(47)	(2)	(37)	(9)
Hotels und Restaurants	0	(1)	(2)	(3)	(8)
Verarbeitendes Gewerbe	(31)	(28)	(21)	(24)	(14)
Private Haushalte	(59)	(66)	(61)	(112)	(69)
Öffentliche Hand	0	0	0	0	(1)
Immobilien und Mietobjekte	(3)	(2)	(19)	(10)	(26)
Einzel- und Grosshandel	(37)	(117)	(41)	(4)	(62)
Dienstleistungen	(21)	(49)	(3)	(7)	(17)
Übrige ¹	(6)	(16)	(12)	(8)	(54)
Total Abschreibungen im Inland	(183)	(332)	(177)	(210)	(268)
Ausland					
Abschreibungen					
Banken	(8)	(2)	(8)	(134)	(1)
Chemische Industrie	0	(846)	(111)	(1)	0
Baugewerbe	0	0	(10)	0	0
Finanzdienstleistungen	(39)	(267)	(685)	(501)	(15)
Verarbeitendes Gewerbe	0	(22)	(138)	(6)	(21)
Bergbauindustrie	0	0	(5)	0	0
Private Haushalte	(72)	(21)	(40)	(4)	(14)
Öffentliche Hand	(175)	(1)	(20)	(2)	(2)
Immobilien und Mietobjekte	(7)	(1)	(196)	(1)	0
Einzel- und Grosshandel	0	(1)	(122)	0	0
Dienstleistungen	(1)	(9)	(413)	0	0
Transport-, Lagerhaltungs- und Kommunikationsindustrie	0	(3)	(37)	(6)	0
Übrige ²	0	0	(80)	(1)	0
Total Abschreibungen im Ausland	(303)	(1 173)	(1 865)	(658)	(53)
Total spezifische Rückstellungen für Ausserbilanzgeschäfte	(14)	0	(5)	0	0
Total Abschreibungen	(501)	(1 505)	(2 046)	(868)	(321)
Wiedereingänge					
Inland	50	38	44	43	52
Ausland	1	41	8	1	3
Total Wiedereingänge	51	79	52	44	55
Abschreibungen netto/Verwendung von Rückstellungen	(450)	(1 427)	(1 994)	(824)	(266)
Zunahme/(Abnahme) Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken abgebildet in der Erfolgsrechnung	0	67	1 806	3 007	242
Zunahme/(Abnahme) Portfoliowertberichtigungen abgebildet in der Erfolgsrechnung	84	(2)	26	(11)	(4)
Währungsgewinn/(-verlust)	17	(173)	(37)	(43)	(9)
Übrige Anpassungen in der Erfolgsrechnung	0	0	(51) ³	(223) ³	(131)
Bestand am Ende des Jahres⁴	938	1 287	2 820	3 070	1 164

¹ Beinhaltet chemische Industrie, Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, Transport-, Lagerhaltungs-, Bergbauindustrie, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung. ² Beinhaltet Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, Hotels und Restaurants. ³ Die übrigen Anpassungen im Jahr 2009 resultieren aus dem Verkauf von UBS Pactual. Im Jahr 2008 wurde ein Kredit aufgekündigt und als Gegenleistung wurden die zugrundeliegenden Sicherheiten erfasst. ⁴ Beinhaltet Wertberichtigungen für Barhinterlagen für geborgte Wertschriften.

Aufteilung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken

Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken nach Branchen und geografischem Standort am 31. Dezember 2011, 2010, 2009, 2008 und 2007. Eine Beschreibung des Vorgehens bei Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken ist im Abschnitt «Risiko- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichtes zu finden.

Mio. CHF	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Inland					
Banken	1	1	1	16	10
Baugewerbe	15	23	27	39	43
Finanzdienstleistungen	19	28	126	18	52
Hotels und Restaurants	6	5	6	8	10
Verarbeitendes Gewerbe	65	93	104	84	98
Private Haushalte	77	91	119	125	190
Öffentliche Hand	0	0	1	1	1
Immobilien und Mietobjekte	14	19	21	50	57
Einzel- und Grosshandel	131	165	221	262	247
Dienstleistungen	24	45	99	79	87
Übrige ¹	28	27	43	47	53
Total Inland	379	497	768	729	848
Ausland					
Banken ²	16	23	31	6	35
Chemische Industrie	8	8	1037	960	1
Baugewerbe	6	2	1	8	1
Elektrizität, Gas- und Wasserversorgung	1	0	0	2	3
Finanzdienstleistungen	96	190	414	530	96
Verarbeitendes Gewerbe	23	15	83	25	13
Bergbauindustrie	0	0	0	4	0
Private Haushalte	60	139	171	226	13
Öffentliche Hand	33	171	18	19	20
Immobilien und Mietobjekte	10	15	36	208	8
Einzel- und Grosshandel	15	8	17	81	4
Dienstleistungen	28	12	100	205	7
Transport-, Lagerhaltungs- und Kommunikationsindustrie	39	29	7	1	1
Übrige ³	0	0	0	12	17
Total Ausland	335	613	1913	2287	219
Portfoliowertberichtigungen und Rückstellungen	131	47	49	23	34
Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien	93	130	90	31	63
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken⁴	938	1287	2820	3070	1164

¹ Beinhaltet chemische Industrie, Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, Transport, Lagerhaltung, Bergbauindustrie, Elektrizität, Gas- und Wasserversorgung. ² Nur Gegenpartei-bezogene Wertberichtigungen. ³ Beinhaltet Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, Hotels und Restaurants. ⁴ Beinhaltet Wertberichtigungen für Barhinterlagen für geborgte Wertschriften.

Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen nach Branchen (brutto)

Die nachfolgende Tabelle zeigt den prozentualen Anteil der Ausleihungen pro Branche und nach Inland/Ausland im Vergleich zum Total der Ausleihungen. Diese Tabelle kann zusammen mit der vorangehenden Tabelle, welche die Aufteilung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken nach Branchen zeigt, gelesen werden, um die Ausfallrisiken in den einzelnen Kategorien zu beurteilen.

In %	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Inland					
Banken ¹	0,2	0,4	0,2	0,3	0,2
Baugewerbe	0,4	0,5	0,5	0,5	0,5
Finanzdienstleistungen	1,5	1,3	1,5	1,9	1,8
Hotels und Restaurants	0,6	0,6	0,7	0,6	0,6
Verarbeitendes Gewerbe	1,1	1,1	1,2	1,2	1,3
Private Haushalte	41,5	42,6	41,8	38,2	40,7
Öffentliche Hand	1,0	1,7	1,3	1,3	1,6
Immobilien und Mietobjekte	4,5	4,4	4,1	3,8	3,8
Einzel- und Grosshandel	1,5	1,5	1,5	1,5	1,6
Dienstleistungen	2,0	2,0	2,0	1,9	2,0
Übrige ²	1,1	1,1	1,2	1,1	1,2
Total Inland	55,5	57,3	55,9	52,4	55,4
Ausland					
Banken ¹	7,8	5,7	5,7	5,3	8,5
Chemische Industrie	0,1	0,1	0,8	0,9	0,2
Baugewerbe	0,3	0,3	0,3	0,2	0,3
Elektrizität, Gas- und Wasserversorgung	0,3	0,2	0,2	0,3	0,3
Finanzdienstleistungen	13,3	14,7	15,2	19,3	12,2
Verarbeitendes Gewerbe	0,7	0,7	0,9	1,3	1,3
Bergbauindustrie	0,7	0,9	0,8	0,9	1,1
Private Haushalte	14,1	11,2	11,6	10,6	14,1
Öffentliche Hand	1,9	3,5	3,8	2,6	0,9
Immobilien und Mietobjekte	0,7	0,5	0,4	1,2	1,5
Einzel- und Grosshandel	0,7	0,6	0,5	0,6	0,6
Dienstleistungen	2,9	3,4	2,9	3,1	2,8
Transport-, Lagerhaltungs- und Kommunikationsindustrie	0,7	0,6	0,9	1,0	0,5
Übrige ³	0,2	0,3	0,3	0,2	0,3
Total Ausland	44,5	42,7	44,1	47,6	44,6
Total brutto	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

¹ Beinhaltet Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen aus Industriebeteiligungen im Betrag von CHF 27 Millionen am 31. Dezember 2007. ² Beinhaltet chemische Industrie, Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, Transport, Lagerhaltung, Bergbauindustrie, Elektrizität, Gas- und Wasserversorgung. ³ Beinhaltet Getränke- und Nahrungsmittelindustrie, Hotels und Restaurants.

Zusammenfassung der Verluste

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.08	31.12.07
Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (brutto)	290 664	281 121	285 960	312 076	298 498
Wertgeminderte Kundenausleihungen (inklusive Forderungen gegenüber Banken)	2 155	4 193	6 865	9 145	2 392
Notleidende Kundenausleihungen (inklusive Forderungen gegenüber Banken)	1 529	1 727	5 402	4 703	1 481
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken ^{1,2}	938	1 287	2 820	3 070	1 164
davon: Wertberichtigungen aus Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen ¹	842	1 111	2 680	2 927	1 031
Abschreibungen netto ³	449	1 427	1 994	824	266
davon: Abschreibungen netto für Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen	413	1 428	1 882	212	266
Wertberichtigungen für Kreditrisiken ⁴	(84)	(66)	(1 832)	(2 996)	(238)
davon: Wertberichtigungen für Kreditrisiken aus Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen	(126)	(24)	(1 776)	(2 329)	(172)
Kennzahlen					
Wertgeminderte Kundenausleihungen (inklusive Forderungen gegenüber Banken)					
in % der Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (brutto)	0,7	1,5	2,4	2,9	0,8
Notleidende Kundenausleihungen (inklusive Forderungen gegenüber Banken)					
in % der Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (brutto)	0,5	0,6	1,9	1,5	0,5
Wertberichtigungen in % der Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (brutto)	0,3	0,4	0,9	0,9	0,3
Abschreibungen netto in % von durchschnittlichen ausstehenden Forderungen gegenüber Banken und Kundenausleihungen (brutto) während der Berichtsperiode	0,1	0,5	0,6	0,1	0,1

¹ Einschliesslich Portfoliowertberichtigungen. ² Einschliesslich Rückstellungen für Kreditzusagen und Wertberichtigungen für Geschäfte mit geborgten Wertschriften. ³ Einschliesslich Abschreibungen netto für Kreditzusagen und Geschäfte mit geborgten Wertschriften. ⁴ Einschliesslich Wertberichtigungen für Kreditrisiken der Kreditzusagen und der Geschäfte mit geborgten Wertschriften.

UBS-Namenaktien

UBS-Aktie im Vergleich zum Dow Jones Banks Titans 30 Index



UBS-Aktie und Börsenkapitalisierung

		Per		Veränderung in %
	31.12.11	31.12.10	31.12.09	31.12.10
Aktienkurs (CHF)	11.18	15.35	16.05	(27)
Börsenkapitalisierung (Mio. CHF) ¹	42 843	58 803	57 108	(27)

¹ Die Berechnung der Börsenkapitalisierung basiert auf dem Total ausgegebener UBS-Aktien, das mit dem Kurs der UBS-Aktie am Ende des Berichtszeitraums multipliziert wird. Das Total der ausgegebenen UBS-Aktien per 31. Dezember 2009 berücksichtigt nicht die 272,7 Millionen UBS-Aktien, die aufgrund der Wandlung der im März 2008 bei zwei Investoren platzierten Pflichtwandelanleihe im März 2010 ausgegeben wurden. Für nähere Angaben siehe «Anmerkung 8 Ergebnisse pro Aktie und ausstehende Aktien» des Anhangs zur Konzernrechnung dieses Berichts

UBS-Aktien sind Namenaktien mit einem Nennwert von 0.10 Franken je Aktie. Sie werden als «Global Registered Shares» emittiert. Hierbei handelt es sich um ein Wertpapier, das sämtlichen Aktionären direktes und gleichwertiges Eigentum gewährt. Es kann grenzüberschreitend gehandelt und übertragen werden, ohne dass es umgewandelt werden muss. Dies bedeutet, dass dieselben Aktien an verschiedenen Börsen in verschiedenen Währungen gehandelt werden. Die Aktien sind an der SIX Swiss Exchange (SIX) sowie an der New York Stock Exchange (NYSE) kotiert.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalstruktur» dieses Berichts für weitere Informationen zur UBS-Aktie (Nennwert, Aktionärskategorien, Rechte der Aktionäre)

Im Verlauf des Jahres 2011 sank der Kurs der UBS-Aktie an der SIX um 27% und an der NYSE um 28% (in US-Dollar). Im Vergleich dazu verlor der Dow Jones Banks Titan 30 Index, der den globalen Bankensektor abbildet, 24% (in Schweizer Franken) bzw. 25% (in US-Dollar).

Börsenkürzel

Börsenplätze	Bloomberg	Reuters
SIX	UBSN VX	UBSN.VX
NYSE	UBS UN	UBS.N

Security Identification Codes

ISIN	CH0024899483
Valoren	2489948
Cusip	CINS H89231 33 8

Informationsportfolio

Berichterstattung

Jahrespublikationen

Geschäftsbericht (SAP-Nr. 80531): Dieser in einem Band auf Deutsch und Englisch veröffentlichte Bericht gibt einen Überblick über: unsere Konzernstrategie und Geschäftsergebnisse; die Strategie und Geschäftsergebnisse der UBS-Unternehmensbereiche und des Corporate Center; Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung; Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung; sowie die Finanzinformationen. *Jahresrückblick (SAP-Nr. 80530)*: Diese Broschüre enthält wichtige Informationen zur Strategie und zu den finanziellen Eckdaten von UBS und erscheint in Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. *Vergütungsbericht (SAP-Nr. 82307)*: Hier wird die Entschädigung der obersten Führungskräfte sowie der Verwaltungsratsmitglieder (nicht-unabhängige und unabhängige) erörtert. Der Bericht erscheint in Deutsch und Englisch.

Quartalspublikationen

Aktionärsbrief: In diesem Brief orientiert die Konzernleitung über die Strategie und Performance im jeweiligen Quartal. Der Brief erscheint in Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. *Finanzbericht (SAP-Nr. 80834)*: Dieser Bericht beschreibt ausführlich die Strategie und Performance im jeweiligen Quartal und erscheint in Englisch.

Wo Sie die Berichte finden und bestellen können:

Die Berichte können im Internet als PDF abgerufen werden unter www.ubs.com/investors, siehe «Finanzberichterstattung». Gedruckte Ausgaben der Berichte können über das Feld «Bestellformular» am linken Bildschirmrand derselben Webseite oder auf dem Postweg unter Angabe der SAP-Nummer und Sprachpräferenz bei UBS AG, F4UK-AUL, Postfach, CH-8098 Zürich, bestellt werden.

Weitere Informationen

Webseite

Auf der Investor-Relations-Webseite www.ubs.com/investors finden sich folgende Informationen über UBS: Pressemitteilungen, Finanzinformationen (auch zu Dokumenten, die bei der US Securities and Exchange Commission eingereicht wurden), Unternehmensinformationen, Charts und Daten zur Kursentwicklung der UBS-Aktie sowie Dividendeninformationen, der UBS-Unternehmenskalender und Präsentationen des Managements für Anleger und Finanzanalysten. Im Internet werden die Informationen in Deutsch und Englisch publiziert.

Präsentationen zum Geschäftsgang

Die Präsentationen unserer Quartalsergebnisse werden auf dem Internet live übertragen. Eine Aufzeichnung der jeweils aktuellen Präsentation ist unter www.ubs.com/presentations abrufbar.

Messaging Service/UBS News Alert

Auf der Webseite www.ubs.com/newsalerts können Sie Nachrichten zu UBS per SMS oder E-Mail abonnieren. Die Nachrichten werden wahlweise in Deutsch, Englisch, Französisch oder Italienisch versandt. Sie können Themen auswählen, über die Sie jeweils informiert werden möchten.

Formular 20-F und andere Eingaben an die SEC

Wir hinterlegen periodische Berichte und andere Informationen über UBS bei der US-Börsenaufsichtsbehörde, der Securities and Exchange Commission (SEC). Am wichtigsten ist dabei die Jahresberichterstattung, die mittels Formular 20-F entsprechend dem US-Wertpapiergesetz «Securities Exchange Act» von 1934 eingereicht wird. Das Formular 20-F enthält grösstenteils Querverweise, die sich auf die Jahresberichterstattung von UBS beziehen. In einigen wenigen Bereichen enthält das Formular 20-F jedoch zusätzliche Informationen, die sonst nirgends aufgeführt sind und die sich insbesondere an US-amerikanische Leser richten. Es empfiehlt sich, diese ergänzenden Informationen zu studieren. Sämtliche Dokumente, die wir bei der SEC einreichen, können auf der Webseite der SEC, www.sec.gov, oder im öffentlichen Lesesaal der SEC an der 100 F Street, N.E., Room 1580, Washington, D.C., 20549, USA, eingesehen werden. Weitere Informationen sind auf der Webseite www.ubs.com/investors verfügbar.

Unternehmensinformationen

Der rechtliche und kommerzielle Name des Unternehmens lautet UBS AG. UBS AG entstand am 29. Juni 1998 durch die Fusion der 1862 gegründeten Schweizerischen Bankgesellschaft und des 1872 gegründeten Schweizerischen Bankvereins.

UBS AG hat ihren Sitz in der Schweiz, wo sie als Aktiengesellschaft nach schweizerischem Aktienrecht und den schweizerischen bankengesetzlichen Bestimmungen eingetragen ist. Als AG hat UBS Namenaktien an Investoren ausgegeben.

Die Adressen und Telefonnummern der beiden Hauptsitze lauten:
Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich, Telefon +41-44-234 11 11, und Aeschenvorstadt 1, CH-4051 Basel, Telefon +41-61-288 50 50.

Die Aktien der UBS AG sind an der SIX Swiss Exchange sowie an der New York Stock Exchange (NYSE) kotiert.

Kontaktadressen

Globale Telefonzentrale

Für Fragen allgemeiner Art.
Zürich +41-44-234 1111
London +44-20-7568 0000
New York +1-212-821 3000
Hongkong +852-2971 8888
www.ubs.com/contact

Investor Relations

Unser Investor-Relations-Team unterstützt von unseren Büros in Zürich und New York aus institutionelle und private Anleger.

UBS AG, Investor Relations
Postfach, CH-8098 Zürich, Schweiz

sh-investorrelations@ubs.com
www.ubs.com/investors

Hotline +41-44-234 4100
New York +1-212-882 5734
Fax (Zürich) +41-44-234 3415

Media Relations

Unser Media-Relations-Team unterstützt Medien und Journalisten weltweit. Es verfügt über lokale Kontaktstellen in Zürich, London, New York und Hongkong.

www.ubs.com/media

Zürich +41-44-234 8500
mediarelations@ubs.com

London +44-20-7567 4714
ubs-media-relations@ubs.com

New York +1-212-882 5857
mediarelations-ny@ubs.com

Hongkong +852-2971 8200
sh-mediarelations-ap@ubs.com

Company Secretary

Der Company Secretary ist Ansprechperson für Fragen zu Vergütung und ähnlichen Themen, welche an die Verwaltungsratsmitglieder adressiert sind.

UBS AG, Company Secretary
Postfach, CH-8098 Zürich, Schweiz

sh-company-secretary@ubs.com

Hotline +41-44-234 3628
Fax +41-44-234 6603

Shareholder Services

Unser Shareholder-Services-Team, im Bereich Company Secretary angesiedelt, ist für die Eintragung der Aktionäre verantwortlich.

UBS AG, Shareholder Services
Postfach, CH-8098 Zürich, Schweiz

sh-shareholder-services@ubs.com

Hotline +41-44-235 6202
Fax +41-44-235 3154

US Transfer Agent

Zuständig für alle Fragen zur UBS-Aktie in den USA.

Computershare
480 Washington Boulevard
Jersey City, NJ 07310-1900, USA

sh-relations@melloninvestor.com
www.bnymellon.com/shareowner/equityaccess

Anrufe aus den USA +866-541 9689
Anrufe von ausserhalb der
USA +1-201-680 6578

Fax +1-201-680 4675

Kalender

Publikation der Ergebnisse des 1. Quartals 2012
Mittwoch, 2. Mai 2012

Generalversammlung
Donnerstag, 3. Mai 2012

Publikation der Ergebnisse des 2. Quartals 2012
Dienstag, 31. Juli 2012

Publikation der Ergebnisse des 3. Quartals 2012
Dienstag, 30. Oktober 2012

Impressum

Herausgeber: UBS AG, Zürich und Basel, Schweiz | www.ubs.com
Sprachen: Englisch/Deutsch | SAP-No. 80531D

© UBS 2012. Das Schlüsselsymbol und UBS gehören zu den geschützten Marken von UBS. Alle Rechte vorbehalten.



Cautionary Statement Regarding Forward-Looking Statements | This report contains statements that constitute “forward-looking statements”, including but not limited to management’s outlook for UBS’s financial performance and statements relating to the anticipated effect of transactions and strategic initiatives on UBS’s business and future development. While these forward-looking statements represent UBS’s judgments and expectations concerning the matters described, a number of risks, uncertainties and other important factors could cause actual developments and results to differ materially from UBS’s expectations. These factors include, but are not limited to: (1) developments in the markets in which UBS operates or to which it is exposed, including movements in securities prices or liquidity, credit spreads, currency exchange rates and interest rates and the effect of economic conditions and market developments on the financial position or creditworthiness of UBS’s clients and counterparties; (2) changes in the availability of capital and funding, including any changes in UBS’s credit spreads and ratings; (3) the ability of UBS to reduce its Basel III risk-weighted assets in order to comply with future Swiss capital requirements without materially adversely affecting its profitability; (4) changes in financial regulation in Switzerland, the US, the UK and other major financial centers which may impose constraints on or necessitate changes in the scope and location of UBS’s business activities and in its legal and booking structures, including the imposition of more stringent capital and liquidity requirements, incremental tax requirements and constraints on remuneration; (5) possible constraints or sanctions that regulatory authorities might impose on UBS, including as a consequence of the unauthorized trading incident announced in September 2011; (6) changes in UBS’s competitive position, including whether differences in regulatory capital and other requirements among the major financial centers will adversely affect UBS’s ability to compete in certain lines of business; (7) the liability to which UBS may be exposed due to litigation, contractual claims and regulatory investigations, some of which stem from the market events and losses incurred by clients and counterparties during the financial crisis of 2007–2009; (8) the effects on UBS’s cross-border banking business of international tax treaties recently negotiated by Switzerland and future tax or regulatory developments; (9) the degree to which UBS is successful in effecting organizational changes and implementing strategic plans, and whether those changes and plans will have the effects intended; (10) UBS’s ability to retain and attract the employees necessary to generate revenues and to manage, support and control its businesses; (11) changes in accounting standards or policies, and accounting determinations affecting the recognition of gain or loss, the valuation of goodwill and other matters; (12) limitations on the effectiveness of UBS’s internal processes for risk management, risk control, measurement and modeling, and of financial models generally; (13) whether UBS will be successful in keeping pace with competitors in updating its technology, particularly in trading businesses; and (14) the occurrence of operational failures, such as fraud, unauthorized trading and systems failures, either within UBS or within a counterparty. Our business and financial performance could be affected by other factors identified in our past and future filings and reports, including those filed with the SEC. More detailed information about those factors is set forth in documents furnished by UBS and filings made by UBS with the SEC, including UBS’s Annual Report on Form 20-F for the year ended 31 December 2011. UBS is not under any obligation to (and expressly disclaims any obligation to) update or alter its forward-looking statements, whether as a result of new information, future events, or otherwise.

Rounding | Numbers presented throughout this report may not add up precisely to the totals provided in the tables and text. Percentages and percent changes are calculated based on rounded figures displayed in the tables and text and may not precisely reflect the percentages and percent changes that would be derived based on figures that are not rounded.

UBS AG
Postfach, CH-8098 Zürich
Postfach, CH-4002 Basel

www.ubs.com

